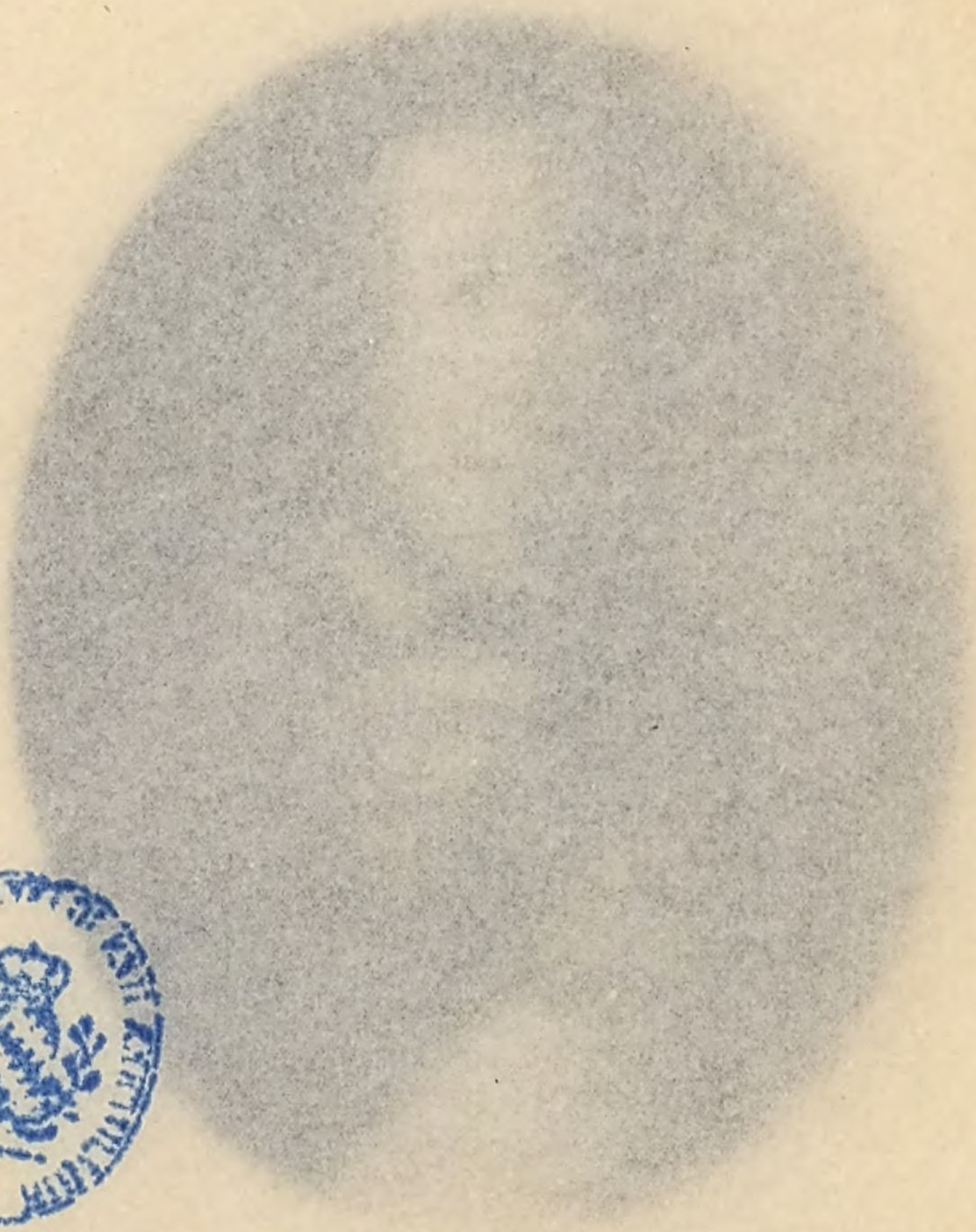
<36601586080019

# Geschichte

des

# Königlich Bayerischen Infanterie-Leib-Regiments.





# Geschichte

des

## Königlich

# Bayerischen Infanterie-Leib-Regiments

## von der Errichtung bis zum 1. Oktober 1891.


Verfaßt

von

**Illing,**

Hauptmann im Generalstabe, vormals Kompagniechef im Infanterie-Leib-Regiment.


Mit Bildnissen, Abbildungen, Karten und Plänen.


**Berlin 1892.**

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68—70.

Seiner Königlichen Hoheit

# dem Prinzen Arnulf von Bayern

dem allverehrten seinerzeitigen Kommandeur des Regiments

in tiefster Ehrfurcht unterthänigst gewidmet

vom

Verfasser.

## Regimentskommandanten und Regimentskommandeure.

Hertling, Franz Frhr. v., 1. August 1814 bis 11. Februar 1824.
Greis, Friedrich v., 11. Februar 1824 bis 22. Mai 1836, Oberst 11. Oktober 1824.
Fleischmann, Johann v., 22. Mai 1836 bis 27. April 1841.
Bosch, Hugo, 27. April 1841 bis 18. Oktober 1844.
Jeetze, Wilhelm Frhr. v., 18. Oktober 1844 bis 7. April 1847.
Deroy, Ludwig v., 7. April 1847 bis 11. Juni 1848.
Ermarth, Jakob, 30. Juni 1848 bis 9. Dezember 1850.
Frays, August Frhr. v., 19. Januar 1851 bis 19. September 1851.
Hagens, Kaspar v., 19. September 1851 bis 27. April 1859, Oberst 27. Februar 1853.
Spreti, Karl Graf v., 9. Mai 1859 bis 21. Juli 1864.
Pranckh, Sigmund Frhr. v., 11. Januar 1865 bis 13. Juli 1866.
Höggenstaller, Adalbert, 13. Juli 1866 bis 14. April 1867, Oberst 17. August 1866.
Taeuffenbach, Anton Ritter v., 14. April 1867 bis 27. März 1871.
Gumppenberg, Rudolf Frhr. v., 27. März 1871 bis 3. November 1872.
Wirthmann, Heinrich, 3. November 1872 bis 15. Dezember 1875.
Parseval, Otto v., 15. Dezember 1875 bis 7. Juli 1881, Oberst 31. März 1876.
**Arnulf, Prinz von Bayern, Königliche Hoheit, 7. Juli 1881 bis 29. Februar 1884.**
Helvig, Hugo v., 20. März 1884 bis 11. Mai 1888.
Bomhard, Moritz v., 11. Mai 1888 bis 8. März 1889.
Massenbach, Wilhelm Gemmingen Frhr. v., 8. März 1889 bis 18. Nov. 1891.
Grauvogl, Ludwig v., 21. November 1891.

---

## Hohe Offiziere à la suite des Regiments.

**Arnulf, Prinz von Bayern, Königliche Hoheit, General der Infanterie, Kommandeur der 1. Division, 29. Februar 1884.**
Heinleth, Adolf v., Excellenz, General der Infanterie z. D., Staatsrath im außerordentlichen Dienste, 6. August 1889.
Parseval, Otto v., Excellenz, Kommandirender General des II. Armeekorps, General der Infanterie, Königlicher Generaladjutant, 11. September 1891.

# Vorwort.

Die Anerkennung, welche die von mir verfaßte Mannschaftsgeschichte unseres schönen Regiments bei Vorgesetzten und Kameraden fand, die Beachtung, welche derselben allenthalben zu Theil wurde, gab mir den Muth, eine Geschichte des Infanterie-Leib-Regiments in größerem Umfange in Arbeit zu nehmen.

Wie jenem kleineren Werkchen, welches mit Hülfe meiner hohen Vorgesetzten eine rasche Verbreitung fand, so lag auch dieser in erster Linie für die Offiziere des Regiments zusammengestellten Geschichte das Bestreben zu Grunde, die Leistungen und Thaten unseres noch jungen Regiments den gleichzeitigen und in nächsten Jahren in das Regiment tretenden Kameraden in übersichtlicher Darstellung vor Augen zu führen.

Möchte diese Arbeit ein Gedenkbuch werden für die Männer, welche in treuer Pflichterfüllung im Regimente unserem Allerhöchsten Kriegsherrn und dem Vaterlande ihre Dienste geweiht; möchten die kommenden Geschlechter sich an den Thaten derer begeistern, welchen es vergönnt gewesen, in großen Zeiten sich in unserem Regimente Ehren und Auszeichnungen zu gewinnen, um die sie die späteren Kameraden mit Recht stets beneiden werden; möchte die Geschichte unseres Regiments den jungen Kameraden eine stets neue Aufforderung sein, den Lorbeeren, welche unsere Vorfahren um die Fahnen des Regiments gewunden, neue Blätter hinzuzufügen.

Die Erinnerung an unsere Todten und Verwundeten sei durch dies Werk aufs Neue geweckt, an ihrem Opfermuthe wollen wir uns begeistern für die schweren Aufgaben, welche die Zukunft in Krieg und Frieden an uns herantreten lassen wird.

Mit Recht war ich bestrebt, in der Schilderung des letzten Jahrzehnts der Geschichte unseres Regiments der Dankespflicht Ausdruck zu geben, welche das Regiment dem gnädigen Fürsprecher des Regiments, Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Arnulf von Bayern, schuldet. In der That ist diese Schuld nie abzutragen; nur der Zukunft bleibt es vorbehalten, den Beweis zu liefern, daß das in das Regiment gesetzte Allerhöchste und Höchste Vertrauen ein berechtigtes gewesen.

Mit der Vollendung dieses Buches erfülle ich eine Aufgabe, welche ich mir aus Dankbarkeit gegen das schöne Regiment gestellt habe, in dessen Reihen ich die Ehre hatte, den größten Theil des Feldzuges 1870/71 mitmachen zu dürfen, gegen das Regiment, in welchem ich so glücklich war, den schönsten Theil meines Lebens zuzubringen.

Als Grundlage für die Geschichte des Regiments dienten mir die handschriftlich vorhandene „Geschichte des Königlichen Bayerischen Grenadier-Garde-Regiments, nunmehrigen Infanterie-Leib-Regiments von 1814 bis 1855“ bearbeitet durch die zur Prüfung der Regimentsgeschichte durch Armee-Divisionskommando-Ordre vom 20. Mai 1856 Nr. 2788 angeordnete Kommission: Hauptmann Schiber, Hauptmann v. Brückner, Hauptmann Freiherr v. Gumppenberg und Oberlieutenant Baumüller des Regiments, ebenso die handschriftliche „Geschichte des Königlich Bayerischen Infanterie-Leib-Regiments von 1856 mit 1871“ zusammengestellt von Major Reinhard und Oberlieutenant Föringer; endlich die Tagebücher des Regiments.

Ueber die Feldzugsgeschichte des Regiments fand ich Aufschluß in den Kriegsakten des Königlich Bayerischen Kriegsarchivs, und halte ich es hier für meine Pflicht, meinem ganz besonderen Dank gegenüber dem Vorstande des Kriegsarchivs Oberst z. D. Erhard Raum zu geben, sowohl für die allseitige werthvolle Unterstützung bei den nöthigen Forschungen, als auch für die mit größter Bereitwilligkeit ertheilten Aufschlüsse und fachmännischen Winke. Das Tagebuch des Stabshauptmann v. Vallade, des Hauptmann v. Hoffmann, der Unterlieutenants Manz und v. Inama, sowie andere schriftliche Aufzeichnungen und mündlich gegebene Erklärungen von Offizieren und Angehörigen des Regiments, welche die Feldzüge mitgemacht hatten, dazu durch eigene Anschauung gewonnene Eindrücke verwerthete ich, soweit dieselben für ein größeres Publikum bemerkenswerth erscheinen mochten.

Nach Schaffung eines Regimentsarchivs konnten auch dessen Schätze zur Verarbeitung herangezogen werden.

Bei meiner Arbeit leitete mich der Grundsatz, unter nur flüchtiger Berührung der allgemeinen geschichtlichen Vorgänge und mit möglichstem Ausschluß aller Einzelheiten der Thätigkeit der größeren Verbände, in welchen das Regiment die Feldzüge mitmachte, nur jene Vorkommnisse aus der nächsten Umgebung unseres Regiments zu zeichnen, welche einen unmittelbaren Einfluß auf das Verhalten und die Thätigkeit des Regiments ausübten.

Bei der Durchführung der unternommenen Aufgabe erfreute ich mich der Unterstützung und Beihülfe mehrerer Herren; so hatte der erst jüngst verstorbene Oberauditeur v. Bolgiano, ein langjähriger Freund unserer Regimentsmusik

und selbst hervorragender Musikverständiger, die Güte, den Rückblick auf die Entfaltung und den Wirkungskreis der Regimentsmusik zu übernehmen, Premierlieutenant Schoch des Regiments befaßte sich mit dem Anhange über Bekleidung und Ausrüstung, Sekondlieutenant Euler bemühte sich mit der Herstellung der Karten, Zahlmeister Freiherr Vogt v. Hunolstein übernahm den im Anhang aufgeführten administrativen Theil. Hauptmann a. D. Zeiß erleichterte mir wesentlich die Forschung nach den Personalien der älteren im Regimente gestandenen Offiziere.

Jeder aber, der weiß, wie sehr die Zeit des Truppenoffiziers und zumal die des Kompagniechefs in Anspruch genommen ist, wird die Schwierigkeiten ermessen, welche die Abfassung einer umfangreicheren Arbeit wie die vorliegende mit sich bringt, und mit welchen Hindernissen ich zu kämpfen hatte.

Ich bin mit dem Vorsatz an die Arbeit gegangen, dem Regiment, in welchem gestanden zu haben stets mein Stolz sein wird, einen guten Dienst zu erweisen, möchte mit dieser Arbeit dem Regimente auch in der That ein Dienst erwiesen sein.

München, am 31. Dezember 1891.

**Der Verfasser.**

# Inhalts-Verzeichniß.

## Erster Theil.

### 16. Juli 1814 bis 6. Dezember 1825.

Grenadier-Garde-Regiment.

# Zweiter Theil.

## 6. Dezember 1825 bis 30. September 1891.

## Anhang.



## Beilagen.

# Verzeichniß der benutzten gedruckten Quellen.


Antheil der Königlich Bayerischen Armee am Kriege des Jahres 1866, bearbeitet vom General-Quartiermeisterstabe. München 1868.

Der deutsch-französische Krieg 1870/71. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Königl. preußischen großen Generalstabs. Berlin 1875.

Gerneth, Geschichte des Königlich Bayerischen 5. Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen I. und II. Theil. Berlin 1883.

Helvig, Das I. bayerische Armee-Korps „von der Tann" im Kriege 1870/71. München 1872.

C. v. Hoffmann, Das Königlich Bayerische 4. Infanterie-Regiment König Karl von Württemberg von seiner Errichtung 1706 bis 1806. Berlin 1881.

Kriegs-Reglements Sr. Churfürstlichen Durchlaucht von Pfalz-Bayern u. s. f. für Dero sämmtliche Infanterie vom Jahre 1793. 1. Abtheilung.

Frhr. v. Langermann, Geschichte des Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14. Schwerin 1881.

Militär-Handbuch des Königreiches Bayern.

Münich, Geschichte der Entwickelung der Bayerischen Armee seit zwei Jahrhunderten. München 1864.

Reglements der bayerischen Infanterie 1872, 1888.

Schlosser, Weltgeschichte für das deutsche Volk. Leipzig 1875.

Schrettinger, Geschichte des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Seeler, Geschichte des 1. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17. Berlin 1885.

Staudinger, Geschichte des Königlich Bayerischen 2. Infanterie-Regiments Kronprinz. München 1885.

Verordnungsblatt.

Völdendorff u. Warabein, Ed. Frhr. v., Kriegsgeschichte von Bayern unter König Maximilian Joseph I. 4. Band. München 1826.

Vorschriften für den Unterricht in den Waffenübungen der Königlich Bayerischen Infanterie 1818. 1864. 1868 mit ergänzenden und abändernden Bestimmungen.

# Verzeichniß der Bildnisse, Abbildungen, Karten und Pläne.

## Bildnisse:



## Uniformbilder:



## Abbildungen:



## Karten und Pläne:



---

Die Originalaufnahmen zu den Lichtdruckbildern sind, wo nicht besonders angegeben, von der photographisch-artistischen Anstalt von C. Teufel in München. Die Zeichnung der Uniform auf dem Bildniß des Oberst Freiherrn v. Hertling fertigte Premierlieutenant Benzino. Das Bildniß selbst ist ausgeführt nach einer vom Generalmajor und Sekondlieutenant der Leibgarde der Hartschiere Ph. Freiherrn v. Hertling in dankenswerthester Weise zur Verfügung gestellten Photographie seines Vaters, unseres ersten Kommandanten, abgenommen einem Kupferstiche aus dem Jahre 1830. Ein Originalbild des Oberst Freiherrn v. Hertling in der Uniform der Grenadiere besteht nicht.

Die Uniformbilder sind nach Originalen vom Maler Monten, welche größtentheils im Haupt-Konservatorium der Armee verwahrt werden, ausgeführt. Bei dem Uniformbild des Grenadier-Garde-Regiments fand die vorzügliche Abbildung, welche auf der Residenzwache sich befindet, mehrfache Verwendung. Das Uniformbild 1870 (Offizier) ist nach einer Arbeit des Hauptmanns a. D. Behringer, Zeichnenlehrer am k. Kadettenkorps, gefertigt; der Vorwurf für das Mannschaftsbild 1870 ist einer Originalaufnahme des Stabshauptmanns Heß entnommen.

Die Skizze des neuen Speisesaales im Offizierkasino ist vom Hauptmann Freiherrn v. Gumppenberg entworfen und bildete seinerzeit eine sinnige Zierde der Speisenkarte bei der Eröffnungsfeier des Saales 7. November 1885.




Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin, Kochstr. 68/70.

Lith. Anst. v. C. L. Keller, Berlin S.

Grenadiere. Unterlieutenant. Major. Lieutenant Grenadiere Hautboist.

zum gewöhnlichen Dienst und im Felde.

Grenadier-Garde-Regiment 1814.

# Erster Theil.

## 16. Juli 1814 bis 6. Dezember 1825.

Lange vor Errichtung des jetzigen Infanterie-Leib-Regiments gab es in Bayern Regimenter, welchen die Auszeichnung zustand, sich Leib-Regiment nennen zu dürfen. Diese Regimenter wechselten im Laufe der Jahre jedoch sämmtlich ihre Namen, so daß ein Zusammenhang unseres Regiments mit den früher den Namen „Leib-Regiment" tragenden Regimentern in keiner Weise besteht.

So erklärte Max Emanuel, Kurfürst von Bayern, am 5. Juli 1684 das Regiment Berlo zu Fuß als „Leib-Regiment zu Fuß". Diese Bezeichnung erhielt sich bis zur Vereinigung Bayerns mit Kurpfalz (1777). Am 16. Mai 1778 gab dieses Regiment sein 2. Bataillon zur Bildung des Kurpfalz-Bayerischen Leib-, jetzt 1. Infanterie-Regiments ab und bildete mit dem 1. und 3. Bataillon ein nach Inhaber benanntes Regiment, welches später, 27. März 1804, die Nummer 10 erhielt und heute das 10. Infanterie-Regiment „Prinz Ludwig" bildet.

Die Bezeichnung „Garde-Grenadier-Regiment" hatte das am 1. Februar 1698 durch Kurfürst Johann Wilhelm zu Düsseldorf aus ausgewählten Mannschaften der Kurpfälzischen Regimenter „von Lübeck", „Graf Würtby", „Freiherr von Bourscheid" und „Herzog Ernst von Sachsen-Meiningen" errichtete Regiment. Dasselbe erhielt am 28. Juni 1757 die Bezeichnung „Leib-Regiment" und noch im nämlichen Jahre den Namen „Garde-Regiment zu Fuß". Vom 17. Oktober 1767 ab wurde das Regiment „Leib-Regiment zu Fuß" benannt.

Am 1. Juli 1778 stellte das Leib-Regiment zu Fuß sein 1. Bataillon zu dem Kurpfalz-Bayerischen Leib-Regiment ab. Aus dem 2. und 3. Bataillon des Leib-Regiments zu Fuß wurde ein Regiment gebildet, das zunächst nach Inhaber benannt war, nach verschiedenen Wandlungen 1804 die Nummer 3 erhielt und gemäß Verfügung vom 7. November 1866 zum steten Gedächtnisse der Verdienste Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Bayern Höchstdessen Namen für alle Zeiten führt: das 3. Infanterie-Regiment Prinz Karl von Bayern.

Das aus dem 1. Bataillon des 1698 errichteten Kurpfälzischen Leib-Regiments zu Fuß (späteren 3. Infanterie-Regiments) und dem 2. Bataillon des 1682 errichteten Kurbayerischen Leib-Regiments (späteren 10. Infanterie-Regiments)

am 1. Juli 1778 unter Kurfürst Karl Theodor zu München als Kurpfalz-Bayerisches Leib-Regiment errichtete Regiment wurde am 1. Januar 1790 in ein Grenadier-Regiment umgewandelt und erhielt den Namen „1. Grenadier-Leib-Regiment“.

Bei Aufhebung der Grenadier-Regimenter am 6. Juni 1799 wurde das Regiment als „Infanterie-Leib-Regiment“ bezeichnet, vom 27. bezw. 31. März 1804 ab als „1. Linien-Infanterie-Leib-Regiment“ benannt. Am 29. April 1811 legte dieses Regiment die Eigenschaft als Leib-Regiment ab und erhielt den Namen „König“, welchen Namen das Regiment noch heute führt. Es ist dies Regiment das 1. Infanterie-Regiment König.

Die Auszeichnungen und Vorrechte dieser alten Regimenter gingen in der Folge auf das Grenadier-Garde-Regiment, heutige Infanterie-Leib-Regiment, über.

---

Den Anstoß zur Errichtung des Regiments, dessen Geschichte hier vorliegt, gab der Königliche Wunsch, für Bayerns Heer eine Elite-Truppe zu schaffen. In allen größeren Armeen bestanden damals Elite-Truppen, welche vor den übrigen Truppen mehr oder minder große Vorzüge genossen und durch besondere Dienstleistungen ausgezeichnet waren, an welche aber auch gleichzeitig ganz besonders hohe Anforderungen gestellt zu werden pflegten. Die französischen Garden der Napoleonischen Schlachten-Aera mit ihrer unerschütterlichen Anhänglichkeit an ihren kaiserlichen Feldherrn, ihrer opfermüthigen Treue, ihrer glänzenden Tapferkeit bildeten das leuchtende Vorbild, nach welchem die bayerische Grenadier-Garde geschaffen werden sollte.

Der Entschluß Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph I. zur Errichtung einer Infanterie-Garde, welche nebst der Kavallerie-Garde in Friedenszeiten den Dienst bei der Allerhöchsten Person des Königs und dem Königlichen Hause verrichten sollte, fand seinen Ausdruck in der Formation des Grenadier-Garde-Regiments, das nach der Rückkehr des bayerischen Heeres aus dem Feldzuge gegen Frankreich 1814 im Allgemeinen nach französischem Muster, jedoch in manchen Einzelheiten davon verschieden, mit besonderem militärischen Glanze ausgerüstet wurde.

Nach elfjährigem Bestehen wurde das Grenadier-Garde-Regiment durch einen Befehl Sr. Majestät König Ludwigs I. im Jahre 1825 als Grenadier-Garde wieder aufgelöst und in das Linien-Infanterie-Leib-Regiment umgebildet. Eine Darstellung der Geschichte des Infanterie-Leib-Regiments hat daher mit der Errichtung des Grenadier-Garde-Regiments zu beginnen.

# Grenadier-Garde-Regiment.

## 1814.

Nach dem Pariser Friedensschlusse vom 30. Mai 1814 kehrten die bayerischen Truppen, welche mit den übrigen verbündeten Armeen gegen Frankreich gekämpft hatten, wieder in ihr Vaterland zurück.

Kurz nach dem Einrücken derselben beschloß Se. Majestät **Maximilian Joseph I.** die Errichtung eines Grenadier-Garde-Regiments.

Zu diesem Zwecke erging bereits am 14. Juni 1814 nachstehendes Allerhöchstes Schreiben an Feldmarschall Graf v. Wrede: „Es ist Unser Wille, daß sämmtliche Grenadier-Kompagnien Unserer Armee in ihrem dermaligen Stande zur Paradirung in Unserer Haupt- und Residenzstadt München zusammengezogen werden. Unser Feldmarschall Graf Wrede hat hiernach das weitere Geeignete an die unter seinen Befehlen stehenden Regimenter zu erlassen und zugleich die Verfügung zu treffen, damit gedachte Grenadier-Kompagnien bis letzten dieses oder spätestens bis 5. künftigen Monats dahier einrücken können.“ **Paradirung der Grenadier-Kompagnien.**

Eine ebensolche Weisung erging an das General-Kommando München. In derselben war auch noch ausgesprochen, daß die Grenadier-Kompagnien in ihrem dermaligen Stande mit Inbegriff der beurlaubten Grenadiere zur Paradirung zusammengezogen werden sollten. Nachweisbar trafen nun in München ein:

Am 1. Juli um $10^1/_2$ Uhr Morgens eine Grenadier-Kompagnie des 5. Linien-Infanterie-Regiments mit 1 Kapitän, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 10 Unteroffizieren, 91 Grenadieren; dieselbe wurde in der alten Isar-Kaserne einquartiert.

Eine Grenadier-Kompagnie des 7. Linien-Infanterie-Regiments mit 1 Kapitän, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 9 Unteroffizieren, 109 Mann.

Eine Grenadier-Kompagnie des 9. Linien-Infanterie-Regiments mit 1 Kapitän, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 10 Unteroffizieren und 99 Mann.

Die beiden letzteren Kompagnien, sowie auch die übrigen noch eintreffenden Kompagnien wurden in der Stadt einquartiert.

Am 2. Juli: 2 Grenadier-Kompagnien des 3. Linien-Infanterie-Regiments; dieselben waren am 30. Juni von Augsburg abgegangen. Kapitän Fleischmann kommandirte beide Kompagnien, welche folgenden Stand auswiesen:

1. Grenadier-Kompagnie: 1 Kapitän, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 1 Feldwebel, 2 Sergenten, 4 Korporale, 2 Tambours, 1 Pionier, 120 Gefreite und Grenadiere.

2. Kompagnie: 1 Kapitän, 2 Unterlieutenants, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 2 Sergenten, 4 Korporale, 2 Tambours, 1 Pionier, 120 Gefreite und Grenadiere.

Diese beiden Kompagnien rückten am stärksten in München ein. Se. Königliche Hoheit Prinz Karl von Bayern hatte höchstselbst die Offiziere zu diesen beiden Grenadier-Kompagnien ausgewählt und sich vorbehalten, den bei der 2. Kompagnie noch abgehenden Oberlieutenant zu wählen.

Jede der beiden Kompagnien formirte 40 Rotten zu 3 Gliedern.

Eine Grenadier-Kompagnie vom 8. Linien-Infanterie-Regiment mit 1 Kapitän, 1 Oberlieutenant, 1 Unterlieutenant, 9 Unteroffizieren und 68 Mann.

Mittags: 2 Grenadier-Kompagnien des 6. Linien-Infanterie-Regiments unter Kommando der Kapitäns Zintl und Sauer, 1 Oberlieutenant, 3 Unterlieutenants, 11 Unteroffiziere und 97 Mann.

Am 2. und 3. Juli: 2 Grenadier-Kompagnien unter den Kapitäns Sebus und Lobinger vom 4. Linien-Infanterie-Regiment mit weiters 2 Oberlieutenants, 3 Unterlieutenants, 21 Unteroffizieren und 227 Mann.

Am 3. Juli: Vom 2. Linien-Infanterie-Regiment die 1. Grenadier-Kompagnie (Kapitän Groschedel) mit 1 Oberlieutenant, 1 Unterlieutenant, 7 Unteroffizieren, 2 Spielleuten und 98 Mann, welche am 29. Juni von Salzburg abmarschirt waren.

Am 5. Juli: Vom 10. Linien-Infanterie-Regiment 2 Grenadier-Kompagnien unter Kommando des Kapitäns Meyer, noch einem Kapitän, 3 Unterlieutenants, 11 Unteroffizieren und 131 Mann; die Grenadier-Kompagnie des 2. Bataillons war am 1. Juli von Salzburg abmarschirt.

Vom 11. Linien-Infanterie-Regiment 2 Grenadier-Kompagnien mit Kapitän Ertel, noch einem Kapitän, 4 Unterlieutenants, 10 Unteroffizieren und 121 Mann.

Vom 13. Linien-Infanterie-Regiment 2 Grenadier-Kompagnien, geführt vom Kapitän Oßwald, noch einem Kapitän, 2 Oberlieutenants und 2 Unterlieutenants, 10 Unteroffizieren und 95 Mann.

Am 9. Juli: Vom 2. leichten Regiment 2 Grenadier-Kompagnien unter Kommando des Kapitäns Hirschberg, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 4 Unteroffiziere, 77 Mann.

Vom 9. Linien-Infanterie-Regiment die 1. Grenadier-Kompagnie unter Kommando des Kapitäns Seckendorf mit 3 Oberlieutenants und Unterlieutenants, 8 Unteroffizieren, 92 Mann; die Garde-Kompagnie von Würzburg unter Kommando des Kapitäns Singer, 1 Lieutenant Kiesner, 12 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 114 Würzburgische Grenadiere.

Am 16. Juli um 9 Uhr Morgens: 3 Würzburgische Grenadier-Kompagnien unter Führung des Kapitäns Cantler mit 3 Kapitäns, 3 Oberlieutenants, 5 Unterlieutenants, 3 Feldwebeln, 10 Sergenten, 22 Korporalen, 5 Tambours, 6 Zimmerleuten und 399 Grenadieren, dazu 5 Unterstabsparteien.

Am gleichen Tage um 12 Uhr Mittags kam noch der Würzburgische Oberlieutenant Sibert mit 2 Feldwebeln, 1 Sergenten und 40 Grenadieren an.

Nach der Anzahl der eingerückten Kompagnien wäre anzunehmen, daß das Regiment sofort vollzählig geworden sein müßte. Das war aber durchaus nicht der Fall, und scheinen die eingerückten Grenadier-Kompagnien eine große Anzahl Grenadiere besessen zu haben, welche die für das Grenadier-Garde-Regiment nothwendigen Eigenschaften nicht hatten.

Außerdem befanden sich ohne Zweifel noch eine größere Anzahl von Grenadier-Kompagnien bereits in München, so jedenfalls die Grenadier-Kompagnien des 1. Linien-Infanterie-Regiments.

An dieser Stelle sollen einige Bemerkungen über die Entstehung und weitere Entwickelung der Grenadier-Kompagnien eingefügt werden.*)

Der unmittelbaren Einwirkung des organisatorisch außerordentlich thätigen General-Feldmarschalllieutenants Frhrn. v. Degenfeld (geboren 1647, gestorben 16. Oktober 1691) ist die Einführung der Grenadiere (Granatiere zum Werfen von Handgranaten) zuzuschreiben. Schon am 22. Oktober 1682 wurde die Anstellung weiterer 8 Gefreiten über die 16 vorhandenen allgemein angeordnet, „welche man zugleich für Granatierer gebrauchen und nächstens mit flünten**) und Granatiertaschen versehen lassen würdet."

Von Handgranaten wurden 1683 20000 Stück bestellt, dieselben waren von Eisen, später auch von Glas. Erstere wurden in Bergen, Aschau und Fichtelberg gefertigt. 1682 bildeten die Grenadiere das erste Glied der Musketierzüge. Als selbstständige Truppe treten die Grenadiere 1685 auf.

Bei einer Rekruten-Konzentrirung in Straubing erhielt am 28. April 1685 Oberstlieutenant Heinrich du Bossé, am 9. Mai als Grenadierhauptmann bestallt, den Befehl, am 20. Mai unter Zuziehung des „Regimentsrhats"***) Loferer in

---

*) Vorzugsweise aus Gerneth „Geschichte des k. b. 5. Infanterie-Regiments" und Staudinger „Geschichte des k. b. 2. Infanterie-Regiments".

**) Eine Grenadiermuskete mit starkem, breitem Riemen kostete 4 Gulden 45 Kreuzer.

***) Regierungsrath.

Straubing aus sämmtlichen Rekruten eine Grenadier-Kompagnie auszusuchen, welche vorläufig dort im Quartier zu verbleiben habe. Ihr Stand war 125 Mann.

Diese Kompagnie rückte mit dem zweiten Transport nach Ungarn ab und wurde, anfangs selbstständig, wahrscheinlich 1687 dem Leib-Regiment unterstellt.

Für ihre Uniformirung*) finden wir folgende Anhaltspunkte: blaues Tuch, die Unteroffiziere lichtgraues, rothe Aufschläge, rother und blauer Boy, (leichtes Futtertuch etwa 12 Schleifen an den Röcken, rothe Strümpfe, 6 kupferne Knöpfe, 12 „Stifteln", Hüte mit Knöpfen, Schnüren und Borten, Schuhe, an Ausrüstungsstücken für je 5 Mann 1 Zelt, 1 kupferner Kessel, 1 blecherne Flasche.

Später erhielten die Grenadiere statt der Hüte hohe spitze Bärenmützen. Die Grenadiere wurden aus den schönsten, kräftigsten, größten und gewandtesten Mannschaften der Regimenter mit besonderer Sorgfalt ausgesucht, hatten meist Gefreitenrang, erfreuten sich einer besseren Bewaffnung und einer höheren Löhnung.**)

Zunächst waren nur bei den drei älteren Regimentern des Landes Grenadier-Kompagnien errichtet worden, später jedoch finden sich bei allen Regimentern Grenadier-Kompagnien.

Sie bildeten eine Elitetruppe innerhalb des Regiments, wurden „als ein respektive à parte corps" bezeichnet, „das bald dort- bald dahin detachiert zu werden bereit stehen müsse" und wurden ähnlich, wie später die Schützen im Gefechte verwendet.

Durch Kurfürstliche Ordonnanz vom 8. April 1695 wurde auf Ansuchen des Markgrafen von Baden die Errichtung der noch fehlenden Grenadier-Kompagnien bei den Regimentern Kurprinz, Zacco und de Prez verfügt, wozu die Mannschaft aus dem präsenten Stande selbst zu entnehmen war. Die wirkliche Errichtung der Grenadier-Kompagnien verzögerte sich, weil man erst den Ersatz aus Bayern erwartete.

So sehen wir bei dem Regiment Kurprinz 1696 nur eine Grenadier-Kompagnie, doch kennen wir genau den Stand derselben. Dieselbe hatte im Stand 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 1 Unterlieutenant, 2 Feldwebel oder Sergenten, 1 Fourier, 1 Musterschreiber, 1 Feldscheer, 1 gefreiten und 6 gemeine Korporale, 2 Tambours, 1 Pfeifer, 8 Gefreite, 4 Fourierschützen, 70 Grenadiere, zusammen 100 Köpfe.

In ähnlicher Weise waren wohl auch die Grenadier-Kompagnien der älteren bayerischen Regimenter formirt.

Die Grenadier-Kompagnien rangirten vor der Leib-Kompagnie in den einzelnen Regimentern.

1697 wurden die Grenadiere mit „einschichtigen" Flintenpistolen bewaffnet. Außerdem waren die Grenadiere mit Grenadiertaschen mit Riemen und „Granadierhäckhel" ausgerüstet.

---

*) Die Grenadiere beim Regiment Kurprinz hatten die Uniform wie beim Leib-Regiment. (Ordonnanz vom 15. 1. 1694).

**) Die Grenadiere bei Kurprinz und Harthausen sollen nur Gemeinengage beziehen „was ihnen vorhero anzudeuten, damit es hernach keine confusion giebt", dagegen wachtfrei zu halten sein, d. h. Gefreitenrang haben. (Ordonnanz 14. 5. 1694.)

Die Bezüge der Grenadiere waren ungleich höher als die der Füsiliere; so hatte monatlich

| | in der Grenadier-Kompagnie | | | in der Füsilier-Kompagnie | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| der Hauptmann | 95 fl., | 8 Portionen, | 3 Rationen | 70 fl. | 6 P. | 3 R. |
| „ Oberlieutenant | $38^3/_4$ „ | 5 „ | 2 „ | $25^1/_2$ „ | 4 „ | 2 „ |
| „ Unterlieutenant | $25^1/_2$ „ | 5 „ | 2 „ | $22^1/_2$ „ | 4 „ | 2 „ |
| „ Korporal | $10^1/_2$ „ | 1 „ | — „ | 7 „ | 1 „ | — „ |
| „ Gefreite | $6^3/_4$ „ | 1 „ | — „ | $4^1/_2$ „ | 1 „ | — „ |
| „ Gemeine | 6 „ | 1 „ | — „ | 4 „ | 1 „ | — „ |

Der Wechsel der Zahl der Grenadier-Kompagnien bei den Regimentern war sehr häufig. So hatte 1697 z. B. das Regiment Kurprinz zwei Grenadier-Kompagnien. Am 1. April 1699 wurden diese beiden Kompagnien wieder in eine zusammengestoßen. 1701 hatte das Regiment Kurprinz gar keine Grenadiere mehr. Wahrscheinlich waren die Grenadiere vom Regiment Kurprinz dem Leib-Regiment einverleibt worden, da das Regiment am 28. April 1701 die Weisung erhalten hatte, seine Grenadier-Kompagnie „eine Zeit lang“ nach München zu verlegen, und dahin auch die drei Grenadier-Kompagnien des Leib-Regiments verlegt worden waren.

Die Grenadiere führten keine Feldzeichen, ihre Schnappsackdeckel zierte als Emblem eine große flammende Granate, welches Zeichen von unserem Regiment bis zum Jahre 1846 getragen wurde. Außerdem waren sie mit Luntenverbergern ausgerüstet.

Im spanischen Erbfolgekriege geschah die Bildung einer eigenen Grenadier-Kompagnie aus den von Villars übergetretenen oder aus kaiserlichen Diensten desertirten Franzosen. Das Signat, Ingolstadt, 10. Februar 1703, verfügte, daß aus denselben zu Landshut eine Grenadier-Kompagnie „nach dem Fuß wie die andern“ zu errichten sei, außer daß „selbe mit rother Mundur, blauen Ueberschlägen und blauen Granadierhauben mit schwarzem Bären ausgeschossen“ versehen werden sollen. Diese „rothröckleten“ Grenadiere, im Gegensatze zu den blauen des Leib-Regiments, wurden allmälig auf ein Bataillon vermehrt. Das Bataillon hatte 5 Kompagnien zu 100 Köpfen. Inhaber war Generaladjutant Oberstlieutenant Nikolaus de Boismorel. Bezüglich der Disziplin wird diesen Grenadieren ein nichts weniger als glänzendes Zeugniß ausgestellt, dagegen fand ihr Verhalten vor dem Feinde Anerkennung. Das Bataillon wurde am 1. März 1705 in eine Kompagnie nach dem Fuße der Grenadier-Kompagnien des Leib-Regiments reduzirt und unter Kommando des Oberstlieutenants de la Colonie als Grenadier-Kompagnie dem Regiment Kurprinz einverleibt.

Aus dem exercitium militare 1723 ersehen wir, daß für die Grenadiere bestimmte Handgriffe vorgeschrieben waren. Zu den 33 gewöhnlichen Füsilier-Handgriffen kamen noch die Handgriffe für das Werfen der Granate und für das Abfeuern der Pistole, so daß, um Gewehr, Pistole und Granate zu verfeuern, 48 Handgriffe nöthig gewesen sind, von denen der größte Theil in drei Tempos ausgeführt wurde. Hier sollen nur die Griffe für das Werfen der Granate Erwähnung finden: 1. Werft euere Flint' in Trompet' (Flintenriemen)! 2. Ergreift euere Granat', eröffnet's mit den Zähnen! 3. Ergreift euer Feuer, blast's ab!

4. Feuer in Granat', werft's aus! 5. Versorgt euer Feuer! Der vielseitigeren Bewaffnung der Grenadiere angepaßt waren auch die Chargirungen derselben. Die Pelotons standen auf vier Glieder. „In das erste Glied wurden gleich hohe Männer, in das zweite die kleinsten, in das dritte die mittelsten und in das vierte Glied die allerlängsten eingestellt." Die erste Chargirung bestand darin, daß die geraden Reihen feuerten, indeß die ungeraden Granaten warfen und fortfahrend abwechselten. Die drei rückwärtigen Glieder waren hierzu aufgeschlossen, die beiden vorderen lagen beim Feuern der rückwärtigen auf dem Knie. Die zweite Chargirung geschah mit halben Pelotons und halben Reihen. Das dritte und vierte Glied des ersten Pelotons feuerten, während das erste und zweite Glied des zweiten Pelotons Granaten warfen u. s. f., fortfahrend umgekehrt. Bei der dritten Chargirung waren zwei ganze Pelotons in Thätigkeit — so warfen z. B. die drei ersten Glieder des ersten Pelotons Granaten, während die des zweiten Pelotons feuerten, fortfahrend umgekehrt. Das vierte Glied blieb zurückgehalten, bis die Chargirung einmal durchgeführt war, worauf es, während die ersten drei Glieder niederknieten, abwechselungsweise durch die Pelotons feuerte oder Granaten warf.

Die vierte Chargirung, „so in Reihen bestehet, wird gleich wie vorgehende Chargirung mit ganzen Reihen kommandirt und kann sowohl einfach als auch mit doppelten Reihen chargirt werden, wie es der Kommandirende für gut befindet; das letzte Glied bleibt auch bei dieser Chargirung in Reserva."

Die fünfte Chargirung endlich vollzog sich in ganzen Gliedern, indem die ersten beiden und letzten beiden Glieder im Feuern mit Gewehr und Pistol, sowie Granatenwerfen abwechselten und die ersten beiden Glieder während der Thätigkeit der hinteren sich auf das Knie niederließen.

Die Verwendung der Grenadiere wird deutlich, wenn wir z. B. in der Schlacht bei Grotzka am 22. Juli 1793 in der Avantgarde 19, dem ersten Treffen entnommene Bayerische und Kaiserliche Grenadier-Kompagnien sehen. Diesen voraus gingen nur 300 Reiter (Raitzen und Husaren); den Grenadieren folgte die gesammte Kavallerie, der sich dann wieder das aus 49 Bataillonen bestehende Gros der Infanterie mit 32 Grenadier-Kompagnien anschloß.

Das Granatenwerfen wurde nicht lange im Gebrauch behalten. Schon 1754 finden wir in der „Verordnung, nach welcher die Churfürstlich Bayerische Infanterie die Exerzitien zu machen hat" das Werfen von Granaten nicht mehr erwähnt; jedoch waren für die Grenadiere außer den 31 gewöhnlichen noch zehn Grenadierhandgriffe vorgesehen. Für die Grenadieroffiziere waren zehn Griffe mit der Flinte angeordnet.

Die Grenadieroffiziere hatten Flinten, während die Füsilieroffiziere mit Spontons versehen waren.

Der größte und ansehnlichste unter den Pfeifern eines Bataillons hatte eine große Pfeife und eine Grenadiermütze, „um allemal zur Grenadier-Kompagnie gestellt zu werden".

Die Grenadiere hatten kurze Pallasche „mit spitzen und steifen Klingen".

In der angezogenen Verordnung finden wir die Obliegenheiten der Grenadiere besonders erwähnt: die Grenadiere aller Chargen rolliren bezüglich

des Dienstes in der Garnison mit den Füsilieren, nicht so im Felde. Hier dienen sie nur, wenn namentlich „Grenadiers!“ gefordert werden. Kommt ein Grenadieroffizier nur mit Füsilieren auf die Wache, so setzt er statt der Grenadiermütze den Hut auf und läßt den Füsiliermarsch schlagen. Die Grenadiere haben Anspruch auf alle Ehrenposten und werden zu keiner ordinären Arbeit, außer zu ihrer eigenen Verschanzung im Felde verwendet. Weniger nach Größe als nach Gestalt, Stärke und Tapferkeit werden sie aus sämmtlichen Füsilier-Kompagnien und den Rekruten ausgewählt. In den Kasernen liegen sie nicht mitten unter den Füsilieren, sondern auf einem der beiden Flügel.

Bei allen Regimentern bestanden um die Mitte des 18. Jahrhunderts zwei Grenadier-Kompagnien.

In dem „Militär-Oeconomie- und Verpflegungs-Reglement“ vom 24. Februar 1767 finden wir für den Grenadier einen erhöhten Gebührensatz: der Grenadierfeldwebel bezog ein Monatsgehalt von 8 Gulden 51 Kreuzer; der Grenadierkorporal 5 Gulden 54 Kreuzer, um 19½ Kreuzer mehr als der Füsilierkorporal; der Gemeine der Grenadiere bezog das gleiche Gehalt wie der Gefreite der Füsiliere, 2 Gulden 57 Kreuzer, der Spielmann der Grenadiere bezog 3 Gulden 26½ Kreuzer.

1774 legten die Grenadieroffiziere ihre „inegalen“ Feuergewehre ab, um dafür mit weißen Riemen versehene „egale“ Bajonettgewehre zu erhalten.

Das Exerzir- und Dienst-Reglement vom Jahre 1774 zeigt uns die Grenadier-Kompagnie beim Leib-Bataillon rechts, beim Obersten-Bataillon links stehend. Die beiden Kanonen eines Bataillons hatten ihren Platz zwischen der Grenadier- und der Flügel-Kompagnie.

Hier finden wir noch sechs Extragriffe für die Grenadiere. Weiter war in diesem Reglement angeordnet, daß die Grenadieroffiziere bei allen denjenigen Handgriffen, bei welchen die Füsilieroffiziere den Hut abnehmen, nur die flache Hand an die Bärenmütze legen.*) Nur beim Niederknieen vor dem Hochwürdigsten und beim Schwören zogen auch die Grenadieroffiziere die Mütze.

Dem Obersten gebührte jederzeit eine Grenadierwache.

Während 1778 die Offiziere der Musketiere das Feuergewehr ablegten, behielten die Grenadieroffiziere das Gewehr bei. Außerdem trugen dieselben den Säbel und kleine über die Schulter hängende Patrontaschen, deren Deckel der Namenszug des Kurfürsten zierte. Außer Dienst erschienen die Grenadieroffiziere nur mit Säbel bewaffnet.

Die Luntenberger, welche längst nicht mehr gebraucht wurden, kamen nun offiziell bei den Grenadieren in Wegfall, jedoch erst 1786 zur Einlieferung. 1779 erhielten die Grenadier-Unteroffiziere Epauletten. 1782 erhielten die Grenadiermützen neue Schilder, außerdem wurden auf den Patrontaschen der Grenadiere „der höchste Namenszug und zwei kleine Granaten“ angebracht. 1783 wurde bestimmt, daß die Schilder auf den Mützen und Patrontaschendeckeln der

---

*) Gerneth, Geschichte des k. b. 5. Inf.-Regts., Seite 448, bezeichnet dies als das erste nachweisbare Auftreten der heutigen Begrüßungsform durch Handaufnehmen.

Grenadiere, sowie die Koppelschnallen und die Griffe der Säbel nach Maßgabe der Uniformknöpfe von weißem oder gelbem Metall zu sein hatten. Gleichzeitig wurden die Beutel der Grenadiermützen durchweg scharlachroth und erhielten je nach dem Abzeichen des Regiments weiße oder gelbe Vortirung.

Am 24. Dezember 1788 traten an die Stelle der Grenadiermützen die Kasketts.*) Das Kaskett war in der ganzen Armee eingeführt worden. Nur in der Ausstattung desselben mit dem Ziegen oder Roßhaarbusche, welcher nach beiden Seiten des von dem Scheitelpunkt des Kasketts nach rückwärts laufenden, sich verjüngenden, oben etwa zwei Zoll hohen Kammes abfiel, lag der Unterschied zwischen den Füsilier- und den Grenadier-Kompagnien. Während erstere den Busch schwarz trugen, war derselbe bei den Grenadieren weiß.

Nunmehr hatten auch die Grenadieroffiziere das Gewehr abgelegt und waren mit dem allgemein von den Offizieren getragenen krummen Säbel in lederner Scheide mit weißem Beschlag und eisernem Korb bewaffnet.

Die am 1. Januar 1790 eingetretene Neuformation der „bayerischen, rheinpfälzischen und niederländischen Regimenter“ vereinigte die sämmtlichen Grenadier-Kompagnien in Regimenter. So sehen wir theilweise aus diesen Grenadier-Kompagnien, theilweise aus den schon vorhandenen Grenadier-Regimentern vier Grenadier-Regimenter zu je acht Kompagnien in zwei Bataillonen sich bilden.

Die Kompagnie sollte auf Friedensfuß 150, auf Kriegsfuß 180 Köpfe stark sein.

In dem Kriegs-Reglement 1793 ist nur mehr der Grenadier-Unteroffiziere besonders gedacht, indem für dieselben angegeben ist, wie sie sich mit dem Gewehr zu verhalten haben. „Wenn man das Gewehr in den Arm nehmen läßt, so können die Grenadier-Unteroffiziere das Gewehr auch in den linken Arm nehmen.“

Sonst wurden die Grenadiere wie die Füsiliere ausgebildet und verwendet.

Nach dem Armee-Organisationsentwurf wurde mit Reskript vom 31. März 1799 die Einverleibung des 4. Grenadier-Regiments zum 1. (heute 1. Infanterie-) und des 3. Grenadier-Regiments zum 2. Grenadier- (heute 2. Infanterie-) Regiment durchgeführt.

In weiterer Durchführung der vom Kurfürsten Max Joseph geplanten Armee-Reorganisation verloren das 1. und 2. Grenadier-Regiment ihre Eigenschaft als Grenadier-Regimenter und hießen von da ab (6. Juni 1799) Leib- und Kurprinz-Regiment. Dagegen war die Errichtung von zwei Grenadier-Kompagnien bei sämmtlichen Infanterie-Regimentern in Aussicht gestellt.

Bis zum Jahre 1801 war bei einzelnen Regimentern bereits eine Grenadier-Kompagnie gebildet worden, am 24. April 1801 wurde bestimmt, daß jene Regimenter, welche bereits eine Grenadier-Kompagnie formirt hatten, noch eine zweite errichten sollten. Die bis dahin nicht mit Grenadieren versehenen Regimenter mußten ebenfalls unverzüglich an die Bildung zweier Grenadier-Kompagnien gehen. Als Grundsatz galt dabei, daß die gewandtesten und verwendbarsten Leute in den Grenadier-Kompagnien vereinigt werden sollten.

*) Neuerung Rumfords, aus welcher sich der bayerische Raupenhelm entwickelte.

So bestanden auch noch zur Zeit der Vereinigung sämmtlicher Grenadier-Kompagnien zum Grenadier-Garde-Regiment bei den Infanterie-Regimentern des Königreichs je zwei Grenadier-Kompagnien.

Thatsächlich wurden außer den oben aufgeführten, bestimmt in München eingerückten Kompagnien auch noch

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 2 | Grenadier-Kompagnien | des | 1. | Linien-Infanterie-Regiments |
| 1 | „ „ | „ | 2. | „ „ „ |
| 1 | „ „ | „ | 5. | „ „ „ |
| 1 | „ „ | „ | 7. | „ „ „ |
| 1 | „ „ | „ | 8. | „ „ „ |

zur Bildung des Regiments herangezogen (vergl. Militärhandbuch des Königreiches Bayern), insofern nicht die eingerückten Kompagnien des 5., 7. und 8. Linien-Infanterie-Regiments die vereinigten beiden Kompagnien der betreffenden Regimenter darstellen.

Während noch die letzten Grenadier-Kompagnien einrückten, erfolgte der

Errichtung des Regiments.

## Königliche Erlaß

betreffend die Formation des Grenadier-Garde-Regiments.

### Maximilian Joseph König von Bayern u. s. f.

Wir haben Allergnädigst beschlossen, ein aus drei Bataillonen, das Bataillon zu 6 Kompagnien, zu bestehen habendes Grenadier-Garde-Regiment, welches in Friedenszeiten nebst dem errichtet werdenden Garde du Corps-Regiment zu Pferde die Wache und den Dienst bei Unserer Allerhöchsten Person und Unserm Königlichen Hause, dann die übrigen, von der Kommandantschaft ihr zugewiesen werdenden Dienste zu versehen hat, in Kriegszeiten aber gleich Unsern übrigen Linien-Regimentern mit ins Feld zu rücken bestimmt ist, errichten zu lassen.

Eine jede Kompagnie des Regiments besteht aus:

1 Kapitän 1. oder 2. Klasse,
1 Oberlieutenant,
2 Unterlieutenants,
1 Feldwebel,
1 Fourier,
2 Sergenten,
6 wirklichen Korporalen,
2 Vizekorporalen — in Kriegszeiten 4 Vizekorporalen,
2 Tambours,
150 Gefreiten und Gemeinen.

Der Stab besteht wie bei den übrigen Linien-Regimentern. — Die Anzahl der Hautboisten beim Regimente wird auf 18 gesetzt, wovon 9 erster, 9 zweiter Klasse.

Von den zum Regiment gehörigen 36 Tambours erhalten die 12 ältesten Gefreitenrang und Löhnung.

Die Gefreiten und die gemeine Mannschaft des Regiments erhalten nebst der bereits bestehenden Menagezulage weiters täglich 2 Kreuzer Theuerungsbeitrag per Kopf, die Unteroffiziere 4 Kreuzer.

Die Stabsoffiziere erhalten monatlich 15 Gulden, die Kapitäns 10 Gulden, dann die Ober- und Unterlieutenants 5 Gulden Zulage.

Die Montur, welche für dieses Regiment bestimmt ist, ist aus beikommenden Mustern ersichtlich.

Außer dieser erhalten die Unteroffiziere und Soldaten einen Spenser, um solchen außer Dienst zu tragen.

Ebenso erhalten solche nebst den Grenadiermützen Kasketts, wie die übrigen Linien-Regimenter, um solche außer Dienst zu tragen. Die Stabsoffiziere und Subalternoffiziere tragen im Dienste Grenadiermützen, außer Dienst Kasketts, wie die übrigen Offiziere der Linien-Regimenter, jedoch diese gleich den Gemeinen mit Grenadierhuppen.

Das Grenadier-Garde-Regiment rekrutirt sich aus den gesammten Linien-Infanterie-Regimentern der Armee.

Es können nur Leute, welche bereits zwei Jahre gedient und keine Regimentsstrafen erhalten haben, bei den vorgenommen werdenden Revuen dazu ausgehoben werden.

Die aus den Regimentern ausgehoben werdende Mannschaft muß vollkommen 6 Schuhe bayerischen Maßes haben.

Es ist Unsere Allerhöchste Willensmeinung, daß der Fuß zu dem neuen Grenadier-Garde-Regiment aus den hier vereinigt werdenden Grenadier-Kompagnien der Armee genommen werden soll.

Unser Feldmarschall Fürst Wrede hat demnach die Musterung nach dem Inhalte gegenwärtiger Verordnung vorzunehmen und den Fuß dieses Regiments zu 18 Kompagnien zu organisiren.

Die Anlage enthält jene Stabs- und Oberoffiziere, welche Wir einstweilen zu diesem Regiment Allergnädigst zu versetzen für gut befunden haben. —

Diejenigen Offiziere, welche bei den dahier versammelten Grenadier-Kompagnien sich befinden und in dem anliegenden Verzeichnisse nicht genannt sind, haben wieder zu ihren betreffenden Regimentern zurückzukehren. —

Da es Unser Wille ist, daß dieses Regiment sobald als möglich auf den vollzähligen Stand gesetzt werde, so wird Unser Feldmarschall Fürst Wrede trachten, bei der nächsten Revue aus den Linien-Infanterie-Regimentern die noch abgehende Mannschaft selbst auszuwählen oder auswählen zu lassen. —

Wir gestatten übrigens, daß, wenn sich aus den National-Feld-Bataillons Leute, welche das vorgeschriebene Maß und die entsprechende Aufführung haben, zu Unserem Grenadier-Garde-Regiment melden und eine vier- oder sechsjährige Kapitulation annehmen wollen, diese dahin versetzt werden dürfen. —

Da das Grenadier-Garde-Regiment stets aus den gesammten Regimentern der Armee ergänzt werden soll, es jedoch billig ist, daß die Mannschaft auch nach Umständen beurlaubt werde, der Hin- und Hermarsch aber hinsichtlich des weiten Weges manchmal zu kostspielig für den betreffenden Mann sein dürfte, so beschließen Wir, daß dem auf Urlaub gehenden oder von da eingerufen werdenden Manne, wenn seine Heimath über 30 Stunden von Unserer Residenzstadt entfernt ist, auf die Mehrzahl der zu machen habenden Meilen 2 Kreuzer per Meile aus der Regimentskassa vergütet werden solle. —

In Hinsicht der zu diesem Regiment bestimmt werdenden Offiziere setzen wir in Erwägung, daß bei selben nur bereits dressirte Gemeine angestellt werden, folglich der Dienst, Rekruten zu üben, nicht mehr eingeübt werden kann, fest, daß bei dem Grenadier-Garde-Regiment kein Offizier zugehen oder zu solchem versetzt werden kann, der nicht wenigstens ein Jahr bei einem anderen Linien-Infanterie-Regiment gedient hat.

München, den 16. Juli 1814.

An
den Feldmarschall Fürsten Wrede
also ergangen.

Am gleichen Tage, an welchem die Formation des Grenadier-Garde-Regiments befohlen wurde (16. Juli 1814), erging an das Oberkommando der Reserve-Armee ein Reskript des Kriegsministers, wonach Se. Majestät der König Allergnädigst befohlen hatten, daß das 1. und 2. Linien-Infanterie-Regiment „König“ und „Kronprinz“ die Litzen ablegen sollen.

## Verzeichniß

derjenigen Stabs- und Oberoffiziere, welche zu dem Grenadier-Garde-Regiment versetzt wurden.

Oberst Franz Frhr. v. Hertling vom 1. Linien-Infanterie-Regiment.

1. Major August Fürst von Thurn und Taxis, Flügeladjutant vom 1. Infanterie-Regiment.
2. Major Friedrich Greis vom 7. Linien-Infanterie-Regiment.
3. Major Karl Kirchhöfer vom 3. Linien-Infanterie-Regiment.

## Kapitäns.

1. Johann Ludwig Fr. Holfelder } vom 1. Linien-Infanterie-Regiment.
2. Friedrich Winther } vom 1. Linien-Infanterie-Regiment.
3. Christian Frhr. v. Weber } vom 2. Linien-Infanterie-Regiment.
4. Christian Frhr. v. Grosschedel } vom 2. Linien-Infanterie-Regiment.
5. Johann Fleischmann } vom 3. Linien-Infanterie-Regiment.
6. Ludwig Karl v. Tavel } vom 3. Linien-Infanterie-Regiment.
7. Ludwig v. Deroy vom 5. Linien-Infanterie-Regiment.
8. Leonhard Frhr. v. Hohenhausen vom 10. Linien-Infanterie-Regiment.
9. Martin Rittmann vom 11. Linien-Infanterie-Regiment.
10. Ludwig Klein vom 11. Linien-Infanterie-Regiment.
11. Jakob Fritsch vom 1. leichten Infanterie-Bataillon.
12. Joseph Anton Proeßl vom 4. leichten Infanterie-Bataillon.
13. Friedrich Frhr. v. Gebsattel,*) von der ehemaligen Großherzoglich Würzburgischen Infanterie.
14. Gottfried Singer von der ehemaligen Großherzoglich Würzburgischen Infanterie.

## Oberlieutenants.

1. Karl v. Schmidt } vom 1. Linien-Infanterie-Regiment.
2. Joseph Hammel } vom 1. Linien-Infanterie-Regiment.
3. Karl Kratzeisen } vom 1. Linien-Infanterie-Regiment.
4. Heinrich Frhr. v. Burgau vom 2. Linien-Infanterie-Regiment.
5. Karl Theodor Philipp Hügler vom 3. Linien-Infanterie-Regiment.
6. Martin Pündter vom 3. Linien-Infanterie-Regiment.
7. Martin Bauer } vom 6. Linien-Infanterie-Regiment.
8. Jakob Ermarth } vom 6. Linien-Infanterie-Regiment.
9. Albert Stenglein vom 9. Linien-Infanterie-Regiment.
10. Sigmund Frhr. v. Berger vom 10. Linien-Infanterie-Regiment.
11. Alois Trentini vom 1. leichten Infanterie-Bataillon.
12. Max Vinzenz Frhr. v. Freyberg vom 4. leichten Infanterie-Bataillon.
13. Karl Lindpaintner von der mobilen Legion des Oberdonaukreises.

## Unterlieutenants.

1. Wilhelm Frhr. v. Gumppenberg } vom 1. Linien-Infanterie-Regiment.
2. Anton Schilcher } vom 1. Linien-Infanterie-Regiment.
3. Benjamin Herman } vom 1. Linien-Infanterie-Regiment.
4. Ludwig Fiserius } vom 1. Linien-Infanterie-Regiment.

---

*) Bezüglich des Hauptmanns Frhrn. v. Gebsattel richtete Se. Majestät der König an den Kriegsminister und General der Artillerie v. Triva ein Allerhöchstes Handschreiben folgenden Inhalts:

„Der Hauptmann F. Gebsattel kommt unter die Grenadier-Garde. Ich habe ihn zu lieb, um ihn nicht dahin zu setzen. Vale

Max Joseph."

5. Hyronimus Amann } vom 2. Linien-Infanterie-Regiment.
6. Thomas Frhr. v. Faes
7. Theodor Albrecht v. Besserer } vom 3. Linien-Infanterie-Regiment.
8. Joseph Frhr. v. Asch
9. Anton Justian
10. Heinrich Zunner
11. Johann Pfister
12. Christoph Frhr. v. Berger } vom 4. Linien-Infanterie-Regiment.
13. Anton Wetzstein
14. Friedrich Weinig vom 5. Linien-Infanterie-Regiment.
15. Joseph Ströbel vom 6. Linien-Infanterie-Regiment.
16. Karl Albert Förster vom 9. Linien-Infanterie-Regiment.
17. Joseph Zehrer vom 10. Linien-Infanterie-Regiment.
18. Christian Siry vom 11. Linien-Infanterie-Regiment.

Daß die aus den Grenadier-Kompagnien ausgewählten Mannschaften weitaus nicht ausreichten, das Regiment vollzählig zu machen, geht auch aus den weiters erlassenen Verfügungen hervor.

Mit Bezug auf das Allerhöchste Reskript vom 16. Juli wurde unter dem 20. Juli dem Oberkommando der Reserve-Armee eröffnet: daß, wenn sich allenfalls in den freiwilligen Jäger-Bataillonen Leute befinden sollten, die in das Garde-Regiment aufgenommen zu werden wünschen, ihrem Wunsche, insofern sie die erforderliche Größe „und übrige vorgeschriebene Eigenschaften besitzen", entsprochen werden dürfe und dieselben an das Grenadier-Garde-Regiment hingewiesen werden sollen.

An die General-Kommandos und die Kommandantschaft Salzburg erging am 22. Juli Weisung, die Linien-Infanterie-Regimenter und leichten Bataillone, sowie die verschiedenen Reserven derselben insoweit zur Ergänzung des Grenadier-Garde-Regiments heranzuziehen, als die betreffenden Kommandanten angewiesen werden sollten, die zu dem Grenadier-Garde-Regiment tauglichen Leute aus ihren Abtheilungen auszuwählen.

Es waren jedoch bei den einzelnen Abtheilungen nur wenige oder gar keine geeigneten Mannschaften mehr vorhanden, nachdem sich die Regimenter u. s. f., wie z. B. das 3. Linien-Infanterie-Regiment meldete, bei Ergänzung ihrer Grenadier-Kompagnien bereits der schönsten und besten ihrer Leute entledigt hatten.

Dagegen wurden durch Allerhöchste Verfügung vom 16. Juli 1814 die Mannschaften der in München versammelten Grenadier-Kompagnien, soweit sie nicht zum Grenadier-Garde-Regiment tauglich erschienen, an das 1. Linien-Infanterie-Regiment König abgegeben und die Allerhöchste Willensmeinung dahin ausgesprochen, daß künftig keine Grenadier-Kompagnien mehr bei den Linien-Infanterie-Regimentern bestehen sollten. Demgemäß wurden die in München versammelten Grenadier-Kompagnien der Regimenter bei letzteren förmlich abgeführt.

Am 20. August 1814 finden wir das Regiment 850 Mann stark. Das Regiment durfte jedoch nicht die ganze Hofgarten-Kaserne benutzen, sondern war gehalten, nur den Raum einzunehmen, welchen es wirklich für die dienstgegenwärtigen

Mannschaften nöthig hatte, um so noch für 558 Mann des 1. Linien-Infanterie-Regiments Raum in der Hofgarten-Kaserne zu geben. Daraus dürfte zu entnehmen sein, daß man sich an höchster Stelle eine rasche Ergänzung auf den vollen Friedensstand vorerst selbst nicht erwartete. Die Bedingungen für die Aufnahme in das Regiment waren eben auch sehr hohe.

Die Uniformirung*) unseres Regiments unterschied sich wesentlich von der der Linien-Truppen. Uniformirung.

Die Kopfbedeckung bestand in einer 18" hohen Bärenmütze, welche sich nach oben erweiterte, an der unteren Vorderseite einen Messingschild, auf welchem das bayerische Wappen ausgeprägt war, zeigte, und mit zwei ebenfalls gelb metallenen Schuppenbändern unter dem Kinn befestigt wurde. — Der nach rückwärts etwas abfallende Deckel der Mütze war mit rothem Tuche belegt, welches mit einem weißen Kreuzbande versehen war.

Die Mütze schmückte eine, zu beiden Seiten des oberen Randes befestigte, vor- und rückwärts geschwungene, geflochtene weiße Fangschnur, deren Enden in Quasten bis zur rechten Schulter reichten. Ferner war an der linken Seite des oberen Randes der Mütze ein 18" langer, nach oben sich erweiternder, halb weiß und blauer Hahnenfederbusch befestigt.

Außer Dienst trug das Regiment das Infanterie-Kaskett, mit einer Wollhuppe, je nach den Bataillonen in der Farbe verschieden.

Im Parade- und Wachtdienst trugen die Grenadiere königsblaue Röcke mit ponceaurothen Klappen (Revers), Kragen, Aufschlägen und Schoßumschlägen, welch' letztere am untern Theile mit vier weißen Tuchgranaten, sowie mit zwei roth passepoilirten falschen Taschen versehen und im Gegenhalte zur Linie verlängert waren. Die Rockknöpfe bestanden aus weißem Metall mit einer darauf geprägten Granate.

Die Brustklappen waren mit sieben, die Aermelaufschläge mit vier Reihen von weißen Kameelhaar-Litzen geziert, nach Art des früher bestandenen Leibregiments.

Zu diesem Rocke trug der Grenadier eng anliegende, weiße Tuchbeinkleider mit schwarzen, bis an das Knie reichenden Tuchgamaschen, die mit weißen Metallknöpfen geschlossen wurden.

Im Felddienste, zu den Waffenübungen, wie überhaupt außer Dienst trug die Mannschaft die Grenadiermütze ohne Schnur und Busch, im Wechsel mit den Kasketts nach Gutdünken des Regiments-Kommandanten; ferner einen blautuchenen, roth passepoilirten und mit rothem Kragen versehenen Spenser, blautuchene Pantalons mit rothen Streifen und bis an die Waden reichende schwarztuchene oder weißleinene Gamaschen.

Für die wärmere Jahreszeit wurden vom Unteroffizier abwärts bei Paraden, in, wie außer Dienst, größtentheils weißleinene Pantalons und desgleichen Gamaschen getragen.

---

*) Bezüglich Einzelheiten vergl. Anhang Nr. 4.

Das Bekleidungsmaterial der Garde war im Vergleich zur Linie ein feineres und besseres, von mittelfeiner Qualität.

Die Uniformirung der Offiziere, vom Oberst abwärts war in Form und Material von der Mannschaft darin unterschieden, daß die Federbüsche von Straußenfedern, die Mützenschnüre und Quasten von Silber, das Beschläge vergoldet war, daß ferner der Rock 2c. von feiner Tuch=Qualität, die darauf befindlichen Litzen von Silberborden und die Granaten der Rockschöße, des Parade= und Kampagne=Fracks in Silber gestickt waren.

Statt der Gamaschen trug der Offizier Stiefel, welche über das Beinkleid bis an das Knie reichten.

Besonders reich ausgestattet war der Parade=Anzug der 42 Individuen der Regimentsmusik nebst dem Regimentstambour.

Der sogenannte dreieckige Hut war mit Silbertressen bordirt und mit einem weiß und blauen Busch von Straußenfedern geziert.

Der Rock von ponceaurothem Tuche mit königsblauen Umschlägen und verlängerten Schößen hatte keine Revers, war jedoch mit einer Reihe silberner Knöpfe versehen, reich mit silbernen Borden, sowohl auf der Brust wie Aermel, Kragen und Schößen=Umschlägen geziert und hatte auf letzteren vier silbergestickte Granaten.

Statt der Gamaschen trugen die Hautboisten zu den engen weißen Beinkleidern, Stiefel, die bis ans Knie reichten, gleich den Offizieren.

In dieser Weise am reichsten ausgestattet, ragte der Regimentstambour besonders hervor.

Während der Kampagne des Jahres 1815 wurden diese Parade=Anzüge der Musik, nebst den Parade=Schurzfellen und Parade=Aexten der Pioniere in eigens hierzu angefertigten Kisten dem Regimente nachgeführt.

Diese Uniform unseres Regiments erhielt sich fast unverändert während der ganzen Dauer des Bestehens des Grenadier=Garde=Regiments, nur daß in den letzteren Jahren die Offiziere gleich den Offizieren der gesammten Linie metallene Schulterschuppenblätter (Epauletts) erhielten, welche bei unserem Regiment von Silber waren.

Die Bewaffnung des Regiments war vollständig analog der Bewaffnung der übrigen Linien=Regimenter, nur hatten die Grenadiere längere Säbel.

Die Offiziere trugen den Armeedegen.

Zum Kommandanten des Regiments wurde Oberst Franz Frhr. v. Hertling ernannt.

Die zum Garde=Regiment versetzten Offiziere waren größtentheils aus den Grenadier=Kompagnien entnommen. Da bei den Regimentern in die Grenadier=Kompagnien nur die ältesten Offiziere eingetheilt zu werden pflegten, so entsprachen die zum Regimente versetzten Offiziere ohne Ausnahme der gestellten Vorbedingung einjähriger Dienstzeit.

Ausbildung. Das Regiment wurde nach dem Exerzier=Reglement vom Jahre 1808 ausgebildet. Dieses stellt einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem Kriegs=Reglement vom Jahre 1793 dar; jedoch waren die Grundsätze jenes originellen und klassischen Kriegs=Reglements tief in der Armee eingewurzelt und sind deren Spuren noch in späteren Jahren zu verfolgen.



Die Griffe und die Kommandos zu denselben waren im Großen und Ganzen die gleichen, wie sie noch vor Einführung des preußischen Reglements in der Armee, also bis zum Jahre 1872, vorgeschrieben gewesen, nur gab es eine größere Anzahl Griffe; dazu gehörte der Griff „In Arm's—G'wehr!“ „verdeckt's—G'wehr!“ endlich zählten dazu einige Griffe zum Nachsehen des Gewehres u. s. f. Verschiedene Griffe wurden anders gemacht als später, so z. B. wurde das Gewehr links geschultert und stand das Gewehr senkrecht auf der linken Hand, wobei der linke Ellenbogen angeschlossen war.

„Hoch's—G'wehr!“ wurde nur kommandirt, um den Soldaten das Gewehrtragen während eines lang dauernden Marsches zu erleichtern.

Die Uebung des Ladens des Feuergewehrs begann mit dem Schnellen des Ladestockes, zu welchem Zwecke man dem Rekruten das Gewehr mit dem Ladstock im Laufe, nachdem man zuvor eine hölzerne Patrone in letzteren hatte laufen lassen, übergab. Das Schnellen des Ladstockes wurde so lange geübt, bis der Mann den Ladstock nach Vorschrift richtig mit dem Handgelenk warf und die nöthige Kraft kannte, welche er anwenden mußte, um denselben nicht zu viel und nicht zu wenig in die Höhe zu bringen. Darauf folgte die Erlernung des Ladstockschnellens aus den Ringen. Daran reihte sich der Uebergang zur zergliederten Ladung mit dem Ladstock und mit der Patrone. Der Kommandos zur zergliederten Ladung mit dem Ladstock kannte man drei. „Zieht aus den — Ladstock!“ ein Tempo in zwei Bewegungen, „Ladstock in — Lauf!“ ein Tempo in vier Bewegungen, „Ladstock an — Ort!“ ein Tempo in zwei Bewegungen.

Die zergliederte Ladung mit der Patrone erforderte die Kommandos: „Ergreift — Patron!“ ein Tempo in drei Bewegungen, „Oeffnet — Patron!“ ein Tempo in zwei Bewegungen; in der ersten Bewegung wurde die Patrone zum Munde geführt und genau am Daumen und der Spitze des Zeigefingers von den rechten Eckzähnen gepackt, in der zweiten Bewegung wurde die Patrone am Pulver abgebissen, das abgebissene Papier still ausgeworfen, die Patrone mit dem Daumen und Zeigefinger etwas zugedrückt u. s. f. Hiernach folgte das Kommando „Pulver auf — Pfann!“ mit einem Tempo in einer Bewegung, endlich „Schließt — Pfann!“ ein Tempo in zwei Bewegungen.

Waren die einzelnen Griffe gründlich erlernt, so erfolgte die Anweisung des Ladens in zergliederten Tempos. Auf das Kommando „Lad't's — G'wehr!“ machte der Mann rechts um; die Reihe des Kommandos folgte, wie eben aufgeführt, zuerst für die Ladung der Patrone, dann für die Anwendung des Ladstockes und endete mit dem Griff und Kommando „Schultert's G'wehr!“ Bei der weiteren Erlernung schmolzen die Kommandos immer mehr zusammen, so daß nach „Patron in Lauf“ nun mehr kommandirt wurde: „Ladstock! — Lauf! — Ort! Schultert!“ In der dritten Anweisung wurde an Stelle der Kommandos für die Ladung der Patrone nur 1 bis 5 gezählt. Schließlich machte der Mann die ganze Ladung ohne weitere Kommandos durch. Diese ging rascher, als man bei der Mannigfaltigkeit der anzuwendenden Griffe erwarten möchte, vor sich, aber gerade darin bestand der Hauptvortheil der Abrichtung, daß durch die peinliche Sorgfalt auf die Erlernung

der einzelnen Tempos und Bewegungen die Ladung im Ganzen von dem Manne mechanisch rasch und pünktlich vollzogen wurde.

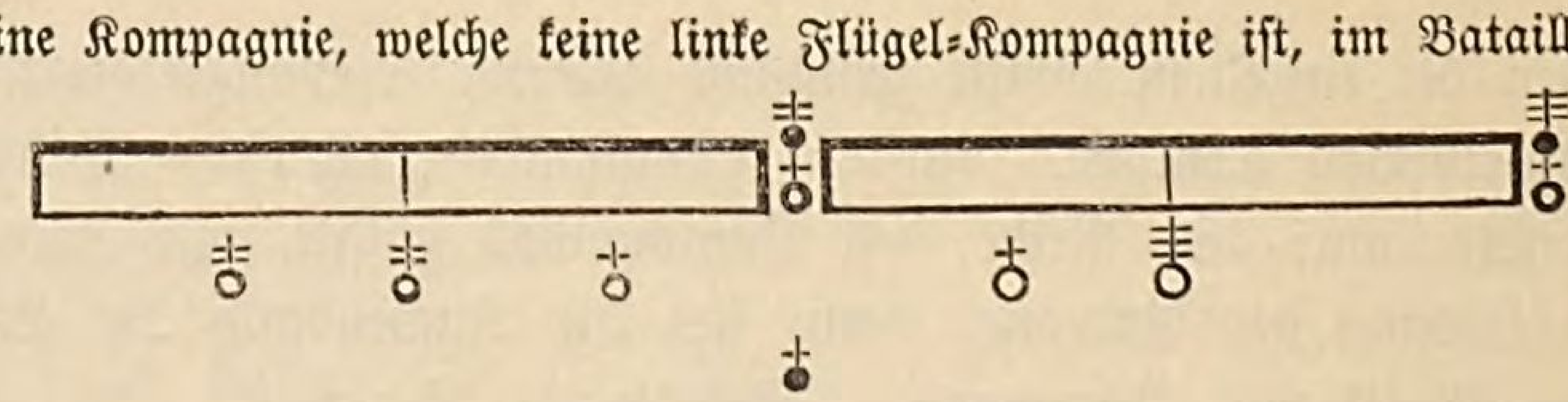
Das Feuer erfolgte in zwei Gliedern, die Kommandos dazu waren „Fertig! An! Feuer! Lad't!"

Auf das Kommando „Feuer!" wurde der Abdruck des Gewehres durch das Biegen des mittleren Gliedes des Zeigefingers rasch abgezogen. Der Mann verharrte in der Stellung des Anschlagens, bis das Kommando „Lad't!" erfolgte. Wurde in drei Gliedern gefeuert, so übernahm, nachdem zuerst die beiden vorderen Glieder gefeuert hatten, das zweite Glied das geladene Gewehr des dritten, indeß dieses das losgeschossene Gewehr des zweiten Gliedes empfing, um dasselbe zu laden. Ladung und Anschlag im Knieen, Liegen u. s. f. wurden, als durch die damalige Fechtweise überflüssig, nicht geübt.

Die Kompagnie stellte immer in drei Gliedern auf; nur wenn der Zug schwächer als zehn Rotten werden sollte, kam die Aufstellung in zwei Gliedern zur Anwendung. Die größten Leute standen im ersten, die folgenden im dritten, die kleinsten im zweiten Glied. Zu Flügelleuten der Züge und Sektionen waren geschickte Leute zu wählen. Eine Kompagnie wurde in zwei Züge, jeder Zug in zwei Sektionen abgetheilt. Waren die Sektionen über 10 Rotten stark, so wurden dieselben nochmals in halbe Sektionen getheilt.

Stand eine Kompagnie für sich allein, so kommandirte der Kapitän das Ganze als Chef, der Oberlieutenant den ersten, der Unterlieutenant den zweiten Zug. Dieser Fall war jedoch sehr selten. Meist stand die Kompagnie im höheren Verbande, dann stand der Kapitän auf dem rechten Flügel der Kompagnie in dem ersten Glied und kommandirte den ersten Zug der Kompagnie, der Oberlieutenant, am rechten Flügel des zweiten Zuges, kommandirte denselben; der Unterlieutenant stand hinter der Mitte der Kompagnie, vier Schritte von der Linie des dritten Gliedes; er hatte für die Ordnung hinter der Front zu sorgen. Feldwebel und schließende Unteroffiziere standen zwei Schritte hinter der Linie des dritten Gliedes. Die ältesten Unteroffiziere führten die Sektionen. Bei den linken Flügel-Kompagnien hatte der Unterlieutenant auf den linken Flügel der Kompagnie dieses ersten Gliedes zu treten.

Eine Kompagnie, welche keine linke Flügel-Kompagnie ist, im Bataillon.



Bei dem Abmarsch mit Sektionen rechts oder links befanden sich die Zugskommandanten und Sektionsführer vor der Mitte ihrer Sektionen. Dies änderte sich nur, wenn die Sektionen weniger als sieben Rotten hatten, dann begaben sich die Zugskommandanten und Sektionsführer an den Flügel, auf welchen zur Herstellung der Front eingeschwenkt werden mußte.

Bei der Aufstellung in Linie standen die Tambours auf dem rechten Flügel, einen Schritt rechts vom ersten Gliede auf dasselbe gerichtet, die Pioniere in der nämlichen Linie einen Schritt weiter rechts.

Bei dem Exerziren traten die Tambours hinter die Mitte der Kompagnie, 10 Schritte vom dritten Gliede; die Pioniere in die Reihe der Schließenden hinter die zweite Rotte der ersten Sektion des ersten Zuges.

Zum Rückmarsch kehrte die Kompagnie rechts um, wollte man jedoch auf das hintere Glied feuern oder manövriren, so hatte das Kommando „In zweiter Front chargirt! kehrt euch!" oder „In zweiter Front! kehrt euch!" zu erfolgen. Die Zugskommandanten traten in das nunmehr vorn sich befindende letzte Glied, die Schließenden traten um. Zur Chargirung hatten die Zugskommandanten hinter die Mitte ihrer Züge zu treten.

Das Bataillon bestand aus sechs Kompagnien, zwei nebeneinander stehende Kompagnien bildeten eine Division. In der Mitte des Bataillons stand die Fahnensektion. Zu derselben stellten die Kompagnien im Marschiren wohl geübte Korporale und Gefreite ab. In der Mitte der Fahnensektion marschirte der Fahnenjunker. Der Regimentstambour mit den Hautboisten und den in zwei Gliedern rangirten Tambours des ersten Bataillons stand in Parade am rechten Flügel des ersten Bataillons, zwei Schritte von demselben die Hautboisten (und wo sich keine solchen vorfanden die Tambours) auf das erste Glied gerichtet. Beim Feuern oder Manövriren in Schlachtordnung begab sich der Regimentstambour mit den Spielleuten schnell hinter den rechts der Fahnensektion stehenden Zug, 15 Schrite von dem schließenden Unteroffizier. Die Tambours der übrigen Bataillone stellten sich in dem nämlichen Abstande hinter den links der Fahnensektion stehenden Zug.

Die Pioniere standen zwei Schritte rechts von der Musik des ersten Bataillons in zwei Glieder formirt. Beim Bataillon oder Regiment in Schlachtordnung kamen die Pioniere so hinter den rechten Flügel, sechs Schritte vom dritten Gliede zu stehen, daß die erste Rotte der Pioniere auf die erste Rotte des ersten Zuges gerichtet war.

Wenn bei der Ausrückung ein Unterschied in der Stärke der Kompagnien und Züge von zwei Rotten entstand, so mußte ein Ausgleich erfolgen. Ebenso wurde bezüglich der Zahl von Offizieren und Unteroffizieren zwischen den Kompagnien ausgeglichen.

Die Leute sollten nur um soviel früher vor dem wirklichen Ausrücken ins Gewehr treten, als das Bataillon zum Formiren Zeit brauchte; die Kompagnien hatten sich gleich in der Bataillonsordnung aneinander zu stellen, in Züge und Sektionen abzutheilen und zu richten. Die Offiziere stellten sich, nachdem die Glieder geöffnet waren, vor ihre Abtheilungen, der Bataillonschef sah nach und verbesserte „in der Stille", wo es nöthig erschien. Der Abmarsch zum Exerziren geschah still, ohne daß die Spielleute bliesen oder einschlugen.

Was der erste Zug ausführte, mußte von den nachfolgenden Zügen an demselben Platze ebenfalls gemacht werden, oder es war das dazu Passende zu verrichten, wie in dem Falle, daß z. B. ein rückwärtiger Zug die vorderen Züge aufmarschiren sah.

Weiter hieß es wörtlich: der Oberst kommandirt das erste Bataillon, der erste Major das zweite, der Oberstlieutenant das dritte Bataillon, wenn sämmtliche Stabsoffiziere felddiensttauglich sind.

Wenn ein Regiment nicht im Brigadeverbande stand, konnte der Oberst das erste Bataillon einem andern Stabsoffizier übergeben und das Regiment in der Eigenschaft eines Brigadiers kommandiren. Der Oberst hielt sich dann, wenn das Regiment in Schlachtordnung stand, hinter der Mitte des Regiments auf und gab von da ganz kurz seine Kommandos. Die Kommandanten der Bataillone standen 15 Schritte hinter ihren Bataillonen.

In Parade standen die Bataillone mit geöffneten Gliedern, die Offiziere und der Junker mit der Fahne vor der Front. Der Bataillonskommandant hielt vier Schritte vor der Offizierslinie, zwei Schritte links der Fahne. Der Adjutant stand in der Offizierslinie, zwei Schritte links des Bataillonskommandanten.

Erwartete das Bataillon Se. Majestät den König, Ihre Majestät die Königin, Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen, oder einen Souverain, welchen die höchsten Ehrenbezeugungen zukamen, so wurde auf die Annäherung von 50 Schritten das Gewehr präsentirt, worauf die Hautboisten bliesen und die Tambours einschlugen. Die Offiziere salutirten divisionsweise auf acht Schritte Entfernung, herstellten, wenn die „höchste Herrschaft“ fünf Schritte vorbei war. Die Fahne salutirte mit den Offizieren der zweiten Division.

Nachdem sich die „höchsten Herrschaften“ 50 Schritte entfernt hatten, schulterte das Bataillon und die Spielleute hörten auf zu blasen und zu schlagen. Kam Se. Majestät von links, so wurde nach dem Präsentiren „Augen links!“ kommandirt.

Sollte in Parade defilirt werden, so kommandirte der Bataillonskommandant:

„Das Bataillon soll in Parade defiliren!
Letzte Glieder schließt euch!
Mit Zügen rechts schwenkt euch!
Vorwärts Marsch!“

Die Zugskommandanten kommandirten auf 12 Schritte vor der „höchsten Herrschaft“: „Augen rechts!“ und salutirten, indem das erste Tempo des Salutirens gemacht wurde, wie der rechte Fuß auftrat, und beim zweiten Tempo der Körper gegen die „höchste Herrschaft“ sich wendete. Die Leute mußten ungezwungen und munter die „höchste Herrschaft“ ansehen.

Die Formation des Regimentes schritt langsam vorwärts, war jedoch noch nicht vollendet, als die Zeitereignisse das Regiment ins Feld riefen.

## 1815.

Napoleon I. hatte Elba verlassen und war am 1. März in Frankreich gelandet. Die Nachricht hiervon sprengte den Wiener Kongreß, die Mächte riefen ihre Heere zu den Waffen, und Europa stand bald gerüstet, das erst vor Kurzem versorgte Kriegsschwert von Neuem schwingend.

Mehr als eine Million Soldaten zogen gegen Frankreich aus.

Das bayerische Kontingent, 57 000 Mann, stieß zu dem oberrheinischen Kriegsheere, welches von dem österreichischen Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg befehligt wurde und eine Stärke von 254 000 Mann auswies. Die Bayern bildeten die IV. Armee und standen unter Kommando des bayerischen en chef kommandirenden Feldmarschalls Fürsten v. Wrede, dessen Chef des Generalstabes Generalmajor Graf v. Rechberg war.

Die Armee bestand aus 4 Divisionen zu 2 Brigaden mit je 5 Bataillonen, endlich gehörte zu derselben eine Infanterie-Reserve-Brigade.

Am 23. März 1815 traf beim Regiment der Mobilmachungs-Befehl ein. Der vom 22. März datirte Befehl des Armee-Kommandos lautete: „Nach soeben eingetroffenem Befehl Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschall Fürsten Wrede hat das Grenadier-Garde-Regiments-Kommando die Armirung, Kleidung und Formation des unterstehenden Regiments so viel als möglich zu beschleunigen, daß bis letzten April mindestens ein Bataillon marschbereit ist.“ Dieses Bataillon sollte einen Bestandtheil der Infanterie-Reserve-Brigade unter Kommando des Generalmajors v. Maillot bilden.

Mobilmachung des 1. Bataillons.

Die Brigade bestand aus:

1. Bataillon des Grenadier-Garde-Regiments,
1. und 2. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments König,
1. und 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments Kronprinz,
Jäger-Bataillon des Rezat-Kreises und
11. Linien-Zwölfpfünder-Batterie.

Es wurde am 25. März das 1. Bataillon formirt und in demselben die ältesten Offiziere des Regiments eingetheilt. Oberst Frhr. v. Hertling kommandirte das Bataillon.

## Eintheilung

der Offiziere des 1. Feld-Bataillons beim Ausmarsche 1815.

Kommandant: Oberst Frhr. v. Hertling,
Major: Kirchhöfer,
Adjutant: Oberlieutenant Hammel,
Junker: Künsberg.

1. Kompagnie: Hauptmann Fleischmann,
Oberlieutenant Mees,
Unterlieutenant Frhr. v. Asch,
" Wetzstein.

2. Kompagnie: Hauptmann Fritsch,
Oberlieutenant Stenglein,
Unterlieutenant Frhr. v. Gumppenberg,
" Förster.

3. Kompagnie: Hauptmann Rittmann,
Oberlieutenant Sigmund Frhr. v. Berger
Unterlieutenant Frhr. v. Groschebel,
" Fiserius.

4. Kompagnie: Hauptmann Frhr. v. Gebsattel,
Oberlieutenant Schlaegel,
Unterlieutenant Schilcher,
" Zunner.

5. Kompagnie: Hauptmann Kunst,
Oberlieutenant Frhr. v. Freyberg,
Unterlieutenant Christoph Frhr. v. Berger,
" Ströbel.

6. Kompagnie: Hauptmann Singer,
Oberlieutenant Frhr. v. Burgau,
Unterlieutenant Herman,
" Frhr. v. Faes.
Regimentsarzt Dr. Furtner.

Ergänzung des Regiments.

Die Anzahl der bei dem Regiment vorhandenen Mannschaften war eine beschränkte und reichte nicht vollkommen aus, die Reihen des in das Feld zu stellenden Bataillons zu füllen. Der Standesausweis vom 23. März 1815 macht ersichtlich, daß dem Regiment noch eine sehr große Anzahl von Mannschaften fehlte. Das Regiment zählte am 23. März 1815 16 Kapitains, 16 Oberlieutenants, 13 Unterlieutenants, 16 Feldwebel, 17 Fouriere, 18 Sergenten, 60 Korporale, 17 Vizekorporale, 20 Spielleute, 819 Gefreite und Gemeine. Zusammen 1012 Köpfe.

Davon waren krank: 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 28 Gefreite und Grenadiere. Kommandirt: 3 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 18 Gefreite und Grenadiere.

Im Arrest: 3 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 8 Gefreite und Grenadiere, 25 Fourierschützen. Auf den Stand von 1020 Mann, welchen das ausmarschirende Bataillon ausweisen sollte, fehlten noch 9 Vizekorporale, 166 Gefreite und Grenadiere.

Dagegen waren im Regiment überzählig: 10 Kapitains, 10 Oberlieutenants, 1 Unterlieutenant, 10 Feldwebel, 11 Fouriere, 6 Sergenten, 24 Korporale, 8 Spielleute. Aus diesem Grunde befahl Se. Majestät am 2. April, daß jedes Linien-Regiment, mit Ausnahme des 6. und 11. Regiments, 20 vollkommen felddiensttaugliche, die übrigen für das Grenadier-Garde-Regiment nöthigen Eigenschaften besitzenden Leute auszuwählen und dieselben sogleich an das Grenadier-Garde-Regiment abzuschicken habe. Dabei wurde vorausgesetzt, daß nach Umfluß fast eines Jahres seit Gründung des letzteren Regiments nun eine entsprechende Anzahl für das Grenadier-Garde-Regiment geeigneter Mannschaften bei den Linien-Infanterie-Regimentern vorhanden sein müßte.

Sollte wider Vermuthen bei einem oder dem anderen Regiment die oben bemerkte Zahl solcher Leute, welche schon zwei Jahre dienen, nicht gefunden werden, so wurde für dieses Mal gestattet, daß auch Leute mit kürzerer Dienstzeit (jedoch nicht unter einem Jahre), wenn sie nur sonst zur Versetzung in die Garde geeigenschaftet sind, dahin abgegeben werden dürfen.

Die Ergänzung unsres Regiments verzögerte sich jedoch erheblich; am 8. April trafen 20 Mann vom 1. Linien-Infanterie-Regiment König und fünf Mann vom 4. Linien-Infanterie-Regiment, letztere von Regensburg her, ein. Außerdem zogen die Regimenter es scheinbar vor, jetzt unmittelbar vor dem Ausmarsche ihre besten Leute selbst zu behalten, denn dem Infanterie-Regiment König mußten von den 20 eingetroffenen Leuten vier Mann zurückgeschickt werden, da drei Gebrechen

halber nicht marschiren konnten und einer bereits eine Regimentsstrafe erhalten hatte. Von den fünf Mann des 4. Regiments hatte einer nur mehr zwei Monate zu dienen, konnte aus diesem Grunde ebenfalls nicht angenommen werden.

An den Mannschaften hatte es gewiß nicht gelegen, diese dienten sehr gern in der Grenadier-Garde. Das ging so weit, daß sich z. B. am 8. April mehrere geeignete Gemeine des 1. Linien-Infanterie-Regiments beim Obersten Frhr. v. Hertling zum Eintritt in das Regiment meldeten mit dem Anfügen, daß sie sich schon bei ihrem Regiment gemeldet hätten, aber abgewiesen worden seien. Mit Reskript vom 12. April wurde das Armee-Kommando angewiesen, die mangelhafte Abstellung dem 1. Linien-Infanterie-Regiment „verweislich zu ahnden", und wurden drei von den Leuten, welche sich bei unsrem Regimente gemeldet hatten und deren Namen nach oben bekannt gegeben worden waren, in das Grenadier-Garde-Regiment versetzt.

Einige Regimenter meldeten, daß sich in ihren Reihen keine geeigneten Mannschaften fänden.

Am 13. April wurde die Fahne des 1. Bataillons geweiht, und am 15. April marschirte das Bataillon von München ab, um über Donauwörth, Nördlingen, Hall, Heilbronn und Heidelberg am 29. desselben Monats in Mannheim einzutreffen.*) In Mannheim befand sich das Hauptquartier des IV. Armee-Korps, und erhielt das 1. Bataillon des Grenadier-Garde-Regiments mit seinem Einrücken in das Korps-Stabsquartier den Befehl, täglich eine Kompagnie Ehrenwache für den Feldmarschall Fürsten v. Wrede zu geben. Ausmarsch des 1. Bataillons.

Von diesem Zeitpunkte an begleitete das Bataillon bis zu seinem Wiedereinmarsche in München das Hauptquartier das Marschalls.

Die Stärke des Grenadier-Garde-Bataillons betrug am 12. Mai 1815 25 Offiziere, 902 Mann, 9 Pferde. Offiziere und Mannschaften wurden von den Quartierträgern verpflegt.

Am 14. Mai war große Revue sämmtlicher, dem Kommando des Generalmajors v. Maillot unterstellten Truppen vor dem Feldmarschall Fürst v. Wrede. Erst am 19. Juni gingen sämmtliche noch diesseits des Rheines gelegenen bayerischen Truppen und damit auch das Hauptquartier bei Mannheim über den Rhein.

Inzwischen war Napoleon am 18. Juni von den Preußen und Engländern bei Waterloo geschlagen und Frankreichs Heer vernichtet worden.

Feldmarschall Fürst v. Wrede gab das große Ereigniß durch Armeebefehl vom 22. Juni bekannt: Siegesnachricht.

„Der Armee wird die erfreuliche Nachricht bekannt gegeben, daß am 18. die vereinigten Königlich Großbritannischen und Königlich Preußischen Armeen unter dem Befehl des Feldmarschalls Herzog v. Wellington und Feldmarschalls Fürst v. Blücher den entscheidendsten Sieg über Bonapartes Armee erfochten; 300 Kanonen, alle Bagage Napoleons und seiner

*) Die Offiziere des zurückbleibenden, fast nur aus Chargen bestehenden 2. und 3. Bataillons wurden, da der Dienst ein sehr geringer war, größtentheils beurlaubt.

Armee sind in die Hände der Sieger gefallen. Viele Tausend Gefangene wurden gemacht. Beim Abgang des hier angekommenen Couriers war das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürst v. Blücher am 19. Morgens zu Charleroi eingetroffen, und die gesammte Englische und Preußische Kavallerie verfolgte die zerstreute feindliche Armee."

Gleichzeitig erließ Feldmarschall Fürst v. Wrede nachstehenden Tagesbefehl:

Tagesbefehl. „Soldaten! Ihr seid in 3 Tagen vom Rhein bis an die Saar marschirt, in der Hoffnung, mit zu den Operationen der verbündeten Armeen in den Niederlanden mitwirken zu können. — Diese siegreichen Armeen sind Euch zuvorgekommen: ein großer entscheidender Sieg hat ihr Unternehmen am 18. gekrönt.

An uns und den Verbündeten der oberrheinischen Armee ist es nun, die feindlichen Korps zu vernichten, die sich uns entgegenstellen.

Soldaten! Morgen greifen wir den Feind an — auf! gegen ihn mit Tapferkeit und Beharrlichkeit! Seine Kgl. Hoheit unser Kronprinz ist in unserer Mitte — Seine Kgl. Hoheit sein jüngerer Bruder ist bei der Avantgarde — der Kronprinz wird Zeuge Euerer Handlungen sein — ehret und schätzet das Eigenthum des ruhigen französischen Inwohners; nicht ihm machen wir den Krieg — gegen Napoleon und seine Anhänger ist unser Schwert gezogen.

Auf! also gegen ihn und sie! Auf! für König und Vaterland — für unsere Verbündeten — für Deutschland!"

Die 1. Division und das Hauptquartier marschirten über Zweybrücken (23.) und Thalheim auf Saargemünd. Am 24. Juni kam das Regiment nach Neunkirchen, am 25. erreichte das Hauptquartier und das Grenadier-Garde-Bataillon Puttelange, am 26. Morhange. Die Grenadier-Garde folgte stets dem Marschall. Kriegsmarsch. Von Zweybrücken aus wurde in aufgeschlossenen Kolonnen marschirt und die Nächte über biwakirt. Die Mäntel durften nur bei Nachtmärschen angezogen werden, sonst waren sie stets gepackt zu tragen.

Am 24. Juni gab der Feldmarschall der Armee bekannt, daß Seine Königl. Hoheit der Kronprinz für diesen Krieg auf jeden dem Feinde auf dem Schlachtfelde abgenommenen Adler 600 Gulden und für jede Standarte oder Fahne 300 Gulden als Preis zu setzen geruht hätten.

Verpflegung. An der französischen Grenze fand man theilweise die Brücken abgebrochen, und zugleich zeigten sich an verschiedenen Punkten Freischaaren. Zu einem Gefecht kam es indeß nicht, und nachdem die Brücken wiederhergestellt waren, setzten die Truppen ungehindert ihren Marsch auf Nancy fort.

Bemerkenswerth ist auch die Art, in welcher die Truppen in Frankreich durch die Quartiergeber verpflegt wurden. Während im Biwak die Verpflegung aus den Magazinen erfolgte, war für das Unterkunftsverhältniß vom Feldmarschall Fürsten v. Wrede am 28. Juni zu Nancy ein besonderes Reglement ausgegeben worden. Es waren dies die gleichen Anordnungen, welche schon im Jahre 1813 gegeben gewesen waren. Demnach gebührte:

Einem Obersten oder Bataillonschef:

Morgens: das gewöhnliche Frühstück für sich und seine Suite;

Mittags: vier Couverts, bestehend in Suppe, Rindfleisch, Gemüse und Beilagen, Ragout, Mehlspeise, Braten und Salat, Dessert, eine halbe Maß Wein für den Kopf, mit Umgehung aller Anforderungen von fremden Getränken.

Abends: Suppe, Ragout, Braten und Salat, eine halbe Maß Wein auf den Kopf.

Einem Major, welcher nicht Bataillonschef war, sowie einem Hauptmann und Rittmeister:

Das gewöhnliche Frühstück.

Mittags: ein Couvert, bestehend in Suppe, Rindfleisch, Gemüse und Beilagen, Braten und Salat, Dessert, eine halbe Maß Wein.

Abends: Suppe, Braten und Salat, eine halbe Maß Wein.

Einem Ober- und Unterlieutenant:

Das gewöhnliche Frühstück.

Mittags: Suppe, Gemüse und Rindfleisch, Braten und Salat, eine halbe Maß Wein.

Abends: Suppe, Braten und Salat und eine halbe Maß Wein.

Vom Feldwebel, Wachtmeister und Oberfeuerwerker an bis zum Gemeinen gebührte, wenn dieselben in Kantonnirungen verpflegt wurden:

Morgens: ein Gläschen Branntwein, oder ein Schoppen Wein, ein halbes Pfund Brot.

Mittags: Suppe, Zugemüse, ein halbes Pfund Rindfleisch, ein halbes Pfund Brot, ein Schoppen Wein oder eine halbe Maß Bier.

Abends: Zugemüse, ein halbes Pfund Fleisch, ein halbes Pfund Brot, ein Schoppen Wein oder eine Maß Bier.

Die leichte Ration bestand in 8 Pfund Hafer, 10 Pfund Heu und 6 Pfund Stroh; die schwere Ration aus 12 Pfund Hafer, 10 Pfund Heu und 6 Pfund Stroh.

Die Pferde der Offiziere des Regiments hatten leichte Ration.

Am 30. Juni traf das Bataillon mit dem Hauptquartier in Nancy ein.

Während Napoleon flüchtete zogen die deutschen und verbündeten Armeen gegen Paris.

Das Bataillon des Grenadier-Garde-Regiments ging mit dem bayerischen Hauptquartier gegen Châlons vor. Bei Gondreville, einen Tagemarsch hinter Nancy traf man am 1. Juli auf bewaffnete Bauernbanden, die aber alsbald zersprengt wurden. Zum Schutze des Hauptquartiers bezog das Bataillon Abends Biwak bei Gondreville.

Am 2. Juli wurde die Mosel oberhalb Toul auf einer Schiffbrücke überschritten. Der Kommandant der Festung Toul hatte sich anfangs geweigert, die Truppen an der Festung vorbeimarschiren zu lassen, doch besann er sich eines Besseren, als der Feldmarschall auf einer nächst Toul gelegenen Höhe den größten

Theil seiner Geschütze in Stellung bringen ließ, um die Stadt zu beschießen. Das Bataillon kam nach Ligny.

Die Mannszucht in der Armee.

Ausschreitungen der Truppen, bei welchen jedoch Mannschaften des Regiments nicht betheiligt waren, veranlaßten eine scharfe Weisung des Feldmarschalls Fürsten v. Wrede an die Armee, welche drei Tage hintereinander den Truppen verlesen wurde. Bezeichnend für die Schärfe, mit welcher die Kriegsgesetze in damaliger Zeit gehandhabt wurden, mag diese Weisung hier ihren Platz finden:

„Gondreville, 2. und 3. Juli 1815.

a) Der Kommandeur des Regiments oder Bataillons, von dem ein Mann, er sei unter dem Gewehr oder Fourierschütze, austritt, um in ein Haus zu gehen, wird zum ersten Mal 14 Tage zu Fuß als Arrestant hinter seinem Regiment geführt; zum zweiten Male wird er als unfähig, ein Regiment oder Bataillon zu kommandiren, von der Armee zum Depot geschickt und Se. Majestät der König gebeten, alles fernere Avancement für ihn einzustellen.

b) Geht ein Mann aus dem Lager, ohne durch einen Herrn Offizier geführt zu sein, so tritt die oben bemerkte Strafe für den Regiments- oder Bataillons-Kommandanten ein.

c) Läßt ein Offizier, der zur Fassung von irgend einem Lagerbedürfniß oder Lebensmittel mit einem Detachement in ein Dorf geschickt wird, einen Mann austreten, so wird er zum ersten Mal 14 Tage als Arrestant nachgeführt, zum zweiten Mal ist er ohne Weiteres der Kassation unterworfen.

d) Die Herren Generale und Divisions-Kommandanten werden jedesmal beim Einrücken in das Lager den Ort bestimmen, wo die Lagerbedürfnisse geholt werden sollen, und eine Kompagnie auf sauvegarde dahin beordern.

e) Untersteht sich ein Unteroffizier oder Gemeiner, seinem Herrn Offizier nicht gehorchen zu wollen, so läßt er ihn arretiren, und der betreffende Herr General wird binnen sechs Stunden den Verbrecher mittelst Standrecht zum Tode verurtheilen lassen."

Kapitulation von Paris.

Am 6. Juli traf in Châlons die Nachricht von der Kapitulation von Paris ein.

Der Armeebefehl vom 6. Juli lautete:

„Der Armee wird bekannt gegeben, daß Fürst v. Wrede heute Nacht mittelst Courier die Nachricht von der Kapitulation der französischen Hauptstadt Paris erhielt."

Die preußischen und englischen Truppen marschirten am 5. und 6. in Paris ein, die übrigen verbündeten Truppen sollten sich in der Umgebung von Paris vereinigen.

Am 7. Juli marschirte das Bataillon nach Epernay ab, kam am 8. nach Château-Thierry und am 9. nach La Ferté sous Jouarre. Am 10. Juli rückte das

Bataillon in letzterem Orte zum Empfange der beiden Kaiser von Rußland und Oesterreich in größter Parade aus.

Ueber Rozoy, Melun und Nemours traf das Bataillon am 20. Juli mit dem Hauptquartier in Montargis ein und nahm dortselbst Unterkunft bis zum 8. August, da alle weiteren Bewegungen nach der Kapitulation von Paris eingestellt wurden.

Während des nun folgenden Waffenstillstandes bis zum völligen Friedensabschlusse wurden die verbündeten Heere in weite Unterkunft gelegt.

Dem bayerischen Armeekorps war die Provinz Burgund zugewiesen worden, in deren Hauptstadt Auxerre das Grenadier-Garde-Bataillon über Courtenay und Joigny am 10. August mit dem Hauptquartier einrückte. Hier verblieb das Bataillon bis zum 29. Oktober einschließlich. Außer dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürst v. Wrede befand sich in Auxerre auch das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürst v. Schwarzenberg..

Damit schließt die Theilnahme des Bataillons an den Ereignissen des Feldzuges 1815, und es erübrigt nur mehr, ein Vorkommniß nachzuholen, welches für zwei Offiziere des Regimentes leicht hätte von schlimmen Folgen werden können.

Nachdem das Bataillon mit dem Hauptquartier die französische Grenze überschritten hatte, wurden vier Offiziere der Grenadier-Garde als Couriere mit Depeschen abgesandt, und zwar die Oberlieutenants Mees und Kratzeisen*) nach München, Unterlieutenant Frhr. v. Asch in das Hauptquartier des russischen Generals Barclay de Tolly und Unterlieutenant Schilcher in das Hauptquartier der verbündeten Mächte. Zwischenfall.

Oberlieutenant Mees und Unterlieutenant Frhr. v. Asch bestellten glücklich ihren Auftrag und kehrten ohne Unfall durch das aufständische Lothringen zu ihrer Truppe zurück.

Oberlieutenant Kratzeisen und Unterlieutenant Schilcher dagegen vollführten zwar ihre Aufträge, waren aber minder glücklich bei ihrer Rückkehr zum Armee-Korps, welches inzwischen gegen die Champagne vorgerückt war.

Unweit der Festung Toul wurde Oberlieutenant Kratzeisen in einem Dorfe, Unterlieutenant Schilcher auf freier Poststraße von mit Liniensoldaten untermischten Freischaaren, welche sich im Rücken der verbündeten Armeen gesammelt hatten, verrätherischer Weise überfallen und gefangen genommen. Aller ihrer Habseligkeiten, ihrer Dienstes- und Privat-Papiere, selbst ihrer Baarschaft wurden sie beraubt, und beide Offiziere waren bereits auf dem Punkte, von dem erbitterten, bewaffneten Gesindel auf freiem Felde ohne weitere Umstände erschossen zu werden, als sie noch im letzten Augenblicke durch das energische Einschreiten anwesender französischer Offiziere der Linie gerettet wurden.

Unter Hohngeschrei und im Triumphe wurden sie hierauf unter starker Bedeckung und Begleitung in die Festung Toul gebracht. Der Festungs-Komman-

---

*) Nachträglich zur 2. Kompagnie des Feldbataillons versetzt.

dant indeß nahm die bayerischen Offiziere gut auf und schützte sie vor den Angriffen des Pöbels. Nach dem Friedensschlusse kehrten die beiden Offiziere wieder zu ihrer Abtheilung nach Auxerre zurück.

Reserven des Regiments. Am 1. Juni waren an dienstpräsenten Offizieren und Mannschaften bei der Reserve, d. h. dem noch zur Verfügung stehenden Theil des Regiments in der Garnison, vorhanden:

| | |
|---|---|
| 4 Kapitäns, | 2 Sergenten, |
| 6 Oberlieutenants, | 13 Korporale, |
| 8 Feldwebel, | 4 Spielleute und |
| 11 Fouriere, | 20 Grenadiere. |

Diese waren in zwei Bataillone, zusammen 12 Kompagnien, eingetheilt, so daß zwei Kompagnien nicht besetzt waren und in zwei Fällen zwei Kompagnien von einem Offizier kommandirt werden mußten.

Ergänzung des Regiments. Von Paris aus schlug Feldmarschall Fürst v. Wrede am 31. Juli Sr. Majestät dem Könige Max Joseph vor, nun die Grenadiergarde zu ergänzen, wenigstens vor Allem das 2. Bataillon des Regiments, und bezeichnete die hierzu nöthigen Maßnahmen.

Die Genehmigung Sr. Majestät erfolgte am 9. August, und lautete die bezügliche Allerhöchste Verfügung:

„Wir ertheilen dem von Unserem Feldmarschall Fürst Wrede unterm 31. vorigen Monats in Betreff der Errichtung des 2. und wo möglich auch des 3. Bataillons des Grenadier-Garde-Regiments gemachten Vorschlage Unsere Allerhöchste Genehmigung und ermächtigen denselben hiermit, diese Bataillone und vorzüglich das zweite gleich jetzt durch die vorschriftsmäßige Auswahl der zur Garde geeigneten Mannschaften sämmtlicher im Felde stehender Infanterie-Regimenter und Bataillone bilden zu lassen, zu welchem Behufe auch der Kadre des 2. Bataillons, unter einem den Befehl erhielt, sich unverweilt und zwar in Eilmärschen über Fort Louis nach Epinal, als dem Versammlungsort des 2. Bataillons, in Marsch zu setzen.

Uebrigens bestimmen Wir den Hauptmann Fleischmann*) des Grenadier-Garde-Regiments zum Major in diesem Regiment."

In gleicher Weise erging am 9. August entsprechender Befehl an das Generalkommando München. Uebrigens wurde bemerkt, daß der Major Greis das Kommando des in München verbleibenden Kadres des 3. Bataillons so wie bisher fortzuführen hätte.

Avancement. In warmer Weise nahm sich der Feldmarschall Fürst v. Wrede der Offiziere des Regiments an, „da dieselben durch ihre Uebersetzung in ihrem Rang größtentheils verloren haben, welchen sie nur schwer wieder einholen können," da „mehrere Beförderungen in der Linie stattgefunden haben, durch welche die Offiziers des Grenadier-Garde-Regiments in ihrem Rang zurückgekommen sind," worauf dem

*) Von Feldmarschall Fürst v. Wrede vorgeschlagen, da Oberstlieutenant Fürst Taxis noch immer im Königlich Preußischen Hauptquartier sich befand, folglich dem Regiment ein Offizier abging.

Marschall durch Allerhöchste Verfügung vom 30. August 1815 eröffnet wurde, daß Se. Majestät der König die in dem Grenadier=Garde=Regiment dienenden Offiziere berücksichtigen werde.

Der Kadre des 2. Bataillons des Grenadier=Garde=Regiments ging unter Kommando des Hauptmanns Winther am 14. August in Eilmärschen nach Epinal. 2. und 3. Bataillon.

An Offizieren gingen ab

Kapitän Winther,
Kapitän Freiherr v. Grosschebel,
Kapitän v. Deroy,
Kapitän Klein,
Kapitän Hügler,
Oberlieutenant Schoenhammer,
Oberlieutenant und Adjutant Ermarth,
Oberlieutenant Lindpaintner,
Oberlieutenant Freiherr v. Truchseß,
Oberlieutenant v. Besserer,
Oberlieutenant Weinig,
Oberlieutenant Amann,
Bataillonsarzt Gesserelli.

Außer diesen 12 Offizieren gingen zum Regiment ab: 6 Feldwebel, 6 Fouriere, 1 Sergent, 14 Korporale, 3 Spielleute, 7 Grenadiere, zusammen 37 Mann und ein Arzt.

Diese trafen am 28. August in Auxerre ein.

In München befanden sich nun vom Regimente noch 10 Offiziere und 68 Mann, von denen jedoch zum Dienste nur 3 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 1 Spielmann und 13 Grenadiere verblieben.

Am 15. August verfügte Se. Majestät der König, daß nunmehr auch der Kadre des 3. Bataillons des Regiments zur Bildung dieses Bataillons sich am 21. August unter Kommando des Majors Greis über Epinal nach Auxerre, wohin auch das 2. Bataillon des Regiments verlegt wurde, in Marsch setze.

Zugleich wurde angeordnet, daß seitens der Zeughaus=Hauptdirektion 1800 Grenadiersäbel nebst ebenso vielen Patrontaschen sammt dem Lederwerk mittels Vorspann auf Tag und Nacht zur Armee nach Auxerre abgeschickt werden sollten.

Am 21. August ging der Kadre des 3. Bataillons von München ab: Major Greis, Hauptmann Trentini, Oberlieutenant Kiesner und Siry, 1 Bataillonsarzt, 15 Unteroffiziere, 2 Tambours, 6 Grenadiere.

Die Bataillone erhielten vor ihrem Abmarsche Fahnen. Ihre Majestät die Königin schenkte dazu sehr schön gestickte Bänder.

Das Depot wurde Hauptmann Graf Trips übertragen. Bei demselben befanden sich außer den Kommandirten nurmehr 1 Regiments=Quartiermeister, 1 Auditor, 1 Chirurgischer Praktikant, 1 Feldwebel, 2 Sergenten, 3 Gefreite, 8 Grenadiere, 1 Profos, 1 Hautboist, alle Uebrigen befanden sich im Lazareth oder im Urlaub.

Ergänzung des Regiments.

Einen Beweis, mit welchem Nachdruck die Ergänzung des Regiments betrieben wurde, giebt der am 15. August durch Generallieutenant v. Raglovich als Kommandanten der 1. Division an die Generale der 1. und 2. Infanterie-Brigade Graf v. Deroy und Graf v. Pocci erlassene Befehl: „Die Auswahl der zur Grenadier-Garde sich eignenden Mannschaft selbst, persönlich vorzunehmen erlaubt mir nicht das anhaltende Fieber, womit ich nun schon seit einigen Tagen beläftigt bin. Um nun bei diesem Geschäft nicht Zeit zu verlieren, übertrage ich selbes bei der 1. und 2. Infanterie-Brigade dem Herrn General und schließe eine Abschrift über die mir deswegen zugekommene Ordre vom 8. ds. Mts. bei.

Was für Leute nun zur Grenadier-Garde geeignet sind und genommen werden können, bestimmt diese Ordre ausführlich, und mir erübrigt daher nur, dem Herrn General insbesondere anzuempfehlen, Alles anzuwenden, damit der Befehl Sr. Majestät des Königs und der Wunsch Sr. Durchlaucht des en chef kommandirenden Herrn Feldmarschalls Wrede im vollsten Maße erfüllt werde.

Es soll nun sogleich mit der Revue der Anfang gemacht und über den Erfolg mir dann Nachricht ertheilt werden."

In der That sandte bald darauf die 1. Infanterie-Brigade 212 Mann, die 2. Infanterie-Brigade 203 Mann, darunter allein 23 Vizekorporale. Vom 1. Infanterie-Regiment wurde ein Feldwebel gesendet. Zugleich wurden namentliche Verzeichnisse übergeben.

Der Tagesbefehl des Feldmarschalls Fürsten v. Wrede vom 19. August läßt erkennen, daß die Anordnungen für die Ergänzung des Regiments bereits in der Durchführung begriffen waren. Derselbe lautete:

„Die Herren Infanterie-Divisions-Kommandanten, welche die anbefohlene Aushebung der sich zum Grenadier-Garde-Regiment eignenden Mannschaften noch nicht vollendet haben, werden selbe um so mehr zu beschleunigen trachten, als inhaltlich Allerhöchsten Reskripts vom 9. ds. Mts. Se. Majestät der König die Formation des 2. und 3. Bataillons des Grenadier - Regiments beschleunigt wissen wollen."

Bis zum 29. August waren bei dem Regiment eingetroffen:

Von der 1. Infanterie-Division:

| | Feldwebel. | Sergent. | Korporale. | Gemeine. |
|---|---|---|---|---|
| 4. Leichtes Infanterie-Bataillon | — | — | — | 34 |
| 3. Linien-Infanterie-Regiment | — | — | 1 | 53 |
| 7. " " " | — | — | 3 | 48 |
| 14. " " " | 1 | — | 11 | 112 |
| 5. National-Feld-Bataillon | — | 1 | 5 | 6 |
| 9. " " " | — | — | 1 | 20 |
| 10. " " " | — | — | — | 3 |
| 11. " " " | — | 1 | 2 | 14 |

Von der 2. Infanterie-Division:

| | Korporale. | Gemeine. |
|---|---|---|
| 5. Leichtes Infanterie-Bataillon | 3 | 105 |

Von der 3. Infanterie-Division:

| | Feldwebel. | Korporale. | Tambours. | Gemeine. |
|---|---|---|---|---|
| 1. Leichtes Infanterie-Bataillon | — | — | 1 | 11 |
| 2. „ „ „ | 1 | 2 | 2 | 44 |
| 11. Linien-Infanterie-Regiment | — | — | — | 80 |
| 4. National-Feld-Bataillon | — | 1 | — | 61 |

Von der 4. Infanterie-Division wurde noch auf eine Ergänzung in der Höhe von 300 Mann gerechnet. Trotzdem gingen auf den vollen Stand des Regiments noch ungefähr 600 Mann ab.

Bis zum 14. September 1815 waren bei dem Regimente eingetroffen:

Von der 1. Division:
2 Feldwebel, 6 Sergenten, 32 Korporale, 3 Tambours, 395 Gemeine.

Von der 2. Division:
5 Sergenten, 20 Korporale, 3 Tambours, 330 Gemeine.

Von der 3. Division:
2 Feldwebel, 1 Sergent, 8 Korporale, 1 Tambour, 257 Gemeine.

Von der 4. Division:
5 Sergenten, 11 Korporale, 3 Tambours, 272 Gemeine.

Von der Infanterie-Reserve-Brigade:
2 Sergenten, 9 Korporale, 2 Tambours, 183 Gemeine.

Das 2. Bataillon wurde hierdurch ganz vollzählig, allein das 3. Bataillon konnte nur auf eine Stärke von ungefähr 400 Grenadieren gebracht werden.

Nach dem Feldmarschall Fürst v. Wrede „fehlte es zwar nicht an großen und starken Menschen, allein viele, welche taille hatten, eigneten sich wegen ihres moralischen Betragens nicht zur Versetzung ins Grenadier-Garde-Regiment“.

Uebrigens scheint nach späteren Angaben Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst v. Wrede in den gestellten Bedingungen persönlich nicht so peinlich genau gewesen zu sein, denn Oberst Frhr. v. Hertling berichtet am 25. Oktober 1818, daß Fürst v. Wrede bei der Kompletirung bezw. Formirung des 2. und 3. Bataillons im August 1815 gestattet habe, daß Leute, die 5 Schuh 10 Zoll maßen und bei robustem Körperbau noch Wachsthum versprachen, aufgenommen würden.

Freiwillig meldete sich fast Niemand, denn gerade die älteren und für das Regiment tauglichen, weil ausgewachsenen, Leute ließen sich nicht auf eine zweijährige Kapitulation ein, sondern hofften nach Friedensschluß auf ihren Abschied.

Aufbringung der Bekleidung und Ausrüstung.

Zur Herbeischaffung von Uniformirungsgegenständen war Hauptmann Fritsch schon von Montargis aus nach Paris gesandt worden und besorgte dort alle Lieferungen von Tuch, Bärenmützen, Federbüschen, Fangschnüren u. s. f.

So wurde am 12. Oktober 1815 ein Akkord abgeschlossen über
3000 Tornister,
2566 Ellen blaues Tuch,
666 " rothes "
381 " schwarzes "
925 " weißes "
1000 Bärenmützen.

Die Tornister waren nach dem Muster der französischen Garde zu fertigen.

Die Anfertigung der Kleidungsstücke wurde durch 400 Schneider bewerkstelligt, welche, von der ganzen bayerischen Armee requirirt, im Ursulinen-Kloster zu Auxerre arbeiteten. Erst am 9. Oktober 1815 rückten dieselben wieder bei ihren Regimentern ein.

Da sich Se. Majestät der König so rege für die Ergänzung des Regiments zu interessiren geruhte, wetteiferte Alles, dieselbe möglichst rasch der Vollendung entgegenzuführen. Die ganze bayerische Armee regte sich, um die Garde Sr. Majestät in thunlichster Bälde in vollem Glanze und mit gefüllten Reihen erscheinen zu lassen.

Disziplinäre Maßnahmen.

Es bleibt noch eine Anordnung nachzuholen, welche im Hinblicke auf die Disziplin der Truppen in den Unterkunftsorten von allgemeinerem Interesse erscheint.

Mehrfach eingelaufene Klagen, daß die Soldaten die Gärten und Weinberge durchstreiften und Obst und Trauben abrissen, ließen befürchten, daß der Genuß des meist noch unreifen Obstes den Mannschaften schädlich werden und Krankheiten erzeugen könnte. Daher wurde mit Ordre vom 23. August von Paris aus seitens des Feldmarschalls Fürst v. Wrede der Besuch der Gärten und Weinberge auf das Schärfste verboten. Die Regiments- und Bataillonskommandanten blieben persönlich verantwortlich für die Befolgung dieses Befehles; mehrmals des Tages wurden die Mannschaften verlesen, fortgesetzt gingen Patrouillen in den außerhalb der Unterkunftsorte liegenden Gärten und Weinbergen, und hatten dieselben jeden Soldaten, der sich blicken ließ, zu arretiren. „Ueberdies werden die Herren Divisions- und Brigadekommandanten ihrerseits so sehr als möglich darauf rechnen, daß die Herren Regiments- und Bataillonskommandanten sich keine Nachlässigkeit hierin zu Schulden kommen lassen."

Bekleidungs-Entschädigung.

Ein Tagesbefehl des Feldmarschalls vom 4. September 1815 aus Paris eröffnete, daß jeder Offizier der Armee vom Hauptmann an (und das in dieser Kategorie stehende Administrativ- und Justizpersonal), welcher vom 1. Mai bis 10. Juli während der Bewegungen der Armee bei derselben präsent war, „eine Gratifikation von 400 Francs zu einer neuen Equipirung" erhielt.

Es erhielten diese Gratifikation auch diejenigen Stabsoffiziere, welche in gedachter Epoche bei der Armee präsent waren, inzwischen aber durch Armeebefehl zu Stabsoffizieren befördert wurden.

Es wurde aber dabei den Regiments- und Bataillonskommandanten zur schärfsten Verantwortung gemacht, diese Gelder bis zum Rückmarsche in das Inland „in deposito" zu behalten, dann dazu zu verwenden, um die Herren Offiziere neu und nach der vorgeschriebenen Tuchfarbe unter ihrer persönlichen Selbsthaftung ordonnanzmäßig zu equipiren.

Diese Allerhöchste Verfügung wurde mit Reskript vom 25. November 1815 auf alle Offiziere u. s. f. ausgedehnt. Ein Oberst, Oberstlieutenant oder Major erhielt 500 Francs. Den Unteroffizieren und der gesammten Mannschaft, vom Feldwebel abwärts, wurden jedem Mann 20 Francs gewährt, jedoch durfte der Mannschaft diese Gratifikation nicht baar bezahlt werden, sondern war als Monturgratifikation bei dem Monturgeld gutzuschreiben.

Am 22. September fand die feierliche Fahnenweihe für das 2. und 3. Bataillon in der Kathedral-Kirche zu Auxerre statt, und am folgenden Tage, 23. September, hielt der Feldmarschall Fürst v. Wrede Revue über das in vollster Parade aufgestellte Regiment. Fahnenweihe.

Den nächsten Tag, 24. September, erhielten das 1. und 2. Bataillon des Regiments Befehl, nach St. Florentin zu marschiren, woselbst die beiden Bataillone bei der Durchreise des Kaisers Franz von Oesterreich paradirten.

Am 3. Oktober war großes Manöver der versammelten Truppen vor dem Kaiser Alexander von Rußland bei Chaumont. Das Grenadier-Garde-Regiment stellte hierzu das 1. und 2. Bataillon ab; das 3. Bataillon verblieb in Auxerre mit Ausnahme einer Kompagnie, welche mit der Fahne des Bataillons als Ehrenwache des Kaisers nach Chaumont befohlen wurde. Manöver bei Chaumont.

Der Abmarsch zum Manöver erfolgte am 1. Oktober. Die Manöver selbst wurden im Feuer durchgeführt und ernteten die vollste Zufriedenheit Sr. Majestät.

Die Schlachtordnung für die große Parade war folgende:

Avantgarde: Se. Königliche Hoheit Generallieutenant Prinz Karl von Bayern mit der Kavallerie-Division und 2 Batterien.

1. Treffen: Generallieutenant Baron v. Zoller mit den Brigaden Deroy, Butler und Bernclau und den dazu gehörigen 3 Zwölfpfünder-Batterien.

2. Treffen: Generalmajor Graf v. Seidewitz mit 12 Eskadrons Garde du Corps und Kürassieren, 4 Eskadrons Ulanen und einer Batterie, dann der Reserve-Infanterie-Brigade des Generalmajors v. Maillot sammt der dazu gehörigen Zwölfpfünder-Batterie.

Das 2. Treffen, in welchem demnach das Regiment stand, lehnte seinen Rücken an den Wald von Villiers an, die Front gegen das Dorf Villiers le Sec habend; 300 Schritte vor dem 2. stellte sich das 1. Treffen und 300 Schritte vor diesem die Avantgarde auf. Die Richtungslinien wurden am 2. Oktober, Vormittags 9 Uhr, von dem Chef des Generalstabes, den General-, Regiments- und Bataillonsadjutanten „markirt".

In der angewiesenen Stellung, die Offiziere in der Front ihrer Züge, wurde die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers erwartet; beim Erscheinen des Kaisers wurde präsentirt, Marsch geschlagen und von allen Linien zugleich Vivat gerufen. Sobald Se. Majestät auf dem Flügel der Avantgarde oder eines Treffens ankamen, wurde nicht mehr gerufen und bloß von den Generalen und Stabsoffizieren salutirt. Dann wurden zehn Bewegungen, welche genau vorgeschrieben waren, ausgeführt. Gegner waren nicht vorhanden, auch kein markirter, Alles war Annahme. Die ausgeführten Bewegungen waren jedoch sehr vielseitig und theilweise auch sehr schwierig. Aus dem Walde von Vachy wurde das Korps angegriffen gedacht,

Villiers le Sec wurde als vom Gegner besetzt angenommen, und wir erfahren, daß z. B. unser Regiment, in der Brigade Maillot stehend, bei der siebenten Bewegung mit rechts um im Geschwindschritt durch die rechte Flügel-Brigade des 1. Treffens sich zu ziehen hatte. Nach dem Durchziehen hatte die Brigade Maillot anzufangen, Linie zu formiren und zuerst kompagnie-, dann bataillonsweise zu chargiren.

Hauptmann Winther unseres Regiments berichtet als Augenzeuge über dieses Manöver:

Um einen würdigen Abschluß der Uebungen zu haben, ordnete Kaiser Alexander*) ein Schlußmanöver, in Verbindung mit einer großen Truppenschau, an.

Bei grauendem Morgen marschirten alle Regimenter, Bataillone u. s. f. aus ihren Lagern auf den sehr eng bemessenen Aufstellungsplatz. Kurz vor 7 Uhr morgens war die ganze Armee konzentrirt. Imposant war der Anblick der in Masse formirten Armee, ungefähr 250 000 Mann.

Von einem erhöhten Standpunkte aus betrachtet, glich die so in Parade aufgestellte Truppe mit ihren dichten Feldzeichen von Eichenlaub einem unübersehbaren grünen Walde.

Schlag 7 Uhr früh erschien Kaiser Alexander mit einer glänzenden Suite am rechten Flügel des 1. Treffens.

Im Gefolge des Monarchen bemerkte man unter Anderen: den Kronprinzen Erzherzog Ferdinand, den Kronprinzen von Württemberg und den Feldmarschall Herzog v. Wellington.

Nach zwei Stunden war die Truppenschau beendet.

Ein Kanonenschuß gab das Zeichen zum Beginne des Manövers. Mit diesem Schusse veränderte sich aber auch das bisherige Bild wie mit einem Schlage; in die lautlos und ruhig dastehende Masse kam plötzlich gewaltiges Leben. Die Treffen entwickelten sich. Um 3 Uhr Nachmittags fiel die Entscheidung, worauf sich die Truppen zum Vorbeimarsch vor den Allerhöchsten Herrschaften ordneten.

Der Vorbeimarsch erfolgte in Kompagniefronten mit zehn Schritt Abstand und dauerte drei Stunden.

Am 5. Oktober traten sämmtliche Truppen den Rückmarsch in die früheren Unterkunftsorte an.

Tagesbefehl. Hierauf erließ der Feldmarschall Fürst v. Wrede folgenden Tagesbefehl für die bayerische Armee:

Nachdem Se. Majestät der Kaiser aller Reußen sich wiederholt in den schmeichelhaftesten Ausdrücken über die schöne Haltung und Präzision in den Bewegungen zu äußern geruht haben, welche Allerhöchstdieselben bei den bei Chaumont versammelt gewesenen und vor Sr. Majestät manövrirt habenden diesseitigen königlichen Truppen gefunden haben, und nachdem Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich gleichmäßig Allerhöchst dero Beifall über jene Truppen zu äußern geruht haben, welche zu Allerhöchst

*) Hauptmann Winther bezeichnet Kaiser Franz von Oesterreich als den die Parade abnehmenden Fürsten; es war jedoch Kaiser Alexander von Rußland.

dero Eskorte auf der Straße von Paris nach Dijon aufgestellt waren, so mache ich es mir zur angenehmen Pflicht, solches den Herren Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, den Unteroffizieren und der Gemeinen-Mannschaft anmit öffentlich bekannt zu geben.

Hauptquartier Auxerre, den 8. Oktober 1815.

Wrede, Feldmarschall.

Am 12. Oktober wurde das Namensfest Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph feierlich begangen, und fand große Kirchen- und Wachtparade statt. Königstag.

Die Verpflegung scheint gut gewesen und Nachfrage nach Gehalt und Löhnung nicht gestellt worden zu sein, denn am 25. Oktober wurde angeordnet, daß das Regiment in Mannheim, wo die Hauptkriegskasse bereit stand, seine Gagen und Löhnungen für September und Oktober zu empfangen habe. Es wurde aber nochmals strengstens befohlen, dieselben erst beim Einrücken in das Inland auszubezahlen. Verpflegung.

Das Regiment verblieb mit dem Hauptquartier noch bis 29. Oktober in Auxerre. In diesem Orte lagen 15 Kompagnien im Quartier, 3 Kompagnien wurden im Wechsel seit dem 22. August in den umliegenden Ortschaften untergebracht. Gegen Ende Oktober trat die bayerische Armee den Rückmarsch in die Heimath an. 10000 Mann, unter Generallieutenant Frhr. v. Lamotte, verblieben bei der Okkupations-Armee. Das Grenadier-Garde-Regiment marschirte am 30. Oktober aus seinem Unterkunftsorte Auxerre ab. Rückmarsch.

Das Regiment gehörte beim Rückmarsch zu der Kolonne der Mitte. Diese nahm folgenden Weg: 30. Oktober Joigny, 31. Sens, 1. November Villeneuve l'Archevêque, 2. Rasttag, 3. Troyes, 4. Brienne, 5. Doulevant, 6. Rasttag, 7. Joinville, 8. Gondrecourt, 9. Toul, 10. Nancy, 11. Rasttag, 12. Moyenvic, 13. Altdorf, 14. Saargemünd, 15. Rasttag, 16. Zweybrücken, 17. Pruck-Mühlbach, 18. Kaiserslautern, 19. Rasttag, 20. Dürkheim, 21. Mannheim, 22. Rasttag, 23. Heidelberg, 24. Sinsheim, 25. Heilbronn, 26. Rasttag, 27. Oehringen, 28. Hall, 29. Ellwangen, 30. Rasttag, 1. Dezember Heidenheim, 2. Wittislingen, 3. Lauingen, 4. Rasttag, 5. Wertingen, 6. Biberbach, 7. Augsburg, 8. Rasttag, 9. Eurasburg, 10. Dachau.

In diesen Orten befand sich das Hauptquartier der Kolonne der Mitte und auch das Regiment.

Von Dachau an marschirte die Brigade gesammelt nach München.

Am 11. Dezember Vormittags 11 Uhr waren die für den Einzug in München bestimmten Truppen, unter Kommando ihres General-Kommandanten, des Generallieutenants v. Raglowich, auf dem jetzigen Maximilians-Platze in Kolonnen mit der Spitze an dem damaligen Utschneider-, jetzt Knorr-Hause gegen die Nymphenburger- (Brienner-) Straße in folgender Ordnung aufgestellt: Einmarsch in München.

Ein Ulanen-Regiment,
1. und 2. Kürassier-Regiment,
eine fahrende Batterie,

das Garde du Corps-Regiment,
das Jäger-Bataillon des Isar-Kreises,
das National-Feld-Bataillon,
das 1. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments König,
eine 12Pfünder Batterie,
das 2. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments König,
das 1. Bataillon des Grenadier-Garde-Regiments,
eine 12Pfünder Batterie,
das 2. und 3. Bataillon des Grenadier-Garde-Regiments.

In dieser Stellung erwarteten die Truppen die Ankunft Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph I., Allerhöchst welcher alsbald von der königlichen Familie umgeben erschien und von sämmtlichen Truppen den Vorbeimarsch abnahm.

## Eintheilung der Offiziere

des Grenadier-Garde-Regiments beim Einmarsche in München
am 11. Dezember 1815.

### 1. Bataillon.

Stab.

Oberst Freiherr v. Hertling.
Major Johann Fleischmann.
Oberlieutenant und Regiments-Adjutant Hammel.

1. Kompagnie: Hauptmann Holfelder, Oberlieutenant Schoenhammer, Lieutenants Wetzstein und Wasser.
2. „ Hauptmann Fritsch, Oberlieutenant Kratzeisen, Lieutenant Förster.
3. „ Hauptmann Winther, Oberlieutenant Lindpaintner, Lieutenants Fiserius und Muffat.
4. „ Hauptmann Freiherr v. Gebsattel, Oberlieutenant Schlaegel, Lieutenants Zunner und Schelf.
5. „ Hauptmann Kunst, Oberlieutenant v. Schmidt, Lieutenant Ströbel.
6. „ Hauptmann Singer, Oberlieutenant Pündter, Lieutenant Freiherr v. Faes.

### 2. Bataillon.

Stab.

Major Greis.
„ Rittmann.
Oberlieutenant und Adjutant Ermarth.

7. Kompagnie: Hauptmann Proeßl, Oberlieutenant Freiherr v. Truchseß, Lieutenant Heerwagen.

9. Kompagnie: Hauptmann Hügler, Oberlieutenant Weinig, Lieutenants Belz und Graefner.
8. " Hauptmann Freiherr v. Grosschedel, Oberlieutenant Kiesner, Lieutenant Mengelberg.
10. " Hauptmann v. Trentini, Oberlieutenant Amann, Lieutenant Eckert.
11. " Hauptmann Klein, Oberlieutenant v. Besserer, Lieutenants Voigt und Künsberg.
12. " Hauptmann Graf v. Deroy, Oberlieutenant Illini, Lieutenants Feuerlein und Bischoff.

### 3. Bataillon.

Stab.

Major Kirchhöfer.
Oberlieutenant und Adjutant Siry.

13. Kompagnie: Hauptmann Bauer, Oberlieutenant Schilcher, Lieutenants Faber und Fischer.
14. " Hauptmann Freiherr v. Hohenhausen, Oberlieutenants Stenglein und Freiherr v. Asch, Lieutenant Häußler.
15. " Hauptmann Mees, Oberlieutenants Freiherr v. Berger und Bernreither.
16. " Hauptmann Freiherr v. Berger, Oberlieutenant Hertel, Lieutenant v. Lehmair.
17. " Hauptmann Freiherr v. Burgau, Oberlieutenant Freiherr v. Gumppenberg, Lieutenant Versch.
18. " Hauptmann Freiherr v. Freyberg, Oberlieutenant Freiherr v. Grosschedel, Lieutenants Herman und Meisrimmel.

Gesammtzahl 71 Offiziere.

Nach dem Einmarsche bezog das Grenadier-Garde-Regiment die Hofgarten-Kaserne und verrichtete wieder die ihm zugehörigen Garnisonsdienste.

Mit dem Schlusse des Jahres wurde das Regiment auf den Friedensfuß beurlaubt.

In dem verflossenen Kriegsjahre war es dem Regimente nicht vergönnt gewesen, seine taktische Tüchtigkeit in irgend einem Gefechte zu erproben, indeß hatte sich das Regiment durch seine stramme Haltung und seine vorzügliche Disziplin von allen Seiten Anerkennung zu verschaffen gewußt. Ueberall erregte das bayerische Garde-Regiment im Auslande Bewunderung durch die Größe seiner männlichen Gestalten, durch seine glänzende Uniform und auserlesene Ausrüstung.

Ein echt soldatischer Geist, ein tiefgewurzeltes Pflichtgefühl durchdrang alle Grenadiere, vom Chef des Regiments bis zum Gemeinen herab.

Ueberall, wo das Regiment gewesen, hat es sich durch seine musterhafte Haltung ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Uebungen.

## 1816.

Gewöhnlich wurden zu den Frühjahrsübungen im Mai die Beurlaubten des Regiments eingezogen. In diesem Jahre unterblieb die Einberufung, dagegen wurde mit der dienstgegenwärtigen Mannschaft das neu erschienene Exerzir-Reglement (abgeschlossen 1818) eingeübt. Am 1. Mai wurden die Uebungen begonnen, am 15. Mai fanden größere Manöver vor Sr. Majestät dem Könige und der gesammten Generalität statt. Damit schlossen die Uebungen. Ein Königlicher Erlaß sprach die vollste Zufriedenheit Sr. Majestät über die schöne Haltung und Präzision der manövrirenden Truppen aus. Jedem Manne wurde für den Tag der Revue (15. Mai) doppelte Löhnung nebst 1 Pfund Fleisch verabreicht.

Am 16. Mai wurden alle Mannschaften, welche nicht unmittelbar zum Garnisonsdienst erforderlich waren, beurlaubt.

Auch die gewöhnliche Einberufung zu den Herbstwaffenübungen unterblieb in diesem Jahre.

Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Karoline.

Dagegen veranlaßte eine feierliche Begebenheit die zeitweise Erhöhung des Standes an Mannschaften. Am 29. Oktober fand nämlich in München durch Prokuration die feierliche Vermählung der bayerischen Prinzessin und Tochter Sr. Majestät des Königs Max Joseph I., Karoline Auguste, Königliche Hoheit, mit Sr. Majestät dem Kaiser Franz I. von Oesterreich statt. Das Grenadier-Garde-Regiment, auf den Stand von 1380 Mann einberufen, paradirte bei den verschiedenen Vermählungsfeierlichkeiten.

Zur Eskorte Ihrer Majestät der Kaiserin bei Allerhöchstihrer Abreise von München bis an die österreichische Grenze wurden, außer zwei Eskadrons Garde du Corps, zwei Kompagnien des Grenadier-Garde-Regiments beordert. Diese beiden Kompagnien, unter dem Kommando des Majors v. Greis, mit Fahne und Regimentsmusik gaben Ihrer Majestät über Altötting, Simbach bis zur österreichischen Grenzstadt Braunau das Geleite, paradirten zuletzt vor dem Absteigequartier der Kaiserin in Braunau und traten hierauf wieder ihren Rückmarsch nach München an.

Zur Erinnerung an die Feier dieser Vermählung erhielten die fünf Stabsoffiziere des Regiments silberne Medaillen, welche speziell aus diesem Anlasse geprägt worden waren.

Am 20. November 1816 wurde die Vermählung Ihrer Majestät der Kaiserin Karoline Auguste mit Kaiser Franz I. von Oesterreich in Wien vollzogen und dadurch das gute Einvernehmen zwischen Bayern und Oesterreich neu befestigt.

## 1817.

Militär-Denkzeichen.

Eine Königliche Handlung gab aufs Neue der Armee die Anerkennung Sr. Majestät, sowie die Huld und Gnade des Allerhöchsten Kriegsherrn zu erkennen.

Es war dies die durch Ministerialreskript vom 25. Mai befohlene Vertheilung eines Denkzeichens (Militärdenkzeichen) für alle diejenigen, welche während der Jahre 1813, 1814 und 1815 in der bayerischen Armee gegen Frankreich gekämpft hatten.

Die Vertheilung dieses Denkzeichens wurde auf Königlichen Befehl feierlich begangen. Am Geburtsfeste Sr. Majestät (27. Mai) wurde dieselbe vor der gesammten ausgerückten Garnison Münchens nach der Kirchenparade durch den Feldmarschall Fürst v. Wrede vollzogen.

Auch die Fahnen des Regiments erhielten dieses Denkzeichen.

Einberufungen zu Uebungen fanden nicht statt.

## 1818.

Seit dem Jahre 1816 lag eine Theuerung auf dem Lande, welche naturgemäß die geringer Besoldeten besonders schwer empfanden. Theuerungszulage.

Die Mannschaft hatte bereits früher eine Theuerungszulage erhalten; nun erhielten auch die Subalternoffiziere (Hauptleute eingeschlossen) eine Zulage, und zwar dann, wenn ihre Gage, falls sie verheirathet, nicht über 1400 Gulden, wenn sie ledig, nicht über 600 Gulden betrug.

Die Erfahrungen der Feldzüge hatten die Einführung neuer Vorschriften für den Unterricht in den Waffenübungen der Infanterie zur Folge. In denselben heißt es in der Einleitung, betreffend das Regiment: Vorschriften für den Unterricht in den Waffenübungen.

„Das Grenadier-Garde-Regiment besteht aus drei Bataillonen, die sich nach der Folge-Ordnung ihrer Nummern mit einem Abstande von 18 Schritten nebeneinander aufstellen.

Der Regiments-Stab besteht aus:

1 Obersten,
1 Oberstlieutenant,
3 Majors,
3 Adjutanten,
3 Fahnenjunkern,
1 Regiments-Quartiermeister,
1 Regiments-Auditor,
1 Regiments-Chirurg,
3 Bataillons-Chirurgen,
3 Chirurgischen Praktikanten,
1 Aktuar,
3 Fouriers-Praktikanten,
1 Musikmeister,
9 Hautboisten erster } Klasse,
9 Hautboisten zweiter } Klasse,
1 Regiments-Tambour,
3 Bataillons-Tambours,
1 Profosen mit
1 Jungen,
1 Büchsenmacher,
1 Kürschner,

zusammen 50 Köpfen.

Jedes der drei Bataillone enthält sechs Grenadier-Kompagnien, welche sich von 1 bis 18 nach der Folge ihrer Nummern im Regimente vom rechten zum linken Flügel aufstellen.

Eine jede dieser Kompagnien besteht im Frieden aus:

| | |
|---|---|
| | 1 Hauptmann erster oder zweiter Klasse, |
| | 1 Oberlieutenant, |
| | 2 Unterlieutenants, |
| | 1 Feldwebel, |
| | 1 Fourier, |
| | 2 Sergenten, |
| | 6 wirklichen Korporalen, |
| | 4 Vizekorporalen, |
| | 3 Tambours, |
| | 150 Gefreiten und Gemeinen, |
| zusammen | 171 Köpfen. |

Die Zahl der Gefreiten ist 9, unter welchen sich 2 Pioniere befinden. Zwei Kompagnien bilden eine Division. Eine Kompagnie wird, wenn sie im Bataillon oder in einer Division steht, halbe Division genannt und in zwei Züge, der Zug in zwei halbe Züge, der halbe Zug in zwei Sektionen eingetheilt.

Der Oberste kommandirt das erste Bataillon, der erste Major das zweite und der Oberstlieutenant das dritte. Dem Obersten ist der zweite Major und dem ersten Major der dritte zur Dienstleistung beigegeben."

Außerdem waren Sonderbestimmungen für das Grenadier-Garde-Regiment in den Vorschriften nicht vorhanden.

Diese Vorschriften, klar und übersichtlich gehalten, stellten in ihren vier Theilen hohe Anforderungen an die Exerzirausbildung.

Die Infanterie stand auf drei Glieder, die Bewegungen waren, den damaligen Anschauungen entsprechend, schwerfällig und ungemein vielseitig.

Am 19. Juli erhielt der Oberst des Regiments, Frhr. v. Hertling, den Befehl, die Leitung der neuen Exerzitien unter Oberaufsicht des General-Kommandos für die gesammte Infanterie-Garnison Münchens zu übernehmen. Von den äußeren Abtheilungen des General-Kommandos München wurden von jedem Infanterie-Regiment ein Stabs- oder Oberoffizier nebst 12 Unteroffizieren nach der Hauptstadt beordert. Nach Beendigung der Uebungen verbrachten die nach München Kommandirten das dort Gelernte in ihre Garnisonen.

**Einberufungen.** Zu den Uebungen wurden keine Einberufungen vorgenommen; dagegen erhielt das Grenadier-Garde-Regiment am 22. September Befehl, alle Beurlaubten einzuberufen, die bis zum 8. Oktober noch eintreffen konnten, um dem vermehrten Garnisonsdienst genügen zu können, welchen die Anwesenheit der Kaiser von Rußland und Oesterreich, sowie des Königs von Preußen in Anspruch nahmen, Allerhöchstwelche auf ihrer Rückreise von Aachen in München erwartet wurden. Die Mannschaft blieb nur bis 26. Oktober präsent, dann wurde das Regiment wieder auf den Stand beurlaubt, welcher in der Kaserne untergebracht werden konnte.

Während der Anwesenheit der Beurlaubten hielt der Feldmarschall Fürst v. Wrede Inspektion über die ganze Garnison Münchens und sprach sodann in einem Tagesbefehl vom 8. November seine Zufriedenheit und lobende Anerkennung über die Leistungen der Truppen aus.

Am 21. Juli wurden die Kasernenspitäler, in denen bisher die Externisten behandelt worden waren, aufgehoben, und wurden von nun an alle Kranken in das Garnisonsspital verbracht. Spital.

Nachdem das Regiment durch die verschiedenen Verabschiedungen nach und nach einen bedeutenden Abgang erlitten hatte und dieser Abgang täglich fühlbarer wurde, stellte der Feldmarschall Fürst v. Wrede am 23. September 1818 Antrag auf Herabsetzung der Bedingungen für die Aufnahme in das Grenadier-Garde-Regiment. Ergänzung.

Demgemäß verfügte Se. Majestät der König am 14. Oktober 1818:

1. Alle Mannschaft der Linien-Infanterie-Regimenter, welche bereits zwei Jahre gedient hat und auch in den übrigen Beziehungen vorschriftsmäßig qualifizirt ist, soll ohne Weiteres an das Grenadier-Garde-Regiment abgegeben werden. Da aber die Kompletirung dieses Regiments dadurch noch lange nicht erreicht wird, so soll
2. ausnahmsweise auch die Abgabe der Mannschaft der letzten Ziehung an dasselbe geschehen, welche unter einer den übrigen Bedingnissen entstehenden Qualifikation 6 Monate präsent waren und nach dieser Bestimmung nicht nur sogleich jetzt in Bezug auf die präsente Mannschaft, sondern auch bei jedem vierteljährigen Urlaubswechsel, hinsichtlich der alsdann präsenten und einrückenden Leute, solange pünktlich verfahren werden, bis die letzte Auswahl bei einer künftigen Inspizirung durch Unsern Marschall oder durch die hierzu kommandirten Generale statthaben kann.

   Auch soll ferner
3. ein jedes Linien-Infanterie-Regiment einen Tambour an genanntes Regiment abgeben und
4. wenngleich die Abgabe von Unteroffizieren nicht anbefohlen wird, doch den Korporalen, welche sich um Versetzung zu Unserem Grenadier-Garde-Regiment melden, keine Hindernisse in den Weg legen, und vielmehr all dergleichen Gesuchen durch ungesäumtes Benehmen mit diesem Regiment, bei strenger Verantwortlichkeit förderlich sein.

Es ergaben sich bei Auswahl der zum Regiment sich eignenden Mannschaften vielfache Anstände. So befanden sich beispielsweise unter den beim 8. Linien-Infanterie-Regiment sich zu Grenadier-Gardisten eignenden 100 Mann 35 bis 40 Mann, welche von den betreffenden Landgerichten als Refrakteurs auf acht und zehn Jahre abgestellt worden waren, sonst aber eine gute Führung hatten. Da das Konskriptionsgesetz die Einreihung von solchen Leuten in die Kavallerie und Artillerie ohne ausdrückliche Genehmigung des Königlichen Kriegsministeriums so lange nicht gestattete, als sie nicht eine Kapitulation bei der Infanterie mit stets guter Aufführung erledigt hatten, so erachtete Oberst Frhr. v. Hertling diese Leute auch nicht geeignet für die Königliche Garde und berichtete demgemäß.

Außerdem war die Zahl der sechs Schuh messenden Mannschaften in den Linien-Regimentern nicht groß. Auf Antrag des Feldmarschalls Fürst v. Wrede vom 10. November wurde durch Allerhöchste Entschließung vom 20. November im Nachtrag zu dem Allerhöchsten Reskripte vom 14. Oktober gestattet, daß auch in der Folge, jedoch bei genauer Erfüllung der übrigen Bedingnisse, die Aufnahme in unser Regiment statthaben dürfe:

1. Wenn der Mann 5 Schuh 10 Zoll bei einem kräftigen, noch Wachsthum versprechenden Körperbau hat,
2. wenn er sich bei der Konskription widerspenstig zeigte, jedoch seit seiner Einreihung eine gute Aufführung pflog,
3. wenn er in dem Beginne seiner Dienstzeit zwar desertirte, aber die Grenzen des Reiches hierbei nicht überschritten, sich hierauf sistirt, eine volle Kapitulation tadellos zurückgelegt und eine zweite entweder bereits eingegangen, oder sich, zum Zwecke seiner Aufnahme in das Grenadier-Garde-Regiment, hierzu wenigstens bereit erklärt hat und endlich auch
4. wenn er ein Ausländer ist, der vor seinem Eintritt in Sr. Majestät Kriegsdienste nicht schon im Auslande Soldat war und hinsichtlich der Kapitulation dem in vorstehendem dritten Punkte festgesetzten Bedingnissen entspricht.

## 1819.

Große Parade. Während der Anwesenheit des Herzogs von Sachsen-Teschen in München hielt Se. Majestät der König am 22. Juni eine große Parade der Garnison ab, zu welcher das Grenadier-Garde-Regiment ein Bataillon in größtmöglicher Stärke formirte, das zur Allerhöchsten Zufriedenheit sich an der Parade betheiligte.

Einberufungen zu den Uebungen fanden nicht statt.

Ergänzung. Immer wieder sah sich Oberst Frhr. v. Hertling veranlaßt, höheren Ortes die ungenügenden Ersatzverhältnisse des Regiments hervorzuheben. So meldete derselbe am 25. November 1819, daß das Regiment am 21. November vom ersten Unteroffizier abwärts 1324 Köpfe stark war, hiervon dienten bis zum 30. Juni 1820 411 Mann aus, so daß das Regiment am 1. Juli 1820 ohne allenfallsigen anderen Abgang nur mehr 913 Köpfe stark blieb.

Die Ergänzung aus den Linien-Infanterie-Regimentern ging nur sehr sparsam zu, weil bei der im Jahre 1818 stattgehabten Konskription alle Leute mit 5 Schuh 11 Zoll und sogar mit 5 Schuh 10 Zoll an die Kürassiere und die Artillerie abgegeben werden mußten.

## 1820.

Weiters berichtete Oberst Frhr. v. Hertling am 11. Januar 1820, daß unser Regiment dermalen mit „sehr guten, schönen und robusten“ Tambours versehen sei, wie sie der Dienst und dessen Ansehen erfordern; allein, die Zahl betrug nur 29, und gingen demnach 25 ab.

Die Ergänzung des Grenadier-Garde-Regiments mag für die Linien-Infanterie-Regimenter des Königreichs gar manche Unbequemlichkeiten im Gefolge gehabt haben, da sie fortgesetzt Mannschaften abgeben mußten, welche sie sich ausgebildet hatten und die zudem zu den Besten des Regiments zählten. Einen Beweis für die Vorzüge, welche das Grenadier-Garde-Regiment genoß, giebt die Verfügung vom 11. Februar, welche auf die Berichte vom 25. November 1819 und 11. Januar 1820 erfolgte. Es wurde verfügt, daß ausnahmsweise auch Leute mit geringerer Dienstzeit zur Aufnahme in das Grenadier-Garde-Regiment vorgeschlagen werden durften, wenn sie die übrigen Eigenschaften besaßen. Die Grundlisten dieser Leute waren an das Regiment seitens der Linien-Regimenter einzusenden. Die Abgabe der Mannschaften hatte auf Requisition des Grenadier-Garde-Regiments zu geschehen, welches die erforderlichen Leute nach den Grundlisten auswählte und den betreffenden Infanterie-Regimentern zu bemerken hatte, in welcher Anzahl die ausgewählten Soldaten und Rekruten an das Grenadier-Garde-Regiment sogleich oder später abgeschickt werden sollten.

Jene Regimenter, welche für das Grenadier-Garde-Regiment vorzüglich qualifizirte Unteroffiziere besaßen, hatten auch hiervon an das Regiment Listen einzusenden.

Zugleich wurde verfügt, daß jedes Regiment noch einen Tambour abzugeben habe. —

Es erhielten durch Reskript vom 26. Juni für Auszeichnung vor dem Feinde folgende Regimentsangehörige Belohnungen:

Militär-Max-Joseph-Orden:

Hauptmann Max v. Schlaegel „zur Belohnung der mit besonderer Einsicht, Geistesgegenwart und Tapferkeit und zum Ruhme des Militärdienstes ausgeführten Kriegsthat, durch welche er sich bei Bar sur Aube in Frankreich als Oberlieutenant des 10. Linien-Infanterie-Regiments am 27. Februar 1814 auszeichnete“.

Goldene Militär-Verdienst-Medaille:

Feldwebel Ignaz Fink, früher im 8. Linien-Infanterie-Regiment.
Feldwebel Jakob Bauer, früher im 11. Linien-Infanterie-Regiment.

Silberne Militär-Verdienst-Medaille:

Unterlieutenant Konrad Häußler, früher Korporal im 7. Linien-Infanterie-Regiment
Sergent Xaver Dorgauer, früher im 7. Linien-Infanterie-Regiment.
Grenadier Sebastian Höfler, früher Soldat im 5. National-Feld-Bataillon.

Militär-Sanitäts-Ehrenzeichen, silberne Medaille:

Der Bataillons-Chirurg Joseph Keil.

Belobt wurden:

Feldwebel Joseph Gutbrod, früher in der Würzburgischen Infanterie.
Sergent Michael Herker, früher im 3. Infanterie-Regiment.
Sergent Stephan Hermann, früher im 16. Linien-Infanterie-Regiment.

Alle hier Aufgeführten, mit Ausnahme des Bataillons-Chirurgen, hatten die ihnen zu Theil gewordenen Auszeichnungen sich in ihrer früheren Eintheilung verdient.

Nymphenburg. In Nymphenburg gab das Regiment bei Anwesenheit Ihrer Majestäten ein Kommando. Am 18. Mai mußte an der Menagerie ein Posten aufgestellt werden, und wurde das gewöhnliche Kommando noch durch sechs Grenadiere verstärkt.

Zu den Herbstwaffenübungen wurde ein Theil der Beurlaubten auf die Dauer von vier Wochen einberufen.

Inspektion. Nach Beendigung der Herbstwaffenübungen inspizirte der Feldmarschall Fürst v. Wrede am 28. Oktober das Regiment und sprach durch Armee-General-Inspektionsbefehl vom 29. Oktober dem Regimente besonderes Lob und seine vorzügliche Zufriedenheit aus.

Personalien. Die Rangliste des Regiments für den Monat September giebt uns einen Ueberblick über den Stand an Offizieren und deren Eintheilung.

## Rangliste

vom Königlich Bayerischen Grenadier-Garde-Regiment
für den Monat September 1820.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Oberst | | Franz Frhr. v. Hertling, | Stab. | |
| 1. | Major | | Friedrich v. Greis, | = | |
| 2. | = | | Karl Kirchhöfer, | = | |
| 3. | = | | Johann v. Fleischmann, | = | |
| 1. | Hauptm. | 1. Kl. | Joseph Kunst, | 5. Komp. | |
| 2. | = | = = | Jakob v. Fritsch, | 2. = | |
| 3. | = | = = | Friedrich Frhr. v. Gebsattel, | 4. = | |
| 4. | = | = = | Gottfried Singer, | 6. = | |
| 5. | = | = = | Ludwig Holfelder, | 1. = | |
| 6. | = | = = | Friedrich Winther, | 3. = | |
| 7. | = | = = | Christian Frhr. v. Grosschedel, | 9. = | |
| 8. | = | = = | Leonhard Frhr. v. Hohenhausen, | 14. = | kom. b. G. K. Nürnberg. |
| 9. | = | = = | Ludwig Graf v. Deroy, | 12. = | |
| 1. | = | 2. = | Ludwig Klein, | 11. = | |
| 2. | = | = = | Anton Proeßl, | 7. = | |
| 3. | = | = = | Theodor Hügler, | 8. = | |
| 4. | = | = = | Alois v. Trentini, | 10. = | |
| 5. | = | = = | Martin Bauer, | 13. = | |
| 6. | = | = = | Georg Mees, | 15. = | |
| 7. | = | = = | Sigmund Frhr. v. Berger, | 16. = | |
| 8. | = | = = | Heinrich Frhr. v. Burgau, | 17. = | |
| 9. | = | = = | Max Frhr. v. Freyberg, | 18. = | |
| 10. | = | = = | Max v. Schlaegel, | | |
| 1. | Oberlieut. | | Karl v. Schmidt, | 5. = | kom. im topogr. Bür. |
| 2. | Oberlieut. u. Adjut. | | Joseph Hammel, | Stab. | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3. Oberlieut. | | Adam Harold, | 14. Komp. |
| 4. " | | Martin Pündter, | 6. " |
| 5. " | | Philipp Schoenhammer, | 1 " |
| 6. " | u. Adjut. | Jakob Ermarth, Stab. | |
| 7. " | | Karl Kratzeisen, | 2. " |
| 8. " | | Karl Lindpaintner, | 3. " |
| 9. " | | Karl Frhr. v. Truchseß, | 7. " |
| 10. " | | Theodor v. Besserer, | 11. " |
| 11. " | | Friedrich Weinig, | 8. " |
| 12. " | | Hieronymus Amann, | 10. " |
| 13. " | | Mathias Kiesner, | 9. " |
| 14. " | | Joseph Frhr. v. Asch, | 12. " |
| 15. " | | Andreas Frhr. v. Grosschedel, | 18. " |
| 16. " | | Christoph Frhr. v. Berger, | 4. " |
| 17. " | | Georg Hertel, | 16. " |
| 18. " | | Moritz Faber, | 13. " |
| 19. " | | Wilhelm Frhr. v. Gumppenberg, | 17. " |
| 20. " | | Anton Schilcher, | 13. " |
| 1. Lieut. | | Anton Wetzstein, | 1. " |
| 2. " | | Florian Belz, | 8. " |
| 3. " | | Ludwig Fiserius, | 3. " |
| 4. " | | Heinrich Zunner, | 4. " |
| 5. " | | Albert Förster, | 2. " |
| 6. " | | Andreas Heerwagen, | 7. " |
| 7. " | | Franz v. Ottenthal, | 7. " |
| 8. " | | Thomas Frhr. v. Faes, | 6. " |
| 9. " | | August Feuerlein, | 12. " |
| 10. " | | Franz Baumeister, | 2. " |
| 11. " | | Friedrich Voigt, | 11. " |
| 12. " | u. Adjut. | Joseph Lehmair, Stab. | |
| 13. " | | Joseph Meisriemmel, | 3. " |
| 14. " | | Joseph Fleischmann, | 8. " |
| 15. " | | Konrad Häußler, | 14. " |
| 16. " | | August Fischer, | 13. " |
| 17. " | | Karl Muffat, | 5. " |
| 18. " | | Joseph Zehrer, | 16. " |
| 19. " | | Karl Wasser, | 1. " |
| 20. " | | Xaver Schelf, | 4. " |
| 21. " | | Simon Bischof, | 12. " |
| 22. " | | Felix Bresselau v. Bressensdorf, | 17. " |
| 23. " | | Jakob Frhr. v. Pfetten, | 6. " |
| 24. " | | Friedrich Graf v. Ysenburg, | 5. " |
| 25. " | | Herrmann Regemann, | 15. " |
| 26. " | | Anton Künsberg, | 11. " |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 27. Lieut. | Michael Schuh, | | 14. Komp. |
| 1. Junker | Kaspar Veith, | Stab. | |
| 3. " | Joseph v. Walther, | " | |
| 1. Regts. Quartiermstr. | Andreas Enzberger, | Unterstab. | |
| 1. Regimentsarzt | Dr. Valentin Furtner, | " | |
| 1. Bataillonsarzt | Joseph Kail, | " | |
| 2. " | Franz Caries, | " | |
| 3. " | Mathias Lechner, | " | |
| 1. Chirurg. Praktikant | Simon Haas, | " | |
| 2. " " | Alois Vogel, | " | |
| 3. " " | Xaver Zettel, | " | kom. b. d. Sanitäts-Komp. |

## Rangliste

der den drei Bataillonen zugetheilten überzähligen Offiziere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 21. Oberlieut. | Baptist Bernreither, | 15. Komp. aggreg. | Kommand. in Nymphenburg. |
| 22. " | Benjamin Herman, | 18. " | |
| 9. Lieut. | Nikolaus Eckert, | 10. " | |
| 2. Junker | Wilibald v. Baumgarten, | Stab. | |

Stand. Der Rapport des Regiments vom 30. September des gleichen Jahres zeigt uns die Vertheilung von Offizieren und Mannschaften auf die einzelnen Kompagnien. Das dritte Bataillon hatte den schwächsten Stand.

Es waren stark:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Bataillon: | Stab | 4 | Offiziere, | 5 | Pferde. |
| | 1. Kompagnie | 4 | " | 103 | Mann. |
| | 2. " | 4 | " | 100 | " |
| | 3. " | 4 | " | 100 | " |
| | 4. " | 4 | " | 97 | " |
| | 5. " | 4 | " | 100 | " |
| | 6. " | 4 | " | 100 | " |
| 2. Bataillon: | Stab | 4 | " | 5 | Pferde. |
| | 7. Kompagnie | 4 | " | 102 | Mann. |
| | 8. " | 4 | " | 99 | " |
| | 9. " | 2 | " | 99 | " |
| | 10. " | 3 | " | 100 | " |
| | 11. " | 4 | " | 99 | " |
| | 12. " | 4 | " | 97 | " |
| 3. Bataillon: | Stab | 2 | " | — | Pferd. |
| | 13. Kompagnie | 4 | " | 80 | Mann. |
| | 14. " | 5 | " | 81 | " |
| | 15. " | 3 | " | 80 | " |
| | 16. " | 3 | " | 81 | " |
| | 17. " | 3 | " | 78 | " |
| | 18. " | 2 | " | 83 | " |

Mit Allerhöchster Verfügung vom 26. November 1820 wurde infolge gestellter Anfragen festgesetzt, daß, gleichwie bei den Kavallerie-Regimentern freiwillig zugehende Mannschaften oder Rekapitulanten wider ihren Willen nicht an das Garde du Corps-Regiment abgestellt werden sollten, ebenso auch bei den Linien-Infanterie-Regimentern und Jäger-Bataillonen bezüglich der Abgabe zu dem Grenadier-Garde-Regiment verfahren werden sollte. Ergänzung.

## 1821.

Die Herbstwaffenübungen unterblieben und fanden überhaupt nur zwei größere Ausrückungen statt. Erst eine Propretätsparade mit Monturvisitation im Kasernenhofe, dann eine Garnisonsparade auf dem Max-Josephs-Platz, wozu das Regiment vier Kompagnien stellte. Beide Paraden wurden durch den Generallieutenant Prinz Karl von Bayern, Königliche Hoheit, inspizirt. Größere Ausrückungen.

Bemerkenswerth erscheinen die Bestimmungen für das Scheibenschießen damaliger Zeit. Das Scheibenschießen geschah jährlich ein Mal, sechs Tage nacheinander, und es sollten von jedem Grenadier an jedem Tage fünf, im Ganzen also 30 Schüsse, nach der Scheibe gemacht werden. Scheibenschießen.

Die Scheiben bestanden aus vier Brettern von 7 Schuh Höhe und mußten eine Breite von vier bis fünf Schuh haben. Auf dieses längliche Viereck wurde nach der dasselbe halbirenden Vertikallinie der Umriß einer sechs Schuh hohen männlichen Figur mit schwarzer Farbe so aufgetragen, daß auf der Brust eine Kreisfläche von sechs Zoll Durchmesser als Zielpunkt ganz schwarz angestrichen war, und sich ein schwarzer, zwei Zoll breiter Querstrich über die Stirn und ein ähnlicher über den Unterleib, endlich ein gleicher vertikaler Streifen längs der Figur ihrer Mitte nach befand. Auch eine Abhandlung über die Theorie des Zielens befand sich in dem Reglement. Bei den Vorübungen war dem Manne zu bemerken, daß er sich gleichsam vorstellen müsse, die Kugel mit dem Auge in das Schwarze hinein zu sehen, und daher ruhig und unerschrocken im Feuer liegen zu bleiben.

## 1822.

Mit dem 1. Juni trat eine neue Eintheilung der Armee in Kraft, welche jedoch eine Aenderung für das Regiment nur insofern brachte, als dasselbe nach Auflösung der General-Kommandos und Eintheilung der Infanterie- und Kavallerie-Regimenter in vier Divisionen im Verbande der 1. Infanterie-Brigade, der 1. Division unterstellt wurde. Armee-Eintheilung.

Die 1. Division kommandirte Generallieutenant Graf v. Beckers, die 1. Brigade Generalmajor v. Maillot.

Anfang Oktober wurde eine Kompagnie des Grenadier-Garde-Regiments mit Fahne und Musik unter Kommando des Hauptmanns Winther nach Rosenheim beordert, mit dem ehrenvollen Auftrage, zum Empfange Ihrer durchreisenden Majestät der Kaiserin von Oesterreich am 4. Oktober, sowie am 7. Oktober vor Ihren Majestäten den Kaisern von Rußland und Oesterreich zu paradiren. Ehrenkompagnie.

Die Herbstwaffenübungen fanden mit der Beschränkung statt, daß nur soviel Leute eingerufen wurden, als in den Kasernen untergebracht werden konnten. Das Grenadier-Garde-Regiment rückte zu den Uebungen mit einem Bataillon aus. Dieses Bataillon wurde am 25. Oktober durch den Feldmarschall Fürst Wrede besichtigt. Am 27. Oktober nahm dasselbe an den Evolutionen im Feuer Theil, welche von der ganzen Garnison unter Kommando des Generalmajors Grafen v. Pappenheim auf dem Artillerie-Uebungsplatze (Oberwiesenfeld) ausgeführt wurden.

Zum Schlusse erntete das Regiment wegen seines musterhaften Zustandes die volle Zufriedenheit des Feldmarschalls.

Vorschriften für den Unterricht in den Waffenübungen.

Die Vorschriften für den Unterricht in den Waffenübungen der Königl. bayerischen Infanterie 1822 bedeuteten einen wesentlichen Fortschritt in der Entwickelung der Infanterietaktik. Zunächst fand das Regiment noch in denselben Erwähnung als Grenadier-Garde-Regiment, und war von demselben gesagt, daß es allein bloß aus Grenadier-Kompagnien bestehe. Die Eintheilung des Regiments und der Kompagnie war die gleiche wie in den Vorschriften für die Waffenübungen von 1818.

Von dem Offizier sagt dieser Unterricht: Aus seinem ganzen Benehmen und Wesen muß man einen kräftigen, klugen, besonnenen, sittlich, wissenschaftlich und dienstlich ausgebildeten Mann erkennen — geeignet, in allen Beziehungen seinen Soldaten als Muster und Vorbild zu dienen.

Der Offizier soll die beste und schönste Stellung mit einem edlen, ritterlichen Anstand verbinden u. s. f.

Die Unteroffiziere jeden Regiments sollten — außer den bei den Kompagnien stattfindenden Uebungen — des Jahres wenigstens ein Mal in eine Kompagnie zusammengestellt und durch einen Adjutanten oder einen anderen hierzu vorzüglich tauglichen Offizier exerzirt werden.

In der Schlachtordnung stand der Junker mit aufgewickelter Fahne im Gliede. In Parade stehend oder marschirend trug der Junker die Fahne so, daß er die rechte Hand, welche die Stange mit voller Faust umfaßte, in der Höhe des Mundes hielt, den Schuh fest auf die rechte Hüfte aufsetzte, die Lanze etwas nach vorn abfallen ließ und die linke Hand flach an der linken Seite blieb.

Die Regiments- und Bataillons-Tambours bestimmten die verschiedenen Trommelstreiche durch Zeichen. Für den Grenadiermarsch war das Zeichen: „den Stock am Ende angefaßt, den Arm rechts ausgestreckt, den Knopf in die Höhe gehalten.“

Der Soldat bewegte sich in drei verschiedenen Schrittarten: Im Ordinär-, Geschwind- und Feld-Schritt. Der Schritt war in der Länge immer gleich (28 Zoll), nur das Tempo war verschieden. Das Kommando, zu halten, hieß „Ton! — Halt!“ Ton abgekürzt von Peloton. Das Zeitmaß für den Ordinärschritt war 88 in der Minute, für den Geschwindschritt 132, den Feldschritt 100 bis 104.

1822 bestand eine Kompagnie aus 4 Oberoffizieren, 14 Unteroffizieren, 3 Spielleuten, 165 Gefreiten und gemeinen Soldaten. Bei dem Frontmarsch in der Kompagnie traten die Zugskommandanten und der auf dem linken Flügel ein-

getheilte Offizier einen Schritt gerade vor das Vorderglied, die hinter sie eingetheilten Korporale an derselben Plätze. Der Feldwebel trat zugleich von seinem bisherigen Platz vier Schritte vor den ersten Zugskommandanten mit dem Rücken gegen diesen gewendet. Der Feldwebel war der Hauptführer der Kompagnie. Er marschirte unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Schrittlänge und des Zeitmaßes gerade auf das erhaltene Blickziel. Der Kommandant des ersten Zuges folgte den Fußtapfen des Feldwebels. Sollten mehrere Soldaten aus dem Schritt gekommen sein, so gab der Kompagnie-Kommandant das Kommandowort: „Schritt!", worauf die Soldaten schnell einen Blick auf den Feldwebel warfen und dessen Schritt annahmen.

Die Bewegungen in der Kompagnie, Kolonnenbildungen u. s. f. waren sehr vielseitig. Auch die Bewegungen im Bataillon erforderten eine große Sorgfalt. Der Junker gab mit der Fahne die Richtung an. Dem Junker und seiner Schulung im Geradeaus-Marschiren war daher besondere Sorgfalt zugewendet. Die Aufführung der einzelnen Bewegungen würde hier zu viel Raum in Anspruch nehmen. Dagegen zeichnet die Bemerkung über die Kennzeichen einer wohl geübten Truppe vollkommen die Anforderung der damaligen Zeit. So hieß es:

„Wird es öfters nothwendig, dieselben Ermahnungen und Erinnerungen zu wiederholen, so zeigt dieses von mangelhaftem Unterricht; wenn man hingegen im Marschiren von Ferne keine Sohle, von der Seite nur einen Fuß, von hinten und vorne weder Gedränge, noch Lücken, nirgends eine wellenförmige Bewegung sieht — wenn alle zugleich und schnell zur Ladung herum schwenken, wenn alle Ladstöcke zugleich im Lauf, an ihren Ort und ebenso alle Gewehre auf die Schulter kommen — dann ist Uebung in der Truppe."

Ein Anhang behandelte den Schützenunterricht, der von 1825 an auch für das Regiment in Anwendung kam. In diesem Unterricht war zugleich auch das enthalten, was wir heutzutage in der Feldbienstordnung suchen.

Die Schützen-Kompagnien bildeten eine Ausnahmstruppe in dem Regimente. Offiziere wie Mannschaften durften es sich als Auszeichnung anrechnen, in der Schützen-Kompagnie zu stehen. Ein Mann, welcher sich Ungehorsamsvergehen zu Schulden kommen ließ oder eine schlechte Aufführung pflog, wurde zu einer Füsilier-Kompagnie zurückversetzt. Die Offiziere konnten nur auf eigenes Begehren, oder wenn sie durch Vorrückung in einen höheren Grad bei einer Schützen-Kompagnie überzählig wurden, oder Verwundung halber, oder wegen sonst zerrütteter Gesundheit diesen Dienst nicht mehr zu leisten im Stande waren, zu einer Füsilier-Kompagnie zurückversetzt werden.

Offiziere und Unteroffiziere trugen Schützenpfeifen, mit welchen Patrouillensignale gegeben wurden.

Die ganze Bajonettirvorschrift war in wenigen Sätzen durch den Waffenunterricht gegeben. Für den Gebrauch des Bajonetts „in ernsthaften Gelegenheiten" wurde der Soldat belehrt, gegen Infanteristen müsse er suchen, mit seinem eigenen Bajonett unter jenes des Gegners zu kommen, dasselbe durch einen kräftigen Schlag zu beseitigen und jenen durch einen Bajonettstich zu Boden zu strecken. Gegen Reiter beim Gefecht in Reihen und Gliedern müsse er sich vor Allem durch zweck-

mäßiges Pariren mit dem Bajonett gegen Hiebe und Stiche zu sichern wissen, und zugleich das Pferd des Gegners am Kopfe oder Hals zu verwunden trachten. Bei dem Gefecht in zerstreuter Ordnung aber müsse er vor Allem dem Reiter die linke Seite abzugewinnen und dann nicht sein Pferd, sondern diesen selbst zu verwunden suchen. —

Strafversetzung.

Es scheinen Beschwerden eingelaufen zu sein, daß zu einem oder dem anderen Regimente besonders viele bestrafte Unteroffiziere und Mannschaften aus dem Grenadier-Garde-Regiment versetzt wurden.

In Straffällen mußten nun nach Weisung des Generalkommandos vom 22. Dezember die gerichtlich bestraften Unteroffiziere und Mannschaften dem Generalkommando angezeigt werden, und wurde alsdann deren gleichmäßige Vertheilung auf die Linien-Infanterie-Regimenter durch das Generalkommando angeordnet.

Mit der Abführung solcher Mannschaften an die Linien-Infanterie-Regimenter wurde es sehr strenge genommen. Als das Regiment (Oberst v. Greis) am 5. August 1825 bezüglich des wegen Obstdiebstahls unter erschwerenden Umständen zu sechswöchentlichem, durch Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern und Entziehung jeder warmen Speise an jedem dritten Tage verschärften Gefängnißarrest verurtheilten Grenadier Biermeier in Anbetracht seiner sonstigen Eigenschaften und vorzüglichen Führung um Beibehaltung im Regimente bat, wurde diese Bitte trotz der Unterstützung des Generalkommandos Allerhöchsten Ortes nicht genehmigt.

## 1823.

Hoftheaterbrand.

Am 14. Januar brannte das Hoftheater ab. Zur Unterstützung der Feuerwehr und zum Sicherheitsdienste während des Brandes rückte fast sämmtliche Mannschaft des Regiments aus. Das ausgezeichnete Benehmen von Offizieren, Unteroffizieren und der Mannschaft fand höheren Ortes belobende Anerkennung.

Abstellung.

Bei der Formirung der vier technischen Kompagnien 1823 hatte das Regiment keine Mannschaften abzustellen; ebenso war das Regiment von Abstellungen zur Gendarmerie befreit. Einer freiwilligen Meldung von Mannschaften zur Gendarmerie sollte jedoch nicht entgegengetreten werden.

Uebungslager bei Ingolstadt.

Die Waffenübungen erhielten in diesem Jahre eine größere Ausdehnung. Das 1. und 2. Bataillon, welche an den Uebungen Theil nahmen, wurden auf ihren Stand durch Chargen und Grenadiere des 3. Bataillons ergänzt. Vom 15. bis 31. August währten die Einzelübungen. Der Einmarsch in das Uebungslager bei Ingolstadt, zu welchem 3 Infanterie- und 2 Kavallerie-Brigaden befohlen worden waren, vollzog sich am 1. September. Das 1. und 2. Bataillon unseres Regiments gingen unter Kommando des Obersten Frhrn. v. Hertling am 30. August von München ab. Am 1. September sammelte sich das Regiment vor dem Dorfe Unsernherrn und marschirte dann auf den Exerzirplatz vor Ingolstadt, wo sämmtliche Truppen, welche auf dem rechten Donau-Ufer genächtet hatten, um $9^3/_4$ Uhr Morgens eingetroffen sein mußten. Es wurde sodann im gewöhnlichen Marschanzuge in Ingolstadt eingerückt. Gleich innerhalb des Donauthores nahm unser Regiment den nächsten Weg in die ihm angewiesenen Kasernen. Die 1. und ein

Theil der 2. Kompagnie wurden in die Reiter-Kaserne, der Rest der 2., dann die 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Kompagnie in die Donau-Kaserne, endlich die vier übrigen Kompagnien in die Münzberger Kaserne verlegt. Von jeder Kompagnie wurden 30 Mann auf Dach und Fach einquartiert, da die Kasernen für die Unterbringung nicht ausreichten, das 3. Bataillon blieb in der Garnison zurück.

Während vierzehntägiger Dauer des Lagers waren nur drei Rasttage (2., 9., 12. September), die übrige Zeit wurden folgende Paraden und Manöver ausgeführt:

Am 3. September Exerziren in der Brigade.

Am 4. Besichtigung durch den Feldmarschall Fürst v. Wrede.

An diesem Tage unterbrach eine Freudennachricht den Ernst der Lagerstimmung. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen bewarb sich um die Hand der bayerischen Prinzessin Elise. Der Freude über die stattgehabte Verlobung der Königlichen Hoheiten gab das Grenadier-Garde-Regiment durch eine glänzende Illumination der vor dem Kreuzthor in der Flanke des Lagers gelegenen Vorwerke Ausdruck.

Die übrigen Truppen illuminirten das Lager.

Aus gleicher Veranlassung hielt am 5. September der Feldmarschall große Parade über die sämmtlichen im Lager versammelten Truppen. Das ganze Armeekorps war in Linie aufgestellt. Nachdem Se. Durchlaucht Feldmarschall Fürst v. Wrede die Front abgeritten war, wurden von der ganzen Linie drei Bataillons-Salven und nach diesen eine General-Salve abgegeben, dann vor Sr. Durchlaucht in Parade defilirt.

Am 6. September war großes Manöver nördlich Ingolstadt; am 7. September Kirchenparade, am 8. wieder Manöver.

Am 10. manövrirten die Truppen gegen Vohburg und biwakirten die Nacht vom 10./11. zwischen Au und Pettling zunächst des Katharinenberges. Das Regiment hatte seinen rechten Flügel an der Straße von Ingolstadt nach Vohburg.

Am 11. war Rückzugsmanöver gegen Ingolstadt.

Am 13. September hielt der Marschall Spezialrevue über sämmtliche Truppen, durchging die Glieder und ließ dann einige Bewegungen in der Brigade ausführen.

Am 14. war große Kirchenparade im Lager.

Am 15. September erfolgte der Rückmarsch.

Die Leistungen der Truppen werden nicht unterschätzt werden, wenn angeführt wird, daß zu den Manövern gewöhnlich um 8 Uhr Morgens ausgerückt und in der Regel erst 5 Uhr Abends wieder in das Lager eingerückt wurde.

Am 17. September traf das Grenadier-Garde-Regiment wieder in München ein.

## 1824.

Wechsel im Regimentskommando.

Am 11. Februar wurde Oberst Frhr. v. Hertling zum Generalmajor und Brigadier der 1. Infanterie-Brigade der 1. Armee-Division befördert. Das Offizierkorps des Regiments überreichte seinem scheidenden Kommandanten als

ein Erinnerungszeichen der dankbarsten Hochachtung einen Ordonnanzdegen, dessen Griff von Silber und schwer vergoldet auf der Kehrseite des Stichblattes die Inschrift trug: „Das Offiziers-Korps des Königlichen Grenadier-Garde-Regiments seinem würdigen Obersten Franz Frhr. von Hertling zum Beweise hoher Verehrung.“*)

Zu gleicher Zeit übergab Oberlieutenant Anton Schilcher ein von ihm gefertigtes Tableau, biwakirende Grenadiere vorstellend.

Mit Trauer sahen alle Grenadiere den hochverehrten Oberst aus ihren Reihen treten.

Das Regiment hatte ihm seine Organisation zu verdanken, und der schneidige militärische Geist, welcher den Oberst besonders auszeichnete, ging über auf das Regiment und verschaffte demselben jene hohe Achtung, die es von allen Seiten entgegenzunehmen gewohnt war.

Ein Führer von eisiger Kälte und Ruhe, von unerbittlicher Strenge und eiserner Konsequenz in allen seinen Handlungen, jedoch vom tiefsten Rechtsgefühl durchdrungen, wußte sich v. Hertling allgemeine Achtung zu erringen und die Anhänglichkeit vom ersten bis zum letzten des Regiments an den „Obersten“ wurde nur durch die Verehrung übertroffen, mit welcher alle seine Untergebenen zu ihm aufblickten.

Der Name Franz v. Hertling wird unzertrennlich bleiben mit der Erinnerung an das Grenadier-Garde-Regiment und dessen glanzvolle Tage.

Oberstlieutenant v. Greis übernahm das Kommando unseres Regiments.

Regierungsjubiläum Sr. Majestät.

Der 16. Februar war ein Jubeltag des bayerischen Volkes und der Armee, ein hohes Freudenfest für das Grenadier-Garde-Regiment, dessen erhabener Gründer König Maximilian an diesem Tage das 25. Jubiläum seiner Regierung feierte.

Das Offizierskorps des Regiments versammelte sich zu einem Festmahle, bei welchem auch der frühere Oberst Frhr. v. Hertling nicht fehlte.

Zur Verherrlichung des Festes wurde die Stadt illuminirt; auch die Front der Hofgarten-Kaserne war glänzend beleuchtet und zwar mit 5400 Lampen. Den Haupt-Pavillon schmückte eine, dessen ganze Breite und Höhe einnehmende passende architektonische Verzierung, in deren Mitte das Brustbild Sr. Majestät auf einem einfachen Postamente prangte. Ueber diesem strahlte eine große königliche Krone in vielfarbigem Feuer. Auf den Stufen des Postaments ruhte zur Linken ein Löwe, zur Rechten stand die Bavaria, die bewaffnete Macht Bayerns vorstellend und das Haupt des geliebten Herrschers mit Lorbeeren bekränzend. Im Hintergrunde zeigten sich die Thürme der Frauenkirche. Die beiden Seiten-Pavillons zierten die Namenszüge Sr. Majestät, über welchen große transparente Königskronen strahlten. Die Chiffern und die Kronen waren mit Glaskugeln brillant beleuchtet. Das Erdgeschoß beleuchteten 30 Pechpfannen und 6 flammende Granaten.

Das Bild oberhalb des Hauptthores war von den Oberlieutenants Schilcher, Kratzeisen und Schoenhammer, die Namenszüge und Granaten von dem Unterlieutenant Neumann gemalt.

---

*) Derselbe befindet sich zur Zeit im Besitze des Sohnes des ersten Kommandanten des Regiments, Generalmajor Philipp Frhr. v. Hertling, Sekondlieutenant in der Leibgarde der Hartschiere.

Am 25. Februar gab das Regiment ein Bataillon in möglichster Stärke zu der Trauerparade des am 21. Morgens verstorbenen Herzogs Eugen von Leuchtenberg. Trauerparade.

Die Herbst-Waffenübungen wurden nur mit der im Dienste präsenten Mannschaft vorgenommen. Waffenübungen.

Oberstlieutenant v. Greis, welcher seit der Beförderung des Oberst Frhrn. v. Hertling zum Generalmajor das Regiment kommandirte, wurde am 11. Oktober zum Oberst befördert. Personalien.

## 1825.

Mit Beginn des Jahres (1. Januar) wurde der sogenannte Musterungsakt eingeführt, welcher sich bis in die 80er Jahre erhalten hat. Musterungsakt.

Zu demselben rückten alle im Dienste gegenwärtigen Offiziere und Mannschaften aus. Mit Trommelzeichen wurden alle Chargen und endlich die Mannschaften aufgefordert, eine allenfalls unterdrückte Beschwerde oder Bitte vorzubringen.

Zu den Herbst-Waffenübungen formirte das Grenadier-Garde-Regiment zwei Bataillone, jedes zu 600 Mann. Die Uebungen begannen am 1. September und sollten am 15. Oktober enden. Die Musterung und Inspektion der Waffenübungen erfolgte am 6. und 10. Oktober. Waffenübungen.

Am 12. Oktober, dem Namensfeste Sr. Majestät, rückte die gesammte Garnison zur feierlichen Kirchenparade aus. Niemand aber ahnte, daß dieser Festtag des ganzen bayerischen Volkes zugleich der letzte Lebenstag des allverehrten Königs sein sollte.

Am 13. Oktober erschütterte das Land die Trauerkunde von dem Ableben Sr. Majestät in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober auf seinem Lustschlosse zu Nymphenburg. Ableben Sr. Majestät.

Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte diese Nachricht die Hauptstadt und das ganze Vaterland. Still und öde wurden die Straßen Münchens, die gestern noch so freudig bewegt waren.

Das Regiment aber hatte seinen König und obersten Kriegsherrn verloren, dem es so treu ergeben, der sein bester Wohlthäter war, für den jeder Grenadier Blut und Leben so gern geopfert hätte; und wenn die Grenadiere ihrem Könige eine Thräne nachweinten, so galt sie dem Vater der Armee, dem Gründer des Regiments.

Oberst v. Greis erhielt den schweren Auftrag, sogleich nach Brückenau zu eilen, um dem daselbst verweilenden Kronprinzen Ludwig die schmerzliche Trauerbotschaft zu überbringen.

Die Armee leistete Sr. Majestät König **Ludwig** I. den Eid der Treue.

Am 18. Oktober fand das feierliche Begräbniß des verstorbenen Königs statt, wozu die ganze Garnison ausrückte. Die Armee legte von diesem Tage ab Trauer an.

Erst am 19. Oktober erfolgte die Entlassung der zu den Herbst-Waffenübungen einberufenen Mannschaften.

Umwandlung des Regiments. Mit der Uebernahme der Regierung durch Se. Majestät König Ludwig I. traten mit Bezug auf die Armee die Ersparungsrücksichten in die erste Linie. Bereits am 3. November kündete eine Ordre dem Garde-Regiment an, daß es demnächst eine andere Bestimmung erhalten werde und alle Beischaffungen von Montur und Armatur, sowie Ergänzungen der Mannschaft unterbleiben sollten.

Am 5. November wurde der Präsentstand in der Garnison München auf 30 Gefreite und Gemeine pro Kompagnie herabgesetzt.

Kurz darauf wurde ein großer Theil der bisherigen Ehrenposten eingezogen.

Während des Monats November berief Se. Majestät eine Kommission, welche unter Allerhöchstdessen Vorsitz die dringend nothwendigen Ersparnisse im Staatshaushalte zu berathen hatte.

In diesen Berathungen ward auch das Ende des Grenadier-Garde-Regiments beschlossen.

Am 6. Dezember 1825 wurde durch Brigade-Ordre die neue Heeresformation dem Regimente bekannt gegeben, und vom Tage dieser Kundgebung an bestand das Garde-Regiment nicht mehr.

Bezeichnete Brigade-Kommando-Ordre lautete, soweit als für das Regiment einschlägig wie folgt:

## Armee-Eintheilung.

München, den 6. Dezember 1825.

Nachstehendes wurde durch Königliche Divisions-Kommando-Ordre vom 4. ds., erhalten den Heutigen anher erlassen:

Nach den unter dem Allerhöchsten Vorsitze Sr. Majestät des Königs bisher stattgehabten kommissionellen Berathungen über die Ausführung der von Allerhöchst demselben als dringend nöthig erkannten Ersparungen im Staatshaushalte überhaupt und jener in dem Militäretat insbesondere, haben Se. Majestät eine veränderte Aufstellung Allerhöchst Ihrer Infanterie und Kavallerie im Frieden, dann einige Garnisons-Veränderungen derselben und endlich für die beiden Garde-Regimenter eine andere Bestimmung Allergnädigst beschlossen.

Zu dieser Verfügung sehen sich Allerhöchst dieselben allein durch überwiegende finanzielle Rücksichten veranlaßt, und ertheilen Se. Majestat dieses Kundthun dem achtungswerthen Offiziers-Korps und der gesammten Mannschaft dieser beiden Regimenter ihres vorzüglich braven Benehmens und einer stets ausgezeichneten Gesinnung und Haltung wegen die Versicherung der Königlichen Allerhöchsten Zufriedenheit und der ferneren Königlichen Huld und Gnade.

Se. Majestät der König befehlen demnach inhaltlich der Allerhöchsten Reskripte vom 20. und 30. November wie folgt:

Die Königliche Infanterie wird künftig bestehen aus: 1 Linien-Infanterie-Leib-Regiment, 15 Infanterie-Regimentern und 4 Jäger-Bataillons.

Das dermalige Grenadier-Garde-Regiment formirt sich nach Empfang der Ordre von drei zu zwei Bataillons und nimmt die Benennung „Linien-Infanterie-Leib-Regiment" an.

Bei den demnächst erfolgenden allgemeinen Bestimmungen über die Kleidungs-veränderungen bei der Infanterie werden Se. Majestät der König demselben, um die bereits ausgedrückte Allerhöchste Zufriedenheit, Huld und Gnade auch in der äußeren Erscheinung bleibend kund zu geben, eine Auszeichnung auf den Aermel-aufschlägen Allergnädigst bewilligen.

Im Uebrigen tritt dasselbe in ganz gleiche Gage, Sold- und Verpflegungs-, Kleidungs- und Bewaffnungs-Verhältnisse mit den anderen Linien-Infanterie-Regimentern der Armee.

Denjenigen Unteroffizieren und Gemeinen des bisherigen Grenadier-Garde-Regiments, welche nach der anbefohlenen Formation bei dem nunmehrigen Leib-Regiment zu zwei Bataillons überzählig werden, und die erste Hälfte ihrer auf-habenden Kapitulation erstreckt haben, kann auf ihr Verlangen ein unbestimmter, Urlaub bis zum Ende ihrer Kapitulation ertheilt werden, wenn sie ihre dermalen bestehende Monturschuld gleich den entlassen werdenden dem Allerhöchsten Aerar vergüten können und wollen.

Es ist denselben jedoch zu erklären, daß sie während dieses Urlaubes keine Monturraten mehr beziehen, und insbesondere ist den Unteroffizieren zu eröffnen, daß ihre Chargen nicht vacant gehalten werden und daß sie also am Ende der Kapitulation als wirklich zu beabschieden angesehen werden.

Diejenigen Unteroffiziere und Gemeinen, welche diesen Urlaub nicht annehmen, und alle diejenigen, welche über die Hälfte ihrer Kapitulation noch nicht gedient haben, sollen auf Verlangen zu denjenigen Regimentern rückversetzt werden, aus denen sie in die Garde übergetreten sind, mit Belassung ihrer Montur, welche sie dort austragen dürfen excl. jedoch der Bärenmützen und Zugehör, welche in dem Montur- und Rüstungsvorrath des Königlichen Grenadier-Garde-Regiments zurück-zubehalten sind, bis über dessen Verwendung weitere Allerhöchste Bestimmung erfolgt.

Diesen letztbezeichneten Leuten wird auf die Dauer ihrer dermalen auf-habenden Kapitulation die dermalige Soldzulage von vier oder zwei Kreuzer per Tag im dienstpräsenten Stande belassen, ist aber denselben mit der Löhnung nicht mehr baar zu bezahlen, sondern in der Montur-Ratenrechnung gut zu schreiben, damit sie hierin die Mittel finden, ihre dermalige Monturschuld nach und nach abzutragen.

Sie erhalten ferner bei den Infanterie-Regimentern, in die sie übertreten, bloß die gewöhnlichen Monturraten dieser Waffenabtheilung für die Präsenz und Urlaubszeit.

Der bloß bis Ende der gegenwärtigen Kapitulation für die Präsenz bewilligte Fortbezug der Gardezulage hört innerhalb dieses Zeitraumes auf:

a) Bei den wirklichen Unteroffizieren, und überhaupt wenn sie, von der niederen in eine höhere Charge vorrücken;

b) bei den Gemeinen, Gefreiten und Vizekorporalen, wenn sie zu wirklichen Unteroffizieren vorrücken.

Diese Löhnungszulage wird künftig bei den etwa betreffenden Regimentern nur noch unter die Rubricke „Soldzulagen aus den früheren Dienstverhältnissen" verrechnet.

Diese Allerhöchste Bestimmung für die Soldzulage findet überdies volle Anwendung auf die Unteroffiziere und Mannschaft des Linien-Infanterie-Leib-Regiments.

Bei der Formation des Linien-Infanterie-Leib-Regiments, welche unter Mitwirkung des Königlichen Brigadekommandos statt haben soll, ist nach Thunlichkeit auf die Dienstzeit der Mannschaft in der Art Rücksicht zu nehmen, daß durch die künftigen Beabschiedungen der Abgang in einem Jahr nicht zu bedeutend und wo möglich in ein sich alle Jahre ziemlich gleich bleibendes Verhältniß gebracht wird.

Nach geschehener Formation hat das Infanterie-Leib-Regiment nebst der Offiziers-Rangliste eine Standtabelle mit Bericht über die berührten Verhältnisse in Vorlage zu bringen.

Den nach der Formation bei dem bisherigen Grenadier-Garde-Regiment und nunmehrigen Linien-Infanterie-Leib-Regiment überzählig werdenden Offiziers, welche in dienstlicher und pekuniärer Hinsicht bis auf Weiteres dem Regimentskommando des Linien-Infanterie-Leib-Regiments untergeordnet bleiben, wird von Sr. Majestät dem König die Belassung in der Garnison München bei dem einen oder andern Infanterie-Regimente Allergnädigst zugesichert.

Allerhöchst dieselben geruhen ferners zu Gunsten derselben Allergnädigst zu befehlen: Die sämmtlichen Stabs- und Oberoffiziere des ehemaligen Grenadier-Garde-Regiments behalten als Entschädigung für dermal besitzende bis zum 1. September 1827 noch zu tragen erlaubte Uniformsstücke und der nicht mehr zu gebrauchenden Bärenmützen, deren Veräußerung ihnen selbst überlassen wird, die dermalige Gagezulage, wie folgt:

a) Die Unter- und Oberlieutenants mit monatlich 5 fl. oder jährlich 60 fl., noch 3 Jahre und zwar vom 1. Dezember 1825 bis dahin 1828, wenn sie in diesem Zeitraume nicht zu Hauptleuten avanciren, in welchem Falle diese Zulage wegfällt.

b) Die Hauptleute 10 fl. monatlich, oder 120 fl. jährlich, noch 1½ Jahre und zwar vom 1. Dezember 1825 bis Ende Mai 1827, wenn sie nicht während dieser Zeit zum Stabsoffizier avanciren, in welchem Falle die Zulage wegfällt.

c) Die Stabsoffiziere ohne Unterschied à 15 fl. monatlich, oder 180 fl. jährlich nur mehr ein Jahr und zwar vom 1. Dezember 1825 bis dahin 1826, wenn sie in der dermaligen Charge bis dahin stehen bleiben.

   Während dieses Zeitraumes von ein bis drei Jahren hört diese Zulage durchaus bei Entlassungs-, Sterbe- oder Pensionsfällen mit dem Tage auf, wo die Gage cessirt.

d) Die Junker behalten die dermalige Gagezulage von 2 fl. monatlich, oder 24 fl. jährlich, nur noch drei Jahre, wenn sie innerhalb derselben nicht zu Offiziers vorrücken.

e) Die Gagezulagen cessiren bei dem Quartiermeister, Auditor und Aerzten aller Grade vom 1. Dezember d. Js. ganz.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

In der Dislokation der Königlichen Linien-Infanterie-Regimenter geruhen Se. Majestät der König folgende Veränderungen Allergnädigst vornehmen zu lassen.

Das Linien-Infanterie-Leib-Regiment bleibt mit dem 1. Linien-Infanterie-Regiment „König" in der Garnison München.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Nachdem ohngefähr 6 Kapitäns, 6 Ober- und 12 Unterlieutenants des ehemaligen Grenadier-Garde-Regiments bei dem nunmehrigen Linien-Infanterie-Leib-Regiment überzählig werden müssen und diesen, wie oben gesagt, das Verbleiben in der Garnison München von Sr. Majestät dem König Allergnädigst zugesichert bleibt, so hat das 2. Linien-Infanterie-Regiment (Kronprinz) ebenso viele Kapitäns, Ober- und Unterlieutenants in Würzburg zurückzulassen und zwar vorzugsweise diejenigen, welche eine andere Bestimmung wünschen.

Sollte die Zahl der letzteren nicht so stark sein, so haben nichts desto weniger 6 Kapitäns, 6 Ober- und 12 Unterlieutenants bis auf Weiteres, noch unbeschadet ihres Verbleibens bei dem letztgenannten Regimente in Würzburg die weiteren Befehle abzuwarten.

Diese Verfügung bleibt dem an Ort und Stelle befindlichen 4. Divisionskommando unter Berichterstattung überlassen; die betreffenden Herren Offiziere bleiben bis auf Weiteres in den Listen des 2. Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) und stehen bloß für die Dauer ihrer Anwesenheit in Würzburg unter der dortigen Kommandantschaft, insofern das Regiments-Kommando angewiesen wird, denselben direkte Befehle zu ertheilen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

(gez.) Hertling,
Generalmajor.

Mit Allerhöchster Verfügung vom 21. Dezember wurde bezüglich der Rangordnung des Regiments in der Armee bestimmt, daß das Linien-Infanterie-Leib-Regiment jedesmal vor den mit den bisherigen Nummern zu bezeichnenden 15 Linien-Infanterie-Regimentern genannt werden soll.

Mit Ausnahme von zweien wählten sämmtliche überzählig werdende Offiziere die Garnison München und wurden zum 2. Linien-Infanterie-Regiment „Kronprinz" versetzt.

Als überzählig wurden bei Aufhebung des Grenadier-Garde-Regiments versetzt: Hauptmann Graf v. Deroy und Lieutenant Neumann ihrem besonderen Ansuchen gemäß, ersterer zum 4. Linien-Infanterie-Regiment und letzterer zum 2. Jäger-Bataillon. Zum 2. Linien-Infanterie-Regiment:

| | |
|---|---|
| 1. Major Hugo Bosch. | 8. Oberlt. Baptist Bernreither. |
| 2. Hptm. Ludwig Klein. | 9. „ Sebastian Schuller. |
| 3. „ Heinrich Frhr. v. Burgau. | 10. „ Anton Wetzstein. |
| 4. „ Max v. Schlaegel. | 11. Lieut. Wilhelm Grünwald. |
| 5. „ Karl v. Schmidt. | 12. „ Max Graf v. Bentheim. |
| 6. „ Alexander Frhr. v. Koenitz. | 13. „ Edmund Dietrich. |
| 7. Oberlt. Moritz Faber. | 14. „ Kaspar Veith. |

15. Lieut. Joseph v. Walther.
16. = Joseph Frhr. v. Grosschedel.
17. = Joseph Schuller.
18. = Theodor Frhr. v. Corseinge.
19. Lieut. Lothar Frhr. v. Gebsattel.
20. = Gottfried v. Tannstein.
21. = Georg Stammler.

Zum Schlusse des Jahres erschien dann noch eine genauere Bestimmung über Uniformirung der Armee und speziell derjenigen des Regiments (29. Dezember).

Somit endet die Geschichte des Grenadier-Garde-Regiments.

Das Regiment legte seinen äußern Glanz ab, der innere Gehalt aber blieb der alte. Seit mehr als 11 Jahren hatte das Regiment in Hingebung an die Interessen des erhabenen Königshauses sich hervorgethan.

In Anerkennung dieses Strebens und der würdevollen Haltung des Regiments hatte Se. Majestät König Ludwig I. die Gnade, dem Regimente unter den übrigen Infanterie-Regimentern den ersten Rang einzuräumen, ihm die bevorzugte Dienstleistung des früheren Garde-Regiments zu belassen, seine Uniform auszuzeichnen und ihm den Namen:

**Leib-Regiment**

zu geben.

Wenn nun auch das Regiment nicht mehr in besonderem äußeren Glanze erschien, so verlor es doch nie seine bevorzugte Stellung in der Armee aus dem Auge. Immer blieb es eine besondere hohe Ehre, in Sr. Majestät Infanterie-Leib-Regiment dienen zu dürfen.




Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin, Kochstr. 68/70. Lith. Anst. v. C. L. Keller, Berlin S.

Unterlieutenant. Schütze.

Linien-Jnfanterie-Leib-Regiment.
Ordonnanz vom Jahre 1825.

# Zweiter Theil.

## 6. Dezember 1825 bis 30. September 1891.

---

### 1826.

Die vollständige Umbildung des Regiments ging nur allmälig vor sich; die Abänderung der Uniformirung geschah erst nach und nach, die Bärenmützen wurden noch einige Monate getragen, und viele Abzeichen der Grenadier=Garde verblieben dem Linien=Infanterie=Leib=Regimente noch mehrere Jahre hindurch; so z. B. die Granaten auf den Knöpfen u. s. f. Umbildung des Regiments.

Alle bisherigen Uniformstücke durften durch alle Chargen vom höchsten bis zum niedrigsten fortgetragen werden, bis zum letzten August 1827. Mit dem darauf folgenden 1. September mußte die Uniformität im ganzen Heere hergestellt sein, mit Ausnahme der zur Zeit pensionirten Offiziere, welche ihre bisherige Uniform so lange forttragen durften, „bis sie eine neue brauchten."

Formation des Regiments auf zwei Bataillone, jedes zu sechs Kompagnien zufolge Allerhöchsten Reskripts vom 30. November 1825: Neuformation.

| | Feld=Etat. | Im Frieden. |
|---|---|---|
| Oberst | 1 | 1 |
| Oberstlieutenant | 1 | 1 |
| Majore | 2 | 2 |
| Adjutanten | 2 | —*) |
| Junker | 2 | 2 |
| Regimentsquartiermeister | 1 | 1 |
| Regimentsauditor | 1 | 1 |
| Regimentsarzt | 1 | 1 |
| Bataillons=Aerzte | 2 | 2 |
| Chirurgische Praktikanten | 2 | 2 |
| Regiments=Oekonomie=Kommissions=Aktuar | 2 | —**) |
| Auditoriats=Aktuar | 1 | — |

---

*) Im Frieden aus dem Offizierstande der Kompagnien.

**) Fouriere aus dem Stande der Kompagnien.

| | Feld-Etat. | Im Frieden. |
|---|---|---|
| Musikmeister | 1 | 1 |
| Regiments-Tambour | 1 | 1 |
| Bataillons-Tambour | 1 | 1 |
| Hautboisten 1. Klasse | 6 | 6 |
| Hautboisten 2. Klasse | 12 | 12 |
| Profos | 1 | 1 |
| Profos-Gehülfe | 1 | 1 |
| Büchsenmacher | 1 | 1 |
| Fourier-Praktikant | 2 | — |
| Hauptleute 1. Klasse | 6 | 6 |
| Hauptleute 2. Klasse | 6 | 6 |
| Oberlieutenants | 12 | 12 |
| Unterlieutenants | 24 | 22 |
| Feldwebel | 12 | 12 |
| Fouriere | 12 | 12 |
| Sergenten | 24 | 24 |
| Korporale | 72 | 72 |
| Vize-Korporale | 48 | —*) |
| Tamboure 1. Klasse | 10 | 10 |
| Tamboure 2. Klasse | 20 | 10 |
| Hornisten 1. Klasse | 2 | 2 |
| Hornisten 2. Klasse | 4 | 2 |
| 1320 Köpfe**) Pioniere | 24 | 24 |
| 1320 Köpfe**) Gefreite | 96 | 96 |
| 1320 Köpfe**) Gemeine | 1944 | 1200 |

Die auf den Kriegsstand abgehenden 744 Mann wurden als Assentirte bezeichnet. Bei diesen war bemerkt, daß dieselben vor der Hand als solche Mannschaft zu betrachten und zu behandeln seien, welche unbestimmten Urlaub genießt, keine Montur besitzt und auch keine Monturgebühr bezieht, deren Einberufung also lediglich von den besonderen Allerhöchsten Beschlüssen abhängig war.

---

*) Bei Abgängen in der Zahl der Korporale durften auf deren Stellen Gemeine nach den bis dahin gegebenen Bestimmungen für Vize-Korporale verwendet werden.

**) Wovon 32 Köpfe per Kompagnie oder 384 per Regiment im Durchschnitte einschließlich der Kranken, Arrestanten und Kommandirten in der Regel, außer der Exerzirzeit, mit dreimonatlichem Wechsel unter den Beurlaubten, immer präsent gehalten werden sollten.

Für die 936 im Wechsel Beurlaubten war im Durchschnitte noch eine jährliche Präsenz von $1^1/_2$ Monaten angenommen, innerhalb welcher sowohl die Rekruten ihre erste Ausbildung erhalten, als auch alle Beurlaubten ohne Unterschied wenigstens zu einer vierwöchentlichen, jährlichen Exerzirzeit einberufen und präsent gehalten werden konnten, wobei die besonderen Bestimmungen wegen eines von Zeit zu Zeit abzuhaltenden Uebungslagers vorbehalten waren.

# Rangliste der Offiziere

des Linien-Infanterie-Leib-Regiments bei seiner Formation.

Oberst Friedrich v. Greis.
Oberstlieutenant Friedrich v. Mann.
Major Johann v. Fleischmann.
" Joseph Kunst.
Hauptmann 1. Klasse Friedrich Freiherr v. Gebsattel.
" " Gottfried Singer.
" " Nepomuk v. La Rosée.
" " Friedrich Winther.
" " Egid v. Weinbach.
" " Christian Freiherr v. Grosschedel.
" " Anton Proeßl, Adjutant bei der 1. Armee-Division.
" 2. Klasse Theodor Hügler.
" " Alois v. Trentini.
" " Georg Graf v. Ysenburg.
" " Friedrich Hoffmann.
" " August Freiherr v. Frays.
" " Sigmund Freiherr v. Berger.
" " Max Freiherr v. Freyberg, kommandirt bei Sr. Hoheit dem Prinzen Max von Bayern.
Oberlieutenant Martin Pündter.
" Philipp Schoenhammer.
" Jakob Ermarth, Adjutant bei der 1. Infanterie-Brigade.
" Karl Kratzeisen.
" Karl Lindpaintner, Adjutant bei der 3. Armee-Division.
" Friedrich Weinig.
" Hironymus Amann.
" Math. Kiesner.
" Joseph Freiherr v. Asch.
" Andreas Freiherr v. Grosschedel.
" Christoph Freiherr v. Berger.
" Georg Hertel.
" Anton Schilcher.
" Benjamin Herman, Regiments-Adjutant.
Unterlieutenant Florian Belz.
" Ludwig Fiserius.
" Heinrich Zunner.
" Andreas Heerwagen.
" Josef Niedermayr.
" Franz v. Ottenthal.
" Thomas Freiherr v. Faes.
" Karl Bomhard.

Unterlieutenant Franz Baumeister.
" Josef Lehmair, Bataillons-Adjutant.
" Friedrich Voigt.
" Josef Meisrimmel.
" Josef Fleischmann.
" Konrad Häußler.
" August Fischer.
" Josef Zehrer.
" Karl Wasser.
" Simon Bischoff.
" Kasper Hellmuth.
" Friedrich Graf v. Ysenburg.
" Hermann Regemann.
" Anton Künsberg.
" Max v. Belli de Pino.
" Ernst Freiherr v. Lützelburg.
Regiments-Arzt Dr. Valentin Furtner.
Regiments-Quartiermeister Andreas Enzberger.
Regiments-Auditeur Josef Venino.
Bataillons-Arzt Math. Lechner.
" Josef Koppenstetter.
Junker Ludwig Freiherr v. Zoller.
" Karl Graf v. Spreti.

Die Armeereduktion nahm eine immer größere Ausdehnung an; die Brigade-Kommandos wurden aufgehoben, und am 14. März ward angeordnet, daß auch ein Theil des formationsmäßigen Standes der Mannschaft beurlaubt bleibe.

Uniformirungs-anstalt.

Die Bekleidung der Offiziere wurde durch das Regiment selbst in die Hand genommen, und erließ Oberst v. Greis am 10. März die Bestimmungen für die sogenannte „Uniformirungsanstalt".

Sonach wurden die nöthigen Uniformsmaterialien durch die Regiments-Oekonomie-Kommission gegen baare Bezahlung angekauft. Jede Lieferung mußte dem Regimentskommandanten vorgelegt und von demselben genehmigt werden. Die Uniformstücke fertigte der Regimentsschneider und erhielt z. B. für eine Uniform 3 Gulden 42 Kreuzer Macherlohn.

Jeder Offizier des Regiments war gebunden, dieser Anstalt beizutreten. Der monatliche Gage-Abzug wurde festgesetzt auf 3 Gulden für den Hauptmann 1. Klasse, 2 Gulden 30 Kreuzer für den Hauptmann 2. Klasse, 2 Gulden für den Oberlieutenant, Unterlieutenant und Junker; doch war es den Offizieren frei gestellt, sich höhere Abzüge machen zu lassen oder baar zu bezahlen. Wünschte ein Offizier ein Portepee, dessen Preis 6 Gulden betrug, aus der Anstalt zu beziehen, so mußte er bis zur Abzahlung desselben noch 30 Kreuzer im Monate mehr Beitrag leisten. Am 15. März trat die Anstalt in Kraft. Jeden 15. März sollte die Abrechnung stattfinden. Diese Einrichtung, welche zunächst nur für die Be-

schaffung von Uniformstücken geschaffen wurde, sollte mit der Zeit nach Thunlichkeit erweitert werden, so daß den Offizieren durch das Regiment alle nöthigen Uniformsgegenstände beschafft werden sollten.

Im Allgemeinen wurden damals die Herbst-Waffenübungen in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober abgehalten. Die Rekrutenübungen wurden in der Regel unmittelbar vor den Herbst-Waffenübungen vorgenommen. In vier Wochen mußte der neue Zugang abexerzirt sein. Erst von 1842 ab wurde die Einübungszeit für Rekruten auf drei Monate festgestellt. Ausbildung.

Eine Neuerung, welche in jener Zeit viel Aufsehen machte, soll hier nicht übergangen werden. Vom 2. Januar ab war den Offizieren aller Waffengattungen gestattet, Schnurr- und Knebelbärte zu tragen. Barttragen.

## Die griechische Bewegung.

Der Kampf der Griechen um ihre Befreiung vom türkischen Joche nahm bald das Interesse aller Gebildeten Europas in Anspruch.

Das Andenken an das alte Hellas, dem die civilisirte Welt den größten Theil ihrer Bildung verdankt, der Heldenmuth, welchen nun die Enkel zeigten, die Idee endlich, für welche sie kämpften, nämlich die Wiederaufrichtung des zertretenen und geknechteten Hellas, wendeten den Freiheitskämpfern auf der Südspitze der Balkan-Halbinsel eine allgemeine Theilnahme zu.

Es bildeten sich zur Unterstützung der Erhebung in Griechenland Vereine von Griechenfreunden, zahlreiche Geldspenden wurden gesammelt und Kriegs- und Lebensbedürfnisse gingen nach Griechenland ab. Viele wackere Männer aus Deutschland, England und Frankreich stellten sich in die Reihen der griechischen Unabhängigkeitskämpfer.

Auch Se. Majestät der König Ludwig I. wendete hohes Interesse dem patriotischen Kampfe der Hellenen zu. Auf Allerhöchstdessen Wunsch bildete sich ein Hülfs-Verein für Unterstützung nothleidender Griechen und das Offizierkorps des Linien-Infanterie-Leib-Regimentes reichte am 25. März 1826 hierzu die erste Gabe (150 Gulden).

Der bayerische Oberstlieutenant v. Heideck begab sich damals nach dem Kriegsschauplatze in Griechenland. Ihm schlossen sich vom Leib-Regiment der Hauptmann Hügler, die Oberlieutenants Schoenhammer, Kratzeisen, Frhr. v. Asch und Schilcher an. Dieselben erhielten Urlaub auf ein Jahr nach Italien, den ionischen Inseln, Dalmatien und den Morgenlanden „zur Erweiterung ihrer militärischen Kenntnisse". Als Begleitung nahmen sich diese Offiziere fünf Unteroffiziere des Regiments mit, die Sergenten Münzing, Gort, Wild, Madler, und den Korporal Gürtelein.

Am 26. September 1826 traten diese Offiziere den erhaltenen Urlaub an. Oberlieutenant Frhr. v. Asch wurde unterwegs krank und mußte auf der Insel Korfu gelassen werden. Von dort kehrte er noch im November 1826 nach München zurück. Am 17. August 1827 trafen der Hauptmann Hügler, die Oberlieutenants

Schoenhammer und Kratzeisen, sowie die ihnen gefolgten Unteroffiziere aus Griechenland wieder bei dem Regimente ein. Oberlieutenant Schilcher blieb noch mit Oberstlieutenant v. Heideck im Lande der Hellenen und erhielt auf ein weiteres Jahr Urlaubsverlängerung. Leider kehrte dieser kenntnißreiche und hoffnungsvolle Offizier nicht mehr zum Regimente zurück. Am 4. März 1828 starb Oberlieutenant Schilcher zu Poros in Griechenland an den Folgen eines durch unglücklichen Zufall am 2. Dezember 1827 auf der Jagd erhaltenen Schrotschusses und wurde auf dem neuerbauten Fort zu Poros begraben.

Die Vorgänge in Griechenland hielten Europa in Spannung, auf das Regiment aber blieben dieselben vorerst ohne weiteren Einfluß.

## 1827—1828.

Denkmal für König Max I.

Die Dankbarkeit eines großen Theiles der Einwohnerschaft Münchens fand ihren Ausdruck in der Absicht, ein Denkmal für den hochseligen König Maximilian Joseph I. zu Bad Kreuth bei Tegernsee zu errichten. Das Offizierkorps des Regiments betheiligte sich hierbei am 20. Juli 1827 mit einer Spende von 66 Gulden.

Uniformirungsanstalt.

Die Uniformirungsanstalt hatte sich bewährt, und wurden daher durch Oberst v. Greis am 25. März 1827 weitere Festsetzungen bekannt gegeben. Die Geschäfte wurden nun geführt von 1 Hauptmann als Vorstand, 1 Oberlieutenant und 1 Unterlieutenant als Mitglieder, dem Regiments-Quartiermeister als Rechnungsführer. Die Uniformirungsmaterialien mußten inländisches Fabrikat sein. Nun wurden auch wegen Fertigung der Stiefel mit einem Schuhmacher Vereinbarungen getroffen. Die Abzüge wurden erhöht, und zwar für den Hauptmann 1. Klasse 5 Gulden 30 Kreuzer, für den Hauptmann 2. Klasse 5 Gulden, für den Oberlieutenant 4 Gulden 30 Kreuzer, den Unterlieutenant 4 Gulden, den Junker 3 Gulden festgesetzt.

Vom Jahre 1830 ab wurde auch Leinenzeug, Hemden und Taschentücher, jedoch von jeder Gattung auf einmal nur sechs Stück durch die Uniformirungsanstalt besorgt. Jedoch zeigten sich bereits damals Schwierigkeiten; so wurde das für die Ausgaben bestimmte Kapital bedeutend überschritten.

Die Einrichtung konnte sich nicht halten und wurde nach mehreren Jahren aufgelöst.

## 1829.

Auch in diesem Jahre bildeten das einzige besondere Vorkommniß die Herbst-Waffenübungen, welche vom 4. September bis 4. Oktober vorgenommen wurden. Die Inspektionen vom 27. und 29. September gereichten dem Regimente zum vollsten Lobe.

Einmännige Bettladen.

Die Kasernirungsverhältnisse waren zu jener Zeit von einfachster Art. Unteroffiziere und Mannschaften schliefen zu zweien in einem Bette, Verheirathete mit ihren Frauen in Mannschaftszimmern. Eine wesentliche Besserung trat durch Einführung einmänniger Bettladen ein. Dieselben hatten jedoch vorerst nur für

Unteroffiziere zur Abgabe zu gelangen. Auch zwei eiserne Bettstellen wurden dem Regimente zur Probe übergeben, bald jedoch wieder eingeliefert. Erst in späteren Jahren kam die wohlthätige Einrichtung eiserner Bettstellen zu endgültiger Einführung.

## 1830.

Unter dem 5. Januar erhielt Oberlieutenant Niedermayr für ein von ihm erfundenes Gewehr mit einfacher Konstruktion des Schlosses vom Königlichen Kriegsministerium eine belobende Anerkennung. Erfindung.

Das Gewehr selbst wurde in der Mustersammlung der Zeughaus-Hauptdirektion hinterlegt.

Die französische Juli-Revolution dieses Jahres hatte auch in Deutschland an manchen Orten ernstlichere Bewegungen im Gefolge gehabt. Die Häupter der unruhigen Partei in Bayern verstanden es, auch in München Ruhestörungen anzuzetteln, und hatten besonders die studirende Jugend für ihre Freiheitsideen zu entzünden gewußt. Verschiedenartige Auflehnungen gegen Gesetz und Obrigkeit führten mehrmals zu Zusammenstößen zwischen Studenten und Polizei. Die bewaffnete Macht der Residenzstadt trat jedem Unfug entschieden entgegen und erstickte dadurch im Keime das revolutionäre Treiben. Unruhen in München.

Am 31. Dezember erschien hierauf bezüglich folgendes Ministerial-Reskript: Se. Majestät haben zu erlassen geruht:

„Wir haben mit innigem Wohlgefallen die Treue und Ergebenheit gesehen, welche die hiesige Besatzung und die Gendarmerie sowohl als die Münchener Landwehr bei den durch Studirende veranlaßten Unruhen an den Tag gelegt hat. Wir verleihen allen Linientruppen hiesiger Besatzung und der Gendarmerie vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts eine dreitägige Löhnung als Gratifikation.

Unsere lebhafte Zufriedenheit über die sie beseelende Anhänglichkeit ist der Besatzung und der Gendarmerie sowohl als der Landwehr auszudrücken."

## 1831.

Von den vielen Inspizirungsbemerkungen, in welchen unser Regiment lobende Anerkennung fand, wollen wir nur einen Auszug aus einer derselben, aus dem auf Sr. Majestät des Königs Befehl am 19. April 1831 erlassenen Kriegs-Ministerial-Reskript, hier aufführen, da dieses Reskript schließen läßt, welchen Ansehens das Regiment sich damals erfreute: Inspizirung.

„Durch immer gleichbleibenden Eifer und entsprechendes Zusammenwirken aller Chargen hat sich dieses Regiment jenes ungetheilten Beifalls abermals zu versichern gewußt, welcher demselben schon bei mehreren Gelegenheiten wegen seiner ausgezeichneten Haltung, mustermäßigen Ordnung und vortrefflichen Leistungen zuerkannt wurde." Die Ausbildung wird belobt, der Anzug und die Propretät als ausgezeichnet hingestellt, der Garnisonsdienst als entsprechend bezeichnet, und fährt

das höchste Reskript fort: „Das würdevolle, vom wahren Ehrgefühle geleitete Betragen der Offiziere, dann das erprobte gute Einvernehmen der Mannschaft mit den Einwohnern verdienen besondere Anerkennung.“ Bücher und Listen waren in Ordnung, nur das Hauptprotokoll über den Stand der Offizierpferde mangelte auch dieses Mal. Die Buch- und Rechnungsführung wurde als ausgezeichnet anerkannt u. s. f.

Die Anzahl der getroffenen Schüsse zu jener der gefehlten im Jahre 1830 verhielt sich bei unserem Regiment

a) mit Musketen 20 : 10
b) mit Stutzen 102 : 10

In späteren Jahren heißt es denn noch oft in den Inspizirungsbemerkungen von unserem Regiment: „Kann kaum besser als beim Infanterie-Leib-Regiment sein.“

Paraden. Zwei größere Paraden wurden in diesem Jahre abgehalten, und zwar eine am 13. Juni vor dem Feldmarschall Fürst v. Wrede und die zweite vor Sr. Majestät dem König am 24. Juni jedesmal von der gesammten Garnison.

Einberufung. Herbst-Waffenübungen wurden nicht abgehalten, dagegen wurden von den ständig beurlaubten Leuten 400 Mann bei jedem Infanterie-Regiment einberufen und vom 10. April bis 9. Mai abexerzirt.

Cholerakordon. Als im Herbste die Cholera in Oesterreich auftrat, wollte man, da diese Krankheit noch für absolut kontagiös gehalten wurde, jede Kommunikation mit Oesterreich streng überwachen, weshalb man an dessen Grenze einen Kordon zog. Die hierzu nicht hinreichende Grenzgendarmerie wurde durch Linientruppen verstärkt, und gab das Leib-Regiment zu diesem Zwecke 7 Unteroffiziere nebst 42 Mann unter Kommando des Oberlieutenants Hertel. Dieselben verblieben vom 14. September bis 4. November auf Sanitätskordon.

## 1832.

Freiwillige nach Griechenland. Die griechische Frage war gelöst; England, Frankreich und Rußland waren für die Befreiung Griechenlands eingetreten und hatten schon im Jahre 1829 demselben Unabhängigkeit von der Pforte gesichert. Für Bayern aber und insbesondere die bayerische Armee bereitete sich dort im Süden der Balkan-Halbinsel ein Ereigniß vor, welches von einschneidender Bedeutung zu werden versprach. Es erwählten die Großmächte den Sohn Sr. Majestät König Ludwigs I. von Bayern, Prinz Otto, Königliche Hoheit, zum König von Griechenland.

Die Einleitungen zur militärischen Sicherstellung Sr. Majestät des Königs Otto und seines Thrones sollten von Bayern getroffen werden. Ein bayerisches Truppenkorps von 3500 Mann war bestimmt, den König in sein neues Land zu begleiten.

Kommandant dieses aus regulären bayerischen Abtheilungen bestehenden Korps war der frühere Oberst des Regiments, Generalmajor Frhr. v. Hertling.

Ein weiteres Korps von 4000 Mann wurde aus Bayern für den griechischen Dienst geworben. Dem zwischen Bayern und Griechenland geschlossenen Staatsvertrag zufolge mußte jeder in griechische Dienste übertretende bayerische Militär

seine Dienstpflicht im Vaterlande erfüllt haben und durfte nicht Einsteher sein, außerdem war eine gute Führung, Felddiensttauglichkeit und ein Alter von 20 bis 30 Jahren Bedingung.

Offizieren und den im Range gleichstehenden Armee-Angehörigen sowie den Junkern und Kadetten, welchen der auf dem Dienstwege nachzusuchende Uebertritt bewilligt wurde, war der Rücktritt in die bayerische Armee nach ihrem früheren Range gestattet, und wurden dieselben als ohne Gehaltbezug beurlaubt betrachtet. Se. Majestät König Otto bewilligte allen übertretenden Offizieren eine gegen ihre bisherige Charge um eine Stufe höhere Anstellung und eine zweimonatliche Gage als Equipirungsbeitrag. Vom Regimente traten in griechische Dienste über: 5 Unterlieutenants (Graf v. Spreti sofort, Rächl 1833, Frhr. v. Pranckh, v. Bach, Haller, sämmtlich 1834).

In unmittelbarer Begleitung des Königs befanden sich vom Regiment Hauptmann Frhr. v. Asch als Adjutant und Oberlieutenant Lehmair*) als erster Sekretär. Beide blieben im Regimentsverbande.

Am 13. Oktober kamen in München die Abgesandten der griechischen Nation an, Admiral Miaulis mit zwei Generalen und Gefolge, und nahmen Absteigquartier in dem Preysing-Palais (jetzt Hypothek- und Wechselbank). Das Regiment stellte einen Doppelposten an dem Palais auf.

Am 15. Oktober begaben sich die griechischen Abgeordneten zur feierlichen Aufwartung vor den Majestäten Bayerns und Griechenlands nach der Königlichen Residenz. Bei dieser Gelegenheit war vom Regiment eine Kompagnie mit Fahne und Musik als Ehrenwache vor dem Preysing-Palais aufgestellt.

Schon am 1. August war Hauptmann Trentini als Courier an die provisorische Regierung Griechenlands geschickt worden. Nach Erledigung seines Auftrages kehrte er am 22. Oktober wieder zum Regiment zurück. Am 7. November wurde Hauptmann Trentini abermals entsandt, diesmal nach Triest, um die nöthigen Vorbereitungen für die Einschiffung Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland und das ihn begleitende bayerische Truppenkorps zu treffen und die Bedürfnisse für die Ueberfahrt herbeizuschaffen. In Triest erhielt Trentini den Auftrag, sich mit Sr. Majestät und den bayerischen Truppen nach Nauplia einzuschiffen, um als Courier die erfolgte Ankunft des Königs in Griechenland nach München zu melden. Am 28. März 1833 kehrte Hauptmann Trentini wieder nach München zurück.

Am 6. Dezember trat Se. Majestät König Otto die Reise nach Griechenland an.

Herbst-Waffenübungen.

Zu den Herbst-Waffenübungen hatte das Regiment den Stand der Kompagnie auf 100 Mann zu erhöhen. Die am 8. Oktober begonnene Inspektion zeigte das günstigste Ergebniß. Die Vorstellung in den Waffenübungen fand in Gegenwart Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland und Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Bayern statt, welche nach Beendigung derselben dem Regiments-Kommandanten Ihre Allerhöchste Zufriedenheit und lobende Anerkennung aussprachen.

*) Am 30. Oktober 1839 wieder beim Regiment eingerückt.

## 1833.

Griechenland. Das erste neu gebildete griechische Truppenkorps marschirte am 15. Januar nach Griechenland ab.

Am 5. Februar landete König Otto mit den am 10. Dezember vergangenen Jahres von München abmarschirten bayerischen Truppen in Nauplia auf Griechenlands Boden.

Ehrung des Feldmarschalls Fürsten Wrede. Am Tage der Schlacht bei Brienne (1. Februar) überreichte das Offizierkorps der bayerischen Armee dem Feldmarschall Fürsten v. Wrede als Zeichen dankbarer Erinnerung einen Ehrendegen, dessen Griff von geschlagenem Golde war. Die Garnison München ordnete hierzu eine Offiziers-Deputation ab, bei welcher sich vom Regimente Oberstlieutenant v. Fleischmann befand.

Enthüllung des Obelisken. Bereits im Mai 1828 hatte Se. Majestät König Ludwig I. den Beschluß gefaßt, einen Obelisken, aus Kanonenmetall gegossen, zum Andenken der in Rußland 1812 gefallenen 30 000 Bayern errichten zu lassen.

Dieses monumentale Werk stand 1833 vollendet am Karolinenplatze, und wurde dessen feierliche Enthüllung auf den 18. Oktober, den Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, festgesetzt.

Die Garnison rückte zu dieser Feierlichkeit aus und bildete ein Viereck um das Monument. Das Leib-Regiment rückte hierzu in ein Bataillon formirt aus. Alle jene Generale, Stabs- und Oberoffiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche den russischen Feldzug mitgemacht hatten, gruppirten sich innerhalb des Vierecks im Kreise um den Obelisken, nach dessen Enthüllung der Feldmarschall Fürst v. Wrede eine Anrede hielt.

Se. Majestät der König, welcher diese Feier durch seine Anwesenheit auszeichnete, ließ zum Schlusse die Truppen auf dem Dultplatze defiliren.

Vom Regiment waren 34 Regimentsangehörige, welche den Feldzug 1812 mitgemacht hatten, anwesend:

Oberst v. Greis,
Oberstlieutenant v. Fleischmann,
Major Graf v. Lerchenfeld,
" Proeßl,
Hauptmann La Rosée,
" v. Winther,
" v. Weinbach,
" Frhr. v. Grosschedel,
" v. Deroy,
" Steidl,
" Hügler,
" Trentini,
" Graf v. Ysenburg,
" Frhr. v. Berger,
" Ermarth,
Oberlieutenant Hertel,
" Häußler,

Feldwebel Moller,
Profoß Pruckeyer,
Sergent Kek,
" Diez,
" Zerwick,
Korporal Forstner,
Hautboist Meyer,
" Bühler,
" Greil,
Gefreiter Behringer,
" Stahl,
" Rauschner,
" Benz,
" Brand,
" Friedrich,
Regimentsarzt Dr. Furtner,
Bataillonsarzt Dr. Schreiner.

Diese wurden mit den übrigen Veteranen des denkwürdigen Feldzuges 1812 am nächsten Tage zur Tafel Sr. Majestät geladen.

Nach Absicht Sr. Majestät des Königs sollte das Linien-Infanterie-Leib-Regiment von nun an aus den größeren Leuten ergänzt werden, wonach die vier Divisionskommandanten die Militärbeisitzer des betreffenden Konskriptionsrathes anzuweisen hatten. Ergänzung.

Die Herbst-Waffenübungen geschahen mit Einberufung auf 100 Mann jeder Kompagnie vom 10. September bis 9. Oktober. Herbst-Waffenübungen.

## 1834.

Es erfolgte in diesem Jahre die Zurückberufung der bayerischen Hülfstruppen aus Griechenland. Griechenland.

Die Herbst-Waffenübungen fanden in bisheriger Weise statt, und gereichte die Inspektion vom 20. und 30. September dem Regimente zum vorzüglichsten Lobe. Inspektion.

## 1835.

Mit Armeebefehl vom 28. Oktober 1835 geruhte Se. Majestät der König Allergnädigst allen Infanterie- und Kavallerie-Regimentern (mit Ausnahme des 6. Chevauleger-Regiments) Inhaber zu geben. Bezeichnung des Regiments.

An der Spitze der Linien-Infanterie-Regimenter stand das Leib-Regiment. Die Infanterie- und Kavallerie-Regimenter sollten fortab zwar ihre bisherigen Nummern beibehalten, sie sollten aber nicht mit diesen, sondern ausschließlich nur mit dem Namen der Inhaber benannt werden.

Unter den Regimentern, welche ihre Namen immer behalten, stand als das erste der Infanterie-Regimenter das

„Leib-Regiment."

Von da ab wurde das Regiment in dienstlichen Schriftstücken, im Verordnungsblatt, im Militär-Handbuch u. s. f. als Infanterie-Leib-Regiment bezeichnet.

Am 3. Dezember erhielt der Oberst v. Greis das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens für 50jährige, ehrenvoll zurückgelegte Dienstzeit. Jubiläum.

Das Regiment ergriff freudig diese Gelegenheit, um seinem, in jeder Beziehung ausgezeichnet braven Oberst seine Achtung und Anhänglichkeit zu bezeugen. Am 2. Dezember Abends, als am Vorabende des 50jährigen Jubiläums, versammelten sich das Offizierkorps, die Unteroffiziere und eine beträchtliche Anzahl Soldaten des Regiments, letztere mit Fackeln, beim Obelisken. Zwischen dem Offizierkorps und den Unteroffizieren war die Regimentsmusik aufgestellt; die Fackelträger bildeten einen Kreis um das Ganze. Vom Obelisken bewegte sich der Zug mit Musik durch die Arcisstraße und bog in die Karlstraße ein, wo derselbe vor der Wohnung des Jubilars Halt machte.

Nun begab sich das Offizierkorps in die Wohnung des Gefeierten. Oberstlieutenant v. Fleischmann wünschte mit kurzen Worten im Namen sämmtlicher Offiziere dem verehrten Oberst Glück zu seinem Jubelfeste und setzte sodann demselben

zum Zeichen der höchsten Verehrung einen Lorbeerkranz aufs Haupt. Auf den Blättern dieses Kranzes waren die Namen der Offiziere des Regiments verzeichnet worden. Auf der Kranzschleife standen die Worte: „Das Offizierskorps des Königlichen Infanterie-Leib-Regiments seinem würdigen und hochverehrten Obersten Friedrich v. Greis".

Hierauf trat eine Deputation des Regiments ein, bestehend aus dem Aeltesten jeder Charge, nämlich 1 Feldwebel, 1 Sergent, 1 Korporal, 1 Gefreiten, 1 Gemeinen und 1 Tambour. Feldwebel Werner führte das Wort und beglückwünschte Oberst v. Greis im Namen aller Unteroffiziere und Mannschaften.

Hierauf bat Oberst v. Greis die Offiziere, den Abend bei ihm zuzubringen.

Am 3. Dezember sollte der Brigadier Generalmajor v. Hertling Oberst v. Greis in Gegenwart der Parade des Regiments den Ludwigs-Orden anhängen, aber Se. Erlaucht der Divisionär Generallieutenant Graf zu Pappenheim ließ sich das Vergnügen nicht nehmen, den Oberst selbst zu dekoriren. Mit einer Ansprache wurde die Feier der Uebergabe durchgeführt.

Am Schlusse dieser Feierlichkeit wurde das Regiment noch durch die Ankunft Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern auf die freudigste Art überrascht. Se. Königliche Hoheit geruhten dem verdienten Oberst folgende huldvolle Worte zu sagen: „Um Ihnen zu beweisen, Herr Oberst, wie hoch ich Ihre Verdienste schätze, bin ich selbst gekommen, um Ihnen persönlich Glück zu wünschen."

Nach Diesem gab das Offizierkorps seinem Oberst ein Festmahl im kleinen Odeonssaale, wozu auch Se. Erlaucht Graf zu Pappenheim und Generalmajor Freiherr v. Hertling geladen waren. Auch die früher im Regimente dienenden Offiziere, zwanzig an der Zahl, nahmen an dieser Tafel Theil. Angenehm war Oberst v. Greis überrascht, als er an der Stiege von seinem Offizierkorps unter den Klängen des Grenadiermarsches empfangen und in den Saal geführt wurde. Letzterer war für das Fest auf das Sinnreichste durch Waffensäulen, Trophäen und Pyramiden ausgeschmückt worden. In der Mitte des Saales stand unter einer Nische, von Trophäen umgeben, das Brustbild Sr. Majestät des Königs und gegenüber schwebte über dem Namenszuge des Gefeierten ein Lorbeerkranz. Ueber sechs Waffensäulen waren in Kränzen die Inschriften 1797 bis 1800, 1805, 1807, 1809, 1812 und 1814 bis 1815 sinnig angebracht. Es wurden Trinksprüche ausgebracht auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin, auf den Jubilar, dann auf Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen Maximilian von Bayern, Se. Majestät den König Otto von Griechenland, Se. Königliche Hoheit den Prinzen Karl von Bayern, die ganze Familie des Königlichen Hauses, Se. Durchlaucht den Feldmarschall Fürst v. Wrede, auf Se. Excellenz den Kriegsminister Generallieutenant v. Weinrich u. s. f. Der frühere Oberst des Regiments Frhr. v. Hertling erhöhte durch seine Gegenwart die Festesfreude.

Die fröhliche Feier dauerte von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Grundsteinlegung.

An größeren Ausrückungen betheiligte sich das Regiment: Bei der feierlichen Grundsteinlegung zur St. Bonifaziuskirche (12. Oktober), bei welcher die ganze Garnison in voller Rüstung ausrückte und vor dem feierlichen Akte von Sr. Majestät inspizirt wurde.

Nach der Grundsteinlegung defilirten die Abtheilungen vor Sr. Majestät in der Ludwigstraße, wobei Se. Majestät Gelegenheit nahm, den Truppen das Allerhöchste Wohlgefallen über ihre gute Haltung auszusprechen.

Zu den Herbst-Waffenübungen wurde die Mannschaft, wie in den Vorjahren, auf vier Wochen einberufen. Uebungen.

## 1836.

Am 22. Mai wurde Oberst v. Greis zum Generalmajor und Brigadier bei der 1. Armee-Division, Oberstlieutenant v. Fleischmann zum Oberst und Kommandanten des Infanterie-Leib-Regiments ernannt. Wechsel im Regiments-kommando.

Mit ungeheucheltem Bedauern sah das Regiment einen Kommandanten aus seiner Mitte scheiden, der durch eine Reihe von 22 Jahren dem Regimente, zum Nutzen und Frommen desselben, seine ersprießlichen Dienste geweiht, dasselbe während 12 Jahren kommandirt hatte, sich bei dem Bewußtsein stets streng erfüllter Pflichten die Liebe, ungetheilte Achtung und Anhänglichkeit seiner Untergebenen in stets gleichem Maße zu erhalten verstand.

Auf Ansuchen Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen wurde am 10. Juni Hauptmann Hügler zur Beaufsichtigung und Leitung der Waffenübungen des fürstlichen Kontingents befohlen. Von diesem Kommando rückte Hauptmann Hügler am 21. Oktober wieder ein, und wurde demselben die lobende Anerkennung von Seite Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten für die geleisteten Dienste ausgedrückt. Kommando.

Im Herbste dieses Jahres trat die Cholera, allmälig von Süden her nach Bayern vordringend, zunächst in Mittenwald auf. Um sich mit dem Charakter dieser Krankheit und deren Behandlung bekannt zu machen, wurde der Unterarzt Dr. Kranich des Regiments am 20. September durch Ministerialbefehl nach Mittenwald gesandt. Cholera.

Derselbe traf Ende Oktober wieder in München ein.

Einer der ersten Cholerafälle in München trat in der Hofgarten-Kaserne auf. Es erlag am 26. Oktober ein Hautboist dieser tückischen Krankheit.

Sofort geschah das Möglichste zur Abwendung der Gefahr. Unteroffiziere und Soldaten erhielten eine tägliche Löhnungszulage, das Tragen der Leibbinden bei der Mannschaft wurde strenge überwacht, in der Kaserne wurden besondere Zimmer zur ersten Aufnahme der Kranken bestimmt und mit allen zweckdienlichen Einrichtungen versehen; eigene Krankenwärter wurden aufgestellt, und zur schnellsten Hülfeleistung war stets ein Arzt in der Kaserne bereit.

Die Mannschaft mußte täglich eine Morgensuppe genießen, die Lebensmittel, welche in der Kaserne verkauft zu werden pflegten, wurden einer strengen Kontrole unterzogen u. s. f.

Den zweckmäßig durchgeführten Anordnungen war es zu danken, daß der Seuche, welche am 21. Januar 1837 für erloschen erklärt wurde, während einer Dauer von nahezu drei Monaten und bei einem durchschnittlichen Präsentstande von 460 Mann nur 11 Mann der kasernirten Mannschaft zum Opfer fielen.

## 1837.

Die Herbstexerzitien wurden wie in den Vorjahren abgehalten.

Hoher Besuch. Am 25. Juli besuchte der Kronprinz Oskar von Schweden die Kaserne des Infanterie-Leib-Regiments, wobei er die Zimmer, Verschläge u. s. f. einer eingehenden Besichtigung unterzog und sich beinahe drei Stunden in der Kaserne aufhielt.

## 1838.

Die Rekrutenexerzitien begannen am 1. Juli. Am 1. August rückten die Urlauber zu den für dieses Jahr anberaumten größeren Uebungen ein.

Lager bei Augsburg. Seit 15 Jahren hatten größere Truppenübungen nicht mehr stattgefunden. Seit dem Lager bei Ingolstadt 1823 war eine Vereinigung der Armee oder eines größeren Theiles derselben in einem Uebungslager nicht mehr angeordnet worden. Es ist daher wohl zu übersehen, welche Bedeutung diesen nun neuerdings anbefohlenen größeren Truppenübungen in den Kreisen des Regiments beigemessen wurde.

Vor dem Abmarsche in das Lager geruhten Se. Majestät der König am 18. August, in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen Nikolaus, eine Revue über die Truppen der Garnison auf dem Marsfelde abzuhalten. Das 1. Bataillon des Regiments manövrirte unter Kommando des Oberst v. Fleischmann*) vor Ihren Majestäten und erwarb sich hierbei die größte Zufriedenheit Allerhöchstderselben.

Nach Beendigung der vorbereitenden Uebungen für die großen Manöver erfolgte der Abmarsch in das Lager.

Die 1. und 2. Armee-Division nebst vier Batterien und einer Abtheilung Pioniere und Sappeure wurden zu Uebungszwecken am 1. September in einem Lager bei Augsburg vereinigt. Den Oberbefehl über die Truppen übernahm der General der Kavallerie Prinz Karl von Bayern, Königliche Hoheit.

Das Regiment marschirte mit zwei Bataillonen, im Ganzen zu 1213 Feuergewehren, am 29. August über Dachau und Odelzhausen nach Augsburg, wo es am 31. August eintraf und Unterkunft in der Stadt erhielt. Am 1. September stellte sich das Regiment um 9 Uhr Morgens in der Maximilianstraße auf und marschirte mit klingendem Spiel in Zügen rechts ab auf den Exerzirplatz der Garnison. Um 10 Uhr Morgens standen die beiden Divisionen in geschlossenen Divisions-Kolonnen nebeneinander aufmarschirt und erwarteten die Ankunft Sr. Majestät des Königs. Die gesammten Truppen standen unter dem Kommando Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Bayern; die 1. Division kommandirte Se. Erlaucht der Generallieutenant und Divisionär Graf Karl zu Pappenheim. In Begleitung Sr. Majestät des Königs befand sich Se. Majestät Kaiser Nikolaus von Rußland. Die Majestäten wurden mit militärischen Ehrenbezeugungen empfangen, inspizirten hierauf die Truppen und ließen dieselben vorbeimarschiren.

---

*) Oberst v. Fleischmann erhielt den russischen St. Annen-Orden 2. Kl. mit Brillanten, die Majore Bechtold und v. Winther den russischen Stanislaus-Orden 3. Kl.

Die Abtheilungen rückten sodann auf die von den Lagerausstecken bezeichneten Waffenplätze zwischen Gersthofen und Kriegshaber, und auf das gegebene Zeichen, einen Kanonenschuß, wurden alle bereit liegenden Zelte zugleich aufgestellt und befestigt.

Es war ein Kompagnie-Gassenlager, jedes Regiment hatte zwei eigene Marketender, und hinter der Mitte der zwei Divisionen war ein kleines Dörfchen aus Buden gebildet.

Täglich wurde ein Generalmajor zur Lagerjour, ein Oberst zur Divisionsjour und ein Major zur Brigadejour kommandirt, welche die Ronden machten und für die Lagerordnung verantwortlich waren.

Das 1. Jäger-Bataillon lagerte auf dem rechten Flügel an der Straße von Augsburg nach Kriegshaber, dann folgte das Leib-Regiment.

Am 2. September fand große Kirchenparade auf dem Exerzirplatze statt, zu welchem Zwecke eine Feldkapelle aufgeschlagen war. Se. Majestät der König sowie der Kaiser von Rußland wohnten dem Gottesdienste bei, inspizirten hierauf die Kolonnen und ließen die Truppen vorbeimarschiren.

Am 3. und 4. September waren Exerzitien in der Brigade, am 5. in der Division, am 7. Manöver des Korps. Am 8. September war Kirchenparade ohne Obergewehr. Wegen ungünstiger Witterung unterblieb die angeordnete Spezial-Revue. Am 9. September fand wieder Kirchenparade statt und nach derselben Spezial-Revue durch Se. Königliche Hoheit Prinz Karl.

Am Abend des 9. September gab die Stadt Augsburg dem gesammten Offizierkorps der Lagertruppen einen glänzenden Festball.

Am 20. September wurde das erste Feldmanöver westlich von Augsburg durchgeführt. Der Sturm auf die Höhe, Kobel genannt, bildete den Abschluß des Manövers.

Am 11. September Rasttag, welcher sehr nothwendig war, da bei dem fortdauernden Regen nichts mehr trocknete; am 12. September gelangte das zweite Feldmanöver, dieses Mal östlich von Augsburg, zur Ausführung.

Die Witterung war eine für den Aufenthalt im Lager sehr wenig angenehme. Seit mehreren Tagen regnete es fast ununterbrochen, so daß der Lehmboden des Lagerplatzes sich gänzlich erweichte und Alles unter Wasser stand. Aus diesem Grunde wurde das Lager um einen Tag früher abgebrochen, und marschirten die Truppen schon am 13. September in ihre Garnisonen zurück.

Das Regiment ging über Mering, Mammendorf, Planegg*) nach München, wo es am 16. September Morgens eintraf. Am 17. September wurde auf den Garnisonsstand beurlaubt.

Se. Majestät der König sprach durch Ministerial-Reskript den an den Uebungen theilnehmenden Truppen Seine Allerhöchste Zufriedenheit aus mit der besonders ehrenden Aeußerung, daß an der Gewandtheit der Truppen nicht zu erkennen wäre, daß dieselben seit 15 Jahren kein Lager bezogen hätten.

Zum Andenken an dieses Lager ließ die Stadt Augsburg Münzen prägen und den Truppenabtheilungen übergeben. Auf der Vorderseite zeigten diese Münzen

---

*) In Planegg waren sämmtliche Offiziere des Regiments von dem Hofbankier Baron Hirsch zur Mittagstafel geladen.

das Bildniß Sr. Majestät des Königs Ludwig, auf der Rückseite militärisches Zierwerk und eine Ansicht der Stadt Augsburg. Die Münze trug die Inschrift: „Den bayerischen Kriegern im Uebungslager bei Augsburg, September 1838, die Stadt Augsburg".*)

Bezeichnend für das Lagerleben sei angeführt: In einem Zelte lagen 1 Unteroffizier und 7 Mann; Morgens 5 Uhr Reveille, Abends 8 Uhr Retraite. Schuß aus einem 12Pfünder vor dem Parolezelt; Morgens, Mittags und Abends wurde die Mannschaft verlesen. Willkürliche Verzierung des Lagers war untersagt. Zur Reinigung der Wäsche durften in das Lager Weiber mitgenommen werden, jedoch höchstens eine für jede Kompagnie.

Kniebeugung. Zu den Neuerungen dieses Jahres gehörte die Einführung der Kniebeugung als Ehrenbezeigung der ausgerückten Truppen vor dem Hochwürdigsten.

Wrede †. Am 12. Dezember 1838 starb auf seinem Schlosse zu Ellingen der bayerische Feldmarschall Fürst v. Wrede. Die Offiziere der Armee legten eine dreitägige Trauer an.

## 1839.

Versuche. Im Frühjahre fanden beim Regiment größere vergleichende Proben über die Kriegsbrauchbarkeit der Steinfeuergewehre und Perkussionsgewehre statt. Es wurden zwei Kompagnien von gleicher Stärke, die eine mit Steinfeuer-, die andere mit Zündhütchengewehren bewaffnet. Unter gleichen Witterungsverhältnissen und bei gleicher Anzahl von Schüssen ergaben sich die „überwiegendsten Vortheile" für das Zündhütchengewehr.

Die Einführung dieses Gewehres brachte einige Aenderungen in den Exerzirvorschriften mit sich.

Die Herbstexerzitien blieben den Vorjahren gleich.

Enthüllungsfeier. Am 12. Oktober fand die feierliche Enthüllung des von Sr. Majestät dem Könige Ludwig I. errichteten Standbildes des Kurfürsten Maximilian I. am Wittelsbacher Platze statt.

Die Garnison rückte hierzu in größter Parade aus und marschirte nach der Feier vor Sr. Majestät dem Könige vorbei.

## 1840.

Die Einberufungen zu den Herbst-Waffenübungen unterblieben dieses Jahr.

Ausrückung. Bei Gelegenheit der Verleihung des Ehrenkreuzes des Ludwigs-Ordens an den Generalmajor und Brigadier v. Baligand im Hofe der Infanterie-Leib-Regiments-Kaserne rückte vom Regiment ein Bataillon aus.

Krieg in Sicht. Im Herbste dieses Jahres schien es, als sollte die lange Friedenszeit endlich einmal unterbrochen werden. In Frankreich war unter dem Ministerium Thiers das Gelüste nach der Rheingrenze wieder erwacht. Die hierdurch zunächst berührten Staaten, Preußen und Bayern, sowie auch der Deutsche Bund überhaupt trafen sofort Vorbereitungen zu Truppenaufstellungen am Rhein.

*) Eine dieser Münzen wird noch beim Regimente aufbewahrt.

In Bayern wurden die sogenannten „ständig Beurlaubten“, welche sonst weder exerzirt noch montirt worden waren, im November zu einer sechswöchentlichen Uebung einberufen.

Als jedoch nach der baldigen Entfernung des französischen Premierministers das Geschrei nach der Rheingrenze verstummte, wurden alsbald sämmtliche Rüstungen eingestellt, und die militärische Thätigkeit bewegte sich in den altgewohnten Bahnen.

## 1841.

Mit Armeebefehl vom 27. April wurde der bisherige Kommandant des Regiments, Oberst v. Fleischmann mit dem Charakter als Generalmajor pensionirt, an seiner Stelle ernannte Se. Majestät der König Oberst Bosch, bisher im Infanterie-Regiment „Kronprinz“, zum Kommandanten des Regiments. Wechsel im Regiments-kommando.

Das Offizierkorps des Regiments überreichte am 31. Mai seinem scheidenden Oberst einen silbernen Pokal als Erinnerungszeichen dankbarer Verehrung. Oberst v. Fleischmann war ein alter, kerniger Soldat, der sich schon in den Feldzügen und dann bis zu seiner Verabschiedung große Verdienste erworben hatte.

Vom 10. Juli bis 8. August befand sich ein Detachement des Regiments Wachdienst. bestehend aus:

3 Offizieren,
6 Unteroffizieren,
40 Mann,

auf Kommando in Nymphenburg, um den Wachdienst während der Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin Therese dortselbst zu versehen.

Zu den Herbst-Waffenübungen wurden die Kompagnien durch Einberufungen auf eine Stärke von 80 Mann gestellt. Herbst-Waffen-übungen.

Mit den Herbst-Waffenübungen war eine von dem Deutschen Bunde angeordnete Truppeninspektion verbunden. Ein österreichischer Feldmarschall und je ein sächsischer und hessischer Generalmajor fanden sich dazu ein. Am 4. Oktober rückte die Infanterie der Garnison München in drei Bataillonen zur Bundesinspektion auf das Marsfeld aus. Am 6. Oktober war bei Schwabing Feldmanöver vor der Bundeskommission.

Bei den Herbst-Waffenübungen dieses Jahres genoß das Regiment einen Prinz Luitpold. besonderen Vorzug, Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern geruhten die Herbstübungen im Infanterie-Leib-Regiment mitzumachen und machten vom 10. September bis 8. Oktober im Regimente in den verschiedenen Offiziersgraden Dienste. Zum Schluß befehligten Se. Königliche Hoheit bei dem Feldmanöver am 6. Oktober das von dem Regiment zu diesem Manöver ausgerückte Bataillon.

Nach Beendigung der Uebungen ließ Se. Königliche Hoheit den Stabs- und Oberoffizieren, den Unteroffizieren und Soldaten des Regiments seinen Dank für ihre Mitwirkung und Aufmerksamkeit während der Exerzitien in den gnädigsten Ausdrücken kundgeben.

Fahnenweihe. Der 9. Oktober war ein großer Festtag für das Regiment. Auf dem Marsfelde wurden in feierlicher Weise die vier neuen, dem Regimente übergebenen Fahnen durch Se. Excellenz den Erzbischof geweiht, in Gegenwart Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern und der gesammten Generalität.

Hierzu rückte um 8 Uhr Morgens das aus Anlaß der Herbstübungen formirte Exerzir-Bataillon des Regiments aus, und zwar „in größter Propretät, gepackt und armirt". Das Bataillon kommandirte Oberstlieutenant v. Lüneschloß, und rückte mit demselben auch noch Major Ermarth aus. Die nicht eingetheilten Offiziere hatten sich um 10 Uhr Morgens in Uniform mit Dienstzeichen auf dem Marsfelde einzufinden. Als Deputation beim Einschlagen der Nägel hatten anwesend zu sein: die nicht eingetheilten Feldwebel mit Tornister, dann zwei der eingetheilten Korporale und zwei der ausrückenden Soldaten. Unterlieutenant Frhr. v. Pechmann wurde mit zwei Unteroffizieren und 20 Mann zur Ueberbringung sämmtlicher, von den drei Infanterie-Regimentern der Garnison zu weihenden Fahnen beauftragt und hatte um 8 Uhr Morgens aus der Hofgarten-Kaserne abzumarschiren und die Fahnen der übrigen Regimenter in der neuen Kaserne (Türkengraben-Kaserne) mitzunehmen. Vergl. Anhang 1.

Die bisher dem Regiment vorangetragenen Fahnen kamen zur Einlieferung.

Trauerparade. Am 18. Oktober fand die feierliche Beerdigung Ihrer Majestät der Königin-Mutter Karoline statt. Das Regiment paradirte bei dieser Trauerfeier, und das Offizierkorps legte eine dreimonatliche Trauer an.

## 1842.

Ausbildung. Die Rekrutenausbildung, welche bisher in vier Wochen durchgeführt wurde, sollte sich nach Verordnung vom März d. J. auf die Dauer von drei Monaten ausdehnen.

Zu den Herbstwaffenübungen wurde der Stand der Kompagnien auf 100 Mann erhöht.

Zutheilung. Vom 25. August ab war dem Regiment der hohenzollern-hechingische Junker Adolph v. Ribler zur Erlernung der Unteroffiziers- und Offiziersdienste zugetheilt, derselbe rückte am 1. November 1843 wieder bei seinem Bataillon in Hechingen ein.

Vermählungsfeier. Am 12. Oktober, Mittags 12 Uhr, fand in der Allerheiligen-Hofkirche die feierliche Trauung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie von Preußen statt, wobei sämmtliche Offiziere des Regiments anwesend waren.

Ergänzung. Se. Majestät der König befahl durch Allerhöchstes Handbillet vom 7. März 1842, daß von den zum Infanterie-Leib-Regiment, Regiment König und Regiment Kronprinz zugehenden Mannschaften die größten Leute zum Leib-Regimente kommen sollten.

## 1843.

Die Theuerung veranlaßte die Gewährung einer Zulage, welche in der Weise ausgesprochen wurde, daß im Falle der Rindfleischpreis für das Militär den Preis von 12 Kreuzern für das Pfund überstiege, ein halber Kreuzer, sobald aber der Satz von 13 Kreuzern für das Pfund erreicht sei, ein Kreuzer für den Tag dem Unteroffizier und Manne verabreicht werden dürfte. Theuerung.

Bei den Waffenübungen waren 100 Mann „per Kompagnie" einberufen. Das Bataillon übte in diesem Jahre mit fünf Kompagnien, anstatt wie bisher mit sechs. Eine Kompagnie des Bataillons ward in die übrigen vertheilt. Am 7. Oktober waren Brigademanöver, und bestand die übende 1. Infanterie-Brigade aus zwei Bataillonen des Infanterie-Leib-Regiments und einem Bataillon des 1. Infanterie-Regiments. Waffen-übungen.

Am 9. Oktober waren die Brigaden in der Division zu einem Feldmanöver vereinigt. Dieses Manöver wurde am nächsten Tage vor dem Feldmarschall Prinzen Karl Königliche Hoheit wiederholt und im Feuer durchgeführt. Se. Königliche Hoheit sprach Höchstseine Zufriedenheit aus.

Obgleich seit dem Lager bei Augsburg 1838 nicht mehr in der Brigade geübt worden war, so soll doch nach zweimaligem Ausrücken in der Brigade die Vorstellung der 1. Infanterie-Brigade durch Generalmajor Frhrn. v. Hohenhausen vor Sr. Excellenz dem Generallieutenant und Divisionär Frhrn. v. Seckendorff, wozu sämmtliche Generale der Garnison geladen waren, zur größten Zufriedenheit der Anwesenden ausgefallen sein.

Se. Majestät König Ludwig I. hatte beschlossen, dem Andenken der aus den Befreiungskriegen der Jahre 1813 mit 1815 zurückkehrenden bayerischen Truppen, den Siegern in dem großen deutschnationalen Kampfe, ein dauerndes Denkmal zu setzen. Dieses Denkmal, ebenso erhaben gedacht, als künstlerisch geplant, sollte zugleich den Abschluß der prächtigen, monumentalen Ludwigsstraße bilden. Am 12. Oktober legte Se. Majestät der König in Allerhöchst eigener Person den Grundstein zu dem imposanten Siegesthore, dieser Triumphpforte für Bayerns Heer. Siegesthor.

Die ganze Garnison war zu dieser Feier ausgerückt und stand in Paradestellung, mit dem Rücken gegen die Ludwigskirche. Nach dem feierlichen Akte, welcher dem Heere einen neuen Beweis der Huld seines Königs gab, marschirten die Truppen am Odeonsplatze vor Sr. Majestät vorbei.

Noch zweier von dem Regimente feierlich begangener Ereignisse muß hier Erwähnung geschehen. Es war dies die Verleihung des Ehrenkreuzes des Ludwigs-Ordens an den Major Jakob Ermarth am 1. Juli und die Verleihung derselben Auszeichnung an den Oberst v. Lüneschloß am 24. August. Letzterer war zwar seit dem 7. Juli zum Kommandanten des Invalidenhauses Fürstenfeld ernannt worden, erbat und erhielt jedoch die Erlaubniß, als langjähriger Angehöriger des Regiments sich das Ehrenkreuz vor der Front des in Parade ausgerückten Infanterie-Leib-Regiments zustellen zu lassen. Solches geschah am 9. September durch den Generalmajor Frhrn. v. Hohenhausen, der hieran eine Rede, die ehrenvollen Thaten des Oberst v. Lüneschloß berührend, knüpfte. Oberst v. Lüneschloß erwiderte dankend. Ludwigs-Orden.

## 1844.

Am 20. Januar übernahm Generalmajor Prinz Luitpold von Bayern Königliche Hoheit das Kommando der 1. Infanterie-Brigade.

Generalmajor Frhr. v. Hohenhausen, welcher bisher die Brigade kommandirt hatte, sprach bei dieser Gelegenheit dem Regimente seine vollste Zufriedenheit über Haltung und guten Geist aus.

Herbst-Waffen-übungen.

Bei Gelegenheit der Herbstübungen kommandirte am 4. Oktober Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern zum ersten Male seine Brigade auf dem Exerzirplatze und manövrirte hierbei ohne die gewöhnlich vorhergegangene Disposition.

Am 7. Oktober war ein Divisions-Schulmanöver bei Zamdorf und am 9. ein Divisions-Feldmanöver zwischen Straß- und Kirch-Trudering.

Generalmarsch.

Zum ersten Male seit den Feldzugsjahren ertönte am 1. Mai, Abends $8^1/_2$ Uhr, der Generalmarsch in München. Ein großer Theil der Bevölkerung Münchens, unzufrieden mit der eingetretenen Erhöhung des Bierpreises, schickte sich an, einen sogenannten Bierkrawall in Szene zu setzen.

An vielen Orten rottete sich der Pöbel zusammen und demolirte die meisten Brauhäuser, sowie die Wohnungen mehrerer Brauer.

Vom Oberst abwärts blieb Alles bis zum nächsten Tage, 2. Mai, Mittags in der Kaserne in Bereitschaft, stärkere Patrouillen wurden zur Herstellung der Ordnung entsendet.

Die starke Bereitschaft dauerte drei Tage, und auch dann mußte ein großer Theil des Regiments zu sofortiger Ausrückung stets bereit sein. Der damals geringe Präsenzstand von 28 Mann der Kompagnie machte den Dienst für die Mannschaft zu einem sehr schwierigen und anstrengenden.

In Berücksichtigung dieses Umstandes und zugleich um mit Entschiedenheit vorgehen zu können, ward die Kompagnie nach Allerhöchstem Befehl vom 4. Mai auf 100 Mann durch Einberufung ergänzt. Gleichzeitig gewährte Se. Majestät der König für die in den letzten Tagen angestrengte Dienstleistung der Mannschaft vom Feldwebel abwärts eine Tageslöhnung. Aus derselben Veranlassung und um seine Dankbarkeit für das wirksame Eingreifen der Truppen zum Ausdrucke zu bringen, gab der Magistrat vom 4. Mai an jedem Manne 14 Tage lang eine tägliche Zulage von drei Kreuzern. Durch Divisions-Kommando-Ordre vom 9. Mai ließ Se. Majestät der König den Truppen der Garnison München seine Allerhöchste Zufriedenheit mit ihrer Haltung und Dienstleistung während der jüngsten Unruhen kund geben, mit dem Bemerken, daß Allerhöchstderselbe darin einen abermaligen Beweis von dem trefflichen Geiste in seinem Heere wahrgenommen habe.

Zur besonderen Anerkennung genehmigte Se. Majestät, daß bei dem angestrengten Dienste der Garnison München eine Gratifikation von 2000 Gulden aus der Etatsposition für öffentliche Sicherheit verabfolgt werde, um hieraus der präsenten Mannschaft vom ersten in Löhnung stehenden Unteroffizier abwärts eine tägliche Zulage von 3 Kreuzern ertheilen zu können, welche von dem Tage zu beginnen habe, an welchem die gleiche Magistratszulage aufhörte. Dank dem entschiedenen Auftreten der Garnison kamen weitere Unruhen nicht mehr vor.

Auch eine Theuerungszulage wurde wieder verabreicht. Dieselbe berechnete sich in der Weise, daß im Falle das Pfund Ochsenfleisch auf 11 Kreuzer steigen sollte, für den Mann ein halber Kreuzer und bei weiterer Steigerung für jeden Kreuzer ein halber Kreuzer mehr Zulage gewährt wurde. Theuerung.

Am 1. Juli trat wieder der gewöhnliche Präsenzstand von 346 Gefreiten und Gemeinen im Regimente ein.

Der bisherige Oberst Bosch wurde am 18. Oktober zum Generalmajor befördert und trat das Kommando des Regiments an den Oberst Frhrn. v. Jeetze ab. Wechsel im Regiments-kommando.

In tiefer Trauer geleitete das Regiment seinen ehemaligen Kommandanten Frhrn. v. Hertling, pensionirten Generallieutenant und ehemaligen Kriegsminister, am 15. September zu Grabe. Eine Division war ausgerückt, und stand das Regiment in derselben mit zwei Bataillonen. Noch mancher Angehörige des Regiments betrauerte in dem Dahingeschiedenen seinen früheren Oberst, den so sehr gefeierten Kommandanten des Grenadier-Garde-Regiments. Aber auch in den Reihen des Regiments war ein schwerer Verlust zu beklagen. Am 3. Juni verstarb Major Hügler. Das Regiment verlor an ihm einen seiner verdientesten Offiziere. v. Hertling † Hügler †

Wie sehr Se. Majestät König Ludwig I. die Verdienste der großen bayerischen Heerführer zu feiern gewillt war, zeigte sich in der Erbauung der Feldherrnhalle unmittelbar neben der Residenz des Königs Majestät und in der Stiftung der Erzstandbilder der größten bayerischen Feldherren, Tilly und Wrede. Am 8. Oktober Mittags 11 Uhr nahm Se. Majestät selbst die feierliche Enthüllung dieser Standbilder in Allerhöchst eigener Person vor. Die gesammte Garnison war hierzu ausgerückt, und erhielt die Mannschaft vom ersten Unteroffizier abwärts für diesen Tag doppelte Löhnung. Die Armee aber hatte einen neuen Akt Königlicher Huld in ihren Annalen zu verzeichnen. Feldherrnhalle.

## 1845.

Den Schluß der wie alljährlich abgehaltenen Herbst-Waffenübungen bildeten ein Divisions-Schulmanöver bei Zamdorf (7. Oktober) und am 8. Oktober ein Divisions-Feldmanöver bei Harlaching. Nach den Herbst-Waffenübungen wurde sofort wieder auf den Stand von 28 Gefreiten und Gemeinen für die Kompagnie beurlaubt. Herbst-Waffenübungen.

Am 29. Juli übergab Oberst Frhr. v. Jeetze dem Oberstlieutenant Ludwig v. Deroy des Regiments vor ausgerückter Wachparade das demselben verliehene Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens. Ludwigs-Orden.

Die immer zunehmende Theuerung der Lebensmittel veranlaßte Se. Majestät am Schlusse des Jahres, den geringer besoldeten Offizieren und Militärbeamten eine momentane Unterstützung zu gewähren. Diese Unterstützung ward auch im nächsten Jahre durch Königliche Gnade noch auf längere Zeit bewilligt. Theuerungszulage.

## 1846.

Der erste Versuch, Truppen auf der Eisenbahn zu befördern, wurde am 31. März unternommen. Aus der präsenten Mannschaft des Regiments waren zwei Kompagnien formirt worden. Nach erfolgter Einparkirung fuhren diese 1. Verladeübung.

Kompagnien mit Fahne und Musik auf der Bahn München—Augsburg nach Lochhausen und wieder zurück.

Bierkrawalle.

Die fortwährend drückende Theuerung, sowie die in Aussicht stehende abermalige Erhöhung des Bierpreises ließen neue Unruhen befürchten. Es wurden daher Vorsichtsmaßregeln getroffen und vom 24. April ab die Kompagnie auf eine Stärke von 75 Mann durch Einberufung ergänzt. Die Residenzwache wurde verstärkt und am 1. Mai als an dem Tage, mit welchem der neue Bierpreis in Wirkung trat, war das ganze Regiment in der Kaserne konsignirt. Offizierpatrouillen durchzogen die Stadt.

Die Mannschaften vom ersten Unteroffizier abwärts erhielten eine tägliche „Biertaxzulage“. Dieselbe wurde vom 1. Mai mit 30. September gewährt und betrug für die Garnison München 3 Pfennige, vom 5. Juni ab 2 Pfennige. Die Zulage war in der Höhe bewilligt worden, in welcher sich der Schenkpreis des Bieres über $6^1/_2$ Kreuzer erhob.

Die Haltung der Truppen war eine vorzügliche, und so gelang es, die Unruhen allerorts im Keime zu ersticken.

Am 18. Mai wurden von der Kompagnie 20 Mann wieder beurlaubt und am 24. Mai die Beurlaubungen bis auf den gewöhnlichen Präsenzstand (28 Gefreite und Gemeine für die Kompagnie) ausgedehnt.

Augsburger Lager.

Den Rekrutenübungen, welche am 27. April begannen und sich wie alljährlich auf drei Monate erstreckten, war in diesem Jahre eine vierwöchentliche Uebungszeit der älteren Mannschaft angereiht.

Es galt die Vorbereitungen für das große „Augsburger Lager“.

Die großen Lager wurden in jener Zeit einem Miniatur-Feldzug gleich geachtet, und das Jahr, in welches sie fielen, erhielt bei dem Mangel an jeder weiteren Anregung ungewöhnliche militärische Bedeutung in den Augen der betheiligten Militärs. Die großen Zwischenräume, in welchen solche Uebungslager bezogen wurden, lassen dies erklärlich erscheinen. Für den 25. August wurde die Zusammenziehung der ersten beiden Divisionen in einem Lager bei Augsburg angeordnet.*)

Das Oberkommando über die Lagertruppen (8 Infanterieregimenter [16 Bataillone], 3 Jägerbataillone, 4 Kavallerieregimenter, 4 Batterien, 1 Genie-Abtheilung mit Brückenequipage) führte der Feldmarschall Prinz Karl Königliche Hoheit.

Am 24. August wurden die beiden Bataillone des Regiments**) mittelst Eisenbahn von München nach Augsburg transportirt. Es war dies der erste Eisenbahnmarsch des Regiments.

Das Bataillon marschirte mit 5 Kompagnien, die Kompagnie in einer Stärke von 126 Mann, aus.

---

*) Von den neuen Gemeinenzelten, in welchen 18 Mann untergebracht werden konnten, erhielt das Regiment 30 Stück für das in Aussicht stehende Uebungslager. Zu den normalmäßigen Lagerbezügen wurde noch eine außerordentliche Zulage Allergnädigst bewilligt.

**) Ein Wachkommando in der Stärke von 4 Offizieren, 11 Unteroffizieren, 6 Spielleuten, 136 Mann verblieb in München.

Das Lager befand sich zwischen Augsburg und Kriegshaber, nördlich der Straße Augsburg—Ulm, Front gegen Augsburg. Das 1. Jäger-Bataillon hatte den rechten Flügel und lagerte 300 Schritte nördlich von Kriegshaber, an dieses Bataillon schloß das Leib-Regiment an. Das Lager war ein Kompagnie-Gassenlager.

In Augsburg befand sich das Hauptquartier.

Um 6 Uhr Morgens bezeichnete ein Kanonenschuß die Reveille, in gleicher Weise erfolgte ein Retraiteschuß um 8 Uhr Abends. Die Tagreveille wurde nach dem Schusse von sämmtlichen Tambours geschlagen. Der Zapfenstreich ging mit Musik.

Am 26., 27. und 28. August war „Brigade-Exerzitium" und Uebung im Vorpostendienst.

Am 29. Divisions-Uebung mit Vorpostendienst. An dem Nachmittage dieses Tages schenkten die Königlichen Hoheiten der Kronprinz Maximilian von Bayern und die Kronprinzessin den Truppen die Ehre Höchstihren Besuches. Die Abtheilungen waren ohne Obergewehr auf den Waffenplätzen aufgestellt und brachten den höchsten Herrschaften ein allgemeines freudiges Lebehoch.

30. August war Feldgottesdienst.

31. August wurde ein Divisions-Schulmanöver abgehalten, und wohnten Se. Majestät der König demselben bei.

Am 1. September begannen die Feldmanöver, welche drei Tage dauerten, 1., 2., 4. September, und denen eine einheitliche Generalidee zu Grunde lag.

Ein Rückzugsgefecht, ein Angriff und ein Brückenübergang bildeten die Hauptmomente dieses Manövers. Die Generaldisposition, sowie Disposition des Kommandirenden des West-Korps giebt ein Bild von der damaligen Art der Durchführung größerer Truppenübungen, und sollen dieselben auch bezeichnend für die zu jener Zeit gebräuchliche Ausdrucksweise als bemerkenswerth hier aufgeführt werden:

## Generaldisposition für das West-Korps.

### Für das Feldmanöver am 1. September 1846.

Das West-Korps steht im Lager bei Kriegshaber.

Im Schmutter-Thale zeigen sich feindliche Abtheilungen.

Bald engagiren sich Gefechte zwischen dem West-Korps und dem Feinde, bei welchem die Ueberlegenheit des Gegners auf beiden Schmutter-Ufern wahrgenommen wird.

Da eine besondere feindliche Abtheilung auch Augsburg bedroht, und der Uebergang bei Greppen, auf der Ulmer Straße, nicht mehr zu forciren ist, so verlegt das West-Korps seine Rückzugslinie an das obere Schmutter-Thal.

### Disposition

des Kommandirenden des West-Korps.

Das aus nachfolgenden Abtheilungen bestehende West-Korps versammelt sich Schlag 7½ Uhr früh zwischen Neusäß und Steppach, Front gegen Augsburg, und steht in Marschbereitschaft.

| | | |
|---|---|---|
| I. Treffen | Küraſſier-Brigade { Regiment Prinz Karl, Regiment Prinz Adalbert, jedes zu 4 Eskadrons unter Kommando Sr. Hoheit des Generalmajors Prinzen von Altenburg, als rechter Flügel angelehnt an die Ulmer Straße. Chevaulegers-Regiment zu 4 Eskadrons unter Kommando des Herrn Oberſtlieutenants v. Hailbronner, linker Flügel. | |

Mit 400 Schritten Abſtand.

| | |
|---|---|
| II. Treffen | I. Infanterie-Brigade { Leib-Regiment, 2 Bataillone, Regiment König, 2 Bataillone, von 1—4 numerirt unter Kommando Sr. Königlichen Hoheit des Generalmajors Prinzen Luitpold, rechter Flügel. II. Infanterie-Brigade { Regiment Kronprinz, 2 Bataillone, Regiment Seckendorff, 2 Bataillone, von 5—8 numerirt unter Kommando des Herrn Generalmajors v. Baligand. |

Batterien Nr. 1—4, jede zu 4 Geſchützen, zwiſchen beiden Treffen.

1 Chevaulegers-Zug bei Neuſäß mit Vedetten.

Der Aviſo-Poſten bei Neuſäß meldet das Erſcheinen feindlicher Abtheilungen in der Gegend von Täfertingen.

Das Chevaulegers-Regiment wirft die feindliche Vorhut zurück, die Küraſſier-Brigade und die Batterien Nr. 3 und 4 als zweites Treffen den Angriff unterſtützend.

Zu gleicher Zeit

Frontveränderung links des Gros; nämlich:

vor Steppach Bataillon Nr. 1;

auf die Berghänge vom Kobel, der nördlichen Waldſpitze Bataillon Nr. 2 und 2 Geſchütze der Batterie Nr. 1;

auf die Hänge gegen Weſtheim nebſt Abtheilung zur Loher Waldſpitze } Bataillon Nr. 3 und 2 Geſchütze von der Batterie Nr. 1;

nach Hainhofen mit Detachement nach Ottmarshauſen Bataillon Nr. 4;

Reſerve auf dem Katharinenberg Bataillone Nr. 5, 6, 7, 8 nebſt Batterie Nr. 2 unter Kommando des Herrn Generalmajors v. Baligand.

Drängt der Feind, dann

Kavallerie-Angriff zwiſchen Neuſäß, Kobel und dem Lager;

das Chevaulegers-Regiment bildet auf jedem Flügel die Flankendeckung und Reſerve.

Die Ueberlegenheit des Feindes nöthigt zum

Rückzug der Kavallerie mit ihren Batterien über Steppach auf die Ulmer, dann Memminger Straße gegen Diedorf.

Hierbei die Arrieregarde: 1. Chevaulegers-Diviſion mit 2 Geſchützen von der Batterie Nr. 3;

2. Chevaulegers-Diviſion zur Unterſtützung zum Gros auf den nördlichen Hang des Kobels.

Da der Feind noch größere Stärke entwickelt:

Verstärkung der Hauptstellung am Kobel durch Bataillone Nr. 5 und 6, sowie 2 Geschütze der Batterie Nr. 2 der Reserve.

Nun Vertheidigung der ganzen Linie von Steppach bis Hainhofen.

Jetzt zeigen sich überlegene feindliche Kräfte auch auf dem linken Schmutter-Ufer; Bataillon Nr. 8 und 2 Geschütze von der Batterie Nr. 2 der Reserve marschiren gegen Greppen zum Sukkurs der Abtheilung auf dem linken Schmutter-Ufer.

Nachdem der Feind den Uebergang bei Greppen genommen, auch durch eine besondere Abtheilung in der Stellung am linken Wertach-Ufer jede weitere Vereinigung mit dem befreundeten Augsburg unmöglich gemacht hat, so beschloß der Kommandirende des West-Korps, seine Rückzugslinie mit dem Gros ins obere Schmutter-Thal zu nehmen.

Das Gros am Kobel (Bataillon Nr. 2 und 3) schlägt den Weg zwischen Deuringen und dem Sandberge, sowie auf der Ulm—Memminger Straße (2. Chevaulegers-Division mit Batterie Nr. 1) ein.

Bataillon Nr. 1 bei Steppach deckt anfänglich den Rückzug und marschirt dann zwischen Deuringen und dem Sandberge gegen Diedorf.

Während des Rückzuges:

Vertheidigung des Katharinen- und Sandberges.

Der Feind wirft die Abtheilung vom linken Schmutter-Ufer über Greppen hinaus; nun

Allgemeiner Rückzug des West-Korps auf beiden Schmutter-Ufern in möglichst gleicher Höhe gegen Diedorf und Oggenhofen.

Die Arrieregarde (Bataillone Nr. 5, 6, 7) unter Kommando des Herrn Generalmajors v. Baligand marschirt zwischen Deuringen und dem Sandberg. Bataillon Nr. 8 mit Batterie Nr. 2 schlagen den Weg auf der Ulm—Memminger Straße nach Diedorf ein und bleiben möglichst in Verbindung, den Rückzug deckend.

Das Korps auf dem rechten Schmutter-Ufer besetzt Position von Diedorf, die Abtheilung vom linken Ufer jene von Oggenhofen. Energische Behauptung beider Punkte.

Ist Diedorf nicht mehr möglich zu halten, dann Rückzug auf die Feldhöhe südlich von Anhausen.

Auch Oggenhofen wird nun verlassen und die Stellung bei Hausen bezogen, und letztere verstärkt durch Bataillon Nr. 3.

Weiteren ernstlichen Angriffen ist auszuweichen. Gessertshausen und Dietkirch werden besetzt.

Das Korps zieht sich nun hinter die Schmutter zurück und stellt die Vorposten aus.

Hauptmann Molitor des General-Quartiermeisterstabes hat sich zur Dienstleistung bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Luitpold, Hauptmann Freiherr v. Jeetze bei Herrn Generalmajor v. Baligand zu melden.

Ich werde mich anfangs auf der Nordseite des Kobels, dann auf dem Katharinen- und Sandberge aufhalten.

Augsburg, den 31. August 1846.

(gez.) W. Graf Ysenburg,
Generallieutenant.

## Für das 2. Feldmanöver am 2. September 1846.

Der Feind, welcher von den dem West-Korps über Biburg zueilenden Verstärkungen Kunde erhalten hat, tritt seinen Rückzug durch den Wellenburger Wald und auf der Ulmer Straße, dann über die Wertach an; das West-Korps, indem es ihm folgt, sucht diesen Rückzug möglichst zu erschweren.

### Disposition
des Kommandirenden des West-Korps.

Schlag 8½ Uhr sind von nachfolgenden Abtheilungen die Stellungen zu beziehen, als:

Das 1. Jäger-Bataillon besetzt das Dorf Hausen; das Bataillon Nr. 1 und 2 Geschütze der Batterie Nr. 4 das Dorf Anhausen, beide stellen Vorposten aus.

| | |
|---|---|
| Bataillon Nr. 8 und 4. Jäger-Bataillon,<br>2 Eskadrons Chevaulegers,<br>Halb-Batterie Nr. 5, | die von Westen angekommene Hülfstruppe hat Biburg besetzt. |
| Bataillone Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7,<br>die Kürassier-Brigade,<br>die Batterien Nr. 1, 2, 3 und 2 Geschütze von Batterie Nr. 4 | an das Posthölzel und der Memminger Straße bei der Waldecke in Marschkolonnen. |

Der Feind greift mit Heftigkeit Anhausen an und nimmt es. Vorposten und Vorhut gegen den Wald zurück.

Rückzug des Feindes.

Rascher Befehl nach Biburg, auf Greppen vorzubrechen, den Uebergangspunkt zu nehmen.

Zugleich folgt die Brigade Prinz Luitpold, rechter Flügel (Bataillone Nr. 1, 2, 3, 4 und 2 Geschütze der Batterie Nr. 4), dem Feinde durch den Wald über Anhausen und Wellenburg und, nachdem man wahrgenommen, daß die Brücke bei Göggingen vom Feinde gehalten wird, dirigirt sich diese Kolonne ebenfalls gegen Leitershofen, um auf die feindlichen, aus dem Walde debouchirten Kolonnen einzuwirken.

Der linke Flügel, Brigade Baligand (Bataillone Nr. 5, 6, 7) über Diedorf nach Leitershofen.

Die Besatzung von Hausen (1. Jäger-Bataillon) auf das rechte Ufer, schlägt den Weg über Diedorf, Deuringen gegen Stadtbergen ein.

Die Kavallerie mit den Batterien unter Kommando Sr. Hoheit des Prinzen von Altenburg dem Feinde über Diedorf und im Vereine mit den bei Biburg — jetzt bei Greppen — angelangten Abtheilungen auf der Memmingen—Augsburger Straße nach.

Verfolgung des Feindes über Deuringen, Steppach und Stadtbergen.

Der Feind setzt sich zwischen Pfersee und Stadtbergen.

Großes Kavallerie-Gefecht in der Ebene.

Das Gefecht dirigirt sich gegen Pfersee.

Ernstlicher Rückzug der feindlichen Kavallerie und Batterien gegen Pfersee auf die Wertach hin, sobald Alles aus dem Wellenburger Walde debouchirt hat.

Wegnahme von Pfersee und Besetzung dieses Punktes, jedoch ohne die Wertachbrücke.

Die Infanterie-Kolonnen sind soviel als möglich dem Geschützfeuer des rechten Wertach-Ufers zu entziehen; daher Tirailleurgefecht mit größeren Abtheilungen an der Wertach, in der Absicht, die noch zurückgebliebenen Kolonnen des Feindes von seiner in der Nacht geschlagenen Brücke unterhalb des Wasenmeisters abzudrängen.

Nachdem der Feind unter dem Schutze seiner Kanonen das rechte Ufer gewonnen und die Brücke abgebrochen hat:

Vorposten an dem linken Wertach-Ufer.

Hauptmann Molitor meldet sich bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Luitpold, Hauptmann Freiherr v. Jeetze bei Sr. Hoheit dem Prinzen von Altenburg zur Dienstleistung.

Ich werde mich anfangs bei der Kolonne, welche über Diedorf nach Leitershofen geht, später zwischen Stadtbergen und Pfersee aufhalten.

Augsburg, den 1. September 1846.

(gez.) W. Graf Ysenburg,
Generallieutenant.

## Für das 3. Feldmanöver am 4. September 1846.

Verfolgung des Feindes, welcher von den Wertach-Höhen aus seinen Rückzug über den Lech fortsetzt, über welchen Fluß er in der Nacht eine Pontonbrücke geschlagen.

### Disposition
des Kommandirenden des West-Korps.

Das in nachbenannten Abtheilungen bestehende West-Korps befindet sich früh 8¼ Uhr möglichst in geschlossenen Kolonnen, wie folgt, aufgestellt:

Die Brigade Prinz Altenburg (10 Eskadrons), das Chevaulegers-Regiment und die Batterien Nr. 1 und 2 zwischen dem evangelischen Gottesacker, dem Rothen und Gögginger Thore.

Die Brigade Prinz Luitpold (Bataillone Nr. 1, 2, 3, 4) sowie Batterie Nr. 3 und 2 Geschütze der Batterie Nr. 4 hinter jener Brigade auf der Straße gegen das Gögginger Thor.

Die Brigade Baligand (Jäger-Bataillon, Bataillone Nr. 7 und 8), 2 Geschütze von Batterie Nr. 5 am alten Eisenbahnhof.

2 Bataillone (Nr. 5 und 6) unter Kommando des Herrn Obersten Winther, stehen, im Falle der Feind Göggingen bereits verlassen haben soll, an der östlichen

Seite der Straße am Eingange dieses Ortes, anderenfalles am linken Wertach-Ufer in Marschkolonnen.

Schlag 9 Uhr debouchirt die Kavallerie mit ihren Batterien auf der Landsberger Straße, deployirt rechts in zwei Treffen, und greift die feindlichen Kolonnen an, wo sie dieselben trifft.

Die beiden Bataillone bei Göggingen nehmen ihre Direktion in der Art, daß sie die Angriffe des linken Flügels bei Augsburg unterstützen können.

Brigade Baligand (Jäger-Bataillon und die Bataillone Nr. 7 und 8), sowie die 2 Geschütze von Batterie Nr. 5, schlägt den Fahrweg zu den „sieben Tischen" ein; davon ein Detachement von drei Kompagnien gegen den Spickel, um auf den Waldwegen auf den Uebergangspunkt des Feindes möglichst einzuwirken.

Unterdessen ist die Brigade Prinz Luitpold zur nachdrücklichen Unterstützung der Kavallerie gefolgt.

Die Verfolgung des Feindes wird mit möglichster Benützung aller Kommunikationen im Walde fortgesetzt, westlich von Siebenbrunn deployirt.

Die Infanterie in zwei Treffen, die Kavallerie im dritten, die Batterien vorgezogen.

Der Brückenkopf am Lech gestürmt, der Angriff öfter mit frischen Truppen erneuert und endlich die Verschanzung genommen.

Geschütz- und Tirailleurgefecht am Ufer beschließen das Manöver.

Hauptmann Molitor hat sich bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Luitpold von Bayern, Hauptmann Freiherr v. Jeetze bei Sr. Hoheit dem Prinzen von Altenburg zur Dienstleistung zu melden.

Augsburg, den 3. September 1846.

(gez.) W. Graf Ysenburg,
Generallieutenant.

Am Abend des 1. September gab die Stadt Augsburg dem Offizierkorps der Lagertruppen einen glänzenden Festball.

Am 3. September war Parade-Ausrückung; Abends beehrten Ihre Majestäten der König Ludwig I. und die Königin die lagernden Truppen mit Allerhöchstihrem Besuch, wozu die Abtheilungen in zwei Treffen im Lager aufgestellt waren.

Am 5. September war große Parade vor Sr. Majestät und nach derselben Vorbeimarsch.

Die militärische Bundes-Inspektion wohnte sämmtlichen Lagerübungen bei.

Die ganze Uebungszeit war vom schönsten Wetter begünstigt, die Mannschaft war sehr gut verpflegt und der Krankenstand ein sehr guter. „Die Mannschaft führte stets ein sehr heiteres Leben, und die frohe Stimmung wurde durch den öfteren Besuch der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften noch mehr erhöht."

Am 6. September wurde das Lager aufgehoben und das Regiment noch am gleichen Tage mit der Bahn nach München zurückbefördert.

Tags darauf wurde der Präsenzstand wieder auf 28 Mann für die Kompagnie zurückgeführt.

Ein Königliches Handschreiben an Se. Königliche Hoheit den Prinzen Karl von Bayern sprach den Truppen die Allerhöchste Zufriedenheit über den bei denselben herrschenden trefflichen Geist, über ihre Leistungen, sowie über ihre Mannszucht aus.

Major Frhr. v. Könitz erhielt am 8. Dezember aus den Händen des Regimentskommandanten vor aufgestellter Wachparade das ihm Allerhöchst verliehene Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens. Ludwigs-Orden.

## 1847.

Um wiederholten Straßenexcessen zu steuern, wurde der Präsenzstand in der Zeit vom 16. April bis 20. Juni erhöht. Stand.

Vom 1. Mai bis 15. Juni wurde eine Bierzulage von 2 Pfennigen gewährt.

Das Kommando des Regiments ging am 7. April von dem zum Generalmajor und Generalquartiermeister beförderten bisherigen Oberst Frhrn. v. Zeetze an Oberst Ludwig v. Deroy, bisher Oberstlieutenant im Regimente, über. Wechsel im Regiments-kommando.

## 1848.

Ein bewegtes Jahr für das Regiment! Kaum waren die ersten Wochen des Jahres verflossen, so begann ein anstrengender Dienst. Unruhen.

Die Pariser Februar-Revolution trug ihre Wirkung auch nach Deutschland, eine fieberhafte Aufregung bemächtigte sich der Geister, und die anfänglich kleinen Ausschreitungen Studirender an der Königlichen Universität gaben bald den Anstoß zu größeren Unruhen, an welchen sich die Bevölkerung Münchens betheiligte. Die Massen gährten, und bald kam es von Worten zu Thaten.

Die Zusammenrottungen gewannen immer größere Ausdehnung, und fingen an, ein entschieden ernsthaftes politisches Gepräge zu zeigen.

Bereits am 9. Februar war angesichts der drohenden Unruhen der Stand der Kompagnien um 12 Mann erhöht worden; am 15. Februar wurde eine weitere Verstärkung um 12 Mann für die Kompagnie angeordnet. Für die Dauer des höchst anstrengenden Dienstes erhielten die Mannschaften der Garnison vom Feldwebel abwärts eine tägliche Zulage in der Höhe der Löhnung.

Alle Vorbereitungen zu energischem Widerstande waren getroffen, und als am 4. März der Generalmarsch die Truppen plötzlich unter die Waffen rief, rückten sie in die ihnen vorher bezeichneten Aufstellungen.

Das Volk hatte das bürgerliche Zeughaus erbrochen, sich der dort aufgehäuften Waffen älteren und neueren Musters bemächtigt und wälzte sich nun in wirrem Durcheinander gegen den Promenadeplatz heran.

Dort ward der regellose Haufe von den Truppen eingeschlossen, und das Schlimmste schien unvermeidlich. Da ritt Se. Königliche Hoheit Prinz Karl von Bayern ganz allein mitten unter die aufgeregten Massen und forderte sie mit lauter Stimme auf, zur Ruhe und Ordnung zurückzukehren. Die edle Haltung des beim Volke sehr beliebten Königlichen Prinzen und die kühne Rücksichtslosigkeit in Aus-

setzung seiner hohen Person übten einen mächtigen Eindruck auf die erregten Gemüther. Wie durch Zauber beschwichtigt, glätteten sich die Wellen der revolutionären Hochfluth, die Massen liefen auseinander und die geraubten Waffen wurden zum größten Theile im Zeughause wieder niedergelegt.

Ohne Blut vergossen zu haben, kehrte das Regiment in die Kaserne zurück.

Se. Königliche Hoheit trat für das Volk ein und verschaffte demselben die Erfüllung einer Reihe von Wünschen. Unter Anderem genehmigte Se. Majestät der König Ludwig I. von Bayern die Eidesleistung des Heeres auf die Verfassung. Diesen Verfassungseid leistete das Regiment am 6. März im Vereine mit den übrigen Abtheilungen der Garnison auf dem Dultplatze.

Ein schwerer Dienst lastete in jenen Tagen auf dem Regimente. Infolge des geringen Präsenzstandes stand das Regiment fast Tag und Nacht unter den Waffen. Sr. Majestät Leib-Regiment hatte die Ehre und den Vorzug, daß ihm der Schutz der Königlichen Residenz anvertraut wurde. Trotz der aufreibenden Last des Dienstes und der mannigfachen Verlockungen, welche an die Mannschaft des Regiments herantraten, war doch über das Verhalten derselben nur eine Stimme. Das Regiment kannte seine Pflicht und erfüllte sie. Königstreue und strammste Disziplin waren die Kennzeichen für den Geist, der Sr. Majestät Leib-Regiment in jenen schweren Zeiten beseelte.

Eine Proklamation vom 20. März 1848 verkündete unerwartet die Thronentsagung Sr. Majestät König Ludwigs I. von Bayern und legte Krone und Szepter in die Hände seines erhabenen Sohnes Maximilian.

Unmittelbar nach dem Erscheinen dieser Proklamation rückte das Regiment auf den Dultplatz. Dort leistete die ganze Garnison um 7 Uhr Morgens Sr. Majestät dem König **Maximilian II.** von Bayern den Eid der Treue.

Aber auch an anderen Orten Deutschlands waren politische Unruhen ausgebrochen, die Aufstellung des Bundes-Kontingents wurde beschlossen, und mußten zunächst alle beurlaubten exerzirten Mannschaften zum Dienste eingezogen werden. Das Regiment hatte sich in marschfähigen Zustand zu setzen. Se. Majestät der König befahl am 12. April die Errichtung der 3. Bataillone. Aus einer allgemeinen außerordentlichen Aushebung erhielt das Regiment 646 Rekruten zugewiesen, die Stärke der Kompagnie wurde auf 150 Gefreite und Gemeine festgesetzt.

3. Bataillone.

Am 27. April traf Weisung ein, daß die noch beurlaubten Unexerzirten, entweder zur Klasse der Ueberkompletten oder ohne Raten beurlaubten zählenden Mannschaften, sämmtlich zum Waffenunterricht und Dienste einberufen werden sollten.

Nun reichten die Räume der Hofgarten-Kaserne nicht mehr aus. Kleinere Abtheilungen wurden im Dianabad untergebracht, das 3. Bataillon kam nach Fürstenfeld-Bruck.

Zur Bildung des Rahmens für das 3. Bataillon wurden 2 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 2 Spielleute und 50 bis 60 Mann zu jeder der sechs Kompagnien desselben versetzt. Am 6. Mai gingen die ersten drei Kompagnien nach Fürstenfeld ab; dieselben wurden bis Maisach mittelst Eisenbahn befördert und gingen von dort nach Fürstenfeld mit Fußmarsch.

Am 9. Mai folgten die übrigen drei Kompagnien nach. Das Bataillon wurde im ehemaligen Klostergebäude untergebracht und bildete die erste Garnison von Fürstenfeld-Bruck.

Bei dieser Neuformation machte damals die Bekleidung der Mannschaft größere Schwierigkeiten, dieselbe schritt nur langsam vorwärts.

Se. Majestät der König interessirte sich auf das Lebhafteste für die Armee und insbesondere auch für Allerhöchstdessen Leib-Regiment. *Se. Majestät bei dem Regiment.*

Am 4. Mai geruhte Se. Majestät die Lokalitäten der Hofgarten-Kaserne zu inspiziren und übersendeten hierauf ein Königliches Geschenk von 396 Gulden zur Menageaufbesserung der Mannschaft.

Der Tag, an welchem Se. Majestät der König das Regiment in seiner Kaserne besuchte, war ein hoher Ehrentag für dasselbe, er wurde durch die königliche Spende auch zu einem heiteren Festtage.

Am 26. Juni Mittags 12 Uhr traf Se. Majestät der König unerwartet bei dem 3. Bataillon in Fürstenfeld ein und begann sogleich mit der Besichtigung der Kasernenräume. Sodann stellte sich das Bataillon im großen Oekonomiehofe auf, exerzirte und defilirte vor Sr. Majestät dem König, worauf Allerhöchstderselbe Seine vollkommenste Anerkennung und Zufriedenheit mit den Leistungen im Waffenunterrichte, sowie mit dem Zustande der Kasernenräumlichkeiten Allergnädigst auszusprechen geruhte. Diese Königliche Belobung erfüllte das Bataillon mit berechtigtem Stolze.

Am 15. Mai hielt Se. Majestät der König eine Revue über die Truppen der Garnison München auf dem Marsfelde ab und ließ das Regiment beim Einmarsche in die Stadt im Hofgarten vorbeimarschiren. *Revue.*

Am 1. Juli ging der bisherige Regimentskommandant Oberst v. Deroy mit Pension ab, und übernahm das Kommando des Regiments Oberst des 2. Infanterie-Regiments Ermarth, der früher lange Jahre in den Reihen des Regiments gestanden hatte. *Wechsel im Regimentskommando.*

Am gleichen Tage verlieh Se. Majestät der König den Veteranen des bayerischen Heeres, welche die Feldzüge der 90er Jahre und die Feldzüge 1812 eingeschlossen mitgemacht hatten, ein neu gestiftetes Denkzeichen. *Veteranen-Denkzeichen.*

Im Regiment erhielten diese ehrende Auszeichnung: Oberst Ermarth, Major Frhr. v. Asch und Hautboist Mayer.

Am 6. August wurde gelegentlich einer Ausrückung den Truppen der Garnison eine Königliche Proklamation bekannt gegeben, welche den Antritt der Reichsverweserschaft durch den vom Frankfurter Parlament zum Verweser des Deutschen Reiches erwählten Erzherzog Johann von Oesterreich verkündete. *Reichsverweser.*

Die stürmische Bewegung, welche sich im Jahre 1848 über ganz Deutschland verbreitete, hatte die schleswig-holsteinsche Frage in lebhaften Fluß gebracht. Ganz Deutschland begeisterte sich für die Vereinigung der Herzogthümer Schleswig und Holstein mit dem Deutschen Bunde. Nachdem das schleswig-holsteinsche Heer gegen die Ueberzahl der Dänen, welche überdies die See beherrschten, eine Niederlage erlitten hatte, wurde die Entsendung von Truppen nach den bedrohten Herzogthümern allenthalben in Deutschland einer ernsten Erwägung unterzogen. *Schleswig-Holstein.*

Auf die verbreitete Kunde von der bevorstehenden Absendung eines bayerischen Truppenkorps nach Schleswig-Holstein stellte das Infanterie-Leib-Regiment durch seinen Oberst Ermarth bei Sr. Majestät dem König die Bitte, diesem Truppenkorps zugetheilt zu werden, um an dem bevorstehenden Feldzuge Antheil nehmen zu dürfen. Begründet war diese Bitte mit dem Umstande, daß „dem Regiment bisher noch keine Gelegenheit zum Ausmarsch gegeben gewesen sei und das Regiment als jüngstes Regiment Sr. Majestät im Heere den übrigen Regimentern in dieser Richtung nachstehe, da es allein noch keine Geschichte habe."

Der Kriegsminister befürwortete das Gesuch bei Sr. Majestät nicht, weil das Leib-Regiment zu lange brauche, um seine Beurlaubten einzuberufen. Dieselben befänden sich in Ober- und Niederbayern, zum Theil bis an der österreichischen Grenze. Auch glaubte der Kriegsminister, daß das Regiment bei etwaiger Aufstellung eines Hauptkorps, woran damals ernstlich gedacht wurde, eher in diesem als in kleineren detachirten Korps seinen Platz finden müsse.

Se. Majestät der König Maximilian II. von Bayern erkannte die Gründe, welche der Kriegsminister aufführte, an und am 22. August erging nachstehendes höchstes Reskript:

„Dem Infanterie-Leib-Regiment ist zu eröffnen, daß Se. Majestät der König in Erwiderung auf dessen geäußerten Wunsch, den Feldzug in Schleswig mitmachen zu dürfen, und auf den hierüber erstellten Bericht durch Allerhöchstes Signat vom 20. August Folgendes Allergnädigst zu veranlassen geruht haben: daß, wenn es nicht thunlich, dem Leib-Regiment die gestellte Bitte zu gewähren, so wünschen Se. Majestät doch, daß demselben kund gegeben werde, wie Allerhöchstdieselben ihm diese Auszeichnung als Anerkennung für den in diesem Regiment herrschenden und bethätigten guten Geist zugedacht hatten."

Der Stand des Regiments war am 3. September auf 900 Mann (Gefreite und Gemeine) festgesetzt worden.

Ausmarsch nach Schwaben und Sigmaringen.

Am Oberrheine hatte der revolutionäre Funke gezündet. Das südliche Baden und zum Theil auch Württemberg befanden sich im offenen Aufruhr. Bewaffnete Banden, sogenannte „Freischärler", durchzogen das Land und bedrohten Bayern mit einem Einfalle. Zur Abwehr wurde eine Division unter Kommando des Generallieutenants Frhrn. v. Gumppenberg in der Gegend zwischen Ulm und Memmingen aufgestellt.

Das Infanterie-Leib-Regiment stand mit zwei Bataillonen (1. und 2.) in der 1. Brigade (Generalmajor Hartmann). Während des Ausmarsches des 1. und 2. Bataillons hatte das 3. Bataillon, welches am 27. Juli wieder nach München zurückbefohlen worden war, den Dienst in der Königlichen Residenz zu versehen.

Die ausmarschirenden Bataillone befehligte der Regimentskommandant Oberst Ermarth.

Am 27. September 11 Uhr Morgens gingen das 1. und 2. Bataillon mittelst Eisenbahn nach Augsburg ab und begannen von dort aus die Fußmärsche.

Die Mannschaften des 1. und 2. Bataillons waren auf den Stand (150 Mann jede Kompagnie), jene des 3. Bataillons auf 100 Mann jede Kompagnie einzuberufen. Vom 1. und 2. Bataillon blieb von jeder Kompagnie 1 Offizier, der Verschlagssergent, 4 Korporale und 1 Tambour zurück, um die von Urlaub eingerückten Mannschaften nachzubringen.

Stärke des Regiments beim Abmarsch 27. September 1848: 2 Stabsoffiziere, 30 Offiziere, 2 Junker, 87 Unteroffiziere, 26 Spielleute, 416 Gefreite und Gemeine, 3 Aerzte, 1 Unterquartiermeister, 1 Aktuar.

| | | |
|---|---|---|
| 1. Nachschub | 6. 10. eingetroffen: | Major Frhr. v. Asch mit 3 Offizieren, 2 Spielleuten, 10 Unteroffizieren, 316 Mann. |
| 2. " | 10. 10. " | Oberlieutenant Graf v. Joner mit 1 Offizier, 2 Spielleuten 6 Unteroffizieren, 164 Gefreiten und Gemeinen. |
| 3. " | 14. 10. " | Oberlieutenant Eckart mit 1 Offizier, 12 Unteroffizieren, 1 Spielmann, 249 Gefreiten und Gemeinen. |
| 4. " | 16. 10. " | Hauptmann Graf v. Riccardelli mit 1 Offizier, 12 Unteroffizieren, 1 Spielmann und 179 Gefreiten und Gemeinen. |

(Unterkunft 1848 in Schwaben und Sigmaringen in Beilage 2.)

Am 27. September noch ging das Regiment bis Hainhofen, kam am 22. nach Thannhausen, am 29. nach Roggenburg und am 30. nach Illertissen*). Bis 4. Oktober verblieb das Regiment daselbst.

Die Gegend, in welcher sich das Regiment befand, gehört zu den reichsten und gesegnetsten Landstrichen Bayerns. In nicht allzugroßer Entfernung voneinander befinden sich wohlhabende Ortschaften. Zwei gute Ernten hatten die Speicher und Säckel der Landbewohner wohl gefüllt, und die Mannschaften des Regiments fanden nicht nur reichlichen Unterhalt, sondern lebten theilweise sogar im Ueberfluß.

Am 5. Oktober traf der Befehl ein, Se. Majestät des Königs von Bayern Leib-Regiment habe sofort unter Zutheilung einer Eskadron des 4. Chevaulegers-Regiments und ½ Batterie Artillerie als selbstständiges Detachement unter Kommando des Oberst Ermarth nach Sigmaringen aufzubrechen, um den dortigen Fürsten Karl Anton von Hohenzollern vor den revolutionären Umtrieben seines Volkes zu schützen.

Vom Oberkommando des 7. und 8. deutschen Armeekorps, Prinz Karl von Bayern Königliche Hoheit, war am 5. Oktober an Generallieutenant Frhr. v. Gumppenberg folgende Weisung eingetroffen: „Mit Empfang dieses Befehls werden der Herr Generallieutenant das Infanterie-Leib-Regiment nebst einem Zug Geschütze und einer halben Eskadron als mobile Kolonne nach Sigmaringen in fünf bis sechs Märschen zur Unterstützung der fürstlichen, durch Aufrührer abgesetzten Regierung abrücken lassen. Dasselbe hat dort und in der Umgegend als Exekutionskorps so lange zu verweilen, bis Gesetz und Ordnung wieder hergestellt ist.

*) Um der Mannschaft auf dem Marsche Erleichterung zu schaffen, wurden die Waffenröcke in die Tornister gepackt und die Mäntel angezogen.

Der Einmarsch in das Fürstenthum sowie Entsendungen an einzelne Orte müssen mit allen militärischen Vorsichtsmaßregeln und in jener Zahl vollzogen werden, um stets sicher für den auszuführenden Zweck zu bleiben. Findet der Regimentskommandant nach seinem Einrücken, daß er dort mehr Kavallerie verwenden kann, so ist noch eine halbe Eskadron demselben weiter nachzuschicken."*)

Das Truppenkorps-Kommando in Schwaben gab auf Grund dieser Weisung Oberst Ermarth eine besondere Instruktion. In derselben wurde eröffnet, daß am 6. Oktober eine Kolonne unter Generalmajor Bosch, bestehend aus 3 Bataillonen und 4 Geschützen, ihren Marsch nach Konstanz antrete. Diese Kolonne war so angewiesen, daß sie auf dem ganzen Marsche bis Sigmaringen stets in der Entfernung von ein paar Stunden in der linken Flanke der Kolonne Ermarth sich befand. General Bosch war gehalten, gegebenen Falls Oberst Ermarth zu unterstützen. Weiter hatte sich Oberst Ermarth in fortwährender Verbindung mit der Kolonne Bosch zu halten. In höchst dringenden Fällen war Generalmajor Bosch ermächtigt, auch über die Kolonne Ermarth zu verfügen. Möglichst häufigen und ausführlichen Berichten wurde entgegengesehen.

Am 5. Oktober trat das Regiment den Marsch an und kam noch am gleichen Abend nach Kellmünz. Am Morgen des 6. Oktober schlossen sich auf dem Durchmarsch des Regiments durch Memmingen 4 Geschütze der Sechspfünder fahrenden Batterie Weißenstein dem Regimente an. Am 8. Oktober erreichte das Detachement Saulgau. In diesem Orte wurde auf einen Soldaten der 1. Schützen-Kompagnie aus einem Hause ohne Erfolg geschossen. Auf die Erklärung des Bürgermeisters hin, daß er für exemplarische Bestrafung des Schuldigen sorgen werde, unterblieb ein weiteres Einschreiten. Während des Marsches des Detachements ergingen mehrfache Ansuchen der Fürstlichen Regierung zu Sigmaringen an Oberst Ermarth, den Marsch zu beschleunigen und möglichst bald in Sigmaringen einzurücken. Obwohl bei dem Mangel an Uebung den Mannschaften das Marschiren sehr beschwerlich wurde, so sah Oberst Ermarth auf die sich wiederholenden Ansuchen hin doch von einem Rasttage ab. Uebrigens wurden die Unterkunftsorte für jeden Tag vom Divisions-Kommando bestimmt.

Vom 7. Oktober ab marschirten die beiden Bataillone auf verschiedenen Wegen ihrem Bestimmungsort zu und sammelten sich am 10. bei Scheer.

Dort stieß die 5. Eskadron**) 4. Chevaulegers-Regiments unter Rittmeister v. Xylander zum Detachement. Dieselbe war seit 8. Oktober auf dem Wege.

Nachdem noch ein Ergänzungstransport aufgenommen war, zog das Detachement am 10. Oktober, Vormittags 11 Uhr, in Sigmaringen ein.

Die Einwohner von Sigmaringen hatten sich geäußert, daß fremde Truppen nur über ihre Leichen den Weg in die Stadt finden würden. Man fand es daher gerathen, mit Marschsicherung gegen die Stadt vorzugehen. Jedoch nirgend wurde der geringste Widerstand angetroffen; neugierig gaffend stand die Menge auf den Straßen.

---

*) Thatsächlich wurde gleich eine Eskadron entsendet.

**) Stärke 4 Offiziere, 1 Veterinär-Praktikant, 110 Mann, 8 Offizierspferde, 110 Dienstpferde.

Der Stab und das 1. Bataillon nahmen Unterkunft in der Stadt, die übrigen Truppen wurden in die nächstgelegenen Ortschaften vertheilt.

Die halbe Batterie kam unter Bedeckung eines Infanteriezuges in die Fürstliche Reitschule. Die Hauptwache wurde von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren, 1 Spielmann, 20 Mann, die Schloßwache von 1 Unteroffizier, 2 Gefreiten und 12 Mann bezogen.

Noch am Abend wurde mit Hülfe der Truppen die revolutionäre provisorische Regierung Sigmaringens in Haft genommen.

Der Großherzoglich badische Regierungsrath Stephani war von dem Reichskommissar aller südwestlichen Bundesstaaten Grafen v. Keller ermächtigt, im Namen der Reichsgewalt die zur Herstellung der Ordnung und Herrschaft der Gesetze erforderlichen Maßregeln zu treffen. Mit ihm hatte sich Oberst Ermarth bei dem Vorgehen in Sigmaringen ins Benehmen zu setzen. Stephani zeigte sich in jeder Weise entgegenkommend.

Der Bürgermeister von Sigmaringen bat um eine Erleichterung der Einquartierung für die Stadt, die nur 1600 Einwohner zählte; Oberst Ermarth schlug diese Bitte ab, indem er die Einquartierung bei der üblen Stimmung der Einwohner des Ortes für eine heilsame Züchtigung ansah. Ueber den Zustand der Truppen berichtet Oberst Ermarth, daß bei sämmtlichen Mannschaften des Korps ein fröhlicher guter Geist herrschte.

Am 12. Oktober, als am Namensfeste Sr. Majestät des Königs von Bayern, war große Kirchenparade. Zum Gottesdienst kam Se. Fürstliche Durchlaucht und die Frau Fürstin von dem Lustschloß Inzigkofen nach Sigmaringen. Das Regiment war in den Straßen aufgestellt und erwies den hohen Herrschaften die vorgeschriebene Ehrenbezeugung. Nach beendigtem Gottesdienst war Vorbeimarsch in der Karlsstraße.

Oberst Ermarth hatte schon nach dem Einmarsche Sr. Durchlaucht in Inzigkofen seine Aufwartung gemacht, nun stellte er die Offiziere des Detachements vor.

Zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Königs von Bayern gab Se. Durchlaucht eine große Tafel, zu welcher sämmtliche Offiziere des Kommandos geladen waren. Bei derselben brachte Se. Durchlaucht der Fürst von Hohenzollern folgenden Trinkspruch aus:

> „Meine Herren! Der Wahrheit und Thatsache der Einigung und Kräftigung unseres großen deutschen Vaterlandes verdanke ich die Ehre, Sie bei mir begrüßen zu können, was ich mit vollstem, kameradschaftlichem Sinn erfülle. Sie werden die Ruhe und Ordnung, diese Organe der wahren Freiheit, in mein kleines Land zurückführen.
>
> Meine Herren! Halten Sie fest in ihrer angestammten Treue und Anhänglichkeit an Ihrem vortrefflichen König. Den Gefühlen meines Herzens folgend, glaube ich aus Ihrer innersten Ueberzeugung zu sprechen, wenn ich die Worte gebrauche: Ihr König Maximilian lebe hoch!“

Am 15. Oktober, dem Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, war gleichfalls Kirchenparade. Die bayerische Besatzung blieb bis 8. November in Sigmaringen.

Von dem schlimmeren Theile der Einwohner bekam die Mannschaft des Regiments ab und zu spitze Bemerkungen zu hören. In einigen Fällen waren die Uebelthäter festgenommen worden, in andern Fällen zogen sie es vor, der Festnahme sich durch die Flucht zu entziehen. Im großen Ganzen wurde das gute Einvernehmen mit der Bevölkerung nicht gestört.

Von der Regierung wurde das Ansuchen gestellt, auch entferntere Orte des Ländchens zu belegen. Oberst Ermarth lehnte dieses Ansinnen ab, da er fürchtete, auf diese Weise seine Truppen aus der Hand zu verlieren.

Die Mannschaften waren überdies sehr der Verführung ausgesetzt. Gerade die ärgsten Wühler regalirten die bei ihnen einquartierten Mannschaften ganz besonders, um sie dann um so sicherer für sich zu gewinnen. Aus diesen Gründen wurde häufig die Unterkunft gewechselt.

Täglich wurde 1½ Stunden Beschäftigung gehalten, den einen Tag in geschlossener Ordnung geübt, den anderen Tag tiraillirt; bei schlechter Witterung war Dienstunterricht.

Munition zum Scheibenschießen war nicht vorhanden und so beschränkten sich die Truppen auf das Entfernungschätzen.

Leider kamen auch Ausschreitungen der Mannschaften des Regiments vor. So polterten einmal Mannschaften einer Kompagnie vor der Wohnung ihres Hauptmanns. Oberst Ermarth ging scharf und entschieden vor, um derartige Verstöße gegen die Disziplin für die Zukunft unmöglich zu machen. Erklärlich bleiben diese Uebergriffe gewiß, denn der größte Theil der Mannschaften bestand aus Beurlaubten, welche nach langen Märschen wenige Tage im Dienst sich befanden; die weite Belegung, die fortgesetzte Berührung mit den Einwohnern eines eben in Aufruhr begriffenen Landes, dazu das Wohlbefinden bei reichlicher Verpflegung, konnten Ausbrüche des Uebermuthes wohl zur Folge haben. Dagegen muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß bezüglich der Verlässigkeit der Mannschaften in Ausübung ihrer Pflichten im Dienste und vorzugsweise bezüglich ihres Verhaltens gegen die Bevölkerung, ob gut oder feindlich gesinnt, nur vollstes Lob gespendet werden mußte.

Hier möchte nicht unerwähnt gelassen werden, daß man den Mannschaften in jener Zeit auch von höherer Seite mit Rücksicht auf ihre königstreue Gesinnung Ausbrüche urwüchsiger Derbheit, so sehr man dagegen entschieden auftrat, nicht allzuhoch anzurechnen pflegte.

Am 3. November traf der Befehl zum Rückmarsch ein. Am 9. November löste das 4. Bayerische Jäger-Bataillon das Leib-Regiment ab, und das bisherige Besatzungsdetachement trat den Rückweg an mit Zurücklassung eines Zuges Artillerie bei dem Jäger-Bataillon.

Am 13. November erreichte das Regiment wieder Illertissen. Am 14. November (Rasttag) traf bei dem Regimente ein Handschreiben des regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen ein, welches kurz nach dem Abmarsche des Regiments an den Oberst Ermarth gerichtet worden war.

Das für das Regiment höchst ehrenvolle Schreiben*) wurde den Truppen verlesen und lautete:

„Ich kann das Königlich Bayerische Leib-Regiment aus meinem Lande nicht scheiden sehen, ohne Ihnen, hochverehrter Herr Oberst, nicht aussprechen zu dürfen, wie beglückend und erhebend für mich die Bekanntschaft dieses ausgezeichneten Regimentes gewesen.

Während sein Erscheinen Ordnung und Beruhigung, Frieden und Vertrauen in die gestörten Verhältnisse meines kleinen Landes zurückgebracht hat, wußte sich dasselbe durch seinen in Treue und Hingebung zum Königlichen Herrn gestählten Sinn, durch musterhaftes Benehmen und seine ganze, dem Freunde gesetzlicher Freiheit ebenso willkommene, als den Wühlern imponirende Haltung im Lande Hohenzollern ein Andenken zu gründen, welches, den ausgezeichneten Chef des Regiments und das gesammte verehrliche Offizierskorps hochehrend, als ein bleibendes und dauerndes meinem und aller Gutgesinnten Herzen eingeprägt ist.

Erlauben Sie mir Herr Oberst einen echt deutschen, kameradschaftlichen Gruß nebst dem Ausdrucke innig gefühlten Dankes und aufrichtiger Hochachtung Ihrem ebenso schönen als wackeren Regimente zum Abschied zurufen zu dürfen, und wollen Sie, Herr Oberst, dadurch, daß ich Sie zum Organ dieser meiner Gesinnungen beim Regimente erbitte, meinem herzlichen Anerkenntnisse einen ungleich höheren Werth beizulegen sich veranlaßt finden.

Gott mit Ihnen und Ihrem treuen Regimente in dieser für den echten Soldatengeist so ereignißschweren Zeit.

Mit vorzüglicher Hochachtung und warmer Freundschaft, hochverehrter Herr Oberst

Ihr ganz ergebener
gez. Karl Anton,
Fürst zu Hohenzollern.

Schloß Krauchenwies, 8. November 1848.

Am 15. November wurde der Rückmarsch fortgesetzt. Am 16. November kam der Stab des Regiments mit einem Schützenzug nach Günzburg, die Kompagnien wurden in weit auseinanderliegenden Unterkunftsorten vertheilt, in welchen sie bis zum 29. November verblieben.

Am 30. November begann der Heimmarsch nach München. Die Bataillone trafen am 2. Dezember in Augsburg ein, von wo sie am 3. Dezember mittelst Eisenbahn nach München verbracht wurden. Am 4. Dezember blieb das Regiment in der Stadt einquartiert, am 5. bezog es wieder die altgewohnten Räume der Hofgarten-Kaserne.

Ein Theil des Regiments wurde in den zur Bewohnung eingerichteten früheren Haberspeichern der Isar-Kaserne untergebracht.

*) Das Original dieses Briefes wurde durch den Sohn des einstigen Oberst Ermarth, Hofschauspieler Ermarth, dem Regimente zum 75jährigen Jubiläum übersendet und befindet sich im Regimentsarchiv.

Am 6. Dezember wurde durch Beurlaubung die Kompagnie auf 60 Mann gesetzt.

3. Bataillon. Das 3. Bataillon hatte in der Zwischenzeit in München einen strengen Bereitschafts- und Sicherheitsdienst. Kleinere Offizierskommandos waren stets in Bewegung, um den sich immer wiederholenden Pöbelexcessen zu steuern.

Einer der schwersten Tage war der 12. Oktober, an welchem vor dem Pschorrschen Bräuhaus ein Pöbelhaufe einen Bierkrawall in Scene setzte.

Auch im bayerischen Oberlande waren Excesse der verschiedensten Art verübt worden.

Es war bereits am 30. April die 1. Schützenkompagnie unter Hauptmann Graf v. Spreti nach Tölz befohlen worden. Dieselbe erhielt jedoch nach dem ersten Marschtage in Holzkirchen Gegenbefehl und rückte wieder in München ein.

Haberfeldtreiben. Ernstlicher gestaltete sich am 14. Dezember die Entsendung von drei Kompagnien (3., 4. und 5. Kompagnie, zusammen 300 Mann) unter Kommando des Majors Frhrn. v. Asch nach dem bayerischen Gebirge, um die in den Gemeinden von Nieder- und Ober-Audorf, sowie Kiefersfelden gestörte Ruhe wieder herzustellen.

Ohne Hinderniß wurden die genannten Ortschaften besetzt, und das Detachement verblieb als Exekutionskommando bis 22. Dezember in den bezogenen Unterkunftsorten.

Nymphenburg. Während Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin Sommerresidenz in Nymphenburg bezogen, war dahin ein Detachement mit Fahne kommandirt. Dasselbe bestand anfänglich aus 3 Offizieren, 6 Unteroffizieren, 2 Spielleuten und 40 Mann, welche alle 10 Tage abgelöst wurden. Später aus 4 Offizieren, 8 Unteroffizieren und 60 Mann, welche alle halbe Monate wechselten.

Reitunterricht. Die Uebung im Reiten ging den Offizieren damaliger Zeit vollkommen ab. Wer nicht besonderes Glück hatte, kam vor seiner Beförderung zum Stabsoffizier nicht auf das Pferd. Dann aber war es zu spät, denn erst in reiferen Jahren erlangten die Herren jener Zeit die breite Borte des Stabsoffiziers. Daraus entstanden wenig glückliche Bilder, die theilweise von den älteren Herren vor der Front gegeben wurden. Um diesem Uebel abzuhelfen, ordnete ein am 29. Februar erschienenes Ministerial-Reskript den Reitunterricht für die Offiziere an, und sehen wir von da ab jährlich zwei Oberlieutenants oder Hauptleute beim Reitunterricht bei den Kürassieren. Erst in späteren Jahren, zuletzt 1890, wurde dieser Unterricht in umfangreicherer Weise für die Infanterie-Offiziere anbefohlen.

## 1849.

Während dieses Jahres befand sich das Regiment in ständiger Bewegung.

Ausmarsch nach Schwaben. Während Bayern im März das Bundes-Kontingent zu der Expedition in Schleswig-Holstein entsendete, machten in Franken und Schwaben erneut ausgebrochene Unruhen die Aufstellung eines bayerischen Observationskorps bei Donauwörth nöthig. Dahin ging am 29. Mai das 2. Bataillon ab, ihm folgte später auch das 1. Bataillon. Das Kommando über das Regiment führte wieder Oberst Ermarth.

Bis zum Abmarsche nach dem Lager von Donauwörth war aber im Regimente schon eine Reihe von Unterkunftsänderungen erfolgt. Auf Befehl vom

8. Mai wurde die Kompagnie auf 150 Mann gestellt. Wegen Raummangels mußte das 3. Bataillon wieder nach Fürstenfeld-Bruck, gab seine Mannschaften an das 1. und 2. Bataillon bis auf 15 Mann der Kompagnie ab und übernahm dagegen sämmtliche in diesem Jahre zugegangenen Rekruten.

Die 387 dem Regimente zugewiesenen Konskribirten bestanden diesmal nur aus Ober- und Niederbayern und zwar 190 Oberbayern und 197 Niederbayern. Dieselben rückten am 1. Mai ein.

In die Hochfluth der Ereignisse fiel gleichzeitig die Einführung von durchgreifenden Abänderungen der Waffenübungs-Vorschriften. Diese seit dem Jahre 1822 mit nur geringen Abänderungen in Anwendung stehenden Vorschriften waren auf Vorschlag des Oberst Ermarth in einer Umarbeitung begriffen. Die alten Vorschriften blieben jedoch mit Ausnahme der erschienenen neuen Abänderungen, nach welchen die Mannschaften sofort und ungesäumt einzuüben waren, in Kraft. Reglement.

Trotz der Verlegung eines Bataillons genügte der Kasernenraum in der Garnison München durchaus nicht, und mußten in zehntägigem Wechsel zwei Infanterie-Bataillone der Garnison ein Lager auf dem Exerzirplatze Oberwiesenfeld beziehen. Es traf am 14. Mai das 1. Bataillon des Leib-Regiments.*) Das Bataillon verblieb dort bis zum 29. Mai, an welchem Tage es nach Abgang des 2. Bataillons in die Hofgarten-Kaserne verlegt wurde. Lager.

Nun bezog das von Fürstenfeld nach München dislozirte 3. Bataillon das Lager auf Oberwiesenfeld, bis am 2. Juni das 1. Bataillon in der Hofgarten-Kaserne dem 3. Bataillon Platz machte.

Am 20. Mai hatten Se. Majestät der König auf dem Marsfelde die Garnison inspizirt, und erhielten Unteroffiziere und Soldaten für diesen Tag doppelte Löhnung.

Im Lager bei Donauwörth stand das 2. Bataillon des Regiments in der 1. Brigade (Generalmajor Graf v. Verri), der Kommandirende der versammelten Truppen war Generallieutenant Anton Frhr. v. Gumppenberg, derselbe hatte sein Hauptquartier in Donauwörth aufgeschlagen. Lager bei Donauwörth.

Das Lager von Donauwörth befand sich 3 km westlich der Stadt auf einem Höhenzuge, Front gegen Donauwörth, es war ein Zeltlager, Kompagnie-Gassenlager, mit möglichster Raumbeschränkung ausgesteckt. Die lagernden Truppen faßten Brot und Fleisch. Zum Schutz gegen die noch rauhe Witterung, ließ das Regiment für die Mannschaften die wollenen Decken aus der Garnison nachkommen.

Der Dienst im Lager wurde nach dem 4. Theil der Dienstvorschriften geregelt. Um 5 Uhr Morgens geschah der Reveilleschuß, um 11 Uhr war Expedition am Parolezelt, um 12 Uhr fand die Ablösung der Lager- und Stabswachen statt, um 5 Uhr Abendverlesen, von 5 bis 6 Uhr Musik von zwei Musikbanden der lagernden Truppen, um 9 Uhr endlich wurde der Retraiteschuß gelöst.

Von 6 bis 10 Uhr Morgens hatten die Truppentheile im Wechsel auf den Alarmplätzen zu exerziren, da diese nicht für alle Abtheilungen zugleich genügenden

---

*) Der Offizier erhielt nach der Zahl der ihm gebührenden Mundportion für die Portion 16 Kreuzer, der Unteroffizier und Gemeine 4 Kreuzer Zulage im Lager.

Raum boten; Nachmittags waren von 3 bis 5 Uhr Waffenübungen angesetzt; als jedoch eine lang andauernde, drückende Hitze sich einstellte, wurde Morgens von 5 bis 9 Uhr exerzirt, an den Nachmittagen theoretischer Unterricht an die Mannschaften gehalten oder dieselbe zum Baden geführt. Diese sämmtlichen Anordnungen erfolgten mit Tagesbefehl seitens das Kommandirenden.

Das 1. Bataillon des Regiments erhielt am 2. Juni den Befehl, unverzüglich in das Lager von Donauwörth abzurücken. Nachmittags 4 Uhr wurde das Bataillon noch am gleichen Tage auf die Bahn gesetzt und seinem Bestimmungsort entgegengeführt. Auf der Station Meitingen erschien ein Generalstabshauptmann mit dem Befehl, das Bataillon habe die Fahrt nicht fortzusetzen, sondern in Meitingen und Umgebung Unterkunft zu nehmen. Hier blieb das Bataillon auch, bis im Lager bei Donauwörth durch Absendung eines Bataillons zum Observationskorps in Franken Platz vorhanden war. Am 4. Juni um 11½ Uhr Morgens rückte das Bataillon sodann im Lager bei Donauwörth ein.

Das 1. Bataillon wurde ebenfalls in die 1. Infanterie-Brigade eingereiht.

Am 6. Juni traf Se. Majestät im Lager von Donauwörth ein, um den Truppen die Ehre einer Besichtigung durch den obersten Kriegsherrn zu erweisen.

Die Abtheilungen waren in Parade ausgerückt und vor ihren Lagerplätzen aufgestellt. Se. Majestät König Maximilian II. erschien zu Pferde, Ihre Majestät die Königin folgte dem Königlichen Gemahl im Wagen.

Die Front entlang begleitete Se. Majestät der Hochruf Seiner Truppen. Dann defilirten die Truppen vor Ihren Majestäten, wobei von den Truppen wieder Hoch gerufen wurde.

Se. Majestät ließ sich die Offizierkorps vorstellen und beförderte an diesem Tage von jedem Regimente des Lagerkorps einen Unteroffizier zum Offizier. (Unterlieutenant Konrad Braun.)

Hiernach begingen die beiden Majestäten zu Fuß das Lager. Endloser Jubel und Hochrufe begleiteten Allerhöchstdieselben durch das ganze Lager.

Am Abend dieses Tages ging im Lager Generalmarsch. Zwischen den Soldaten des 15. und 2. Infanterie-Regiments fanden Reibereien statt, welche eine größere Ausdehnung zu nehmen drohten.

In 10 Minuten standen die Truppen unter Waffen, und der bedauerliche Zwischenfall hatte sein Ende erreicht.

Beobachtung von Ulm.

Das Regiment unter seinem erprobten Kommandanten Oberst Ermarth erhielt Mitte Juni einen neuen Auftrag, welcher Zeugniß giebt von dem Vertrauen, welches von hoher, höchster und Allerhöchster Seite in die unentwegte Pflichttreue des Regiments gesetzt wurde. Um jene Zeit befand sich Baden und Württemberg, in einem Zustande politischer Wirrsale, welcher die Auflösung jedes geordneten staatlichen Verbandes in nahe Aussicht stellte.

In Freiburg und Rastatt waren die Soldaten in offene Meuterei ausgebrochen und verbrüderten sich unter brutalen Widersetzlichkeiten gegen die Offiziere mit den Bürgerwehren; in Württemberg stieg die Gährung fortwährend, das Frankfurter Parlament, das einen durchaus revolutionären Charakter angenommen hatte, stand im Begriffe, nach Stuttgart überzusiedeln.

Auch die Bevölkerung der Reichsfestung Ulm befand sich in hochgradiger politischer Erregung. Zwar hatten sich die bayerischen Truppen in Ulm in der Gefahr durchaus bewährt, aber die Möglichkeit von Wiederholungen der Ausschreitungen lag nicht fern, auch waren die in der Festung gelegenen Truppen zu schwach, um auf die Dauer der Bewegung den nöthigen Widerstand entgegensetzen zu können. Auf den Antrag des bayerischen Kommandanten der Festung Ulm, Generalmajor Bosch, auf Verstärkung der bayerischen Truppen wurde sofort ein Detachement aus:

1. Bataillon Infanterie-Leib-Regiments,
4 Kompagnien 3. Bataillons 3. Infanterie-Regiments,
1/2 sechspfündige Batterie v. Reck,

unter Kommando des Oberst Ermarth des Regiments nach der Gegend von Günzburg entsendet.

Das Detachement rückte am 17. Juni aus dem Lager ab, gelangte am gleichen Tage in die Gegend von Höchstädt, am 18. nach Gundelfingen und Umgegend, endlich am 19. Juni nach Günzburg. In dieser Stadt, wie in den nächstgelegenen Orten Groß- und Klein-Küssendorf, Leipheim u. s. f. nahm das Regiment Unterkunft. Oberst Ermarth verblieb in Günzburg.

Unterdessen hatte das zweite Bataillon des Regiments ebenfalls Marschbefehl erhalten und traf auf demselben Wege, wie das erste Bataillon, am 22. Juni in der Gegend von Großkötz ein, dort weite Unterkunft beziehend. Zu dem Detachement stießen dann weiter zwei Eskadrons des 4. Chevauleger-Regiments.

Um einem Marschbefehl schleunigst nachkommen zu können, wurden die Truppen in steter Marschbereitschaft gehalten. Niemand durfte sich weiter von seinem Unterkunftsorte entfernen, als er noch den Generalmarsch hören konnte. Die Infanterie hatte ihre Tornister stets vollkommen gepackt in Bereitschaft zu halten. Als Sammelplatz des Truppenkorps bei einer Vorwärtsbewegung nach Ulm wurde der Buchberg vorwärts Nersingen bestimmt. Nach Donauwörth wurde ein Ordonnanzkurs errichtet.

Die Verpflegung durch die Quartiergeber und die Unterkunft der Truppen war gut. Die reichen Bauern der dortigen Gegend ertrugen die Quartierlast mit Leichtigkeit; nur die Gewerbetreibenden wurden empfindlicher getroffen. Die Mannschaften lebten in friedlichem Verkehr mit den Einwohnern; die vorfallenden Streitigkeiten gingen nicht über gewöhnliche Wirthshausausschreitungen hinaus, wie sie sich auf dem Lande zu ereignen pflegen. Von Verführungsversuchen kam nur einer zur Anzeige, der aber von dem Soldaten, der gewonnen werden sollte, auch gleich seinem Offizier gemeldet worden war.

Um vordringende Freischaarenzüge von der bayerischen Grenze abzuhalten, wurden aus Truppen des Observationskorps zwei mobile Kolonnen gebildet, welche durch Märsche und Marschstellungen von Lindau über Kempten und Memmingen bis zu den Unterkunftsorten des Detachements Ermarth und von da über Nördlingen, Dinkelsbühl bis Feuchtwangen und Ansbach die Grenze zu decken hatten.

Als Stützpunkt für diese mobilen Kolonnen wurde das 2. Bataillon des Regiments und die Kavallerie gegen die Grenze vorgeschoben, und kam das Bataillon nach Pfaffenhofen und Umgegend.

Die beiden Eskadrons kamen nach Weißenhorn und Umgebung, und hatten täglich Streifpatrouillen in der Richtung nach Ulm und Illertissen zu entsenden.

Vom 6. Juli ab wurde das bisher selbstständige Observationskorps aufgelöst und sämmtliche Truppen in der neuen Zusammensetzung „Königlich Bayerisches Armeekorps in Schwaben" (Hauptquartier in Lindau) benannt.

Das Detachement Ermarth „Truppenabtheilung an der oberen Donau" blieb in seinen Unterkunftsorten und war dem Korpskommando untergeordnet. Die 4 Kompagnien des 3. Bataillons 3. Infanterie-Regiments, die beiden Eskadrons und ein Geschützzug der 11. 6pfündigen Batterie hatten zum Gros des Armeekorps zu stoßen.

Am 30. Juli wurden die Truppen zur Erleichterung der bisher belegten Ortschaften in Kantonnirungen, soweit es nur immer mit den Interessen der Truppen vereinbar war, auseinander gelegt.

Am 28. August wurde die Dislokation noch einmal geändert. Der Stab des 2. Bataillons kam nach Weißenhorn. Auch später noch, am 30. Oktober und 13. Dezember, wurde, um den nun einlaufenden fortgesetzten, dringenden Klagen der mit Einquartierung belegten Ortschaften zu begegnen, ein wiederholter Wechsel in der Unterkunft anbefohlen.

Am 13. und 14. September hatten das 1. und 2. Bataillon Inspektion durch Generallieutenant v. Gumppenberg an den Stabsquartiersorten. Am 14. September wurde das Armeekorps in Schwaben aufgelöst, nur Oberst Ermarth*) verblieb mit seinem Detachement an der oberen Donau und wurde durch das 4. Jägerbataillon und eine Batterie verstärkt. Gleichzeitig wurde der Präsenzstand verringert und die Kompagnie auf 100 Mann gestellt.**)

Das Detachement des Obersten Ermarth bestand demnach

| | |
|---|---|
| 17. Juni bis 22. Juni: | 1. Bataillon Infanterie-Leib-Regiments,<br>4 Kompagnien 3. Infanterie-Regiments,<br>eine halbe 6pfündige Batterie v. Reck. |
| 22. Juni bis 6. Juli: | 1. und 2. Bataillon Infanterie-Leib-Regiments,<br>4 Kompagnien 3. Infanterie-Regiments,<br>2. Eskadron 3. Chevauleger-Regiments,<br>eine halbe 6pfündige Batterie v. Reck. |
| 6. Juli bis 14. September: | 1. und 2. Bataillon Infanterie-Leib-Regiments. |
| 14. September bis 23. Dezember: | 1. und 2. Bataillon Infanterie-Leib-Regiments,<br>4. Jäger-Bataillon,<br>6pfündige Batterie v. Reck. |

---

*) Oberst Ermarth wurde nun ein Generalstabsoffizier, Hauptmann v. Schintling, ein Bataillonsauditeur und ein Quartiermeister beigegeben.

**) Die zu beurlaubenden 600 Mann gingen mit einem Offizier, dem Verschlagssergenten und drei Unteroffizieren jeder Kompagnie in einem Transport nach München.

Am 23. Dezember traf der Befehl zur Auflösung des noch in Schwaben stehenden Truppenkorps ein, am 27. Dezember traten die Bataillone den Rückmarsch an, kamen am 29. Dezember in München an und wurden an diesem Tage in der Stadt in Unterkunft gelegt.

Die Kompagnie wurde auf 50 Mann gestellt. Das 1. und 2. Bataillon kamen in die Hofgarten-Kaserne, das 3. Bataillon mit vier Kompagnien in den Rentamtsspeicher, mit zwei Kompagnien in die alte Isar-Kaserne.

Während dieses Ausmarsches hatten sich die Soldaten des Regiments im Großen und Ganzen zur vollen Zufriedenheit geführt.

Die Beschäftigung der Mannschaft bestand theils in Wach- und Ordonnanzdienst, theils in täglichen Exerzirübungen mit abwechselungsweise eingeschalteten Reisemärschen und Feldbienstübungen. Jede Woche zweimal war an den Stabssitzen der Bataillone Uebung in vereinigtem Bataillon. Nachmittags fand meist theoretischer Unterricht statt. Auch wurde öfters nach der Scheibe geschossen. Die Verpflegung erhielt die Mannschaft von den Quartiergebern.

Das 3. Bataillon versah in München den Garnisonsdienst, der zum Theil noch in regstem Bereitschafts- und Sicherheitsdienst bestand. Die Lage wurde nun seitens der maßgebenden Behörden ziemlich ernst aufgefaßt und demnach mit größter Entschiedenheit vorgegangen. Seit dem 11. Mai hatten alle Wachen, Bereitschaften, Ordonnanzen, sowie alle Abtheilungen, welche zu Garnisonsdiensten ausrückten, den gepackten Tornister und 40 scharfe Patronen mit sich zu führen. Von jedem Bataillon hatte ein Stabsoffizier, von jeder Kompagnie ein Offizier Tag und Nacht in der Kaserne anwesend zu sein, alle übrigen Offiziere mußten stets zum augenblicklichen Erscheinen in der Kaserne sich bereit halten. Vom Regimente wurde die 10. Kompagnie als ständige Wache in die alte Isar-Kaserne abgeordnet. Diese Kompagnie hatte zugleich die Isarthorwache zu geben. Dienst in München.

Das Aufziehen der Wachen und Bereitschaften geschah von Morgens 8 Uhr bis Abends zum Gebetläuten mit klingendem Spiel.

Es ereignete sich jedoch nichts Nennenswerthes.

## 1850.

Im Januar wurden die Rekruten gleich unmittelbar nach der Aushebung eingestellt. Es war der politische Horizont noch immer stark umwölkt, und man wollte mit Beginn des Frühjahres für alle Zufälle gerüstet erscheinen.

Nach beendigtem Waffenunterricht hielt Se. Majestät der König über die Truppen der Garnison am 11., 17. und 25. Mai auf dem Max-Josephs-Platze große Parade ab. Parade und Inspektion.

Am 15. Mai war Inspektion des 1. Bataillons, am 21. Mai Inspektion des 2. Bataillons durch den Feldmarschall und Generalinspektor des Heeres Prinz **Karl** von Bayern, Königliche Hoheit. Am 3. Juni hielt Se. Majestät der König auf dem Marsfelde Garnisonsparade ab, zu welcher das Regiment mit zwei Bataillonen ausrückte.

Am 11. Juni war großes Feldmanöver bei Mosach, am 18. ein solches bei Pasing; an jedem dieser Manöver nahm das Regiment mit einem Bataillon Theil.

Das Land schien seines Heeres nicht zu bedürfen, es wurde abgerüstet und die Kompagnie wieder auf 50 Mann gestellt.

Siegesthor. Das Siegesthor, jenes herrliche, die Ludwigsstraße abschließende Monument, das Se. Majestät, König Ludwig I., in huldvollst gnädiger Weise dem bayerischen Heere gewidmet hatte, stand fertig. Am 15. Oktober fand die feierliche Eröffnung dieses prächtigen Baudenkmals statt, auf welches die spätesten Generationen des bayerischen Heeres noch stolz sein werden.

Die ganze Garnison Münchens rückte bei der Eröffnung in größter Parade aus und nahm in Abtheilungskolonnen Aufstellung außerhalb des Thores auf der Schwabinger Landstraße.

Um 12 Uhr Mittags erschien Se. Majestät der König zu Pferde und nach einer denkwürdigen Ansprache ritt Allerhöchstderselbe die Front der Truppen entlang.

Alsdann marschirten die Truppen durch das Siegesthor, an der Spitze Sr. Majestät Infanterie-Leib-Regiment, als das erste Regiment, welches durch die neu errichtete Triumphpforte zog. Die Feier schloß mit einem Parademarsch vor Sr. Majestät.

Kurhessen. Im Herbst trübte sich die politische Lage Deutschlands wieder mehr und mehr. Die Gegensätze zwischen Nord und Süd oder besser zwischen den beiden Großstaaten Deutschlands, Oesterreich und Preußen, verschärften sich zusehends. Die kurhessische Frage gab den Anstoß dazu. Bayern stand auf österreichischer Seite, das entschieden gewillt schien, die entstandenen Gegensätze mit den Waffen auszugleichen. An der Nordgrenze Bayerns wurden Truppen zusammengezogen. Kurhessen sollte durch ein bayerisch-österreichisches Heer besetzt werden. Preußen besetzte die ihm vertragsmäßig in Kurhessen zustehenden Etappenstraßen. Schon im Oktober war ein Armeekorps unter dem General der Kavallerie Fürst von Taxis am Main aufgestellt worden, mit Beginn des Novembers wurden alle noch in ihren Garnisonen stehenden Abtheilungen auf den Kriegsfuß gesetzt, für das Infanterie-Leib-Regiment Marschbereitschaft angeordnet.

Das Infanterie-Leib-Regiment war eingetheilt im

I. mobilen Armeekorps:
Generallieutenant Frhr. v. Gumppenberg.

1. Division:
Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen.

1. Infanterie-Brigade:
Generalmajor Ritter v. Hartmann,

letztere war zusammengesetzt aus: 2. Jäger-Bataillon,
1. und 2. Bataillon Infanterie-Leib-Regiments,
3. Bataillon 1. Infanterie-Regiments König,
3. Bataillon 3. Infanterie-Regiments Prinz Karl.

Das 3. Bataillon des Regiments hatte, als zur Besatzung Münchens gehörig, zurückzubleiben.

# Eintheilung der Offiziere

des Infanterie-Leib-Regiments bei dem Ausmarsche in die Kantonnirungen nach Naila und Münchberg am 30. November 1850.

## 1. Bataillon.

Oberst Jakob Ermarth.*)
Major Xaver v. Ziegler.
Oberlieutenant und Regimentsadjutant Max Graf v. Verri.

| | 1. Schützen-Kompagnie. | 1. Füsilier-Kompagnie. | 2. Füsilier-Kompagnie. |
|---|---|---|---|
| Hauptm. | Karl Graf v. Spreti, | Max v. Belli de Pino, | Achilles Schiber, |
| Oberlieut. | Max Graf v. Lösch, | Gustav v. Täuffenbach, | Heinrich Glockner (kommandirt), |
| Unterlieut. | Franz Dichtel, | Eduard Kastner, | Anton Behr, |
| „ | Heinrich Merche. | Ernst Frhr. v. Maltzan. | Friedrich Scharrer. |

| | 3. Füsilier-Kompagnie. | 4. Füsilier-Kompagnie. | 5. Füsilier-Kompagnie. |
|---|---|---|---|
| Hauptm. | Karl v. Brückner, | Friedr. Frhr. v. d. Tann, | Viktor Palm, |
| Oberlieut. | Adolph v. Heinleth, (kommandirt), | Friedrich Baumüller, | Friedr. v. Lüneschloß, |
| Unterlieut. | Edgar Frhr. v. Harold, | Georg Rößle, | Max Schmitt, |
| „ | Nepomuk Ott. | Emil Fuchs, | Friedrich Staubwasser. |

Bataillonsarzt Dr. Mathias Kranich,
Junker Ludwig Frhr. v. Poißl.

## 2. Bataillon.

Major: Heinrich Mallet.
Unterlieutenant und Bataillons-Adjutant: Gustav Fleschuez.

| | 2. Schützen-Kompagnie. | 6. Füsilier-Kompagnie. | 7. Füsilier-Kompagnie. |
|---|---|---|---|
| Hauptm. | Joseph Hebberling, | Fabius Graf v. Ricciardelli, | Max Frhr. v. Groschebel, |
| Oberlieut. | Otto Frhr. v. Gumppenberg, | Franz Eckart, | Max v. Parseval, |
| Unterlieut. | Otto v. Orff, | Heinrich Graf v. Lösch, | Adolph Babo, |
| „ | Ludwig Rubenbauer. | Moritz v. Gögel. | Theodor Rust. |

| | 8. Füsilier-Kompagnie. | 9. Füsilier-Kompagnie. | 10. Füsilier-Komp. |
|---|---|---|---|
| Hauptm. | Max Graf v. Morawitzky, | August Graf v. Hundt, | Friedrich Frhr. v. Massenbach, |
| Oberlieut. | Max Frhr. v. Lerchenfeld-Aham, | Thaddäus Raith, | Philipp Frhr. v. Hohenhausen, |
| Unterlieut. | Ludwig Frhr. v. Gise, | Ludwig Frhr. v. Pöllnitz, | Joseph Murr, |
| „ | Hermann Rottmann, | Eugen Mayr. | Friedr. Grabinger. |

Bataillonsarzt: Dr. Ferdinand Olivier.

*) Bis 9. Dezember 1850.

3. Bataillon (in München verblieben).

Oberstlieutenant: Joseph Frhr. v. Asch (kommandirt).
Hauptmann und funktionirender Richtungsmajor: Karl Fritsch,
Unterlieutenant und Bataillons-Adjutant: Ferdinand Albrechtskirchinger.

| 3. Schützen-Kompagnie. | | 11. Füsilier-Kompagnie. | 12. Füsilier-Komp. |
|---|---|---|---|
| Hauptm. | Karl v. Orff, | Oberlieut. Joseph Graf v. Joner, | Oberlieut. Rudolph Frhr. v. Gumppenberg. |
| Oberlieut. | — | — | — |
| Unterlieut. | Balthasar Bermann, | August Nagelschmitt, | Max v. Fleckinger, |
| = | Joseph v. Belli de Pino. | Hubert Bernhold. | Konrad Braun. |

| 13. Füsilier-Kompagnie. | | 14. Füsilier-Kompagnie. | 15. Füsilier-Komp. |
|---|---|---|---|
| Oberlieut. | Ernst Frhr. v. Lützelburg, | Max Frhr. v. Gumppenberg, | Hauptm. Peter Dörmühl, |
| — | — | — | Oberlieut. — |
| Unterlieut. | Adolph Fischer, | Christian Hößl, | Franz Hutter, |
| = | Joseph Geiger. | Thomas Schmidt. | Max Maier. |

Am 30. November ging das 2. Bataillon, am 1. Dezember das 1. Bataillon mit Eisenbahn nach Bamberg ab, und kam ersteres am 1. Dezember nach Rattelsdorf, letzteres am 2. Dezember nach Baunach. Am 4. Dezember ging das 1. Bataillon nach Würgau, am 5. nach Thurnau, 6. Markt Schorgast und kam am 7. nach Münchberg, um dort für längere Zeit Unterkunft*) zu nehmen. Das 2. Bataillon ging am 4. nach Zeuln, am 5. nach Cronach, 6. Wallenfels und kam am 7. nach Naila, um dort für längere Zeit zu verbleiben.**)

Detachements des 2. Bataillons waren nach Lichtenberg und Issigau zunächst der sächsischen Grenze vorgeschoben. Ebenso waren die Ortschaften Culmitz und Schwarzenbach längs der Verbindungsstraße Naila—Cronach besetzt. Alles erwartete den Ausbruch der Feindseligkeiten. Waffenübungen und Vorpostenaufstellungen wechselten miteinander ab, größere Rekognoszirungs-Patrouillen verliehen der ganzen Aufstellung kriegerisches Gepräge.

Die Truppen verpflegten sich selbst durch Ankauf der Lebensmittel; an manchen Orten wurde den Quartiergebern die Verpflegung der Mannschaft gegen eine Vergütung von 9 Kreuzern überlassen.

**Wechsel im Regiments-kommando.**

Während das Regiment hier im Felde stand, verlor es seinen allverehrten wackeren Oberst. Oberst Ermarth wurde am 9. Dezember zum Generalmajor befördert und zum Kommandanten von Neu-Ulm ernannt. Mit schwerem Herzen sah das Regiment seinen Oberst scheiden, den es hoch verehrte und der seit Errichtung des Regiments in seinen Reihen gestanden hatte. Oberst Ermarth

*) Regimentsstab mit zwei Kompagnien Münchberg, die übrigen Kompagnien nördlich von Münchberg in Zehsen, Ahornberg, Conradsreuth u. s. w.

**) Stab mit zwei Kompagnien Naila, die übrigen Kompagnien südlich Naila in Selbitz, Marlesreuth u. s. f.

war ein Mann aus der Schule Hertlings, dem er zugleich einst innig befreundet zur Seite stand. Er war eine biedere, etwas derbe Natur, offen und freimüthig. Mit einer seltenen Pflichttreue verband er Entschiedenheit und Sicherheit des Auftretens, welche ihn zum Manne des Vertrauens in jener schwierigen Zeit gemacht hatten. Selbst ein alter Feldsoldat, kannte er die Bedürfnisse des Soldaten und sorgte für seine Offiziere und die ihm unterstellten Mannschaften in väterlicher Weise. Major Mallet übernahm einstweilen das Kommando des Regiments; demgemäß wurde derselbe zur Uebernahme des 1. Bataillons nach Münchberg beordert, indeß Major v. Ziegler das 2. Bataillon in Naila übernehmen mußte. Es kam nicht zum Losschlagen, auf diplomatischem Wege kamen die Gegensätze der sich gegenüberstehenden Staaten zur Ausgleichung. Scheinbar wenigstens war wieder Friede und Ruhe in Deutschland, aber der Funke glimmte unter der Asche fort, bis er nach 16 Jahren Gelegenheit fand, den mächtig angehäuften Zündstoff zu erfassen und zu gewaltiger Kriegslohe zu entfalten.

Das I. Armeekorps wurde am 16. Dezember aufgelöst. Das 1. Bataillon war die vom ganzen Armeekorps zuerst abrückende Abtheilung, und trat am 24. Dezember, das 2. am 25. Dezember den Rückmarsch an. Am 27. Dezember traf das 2. Bataillon, welches mit Eisenbahn befördert worden war und die Nacht vom 26. zum 27. Dezember in Gunzenhausen zugebracht hatte, in München ein. Das 1. Bataillon, welches nur bis Gunzenhausen mit Bahn transportirt wurde, erreichte auf Fußmärschen (25. Weißenburg, 26. Eichstätt, 28. Ingolstadt, 29. Pfaffenhofen, 30. Haimhausen) München am 31. Dezember gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, marschirte auf dem Max Joseph=Platze auf und hatte die große Ehre, von Sr. Majestät dort besichtigt zu werden. Für diesen Tag einquartiert, bezog das Bataillon am 1. Januar 1851 wieder die Hofgarten=Kaserne.

Am 4. November stellte das Regiment zur Bildung der neu errichteten Sanitäts=Kompagnie ab: 1 Offizier (Oberlieutenant Pfeufer), 1 Feldwebel, 1 Sergenten, 3 Korporale und 30 Gemeine. *Abgabe zur Sanitätskompagnie.*

Die Beurlaubungen wurden nun soweit ausgedehnt, daß der Stand der Kompagnie nur mehr 25 Mann betrug. *Präsenzstand.*

## 1851.

Bereits am 4. Januar wurde der Präsenzstand wieder auf 53 Mann für die Kompagnie erhöht.

Am 19. Januar erhielt das Regiment einen neuen Kommandanten. Oberst extra statum August Frhr. v. Frays, der bisherige Intendant des Königl. Hoftheaters, übernahm das Kommando des Regiments. *Wechsel im Regimentskommando.*

Am 17. März Nachmittags war das Regiment mit zwei Bataillonen zu der Trauerparade bei der feierlichen Beisetzung Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Auguste Amalie von Bayern, verwittweten Herzogin von Leuchtenberg, Fürstin von Eichstätt ausgerückt. Zwei Kompagnien bildeten in der St. Michaels=Hofkirche bis zur herzoglichen Gruft Spalier. *Trauerparade.*

Am 30. Juni schied der letzte Grenadier vom Stamme des einstigen Grenadier=Garde=Regiments aus dem Regiment. Oberstlieutenant Frhr. v. Asch wurde zum Kommandanten des 8. Infanterie=Regiments ernannt. *Der letzte Grenadier.*

Frhr. v. Asch gehörte zu den gefeiertsten Persönlichkeiten des Regiments und eine Notiz im Tagebuche des Regiments gedenkt seiner als des Bayards des Regiments, des Ritters ohne Furcht und Tadel, auf den die Worte des Dichters treffen:

„Er war ein Mann,
Nehmt Alles nur in Allem!"

Formation. Mit kriegsministeriellem Reskript vom 18. September wurde eine neue Armeeformation angeordnet, welcher zufolge das Regiment zu bestehen hatte aus:

| Stab. | 3 Bataillone mit 15 Kompagnien. |
|---|---|
| 1 Oberst, | 15 Hauptleute 1. oder 2. Klasse, |
| 1 Oberstlieutenant, | 15 Oberlieutenants, |
| 2 Majore, | 30 Unterlieutenants, |
| 3 Adjutanten, | 15 Feldwebel, |
| 1 Regimentsarzt, | 45 Sergenten, darunter 15 Listenführer, |
| 2 Bataillonsärzte, | 90 Korporale, |
| 2 Unterärzte (im Frieden vac.), | 60 Vizekorporale, |
| 1 Regimentsquartiermeister, | 3 Hornisten 1. Klasse, |
| 1 Regimentsauditor, | 6 Hornisten 2. Klasse, |
| 2 Junker, | 12 Tamboure 1. Klasse, |
| 3 Regimentsaktuare, | 24 Tamboure 2. Klasse, |
| 1 Auditoriatsaktuar, | 30 Pioniere (jede Kompagnie 2), |
| 1 Regimentstambour, | 120 Gefreite ( = = 8), |
| 2 Bataillonstamboure, | 2550 Gemeine ( = = 170). |
| 1 Musikmeister, | |
| 6 Hautboisten 1. Klasse, | |
| 12 Hautboisten 2. Klasse, | |
| 1 Profoß und Gehülfe, | |
| 1 Büchsenmacher. | |

Bei jedem Bataillon wurde die 5. Füsilier-Kompagnie aufgelöst, und wurden sämmtliche Offiziere und Militärbeamte des Regiments neu eingetheilt.

## Eintheilung der Offiziere und Beamten
nach der Neuformation des Regiments im September 1851.

Stab.

Oberst Frays, August, Frhr. v.
Oberstlieutenant Hagens, Kaspar v.
Major Mallet, Heinrich, 2. Bataillon.
= Ziegler, Xaver v., 1. Bataillon.
funktionirender Richtungsmajor Hauptmann Fritsch, Karl (überzählig).
Regimentsadjutant und Oberlieutenant Verri, Max Graf v.
Unterlieutenant und Adjutant Fleschuez, Gustav, 1. Bataillon.
= = = Albrechtskirchinger, Ferdinand, 2. Bataillon.
Regimentsarzt 2. Kl. Pracher, Dr. Alexander.
Bataillonsarzt Kranich, Dr. Mathias.
Unterarzt 1. Kl. Tutschek, Dr. Lorenz.
= 1. = Handschuch, Dr. Alfred.
Regimentsquartiermeister Sieben, Urban.
Regimentsauditor Albert, Elias.

Junker Henle, Karl.
" Poißl, Ludwig, Frhr. v.
" Leeb, Alfred.
Regimentsaktuar Lechner, Dominikus.
" Strehl, Anton.
" Schmidt, Martin.

## 1. Bataillon.

| | 1. Schützen-Komp. | 1. Füsilier-Komp. | 2. Füsilier-Komp. | 3. Füsilier-Komp. | 4. Füsilier-Komp. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hauptm. | Spreti, Karl, Graf v. | Haller, Alfons | Schiber, Achilles. | Brückner, Karl v. | Tann, Friedr., Frhr. v. d. |
| Oberlt. | Lösch, Max, Graf v. | Lüneschloß, Friedrich v. | Glockner, Heinrich. | Frays, Ferdinand, Frhr. v. | Baumüller, Friedrich. |
| " | — | — | — | Heinleth, Adolf v. | — |
| Unterlt. | Dichtel, Franz | Schmitt, Maximilian. | Täuffenbach, Gustav Ritter v. | Harold, Edgar, Frhr. v. | Rößle, Georg. |
| " | Merche, Heinr. | Kastner, Eduard | Behr, Anton. | Ott, Nepomuk. | Fuchs, Emil. |
| " | — | — | Scharrer, Friedrich. | — | — |

## 2. Bataillon.

| | 2. Schützen-Komp. | 5. Füsilier-Komp. | 6. Füsilier-Komp. | 7. Füsilier-Komp. | 8. Füsilier-Komp. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hauptm. | Hebberling, Joseph. | Ricciardelli, Fabius, Graf v. | Grosschedel, Max, Frhr. v. | Morawitzky, Max, Graf v. | Hundt, August, Graf v. |
| Oberlt. | Gumppenberg, Otto, Frhr. v. | Gumppenberg, Rud., Frhr. v. | Parseval, Max v. | Lerchenfeld, Max, Frhr. v. | Raith, Thaddä. |
| " | — | — | Horn, Max, Frhr. v. | — | — |
| Unterlt. | Orff, Otto v. | Lösch, Heinrich, Graf v. | Babo, Adolph | Gise, Ludwig, Frhr. v. | Pöllnitz, Ludwig, Frhr. v. |
| " | Rubenbauer, Ludwig. | Gögel, Moritz v. | Rust, Theodor. | Rottmann, Hermann. | Mayr, Eugen. |
| " | — | Grabinger, Friedrich. | — | — | — |

## 3. Bataillon.

| | 3. Schützen-Komp. | 9. Füsilier-Komp. | 10. Füsilier-Komp. | 11. Füsilier-Komp. | 12. Füsilier-Komp. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hauptm. | Orff, Karl v. | Palm, Viktor. | Dörmühl, Peter. | Massenbach, Friedr., Frhr. v. | Belli de Pino, Maximilian v. |
| " | — | Ow, Max, Frhr. v. | — | — | — |
| Oberlt. | Joner, Joseph Graf v. | Eckart, Franz. | Hohenhausen, Phil., Frhr. v. | Guttenberg, Karl, Frhr. v. | Gumppenberg, Max, Frhr. v. |
| " | — | — | — | — | Weiß, Friedr. |
| Unterlt. | Bermann, Balthasar. | Staubwasser, Friedrich. | Fleckinger, Max v. | Murr, Joseph. | Schmidt, Thomas. |
| " | Belli de Pino, Joseph v., | Nagelschmitt, August. | Hutter, Franz. | Fischer, Adolph. | Hößl, Christian. |
| " | — | Bernhold, Hubert. | Braun, Konrad. | Geiger, Joseph. | Maier, Maximilian. |

Die Herbst-Waffenübungen begannen am 16. September und schlossen am 15. Oktober.

Wechsel im Regimentskommando. Bereits am 19. September verlor das Regiment abermals seinen Kommandanten, indem Oberst Frhr. v. Frays mit der Vorstandschaft des Armee-Monturdepots betraut wurde. Das Regimentskommando übernahm Oberstlieutenant Kaspar v. Hagens.

1. Bataillon Garnisonwechsel. In Ausführung des unter dem 27. August angeordneten Garnisonwechsels ging das 1. Bataillon am 16. Oktober nach Germersheim ab. Dasselbe wurde bis Gunzenhausen mittelst Bahn befördert, marschirte dann über Würzburg und Aschaffenburg, defilirte am 28. Oktober in Darmstadt vor dem Großherzoge, ging noch denselben Tag mittelst Bahn nach Mannheim und Speyer und traf am 29. Oktober in Germersheim ein.

Die Kompagnien des abmarschirenden 1. Bataillons hatten sich vor dem Abmarsche auf einen Stand von 120 Gefreiten und Gemeinen zu setzen, während die Kompagnien des 2. und 3. Bataillons nach den Herbstübungen auf den Friedensstand von 56 Mann für die Kompagnie zu beurlauben hatten.

Das 1. Bataillon wurde in der Seyssel-Kaserne gemeinschaftlich mit dem 5. Regimente untergebracht. Das 1. Bataillon des 5. Regiments aber kasernirte zu München in der Hofgarten-Kaserne.

Ausbildung. Die verschiedenen voraufgegangenen Ausmärsche hatten bestehende Schwächen der Ausbildung durchblicken lassen, ohne daß die Truppen wirklich in ein Gefecht gekommen wären. Namentlich war der Mangel einer gründlichen Schulung in der Kompagnie unverkennbar. Aus diesem Grunde wurde nach Beendigung der dreimonatlichen Uebungsperiode der Konskribirten die Bildung von Instruktions-Kompagnien anbefohlen, in welchen die ältere präsente Mannschaft, mit dem neuen Zugang vereinigt, vollkommen ausgebildet werden sollte. Hierbei wurde zugleich die in der preußischen Armee eingeführte General v. Rohr'sche Abrichtungsmethode (Zimmermanns Uebungstagebuch) als Richtschnur empfohlen.

## 1852.

Parade und Ehrenkompagnie. Am 31. März rückte das Regiment mit einem Bataillon zu einer großen Parade aus, welche zu Ehren der Anwesenheit der russischen Großfürsten Michael und Nikolaus von Sr. Majestät dem Könige in der Ludwigsstraße abgehalten wurde.

Bei Ankunft der beiden Großfürsten am 29. März hatte das Regiment eine Kompagnie Ehrenwache mit Musik auf den Bahnhof abgestellt.

Rekruten. Die Rekrutenübungen wurden wie in vergangenen Jahren durchgeführt. Die für das Bataillon in Germersheim bestimmten konskribirten Ober- und Niederbayern wurden in München uniformirt und nach Germersheim geschickt.

Beurlaubung. Eine einschneidende Bestimmung war unter dem 6. Juni erlassen worden. Bisher bestand ein vierteljähriger Wechsel in der Beurlaubung von älteren Mannschaften, Einstehern, Strafdienern u. s. f. Von nun ab durften nur immer die Mannschaften des jüngeren Zuganges in dem gewöhnlichen Präsenzstande stehen.

Vom Verfassungseid entbunden. Se. Majestät der König entband am 9. Juni die Armee des im Jahre 1848 auf die Verfassung geleisteten Eides, und am 14. Juni rückte das Regiment im

Kasernenhofe aus und leistete seinem Könige und Obersten Kriegsherrn einen neuen Diensteid. Damit wurde die Armee wieder Werkzeug in der Hand Sr. Majestät des Königs allein. Dem Wesen und dem Herzen nach war sie das stets geblieben, allein die Form des Verfassungseides hatte ihr während der letzten vier Jahre auch noch andere Verpflichtungen zu unterstellen versucht. Die Beeidigung der Beurlaubten fand bei den Landgerichten statt.

Die Herbst-Waffenübungen nahmen in diesem Jahre eine größere Ausdehnung. Am 20. September wurde bei München ein Armeekorps zusammengezogen, welches aus 21 Bataillonen, 24 Eskadrons, 8 Batterien, 2 Genie-Kompagnien mit einer Brückenequipage und einer Sanitäts-Kompagnie bestand. Bei Schwabing wurde ein Lager bezogen. Die Abtheilungen der Garnison München mußten bei der jedesmaligen Uebung zu den Lagertruppen stoßen. Die Kompagnie wurde auf 90 Mann einberufen. Den großen Uebungen am 20. bis 27. September ging eine vierwöchentliche Exerzirübung vorauf. Lager bei München.

Kommandant des gesammten Korps war der General der Kavallerie, Fürst von Thurn und Taxis.

Am 19. September sammelte sich das Korps vor dem Karlsthore, die 1. Division war in der Schützenstraße bis zum Marsfelde hin aufgestellt, die 2. Division stand auf dem Maximiliansplatze.

Es folgte darauf der Marsch durch die Stadt nach der Ludwigsstraße, woselbst Se. Majestät die Truppen vorbeimarschiren ließ. Sodann wurden Lager und Unterkunftsorte bezogen, das Leib-Regiment rückte in seine Kaserne ein.

Am 20. September Vormittags war Brigadeexerziren ohne Feuer, Nachmittags Besichtigung der Brigaden im Feuer. Den 21. September Vormittags war Uebung in der Division, Nachmittags Besichtigung dieser Uebung.

Der 22. war ein Rasttag, und wurde zugleich ein Scheibenschießen der Truppen abgehalten.

Am 23. war „Revuemanöver", am 24. und 25. größeres Feldmanöver der beiden Divisionen gegeneinander bei Garching, wobei Se. Majestät der König in Allerhöchsteigner Person die Nord-Division kommandirte.

Am 26. September war Rasttag, am 27. September fand das Schlußmanöver bei Föring statt. Auch bei diesem Manöver kommandirte Se. Majestät eine Division.

Am Schlusse des Manövers erschien der Tagsbefehl des kommandirenden Generals Fürsten von Thurn und Taxis, worin den Truppen die besondere Zufriedenheit und Anerkennung über gute Haltung, Ausdauer und Disziplin ausgesprochen wurde. Vom 24. bis 27. September erhielt die Mannschaft des Armeekorps doppelte Löhnung.

Am 28. wurden die Mannschaften wieder bis auf den normirten Präsenzstand beurlaubt.

Während des Aufenthaltes der Königlichen Majestäten zu Nymphenburg gab das Regiment ein Detachement dahin ab.*) Wachdienst.

*) 4 Offiziere, 1 Junker, 2 Sergenten, 6 Korporale, 3 Tamboure, 6 Gefreite und 54 Gemeine. Hierzu eine Fahne.

1. Bataillon Festungsdienst.

Der Wachdienst der Offiziere war jetzt ein ziemlich strenger im Regimente.

Der Abgang des 1. Bataillons nach Germersheim machte sich fühlbar. Das 1. Bataillon machte dafür Festungsdienst. Wallaufstellungen, nächtliche Alarme und Festungsmanöver gaben der Mannschaft Kenntniß in diesem Dienste. Nebenher wurde der gewöhnliche Waffenunterricht gleichwie in einer offenen Garnison betrieben, größere Feldienstübungen wechselten mit Rekognoszirungen mit vereinten Waffen.

In jedem der drei größeren Vorwerke Germersheims lag in vierteljährigem Wechsel eine Kompagnie als Besatzung, ebenso wurde in vierteljährigem Wechsel mit den übrigen Abtheilungen der Garnison ein Kommando nach Neustadt an der Hardt und nach Ludwigshafen gegeben.

Als mit dem Eintreffen der Rekruten am 15. April der Raum in der Seyssel-Kaserne nicht mehr hinreichte, wurden zwei Kompagnien in den Brückenkopf verlegt.

Die Herbstinspektion des 1. Bataillons geschah durch den Korpskommandanten des 2. Korps, Generallieutenant Frhrn. v. Gumppenberg.

Am 24. Oktober schenkte Se. Majestät der König der Festung Germersheim die Ehre des Allerhöchsten Besuches. Dadurch wurde dieser Tag zum Fest- und Freudentag für die Garnison Germersheim. Das Bataillon des Leib-Regiments bildete nebst einem Bataillon des 3. Infanterie-Regiments vom Ludwigsthore bis zum Absteigequartier Sr. Majestät Spalier. Eine Kompagnie des Regiments gab die Ehrenwache. Geschützsalven verkündeten die Ankunft Sr. Majestät, die Stadt prangte im Flaggenschmuck.

Die Truppen vereinigten sich sonach auf dem Paradeplatz und defilirten vor Sr. Majestät dem Könige, welcher von Nachmittags 2 Uhr bis Abends gegen 8 Uhr in der Festung verblieb, und dieselbe alsdann unter den gleichen Ehrenbezeugungen wie bei dem Empfange verließ.

## 1853.

Haberfeldtreiben.

Die Haberfeldtreiber störten um Weihnachten 1852 die Ruhe im bayerischen Oberlande bei Miesbach und Umgegend. Um ihnen das Handwerk zu legen und zugleich die Orte, welche am stärksten betheiligt waren, empfindlich zu treffen, wurde ein Kommando in die dortige Gegend verlegt. Dasselbe bestand aus 4 Offizieren, 10 Unteroffizieren, 3 Spielleuten, 120 Mann. Führer war Hauptmann Hebberling. Von den Mannschaften waren hierzu nur ganz wohl beleumundete, unbedingt verlässige Leute auszuwählen. Das Kommando ging am 1. Januar nach Holzkirchen und erreichte am 2. Miesbach. Dort wurde einquartiert.

Es wurde feldmäßig ausgerüstet abmarschirt, jeder Mann erhielt 48 Patronen und 60 Zündhütchen. Unteroffiziere und Mannschaften erhielten freies Quartier mit Verpflegung, wogegen 5 Kreuzer Löhnung mit der Garnisonszulage einbehalten wurden.

Das Kommando kam nicht zum Eingreifen, sondern rückte am 9. Januar bereits wieder in München ein.

Am 27. Februar wurde Oberstlieutenant Kaspar v. Hagens zum Oberst

im Regimente befördert und übernahm nun endgültig das Kommando des Regiments, nachdem er seit 19. September 1851 das Kommando desselben nur geführt hatte.

Parade. Am 25. Juni hielt Se. Majestät der König Parade über die Truppen der Garnison München ab. Die Truppen unter Kommando des Generals der Kavallerie, Fürsten von Thurn und Taxis, waren in der Ludwigsstraße aufgestellt und defilirten nach beendigter Inspektion vor Sr. Majestät.

Uebungen. Am 20. August begannen die 30tägigen Herbst-Waffenübungen. Von Seiten des Deutschen Bundes wurde in diesem Jahre eine Militärinspektion in den Bundesstaaten angeordnet. Während Bayern einen General nach Preußen absandte, traf am 15. September die Bundesinspektion (ein österreichischer Feldmarschall-lieutenant, ein sächsischer und großherzoglich hessischer Generallieutenant) in München ein.

Dieselbe wohnte am 16. September einem „Revuemanöver" bei, welches bei Alt-Freymann von der Garnison München ausgeführt wurde.

Am 17. September wurde vor der Bundesinspektion bei Harlaching ein Feldmanöver durchgeführt.

Die Ausführung dieser Manöver fand von Seiten der Bundeskommission vorzügliche Anerkennung. Einzelbesichtigungen wurden von den Bundesgeneralen in München nicht vorgenommen.

Garnisonwechsel. Gemäß Allerhöchster Entschließung (28. Februar) rückte im Herbst das 1. Bataillon aus Germersheim ein, dagegen ging das 2. Bataillon nach Landau in der Pfalz ab.

Am 1. Oktober rückte das 2. Bataillon von München ab, traf über Bamberg, Schweinfurt, Lohr, Aschaffenburg, Darmstadt, Neustadt a. d. H. am 9. Oktober in Landau ein und bezog die weiße Kaserne. Vom 15. Oktober bis 31. Dezember detachirte das Bataillon die 2. Schützenkompagnie (Hauptmann Hebberling) nach Bergzabern, Scheibenhardt und dem Bienwald.

Das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments Gumppenberg bezog die Hofgarten-Kaserne, bis es am 20. April 1853 nach Bruck verlegt wurde.

Das 1. Bataillon hatte am 28. März die 3. Füsilier-Kompagnie (Hauptmann v. Brückner) auf drei Monate nach Neustadt abgezweigt.

Am 11. Oktober marschirte das 1. Bataillon von Germersheim ab und traf am 20. Mittags in München ein.

Fieber. Das Bataillon wußte die Rückkehr in die Haupt- und Residenzstadt nicht hoch genug zu schätzen. Insbesondere war der Gesundheitszustand des Bataillons in Germersheim ein äußerst schlechter gewesen. Das Fieber hatte unter der Mannschaft des Bataillons vorzüglich im ersten Jahre des Aufenthaltes in der Festung so auffallend überhand genommen, daß von manchen Kompagnien, besonders denjenigen, welche in Graben-Kaponieren lagen, oft, über die Hälfte fieberkrank im Lazarethe sich befand, abgesehen von den minder Kranken, die nur dienstfrei gehalten wurden. Während der Monate Juni, Juli und August wurden, durchschnittlich genommen, zwei Drittel der dienstpräsenten Mannschaft vom Fieber befallen. Mancher hat sich dort in Germersheim ein lästiges Uebel für lange Zeit

geholt, und bei vielen brach das Fieber erst aus, als sie nach München kamen oder nachdem sie in die Heimath beurlaubt worden waren.*)

Parade. Gerade während des Garnisonwechsels der beiden Bataillone des Infanterie-Leib-Regiments beehrte am 15. Oktober Se. Majestät Kaiser Franz Josef von Oesterreich Se. Majestät den König von Bayern mit einem Besuche.

Eine Schützen-Kompagnie des 3. Bataillons (Hauptmann v. Orff) gab die Ehrenwache und war am Hotel des österreichischen Gesandten aufgestellt.

Am 16. Oktober hielt Se. Majestät der König zu Ehren des Kaisers eine große Militär-Parade auf dem Marsfelde ab. Hierzu war die Garnison München durch Heranziehung des 13. Infanterie-Regiments Kaiser Franz von Oesterreich aus Bayreuth, des 4. Chevaulegers-Regiments aus Augsburg und des 2. Kürassier-Regiments aus Freising und Landshut verstärkt worden. Se. Majestät der König führte die Truppen persönlich dem Kaiser vorüber.

Nach beendeter Parade sprach Se. Majestät der König sämmtlichen dabei ausgerückten Truppen seine volle Zufriedenheit über Haltung und Propretät aus. Das 13. Infanterie-Regiment, seit seinem Eintreffen am 12. Oktober in der Hofgarten-Kaserne untergebracht, wurde daselbst von Sr. Majestät dem Kaiser besichtigt.

Am 18. Oktober verließ Se. Majestät der Kaiser München. Am 19. gingen die auswärtigen Truppen wieder in ihre Garnisonen zurück.

Beerdigung. Bei Beerdigung des Generalmajors v. Fleischmann, ehemaligen Kommandanten des Leib-Regiments und Veteranen der Grenadier-Garde, rückte am 29. Dezember ein Bataillon des Regiments aus.

Während des Sommeraufenthaltes Ihrer Majestäten in Nymphenburg gab das Regiment vom 23. Juni an wieder ein Detachement dahin ab.

Innerer Dienst. Bezüglich des inneren Dienstes ersehen wir aus den „Vorschriften für den inneren Dienst des Regiments vom Jahre 1853“ Manches, was uns heute noch bemerkenswerth erscheinen dürfte, da es ganz oder theilweise bis in die heutigen Verhältnisse hineinspielt oder bis in die jüngste Zeit in Uebung geblieben war.

Tageseintheilung. Der Garnisons- und der innere Dienst erstreckten sich „über jede Stunde des Tages und der Nacht“.

Die Tagreveille oder das Wecken war täglich das erste Signal mit der Trommel oder dem Schützenhorn, welches jeden Soldaten und Unteroffizier bestimmte, die Lagerstelle zu verlassen. Dieses Signal wurde in der Regel im Sommer um 4 Uhr, im Winter um 6 Uhr von jenem Spielmanne nach seiner Instruktion gegeben, der auf der Kasernenwache kommandirt war.

Eine Stunde nach der Tagreveille erfolgte die Reinigung der Zimmer und Gänge durch die Zimmerpasser, sowie der Vorplätze, Einfahrten der Kasernenhöfe zc., überhaupt aller jener Lokalitäten, welche unter Aufsicht des Profoßen standen und durch besondere Fatigue-Touren gereinigt wurden. Drei Stunden vor dem Vertheilen der Menage hatten die Soldaten, welche Tags vorher zum Kochen komman-

*) Durch Divisions-Kommando-Weisung wurde am 23. Oktober 1853 genehmigt, daß für die aus der Pfalz zurückgekehrte Mannschaft, welche infolge dortselbst überstandenen Wechselfiebers noch merklich geschwächt erschien, nach eingeholtem Gutachten des Arztes täglich „eine Maß guten Biers“ auf den Mann verabreicht werden durfte.

dirt wurden und bereits die nöthigen Lebensmittel eingekauft hatten, in den Küchen das Feuer anzumachen.

Eine halbe Stunde vor dem Kompagnierapport begab sich der Korporal vom Passen in die Zimmer der Soldaten und empfing alle Meldungen und Gesuche der Mannschaft.

Um 7½ Uhr früh wurde in der Regel der Rapport bei dem Regimentsadjutanten eingenommen, um 8 Uhr der Kompagnie- und um 9 Uhr der Regimentsrapport abgehalten. Um 10 Uhr wurde gewöhnlich das Signal zum Anrichten der Menage gegeben, um 11¼ Uhr jenes zum Aufstellen der Wachparade, um 12 Uhr wurden gewöhnlich die Wachen und Posten abgelöst. Um 12½ Uhr wurde das Mittagverlesen, um 4 Uhr oder 5 Uhr, je nachdem es Winter oder Sommer war, das Abendverlesen abgehalten, ebenso um 8 Uhr oder 9 Uhr der Zapfenstreich gegeben.

Besondere Anordnungen, Ausrückungen zu größeren Uebungen oder Manövern und sonstige Veranlassungen machten eine Abänderung dieser Tageseintheilung nöthig.

Alle Meldungen, Bitten und Beschwerden, welche der Korporal vom Passen von Seiten der Mannschaft in der Frühe in den Zimmern aufgenommen hatte, wurden von diesem an den Feldwebel oder dessen Stellvertreter überbracht, der sie dann in der Schreibtafel notirte und zur bestimmten Stunde bei dem Kompagnierapport dem Hauptmann oder Kompagniekommandanten vortrug. Kompagnie-rapport.

Der Feldwebel oder dessen Stellvertreter begab sich täglich zur bestimmten Stunde, begleitet von dem Korporal vom Passen, und mit jener Mannschaft, welche als vom Kommando oder Urlaub eingerückt, vom Krankenhaus oder Arrest entlassen, oder sich zum Rapport gemeldet hatte, im vorgeschriebenen Anzuge in das Quartier des Offiziers vom Tage der Kompagnie, trug demselben alle Neuigkeiten, Meldungen u. s. w., vor, und übergab den schriftlichen Kompagnierapport. Dieser Offizier prüfte sofort den Rapport, unterzeichnete denselben und verfügte sich zur bestimmten Stunde mit dem Feldwebel und der sämmtlichen, diesem gefolgten Mannschaft in das Quartier des Hauptmanns oder Kompagniekommandanten und überreichte dort den Rapport mit sämmtlichen Meldungen, Gesuchen und Korrespondenzen, welche den Abend vorher oder in der Früh gesammelt wurden. Der Feldwebel allein war dabei anwesend, um über alles dasjenige, worüber der Kompagniekommandant Aufschluß verlangte, sogleich Antwort geben zu können. Der Korporal vom Passen hielt die übrige Mannschaft so lange entfernt, bis der Kompagniekommandant dieselbe einzeln rufen ließ. Der Kompagniekommandant prüfte den Rapport und alle Vorlagen, hörte die besonderen Meldungen, Gesuche und Beschwerden, entschied und verfügte nach seiner Befugniß, die ihm nach dem 1. Theil der Dienstesvorschriften eingeräumt war, oder bestimmte, was davon zum Regimentsrapport gelangen sollte. Der Feldwebel bemerkte sogleich alle Verfügungen des Kompagniekommandanten in seine Schreibtafel und vollzog später dessen Befehle. Bei Vorlagen, die das Rechnungswesen der Kompagnie betrafen, hatte auch der Listenführer der Kompagnie bei diesem Rapporte zu erscheinen und seine Rechnungsbeläge zu überreichen, an Löhnungstagen hatte er die Verpflegsliste sammt Löhnungsschein in Vorlage zu bringen.

Bei der geringen Zahl der dienstgegenwärtigen Mannschaften dürfte sich allerdings der etwas schwerfällige Vorgang in der Praxis wesentlich vereinfacht haben.

Der Hauptmann oder Kompagniekommandant überbrachte zur bestimmten Stunde die besonderen Meldungen und Eingaben zu dem Major vom Tag und begab sich mit diesem zur bestimmten Stunde zu dem Regimentskommandanten.

Regimentsrapport. Der Oberst oder Regimentskommandant bestimmte die Stunde zum Regimentsrapport, empfing diesen vom Major vom Tag und verfügte entweder sogleich oder bestimmte die Entscheidungen durch den Regimentsbefehl, den er dem Regimentsadjutanten in dem Regimentsbefehlbuche angab.

Alle Meldungen und Gesuche rc. mußten in der Form genau nach den Bestimmungen und nach den hierauf bezüglichen weiteren Allerhöchsten Reskripten und Normen abgefaßt sein und vorgetragen werden. Außerdienstliche Gesuche oder unbegründete Beschwerden u. s. w. durften bei dem Rapporte nicht vorgebracht werden. Dagegen Fehlende sollten strengstens beahndet werden.

Der Regimentskommandant prüfte die Vorlagen, unterzeichnete die Ausläufe, die der Regimentsadjutant nach den erhaltenen Weisungen des vorhergehenden Tages ausgefertigt hatte, empfing inzwischen auch durch den Regimentstambour die Einläufe von der Post u. s. w., öffnete dieselben alle persönlich, präsentirte und signirte dieselben an die betreffenden Referenten zur Bearbeitung nach seinen kurz beigefügten Bemerkungen und ließ dieselben sowie die Ausläufe in das Geschäftsjournal eintragen, bestimmte endlich den Dienst und die Uebungen für den nächsten Tag. Abweichungen von diesen Normen wurden jedesmal besonders befohlen.

Frührapport. Zu der von dem Regimentskommandanten bestimmten Stunde wurde der Frührapport bei dem Regimentsadjutanten eingenommen. Hierzu wurde in der Kaserne das Signal für die Versammlung der Feldwebel gegeben und hatten im vorgeschriebenen Anzuge zu erscheinen:

1. Die sämmtlichen Feldwebel und der Profoß,
2. der Sergent, welcher Tags vorher von der Residenzwache abgekommen,
3. der Korporal, der Tags vorher auf der Kasernenwache gestanden,
4. der Sergent vom Theaterpiket, wenn ein solcher Tags vorher kommandirt war,
5. die sämmtlichen Korporale vom Passen mit den Regimentsbefehlbüchern der Kompagnien,
6. die Ordonnanzen im vorgeschriebenen Anzug und voller Ausrüstung, nach ihrer Reihenfolge hintereinander aufgestellt,
7. der Gefreite der Kasernenwache.

Waren die bezeichneten Individuen versammelt, so meldete dieses der Feldwebel von der „Kasernen-Inspektion“ dem Adjutanten und machte zugleich Rapport über Alles, was während der Zeit vom Zapfenstreich des vorigen Tages bis zur Tagreveille in der Kaserne vorgefallen. Nach diesem empfing der Regimentsadjutant die Meldungen von den unter Ziffer 2, 3 und 4 bezeichneten Unteroffizieren, ob sich während des gehabten Dienstes Tags vorher etwas Besonderes, und was sich zugetragen hat, ob in der Aufstellung der Posten eine Veränderung vorgegangen, über Ankunft oder Abreise der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, dann ob

Arretirungen oder Excesse vorgefallen, und überreichten dieselben die betreffenden Posten und Patrouillenausweise.

Die Ordonnanzen meldeten, wohin sie kommandirt waren, und wurden dabei über ihre Obliegenheiten befragt und kurz instruirt, zugleich wurde ihr Anzug gemustert.

Der Gefreite der Kasernenwache überbrachte vom Wachkommandanten die Neuigkeiten der Kasernenwache, zeigte das Wachinstruktionsbuch vor, um nachsehen zu können, ob die letzten betreffenden Befehle richtig eingetragen, ob dasselbe reinlich und vollständig erhalten war, derselbe übergab ferner den Passantenausweis und die allenfalls eingelieferten Certifikate von solcher Mannschaft, welche Tags vorher über den Zapfenstreich auszubleiben die Erlaubniß hatte.

Nach diesem ließ der Regimentsadjutant von den Feldwebeln die Rapporte mit den Neuigkeiten angeben und diese Angaben durch den Junker in das Rapportbuch eintragen, zugleich einen solchen Rapport für den Regimentskommandanten herstellen. Der Regimentsadjutant repartirte ferner den Dienst für den Tag, kollationirte dann mit den Korporalen vom Passen die Befehlbücher, bestimmte die Betreffe in denselben gleichförmig, wobei ihn einer der Bataillonsadjutanten vertrat.

Den Rapport mit den besonderen Meldungen brachte der Adjutant zum Major vom Tage, der den Rapport prüfte und dann unterzeichnete, hierauf ihn dem Regimentskommandanten übergab.

Die übrigen Stabsoffiziere erhielten summarische Ausweise auf der Parade.

In der Regel wurde täglich um 10 Uhr Vormittags das Zeichen zur Menage gegeben, worauf die Soldaten, welche Tags vorher zum Kochen kommandirt worden waren und das Essen unter Aufsicht des Menagemeisters bereitet hatten, die einzelnen Portionen für die Unteroffiziere und Soldaten in die bereitstehenden Eßgeschirre vertheilten und dann abgaben. Die Offiziere vom Tage mußten dabei gegenwärtig sein, und hatten vorzüglich auf den reinlichen Zustand der Geschirre, sowie auf die reinliche und gute Zubereitung der Speisen und deren richtige Vertheilung zu sehen. Menage.

Die Wachen außer der Kaserne standen auch damals unter den Befehlen der Kommandantschaft, welche deren Ablösung bestimmte und die Stunde der Wachparade festsetzte. Wachparade.

In der Wachparade gipfelte der größte Theil des gesammten, während des Jahres, die Rekruten- und Herbstübungen ausgenommen, geleisteten Dienstes. Der Wachparade und ihrer formgemäßen Durchführung wurde ein besonderes Augenmerk zugewendet.

In der Regel fanden die Ablösungen der Wachen und Posten jeden Mittag um 12 Uhr statt. Nach der Entfernung der Wachen von der Kaserne richtete sich sohin die Ausrückung der Wachmannschaft. Es wurde hierzu in der Kaserne das Zeichen so zeitig gegeben, daß die Visitation der Mannschaft gehörig vorgenommen und das Eintreffen derselben auf den verschiedenen Wachen und Posten zur bestimmten Stunde pünktlich erfolgen konnte. In der Hofgarten-Kaserne wurde täglich um $11^1/_4$ Uhr Mittags das Signal zum Visitiren der Wachmannschaft bei den Kompagnien gegeben, worauf die betreffenden Sergenten der Kompagnien jene

Soldaten, welche auf Wache kommandirt waren, auf dem angewiesenen Platze im Kasernenhof, oder bei ungünstiger Witterung auf den Gängen, versammelten und ihren Anzug und vollständige Ausrüstung genau musterten.

Die Offiziere vom Tage, welche vorher die Zimmer der Kompagnien visitirt hatten, waren dabei gegenwärtig und überzeugten sich von Allem, nachdem sie hierüber Rapport vom Sergenten erhalten hatten. Der Offizier vom Tage meldete sofort seinem Kompagniekommandanten, der sich zu derselben Zeit in der Kaserne einfand, ob die der Kompagnie für diesen Tag zurepartirte Anzahl von Wachmannschaft richtig aufgestellt und was er bei der Visitation zu bemerken gehabt hatte. Der Kompagniekommandant überzeugte sich hierauf selbst noch von der erhaltenen Meldung und gab seine weiteren Bestimmungen. Um 11½ Uhr wurde in der Hofgarten-Kaserne in der Regel von den auf das Ausrückungszeichen sich vor dem Haupteingange der Kaserne versammelt habenden Tambouren des die Wachen für den Tag gebenden Bataillons, auf den Befehl des Regimentstambours, das Signal zum Zusammenrücken der Wachmannschaft gegeben. Auf dieses Signal formirte jeder Sergent aus der zur Wache kommandirten Mannschaft zwei Glieder und führte dieselbe nach der Reihenfolge ihrer Nummer an den Aufstellungsplatz, ließ sie dort gegen den rechten Flügel in Fühlung treten und machte hierauf dem Regimentsadjutanten, der die gesammte Wachmannschaft rangirte, Meldung über die Stärke der betreffenden Abtheilung und ob dieselbe vollzählig war. Der Regimentsadjutant, oder unter seiner Leitung der Junker vom Tage, kommandirte „t'Achtung!“ rief die Unteroffiziere und Gefreiten, so auch die Mannschaft der einzelnen Wachen vor, ließ dann die Glieder öffnen, die Soldaten nach Wachen, nach der Größe rangiren, hierauf die Glieder schließen und theilte mit Beihülfe des Feldwebels von der Kaserneninspektion, der hinter der Front die Rotten voll machte, die ganze Wachmannschaft nach Wachen, sowie bei größerer Anzahl diese in Züge und Sektionen ab. In der Regel blieben die Schützen am rechten Flügel rangirt, womöglich eine Sektion bildend. Die vorgerufenen Unteroffiziere und Gefreiten standen während dieser Zeit nach Wachen rangirt vor der Front hintereinander, erhielten die nöthigen Hinweisungen auf ihre Instruktion und sonstige Bemerkungen von dem Regimentsadjutanten, der ihren ausrückenden Stand prüfte und nachdem diese sowohl als die gesammte Wachmannschaft der Zahl nach richtig befunden worden war, das Gewehr schultern ließ und dem Major vom Tage die richtige Aufstellung der Wachmannschaft meldete. Letzterer hieß die Offiziere, welche auf die Wache kamen, eintreten und machte dem Regimentskommandanten die entsprechende Meldung, wobei das Gewehr präsentirt oder geschultert wurde, je nachdem die Fahne bereits empfangen war oder nicht. Der Regimentskommandant musterte hierauf nach seinem Gutdünken, gefolgt von den sämmtlichen Stabs- und Oberoffizieren des Regiments die Wachmannschaft bei geöffneten und geschlossenen Gliedern durch, oder ertheilte gleich nach erhaltener Meldung dem Major vom Tage den Befehl, ob die Fahne zu empfangen und in welcher Weise die Wachmannschaft abmarschiren sollte, was jener gleich vollziehen ließ. In der Regel ließ der Regimentskommandant die Wachmannschaft in Zügen an sich vorbeimarschiren.

Auf das Zeichen zum Zusammenrücken traten auch die Feldwebel und

Korporale vom Passen, nach den Kompagnienummern rangirt, mit acht Schritte Abstand an den linken Flügel der Wachmannschaft, auf diese im ersten Gliede gerichtet nebst den im § 328 des 1. Theiles der Dienstesvorschriften bezeichneten Individuen und an deren linken Flügel der Regimentsprofoß an. Wurde auf den Gängen aufgestellt, so rangirten sich die Unteroffiziere links, die Wachmannschaft rechts des Hauptthores der Kaserne, Front gegen den Hofgarten. An Sonntagen hatten sämmtliche Unteroffiziere bei der Parade aufgestellt zu sein. Auf dasselbe Zeichen versammelten sich die Offiziere vom Tage bei dem Major vom Tage, welcher von denselben den täglichen Rapport einnahm und besondere Meldung, die sich zu diesem Rapport eignete, empfing. Nach diesem rief der Major vom Tage die Offiziere zu sich, welche für diesen Tag in den Dienst kamen, prüfte ihre Anzahl nach dem schriftlichen Rapporte, den ihm der Regimentsadjutant übergeben hatte, und stellte endlich diese Offiziere dem Regimentskommandanten vor, bei dem sich jeder einzeln meldete. Nach dem Abmarsch der Wachmannschaft rief der Major vom Tage die sämmtlichen Offiziere des Regiments zum Rapport, worauf sich dieselben, einen Kreis formirend und nach den Kompagnienummern geordnet, an den Regimentskommandanten anschlossen. Die Stabsoffiziere standen dabei nach ihrer Rangordnung links von dem Regimentskommandanten, die Adjutanten und Militärbeamten hinter demselben. Der Major vom Tage gab auf das Zeichen des Regimentskommandanten die Parole an den neben ihm rechts stehenden Stabsoffizier und dieser dem folgenden rechts bis zum Oberst, der sie wiederholte, wobei sämmtliche Versammelte mit der rechten Hand den Schirm der Kopfbedeckung berührten, hierauf las der Major vom Tage die besonderen Meldungen vor, worüber der Regimentskommandeur entweder gleich verfügte oder im Regimentsbefehl die nöthige Entscheidung ertheilte. Nach diesem Vortrag meldete der Major vom Tage, ob der Tagesbefehl expedirt war, worauf der Regimentskommandant den Junker zum Vorlesen desselben in den Offizierskreis rief. Dieser stellte sich dem Obersten gegenüber, las auf erhaltene Weisung zuerst den Kommandantschafts- dann den Regimentsbefehl und sonstige Ordres laut und deutlich vor, dabei mit der rechten Hand den Schirm der Kopfbedeckung berührend. Wenn die Bekanntgabe sämmtlicher Befehle beendigt war, hieß der Oberst den Junker abtreten und richtete noch weitere Bemerkungen 2c. mündlich an die Offiziere, ertheilte dann aber den Befehl, daß ihm jene Leute vorgeführt wurden, welche sich zur Vorstellung gemeldet hatten oder mit neuer Montur versehen worden waren oder sonst noch vorgestellt werden mußten. Bei dieser Vorstellung waren die Strafbogen der bestraften Soldaten dem Oberst zu überreichen, der sich von dem richtigen Eintrag überzeugte und denselben den Bestraften vorlas. Von Beurlaubten waren jedesmal die Pässe bei der Vorstellung zu übergeben, bei Genesenen die Austrittsbillette. Wollte der Oberst die Unteroffiziere nicht besonders mustern, so gab der Regimentsadjutant diesen den Befehl, sich zur Expedition auszudehnen. Jeder Kompagniekommandant begab sich mit seinen Offizieren an die Stelle, wo seine Unteroffiziere standen, ließ die Befehle nochmals vorlesen, traf sogleich die darauf bezüglichen weiteren Anordnungen und gab sonstige Weisungen. Soldaten, welche neue Monturstücke empfangen hatten, wurden mit solchen bekleidet, vorher dem Vorstande der Regiments-Oekonomie-Kommission vor-

gestellt, welcher die empfangenen Gegenstände, insofern sie nicht passend waren, nur dann zum Umtausch zurücknahm, wenn das betreffende Kleidungsstück noch nicht über 24 Stunden aus dem Magazin abgegeben und während dieser Zeit noch gar nicht getragen worden war.

Nach der Expedition meldeten sich sogleich jene Offiziere, welche zu einer Kommission oder Ausrückung kommandirt waren, bei den sämmtlichen Stabsoffizieren und auch bei dem Oberst. War dieser letztere abgehalten, auf der Parade zu erscheinen, so hatte der nächste älteste Stabsoffizier dessen Stelle zu vertreten und demselben später hierüber Rapport zu machen.

Sobald der Regimentskommandant bei der Parade erschien, hatten die sämmtlichen Offiziere, geführt von dem ältesten anwesenden Stabs- oder Oberoffizier, demselben in entsprechender Entfernung entgegen zu gehen, demselben die vorschriftsmäßige Ehrenbezeugung zu erweisen und sich dann während der Parade stets in seiner Nähe und ganz ruhig zu verhalten, immer dessen Befehlen gewärtig „sowie sich der Würde und Wichtigkeit dieser Dienstperiode angemessen zu verhalten". Kein Offizier durfte sich zur Parade verspäten, keiner ohne besondere Erlaubniß wegbleiben, ebenso wenig von derselben sich entfernen, so lange der Oberst nicht hierzu die Weisung gab. Gesuche, von der Parade wegbleiben zu dürfen, mußten Tags vorher auf einem Achtelbogen Papier, mit Angabe der Ursache versehen, an den Major vom Tage gebracht werden. In besonders dringenden Fällen durften solche Gesuche auch an demselben Tage dem Obersten in dessen Quartier übergeben werden. Jeder bei der Parade Erscheinende mußte stets ganz reinlich und nach Vorschrift gekleidet sein, und zwar je nachdem die Wachmannschaft mit den entsprechenden Beinkleidern, weiß oder blau, oder wie diese mit oder ohne Mäntel adjustirt sein.

Verlesen. Sobald die Wachmannschaft aus der Kaserne abmarschirt war, versammelte der bei der Kompagnie in den Zimmern zurückgebliebene älteste Unteroffizier die Mannschaft der Kompagnie und führte sie in dem Momente, als die Offiziere den um den Regimentskommandanten vereinigten Kreis verlassen hatten, auf die im Kasernenhofe oder nach Befehl auf den Gängen bestimmten Plätze, wo der Feldwebel in Gegenwart der Offiziere jeder Kompagnie die Mannschaft verlas, darüber dem Offizier vom Tage Meldung erstattete, und dann auf Befehl dieses Offiziers oder des anwesenden Kompagniekommandanten, die expedirten Befehle und den Dienst für den nächsten Tag bekannt gab. Die nach dem Mittagverlesen von der Wache abgelöste Mannschaft wurde nach ihrem Einrücken bei der Kompagnie expedirt. Der Feldwebel hatte diese Mannschaft, sowohl Unteroffiziere als Soldaten, in das vorgeschriebene Wachbüchel einzutragen und waren in diesem Büchel die täglichen Neuigkeiten beizufügen. Die Parole sollte nur jenen Soldaten mitgetheilt werden, welche sie vermöge ihres Dienstes zu wissen nöthig hatten, damit kein Mißbrauch stattfand. Die Stunde des Abendverlesens war gewöhnlich durch Kommandantschaftsbefehl bekannt gegeben und fand in der Regel im Winter um 4 Uhr, im Sommer um 5 Uhr statt. Der Tambour oder Hornist der Kasernenwache gab zur bestimmten Zeit das Signal für die Versammlung zum Verlesen, worauf von jeder Kompagnie die Mannschaft vom Feldwebel auf den bestimmten Platz im Kasernenhof oder auf den Gängen geführt wurde. Dort angekommen wurde in die

bestimmte Linie eingerückt, ausgerichtet, es wurden die Glieder geöffnet und verlas der Feldwebel die gesammten präsenten Unteroffiziere und Mannschaften. Der Korporal vom Passen links seitwärts und rückwärts einen halben Schritt vom Feldwebel entfernt stehend, notirte jene Leute, welche beim Verlesen abgingen und brachte solche dann zur Anzeige an den Feldwebel. Dieser machte seinen Rapport an den Offizier vom Tage. Der Major vom Tage war stets bei dem Mittag- und Abendverlesen anwesend, ließ hierzu das vorgeschriebene Signal geben und befahl bei dem Abendverlesen die Versammlung der Feldwebel und des Feuerpikets. Auf das erste Signal versammelten sich auch die sämmtlichen Offiziere des Tags in einem Kreise um den Major, welcher den Rapport kompagnieweise einnahm. Mittlerweile empfing der Regimentsadjutant den Rapport von den Feldwebeln und meldete darüber dem Major vom Tage. Während dieser Zeit hatte der Feldwebel von der Kaserneninspektion die Mannschaft der Feuerpiketsbereitschaft und der Reserve, welche vollständig ausgerüstet am rechten Flügel der Kompagnie aufgestellt war, rangirt, sich von der Stärke derselben überzeugt und erstattete nun Meldung an den Adjutanten, der dem Major vom Tage darüber Rapport machte. Die Mannschaft zu den Feuerspritzen rangirte in Arbeitsmontur am linken Flügel des Feuerpikets und der Reserve. Die Offiziere der Feuerpiketbereitschaft und der Reserve traten sofort ein, der älteste erhielt Rapport vom Feldwebel der Inspektion, überzeugte sich von der richtigen Anzahl der Mannschaften und meldete dieses an den Major vom Tage. Nachdem solches beendigt und allenfallsige Nachträge zum Regimentsbefehl bei den Kompagnien expedirt waren, ließ der Major vom Tage das Signal zum Einrücken geben, worauf kompagnieweise abmarschirt wurde, und auch das Feuerpiket einrückte. Wurde auf den Gängen verlesen, so geschah dieses in der Nähe der Kompagniezimmer, und wurde dann die Mannschaft von der Feuerpiketbereitschaft auf dem Gange rechts von der Bibliothek (damals im 1. Stock, das nördlichste Zimmer des Frontbaues) aufgestellt. Im Kasernenhof stellten die Kompagnien mit 8 Schritt Abstand nach Bataillonen in Treffen, Front gegen den Hofgarten auf. Zwischen denselben fand die Versammlung der Offiziere vom Tage, der Feldwebel und des Feuerpikets, dieses gegen den rechten Flügel rangirt, statt. Die Mannschaft des Feuerpikets wurde sofort zu den Patrouillen abgetheilt und von den Führern namentlich aufgezeichnet. Auf das Signal zur Beendigung des Verlesens wurden die Kompagnien durch den Feldwebel, das Feuerpiket durch den betreffenden Offizier in die Kaserne zurückgeführt, und durfte erst innerhalb der Thore der Befehl zum Auseinandergehen gegeben werden, was von Seiten der Mannschaft ohne Lärmen und Schreien zu befolgen war, widrigenfalls gleich wieder angetreten werden sollte. Unter dem Thore oder auf den Stiegen durfte Niemand stehen bleiben, damit das Einrücken ohne Hinderniß bis zur letzten Abtheilung fortgesetzt werden konnte.

Wenn sämmtliche Mannschaft bei Uebungen und dergleichen über die Stunde des Verlesens aus der Kaserne blieb, so sammelte sich auf das vorgeschriebene Signal sogleich nach dem Einrücken die Mannschaft zum Feuerpiket, wurde, wie oben befohlen, rangirt, abgezählt und gemustert, worauf der Major vom Tage diese Abtheilung einrücken ließ. Die Offiziere des Tages hatten jeden Tag

zum Verlesen so zeitig in die Kaserne zu kommen, daß sie noch vorher die belegten Zimmer der betreffenden Kompagnie in Bezug auf Reinlichkeit und Ordnung genau visitiren konnten, dann waren sie beim Verlesen der Kompagnie durch den Feldwebel selbst gegenwärtig, überzeugten sich von der Anwesenheit aller Angehörigen der Kompagnie vom Feldwebel abwärts, dann, indem sie die Glieder durchgingen, von dem Anzuge und der Adjustirung der Unteroffiziere, Spielleute und Soldaten, beseitigten die Anstände nach ihrer Befugniß oder meldeten darüber auf dem vorgeschriebenen Dienstwege.

In der Regel mußte täglich um 5 Uhr Abends der hierzu kommandirte Korporal, mit der nöthigen Mannschaft und den betreffenden Mänteln versehen, sich in das Militärkrankenhaus begeben, um die bei der Parade als genesen angegebenen Soldaten von dort abzuholen und direkt in die Kaserne zu führen. Der Feldwebel der Inspektion hatte nach dem Verlesen die drei Hauptaufgänge zu den Verschlägen gegen Jedermanns Zutritt mit den hierzu bestimmten Vorhängeschlössern abzusperren. Bei eintretender Dunkelheit, oder wenn es überhaupt befohlen war, hatte dieser Feldwebel sich zu überzeugen, ob die Laternen nach Vorschrift brennen, ob die Küchen zur bestimmten Stunde gesperrt, die Feuer sorgfältig abgelöscht und alle Ausgänge, bis auf den mittleren Hauptausgang, wo der Posten stand, gut verschlossen waren.

Retraite. Die Retraite oder der Zapfenstreich bezeichnete jenen Moment der Tageseintheilung, welcher die Mannschaft vom ersten Unteroffizier abwärts in die Kaserne oder in ihre Quartiere rief. Das Signal hierzu wurde in der Regel im Sommer, das ist vom 1. März bis zum letzten Oktober, um 9 Uhr, im Winter, das ist vom 1. November bis letzten Februar, um 8 Uhr durch den Tambour oder Hornisten der Kasernenwache unter der Benennung kleine Retraite oder kleiner Zapfenstreich, und von den sämmtlichen Tambouren des dienstgebenden Bataillons zu derselben Stunde von der Hauptwache ausgehend unter der Benennung große Retraite gegeben. Für letztere wurde eine halbe Stunde vorher das Signal für die Versammlung der Tamboure an der Kaserne geschlagen oder geblasen, auf welches die betreffenden Tamboure vor dem mittleren Hauptthore der Kaserne sich versammelten und durch den Bataillonstambour nach der Hauptwache abgeführt wurden, wo sie eine Viertelstunde vor der bestimmten Stunde zur Retraite eintreffen mußten. Von der Hauptwache aus wurde dann die große Retraite oder der große Zapfenstreich durch die nach Kommandantschaftsbefehl bestimmten Straßen, entweder mit oder ohne Unterbrechung, mit oder ohne Musik geschlagen oder gespielt. Eine halbe Stunde nach der bestimmten Stunde, sohin nach der Jahreszeit um 9½ Uhr im Sommer, oder 8½ Uhr im Winter, wurden die Feldwebel durch das festgesetzte Signal vor der Regimentskanzlei versammelt und durch den Adjutanten oder dessen Stellvertreter der Rapport eingenommen; der Gefreite der Kasernenwache meldete dabei, was ihm der Wachkommandant als Neuigkeit für diesen Rapport zu melden angegeben hatte. Auf dieses Signal wurde auch das mittlere Hauptthor der Kaserne durch den Kommandanten der Kasernenwache gesperrt, wovon sich der Feldwebel der Inspektion zu überzeugen hatte, ebenso darüber, ob auch die Aufgänge zu den Verschlägen und die Küchen und Oefenhäuser gut verschlossen sind, ob in

den Oefen die Feuer abgelöscht, sowie die Lichter in den Laternen sämmtlich angezündet, ob die Gangnachtposten richtig aufgezogen sind, genaue Meldung an den Adjutanten erstattete. Jeder Unteroffizier und Soldat mußte sich schon vor der Einnahme des Rapports an seiner Schlafstelle befinden, indem jeder, der vom Korporal vom Passen oder wer eben nachzusehen hatte, nicht an seiner Stelle angetroffen wurde, wenn er auch schon in der Kaserne anwesend war, als abgängig betrachtet und strengstens bestraft werden sollte.

Nachdem der Rapport eingenommen war, wurde nur den Unteroffizieren und der Mannschaft vom Theaterpiket, nach deren Einrücken in die Kaserne, noch gestattet, eine halbe Stunde bei dem Kasernenhausmeister sich aufzuhalten. Eine Stunde nach der Retraite, sohin im Sommer um 10 Uhr, im Winter um 9 Uhr, wurde vom Tambour oder Hornisten der Kasernenwache das Signal zum Ablöschen der Lichter gegeben, was sogleich in allen Zimmern und belegten Gängen, nur die Lichter in den Laternen ausgenommen, zu befolgen war. Der Feldwebel der Inspektion überzeugte sich von dem Vollzuge und beahndete dagegen Fehlende strengstens. Dieser Feldwebel hatte sich im Sommer bis 11 Uhr, im Winter bis 10 Uhr in der Nähe der Kasernenwache aufzuhalten, um allen Unordnungen, welche durch später Einpassirende oder solche, welche sich allenfalls nach dem Rapporte noch aus den Zimmern entfernen wollten, rasch vorbeugen zu können. Die Namen aller jener Individuen, welche bei dem Rapporte als abgängig angegeben worden waren, wurden von den Kompagnien schriftlich auf der Kasernenwache hinterlegt, von dem Kommandanten dieser Wache in ein Verzeichniß gebracht und darin bemerkt, wann dieselben eingetroffen sind. Wer ohne Certifikat oder sonstige Legitimation zu spät in der Kaserne eintraf, wurde als straffällig in Detentionsarrest gebracht und des andern Tages dem Regimentskommando angezeigt. Alle Certifikate und sonstige Erlaubnißscheine für den Tag hatte der Kasernenwachkommandant, der jedes Mal das mittlere Kasernenthor selbst für die Ein- oder Auspassirenden öffnen und wieder zuschließen mußte, einzusammeln und mit dem Passantenausweis des andern Tages beim Frührapport zu übergeben, Certifikate, welche für längere Zeit ausgestellt waren, mußten nur auf Verlangen vorgezeigt werden. Jene Leute, welche die Erlaubniß zum Ausbleiben über die Retraite vorher schon erhalten hatten und diese Zeit nicht überschritten, kamen nicht auf den Passantenausweis. Der Kommandant der Kasernenwache durfte während der Nacht niemals die Thorschlüssel an irgend einen Anderen abgeben, sondern mußte stets selbst öffnen und schließen, was der Feldwebel der Inspektion strengstens zu überwachen hatte. Die Feldwebel waren verantwortlich, daß bei den Kompagnien jeder Abgängige ohne Ausnahme beim Rapport angegeben und hier Niemand verschwiegen wurde, weshalb sie selbst öfters nachsehen mußten.

Nach der Retraite.

Jeder Unteroffizier und Soldat mußte, wenn er nicht eines besonderen Dienstes wegen früher vom Bette aufzustehen hatte, längstens eine Stunde nach der Reveille die Lagerstelle oder das Bett verlassen haben, und mußten um diese Zeit auch schon alle Betten wieder aufgebettet und in Ordnung gebracht, die Zimmer durch die Zimmerpasser das erste Mal ausgekehrt sein. Mußte die Mannschaft schon nach Verlauf einer Stunde nach der Reveille ausrücken, dann hatte dieselbe

Reveille.

die Betten zu machen, die Zimmer ꝛc. wurden aber erst dann gereinigt, wenn die Mannschaft dieselben verlassen hatte.

Reinlichkeit. Jeder Mann mußte täglich nach dem Aufstehen vom Bette dasselbe sogleich in Ordnung bringen, sodann aber auch das Gesicht, die Hände und öfters auch die Füße, die Brust und die Arme waschen. Diese Reinigung hatte an den im kleinen Kasernenhof befindlichen Brunnen, bei ungünstiger Witterung auf den Gängen und Vorplätzen zu geschehen, und zwar mit Benutzung des hierzu in jedem Zimmer befindlichen Wasserschäffels. Ferner mußte jeder Mann wenigstens ein Mal in der Woche, in der Regel jeden Sonntag, ein neu gewaschenes Hemd und eine solche Unterhose anziehen, und die Fußlappen oder Socken nach Bedarf wechseln. Die Korporalschafts- und die Zimmerkommandanten hatten auf den Vollzug dieser Bestimmungen ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Aufbewahrung der Habe. In der Regel befanden sich über dem Kopfgestell der Bettladen an den Wänden der Zimmer ein Zapfenbrett oder ein Gestell zur Aufbewahrung der Effekten des Soldaten. Am dem Zapfenbrett mußten aufgehängt werden:

1. der bepackte Tornister, genau über der Stelle, wo der Eigenthümer desselben lag;
2. der Mantel, wenn er nicht auf dem Tornister befestigt war;
3. der Säbel mit eingeschnallter Bajonettscheide;
4. die Patronentasche.

Oben auf dem Zapfenbrett hatte in gleicher Ordnung für jeden Mann zu stehen:

1. die Schirmmütze;
2. die Halbstiefel oder Bundschuhe, auf die Sohle und die Spitze vorwärts gestellt;
3. der Helm;
4. die vorgeschriebene Brotportion.

Der Säbel und die Tasche, dann der Mantel hingen auf jener Seite des Tornisters, wo der betreffende Soldat seinen Gang hatte. Der Mantel mußte von außen der Länge nach eingeschlagen und gerollt, dann mit einem eigens dazu angeschafften ledernen Riemen zugeschnallt werden. Die Monturstücke mußten in dem Tornister verpackt sein, die scharfen Patronen mußte die Mannschaft in der Patrontasche in dem dazu bestimmten tuchenen Säckchen aufbewahren.

Die Putzsäcke, in welchen sich alle kleinen Propretätsartikel befanden, wurden an einem am Kopfgestell eingesteckten Stock mit ihren Schleifen so aufgehängt, daß dieselben an den Seitentheilen der Bettladen herabhingen. Die Gewehre durften in der Regel nicht in den Zimmern aufbewahrt werden, sondern mußten nach dem jedesmaligen Gebrauch und darauf erfolgter sorgfältiger Reinigung stets an den auf den Gängen vor den Zimmern befindlichen Gewehrrahmen aufgehängt werden, und zwar wie folgt: Der Hahn in die Ruhraft vorgelassen, das Bajonett abgenommen und mit abwärts stehender Spitze mit der Dille über den Ladestock bis auf den obern Ring eingesetzt, sodann das Gewehr mit auswärts gewendetem Schlosse, aufwärts stehender Mündung (worin der Gewehrpfropfen gesteckt war), das Zündkegelfutter war abgenommen. Waren die

Gänge hoch genug, so blieb das Bajonett mit der Spitze aufwärts auf dem Gewehrlauf stehen. Rechts vom Gewehr hatte sich ein aus Pappendeckel gefertigtes, mit hellblau und weißem Papier überzogenes und überschriebenes Schild zu befinden.

Koffer oder sonstige Kleiderkisten, welche die Unteroffiziere und Soldaten allenfalls besaßen, mußten ganz unter die Bettladen geschoben und möglichst verborgen gehalten werden. In denselben durfte sich nur die überzählige Montur und Wäsche, das allenfalls eigens angekaufte Brot ꝛc. der Mannschaft befinden.

An jeder Bettlade mußte am Fußgestelle, bei einmännigen Bettladen in der Mitte, bei zweimännigen Bettladen da, wo der betreffende Soldat lag, ein Schild hängen, auf welchem die Charge, dann der Tauf- und Schreibname des Soldaten stand. Dieses Schild wurde umgekehrt, wenn der Mann in einem 24stündigen Dienste außer der Kaserne kommandirt war. War aber der Mann krank oder sonst von der Kompagnie abwesend, so hatte sich dieses Schild auf dem in den Monturverschlag eingelieferten mit der Montur bepackten Tornister zu befinden. Zimmer-ordnung.

Auf den Geschirrgestellen in den Zimmern sollte der für das Zimmer bestimmte Leuchter, das kleine Trinkgeschirr, das sämmtliche Koch- und Eßgeschirr sich befinden. Letzteres mußte stets nach dem jedesmaligen Gebrauch und gehörig vorgenommener, sorgfältiger Reinigung dort wieder aufbewahrt werden. Das Kochgeschirr der Weiber durfte in diesen Gestellen nicht geduldet werden, sondern dasselbe war in den bei den Zimmern befindlichen Küchen aufzubewahren.

Die für die Mannschaft nach Zimmern zugewiesenen Handtücher und die Kochschürzen waren an einer dem Auge wenig bemerkbaren Seite der Geschirrgestelle aufzuhängen. Das Waschen dieser Handtücher und Kochschürzen hatte die Mannschaft entweder selbst zu besorgen oder gegen Bezahlung von Jemand besorgen zu lassen.

Das Wasserschäffel hatte seinen Platz stets unter dem Geschirrgestelle, und mußte während der Nachtzeit mit Wasser gefüllt sein, vor demselben stand auf einem hölzernen Kreuze die mit gutem Trinkwasser ständig gefüllte Wasserpitsche. Die Zimmerkommandanten und Zimmerpasser hatten vorzügliches Augenmerk auch darauf zu richten, daß so wenig Wasser als möglich verschüttet wurde.

Die übrigen zu jedem Zimmer gehörigen Geräthe, als Besen, Schaufel, Kehrichtkorb, gehörten in eine Ecke hinter dem Ofen, wo sie nicht so sehr ins Auge fielen. Die Zimmerpasser hatten für die Reinhaltung der Geschirre und Geräthe zu sorgen.

Die Zimmerpasser hatten außer den schon erwähnten Obliegenheiten die Aufsicht über die Zimmerarrestanten, daß sich dieselben nämlich nicht aus den Zimmern entfernten, dann auf alle im Zimmer befindlichen Habseligkeiten der Mannschaft, besonders derjenigen Leute, welche im Dienste befindlich oder ausgegangen waren. Bei jedem in einem Zimmer vorfallenden Diebstahl wurde der betreffende Zimmerpasser zur Verantwortung gezogen.

Es war von den Zimmerkommandanten oder in deren Abwesenheit von den Zimmerpassern durchaus nicht zu dulden, daß statt des Aufwaschens nur ganze Schäffel voll Wasser auf den Zimmerboden geschüttet und dieses dann nur mit den Besen oder Habern ausgebreitet und endlich langsam getrocknet wurde. Dieses

Verfahren wurde für die Gebäude als höchst schädlich und für die Gesundheit der Mannschaft als von großem Nachtheil bezeichnet.

Die Kleidungsstücke und Wäsche in den Zimmern zu trocknen, war sowohl für die Mannschaft als auch für die Soldatenweiber verboten und war für erstere ausnahmsweise nur dann gestattet, wenn dieselbe von den Uebungen oder überhaupt von einer dienstlichen Verrichtung eingerückt und durchnäßt in die Kaserne kam. Das Waschen der Wäsche in den Zimmern, sowie das Aufhängen nasser Wäsche, Kleider, Lederwerk u. s. w. in denselben oder vor die Fenster gegen die Straße war ohne Ausnahme strengstens verboten.

Marketender. Marketendern durften nur jene Korporale, Spielleute und Soldaten und deren Frauen, welche vom Regimentskommando hierzu die Erlaubniß erhalten hatten, und es stand denselben dann nicht frei, von dieser Erlaubniß nach Belieben Gebrauch zu machen oder die angewiesenen Plätze zu verändern. Dieselben durften nur mit allen Gattungen von Brot und Butter, dann mit in Gefäßen wohl verwahrtem Branntwein u. s. w. handeln, dagegen sollten Käse und sonstige stark riechende Eßwaaren nicht in den Zimmern zum Verkaufe ausgestellt werden, und durfte durchaus kein Gurkensalat an die Mannschaft verkauft werden. Das Visitiren dieser Verkaufsartikel der Marketender lag sowohl den Stabs- und Kompagnie-Offizieren, als den Adjutanten und endlich auch den Aerzten ob; die Gewichte hatte von Zeit zu Zeit der Regimentsprofoß zu untersuchen.

Besuche. Besuche in der Kaserne durften nur angenommen werden von Eltern, Geschwistern und Anverwandten, alle hierzu nicht gehörigen, besonders Weibspersonen, dann verdächtig Scheinende und Bettler ꝛc. waren abzuweisen, worauf vorzüglich die vor der Kaserne aufgestellte Schildwache und der Feldwebel der Inspektion zu sehen hatten.

Soldatenkinder. Die verheiratheten Unteroffiziere und Soldaten hatten die Verpflichtung, für die entsprechende Erziehung ihrer Kinder zu sorgen. Wenn diese in das schulpflichtige Alter traten, mußten sie auch zum fleißigen Schulbesuche angehalten werden, worüber die Zeugnisse vorgelegt werden mußten. Nach vollendetem Schulunterrichte mußte für Erlernung eines Gewerbes und Studiums gesorgt werden, oder es konnten die Söhne der Unteroffiziere und Soldaten, wenn sie den bestehenden Vorschriften entsprachen, als Tamboure oder Soldaten eingereiht werden. Die Töchter der Unteroffiziere und Soldaten, welche das 15. Lebensjahr erreicht hatten, durften nicht mehr in der Kaserne schlafen, und es wurde deren Eltern zur Pflicht gemacht, dieselben entweder in einen Dienst zu geben oder ihnen eine Schlafstelle außerhalb der Kaserne auszumitteln, was aber wegen Aufrechterhaltung der allgemeinen Ordnung der Ortspolizeibehörde angezeigt werden mußte.

Privatdienst. Kein Soldat durfte sich von den Weibern in der Kaserne als Küchenjunge oder zur Wartung und Pflege der Kinder oder zu irgend einer derartigen Dienstesleistung verwenden lassen. Sollte sich ein Soldat gegen diese Bestimmung verfehlen, so wurde derselbe sowohl, als auch die Frau, welche ihm solche Geschäfte zugemuthet und aufgebürdet hatte, strengstens bestraft. Mägde halten zu dürfen, mußte vom Regimentskommando besonders erbeten werden. Diese durften sich dann nur unter Tags in der Kaserne aufhalten.

Weder in der Kaserne im Allgemeinen, noch viel weniger in den belegten Räumen, durften Hunde geduldet werden, dagegen wurde das Halten von Katzen in mäßiger Zahl gestattet; ebenso war das Halten von kleinen Singvögeln u. s. w. in der Kaserne als nicht passend bezeichnet und daher nicht geduldet. Auch sollten in keinem Zimmer viele Blumenstöcke sich befinden, damit deren Geruch, besonders bei der Nacht, der Mannschaft nicht schädlich wurde. Hunde und Katzen.

Die Löhnungen der Unteroffiziere und Soldaten wurden gewöhnlich am 1., 11. und 21. jeden Monats durch den Kompagniekommandanten aus der Regiments-Kassa gegen besondere Quittung empfangen und sodann gleich bei den Kompagnien von dem Hauptmann jedem Manne persönlich vorgezählt und abgegeben. Der Listenführer der Kompagnie führte hierzu die Verpflegsliste und legte den Löhnungsschein dem Hauptmann vor. Gage- und Löhnungs-empfang.

Unmittelbar nach dem Empfange der Löhnung hatte jeder Mann den betreffenden Beitrag für zehn Tage für die Menage an den Menagemeister, einen vom Hauptmann hierzu bestimmten Unteroffizier, einzuliefern, welcher die Beiträge namentlich verzeichnete und die ganze Summe dem Hauptmann übergab, welcher jeden Tag nach Gutdünken oder jeden zweiten oder dritten Tag den betreffenden Theil zum Einkaufen der Lebensmittel zur Bereitung der Menage an den Menagemeister auszahlte. Jedenfalls blieb der Hauptmann für den ganzen Betrag haftbar. Das Menagebüchel war genau zu führen. Ueber die einzukaufenden Gegenstände führte der Menagemeister ein kleines Büchel, worin der tägliche Einkauf genau eingetragen war, und hatte der zum Kochen und Einkaufen kommandirte Soldat den Eintrag, als richtig um den beigesetzten Preis eingekauft, mit zu unterzeichnen. Menagegeld.

Der Menagemeister hatte nach Anordnung des Kompagniekommandanten täglich zu bestimmen, was zum Kochen eingekauft werden sollte, die Einkäufe selbst mußten unter Aufsicht des Menagemeisters oder eines anderen Unteroffiziers, welcher von dem ersteren das Geld hierzu erhielt, entweder Tags vorher nach dem Abendverlesen oder am Tage selbst in der Frühe vorgenommen werden. Der bezeichnete Unteroffizier war für den Ankauf guter Qualität und für die Verhütung von Unterschleifen verantwortlich. Es stand der Menagemannschaft frei, täglich von dem Menagebüchel Einsicht zu nehmen, dieses mußte jedoch mit der gehörigen Bescheidenheit und in der Dienstform verlangt werden, sowie auch jede allenfalls anzubringende Beschwerde nur dienstgemäß bei dem Kompagnierapport vorgebracht werden durfte.

Die zum Kochen Tags vorher kommandirte Mannschaft mußte sich vor dem Beginne der Zubereitung der Speisen ganz reinlich die Hände waschen und hatte bei der Zubereitung selbst die größte Reinlichkeit zu beobachten. Es durfte durchaus kein Soldat zum Kochen kommandirt werden, welcher nur im Mindesten eine Verwundung oder sonst ein Uebel an den Händen hatte. Auch sollte in der Menage täglich eine Abwechselung der Speisen durch Beigabe von Brot, Reis, Gerste, Gries u. s. w. in die Suppe beobachtet werden. Die Offiziere vom Tage hatten sich öfters bei den Verkäufern der Lebensmittel wegen der richtigen Bezahlung, dann täglich von der reinlichen und guten Zubereitung der Speisen zu überzeugen. Jeder Koch, der die Menage ungenießbar bereitete, war zum Ersatz verpflichtet, jedenfalls aber blieb der Menagemeister, der die Anleitung zu geben hatte, mitverantwortlich. Menage-bereitung.

Menage-vertheilung. Zur bestimmten Stunde wurde das Fleisch, das gehörig ausgekocht sein mußte, aus der Suppe genommen und unter Aufsicht des Menagemeisters auf den in den Küchen befindlichen Tischen und hierzu gefertigten besonderen Brettern in so viele Portionen getheilt, als Theilnehmer in einer Menage, nämlich zwischen 20 und 40 Mann, vorhanden waren. Diese Theile wurden dann nach dem Loos in die bereitstehenden und vollständig gereinigten Menagegeschirre gelegt, die Suppe darauf gegossen, und sofort von jedem Manne auf das Signal zur Menage das betreffende Geschirr in Empfang genommen. Die Mannschaft sollte an den in den Zimmern und auf den Gängen befindlichen Tischen essen. Trat ein Offizier während des Essens in das Zimmer oder den Gang, so hatte die Mannschaft von ihren Plätzen aufzustehen. Der Offizier war jedoch gehalten, sie bald wieder niedersitzen zu heißen und sie ungestört ihre Menage genießen zu lassen.

Die Kompagnien schlossen einen Akkord mit einem Bäcker, der das nöthige Brot ablieferte. Der Kompagniekommandant blieb verantwortlich für den Einkauf und die richtige Vertheilung des Brotes.

Bekleidung. Am 2. jeden Monats war von den Kompagnien der Bedarf an Monturstücken, mit Rücksicht auf die Gebühr, schriftlich bei der Oekonomie-Kommission zu übergeben, worauf sodann der Empfang durch Regimentsbefehl bekannt gegeben wurde. Für die neu zugegangene Mannschaft war der Bedarf an Monturstücken gleich nach deren Verpflichtung einzureichen. Röcke und Hosen wurden in der Regel der Mannschaft angemessen, dieselbe war daher zum Regimentsschneider zu führen, der sofort das nöthige Maß nahm und den Schnitt und die Anfertigung dieser Monturstücke nach Vorschrift besorgte. Die fertige Montur wurde mit Bezeichnung der betreffenden Namen von dem Schneider an die Oekonomie-Kommission eingeliefert und von da an die Kompagnien abgegeben. Alle neu empfangenen Monturstücke mußten sogleich anprobirt werden und, im Falle sie nicht passend erschienen, sogleich ausgetauscht oder zurückgegeben werden. Die Mannschaften mit neuen Monturen wurden zuerst der Oekonomie-Kommission und bei der Parade dem Regimentskommando vorgestellt.

Im Dienst beschädigte Gegenstände mußten dem Regimentskommando bei der Parade vorgewiesen werden und konnten nach vorher erholter Bestätigung des Zeuge gewesenen Vorgesetzten nur dann ersetzt oder reparirt werden, wenn ihre Beschädigung vom Regimentskommando beglaubigt worden war. Zu Verlust gegangene Gegenstände waren von der Mannschaft selbst zu ersetzen.

Urlaub. Die Liste, worin die Urlaubstermine für jedes Individuum einer Kompagnie genau mit den täglichen Rapporten übereinstimmend eingetragen waren, hieß Urlaubsliste und durfte nur von dem Hauptmann eigenhändig geführt werden, indem nur er das Recht hatte, die Leute zu bestimmen, welche zum Urlaub in Vorschlag gebracht werden durften, und allein dafür verantwortlich gemacht wurde.

Aufsicht in der Kaserne. In jeder Kaserne mußte gemäß Allerhöchsten Bestimmungen immer ein Offizier wohnen. Hatten die Adjutanten die spezielle Erlaubniß, außer der Kaserne zu wohnen, so mußte ein anderer Offizier zur Kasernenaufsicht kommandirt werden, der auch in der Kaserne wohnte. Außer dem Offizier war täglich im Wechsel ein Feldwebel zur Kaserneninspektion kommandirt, welcher während 24 Stunden stets

in der Kaserne anwesend sein mußte, auch für diesen Tag zu keinem Dienste außer der Kaserne verwendet werden durfte. Jede Kompagnie kommandirte ferner täglich einen Korporal zum Passen und einen zum Nachpassen.

Nach dem Abendverlesen durfte nicht geduldet werden, daß Fremde, besonders Weibspersonen, in der Kaserne sich aufhielten oder eintraten, weshalb die Korporale vom Passen und der Feldwebel der Inspektion fleißig nachzusehen und jedem Fremden von diesem Zeitpunkte an zu bedeuten hatten, daß er sich vermöge der bestehenden Hausordnung aus der Kaserne entfernen möge. Widersetzlichkeiten war mit Arretirung und Ablieferung an die Polizeibehörde zu begegnen.

In jeder Kaserne war ein Hausmeister, gewöhnlich aus dem Stande der Unteroffiziere der Garnisons-Kompagnie, aufgestellt, welcher für seine persönlichen Verhältnisse unter der Königlichen Kommandantschaft stand und die Aufsicht über die Kasernenlokalitäten in baulicher Beziehung führte, die Leintücher und Strohsäcke reinigte und zum Wechseln abgab, dabei die Erlaubniß hatte, Bier auszuschenken, dieses jedoch nur an Militärs, nicht aber an Civilpersonen, in keinem Falle durfte er Bier über die Gasse abgeben. Hausmeister.

Sowie kein Unteroffizier oder Soldat ohne Fußbekleidung und ohne das vorgeschriebene Beinkleid, sowie ohne einen Rock oder Mantel anzuhaben, das Zimmer oder den belegten Gang verlassen durfte, ebenso durfte kein Mann, ohne ganz bekleidet zu sein, bei dem Kasernenhausmeister angetroffen werden. Dagegen Fehlende sollten sogleich auf die Kasernenwache in Arrest gebracht werden.

Wenn ein Offizier in das Zimmer der Kasernenwache trat, so hatte der Wach-kommandant die Mannschaft in einem Gliede, ohne die Gewehre zu ergreifen, im Zimmer antreten zu lassen, und meldete, was sich auf Wache und Posten Neues ergeben hat. Kasernenwache.

Wurde die Kasernenwache von einem General besucht, so kündigte der Posten vor der Kaserne dessen Ankunft dem Wachkommandanten an, welcher sofort die unterhabende Mannschaft, jedoch ohne Gewehr, auf dem Platze in einem Gliede aufstellte, wo die Ablösung stattfand, und hier so lange stehen bleiben ließ, bis der General die Kaserne verlassen hatte.

Bei jeder Ausrückung mußte der Major vom Tage und der betreffende Adjutant gegenwärtig sein, und es durfte sohin auch keine Abtheilung, von welcher Stärke sie auch sein mochte, eher aus der Kaserne abmarschiren, bis nicht der anwesende Stabsoffizier, und wenn ein höherer Vorgesetzter anwesend war, bis nicht auch dieser Rapport erhalten und den Befehl zum Abmarsche gegeben hatte. Ebenso durfte bei dem Einrücken einer Abtheilung diese nicht eher auseinander gehen, bis der anwesende höhere Vorgesetzte hierzu den Befehl ertheilt hatte. Ausrücken.

Zu den durch Regimentsbefehl bestimmten Stunden des Tages wurde an die Soldaten bei den Kompagnien Unterricht in den Zimmern ertheilt, wobei jedesmal der Offizier gegenwärtig zu sein und denselben zu leiten oder auch selbst zu ertheilen hatte. Dieser Unterricht sollte umfassen: Unterricht.

1. Buchstabiren und Syllabiren,
2. Lesen von Druck und Schrift,
3. Schön- und Rechtschreiben, anfangs auf Tafeln, dann auf Papier,
4. Rechnen mit ganzen Zahlen,
5. Obliegenheiten des Soldaten im Allgemeinen, dann als Zimmertour, Koch, auf Wache und Posten,

6. Behandlung der Armatur,
7. Anfertigung der Munition,
8. Gebühren der Mannschaft,
9. Instruktion für den Garnisons- und für den Felddienst,
10. Zerlegen des Gewehres,
11. Polizeiverordnungen,
12. Verhalten bei Ehrenbezeugungen ꝛc.

Die namentlichen Verzeichnisse waren am 1. jeden Monats vorzulegen.

Der Schulunterricht im Regimente wurde nach der Dienstesvorschrift an den durch Regimentsbefehl bestimmten Stunden nach verschiedenen Klassen ertheilt, und mußten die Feldwebel jedesmal dem den Unterricht ertheilenden Offizier oder dem Adjutanten genauen Nachweis geben, welche Mannschaft vom Unterrichte durch Dienst u. s. w. abgehalten war, was jeder Lehrer in dem zu führenden namentlichen Verzeichnisse genau zu bemerken hatte. Diese Verzeichnisse waren am 1. jeden Monats dem Regimentskommando vorzulegen. Für die Kadetten, welche ein eigenes Zimmer bewohnten, bestand ein besonderer Lehrkurs.

Vorlesungen. Die Vorlesungen an die Offiziere über die Dienstesvorschriften, Taktik, Befestigungskunst und Kriegsgeschichte wurden in den Wintermonaten nach Vorschrift durch die Stabsoffiziere des Regiments in der Regel von 10 bis 11 Uhr Vormittags in dem Bibliothekzimmer gehalten und darüber Themas jeden Monat ausgearbeitet, welche nach Vorschrift in Vorlage gebracht werden mußten.

Prüfung. Die zur Beförderung als Korporale sich eignenden Individuen waren mit Uebergabe der Grundliste und der Probeschrift dem Regimentskommando vorzustellen, und wurden dann durch Regimentsbefehl einer Prüfung unterzogen, welche von der angeordneten Prüfungs-Kommission in nachfolgenden Gegenständen vorzunehmen war:

1. Lesen von Druck und Schrift,
2. Schön- und Rechtschreiben,
3. Kleine Aufsätze nach mündlichen Themas,
4. Rechnen mit ganzen Zahlen,
5. Waffenübungen, Erklärungen darüber zu geben, Kommandoworte nach Vorschrift aussprechen,
6. Obliegenheiten des Korporals,
7. Rekrutenunterricht,
8. Behandlung des Feuergewehres,
9. Anfertigung von blinden und scharfen Patronen,
10. Obliegenheiten des Zimmerkommandanten,
11. Obliegenheiten des „Wachkommandanten“,
12. Ueber Packordnung.

Der Korporal, welcher zur Beförderung als Sergent sich eignete, wurde mit Strafbogen oder Grundliste und Probeschrift dem Regimentskommando vorgestellt und nach dem Ausspruche desselben zur Prüfung aus nachstehenden Gegenständen zugelassen:

1. Lesen von Druck und Schrift,
2. Schön- und Rechtschreiben,
3. Größere schriftliche Aufsätze und Meldungen anfertigen,
4. Rechnen mit ganzen und gebrochenen Zahlen, einfache Regel de Tri,
5. Waffenübungen, Erklärungen und Kommandiren,

6. Erklärung für Uebungen mit einem Zug,
7. Obliegenheiten des Sergenten nach den Dienstesvorschriften im Allgemeinen,
8. Obliegenheiten desselben, wenn ihm der Verschlag anvertraut ist,
9. Obliegenheiten desselben im „Wachedienst“,
10. Behandlung des Feuergewehres,
11. Obliegenheiten desselben in der Beaufsichtigung eines Zuges,
12. Ueber Packordnung,
13. Führung der Verpflegsliste, worüber ein Zeugniß des Regiments-Quartiermeisters nöthig,
14. Bestätigung der Felddiensttauglichkeit durch den Regimentsarzt.

Am Schlusse des während der Prüfung zu führenden Protokolls hatte sich die angeordnete Kommission bei jedem Individuum bestimmt auszusprechen, ob sich der Geprüfte zur Beförderung eigne oder nicht eigne.

Bei Erledigung einer Feldwebelstelle sollten die nächsten drei Sergenten, wenn sie sich sonst zur Beförderung eigneten, einer Prüfung unterworfen werden, welche alle Gegenstände der Sergenten umfaßte, und sollte bei jedem Gegenstande ein höherer Grad von Ausbildung erreicht worden sein.

Bei einem entstehenden Brande hatte jeder Unteroffizier und Soldat, wenn er ausgegangen, sogleich auf dem kürzesten Wege in die Kaserne zu gehen und dortselbst jeder die weiteren Befehle abzuwarten. Die Offiziere, mit dem Dienstzeichen versehen, und die Militärbeamten begaben sich so schnell als möglich in die Kaserne. *Verhalten im Brandfalle.*

## 1854.

Die allgemeine Theuerung bewog Se. Majestät den König, denjenigen Offizieren, deren Gehalt 1000 Gulden nicht erreichte, eine Theuerungszulage auszusprechen. *Theuerung.*

Am 6., 19. und 27. Mai waren große Paraden vor Sr. Majestät dem Könige. Am 6. und 19. Paraden zu Fuß auf dem Max-Josephs-Platze; am 27. Mai Parade auf dem Marsfelde. Dieselben endigten jedesmal mit einem Vorbeimarsch vor Sr. Majestät. Vom Regiment rückte dabei immer ein Bataillon aus. *Paraden.*

Vom 15. März ab wurden die Waffenübungen mit sämmtlichen Unteroffizieren, sowie mit jenen Gefreiten und Gemeinen vorgenommen, welche als Abrichter beim bevorstehenden Rekrutenexerziren verwendet werden sollten. Am 2. Juni geruhte Se. Majestät König Maximilian II., diese Unteroffizier-Kompagnien im Exerziren, Turnen und Bajonettfechten zu besichtigen. *Besichtigung.*

In ziemlich gleichen Theilen wurde der Ersatz aus Oberbayern, Niederbayern und Schwaben gestellt; es rückten an Konskribirten ein *Ersatz.*

240 Mann Oberbayern,
200 „ Niederbayern,
214 „ Schwaben.

Infolge der Theuerung rückten sehr viele Rekruten vor dem Gestellungstermine ein.

Der Rekrutenunterricht endete in diesem Jahre bereits nach $2^1/_2$ Monaten.

Gelegentlich der Eröffnung der Industrie-Ausstellung in dem eigens zu diesem Zwecke erbauten Glaspalaste zu München durch Se. Majestät den König *Industrie-Ausstellung.*

gab das Leib-Regiment die Ehrenwache. Das gesammte Offizierkorps war bei Eröffnung der Ausstellung anwesend.

Der König von Preußen in München.

Am 27. Juli empfing Se. Majestät der König in Nymphenburg den Besuch des Königs Friedrich Wilhelm von Preußen.

Die Ehrenwache mit Fahne und Musik bei Empfang der preußischen Majestät gab das Leib-Regiment (Hauptmann Friedrich Frhr. v. d. Tann).

Am 31. Juli rückte zu Ehren des Königs von Preußen die Garnison Münchens in größter Parade auf das Marsfeld aus. Das Leib-Regiment stellte hierzu ein Bataillon.

Der Besichtigung folgte der Vorbeimarsch vor beiden Majestäten.

Cholera.

Die Herbstübungen, welche am 15. August mit 90 Mann der Kompagnie beginnen sollten, wurden durch das Auftreten der asiatischen Cholera in München unterbrochen.

Schon am 21. August wurden von den Kompagnien bis auf 60 Mann wieder beurlaubt.

Trotzdem wurden die Uebungen nicht ganz eingestellt. Am 11. September erfolgte die Herbstinspektion und nach derselben die Beurlaubung bis auf 35 Mann jeder Kompagnie.

Indeß geschah das Möglichste um die Epidemie von den Mannschaften des Regiments fernezuhalten. Die Mannschaften erhielten eine tägliche Zulage zur Menageaufbesserung, doppelte Bettdecken, die Gänge wurden nicht mehr belegt, Leibbinden mußten getragen werden, Frühsuppen wurden verabreicht, es wurden Krankenzimmer eingerichtet, ein Sanitätswagen zur Verbringung der Erkrankten in das Lazareth stets bereitgehalten, die militärischen Leichenkondukte eingestellt und dergleichen mehr.

Am 10. Oktober wurde die Cholera in München als erloschen erklärt. Die beiden Bataillone des Leib-Regiments verloren 1 Offizier (Lieutenant Rößle), und 18 Unteroffiziere und Mannschaften. Drei Frauen und ein Kind starben in der Kaserne. Trotzdem hatten die angewandten Maßregeln einen nicht zu unterschätzenden Erfolg. Bei 42 935 präsenten Tagen zeigte die Krankenliste nur 2632 Krankentage (etwa 6 pCt.)

Königin-Mutter †

Am 26. Oktober traf das Land ein schwerer Schlag. Ihre Majestät die Königin Therese, Mutter Sr. Majestät des regierenden Königs Maximilian II verstarb in München.

Die feierliche Beisetzung der Königlichen Leiche in der St. Cajetans-Hofkirche fand am 31. Oktober Nachmittags von der Herzog Max-Burg aus statt.

Die Garnison und die Landwehr Münchens bildeten Spalier auf dem Wege des Leichenzuges. Die Armee legte für drei Monate Trauer an.

Während des Aufenthaltes Ihrer Königlichen Majestäten in Nymphenburg gab das Regiment dahin ein Detachement.

Theaterpiket.

Das Regiment stellte von nun ab (20. Dezember) bis zu Anfang der 70er Jahre während der Vorstellungen im Königlichen Hoftheater ein sogenanntes Theater-Piket ab, 1 Sergeant, 1 Korporal und 12 Mann, welches vorzugsweise feuer-

polizeilichen Zweck hatte. Der Korporal und 3 Mann blieben die Nacht über im Theater als Brandwache, wofür sie eine Entschädigung erhielten.

Später löste die ständige Feuerwehr das Regiment in diesem Dienste ab.

Die in der Hofgarten-Kaserne liegenden Kompagnien des Regimentes stellten zu allen Zeiten zu den Vorstellungen des Königlichen Hoftheaters Mannschaften ab, welche als Statisten aushülfsweise verwendet wurden. Bei größeren Opern und Schauspielen fehlt fast nie das Leib-Regiment unter den Mitwirkenden. Die Mannschaften erhalten eine kleine Entschädigung für ihre Mühe (12 Kreuzer, später 40 Pf.). Der Regimentsadjutant hat in Anerkennung der mit der Abstellung verbundenen Arbeit bei allen Vorstellungen des Königlichen Hoftheaters einen Sitzplatz im Parket zu seiner Verfügung. Hoftheater-dienst.

## 1855.

Der Krimkrieg äußerte seine Rückwirkung auch auf Deutschland und die deutschen Bundesstaaten, insbesondere deshalb, weil Oesterreich durch seine territoriale Lage gezwungen war, in die orientalischen Verwicklungen einzugreifen. Krieg in Sicht.

Für die bayerische Armee wurde am 8. Februar Bereitschaft angeordnet für den Fall, daß eine Bundesarmee aufgestellt werden sollte.

Die Konskription ward bereits im Februar vorgenommen, die Rekruten wurden sofort eingestellt und außerdem 600 Mann über den bisherigen Formationsstand jedem Regiment zugewiesen.

Diese Leute blieben jedoch beurlaubt und bildeten unter dem Namen „assentirt unmontirte Mannschaft“ eine eigene Klasse.

Als mit dem 22. April die dreimonatliche Uebungszeit der Rekruten ihr Ende erreichte, wurden nicht wie gewöhnlich Beurlaubungen vorgenommen, sondern der gesammte neue Zugang zum Dienste präsent gehalten. Beim 1. und 2. Bataillon wurde die Kompagnie auf 60 Mann gestellt.

Der Glaspalast wurde von nun ab (12. Februar) zeitweise als Exerzirhaus benutzt, den Truppen jedoch Bedingungen bezüglich der Reinhaltung der benutzten Räume und Beschränkungen in der Benutzung, Verbot des Betretens der Galerien u. s. f. auferlegt. Glaspalast.

Am 26. Mai und 2. Juni hielt Se. Majestät der König auf dem Max-Josephs-Platze Garnisonparade ab. Zu diesen Paraden rückte vom Regiment jedesmal ein Bataillon aus. Paraden und Uebungen.

Die Einführung von Schulmanövern in der Brigade gab den Exerzir-Uebungen eine größere Ausdehnung.

Nach der Inspektion wurde der Stand der Kompagnie auf 30 Mann festgestellt. (11. Juni.)

Vom 13. Juni ab theilte sich das Leib-Regiment mit dem 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments in die Hofgarten-Kaserne.

Bei Eintreffen Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich in München (30. Juni) wurde vom Regimente zum Empfange Ihrer Majestät eine Ehren-

kompagnie mit Fahne und Musik an dem Bahnhofe aufgestellt. (Hauptmann Graf v. Joner.)

2. Bataillon. Das 2. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments stand unterdessen in Landau. Der Dienst wechselte zwischen Festungsdienst und den gewöhnlichen Waffenübungen.

Einen besonderen Reiz für die davon Betroffenen bildete die Detachirung der 5. Füsilier-Kompagnie (Hauptmann Eckart, vom 1. April bis 24. Mai 1855, hierauf bis Schluß des Kommandos Hauptmann Graf v. Bothmer) nach Bergzabern. Von der 5. Füsilier-Kompagnie war sodann wieder ein Zug (Lieutenant Henle) nach Scheibenhardt detachirt worden.

Die Detachirung hatte den Zweck, gleichsam als vorgeschobener Posten alle Vorgänge an der französischen Grenze zu überwachen.

Am 15. Juni traf nach Aufhebung des Detachements durch Kriegsministerial-Ordre die 5. Kompagnie wieder in Landau ein. Der Zug in Scheibenhardt verblieb dort bis zu seiner Ablösung am 30. Juni.

Die 6. Füsilier-Kompagnie marschirte am 6. September unter Kommando des Oberlieutenants Graf v. Loesch als Besatzung nach Kaiserslautern ab.

Im Oktober wurde das Kommando in Kaiserslautern auf 1 Offizier mit 36 Mann zurückgeführt.

Unterlieutenant Babo blieb mit dem genannten Kommando bis zu der am 31. Oktober erfolgten Ablösung in Kaiserslautern.

Der Präsenzstand des in der Pfalz dislozirten Bataillons wurde am 1. Juli von 90 Mann Kompagniestärke auf 70 Mann herabgesetzt.

Im Herbste wechselte das 2. Bataillon die Garnison.

Am 12. September verließ das Bataillon Landau und traf mit Fußmarsch am gleichen Tage in Germersheim ein.

Das Bataillon kasernirte in der Kaserne Theobald, sowie in den Kaponieren und Traversen der Festung.

## 1856.

Versuche mit der Nähmaschine. Seit 1854 waren beim Regimente Versuche mit der amerikanischen Nähmaschine im Gange.

Mit Ministerial-Reskript vom 11. Juni 1854 wurde das Regiment beauftragt, einen Hauptmann und einen des Schneiderhandwerks kundigen Soldaten nach Innsbruck zu entsenden, um von der bei dem k. k. österreichischen Regimente Don Miguel zur Anfertigung von Kleidungsstücken im Gebrauche befindlichen amerikanischen Nähmaschine genaue Einsicht zu nehmen. Hauptmann v. Brückner und Gemeiner Brandl*) der 3. Füsilier-Kompagnie wurden entsendet und nahmen die erforderlichen Materialien und zugeschnittenen Theile mit sich.

Im Frühjahre 1856 wurden die eingehenden Versuche abgeschlossen; Haupt-

*) Später Regimentsschneider.

mann v. Brückner sprach sich gegen die Nähmaschine aus, da dieselbe zu geringe Vortheile biete.*)

Am 19. April geruhte Se. Majestät der König, Morgens 11½ Uhr auf dem Max-Josephs-Platze eine Garnisonparade abzuhalten, zu welcher vom Regiment ein Bataillon mit vier Halbdivisionen zu je 18 zweigliedrigen Rotten ausrückte. Parade.

Vom 26. Mai mit 22. Juni gab das Regiment während des Aufenthaltes Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin in der Sommerresidenz Nymphenburg ein Kommando dahin, in der gleichen Stärke, wie in den Vorjahren. Kommando.

Vor Einführung des neuen Militärstrafverfahrens fand im Bibliothekzimmer des Regiments eine praktische Uebung der Aburtheilungs-Verhandlungen statt, zu welcher sich sämmtliche Offiziere, Militärbeamte und Junker des Regiments einzufinden hatten. Militärstrafverfahren.

Am 11. Juni, 9 Uhr Morgens, war auf dem Marsfelde große Parade vor Sr. Majestät, zu welcher vom Regimente ein Bataillon mit 5 Halbdivisionen zu je 24 zweigliedrigen Rotten mit Fahne und Musik ausrückte. Parade.

Nach Beendigung der Waffenübungen, 29. Juni, wurde der Stand der Kompagnie des 1. und 3. Bataillons auf 50 Gefreite und Gemeine festgesetzt.

Zur feierlichen Enthüllung des Denkmals für den General der Infanterie Graf v. Deroy in der Maximilianstraße am Jahrestage seiner Verwundung in der Schlacht von Polozk 1812 am 18. August rückte vom Regiment eine Division aus, sowie die Regimentsmusik; die Offiziere des 2. Bataillons, welche der Enthüllungsfeier beizuwohnen wünschten, erhielten 8 Tage Urlaub nach München. Deroy-Denkmal.

Die Enthüllung des Denkmals erfolgte in Gegenwart Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern, Generallieutenant und Kommandant der 1. Division.

Zum Empfange Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland war eine Ehrenkompagnie des Regiments zu 48 Rotten auf 3 Glieder (Hauptmann Frhr. v. d. Tann) mit Fahne und Musik am 6. September auf dem Bahnhofe aufgestellt. Ehrenkompagnie.

Am 3. Oktober ging das 3. Bataillon in seine neue Garnison Germersheim ab. Se. Excellenz Generallieutenant und Stadtkommandant Frhr v. Harold hielt im Kasernenhofe an das Bataillon eine Ansprache, worauf dasselbe auf den Bahnhof abrückte. Die Kompagnien des Bataillons waren auf 60 Gefreite und Gemeine ergänzt worden. Garnisonwechsel.

Am 5. Oktober rückte das 2. Bataillon von Germersheim her in München ein und beurlaubte sofort auf den Stand von 30 Gefreiten und Gemeinen der Kompagnie.

---

*) Der Regimentsschneider Mehltretter lehnte den Gebrauch der Maschine ab, mit dem Bemerken, die Maschine könne die vollständige Fertigung von Monturstücken nicht bewirken; er selbst, mit dem Gebrauch derselben völlig unbekannt, müsse auf die Beaufsichtigung der Gesellen zu viel Zeit verwenden; es erwüchsen ihm demnach nur Nachtheile. (25. 5. 1855). Auch die übrigen Regimentsschneider der Garnison lehnten die Maschine ab.

Ehren-Kompagnie. Se. Königliche Hoheit Prinz Adalbert von Bayern vermählte sich am 25. August zu Madrid mit Amalie Felipe Pilar, Infantin von Spanien. Zum feierlichen Empfange der Königlichen Hoheiten war am 22. Oktober eine Kompagnie des Regiments zu 48 Rotten auf 3 Glieder (Hauptmann Dörmühl) mit Fahne als Ehrenwache auf dem Bahnhofe aufgestellt.

Offizierkorps. Nachricht von den stets unterhaltenen Beziehungen der Offizierkorps der einzelnen Bataillone unter einander giebt uns ein Geschenk des Offizierkorps des 3. Bataillons in Germersheim an die Kameraden des 1. und 2. Bataillons, eine Farbenskizze, eine fröhliche Versammlung der Herren in Germersheim darstellend.

Dies Bild, auf dem Regimentsbureau verwahrt, giebt zugleich eine anschauliche Darstellung des geselligen Zusammenseins von Offizieren in damaliger Zeit. In der That schlossen sich die Offiziere in der Provinz viel enger aneinander, und gestalteten sich die Beziehungen der Kameraden untereinander viel inniger, als das in der Großstadt der Fall zu sein pflegte, um so mehr, als in München ein gemeinsamer Versammlungsort durchaus fehlte.

Dagegen zeitigte das Zusammenleben verschiedener kleiner Offizierkorps detachirter Bataillone in kleinen Garnisonen einen anderen Uebelstand, der sich in zeitweise sehr häufigen Reibungen der Offiziere der einzelnen Abtheilungen untereinander äußerte. Es wurde oft geringer Ursachen wegen „kontrahirt", und gar mancher der Herren stand sehr häufig auf der Mensur. Es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, daß durch den Mangel an Arbeit und Dienst die Ehrenhändel mehr an Zahl zunahmen, als zum Vortheil des kameradschaftlichen Zusammenlebens immer gut gewesen sein mag.

## 1857.

Neuformation. Mit dem 1. Januar trat die neue Formation des Heeres in Kraft, gemäß welcher die 3. Schützen-Kompagnie aufgelöst wurde. Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften dieser Kompagnie wurden zu anderen Kompagnien versetzt; die Unteroffiziere und Mannschaften zum 3. Bataillon. Das 1. Bataillon wurde vom 1. Januar ab auf einen Präsenzstand von 42 Gefreiten und Gemeinen für die Kompagnie, das 2. Bataillon auf 25 und das 3. Bataillon in Germersheim auf 90 Gefreite und Gemeine für die Kompagnie gesetzt.

Ersatz. Zur Ergänzung des Sollstandes wurde dem Regimente zugewiesen an Konskribirten:

190 Oberbayern,
127 Niederbayern,
160 Pfälzer,
100 aus dem Kreise Schwaben und Neuburg.

Die Pfälzer wurden dem 3. Bataillon zugetheilt.

Zulagen. Durch Allerhöchste Entschließung vom 4. März erhielten die Subalternoffiziere, Junker und Militärbeamten auf die Dauer von 8 Monaten Zulagen, und zwar die Hauptleute 2. Klasse, Oberlieutenants und Unterlieutenants, sowie die in gleicher Rangklasse stehenden Militärbeamten monatlich 8 Gulden 20 Kreuzer; die

Junker und die in gleicher Kategorie stehenden monatlich 6 Gulden. Diese Zulagen wurden stets weiter gewährt, bis sie endlich in die Gage eingerechnet wurden.

Am 1. September wurde ein Divisionslager nördlich von München bei Schwabing bezogen. Lager bei München.

Vom Regiment rückte das 1. Bataillon unter Kommando des Major Schiber dazu ab. Die Truppen standen um $6^1/_2$ Uhr Morgens im Marschanzuge, feldmäßig bepackt und ausgerüstet in der Ludwigsstraße in Linie, Front gegen Osten, der rechte Flügel am Odeonsplatze. Der Marsch nach dem Lagerplatze geschah in offener Zugkolonne mit Vor- und Nachhut.

Auf dem Lagerplatze angekommen, wurde nach beendigtem Gebet der Dienst kommandirt, wurden die Wachen ausgestellt, und begann alsdann auf das von dem Lagerkommandanten gegebene Signal „T'Achtung" gleichzeitig das Aufschlagen der Zelte.

Am 2. September übten die Abtheilungen für sich; jeder Schütze erhielt 20, jeder Füsilier 15 blinde Patronen. Den Uebungen wohnte Se. Königliche Hoheit Prinz Karl von Bayern an.

Am 3. September war Schulmanöver, am 4. und 5. September Feldmanöver mit Biwak in der Nacht vom 4./5., am 6. Rasttag mit Feldgottesdienst. Dem Schulmanöver am 7. September westlich Mitter-Sendling wohnte Se. Majestät der König an.

Zu dem katholischen Festgottesdienst am 8. September, um 9 Uhr Morgens, rückten sämmtliche Truppenabtheilungen des Uebungslagers in größter Propretät aus, vollständig bepackt und ausgerüstet. Nach dem Gottesdienst war Vorbeimarsch vor Sr. Majestät dem Könige.

Am 9. September wurden die Zelte abgeschlagen, und das Bataillon rückte wieder in seine Garnison ein.

Der Präsenzstand wurde bei den Kompagnien des 1. Bataillons auf 42, bei jenen des 2. Bataillons auf 25 Gefreite und Gemeine festgesetzt.

Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern besichtigte am 26. September das 2. Bataillon. Zu diesem Zwecke wurde das Bataillon in eine Kompagnie formirt und um $7^1/_2$ Uhr auf dem Marsfelde aufgestellt. Sämmtliche Offiziere des Bataillons hatten zum Empfange Sr. Königlichen Hoheit auf dem Marsfelde anwesend zu sein. Besichtigung.

Als am 28. September, Abends 8 Uhr, Ihre Majestät die Königin Amalie von Griechenland in München eintraf, gab das Regiment eine Kompagnie (Hauptmann Schertel) als Ehrenwache zum Empfange. Ehren-kompagnie.

Am 1. Oktober wechselte das 3. Bataillon die Garnison, es kam von Germersheim nach Landau. Garnison-wechsel.

Am 9. Oktober, 10 Uhr Morgens, rückte eine vollzählige Kompagnie unter Kommando des Hauptmanns v. d. Tann in größter Propretät und vollkommen bepackt aus, um im Kasernenhofe Sr. Königlichen Hoheit dem Grafen von Trapani, Königlichem Prinzen beider Sicilien, vorgestellt zu werden. Sämmtliche Offiziere des Regiments hatten dabei anwesend zu sein. Seine Königliche Hoheit sprach höchstseine hohe Befriedigung über die Haltung, Propretät und Manövrirfähigkeit dieser Kompagnie aus. Vorstellung.

Auch die Kaserne wurde von Sr. Königlichen Hoheit besichtigt, und fanden die Ordnung und Reinlichkeit in derselben Höchstdessen Anerkennung.

Neues Gewehr. Die Einführung der gezogenen Gewehre stand bevor. Das Regiment wurde beauftragt, von einem Zuge das Fertigmachen, Anschlagen und Feuern, wie es in einem mitgetheilten Auszuge aus dem Entwurfe von Vorschriften für die Waffenübungen der Infanterie beantragt war, zur Probe einüben zu lassen. Zu diesem Zwecke wurden sämmtliche Unteroffiziere durch den Regimentsadjutanten geübt; worauf der Einzelunterricht an die Mannschaft begann. Am 18. Oktober besichtigte Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern diesen Zug.

Die Vorschriften für die Waffenübungen bezüglich des Unterrichts mit dem gezogenen Gewehre erschienen 1859. Bemerkenswerth ist, daß die bayerische Infanterie noch auf drei Glieder stand und daß beim Feuern das 3. Glied, nachdem das 2. Glied gefeuert hatte, mit letzterem die Gewehre wechselte und demgemäß im Feuer nur mit dem Laden der Gewehre beschäftigt war.

## 1858.

Ergänzung. Das Regiment erhielt zur Ergänzung seines Sollstandes an Konskribirten:

| | |
|---|---|
| 210 Oberbayern, | 147 Pfälzer, |
| 144 Niederbayern, | 83 Schwaben. |

Dieselben rückten am 6. April beim Regimente ein.

Parade. Zu der von Sr. Majestät dem Könige am 29. Mai auf dem Max Joseph-Platze abgehaltenen Garnisonparade rückte vom Regiment ein Bataillon zu vier Halbdivisionen zu je 20 dreigliedrigen Rotten aus.

Steinkohlen. In sämmtlichen Küchen des Regiments, sowie in den Oefen der Mannschaftszimmer, und in den Wachtzimmern, mit Ausnahme der Residenzwache, kam am 6. Juni die Steinkohlenfeuerung zur Einführung.

Lager bei Augsburg. Anfang September wurde ein größeres Lager bei Augsburg bezogen.

Das 2. Bataillon des Regiments nahm an diesem Lager Theil, marschirte am 3. September von München ab und kehrte am 13. des gleichen Monats wieder in die Garnison zurück.

Rapport bei Sr. Majestät. In der Sorge um das Wohl Sr. Majestät Leib-Regiment geruhte Se. Majestät der König anzuordnen, daß der Kommandant des Regiments monatlich einmal Sr. Majestät persönlich über das Regiment Rapport erstatte.

Das betreffende Allerhöchste Handbillet vom 4. Februar 1858 lautete:

Herr Kriegsminister Generalmajor v. Manz!

Ich wünsche, daß der Stadtkommandant von München, wie der Kommandant des Kadettenkorps und der Oberkommandirende des Leib-Regiments ebenfalls am Anfange jeden Monats zum Rapport bei Mir sich melden sollen.

Mit bekannten Gesinnungen

Ihr wohlgewogener König
gez. Max.

Dieser monatliche Rapport des Oberst und Kommandanten des Leib-Regiments bei Sr. Majestät blieb in Uebung bis in die letzten Regierungsjahre Sr. Majestät König Ludwigs II. von Bayern.

Zufolge Beschlusses der Deutschen Bundesversammlung fand eine Musterung sämmtlicher Kontingente der zehn Bundes-Armeekorps statt, und sollte dieselbe bei dem bayerischen Kontingent als dem 7. Bundes-Armeekorps durch Preußen, Hannover und Baden vollzogen werden. Bundes-Inspektion.

Von diesen Staaten waren als Inspekteurs ernannt:

1. Der Königlich preußische Generallieutenant und Kommandeur der 14. Division Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen Hoheit;
2. Der Königlich hannoversche Brigadier der Artillerie Generalmajor Müller;
3. Der Großherzoglich badische General der Kavallerie v. Gayling, Gouverneur der Bundesfestung Rastatt.

Se. Majestät der König genehmigte die Bundesinspektion. Am 18. September traf Se. Hoheit der preußische Generallieutenant Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen in München ein und wurde vom Regiment ein Zug, bestehend aus 2 Unteroffizieren, 1 Tambour und 30 Gemeinen unter Kommando des Oberlieutenants Frhr. v. Gumppenberg, als Ehrenwache um 12¾ Uhr Nachmittags an das Absteigequartier des Generals, den Gasthof zum goldenen Hirsch, befohlen.

Das 1. Bataillon des Regiments wurde von der Bundesinspektion besichtigt.

Am 28. September besichtigte Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, Kommandant der 1. Armeedivision, das 1. Bataillon.

## 1859.

Das Regiment erhielt zur Ergänzung seines Sollstandes an Konskribirten: Ergänzung.

| | |
|---|---|
| 180 Oberbayern, | 153 Pfälzer, |
| 180 Niederbayern, | 80 Schwaben. |

Der Kriegsruf scholl durch Europa. Mit Spannung verfolgte der Soldat die eisernen Tritte, welche die lombardische Tiefebene erdröhnen ließen; aber der Kriegslärm verlor sich, ohne daß dem Regimente Gelegenheit geworden wäre, thatsächliche Beweise seiner Tüchtigkeit vor Augen zu führen. Krieg in Sicht.

Gleich mit Beginn des Jahres 1859 drängte sich dem die Geschicke der Völker aufmerksam verfolgenden Politiker die Ueberzeugung auf, daß die mit Ende 1858 eingetretene Spannung zwischen Oesterreich und Frankreich einen ernsteren Charakter anzunehmen drohe.

Aus der Neujahrsrede Napoleons III. tönte ein solcher Hohn auf Oesterreich, daß der offene Bruch unausbleiblich erschien. Derselbe erfolgte dann auch in Bälde, und die Thaten der französischen sowohl wie der österreichischen Armee bei Montebello, Magenta, Solferino versetzten die Soldaten diesseits der Alpen in nicht geringe Aufregung.

Seit den Befreiungskriegen bestand in der bayerischen Armee eine große Neigung für Oesterreichs Heer, und es brannten die bayerischen Offiziere vor Begierde, den kämpfenden Kameraden jenseits der Alpen zur Seite zu stehen gegen einen Feind,

der nichts weniger als beliebt war durch die Ueberlieferung sowohl, als durch die Art, mit welcher der gegenwärtige Krieg eingeleitet und durchgeführt worden war.

Aber Bayerns Armee hatte gleich den übrigen Heeren des Deutschen Bundes mit Gewehr bei Fuß zu stehen, insolange nicht deutsches Gebiet verletzt wurde. Das um seine außerdeutschen Besitzungen kämpfende Oesterreich konnte auf Unterstützung seitens seiner deutschen Bundesgenossen nicht rechnen.

Um jedoch im Falle, die französische Armee österreichisch-deutsches Gebiet betreten würde, sofort eingreifen zu können, wurden die umfassendsten Maßnahmen getroffen.

Mit Beginn der kriegerischen Verwickelungen erging der Befehl, die Rekruten sofort nach der Aushebung in die Abtheilungen einzustellen.

Ergänzung.

Zur Ergänzung der Bataillone des Regiments wurden im Monat April 200 assentirt Unmontirte eingerufen und in den Waffen geübt. Von diesen Eingerufenen wurden in jede Kompagnie des 1. und 2. Bataillons 14, in jede Kompagnie des 3. Bataillons 15 Mann eingereiht. Dagegen waren von den Kompagnien des 1. und 2. Bataillons so viele beurlaubte exerzirte Leute zu den Kompagnien des 3. Bataillons zu versetzen, als zur Ergänzung dieser Kompagnie auf 180 Gefreite und Gemeine und zur Vermehrung ihres Standes an Unteroffizieren und 2 Vizekorporalen erforderlich erschien. Das 3. Bataillon wurde als in der Pfalz stehend zunächst auf Kriegsfuß gesetzt.

Der Waffenunterricht der zur Einberufung gelangenden unmontirt Assentirten war ohne Ueberschreitung der Unterrichtsstunden nach Thunlichkeit zu fördern; bei den im Frühjahr abzuhaltenden Waffenübungen war überhaupt nicht zu viel Zeit auf das minder Wesentliche zu verwenden und dem Tirailliren auf jedem Terrain eine besondere Sorgfalt zuzuwenden. Nun war auch den Kompagniekommandanten die Ausbildung von Rekruten und älterer Mannschaft selbstständig überlassen. Es wurde von 7½ bis 9½ Uhr im Kasernenhofe, von 11½ bis 12½ Uhr im Turnhofe, von 2½ bis 5 Uhr auf dem Marsfelde geübt. Eine Nachkonskription war angeordnet worden.

Mit der Ergänzung des Regiments genügte die Hofgarten-Kaserne zur Unterbringung des ganzen Regiments nicht mehr. Das 2. Bataillon (Major **Schiber**) marschirte mit seinen unausgebildeten unmontirt Assentirten am 24. April früh 5 Uhr nach Inning, übernachtete dort und kam am 25. April nach Landsberg, um dort vorübergehend Garnison zu nehmen.

Das 2. Bataillon verblieb 9 Monate in Landsberg.

Vor Allem war die Zahl der vorhandenen Unteroffiziere ungenügend. Aus diesem Grunde wurden zunächst die im Frieden offen gehaltenen Unteroffizierstellen besetzt. Die kommandirten Unteroffiziere, welche zu anderen als den Waffendiensten ihrer Abtheilungen kommandirt waren und bei dieser Verwendung nicht entbehrt werden konnten, wurden über den Stand geführt. Beim Regimente waren 130 Unteroffizierstellen zu besetzen. Für die zu Unteroffizieren beförderten Gefreiten und Gemeinen wurden Beurlaubte eingerufen.

Neuformation.

Eine Allerhöchste Entschließung vom 24. April ordnete die Formation der Bataillone auf 6 Kompagnien an.

Demgemäß vollzog sich die Neuformation des Regiments wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Bataillon. | I. Schützen-Kompagnie | bisherige I. Schützen-Kompagnie |
| | 1. Kompagnie | = 1. Kompagnie |
| | 2. = | = 2. = |
| | 3. = | = 3. = |
| | 4. = | = 4. = |
| | 5. = | neu zu bilden |
| 2. Bataillon. | II. Schützen-Kompagnie | bisherige II. Schützen-Kompagnie |
| | 6. Kompagnie | vormalige 5. Kompagnie |
| | 7. = | = 6. = |
| | 8. = | = 7. = |
| | 9. = | = 8. = |
| | 10. = | neu zu bilden |
| 3. Bataillon. | III. Schützen-Kompagnie | neu zu bilden |
| | 11. Kompagnie | vormalige 9. Kompagnie |
| | 12. = | = 10. = |
| | 13. = | = 11. = |
| | 14. = | = 12. = |
| | 15. = | neu zu bilden. |

Daß diese Neuformation bedeutende Reibungen mit sich brachte, ist natürlich, um so mehr als bald eine große Anzahl neu ernannter Offiziere, sehr häufig ohne tiefer gehende militärische Kenntnisse, zur Einstellung im Regimente gelangte.

Nichts desto weniger wurden diese Reibungen dank dem Alle beherrschenden guten Geiste rasch und glücklich überwunden.

Bei den mannigfachen Aenderungen, welche innerhalb des Regiments vor sich gingen, mußte es um so tiefer empfunden werden, daß auch ein Wechsel im Regimentskommando eintrat. Durch Armeebefehl vom 27. April wurde Oberst und Regimentskommandant Kaspar v. Hagens zum Generalmajor und Stadt- und Festungskommandanten Allergnädigst befördert. Oberstlieutenant Graf v. Ricciardelli übernahm bis zur Besetzung der Oberstenstelle das Regiment. Am 9. Mai erfolgte die Beförderung des Oberstlieutenant Karl Graf v. Spreti zum Oberst und Kommandanten des Regiments. Wechsel im Regimentskommando.

Zahlreiche österreichische Truppen kamen auf ihrer Fahrt nach dem italienischen Kriegsschauplatze durch den Bahnhof in München; zur Aufrechterhaltung der Ordnung war auf dem Bahnhofe am 22. Mai eine Kompagnie des Regiments aufgestellt. Durchmärsche.

Am 2. Juni wurde das Regimentsdepot errichtet und das Kommando desselben dem Major Frhrn. v. d. Tann übertragen. Depot.

Dazu wurden versetzt: Hauptmann Graf v. Hundt,
Unterlieutenant Schenk,
Regimentsquartiermeister Sieben,
13 Unteroffiziere,
1 Spielmann,
65 Gemeine.

Am 6. Juni übernahm zufolge Kriegsministerial-Reskripts Oberstlieutenant v. Schleich das Depotkommando, indeß Major v. d. Tann das Kommando des 3. Bataillons zu Landau erhielt.

Parade. Am 22. Juni hielt Se. Majestät der König 9 Uhr Morgens eine Parade über die Truppen der Garnison ab; vom Regiment rückte ein Bataillon zu fünf Halbdivisionen mit je 36 dreigliedrigen Rotten aus.

Ausmarsch. Inzwischen war ein Armeekorps mobil gemacht worden. Am 8. Juli traf der Befehl ein, daß die Divisionen dieses Korps in Kantonnirungen in Schwaben zusammenzuziehen seien und das 1. Bataillon des Regiments sofort dahin abzurücken habe.

Das 1. und 2. Bataillon zählten zu der 1. Division des mobilen Armeekorps.

Am frühen Morgen des 9. Juli um 12½ kam der Befehl, daß Offiziere und Mannschaften nur die Schirmmützen als Kopfbedeckung mitzunehmen und zu tragen hätten, die Helme aber bei den Depots zurückzulassen wären. Der Mann sollte nur diejenigen Kleider mitnehmen, welche er am Leibe trug, nämlich den Waffenrock, den Mantel und ein Paar Tuchpantalons; außerdem sollten nur die nöthigste Leibwäsche, ein Paar neue oder doch ganz gute Bundschuhe und ein Paar Sohlen mit Fleck in Vorrath mitgenommen werden.

Gleichzeitig wurde befohlen, daß die Offiziere und Beamten die Schulterblätter abzulegen hätten und daß die Offiziere die Ringkragen in einem Tuchfutteral von der Farbe des Rockes tragen sollten.

Der Abmarsch des 1. Bataillons war auf den 9. Juli, 4 Uhr Morgens festgesetzt, verzögerte sich jedoch um einige Minuten, indem noch die erst um 3 Uhr Morgens empfangene Munition an die Mannschaft vertheilt werden mußte.

Beim Abmarsch des 1. Bataillons war Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, Generallieutenant und Generalkommandant, anwesend. Außerdem begleitete eine sehr große Menschenmenge das Bataillon theilweise weit über den Schlagbaum hinaus.

Das Bataillon erreichte an diesem Tage über Dachau Schwabhausen und Umgegend. Die Tornister wurden an diesem wie auch an späteren Tagen gefahren.

Das 1. Bataillon traf am 11. Juli in Augsburg ein, marschirte dort auf Befehl der Kommandantschaft in der Maximilianstraße auf und wurde sodann von Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Hohenhausen und dem Stadtkommandanten Generalmajor v. Jordan inspizirt.

Am 15. Juli erreichten der Regimentsstab und das 1. Bataillon die zugewiesenen Unterkunftsorte bei Großküssendorf.

## Eintheilung der Offiziere

des Regiments beim Ausmarsche 1859.

Oberst Karl Graf v. Spreti,
Regimentsadjutant Oberlieutenant Ferdinand Albrechtskirchinger,
Regimentsarzt Dr. Ernst Stadelmeyer,

Unterarzt Dr. Mathies Wirsing,
Junker Theodor Gulielmo,
Regimentsaktuar Ludwig Staudacher.

## 1. Bataillon.

Major Ludwig Schertel.

I. Schützen-Kompagnie.
Hauptmann Max Frhr. v. Gumppenberg,
Oberlieutenant Ludwig Rubenbauer,
Unterlieutenant Hugo Frhr. v. Sainte-Marie-Eglise,
Unterlieutenant Maximilian v. Branca.

1. Kompagnie.
Hauptmann Thaddä Raith,
Oberlieutenant Friedrich Staubwasser,
Unterlieutenant Hubert Bernhold,
" Emil von der Mark.

2. Kompagnie.
Hauptmann Otto Frhr. v. Berchem,
Oberlieutenant Mathäus Weiß,
Unterlieutenant Eduard Rebenbacher,
" Paul Schenk.

3. Kompagnie.
Hauptmann Peter Dörmühl,
Oberlieutenant Franz Dichtel,
Unterlieutenant Ludwig Delpy v. La Roche,
Unterlieutenant Ludwig Schönhammer.

4. Kompagnie.
Hauptmann Friedrich Baumüller,
Oberlieutenant Friedrich Grabinger,
Unterlieutenant Friedrich Hörmann v. Hörbach,
Unterlieutenant Ernst Malaisé.

5. Kompagnie.
Hauptmann Friedrich Frhr. v. Lindenfels,
Oberlieutenant Friedrich Scharrer,
Unterlieutenant Max Saalmüller,
" Friedrich Frhr. v. Raesfeldt.

109 Unteroffiziere einschließlich des Unterstabes, 18 Spielleute, 954 Gefreite und Gemeine, zusammen 1112 Mann.

Dem Bataillon waren ferner zugetheilt 6 Fuhrwesenssoldaten mit 12 Zugpferden des 1. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold.

Die unexerzirte Mannschaft wurde dem Depot zugetheilt.

Am 9. Juli 7 Uhr Morgens marschirte das 2. Bataillon von Landsberg über Buchloe nach dem Marktflecken Türkheim und traf um 1 Uhr Mittags dortselbst ein. Weiters rückte das Bataillon über Kirchheim und Krumbach in die ihm zugewiesenen Unterkunftsorte bei Groß-Kötz, woselbst es am 12. Juli eintraf. Der ganze Marsch von Landsberg bis in die Unterkunftsorte war von dem schönsten Wetter begünstigt.

## Eintheilung der Offiziere.

### 2. Bataillon.

Major Achilles Schiber,
Bataillonsadjutant Unterlieutenant Otto Neumann,
Junker Karl Abel,
Unterarzt Dr. Anton Vogl,
Regimentsaktuar Anton Strehl.

II. Schützen-Kompagnie.

Hauptmann Franz Eckart,
Oberlieutenant Max v. Fleckinger,
Unterlieutenant Eugen Wagener,
" Eduard Horadam.

6. Kompagnie.

Hauptmann Ferdinand Frhr. v. Frays,
Oberlieutenant Edgar Frhr. v. Harold (kommandirt),
Unterlieutenant Karl Henle,
" Maximilian Diez.

7. Kompagnie.

Hauptmann Anton Rudhart,
Oberlieutenant Adolf Babo,
Unterlieutenant Karl Fritsch,
" Max Frhr. v. Gumppenberg.

8. Kompagnie.

Hauptmann Friedrich v. Lüneschloß,
Oberlieutenant Johann Stritzl,
Unterlieutenant Gottfried Cucumus,
" Arthur Frhr. v. Jeetze,

9. Kompagnie.

Hauptmann Eduard Staudacher,
Oberlieutenant Robert Ritter v. Xylander,
Unterlieutenant Friedrich Biondino,
" Pylades Hoffmann.

10. Kompagnie.

Hauptmann Karl Grabinger,
Oberlieutenant Adolf Fischer,
Unterlieutenant Franz Haren,
" Gustav Cella.

Das Bataillon war stark: 84 Unteroffiziere,
17 Spielleute,
889 Gefreite und Gemeine,
Zusammen 1019 Mann nebst 5 Fuhrsoldaten und 10 Zugpferden des 1. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold.

Verpflegung. Die Mannschaft wurde in den Kantonnirungsorten nur auf Dach und Fach einquartiert und hatte zu menagiren, weshalb für Brot und Fleischlieferung in Günzburg, Bühl, Ulm, Straß und Silheim Verträge abgeschlossen wurden. Während der ersten drei Tage des Ausmarsches wurde für das von der Mannschaft innegehabte Nachtquartier und für die Verpflegung Baarzahlung geleistet, dann trat Stundung der Zahlung ein.

Am 14. Juli wurden die Exerzirübungen begonnen und zwar in Kompagnien von 5 bis 8 Uhr Morgens in geschlossener und zerstreuter Ordnung; Nachmittags fanden Feldienstübungen statt.

Abrüstung. Der Friedensschluß von Villafranca zerstörte mit einem Schlage alle Aussichten auf den Krieg, und die Abrüstung erfolgte sofort. Bereits am 20. Juli 1859 erfolgte die Auflösung des bayerischen mobilen Armeekorps.

Schon am 19. Juli war der Befehl eingetroffen, daß sich sämmtliche Infanterie-Regimenter auf einen Präsenzstand von 100 Gefreiten und Gemeinen zu setzen hätten. Am 20. Juli wurden die sämmtlichen zu beurlaubenden Mannschaften in Günzburg versammelt und gingen mit Sonderzug nach München ab unter Führung eines Hauptmanns und begleitet von einem Offizier, dem Verschlagssergenten sowie zwei weiteren Unteroffizieren jeder Kompagnie des Regiments, drei Spielleuten und einem Arzt. Am 20. Juli Abends wurden diese Mannschaften in München noch entlassen.

Am gleichen Tage traf um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags im Stabsquartier des Regiments zu Großküssendorf der Befehl ein, demzufolge am 22. Juli bei Nersingen Se. Majestät der König die Gesammttruppen beider Infanterie-Divisionen besichtigen werde. Demgemäß wurde an die Kompagnien der schriftliche Befehl erlassen „angesichts desselben“ aus ihren Quartieren aufzubrechen und noch am 20. nach Nersingen und Umgegend zu rücken. Dieser Befehl gelangte auch zur Durchführung. Für die Verpflegung hatten die Truppen selbst zu sorgen. Inspektion.

Am 21. Juli rückte das Regiment um 10 Uhr Morgens auf den für dasselbe bestimmten Biwakplatz, und wurde sofort mit dem Abkochen begonnen.

Im Laufe des Tages inspizirte Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, Generallieutenant und Generalkommandant, sowie Generalmajor v. d. Tann einige Male das Biwak.*) Abends 7 Uhr mußte das 1. Bataillon die Vorposten für das Biwak der gesammten Division stellen. Oberst Graf v. Spreti war Vorpostenkommandant. Um 4 Uhr Morgens (22. Juli) rückte das Bataillon von Vorposten ein.

Am 22. Juli marschirte das Regiment um $4\frac{3}{4}$ Uhr von dem Biwakplatz ab — das 1. Bataillon unmittelbar aus seiner Vorpostenstellung — und setzte sich in rechts formirte Kolonne. Bei Nersingen wurde die Hauptstraße gewonnen und von dieser aus in die Aufstellung rechts in Linie aufmarschirt. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr Morgens erschien Se. Majestät der König Maximilian II. in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Bayern und eines äußerst zahlreichen Gefolges von Generalen, Stabsoffizieren und Offizieren, worunter auch Kaiserlich Königlich österreichische und Königlich württembergische Offiziere sich befanden.

Se. Majestät ritt an der ganzen Front der Aufstellung entlang, und formirten sich sodann die Bataillone in geschlossene Bataillonskolonnen, in welcher Formation auch der Vorbeimarsch vor Sr. Majestät stattfand. Unmittelbar nach demselben rückten die Abtheilungen auf den Biwakplätzen ein. Dort wurde abgekocht. Um 2 Uhr Nachmittags rückten die Bataillone in ihre bisherigen Unterkunftsorte ab und trafen daselbst zwischen 6 und 7 Uhr ein. Vom 23. bis 26. Juli wurden die vom Regiment angeordneten Uebungen fortgesetzt.

Unter dem 24. Juli erließ der Kommandant des Königlich Bayerischen

---

*) Für die zwei Biwaktage erhielt jeder Mann statt $\frac{1}{2}$ Pfund, $\frac{3}{4}$ Pfund beinloses Fleisch und für jeden Tag ein Maß Bier in natura als Zulage, welch letzteres von dem Wirthe zu Nersingen in gutem, frischem Zustande bezogen wurde.

VII. Bundes-Armeekorps Feldmarschall Prinz Karl von Bayern Königliche Hoheit folgenden

**Tagesbefehl.**

Ueber die am 22. dieses Monats von Sr. Majestät dem König abgehaltene Besichtigung Allerhöchstihrer Truppen gebe ich den Abtheilungen im Allgemeinen meine Zufriedenheit zu erkennen. Junge Mannschaft, die bei der anhaltenden Hitze, nach anstrengenden Tagemärschen und Biwak soviel Haltung und Ruhe bezeugt, läßt schließen, daß der Detailunterricht gut, die Kommandeurs fleißig in der Bewachung waren und daß sie mit Fortsetzung dieser Uebung sich in kurzer Zeit kriegsmäßig ausbilden werden. Se. Majestät der König haben deshalb geruht, für den heutigen Tag der Besichtigung der Mannschaft beider Divisionen und der Reserve-Artillerie eine Tageslöhnung als außerordentliche Zulage Allergnädigst zu bewilligen. Die Abtheilungskommandanten haben die Zufriedenheit Sr. Majestät des Königs sowie meinen Beifall den Truppen über ihre militärische Haltung bekannt zu geben.

Karl, Prinz von Bayern, Feldmarschall.

Heimmarsch. Das 1. Bataillon marschirte am 28. Juli in der Art aus den Unterkunftsorten ab, daß die Kompagnien um 8½ Uhr Morgens bei Günzburg eingetroffen waren. In Günzburg wurde über Mittag einquartiert. Um 3 Uhr Nachmittags ging das Bataillon mit Sonderzug nach München ab und traf um 8 Uhr 20 Minuten in der Residenzstadt ein. Das 2. Bataillon erreichte am 28. Juli Nachmittags Günzburg, wurde am 29. Juli 5 Uhr Morgens mittelst Bahn nach Buchloe befördert und marschirte von dort aus in seine Garnison Landsberg, woselbst es um 4 Uhr Nachmittags eintraf.

Mit dem Einrücken in die Garnison wurde der Präsenzstand der Kompagnie auf 60 Mann verringert und die Depotabtheilung aufgelöst.

Bald war die gewohnte Friedensruhe in der Kaserne wieder eingekehrt.

Nichtsdestoweniger hatten die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1859 ihre unmittelbaren und nicht zu unterschätzenden Folgen. Vor Allem hatte man bisher in Deutschland an die Möglichkeit eines großen Krieges kaum mehr glauben wollen. Die Ereignisse des Jahres 1859 ließen diese Möglichkeit wieder bedeutend näher gerückt erscheinen. Weiters trat eine Spannung zwischen Deutschland und Frankreich ein, welche den Anstoß zu weiterer Verschärfung der Gegensätze gab und die gewiß mit dazu beigetragen haben mag, daß in der Folge im Jahre 1870/71 Frankreich so wenig Sympathien in Bayern vorfand. Andererseits aber war nach dem Feldzuge 1859 die Neigung des bayerischen Soldaten für Oesterreich und Oesterreichs Armee eine ausgesprochene geworden. Für den denkenden Militär gab der Feldzug reichlichen Stoff zu ernstem Studium.

Allgemein aber war in der Armee das Bedauern, daß die Gelegenheit vorübergegangen, den kräftig sich fühlenden Arm gegen den Feind zu gebrauchen. Nachdem die Streitmacht im Felde lag, hoffte man den Feind zu treffen. Der Friede erfreute Niemand.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 30. August wurde der Präsenzstand weiter zurückgeführt. Die Kompagnie zählte fortab 40 Gefreite und Gemeine und hatten die nöthigen Beurlaubungen ungesäumt zu geschehen.

Vom Tage des Einrückens des 2. Bataillons in München (22. Dezember) hatten sich sämmtliche Kompagnien des Regiments auf einen Präsenzstand von 32 Mann zu setzen.

Am 3. September traf das 3. Bataillon*) von Germersheim und am 22. Dezember das 2. Bataillon**) von Landsberg wieder in München ein. Sohin war das Regiment nach neun Jahren wieder mit seinen drei Bataillonen in München vereinigt. Die Kameraden der verschiedenen Bataillone kannten sich kaum dem Namen nach und lange lebten die Offizierskorps der einzelnen Bataillone in ausschließlichem Verkehr untereinander. Garnisonwechsel.

Die Verhältnisse der großen Stadt und der Mangel eines gemeinsamen Versammlungsortes verzögerten auch späterhin lange die Mischung der Offizierskorps der Bataillone. Bis endlich die dienstlichen Verhältnisse, Verschiebungen innerhalb des Offizierskorps, die mehrfach abgehaltenen „Offiziers-Reunionen", außerdienstliche Vereinigungen der sämmtlichen Offiziere des Regiments zu gesellschaftlicher Unterhaltung neue aus dem gesammten Offizierskorps sich ergänzende Gruppen bildeten.

Bald wurden die Bataillone wieder getrennt.

Se. Majestät der König geruhte am 29. Dezember 5 Uhr Abends die dienstliche Aufwartung der aus der Garnison Landsberg nach München zurückgekehrten Offiziere entgegenzunehmen.

## 1860.

Wie vor dem an Aufregungen reichen Jahre 1859 wickelte sich das militärische Uebungsjahr in gleichmäßig einförmiger Weise ab. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde den durch den Krieg zur Beförderung gelangten Offizieren zugewendet. Um ihre militärische Tüchtigkeit zu heben und zu fördern wurden von den älteren Offizieren militärische Vorlesungen abgehalten.

Zur Unterbringung der Rekruten und der zu den Herbst-Waffenübungen einberufenen Mannschaften reichten die Räume der Hofgarten-Kaserne nicht aus. Das 1. Bataillon kam deshalb vom 29. Februar bis 4. November nach Landsberg. Garnisonwechsel.

Eine Hauptthätigkeit der Mannschaft bestand einen großen Theil des Jahres hindurch im Patronenmachen für das Podewils- und das gezogene Gewehr 1842. Während der Dauer dieser Arbeit wurde die Präsenzstärke der in München stehenden Kompagnien um 14 Mann erhöht. Patronenmachen.

Für die sechsstündige Arbeit erhielt jeder Gefreite und Gemeine 6 Kreuzer, jeder Unteroffizier 12 Kreuzer.

---

*) Das Bataillon marschirte in der Stärke von 1 Stabsoffizier, 19 Offizieren, 1 Junker, 73 Unteroffiziere, 18 Spielleute, 329 Gefreite und Gemeine, 2 Frauen, 1 Kind in München ein.

**) Das Bataillon marschirte in der Stärke von 1 Stabsoffizier, 41 Offizieren, 90 Unteroffizieren, 18 Spielleuten, 192 Gefreiten und Gemeinen in München ein.

Die Patronen wurden ausschließlich von Mannschaften der Infanterie und Jäger gemacht.

Es waren vom Regiment vom 11. März ab täglich Vor- und Nachmittags 78 Mann ständig und 78 Mann im Wechsel kommandirt im Hauptlaboratorium beschäftigt; außerdem 1 Korporal und 12 Mann im Pulvermagazin Milbertshofen.

Am 29. März begannen die Nachtarbeiten zur Anfertigung der Geschosse und zwar von 6 Uhr Abends bis 12 Uhr Mitternacht. Das Regiment gab hierzu 20 Mann im Wechsel und 1 Unteroffizier und 18 Mann ständig.

Mit Ende August erreichten die Arbeiten ihr Ende und die Kompagnien beurlaubten auf den Stand von 32 Gefreiten und Gemeinen.

Zu den Herbst-Waffenübungen (September und Oktober) erhöhte sich der Stand der Kompagnien auf 108 Gefreite und Gemeine.

Podewils-Gewehr. Am Schlusse des Jahres wurde das 1. und 2. Bataillon des Regiments mit dem Podewils-Gewehre bewaffnet — einem gezogenen Vorderlader, der sehr gut schoß und auf welche Waffe die Armee ein großes Vertrauen setzte.

Sofort begannen die Uebungen mit dem neuen Gewehre.

Hinrichtungen. Bei stattfindenden Hinrichtungen marschirte auf Befehl der Kommandantschaft ein Bataillon zu vier Kompagnien zu 24 zweigliederigen Rotten zur Richtstätte auf dem Marsfelde und bildete dort um das Schaffot ein Viereck. Eine Kompagnie hatte bis zum Abbruch des Schaffots auf der Richtstätte zu verbleiben.

## 1861.

In den ersten Monaten des Jahres war eine größere Anzahl (373) unmontirt Assentirte zu den Waffenübungen beim Regimente eingezogen worden.

Ende Januar wurde auch das 3. Bataillon mit dem neuen Gewehre ausgerüstet.

Ergänzung. Am 1. Februar kam das 3. Bataillon wieder nach Fürstenfeld-Bruck.

Das Regiment rekrutirte sich in dieser Zeit vorzugsweise aus Oberbayern, Niederbayern und Schwaben; außerdem pflegte stets eine größere Anzahl Rheinpfälzer in das Regiment eingestellt zu werden. So erhielt das Regiment 1861 an Rekruten

445 aus Oberbayern,
400 aus Niederbayern,
160 aus Schwaben und Neuburg,
160 aus der Pfalz,

aus der Altersklasse 1839.

Reitkurs. Der Reitkurs der Infanterie-Offiziere fand seinen Abschluß mit einer Vorstellung der an dem Unterricht betheiligten Offiziere vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Luitpold von Bayern.

Spezialrevue. Für das Regiment bemerkenswerthe Ereignisse bildeten die Spezialrevuen. In diesem Jahre wurde eine solche durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Luitpold von Bayern am 3. April abgehalten, zu welcher das Regiment um 8 Uhr Morgens auf dem Marsfelde, Front gegen Nymphenburg, aufgestellt zu sein hatte.

An die Revue reihte sich die Inspizirung in den Waffenübungen, zu welchen die Rekruten in die bisher formirten Züge, die ältere dienstpräsente Mannschaft, dann die zu den Waffenübungen herangezogenen unmontirt Assentirten in ein Bataillon zusammengestellt und in dasselbe insbesondere alle im ersten Viertheile ihres Grades stehende Subalternoffiziere eingetheilt wurden. Bei den Flügelkompagnien wurde die ältere Mannschaft so in geschlossene Halbzüge eingetheilt, daß dieselbe ohne zu große Störung zu den Plänkelübungen verwendet werden konnte, während die noch nicht in diesem Zweige durchgebildeten Mannschaften die Unterstützungen zu bilden hatten. Jeder Mann erhielt 15 blinde Patronen.

Zu dieser Inspizirung rücken die Kompagnien „in größter Propretät“ vorschriftsmäßig gepackt und ausgerüstet in ihrer Gesammtstärke an Chargen und Mannschaft so aus, daß sie um 7½ Uhr auf dem Marsfelde angekommen waren.

Nachmittag 3 Uhr war Montur- und Lokalitäten-Visitation in der Hofgarten-Kaserne, hierauf Vorstellung sämmtlicher Unteroffiziere und älteren Soldaten im Turnen und Fechten.

Die Offiziere versammelten sich um 2¾ Uhr am mittleren Kasernenthore mit Helm und Dienstzeichen zum Empfange Sr. Königlichen Hoheit.

Während der Herbst-Waffenübungen wurde zur Unterbringung der Mannschaft ein sogenanntes Garnisonlager bei der Maximilian II.-Kaserne bezogen. Garnisonlager.

Vom 31. August bis 15. September kam das 1. Bataillon, vom 15. September bis 30. September das 2. Bataillon in das Lager.

Während der ganzen Lagerzeit hatte abwechselungsweise alle Tage ein anderes Musikkorps von 5 bis 6 Uhr Abends im Lager zu spielen. Das Regiment machte am 3. September den Anfang.

Bisher wurde der Mannschaft zum Frühstück Brennsuppe verabreicht; vom 2. September ab begann im Regimente nach dem Vorgange anderer Truppentheile der Armee die Einführung des Kaffees als ständigen Frühstücks für die Mannschaft, „da derselbe sich als zweckmäßig und der Gesundheit zuträglich bewährt, auch von der Mehrzahl der Mannschaft der Brennsuppe vorgezogen wird.“ Kaffee.

Die Uebungen endigten mit einer großen Parade sämmtlicher Truppentheile der Garnison München vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Bayern, Feldzeugmeister, Feldmarschall und General-Inspektor der Armee auf dem Marsfelde am 30. September. Große Parade.

Durch die am 28. November erfolgte Allerhöchste Ernennung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Otto von Bayern zum Unterlieutenant im Regiment wiederfuhr dem Regimente eine besondere Auszeichnung. Es war dies der erste Fall, daß ein Königlicher Prinz in der Uniform des Regiments den Allerhöchsten Dienst im Regimente verrichtete. Seine Königliche Hoheit gelangte zunächst bei der I. Schützen-Kompagnie zur Eintheilung. Prinz Otto.

## 1862.

Preisschießen. Bezeichnend für den Werth, welcher allezeit auf das Schießen in der Armee und im Regimente gelegt wurde, ist ein Preisscheibenschießen, welches am 10. September in Gegenwart Sr. Excellenz des Generallieutenants Frhrn. v. d. Tann und der beiden Brigadegenerale auf dem Kugelfang auf Oberwiesenfeld abgehalten wurde. Hierzu waren für die Büchsenschützen zwei Schießstände auf 500 Schritt, für die älteren Mannschaften mit Gewehren Modell I und II vier Stände und für die junge Mannschaft zwei Stände auf 300 Schritt errichtet. Jeder Mann durfte sechs Schüsse machen. Auf Stand und Scheibe wurde strengste Ueberwachung des Ergebnisses gehandhabt. An dem Schießen betheiligten sich 34 Büchsenschützen, 41 ältere Mannschaften und 18 jüngere des 1. und 2. Bataillons, 38 ältere und jüngere des 3. Bataillons. Die Preise bestanden bei den Büchsenschützen: der 1. Preis in 8 Gulden mit seidener Fahne, der 2. und 3. Preis in 6 Gulden 30 Kreuzer und 6 Gulden mit seidener Fahne, außerdem gab es neun weitere Preise von 5 Gulden 30 Kreuzer bis 1 Gulden ohne Fahne.

Bei den übrigen Mannschaften begannen die Preise mit 6 Gulden und Fahne als 1. Preis. Jeder Preisträger erhielt ein Preisdiplom. Die Vertheilung der Preise fand eigenhändig durch Generallieutenant Excellenz v. d. Tann statt; die Regimentsmusik gab dazu die üblichen Tusche.

Solche Schießen wurden dann längere Zeit hindurch alljährlich abgehalten.

Garnisonlager. Da die Kasernen zur Unterbringung der Mannschaften während der Herbstübungen nicht ausreichten, wurde wieder ein Garnisonlager bezogen. Vom Regiment lagerte im Wechsel ein Bataillon dortselbst.

Garnisonwechsel. Das 1. Bataillon ging am 25. September mit Eisenbahn nach Günzburg, am 26. mit Bahn nach Bruchsal und marschirte am gleichen Tage nach Germersheim, von wo aus es am 27. September Landau, seine neue Garnison, erreichte. Die Regimentsmusik des 15. Infanterie-Regiments begleitete das Bataillon von Augsburg bis Landau. Die Kompagnien marschirten in einer Stärke von 60 Gefreiten und Gemeinen ab. 1863 kam das Bataillon nach Germersheim, 1865 nach Speier.

Uebungen und Versuche. Anfang November begannen die Schießübungen mit Gewehren Muster 1858. Zugleich wurden während des Herbstes im Regimente Versuche mit sogenannten Kartätschpatronen durchgeführt. In diesen Patronen saßen mehrere gleichgroße Geschosse aufeinander. Die Versuche führten zu keinem durchweg günstigen Ergebniß.

## 1863.

Größere Uebungen. Gleich mit Beginn des Jahres, im Februar und März, waren mehrere Ausrückungen zu Uebungen im Brigadeverbande. Meist rückte vom Regiment ein kombinirtes Bataillon mit Exerzirfahne und Musik aus. Der Gebrauch einer sogenannten Exerzirfahne erhielt sich bis in die 70er Jahre.

Nymphenburg. Da Se. Majestät der König seine Sommerresidenz Nymphenburg wieder bezog, so ging dahin am 7. Mai eine Kompagnie ab, welche in 15tägigem Wechsel abgelöst wurde.

Die Stärke dieses Kommandos betrug

1 Hauptmann,
3 Offiziere,
3 Sergenten zum Fahnendienst,
6 Korporale,
3 Tamboure,
60 Gefreite und Gemeine.

Dieses Kommando, welches durch drei Monate gegeben wurde, gehörte zu den angenehmsten seiner Art. Eine besondere Auszeichnung erfuhren die Offiziere der detachirten Kompagnie dadurch, daß sie die Ehre genossen, an der Königlichen Tafel Theil nehmen zu dürfen. Nicht selten geruhten die Majestäten in der leutseligsten Weise, sich mit den Geladenen zu unterhalten.

Zu dem am 26. August beginnenden Vereinsschießen der bayerischen Schützen wurden vom Regimente zwei Feldwebel als Aufsichtschargen, 18 Unteroffiziere als Schützenschreiber und 18 Gemeine als Zieler beordert. Abstellung.

Bei den Herbstübungen bezogen die in München stehenden Bataillone des Regiments das bei Oberwiesenfeld errichtete Lager. Uebungen.

Erst am 22. September 1863 wurde in der ganzen von dem Regimente belegten Hofgarten-Kaserne die einmännige Belegung vollkommen durchgeführt; bis dahin schliefen noch in verschiedenen Zimmern zwei Mann in einem Bett. Einmännige Betten.

Eine Abwechselung in das Einerlei des Garnisondienstes brachten die Haberfeld-Kommandos. Haberfeld-kommando.

Die Haberfeldtreiben, diese ebenso originellen als für die Betroffenen peinlichen Ausgeburten der Volksjustiz hatten in den Bezirken Rosenheim und Miesbach im Oktober nicht geringe Aufregung verursacht.

Um dem Uebel energisch zu steuern, waren von Seiten der Civilbehörden Truppen requirirt worden, und ging Ende Oktober ein „scharfes Kommando“ in die bezeichneten Bezirke ab. Als Oberkommandant sämmtlicher Sicherheitstruppen wurde Major Frhr. v. d. Tann nach Miesbach beordert.

Vom Regimente wurde eine Kompagnie mit 14 Unteroffizieren und 125 Mann abgestellt.

Für die nach dem Schauplatz der Haberfeldtreiben abgehende Mannschaft wurde aus den oben bezeichneten Bezirken die gleiche Anzahl Beurlaubter eingerufen.

Eingetheilt waren:

Hauptmann Graf v. Joner,
Oberlieutenant Zieglwalner,
Unterlieutenant Frhr. v. Feilitzsch,
Unterlieutenant Höcht.

Der Mann führte 48 scharfe Patronen mit sich und war vollkommen feldmäßig ausgerüstet.

Diese Kompagnie wurde mit der Eisenbahn bis Bruckmühl befördert und in die Orte Vagen, Kirchdorf, Götting, Irschenberg u. s. f. gelegt.

Die Nacht vom 14. auf 15. November war von den Haberfeldtreibern zu einem „Treiben" in Aussicht genommen worden. Durch rasches und entschiedenes Eingreifen der Truppen wurde die Absicht der Haberfeldtreiber vereitelt.

Dafür war dem Hauptmann Grafen v. Joner, dann den Unterlieutenants Frhrn. v. Feilitzsch und Höcht, sowie dem Sergenten Betz die besondere und wohlverdiente Anerkennung der Staatsregierung ausgesprochen worden, „weil das Kommando unter diesen Führern durch beschleunigte Märsche und einer mit ungewöhnlicher Anstrengung verbundenen Ausdauer sich ausgezeichnet habe."

Nachdem die Unruhen gänzlich unterdrückt waren, rückte das Kommando am 18. Dezember wieder in München ein.

Neuformation. Durch die am 21. Dezember in Kraft tretende neue Heeresformation erhielt jedes der drei Bataillone eine weitere Schützenkompagnie.

Das Regiment wurde wie folgt formirt:

Stab mit 3 Bataillonen in 18 Kompagnien:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Das | I. Bataillon mit der | I. und | II. Sch. | 1., | 2., | 3. und | 4. Kompagnie. |
| " | II. " " " | III. " | IV. " | 5., | 6., | 7. " | 8. " |
| " | III. " " " | V. " | VI. " | 9., | 10., | 11. " | 12. " |

| Regiments-Stab | Kriegsfuß | Jede Komp. | Kriegsfuß |
|---|---|---|---|
| Oberst | 1 | Hauptmann | 1 |
| Oberstlieutenant | 1 | Oberlieutenant | 1 |
| Majore | 3 | Unterlieutenants | 2 (bei einer Füs.-Komp. jeden Bataillons 1 Unterlieutenant vac.) |
| Regiments-Adjutant (Oberlieutenant) | 1 | | |
| Bataillons-Adjutanten (Unterlieutenant) | 3 | | |
| Oberlieutenants | 3 | Feldwebel | 1 |
| Regimentsarzt | 1 | Sergenten | 3 (darunter 1 Listenführer.) |
| Bataillonsärzte | 3 | | |
| Unterärzte | 3 | Korporale | 8 |
| Regiments-Quartiermeister | 1 | Vizekorporale | 2 (bei jeder Füs.-Komp. 1 Vice-Korp. vac.) |
| Unterquartiermeister | 2 | | |
| Regiments-Auditeur | 1 | Hornist und Tambour 1. Kl. | 1 |
| Junker | 3 | " " " 2. Kl. | 2 |
| Regiments-Aktuar | 1 | Pioniere | 2 |
| Auditoriats-Aktuar | 1 | Gefreite | 10 |
| Regiments-Tambour | 1 | Gemeine | 138 |
| Bataillons-Tamboure | 2 | | |
| Musikmeister | 1 | | |
| Hautboisten 1. Kl. | 6 | | |
| Hautboisten 2. Kl. | 12 | | |
| Sergenten | 6 | | |
| Profoß | 1 | | |
| Profoßgehilfe | 1 | | |
| Büchsenmacher | 1 | | |

Demgemäß erhielten die Kompagnien die Nummern:

I. Sch. 1., 2., 3., 4. Füsilier-Kompagnie unverändert.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die II. Sch. Komp. wurde | III. Sch. Komp. | Die III. Sch. Komp. wurde | V. Sch. Komp. |
| " 6. Füs. " " | 5. Füs. " | " 11. Füs. " " | 9. Füs. " |
| " 7. " " " | 6. " " | " 12. " " " | 10. " " |
| " 8. " " " | 7. " " | " 13. " " " | 11. " " |
| " 9. ' " " | 8. " " | " 14. " " " | 12. " " |

Die bisherige 5., 10. und 15. Kompagnie wurden aufgelöst und aus denselben die II., IV. und VI. Schützen-Kompagnie gebildet.

Nach Durchführung der Neuformation erschien ein neues Exerzir-Reglement, welches sich auf das Kompagniekolonnen-System gründete. (Vergl. S. 153.) Reglement.

## 1864.

war ein Trauerjahr für Bayern, sein Heer, insbesondere für das Leib-Regiment Sr. Majestät des Königs. Am 10. März verlor das Regiment seinen König und Herrn. Eines der edelsten Fürstenherzen hatte aufgehört zu schlagen. Ableben Sr. Majestät.

Nachdem Se. Majestät der König Maximilian II. von Bayern Anfang März von Italien, wohin Allerhöchstderselbe zur Pflege seiner angegriffenen Gesundheit sich begeben hatte, zurückgekehrt war, erkrankte er plötzlich am 8. März Nachmittags so ernstlich, daß die Aerzte den Zustand Sr. Majestät in Bälde höchst bedenklich fanden. Am 10. März, Mittags 12 Uhr verkündeten die Glocken sämmtlicher Kirchen dem Lande den schweren Verlust.

König Max war im Volke wie ein Vater beliebt und von ihm nun schmerzlichst beweint. Das Regiment aber trauerte im Herzen um seinen entschlafenen König und hüllte sich in schwarzen Flor, um auch äußerlich seinem Schmerze Ausdruck zu verleihen.

Tiefernst folgte das Regiment der Bahre, auf welcher man Se. Majestät zur Gruft Allerhöchstseiner Ahnen brachte.

Zur Leichenparade Sr. Majestät des Königs, welche am 14. März stattfand, wurden die in der Umgegend Münchens beurlaubten Mannschaften einberufen. — So konnten vom Regiment zwei Bataillone zu je vier Kompagnien mit 24 Rotten zur Leichenfeier ausrücken.

Bereits am Nachmittage des 10. März rückte das Regiment auf den Dultplatz und wurde dort auf Se. Majestät König **Ludwig II.** in Eid und Pflicht genommen. In schweren Zeiten hat das Regiment dieses Schwures eingedenk Sr. Majestät dem Könige die Eidespflicht bewahrt und getrost sah es stets in die Zukunft, denn kein Ereigniß konnte so mächtig sein, um Treue und Hingebung auch nur im geringsten wanken zu machen in einem Regimente, das sich Sr. Majestät des Königs Leibregiment nennt.

An die Trauer um Se. Majestät König Max schloß sich die Trauer um Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Hildegard, Schwester Weiland Sr. Majestät und Gemahlin des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich.

Prinzessin Augusta †. Wenige Wochen, nachdem Se. Majestät der König zu Grabe geleitet war, senkte sich abermals tiefe Trauer über das Land. Prinzessin Augusta, Kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, Gemahlin Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern, verschied am 26. April. Zu dem feierlichen Leichenbegängniß Ihrer Kaiserlich Königlichen Hoheit am 29. April rückten vom Regiment zwei Bataillone aus.

Andenken. Als Andenken an den verstorbenen König wurde von Sr. Majestät König Ludwig II. durch Allerhöchstes Handschreiben vom 31. Mai die Oberstenuniform des Leibregiments, welche Se. Majestät König Maximilian II. getragen, dem Regimente übermacht. In pietätvoller Ehrung wird dieses Kleidungsstück in einem Glasschrank im Versammlungssaal der Speiseanstalt des Regiments verwahrt.

Krieg in Schleswig. Der Krieg in Schleswig-Holstein berührte das Regiment in keiner Weise. Mit Interesse und Spannung blickten Bayerns Offiziere nach dem Kriegsschauplatze, auf dem die beiden größten Mächte Deutschlands Schulter an Schulter fochten. Man zollte Bewunderung Oesterreichs Erfolgen, Achtung Preußens Fortschritten, und Alles freute sich des Gewinns deutscher Provinzen für Deutschland.

Jubiläum. Ein anderes Ereigniß nahm das Regiment lebhaft in Anspruch. Es war dies das 50jährige Jubiläum des Regiments.

Am 16. Juli feierte das 2. und 3. Bataillon in München, das 1. Bataillon in Germersheim den Tag der Errichtung des Regiments. Uebungen unterblieben an diesem Tage. Die Offiziere versammelten sich Nachmittags 3 Uhr im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten" zu einem Festmahle. Alle jene Offiziere der Garnison, welche einst im Regimente gedient hatten, waren zu diesem Mahle geladen.

Auf die durch Oberst Graf v. Spreti an Se. Königliche Hoheit den Prinzen Otto von Bayern, höchstwelchen in seine Reihen zu zählen das Regiment damals die Ehre hatte, und welcher vorübergehend in Hohenschwangau weilte, gerichtete unterthänigste Mittheilung über das Errichtungsjubiläum des Regiments und auf die Bitte, Se. Königliche Hoheit möge dieses Fest durch Höchstseine Gegenwart verherrlichen, erhielt Oberst Graf v. Spreti eine Zuschrift, worin Se. Königliche Hoheit sein Bedauern ausdrückte, dem geäußerten Wunsche nicht entsprechen zu können. Zugleich wurden 100 Gulden zur Vertheilung an die Mannschaft übersendet.

Im Auftrage Sr. Majestät des Königs war als Allerhöchstdessen Stellvertreter Generaladjutant und Generalkommandant von München Frhr. v. d. Tann Excellenz erschienen.

Bei dem Empfange Sr. Excellenz wurde ein vom Musikmeister Schmittroth eigens für dieses Fest komponirter Festmarsch durch die Regimentsmusik vorgetragen.

Oberst Graf v. Spreti brachte ein Hoch auf Se. Majestät den König aus; Generaladjutant Frhr. v. d. Tann erwiderte im Auftrage Sr. Majestät.

Während Frohsinn und Heiterkeit die Gäste umgaben, traf ein telegraphischer Gruß von den Kameraden des 1. Bataillons in Germersheim ein, welche dort im „Gasthause zum Elephanten" ein Festessen vereinte. Ein Gegengruß wurde sofort abgesandt.

Zwei alte Regimentskameraden, welche noch als Unterlieutenants im Grenadier-Garde-Regiment gedient hatten, nahmen die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch.

Es waren dies: Generalmajor v. Kratzeisen und Baurath Muffat.

Manche heitere Geschichte aus alten Zeiten nahm ihren Weg durch die Reihen der fröhlichen Gäste.

Die Unteroffiziere und Mannschaften erhielten theils eine Menagezulage, theils eine Zulage in baarem Gelde. Von Sr. Majestät dem Könige wurde hierzu ein Zuschuß von 500 Gulden Allerhöchst gewährt. Se. Königliche Hoheit Prinz Otto von Bayern, Oberlieutenant im Regimente, überließen monatlich 25 Gulden aus seiner Gage einer Kasse, welche Höchstderselbe dem Regimentskommandanten zur Verfügung stellten. Aus dieser Kasse erhielt jede Kompagnie zehn Gulden und acht Gulden aus den Holz- und Lichtersparnissen für Zulagen und Menage-Aufbesserungen.

Zum Andenken an dieses Fest überreichten die Offiziere des Regiments ihrem allverehrten Oberst Graf v. Spreti ein Album mit den Photographien aller zur Zeit im Regimente stehenden Offiziere.

Leider wurde dieser Festgruß zu einem Abschiedsgruß der Offiziere an ihren Regimentskommandanten; denn bereits am 22. Juli schied der Oberst für immer von seinem Regimente. Am 19. Juli trat er einen Urlaub an und drei Tage später ward er todt im Bette gefunden. Ein Herzschlag hatte seinen Tod herbeigeführt. Die Trauer über den Verlust des wohlwollenden und gütigen Kommandanten war eine allgemeine. *Regimentskommandant †.*

Zu den Herbstübungen rückte die Kompagnie mit 90 Mann aus. *Uebungen.*

Am Schlusse der Herbstübungen geruhte Se. Majestat, der König Ludwig II. Allerhöchstselbst auf dem Marsfelde eine Revue und hierauf ein Schlußmanöver abzuhalten und den Vorbeimarsch abzunehmen. Vom Regimente waren zwei Bataillone ausgerückt. Se. Majestät der König bewilligten aus Anlaß dieser Revue, von welcher Allerhöchstderselbe vollkommen befriedigt waren, der sämmtlichen Mannschaft vom ersten Unteroffizier abwärts für den Tag der Revue (17. September) eine eintägige Extralöhnung und am 19. September noch eine weitere Extralöhnung. *Paraden.*

Einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte der Truppentheile bildet die Einführung neuer Exerzirvorschriften. Das Jahr 1864 brachte neue Vorschriften für den Unterricht der Königlich Bayerischen Infanterie in den Waffenübungen. Diese Vorschriften waren deutlich und klar und bestimmten alle Einzelheiten in der Ausbildung des Mannes sowohl, als in der Führung und Uebung der Truppenkörper. Dadurch wurde allerdings die Selbstthätigkeit der Unterführer in manchen Fällen nicht ausreichend angeregt. Andererseits jedoch wurde eine vollkommene Gleichförmigkeit im Vollzuge der Vorschriften bei der gesammten Infanterie erzielt. *Reglement.*

Nun stand die Infanterie auf zwei Glieder, und wurde dem Schützengefecht ein größeres Gewicht beigelegt, indem es hieß:

„Sind auch die Jägerbataillone und die Schützenkompagnien der Infanterie-Regimenter vorzugsweise für die geöffnete Gefechtsordnung bestimmt und bewaffnet“

(dieselben waren mit einem besseren Gewehrmodell und mit Büchsen ausgerüstet), „so müssen doch sämmtliche Abtheilungen der Infanterie sowohl in der geschlossenen als in der geöffneten Fechtart vollkommen verwendbar sein."

Die Kompagnie wurde nun in zwei, womöglich gleich starke Züge eingetheilt, welche von dem rechten nach dem linken Flügel numerirten. Die Züge wurden in Halbzüge eingetheilt, welche durch die Kompagnie numerirten; jeder Halbzug hatte zwei Sektionen. Der Hauptmann stand bei der Aufstellung in Linie hinter der Kompagnie, führte also keinen Zug mehr.

Der Bataillonskommandant rechnete mit zwölf Zügen, darunter am rechten und linken Flügel je zwei Schützenzüge. In Gefechtslinie fanden letztere Aufstellung hinter den Flügeln. Durch die Einführung der Kompagniekolonnen für die Bewegung auf längere Strecken gewannen die Formen ungemein an Beweglichkeit. Die Bataillonskolonne, angewendet bei Bewegungen in der unmittelbaren Nähe des Feindes, zeigte die Kompagnien in Linie hintereinander, drei Schritt Abstand von Rücken zu Brust.

In der geöffneten Ordnung unterschied man: a) die Plänklerkette, b) die Unterstützung, c) die Reserve. Der geöffneten Ordnung wurde eine größere Aufmerksamkeit zugewendet; allerdings erachtete man die Vortheile derselben nur dann als erhöhte, wenn der Kampf in durchschnittenem oder stark bedecktem Gelände stattfand.

Der Waffenunterricht, auf den Erfahrungssätzen des Feldzuges 1859 aufgebaut, bedeutete einen großen Schritt vorwärts in der Entwickelung der Infanterietaktik. Der Unterricht war in der That für die damalige Zeit vorzüglich, der Fehler lag nur darin, daß zumeist zu wenig Mannschaften dienstgegenwärtig waren, um die ausgezeichneten Grundsätze des Unterrichts in gründlicher Weise in der Truppe zur Verwirklichung zu bringen und der Infanterie zur zweiten Natur werden zu lassen.

Ausbildung. Von nun ab wurden zu den Pionierübungen jährlich Offiziere und Unteroffiziere zum Zwecke der Ausbildung im Pionierdienst nach Ingolstadt entsendet. Im März 1864 ein Offizier und zwei Unteroffiziere des Regiments. Diese Art der Uebungen vervollkommnete sich fortgesetzt, und je mehr die Infanterie einsehen lernte, daß sie im Felde bei Einrichtung von Vertheidigungsstellungen sich selbst werde helfen müssen, desto größer wurde der Werth, welcher diesem Dienstzweige beigelegt zu werden pflegte.

In den ersten Anfängen beschränkte sich der in Ingolstadt ertheilte Unterricht auf die Einrichtungen im Lager und im Biwak und auf die Anschauung fertiger Infanteriestellungen; in der Folge entwickelte sich dieser Unterricht zu einem vollkommenen Kursus über die ganze ingenieur-technische Thätigkeit und wurde namentlich ein besonderer Werth gelegt auf das Erlernen des Ausbaues von Vertheidigungsanlagen durch die Infanterie selbst. Die in Ingolstadt ausgebildeten Offiziere und Unteroffiziere übertrugen das Erlernte in Vorträgen und später in Uebungskursen auf das Regiment.

## 1865.

Mit dem 1. Januar hörte der bisher übliche Zapfenstreich durch Tamboure, welche von der Hauptwache aus in ihre Kasernen marschirend den Zapfenstreich schlugen, auf Allerhöchsten Befehl auf. Zapfenstreich.

Am 12. Januar wurde Oberst Frhr. v. Pranckh vom 3. Infanterie-Regiment Prinz Karl zum Regiment versetzt und übernahm das Regimentskommando. Regiments-kommandant.

Durch Regimentsbefehl vom 21. März wurden die grundlegenden Bestimmungen für Einführung einer Menageregie erlassen. Der Zweck dieser Einrichtung bestand in der Vereinigung sämmtlicher zur Menage nöthigen Einkäufe, wodurch eine Herabsetzung der Preise für die einzelnen Waaren erzielt wurde. Menageregie.

Am Allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs (25. August) wurden die von Sr. Majestät gestifteten Dienstalterszeichen zum ersten Male getragen. Aus diesem Anlaß erhielt jeder Mann der dienstpräsenten Mannschaft der aktiven Armee eine Zulage von sechs Kreuzer zur Menageaufbesserung; außerdem jeder Mann der Garnison München aus der Königlichen Hofkasse weitere sechs Kreuzer Zulage. Zulage.

## 1866.

Die Lage der Dinge in Schleswig-Holstein bildete den Ausgangspunkt von Streitigkeiten zwischen den beiden Großstaaten Preußen und Oesterreich. Bald entwickelte sich aus kleinen Anfängen ein Brand, der bis zu dem unseligen Bruderkriege aufloderte, welcher Deutschland in dem Unglücksjahre 1866 durchtobte. Rüstungen.

Die lang genährte Feindschaft, hervorgegangen aus dem beiderseits längst gehegten Wunsche, in Deutschland die erste Rolle zu spielen, kam zwischen Preußen und Oesterreich zum Ausbruch.

Deutschland war in zwei Lager gespalten, Bayern stand auf der Seite Oesterreichs.

Zu Anfang des Monats Mai 1866 war der Ausbruch des Krieges bereits mit großer Wahrscheinlichkeit vorauszusehen. In ganz Deutschland begannen die Rüstungen. Für Bayerns Heer wurde durch Königliches Dekret vom 10. Mai die Mobilmachung anbefohlen.

Das Regiment hatte sofort vier Bataillone zu formiren, 2 Feld-Bataillone, 1 Besatzungs-Bataillon und 1 Depot-Bataillon.

## Formationsmäßiger Stand
### des Infanterie-Leib-Regiments bei der Mobilmachung 1866.

Stab mit 2 Feld-Bataillonen in 12 Kompagnien (4 Schützen, 8 Füsilier-Kompagnien).

a. Regiments-Stab:

| | | |
|---|---|---|
| Oberst | 1 | |
| Majore | 2 | |
| Regimentsadjutant | 1 | |
| Bataillonsadjutanten | 2 | |
| Oberlieutenants | 2 | |
| Regimentsarzt | 1 | |
| Bataillonsärzte | 2 | |
| Unterärzte | 2 | |
| Unterquartiermeister | 1 | |
| Regimentsaktuar | 1 | |
| Junker | 2 | |
| Regimentstambour | 1 | |
| Bataillonstambour | 1 | |
| Musikmeister | 1 | |
| Hautboisten | 18 | |
| Sergenten | 4 | |
| Profos | 1 | |
| Profoßgehülfe | 1 | |
| Büchsenmacher | 1 | |
| Fuhrsoldaten | 15 | mit 30 Zugpferden. |
| Zusammen | 60 | mit 30 Zugpferden. |

b. Schützen-Kompagnie:

| | | |
|---|---|---|
| Hauptmann | 1 | |
| Oberlieutenant | 1 | |
| Unterlieutenant | 2 | |
| Feldwebel | 1 | |
| Sergenten | 3 | (hierunter 1 Listenführer) |
| Korporale | 6 | |
| Vizekorporale | 2 | |
| Hornisten | 3 | |
| Pioniere | 2 | |
| Gefreite | 8 | |
| Gemeine | 110 | (hierunter 3 Blessirtenträger) |
| Zusammen | 139 | |

c. Füsilier-Kompagnie:

| | | |
|---|---|---|
| Hauptmann | 1 | |
| Oberlieutenant | 1 | |
| Unterlieutenant | 1 | |
| Feldwebel | 1 | |
| Sergenten | 3 | (hierunter 1 Listenführer) |
| Korporale | 6 | |
| Vizekorporale | 2 | |
| Tamboure | 3 | |
| Pioniere | 2 | |
| Gefreite | 8 | |
| Gemeine | 110 | |
| Zusammen | 138 | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 Bataillone | 1660 Köpfe. | | |
| hierzu Regiments-Stab | 60 " | mit 30 | Zugpferden. |
| Zusammen | 1720 Köpfe | mit 30 | Zugpferden. |

Regiments-Fahrzeuge:

1 zweispänniger Stabs-Gepäckwagen.
2 vierspännige Montur-Vorrathswagen.
2 vierspännige Offiziers-Gepäckwagen.
2 vierspännige Lebensmittel-Vorrathswagen.
2 vierspännige Arznei-Verbandwagen.

## Besatzungs-Bataillon

zu 2 Schützen- und 4 Füsilier-Kompagnien.

Bataillons-Stab:

| | |
|---|---|
| Major | 1 |
| Adjutant | 1 |
| Junker | 1 |
| Oberlieutenant | 1 |
| Bataillonstambour | 1 |
| Bataillonsarzt | 1 |
| Unterarzt | 1 |
| Unterquartiermeister | 1 |
| Sergent | 1 |
| Zusammen | 9 |

| | | |
|---|---|---|
| Hauptleute | 6 | |
| Oberlieutenants | 6 | |
| Unterlieutenants | 8 | |
| Feldwebel | 6 | |
| Sergenten | 18 | (hierunter 6 Listenführer) |
| Korporale | 36 | |
| Vizekorporale | 12 | |
| Hornisten | 6 | |
| Tamboure | 12 | |
| Pioniere | 12 | |
| Gefreite | 60 | |
| Gemeine | 768 | (hierunter 18 Blessirtenträger) |
| Zusammen | 950 | |
| hierzu Bataillons-Stab | 9 | |
| Das ganze Bataillon | 959 | Köpfe. |

Bataillons-Fahrzeuge:

1 vierspänniger Montur-Vorrathswagen,
1 vierspänniger Offiziers-Gepäckwagen,
1 zweispänniger Arznei-Verbandwagen,
werden durch Landvorspanne oder auf Eisenbahnen befördert.

Vorläufig wurden das 2. und 3. Bataillon als Feld-Bataillone bestimmt. Das 1. Bataillon hatte als Besatzungs-Bataillon in der Pfalz zu verbleiben. Das Depot-Bataillon (4. Bataillon) war am Sitze des Regiments, also in München, zu bilden.

Welches Material stand nun dem Regimente zur Verfügung, um seine Reihen zu ergänzen?

Von den Konskriptionspflichtigen und Militärdiensttauglichen wurde in Bayern alljährlich der sechste Theil zu den Fahnen einberufen und exerzirt; nach 11 bis 12 Monaten wurden diese Leute beurlaubt und während der folgenden zwei Jahre allenfalls noch auf vier Wochen zu den Herbst-Waffenübungen einberufen.

Urlauber, die in den ersten drei Dienstjahren standen, hatten zur Abtragung ihrer Monturschuld einen täglichen Bezug von drei Hellern, welcher von dem Tage an aufhörte, an welchem sie in das vierte Dienstjahr übertraten. Im ersten Falle hießen sie „Beurlaubte mit Raten“ im letzteren „Beurlaubte ohne Raten“.

Die nicht eingereihten Konskribirten wurden zwar verpflichtet und regimentirt, aber in ihren bürgerlichen Verhältnissen belassen und hießen „Unmontirt Assentirte“.

Es wurden nun alle beurlaubten Offiziere, Militärbeamten, Unteroffiziere, Spielleute, Gefreite und Gemeine des dienstbaren Standes, einschließlich der ohne Raten beurlaubten Unteroffiziere, dann die zur Ergänzung des neuen Sollstandes noch weiter benöthigten unmontirt Assentirten unverzüglich zum Dienste, beziehungsweise zur Einkleidung und zum ersten Unterrichte einberufen. Ebenso hatten die zu

Lehrkursen, in technischen Anstalten und in der Kriegsschule kommandirten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten unverzüglich zum Dienste einzurücken.

Alle Chargen vom Feldwebel abwärts waren sogleich und „ohne jedes weitere Bedenken“ und zwar unter Beiziehung der bereits präsenten entsprechenden Chargenaspiranten zu besetzen. Doch durften anstatt Korporalen auch Vizekorporale gehalten werden.

Für die auf den Sollstand der neuen Formation noch abgängigen Offizierschargen war bis zur erfolgenden Besetzung eine entsprechende Anzahl von Unteroffizieren nach Thunlichkeit überkomplet zu halten.

Das Depot-Bataillon wurde gebildet durch Besetzung der Feldwebel- und Sergentenstellen mit den beförderten Sergenten und Korporalen der Feld-Bataillone und aus von den Feld-Bataillonen zum Depot-Bataillon versetzten Mannschaften, durch Beförderung von Mannschaften zu den noch abgängigen Chargen und durch Einruf von unmontirt Assentirten.

Auf die bei dem Depot-Bataillone besonders nöthig zu betreibende Rekrutenabrichtung sollte durch Versetzung hierfür geeigneter Korporale möglichst Rücksicht genommen werden.

Eine Reihe von Anordnungen betraf die Organisation des Fuhrwesens bei der Truppe, den Krankenpflegerdienst u. s. f. Aus den vier beim Regimentsstabe eingetheilten Sergenten waren der Wagenmeister, der Adjutantenschreiber, ein Blessirtenträger-Führer und ein Pionierführer zu entnehmen.

Als Fuhrsoldaten waren Leute auszuwählen, welche mit Wartung und Pflege der Pferde schon umzugehen wußten.

Die Fuhrsoldaten zählten zum Unterstabe und waren dem Wagenmeister unterstellt; dieselben erhielten Reithosen, graue Reitermäntel, Sporen und blaue Mantelsäcke ohne Vorstoß und Nummer und rückten mit Schirmmütze und Infanteriesäbel aus.

Die Blessirtenträger hatten die Achselwulsten an den Waffenröcken abzulegen.

Eine Reihe von Ordres erschien, welche den Kommandanten die zur Erhöhung der Kriegstüchtigkeit der Truppe nöthigen Direktiven gaben.

Auf die Fußbekleidung sollte ein besonderes Augenmerk gerichtet und der Mannschaft nur ganz gutes Schuhwerk abgegeben werden.

Neues Leben pulsirte in der Kaserne; die Menschen vom Tage vorher waren mit dem Erscheinen des Mobilmachungsbefehles ganz andere Leute geworden. Eine Summe von Arbeit wurde nun geleistet, die nach dem unglücklichen Ausgange des Feldzuges wohl nie in dem Grade geschätzt werden wird, als sie es verdiente.

Jeder im Regimente spannte seine ganze Kraft an, um möglichst Tüchtiges zu leisten.

Von den Vorbereitungen, wie sie nach dem schweren Jahre 1866 für eine Mobilmachung getroffen worden waren, von der Vervollkommnung dieser Vorbereitungen bis zu der Höhe, auf welcher sie heutzutage stehen, hatte damals Niemand auch nur die leiseste Ahnung. Selbstverständlich ergaben sich Reibungen aller Art vom ersten Augenblicke an, da man sich daran machte, das Regiment auf den Kriegsfuß zu bringen.

Wie sich heute übersehen läßt, fehlte es vor Allem an geschulten und tüchtig geübten Soldaten, die systematische Friedensschule fehlte nach heutigen Begriffen. Man hatte einzelne sehr tüchtige Unteroffiziere, viele sehr verwendbare Soldaten. Aber als die Urlauber hereinkamen, stellte sich heraus, daß ein großer Theil dieser Leute nur schwer in Zug zu bringen war. Sie waren während ihrer kurzen Dienstzeit nicht ganz zu Soldaten geworden und was in der Rekrutenschule durch Mangel an Gründlichkeit versäumt wurde, das ließ sich auch mit dem besten Willen jetzt nicht mehr nachholen.

Glücklicherweise erkannte man das nicht, sondern betrachtete die auftretenden Uebelstände als in der Natur einer Mobilmachung gelegen. Man ging frisch ans Werk, und Alles geschah, die nach und nach eintreffenden Urlauber in den formationsmäßigen Körpern zusammen zu arbeiten.

Den ganzen Tag wurde geübt. Aber das was die Uebungen in erster Linie beeinträchtigte war der Mangel an Unteroffizieren.

Die Feld-Bataillone hatten zum größten Theil ganz junge, neu ernannte Unteroffiziere. Nicht das militärische Wissen und Können entschied bei der Auswahl zum Unteroffizier allein, sondern sehr häufig der bürgerliche Beruf. Eine große Anzahl verkommener Studenten, welche die Aussicht auf die mögliche Beförderung zum Offizier angelockt hatte, füllte die Reihen der niederen Unteroffizierchargen.

Mit den Offizieren war es nicht viel besser. Die vorhandenen Offiziere reichten bei Weitem nicht hin, sämmtliche Stellen zu besetzen. War das Offizierskorps damals schon nicht ganz aus einem Guß, sondern vielfach mit weniger vorzüglichen Elementen, welchen die Zwangslage der Jahre 1848, 1849 und endlich 1859 zu Gute gekommen war, durchsetzt, so wurde es nun ganz schlimm. Es wurden junge Leute zu Offizieren vorgeschlagen und befördert, welche oft kaum des Exerzirens kundig waren. Auch in den Forderungen bezüglich allgemeiner Kenntnisse und Bildung mußte bei Auswahl der Offiziere zurückgegangen werden; ein Glück für das Offizierskorps war es, daß die Einrichtungen der Offiziere auf Kriegsdauer einer weiteren Belastung des Offizierskorps mit Persönlichkeiten, welche sich in Bälde wieder abstoßen mußten, vorbeugte. Aber diese aus dem Civildienst Angestellten waren fast durchgängig unbrauchbar. Ohne von weiteren militärischen Kenntnissen zu sprechen, hatten diese Herren*) nicht einmal die Anfangsgründe des Exerzirens inne. Nicht selten konnte man einen Herrn, der in seiner sonstigen Stellung im Staate an Tüchtigkeit nichts zu wünschen übrig ließ, nachdem er Lieutenant geworden, rathlos vor der Front seines Zuges stehen sehen. Dadurch litt aber auch das Ansehen des Offiziersstandes im Allgemeinen.

Weitere Mängel traten auf dem Gebiete des Bekleidungswesens hervor. Mit Befehlen war es nicht gethan, es fehlte die Vorbereitung für den Kriegsfall.

Alle diese Uebelstände und Reibungen sind heute längst vergessen, aber das Bewußtsein lebt auch heute noch im Regimente fort, daß vom Oberst herab bis zum jüngsten eben erst eingerückten Rekruten jeder im vollsten Maße seine Pflicht gethan, um innerhalb seines Wirkungskreises dazu beizutragen, das Regiment vor dem Feinde kriegstüchtig erscheinen zu lassen.

---

*) Im Soldatenmunde „Kriegsbedauerliche“ — anstatt kriegsdauerliche — genannt.

# Die Feld-Bataillone.

## 2. und 3. Bataillon.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 21. Mai wurde das Kommando über die zu formirende mobile Armee Sr. Königlichen Hoheit dem Feldmarschall und Generalinspektor Prinzen Karl von Bayern*) übertragen und der Generallieutenant Ludwig Frhr. v. d. Tann, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs und bis dahin Generalkommandant von München, zum Chef des Generalstabes ernannt. Eintheilung.

Feldzeugmeister Prinz Luitpold Königliche Hoheit übernahm die Generalinspektion über den nicht mobilen Theil des Heeres.

Am 26. Mai wurde die Formation der mobilen Armee in vier Infanterie-Divisionen und ein Reserve-Kavallerie-Korps nebst entsprechender Reserve an Artillerie angeordnet.

Das 2. und 3. Bataillon Infanterie-Leib-Regiments war in der 1. Infanterie-Brigade (Kommandant Generalmajor v. Steinle**) und 1. Infanterie-Division (Kommandant Generalmajor Stephan) eingetheilt. Die 1. Infanterie-Brigade zählte 6 Bataillone (2., 3. des Infanterie-Leib-Regiments, 2., 3. des 1. Infanterie-Regiments, 1. des 2. Infanterie-Regiments, 2. Jäger-Bataillon).

Während die politischen Verhandlungen ihren Lauf nahmen, trachtete die Armee, in ihr das Infanterie-Leib-Regiment, einen möglichst hohen Grad von Kriegstüchtigkeit zu erreichen. Nachdem in Kompagnien, im Bataillon und mit den beiden Bataillonen im Regimente geübt war, wurden die Feld-Bataillone des Regiments in den Brigade- und Divisionsverband eingestellt und sodann mehrere größere Uebungen durchgeführt. Vor Beginn der letzteren war am 29. Mai eine große Revue vor Sr. Majestät dem Könige. Uebungen.

Eine größere Uebung in der Division fand am 9. Juni in dem uns wohlbekannten Gelände bei Milbertshofen statt und mag auch noch für spätere Regimentskameraden bemerkenswerth erscheinen.

Der Zweck der Uebung war Reisemarsch, Biwak, Menagiren und Feldmanöver der sämmtlichen in München stehenden Truppentheile der 1. Infanterie-Division. Um 7½ Uhr Morgens waren diese Truppen auf dem Oberwiesenfelde aufgestellt und marschirten nach Musterung durch den Divisionskommandanten sofort nach den bei Schleißheim liegenden Biwakplätzen.

Um 11 Uhr Morgens wurde abgekocht, das Jäger-Bataillon hatte hierbei die Sicherung gegen München in der Höhe des Kaninchenberges.

Es folgte sodann unter der Annahme der Bedrohung des auf der Haide bei der Johanniskapelle bezogenen Biwaks durch ein von München anrückendes Korps eine Gefechtsübung. Nach der um 12½ Uhr Mittags durch den Divisionskommandanten vollzogenen Besichtigung der Lagerung wurde um 1 Uhr Mittags alarmirt und in der Richtung gegen München manövrirt. Die Beendigung der Uebung erfolgte um 4½ Uhr Nachmittags auf dem Oberwiesenfelde.

---

*) Am 3. Juni um 1 Uhr Mittags erfolgte die Vorstellung der Offiziere und Beamten des Regiments bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Bayern. Anzug hierbei feldmäßig.

**) Nach Rüdlingen (10. Juli) Oberst Frhr. v. Branckh, dann Oberst Pesenecker.

Se. Königliche Hoheit Feldmarschall Prinz Karl von Bayern wohnte der Uebung an.

Am 12. Juni wurde auf dem Oberwiesenfelde ein Manöver der 1. Infanterie-Brigade in Verbindung mit der 1. Division des 3. Chevaulegers-Regiments und der 12Pfünder-Batterie Mussinan abgehalten.

Solcher Gestalt waren die Uebungen, welche die Truppen befähigen sollten, in größeren Verbänden aufzutreten und im Zusammenwirken der drei Waffen jene Sicherheit zu erlangen, welche den Endzweck unserer heutigen größeren Truppenübungen bildet.

Dazu wurde fleißig Felddienst geübt und eifrig das Schießen betrieben. Jeder Mann sollte vor dem Ausmarsche vollständig abgeschossen haben.

Abmarsch. Endlich war der ersehnte Augenblick gekommen, in welchem das Regiment in das Feld abrücken durfte. Die Spannung von Offizieren und Mannschaften war nach und nach eine hochgradige geworden, jemehr man sich für vervollkommnet hielt in der Ausbildung zum Kampfe, desto heftiger entbrannte die Lust, seine Kraft zu messen.

Die Ereignisse förderten die Erfüllung des allseitigen Wunsches.

Am 16. Juni 1866 überschritten die Preußen die Grenzen. Wenn diese Thatsache auch nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Abmarsche des Regiments gestanden hat, so beschleunigte sie doch vielleicht die Entschlüsse, welche bereits vorher für den Aufmarsch des bayerischen Heeres gefaßt worden waren.

Am 17. Juni 1½ Uhr Nachmittags sollte der Stab des Regiments und das 2. Feld-Bataillon, hierauf um 2½ Uhr Nachmittags das 3. Feld-Bataillon von München mittelst Eisenbahn nach Floß und Weiden abgehen.*)

Unter strömendem Regen, begleitet von einer zahllosen Menschenmenge war das 2. Bataillon mit dem Regimentsstabe, Oberst Frhr. v. Pranckh an der Spitze, von der Hofgarten-Kaserne abmarschirt. Fortgesetzte Hochrufe zeigten die rege Theilnahme der Münchener Bevölkerung für das scheidende Regiment.

Bis 5 Uhr Abends mußte das 2. Bataillon auf dem Ostbahnhofe (jetzt Nordbau des Centralbahnhofes) warten, bis endlich der Zug unter abermaligen Hochrufen und mit den letzten Segenswünschen der Zurückgebliebenen den Bahnhof verließ.

Das 3. Bataillon verließ 7 Uhr Abends unter derselben Theilnahme der Bevölkerung den Bahnhof.

Die Verzögerung in der Abfahrt war eine Folge des durch zahlreiche Truppentransporte eingetretenen Mangels an Wagen.

| Stärke des 2. Feld-Bataillons beim Abgang aus der Garnison: | | Stärke des 3. Feld-Bataillons: | |
|---|---|---|---|
| 1 | Major, | 1 | Major, |
| 1 | Adjutant, | 1 | Adjutant, |
| 19 | Oberoffiziere, | 20 | Oberoffiziere, |
| 70 | Unteroffiziere, | 71 | Unteroffiziere, |
| 47 | Spielleute (mit Regimentsmusik), | 18 | Spielleute, |
| 750 | Pioniere, Gefreite, Gemeine. | 746 | Pioniere, Gefreite, Gemeine. |

*) Anzug feldmäßig, jedoch Schirmmütze.

Das 2. Bataillon traf 8 Uhr Morgens in Neustadt a. W. N. ein und marschirte nach Floß. Das 3. Bataillon kam um 9 Uhr Morgens nach Luhe und marschirte von dort aus in die Unterkunft um Rothenstadt.

Nachtpatrouillen wurden in der Richtung gegen Waldthurn, Flossenbürg, Plößberg, über Wildenau nach Schönkirch und Schirnbrunn angeordnet.

## Eintheilung der Offiziere

### des Infanterie-Leib-Regiments beim Ausmarsche 1866.

Oberst Pranckh, Sigmund, Frhr. v.
Regimentsadjutant, Oberlieutenant Schinner, Friedrich.

#### 2. Bataillon.

Major Dörmühl, Peter.
Bataillonsadjutant: Oberlieutenant Horadam, Eduard.
Oberlieutenant Boy, Franz.
Hauptmann **Prinz Otto von Bayern, Königliche Hoheit.**

III. Schützen-Kompagnie: Oberlieutenant Biondino, Friedrich, als Kompagnie-Kommandant.
Oberlieutenant Grießmayer, Julius.
Unterlieutenant Heyder, Karl v.
" Ruedorffer, Oskar v.

5. Kompagnie: Hauptmann Fischer, Adolph.
Oberlieutenant Kellner, Rupert.
Unterlieutenant Schmalix, Ludwig.

6. " Hauptmann Lüneschloß, Friedrich v.
als Oberlieutenant, Unterlieutenant Nachtigall, Emil.
Unterlieutenant Bomhard, Karl.

7. " Hauptmann Neumeyer, Ludwig.
Oberlieutenant Cucumus, Gottfried.
Unterlieutenant Redwitz, Melchior, Frhr. v.

8. " Hauptmann Grabinger, Karl.
als Oberlieutenant, Unterlieutenant Ehrne v. Melchthal, Hermann.
Unterlieutenant Heiden, Hamilkar.

IV. Schützen-Kompagnie: Hauptmann Orff, Otto v.
als Oberlieutenant, Unterlieutenant Haren, Franz.
Unterlieutenant Bothmer, Moritz, Graf v.

#### 3. Bataillon.

Major Tann, Friedrich, Frhr. v. d.
Bataillonsadjutant: Oberlieutenant Melchior, Karl.
Oberlieutenant Schuller, Karl.

| | | |
|---|---|---|
| V. Schützen-Kompagnie: | Hauptmann | Martin, Franz. |
| | Oberlieutenant | Wagener, Eugen. |
| | Unterlieutenant | Zu Rhein, Otto, Frhr. v. |
| | " | Rümmelein, Karl. |
| 9. Kompagnie: | Hauptmann | Murmann, Konrad. |
| | Oberlieutenant | Feilitzsch, Ludwig, Frhr. v. |
| | Unterlieutenant | Manz, August. |
| 10. " | Hauptmann | Stritzl, Johann. |
| | Oberlieutenant | Taufkirchen, Wilhelm, Graf v. |
| | Unterlieutenant | Weber, Wilhelm. |
| 11. " | Hauptmann | Staubwasser, Friedrich. |
| | Oberlieutenant | Branca, Max v. |
| | Unterlieutenant | Lichtenstern, Karl, Frhr. v. |
| 12. " | Hauptmann | Mayerhofer, Adolph. |
| | Oberlieutenant | Deroy, Ludwig, Graf v. |
| | Unterlieutenant | Diez, Karl. |
| VI. Schützen-Kompagnie: | Hauptmann | Reuß, Friedrich. |
| | Oberlieutenant | Geiger, Joseph. |
| | Unterlieutenant | Schilcher, Max. |
| | " | Hartmann, Wilhelm. |
| | Bataillonsarzt Dr. | Broxner, Otto. |
| | Regimentsaktuar | Dimpfl, Ludwig. |

## Aenderungen während des Feldzuges.

23. 6. 66. Zugang bei der 4. Kompagnie Oberlieutenant Schrenk, Frhr. v.
" " " VI. Schützen-Kompagnie " Abel.
" " " 11. Kompagnie Unterlieutenant Tann, Frhr. v. d.
" " " 4. " " Zahlberg.
" " " 3. " " Herigoyen, v.
" " " 2. " " Schneemann.
" beim Unterstab des 1. Bataillons Junker Stengel.
" " " " 2. " " Donnersperg, Frhr. v.
" " " " 3. " " Reigersberg, Graf v.
Versetzt von der 3. zur 8. Kompagnie Oberlieutenant Rauh.
" " " 8. " IV. Schützen-Kompagnie Unterlieutenant Ehrne, v.
Adjutant des 1. Bataillons Oberlieutenant Grünberger, Otto.

14. 7. 66. Eingetheilt Major Reuß beim Stabe des 3. Bataillons.
" Hauptmann Biondino, Friedrich, bei der III. Schützen-Kompagnie.
" " Schwarzmann, Ludwig, bei der 8. Kompagnie.
" " Schinner, Friedrich, bei der VI. Schützen-Kompagnie.
Versetzt: Oberlieutenant Schmalix, Ludwig, von der 5. zur 10. Kompagnie.
" " Schilcher, Max, von der VI. Schützen- zur III. Schützen-Kompagnie.

Versetzt: Unterlieutenant Donnersperg, Frhr. v., zur 9. Kompagnie.
" " Reigersberg, Graf v., zur 5. Kompagnie.

Gemäß Armee-Kommando-Ordre vom 13. Juli 1866 hatte der Regimentskommandant, Oberst Frhr. v. Pranckh, das Kommando über die Reserve-Infanterie-Brigade zu übernehmen. (Vergl. Seite 173.)

Hauptmann Schinner wurde Brigadeadjutant bei Oberst Frhr. v. Pranckh.

15. 7. 66. Oberlieutenant Melchior, Regimentsadjutant.
Unterlieutenant Weber, Bataillonsadjutant, 3. Bataillon.

18. 7. 66. Versetzt: Oberlieutenant Haren, von der 4. Kompagnie zum Depot.

21. 7. 66. " " Wagener, " " Kellner, " " Feilitzsch, Frhr. v., " " Deroy, Graf v., " Unterlieutenant Heiden. } zum 1. Reserve-Bataillon.

" Oberlieutenant Boy vom Stabe des 2. Bataillons zur III. Schützen-Kompagnie.

" " Cucumus von der 7. Kompagnie zum Stabe des 2. Bataillons.

Unterkunfts-Uebersicht während des Feldzuges 1866 s. Beilage 2.

Am 18. und 19. Juni verblieb das Regiment in Unterkunft in Markt Floß und Rothenstadt.

Zufolge höheren Befehls wurde die 1. Infanterie-Division in die erste Linie der einzunehmenden Aufstellung vorgezogen.

Der Regimentsstab und das 2. Bataillon marschirten am 20. Juni, 2 Uhr Morgens, von Floß nach Neustadt a. W. N. und gingen von dort mit Bahn über Bayreuth nach Cronach. In Cronach wurde Unterkunft mit voller Verpflegung genommen.

Die Kompagnien des 3. Bataillons waren am gleichen Tage so zeitig abmarschirt, daß sie um 7 Uhr Morgens auf dem Bahnhofe zu Weiden eintrafen. Dort hatten sie bis 11 Uhr Morgens zu warten, und fuhren um diese Zeit über Bayreuth, Neuenmarkt nach Küps, woselbst das Bataillon um 11 Uhr Abends eintraf und in dem Orte selbst und Umgebung Unterkunft nahm.

Am 21. Juni mußte die Mannschaft sich selbst verpflegen.*)

Am 22. Juni, Abends 9 Uhr traf unerwartet Befehl ein, für den 23. Juni eine Demonstration gegen die coburgische Grenze vorzubereiten. Zu diesem Zwecke wurden drei Kolonnen formirt: 1.: 2. Bataillon Infanterie-Leib-Regiments, zwei Geschütze, eine halbe Eskadron Chevaulegers unter Oberst Frhr. v. Pranckh mit Marschziel Ludwigsstadt. 2.: 3. Bataillon Infanterie-Leib-Regiments, eine Eskadron 3. Chevauleger-Regiments, zwei gezogene Geschütze, ein Zug 1. Artillerie-Regiments unter Major v. d. Tann mit Marschziel Nordhalben. 3.: 2. Bataillon 1. Infanterie-Regiments mit 1½ Eskadrons und einem Zug Artillerie mit Marschziel Lichtenberg. Bei dieser Vormarsch.

*) Der Mann erhielt für Frühstück 3 Kreuzer, für Mittagskost 15 Kreuzer ausbezahlt.

Unternehmung wurde zum ersten Male Befehl gegeben, die Gewehre zu laden, ein damals sehr umständlicher Vorgang, dessen Bedeutung nach der langen Friedenszeit besonders hoch anzuschlagen war. In der That wurde dieser Befehl von der vom besten Geiste beseelten Mannschaft mit wahrer Begeisterung zum Vollzuge gebracht. Das 2. Bataillon erreichte am 23. Juni Ludwigsstadt, das 3. Bataillon Nordhalben. Während des Marsches überraschte das Regiment ein wolkenbruchartiges Gewitter.

Bei den bezeichneten Orten wurde Biwak bezogen, in der Folge jedoch die Mannschaft mit Zurücklassung ihrer Ausrüstungsgegenstände auf dem Biwaksplatz in Unterkunft gesendet. Die Biwaks wurden durch Vorposten gesichert.

Am 25. Juni, 3 Uhr Morgens marschirte das 2. Bataillon, am gleichen Tage 4 Uhr Morgens das 3. Bataillon in aller Stille in die Gegend von Cronach beziehungsweise nach Küps zurück. Hier erwartete das Regiment ein Transport von Verstärkungsmannschaften (1 Offizier, 5 Korporale, 122 Gefreite und Gemeine) unter Führung des Hauptmanns Albrechtskirchinger. Letzterer ging sofort wieder nach München zurück. Die Kompagnien erreichten nun eine Stärke von 135 Gefreiten und Gemeinen.

Noch am 25. Juni, 9 Uhr Abends, ging der Regimentsstab und das 2. Bataillon mit Bahn nach Lichtenfels ab; am 26., Morgens 5 Uhr, verließ das 3. Bataillon die Unterkunft und vereinigte sich nach einem größeren Marsche in Lichtenfels mit dem 2. Bataillon.

Es war das Regiment mit der 4. Eskadron 3. Chevauleger-Regiments und einer halben Batterie Schleich zur Deckung der Konzentration der bayerischen Armee um Schweinfurt in Lichtenfels zurückgelassen worden, indeß der 1. Division über Ebern nach Königshofen zu marschiren befohlen war. Das Regiment wurde dem Reserve-Kavallerie-Korps-Kommando unterstellt.

Nachstehender Tagesbefehl Sr. Königlichen Hoheit des Feldmarschall Prinzen Karl von Bayern wurde bekannt gegeben:

> Nachdem Se. Majestät der König, unser Allergnädigster oberster Kriegsherr, mich mit dem Oberbefehl betraut hat, fühle ich mich durch das Königliche Vertrauen ebenso beglückt und geehrt, als hoch erfreut, wiederum an der Spitze des Heeres zu stehen, das zu befehligen ich stolz bin.
>
> Mit Zuversicht zähle ich auf die altbewährte bayerische Tapferkeit und auf die Ausdauer bei den im Kriege unvermeidlichen Anstrengungen und Beschwerlichkeiten.
>
> Stets wird meine ganz besondere Fürsorge auf die Verpflegung der Truppen gerichtet sein.
>
> Hingegen verlange und erwarte ich von ihnen die strengste Mannszucht in allen Stücken. Mit größtem Ernste, aber stets gerecht werde ich hierauf sehen; doch gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, nie oder nur wenigstens in äußersten Fällen von der Strenge Gebrauch machen zu müssen.
>
> Bamberg, 21. Juni 1866.

Sicherheitspatrouillen wurden vom 2. Bataillon in der Richtung nach Buch, vom 3. Bataillon über Michelau, Schwürbitz nach Lettenreuth entsendet.

Nachrichten über ein unglückliches Gefecht der Hannoveraner bei Langensalza hatten zur Folge, daß das Oberkommando der Armee den Hannoveranern zu Hülfe zu kommen aufgefordert wurde und demnach den Einmarsch in Thüringen anordnete. Auf telegraphischen Befehl ging das Regiment am 28. Juni, 11 Uhr Abends, mit der zugetheilten Kavallerie und Artillerie von Lichtenfels ab. Um 5 Uhr Morgens wurde die Stadt Coburg klingenden Spiels durchschritten und nach einer mehrstündigen Rast, bei welcher sich die Mannschaften selbst zu verpflegen hatten, der Marsch bis Hildburghausen fortgesetzt. Um 7 Uhr Abends (29. Juni) bezog das Regiment in Hildburghausen Unterkunft. Hannoveraner.

Das Regiment hatte eine nahezu 24stündige Marschleistung hinter sich. Anhaltende Hitze und der Mangel an warmer Kost machten sich empfindlich fühlbar, trotzdem traf das Regiment im besten Zustande ein. Wie dieses Mal, so hatte das Regiment auch später im Feldzuge 1866 besonders große Märsche zurückzulegen und dabei schwere Proben von Ausdauer und Mannszucht zu bestehen. Diese anstrengenden, oft überaus ermüdenden Märsche sind geradezu bezeichnend für den ganzen Feldzug und wenn auch die Truppe den Muth nie sinken ließ, so hatte der Einzelne doch oft Strapazen zu überwinden, welche selbst in den anstrengendsten Zeiten des Feldzuges 1870/71 nicht mehr erreicht wurden.

Inzwischen hatte Se. Majestät der König das große Lager der bayerischen Armee bei Schweinfurt mit Allerhöchstseinem Besuche geehrt und kurz darauf einen Tagesbefehl erlassen, dessen Bekanntgabe in den Reihen des Regiments eine feuerige Begeisterung hervorrief.

**Tagesbefehl.**

An Meine mobile Armee!

Mein Besuch in Eurem Feldlager hat Mir zur größten Befriedigung gereicht; daß Ich nicht alle Meine kampfbereiten Truppen besichtigen konnte, das ist es, was Ich allein zu bedauern habe.

Euer kriegerischer Geist, Eure ganze Haltung gewährt Mir große Genugthuung in einer Zeit, in welcher Bayern, wie das ganze deutsche Vaterland entscheidenden Ereignissen entgegengeht.

Ihr habt den hohen Beruf, den drohenden Gefahren die Spitze zu bieten. Es gilt die Vertheidigung unseres guten Rechts. Dieses Bewußtsein wird auch Eure schwere Pflicht erleichtern.

Ich baue fest auf Euch in der Stunde des Kampfes. Eure Vaterlandsliebe und Tapferkeit werden den Sieg an unsere Fahnen fesseln, Bayerns alten Kriegsruhm erneuern.

Der Dank Eures Königs und Eures Vaterlandes wird Eure Thaten lohnen. Ich nehme nicht Abschied von Euch, denn Mein Geist bleibt in Eurer Mitte. Gott geleite Mein braves Heer und seinen hochherzigen Führer, Meinen geliebten Groß-Oheim.

München, 29. Juni 1866.

Ludwig II.

Am 30. Juni wurde Morgens 8 Uhr bereits wieder aufgebrochen. Das Regiment, in der von Oberst Frhr. v. Pranckh befehligten rechten Flügelkolonne stehend, marschirte über Heßberg, Brünn, Lichtenau nach Waldau und Ratscher, woselbst das Regiment zwischen 5 und 6 Uhr Abends eintraf und Unterkunft bezog.

Die V. und VI. Schützen-Kompagnie bezogen Vorposten. Abends wurde ein Reiter von den Vorposten eingebracht, welcher zwischen übereinander angezogenen Socken ein Packet Briefe der Herzogin von Coburg an ihren den preußischen Truppen zugetheilten Gemahl bei sich führte. Auf Befehl des Höchstkommandirenden wurden später die Briefe, sowie Roß und Reiter der Herzogin zurückgestellt, da der Inhalt der Briefe nicht belastender Art gewesen sein soll.

Am 1. Juli, 7 Uhr Morgens marschirte das Regiment von Waldau ab und kam gegen 10 Uhr Morgens in Schleusingen an, vor dem Einrücken durch einen tüchtigen Platzregen durchnäßt. Man befand sich auf preußischem Boden. Durch Tagesbefehl vom 29. Juni ward nun den Truppen eröffnet, welche Gründe zu der augenscheinlichen Marschbeschleunigung geführt hatten. Es handelte sich darum, den Hannoveranern in höchster Eile zu Hülfe zu kommen. Se. Königliche Hoheit der Feldmarschall mahnte zu wackerem Aushalten und sprach der gesammten Mannschaft vom ersten Unteroffizier abwärts für den 29. und 30. Juni doppelte Löhnung zu.

Anzug.

Ein Regimentsbefehl vom 1. Juli ordnete an, daß fernerhin die Mäntel nicht wie bisher auf dem Tornister verpackt getragen werden sollten, sondern en bandoulière zu tragen waren, „weil durch diese Art des Tragens der Mäntel das auf den Schultern liegende Gewicht des Tornisters vermindert und dem Tornister eine festere Haltung an den Körper gegeben werde, vorausgesetzt, daß der Mantel in richtiger Weise gerollt wird.“

Linksabmarsch.

Inzwischen war bei dem Oberkommando verbürgte Nachricht von der nun wirklich erfolgten Kapitulation der Hannoveraner eingetroffen, und wurden auf Grund dieser Nachricht Anordnungen eingeleitet, um die Armee durch einen Seitenmarsch links mit dem VIII. Bundes-Armeekorps zu vereinigen. Das Regiment war am 1. Juli in Schleusingen verblieben, am 2. Juli marschirte dasselbe 8½ Uhr Morgens nach Ellingshausen und Einhausen.

Verpflegung.

Eine Anordnung, welche aus der mangelhaften Durchführung der Verpflegungsnachfuhr entsprang, äußerte sich wenig günstig auf die Ordnung in der Truppe, sowie auch auf den Gesundheitszustand der Mannschaft. Es war dies die Ausbezahlung einer Entschädigung für entgangene Früh-, bezw. Mittags- und Abendkost. Zwar war die Gegend, welche durchzogen wurde, im Allgemeinen wohlhabend, aber dem einzelnen Manne fiel es doch schwer, nach zurückgelegtem Marsche sich mit Lebensmitteln durch Ankauf zu versehen. Es konnte unter solchen Verhältnissen meist nur von kalter Kost die Rede sein, abgesehen davon, daß um 3 Kreuzer für Morgenkost, 15 Kreuzer für Mittagskost, 6 Kreuzer für Abendkost bei der Anhäufung von Truppen nicht viel zu bekommen war. So erhielt am 2. Juli jeder Mann für entgangene Mittagskost 15 Kreuzer.

In Feindes Nähe.

Am 3. Juli, dem denkwürdigen Tage der Schlacht bei Königgrätz, marschirte das Regiment 6 Uhr Morgens über Meiningen, das 2. Bataillon nach Melkers,

der Regimentsstab und das 3. Bataillon nach Rippertshausen. (2. Bataillon für entgangene Mittags- und Abendverpflegung 21 Kreuzer, 3. Bataillon für entgangene Abendverpflegung 6 Kreuzer.) Ankunft in bezeichneten Orten 5 Uhr Abends. Die 10. Kompagnie bezog Vorposten.

Kurz nach dem Einrücken kam der Brigadebefehl, daß das Regiment infolge eines bei Kaltennordheim begonnenen Gefechts sofort nach Ober-Katz vorzurücken und dort Ortsbiwak zu beziehen habe. Es wurde sogleich angetreten und kam das Regiment unter fortwährendem Regen, auf aufgeweichtem Lehmboden marschirend, wobei man bei jedem Schritte förmlich im Schlamm unterzusinken wähnte, und bei mittlerweile eingetretener totaler Finsterniß nach 9 Uhr Abends nach Ober-Katz. In diesem weimarschen Dorfe waren bereits an 4000 Mann bayerischer Truppen zusammengezogen und lagerten auf den Straßen, so daß für unser Regiment kaum soviel Platz war, um nur die Gewehre „in Pyramiden stellen“ zu können. Nur wenige Kompagnien konnten sich in Scheunen und unter Dächern zusammengepfercht, noch einigermaßen vor dem die ganze Nacht anhaltenden Regen schützen.

Die auf Vorposten gestandene 10. Kompagnie hatte den Befehl erhalten, als Bedeckung der Wagenkolonne dem Regimente zu folgen, verfehlte jedoch den Weg und traf erst am 4. Juli 11½ Uhr Morgens zur allgemeinen Freude und Beruhigung wieder beim Regimente ein. Der Verlust des Offiziergepäcks und der Regimentskasse, welche sich bei den Wagen befand, wäre ein sehr empfindlicher gewesen.

Als der Morgen anbrach, hob sich auch gleich wieder die theilweise etwas gedrückte Stimmung, um so mehr, als es hieß, man werde heute in das Gefecht kommen. In der That erhielt das Regiment am 4. Juli um 2 Uhr Nachmittags den Befehl, gegen Kaltennordheim vorzurücken. Dorthin hatte die 3. Division, welche bereits den ganzen Tag bei Zella im Gefechte gestanden, sich zurückgezogen und sollte nun von der 1. Division abgelöst werden.

Bei Kaltensondheim wurde in Bereitschaftsstellung aufmarschirt. Das Regiment kam jedoch nicht mehr ins Gefecht, nachdem für diesen Tag der Kampf sein Ende genommen hatte. Das Regenwetter hielt an und dem Regimente ging der Befehl zu, auf dem Standorte zu biwakiren. Dabei war so ziemlich Mangel an Allem, namentlich aber auch an Biwaksstroh. Für entgangene Abendverpflegung erhielt der Mann 6 Kreuzer.

Auch am 5. Juli verblieb das Regiment im Biwak bei Kaltensondheim. Fortwährender Regen machte den Aufenthalt auf den durchweichten Feldern sehr ungemüthlich. Dagegen brannte die Truppe nach dem Gefecht. Es wiederholte sich die Erscheinung vieler Feldzüge, daß je größer die Anstrengungen sind, desto sehnlicher das Gefecht, als gehoffter Wendepunkt zum Besseren, herbeigewünscht wird.

Die bayerische Armee hatte bereits am 5. Juli den Rückmarsch angetreten. Rückmarsch.
Im Anschlusse an diese Rückwärtsbewegung erfolgte am 6. Juli an das Regiment der Befehl zum Abmarsch in die Gegend von Fladungen. Das Regiment rückte 7 Uhr Morgens aus dem Biwak ab und bezog, nachdem es 6½ Uhr Abends bei Fladungen eingetroffen, abermals Biwak. Das 3. Bataillon besetzte

den Wald östlich von Fladungen, dort biwakirend, während das 2. Bataillon weiter rückwärts in einer Mulde als Reserve Biwak bezog.

Nach einer Nacht ohne Ereignisse rückte das Regiment am 7. Juli um 5½ Uhr Morgens aus dem Biwak ab und bezog in Ostheim enge Unterkunft. Vor Ostheim wurden die Gewehre abgeschossen, nachdem die Ladung vielfach durch den heftigen Regen gelitten hatte, und wurde frisch geladen. Die Verpflegung ging nunmehr geregelt vor sich.

Am 8. Juli, 7 Uhr Morgens trat unser Regiment an und nahm nach kürzerem Marsche in Ober-Streu und Mellrichstadt Unterkunft.

Nach den ununterbrochenen Märschen und bei anhaltendem Regen überstandenen Biwaks erschien ein Rasttag ebenso nothwendig, als derselbe allseitig gewünscht war. Es war demnach auch seitens des Divisionskommandos für den 9. Juli Rasttag angeordnet worden; aber die Ereignisse erheischten dringend eine Truppenverschiebung, und traf am 9. Juli, 5 Uhr Abends der Befehl zum Abmarsche des Regiments ein. Das 3. Bataillon vereinigte sich in Ober-Streu mit dem 2. Bataillon um 9 Uhr Abends und marschirte nun im Divisionsverbande nach Rodelmaier, woselbst es 11 Uhr Abends ankam und engste Unterkunft bezog.

Bereits um 5 Uhr Morgens erfolgte am 10. Juli der Abmarsch nach Münnerstadt. Das Regiment traf um 10 Uhr Morgens bei Münnerstadt ein und bezog außerhalb der Stadt Biwak. Es wurden Anstalten zur Menagebereitung getroffen. Das Fleisch war halb gesotten, als Mittags 12 Uhr der Befehl kam „sogleich aus dem Biwak in eine Bereitschaftsstellung bei Nüdlingen abzurücken.“ Die 3. Division sollte bei Kissingen im Kampfe stehen und zurückgedrängt worden sein. Lebhafter Kanonendonner verkündete den Ernst der Lage. Die Suppe wurde weggeschüttet, das halb gare Fleisch eingepackt, und in Eile ging es dem Kampfplatze zu. Das Regiment sollte heute sein erstes Zusammentreffen mit dem Feinde feiern.

## Gefecht bei Nüdlingen.

Das Regiment marschirte auf der Straße von Münnerstadt nach Kissingen. 4 km südwestlich Münnerstadt tritt diese Straße in einen ziemlich scharf eingeschnittenen Thalgrund, dessen steile Ränder bewaldet sind. Nachdem die Straße 2 km lang in dem Engniß gezogen, erweitert sich das gegen die Saale abfallende Thal. Unweit der Stelle, an welcher die Straße das Engniß verläßt, liegt in breiter Thalmulde das Dorf Nüdlingen. Südlich reichen die Höhen bis an Nüdlingen heran, 1 km südwestlich von dem Dorfe steigt die Straße, nachdem sie einen Bach überbrückt, sehr steil gegen den bewaldeten Sinnberg an.

Nachmittags ungefähr gegen 3 Uhr kam die Spitze der aus fünf Bataillonen bestehenden 1. Infanterie-Brigade an dem Punkte an, wo die nach Kissingen führende Straße von der von Münnerstadt nach Würzburg gehenden Hauptstraße abzweigt. Die Straße nach Kissingen war ganz bedeckt mit Artillerie und anderen Waffengattungen, welche vom Schlachtfelde zurückkamen, so daß die Infanterie unserer Brigade nur seitwärts der Straße an den dicht bewaldeten Hängen langsam und zerstreut fortkommen konnte.

Generalmajor v. Steinle erhielt nun Befehl, zwei Bataillone vorwärts südlich der Straße nach Rüdlingen aufmarschiren zu lassen, wozu er das 2. Jäger-Bataillon und das 2. Bataillon des Regiments bestimmte.

Die Preußen sahen an dieser Stelle das Gefecht bereits für beendet an. Generalmajor v. Wrangel sammelte das Gros seiner Brigade bei Winkels, beorderte das 2. Bataillon Regiments Nr. 55, auf der Höhenkette des Sinnberges Vorposten zu beziehen, hatte jedoch Rüdlingen und die südlich des Ortes gelegenen Höhen noch durch die bis dahin vorgedrungenen Schützenschwärme besetzt gelassen.

Am Fuße des Schloßberges, rückwärts der aufgefahrenen Batterie Mussinan, marschirte das 2. Bataillon des Regiments in Kompagniekolonnen auf, hinter diesen in Bataillonskolonne das 3. Bataillon. Nach einer kurzen Beschießung von Rüdlingen durch Artillerie begann der Vormarsch. Noch vor dem Antreten hielt Generalmajor Stephan eine kurze Ansprache und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen „Hoch“ auf Se. Majestät den König. Das 2. Bataillon, voran die IV. Schützen- und 6. Kompagnie, rückte auf der Straße gegen Rüdlingen vor, gelangte zuerst an das Dorf, und zwang den Feind, dasselbe zu verlassen. Rasch räumte der Feind den nur schwach besetzten Ort. Die 5., 7. und 8. Kompagnie besetzten nun Rüdlingen, während die III. Schützen-, 6. Kompagnie und IV. Schützen-Kompagnie in Schützenschwärmen weiter gegen den Sinnberg vordrangen.

Ein Zug Chevaulegers ritt in erhöhter Gangart auf der Straße vor, um die gegen den Wald zurücklaufenden Preußen einzuholen; aber nachdem dieser Zug eine Salve aus dem Walde erhalten hatte, kam er ebenso rasch in das Dorf zurück. Der Feind eröffnete nun vom Walde aus ein sehr lebhaftes Infanteriefeuer gegen die vorrückende Infanteriespitze und gegen das Dorf.

Das 3. Bataillon rückte theilweise (V. Schützen-Kompagnie, 11. und 12. Kompagnie) südlich Rüdlingen gegen die vom Feinde besetzte Anhöhe und die gleichfalls von ihm noch gehaltenen Baumgruppen des Kalvarienberges, theilweise (VI. Schützen-Kompagnie, 9. und 10. Kompagnie) durch den Ort selbst vor und drang, den hartnäckig Widerstand leistenden Feind zum Verlassen seiner Stellung zwingend, bis in die Höhe des westlichen Theiles von Rüdlingen. Der rechte Flügel des 3. Bataillons war in Verbindung mit dem 2. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments König, welches nördlich von Rüdlingen vorging.

Der Feind wich überall gegen den Wald zurück, zunächst verfolgt durch Feuer.

Die auf dem Kalvarienberge vorgegangenen Kompagnien (V. Schützen-Kompagnie, 11. und 12. Kompagnie) rückten nun über den Westhang des Berges vor, an dessen mit Bäumen bewachsenem Fuße sie gedeckte Stellung fanden, den über den Grund zurückgehenden Feind lebhaft beschießend. Die drei im Thalgrunde von Rüdlingen vorgegangenen Kompagnien (VI. Schützen-Kompagnie, 9. und 10. Kompagnie) setzten sich in der Richtung gegen die auf dem Sinnberge aufgefahrene preußische Batterie in Bewegung. Im Laufe überschritten sie den etwa 600 Schritte breiten offenen Grund, nahmen den Waldsaum, gewannen allmälig den Hang und die Höhe und setzten sich trotz heftigen Widerstandes am Waldrande fest. Die preußische Batterie mußte eiligst abfahren. (6½ Uhr Abends.)

Die Kompagnien hielten längere Zeit die von ihnen besetzte Stellung.

Der Feind, welcher zusehends sich verstärkte, ging gegen 7½ Uhr Abends nach einleitendem heftigen Infanterie= und Artilleriefeuer zum Angriffe über. Der Haupstoß der Preußen traf auf dem Sinnberge die wenigen Kompagnien des 3. Bataillons, welche fast keine Patronen mehr hatten. Die Kompagnien müssen den Wald verlassen und gleiten über den Hang herab. Ehe sie den Wald verlassen, suchen sie sich am rückwärtigen Rande nochmals zu setzen, doch umsonst. Endlich ziehen sie sich verfolgt vom feindlichen Feuer über den Grund nach Nüdlingen zurück, wo die den Ort besetzt haltenden Theile des 2. Bataillons das Gefecht aufnehmen und den Feind zum Stillstande zwingen.

Unser Regiment wurde nun vom 2. Infanterie=Regiment in seiner zuletzt eingenommenen Stellung abgelöst. Die Bataillone sammelten sich östlich von Nüdlingen.

So hatte denn das Regiment die Feuertaufe erhalten. Schon beim Aufmarsche zum Gefechte ging eine freudige Begeisterung durch die Reihen der Bataillone, an die voraufgegangenen Anstrengungen und Entbehrungen dachte Niemand mehr, und das Zeichen zum Angriffe wurde mit Freudenrufen begrüßt.

Auf Antrag des Divisions=Kommandos wurde vor Allen der Regimentskommandant Oberst Frhr. v. Pranckh wegen der entschlossenen und umsichtigen Führung seines Regiments höheren Ortes lobend erwähnt. Von den vielen, welche Gelegenheit fanden, sich auszuzeichnen, sollen hier nur aufgeführt werden:

Hauptmann Stritzl (10. Kompagnie), welcher in höchst entschlossener Weise überlegene feindliche Truppen angriff und hierbei 10 Gefangene machte, bestens unterstützt von seinem Oberlieutenant Graf v. Taufffirchen; Oberlieutenant Nachtigall (6. Kompagnie), welcher besonders unerschrocken mit seinen Leuten gegen den Wald vorging und dabei im Gesichte schwer verwundet wurde; Unterlieutenant Bomhard (6. Kompagnie), welcher besonders kühn, seine Leute anfeuernd und mit sich fortreißend, gegen den Waldsaum vordrang, das beste Beispiel eines tapferen Offiziers gebend. Unterlieutenant Bomhard empfing bei diesem Vorgehen drei Wunden, darunter eine schwere.

Von besonderer Entschiedenheit zeigte sich auch Unterlieutenant v. Ehrne. Er sammelte von der zurückgehenden Mannschaft seines Bataillons ungefähr 30 Mann und hielt mit diesen im feindlichen Feuer so lange Stand, bis der Feind auf zehn Schritte herangekommen war, dann erst trat er den Rückzug an.

Feldwebel Reindl (VI. Schützen=Kompagnie) meldete sich als Freiwilliger zu einer Patrouille zur Durchsuchung des vom Feinde besetzten Waldes und zeichnete sich dabei durch Tapferkeit und Kühnheit aus.

Feldwebel Aigner (10. Kompagnie) zeichnete sich durch besondere Kühnheit und Schießfertigkeit aus. In ausgesetzter Stellung ließ er sich von drei Mann die Gewehre laden und streckte mit sicherem Schuß eine große Anzahl Feinde und vorzugsweise Chargen nieder.

Korporal Gerstmeier (9. Kompagnie) wurde beim Rückzuge von drei feindlichen Soldaten verfolgt, stürzte, raffte sich auf, erschoß einen Gegner, erstach den zweiten mit dem Bajonett und schlug den dritten mit dem Gewehrkolben nieder, ehe ihm die in einiger Entfernung den Vorfall mit ansehenden Gemeinen Joseph

Müller, Schwimmer und Gefreiter Pfannenstiel (9. Kompagnie) zu Hülfe kommen konnten.

Korporal und Listenführer Zeitler (IV. Schützen-Kompagnie) bewaffnete sich freiwillig und ermunterte die Mannschaft durch persönlich besonders schneidiges Vorgehen, dem Beispiel der Offiziere zu folgen.

Die Offiziersdiener waren nicht mit Gewehren bewaffnet. Gemeiner Zwerger (9. Kompagnie), Offiziersdiener, wußte sich ein Gewehr zu verschaffen und betheiligte sich als sicherer Schütze mit merkbarem Erfolg an dem Feuergefecht der Kompagnie, obwohl er durch einen Streifschuß verwundet war.

Aus einem Keller in Nüdlingen erhielten einzelne Leute der VI. Schützen-Kompagnie Schüsse. Rasch entschlossen und beherzt sprang Gemeiner Jakob Scheller (VI. Schützen-Kompagnie) gegen das betreffende Haus vor, forderte die Besatzung des Kellers zur Uebergabe auf und führte fünf Gefangene zur Kompagnie.

Die Gemeinen Wimmer und Pfleger (10. Kompagnie) retteten ihren schwer verwundeten Oberlieutenant, indem sie im dichtesten Kugelregen in dem Augenblicke, als der Feind mit bedeutender Uebermacht sich zum Sturm anschickte, Oberlieutenant Graf v. Taufkirchen, der hinter der zurückgehenden Schützenkette liegen geblieben war, zurückholten und so vor Gefangenschaft und Verblutung bewahrten.

Nach dem heißen Tage biwakirte das Regiment im Walde an der Straße von Münnerstadt nach Schweinfurt. Hier sollte während der Nachtzeit „menagirt" werden; als man jedoch daran gehen wollte, das seit dem Biwak bei Münnerstadt mitgeführte, bereits halb gekochte Fleisch abermals zu kochen, fand sich nirgends Wasser in genügender Menge, und es mußte das Abkochen unterbleiben.

Während des Gefechtes bei Nüdlingen hatte Oberst v. Pranckh an Stelle des verwundeten Generalmajors Steinle das Kommando der 1. Infanterie-Brigade zu übernehmen.

Am 11. Juli 5 Uhr Morgens brach das Regiment aus dem Biwak auf und marschirte über Münnerstadt, Poppenlauer und Maßbach nach Schweinfurt, woselbst es um 1 Uhr Nachmittags ankam und auf volle Verpflegung einquartiert wurde. Dies war eine freudige Ueberraschung und wohlthuend auf die Anstrengungen der letzten Tage. Mit Vergnügen wurde das seit zwei Tagen mitgetragene Fleisch, das inzwischen ganz unbrauchbar geworden, beseitigt.

Am nächsten Tage 12. Juli 8 Uhr Morgens wurde Generalmarsch geschlagen, und mußte das Regiment sogleich auf das linke Main-Ufer abmarschiren. Unmittelbar südlich der Mainbrücke bezog das Regiment Biwak, in welchem es indeß nicht länger als bis 1 Uhr Nachmittags verblieb, um alsdann in ein Biwak nördlich von Gochsheim abzurücken. Uferwechsel.

Endlich kam der ersehnte Rasttag am 14. Juli in Volkach, welchen Ort unser Regiment am 13. Juli Nachmittags erreichte und woselbst die Mannschaft mit voller Verpflegung in Unterkunft gelegt wurde.

Gemäß Armeekommando-Ordre vom 13. Juli hatte der bisherige Regimentskommandant Oberst Frhr. v. Pranckh das Kommando über die Reserve-Infanterie-Brigade zu übernehmen und verabschiedete sich am 14. Juli durch Regimentsbefehl. v. Pranckh.

Ist es für ein Regiment immer schmerzlich, einen verehrten, allgemein geschätzten Kommandeur zu verlieren, so waren doch hier inmitten eines Feldzuges die Umstände ganz besonders dazu angethan, den Abgang des hochverehrten und allgemein beliebten Regimentskommandanten für das Regiment in hervorragendem Maße empfindlich erscheinen zu lassen. Auch dem Manne, welcher berufen war, später für Bayerns Armee noch viel und Bedeutendes zu leisten, mag in jener Stunde der Abschied von dem Regimente, welches vertrauensvoll zu ihm aufblickte, schwer geworden sein. Dies drückt sich erkenntlich in dem an das Regiment erlassenen Befehle aus:

> Nachdem der Unterzeichnete das Kommando über die Reserve-Infanterie-Brigade zu übernehmen hat, so spricht er sein inniges Bedauern aus, von dem braven und bereits vor dem Feinde erprobten Regimente — wenn auch hoffentlich nur auf kurze Zeitdauer — scheiden zu müssen.
>
> Das Regiment wird mir sein gutes Andenken dadurch beweisen, daß es die bisherige strenge Disziplin und den vorzüglichen Geist und seine musterhafte Haltung unter allen und auch den schwierigsten Verhältnissen bewahren wird, woran bei der allgemein anerkannten und hervorragenden Tüchtigkeit der Herren Offiziere, sowie dem Ehrgefühle der Unteroffiziere und der unbedingten Hingebung der Mannschaft gar nicht zu zweifeln ist.
>
> Und somit begrüße ich das Regiment auf hoffentlich baldiges und fröhliches Wiedersehen!
>
> gez. Frhr. v. Pranckh.

Oberstlieutenant v. d. Tann übernahm bis zum Eintreffen des funktionirenden Regimentskommandanten Oberstlieutenant Höggenstaller das Kommando des Regiments Major Reuß das des 3. Bataillons.

Am 15. Juli marschirte das Regiment um 5 Uhr Morgens von Volkach nach Stadt-Schwarzach und traf dort bereits um 9 Uhr Morgens ein.

Um 2 Uhr Nachmittags wurde die V. Schützen- und 9. Kompagnie auf Fahrzeugen über den Main nach Schwarzenau übergesetzt, um durch Besetzung dieses Ortes einen Brückenschlag zu decken. Nach Fertigstellung der Brücke überschritt auch der Rest des 3. Bataillons auf der Brücke den Main und bezog Unterkunft in Schwarzenau.

Für den nächsten Tag (16. Juli) war frühzeitiger Abmarsch angesagt; aus diesem Grunde wurde noch Abends für den kommenden Tag abgekocht, und mußte alsdann das gekochte Fleisch mitgetragen werden, eine Maßregel, die sich, namentlich im Hinblicke auf die Sommertemperatur, als sehr wenig zweckmäßig erwies.

Uferwechsel. Thatsächlich ging es am 16. Juli um 4 Uhr Morgens zum Abmarsche aus Stadt-Schwarzach. Die ganze Division überschritt bei Schwarzenau den Main. Das 3. Bataillon des Regiments, welches bereits in Schwarzenau war, bildete die Avantgarde der ganzen Kolonne. Um 2 Uhr Nachmittags traf das Regiment in Gerbrunn bei Würzburg ein. Das 2. Bataillon bezog Biwak bei Gerbrunn, der Regimentsstab und das 3. Bataillon wurden in Gerbrunn selbst untergebracht.

Für den 17. Juli war Rasttag in Aussicht genommen, das Regiment hatte

jedoch um 4 Uhr Nachmittags von Gerbrunn abzurücken und sich mit der Division auf dem Exerzirplatze bei Würzburg zu vereinigen. Die Division ging alsdann durch Würzburg, und traf das Regiment in Waldbrunn und Ober-Altertheim um Mitternacht ein, bezog in bezeichneten Orten enge Unterkunft und verblieb daselbst auch am 18. Juli.

Am 19. Juli war die 1. Division bereits um 6 Uhr Morgens bei Waldbrunn formirt und marschirte in zwei Kolonnen in die Gegend von Remlingen. Das 2. Bataillon in der Hauptkolonne ging über Mädelhofen, Roßbrunn und Remlingen nach Wüstenzell, das 3. Bataillon in der linken Seitenkolonne über Ober-Altertheim, Helmstadt, Holzkirchhausen, Wüstenzell nach Dertingen.

In Wüstenzell und Dertingen hatte das Regiment am 20. und 21. Juli Rasttage, welche zu den nothwendigsten Instandsetzungen an Bekleidung und Bewaffnung ausgenutzt wurden.

Am 22. Juli befand sich das Regiment den ganzen Tag über in Marschbereitschaft. Gegen Abend rückte das 3. Bataillon nach Lengfurt am Main, wo es um 10 Uhr Abends eintraf. Um die gleiche Stunde marschirte das 2. Bataillon von Wüstenzell ab nach Erlenbach, woselbst es um Mitternacht eintraf und bis am 23. Juli, 3 Uhr Nachmittags blieb. Um diese Zeit traf der Befehl zur Vereinigung mit dem in Lengfurt stehenden 3. Bataillon ein, und das Bataillon marschirte sofort nach Erlenbach ab.

Der Feldzug 1866 zeichnete sich durch Nachtmärsche und frühe Abmarschstunden wenig vortheilhaft aus. So rückte das Regiment am 24. Juli, um 3 Uhr Morgens, nachdem es von einem Bataillon des 4. Regiments abgelöst worden war, von Lengfurt ab, marschirte am linken Ufer des Main entlang nach Homburg und blieb dortselbst in einer Vertheidigungsstellung bis 8 Uhr Morgens stehen. Um diese Zeit traf Befehl ein, daß das 3. Bataillon Homburg zu besetzen, das 2. Bataillon dagegen von Homburg über Wüstenzell nach Holzkirchhausen zu marschiren und dortselbst Biwak zu beziehen habe. Im Laufe des Nachmittags traf das 2. Bataillon bei Holzkirchhausen ein. Die III. und IV. Schützenkompagnie bezogen bis zum Abend Vorposten. Mit noch zwei Bataillonen des 8. Regiments nahm das 2. Bataillon Unterkunft in Holzkirchhausen.

Ueberfall bei Homburg.

Das 3. Bataillon hatte am 24. Juli Homburg a. M. besetzt und alle Anordnungen getroffen, um diesen Ort zu halten. Zwei Kompagnien (V. Schützen- und 9.) standen auf dem Schlosse,*) 2 Kompagnien (10. und 11.) verblieben im Orte und 2 Kompagnien (12. und VI. Schützen-) bezogen Vorposten auf den Höhenrücken südlich gegen Dertingen. Von den beiden Kompagnien im Orte hatte bis 6 Uhr Abends die 11. und von da ab die 10. Kompagnie den Vorpostendienst am Main-Ufer zu geben, und waren drei Pikets aufgestellt. Piket Nr. 1 vor dem nördlichen Ausgange von Homburg gegen Lengfurt, Piket Nr. 2 am linken Main-Ufer mit der Aufgabe, das am anderen Ufer des Flusses gelegene Trennfeld, in welchem Orte sich Nachmittags und Abends preußische Patrouillen sehen ließen, zu beobachten, endlich Piket Nr. 3 am südlichen Ausgange von Homburg (Straße nach Bettingen).

---

*) Avisoposten auf dem Thurm.

Abends etwa nach 9 Uhr, bei ziemlich bewölktem Himmel und dichter Finsterniß, fielen plötzlich vom rechten Main-Ufer her, aus der Richtung von Trennfeld, viele Schüsse auf die Posten längs des Mains; auch in den Hofraum des Schlosses schlugen Geschosse ein. Das Feuer wurde jedoch nur von den Posten längs des Mains erwidert. Zugleich mit diesem Feuer unternahm der Feind einen Angriff gegen die Südseite von Homburg. Geschickt benutzte derselbe den Wald östlich der Straße nach Bettingen, welcher bis nahe an Homburg heranreicht, und brach so plötzlich und unerwartet aus demselben hervor, daß das Piket Nr. 3 überrascht und nach Homburg zurückgeworfen wurde. Die Verwirrung, welche durch den plötzlichen, mit Hurrahruf unternommenen Angriff der Preußen bei der herrschenden Dunkelheit und dem auf allen Seiten fortgehenden Schießen entstand, suchte Major Reuß, thatkräftig unterstützt durch Oberlieutenant v. Branca, nach Möglichkeit zu heben. Mit Wort und That strebte er auf die Mannschaft einzuwirken, und bald gelang es ihm, die Ordnung wiederherzustellen und insbesondere die überraschten Vorposten zum Ausharren am Ortssaume zu bewegen. Wie das so menschlich und natürlich ist, so war in der Dunkelheit von den einzelnen Posten weit mehr gesehen worden, als vom Feinde wirklich vorhanden gewesen. Der Feind, wohl nicht über 150 Mann stark, zog sich, als er Homburg besetzt gefunden, in den Wald, aus welchem er gekommen, zurück.

So groß die Aufregung und der Lärm gewesen, so gering waren die Verluste. Von der 10. Kompagnie wurde ein Mann vermißt. Dagegen waren die Ortseinwohner schlimmer weggekommen; auf der Straße war eine alte Frau getödtet, ein Bursche und ein Mädchen durch Schüsse gestreift worden. Gleich nach den ersten Schüssen kam der katholische Pfarrer von Homburg, mit der Stola angethan, auf die Straße und beruhigte die Ortseinwohner.

Kaum hatte das Feuer nachgelassen, so erhellte Mondschein die Gegend. Es wurden dem Feinde Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen nachgesendet, jedoch ohne Erfolg.

Am Morgen des 25. Juli beunruhigten preußische Patrouillen die in der Richtung gegen Oertingen auf Vorposten stehende 12. und VI. Schützen-Kompagnie. Um 10 Uhr Morgens wurde das 3. Bataillon durch ein Bataillon des 9. Infanterie-Regiments in Homburg abgelöst und zog sich zufolge erhaltenen Befehles über Remlingen nach Wüstenzell zurück. Von da ab war das 3. Bataillon zur Deckung des Rückzuges eines Theiles der 2. Brigade verwendet, traf gegen Abend in Uettingen ein und bezog bei diesem Orte eine Aufnahmestellung.

In Uettingen traf gegen Abend auch das 2. Bataillon des Regiments ein, welches zwischen Uettingen und Helmstadt im Gefecht gestanden hatte.

Gefecht bei Helmstadt.

Schon am Morgen des 25. Juli waren von den Vorposten (6. Kompagnie) Nachrichten nach Holzkirchhausen gesendet worden, welche keinen Zweifel darüber ließen, daß der Feind aus der Richtung von Kembach im Anmarsche begriffen sei. Auf dieses hin zog der funktionirende Kommandant des Regiments, Oberstlieutenant Höggenstaller, das 2. Bataillon des Regiments und die beiden Bataillone des 8. Infanterie-Regiments aus Holzkirchhausen auf die nördlich dieses Ortes gelegenen Höhen. In Bälde entspann sich zwischen den diesseitigen Vorposten und dem Feinde

ein Schützengefecht, welches jedoch nach kurzer Dauer vom Feinde wieder abgebrochen wurde. Oberstlieutenant Höggenstaller ging nun auf höhere Weisung zunächst auf den Höhen gegen Helmstadt und später durch dichte Waldungen in der Richtung auf Uettingen zurück.

Auf dem Wege nach Uettingen traf das 2. Bataillon des Regiments mit dem 2. Jäger-Bataillon zusammen, und die beiden Bataillone setzten ihren Weg gemeinsam fort, das Jäger-Bataillon voraus mit einem Führer an der Spitze, auf einem schmalen, sehr steilen, durch dichtes Gehölz sich hinziehenden Waldpfad. Plötzlich sahen sich die beiden Bataillone im Walde von mehreren Seiten angegriffen und von einem Kugelregen überschüttet; sie waren zu nahe an Helmstadt herangekommen und trafen nun mit dem im Walde nördlich Helmstadt vorgehenden Feinde zusammen. Im ersten Augenblicke drohte eine Verwirrung zu entstehen,*) um so mehr als von den vorausmarschirenden Jägern plötzlich eine größere Anzahl auf die Spitze des Bataillons, an welcher sich Oberstlieutenant Höggenstaller befand, zurückströmte, aber die Offiziere brachten rasch Ordnung in die Kompagnien, ließen die Bajonette aufpflanzen, und jene Abtheilungen, welche zuerst geschlossen waren, trachteten, sich vor Allem aus dem Walde zu entwickeln. Jede der sechs Kompagnien kam geschlossen aus dem Walde heraus. Unter fortwährendem Drängen des Feindes wurde der Rückzug in möglichster Ordnung nach Uettingen fortgesetzt. Unvermeidlich war es dabei, daß stellenweise Mannschaften von ihren Kompagnien abkamen und so lange im Walde umherirrten, bis sie wieder ihre Truppe fanden oder bis sie in die Hände des Feindes fielen.**)

Oberstlieutenant Höggenstaller erhielt um 6½ Uhr Abends im Walde zwischen Helmstadt und Uettingen einen Schuß auf 40 bis 50 Schritte von vorn in den linken Oberschenkel. Nach Uettingen geschleppt, gerieth er in preußische Gefangenschaft, aus welcher er am 30. Juli 1866 ganz unverhofft und ohne Ausstellung eines Reverses entlassen wurde.

---

*) Major Frhr. v. Treuberg, der Kommandant des 2. Jäger-Bataillons, erzählt: Das 2. Jäger-Bataillon hatte gegen die Preußen entwickelt, und ich entschloß mich, mit dem Bataillon successive abzuziehen. Wie der allmälige Abzug begann, erscholl von rückwärts gegen die Queue des Bataillons ein anhaltendes Hurrahgeschrei, was im ersten Augenblicke als vom Feinde ausgehend angenommen werden mußte, jedoch von dem in Rottenkolonne hinter dem Jäger-Bataillon marschirenden Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments erhoben wurde.

**) Hauptmann Otto v. Orff zog zuerst an der Spitze seiner IV. Schützen-Kompagnie aus dem Waldwege und deckte mit seltener Ruhe, Kälte und Umsicht den Rückzug.

Vom Hauptmann v. Lüneschloß meldete Oberstlieutenant Höggenstaller, daß derselbe seine Kompagnie im Gefechte so ruhig und geschlossen geführt habe, als marschire er auf die Residenzwache.

Regimentsarzt Dr. Ludwig Loé und Bataillonsarzt Dr. Peter Müller verblieben in Uettingen, das von den Preußen besetzt wurde. Dort wirkten die beiden Aerzte in aufopferndster Weise in dem zu einem Spitale umgewandelten Schlosse des Frhr. v. Wolfskeel. Der kommandirende preußische General stellte Regimentsarzt Loé als dirigirenden Arzt des rasch errichteten Feldspitals auf. Andere bayerische Aerzte eilten von den naheliegenden Truppentheilen herbei und unterstützten die genannten Aerzte des Regiments in ihrer umfassenden Thätigkeit. Trotzdem gab es schwere Arbeit, bei welcher die sämmtlichen Aerzte mehrere Tage von dem preußischen General zurückgehalten wurden.

Bei Uettingen war das Regiment wieder vereinigt und marschirte nun mit den übrigen Theilen der 1. Division über Roßbrunn, Mädelhofen nach Waldbrunn zurück. Das 3. Bataillon besetzte Waldbrunn, das 2. Bataillon biwakirte zwischen Waldbrunn und Eisingen.

Schon am frühen Morgen des 26. Juli wurde Kanonendonner aus der Richtung von Roßbrunn vernehmbar. Bereits um 4½ Uhr Morgens rückte das Regiment im Divisionsverbande nach Waldbüttelbrunn, woselbst am Waldsaume Stellung genommen wurde. Gegen Mittag, eben als das Regiment wieder in das Gefecht treten sollte, rückte der Feind nicht mehr weiter vor. Das Regiment verblieb noch während des Tages in Gefechtsbereitschaft, bis es mit der Division den Rückmarsch durch Würzburg antrat und während der Nacht auf dem großen Exerzirplatze bei Würzburg biwakirte.

Am 27. Juli, um 5 Uhr Morgens, verließ das Regiment das Biwak, biwakirte jedoch in geringer Entfernung von dem bisherigen Biwak neuerdings bei der Aumühle.

Während Vorposten und Aufklärungspatrouillen wie immer gegeben wurden, durchschwirrten Gerüchte vom Abschlusse eines Waffenstillstandes die Biwaks. Auch am 28. Juli erhielt sich diese Nachricht, jedoch zweifelte man allenthalben an der Richtigkeit derselben, und wurden Vorposten aufgestellt und Sicherheitsmaßregeln getroffen wie bisher.

Das Regiment verblieb an diesem Tage in dem Biwak, durchnäßt von einem anhaltenden heftigen Regen. Auch am 29. Juli verblieb das Regiment in dem Biwak bei Aumühle. Die Nachrichten von einer abgeschlossenen Waffenruhe bestätigten sich.

Endlich am 30. Juli, um 10 Uhr Morgens wurde aus dem Biwak abmarschirt, und traf das Regiment, nachdem es Würzburg durchschritten hatte, um 12 Uhr Mittags in Veitshöchheim ein und nahm dort Unterkunft.

Waffenruhe.

Die Waffenruhe war mit 24stündiger Kündigungsfrist abgeschlossen worden, und wurden demgemäß die Unterkunftsorte der bayerischen Truppen so gewählt, daß die Truppen binnen 12 Stunden zur Vertheidigung des Mains oder in einer Centralstellung zusammengezogen werden konnten.

Ein Zug der 9. Kompagnie wurde zur Beobachtung des Mains befohlen, dessen Posten waren angewiesen, die Ueberfahrt und den Verkehr von bayerischen und preußischen Mannschaften zu verhindern. Auf dem linken Mainufer standen in Margetshöchheim 2000 Mann Preußen.

Die bestehende Waffenruhe war von den Preußen auf 6 Uhr Morgens des 1. August gekündigt worden, aus welchem Grunde die Division sobald als möglich auf dem Exerzirplatze von Würzburg vereinigt werden sollte. Das Regiment marschirte um 9½ Uhr Abends von Veitshöchheim ab und bezog um 11 Uhr auf dem Exerzirplatze von Würzburg Biwak.

Es war jedoch bereits um 9½ Uhr Abends des 31. Juli zwischen den Oberkommandanten der beiderseitigen Heere die Uebereinkunft abgeschlossen worden, daß die Waffenruhe bis zu dem in der Nacht vom 1. auf den 2. August um 12 Uhr beginnenden Waffenstillstand nicht mehr unterbrochen werden sollte.

Das Regiment verblieb in der Nacht vom 31. Juli auf 1. August in dem Biwak auf dem Exerzirplatze. Am 1. August, 8 Uhr Morgens, wurde in dauernde Unterkunft abgerückt. Waffenstillstand.

Endlich hatte man Zeit, sich gründlich zu reinigen und zu erholen.

Ein anstrengender, aufreibender Feldzug lag hinter dem Regimente, anstrengend durch die vielen Gewalt- und Nachtmärsche, aufreibend insbesondere durch den Mangel an geregelter Verpflegung. Nun begann eine wohlthuende Ruhepause, die nach der ersten Sammlung und Auffrischung zu neuer Uebung der Truppen, vorzugsweise im Felddienste verwendet wurde.

In den Unterkunftsorten Randersacker und Theilheim verblieb das Regiment bis zum 8. August. An diesem Tage marschirte das 2. Bataillon nach Hemmersheim, das 3. Bataillon nach Aub. Die Mannschaft wurde mit voller Verpflegung untergebracht.

Ein Tagesbefehl vom 5. August wurde den Truppen bekannt gegeben, zufolge dessen Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Bayern das Oberkommando über die westdeutsche Bundesarmee niedergelegt habe.

Die nun zurückzulegenden Märsche waren kurz, und wurde die Mannschaft stets auf volle Verpflegung einquartiert.

Der Heimmarsch wurde bei dem 2. Bataillon dadurch beschleunigt, daß dasselbe am 16. August, 1 Uhr Mittags in Nördlingen angekommen, mit der Bahn nach München befördert wurde und daselbst am gleichen Tage 5 Uhr Abends eintraf. Heimmarsch.

Das 3. Bataillon setzte den Marsch durch Schwaben fort und erreichte über Kaisheim, Donauwörth, Augsburg, Dachau marschirend, München am 9. September.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs wurde am 25. August von der 1. Brigade, mit welcher das 3. Bataillon marschirte, bei Gunzenheim auf einem Hügel ein Festgottesdienst abgehalten. Die Landleute aus der Umgebung waren zahlreich zusammen gekommen, um an der erhebenden Feier theilzunehmen. Zum Andenken an diesen Vorgang ließen die Einwohner von Gunzenheim an der Stelle, auf welcher das Festkapellenzelt stand, eine kleine Kapelle erbauen. Für die Mannschaft protestantischer Konfession wurde in Harburg Gottesdienst gehalten.

Der Einzug des 3. Bataillons in München erfolgte unter großer Theilnahme der Bevölkerung. Es wurde durch die Neuhauser-, Kaufinger- und Weinstraße an der Königlichen Residenz vorbei, nach der Hofgarten-Kaserne marschirt. Vor der Königlichen Residenz brachte das Bataillon ein dreimaliges Hoch auf Ihre Majestät die Königin-Mutter aus, welche den Einzug des Bataillons mitansah.

## Das 1. Bataillon.

Durch die im Mai erfolgten Einberufungen waren auch bei dem 1. Bataillon Unterkunfts-Aenderungen nothwendig geworden, da Speyer nur für drei Kompagnien Raum bot. So wurde die I. Schützen-Kompagnie nach Berghausen, die 2. Kompagnie nach Heiligenstein, die 4. Kompagnie nach Dudenhofen in die Umgebung von Speyer verlegt. Ein Detachement stand in Ludwigshafen. Unterkunft.

Während des Gottesdienstes am Sonntag, 10. Juni traf ein Telegramm des Kriegsministeriums ein, welches Marschbereitschaft anordnete. Bereits am Abend des gleichen Tages traf telegraphische Weisung ein, welcher zufolge das Bataillon sofort nach der Bundesfestung Mainz abzurücken hatte.

## Eintheilung der Offiziere des 1. Bataillons.
### (22. Mai 1866.)

Bataillonskommandant: Major Eckart, Franz.
Bataillonsadjutant: Oberlieutenant Grünberger, Otto.
Oberlieutenant Waagen, Gustav.

| | |
|---|---|
| I. Schützen-Kompagnie: | Hauptmann Berchem, Otto, Frhr. v. |
| | Oberlieutenant Jeetze, Arthur, Frhr. v. |
| | Unterlieutenant Peters, Gottlob. |
| | „ Zoller, Friedrich, Frhr. v. |
| 1. Kompagnie: | Hauptmann Raith, Thaddä. |
| | Oberlieutenant Berchem, Karl, Frhr. v. |
| | Unterlieutenant Rinecker, Stephan. |
| 2. „ | Hauptmann Tann, August, Frhr. v. d. |
| | Oberlieutenant Nagelschmidt, Franz. |
| | Unterlieutenant Malaisé, Max. |
| 3. „ | Hauptmann Lindenfels, Friedrich, Frhr. v. |
| | Oberlieutenant Rauh, Emil. |
| | Unterlieutenant Klenze, Max, v. |
| 4. „ | Hauptmann Baumüller, Friedrich. |
| | Oberlieutenant Mayer, Adolph. |
| | Unterlieutenant Auer, Ludwig. |
| II. Schützen-Kompagnie: | Hauptmann Rubenbauer, Ludwig. |
| | Oberlieutenant Tann, Melchior, Frhr. v. d. |
| | Unterlieutenant Schönhammer, Ludwig. |
| | „ Schrenk, Eduard, Frhr. v. |

Ein Sonderzug brachte am 11. Juni, Nachmittags 1 Uhr, das Bataillon nach seinem neuen Bestimmungsort, und traf dasselbe um 5 Uhr Abends in Mainz ein. Am Bahnhofe wurde das Bataillon von dem Gouverneur der Festung, dem k. preußischen Generallieutenant und Generaladjutanten Prinz Waldemar von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dem Vizegouverneur, k. k. österreichischen Feldmarschalllieutenant Graf v. Neipperg Erlaucht empfangen.

In der Nacht vom 11. bis 12. Juni war das Bataillon in Bürgerquartieren untergebracht; am 12. Juni wurde es in die Wilhelms-Kaserne in Kastel und am 14. Juni in die Schloßkaserne in Mainz verlegt.

Die I. Schützen-Kompagnie lag in einer Baracke, außerhalb des Münsterthores, vor dem Gartenfelde.

**Kommandoverhältnisse.** Die bisherigen preußischen und österreichischen Besatzungstruppen verließen nun nach und nach die Festung. Am 18. Juni übernahm Generalmajor, Graf

v. Rechberg und Rothenlöwen, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs von Bayern, die Funktionen eines Gouverneurs.

Demselben waren zugetheilt:

a) k. b. Artillerie-Oberst Nepomuk Frhr. v. Müller,
b) k. b. Major im Geniestabe Otto Kleemann, Chef der Kanzlei,
c) k. b. Hauptmann Gustav Waagen, vom Regiment als Adjutant,
d) kurfürstl. hess. Premierlieutenant v. Bardeleben, funkt. Adjutant.

Die Stelle des Festungskommandanten versah der herzoglich-meiningensche Oberst v. Buch.

Funkt. Adjutanten waren der herzoglich sachsen-meiningensche Oberlieutenant v. Buch und Oberlieutenant Ludwig Schönhammer des Regiments.

Damals standen als Besatzungstruppen in Mainz:

Infanterie:

1. Bataillon bayerischen Infanterie-Leib-Regiments.
   Am 20. Juli stark: 24 Offiziere, 3 Beamte, 89 Unteroffiziere, 18 Spielleute, 808 Gefreite und Gemeine, 3 Pferde.
1. Bataillon bayerischen 1. Infanterie-Regiments König, Major Daffenreither,
3 weimarische, 2 meiningensche Bataillone, 1 schaumburg-lippesches Jäger-Bataillon.

Artillerie:

Direktion mit österreichischer Besetzung; eine Fußbatterie des 2. und zwei Fußbatterien des 4. bayerischen Artillerie-Regiments.

Genietruppen:

1½ bayerische Geniekompagnien.

Die Lage der bayerischen Besatzung war eine sehr schwierige und erforderte von Offizieren und Mannschaften nicht nur eine erhöhte Dienstleistung, sondern auch im Umgange mit den Kameraden anderer Kontingente einen ganz besonderen Takt. Die Zusammensetzung der Besatzung brachte es mit sich, daß die Kommandoführung mit weit größeren Schwierigkeiten verbunden war, als das in Festungen, welche nur von den Truppen eines Kontingents besetzt sind, der Fall zu sein pflegt.

Unter den mannigfach schwierigsten Verhältnissen stand die bayerische Besatzung dem Gouverneur der Festung als besonders zuverlässiges Element zur Seite.

Am 19. Juni verließen die preußischen Ingenieure die Festung, und wurde die telegraphische Verbindung mit den preußischen Landen unterbrochen.

Auf Grund der Anordnungen der Bundes-Militär-Kommission waren sämmtliche Werke der Festung desarmirt worden; aus den Bureaus und den Registraturen war das Wichtigste längst in Sicherheit gebracht und zeigten sich in den Armirungsplänen weite Lücken.

Bei dem Mangel an Kriegsmaterial und mit Rücksicht auf die schwache Besatzung mußte von einer Besetzung der Vorwerke mit der Absicht, dieselben längere Zeit zu halten, vorerst gänzlich Umgang genommen werden.

Um die Festung gegen Handstreich zu sichern, wurden die Thore mit Geschützen und starken Wachen besetzt.

Die Truppen wurden im Wechsel in den Kasernen bereit gehalten und der Hauptwall, so gut es ging, armirt.

Da der Gouverneur Graf v. Rechberg besonders auf seine Bayern zählte, wurde das weimarische Regiment am 25. Juni in die Schloßkaserne, das Bataillon des Leibregiments dagegen in die Citadelle als einen besonders wichtigen Punkt verlegt.

Am 27. Juni Abends hatten die Preußen in Bingen ein Dampfboot angehalten; auf die Nachricht davon wurden Aufklärungs-Patrouillen aus der Festung entsendet. Die 1. Kompagnie rückte 1 Uhr Morgens des 28. Juni nach Finthen, die I. Schützen-Kompagnie um die gleiche Zeit nach Gonsenheim und auf den Leniaberg.

Nachdem vom Feinde nichts angetroffen worden, kehrten die Truppen wieder nach der Festung zurück.

Während bis zum 1. Juli 10 Bataillone, 10 Eskadrons, 4 Batterien, eine Pionier-Kompagnie Oesterreicher und Kurhessen in Mainz einrückten, ging am 3. Juli das schaumburg-lippesche Jägerbataillon nach Ulm, das weimarische Regiment nach Rastatt ab; am 4. Juli trafen zwei Bataillone Württemberger ein.

Endlich hatte man es mit Anspannung aller Kräfte so weit gebracht, die Forts Hechtsheim, Bingen, Gonsenheim, Hartenberg, Großherzog von Hessen und die Innundationsschanze zu armiren.

Am 5. Juli wurden diese Werke mit voller Infanteriebesatzung und Artilleriehülfsmannschaft versehen. Das 1. Bataillon besetzte den Hartenberg mit 4 Offizieren und 210 Mann, Bingen mit 4 Offizieren und 236 Mann einschl. der Geschütz-Bedienungsmannschaften.

Vom 15. Juli ab patrouillirte täglich ein kleiner, mit einem Offizier und 30 Mann besetzter Dampfer in den Rheinarmen bei Budenheim und Schierstein.

Das Gouvernement erhielt am 16. Juli Kunde von dem Einrücken der Preußen in Frankfurt, gleichzeitig waren Nachrichten über Annäherung der in der preußischen Rheinprovinz stehenden gegnerischen Abtheilungen eingetroffen, weiters hatten sich am 18. Juli feindliche Patrouillen den Kasteler Festungswerken genähert, am 19. war der bei Budenheim stationirte Dampfer von feindlicher Infanterie beschossen worden, endlich wurde zu gleicher Zeit ein feindliches Infanterie-Bataillon im Marsche von Bibrich gegen Mainz gemeldet, und nachdem dasselbe durch einen vom Petersauer Thurme gegen seine Avantgarde abgefeuerten Schuß zum Rückzuge veranlaßt wurde, zeigten sich später Patrouillen des Feindes am Rhein, und es entspann sich zwischen ihnen und der Festungsbesatzung ein kurzes Schützengefecht.

Belagerungszustand.

Alle diese Umstände veranlaßten den Gouverneur, am 20. Juli, 2 Uhr Nachmittags in der Festung unter Trommelschlag den Belagerungszustand öffentlich verkündigen zu lassen.

Im Laufe des 20. Juli näherte sich abermals ein preußisches Bataillon und zwar in der Richtung von Wiesbaden. Die bayerische Artillerie auf dem Fort Großherzog von Hessen brachte dasselbe durch einige Granatschüsse zum Zurückgehen; dagegen fuhr der Feind Abends zwischen 4 und 5 Uhr mehrere Geschütze an der Erbenheimer Warte auf und feuerte einige Zeit gegen Kastel, ohne Schaden zu

verursachen. Das Feuer wurde bis zur einbrechenden Dunkelheit von Kastel aus mäßig erwidert.

Die preußischen Truppen hatten inzwischen auf der Linie Bibrich—Erbenheim—Delkenheim—Weilbach Vorposten bezogen und fuhren, nachdem am 21. Juli vom Petersauer Thurme aus einige Male auf Militär-Bahnzüge geschossen worden war, bei Bibrich und zunächst der Kurfürstenmühle Feldgeschütze auf. Da letztere jedoch nicht feuerten, schwieg auch die Artillerie der Festung.

Am 22. Juli setzten sich etwa 200 Mann des Feindes von Bibrich gegen die Glasfabrik in Bewegung, augenscheinlich in der Absicht, eine Schanze aufzuwerfen, zogen sich jedoch, als von der Hartmühle und vom Petersauer Thurme aus das Feuer gegen sie eröffnet wurde, wieder zurück.

Einige Zeit später erschienen auf dem Petersberge vier gezogene Sechspfünder und begannen gegen 5 Uhr Abends die Beschießung des Petersauer Thurmes. Die dort postirte badische Artillerie, unterstützt durch die Inundationsschanze und das Fort Großherzog von Hessen, antwortete kräftigst und zwang die feindlichen Geschütze, nach etwa einer Stunde abzuziehen.

Am 25. Juli waren Mannschaften der beiden bayerischen Bataillone in der Nähe von Kastel außerhalb des Glacis mit Abholzen beschäftigt und wurden von herangeschlichenen feindlichen Schützen beschossen. Die Bedeckungsmannschaft nahm das Gefecht auf, und eine bereit stehende Verstärkung eilte herzu. Gleichzeitig traf auch der Befehl ein, das Gefecht zu beenden. Waffenruhe.

Am 26. Juli wurde mit dem preußischen Beobachtungskorps vor Mainz Waffenruhe vereinbart, welche vom 4. August an in den förmlichen Waffenstillstand überging.

Bereits am 28. Juli war das meiningensche Kontingent, nachdem das Herzogthum aus dem Bunde ausgetreten, aus der Festung abgezogen; am 4. August verließen die Badenser, am 7. August die Württemberger und Hessen infolge besonderer Waffenstillstandsbedingungen die Festung.

Das bayerische Kontingent blieb noch bis zum 26. August in der Festung.

Nachdem die Bayern noch am 25. August, am Allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs in Mainz feierlich zur Kirche gezogen waren, verließen sie am 26. August in Sonderzügen Mainz.

Das 1. Bataillon des Regiments kam nun wieder nach München zurück.

Damit hatte das Bataillon einen lebhaften Antheil an dem unter besonderen Verhältnissen auch besonders schwierigen Dienst in der Festung Mainz genommen.

Außerdem aber hatte sich das bayerische Leib-Regiment in der Festung bei Kameraden wie bei der Bevölkerung ein gutes Andenken zu erhalten gewußt durch seine echt süddeutsche Art, durch Mannszucht und Ordnungssinn; eine gute Erinnerung nahmen die Angehörigen des Bataillons von Mainz mit, denn soweit der strenge Dienst es zuließ, war das Verhältniß zwischen Bürgern und Soldaten ein sehr herzliches geworden. Die heitere Art der Rheinländer, die Frische und Lebendigkeit der Mainzer brachten den im Dienste stark angestrengten Soldaten manche fröhliche Erholungsstunde, die nicht so rasch vergessen wurde, manchen launigen Zwischenfall, an welchen in späteren Zeiten sich noch Mancher mit Freuden erinnerte.

## Das 4. Bataillon.

Marschbereitschaft.

Das Bataillon, in der Hofgarten-Kaserne untergebracht, hatte sich nach Ueberwindung ungezählter Reibungen formirt, als am 21. Juli zufolge Ordre des Generalkommandos der Befehl zur Marschbereitschaft eintraf, mit dem Bemerken, das Bataillon habe sich so in Stand zu setzen, daß es ohne Zögerung abmarschiren könne. Die Mannschaft war eingekleidet, und wurden nun die noch fehlenden Ausrüstungsgegenstände, mit Ausnahme einiger Theile zur Pionier- und Schanzzeug-Rüstung, aus dem Monturdepot empfangen. Die Ambulancegeräthschaften, der Medikamentenkasten, die Instrumentenapparate konnten jedoch nicht rechtzeitig in Empfang genommen werden, weshalb sich das Bataillon in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sah, ohne dieselben auszumarschiren.

Am 24. Juli, als das Bataillon eben zur Uebung auf das Marsfeld ausgerückt war, kam um 10 Uhr Morgens vom Königlichen Generalkommando der Befehl, nach welchem sich das Bataillon marschfertig zu machen habe. Mit dem Einrücken des Bataillons traf dasselbe der weitere Befehl des Generalkommandos, um 3 Uhr Nachmittags mit der Bahn nach Weiden abzugehen.

Ausmarsch.

Unter Kommando des Major Graf v. Joner-Tettenweiß verließ das Bataillon München mit 5 Kompagnien*) (die 15. Kompagnie lag auf dem Lechfelde) am 24. Juli 1866, 3 Uhr Nachmittags, nun dem „Ost-Korps" zugehörig.

## Eintheilung der Offiziere des 4. Bataillons.
### (24. Juli 1866.)

| | | |
|---|---|---|
| Bataillonskommandant: | Major | Joner-Tettenweiß, Joseph, Graf v. |
| Adjutant: | Oberlieutenant | Tann, Melchior, Frhr. v. d. |
| Stabs-Oberlieutenant: | Unterlieutenant | Fleschuez, Karl. |
| VII. Schützen-Kompagnie: | Oberlieutenant | Jäger, Joseph.**) |
| | Unterlieutenant | Weber, Eduard, Ritter v. |
| | = | Kobell, Friedrich, v. |
| 13. Kompagnie: | Oberlieutenant | Aretin, Theodor, Frhr. v. |
| | Unterlieutenant | Schwarz, Max. |
| | = | Lochmüller, Max. |

---

*) Stand des Bataillons beim Abmarsch:
18 Offiziere,
66 Unteroffiziere,
665 Gefreite und Gemeine.

Am Tage vor dem Ausmarsche des Bataillons, am 23. Juli, wurden 14 Pferde zur Beförderung der Wagen des Bataillons eingestellt. Die Pferde waren nicht eingefahren, und auch die sieben Trainsoldaten, welche die Pferde zu bedienen hatten, waren weder des Reitens noch des Fahrens kundig, doch hatten sie als Fahrer vom Sattel Dienst zu leisten.

**) Offizier auf Kriegsdauer.

| | | |
|---|---|---|
| 14. Kompagnie: | Hauptmann | Rudhart, Anton. |
| | Unterlieutenant | Feldl, Michael.*) |
| | = | Uebelacker, Franz. |
| 15. = | Hauptmann | Fleckinger, Max, v. |
| | Oberlieutenant | Malaisé, Ernst. |
| | Unterlieutenant | Galler, Adolph. |
| | = | Baur, Friedrich. |
| 16. = | Hauptmann | Gradinger, Friedrich. |
| | Unterlieutenant | Schultze, Joseph. |
| | = | del Moro, Friedrich. |
| VIII. Schützen=Kompagnie: | Hauptmann | Parseval, Max, v. |
| | Unterlieutenant | Morgenroth, Adolph. |
| | = | Waldkirch, Franz, Graf v.*) |

## Aenderungen während des Feldzuges:

30. 7. 66. Hauptmann v. Parseval übernimmt das Bataillonskommando. Unterlieutenant Morgenroth übernimmt das Kommando der VIII. Schützen=Kompagnie.

4. 8. 66. Major v. Lüneschloß übernimmt das Bataillonskommando.

5. 8. = Unterlieutenant Lochmüller zur 16. Kompagnie versetzt.

6. 8. = Oberlieutenant Auer zur 14. Kompagnie versetzt.

9. 8. = Zugang VIII. Schützen=Kompagnie Oberlieutenant Frhr. v. Zoller.

28. 8. = Unterlieutenant Lochmüller wieder zur 13. Kompagnie versetzt.

Das Bataillon traf am 25. Juli, 9 Uhr Morgens, in Bayreuth ein und sollte dort Unterkunft beziehen; aber um 10½ Uhr Morgens saßen die Leute schon wieder in demselben Zuge, welchen sie vor 1½ Stunden verlassen hatten. Ein Gerücht, daß die Preußen vorrückten, bestimmte Major Fries vom Generalquartier=meisterstabe, das Bataillon eine Bewegung rückwärts machen zu lassen.

Das Bataillon fuhr bis gegen 4 Uhr Nachmittags; es hatte den Befehl, den Eisenbahndamm bei Kirchenlaibach zu besetzen. Die VII, Schützen=, Oberlieutenant Jäger, und 14. Kompagnie, Hauptmann v. Fleckinger, erhielten den Befehl, die Station Seubothenreuth zu besetzen, indeß die VIII. Schützen=Kompagnie, Hauptmann v. Parseval, nach Kemnath abgezweigt wurde. Die VII. Schützen= und 14. Kompagnie langten um 9½ Uhr Abends an ihrem Bestimmungsort an und biwakirten daselbst.

Die 15. Kompagnie traf, vom Lechfelde kommend, am 27. Juli beim Bataillon ein. Gegen 11 Uhr Morgens traf am 28. Juli die telegraphische Mittheilung ein, daß Waffenruhe geschlossen worden sei und das Bataillon nach dem Abkochen nach Bayreuth zu marschiren habe. Bayreuth sollte besetzt werden, im Falle jedoch die Stadt bereits im Besitze des Feindes getroffen werde, vor derselben Stellung bezogen werden. Gegen 12 Uhr Mittags verließ das Bataillon das Biwak und kam gegen 6½ Uhr Abends vor Bayreuth an. Eine Viertelstunde vor der Stadt traf man auf mecklenburgische Dragoner.

*) Offiziere auf Kriegsdauer.

Vor Bayreuth. Zugleich kam dem Major Graf v. Joner Meldung, daß die VIII. Schützen-Kompagnie, unter Hauptmann v. Parseval, welche bisher in Kemnath gelegen war, ebenfalls Befehl erhalten hatte, nach Bayreuth abzurücken. Die Kompagnie war eine Stunde vor dem Bataillon mit der Bahn bei Bayreuth eingetroffen, konnte jedoch nicht in den Bahnhof einfahren. Die Preußen, welche ganz kurz vorher in Bayreuth*) eingezogen waren, hatten die Schienen aufgerissen, und wurde der Zug nur durch das Winken eines Bahnwärters von einem Unfalle bewahrt.

Hauptmann v. Parseval schickte den Unterlieutenant Morgenroth als Parlamentär nach Bayreuth zu dem preußischen Major v. Loos, um letzteren von der eingetretenen Waffenruhe in Kenntniß zu setzen. Major v. Loos erwiderte, daß ihm von einer Waffenruhe nichts bekannt sei, begab sich jedoch persönlich zu Hauptmann v. Parseval und einigte sich mit demselben dahin, daß Waffenruhe gehalten werden sollte, bis Major v. Loos nähere Weisungen seines Kommandos erhalten hätte.

Auf diese Nachrichten hin sandte Major Graf v. Joner zu Major v. Loos nach Bayreuth und ließ denselben bitten, zu einer Besprechung herauszukommen. Major v. Loos erschien auch alsbald mit dem mecklenburgischen Rittmeister v. Boddien und erklärte auf die ihm seitens des Major Graf v. Joner gemachte Mittheilung über die Waffenruhe, daß er sich auf diese nicht einlassen könne, da ihm von seinem Kommando noch keine Nachricht von einer eingetretenen Waffenruhe zwischen den Mächten Preußen und Bayern zugekommen sei.

Major v. Loos versprach jedoch zugleich, sofort an sein Kommando einen Offizier zu entsenden und von der erholten Entschließung innerhalb sechs Stunden Major v. Joner Nachricht zu geben. Während dieser Zeit sollte Waffenruhe gehalten werden.

---

*) Am 28. Nachmittags wurde der kombinirten Avantgarde und dem rechten Seitendetachement der Befehl ertheilt, sofort Bayreuth zu besetzen. Oberstlieutenant v. Lützow erhielt den Auftrag, das Kommando über alle Truppen in Bayreuth zu übernehmen, die Stadt zu behaupten und am 29. Morgens eine stärkere Abtheilung auf der Amberger Chaussee, event. bis in die Höhe von Emtmannsberg vorzuschicken. Zu seiner Verfügung standen:

Füsilier-Bataillon 4. Garde-Regiments.
2. Mecklenburgisches Bataillon.
3. " "
1 Jäger-Kompagnie.
1. und 3. Eskadron Dragoner-Regiments.
2 mecklenburgische Geschütze.

Major v. Loos, Kommandeur der Avantgarde, befand sich am 28. auf dem Marsch von Berneck nach den auf Bayreuth zu gelegenen Kantonnements, als ihm gegen Mittag von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog der Befehl zu Theil wurde, mit einer Füsilier-Kompagnie auf Wagen und der 1. Eskadron Dragoner nach Bayreuth zu eilen, dort den telegraphischen und Eisenbahnverkehr zu inhibiren, etwaige Depots und Staatskassen mit Beschlag zu belegen und die Stadt bis zur Ankunft der Division zu besetzen.

Schon um 3 Uhr Nachmittags hatte Major v. Loos mit den Dragonern die Stadt erreicht, die Füsiliere folgten auf requirirten Wagen. Die Eskadron marschirte auf dem Platze vor dem Rathhause auf und entsandte Patrouillen auf den südlichen Straßen. (Frhr. v. Langermann, Geschichte des Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14.)

Major Graf v. Joner traf die Anordnungen für die kommende Nacht und bestimmte die Unterkunftsorte für die Kompagnien.*)

Die Besetzung von Bayreuth durch die Preußen wurde Generalmajor Fuchs telegraphisch gemeldet.

Von der Höhe bei St. Johannis konnte man den Einzug der Preußen in Bayreuth auf Leiterwagen in ganzen Kolonnen deutlich wahrnehmen.**)

Es war gegen 8 Uhr Abends am 28. Juli, als dem Major Graf v. Joner, welcher sich eben anschickte, das Gelände zum Zwecke einer Vorpostenaufstellung abzureiten, ein Bote den Befehl des Generalmajor Fuchs überbrachte, „die Linie Creußen—Weidenberg zu besetzen". Zugleich traf von den Preußen die Mittheilung ein, daß von einer Waffenruhe bei ihnen nichts bekannt sei und daß um 9½ Uhr Abends die Feindseligkeiten wieder beginnen würden. Rückzug.

Das Bataillon machte sich sofort marschbereit. Die 14., 15. und 16. Kompagnie, welche bisher bei St. Johannis standen, traten an und trafen am 29. Juli 2 Uhr Morgens nach einem höchst beschwerlichen Marsche in Weidenberg ein.

Hauptmann Rudhart, welcher die 14. Kompagnie führte, hatte sich nach Antritt des Marsches, um zu rekognosziren, zur Vorhut begeben, wurde aber schon bei St. Johannis durch ein Mißverständniß von der Kompagnie getrennt und nahm dies erst wahr, als er, in der Nähe der von Bayreuth nach Seubothenreuth führenden Straße plötzlich überfallen und beschossen, sich auf seine Truppe zurückziehen wollte. Mit den wenigen Leuten, die ihm geblieben, und 12 Mann der Wagenbedeckung, welche sich ihm angeschlossen hatten, gelangte er um 1½ Uhr Morgens nach Seubothenreuth. Die 14. Kompagnie war inzwischen den beiden vom Major geführten Kompagnien nach Weidenberg gefolgt.

Die VII. Schützen-Kompagnie (Oberlieutenant Jäger), welche nach Colmdorf marschirt war und die 13. Kompagnie und VIII. Schützen-Kompagnie, welche bereits nach Oberkonnersreuth abgegangen waren, wurden durch Ordonnanzen von dem erhaltenen Befehle und dem Abmarsche des Bataillons verständigt.

Die VII. Schützen-Kompagnie und der Train marschirten zwischen 8 und 9 Uhr von Colmdorf ab nach Weidenberg. Bei dem Durchmarsch durch Seubothenreuth traf die VII. Schützen-Kompagnie, bei welcher sich Unterlieutenant Fleschuez mit der Stabswache, den Fourgons und Wagen des Bataillons befand, mit Hauptmann Rudhart zusammen. Auf den Wagen waren das Offiziersgepäck und die Bataillonskasse verladen. Die Fahne wurde bei der Stabswache mitgeführt. Fast gleichzeitig mit der VII. Schützen-Kompagnie und den Wagen des 4. Bataillons langte Hauptmann Schanzenbach, Generalstabshauptmann auf Kriegsdauer, welcher der Brigade an der Ostgrenze zugetheilt war, in Seubothenreuth an und sandte sofort sämmtliche anwesenden Truppen mit Bahn nach Station Kemnath zurück. Da die Fourgons und Wagen auf der Station Seubothenreuth nicht verladen werden

---

*) Der Bataillonsstab nahm Unterkunft in der Eremitage.

**) Inzwischen war die Füsilier-Kompagnie eingerückt, und gegen 8 Uhr trafen auch die Truppen des Oberstlieutenants v. Lützow ein, denen in kurzen Pausen die ebenfalls alarmirten Abtheilungen der Avantgarde folgten. (Frhr. v. Langermann, Geschichte der Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14.)

konnten, wurden dieselben unter Führung des Unterlieutenant Fleschuez mit einigen Mannschaften zur Bedeckung auf der Landstraße nach Station Kemnath in Marsch gesetzt. Die Bataillonsfahne wurde in einem Fourgon (Deckelwagen) verwahrt. Die Fahne gelangte so ungefährdet mit den Wagen nach Kemnath und wurde am nächsten Tage dem Bataillon in Weiden wieder übergeben.

Unterlieutenant Fleschuez rettete durch Entschlossenheit, Kaltblütigkeit und Gewandtheit den ihm anvertrauten Bataillonstrain.

Unterlieutenant Fleschuez erzählt über die Abenteuer des Bataillonstrains mit der Fahne und Kasse des Bataillons in der Nacht vom 28./29. Juli: „Ich erbat mir vom Bataillons-Kommandanten eine Bedeckung und erhielt 12 Mann. Mit diesen und dem Train marschirte ich zum Sammelplatz. Die Laternen der Wagen hatte ich anzünden lassen, da es abnorm dunkel war. So kam ich pünktlichst beim „Rollwenzl", dem mir bezeichneten Sammelplatz, an, traf aber dort noch keine Abtheilung des Bataillons, weshalb ich wartete.

Es mochte eine halbe Stunde verstrichen sein, als wir plötzlich von der Bayreuther Straße her Pferdegetrampel hörten. Dies erschien mir bedenklich, ich ließ die Laternen auslöschen, postirte meine Bedeckungsmannschaft hinter Alleebäume und erwartete das Weitere. Das Pferdegetrampel kam näher, und ich konnte annehmen, daß es ein größerer Trupp sei. Plötzlich hielt derselbe an. Es näherte sich eine Patrouille von 3 bis 4 Reitern. Ich ließ dieselbe mit: „Halt! Wer da?" anrufen, bekam aber keine Antwort. Nun befahl ich leise „die Gewehrhähne aufziehen" und ließ nochmals anrufen. Es kam die Antwort „Mecklenburger Patrouille." Ich kommandirte an die feindliche Patrouille: „Kehrt Euch!" und gab dann zu meinen Wagen gewendet möglichst laut das Kommando: „Batterie vorwärts!" Rasselnd fuhren meine vier Wagen auf der Straße nach Seubothenreuth ab. Der Feind folgte uns nicht. Von Abtheilungen meines Bataillons sah und hörte ich weit und breit nichts, obwohl ich nach verschiedenen Richtungen Leute meiner Bedeckungsmannschaft ausschickte.

Unter vielen Schwierigkeiten, von denen die größte war, daß die Fuhrsoldaten nicht fahren konnten, erreichte ich gegen 11 Uhr Abends Seubothenreuth und traf dort Hauptmann Rudhart. Morgens zwischen 5 und 6 Uhr kam ich nach Kemnath, wo sich der Brigadestab befand."

Die 13. Kompagnie und VIII. Schützen-Kompagnie marschirten gemeinschaftlich, und wurden auf dem Marsche nach Weidenberg bei dem sogenannten Rollwenzelhaus heftig angegriffen. Die 13. Kompagnie wurde durch diesen Angriff in zwei Theile getrennt. Der eine Theil (Unterlieutenant Lochmüller) gelangte mit der VIII. Schützen-Kompagnie am nächsten Morgen nach Weidenberg und vereinigte sich mit dem Bataillon.

Der andere Theil der 13. Kompagnie, unter Kommando des Oberlieutenants Frhrn. v. Aretin, welcher um Mitternacht nach dem Dorfe Emtmannsberg gekommen war, dort einige Stunden gehalten und mit Tagesanbruch am 29. Juli seinen Marsch nach Seubothenreuth fortgesetzt hatte, wurde in der Nähe dieses Ortes von den mecklenburgischen Dragonern angegriffen.

Nach heftiger Gegenwehr und nachdem von 84 Mann 18 getödtet oder verwundet waren,*) wurde schließlich die ganze Truppe vom Feinde zu Gefangenen gemacht.

Bei dieser Gelegenheit fiel die Kompagnieflagge der 13. Kompagnie, ein Zeichen ohne jede weitere besondere Bedeutung, in die Hände des Feindes.

Rittmeister v. Boddien, der Führer der 1. Eskadron mecklenburger Dragoner, welche den Angriff ausführte, berichtete: „Der Feind schoß unregelmäßig in sichtlicher Erregung, wehrte sich jedoch durch Schießen und mit dem Bajonett noch, als der Unterzeichnete bereits mit dem Premierlieutenant v. Flotow, dem Unteroffiziere Gössel und dem Gefreiten Dethloff eingedrungen war. Der Oberlieutenant Baron Aretin, der Kompagnieführer, hieb noch, zu Boden geschmettert, mit seinem Säbel um sich und wurde erst durch Unteroffizier Schwalbach gewaltsam entwaffnet. Die Fahne der Kompagnie, welche sich in der Mitte befand, nahm ich nach einigen Hieben, während die Nebenleute mein Pferd mit dem Bajonett verwundeten.“**)

Das Bataillon war sofort nach seiner Ankunft in Weidenberg am 29. Juli um 2 Uhr Morgens einquartiert worden. Die VIII. Schützen-Kompagnie hatte den Vorpostendienst.

Gegen 6 Uhr Morgens meldeten die Vorposten den Anmarsch der Preußen. Auf Grund dieser Nachricht wurde das Bataillon aufgestellt und stand im Begriffe abzumarschiren, als eine Chevaulegerspatrouille, von Kemnath kommend, den Befehl überbrachte, das Bataillon solle nach Kemnath marschiren. Das Bataillon war kaum eine Viertelstunde von Weidenberg entfernt, als ein Bote ein Telegramm überreichte, nach welchem nach Seubothenreuth marschirt werden sollte, von wo aus ein bereitstehender Zug das Bataillon nach Kemnath zu verbringen hätte.

Die Chevaulegerspatrouille wurde als Vorhut vorausgeschickt, kehrte jedoch nach kurzer Zeit mit der Meldung zurück, daß die Preußen in dem Thale, welches sich gegen Seubothenreuth hinzieht, Stellung genommen hätten. Die Lage war eine sehr kritische; während man sich bei Seubothenreuth dem Feinde gegenübersah, konnte man annehmen, vielleicht in Kurzem auch von Weidenberg her angegriffen zu werden. *Gefecht bei Seubothenreuth.*

In dieser schwierigen Lage entschloß sich Major Graf v. Joner, in Durchführung seines Auftrages rücksichtslos gegen Seubothenreuth vorzurücken.

Das Bataillon kam nun sehr bald in Artilleriefeuer, ohne jedoch Verluste zu erleiden.***) Empfindlicher wurde das Infanteriefeuer, welches nun auf kurze Entfernungen aus den Wäldern, welche die Straße nach Seubothenreuth einfaßten, abgegeben wurde. Das Bataillon setzte seinen Marsch bis zum Stationshause von Seubothenreuth fort, unaufhörlich von der feindlichen Infanterie beschossen.

---

*) Unter letzteren auch der Kompagniekommandant Frhr. v. Aretin, am 11. August 1866 aus Gefangenschaft entlassen.

**) Seller, Geschichte des 1. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17.

***) Bei dem ersten Schuß stürzte der Bataillonsadjutant von dem feuerscheuen Pferde und mußte dann während des ganzen Gefechts zu Fuß die Befehle überbringen.

Am Bahnübergang wurde das Bataillon durch den herabgelassenen Schlagbaum aufgehalten; derselbe war derart mit Draht festgebunden, daß erst durch die Pioniere der Weg frei gemacht werden mußte.

Rasch entschlossen gab Hauptmann Max v. Parseval (VIII. Schützen-Kompagnie) seinen Leuten die nöthigen Weisungen und veranlaßte im feindlichen Feuer die Oeffnung des künstlich versperrten Schlagbaumes.

Durch Kaltblütigkeit und Entschlossenheit bei Oeffnung des Schlagbaumes that sich besonders Unterlieutenant Graf v. Waldkirch (VIII. Schützen-Kompagnie) hervor. Der Pionier Andreas Kriner hieb den Draht des Schlagbaumes im heftigsten Gewehrfeuer durch; die Gemeinen Gensheimer, Ritt und Brizzi halfen ebenfalls bei Oeffnung des Schlagbaumes mit.

Inzwischen kam von einer kleinen Anhöhe, welche das Bataillon erst vor wenigen Minuten überschritten hatte, herab eine feindliche Abtheilung in der Stärke von zwei Eskadrons mecklenburger Dragoner, welche einen Angriff auf das Bataillon beabsichtigten, jedoch durch die kräftigen Salven der rückwärts marschirenden 15. Kompagnie (Hauptmann v. Fleckinger) abgewiesen wurden.

Auch in der Front stieß man auf den Feind; der Eisenbahndamm war besetzt, und das Bataillon hatte keinen andern Ausweg mehr als gegen Creußen; dorthin wurde denn auch der Rückzug fortgesetzt, Hauptmann Max v. Parseval mit der VIII. Schützen-Kompagnie deckte denselben.

Dadurch, daß Hauptmann v. Parseval, als der taktische Verband des Bataillons gelöst war, seine Kompagnie im feindlichen Feuer sammelte, war es ihm möglich geworden, mit seiner Kompagnie eine weitere Gefährdung des Bataillons gegenüber dem überlegenen Feinde hintanzuhalten.

Das Bataillon hatte schwere Verluste zu beklagen. Major Graf v. Joner war in der rechten Seite, Unterlieutenant Baur durch einen Schuß in den Unterleib verwundet; Hauptmann Grabinger, die Unterlieutenants Uebelacker, del Moro und Galler, sowie der verwundete Unterlieutenant Baur fielen in Gefangenschaft. Major Graf v. Joner ritt trotz seines Schusses noch drei Stunden mit dem Bataillon. Er verheimlichte absichtlich seine Verwundung, um einen ungünstigen Eindruck der an und für sich moralisch sehr gedrückten Truppe gegenüber zu vermeiden. Mit der ihm eigenen Ruhe und Selbstbeherrschung hielt er sich trotz brennender Schmerzen im Sattel und blieb an der Spitze des Bataillons, bis die höchste Gefahr beseitigt war.

Das Bataillon traf gegen 12 Uhr bei Creußen ein. Nach einstündiger Rast wurde weiter bis Kirchenthumbach marschirt. Hauptmann v. Parseval hatte indessen von Major Graf v. Joner das Kommando übernommen, ließ Wagen beitreiben und die gänzlich erschöpfte Mannschaft, noch etwa 300 Mann, mittelst Wagen über Eschenbach nach Pressath verbringen. Von hier aus fuhr das Bataillon noch in der Nacht nach Weiden, wo es am 30. Juli, um 3 Uhr Morgens angekommen, Unterkunft nahm.

Hier trafen auch die Fahne, Hauptmann Rudhart, die VII. Schützen-Kompagnie, endlich Unterlieutenant Fleschuez mit der Stabswache und den Wagen

des Bataillons, welche, wie wir gesehen haben, in der Nacht vom 28./29. Juli nach Kemnath marschirt waren, wieder mit dem Bataillon zusammen.

Am 31. Juli übersandte Generalarzt Dr. Störzel des Königlich preußischen 2. Reservekorps auf Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg ein Verzeichniß der am 29. Juli verwundeten und gefangenen Bayern, soweit über dieselben etwas in Erfahrung gebracht werden konnte. Außer Nachrichten über den Verlauf der Heilung bei einzelnen Mannschaften (einer war gestorben) war angefügt, daß die Säbelhiebe in den Kopf zum Theil sehr bedeutend seien, jedoch keine der Wunden einen schlimmen Ausgang besorgen lasse.

Am 31. Juli rückte das Bataillon in die Umgegend von Neunkirchen. Dort verblieb dasselbe bis zum 3. August, an welchem Tage es nach Amberg abging und daselbst um 5 Uhr Nachmittags eintraf. Die bisher von der Landwehr bezogene Hauptwache wurde nun von dem Bataillon übernommen.

In Amberg übernahm am 4. August Major v. Lüneschloß das Bataillonskommando; die 13. Kompagnie wurde aufgelöst*) und die noch vorhandenen 39 Mann an die übrigen Kompagnien vertheilt; das Bataillon wurde durch 20 Mann, welche vom Depot in München eintrafen, ergänzt.

Am 7. August, 5 Uhr Morgens verließ das Bataillon Amberg und bezog Unterkunft in der Umgebung von Burglengenfeld. Dort traf am 5. August vom Hülfskomitee in München ein Wagen ein, welcher Bier, Lebensmittel und Leibwäsche in solcher Menge dem Bataillon zuführte, daß alle Unteroffiziere und Mannschaften davon hinreichend bekommen konnten.

Einige Herren des Komitees nahmen die Vertheilung vor und suchten selbst die entfernter liegenden Kompagnien auf. Damit sicherte sich das unermüdliche Komitee ein dankbares Andenken bei dem schwer geprüften Bataillon.

Eine Besichtigung des Bataillons durch Generalmajor Fuchs fand am 13. August statt; am 15. August marschirte das Bataillon wieder nach Amberg.

Am 17. August wurde das Bataillon der „Brigade von Regensburg“, dem Kommando des Oberst Straub unterstellt. Die Brigade von Regensburg stand unter der 2. Division.

Bis zum 22. August blieb das Bataillon in Amberg und gelangte an diesem Tage mittelst Bahn nach Regensburg. In regelmäßiger Weise wurde nun wieder geübt und Morgens wie Nachmittags zum Exerziren ausgerückt.

Am Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs (25. August) rückte das Bataillon zu einer großen Kirchenparade auf den Exerzirplatz aus. Tags darauf ging das Bataillon in die Gegend von Wörth an der Donau ab und wurde am 30. August in die Gegend von Irl verlegt.

Bei der großen Revue vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Bayern bei Regensburg am 31. August hatte das Bataillon in der Division zu stehen. Die Division war unter Kommando des Generallieutenant v. Feder in zwei Treffen aufgestellt und wurde von Sr. Königlichen Hoheit, welche um 10¼ Uhr Morgens eintrafen, besichtigt. Hierauf erfolgte der Vorbeimarsch in geschlossener Kolonne.

---

*) Am 28. August wurde die 13. Kompagnie wieder gebildet.

Zufolge Divisionskommando-Ordre vom 30. August wurde das Bataillon einstweilen der 4. Infanterie-Brigade einverleibt.

Am 1. September kam das Bataillon nach Barbing, am 2. September nach Geiselhöring, von wo aus dasselbe am 3. September mit Bahn München gegen 3 Uhr Nachmittags erreichte. Kaum sechs Wochen war das Bataillon im Felde gestanden, aber was hatte dasselbe in dieser kurzen Zeit durchgemacht? Mangelhaft ausgebildet und ausgerüstet, war man trotzdem, vertrauend auf den guten Geist, welcher Truppe und Führer beseelte, freudigen Sinnes in das Feld gerückt. Bald zeigte sich jedoch, daß der gute Wille allein nicht im Stande ist, über die ungeheuren Anstrengungen eines Feldzuges hinwegzuführen, und daß eine Truppe ohne voraufgegangene gründliche Friedensschule nicht ungestraft sich einem für den Krieg wohl vorbereiteten Feinde gegenüberstellen darf. Daß das Bataillon bei den Nachtmärschen in strömendem Regen und unter den Geschossen des Feindes, angegriffen von einer vorzüglichen feindlichen Kavallerie, nicht vollständiger Auflösung entgegen ging, das verdankte es seinen Offizieren, welche fest und unerschrocken zu dem energischen Bataillonskommandanten standen, das verdankt es weiter dem guten Geiste, von welchem jeder einzelne Mann durchdrungen war und welcher unter anderen Verhältnissen das Bataillon befähigt haben würde, Großes zu leisten.

Nachdem das Bataillon zwei Tage in München Unterkunft genommen hatte, begann am 5. September die Zurückführung auf den Friedensfuß.

## 1. Reserve-Bataillon.

Zufolge Kriegsministerial-Reskripts vom 25. Juni 1866 wurde die Bildung je eines Reserve-Bataillons bei den Infanterie-Regimentern angeordnet; hierzu sollten die Reservisten jener fünf Altersklassen aufgeboten und mobilisirt werden, welche in den letzten Jahren als ausgedient aus dem stehenden Heere beabschiedet oder als nicht in das Heer eingereiht von der Armeepflicht befreit worden waren.

Die Einberufung der Reservisten wurde mit unausgesetzter Thätigkeit durchgeführt und so beschleunigt, daß schon gegen Ende Juli fünf Kompagnien des zu errichtenden Bataillons formirt waren; eine Leistung, welche bei dem gänzlichen Mangel an Mobilmachungsvorarbeiten und der sehr mangelhaften Listenführung über die Ergänzungsmannschaften als eine ganz hervorragende angesehen werden muß.

Am 30. Juli erhielt das Bataillon Marschbefehl und ging unter Kommando des Major Raith am 31. Juli, 6 Uhr Morgens mit fünf Kompagnien mittelst Eisenbahn nach Geiselhöring ab, wo dasselbe bis auf Weiteres mit voller Verpflegung in Unterkunft gelegt wurde.

Stärke am 31. Juli 1866:

15 Offiziere,
65 Unteroffiziere,
11 Spielleute,
685 Pioniere, Gefreite und Gemeine.

## Eintheilung der Offiziere des 1. Reserve-Bataillons.

Kommandant Major Raith, Thaddä,
funktionirender Adjutant Unterlieutenant Stengel, Eduard,
" Stabsoberlieutenant Unterlieutenant Hagn, Rudolf v.,
Arzt Bataillons-Arzt Dr. Lippl, Oskar,*)
funktionirender Regiments-Aktuar Korporal Schmidt, Joseph.
I. Schützen-Kompagnie: Kommandant Oberlieutenant Wagener, Eugen,
Unterlieutenant Reisenegger, Rudolf,
" Föringer, Karl,
" Binsfeld, Herrmann.*)
1. Kompagnie: Kommandant Oberlieutenant Deroy, Graf Ludwig v.,
Unterlieutenant Himmelstoß, Friedrich,*)
2. " Kommandant Oberlieutenant Feilitzsch, Ludwig Freiherr v.,
Unterlieutenant Stademann, Ferdinand,*)
" Kaiser, Karl.*)
3. " Kommandant Unterlieutenant Willing, Ludwig,*)
Unterlieutenant Bogner, Karl.*)
4. " Kommandant Oberlieutenant Kellner, Rupert,
Unterlieutenant Gerstorfer, August,*)
" Schultze, Max.*)
II. Schützen-Kompagnie war noch nicht gebildet.

Depot-Kommando.

Oberstlieutenant Stralenheim-Wasabourg, Karl Graf v.,
Adjutant Oberlieutenant Malaisé, Ernst.
Oberlieutenant Malaisé später zur 15. Kompagnie versetzt.

Am 7. August löste das Bataillon das 5. und 8. Jäger-Bataillon in Straubing ab. Die II. Schützenkompagnie, welche beim Abgange des Bataillons von München noch nicht gebildet war, traf so zeitig in Geiselhöring ein, daß sie mit den übrigen Kompagnien vereint nach Straubing abgehen konnte.

Am 9. August wurde das Bataillon durch Generallieutenant Frhrn. v. Lindenfels gemustert.

Unter fortgesetzter Uebung, theils auf dem Exerzirplatz, theils im Gelände, verlief die Zeit sehr rasch. Am 22. August ging das Bataillon mit der Bahn nach Regensburg und bezog in und um Regensburg Ortsunterkunft. Nachdem das Bataillon am 25. August das Allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Königs mit einem Gottesdienste unter freiem Himmel und Parade feierlichst begangen hatte, rückte es am 26. August wieder nach Straubing ab und traf dort am 27. August ein. Am 31. August, Nachmittags 3 Uhr, kam das Bataillon wieder nach München, ohne daß ihm vergönnt war, an den kriegerischen Ereignissen des Feldzuges einen Antheil zu nehmen.

---

*) Offiziere auf Kriegsdauer.

Mit der Rückkehr der Bataillone in die Garnison fand die Zurückführung derselben auf den Friedensfuß statt, nachdem Se. Majestät der König am 29. August die Auflösung der bayerischen mobilen Armee anbefohlen hatte.

## Die während des Feldzuges 1866 ausgezeichneten und belobten Regiments-Angehörigen.

### Armeebefehl vom 20. August 1866.

**Militär-Verdienst-Orden:**

Ritterkreuz 1. Klasse:

Hauptmann Johann Stritzl, 10. Komp.

Ritterkreuz 2. Klasse:

Unterlieutenant Karl Bomhard, 6. Komp.

**Militär-Verdienst-Medaille:**

1. Goldene:

Feldwebel Michael Reindl aus Brunn b. Landau a. J., VI. Schützen-Komp. 10. Juli 1866.
Korporal Leopold Gerstmeier aus Dillingen, 9. Komp., 10. Juli 1866.

2. Silberne:

Korporal Johann Zeitler aus Geiselhöring, IV. Schützen-Komp.
Gemeiner Joseph Berger aus Almertsham, 9. Komp.
" Thomas Erlinger aus Nymphenburg, 10. Komp.
" Joseph Zwerger aus Laimgruben bei Tölz, 9. Komp.
" Jakob Scheller aus Maudenheim b. Speyer, VI. Schützen-Komp.
Sämmtliche am 10. Juli 1866.

**Belobt:**

Oberst Sigmund Frhr. v. Pranckh.
Oberstlieutenant Friedrich Frhr. v. d. Tann, 3. Bat.
Major Peter Dörmühl, 2. Bat.
Hauptmann Friedrich Reuß, VI. Schützen-Komp.
" Friedrich v. Lüneschloß, 6. Komp.
" Franz Martin, V. Schützen-Komp.
" Adolf Mayerhofer, 12. Komp.
" Conrad Murmann, 9. Komp.
" Ludwig Neumeyer, 7. Komp.
" Friedrich Biondino, III. Schützen-Komp.
Oberlieutenant Rupert Kellner, 5. Komp.
" Ludwig Frhr. v. Feilitzsch, 9. Komp.
" Ludwig Graf v. Deroy, 12. Komp.
" Maximilian v. Branca, 11. Komp.
" Karl Melchior, Adjutant, 3. Bat.
" Eduard Horadam, Adjutant, 2. Bat.
" Emil Nachtigal, 6. Komp.
Feldwebel Jakob Zimmermann aus Schwabach, 11. Komp.
Sergent Leonhard v. Dietz aus Limbach.

Korporal Karl Brodwolf aus St. Nikola bei Passau, 8. Komp.
Gemeiner Georg Schiller aus Nymphenburg, IV. Schützen-Komp.
" Joseph Weißhard aus Straubing.
" Johann Schilling aus Grunnertshofen.

## Armeebefehl vom 9. September 1866.

### Militär-Verdienst-Orden:

Ritterkreuz 1. Klasse:

Oberstlieutenant Adalbert Höggenstaller.

Ritterkreuz 2. Klasse

Hauptmann Friedrich v. Lüneschloß, 6. Komp.
" Otto v. Orff, IV. Schützen-Komp.
" Friedrich Biondino, III. Schützen-Komp.
Oberlieutenant Karl Melchior, Regimentsadjutant.
" Emil Rauh, 8. Komp.
" Eduard Horadam, Adjutant, 2. Bat.
Unterlieutenant Moriz Graf v. Bothmer, IV. Schützen-Komp.
" Karl Reisner Frhr. v. Lichtenstern, 11. Komp.
Regimentsarzt Dr. Ludwig Loé.
Bataillonsarzt Dr. Peter Müller.

### Militär-Verdienst-Medaille:

1. Goldene:

Korporal Karl Brodwolf aus St. Nikola, 8. Komp., 26. Juli 1866.

2. Silberne:

Korporal Franz Penz aus Burgholz.
Gemeiner Martin Drechsler aus Gerau.
" Joseph Frank aus Leopoldsreuth.
" Joseph Zwerger aus Laimgruben, 9. Komp. (Erhielt mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Oktober 1866 die goldene Militär-Verdienst-Medaille anstatt der für den 25. Juli erhaltenen silbernen Medaille.)
Sämmtliche am 25. Juli 1866.

### Militär-Verdienstkreuz:

Feldwebel Jakob Zimmermann aus Schwabach, 11. Komp.
Korporal Johann Bauer aus Grafenwiesen, 5. Komp.
Gemeiner Georg Schiller aus Nymphenburg, IV. Schützen-Komp.
" Martin Demmel aus Ehrenberg, IV. Schützen-Komp.
" Martin Mareis aus Puch, V. Schützen-Komp.
" Joseph Schütz aus Memmingen, IV. Schützen Komp.

### Belobt:

Major Peter Dörmühl, 2. Bat.
" Maximilian Graf v. Verri della Bosia, Erster Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Feldzeugmeisters Prinzen Luitpold von Bayern.
Hauptmann Ludwig Delpy v. La Roche, Ordonnanzoffizier.
Bataillonsarzt Dr. Otto Broxner.
Feldwebel Sebastian Muschick aus München.

Sergent Ignaz Sturm aus Reichmannsdorf.
" Joseph Meier aus Ries.
Gefreiter Mathias Gastinger aus Witzingerreuth.
" Joseph Maier aus Faistenhaar.
Gemeiner Franz Eicher aus Bottenau.
" Lucas Hahn aus Irrsingen.
" Franz Meßner aus Landersdorf.
" Heinrich Wolker aus München.

## Armeebefehl vom 20. September 1866.

### Militär-Verdienst-Orden:

Ritterkreuz 1. Klasse:

**Hauptmann Prinz Otto von Bayern, Königliche Hoheit.**
Major Maximilian Graf v. Verri della Bosia, Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern.

## Allerhöchste Entschließung vom 19. November 1866.

### Militär-Verdienst-Orden:

Ritterkreuz 2. Klasse:

Hauptmann Wilhelm Graf v. Taufkirchen-Lichtenau, 10. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 8. Dezember 1866.

### Militär-Verdienst-Orden:

Ritterkreuz 1. Klasse:

Hauptmann Maximilian v. Parseval, VIII. Schützen-Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 21. Februar 1867.

### Militär-Verdienst-Orden:

Ritterkreuz 2. Klasse:

Hauptmann Maximilian v. Fleckinger, 15. Komp.

### Militär-Verdienstkreuz:

Korporal Barberis aus Speyer, IV. Schützen-Komp.

### Belobt:

Oberlieutenant Melchior Frhr. v. d. Tann, Adjutant, 4. Bat.
Unterlieutenant Franz Graf v. Waldkirch, VIII. Schützen-Komp.
" Michael Feldl, 14. Komp.
" Joseph Schultze, 16. Komp.
" Adolf Morgenroth, VIII. Schützen-Komp.
" Karl Fleschuetz, Stabs-Oberlieutenant, 4. Bat.
Feldwebel Joseph Höchtl aus München.
Korporal Joseph Sterl aus Vilseck.
" Norbert Kusterer aus Schabmühlhausen.
Pionier Andreas Kriner aus Geiselmoos.
Gemeiner Adolf Geith aus Greifenberg.

Gemeiner Christoph Gensheimer aus Knörringen.
" Johann Ritt aus Tiefenbach.
" Ferdinand Brizzi aus München.
" Xaver Klein aus Gottfriedingerschweigen.
" Peter Fromm aus München.
" Wilhelm Kanzler aus Freistadt.
" Joseph Mühlbauer aus Miltach.

## Allerhöchste Entschließung vom 9. März 1867.

### Militär-Verdienst-Orden:

Ritterkreuz 2. Klasse:

Hauptmann Gustav Waagen, Stabs-Oberlieutenant, 1. Bat.
" Karl Henle.

### Militär-Verdienst-Medaille:

Silberne:

Feldwebel Xaver Aigner aus Kuttenreuth, 10. Komp.
Gemeiner Martin Wimmer aus Solla, 10. Komp.
" Ulrich Pfleger aus Martinstetten, 10. Komp.
Sämmtliche für den 10. Juli 1866.

### Belobt:

Unterlieutenant Wilhelm Weber, 10. Komp.
" Hermann Ehrne v. Melchthal, 8. Komp.
Gemeiner Georg Engelbrecht aus Oberstroge.

## Allerhöchste Entschließung vom 23. Mai 1867.

### Militär-Verdienst-Orden:

Ritterkreuz 1. Klasse:

Major Joseph Graf v. Joner-Tettenweiß, 4. Bat.

---

# Die Todten und Verwundeten des Regiments im Feldzuge 1866.

### Gefecht bei Nüdlingen am 10. Juli 1866.

Todt:

III. Sch.-Komp., Gem. Neumaier, Isidor, geb. in Rottenhausen.
III. " " " Wensauer, Johann, geb. in Amberg.
5. Komp., Gem. Eiler, Joseph, geb. in Engelschalking.
6. " " Wichand, Jakob, geb. in Nördlingen.
6. " " Zaglacher, Peter, geb. in Rosenheim.
7. " " Winter, Ignaz, geb. in Langdorf.
9. " " Donaubauer, Joseph, geb. in Schönberg bei Wegscheid.
9. " " Reiser, Georg, geb. in Türkenfeld.

10. Komp., Tamb. Zanner, Max, geb. in Grünwald bei München.
10. = Gem. Gotteswinter, Simon, geb. in Saalhaupt bei Kehlheim.
12. = = Wiedhoph, Joseph, geb. in Farenzhausen.
VI. Sch.-Komp., Gem. Linder, Anton, geb. in Unterfinningen.

Verwundet:

III. Sch.-Komp., Gem. Preis, geb. in Karlsfeld bei Dachau.
III. = = = Albert, Anton, geb. in Landshut, Schuß durch die Wangen.
III. = = = Guguzer, Martin, geb. in Westach bei Wasserburg.
III. = = = Aletsee, Martin, geb. in Trauchgau bei Schongau.
5. Komp., Gem. Schauer, Blasius, geb. in Sittenau bei Freising.
6. = Oberlt. Nachtigall, Emil, Schuß in das Gesicht.
6. = Unterlt. Bomhard, Karl, Schuß i. d. Unterleib, a. d. rechten Hand u. am Schenkel.
6. = Gem. Lechner, Sebastian, geb. in Valley bei Miesbach, Schuß in den r. Arm.
6. = = Ettenhuber, Johann, geb. in München.
6. = = Brey, Anton, geb. in Parsdorf bei Ebersberg, seinen Wunden erlegen.
6. = = Stabler, Anton, geb. in Schellenberg bei Berchtesgaden, Schuß in den l. Unterschenkel.
6. = = Strasser, Johann, geb. in Kronacker bei Wasserburg, Schuß an der r. Wade.
6. = = Strasser, Konrad.
7. = Korp. Eberth, Joseph, geb. in Wallerstein bei Nördlingen.
7. = Gem. Müller, Ignaz, geb. in Weißenregen bei Kötzting.
7. = = Seidl, Dionis.
8. = = Högerl, Xaver, geb. in Landau a. J.
8. = = Hochbrucker, Quirin, Schuß in den l. Fuß.
IV. Sch.-Komp., Vizekorp. Lichtenstern, Johann, geb. in München, Schuß in den Oberschenkel.
IV. = = Gefr. Grimm, Kasper, geb. in Greitau bei Miesbach.
IV. = = = Oberauer, Max.
IV. = = Gem. Irlböck, Franz, geb. in Reichenberg bei Pfarrkirchen.
IV. = = = Niederstrasser, Anton, geb. in Achthal bei Laufen, Schuß d. die l. Hand.
IV. = = = Meidinger, Anton, geb. in München, Schuß durch den r. Fuß.
IV. = = = Binner, Mathias, geb. in Manching bei Neuburg, Schuß in den r. Vorderarm.
IV. = = = Koch, Franz, geb. in Köstlarn bei Griesbach.
IV. = = = Knatt, Joseph.
IV. = = = Kainer, Balthasar, Schuß am linken Oberschenkel.
V. = = = Fleischmann, Johann, geb. in Höhenried bei Kötzting, Schuß i. d. r. Arm.
V. = = = Pischel, Joseph, Schuß in den l. Oberarm.
V. = = = Sonderholzer, Joseph, geb. in Bühl bei Günzburg, Verlust des l. Auges.
V. = = = Stolz, Nikolaus, geb. in Unterschnatterbach bei Pfaffenhofen, Streifschuß am Kopf.
9. Komp., Gem. Welzmüller, Joseph, geb. in Rott bei Landsberg, Schuß in den r. Oberarm.
9. = = Moser, Johann, geb. in Reisach bei Vilshofen.
9. = = Fegg, Michael, geb. in Fendt bei Berchtesgaden.
9. = = Taffratshofer, Michael, geb. in Hörmatshofen bei Oberdorf in Schwaben. Schuß in der l. Schläfengegend.
9. = = Bauer, Paul, geb. in Scheibensitz bei Wolfstein.
9. = = Müller, Joseph, geb. in Tettenweis bei Griesbach.
9. = = Strasser, Klemens, geb. in Windenheim bei Wasserburg, Schuß in die l. Wange.
9. = = Fleischmann, Johann, Schuß in den r. Fuß.
9. = = Bichler, Joseph.

10. Komp., Oberlt. Taufkirchen=Lichtenau, Wilhelm Graf v., Schuß in die r. Seite.
10. " Gem. Steiner, Xaver, geb. in Brandloh bei Erding.
10. " " Schön, Joseph, geb. in Vollstadt bei Nördlingen, Schuß durch die l. Wade.
10. " " Uhl, Mathias, geb. in Gottmannshofen bei Wertingen, Schuß in den Kopf.
12. " Korp. Fischer, Johann, Schuß in das r. Kniegelenk.
12. " Vizekorp. Reiter, Anton, geb. in Vilshofen.
12. " Gem. Andrä, Georg.
12. " " Schmid, Ferdinand, geb. in Straubing, Schuß in den l. Oberarm.
12. " " Lorenz, Joseph, geb. in Gollnerberg bei Wegscheid.
12. " " Köpf, Leo, geb. in Ronried bei Oberdorf.
12. " " Vötterl, Peter, geb. in Schwarzbach bei Berchtesgaden.
12. " " Aubele, Jakob, geb. in Bergheim bei Dillingen.
12. " " Knaisel, Alois.
VI. Sch.=Komp., Korp. Burg, Joseph.
VI. " " Gefr. Blöchl, Joseph.
VI. " " Gem. Liebherr, Fridolin, geb. in Hölzlers bei Kempten.
VI. " " " Pohmann, Michael.
VI. " " " Wiedelmann, Johann, geb. in Nassenbeuren bei Mindelheim.
VI. " " " Poeckl, Xaver, geb. in Burghausen, Schuß am r. Schenkel.
VI. " " " Mangstl, Bonifaz, geb. in Schwaigstett bei Wasserburg, Schuß im r. Fuß.

## Gefecht bei Helmstadt am 25. Juli 1866.

Verwundet:

Regts. Stab, Oberstlt. Höggenstaller, Adalbert, geb. in Nürnberg, Schuß in den Schenkel.
III. Sch.=Komp., Gem. Aletsee, Martin, geb. in Trauchgau bei Schongau, Schuß in der r. Brustseite.
5. Komp., Gem. Voglsammer, Michael, geb. in Altersham bei Pfarrkirchen.
5. " " Käferlein, Franz, geb. in München.
6. " Tamb. Adler, Ignaz, geb. in Edenstetten bei Deggendorf, Schuß durch den l. Vorderfuß.
6. " Gem. Kanamüller, Georg, geb. in Schösbach bei Wolfstein, Schuß im Gesicht.
6. " " Christl, Wenzeslaus, geb. in Mühlbach bei Kötzting.
6. " " Preiß, Joseph, geb. in Iggensbach bei Deggendorf.
IV. Sch.=Komp., Gem. Kirschner, Anton, geb. in Mooshammersbach bei Eggenfelden.
IV. " " " Resch, Joseph, geb. in Kaßberg bei Wegscheid.
IV. " " " Binner, Mathias, geb. in Manching bei Neuburg.
IV. " " " Taschner, Johann, geb. in Walkertshausen bei Freising.
IV. " " " Schmitt, Georg, geb. in Augsburg.
IV. " " " Spachtholz, Johann, Bapt., geb. in Schleißdorf bei Amberg.

## Gefecht bei Seubothenreuth am 29. Juli 1866.

Todt:

13. Komp., Gem. Tischler.
15. " Tamb. Herbst, Joseph, geb. in Donauwörth.
VIII. Sch.=Komp., Gefr. Holzer, Andreas, geb. in Lederborn bei Kötzting.
VIII. " " Gem. Glaser, Max, geb. in Stadt Steinach.
VIII. " " " Jung, Peter, geb. in Kaulbach bei Kusel.

Verwundet:

Stab, Major Joner=Tettenweiß, Joseph, Graf v.
13. Komp., Oberlt. Aretin, Theodor, Frhr. v., geb. in Ansbach, leichte Kontusion der Brust.
13. " Unterlt. Schwarz, Max, geb in Kaufbeuren.
13. " Korp. Helminger, Simon, Schuß in den Oberschenkel.

13. Komp., Korp. Heumann, Wilhelm, geb. in Neuburg.
13. " " Mauerer.
13. " " Michel, Peter, geb. in München.
13. " Vizekorp. Oswald, Theodor, geb. in Passau.
13. " Tamb. Schreieck.
13. " Gem. Alexander, Jakob, Hiebwunde am Kopf und Finger.
13. " " Bleibinger, Mathias, Streifschuß.
13. " " Eder.
13. " " Fartmeier, Johann, Schuß durch das Schulterblatt, seinen Wunden erlegen.
13. " " Gruber, Mathias, geb. in Birglen bei Erding, Säbelhieb.
13. " " Hammel, Franz.
13. " " Klug, Johann, Säbelhieb in den Kopf links.
13. " " Koller, Georg, Hiebwunde am Kopf und Finger.
13. " " Kraft, Johann, Schuß im Arm.
13. " " Kroner, Jakob, Säbelhieb.
13. " " Kügle, Anton, Säbelhieb am Hinterhaupt.
13. " " Kutle, Andreas, Hiebwunde in den Kopf.
13. " " Metzenleitner.
13. " " Menzinger, Magnus, Schuß am Schlüsselbein.
13. " " Ostermaier, Michael, geb. in Feldkirchen bei Straubing.
13. " " Rappl, Michael.
13. " " Schlatt, Karl, Säbelhieb am Kopf.
13. " " Schmitt, Peter, Bajonettstich im r. Schenkel.
13. " " Schmittbauer, August, kleiner Stich am l. Auge.
13. " " Steinmetz, Georg, Streifschuß an der r. Wange.
13. " " Venhaten, Jakob, Säbelhieb in den Kopf.
13. " " Wagner, Adolf, geb. in Dietfurt bei Kehlheim, Säbelhieb in den Kopf.
13. " " Weiß, Ludwig, geb. in Exenbach bei Wolfstein, Säbelhieb in den Kopf.
13. " " Wintermaier, Josef, Hiebwunde im Kopf.
13. " " Zöllner, Andreas, Hieb in den l. Vorderarm.
14. " Korp. Appelsmaier, Ferdinand, geb. in München.
14. " Gefr. Bauer, Georg, geb. in Bayreuth, Schuß in den r. Oberschenkel.
14. " Gem. Kolbersperger, Johann, geb. in Pfaffenhofen bei Wertingen, Schußwunde durch den r. Oberschenkel.
14. " " Schmidhammer, Josef, geb. in Stetting bei Laufen, Schuß durch den Oberschenkel ohne Knochenverletzung.
14. " " Stich, Jakob, geb. in Neustadt a. D., Streifschuß.
14. " " Stöck, Josef, geb. in Edelstetten bei Krumbach, Schuß in den r. Vorderfuß.
14. " " Stock, geb. in Edelstetten bei Krumbach, Schuß in den r. Fuß.
14. " " Wahlrapp, geb. in München.
15. " Unterlt. Baur, Friedrich, geb. in München, Schuß in den r. Oberschenkel.
15. " Korp. Stadler, Joseph, geb. in Neustadt a. D.
15. " Gem. Fuchshuber, Michael, geb. in München.
15. " " Schmitt, Nikolaus, geb. in Weiding bei Nennburg, Schußwunde am r. Fuß mit Knochenverletzung.
15. " " Staber, Johann, geb. in Traunstein, Schußwunde.
15. " " Unterangelsberger, Joseph, geb. in Altötting, überritten.
15. " " Wenzel, Joseph, geb. in Traunstein, Schuß in den Fuß.
16. " Korp. Unger, Joseph, geb. in Benediktbeuren.
16. " Gem. Bäuml, Georg, geb. in Voxbach bei Deggendorf, Schußwunde am Oberschenkel.
16. " " Kries, Peter, geb. in Haarkirchen, schwer verwundet, Schuß im Unterleib.
16. " " Unger, Johann, geb. in Freising.

VIII. Sch.=Komp., Korp. **Hoffmann**, Johann, geb. in München, Hieb in den Kopf und die l. Hand.
VIII. „ „ „ **Siembeck**, Johann, geb. in Passau, Schuß durch den r. Vorderarm.
VIII. „ „ Gem. **Bierling**, Georg, Säbelhieb.
VIII. „ „ „ **Fischer**, Karl, geb. in Griesbach.
VIII. „ „ „ **Grassel**, Joseph, geb. in Ramsau bei Berchtesgaden, Schuß an der Schulter und am l. Oberarm.
VIII. „ „ „ **Grebner**, Mathias, geb. in Feldkirchen bei Traunstein, Säbelhieb.
VIII. „ „ „ **Günther**, Joseph, geb. in München, Prellschuß am l. Fuß.
VIII. „ „ „ **Klugherz**, Lorenz, geb. in Aschheim bei München, Kontusion am l. Fuß.
VIII. „ „ „ **Schwarztrauber**, Jakob, geb. in Neustadt a. H., Schuß in den r. Oberschenkel.
VIII. „ „ „ **Tast**, Joseph, geb. in Schleißheim, Schußwunde am Oberschenkel.

## Zusammenstellung.

| Ort. | Zahl der Kompagnien. | Stärke. | | | Todt. | | | Verwundet. | | | Vermißt. | | | Gesammtverlust. | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Offiziere. | Mannschaften. | Pferde. | Offiziere. | Mannschaften. | Pferde. | Offiziere. | Mannschaften. | Pferde. | Offiziere. | Mannschaften. | Pferde. | Offiziere. | Mannschaften. | Pferde. | |
| Gefecht bei Nüdlingen | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2. Bat. | 6 | 24 | 810 | 4 | — | 6 | 1* | 2 | 26 | — | — | 2 | — | 2 | 34 | 1 | |
| 3. Bat. | 6 | 24 | 813 | 2 | — | 6 | — | 1 | 32 | — | — | 4 | — | 1 | 42 | — | |
| Gefecht bei Helmstadt | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2. Bat. | 6 | 21 | 745 | 4 | — | — | — | 1 | 13 | — | — | 24 | — | 1 | 37 | — | |
| bei Homburg 3. Bat. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Zusammenstoß bei Seubothenreuth | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 4. Bat. | 5 | 16 | 600 | 2 | — | 5 | — | 4 | 59 | 1 | 7 | 186 | 1 | 8 | 250 | 2 | VII. Sch. Kp. nach Kemnath abgezweigt. |

Am 13. Oktober, unmittelbar nach dem Trauergottesdienste für die verstorbenen Mitglieder des Militär=Max=Joseph=Ordens, rückte die Garnison zu einer Parade in den Hof der Türkengraben=Kaserne.

Se. Excellenz der Kriegsminister Frhr. v. **Pranckh** nahm dortselbst die Vertheilung der im jüngsten Kriege verliehenen Dekorationen an die Unteroffiziere und Soldaten vor. Auszeichnungen

Die Vertheilung der Militär=Verdienstorden an die damit auszuzeichnenden Offiziere und Militärbeamte, sowie der Armee=Denkzeichen vom Jahre 1866 für die Fahnen und Standarten war von Sr. Majestät dem Könige Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen **Luitpold** von Bayern, Feldzeugmeister, übertragen worden.

*) Pferd des Oberlieutenants und Bataillonsadjutanten **Melchior**.

Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern nahm diese Vertheilung am 25. November, 11 Uhr Morgens, im Hofe der Türkengraben-Kaserne vor ausgerückter Garnison in feierlichster Weise vor. Vom Regimente rückte hierzu ein Bataillon zu sechs Kompagnien mit den vier Fahnen des Regiments und der Musik aus.

Mit Hochachtung sieht der Soldat stets auf seine Fahne als auf das Sinnbild der Kameradschaft und echten Heldensinnes. Mit Stolz und Begeisterung aber durften von nun ab die Angehörigen des Regiments zu ihren Fahnen emporblicken, sie trugen das Zeichen harter und mit Ehren überstandener Zeiten an sich, das Denkzeichen eines zweiten Feldzuges, das Denkzeichen des schweren Jahres 1866.

Haberfeldtreiben. Die Haberfeldtreiben in der Umgegend von Rosenheim hatten einen solchen Umfang angenommen, daß außerordentliche Maßnahmen getroffen werden mußten.

Aus diesem Grunde hatte das Regiment am 27. Oktober ein scharfes Kommando in der Stärke von einer Kompagnie von 100 Mann in die Gegend von Rosenheim abzustellen. Die Kompagnie führte Hauptmann Baumüller. Der Abgang an Mannschaften in der Garnison wurde durch Einberufungen aus den Amtsbezirken Tölz, Miesbach, München r. d. Isar, Ebersberg und Wasserburg gedeckt. Die Kompagnie wurde in und um Rosenheim auf volle Verpflegung einquartiert. Am 6. Dezember rückte die Kompagnie wieder beim Regimente ein.

Bierkrawall. Bei Erhöhung des Bierpreises pflegten in München Unruhen in größerem Umfange, sogenannte Bierkrawalle stattzufinden. Auch im Herbst 1866 suchte die Bevölkerung der drohenden Bierpreis-Erhöhung durch Massenkundgebungen vorzubeugen. Es blieb jedoch bei Anordnung von Bereitschaften Ende November und Mitte Dezember, und wurde auf kürzere Zeit das tägliche Feuerpiket auf die Stärke einer Kompagnie von 20 bis 24 Rotten erhöht.

## 1867.

Trauerparade. Bei der feierlichen Beisetzung der sterblichen Hülle Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin Sophie von Bayern in der Hofkirche von St. Cajetan am 12. März nahm vom Regiment ein Bataillon zu drei Kompagnien zu je 28 Rotten am Leichenzuge Theil, eine Kompagnie zu 28 Rotten wurde als Ehrenwache in die Hofkirche von St. Cajetan und ein Zug zu 24 Rotten zum Schließen des Leichenzuges abgestellt.

Wechsel im Regimentskommando. Mit Allerhöchster Entschließung vom 14. April wurde Oberst Höggenstaller zum Kommandanten des Invalidenhauses ernannt und zugleich dem Oberstlieutenant Ritter v. Taeuffenbach des 8. Jäger-Bataillons unter Beförderung zum Oberst das Kommando des Regiments anvertraut. Am 27. April geschah die Vorstellung des neubeförderten Oberst durch Generalmajor v. Steinle vor dem Regiment und übernahm sodann Oberst v. Taeuffenbach mit einem Tagesbefehl das Kommando des Regiments.

Adresse. Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Bayern wurde seitens der Armee, deren Oberbefehl Se. Königliche Hoheit im Felde geführt hatte, eine Dankes- und Ergebenheits-Adresse in prunkvoller Ausstattung überreicht. Die Ein-

zeichnung des Offizierkorps des Regiments geschah am 2. Mai. Die Uebergabe der Adresse erfolgte am 29. Oktober durch eine Deputation der Armee, bei welcher sich von dem Regimente Hauptmann Frhr. v. Berchem befand. Die Offiziere betheiligten sich an den angefallenen Auslagen mit 1½ Heller auf den Gulden der Jahresgage.

Ein großer Theil der Mißerfolge des Jahres 1866, namentlich in Böhmen, wurde der mangelhaften Bewaffnung der österreichischen und auch süddeutschen Truppen mit Vorderladern nicht mit Unrecht zugeschrieben. Die Frage nach einem brauchbaren Hinterlader war allgemein in Lösung genommen worden. Während nun in Bayern eingehende Versuche mit dem Gewehrmuster gemacht wurden, welches der bayerische Büchsenmacher Werder vorgelegt hatte, waren bis zur allgemeinen Einführung des Werdergewehres die bisher von der Armee geführten Vorderlader nach Podewils in Hinterladungsgewehre abgeändert worden, um für alle Fälle die Armee zu befähigen, auch einem mit Hinterladern bewaffneten Feinde mit der gewohnten Ruhe und mit dem alten Selbstvertrauen gegenüber treten zu können. Die Abgabe der abgeänderten Gewehre fand im Frühjahre 1867 statt, und begannen sofort die Uebungen mit denselben. Auch die älteren Mannschaften des Regiments hatten mit den abgeänderten Gewehren zu schießen, und wurden zu diesem Zwecke, vom 3. Juli anfangend, in fünftägigem Wechsel bei jeder Kompagnie zehn Mann einberufen. Gewehr.

Das Detachement zur Strafanstalt in Laufen wurde im Wechsel mit den übrigen Regimentern der Garnison gegeben. Kommando.

Das Offizierkorps war nach dem Feldzuge ein durchaus anderes geworden, zahlreiche Versetzungen ließen dasselbe in anderer Gestalt erscheinen, als dies vor dem Feldzuge der Fall gewesen. Namentlich hatten sich in das Offizierkorps auch eine Reihe junger Elemente einzufügen. Die Sorge des Regimentskommandanten ging daher auch dahin, durch häufige Vereinigung des Offizierkorps die einzelnen Glieder desselben in nähere kameradschaftliche Beziehungen zu bringen. So wurden öftere Reunionen abgehalten, von denen nur die eine aufgeführt werden soll, welche am 13. Mai in dem damaligen Zoologischen Garten stattfand. Offizierkorps.

Es jährten sich die schweren Tage der Gefechte bei Kissingen und Nüdlingen. Am 10. Juli, 10 Uhr Morgens, fand in der St. Anna-Kirche ein Trauergottesdienst zu Ehren des Jahrestages dieser Gefechte statt, ebenso zur Erinnerung der in diesen, sowie in den Gefechten bei Helmstadt und Seubothenreuth gebliebenen Soldaten. Es rückten hierzu die dienstfreien Mannschaften, in ein Bataillon formirt, aus. Se. Königliche Hoheit Prinz Otto von Bayern, Se. Excellenz der Kriegsminister Frhr. v. Pranckh u. s. f., sowie sämmtliche dienstfreien Offiziere des Regiments wohnten diesem feierlichen Gottesdienste bei. Se. Majestät der König übersandte gelegentlich der stattgefundenen Erinnerungsfeier Allerhöchstseinem Leib-Regiment 200 Gulden, Se. Königliche Hoheit Prinz Otto 400 Gulden zum Zwecke der Unterstützung von hülfsbedürftigen invalide gewordenen Unteroffizieren und Soldaten. Diese Gelder kamen an 36 ehemalige Regimentsangehörige zur Vertheilung. Trauergottesdienst.

Beisetzung. Zur feierlichen Beisetzung Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland rückten am 30. Juli, 3 Uhr Nachmittags, vom Regiment zwei Bataillone zu fünf Kompagnien aus. Die Musik spielte während des Leichenzuges Trauermärsche.

Napoleon III. Am 18. August besuchte Se. Majestät der Kaiser Napoleon III. München. Eine Kompagnie von 180 Mann hatte auf dem Bahnhofe bei Ankunft des Kaisers der Franzosen aufgestellt zu sein. Hauptmann Staubwasser führte die Kompagnie. Dieselbe diente nur polizeilichen Zwecken, ebenso wie eine am 23. August aus Anlaß der Durchreise Napoleons III. auf den Bahnhof abgestellte Kompagnie.

Uebungslager. Das 1. und 2. Bataillon des Regiments hatte an einem größeren Uebungslager auf dem Lechfelde theilzunehmen. Am 1. September, $3^1/_2$ Uhr Morgens marschirten die beiden Bataillone unter Kommando des Obersten Ritter v. Taeuffenbach in das Lager ab. Die Bataillone erreichten unter theilweiser Benutzung der Bahn noch am Abend das Lager und richteten sich am 2. September Morgens auf ihren Lagerplätzen ein. Am gleichen Tage Abends begannen die Uebungen. Vom 3. mit 8. September waren Uebungen in der Brigade, Divisions- und Korpsmanöver, am 9. September begannen die sogenannten Marschmanöver, die Anfänge unserer heutigen Herbstmanöver.

Am 9. September, 7 Uhr Morgens marschirte das Regiment aus dem Lager ab, und erreichte das 1. Bataillon Wehringen, das 2. Bataillon Ottmarshausen. Von da ab zogen sich die Manöver in das Schwäbische hinein. 10. Fischach; 11. Attenhausen; 13. Ober-Roth; 14. Schießen; 15. Biwak bei Autenried; 16. Rasttag; 17. Burgau, Offingen; 18. Dinkelscherben, Zusmarshausen; 19. mit Bahn nach München.

Diese ersten Manöver nach dem Feldzuge zeigten, daß das Regiment die Erfahrungen des Feldzuges wohl zu verwerthen verstand. Führer und Truppen hatten gelernt, und während früher derartige Uebungen meist einen schwerfälligen Charakter zeigten, bewiesen diese Marschmanöver, daß die Truppen an feldmäßiger Ausbildung gewonnen hatten und daß Beweglichkeit nun als eine wesentliche Bedingung für den Gebrauch der Truppe vor dem Feinde angesehen wurde.

Das 3. Bataillon versah während der Manöver den Dienst in der Garnison.

## 1868.

Verbesserungen. Fortgesetzt wurde mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an der Beseitigung der während des letzten Feldzuges in der Armee bezüglich Ergänzung, Ausbildung und Mobilmachung hervorgetretenen Mängel gearbeitet.

Vor Allem wurde das Ergänzungswesen vollkommen umgestaltet. Die allgemeine Wehrpflicht bildete von nun ab die Grundlage, auf welcher sich die Organisation des Heeres aufbaute. Jeder Bayer wurde wehrpflichtig und konnte sich von nun ab nicht mehr in Ausübung seiner Wehrpflicht vertreten lassen.

Die Scheidung der Angehörigen des Heeres in Mannschaften der aktiven Armee, der Reserve und der Landwehr, das Institut der Einjährig-Freiwilligen, die Eintheilung des Landes in Landwehrbezirks-Kommandos, die Bestimmungen über Mobilmachung u. s. f. waren die Folgen der in allen Theilen durchgeführten Reorganisation der Armee. Eine Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren des Regi-

ments wurden theils auf Zeit, theils dauernd zu den besoldeten Stämmen der Bezirks-Kommandos versetzt.

Zum Empfange der Durchlauchtigsten Neuvermählten Sr. Königlichen Hoheit Prinz Ludwig von Bayern und Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Maria Theresia von Bayern, Erzherzogin von Oesterreich-Este, war am 22. Februar eine Kompagnie des Regiments zu 48 Rotten unter Führung von Hauptmann Grabinger an dem Staatsbahnhofe aufgestellt. Ehren-kompagnie.

Eine tiefe Trauer legte sich über das Land. Se. Majestät König Ludwig I. von Bayern, welcher soviel für Bayern, für Bayerns Hauptstadt, für Kunst und Wissenschaft gethan, war in Nizza verschieden. Am 9. März fand das feierliche Leichenbegängniß Weiland Sr. Majestät König Ludwigs statt, wozu von dem Regimente zwei Bataillone ausrückten. Se. Majestät König Ludwig I. †

Die zur Kontrolversammlung nach Traunstein einberufenen Landwehrmänner verweigerten, aufgeregt durch Zeitungen und durch unrichtige Auffassung des neuen Wehrgesetzes, die Eidesleistung und ließen sich soweit hinreißen, in Thätlichkeiten überzugehen, fremdes Eigenthum zu zerstören, so daß militärische Hülfe gefordert werden mußte. Es gingen daher am 28. März zwei Kompagnien des Regiments in der Stärke von je 4 Offizieren, 11 Unteroffizieren, 3 Spielleuten und 53 Gefreiten und Gemeinen als scharfes Kommando 8½ Uhr Abends mittelst Bahn nach Traunstein ab. Hauptmann v. Parseval kommandirte die beiden Kompagnien, welche Oberlieutenant Graf v. Deroy und Hauptmann Rudhart führten. Die Kompagnien des Regiments hatten sich für die Abgänge durch Einberufung aus dem Landwehrbezirke Traunstein sofort wieder auf den etatsmäßigen Stand zu setzen. Scharfes Kommando.

Am 2. April ging ein Zug in der Stärke von 1 Offizier (Oberlieutenant Frhr. v. Berchem) und 30 Mann auf scharfes Kommando nach Ebersberg, da dortselbst bei den Kontrolversammlungen ebenfalls Unruhen befürchtet wurden.

Die schuldigen Landwehrleute wurden mittelst Eisenbahn nach Ingolstadt verbracht und demgemäß am 6. Mai von einer Eskorte des Regiments, 6 Offiziere, 19 Unteroffiziere, 3 Spielleute und 70 Mann, von Traunstein, Rosenheim und Teisendorf abgeholt. In Ingolstadt hatten diese Landwehrmänner zwei Monate hindurch Exerzirübungen in schärfster Weise durchzuführen. Zu diesen Uebungen stellte das Regiment nach Ingolstadt ebenfalls Chargen ab: 1 Hauptmann (Otto Frhr. v. Berchem), 2 Lieutenants, 1 Feldwebel, 12 Unteroffiziere, 2 Tamboure. Von dem nach Traunstein befohlenen scharfen Kommando rückten die letzten Abtheilungen am 23. Mai wieder bei dem Regimente ein und wurden die zur Ergänzung des Präsenzstandes einberufenen Mannschaften wieder beurlaubt.

Bei der Ankunft Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, am 17. April, 8¾ Uhr Morgens, stellte das Regiment eine Kompagnie (Hauptmann Grabinger) als Ehrenwache. Dieselbe empfing Se. Königliche Hoheit am Staatsbahnhofe. Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen ließ der ausgerückten Kompagnie 60 Dukaten zustellen. Ehren-kompagnie.

Am 1. Juni trat eine neue Formation ins Leben. Demnach wurde das Regiment zu 3 Bataillonen in 12 Kompagnien, die Kompagnie zu 3 Zügen und einem Schützenzug formirt. Neuformation.

Die Kompagnie zählte im Frieden mit Offizieren 143 Mann, im Mobilmachungsfalle sollte sich die Kompagnie auf 245 Mann ergänzen. Im Mobilmachungsfalle war ein Ersatz-Bataillon zu bilden.

Friedensstand der Kompagnie: 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 1 Junker, 1 Feldwebel, 3 Sergenten, 1 Listenführer, 3 Korporale 1. Kl., 3 Korporale 2. Kl., 3 Vizekorporale, 1 Hornist, 2 Tamboure, 2 Pioniere, 12 Gefreite, 107 Gemeine, 2 Blessirtenträger, (7 nicht Streitbare als Offiziersdiener).

Damit war ein ganz besonderer Fortschritt für die Ausbildung der Truppe erreicht. Bisher konnte wegen des geringen Standes nur in kombinirten Abtheilungen geübt werden, von nun ab bildete die Ausbildung der Kompagnie als eines stets gleichbleibenden Uebungskörpers eine feste Grundlage für alle weiteren Uebungen. Für diese Ausbildung war der Kompagniekommandant allein verantwortlich. Nur allmälig gewöhnte man sich an die neue Art der Uebung, welche in der Folge die fast allein gebräuchliche und als zweckentsprechend angesehene geworden ist.

Reglement. Neue Vorschriften für den Unterricht der Infanterie in den Waffenübungen verpflanzten die Erfahrungen des letzten Feldzuges in die Truppe. Zum Unterricht der Rekruten waren nun fünf Monate Uebungszeit bestimmt, doch mußten die Rekruten in den Waffenübungen längstens in drei Monaten so unterrichtet sein, daß sie im Bataillon verwendbar waren.

Die Formen sind nun einfacher, die Kompagnien und das Bataillon beweglicher; das Reglement 1868 hatte eine sehr große Aehnlichkeit in den Formen mit dem deutschen Exerzir-Reglement vom Jahre 1888. Ein besonderer Werth war auf das Exerziren mit Kompagniekolonnen gelegt, ebenso der geöffneten Gefechtsform besondere Beachtung zugewendet. Die Genossen einer Rotte bildeten ein Kettenglied, mehrere derselben wurden als Gruppe bezeichnet, die Gruppen vereinigten sich zur Plänklerkette, welcher in erster Linie die Unterstützungen, in zweiter die Reserve folgten. Beim Angriff von Reiterei bildeten die Unterstützungsabtheilungen „Klumpen". In sehr anschaulichen Beispielen war das Plänklergefecht im Reglement vor Augen geführt, jedoch war das Feuer in der geöffneten Ordnung noch nicht als das Hauptkampfmittel der Infanterie geachtet und gepflegt, vielmehr glaubte man in vielen Fällen noch den Schwerpunkt im geschlossenen Gefecht suchen zu müssen.

Die neuen Vorschriften waren in der That ganz ausgezeichnet und haben sich im Felde wohl bewährt; leider waren die vorzüglichen Grundsätze des Reglements im Felde noch nicht so eingelebt und zur zweiten Natur geworden, daß sie im Sinne der Allerhöchsten Vorschrift in allen Fällen zur Anwendung kamen.

Uebungen. Herbstübungen wurden 1868 bei München abgehalten. Am 16. September war große Königsparade auf dem Marsfelde, wozu das Regiment mit drei Bataillonen ausrückte. Für diesen Tag war für die Mannschaft vom ersten Unteroffizier abwärts doppelte Löhnung bewilligt worden. Vom 1. mit 16. September hatten das 2. und 3. Bataillon ein Lager bei der Maximilian II.-Kaserne bezogen und wurden dort am 17. September von dem 1. Bataillon abgelöst. Das 1. Bataillon verblieb bis zur Beendigung der Uebungen im Lager.

Die Uebungen endeten mit einer Spezialrevue, welche Se. Excellenz Generallieutenant und Generalkommandant Frhr. v. d. Tann am 23. September auf dem Marsfelde abhielt.

Man beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Einführung eines neuen Versuche. Gewehrmodells. Anfang November erhielt das Regiment 100 Gewehre System Werder und System Werndl zur Erprobung.

Die Probe fiel zu Gunsten des Systems Werder aus.

## 1869.

Eines der bedeutungsvollsten Ereignisse dieses Jahres war die Allerhöchste Werder-Gewehr. Entschließung vom 18. April, nach welcher auf Grund der Ergebnisse umfassender Versuche und feldmäßiger Erprobung die Einführung eines Rückladegewehres nach dem System „Werder" als Infanteriegewehr Muster 1869 erfolgte. Leider nahm die Anfertigung dieses Gewehres so viel Zeit in Anspruch, daß das Regiment erst im Jahre 1871 das Gewehr abgegeben erhielt und den schlachtenreichen Feldzug 1870/71 noch mit einem minderwerthigen Gewehre durchkämpfen mußte.

Wegen umfassender baulicher Veränderungen in der Hofgarten-Kaserne Zeltlager. hatte das Regiment mit einem Bataillon in bemessenem Wechsel ein Zeltlager bei der Maximilian II.-Kaserne zu beziehen. Am 29. Juni rückte das 1. Bataillon in das Lager ein, das 2. Bataillon folgte am 19. Juli, das 3. Bataillon am 14. August.

Die Herbst-Waffenübungen fanden bei München statt.

## 1870.

Die vier Jahre von dem Friedensschlusse 1866 bis zum Ausbruche eines neuen großen Krieges, des deutsch-französischen Feldzuges, verflogen der Armee und den Angehörigen des Leib-Regiments unter Arbeit und regster Uebung ungemein rasch, und man glaubte kaum aus dem Feldlager in die Garnison zurückgekehrt zu sein, als das Königswort Sr. Majestät König Ludwigs II. von Neuem das Volk unter die Waffen rief, diesmal gegen den Erbfeind Deutschlands, gegen den ewigen Widersacher deutscher Größe und deutscher Entwickelung, gegen Frankreich.

Bevor wir jedoch das Regiment in den siegreichen Feldzug begleiten, ist Fahnenbänder. eines erhebenden Aktes Erwähnung zu thun, welcher einen Ausfluß des Wohlwollens darstellte, welches von Allerhöchster Stelle dem Regimente entgegengebracht wurde. Ihre Majestät die Königin Mutter Marie von Bayern geruhten dem Regimente drei neue Fahnenbänder als Ersatz für die älteren stark beschädigten Bänder Allergnädigst zu verleihen. Die Annahme und Verwendung dieser Ehrengabe Allerhöchster Gnade wurde von Sr. Majestät dem Könige durch Entschließung vom 6. April Allerhöchst genehmigt. Diese dem Regimente gewordene ehrende Auszeichnung rief in den Herzen der Angehörigen des Regiments die lebhafteste Freude wach. Um lautes Zeugniß abzulegen, wie hoch das Regiment diesen Beweis Allerhöchsten Wohlwollens hielt, wurde die Verleihung besonders festlich begangen. Der Regimentskommandant heftete am 23. April vor einem in Parade ausgerückten Bataillon und

in Gegenwart sämmtlicher Offiziere und Beamten des Regiments die neuen Bänder an die Fahnen der Bataillone und nahm sodann den Parademarsch des ausgerückten Bataillons, welchem die neu geschmückten Fahnen vorangetragen wurden, ab. Dieser Tag wurde außerdem im Regiment als Festtag begangen; für alle Disziplinarstrafen wurde Amnestie ertheilt und unterblieb jede Beschäftigung.

Zur Aufbesserung der Menage erhielt jede Kompagnie 10 Gulden aus den Holz- und Licht-Ersparnissen; desgleichen erhielt jeder menagirende Unteroffizier und Gemeine aus den Regie-Ersparnissen 12 Kreuzer auf die Hand. Die Offiziere und Beamten des Regiments versammelten sich im „Bayerischen Hofe" zu einem Festmahle.

Die alten Fahnenbänder wurden abgenommen und auf dem Regimentsbureau sorgfältig verwahrt.

Bald sollte das Regiment Gelegenheit finden, unter seinen durch Allerhöchste Gnade neugeschmückten Fahnen seine angestammte Treue und Ergebenheit in schweren Tagen Sr. Majestät und Allerhöchstdessen Allerdurchlauchtigstem Hause glänzend zu beweisen.

## Der Feldzug 1870/71.

Frankreich konnte die Siege Preußens nicht vergessen. Frankreich, das bisher die Geschicke Europas zu lenken wähnte, war schwer gekränkt, daß ohne sein Zuthun ein deutscher Staat einen glänzenden Sieg, wie den von Königgrätz, zu erfechten sich erkühnte.

Schon im Jahre 1867 hatte man über dem Rheine Deutschland mit Krieg gedroht. Das Gewitter war vorübergezogen, aber seit jener Zeit lag eine Schwüle in der Luft, die jeden Augenblick in einem Verderben bringenden Sturme sich zu entladen drängte. Schwer lastete dieser Druck auf Deutschland.

Gedrängt von einem großen Theile seiner kriegslustigen Nation, trachtete Napoleon III., Kaiser von Frankreich, den Krieg in deutsche Lande zu tragen.

Obgleich Napoleon wissen mußte, daß Frankreich mit seinen Kriegsrüstungen nicht fertig, obgleich er wiederholt auf Deutschlands Kraft und Stärke aufmerksam gemacht und vor dem Kriege gewarnt worden war, suchte und fand er Gelegenheit, Deutschland bezw. Preußen den Krieg zu erklären.

Er rechnete ohne Zweifel auf ein Bündniß mit den süddeutschen Staaten. Aber er täuschte sich. Bayern und die andern süddeutschen Staaten hatten gleich nach dem Kriege 1866 mit dem Norddeutschen Bunde ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen. Galt die Kriegserklärung auch nur Preußen, so hielten sich die süddeutschen Staaten doch verpflichtet, dem bedrohten Bundesgenossen beizuspringen.

Alle Erinnerungen an vergangene Zeiten wurden getilgt, da es nun galt, die deutsche Sache einem fremden, frevelnden Neider gegenüber zu vertreten. Sollte Deutschland wiederum zerfleischt werden, wie in den Schreckensjahren zu Anfang dieses Jahrhunderts? Nein! Auf daher zur Wacht an den Rhein!

Und unseres edlen Königs Wort erklang und das Volk schaarte sich um ihn. Alles was Waffen tragen konnte, erhob sich zum Streite.




Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin, Kochstr. 68/70.

Lith. Anst. v. C. L. Keller, Berlin S.

Unterlieutenant
in Gala.

Gemeiner (Schütze)
feldmässig.

1870.

Se. Majestät der König von Bayern hatte seine Armee dem Befehle Sr. Majestät des Königs von Preußen, als des obersten Bundesfeldherrn der deutschen Heere, unterstellt.

Das war ein Leben in den Kasernen des Regiments, als am 16. Juli der Befehl Sr. Majestät zur Mobilmachung eintraf.*) Jubel und Begeisterung belebte Alle vom jüngsten Tambour an bis herauf zum Kommandanten des Regiments. Tag und Nacht wurde auf den Kanzleien gearbeitet.

Der 17. Juli war der erste Mobilmachungstag. Am 19. Juli erfolgte die Kriegserklärung.

Am 17. Juli gingen als Begleit- und Hülfs-Kommandos ab: Kommandos.

nach Traunstein Oberlieutenant Frhr. v. Schrenk, Unterlieutenant v. Ehrne mit vier Unteroffizieren um 10¼ Uhr Morgens mit Bahn, um die gleiche Zeit nach Rosenheim Oberlieutenant Boy, mit drei Unteroffizieren;

nach Erding Oberlieutenant Rümmelein, mit drei Unteroffizieren um 9¾ Uhr Morgens mit Bahn nach Freising und von dort aus mit Marsch nach Erding;

nach Ebersberg Oberlieutenant Hartmann, mit drei Unteroffizieren mit Marsch 7 Uhr Morgens.

Den Offizieren gebührte während des Marsches ¼ Vorspann. Anzug feldmäßig.

Außerdem gingen nachstehende Assistenz- und Transport-Kommandos an die Einberufungs-Sammelplätze ab:

nach Traunstein Oberlieutenant Frhr. v. Zoller, Unterlieutenant Du Prel, nach Rosenheim Oberlieutenant Peters, Unterlieutenant Zahlberg, nach Ebersberg Oberlieutenant Max Malaisé, Unterlieutenant v. Herigoyen, nach jedem dieser Sammelplätze 6 Korporale, 1 Spielmann, 50 Gemeine, endlich nach dem Sammelplatz Erding Oberlieutenant Rinecker, Unterlieutenant Schneemann mit 1 Sergenten, 3 Korporalen, 1 Spielmann und 30 Gemeinen.

Diese Kommandos hatten am 19. Juli an ihre Bestimmungsorte abzugehen, und zwar nach Rosenheim und Traunstein mit Bahn um 10¼ Uhr Morgens, nach Erding mit Bahn bis Freising um 9¾ Uhr Morgens von dort aus mit Fußmarsch. Das Kommando nach Ebersberg marschirte um 6 Uhr Morgens von der Kaserne ab. Anzug feldmäßig.

Weiters wurden am 17. Juli abgestellt:

Zu Kurierdiensten: Oberlieutenant Emil Rauh. Zum Lagerabstecken: Unterlieutenant Manz mit vier Unteroffizieren und zehn Pionieren.

Eine Kompagnie zu drei Zügen zu je 15 Rotten war stets zum augenblicklichen Ausrücken bereit. Die Offiziere hatten in der Kaserne zu bleiben.

An die Landwehr-Kompagniesitze wurden ebenfalls Offiziere entsendet: nach Reichenhall Oberlieutenant Cucumus, nach Laufen Oberlieutenant Graf v. Buttler, nach Traunstein Oberlieutenant Frhr. v. Redwitz, nach Rosenheim Oberlieutenant v. Ruedorffer, nach Altötting Oberlieutenant v. Branca, nach Erding Ober-

*) Viele Offiziere befanden sich noch in Urlaub, auch Oberst v. Taeuffenbach.

lieutenant Kitzing, nach Wasserburg Oberlieutenant Frhr. v. Berchem, nach Ebersberg Oberlieutenant Grünwald. Dieselben hatten so zeitig abzugehen, daß sie am Dienstag, den 19. Juli an ihren Bestimmungsorten eingetroffen waren.

Vom Regimente gingen am 18. Juli ab:

Oberlieutenant Moritz Graf v. Bothmer als Ordonnanzoffizier zum Stabe des I. Armeekorps; Hauptmann Mayerhofer als Kommandant und Bataillonsarzt Dr. Müller zum Aufnahmsspital Nr. 10; Hauptmann Rudhart als Kommandant der Feldverpflegungsabtheilung Nr. 5; Hauptmann Grabinger als Bahnhofskommandant bei dem Etappen-Kommando des Hauptortes der Etappenstation des I. Armeekorps; Hauptmann Henle als Platzstabsoffizier bei dem 4. Eisenbahn-Etappen-Kommando der Etappen-Inspektion des I. Armeekorps; Unterlieutenant v. Kobell als Adjutant bei dem Land-Etappen-Kommando der Etappen-Inspektion des I. Armeekorps, außerdem mehrere Unteroffiziere.

Diese sämmtlichen Offiziere, Militärbeamten und Unteroffiziere wurden ohne Bezüge kommandirt geführt und im Stande überzählig gehalten. Dieselben waren angewiesen, sich unverzüglich an ihre neuen Bestimmungsorte zu begeben und sich bei ihren nunmehr vorgesetzten Dienstesstellen zu melden.

Sämmtliche in der Kammer der Abgeordneten, in der Schwimmschule u. s. f. kommandirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften hatten einzurücken.

Am 18. Juli hatte das Regiment zu den Abends in Masse einrückenden Ergänzungsmannschaften der auswärtigen Abtheilungen, welche am 19. mit Bahn weiterbefördert wurden, noch abzustellen: vier Offiziere (Unterlieutenant Frhr. v. Riederer, del Moro, Nobel und Graf v. Arco), vier Unteroffiziere und acht Gemeine.

## Eintheilung der Offiziere

### des Infanterie-Leib-Regiments beim Ausmarsch 1870.

Regimentskommandant: Oberst Anton Ritter v. Taeuffenbach.
Adjutant: Oberlieutenant Eduard Horadam.

#### 1. Bataillon.

Kommandant: Major Franz Eckart.
Stabshauptmann: Otto v. Orff.
Adjutant: Oberlieutenant Ludwig Schönhammer.

**1. Kompagnie.**

Hauptmann Otto Neumann.
Oberlieutenant Friedrich Frhr. v. Zoller.
Unterlieutenant Karl Bomhard.
" Emanuel v. Herigoyen.
" Joseph Zwierlein, (1. Landw.-Bat.)

**2. Kompagnie.**

Oberlieutenant Adolph Mayer.
" Emil Rauh.
" Arthur Graf v. Butler-Haimhausen.
Unterlieutenant Heinrich Schneemann.
" Alfred Graf v. Dürckheim-Montmartin.
Unterlieutenant Joseph Rogg (1. Landw.-Bat.)

3. Kompagnie.

Hauptmann Adolph Fischer.
Oberlieutenant Stephan Rinecker.
Unterlieutenant Karl Reisner Frhr. v. Lichtenstern.
Unterlieutenant Albert Bernhard.
" Hugo Ammann (1. Landw.-Bat.)

4. Kompagnie.

Hauptmann Ludwig Rubenbauer.
Oberlieutenant Eduard Frhr. v. Schrenk.
Unterlieutenant Alfons Zahlberg.
" Karl Föringer.
Junker Karl Inama v. Sternegg.

Bataillonsarzt: Dr. Joseph Hell.
Unterquartiermeister: Heinrich Krautblatter.

2. Bataillon.

Kommandant: Major Eduard v. Baur-Breitenfeld.
Stabshauptmann: Konrad Murmann.
Adjutant: Oberlieutenant Melchior Frhr. v. d. Tann.

5. Kompagnie.

Hauptmann Eugen Wagener.
Unterlieutenant Karl Frhr. v. Feilitzsch.
" Alfred Meyer (1. Landw.-Bat.)
Unterlieutenant Nikolaus Graf v. Arco-Zinneberg.
Junker Konrad Schreiber.

6. Kompagnie.

Hauptmann Friedrich Biondino.
Oberlieutenant Max Schilcher.
Unterlieutenant Maximilian Roos.
" Karl Frhr. v. Donnersperg.
Unterlieutenant Karl Böhm (2. Landw.-Bat.)

7. Kompagnie.

Hauptmann Ludwig Neumeyer.
Oberlieutenant Gottlob Peters.
Unterlieutenant Hermann Ehrne von Melchthal.
Unterlieutenant Johann Müller.
" Viktor Weißhaupt (1. Landw.-Bat.)

8. Kompagnie.

Hauptmann Rupert Kellner.
Unterlieutenant Hamilkar Heiden.
" Eduard Ritter v. Weber.
" Max Ritter v. Vincenti (2. Landw.-Bat.)
Landw.-Junker Max Bayer.

Bataillonsarzt: Dr. Bonifaz Maiberger.
Unterquartiermeister: funkt. Aktuar Peter Guth.

3. Bataillon.

Kommandant: Major Joseph Graf v. Joner-Tettenweiß.
Funkt. Stabshauptmann: Johann Stritzl.
Adjutant: Unterlieutenant Wilhelm Weber.

9. Kompagnie.

Hauptmann Karl Hoffmann.
Oberlieutenant Karl Rümmelein.
Unterlieutenant Julius v. Hartz.
" Walter Frhr. v. Du Prel.
Unterlieutenant Hugo v. Kraft (2. Landw.-Bat.)

10. Kompagnie.

Hauptmann Johann Stritzl.
Oberlieutenant Wilhelm Hartmann.
Unterlieutenant Ludwig Frhr. v. d. Tann.
Unterlieutenant Adolf Galler.
" Friedrich v. Sigriz (1. Landw.-Bat.)

11. Kompagnie.

Hauptmann Friedrich Staubwasser.
Oberlieutenant Ludwig Auer.
Unterlieutenant August Manz.
" Friedrich Krieger.
" Georg Auernheimer (1. Landw.-Bat.)

12. Kompagnie.

Hauptmann Ludwig Schwarzmann.
Oberlieutenant Max Malaisé.
Unterlieutenant Adolf Morgenroth.
" Adolf Frhr. v. Oefele.
" Max Dallmayer (1. Landw.-Bat.)

Bataillonsarzt: Dr. Otto Broxner.
Unterquartiermeister: Ludwig Dimpfl.

Korps-Stabswache:
Hauptmann Otto Grünberger.
Oberlieutenant Oskar v. Ruedorffer.

Immobiles Regiments-Kommando:
Kommandant: Oberstlieutenant Adolph Beball.
Regimentsadjutant: Hauptmann Karl Melchior.

Maler Eugen Adam begleitete das Regiment im Felde.

Kriegskarten. An Kriegskarten empfing das Regiment sofort für den Dienstgebrauch:

1. Von der Karte von Südwestdeutschland 1 : 250000 für den Regimentsstab ein Exemplar, jedes Bataillon zwei Exemplare.
2. Von dem Atlas 1 : 50000 (Pfalz) für den Regimentsstab ein Exemplar, jedes Bataillon ein Exemplar.

Am 29. Juli erhielt jede Kompagnie ein Exemplar (15 Blätter) der Karte von Südwestdeutschland.

Diener. Die Diener der unberittenen Offiziere rückten in Schirmmützen mit Säbel, Tornister und Mantel aus, die Diener der berittenen Offiziere hatten die Säbel wegzulassen.

Kommandos. Am 20. Juli erhielt das Regiment Befehl, 24 Pioniere oder dahin einschlägige Arbeiter nebst Unteroffizier (Pionierführer) kriegsgemäß ausgerüstet nach Ulm zur Instandsetzung der Verpflegseinrichtungen u. s. f. abzusenden. Dieselben gingen am 21. Juli 10 Uhr Morgens ab. Diese Mannschaften rückten auf dem Lechfelde wieder ein.

Auf Ansuchen des Landwehr-Bezirks-Kommandos München stellte das Regiment am 20. Juli zwei Offiziere (Unterlieutenants v. d. Tann und Krieger) 6 Unteroffiziere und 30 Mann sofort nach Haidhausen (Kirchstraße 6) ab, woselbst die Abends eingerückten Mannschaften der Reserve und Landwehr untergebracht waren, um dort die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Mobilmachung.

Gewaltig war der Unterschied der Mobilmachung des Regimentes jetzt gegen die Mobilmachung vor vier Jahren im Jahre 1866. Zwar ging es nicht ohne einschneidende Reibungen ab, aber im Großen und Ganzen setzte sich das Regiment rasch und ohne viel Umstände und weittragende Verwickelungen auf Kriegsfuß.

Die Mannschaften, welche einrückten, wurden womöglich noch am gleichen Tage ärztlich untersucht, sodann eingekleidet und gingen am nächsten Tage auf das Lechfeld ab.

Die Mannschaften, welche nicht aus Urlaub einrückten, wurden dem Ersatz-Bataillon überwiesen.

Selbstverständlich unterblieb vom Beginne der Mobilmachung ab jede Entlassung von Wehrpflichtigen.

Verpflegung.

Für die Dauer des Kriegszustandes blieben die Vorschriften über die Verpflegung vom Jahre 1864 mit den unterm 5. Mai 1869 erlassenen Vorschriften in Wirksamkeit. Ebenso bezüglich der Gebühren die als Beilagen zum Mobilmachungsplan 1869 hinausgegebenen Verpflegungs-Etats.

Alle Offiziere, welche zu einer zur mobilen Armee zählenden Truppenabtheilung gehörten, hatten sofort Anspruch auf die Feldequipirungs-Entschädigung für die mobile Armee, sowie auf die Vergütung für die zu beschaffenden etatsmäßigen Offizierspferde.

Wurde das Regiment, Bataillon oder die Kompagnie von einem Offizier geringeren Grades kommandirt, so hatte dieser Stellvertreter statt der Gagezulage und Mundportionen seiner Charge jene der durch ihn vertretenen höheren Charge zu erhalten. Dies fand jedoch nicht statt, wenn die Stelle nicht vakant und der betreffende Kommandant nur vorübergehend dienstbehindert war.

Vom 22. Juli 1870 an, als dem Tage, an welchem die Armee auf den Kriegsfuß gestellt wurde, hörte für die Mannschaften jeder Abzug für eine Kostportion auf. Vom 17. mit 21. Juli war für alle Marschtage mit Verpflegung statt 7 Kreuzer nur mehr 4 Kreuzer für Mann und Tag von der Löhnung in Abzug zu bringen.

Bis auf Weiteres wurde für Einquartierungs-, Verpflegungs-, Vorspanns- und sonstige Naturalleistungen der Gemeinden und Quartierträger eine Bezahlung nicht mehr geleistet.

Ueber die Leistungen wurden Quittungen ausgestellt und Gegenschein erhoben. Auch die Eisenbahnfahrtaxen wurden gestundet.

Berittenmachung.

Die Kompagniekommandanten der in der mobilen Armee eingetheilten Infanterie-Bataillone wurden auf die Dauer des mobilen Standes mit je einem Reitpferd beritten gemacht. (Kriegsministerial-Reskript 21. 7. 70. Nr. 9773.)

Ein bedeutsames Ereigniß war diese Berittenmachung der Hauptleute. Der Befehl dazu kam ungeahnt und überraschend. Selbstverständlich entstanden bei den Betheiligten trotz aller Annehmlichkeit der getroffenen Neuerung gar manche Schwierigkeiten in Bezug auf Ankauf der Pferde und auch in Ausübung des ungewohnten Dienstes zu Pferde. Indeß waren die stellenweise aufgetretenen Mißstände bald beseitigt und die Vortheile des neuen Kräfte konservirenden Beförderungsmittels von den Kompagniekommandanten überaus geschätzt.

Jeder Kompagniekommandant erhielt bei wirklich vollzogener Anschaffung eines Pferdes 300 Gulden Entschädigung.

Eiserner Bestand.

Von dem dreitägigen eisernen Bestande, welchen jede Abtheilung stets mitführen sollte, war der für einen Tag erforderliche Bedarf stets unangreifbar im Brotsacke des Mannes zu tragen, doch kam diese höchst zweckmäßige Anordnung nur theilweise zur Durchführung, da die Bestandtheile des sogenannten eisernen Bestandes mit Ausnahme von Kaffee nicht haltbar genug waren, um längere Zeit im Brotbeutel mitgeführt werden zu können.

Lager auf dem Lechfelde.

Zur Uebernahme des Lagers auf dem Lechfelde gingen am Mittwoch, 20. Juli, 7 Uhr Morgens, von jedem Bataillon ein Offizier, von jeder Kompagnie 1 Unteroffizier und drei Mann ab.

Als Lagerkommandant auf dem Lechfelde hatte bis zum Eintreffen eines höheren Vorgesetzten Major Graf v. Joner des Regiments in Thätigkeit zu treten.*)

Es wurden bereits am 19. Juli nachstehende Anordnungen erlassen; Brotempfang täglich Abends 5 Uhr; das Fleisch wird täglich um 6 Uhr Morgens in Schwabstadel empfangen; das Lagerstroh, die Fourage, sowie das Holz wird am linken Flügel des Lagers, gewöhnlich von 6 bis 10 Uhr Morgens abgegeben; für jeden der Bataillonskommandanten, sowie für jede Kompagnie, für jede Brandwache und Fahnenwache wird je eine Laterne abgegeben. Die Pferde werden bei einem Schmied in Untermeidingen beschlagen. Veterinär in Schwabmünchen.

Außerdem wurde eine Lager-Instruktion ausgegeben, welche in manchen Punkten bemerkenswerth erscheint und aus diesem Grunde hier aufgeführt werden soll.

§. 1. Der Dienst im Lager wird im Allgemeinen nach dem 7. Abschnitt des IV. Theils der Dienstvorschriften geregelt.

§. 2. Zur Lageraufsicht wird im täglichen Wechsel ein Herr Stabshauptmann kommandirt.

§. 3. Der Lagerbefehl wird täglich um 11 Uhr expedirt, es hat hierbei ein Herr Bataillonsadjutant und ein Unteroffizier zugegen zu sein.

§. 4. Als Ordonnanz giebt im täglichen Wechsel das 1. Infanterie-Regiment und das Infanterie-Leib-Regiment

1 Unteroffizier zum Lagerkommando,

jedes Regiment giebt täglich 1 Soldaten als Ordonnanz auf die Lageradjutantur.

Die Ordonnanzen haben von 4 Uhr Morgens an auf der Lagerwache anwesend zu sein.

---

*) Unterlieutenant Manz des Regiments wurde am 21. Juli als 2. Lageradjutant kommandirt. Stabshauptmann v. Orff kommandirte bis zum Ablauf des Kommandos des Major Graf v. Joner das 3. Bataillon.

§. 5. An Wachdienst wird gegeben:

a) eine Wache im Wechsel unter drei Bataillonen zum Lagerkommando bestehend aus:

| | |
|---|---|
| 1 Unteroffizier, | 1 Gefreiten und |
| 1 Spielmann, | 6 Mann. |

Diese Wache giebt:

1 Posten vor dem Gewehr und

1 zur Geschützhalle, welcher auch die Laboratoriumhütte zu beaufsichtigen hat.

b) Fahnenwache, von jedem Infanterie-Regiment, bestehend aus:

| | |
|---|---|
| 1 Offizier, | 2 Gefreiten und |
| 1 Unteroffizier, | 18 Mann. |
| 1 Spielmann, | |

Diese Wache giebt:

4 Tagposten (darunter 1 erst nach Eintreffen des Herrn Regimentskommandanten),

1 vor dem Gewehr,

die noch übrigen 2 Tag- und Nachtposten auf dem Waffenplatze vor der Frontlinie.

c) Für jedes Bataillon eine Brandwache, bestehend aus:

| | |
|---|---|
| 1 Unteroffizier, | 11 Mann, und zwar |
| 1 Gefreiten, | |

mit 2 Tagposten, dann 1 vor der Hütte und 1 anderen hinter der Front.

Ferner 1 Nachtposten hinter der Front und 3 Mann als Patrouillenmannschaft.

Die Nachtposten ziehen um 8 Uhr Abends auf und bleiben bis zur Tagreveille.

Die äußeren Posten haben sich von der Retraite an bis zur Tagreveille jede Viertelstunde mit „Hab Acht" anzurufen.

Der Ruf hat ums ganze Lager zu gehen, und beginnt damit der Posten vor der Front vom linken Flügel des Lagers.

§. 6. Die Fahnenwache meldet täglich nach der Ablösung und Abends 8 Uhr nach Aufziehen der Nachtposten mündlich durch einen Mann, Morgens schriftlich auf die Lageradjutantur.

Die Brandwachen melden an die Fahnenwache zur entsprechenden Zeit mündlich.

Die Wachen ziehen Mittags um 2 Uhr auf.

§. 7. Die Arrestanten werden auf die Brandwache verbracht.

Untersuchungsarrestanten sind auf die Lagerkommandowache zu verbringen, von wo aus dieselben weiter fortgeliefert werden.

§. 8. Zum Reservepiket werden per Regiment zwei Züge mit ihren Chargen und einem Spielmann gegeben. Dieses Piket rückt Nachmittags zu dem Verlesen mit Obergewehr, Helm und Tornister feldmäßig aus und stellt sich bei etwaigem Alarm vor der Hütte des Regimentsstabes auf.

§. 9. Die Tagreveille geht Morgens 4 Uhr und wird durch den Spielmann der Fahnenwache geschlagen oder geblasen.

Menagirt wird um 12 Uhr.

Das Abendverlesen ist um 5 Uhr.

Die Retraite wird Abends 9 Uhr von sechs Spielleuten per Regiment unter Führung eines Bataillonstambours geschlagen und geht von der Fahnenwache aus.

Alarm wird von dem Spielmann der Fahnenwache begonnen und von sämmtlichen Spielleuten des Bataillons abgenommen.

Die Wachen treten in diesem Falle unter das Gewehr.

Die Mannschaft rückt auf dem Waffenplatze vorschriftsmäßig armirt aus.

§. 10. Allen sonstigen Zeichen, die von dem Bataillon gegeben werden, hat das Regimentszeichen vorauszugehen.

§. 11. Die Musiken der Regimenter haben täglich zwischen 5 und 7 Uhr abwechslungsweise eine Stunde zu spielen.

§. 12. Bei Feueralarm im Lager sind die Hütten zunächst der Brandstätte sofort niederzulegen.

Die Bataillone bestimmen in entsprechender Anzahl Löschmannschaft, welche sich in Arbeitsmontur in den Kompagniegassen aufstellt.

§. 13. Die Mannschafts-Kranken-Baracke befindet sich in der unregelmäßigen Front nächst der rothen Richtungs- und Signallaterne, und ist die nebenanstehende kleine Hütte zur Wohnung für den Herrn Arzt des Lagers einzurichten.

Erkrankte, welche nicht in der Krankenbaracke verbleiben, werden nach Augsburg in das Militärspital verbracht.

Die Bespannung des Sanitätswagens liefern nach dem Eintreffen der Fuhrpferde die Bataillone im täglichen Wechsel.

§. 14. Der ordinirende Herr Arzt hat auch eine besondere Aufmerksamkeit auf die Güte der Lebensmittel der Marketender und sonstige Sorge für die Gesundheitspflege im Lager zu richten.

§. 15. Die Signallaterne vor dem Spital hat der dem Arzt beigegebene Bandagenträger täglich anzuzünden.

§. 16. Vom Feldwebel abwärts darf ohne dienstliche oder eine andere dringende Veranlassung Niemandem die Erlaubniß gegeben werden, das Lager zu verlassen.

Werden derartige Erlaubnisse von dem betreffnden Herrn Abtheilungskommandanten ertheilt, so ist ein Certifikat auszustellen.

Die Herren Offiziere bedürfen hierzu der Erlaubniß des Herrn Lagerkommandanten.

§. 17. Es ist den Marketendern untersagt, nach dem Zapfenstreich an Unteroffiziere oder Soldaten irgend etwas abzugeben.

§. 18. Civilpersonen ist der Eintritt in das Lager nur mit einem vom Lagerkommandanten oder Lageradjutanten ausgestellten Certifikate gestattet.

§. 19. Feuer darf nur an jenen Plätzen angemacht werden, welche hierfür bestimmt sind.

Das Rauchen von Cigarren, aus offenen Pfeifen, ferner der Gebrauch offenen Lichtes in den Hütten, wo das Stroh frei liegt, ist verboten.

Die Asche aus den Feuerherden wird täglich in die Latrinen geleert, und hat für die Desinfizirung der letzteren der ordinirende Arzt zu sorgen.

§. 20. Jedes Regiment läßt durch den Feldwebel der Inspektion nach dem Zapfenstreich Rapport auf die Lageradjutantur erstatten.

§. 21. Der Badeplatz befindet sich zunächst des Infanterie-Kugelfangs und ist dortselbst ausgesteckt, es darf nur abtheilungsweise und unter Aufsicht der Herren Offiziere gebadet werden, da wegen einiger schon vorgekommener Ertrinkungsfälle besondere Vorsicht geboten ist.

§. 22. Zu einer raschen Vermittlung des Briefverkehrs sind bei jedem Regimente und zwar an der Brandwachhütte, ferner an den Kasernen Briefkästen angebracht.

Die betreffenden Wachkommandanten haben dieselben genauestens zu beaufsichtigen.

Ein von dem Regimentskommando bestimmter Profoß hat den Briefkasten täglich Vormittags 9³/₄ Uhr und Abends 7 Uhr auf der Lageradjutantur abzugeben, dortselbst die eingelaufenen Briefe und Zeitungen in Empfang zu nehmen und sie in das Lager zu bringen. Bezüglich der Beförderung der Briefe und Zeitungen von und nach Schwabmünchen wird Nachstehendes verordnet:

Die Bataillone geben im täglichen Wechsel vier Mann zu diesem Behufe.

Der erste geht um 5¹/₂ Uhr Morgens direkt aus dem Lager ab, nimmt die Post in Empfang, welche mit dem von Augsburg nach Lindau gehenden Schnellzuge Morgens 7 Uhr 45 Minuten in Schwabmünchen eintrifft, und begiebt sich sodann sofort auf die Lageradjutantur zurück.

Der zweite hat sich um 10 Uhr auf der Lageradjutantur zu melden, empfängt dortselbst die Post, welche mit dem Postzuge um 10 Uhr 40 Minuten von Schwabmünchen nach Augsburg abgehen kann, und geht hierauf auf die Lageradjutantur zurück.

Der dritte meldet sich um 12¹/₂ Uhr auf der Lageradjutanturhütte, geht nach Schwabmünchen, um die mit dem Postzug um 2 Uhr 39 Minuten von Augsburg angelangten Briefe, Zeitungen ꝛc. in Empfang zu nehmen, und bringt dieselben auf die Lageradjutantur zurück.

Der vierte meldet sich Abends 8 Uhr auf der Lageradjutantenhütte, verbringt die Post nach Schwabmünchen, erwartet dortselbst den um 10 Uhr 2 Minuten Nachts von Augsburg eintreffenden Postzug, übernimmt die angekommene Post und verbringt sie sofort auf die Lageradjutantenhütte.

Im Falle dieselbe geschlossen ist, übergiebt er die Post dem Wachkommandanten der Kasernenwache, welcher für deren richtige Abgabe an die Lageradjutantenhütte zu sorgen hat.

Packete, Geldbriefe und sonstige Werthsachen dürfen nicht von diesen Leuten in Empfang genommen werden.

Für den Hin- und Hertransport der Post erhält diese Mannschaft eine verschließbare Tasche.

Bei dem Eintreffen in Schwabmünchen hat sich jeder derselben sogleich auf die Bahnpostexpedition zu begeben und dem dortigen Herrn Expeditor, welcher von dieser Anordnung verständigt ist, den Zweck seiner Anwesenheit bekannt zu geben.

Es sind zu diesem Zwecke nur ganz verlässige, ausrichtsame Leute zu verwenden. Anzug: Schirmmütze, Säbel.

Außerdem erhielt dann am 20. Juli jede Fahnen- und Brandwache eine Handfeuerspritze, und wurde Eisenvitriol zur Desinfizirung der Latrinen abgegeben.

Am 21. Juli erließ Major Graf v. Joner folgenden Tagesbefehl:

Mir wurde die Ehre zu Theil, über sämmtliche in dem Lager versammelte Truppen das Kommando zu führen.

Ich halte es daher für meine erste Aufgabe, Euch, Soldaten, an die Pflicht zu erinnern, welche uns der Eid, den wir unserm obersten Kriegsherrn geleistet, auferlegt.

Laßt Euch nicht durch falsche Vorspiegelung irre machen, habt Vertrauen zu Euern Führern, welche wie Ihr selbst ihr Leben einsetzen für den schönsten Beruf des Soldaten, den Kampf für König und Vaterland.

Am 21. Juli gingen die im Dienste stehenden Mannschaften des 1. und 2. Bataillons 7 Uhr Morgens mit Eisenbahn nach dem Barackenlager Lechfeld ab. Es handelte sich vor Allem darum, in München Platz zu schaffen für die einberufenen Mannschaften. Das 1. Bataillon (Major Eckart) ging ab mit 7 Offizieren, 178 Unteroffizieren und Mannschaften, das 2. Bataillon (Major v. Baur-Breitenfeld) mit 7 Offizieren, 204 Mann. Ausmarsch. 1. u. 2. Bat.

Zum Abmarsch wurde aus den Unteroffizieren und Mannschaften jeden Bataillons eine Kompagnie formirt, bei welcher von jeder Kompagnie des Bataillons ein Offizier einzutreten hatte.

Mit den Bataillonen gingen die Stabshauptleute und Adjutanten ab. Die Fahnen*) marschirten ebenfalls gleich mit aus, ebenso die Regimentsmusik. Die Mannschaft hatte vollkommen kriegsgemäß ausgerüstet und mit der vorgeschriebenen Munition, 80 Patronen, versehen zu sein.

Die Kompagniekommandanten verblieben in München, um die eintreffenden Urlauber ihrer Kompagnien einzukleiden und sofort auf das Lechfeld nachzusenden.

---

*) Fahnenträger: 1. Bataillon, Offizier-Aspirant 2. Kl. Rueppracht (3. Komp.)
2. " " " " " Pracher (6. " )
3. " " " " " Hohenberger (9. " )

Die Thätigkeit auf den Verschlägen nahm die ganze Kraft der Kompagniekommandanten in Anspruch, so daß denselben nur knapp einige Abendstunden zur Besorgung der so dringenden eigenen Angelegenheiten verblieben.

Als die beiden Bataillone durch das Hofgartenthor über den Residenzplatz marschirten, erschien Se. Majestät der König am Fenster Allerhöchstseiner Gemächer in der Königlichen Residenz. Mit Begeisterung blickten Offiziere und Soldaten, die für Se. Majestät in den Tod zu gehen sich anschickten, zu dem erhabenen Monarchen empor, im Herzen alle die Gelöbnisse erneuernd, welche der brave Soldat aus der Heimath in das Feld mitnimmt. General der Infanterie Frhr. v. d. Tann, Generallieutenant v. Stephan, Generalmajor Dietl, sowie sämmtliche Offiziere des Regiments geleiteten die scheidenden Bataillone auf den Bahnhof.

Um 11 Uhr 30 Minuten Morgens trafen die Bataillone in Schwabmünchen ein, marschirten nach dem Lager auf dem Lechfelde, in welchem sie um 1¼ Uhr Nachmittags ankamen.

Die Mannschaften wurden in Baracken untergebracht. Das Leben gewann bereits einen ganz feldmäßigen Anstrich. Die Beschaffung der Verpflegung, die Einrichtung in der Baracke, die Instandsetzung der Waffen und der Bekleidung nahmen den Einzelnen vollkommen in Anspruch.

Alle die kleinen und großen Reibungen, wie sie im Feld- und Lagerleben sich oft so empfindlich der Truppe fühlbar machen, traten zum ersten Male auf.

So traf am 22. Juli ein Transport von München unerwartet ein. Da für Verpflegung nicht Sorge getragen war, konnten diese Truppen erst 7 Uhr Abends menagiren.

Sehr häufig wurde den Mannschaften die entgangene Verpflegung in Geld ausbezahlt (25 Kreuzer), ein Umstand, der viele Nachtheile mit sich brachte.

Und noch einmal mußte vom Regiment ein Transportkommando gegeben werden. Am 23. Juli ging Landwehr-Unterlieutenant Ritter v. Vincenti nach dem Landwehrkompagnie-Bezirk Ebersberg ab.

Ausmarsch. 3. Bataillon.

Am 23. Juli folgte das 3. Bataillon von München den beiden anderen Bataillonen des Regiments auf das Lechfeld. Das Bataillon unter Kommando des Stabshauptmanns v. Orff ging um 7 Uhr Morgens von München ab und marschirte um 1 Uhr Abends in das Lager ein. Mit diesem Bataillon gingen die sämmtlichen, bisher eingetroffenen Ergänzungsmannschaften nach dem Lechfelde ab. Major Eckart übernahm das Kommando über die drei Feld-Bataillone.

Feldpost.

Vom 25. Juli ab traten die Bestimmungen über die Benutzung der Feldpost-Anstalten in Kraft. Die durch die Feldpost beförderten Sendungen, Briefe, Korrespondenzkarten und Geldsendungen bis zum Betrage von 175 Gulden an Offiziere, Soldaten und Beamten und von denselben waren portofrei.

Auf dem Lechfelde.

Die Tage auf dem Lechfelde vergingen rasch.*) Täglich trafen neue Transporte von Ergänzungsmannschaften ein, dieselben rückten unter Musikbegleitung in das Lager. Die Musikkorps der Regimenter hatten ihnen im Wechsel entgegen zu gehen.

Je mehr sich die Kompagnien und Bataillone verstärkten, desto mehr wuchs das Selbstvertrauen des Einzelnen. Mit der Begeisterung für die Sache verband sich Fleiß und ein rastloses Mühen. Es handelte sich darum, die Kompagnien vor Allem in möglichster Bälde zu gefügigen Werkzeugen in der Hand ihrer Kommandanten zu machen. So lange die Kräfte reichten, wurde geübt. Ueber Geist, Haltung und Aufführung der Mannschaften war in keiner Weise zu klagen. Jeder fühlte ganz von selbst, daß er nun auf seine Kameraden allein angewiesen sei, und Mannschaften wie Führer schlossen sich im Angesichte der großen Aufgaben, welche vor ihnen lagen, enger aneinander an.

Es ist etwas tief Ergreifendes, in Erwartung weltbewegender Ereignisse zu stehen, bei welchen selbstständig einzugreifen man berufen ist. Und diese Spannung der Lage zeichnete sich bei jedem Einzelnen. Die Fäden, welche den Mann mit der Heimath, den Angehörigen und Freunden verbinden, waren zerrissen, ein neues Leben drängte zu neuen Thaten.

Fast jeder Tag brachte neue Eindrücke. Zu den gewaltigsten derselben gehörte die Verkündigung des Standrechtes.

Am 26. Juli stellten sich die Bataillone um 6 Uhr Morgens in offenem Viereck auf, und nach einer von Major Eckart gehaltenen Ansprache erfolgte die Bekanntgabe des Standrechtes und der einschlägigen Artikel des Militär-Strafgesetzbuches. Standrecht.

Diese Verkündigung des Standrechtes wurde an drei Tagen hintereinander vorgenommen.

Am 26. Juli trafen auch die Kompagniekommandanten von München her im Lager ein und wurden mit Begeisterung von ihren Mannschaften empfangen. Die Hütten, welche sie beziehen sollten, waren mit Kränzen und Fähnchen verziert worden. Kompagnie-kommandant.

In sichtlich gehobener Stimmung empfingen die Soldaten ihre Führer, von welchen sie erwarten durften, daß sie sorgend in schweren Zeiten ihnen vorangehen würden.

Von den Kompagniekommandanten wurde in umfassender Weise an der Organisation ihrer Kompagnien gearbeitet. Es war dies keine leichte Arbeit, denn die Menge der unterstellten Mannschaften drohte dem einzigen Manne über den Kopf zu wachsen. Die Eintheilung der Kompagnie und die Regelung des Dienstes in derselben war von größter Wichtigkeit. Kompagnie-befehle.

Im Angesicht der großartigen Ereignisse, welchen die Truppe entgegenging, entstanden mehr oder minder tüchtig durchgearbeitete Kompagniebefehle, von denen hier einer als bezeichnend für den Zug der Zeit und die Auffassung der taktischen und administrativen Aufgaben der Kompagnie in jenen großen Tagen seine Stelle finden soll.

Es ist der Kompagniebefehl der 9. Kompagnie (Hauptmann Hoffmann).

1. Die feste und bleibende Eintheilung der Kompagnie ist landsmannschaftsweise heute befohlen und vollzogen.

2. Die Herren Zugskommandanten übernehmen die selbstständige Aufsicht ihrer Züge und zugleich die ganze Verantwortung für den fortwährenden guten Bestand des Schuhwerks,

---

*) Im Lager Lechfeld wurde das Schleifen der Säbel und Bajonette vorgenommen.

der Armatur und Montur. Reparaturen sind selbständig zu verfügen, benöthigte Fassungen zu melden.

3. Die Sektionen bilden die Korporalschaften und werden durch den bei denselben eingetheilten Unteroffizier, Gefreiten oder ältesten Soldaten befehligt. Uebergabe der Korporalschaft bedingt Uebergabe der Korporalschaftsliste.

4. Spielleute und Pioniere gehören zur 1. Sektion. Offiziersdiener und Blessirtenträger zur letzten Sektion.

5. Die Plätze der Kranken und Arrestanten werden in den Sektionen freigehalten.

6. Der Feldwebel diktirt jeden Morgen beim Antreten oder bei der ersten großen Rast dem Listenführer die Neuigkeiten in dessen Notizheft und macht über den Vollzug Meldung an den Kompagniekommandanten.

7. Das Verlesen geschieht bei jeder Aufstellung zugsweise durch den Sergenten. Die bezügliche Meldung geht an die Zugskommandanten und von diesen an den Kompagniekommandanten.

Im Speziellen wird weiter verfügt, bezw. der besonderen Aufmerksamkeit empfohlen:

### I. Ausrüstung.

1. Tornister sollen stets Abends möglichst vollständig gepackt, die Schuhe in Stand gesetzt sein; Socken oder Fußlappen schon vor dem Schlafengehen tüchtig mit Fett geschmiert werden.

2. Der Tornister darf nicht zu tief hängen.

3. Die Kaffeemühlen, sowie die Laternen werden stets von denselben Leuten getragen, dürfen also nur im Erkrankungsfalle abgegeben werden. Gleichheitliche Vertheilung in den Zügen.

4. Jeder Tornister muß auf der Innenseite des Deckels ausweisen: „Königlich bayerisches Infanterie-Leib-Regiment; 9. Kompagnie; Name." Gleiche Marke soll jedes Hemd tragen, wegen der Wichtigkeit im Falle des Ablebens.

### II. Auf dem Marsche.

1. Wird in Doppelreihen marschirt, so alle Chargen auf die linke Seite und dafür verantwortlich, daß die Straßenhälfte frei bleibt.

2. Alles bleibt in seiner Eintheilung, kein Mann soll eines Bedürfnisses halber austreten, meist nur Gewohnheitssache.

Erkrankte, überhaupt Austretende melden sich beim Korporalschaftsführer und nach erhaltener Erlaubniß beim Korporal vom Passen, der die Kompagnie zu schließen und jeden Mann zu notiren hat. Meldung hierüber an den Feldwebel bei nächster Gelegenheit.

### III. Im Gefechte.

1. Jeder Zugskommandant giebt seinen verlässigsten, ausrichtsamsten, muthigsten Mann als Ordonnanz zum Kompagniekommandanten.

2. Diesem folgt außer dem Feldwebel noch ein Hornist, zunächst Hornist Lutz.

3. Niemand hat das Recht, irgend ein Signal blasen oder schlagen zu lassen.

4. Die Schrillpfeife giebt die Signale: „Achtung, Sammeln und Angriff".

5. Der Listenführer folgt nicht in den Kampf und übernimmt alle Dienstpapiere des Feldwebels in persönlichen Verwahr, begiebt sich aber nicht zu den Wagen, sondern beobachtet mit den seiner Aufsicht unterstellten Offiziersdienern das Gefecht und folgt entsprechend, um bei Abschluß desselben sofort bei der Kompagnie sich einzufinden.

6. Der Pferdehalter folgt dem Kompagniekommandanten.

7. Verwundete müssen stets ihre Munition abgeben, dürfen aber nur im äußersten Falle ihr Gewehr zurücklassen.

8. Gefangen darf sich nur geben, wer so schwer verwundet, daß er sich nicht mehr zur Wehr setzen kann.

### IV. Im Quartier.

Wird militärisch in Scheunen oder dergleichen einquartiert, so ist stets ein Mann zur Aufsicht als „Zimmer" oder „Zelt" Jour zu kommandiren.

### V. Im Biwak.

1. Jeder Zugskommandant bleibt so lange bei seinem Zuge, als der Kompagniekommandant anwesend ist.

2. Jeder Zug, eine Gassen- oder Biwaktour zur Beaufsichtigung der Armatur.

3. Kein Mann darf sich bei den niedergelegten Tornistern zu schaffen machen.

4. Alle Fassungen geschehen im Wechsel, zugsweise.

5. Jeder Soldat soll aus dem Quartier ein leicht spaltbares Stückchen Holz unter dem Tornisterdeckel mitnehmen, Anzündholz.

Daran reihten sich Gefechtsinstruktionen an die Offiziere, welche sich auf die Kenntniß der Fechtweise der Franzosen gründeten.

Wegen Mangel an Raum soll nur der wesentlichste Theil derselben hier Aufnahme finden:

#### Feuergefecht:

1. Feuer bewahren — kurze Distanz — alleräußerste Distanz 350 Schritte.

2. Signal „Marsch vorwärts" im Feuer oder Angriff stets konzentrisch, Signal „Aufhören zu feuern" augenblicklich befolgen.

3. Dorfangriffe u. s. f. immer umfassend, im letzten Augenblicke aber nach eventuell vorher bestimmten Punkten zusammenschließen.

4. Laufschritt im Feuer!

5. Niemand feuert, ehe der Schrillpfiff gegeben beim Plänkeln und ehe nicht die Distanz bestimmt.

6. Soutiens stets Hauptobjekt.

7. Angriff: stets das Objekt vorher genau bezeichnet.

8. Im Feuer des Hinterladers zurückgehen, heißt sterben!

9. Gegen Batterien kann beim Angriff schon auf 600 bis 700 Schritte gefeuert werden.

u. s. f. u. s. f.

Es war nun der formationsmäßige Stand der Feldbataillone nahezu erreicht; derselbe betrug 1870 Formation.

#### Bataillonsstab:

1 Major.
1 Stabshauptmann.
1 Ober- oder Unterlieutenant, Adjutant.
2 Bataillonsärzte.
1 Bataillonsquartiermeister.
1 Bataillonstambour.
1 Sergent (Schreiber).
1 Sergent (Blessirtenträger-Führer).
1 Profoß.
1 Profoßgehülfe.
6 Offiziers- und Beamtendiener, Pferdewärter.
7 Fuhrsoldaten.

#### Formation einer Feld-Kompagnie:

1 Hauptmann.
1 Oberlieutenant.
3 Unterlieutenants, darunter 1 Offiziersaspirant 1. Kl.
1 Feldwebel.
3 Sergenten.
1 Listenführer.
5 Korporale 1. Klasse.
5 Korporale 2. Klasse.
5 Vizekorporale.
1 Hornist 1. oder 2. Klasse.
1 Tambour 1. Klasse.
2 Tambours 2. Klasse.
3 Pioniere.
20 Gefreite.
184 Gemeine.
4 Blessirtenträger.
5 Offiziersdiener.

Insgesammt 245 Mann.

Lager-Kommando. Generalmajor Dietl übernahm am 26. Juli das Lagerkommando mit folgendem Tagesbefehl:

> Unter dem Heutigen habe ich das Kommando des Lagers übernommen und spreche dabei aus, daß ich von dem bisherigen Lagerkommandanten, Herrn Major Graf v. Joner vom Infanterie-Leib-Regiment mit Vergnügen vernommen habe, daß die Mannschaft seit dem Einrücken in das Lager in allen Beziehungen einen guten Willen gezeigt und bisher eine sehr gute Aufführung gepflogen hat.
>
> gez. Dietl.

Uebungen. Täglich wurde geübt. Morgens 6 Uhr rückten die Bataillone aus, um erst gegen Mittag zur Mahlzeit in das Lager zurückzukehren. Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr fanden wieder Uebungen statt. Während Vormittags die Uebungen in der Kompagnie, im Bataillon und später der Brigade abgehalten wurden, wurde Nachmittags Plänkeln und Feldbienst geübt.

Bezüglich dieser Uebungen wurde vom Regimente am 26. Juli eine höhere Weisung bekannt gegeben, welche Nachstehendes befahl:

„Es ist dringend geboten, daß die mobilen Feldtruppen der Infanterie und Jäger alle verfügbare Zeit zur Einübung der Kampfweise in Wäldern, hügeligem und bergigem Terrain, im offensiven Feuergefechte, sowie bei Nacht verwenden.

Hierbei ist die Mannschaft an das Tragen des feldmäßigen Gepäckes successive zu gewöhnen, ferner ist die Mannschaft im raschen Braten des Ochsenfleisches zweckmäßig zu unterrichten."

Große Zeit. In jene große Zeit fielen gar manche tiefergreifende politische Vorgänge, deren Bekanntgabe an Volk und Armee nicht verfehlte, eine mächtige Wirkung in den Reihen der bereits mit leuchtenden Augen nach der bedrohten Grenze sehenden Truppen hervorzubringen. Hierzu zählte unter Anderem der Depeschenwechsel zwischen Sr. Majestät unserm Allergnädigsten König und obersten Kriegsherrn und Sr. Majestät dem Könige von Preußen.

Telegramm Sr. Majestät des Königs von Preußen an Se. Majestät den König von Bayern:

> Nach erhaltenem Telegramm von Ihrem Ministerium habe ich sofort das Kommando über Ihre Armee übernommen und dasselbe der unter meinen Sohn gestellten dritten Armee überwiesen. Wir sind durch unerhörten Uebermuth aus dem tiefsten Frieden in den Krieg geworfen. Ihre echt deutsche Haltung hat auch Ihr Volk elektrisirt, und ganz Deutschland steht einig zusammen, wie nie zuvor. Gott wolle unsere Waffen segnen in den Wechselfällen des Krieges!
>
> Ihnen persönlich muß ich aber meinen innigsten Dank aussprechen für die treue Festhaltung der zwischen uns bestehenden Verträge, auf denen das Heil Deutschlands beruht.
>
> gez. Wilhelm, Rex.

Hierauf gab Se. Majestät der König Ludwig II. von Bayern jene denkwürdige und mit Begeisterung in ganz Bayern vernommene Antwort:

München, 29. Juli 1870 Sr. Majestät dem König von Preußen! Ihr soeben erhaltenes Telegramm hat in meiner Brust den freudigsten Widerhall erweckt. Mit Begeisterung werden meine Truppen an der Seite ihrer ruhmgekrönten Waffengenossen für Deutschlands Recht und deutsche Ehre den Kampf aufnehmen. Möge es zum Wohle Deutschlands und Heile Bayerns gereichen.

gez. Ludwig, Rex.

Am 30. Juli Morgens war ein Brigademanöver unter Kommando des Generalmajor Dietl.

Es ist bezeichnend, daß hauptsächlich Erstürmungen von Schanzen gemacht wurden.

Diesem Manöver schloß sich eine Feldmesse an. Am Schlusse der Messe richtete Generalmajor Dietl, der Brigadekommandant folgende Ansprache an die Brigade: Vor dem Abmarsch.

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten meiner Brigade! Se. Majestät der König unser erhabener oberster Kriegsherr hat die Armee berufen, in Vereinigung mit der Norddeutschen Bundesarmee unter der bewährten Führung Sr. Majestät des Königs von Preußen gegen Frankreich, den Erbfeind Deutschlands, in den Kampf zu ziehen.

Soldaten! Unser gesammtes Vaterland ist begeistert für diesen Krieg. Zeigen wir demselben, daß wir unserer braven Väter aus den Befreiungskriegen würdig sind! Zeigen wir uns als eine disziplinirte Truppe! Die Disziplin ist der Grundpfeiler der Armee und ihre strenge Aufrechterhaltung eine Wohlthat für Alle.

Ich werde wirken und sorgen für Euch, erfreut mich dafür mit Eurer guten Haltung. Seid tapfer und ausdauernd! Entbehrt gern, wenn es sein muß! Auf harte Tage kommen wieder gute. Mit solchen Eigenschaften ausgerüstet wird uns der Sieg und der Dank unseres Königs und des Vaterlandes gewiß sein. Das Vaterland dankt uns schon jetzt durch die große und allgemeine Sorge für die Leiden der Verwundeten und für die Zurückgebliebenen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen.

Waffengefährten! Wir wollen noch insgesammt heute am Tage vor dem Abmarsche unser Gemüth zu Gott dem Allmächtigen, dem Lenker der Schlachten erheben, damit er gnädig auf uns herabblicke und uns Kraft verleihe zur Ausübung unserer schweren Pflichten. Somit können wir getrost der Zukunft entgegenblicken."

Generalmajor Dietl schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die Truppen begeistert einstimmten. Die Musik spielte darauf die Volkshymne.

Jeder wußte nun, daß der Aufenthalt auf dem Lechfelde bald sein Ende erreicht haben werde, aber nur die höheren Führer waren mit den genaueren Bestimmungen vertraut. Indeß freute sich Jeder, daß es „vorwärts" ging; waren doch die Reihen der Kompagnien und Bataillone gefüllt und drängte es den Einzelnen nach Thaten.

Man hatte zur Genüge geübt, nun hoffte Alles, sich zu bewähren.

Schon am 30. Juli 9 Uhr Morgens gingen die Quartiermacher über Augsburg nach Germersheim ab.

Am gleichen Tage Mittags 1 Uhr ging Unterlieutenant Frhr. v. Lichtenstern mit den Köchen des Regiments nach Augsburg, um die nöthigen Vorbereitungen für das Abspeisen des Regiments am 31. Juli zu treffen.

31. Juli. Am 31. Juli 4 Uhr Morgens marschirte das Regiment vom Lager Lechfeld nach Augsburg ab.

Das war der erste Marsch des Regiments auf der Landstraße in diesem Feldzuge.

Um 9½ Uhr Vormittags traf das Regiment in Augsburg ein, kochte auf dem kleinen Exerzirplatz unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung ab und wurde alsdann auf die Bahn gesetzt.

Das 1. Bataillon ging um 1¾ Uhr Nachmittags vom Bahnhofe Augsburg ab und kam um 3¾ Uhr Morgens des nächsten Tages nach Bruchsal. Das 2. Bataillon verließ Augsburg um 3¼ Uhr Nachmittags und kam um 4½ Uhr Morgens nach Bruchsal. Das 3. Bataillon fuhr von Augsburg um 5 Uhr Nachmittags ab und traf um 7½ Uhr Morgens in Bruchsal ein.

Es war ein schöner Sommertag, dieser erste Marschtag des Regiments. In Ulm erhielt die Mannschaft Abendkost: Suppe, Fleisch und Bier.

Die Offiziere nahmen in der Bahnhofsrestauration ein Souper ein.

Eine Stunde Aufenthalt! Dann ging es in dem langsam fahrenden Militärzug weiter nach Stuttgart und Mühlacker, wo Erfrischungen gereicht wurden, in Stuttgart Arrak mit Wasser und Cigarren, in Mühlacker Kaffee. Die Fahrt war nicht zu heiß, aber immerhin sehr anstrengend nach dem ersten Marsche. Dazu kamen alle die Aufregungen, welche eine solche Fahrt gegen den Feind mit sich bringt. Die Abschiedsgrüße der Bevölkerung, auf jeder Station Empfang mit Hurrah; Tücherschwenken und Lebewohlrufe beim Abgang.

Insbesondere die württembergische und badische Bevölkerung zeichnete sich durch herzliches Entgegenkommen gegenüber den bayerischen Stammesbrüdern aus.*)

1. August. Aber die Fahrt und die damit verbundenen Aufregungen machten den Marsch am 1. August von Bruchsal über Philippsburg nach Germersheim zu einem der anstrengendsten des ganzen Feldzuges.

Mit dem Eintreffen in Bruchsal traten die Bataillone nach kurzer Rast, bei welcher von dem Damenkomitee Cigarren vertheilt wurden, sebstständig den Marsch an.

Es war ein sehr schwüler, heißer Tag, dieser 1. August. Viele Leute mußten austreten, und als endlich das Regiment gegen 2 Uhr Nachmittags Biwak**) bei dem Fort Wrede bezog, war das Bedürfniß nach Ruhe bereits ein sehr dringendes geworden.

---

*) Oberlieutenant Frhr. v. Schrenk und Unterlieutenant v. Inama blieben mit zwei Zügen der 4. Kompagnie einige Tage zum Dienst in Bruchsal zurück.

**) Durch Generalkommando-Ordre vom 28. 7. 70 wurde Oberst Ritter v. Taeuffenbach zum Kommandanten des Lagers bei Germersheim, in welchem sämmtliche Abtheilungen des I. Armeekorps vereinigt waren, ernannt.

Es trat da so jedem zuerst deutlich und klar ins Bewußtsein, daß in einem Feldzuge nicht der Kampf und die damit verbundenen Gefahren allein die höchsten Anforderungen an die Truppe stellen, sondern, und nicht in letzter Linie, die langen unter schwierigen Verhältnissen zurückgelegten Märsche.

Hier kann die Truppe vor Allem zeigen, was ihr Gehalt an Ausdauer ist. Der gute Soldat hat sich zuerst auf ermüdendem Marsche und dann erst in der Schlacht zu bewähren.

Die ungewohnte große Hitze mag besonders zu Erkrankungen beigetragen haben, meistens waren jedoch die Zurückbleibenden wegen Blasen oder Aufschürfungen an den Füßen marschunfähig geworden, eine Folge des Schuhzeuges, das lange auf den Verschlägen gelagert, trocken und hart geworden war.

Zum ersten Male bekamen die Truppen im Biwak Wein. Das schmeckte Manchem nicht so ganz. Und doch sollte in der Folge der Wein eine große Wohlthat werden, dessen belebender Wirkung gar viele in den Zeiten langer Entbehrung frischen Muth zur Ertragung neuer Mühseligkeiten verdankten.

Se. Excellenz General v. d. Tann hatte das Kommando über das I. Armeekorps übernommen und im Biwak bei dem Fort Wrede wurde folgender Tagesbefehl bekannt gegeben:

Soldaten des I. bayerischen Armeekorps! Ich grüße Euch am vaterländischen Rhein, zu dessen Vertheidigung unser Allergnädigster König und Kriegsherr sein tapferes, treues Heer im festen Bunde mit unsern deutschen Brüdern berufen hat. Freudig seid Ihr dem Rufe gefolgt. Wir haben einen mächtigen Feind zu bekämpfen. Strapazen und Entbehrungen sind im Kriege trotz der größten Vorsorge unvermeidlich. Aber ich vertraue fest, daß an dem Fels des allbewährten Bayern-Muthes, an Eurer Disziplin und eisernen Willenskraft sich alle Stürme brechen werden. Treue Kameradschaft und edler Wetteifer in allen kriegerischen Tugenden einige Euch mit Euern tapfern, deutschen Waffenbrüdern. Deutschland, Europa blickt auf Euch. Von Euch hängt die Ehre, Wohlfahrt und Erhaltung der theuern Heimath ab.

Drum freudig das Leben einsetzen und im festen Vertrauen auf Gott vorwärts für König und Vaterland.

gez. Tann.

Von da ab waren die Kommandoverhältnisse für den ganzen Feldzug festgefügt. Das Regiment stand in **Kommandoverhältnisse.**

der 1. Infanterie-Brigade: Generalmajor Dietl,
Generalstabs-Offizier: Hauptmann Angstwurm,
Adjutant: Oberlieutenant der Infanterie v. Baligand;
der 1. Infanterie-Division: Generallieutenant v. Stephan,
Generalstab: 1. Oberstlieutenant Orff,
2. Major Safferling,

Adjutantur: 1. Hauptmann der Infanterie Waagen, nach dessen Erkrankung Oberlieutenant der Artillerie Frhr. v. Schleich,
2. Oberlieutenant der Kavallerie Frhr. v. Roman,
Genieoffizier: 1. Hauptmann Haid,
2. Oberlieutenant Geigel;
dem I. bayerischen Armeekorps: General der Infanterie Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen,
Chef des Generalstabes: Oberstlieutenant v. Heinleth,
Feldartilleriedirektor: Generalmajor Ritter v. Malaisé,
Feldgeniedirektor: Oberstlieutenant Riem,
Generalstab: 1. Major Otto v. Parseval,
2. Hauptmann Helvig,
Adjutantur: 1. Rittmeister Frhr. v. Steinling,
2. Oberlieutenant der Infanterie Frhr. v. Asch.

Das I. bayerische Korps zählte zur III. Armee, Oberbefehlshaber General der Infanterie Prinz Friedrich Wilhelm, Königliche Hoheit, Kronprinz von Preußen, Chef des Generalstabes: Generallieutenant v. Blumenthal.

Zur 1. Infanterie-Brigade gehörten außer dem Regiment das 1. Infanterie-Regiment (2 Bataillone) und das 2. Jäger-Bataillon.

2. August. Am 2. August verließ das Regiment das Biwak bei Germersheim, und die Bataillone wurden einige Kilometer von dem Biwakplatze in Unterkunft gelegt.

Die Hitze war fast unerträglich. Jetzt stießen sich bereits alle diejenigen Elemente ab, welche zur Ertragung der großen Strapazen eines Feldzuges nicht tauglich waren. Deutlich zeigte es sich hier wieder in vielen Fällen, daß die glühendste Begeisterung und wirklich ehrlich gemeinter Enthusiasmus nicht lange anhalten. Wenn Durst, Entbehrungen aller Art, Hitze, kleine Schmerzen, wie Wundlaufen u. s. f., ihre Wirkungen geltend machen, dann schwindet der hohe Flug der stürmischen Begeisterung; dann tritt die stramme militärische Ordnung in ihre Rechte, das eiserne Muß treibt vorwärts, und die Gewohnheit, die gegebenen Befehle pünktlichst zu befolgen, hilft über manche Schwierigkeiten mit erstaunlicher Leichtigkeit hinweg. In der gemeinsamen Entbehrung gewohnter Genüsse finden gar viele Trost, und gegenseitig wirklich kameradschaftlich gemeinte Ermunterung feuert zu erneuter Anspannung der Kräfte an.

Mehr oder weniger schlechte Witze sind in drückender Stimmung von großem Werthe, und an solchen fehlte es auch nicht.

3. August. Am 3. August marschirte das Regiment wieder in das Biwak bei Germersheim. Der Verpflegungsmechanismus funktionirte noch nicht vollkommen verlässig; so kam es, daß die Kompagnien theilweise erst um 10 Uhr Abends die Mittagskost erhielten, obwohl die Ankunft im Biwak bereits um 12 Uhr Mittags erfolgte.

Insbesondere fehlte es im Biwak bei Fort Wrede auch an Wasser; dasselbe war überhaupt nur spärlich vorhanden, trübe und weit herzuholen.

Vom 3. Bataillon wurde eine Halbkompagnie (1. und 2. Zug, Unterlieutenants Morgenroth und Frhr. v. Oefele) der 12. Kompagnie unter Kommando des Hauptmanns Schwarzmann zur Bedeckung des kleinen Trains der 1. Division abkommandirt.

Am 4. August wurde bei Langenkandel der große und kleine Train formirt. Den großen Train kommandirte Hauptmann Oskar Straub des 1. Infanterie-Regiments. Zu dem großen Train wurden die noch übrigen beiden Züge (3. und Schützenzug) der 12. Kompagnie, Oberlieutenant Max Malaisé und Landwehr-Unterlieutenant Dallmaier, abgestellt. 4. August.

Damit war die 12. Kompagnie aus dem Regimentsverbande geschieden und kehrte erst, nachdem die Schlachttage des Regiments vorüber waren, wieder zum Regiment zurück, ohne an den Kämpfen des Feldzuges Antheil genommen zu haben.

Trotzdem war der Dienst der 12. Kompagnie ein anstrengender und zeitweise aufreibender, oft voll Widerwärtigkeiten, um so mehr als der Train, eine Schöpfung des Augenblickes, sehr mangelhaft organisirt war, und die Aufrechterhaltung der Ordnung und Mannszucht in den Reihen des Fahrpersonals einen großen Aufwand von Ruhe und Besonnenheit erforderte. —

Alles athmete auf, als es am 4. August nach einer regnerischen Nacht um 3 Uhr Morgens endlich vorwärts ging, der Grenze Frankreichs zu. Die Versammlungsmärsche, die Biwaks unter erschwerenden Umständen, bei mangelnder Verpflegung und in der steten Ungewißheit, ob es vorwärts oder rückwärts gehen wird, stimmen herab oder ermüden zum Mindesten.

Also es ging am 4. August „vorwärts", vorwärts trotz des langsamen Marsches, der durch häufige Stockungen unterbrochen wurde, so daß das Regiment erst gegen 3 Uhr Nachmittags in seinen Biwaks um Langenkandel anlangte.

Die Entscheidung konnte nun nicht mehr lange auf sich warten lassen. Und sie stand auch nicht mehr lange aus.

Noch am 4. August Abends verbreitete sich im Biwak die Nachricht von dem siegreichen Gefechte bei Weißenburg. Es war ein regnerischer, unfreundlicher Tag gewesen, man hatte aus der Gegend von Weißenburg Kanonendonner gehört, gegen Abend heiterte sich der Himmel auf, und die Siegesbotschaft machte selbstverständlich die Stimmung der Offiziere und Mannschaften zu einer außerordentlich gehobenen. Das ging rasch und sicher! Mit dem Ueberschreiten der Grenze gleich ein Sieg (man sprach von 300 Gefangenen), und Bayern hatten mitgefochten! Wie wurden die Kameraden beneidet, welche in so glänzender Weise an der Eröffnung des Feldzuges sich betheiligen durften. Doch es wird noch Arbeit geben, und dann wollen wir in gleicher Weise unsere Schuldigkeit thun, wie die Kriegsgefährten des II. Armeekorps. Wir standen ja dem Feinde nur auf wenige Stunden gegenüber. Bald mußte auch für das Leib-Regiment die Stunde schlagen, in welcher es die militärischen Tugenden der Pflichttreue und Tapferkeit zur glänzenden Entfaltung bringen sollte, jene Tugenden des Soldaten, welche im Offizierkorps und bei der Ausbildung der Mannschaft als die höchsten stets geschätzt und geehrt wurden.

Mit Ruhe und Ergebung überdauerte die Truppe die Anstrengungen des Biwaks auf dem durchfeuchteten Boden.

5. August. Um 5 Uhr Morgens am 5. August erfolgte der Aufbruch aus dem Biwak. Das Ereigniß des Tages bildete das Ueberschreiten der französischen Grenze. Unter „Hurrah"=Ruf wurden die Grenzpfähle passirt.

Es liegt eine gewisse Beruhigung in dem Gefühle, feindliche Erde zu betreten; zugleich aber sagte sich jeder: Wir hoffen nur ruhmgekrönt dem feindlichen Lande wieder den Rücken zu kehren, und wenn wir wieder vaterländischen Boden unter uns haben sollten, so sei es nur, nachdem wir unserem Vaterlande die Segnungen eines ehrenvollen Friedens in siegreichem Kampfe errungen hatten.

Kaum war die Grenze überschritten, so traf das Regiment auf einen Gefangenentransport. Der Anblick desselben hatte einen sichtbar ermuthigenden Einfluß auf die Mannschaft, im Gegensatze zu den übrigen Spuren des Gefechtes, welche den Ernst der Männer mordenden Schlacht allenthalben erkennen ließen.

Die ersten Züge französischer Gefangener, welche dem Regiment kurz vor Weißenburg begegneten, stimmten die Marschkolonne zu heiterster Laune. In erster Linie forderten die Turkos, diese schwarzen Afrikaner mit ihren funkelnden Augen und in ihrem phantastischen Aufzuge, zur Heiterkeit heraus. Viele der Gefangenen trugen kleine Affen oder Katzen auf den hoch bepackten Tornistern, andere wiegten solche Thiere mit vieler Zärtlichkeit auf den Armen.

Fast aber wären die Lachmuskeln der Kolonne auf eine zu schwere Probe gestellt worden bei dem Anblicke eines wohlbeleibten Feldwebels, der mit einer nicht minder umfangreichen Ehehälfte Arm in Arm vorbeistolzirte.

Auf dem Wege bei Weißenburg stand ein Wagen mit Todten, ein für den ersten Augenblick erschütterndes Bild. Und wie bald gewöhnte man sich an solche Anblicke! Vor der Stadt auf einem Theile des Schlachtfeldes lagen Preußen im Biwak, an ihnen wurde vorbeimarschirt.

Bei Weißenburg selbst hatte das Regiment einen mehrere Stunden dauernden Aufenthalt, welcher durch das Vorziehen des V. preußischen Armeekorps entstanden war.

Während dieses Aufenthaltes besichtigte ein Theil der Offiziere die zunächst der Straße gelegenen Theile des Schlachtfeldes. Ueberall dasselbe Bild; es war mit bewunderungswürdiger Hingebung und Tapferkeit an dieser Stelle von den Preußen gefochten worden. Die Stellung des Geiß=Berges erschien auch jetzt noch unüberwindlich, und doch war dieselbe gestern in hartem Kampfe erobert worden, Reihen von Todten bewiesen den Preis, welchen der Sieg gekostet hatte.

So verliefen die Stunden des langen Haltes unter wechselnden Eindrücken. Als endlich das V. preußische Armeekorps vorbeimarschirt war und das Regiment wieder antreten durfte, war es so spät geworden, daß das Regiment erst mit einbrechender Dunkelheit in das Biwak bei Ingolsheim einrücken konnte. Das Wetter, welches den Tag über schön gewesen, verschlimmerte sich, und es goß die ganze Nacht in Strömen.

Nachts um 12 Uhr wurde die Kost abgegeben.

# Die Schlacht bei Wörth.

Am 6. August gab der Kanonendonner, der aus der Richtung von Wörth herüberscholl, das Zeichen zum Aufbruch aus dem Biwak. 6. August.

Um 5 Uhr erfolgte der Abmarsch.*) Jeder glaubte zu fühlen, daß ein heißer Tag bevorstände, und die Aufregung beschleunigte die Schritte der Marschkolonne. Der Kanonendonner dauerte mit ununterbrochener Heftigkeit an und wurde lauter, jemehr sich das Regiment dem Schlachtfelde näherte. Bald wurde auch das Geknatter des Gewehrfeuers hörbar, die Gewehre wurden geladen und in schnellem Schritte ging es dem Kampffelde zu.

Das Regiment hatte den Auftrag, im Divisionsverbande über Keffenach, Memelshofen nach Lobsann in ein Biwak zu rücken, und nahm den Weg durch Lobsann gegen Preuschdorf. Dort angekommen erhielt das Regiment nach 11 Uhr Vormittags den Befehl, nach Wörth und darüber hinaus vorzugehen.

Das I. bayerische Korps hatte nämlich inzwischen die Weisung erhalten, zwischen dem II. bayerischen bei Langensulzbach und dem V. preußischen Korps bei Wörth einzurücken.

Das Regiment marschirte in dem Gros der 1. Division hinter den Batterien. Wegen des während der Nacht in Strömen gefallenen Regens war der Marsch über den durchweichten Lehmboden und auf den grundlosen Wegen sehr beschwerlich. Infolge dessen zog sich die Kolonne etwas auseinander.

Als jedoch der Kanonendonner immer deutlicher vernehmbar wurde, hatte Generalmajor Dietl die Truppen aufschließen und ein lebhafteres Marschtempo nehmen lassen. Westlich von Preuschdorf wurde von dem Wege abgebogen und der Marsch querfeldein über Wiesen und Felder fortgesetzt. Die beträchtlichen Höhen zwischen Preuschdorf und Goersdorf wurden rasch erstiegen und in guter Haltung und Stimmung rückte das Regiment in der Richtung auf Wörth vor.

---

*) Am 6. August war der Befehl über das Requiriren von dringenden Bedürfnissen bekannt gegeben worden. Derselbe lautete:

Die Vornahme der einzelnen Requisitionen erfolgt durch Offiziere der einzelnen Truppenabtheilungen, welche diese sammt der nöthigen Mannschaft hierzu zu kommandiren haben. Die requirirenden Offiziere haben den Gemeinden über die requirirten Naturalien Bescheinigungen auszustellen, in welchen die empfangenen Gegenstände nach Gattung, Maß und Gewicht aufgezeichnet sein sollen. — Von jeder dieser ausgestellten Bescheinigungen ist ein Duplikat zu fertigen und solches bei Ablieferung der empfangenen Gegenstände dem Abtheilungskommandanten zu übergeben, welcher hierauf diesem Duplikat den für den betreffenden Tag zu verpflegenden Stand an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften beisetzen läßt und solche alsdann als gesehen unterzeichnet. — Von 3 zu 3 Tagen sind diese Duplikate unter Couvert der Divisions-Intendantur zu übergeben, woselbst sie zunächst als Kontrolnachweise über genaue Einhaltung der bestimmten Gebührsätze zu dienen haben. — Jene Naturalien, welche auf dem Requisitionswege nicht vollständig zu erlangen sind, werden von der Verpflegungsabtheilung gefaßt. Diese Fassungen beschränken sich demnach auf die Ergänzung der durch die Requisitionen nicht gedeckten Quantitäten, daher die Vorräthe bei den Abtheilungen so zu bemessen sind, daß im Bedarfsfalle jederzeit das Fehlende ergänzt werden kann. Bezüglich des Fleisches wird bemerkt, daß die Abtheilungen einen zweitägigen Bedarf an lebenden Häuptern mitzuführen haben, und die Verpflegsabtheilung bereits angewiesen ist, die nöthige Abgabe bei Gelegenheit der regelmäßigen Fassungen zu leiten.

Es war anfangs in geschlossener Kolonnenlinie aufmarschirt und über die Höhen vorgerückt worden. Da dies jedoch bei dem welligen Gelände und dem durch heftige Regengüsse aufgeweichten Boden bald zu beschwerlich erschien, wurde wieder in die Marschkolonne übergegangen.

Beim Ueberschreiten der Höhen von Goersdorf, 12 Uhr Mittags, sausten die ersten Granaten über das Regiment hinweg, ohne Schaden zu thun. Der Geist in der Truppe war ein vorzüglicher, und frisch ging es vorwärts. Die ursprüngliche Marschrichtung auf Wörth war auf höheren Befehl verlassen worden, das Regiment bog rechts aus, um nördlich Wörth bei der Alten Mühle den Sauerbach zu überschreiten.

Jenseits des Sauerbaches wurde der Marsch auf der Straße längs des bewaldeten Höhenzuges flußabwärts fortgesetzt bis an jene Stelle, wo die Straße scharf nach Westen abbiegt und ein Waldweg nach Fröschweiler von der Straße abzweigt.

Hier erhielt die an der Spitze des 1. Bataillons und an der Spitze der Brigade marschirende 1. Kompagnie von Oberst v. Taeuffenbach den Befehl, rechts zu schwenken, die gleichfalls bewaldete Höhe, welche sich gegen Fröschweiler zu zieht, hinanzusteigen und rechts der oben erwähnten Straße nach Fröschweiler der einen Offensivstoß unternehmenden Brigade als Vorhut zu dienen.

Die 1. Kompagnie rückte mit ihrem rechten Flügel am Waldsaum längs der Straße, jenseits welcher mehrere preußische Bataillone in heftigem Feuergefecht stehend beobachtet wurden, vor; die 2. und 3. Kompagnie waren auf dem rechten Flügel auf einige höher liegende Rücken beordert worden, während die 4. Kompagnie der 1. folgte. In dem dichten Walde löste sich jedoch bald die Ordnung in erheblicher Weise und zwar vorzugsweise am linken Flügel, da hier vor den ins Gefecht eilenden Kompagnien bereits Theile der 2. bayerischen Infanterie-Brigade in heftigem Feuergefecht standen.

Die Kompagnien schoben sich hier in die Schützenkette der 2. Brigade ein.

Während sich so das 1. Bataillon entwickelte, wurde das 2. Bataillon rechts von dem 1. Bataillon zum Kampfe angesetzt. Das 3. Bataillon folgte anfänglich in Reserve.

Die bewaldeten Höhen, nordöstlich von Fröschweiler waren stark von französischer Infanterie besetzt, welche hier schon seit dem Morgen mit Erfolg Widerstand geleistet hatte.

Im ersten Anlauf erstiegen das 1. und 2. Bataillon die bewaldeten Höhen, mußten jedoch nach kurzem und heißem Kampf wieder theilweise von dem gewonnenen Boden lassen.

Der Kampf wogte hin und zurück. Theile der 1. Kompagnie und die Hauptmasse der 2. und 3. Kompagnie waren auf den Waldhöhen weiter rechts vorgedrungen, um die standhaften Vertheidiger, zum größten Theil Turkos, mehr in der Flanke zu fassen. Allein diese Kompagnien vermochten vorerst ebenso wenig, wie die anderen an dieser Stelle kämpfenden Truppen weitere Fortschritte zu erzielen.

Nach dem ersten Anlauf entstand plötzlich in der Linie der stürmenden und im heftigen Feuergefecht stehenden Truppen eine Schwankung, deren Ursache nicht sofort erkennbar war. Es war dieselbe durch ein Mißverständniß veranlaßt, da die vordere Gefechtslinie sich von rückwärts beschossen glaubte und auch theilweise beschossen worden sein soll. Die dadurch entstehende ziemliche Spannung in der vorderen Gefechtslinie hatte eine kurze rückgängige Bewegung zur Folge.

Major Graf v. Joner, welcher an der Spitze des 3. Bataillons aus ihm unbekannter Ursache plötzlich den linken Flügel der ersten Linie gegen sein Bataillon zurückgehen sah, gab eben die Befehle, nun das 3. Bataillon zur Unterstützung der vorderen Gefechtslinie zu entwickeln, als er im gleichen Sinne Weisung seitens des Regiments erhielt. Dem Bataillon wurde Reichshofen als Angriffsziel bezeichnet. Demgemäß wurden nun die 9. und 10. Kompagnie in aufgelöster Ordnung auf einem nach Reichshofen hin führenden schluchtartigen Wege vorgeschickt. Die 11. Kompagnie folgte mit der Fahne in Reserve, zunächst geschlossen. Bald war auch das 3. Bataillon mit sämmtlichen Kompagnien im Walde aufgelöst.

Im Walde vordringend stießen Theile der 11. Kompagnie (Unterlieutenant Manz) auf einige Gruppen des 1. Infanterie-Regiments. Hier sah man Unterlieutenant Prinz Arnulph Königliche Hoheit mit Unterlieutenant Frhr. v. Kreußer den dicht bewaldeten Hügel erklimmen und tapfer kämpfend vorwärts streben.

Generalmajor Dietl, welcher die Gefahr eines Rückschlages erkannte, hatte sich selbst in die Feuerlinie begeben, und durch Wort und Beispiel gelang es ihm, mit den anwesenden und noch hinzu gekommenen Offizieren, unter welchen sich auch der Generalstabsoffizier der Division, Major Safferling, befand, die augenblicklich erschütterten Truppen zum Ausharren und erneuten Widerstande zu vermögen. Das Eingreifen des 3. Bataillons leitete die Vorwärtsbewegung, welche für kurze Zeit ausgesetzt gewesen, wieder ein.

Als nun Generalmajor Dietl noch persönlich das 1. Infanterie-Regiment in das Gefecht vorführte, wurde der Widerstand des Feindes auf der ganzen Linie gebrochen. Unter allgemeinem „Hurrah" stürmte alles vorwärts, wie es eben stand. Die Franzosen hielten die Wucht dieses Angriffes nicht ferner aus, ihr Rückzug verwandelte sich in Flucht.

Im Laufe des hin und her wogenden Kampfes kamen die Kompagnien und Bataillone vollkommen durcheinander und mischten sich mit Truppen anderer Abtheilungen. In dem zusammengewürfelten Gemisch von Truppen thaten die Offiziere ihr Möglichstes, um ihre nächste Umgebung hinzureißen. Alle Verbände aber waren durchaus gelöst.

Generallieutenant v. Stephan führte in eigener Person die an manchen Punkten eingeschüchterten Leute wieder vor und wußte durch sein Beispiel die Schwankenden zum Ausharren, die Muthigen zum neuen Vorgehen zu bewegen.

Als es auf der ganzen Linie zurückzugehen drohte, thaten die Offiziere, was in ihren Kräften stand, der rückgängigen Bewegung entgegenzuwirken. Hier war es Offiziers-Aspirant 2. Klasse Karl Ruepprecht, welcher mit der Fahne des 1. Bataillons in der Hand durch ermuthigende Worte und eigenes kühnes Auftreten einen großen Theil der Mannschaft zum Halten brachte und mit diesem nun, ehe der Feind die augenblickliche Schwankung ausnützen konnte, zu erneutem erfolgreichen Angriff ansetzte. Rasch sammelten sich beim 1. Bataillon einige Kompagnien, welche nun, vom Stabshauptmann v. Orff mit Umsicht und Energie vorgeführt, den Anstoß zum wiederholten, allgemeinen Vordringen gaben.

Einzelne Leute thaten sich durch besonderen Pflichteifer hervor. So ließ Sergent Johann Harrer (4. Kompagnie) nicht vom Gefechte ab, obgleich er einen Schuß in den Arm erhalten hatte; er mußte durch seinen Zugführer auf den Verbandplatz befohlen werden. Er blieb dann noch drei Tage bei der Kompagnie, bis er endlich infolge stetiger Verschlimmerung seiner Wunde durch den Arzt in ein Aufnahmsspital zurückgesendet werden mußte.

Korporal Rübel (4. Kompagnie) kämpfte mit dem Bajonett gegen zwei Franzosen, die ihn gefangen nehmen wollten. Er hatte den ersten durch die Brust gestoßen und stürzte sich nun mit ganzer Wucht auf seinen zweiten Gegner. Kurz währte der Kampf — beide durchbohrten sich zu gleicher Zeit. Nach kurzen Qualen gab der tapfere Streiter seinen Geist auf.

Hauptmann Wagener (5. Kompagnie) führte an diesem Tage das 2. Bataillon. Er stürmte mit demselben zweimal fast bis an den Rand des Plateaus, ohne sich auf die Dauer behaupten zu können. Als er zu einem dritten Sturm ansetzt, fällt er durch eine Kugel, am Oberschenkel schwer verwundet. Kurz darauf fällt sein Unterlieutenant Graf v. Arco (5. Kompagnie), welcher, die Bemühungen des Bataillonsführers unterstützend, seinem Zuge immer wieder voraneilte, bis ihn beim dritten Sturm kurz aufeinander zwei Geschosse trafen. Er bricht zusammen und wird von seinem treuen Diener, welcher während des ganzen Gefechtes nicht von seiner Seite wich, schwerverwundet (Schuß in der Hüfte) vom Kampfplatze getragen. Nachdem die 5. Kompagnie drei Offiziere verloren hatte, übernahm Feldwebel Vordermaier (5. Kompagnie) freiwillig das Kommando über einen großen Theil der Kompagnie und ging mit diesem vorwärts, bis er selbst schwerverwundet vom Schlachtfelde zurückgebracht werden mußte.

Unterlieutenant v. Weber (8. Kompagnie) fällt an der Spitze seines Zuges, gegen die Höhe anstürmend.

Der Fahnenträger des 2. Bataillons, Kadet Pracher, setzte sich rücksichtslos dem Feuer aus und schwenkte hoch in der Luft die Fahne.

Wirklich rührend war es, wie so Manche mit Ergebung in den Tod sahen, nachdem sie erfahren hatten, daß der Sieg unser sei. So Sergent Eurich (5. Kompagnie). Als derselbe schwerverwundet mit zerschossenem Schenkel auf seinem Transporte nach dem Verbandplatze an der Kompagnie vorbeigetragen wurde und nun mit halbgebrochenem Auge seine Kameraden wiedererkannte, richtete er sich auf seiner Tragbahre, soweit es ihm möglich war, auf, schwenkte die Mütze — der Helm war ihm zur Erleichterung abgenommen worden — und rief: „Es lebe das Regiment, es lebe die Kompagnie, munter vorwärts, Kameraden! Hurrah!“ Einige Stunden später hauchte der Arme die brave Soldatenseele aus.

Unmittelbar nach dem Gefecht wurden auf Befehl Sr. Excellenz des Generallieutenants v. Stephan der Hornist Andreas Höck (5. Kompagnie) und der Gemeine Jakob Wörle (6. Kompagnie) zu einer Auszeichnung vorschlagen, weil Se. Excellenz selbst deren tapferes Verhalten beobachtet hatte.

Gemeiner Wörle (6. Kompagnie) wurde wegen seiner Tapferkeit auf dem Schlachtfelde zum Korporal befördert.

Soldat Bell (9. Kompagnie) war seit drei Tagen krank und deshalb nachgefahren. Als er hörte, daß es „schnaggelte" — wie sich die Soldaten auszudrücken pflegten, sobald die ersten Schüsse fielen —, stieg er von seinem Wagen, eilte zur Kompagnie und focht, sich allenthalben rühmlich hervorthuend, bis zur Erschöpfung mit.

Soldat Blümel (9. Kompagnie) hatte beim Ueberspringen eines sumpfigen Grabens seine Stiefel im Morast stecken lassen müssen. Er machte barfuß das ganze Gefecht mit, trotzdem ihm bald die Füße bluteten.

Gefreiter Schwaiger (9. Kompagnie) hatte aus der Heimath ein gutes Fernglas mitgenommen. Ohne der um ihn pfeifenden und einschlagenden Geschosse zu achten, sah er aufrecht stehend durch sein Fernglas auf den Feind und trug so wesentlich dazu bei, daß die Bewegungen der unmittelbar gegenüberstehenden Truppen zeitig und richtig erkannt wurden. Derselbe machte eine Ausnahme von den schießmuthigen Leuten mit seinem „Spektivi". Eine Aufforderung seitens eines seiner Kameraden zum Schießen erwiderte er mit den Worten: „Was werd i denn schießen, bal i nix sich".

Als der Zug des Unterlieutenants Frhr. Du Prel (9. Kompagnie) zu wanken begann, stürmte der letztere mit lautem Zuruf und geschwungenem Säbel, die Seinigen um sich schaarend und stets ermuthigend, rücksichtslos gegen sich, die Höhe hinan. Ein französischer Oberstlieutenant, welcher in die Gefangenschaft der 9. Kompagnie gerathen war, und den der junge Sieger Du Prel über sein Unglück zu trösten suchte, sagte später von ihm: „Ein ausgezeichneter junger Offizier, der Muth und Herz hat, wie ein alter Haudegen".

Einer der ersten, welcher mit seinem Zuge in fester Haltung in die schwankende vordere Gefechtslinie einrückte, war Unterlieutenant Ludwig Frhr. v. d. Tann (10. Kompagnie). Sofort kam die wankende Schützenlinie zum Stehen. Das gute Beispiel und die ermunternden Worte dieses Offiziers hatten glänzenden Erfolg. Unterstützt wurde Unterlieutenant Frhr. v. d. Tann hierbei besonders durch Feldwebel Ritter, Korporal Häusler und Vizekorporal Olivier (sämmtlich 10. Kompagnie), rasch bildete auch der Oberlieutenant Hartmann (10. Kompagnie), unterstützt vom Sergenten Schönchen (10. Kompagnie) neue Verbände.

Korporal Joas, Vizekorporal Kolb und der Einjährig-Freiwillige Hoffmann (11. Kompagnie) ließen nicht nach, die Offiziere in der Aneiferung der bereits ganz erschöpften Mannschaft zu unterstützen. Sie waren es, welche mit Hauptmann Staubwasser, Unterlieutenant Krieger und den übrigen Offizieren der Kompagnie zuerst im Laufschritt über die Höhe bei Fröschweiler voreilten. Auch Vizekorporal Riegl (9. Kompagnie), sowie die Gefreiten Zacherl und Niederbauer (11. Kompagnie) verdienen wegen ihres muthigen Vordringens besonders erwähnt zu werden.

Sergent Wöhrer (11. Kompagnie) kam im dichten Unterholze mit seinem Zuge seitwärts ab und machte bei seinem weiteren Vorgehen durch sein energisches und muthiges Vordringen über die Höhe bei Fröschweiler mit den ihm verbliebenen Mannschaften viele Gefangene, darunter zwei Offiziere.

Musikmeister Michael Schmittroth, welcher mit der Musik des Regiments beim Beginne des Gefechts zurückzubleiben hatte, sah mehrere Soldaten des Regiments und anderer Abtheilungen aus der Schlacht zurückeilen. Er verließ seine Musik, zog den Säbel, stellte sich den Zurückgehenden entgegen, bewog sie durch nachdrückliche Ermahnung zur Umkehr und führte sie bis in die vorderste Gefechtslinie vor, wo er sie den dort kämpfenden Offizieren übergab. Ein preußischer General, welcher das Verhalten Schmittroths beobachtete, rief ihm mehrmals zu: „Bravo! Herr Kamerad!"

9. Kompagnie. Bei Einzelschilderungen der Kompagnien muß besonders der Thätigkeit der 9. Kompagnie Erwähnung gethan werden. Auch die 9. Kompagnie*) war in die rückgängige Bewegung verwickelt worden. Trotz der energischen Bemühungen der Offiziere der Kompagnie gelang es nicht, den zurückströmenden Fluthen Widerstand zu bieten. Die Kompagnie wurde mitgerissen.

Doch nach Kurzem hatte Hauptmann Hoffmann wieder vollste Gewalt über den größten Theil seiner Leute und gab nun den übrigen sich ihm und seiner Kompagnie anschließenden Truppentheilen das beste Beispiel.

In möglichst beschleunigtem Tempo wurde die steile Waldhöhe erstiegen und im Vormarsche noch geordnet, was zu ordnen war.

Auf der Höhe traf Hauptmann Hoffmann den Unterlieutenant Manz, der mit einem Häufchen Mannschaften seines Zuges sich nun Hoffmann anschloß.

Vereint ging es vorwärts; auf das Schießen befreundeter Truppen im Rücken, welches noch andauerte, wurde keine Rücksicht genommen, um aber demselben möglichst entgegenzuwirken, wurde mit weißen Tüchern nach der Richtung gewinkt, aus welcher die Schüsse kamen. Alle Tamboure, welche des Weges kamen, zog Hauptmann Hoffmann an sich, und mit Trommelschlag ging es in der Richtung auf die Straße Fröschweiler—Langensulzbach vorwärts. So war bald der Höhenrücken gewonnen, auf welchem bereits einzelne bayerische Jäger, hinter Bäumen eingenistet, angetroffen wurden.

Auch der Fahnenträger des 2. Bataillons, Kadet Pracher (6. Kompagnie) schloß sich Hauptmann Hoffmann an, ebenso ein Zug der 10. Kompagnie unter Unterlieutenant Frhr. v. d. Tann. Mit abwechselnd schlagenden Tambouren, unter beständigem Winken und Rufen nach rückwärts und seitwärts, veranlaßte das immer größer anschwellende Häufchen,**) dessen Kern aus der 9. Kompagnie bestand, an dieser Stelle auf dem rechten Flügel einen allgemeinen Zug nach vorwärts.

Unter steten Bemühungen, den befreundeten Truppentheilen Kenntniß zu geben,***) daß Bayern das Ziel, auf welches sie schossen, ging es nun unentwegt

*) Von der 9. Kompagnie war der 1. Zug (Unterlieutenant v. Hartz) auf Requisitionskommando entsendet; derselbe stieß erst nach der Schlacht wieder zur Kompagnie.

**) Auch Landwehr-Unterlieutenant Böhm (6. Kompagnie) hatte sich mit einigen Leuten seines Zuges angeschlossen, ebenso Unterlieutenant Heiden (8. Kompagnie).

***) Da einmal Zweifel entstanden, ob der gegenüber liegende Wald nicht schon von deutschen Truppen besetzt sei, befahl Hauptmann Hoffmann, um allenfalls der deutschen Besatzung Nachricht zu geben, die Fahne zu schwenken. Als der Fahnenträger augenblicklich zögerte, ergriff Hauptmann Hoffmann die Fahne selbst, trat vor, entfaltete und schwenkte dieselbe. Dieses wurde das Zeichen zu allgemeiner Vorwärtsbewegung.

munter vorwärts über die 8. Infanterie-Brigade, welche zur Seite focht, hinaus. Als neuerdings ein Waldstück betreten wurde, schlossen sich der vordringenden Schaar noch zwei Züge der 7. Kompagnie (Unterlieutenants v. Ehrne und Müller) an, welche bis dahin vorgedrungen waren. Ein schmaler Wiesengrund trennte den ansehnlichen Schützenschwarm, zu welchem das ursprünglich kleine Häufchen angewachsen war, von einem gegen Fröschweiler sich hinaufziehenden Walde. Der Wald war noch von den Franzosen besetzt; deutlich sah man die Rothhosen in der eigenen Marschrichtung aus dem Walde laufen und von preußischen Abtheilungen in Empfang nehmen.

Auf dem Weitermarsche traf Hauptmann Hoffmann, gefolgt von seinen kampfesmuthigen Leuten, welche durch die Offiziere nur mit größter Mühe und Anstrengung von unnützem Schießen abgehalten werden konnten, auf eine Kompagnie des preußischen 5. Jäger-Bataillons, an dessen Feuer eine kurze Zeit theilgenommen wurde. Dasselbe war gegen den von den Franzosen besetzten Saum des nördlich Fröschweiler gelegenen Waldes gerichtet.

Nachdem die Truppe aus der westlichen Ecke des eben durchschrittenen Waldes heraustrat, wurde beobachtet, daß Fröschweiler nicht nur im Besitze preußischer Truppen sich befand, sondern daß daselbst zahlreiche Gefangene die Waffen streckten. Die preußischen Jäger traten ihren Marsch gegen Fröschweiler an. Dem allgemeinen Wunsche, den Jägern zu folgen, trat Hauptmann Hoffmann entgegen, ordnete vielmehr die zur Stelle befindliche Mannschaft, zu welcher hier noch Oberlieutenant Rauh, Oberlieutenant Graf v. Butler und Junker Graf v. Dürckheim mit zahlreicher Mannschaft stießen.

Es war Hauptmann Hoffmann daran gelegen, sich baldmöglichst wieder mit dem Regiment, das in mehr südlicher Richtung vorgegangen war, zu vereinigen. Die durch das Sammeln veranlaßte Verzögerung hatte zur Folge, daß hier eine größere Anzahl Gefangener gemacht wurde. Plötzlich hatte sich der gegenüberliegende Nordsaum des nördlich von Fröschweiler befindlichen Waldes belebt, und es traten aus demselben zuerst einzelne, dann zahlreiche Franzosen, um Gnade bittend, hervor. Das war das Signal zur allgemeinen Jagd, bei welcher sich einzelne Leute sehr hervorthaten und bestrebt waren, die zum Theile ahnungslos aus dem Walde hervortretenden Franzosen abzufangen.

Es ergaben sich: Colonellieutenant Girgois des 78. Regiments, Sagni, Offizier payeur, Lieutenant de Hergarion des 78. Regiments, Souslieutenant Bonnal des 48. Regiments, Souslieutenant Legrand und Lieutenant Greys des 74. Regiments, Lieutenant Souliac des 13. Jäger-Bataillons mit 53 Mann unverwundet, 2 Mann schwer verwundet.

Nachdem das Feuer überall verstummt war, wurde die Vereinigung mit dem Regiment durchgeführt. In Fröschweiler wurden die Gefangenen an das Regimentskommando abgeliefert. Die gefangenen Offiziere behielten gegen Ehrenwort ihre Säbel. Beim Eintreffen in Fröschweiler war die anfänglich kleine Schaar des Hauptmanns Hoffmann zu einer stattlichen Truppe angeschwollen.

Eine anschauliche Schilderung von dem wirren Durcheinander, wie es in dem Walde von Wörth herrschte, entnehmen wir den Aufzeichnungen des Unter-

lieutenants Manz (11. Kompagnie), der sich, wie erwähnt, mit einem kleinen Theile seiner Leute Hauptmann Hoffmann angeschlossen hatte:

„Mit Trommelschlag ging es den freien Rücken hinauf, welcher uns noch von Fröschweiler trennte. Plötzlich bekamen wir in unserem Rücken Feuer von Leuten eigener und preußischer Abtheilungen, welche am Waldsaume hinter uns auftauchten und uns für Feinde gehalten haben mochten. Aus dem Walde in unserer linken Flanke feuerten die Franzosen. Dem Feuer von rückwärts wurde durch Schwenken mit weißen Tüchern und mit der Fahne Einhalt gethan.

Bei dem weiteren Vorrücken gegen Fröschweiler untermischt sich mein Zug mit anderen Zügen des Regiments und mit preußischen Zügen, wir befinden uns an einem Waldsaume, und Fröschweiler liegt deutlich vor uns. Wir bekommen aus dem Dorfe Feuer. Es entsteht Streit, ob in dem Dorfe (Fröschweiler), dem wir gegenüber standen, noch Franzosen sind, oder Preußen das Dorf besetzt halten. Wir sehen rothe Hosen, und einzelne Leute geben Feuer. Da wir zu erkennen glaubten, daß die rothen Hosen Gefangenentransporten angehören, schlagen wir den Leuten das Gewehr weg, um sie zum Einstellen des Feuers zu veranlassen. Im Walde in unserer Flanke entsteht heftiges Feuer, wir treten aus dem Waldsaume heraus, welchen wir bisher besetzt gehalten hatten, um unseren Vormarsch in der Richtung des vernommenen Feuers fortzusetzen, da erhalten wir von Fröschweiler her lebhaftes Feuer. Auf das Schwenken der Fahne und von Tüchern wird das Feuer eingestellt, es waren Preußen, welche einen neuen Angriff auf Fröschweiler vermutheten. Ein preußisches Bataillon in Fröschweiler schwingt uns eine eroberte französische Fahne entgegen. Lautes Hurrah! auf der ganzen Linie. Nun sammelt Alles. Während des Sammelns treten aus dem Walde im Grunde, welchen wir durchschritten hatten, drei Franzosen mit weißen Tüchern. Wir eilen hinab und finden noch eine größere Anzahl von französischen Offizieren und Mannschaften, welche wir nun zu Gefangenen machen."

Vom 3. Bataillon wurden unverwundete Gefangene eingebracht:

von der 9. Kompagnie: 2 Stabsoffiziere, 5 Offiziere, 55 Mann,
" " 10. " : 30 Mann,
von Korporal Wührer (11. Kompagnie): 38 Mann. —

Schluß der Schlacht.

Alle durchzog ein frischer Kampfesmuth. Die allgemeine Richtung der Verfolgung ging gegen Fröschweiler, dessen brennender Kirchthurm weithin sichtbar war.

Nach 4 Uhr drang das Regiment aufgelöst in der Truppenmasse, welche aus Abtheilungen verschiedener Korps bunt durcheinander gemischt, nur der eine Gedanke „Vorwärts" beseelte, in das brennende Fröschweiler ein.

Damit hatte der Kampf sein Ende erreicht und für das Regiment kam nun die wohlverdiente Ruhe.

Nachdem die Munition ergänzt worden, wurde in ein Biwak bei Fröschweiler gerückt.

Die Verpflegung sollte an diesem Tage dem eisernen Bestande entnommen*) werden.

*) Aber Niemand führte mehr einen eisernen Bestand mit sich. Die Lässigkeit in der Nachsicht dieser Vorräthe für die äußerste Noth rächte sich schwer, auch in späteren Zeiten des Feldzuges.

Schlecht verpflegt, mit theilweise noch nassen Kleidern vom letzten Biwak her, erschöpft vom heißen Kampfe, trug doch ein Jeder den Jubel im Herzen. Wer es nie erlebt, was es heißt, eine große Schlacht mitgefochten und einen glänzenden Sieg errungen zu haben, dem fehlt die Vorstellung des entzückenden Gefühles der Befriedigung, welches die Brust des glücklich dem Tode entronnenen Soldaten freudig erbeben macht.

Da gab es Jubelrufe im Biwak, und muntere Weisen sowie ernste Lieder schollen in die Nacht hinaus, während man aus dem fernen Westen noch ab und zu Gewehrfeuer vernahm.*) Da wurde erzählt; denn ein Jeder hatte in ein paar Stunden mehr erlebt als in Jahren zu Hause. Freudig grüßten sich die Ueberlebenden, indeß die Kompagniekommandanten nach den Verlusten forschten. Den größten Verlust hatte das 1. Bataillon.

Stürmische Begeisterung aber ergriff alle Anwesenden, als Se. Königliche Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Führer der III. Armee, durch das Biwak ritt und den Truppen seine Anerkennung und Bewunderung aussprach. In leutseligster Weise unterhielt sich Se. Königliche Hoheit mit den Leuten.

---

*) Da gab es manche heitere Szene; die vorsorgliche französische Verwaltung hatte einen ungeheuren Train mitgeführt, hatte Dinge mit eingepackt, die entschieden in Berlin oder München hätten in Verwendung genommen werden sollen. Eine ganze Wagenkolonne stand auf der Straße Wörth—Fröschweiler, und die Soldaten, welche dieselbe mit Lebensmitteln aller Art ausgerüstet wähnten, machten sich ans Auspacken. Da kamen die sonderbarsten Sachen zum Vorschein, Listen, Bücher, Tabellen aller Art, Karten von Deutschland bis an die Weichsel, Tafelgeschirr und sogar Damentoiletten. Die Soldaten, mehr erheitert als befriedigt, streuten diese Beweise der Vorsorglichkeit der französischen Verwaltung mit schnöder Verachtung auf die Straße und in die Gräben, und die Biwakfeuer wurden mit Stößen von Zahllisten genährt.

Einen eigenthümlichen Anblick gewährten die gefangenen Turkos. Diese wilden Afrikaner, mit denen man den deutschen Soldaten Schrecken einzujagen gehofft hatte, erwarteten jeden Augenblick, erschossen zu werden. Man hatte ihnen die Deutschen als Barbaren hingestellt, so blutgierig wie die Thiere der Wüste, man hatte sie mit geistigen Getränken in einen Zustand wilden Taumels zu setzen verstanden und hatte auch erreicht, daß sie wie Bestien und nicht wie Menschen und Soldaten fochten; sie hatten der Verwundeten nicht geschont und selbst an den Todten noch ihre blinde Wuth ausgelassen, sie hatten den Fanatismus so weit getrieben, daß sie, selbst verwundet, noch von rückwärts her auf die Soldaten, welche natürlicherweise schonend an ihnen vorübergegangen waren, schossen.

Nun war ein großer Theil dieser wilden Mohammedaner in unseren Händen, und mit düsteren Mienen erwarteten dieselben, wie bemerkt, ihre Hinrichtung. Sie begriffen nicht, warum dieselbe nicht schon längst an ihnen vollzogen sei, und geberdeten sich unbändig vor Freude, als sie erfuhren, daß ihnen an Leib und Leben kein Schaden zugefügt werden sollte. Es waren manche hübsche Gestalten unter diesen meist pechschwarzen Leuten zu bemerken, zum Theil Kerle von wirklich eleganter und anziehender Erscheinung, aber auch wüste Burschen waren darunter, die eher einem Affen glichen als dem Ebenbilde Gottes. Unsere Leute hatten ein gewaltiges Vergnügen an den schmucken Uniformen der Turkos und Zuaven. Einige Spaßvögel zogen aus den Wagen gestreute Monturen von Turkos an und promenirten nun stolz und pathetisch als „Wilde". Aber die Strafe für solchen Leichtsinn blieb nicht aus. Einige der maskirten Bayern hatten sich etwas weit vom Biwak entfernt; als sie nun zurückkehren wollten, hatten sie schwere Mühe, von den Posten, welche sie natürlich für Franzosen hielten, hereingelassen zu werden. Sie wurden auf die Lagerwache verbracht und erlitten dort von Seite des diensthabenden Offiziers eine strenge Zurechtweisung.

Ein Offizier des Regiments erzählt uns:

„Unser Biwak war ein Siegesbiwak im engsten Sinne des Wortes; denn es lag auf einer der Stellen, um welche der heißeste Kampf stattgefunden hatte, und drei brennende Dörfer, davon Fröschweiler in unserer unmittelbaren Nähe, leuchteten uns als Siegesfeuer. Das Schauerliche solcher Brandstätten blieb unserem Gefühle vollkommen fremd. Das hierdurch über so Viele hervorgerufene Elend trat uns so wenig nahe, als das Bewußtsein des Kontrastes in unserer unmittelbaren Nähe, wo ja Tausende mit dem Tode oder unsagbaren Schmerzen rangen. Alles war erfüllt von der Größe des errungenen Sieges, und so kraß auch der Egoismus erscheint, der aus solcher Siegesfreude herausleuchtet, er hat in solchen Augenblicken doch nur Erhebendes und nichts Gemeines.

Als das jubelnde Geschwirre endlich verstummte und die Nacht ihr Recht forderte, ward uns noch eine unerwartete Ueberraschung durch die Klänge des in einem der benachbarten preußischen Biwaks gesungenen Chorals „Nun danket Alle Gott!"

Ein abscheulicher Regen machte die Nacht in dem Biwak ziemlich unbehaglich, und Alles war froh, als der Tag wieder anbrach.

Auch die Verpflegung war, wie das nach der Schlacht zu gehen pflegt, eine mangelhafte; soweit nicht Vorräthe von den Franzosen gefunden wurden, hieß es hungern.*) Nur Wein war vorhanden, wurde auch abgegeben und erquickte nach heißem Kampfe die erschöpften Sieger.

Die von den Franzosen zurückgelassenen tentes abris thaten nun hier den Unsrigen ganz vorzügliche Dienste. Sie schützten doch wenigstens den glücklichen Besitzer vor der ärgsten Unbill des schmählich unfreundlichen Wetters.

7. August. Am 7. August verblieb unser Regiment im Biwak bei Fröschweiler. Es wurden Detachements entsendet zur Nachsuche nach den in den Wäldern zerstreuten Verwundeten. Ebenso wurden Detachements ausgeschickt, um die Todten zusammenzutragen und zu beerdigen. Französische Waffen, welche nach Tausenden verstreut waren, wurden gesammelt und unbrauchbar gemacht.

Von unserem Regimente wurde Landwehr-Unterlieutenant Ammann, welcher nur leicht verwundet war, beauftragt, eroberte Geschütze und Waffen nach München zu verbringen.

8. August. Seit 6 Uhr Morgens stand die Brigade am 8. August marschbereit, erst um 3 Uhr Nachmittags wurde aus dem Biwak bei Fröschweiler abmarschirt, und das Regiment trat in die Vogesen.

Ueber Reichshofen, Niederbronn, Oberbronn, Untermühlenthal rückte das Regiment um 8½ Uhr Abends in das Biwak von Bärenthal ein.

Ein Offizier unseres Regiments giebt in seinen Erinnerungen aus dem Feldzuge 1870/71 eine Schilderung der herrlichen Gegend, welche das Regiment

---

*) Beim 2. Bataillon ließ der Vorrathswagen so lange auf sich warten, daß um 1 Uhr Morgens 2 Ochsen geschlachtet und zur Ausgabe der Kost am Morgen des 7. August gegen 8 Uhr bereitet wurden. Endlich kam am 7. August gegen 11 Uhr Vormittags der Lebensmittelwagen an, doch mußte das Fleisch sofort wegen des üblen Geruchs vergraben werden. Unterlieutenant v. Ehrne requirirte nun neuerdings drei Kälber für das Bataillon.

nun betrat. Auf ihn machte die Wald- und Berglandschaft bei Niederbronn, trotz des äußerst ermüdenden, ohne eigentliche Rast ausgeführten Marsches, einen überwältigenden Eindruck. Derselbe erzählt dann weiter:

„Was aber war all der landschaftliche Reiz gegenüber dem Bilde, das sich uns auf der Straße bis Reichshofen bot! Dasselbe spottet jeder Beschreibung, es gab Zeugniß von der regellosen Flucht derer, die sich einen halben Tag über wie die Löwen in ihrer herrlichen Position bei Fröschweiler geschlagen hatten, und ließ der Phantasie freien Raum sich die Szenen des Schreckens und des in dem Rufe „sauve qui peut“ zum Ausdrucke kommenden thierischen Selbsterhaltungstriebes, welche sich hier abgespielt haben mögen, weiter auszumalen. Todte und Verwundete trafen wir zwar nicht mehr an, wohl aber säumten zahlreiche Pferdekadaver, welche mit ihren hochaufgerichteten Leibern und ihren gen Himmel sich streckenden Beinen ein nahezu gespensterhaftes Aussehen hatten, die schöne breite Straße, zu deren beiden Seiten umgestürzte, ihres Inhaltes entleerte Wagen, Feldschmieden, Pferde, Waffen, Tornister, Schuhe, Bekleidungsstücke, Registraturgegenstände, namentlich auch zahllose Listen und Aktenbündel, kunterbunt auf- und durcheinander lagen, Zeugniß gebend von der wilden Flucht gegen Reichshofen, bis wohin am Schlachttage die Verfolgung bethätigt worden war.

Das Bild spottet, wie erwähnt, jeder Beschreibung, wohl aber hat es uns unser genialer Landsmann der Maler Heinrich Lang in seinem herrlichen Bilde „die Verfolgung nach Reichshofen“ versinnlicht. Uns, die wir heute die Zeugen derselben in nächster Nähe sahen, wurde klar, daß ein Widerstand in den Vogesenpässen nicht mehr zu befürchten stand; die Auflösung der geschlagenen Armee Mac Mahons — im Soldatenmunde bereits Max Mahon — mußte eine vollständige gewesen sein.

In Reichshofen und Niederbronn, woselbst fast aus jedem Hause die Fahnen des rothen Kreuzes wehten und zahlreiche Verwundete sichtbar wurden, sahen wir auf den Bahnhöfen mit Proviant aller Art beladene, langgestreckte Bahnzüge stehen.

Jenseits Niederbronn ward das Bild wieder friedlich, und die landschaftliche Schönheit kam zu ihrem Rechte.“

Es regnete Abends und während der Nacht so viel als vom Himmel ging, und alle Angehörigen des Regiments haben dieses Biwak bei Bärenthal, das schlimmste aller Biwaks während des Feldzuges, noch lange im Gedächtnisse behalten. Dabei blieben die Abtheilungen nur auf die durch Beitreibungen erhaltenen Lebensmittel angewiesen. Die Beitreibung aber war durch die große Anhäufung von Truppen auf den Vogesenstraßen, bei sehr geringer Bevölkerung jener Gegend ganz bedeutend erschwert. So hatte das 1. Bataillon am 8. August nur eine Kuh zu schlachten. Die Ausgabe der Kost für das 1. Bataillon erfolgte erst am 9. August 8 Uhr Morgens.

Trotz all dieser Mühen und Lasten war der Geist in der Truppe ein vorzüglicher. Der Tagesbefehl Sr. Majestät des Königs von Preußen, welcher die Schonung der Landeseinwohner den Truppen ans Herz legte, wurde im Biwak bei Bärenthal den Abtheilungen bekannt gegeben.

## Armeebefehl.

Soldaten! Die Verfolgung des nach blutigen Kämpfen zurückgedrängten Feindes hat bereits einen großen Theil unserer Armee über die Grenze geführt. Mehrere Korps werden heute und morgen den französischen Boden betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch welche ihr Euch bisher ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf feindlichem Gebiete bewähren werde. Wir führen keinen Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes; es ist vielmehr die Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privateigenthum zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute Ruf unseres Heeres auch nur durch einzelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde. Ich baue auf den guten Geist, der die Armee beseelt, zugleich aber auch auf die Strenge und Umsicht aller Führer.

H. Q. Homburg, den 8. August 1870.

gez. Wilhelm.

9. August. Am 9. August erfolgte der Aufbruch aus dem Biwak um 9 Uhr Vormittags. Ueber Mutterhausen und Lemberg marschirte unser Regiment in ein Biwak bei Enchenberg.*)

Die Verpflegung geschah durch Requisition, aber erst Morgens um 3 Uhr konnte die Kost ausgegeben werden, da wegen großen Wassermangels es nicht möglich war, früher abzukochen. Dazu kam, daß ein starker Regen die ganze Nacht hindurch fiel. Es gehört ein großer Vorrath von Pflichtgefühl und Opfermuth dazu, unter so drückenden äußeren Verhältnissen das Haupt nicht sinken zu lassen, sondern stets mit heiterem Sinne an neue Anstrengungen heranzugehen. Die Gewohnheit erleichterte die Mühsale etwas; was man heute duldete, das hätte man in den ersten Tagen des Feldzuges vielleicht gar nicht ertragen.

In der That, die Mannschaft hatte sich an den Regen und sogar fast an den Hunger gewöhnt; denn die Truppe hielt merkwürdig gut aus.

10. August. Um 4 Uhr Morgens brach unser Regiment im Brigadeverbande am 10. August aus dem Biwak auf, um über Enchenberg, Montbronn, Lorentzen um 11½ Uhr Morgens wieder in ein Biwak nördlich von Diemeringen einzurücken.

Während des Tages war das Wetter gut, doch regnete es wieder die ganze Nacht. Es gelang, die Kost heute bis 4 Uhr Nachmittags fertig zu stellen.

11. August. Nach sehr stürmischer Nacht**) brach unser Regiment am 11. August im Brigadeverbande um 7½ Uhr aus dem Biwak auf und marschirte über Mackwiller nach Adamswiller.

Das 2. Bataillon, welches durch eine Trainkolonne vom 1. Bataillon getrennt wurde, traf erst um 2½ Uhr Nachmittags bei Adamswiller ein.

Das 1. Bataillon hatte das Glück, in diesem Orte in enge Unterkunft gelegt zu werden. Das 2. und 3. Bataillon biwakirten.

---

*) 5. Kompagnie auf Vorposten.

**) Noch lange erhielt sich im Regimente die Erinnerung an den namenlosen „Dreck" im Biwak bei Diemeringen. Oft kamen Offiziere und Mannschaften in Scherzreden auf den Schmutz zurück, der ihnen in jenem Biwak thatsächlich „ins Kravattl" hineinlief.

Viele Kranke und Entkräftete mußten zurückgelassen werden. Kleidung und Schuhzeug war sehr heruntergekommen. Nach Möglichkeit wurde ausgetauscht.

Am 12. August wurde um 3 Uhr Nachmittags von Adamswiller im Brigadeverbande abgerückt und über Durstel, Drulingen, Weyer, Eschwiller nach Eywiller marschirt. Daselbst wurde um 8½ Uhr Abends unser Regiment in Ortsunterkunft gelegt. 12. August.

Für Viele war das das erste schützende Dach seit Wochen. Das Wetter war besser geworden und die Stimmung hob sich zusehends. Die Straße aber war infolge des lang anhaltenden Regenwetters durchweicht und der Marsch daher ein sehr mühsamer gewesen.

Mehrmals kam es vor, daß Nachzügler der französischen Armee und Bauern auf einzelne Mannschaften, welche beim Austreten zurückgeblieben waren, schossen. Es wurde Befehl ertheilt, solche Marodeurs unnachsichtlich und ohne Pardon niederzumachen.

Am 13. August wurde um 7 Uhr Vormittags abmarschirt*) und über Eschwiller, Finstingen, Berthelmingen, St. Jean de Bassel in ein Biwak bei Bisping gerückt. Die Ankunft im Biwak erfolgte Abends 6 Uhr nach einem durch öftere Stockungen unterbrochenen und daher sehr ermüdenden Marsch. 13. August.

Ein Tagsbefehl des Generals der Infanterie und Korpskommandanten Frhrn. v. d. Tann übermittelte dem Regimente den Dank Sr. Majestät des Königs von Bayern für die Leistungen in der verflossenen Kriegsperiode, insbesondere für die Tapferkeit der Truppen in der Schlacht von Wörth, ermahnte zum Aushalten und forderte zu neuen Thaten auf; derselbe wurde im Biwak bei Bisping bekannt gegeben und lautete:

**Tagsbefehl.**

Se. Majestät der König unser Allergnädigster Kriegsherr beauftragt mich, den bis jetzt im Gefecht gewesenen Truppen meines Armeekorps das Allerhöchste Wohlgefallen über ihr tapferes Verhalten in der Schlacht bei Wörth auszudrücken. Indem ich mit wahrer Freude die Allerhöchste Anerkennung zur Kenntniß des mir unterstellten Armeekorps bringe, hege ich zugleich die Erwartung, daß dieser Beweis der Zufriedenheit unseres geliebten Königs uns Allen ein neuer Antrieb sein wird, im weiteren Verlaufe dieses gerechten Krieges vom Ersten bis zum Letzten Alles daran zu setzen, um durch Muth, Ausdauer und Disziplin dem bayerischen Namen Ehre zu machen und uns jener Männer würdig zu zeigen, welche vor mehr als 50 Jahren gegen denselben Feind auf demselben Boden und an der Seite derselben Verbündeten gekämpft und gesiegt haben.

Korpsquartier Drulingen, den 11. August 1870.

Königlich Bayerisches I. Armeekorps-Kommando.

gez. Tann, General der Infanterie.

*) Kurz vor dem Aufbruche war den Offizieren mitgetheilt worden, daß der kleine Train jenseits Bisping stehe und es gestattet sei, allenfalls seinen Koffer abladen zu lassen. Nur den Berittenen kam das zu Gute, und auch diese hatten kaum Zeit, die nöthigste Wäsche, Cigarren und Karten zu sich zu nehmen.

Gleichzeitig erfolgte die Bekanntgabe des Armeebefehls Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.

**Armeebefehl!**

Soldaten der III. Armee! Nachdem wir mit dem siegreichen Gefecht von Weißenburg die französische Grenze überschritten und darauf durch den herrlichen Sieg bei Wörth den Feind gezwungen haben, das Elsaß zu räumen, sind wir heute bereits über das Gebirge der Vogesen hinaus, weit nach Frankreich hineingedrungen und haben die Verbindung mit der I. und II. Armee erreicht, vor deren Erfolg der Feind ebenfalls weichen mußte.

Euerer bewunderungswürdigen Tapferkeit und Hingebung, Euerer Ausdauer im Ertragen aller Schwierigkeiten und Anstrengungen verdanken wir diese bedeutungsvollen Ereignisse.

Ich danke Euch im Namen des Königs von Preußen, unseres Oberfeldherrn, sowie in dem der verbündeten deutschen Fürsten, und bin stolz, mich an der Spitze eines Heeres zu befinden, welchem der Feind bisher nicht Stand zu halten vermochte, und auf dessen Thaten unser deutsches Vaterland mit Bewunderung blickt.

Hauptquartier Petersbach am Fuße der Vogesen,
den 11. August 1870.

Der Oberbefehlshaber der III. Armee.
gez. Friedrich Wilhelm,
Kronprinz von Preußen.

Dieser Ausdruck Allerhöchster Zufriedenheit des Allergnädigsten Kriegsherrn und die in dem Armeebefehle Sr. Königlichen Hoheit unseres Oberbefehlshabers gekennzeichnete Anerkennung der mühevollen Leistung der letzten Tage verfehlten nicht, den tiefsten Eindruck in der Truppe hervorzubringen. Tagsbefehl und Armeebefehl wurden von den Kompagniekommandanten persönlich im Kreise der ihnen unterstellten Offiziere und Mannschaften verlesen, und in gespannter Erwartung lauschten die Zuhörer der begeisternden Worte. Unverkennbar zeigte sich die Erregung in den Reihen derer, denen vorzugsweise die Anerkennung und Ermunterung neue Spannkraft zu neuen, größeren Thaten verleihen sollte. Und wahrlich es bedurften Alle, an welche des Königs und des Feldherrn Worte gerichtet waren, der Ermunterung, denn die Zeiten waren schwer, die Mühen endlos und die Opfer, welche gebracht werden mußten, groß.

Um 1 Uhr Morgens wurde im Biwak bei Bisping die Kost ausgegeben. Jede Kompagnie erhielt 10 Laib Brote.

Das Wetter war gut.

Bisher erklang noch immer deutscher Laut im Verkehr mit den Landeseinwohnern. Von nun ab wurde das anders, und nur mehr mit der wälschen Zunge konnte man sich ferner verständlich machen.

14. August. Um 1 Uhr Nachmittags stand das Regiment, nachdem Morgens bereits abgekocht worden war, am 14. August marschbereit im Biwak bei Bisping; um 1½ Uhr Nachmittags wurde abmarschirt.

Ueber Azoudange und Maizières erreichte das Regiment infolge einer Kolonnenkreuzung Bourdonnay erst Abends 10 Uhr und bezog Biwak daselbst; nur das 2. Bataillon war so glücklich, Ortsunterkunft beziehen zu dürfen.

Während des Marsches wurde deutlich der Kanonendonner, welcher von der Beschießung von Marsal herrührte, vernommen. Nach anstrengendstem Nachtmarsch schliefen die Truppen auf bloßer Erde.

Die Kompagnien erhielten einige Laibe Brot. Dasselbe wurde schnittenweise vertheilt.

Ein scharfer Armeebefehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Oberbefehlshabers der III. Armee, wurde den Truppen bekannt gegeben. Derselbe regelte das Requisitionswesen und bedrohte willkürliches Vorgehen bei allen Requisitionen mit strenger Strafe.

Es wurde ein Zwangskurs für den Thaler eingeführt, und mußte der Thaler für 3,75 Franken genommen werden.

Am 15. August wurde 6 Uhr Morgens aus dem Biwak aufgebrochen und 15. August.
über la Garde, Parroy, Bauzemont nach Einville gerückt. Dortselbst wurde um 3 Uhr Nachmittags unser Regiment in Ortsunterkunft gelegt.*) Den Kompagnien wurden Massenquartiere angewiesen.

Das Regiment lag hier mit dem 1. Infanterie-Regiment zusammen. Noch erinnert sich Mancher derjenigen, welche damals im Leib-Regimente standen, den jungen, hübschen 18jährigen Prinzen Arnulf, Königliche Hoheit, welcher zu jener Zeit als Lieutenant im 1. Infanterie-Regiment Dienst that, gesehen zu haben, wie Höchstderselbe, durch den überaus anstrengenden Marsch ermüdet, sein Quartier aufsuchte. Ein Königlicher Prinz inmitten der Anstrengungen und Entbehrungen der Truppe.

Das Wetter war sehr schön geworden, und schon waren die schlimmen Tage unmittelbar nach der Schlacht von Wörth fast vergessen, um so mehr als auch bereits wieder eine Siegesnachricht eintraf. Bei Metz hatte am 14. August die I. Armee einen Sieg über die Franzosen zu verzeichnen.

Auch die lang ersehnte Ruhe wurde gewährt; am 16. August war seit 16. August
Langem wieder Rasttag. Vor Allem war es nöthig geworden, die Reinlichkeit nach Möglichkeit wieder herzustellen.

Insoweit dies bei dem Mangel an Kompagniehandwerkern und Werkzeug möglich war, wurde die Bekleidung in Stand gesetzt; viel konnte nicht geschehen, und blieb namentlich die Fußbekleidung im Argen.

Ungemein belebend wirkte der Wein, welcher jetzt täglich abgegeben wurde.

Am 17. August erfolgte der Abmarsch um 8 Uhr Morgens von Einville 17. August.
über Maixe Crévic, Sommerviller über den Kanal, durch St. Nicolas nach Manoncourt en Vermois bei Nancy, woselbst Ortsunterkunft bezogen wurde.

Unmittelbar nach Eintreffen in der Unterkunft, gegen 5 Uhr Nachmittags, erhielt unser Regiment die Nachricht von dem Kampf bei Mars la Tour am

---

*) Das geräucherte Fleisch des eisernen Bestandes mußte zum Theil wegen üblen Geruchs vergraben werden.

16. August. Die Bedeutung und Tragweite dieses großartigen Kampfes war indeß noch nicht zu übersehen.

18. August. Am 18. August brach das Regiment um 6 Uhr Morgens von Manoncourt auf, ging über Ville en Vermois, Lupcourt, Messein, Maisons nach Pont St. Vincent, woselbst um $10^1/_2$ Uhr Morgens Ortsunterkunft genommen wurde.

Das 2. Bataillon biwakirte am rechten Moselufer, unweit des Ortes.

Von Seiten des Oberkommandos der Armee waren nun für die Quartierleistung mit voller Verpflegung bestimmte Sätze ausgeschlagen worden.

Der Quartierwirth hatte als Portion bezw. Ration zu geben:

| | |
|---|---|
| 750 g Brot. | 1 Liter Bier oder |
| 500 = Fleisch. | $^1/_{10}$ = Schnaps. |
| 250 = Speck. | 6 kg Hafer. |
| 30 = Kaffee. | 2 = Heu. |
| 60 = Tabak oder 5 Cigarren. | $1^1/_2$ = Stroh. |
| $^1/_2$ Liter Wein oder | |

Im Falle diese Verpflegungsgebühr vom Quartiergeber nicht geleistet werden konnte, so sollte nach Befehl der III. Armee der Werth der täglichen Mundportion von 2 Franken im Kontributionswege beigetrieben werden.

Es ließen sich die Erfolge der am 16. August bei Metz geschlagenen Schlacht bereits mit mehr Sicherheit erkennen.

Die Franzosen waren auf Metz zurückgegangen, und man erfuhr, daß heute in einer großen Schlacht gekämpft wird, welche voraussichtlich die Hauptentscheidung bringen werde.

19. August. Um 6 Uhr Morgens ging am 19. August Generalmarsch, um 10 Uhr wurde abmarschirt und über Maizières, Thuilley aux Groseilles, Ochey, Crézilles um $6^1/_2$ Uhr Abends Blénod lès Toul erreicht, woselbst Unterkunft bezogen wurde.

20. August. Während es bisher gutes Wetter war, wurde es am 20. August Morgens ziemlich kühl, Nachmittags fiel Regen.

Um 5 Uhr Morgens marschirte unser Regiment am 20. August ab und gelangte über Rigny=St. Martin, Ugny, St. Germain sur Meuse und Ourches nach Troussey, wo es um 2 Uhr Nachmittags ankam.

Das Regiment stand nun westlich Toul, 14 km von dieser Festung entfernt.

Die Verpflegung war jetzt gut und vollkommen geregelt.

Am 21. und 22. August verblieb das Regiment in Troussey; am 20. August, einem Sonntag, war um 9 Uhr Morgens Feldmesse außerhalb des Ortes.

Heute traf Nachricht ein von einer großen siegreichen Schlacht westlich von Metz, bei Gravelotte—St. Privat, in welcher die Franzosen entschieden geschlagen und nach Metz hineingeworfen wurden.

Die I. und II. Armee standen im Begriff, Metz einzuschließen.

Diese Nachrichten erregten selbstverständlich die höchste Freude und fachten den Muth Aller mächtig an. Alle wollten es den norddeutschen Waffenbrüdern an Tapferkeit und Heldensinn gleich thun.

Größte Aufmerksamkeit wurde der Wiederinstandsetzung der Waffen und

der Ausrüstung gewidmet. Am 22. August wurde sofort wieder mit dem Exerziren begonnen. Von 2½ Uhr bis 5 Uhr Nachmittags übten sämmtliche Kompagnien.

Auf großen Märschen und unter den Anstrengungen des Biwaks leidet die Strammheit der Truppe ganz wesentlich, und es ist von großem Erfolge, sofort mit Eintritt einer ruhigeren Zeit, die Uebungen wieder aufzunehmen, welche der Disziplin am förderlichsten sind.

Das geschah denn auch, erregte aber bei der Mannschaft die sonderbare Anschauung, daß damit die erste Aussicht auf Frieden gegeben sei.

Die Nachricht von den großen Siegen bei Metz legte die Vermuthung nahe, daß die Hauptmacht der Franzosen gebrochen und der Krieg seinem Ende nahe sei. Wenn nun der Soldat auch mit Freuden das Leben seiner Pflicht opfert, so hat doch selbst der Entschlossenste nach großen Anstrengungen eine gewisse Neigung zu geordneten Zuständen. Dieser Friedenswunsch kam hier zum ersten Mal zum Ausdruck, aber rasch war jeder Gedanke an ein Ende der Kriegesmühen beseitigt, als es die nächsten Tage mit vollstem Ernste wieder vorwärts ging, dem Feinde und großen Ereignissen entgegen.

Ein Armeebefehl Sr. Majestät des Königs von Preußen, welcher am 23. August
23. August bekannt gegeben wurde, lobte sämmtliche Truppen für ihre Tapferkeit. „Wir haben mit Gottes Hülfe," sagte der König „in kurzer Zeit große Erfolge errungen, doch stehen noch ernste Kämpfe bevor. An der Spitze solcher Truppen, sehe Ich indeß allen ferneren kriegerischen Ereignissen mit vollster Zuversicht und mit der Ueberzeugung entgegen, daß wir das uns vorgesteckte Ziel, die Erkämpfung eines dauerhaften Friedens für das Vaterland, erringen werden."

Damit war der Ernst der Lage gezeichnet, und es ging wieder „Frisch drauf."

Am 23. August marschirte unser Regiment um 8 Uhr Morgens ab und gelangte über Void, Ménile la Horgne, St. Aubin nach Oey, woselbst um 4 Uhr Nachmittags Unterkunft bezogen wurde.

Hier wurde bekannt, daß Metz vollkommen eingeschlossen sei, und zugleich erfuhr man, daß Toul heute aus 42 Geschützen beschossen werde.

Am 24. August war in Ligny Vorbeimarsch vor dem Oberkommandirenden 24. August.
der III. Armee, Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.

Der Abmarsch des Regiments erfolgte um 6½ Uhr Morgens, und über Morlaincourt, Ligny, Guerpont gelangte das Regiment um 1 Uhr Nachmittags in seine Unterkunft nach Culey.

Das Wetter war gut, und alle Mannschaften am Abend auf den Straßen von Culey, als vor den erstaunten Franzosen zu Ehren des morgigen Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs der Zapfenstreich mit Musik durch die Straßen ging, untermischt von den Klängen der Nationalhymne und den heiteren Weisen der Soldaten, die sich in Gruppen vor den Häusern zum Gesange vereinten.

Ebenso fand zu Ehren des hohen Festes Sr. Majestät des Königs am 25. August Tagreveille mit Musik statt.

Unser Regiment brach am 25. August, um 6 Uhr Morgens, auf. Bei 25. August.
Silmont wurde ein Feldgottesdienst gehalten. Der Geistliche erinnerte die Soldaten

an die Bedeutung des Tages, und in warmer Begeisterung vereinigten sich die Stimmen der Regimentsangehörigen zu einem weithinschallenden Hoch auf Se. Majestät den geliebten König Ludwig II. von Bayern. Dann ging es wieder weiter.

So verwandelt der Krieg die höchsten Festtage in Arbeitstage; aber als eine besondere Ehre muß es angesehen werden, daß an diesem Festtage der Oberbefehlshaber der im Felde stehenden Truppen, der König Wilhelm von Preußen, in Bar le Duc den Vorbeimarsch des Regiments abnahm.

Mit dem stolzen Gefühle berechtigten Selbstbewußtseins paradirte das Leib-Regiment Sr. Majestät des Königs von Bayern vor dem siegreichen und ruhmgekrönten Befehlshaber der im Felde stehenden deutschen Heere.

Im Gefolge Sr. Majestät des Königs von Preußen befanden sich Graf Bismarck und Feldmarschall v. Moltke.

Ueber Varney, Laimont kam das Regiment nach Revigny aux Vaches, wo um 4 Uhr Nachmittags Unterkunft genommen wurde. Die Mannschaft erhielt doppelte Löhnung.

Ein Tagsbefehl Sr. Excellenz des Divisionskommandanten Generallieutenants v. Stephan setzte das Regiment in Kenntniß von der Befriedigung, welche der Vorbeimarsch der Truppen in Bar le Duc höheren Ortes hervorgerufen hatte:

> „Sämmtlichen mir unterstellten Abtheilungen spreche ich meine Anerkennung aus für die gute Haltung, in welcher der heutige Vorbeimarsch vor Sr. Majestät dem Könige von Preußen stattfand. Mit Stolz und Freude beobachtete ich meine Division. Ich bin überzeugt, daß die schöne Form, in der ich dieselbe erblickte, nur der Ausdruck ist des trefflichen Geistes, der sie beseelt."

Von der höheren Truppenleitung wurde die Organisation von französischen Freischaaren (Franktireurs) zur Kenntniß der Truppe gebracht. Diese bewaffneten und zum Theile sehr gut organisirten Banden fügten den Truppen im Laufe des Feldzuges noch manchen und oft empfindlichen Schaden zu, als ein Feind, der schwer zu fassen ist und im Hinterhalte wirkt.

Da die Franktireurs nicht als Soldaten anerkannt wurden, so verfielen sie den Kriegsgesetzen und dem Tode.

26. August. Für den 26. August war der Abmarsch auf 5¼ Uhr Morgens angesetzt. Doch es wurde nicht abmarschirt, sondern um 11 Uhr Vormittags rückte das Regiment in ein Biwak vor Revigny, und es wurde abgekocht.

Um 4 Uhr Nachmittags erfolgte zu allgemeinem Erstaunen der Abmarsch gegen Norden. Ueber Laimont und Génicourt gelangte das Regiment 9 Uhr Abends in Unterkunft nach Condé.

Es sollten Nachrichten eingegangen sein, daß Mac Mahon mit einer bei Châlons gebildeten Armee auf einem Umwege, der belgischen Grenze entlang, in die Nähe von Metz zu kommen suche, um Bazaine zu entsetzen und, vereint mit ihm, in dem Rücken der deutschen Heere zu operiren.

Man durfte sich auf erneute große Anstrengungen gefaßt machen, denn die Straßen waren mit Truppen bedeckt, dazu fiel schlechtes Wetter ein, und die Biwaks begannen wieder.

Es kam nun für das Regiment eine Zeit größter Anstrengung und zugleich bitterster Entbehrung; denn allzu leicht stockt der Nachschub von Verpflegungsmitteln bei plötzlicher Aenderung der Marschrichtung.

Am 27. August war um 12½ Uhr Mittags abmarschirt worden, und über Marats la Grande, Chaumont sur Aire, Issoncourt und Lemmes kam unser Regiment nach sehr ermüdendem Marsche um 12½ Uhr Morgens des 28. August in ein Biwak südlich Nixéville,*) 1. Bataillon bei Souhesme. Zu dem Nachtmarsche kam noch recht schleches Wetter. Heute wurde weder abgekocht noch Wein gefaßt.**) 27. August.

Am 28. August wurde nach dem Abkochen um 9½ Uhr Morgens abmarschirt. Die Brigade sollte recht aufgeschlossen marschiren, Wagen durften nicht durchgelassen werden. Ueber Rampont, Dombasle, Parois, Aubréville und Neuvilly wurde Boureuilles erreicht und dort um 5 Uhr Abends enge Unterkunft bezogen. Während des Marsches hörte man Kanonendonner. Das Wetter war kalt und unfreundlich. 28. August.

Den nächsten Tag, 29. August, ging es um 9 Uhr Morgens wieder vorwärts. Ueber Varennes und Fléville kam das Regiment in ein Biwak bei St. Juvin.***) 29. August.

In Fléville fuhr das große Hauptquartier, voran Se. Majestät der König Wilhelm von Preußen, Graf Bismarck und der Kriegsminister v. Roon an dem Regiment, welches eben stand, im offenen Wagen vorüber. Schon vorher war der General v. Moltke an dem Regiment vorbeigefahren.†) Als Se. Majestät der König an das Regiment herankam, wurde eingeschwenkt, präsentirt und Marsch geschlagen.

Es regnete noch immer, und die Truppen litten sehr. Bezüglich der Verpflegung war man nur auf die Requisition angewiesen, welche bei der großen Truppenanhäufung in den Biwaks ihre bedeutenden Schwierigkeiten hatte. Dagegen hatte man Stroh im Ueberflusse, und als am Abend sich das Wetter aufheiterte, begann die allgemeine Stimmung sich rasch zu verbessern.††)

---

*) 5. Kompagnie Stabswache in Nixéville.

**) Wein, Brot und Fleisch kamen erst am 28. August um 8 Uhr Morgens an. Sofort wurde abgekocht und das halb fertige Fleisch in den Kesseln mitgenommen.

***) Das 1. Bataillon war zur Wache in das Hauptquartier des Königs von Preußen kommandirt worden. Vor St. Juvin kam jedoch Gegenbefehl, und das Bataillon rückte ebenfalls in das Biwak bei St. Juvin.

†) Der Chef des Generalstabes der Armee saß mit noch einigen Offizieren in einem zweispännigen Wagen, hatte den Mantel übergeworfen, Karten vor sich ausgebreitet und nahm keinerlei Notiz von uns, sondern besah sich mit prüfendem Blicke über uns hinweg die umliegende Gegend. (Erinnerungen eines Offiziers des Regiments aus dem Feldzuge.)

††) Die Fußbekleidung der Leute, namentlich der größeren, befand sich in beklagenswerthem Zustande. Die kleineren Leute hatten meist von den Franzosen Schuhzeug beizutreiben vermocht. Den Leuten wurde in Anwendung aller erdenklichen Erfindungen vollkommene Freiheit gelassen; einzelne banden sich die losgelösten Sohlen mit Absatz durch sinnreiche Spagatvorrichtung an das Oberleder fest. Diesem Uebelstande bezüglich der Beschuhung sollte auf Anregung Hauptmann Hoffmanns beim 3. Bataillon durch Beitreibungen abgeholfen werden. Demgemäß wurde Unterlieutenant Krieger mit den meist bedürftigen Mannschaften nach St. Juvin hineingeschickt, um dort mit Hülfe des Maires passendes Schuhzeug aufzutreiben. Unterlieutenant Krieger sollte bei den größten und robustesten Männern des Ortes Einkehr halten und deren Fußbekleidung sich ausliefern lassen. Die Streife blieb ohne Erfolg, denn auch die größten und kräftigsten Franzosen hatten so kleine Füße, daß ihre Schuhe auf die durch lange Märsche noch breiter getretenen Füße unserer Bayern nicht paßten.

30. August. Am 30. August war das Wetter besser geworden, das Regiment brach um 8 Uhr Morgens aus dem Biwak auf und marschirte über Champigneulle nach Thénorgues.

Es war inzwischen engste Fühlung mit dem Feinde genommen worden, und alle Vorbereitungen zum entschiedenen Angriffe waren getroffen. Während der Kampf deutlich vernehmbar wurde, rückte das Regiment über Beaumont und la Bezace vor. Die ersten Gefangenen und Verwundeten begegneten dem Regiment, und Alles dachte, in das Gefecht eingreifen zu dürfen. Mit dem Donner der Geschütze war frisches Leben in die Truppe gekommen, und eng aufgeschlossen, in beschleunigtem Tempo, ging es die Höhen von Raucourt hinan. Feindliches Artilleriefeuer empfing das Regiment. Batterien fuhren unsererseits auf, aber nach einer kurzen Kanonade beendete die Dunkelheit den Kampf.

Das Regiment biwakirte bei Raucourt nach 13stündigem Marsche. Gegen 9 Uhr Abends wurde das Biwak in einer wahren Siegesstimmung bezogen. Lange dauerte es, bis endlich einigermaßen Ruhe und Ordnung im Biwak eintrat, da angesichts des überstandenen Marsches und der für den nächsten Tag in Aussicht stehenden Gefechtsleistung den eigenmächtigen Beitreibungen in dem Orte Raucourt, der erst Mittags von den Franzosen verlassen worden war, ein bestimmtes Verbot nicht entgegengesetzt wurde. Wein wurde vielfach gefunden; die Verpflegung jedoch blieb mangelhaft. Nur schlechtes Bier und Weinessig gelangte zur Abgabe an die Mannschaft.

31. August. Um 9 Uhr Morgens wurde am 31. August aus dem Biwak bei Raucourt aufgebrochen. Das Regiment befand sich in der Avantgarde des I. Armeekorps und ging über Haraucourt und Angécourt gegen Remilly vor. Um 10 Uhr erfolgte der erste Kanonenschuß auf feindlicher Seite. Sofort gingen die bayerischen Batterien auf den Höhen von Remilly in Position. Das Regiment marschirte in Bereitschaftsstellung auf. Fast den ganzen Tag über dauerte der Geschützkampf ohne nennenswerthes Resultat.

Dem 2. Bataillon wurde durch den Hauptmann im Generalstabe Angstwurm der Befehl ertheilt, westlich von Remilly Stellung zu nehmen. Das Bataillon mußte über einen Steg und hinter einer feuernden Batterie vorüber. Dabei kam dasselbe in heftiges Granatfeuer, ohne erheblichen Schaden zu nehmen. Die feindlichen Geschosse gingen zu kurz oder krepirten in der Luft. Eine verirrte Mitrailleusenkugel verwundete einen Mann. Das Bataillon nahm Stellung auf der Höhe von Royers. Nach links wurde die Verbindung mit dem preußischen XI. Armeekorps hergestellt. Dann marschirte das Bataillon gegen 5 Uhr Abends wieder nach Remilly zurück und vereinigte sich mit dem Regiment.

Die 5. Kompagnie allein, welche am Morgen mit Plänklerkette vorgesendet worden war, stieg zur Maas hinab, fand dort Gelegenheit, im Verein mit preußischen Abtheilungen bis zum Brückenkopfe von Sedan vorzurücken, und betheiligte sich am Gefechte durch auf weite Entfernung abgegebenes Feuer. Der Kompagnie wurden die bei dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen anvertraut, und sie rückte erst am 1. September wieder beim Bataillon ein.

Das 3. Bataillon wurde zur Reserve bestimmt, nahm hinter Remilly

Aufstellung in geschlossener Kolonnenlinie. Feindliche Granaten fielen rechts und links vom Bataillon ein.

Genietruppen schlugen eine Kriegsbrücke über die Maas.

Im Laufe des Abends wurde das Regiment an die Eisenbahnbrücke vorgeführt, um dieselbe gegen einen allenfallsigen Offensivstoß des Feindes zu decken. Nachdem ein solcher nicht erfolgte, wurde in die Bereitschaftsstellung der Brigade zurückmarschirt, und schließlich um 9 Uhr Abends ein Biwak bei Remilly bezogen.

Wieder stand man am Vorabende einer großen Schlacht, das fühlte Jeder, das ahnte auch der, welcher von der allgemeinen Lage der Dinge sich keine Vorstellung zu machen verstand.

Wir wissen, wie die Verhältnisse am 31. August Abends lagen.

Mac Mahon konnte seinen Marsch gegen Metz nicht ausführen, er wurde während desselben von der Schnelligkeit der Deutschen überrascht und befand sich nun in äußerst mißlicher Lage. Er stand mit seiner Armee im Halbkreise um Sedan, wie ein eiserner Ring hatten sich die deutschen Heere um den letzten Stolz Frankreichs gelegt, und nur wenige Glieder fehlten, um die Kette zu schließen, welche Frankreich widerstandslos zu Deutschlands Füßen legen sollte.

Während der Nacht wurde abgekocht. Zwischen den Franzosen und uns floß friedlich und ruhig die Maas. Auf ihrem jenseitigen Ufer sah man Tausende von Wachtfeuern durch die Nacht glänzen — das französische Heer war eng zusammengedrängt, rings umher im weiten Bogen aber konnte man deutlich die Wachtfeuer der deutschen Truppen wahrnehmen. Dieser Anblick allein schon machte die Pulse der erwartungsvoll Gespannten lebhafter pochen. Man fühlte die Ueberlegenheit, man brannte vor Lust, diese Ueberlegenheit dem Gegner zu beweisen, ohne andererseits aus der ernsten und feierlichen Stimmung zu fallen, welche jeden Denkenden erfaßt, wenn er am Vorabend eines welterschütternden Ereignisses, einer Völkerschlacht steht.

Während der Nacht hörte man mehrere Eisenbahnzüge auf französischer Seite ankommen und gehen.

## Schlacht von Sedan.

Nach einer unruhigen Nacht ging am 1. September um 3½ Uhr Morgens mündlicher Generalmarsch. Um 4 Uhr Morgens wurde aus dem Biwak aufgebrochen und in lautloser Stille in den Maasgrund hinabgestiegen.

### Eintheilung der Offiziere
**des Regiments am 1. September Morgens bei Beginn der Schlacht.**

Regimentskommandant: Oberst Anton Ritter v. Taeuffenbach,
Adjutant: Oberlieutenant Eduard Horadam.

1. Bataillon:

Kommandant: Major Franz Eckart,
Stabshauptmann: Otto v. Orff,
Adjutant: Oberlieutenant Ludwig Schönhammer.

1. Kompagnie:

Hauptmann Otto Neumann,
Oberlieutenant Friedrich Frhr. v. Zoller.
Unterlieutenant Karl Bomhard.
" Emanuel v. Herigoyen.
Landwehr-Unterlieutenant Joseph Zwierlein (1. Landw.-Bat.).

2. Kompagnie:

Oberlieutenant Emil Rauh (bereits zum 2. Inf.-Regiment versetzt).
Oberlieutenant Graf v. Butler-Haimhausen.
Unterlieutenant Heinrich Schneemann.
" Alfred Graf v. Dürckheim-Montmartin.
Landwehr-Unterlieutenant Joseph Rogg (1. Landw.-Bat.)

3. Kompagnie:

Oberlieutenant Albert Kitzing.
Landwehr-Unterlieutenant Hugo Ammann (1. Landw.-Bat.).
Landwehrjunker Richard v. Rehlingen (1. Landw.-Bat.).

4. Kompagnie:

Hauptmann Ludwig Rubenbauer.
Oberlieutenant Eduard Frhr. v. Schrenk.
Unterlieutenant Alphons Zahlberg.
" Karl Föringer.
" Karl Inama v. Sternegg.

2. Bataillon:

Kommandant: Major Eduard v. Baur-Breitenfeld,
Stabshauptmann Konrad Murmann.
Adjutant: Oberlieutenant Melchior Frhr. v. d. Tann,

5. Kompagnie:

Unterlieutenant Karl Frhr. v. Feilitzsch.
Landw.-Unterlieutenant Alfred Meyer (1. Landw.-Bat.).

6. Kompagnie:

Hauptmann Friedrich Biondino.
Unterlieutenant Maximilian Roos.
Landwehr-Unterlieutenant Karl Böhm (2. Landw.-Bat.).

7. Kompagnie:

Hauptmann Ludwig Neumeyer.
Oberlieutenant Gottlob Peters.
Unterlieutenant Hermann Ehrne v. Melchthal.
" Johann Müller.
Landwehr-Unterlieutenant Viktor Weißhaupt (1. Landw.-Bat.).

8. Kompagnie:

Hauptmann Rupert Kellner.
Unterlieutenant Hamilkar Heiden.
Landwehr-Unterlieutenant Max Bayer.

3. Bataillon:

Kommandant: Major Joseph Graf v. Joner-Tettenweiß,
Adjutant: Unterlieutenant Wilhelm Weber.

9. Kompagnie:
Hauptmann Karl Hoffmann.
Oberlieutenant Karl Rümmelein.
Unterlieutenant Julius v. Hartz.
" Walther Frhr. v. Du Prel.
Landwehr-Unterlieutenant Hugo v. Kraft (2. Landw.-Bat.).

10. Kompagnie:
Hauptmann Johann Stritzl.
Oberlieutenant Wilhelm Hartmann.
Unterlieutenant Ludwig Frhr. v. d. Tann.
" Adolf Galler.
Landwehr-Unterlieutenant Friedrich v. Sigriz (1. Landw.-Bat.).

11. Kompagnie:
Hauptmann Friedrich Staubwasser.
Unterlieutenant August Manz.
" Friedrich Krieger.
Landwehr-Unterlieutenant Georg Auernheimer (1. Landw.-Bat.).

12. Kompagnie:
(Nicht an der Schlacht betheiligt.)
Hauptmann Ludwig Schwarzmann.
Oberlieutenant Max Malaisé.
Unterlieutenant Adolph Morgenroth.
" Adolph Frhr. v. Oefele.
Landwehr-Unterlieutenant Max Dallmayer (1. Landw.-Bat.).

Der Morgen war eisig kalt, ein nasser, sich fort und fort verdichtender Nebel, der kaum erlaubte, daß man die Hand vor dem Gesichte sah, deckte die Bewegung gegen Sicht.

Auf der gestern geschlagenen Pontonbrücke wurde die Maas überschritten und gegen Bazeilles vorgerückt. Es war beabsichtigt, diesen Ort rasch zu nehmen und dann von diesem im Morgengrauen gewonnenen Stützpunkt aus die rückwärts Bazeilles gelegenen Höhen zu erklimmen.

Die Wegnahme des Ortes Bazeilles jedoch gestaltete sich zu einem der blutigsten Ortskämpfe, welche die Geschichte kennt.

Das Dorf Bazeilles, aus Häusern von fast durchweg fester Bauart bestehend, ist von ausgedehnten Gärten und Parkanlagen umgeben. Einzelne Gebäude des Ortes bildeten der Vertheidigung besonders günstige Stützpunkte. Die Straße von Douzy nach Sedan bricht sich in Bazeilles in einem stumpfen Winkel. 200 Schritte westlich des so gebildeten Straßenkniees befinden sich der Marktplatz des Ortes und die große Kirche.

Aus der im nördlichen Theile des Dorfes zwischen der Hauptstraße nach Sedan und dem Wege nach Daigny gelegenen Villa Beurmann kann die Hauptstraße ihrer ganzen Länge nach bestrichen werden. Durch den weit nach Nordosten vorspringenden Park von Monvillers fließt die Givonne, welche innerhalb des Parkes nur auf zwei Brücken überschritten werden kann. Der Park war an der Nordseite von einer starken Hecke nebst vorliegendem Graben, an den übrigen Stellen von einer hohen Mauer umgeben. Der Park selbst bestand aus Baum- und Wiesenanlagen, in seinem nördlichen Theile auch aus einzelnen abgeschlossenen Obstgärten.

Die 4. Kompagnie des 9. Jäger-Bataillons und das 1. und 3. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments kamen zuerst vor Bazeilles an. Die Jäger drangen, ohne auf Widerstand zu stoßen, längs der Hauptstraße in den Ort ein, wurden aber durch stark besetzte Barrikaden aufgehalten und gleichzeitig aus den Häusern beschossen,

so daß sie sich sehr bald genöthigt sahen, in die Nebenstraßen auszuweichen, in welchen sie jedoch den gleichen Hindernissen begegneten.

Seit dem 31. August Abends war Bazeilles von der Brigade Martin des Pallières besetzt, und war der nördliche Theil des Dorfes zu einer energischen Vertheidigung eingerichtet worden, welcher insbesondere die Villa Beurmann und andere feste Gebäude an der Nordseite als Stützpunkte dienten. Nach den ersten Schüssen in Bazeilles am 1. September Morgens rückte auch General Reboul mit seiner Brigade von Balan näher heran und übernahm den Befehl über die in Bazeilles vereinigten französischen Truppen.

Bald war auch das 2. Infanterie-Regiment in den Kampf verwickelt. Vergebens war die Villa Beurmann angegriffen worden. Die noch herrschende Finsterniß und das heftige Feuer in den Straßen erschwerten in hohem Grade die Leitung des Gefechtes, die Truppenverbände lösten sich immer mehr.

Während sich die bereits in Bazeilles befindlichen Truppen im Kampfe erschöpften, rückte die 1. Brigade gegen den Ort vor, das 2. Jäger-Bataillon wurde gleichfalls in den Ort hineingezogen, das 2. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments besetzte den Bahnhof von Bazeilles, die übrigen Theile der 1. Brigade marschirten südlich des Dorfes auf.

Um $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens ließ Generallieutenant v. Stephan, welcher sich zur Uebernahme der Gefechtsleitung nach dem Bahnhofe von Bazeilles begeben hatte, die noch übrigen vier Bataillone der 1. Brigade in das Dorf einrücken. Während das 1. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments seinen Weg längs der Ostseite von Monvillers auf La Moncelle nahm, um die linke Flanke des Feindes zu umfassen, drang das Leib-Regiment in Bazeilles ein. Man glaubte den Ort bereits genommen und dachte nur die im südlichen Theile des Dorfes noch vom Feinde besetzten Gebäude säubern zu müssen. Kaum war das Regiment in Bazeilles eingedrungen, als sich westlich der Straße eine Rückwärtsbewegung der dort kämpfenden Truppen bemerkbar machte. Die Bataillone des Regiments kämpften nun jedes für sich, untermischt mit anderen, bereits im Orte befindlichen oder frisch in den Kampf eintretenden Truppentheilen.

**Das 1. Bataillon.**

Das 1. Bataillon hatte sich, ohne zunächst erheblichen Widerstand zu finden, im östlichen Theile von Bazeilles über Hecken und Zäune hinweg Bahn gebrochen und dort zwei Züge der 4. Kompagnie zurückgelassen.

Die Pioniere schlugen die versperrten Thüren ein; die Häuser wurden sämmtlich untersucht und die vom Feinde besetzten gesäubert. Ohne größere Schwierigkeiten wurde so bis an den am nördlichen Ausgang von Bazeilles gelegenen Park vorgedrungen.

Manche Beispiele hervorragender Tapferkeit und bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit sind in diesem Auge in Auge geführten Gefechte glänzend hervorgetreten.

Wie manche edle That von Pflichttreue und Vaterlandsliebe mag ausgeführt worden sein, ohne daß irgend Jemand, der dieselbe der Nachwelt zu überliefern vermöchte, sie gesehen, ohne daß dem Braven, der so wacker gestritten, der verdiente Lohn, die wohl erworbene Auszeichnung verliehen werden konnte.

Einer der ersten Offiziere, welcher seinem Zuge kühn voranschreitend in Bazeilles fiel, war Oberlieutenant Frhr. v. Schrenk (4. Kompagnie). Eine meuchlings aus einem Hause abgeschossene Kugel traf den schneidigen Offizier.

Hauptmann Neumann (1. Kompagnie) hatte bereits zwei seiner pflichtgetreuen Offiziere (Lieutenant v. Herigoyen und Lieutenant Zwierlein) durch Verwundung verloren, sein Feldwebel und die Hälfte seiner braven Kompagnie waren außer Gefecht gesetzt, während er selbst durch einen Schuß am rechten Fuß, sein Pferd aber durch zwei Streifschüsse verwundet worden war. Trotz der schmerzenden Wunde war er nicht zu bewegen, seine dezimirte Kompagnie zu verlassen, er hielt vielmehr bis zum Ende des Kampfes getreulich bei ihr aus.

Unterstützt wurden Hauptmann Neumann und die Offiziere der Kompagnie durch das unerschrockene Verhalten eines großen Theiles der Kompagnie. Unter Anderen gaben ein glänzendes Vorbild Korporal Franz Stephan, Gemeiner Georg Endres, Gefreiter Peter Ziegentaus, Gemeiner Ferdinand Stiller, welche sich hier wie bei späteren Gelegenheiten als besonders tapfere und ehrliebende Soldaten erwiesen.

In dem Bestreben, vorwärts zu gelangen, drang Sergent Wetzstein (später zum Offizier befördert und als Premierlieutenant wieder in das Regiment versetzt, 3. Kompagnie) mit seinem Zuge durch mehrere Häuser und einige Gärten gegen die Villa Beurmann vor. Immer vorwärts strebend, wurde nur einmal Rast gemacht in einem Hause, in welchem eine frisch verlassene und mit Speisen wohlbesetzte Tafel gar zu verlockend zu einem Frühstück einlud. Auf einem Hause vor der Villa Beurmann wehte die Genfer Konventionsflagge, zum Zeichen, daß das Gebäude Verwundete berge. Sergent Wetzstein wollte mit seinem Zuge vorübergehen, als plötzlich aus dem Hause auf 10 Schritte Entfernung gefeuert wurde. Zwei Mann fielen sofort getödtet, ein Unteroffizier war schwer verwundet. Nun gerieth das schwer betrogene Häuflein in Wuth, Sergent Wetzstein ließ zu den Fenstern hineinfeuern, die Hausthür einschlagen und drang dann an der Spitze seines Zuges in das Haus, die Treppe hinauf. In demselben Augenblicke aber kam die Besatzung des Gebäudes, 1 Offizier und 34 Mann, welchen ein längeres Verbleiben wohl nicht mehr recht geheuer erscheinen mochte, die Stiege herunter, augenscheinlich in der Absicht, das Haus zu verlassen. Sergent Wetzstein und der französische Offizier standen sich gegenüber. Ein peinlicher Augenblick für beide Parteien! Schon hob der Franzose seinen Säbel, Wetzstein hielt ihm das Bajonett gegen die Brust, hinter ihm blitzten die Bajonette der zunächst gefolgten Bayern — da besann sich der Franzose, der keinen Ausweg mehr sah, eines Besseren, folgte der ihm zugebrüllten Aufforderung sich zu ergeben, legte seine Waffe zu den Füßen des Sergenten Wetzstein nieder und befahl seinen Leuten, das Gleiche zu thun.

Nachdem die Franzosen durch Sergent Koban (3. Kompagnie), welcher sich bei dem ganzen Vorfalle als eine wesentliche Stütze seines Zugführers erwiesen hatte, und einige Leute abgeführt worden waren, schloß sich Sergent Wetzstein seiner Kompagnie, welche indessen im Vereine mit anderen Abtheilungen im Parke vorgedrungen war, wieder an.

Den Beweis einer besonders lobenswerthen Kaltblütigkeit lieferte in dem Parkgefechte Korporal Holzheu (4. Kompagnie). Die beiden mit in den Park vorgegangenen Züge der 4. Kompagnie lagen hinter einer Deckung, da erhielt Holzheu den Auftrag, einen Befehl zu übermitteln. Zu diesem Zwecke mußte er aus der Deckung, hinter welcher sein Zug lag, heraus und eine gerade im Feuer des nur 50 m entfernten Feindes liegende offene Strecke von etwa 30 bis 40 Schritt überschreiten, um erst alsdann wieder hinter einem schützenden Mauerstücke seinen Weg fortsetzen zu können. Kaum trat Holzheu hinter der Deckung hervor, als auch das Feuer des Gegners, welches momentan nahezu verstummt war, mit erneuter Heftigkeit losbrach. Aufrecht gehend, das Auge auf den Feind gerichtet, wurde Holzheu, anstatt seine Schritte zu beschleunigen, nur langsamer, er wirft dem feuernden Gegner einen verächtlichen Blick zu und geht, merkwürdiger Weise ohne getroffen zu werden, vorüber. Unter denselben Verhältnissen nahm er später wieder, wie durch ein Wunder, unverletzt seinen Rückweg.

Bei dem Eintritt in die Gärten und Parkanlagen des Dorfes Bazeilles war es keine geringe Arbeit, sich zwischen den Dornen durchzudrücken, und bei der 4. Kompagnie stand ein Theil der Leute rathlos vor der grünen dichten Wand. Da reißt Soldat Keppler, ein Pfälzer, den Säbel aus der Scheide und beginnt auf die nächsten seiner Kameraden, die das dümmste Gesicht machen, einzuklopfen. Jetzt war im Nu die Besinnung gewonnen, ein Knäuel stürzt sich auf die Hecke, und im Sturmschritt geht es durch und darüber, Keppler immer voran. Später fiel der Wackere, mitten durch die Heldenbrust getroffen. —

Plötzlich befand sich das Bataillon vor der hohen Parkmauer, welche den nördlich Bazeilles gelegenen Park gegen den Ort abschloß. Mit großer Mühe wurde in die Mauer eine Lücke von ungefähr 40 Schritten Breite gebrochen. Als nun das Bataillon den Park von Monvillers betrat, ward es von heftigem Feuer empfangen. Trotzdem ging es vorwärts.

Ein Kampf zwischen Bäumen und Hecken, hinter Gärten und Zäunen gegen einen weit überlegenen Gegner tobte durch den Park. Das ganze Bataillon war schließlich im Parke aufgelöst, die Verluste fingen an sehr empfindlich zu werden, das Gefecht stockte, endlich traf Verstärkung ein, es ging wieder vorwärts, bis gegen 10 Uhr das Bataillon, ganz verschossen, den Befehl erhielt, sich hinter der Gefechtslinie zu sammeln.

Folgen wir den einzelnen Kompagnien des Bataillons in den furchtbaren Kampf um den Besitz der Ortschaft Bazeilles und des daranstoßenden Parkes.

1. Kompagnie. Die 1. Kompagnie erhielt um 9 Uhr den Befehl, in dem im nördlichen Theile von Bazeilles gelegenen Park vorzurücken. Der 1. und 2. Zug wurde zunächst aufgelöst, während der 3. und der Schützenzug in Reserve nachrückten. Schon bei diesem Vorgehen, das übrigens durch die vielen nassen Gräben, die den Park in allen Richtungen durchschnitten, sehr erschwert wurde, erhielten die beiden ersten Züge starkes Feuer. Indeß gelang es, an dem Saume eines Gehölzes, das nur durch einen freien Wiesenraum von der Umzäunungshecke des Parkes getrennt war, das Feuergefecht erfolgreich aufzunehmen. Bald jedoch stellte sich heraus, daß die Ausdehnung der beiden vorderen Züge eine zu große war, und wurden daher auch

die beiden bisher in Reserve gehaltenen Züge in die Schützenkette vorgezogen, und zwar in der Weise, daß der Schützenzug in die rechte, der 3. Zug in die linke Flanke befohlen wurden. Nachdem in dieser Stellung noch einige Zeit das Feuer lebhaft fortgesetzt worden war, begann die Kompagnie vom rechten Flügel aus vorzugehen. Unter persönlicher Führung des Hauptmanns Neumann und Oberlieutenants Bomhard überschritt zunächst der rechte Flügel (Schützenzug und Theile des ersten Zuges) unter Hurrahruf die vorliegende Wiese und ging an der Umzäunungshecke wieder in Stellung, 40 Schritte dem Feinde gegenüber. Auch vom 2. Zuge, dessen Kommandant Unterlieutenant v. Herigoyen infolge einer Verwundung gefechtsunfähig geworden war, gelang es dem Hauptmann, einen großen Theil mit sich fortzureißen. Der Rest des Zuges unterhielt, gedeckt hinter Bäumen und Büschen, ein lebhaftes Feuergefecht. Der 3. Zug, dessen Aufmerksamkeit vorzüglich auf die linke Flanke gerichtet war, vereitelte hier alle Versuche des Feindes, in der linken Flanke der Kompagnie Boden zu gewinnen. Bei einem zu diesem Zwecke unternommenen Vorstoße wurde der Führer des Zuges, Landwehr-Unterlieutenant Zwierlein, verwundet.

In den bezeichneten Stellungen hielt sich nun die Kompagnie, fast in ein Glied aufgelöst, allen energischen Anstrengungen des Feindes zum Trotze, fortgesetzt von heftigem Infanterie- und Granatfeuer überschüttet. Erst als die Kompagnie sich gänzlich verschossen hatte, und auf die wiederholte Bitte um Verstärkung eine Kompagnie des 13. Infanterie-Regiments eintraf, wurde die Stellung verlassen, und die Kompagnie, deren Kommandant Hauptmann Neumann durch einen Streifschuß verwundet war, wurde etwas rückwärts gesammelt. Alle Mannschaften der Kompagnie jedoch, welche noch Patronen hatten, betheiligten sich unter Führung des Oberlieutenant Frhrn. v. Zoller an der Verfolgung des nun allerwärts geworfenen Feindes, dessen Rückzug gleichzeitig mit dem Eintreffen der Kompagnie des 13. Infanterie-Regiments erfolgte. Bald darauf rückte auch Oberlieutenant Frhr. v. Zoller bei der Kompagnie ein. (Nach der Relation des Oberlieutenant Frhr. v. Zoller.)

Die 2. Kompagnie wurde gegen 9 Uhr in den nördlich des Ortes Bazeilles **2. Kompagnie.** liegenden Park befohlen. Drei Züge wurden aufgelöst und traten in das Feuergefecht ein, während der Schützenzug in geschlossener Ordnung die Unterstützung bildete. Es gelang allmälig, den Feind, welcher hinter den Hecken eine sehr günstige Stellung hatte und fortgesetzt ein lebhaftes Feuer unterhielt, zurückzudrängen. Die gleichen Hecken erschwerten jedoch das Vorgehen der Kompagnie ungemein, da man in dieselben erst Lücken mit dem Seitengewehr hauen mußte, die meist auch nur für einen Mann passirbar waren. Während nun der 1. und 2. Zug auf diese mühsame Weise vordrang, und diesen beiden Zügen der Schützenzug, so gut es eben unter den angegebenen Umständen möglich war, in geschlossener Ordnung folgte, führte der 3. Zug unter Unterlieutenant Graf v. Dürckheim eine Flankenbewegung aus, und gelang es demselben, mit anderen Abtheilungen ein stark besetztes Haus zu nehmen und dabei Gefangene zu machen. Beim weiteren Vorgehen dieses Zuges durch einen Obstgarten wurde Unterlieutenant Graf v. Dürckheim durch zwei Schüsse in den Oberschenkel verwundet.

Trotz mannigfacher Hindernisse gelang es der Kompagnie, die vorliegenden Häuser und Gärten im Verein mit anderen, vollständig aufgelöst fechtenden Truppentheilen zu nehmen. Ganz am nördlichen Ende des Ortes gelangte die Kompagnie an ein einzeln stehendes Haus, das äußerst kräftig vertheidigt wurde. Fenster und Dachluken wurden heftig und wohl gezielt beschossen, ohne daß jedoch ein fühlbarer Erfolg erzielt worden wäre. Der Versuch, die Thüre einzuschlagen, mißlang; nun wollte man das Haus in Brand setzen, aber da ertönte das Signal zum Sammeln, und Oberlieutenant Rauh, welcher an diesem Tage die Kompagnie führte, sammelte dieselbe und rückte zum Bataillon ab, welches bei Bazeilles eine Reservestellung bezog. Eine Abtheilung Sachsen, welche bisher dem erwähnten Hause gegenüber mitgekämpft hatte, übernahm die weitere Beobachtung desselben. (Nach den Angaben des Landwehr-Unterlieutenant Rogg.)

3. Kompagnie. Die 3. Kompagnie erhielt den Auftrag, im westlichen Theile des Parkes vorzugehen. Dort traf Oberlieutenant Kitzing, welcher die Kompagnie führte, Oberstlieutenant Schmidt des 1. Jäger-Bataillons, welcher ein Gartenhaus am westlichen Ende des Parkes besetzt hielt. Sofort mischte sich die 3. Kompagnie mit den Jägern. Oberstlieutenant Schmidt befahl den Schützenzug unter Führung des Landwehr-Unterlieutenants Ammann nach einem kleinen Hügel, welcher einige Hundert Schritte rechts des besetzten Gartenhauses sich befand. Der Befehl wurde sofort vollzogen. Von den anderen drei Zügen wurde der 1. Zug in das von den Jägern besetzte Haus entsendet, die beiden übrigen Züge hinter dem Hause gedeckt aufgestellt. Oberlieutenant Kitzing hielt sich beim Hause auf. Nachdem der Feind mehrere vergebliche Versuche gemacht hatte, das Haus im Sturm zu nehmen, wobei derselbe stets mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen wurde, rückten auf dem rechten Flügel frische Truppen gegen die feindliche Stellung vor, wodurch der Feind gezwungen ward, in seinen Angriffen etwas nachzulassen. Nun brachen die Jäger, und mit ihnen der 1. Zug unter Führung des Oberlieutenant Kitzing, aus dem Hause vor, und durch einen Bajonettangriff wurde der Feind aus dem Parke zurückgedrängt.

Während dieses Angriffes hielten der 2. und 3. Zug als Reserve das Haus besetzt und trugen durch ein wohlgezieltes Feuer wesentlich zum Gelingen des Angriffes bei.

Unterdessen rückten mehrere Kompagnien des 10. und 13. Infanterie-Regiments theils durch den Park, theils auf der Straße vor, und nachdem Oberlieutenant Kitzing die beiden bis dahin zurückgehaltenen Züge aus dem Hause vorbefohlen hatte, wurde nun durch einen allgemeinen Sturmlauf der Feind auch von dem am Rande des Parkes gelegenen Straßendamme, welcher eine besonders günstige Vertheidigungsstellung der Franzosen bildete, vertrieben und zum schleunigsten Rückzuge gezwungen.

Landwehr-Unterlieutenant Ammann war inzwischen bei der Kompagnie eingerückt, und führte nun Oberlieutenant Kitzing die Kompagnie gegen 11 Uhr zum Bataillon zurück, dessen übrige Kompagnien sich bereits hinter der Parkmauer gelagert hatten. (Nach der Relation des Oberlieutenant Kitzing.)

Von der 4. Kompagnie erhielt Oberlieutenant Frhr. v. Schrenk gegen 7½ Uhr den Befehl, mit dem Schützenzuge die links vor der Aufstellung des Bataillons gelegenen Gärten zu durchsuchen. Bei Ausführung dieses Auftrages wurde Oberlieutenant Frhr. v. Schrenk verwundet. Der Zug stieß erst gegen 10 Uhr wieder zur Kompagnie. 4. Kompagnie.

Gegen 9 Uhr erhielt die Kompagnie den Befehl, mit den übrigen drei Zügen auf der nach Balan führenden Hauptstraße von Bazeilles, deren Häuser größtentheils vom Feinde besetzt waren, vorzurücken. Während zwei Züge auf der Straße vorgingen, wurde der 1. Zug zur Aufklärung des Geländes hinter den besetzten Häusern in die Gärten entsendet. Dieser Zug (Oberlieutenant Zahlberg) drang durch mehrere Gärten in den Schloßpark ein, nahm hier auf einem kleinen bewaldeten Hügel Stellung und versuchte von da aus, verstärkt durch den Zug des Landwehr-Unterlieutenants Ammann (3. Kompagnie), wiederholt einen Angriff auf die von Bazeilles nordöstlich abzweigende, am Rande des Parkes hinziehende Straße, welche von den Franzosen hartnäckig vertheidigt wurde. Erst nach 10 Uhr gelang es mit dem Eintreffen einer Kompagnie des 10. Infanterie-Regiments als Verstärkung, in einheitlichem Anlaufe den Feind zurückzuwerfen. Der Zug betheiligte sich alsdann auch bei dem Angriffe auf die Villa Beurmann.

Unterdessen hatten die zwei noch verbleibenden Züge der Kompagnie auf der der ganzen Länge nach vom Feinde bestrichenen Hauptstraße des Ortes nicht Boden gewinnen können. Major Eckart überzeugte sich persönlich von der Lage dieser Züge und befahl, nun nur einen halben Zug zur Beobachtung der Hauptstraße zurückzulassen, mit den übrigen drei Halbzügen hatte die Kompagnie zum Bataillon in die Bereitschaftsstellung hinter der Mauer des Parkes einzurücken. Dort wurde der Kompagnie die Fahne übergeben. Gegen 11 Uhr war die ganze Kompagnie wieder auf dem Sammelplatze des Bataillons vereinigt. (Nach der Relation des Oberlieutenant Zahlberg.)

Das 2. Bataillon, mit Ausnahme der 5. Kompagnie, welche die gestern gemachten Gefangenen zurücktransportirte und erst gegen Mittag in Bazeilles eintraf, hatte nach dem Uebergange über die Pontonbrücke bis gegen 5 Uhr Morgens in Bereitschaftsstellung bei Bazeilles gestanden und erhielt um diese Zeit den Befehl, Bazeilles zu besetzen. Das Bataillon hatte gegen die Mitte des Ortes vorzugehen. Der Vormarsch wurde sofort angetreten, und erhielt zunächst die 6. Kompagnie (Hauptmann Biondino) den Befehl, sich in den Besitz der Hauptstraße des Ortes, welche in die große Straße nach Sedan einmündet, zu setzen. Es brachte das Bataillon hier den von den Franzosen zurückgedrängten Theilen des 2. Infanterie-Regiments, welche sich in den zwei steinernen Eckhäusern der Hauptstraße, da wo die Chaussee von Douzy in dieselbe einmündet, zur Vertheidigung eingerichtet hatten, Unterstützung. Die Ecke, welche die Hauptstraße nach Sedan in Bazeilles bildet, war fortan der Brennpunkt des Kampfes. Das 2. Bataillon.

Es war ein hartnäckiger, erbitterter Kampf, in welchen nun das Bataillon eintrat. Die 6. Kompagnie erhielt sofort große Verluste. Bald war das Bataillon in den Straßenkampf, an welchem sich auch die Einwohner von Bazeilles nicht unerheblich betheiligten, verwickelt.

Die Franzosen hatten beide Häuserreihen der Hauptstraße nach Sedan bis südlich über die Ecke hinaus besetzt. Ein der Straße nach Douzy gerade gegenüber liegendes größeres Gebäude vereitelte alle Versuche, weiter in der Hauptstraße vorzubringen.

Während nun die 6. Kompagnie vergeblich trachtete, von der Straße, welche von Douzy aus nach Bazeilles führt, um die Ecke auf der Straße nach Sedan in der Richtung auf die Villa Beurmann vorzukommen, besetzte Unterlieutenant Ehrne v. Melchthal (7. Kompagnie) das südöstliche Eckhaus der Straßenecke und eröffnete hier mit seinem Zuge aus Fenstern und Dachluken ein heftiges Feuer auf das gegenüberliegende größere steinerne Gebäude, dessen Besatzung dem Vordringen der 6. Kompagnie einen besonders erfolgreichen Widerstand entgegensetzte. Die Franzosen waren nicht zum Weichen zu bringen, mit Zähigkeit setzten sie die Vertheidigung dieses für die Bestreichung der Hauptanmarschrichtung der Bayern so günstig gelegenen Gebäudes fort. Generalmajor Dietl schickte mehrmals zu Lieutenant v. Ehrne mit dem Auftrage, das Eckhaus zu nehmen, Jäger-Abtheilungen kamen die von Westen herführende Straße herauf, auch ihr Vorgehen gelangte vor dem hartnäckig gehaltenen Eckhause zum Stillstande, da, im Augenblicke der höchsten Kampfessteigerung, durchzuckte Unterlieutenant v. Ehrne ein rettender Gedanke, und in der nächsten Sekunde brachte er denselben zur Ausführung. Er ergriff ein Bündel Stroh, lief damit über die Straße, auf das Heftigste von dem besetzten Hause aus beschossen, und erreichte glücklich den Eckladen des vom Feinde gehaltenen Hauses. Dieser Laden (épicerie) war unbesetzt, indeß die zu beiden Seiten gelegenen Räume des Erdgeschosses eine starke feindliche Besatzung hatten. Betten, Decken, Matratzen u. s. f. lagen auf dem Boden des Ladens umher, augenscheinlich war derselbe als Nachtquartier von den Franzosen benutzt gewesen. Rasch setzte Unterlieutenant v. Ehrne das mitgebrachte Stroh in Brand und warf es zwischen das umherliegende Bettzeug, um sich hierauf unter heftigem und wohlgezieltem Feuer des Feindes wieder schleunigst über die Straße zurückzuziehen.

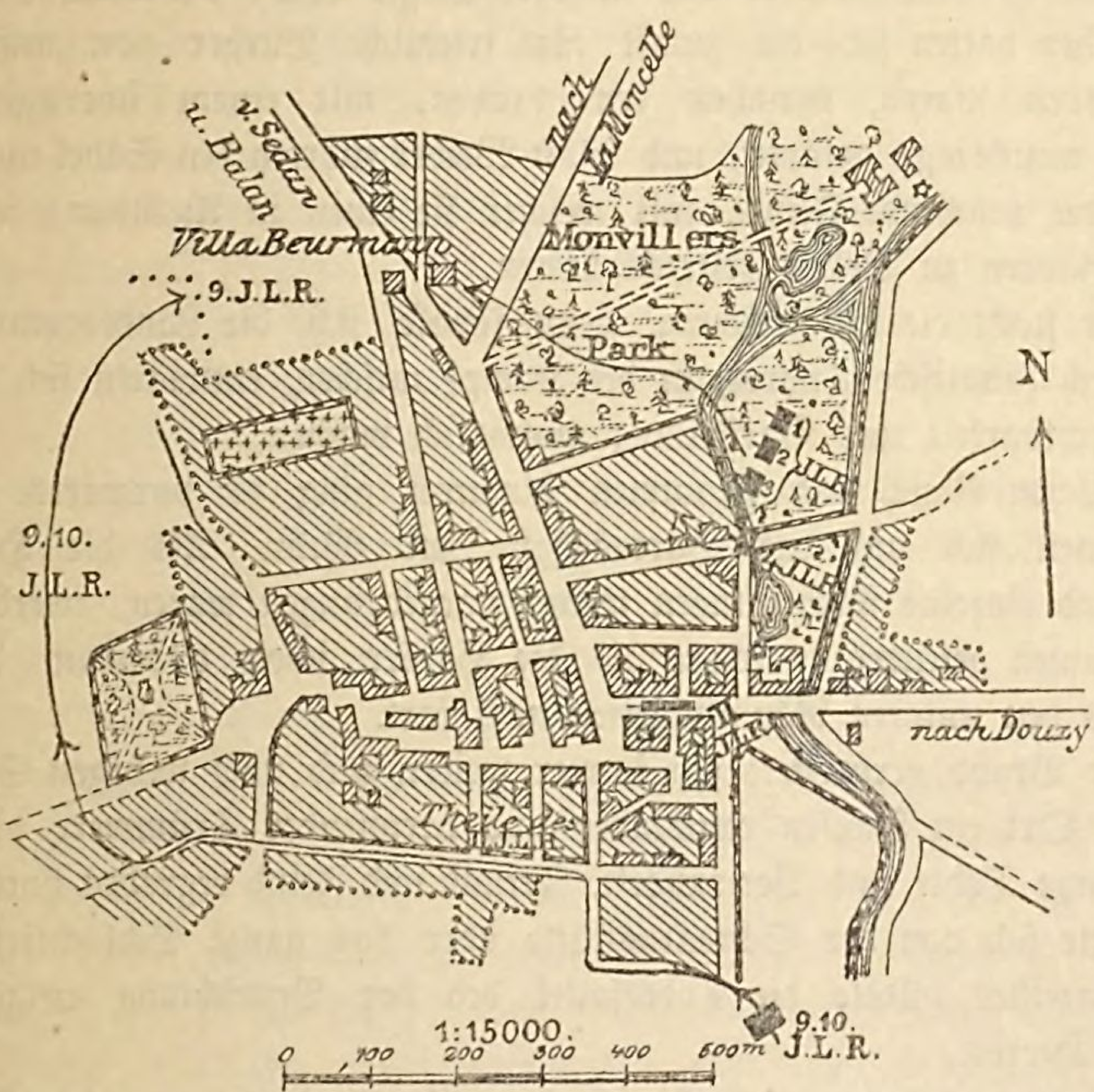
Bald that der sich verbreitende Rauch seine Wirkung, und in großer Anzahl verließen die Franzosen das Eckhaus auf dessen Rückseite. Lieutenant v. Ehrne, welcher nun, in der Front vom Feinde unbelästigt, mit sämmtlichen Leuten, welche bisher im Kampfe gegen das Eckhaus gestanden hatten, das von ihm besetzte Haus verließ, fing einen großen Theil der aus dem brennenden Hause fliehenden Franzosen in dem Augenblicke ab, in welchem sie aus demselben traten. In dieser Absicht war er bis an die Rückseite des Hauses vorgedrungen.

Außerdem waren um $7\frac{3}{4}$ Uhr zwei Geschütze der 3. vierpfündigen Batterie 1. Artillerie-Regiments (Oberlieutenant Fricker) bis auf 70 Schritte an das erwähnte Gebäude herangebracht worden und hatten dasselbe unter Feuer genommen.

Nach diesem Erfolge unternahm das 2. Bataillon einen Vorstoß gegen die Villa Beurmann, konnte aber, durch heftiges Feuer aufgehalten, nur wenig an Boden gewinnen.

Da wurden auf Befehl des Generalmajor Dietl abermals die oben erwähnten beiden Geschütze in einer vom Feinde nicht besetzten Nebenstraße abgeprotzt

und sodann in die Hauptstraße vorgeschoben. Oberlieutenant **Fricker** eröffnete nun an dem Kreuzungspunkte, der nach Balan und Douzy führenden Straßen von Neuem das Feuer (etwa um 8¼ Uhr Morgens); die beschossene Villa Beurmann war ungefähr 1000 Schritte von den beiden Geschützen entfernt.




Es gelang, 12 Granatschüsse abzugeben. Zugleich mit dem Auffahren der Geschütze unternahm auch die Infanterie einen neuen allgemeinen Anlauf, aber blutig wiesen die ausgezeichnet aufgestellten französischen Schützen den erneuten Versuch zum Vordringen in der Hauptstraße zurück. Zugleich hinderte der Pulverdampf der beiden Geschütze, welcher sich in dichten Wolken in die Straße legte, und mit welchem sich der schwarze Rauch der brennenden Gebäude mischte, jede Aussicht.

Die Geschütze aber blieben das Ziel der Franzosen. Bald war fast die gesammte Geschützbedienung außer Gefecht gesetzt.

Außer einem Geschützkommandanten blieb nur ein Mann zur Bedienung der Geschütze in der Straße übrig. Ein Geschützkommandant war verwundet worden und mußte durch einen Wagenführer ersetzt werden. Unter solchen Verhältnissen war es unmöglich, das Feuer fortzusetzen.

Als sich der Pulverdampf verzogen, war die Straße wieder vollkommen gesäubert, nur Todte und Schwerverwundete bedeckten haufenweise den Boden, die zwei Geschütze aber standen verlassen in der Straße, und jeden einzelnen Versuch, dieselben zurückzuziehen, straften die stets wachsamen Franzosen mit zerschmetterndem Massenfeuer.

Dem entschiedenen Zusammengreifen mehrerer beherzter Männer, vorzugsweise des 2. Bataillons, gelang endlich die Bergung der Geschütze.

Die Leute des 2. Bataillons, welche sich größtentheils verschossen hatten, kämpften nunmehr durch einen mächtigen Drang nach vorwärts, durch Muth und Erbitterung getrieben, wie Rasende mit dem Bajonette. Denn leider war während des Ringens um den Besitz dieser Straße die Bemerkung gemacht worden, daß die Ortseinwohner in heimtückischer und niederträchtiger Weise am Kampfe theilnahmen. Von hinten her hatten sie, die zuerst als friedliche Bürger von unseren Leuten geschont worden waren, manchen der braven, mit einem überlegenen Feinde Streitenden meuchlings getödtet, und selbst Weiber führten den Säbel und schwangen hohnlachend die rauchende Flinte, mit welcher sie einen in Ausübung seiner Pflicht begriffenen Bayern zu Boden gestreckt hatten.

Hier stockt die Beschreibung, denn sobald sich die Landeseinwohner, aufgestachelt durch fanatische Führer, in den Kampf mischen, entwickeln sich Scenen, die in ihrer Furchtbarkeit eine Darstellung unmöglich machen.

Zwischen Rauch und Flammen hindurch ging es vorwärts. Die Vertheidiger setzten sich auf das Hartnäckigste zur Wehr. Als die Häuser schon genommen und einzelne Abtheilungen weiter vorgedrungen waren, wurde noch aus den Kellerräumen gefeuert, ja sogar als die Häuser schon brannten, dauerte das Schießen aus den unteren Räumlichkeiten noch fort.

Der Brand verbreitete sich immer weiter, und nach wenigen Stunden war der blühende Ort ein Haufen rauchender und brennender Trümmer, die in ihrem Zusammensturze Todte und Verwundete, Freund und Feind begraben hatten. Dichter Qualm wälzte sich von der Schreckensstätte über das ganze Schlachtfeld hin, das brennende Bazeilles bildete die Todesfackel des der Vernichtung entgegengehenden französischen Heeres.

Bald war es aber auch für die Angreifer in dem brennenden Bazeilles vor Rauch und Hitze nicht mehr auszuhalten.

Mit dem Zunehmen des Brandes verloren die Franzosen immer mehr an Boden.

Um 11 Uhr bekam das 2. Bataillon den Befehl, aus Bazeilles herauszurücken, und sammelte nach sechsstündigem heißen Kampfe in gedeckter Stellung.*)

*) Unterlieutenant v. Ehrne (7. Kompagnie) machte in den Gärten und Höfen der Westseite des Ortes Bazeilles mehrere Offiziere, darunter zwei Kapitäns, und ungefähr 250 Mann zu Gefangenen, gab sich jedoch mit deren Zurückschaffung nicht ab, sondern überließ dieselbe anderen Abtheilungen, indeß er mit seinem Zuge von Haus zu Haus, von Garten zu Garten sich weiterarbeitete.

Tambour Anton Mayer (5. Kompagnie) wollte, als er seine Kompagniekameraden im heftigsten Ringen sah, nicht müßiger Zuschauer bleiben, ergriff daher, als seine Trommel durch einen feindlichen Schuß unbrauchbar geworden war, das Gewehr eines Verwundeten und betheiligte sich in ungestümster Weise am Kampfe. Bald schoß er, bald schlug er auf seiner zertrümmerten Trommel „Vorwärts!", dann machte er, unter lautem Hurrah sein Gewehr schwingend, einen Angriff mit und ging so der Kompagnie mit glänzendem Beispiele voran.

Gemeiner Joseph Empel I. (5. Kompagnie), am Kopfe verwundet, kämpfte mit großer Ausdauer und Tapferkeit zwei Stunden hindurch mit der Kompagnie, dann ließ er sich verbinden und rückte mit seiner Kompagnie in das Biwak ein.

Korporal Maltan (6. Kompagnie), ein stämmiger Sohn der Berge, war bei dem Eindringen in den Ort von seiner Abtheilung abgekommen, im Feuereifer hatte er sich in einen

Von den einzelnen Kompagnien des 2. Bataillons ist zunächst die 6. Kompagnie (Hauptmann Biondino) zu erwähnen, welche, wie bemerkt, zuerst auf der Hauptstraße in Bazeilles vorzugehen hatte. 6. Kompagnie.

Eben war die 6. Kompagnie im Begriff, mit ihrer vordersten Sektion aus einem Nebengäßchen in die Hauptstraße einzubiegen, als ein wirklich höllisches Feuer von allen Seiten losbrach. Die ganze vorderste Sektion der 6. Kompagnie lag am Boden, die braven Soldaten theils todt, theils schwer verwundet, lagen neben ihrem Zugführer Landwehrlieutenant Böhm, welchen, als er seinem Zuge mit hoch gehobenem Säbel voranstürmend um die Ecke gebogen war, eine Kugel mitten auf die Stirn traf.

Nun wurden die Thüren der nächstgelegenen Häuser eingeschlagen und dieselben besetzt.*) Aber ein Vordringen auf der Straße selbst blieb unmöglich.

Auf Meldung des Hauptmann Biondino an das Brigadekommando wurden die beiden oben erwähnten Geschütze vorgezogen.

Vergeblich waren die Versuche, der hart bedrängten Artillerie beizuspringen. So richtete der Gemeine Kyrmaier (6. Kompagnie) trotz des heftigsten Feuers eines dieser Geschütze, andere suchten bei der Bedienung mitzuhelfen, aber nachdem die Artilleristen gefallen waren, scheiterten die weiteren Bemühungen der Infanteristen an der Unkenntniß der Handhabung der Geschütze.

Vorzugsweise waren es Mannschaften der 7. Kompagnie, welche die beiden auf der Straße stehenden Geschütze retteten. Man konnte die Geschosse an den Radreifen der Geschütze anschlagen und abspringen sehen, so heftig war das Feuer, welches die Franzosen gegen dieselben richteten, um jede Möglichkeit der Bergung auszuschließen. Jeden Augenblick erwartete man einen überlegenen feindlichen Vorstoß. 7. Kompagnie.

Die Lage war hier für die erschöpften, nun schon stundenlang im Kampfe stehenden Truppen eine furchtbar peinliche. Da sammelte Korporal Gerau (7. Kompagnie) die ihm zunächst stehenden sich freiwillig meldenden Mannschaften, darunter Gemeiner Walther, Zechmeister, Wölfinger, Stöckel, Disbacher, Altmann, Eder, Vollmaier, Maierbacher, Ballein, Probst, Gauch der 7., und Gemeiner Kyrmaier der 6. Kompagnie; außerdem Gemeiner Sauermann der 1. Kompagnie, und nachdem vorher die Rollen ausgetheilt waren, stürzte sich auf ein gegebenes Zeichen des wackeren Korporals Gerau die tapfere Schaar aus der Seitenstraße auf die Geschütze. Trotz des wildesten Feuers des sichtbar überraschten Feindes wurden nun die beiden Geschütze triumphirend in Sicherheit gebracht.

---

Garten verloren und stand einen Augenblick rathlos, was nun beginnen: Da sieht er Lieutenant v. Ehrne mit einigen Leuten sich durch die Hecken winden und auf ein Haus, aus dem nun gefeuert wurde, losgehen. Unter dem Ausrufe: „San mer scho do! Herr Lieutenant!" schließt er sich dem muthigen Häuflein an, zeichnet sich bei Erzwingung mehrerer Durchgänge von Häusern und Gärten als unerschrockener, stets sicher treffender Schütze aus und machte sich insbesondere bei Gefangennahme von 4 Offizieren und etwa 80 Mann des Feindes, die sich energisch zur Wehr setzten, durch große Entschlossenheit verdient.

*) Korporal Wörle (6. Kompagnie) machte in einem der Häuser, welche er besetzt hatte, 1 Offizier und 11 Mann der französischen Marine zu Gefangenen, Gemeiner Dinninger (6. Kompagnie) zeigte sich besonders muthig und unerschrocken und trug hervorragend zur Aneiferung seiner Kameraden bei.

Die 5. Kompagnie (unter Kommando des Unterlieutenants Karl Frhrn. v. Feilitzsch) erhielt gegen 6 Uhr Morgens bei Remilly, wo sie die am 30. August bei Wadelincourt gefangenen Franzosen bewachte, den Befehl, mit drei Zügen bei dem Bataillon in Bazeilles einzurücken. Die Kompagnie ließ einen Zug (Landwehr-Unterlieutenant Meyer) als Gefangenen-Bedeckung zurück und strebte die Vereinigung mit dem Bataillon an. Da erst noch Patronen gefaßt werden mußten, verzögerte sich der Abmarsch. An der Schiffbrücke über die Maas angekommen, fand die Kompagnie dieselbe mit Truppen bedeckt, welche ihren Uebergang bewerkstelligten (2. und 3. Infanterie-Brigade). Erst gegen 10 Uhr konnte die Brücke überschritten werden. Als die Kompagnie bei dem Bataillon eintraf, war der Kampf bereits beendet.

Das 3. Bataillon.

Nach dem Uebergange des aus 3 Kompagnien bestehenden 3. Bataillons über die Pontonbrücke (die 12. Kompagnie war zur Bedeckung des Trains abkommandirt) erhielt Major Graf v. Joner den Befehl, die 11. Kompagnie zur Bedeckung der Artillerie abzuzweigen. Somit bestand das Bataillon nur mehr aus der 9. und 10. Kompagnie.

Beiläufig um 6 Uhr Morgens wurde dem am Eingange von Bazeilles stehenden Bataillon durch Oberst v. Taeuffenbach befohlen „die linke Seite des Ortes vom Feinde zu säubern." Zu diesem Zwecke entsendete Major Graf v. Joner die 9. Kompagnie auf der längs einer Mauer ziehenden Straße in aufgelöster Ordnung, um die äußerste linke Seite des Ortes zu gewinnen und sich dort festzusetzen.

Nun wurden durch die Pioniere Gartenthüren eingeschlagen und durch einen Zug der 10. Kompagnie die Gärten durchsucht. Ein Zug der 10. Kompagnie blieb zur Bewachung der Fahne am Eingange des Ortes zurück. Im Gefechte standen vom Bataillon nunmehr nur sieben Züge.

Die Gärten wurden vom Feinde frei gefunden, und Major Graf v. Joner folgte nun mit drei Zügen der 10. Kompagnie als Unterstützung für die 9. Kompagnie und erreichte die von der linken Seite her nach Bazeilles hineinführende Straße. Hier wurde die 9. Kompagnie in höchst bedrängter Lage gefunden. Der verwundete Hauptmann Hoffmann meldete, daß der Feind seine linke Flanke stark bedrohte und die äußerste Gefahr vorhanden sei, das bereits mit vielen Opfern Erlangte wieder zu verlieren. Eiligst sandte Major Graf v. Joner den Bataillons-Adjutanten um Verstärkungen nach rückwärts.

Vor dem Orte traf dieser Generalmajor und Brigadier v. Orff, welcher sofort das Bataillon Mehn des 2. Infanterie-Regiments Kronprinz zur Unterstützung des 3. Bataillons Leib-Regiments vorbefahl.

Major Graf v. Joner ersuchte nunmehr Major Mehn, die Deckung der linken Flanke zu übernehmen, was derselbe auch bereitwilligst ausführte, und ging hierauf persönlich mit seinen Kompagnien nach rechts gegen den Platz an der Kirche vor. Zahlreiche Schüsse aus den Häusern überzeugten das vordringende 3. Bataillon, daß auch hier noch alles besetzt war. Major Graf v. Joner betrachtete es als seine Aufgabe, die senkrecht auf die Kirche stehende Straße, welche

ins Freie führte, vor Allem vom Feinde zu säubern. Haus um Haus mußte genommen werden, und der Kampf wüthete hier über drei Stunden.

Unter großen Verlusten war das Bataillon bis auf 20 Schritte gegen den Ausgang des Ortes vorgedrungen, als Major Graf v. Joner durch Patrouillen Kenntniß erhielt, daß sich zwischen ihn und das oben erwähnte Bataillon des 2. Infanterie-Regiments feindliche Abtheilungen in die Gärten eingeschoben und bereits eine im Rücken des Bataillons einmündende Querstraße erreicht hätten. Da eine Unterstützung von rückwärts nicht eintraf, mußte Major Graf v. Joner sich an die Kirche zurückziehen und die nach dreistündigem Kampfe errungenen Vortheile theilweise wieder aufgeben, um nicht abgeschnitten und schließlich gefangen zu werden.

Auf diese Weise wurde die Verbindung mit dem 2. Infanterie-Regiment wieder hergestellt. Major Graf v. Joner begab sich persönlich zum 2. Infanterie-Regiment und gewahrte nun das Vorrücken des 7. Jäger-Bataillons am Westrande des Ortes; gleichzeitig sah er zwei bayerische Regimenter über die Eisenbahnbrücke vorgehen, das war die sehnlichst herbeigewünschte Unterstützung. Das Bataillon wurde nun an der Ortsumfassung gesammelt, zog die Fahne an sich, und war somit die Kampfesthätigkeit für diesen Tag beendet.

Als die Brigade sich gesammelt hatte, erhielt das 3. Bataillon gegen 2 Uhr den Befehl, mit dem Reste seiner beiden Kompagnien ein noch intaktes Bataillon des 1. Infanterie-Regiments am Bahnhofe abzulösen und die Bewachung des Bahnhofes, sowie der dort reichlich aufgespeicherten Vorräthe zu übernehmen. (Nach dem Bericht des Major Graf v. Joner.)

Die Thätigkeit der 9. Kompagnie im Kampfe um Bazeilles sei in Nachfolgendem geschildert: 9. Kompagnie.

Die Kompagnie sollte in Schützenkette aufgelöst gegen den Westsaum des Ortes und die hier vollkommen freie Ortsumfassung vorgehen. Hauptmann Hoffmann nahm zuerst die Richtung auf einige sich aus dem Südwestende des Ortes zurückziehende bayerische Abtheilungen, mußte jedoch von dieser Richtung ablassen und auf Befehl des Oberst v. Taeuffenbach auf die Straße zurückkehren. Hier fand sich Gelegenheit, durch das Feuer des 1. Zuges vorbrechende französische Abtheilungen entschieden abzuweisen. Die Thüren der benachbarten, in der Schußrichtung liegenden Umfassungsmauern wurden alsdann durch die Pioniere der Kompagnie eingeschlagen, und nach erholter Genehmigung folgte Hauptmann Hoffmann der Umfassung des Ortes. Den Schützenzug vorgenommen, schwenkte hierauf die ganze 9. Kompagnie rechts und kam nun glücklich am jenseitigen (nördlichen) Ortsende*) in die Flanke der, wie es schien, eine Mitrailleusen-Batterie deckenden, vorgeschobenen Franzosen. Mit ganzer Kraft und vollster Entschiedenheit nahm die 9. Kompagnie das Feuergefecht auf. Plötzlich wurde jedoch auch die 9. Kompagnie in der Flanke gefaßt, und eine geschlossene Abtheilung kam auf sie zu. Oberlieutenant Rümmelein rief seinem Hauptmann zu „Das sind Preußen!" und bis nun Gewißheit erlangt war,

---

*) Dort befinden sich, noch heute sichtbar, die Gräber der 9. Kompagnie. Die Kompagnie hatte an diesem Tage allein todt: 3 Offiziere und 40 Mann.

daß es Franzosen, war es auch schon zu spät, und aus kurzer Entfernung abgegebene Schüsse thaten eine verheerende Wirkung. Hauptmann Hoffmann wurde durch einen aus naher Entfernung abgegebenen Schuß der linke Vorderarm zerschmettert, als er eben mit dem Fernglas die anrückende Abtheilung zu erkennen sich bemühte.

Landwehr-Unterlieutenant v. Kraft fiel, durch einen Schuß in den Kopf und einen in den Hals getroffen, inmitten 13 seiner Getreuen.

Trotzdem gelang es Hauptmann Hoffmann, mit außerordentlicher Selbstbeherrschung im Zusammenwirken mit seinen Offizieren, seine Leute auf der Stelle zu halten. Es wurde ein Defensivhaken gebildet; als jedoch die Verluste zu groß geworden, mußte langsam zurückgegangen werden. Eine Ohnmacht befiel Hauptmann Hoffmann infolge des großen Blutverlustes, und er übergab das Kommando der Kompagnie an Oberlieutenant Rümmelein, um, nachdem er sich etwas erholt hatte, auf den Verbandplatz zurückzugehen.

Auf dem Wege dorthin war Hauptmann Hoffmann ununterbrochen thätig, dahin zu wirken, daß nur Verwundete mit ihm das Gefecht verließen, und gab dem ihm entgegenkommenden Bataillonskommandanten Major Graf v. Joner und Hauptmann Stritzl der 10. Kompagnie Kenntniß von der bedrängten Lage der 9. Kompagnie. Gleiche Mittheilung machte Hauptmann Hoffmann Major Mehn des 2. Infanterie-Regiments, welcher mit seinem Bataillon nicht allzufern des Verbandplatzes im Vorrücken begriffen war.

Das Verhalten der Mannschaften der 9. Kompagnie war tadellos, insbesondere beim Beginne des Gefechtes benahmen sie sich musterhaft, wie eine alte gefechtsgewohnte Truppe; dank der todesmuthigen Aufopferung der Zugskommandanten, welche ihre Züge ganz in der Hand behielten, war Hauptmann Hoffmann die Führung der Kompagnie gesichert.*) (Nach dem Berichte des Hauptmann Hoffmann.)

---

*) Im Auftrage des Bataillons-Adjutanten kletterte Korporal Sommer (9. Kompagnie) an der Mauer eines Parkes empor, indem er die Schultern von zwei Mann erstieg. Er sollte erkunden, ob im Parke Franzosen sich befänden. Kaum erhob er den Kopf über die Mauer, als mehrere Schüsse krachten, und ihn ein Geschoß am Halse streifte, so daß Sommer betäubt rücklings zur Erde stürzte. Der unerschrockene Unteroffizier raffte sich jedoch alsbald wieder auf und bestieg neuerdings, nicht achtend seiner Verwundung, die Mauer. Nun war er glücklicher und konnte Meldung bringen, daß „hinter der Mauer ein Gewehrlauf neben dem anderen steht", welche Meldung durch das lebhafte, nach Sommers Kopf gerichtete Gewehrfeuer bereits ihre Bekräftigung gefunden hatte.

Gefreiter Finsterwalder (9. Kompagnie) zeichnete sich durch besondere Entschlossenheit und kühnes Draufgehen aus.

Gemeiner Alois Weber (9. Kompagnie) wurde am 1. September im Orte Bazeilles in der Kniebeuge verwundet, blieb aber trotz der Aufforderung seiner Kameraden, zurückzugehen, im Gefechte, zeigte sich auch später in den Dezembertagen als ein Mann von hervorragender Tapferkeit.

Tambour Georg Hafner (9. Kompagnie), als trommelloser Tambour infolge Erkrankung des Bataillonstambours zur Verrichtung von dessen Diensten kommandirt, folgte freiwillig der Kompagnie in das Gefecht; bei der Umgehung von Bazeilles ergriff er das Gewehr eines gefallenen Franzosen, tauschte dasselbe sodann aus gegen das des ersten Verwundeten der Kompagnie, nahm eine Patrontasche und fiel mit den Tapfersten im Handgemenge.

Nach dem Abgange des verwundeten Hauptmanns Hoffmann übernahm Unterlieutenant v. Hartz das Kommando der 1. Halbkompagnie, Oberlieutenant Rümmelein die 2. Halbkompagnie. Letztere, welche seit- und vorwärts einer die Kompagnie trennenden Hecke sich befand, mußte sich zuerst zurückziehen. Während sich Unterlieutenant v. Hartz nach dem Grunde des Rückzuges der 2. Halbkompagnie umsah, brach plötzlich aus der ihm gegenüber liegenden Hecke ein Haufe von 50 bis 60 Franzosen und eilte im Laufe auf die bereits stark erschütterten beiden Züge der 9. Kompagnie zu. Mit aufgehobenen Kolben und gefällten Gewehren schickte sich der Feind zum Handgemenge an. Einige Schüsse leiteten den feindlichen Angriff ein, einer derselben verwundete Unterlieutenant Frhr. v. Du Prel an der Hand. Unterlieutenant v. Hartz ließ die Franzosen auf 50 Schritte heranstürmen, ohne Feuer zu geben, dann gab er eine viergliederige Salve ab.*)

Damit war dem Vordringen der Franzosen zunächst ein Ziel gesetzt, aber bald folgte eine größere feindliche Abtheilung, welche, in Schützenlinie aufgelöst, die Flanke der 1. Halbkompagnie heftig beschoß. Ohne Unterstützung, Unterlieutenant Hugo v. Kraft war bereits gefallen, sah sich Unterlieutenant v. Hartz zum Rückzuge genöthigt und setzte denselben bis zur Vereinigung mit der 2. Halbkompagnie am südwestlichen Ortseingange fort.

Hier hielt sich nun die 9. im Verein mit der 10. Kompagnie, bis nach einer halben Stunde Major Graf v. Joner den Befehl gab, gegen den Marktplatz von Bazeilles vorzugehen, um die gegen die Kirche laufende Straße von den aus

---

Sergent und Listenführer Heinrich Hagen (9. Kompagnie) war für die vielen Verwundeten der Kompagnie unermüdlich thätig und sorgte für dieselben in hingebendster Weise. Als Freiwillige bei gefahrvollen Patrouillengängen nach Bazeilles hinein zeichneten sich aus: Korporal Brizzi, die Gemeinen Bogenegger und Bleier (9. Kompagnie). Letzterer war barfuß nach Sedan marschirt, denn für seinen abnorm großen Fuß gab es nirgends einen Ersatzstiefel; barfuß marschirte er in den Reihen der Kompagnie, barfuß folgte er derselben in das Gefecht. Ferner zeichneten sich von der 9. Kompagnie aus: Korporal Bergheimer, Hornist Joseph Lutz, Gefreiter Deisenseer, Landwehrmann Erlacher (rechter Flügelmann der Kompagnie). Landwehrmann Deininger hat sich krank bis Bazeilles geschleppt und fand hier den Heldentod, Gemeiner Georg Lutz, Gemeiner Schwaiger thaten sich hervor. Gemeiner Sagerer rettete seinem Zugskommandanten (Unterlieutenant v. Hartz) das Leben. Als an der Hecke jenseits Bazeilles ein Theil der Kompagnie mit den Franzosen handgemein geworden war, stellte er sich so auf, daß er zwei Verfolger seines Zugskommandanten in der Flanke faßte; den einen schoß er aus nächster Nähe über den Haufen, der andere wendete sich hierauf zur Flucht. Gemeiner Schreiner zeigte als Diener seines schwer verwundeten Kompagniekommandanten eine seltene Hingebung; Landwehrmann Unterpieringer wich im Gefechte nicht von der Seite seines Zugskommandanten und that sich tapfer hervor, Gemeiner Döbel erhielt wohl infolge seiner sonstigen schlechten Führung keine Auszeichnung, kämpfte jedoch stets in erster Reihe, war stets bestrebt, anzueifern, er trug nach dem übereinstimmenden Zeugnisse der Unteroffiziere wesentlich dazu bei, die Mannschaft, nachdem alle Offiziere bis auf einen gefallen waren, zusammenzuhalten, und übernahm die Feuerleitung.

*) Da ein Theil der Franzosen die Kolben wie üblich hoch gehalten hatte, glaubte Unterlieutenant v. Hartz, dieselben wollten sich ergeben, und ließ deshalb die bereits im Anschlage liegenden Leute seines Zuges absetzen, und nicht ein Schuß fiel, gewiß ein Beispiel mustergültiger Disziplin. Jedoch seinen Irrthum erkennend, gab er die viergliederige Salve, und wie Spreu zerstob der Haufen.

den Häusern an dem Ende der Straße feuernden Franzosen (Marine-Infanterie) zu säubern.

Unterlieutenant v. Hartz drang dann in die am Marktplatze gelegene Kirche mit einigen guten Schützen seines Zuges ein, stellte aus den vorhandenen Betschemeln einen Antritt her und unterhielt mit seinen Leuten aus drei der Straße gegenüber gelegenen Fenstern ein wohlgezieltes Feuer auf die sich auf der Straße oder an den Fenstern der nächstgelegenen Häuser zeigenden Franzosen.

Als Major Graf v. Joner mit der 9. und 10. Kompagnie zu beiden Seiten der Straße vorging, verließ Unterlieutenant v. Hartz mit seinen Leuten die Kirche und schloß sich seinem Bataillonskommandanten an. Bei diesem Vorgehen, welches von drei Seiten heftig unter Feuer genommen wurde, war es nur dem persönlichen Muthe des Major Graf v. Joner zu danken, daß die Mannschaften immer wieder vorwärts zu bringen waren. Hier fiel Oberlieutenant Rümmelein*) (Schuß durch den Kopf), ebenso wurde Unterlieutenant Frhr. v. Du Prel,**) welcher nachdem er verbunden worden war, sofort wieder in den Kampf zurückkehrte, wiederholt verwundet (zwei Schüsse in das linke Knie).

Allein auch das glänzende Beispiel des Major Graf v. Joner vermochte nicht, den gewonnenen Boden endgültig behaupten zu helfen. Es trat abermals ein Rückschlag ein, wie er in der Schilderung des Verhaltens des 3. Bataillons im Allgemeinen bereits zur Darstellung gelangt ist.

10. Kompagnie. Als die 9. Kompagnie sich an den Ortseingang zurückzuziehen genöthigt war, bestimmte Hauptmann Stritzl den 1. und 2. Zug der 10. Kompagnie zur Unterstützung der 9. Kompagnie. Der 3. Zug wurde vorerst zurückgehalten. Der Schützenzug war mit der Bataillonsfahne weiter zurückgeblieben. Während bis dahin die 10. Kompagnie mehr vertheidigungsweise das Gefecht führte, trat sie nun in einen heftigen Kampf ein, als Major Graf v. Joner die 9. und 10. Kompagnie gegen den Marktplatz und die Kirche von Bazeilles vorführte. Rasch aufeinander folgend trafen die Kompagnien Verluste. Hauptmann Stritzl fiel, und Oberlieutenant Hartmann ging nun mit der Kompagnie weiter auf der Hauptstraße vor, Unterlieutenant Galler zur Absuchung der links zunächst gelegenen Straße befehlend.

Indem Unterlieutenant Galler diese Aufgabe ausführte und mehrere Gärten und Häuser vom Feinde säuberte, gelangte er bis an die Kirchhofmauer in Bazeilles, in deren Nähe Abtheilungen des 2. Infanterie-Regiments im Kampfe standen. Bald kam Unterlieutenant Galler zu der Einsicht, daß er sich in sehr gefährdeter Lage befand, und strebte zu der Kompagnie zurück, welche er im Vereine mit der 9. Kompagnie unter Kommando des Majors Graf v. Joner im Vorgehen auf der Straße gegen den Ortsausgang fand. Er schloß sich der Kompagnie an. Kurz darauf fiel auch Oberlieutenant Hartmann. Im weiteren Verlaufe kämpften die Reste der Kompagnie unter der Führung und den Augen ihres durch glänzende

---

*) Oberlieutenant Rümmelein fiel in der Nähe der Kirche, mitten in der Straße, als er kommandirte: „Hierher! hierher!", den Säbel schwingend.

**) Derselbe erlag am 25. September der zweitmaligen Amputation des Fußes

persönliche Tapferkeit zu stets neuen Anstrengungen begeisternden Bataillonskommandanten Majors Graf v. Joner.

Neben Hauptmann Stritzl fiel der Feldwebel der 10. Kompagnie. Hauptmann Stritzl und Feldwebel Ritter wurden später todt nebeneinander liegend aufgefunden. Hauptmann und Feldwebel waren rauchend von der tödtlichen Kugel überrascht worden, beide hatten noch die Pfeife, von der sie bei Beginn des Kampfes nicht lassen mochten, im Munde. Beim Eintritt der Kompagnie in das Gefecht wollte Hauptmann Stritzl den Feldwebel zur Fahne zurückbefehlen, doch erbat sich Ritter die Erlaubniß, seinen Kompagniekommandanten in das Gefecht begleiten zu dürfen mit dem Bemerken, er wolle seinen Hauptmann und seine Kompagnie nicht verlassen, lieber fallen.

Besonders zu erwähnen ist das Verhalten des Korporals Heidacher (10. Kompagnie), welcher, nachdem Feldwebel Ritter und Korporal Abelein beim Vordringen um eine Straßenecke gefallen, und ein weiteres Vorgehen ganz unmöglich schien, die Leute seiner nächsten Umgebung durch sein Beispiel und durch Worte derartig anfeuerte, daß, als er nun um die fragliche Ecke als der Erste vorstürmte, ihm seine Gruppe wie ein Mann folgte.

Korporal Theodor Abelein (10. Kompagnie) erhielt einen tödtlichen Schuß in dem Augenblicke, als er gelegentlich eines Offensivstoßes der Franzosen die Leiche seines Hauptmanns nicht zurücklassen wollte, sondern dieselbe mit sich zu schleppen versuchte.

Die 11. Kompagnie hatte den Befehl, die beiden Batterien Gruithuisen 11. Kompagnie. und Hutten zu decken. Hauptmann Staubwasser verblieb mit dem 1. und 2. Zuge bei der Batterie Gruithuisen und kam erst am Abend westlich des Ortes Bazeilles in die Gefechtslinie, als die Batterie eine halbe Stunde hindurch Balan beschoß.

Unterlieutenant August Manz war mit zwei Zügen (3. und Schützenzug) zur Partikularbedeckung der Batterie Hutten bestimmt worden. Erst nach längerem Suchen konnte Lieutenant Manz gegen 8 Uhr Morgens die Batterie treffen, welche östlich Bazeilles auf die Höhen östlich Monvillers vorgegangen war. Bei dieser Batterie hatten die beiden Züge der 11. Kompagnie Gelegenheit zu besonderer Leistung in anhaltendem, mit Ausdauer geführtem Feuergefecht. Ungefähr 50 Schritte rechts vorwärts der Batterie wurde Stellung genommen. Weithin ließ sich die Batteriestellung der Sachsen überblicken. Auf dem Höhenrande westlich der bayerischen Batterien, ungefähr 1000 Schritte entfernt, lagen die Franzosen und feuerten ununterbrochen gegen die bayerische Batterie. Als das Feuer der Franzosen an Heftigkeit zunahm und der Batterie erheblichen Schaden zufügte, ließ Lieutenant Manz seine Züge 50 bis 60 Schritte vorrücken und eröffnete nun seinerseits das Feuer. Dieses kühne Vorgehen ermuthigte von Neuem die Mannschaft der hart bedrängten Batterie. Als das Feuer der Franzosen nun allmälig schwächer geworden, wurde auch das Feuer der 11. Kompagnie eingestellt. Einige Granaten des mit hervorragender Ausdauer kämpfenden Zuges des Oberlieutenants Hasler schlugen glücklich in die Reihen des Feindes, und nun ließ Lieutenant Manz unter dem feindlichen Artilleriefeuer und wieder heftig einschlagenden Infanteriefeuer auf Kommando Salven geben, welche trotz des heftigen Kugelregens wie im Frieden ruhig

abgegeben wurden. Um 9¼ Uhr Morgens ließ das Feuer des Feindes ziemlich nach, und als eine weitere Batterie rechts neben der bayerischen Batterie aufgefahren war, begab sich Lieutenant Manz auf den linken Flügel der Batterien. Kaum hier angelangt, sah man die Franzosen von Neuem entschieden vorrücken. Die beiden Züge der 11. Kompagnie rückten abermals vor und beschossen die Franzosen; vorzugsweise um die Mannschaft der Batterien, welche unter dem Infanteriefeuer besonders litt, zu beruhigen und das Feuer des Feindes auf sich zu ziehen. Gegen 10 Uhr gingen die Franzosen wieder zurück. Durch das muthige Verhalten und Vorwärtsgehen der Leute der 11. Kompagnie war entschieden die Mannschaft der Batterien sehr ermuthigt worden, was auch Hauptmann Frhr. v. Hutten in seiner Relation zum Ausdrucke brachte, wenn er berichtet: .... „denn, wie schon erwähnt, nur durch die Aufopferung dieser braven Infanterie war es der Batterie möglich, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden".

Zum Schlusse der Darstellung jenes grauenhaften Kampfes in und um Bazeilles sei hier noch der lebenswarmen Schilderung eines Theilnehmers an dem Kampfe (Korporal Sommer,*) 9. Kompagnie) Raum gegeben:

„Bazeilles ist, mit Ausnahme zweier Schlösser, vollkommen abgebrannt. Die Schlösser dienten als Spitäler. Viele Todte und Verwundete haben in dem brennenden Schutte ihr Grab gefunden, und mancher Freund mit dem Feind ruhte unter den Trümmern. Da lagen ganze Gruppen todter und verwundeter Soldaten auf- und übereinander in ihrem Blute. Ein erschütternder Anblick überall, wohin sich das Auge wandte. Ein erschütternder Anblick all der Stellungen, in welchen der Tod die Helden ereilte! Das Wimmern und Wehklagen der Verwundeten war herzzerreißend, bei jedem Schritte vorwärts sah man schreckliche Bilder des Jammers. In den Häusern lagen Todte und Verwundete, ich sah, daß sich verwundete Franzosen fortzuschleppen suchten, auf uns Blicke wie Wahnsinnige werfend. Aber was ist aus Bazeilles geworden, welcher Unterschied war seit wenigen Stunden hier zu sehen, wo sind die modernen Häuser, wo die Gärten mit ihren starken Umfassungsmauern, die uns vor Kurzem noch mächtig entgegenstarrten? Verschwunden! Haus für Haus, Dach um Dach, Garten um Garten mußten blutig genommen werden! Schutt, Asche, Mauerreste, Leichen bietet jetzt der Anblick von Bazeilles. Es war ein furchtbares Feuermeer, und diesen Anblick werde ich in meinem Leben nie vergessen!"

Nach sechsstündigem Kampfe wurden die Reste der Bataillone aus dem brennenden Ort gezogen. Gegen 11 Uhr war Bazeilles, zu dessen Gewinn schließlich das ganze I. Bayerische Armeekorps eingesetzt worden war, im unbestrittenen Besitze der Bayern.

Um 11¾ Uhr erhielt die Brigade den Befehl, Bazeilles zur Vertheidigung gegen einen Offensivstoß seitens der Franzosen zu besetzen und vorerst unter keiner

*) Ein Tagebuch dieses wackeren Unteroffiziers befindet sich im Königlich Bayerischen Kriegsarchiv zu München. Dasselbe enthält viele bemerkenswerthe Einzelheiten, welche sich auf die Geschichte des Regiments im letzten Feldzuge beziehen, und beweist, wie auch in den breiteren Schichten der Regimentsangehörigen die Auffassung von den hohen Aufgaben des Soldaten im Kriege eine durchaus gesunde gewesen ist.

Bedingung selbst weiter zur Offensive vorzugehen. Demgemäß erhielt das 1. Bataillon des Regiments den Befehl, in seiner Stellung im Park zu verbleiben; das 2. Bataillon hatte sich mehr in nördlicher Richtung eine Stellung auszusuchen.

Das 3. Bataillon erhielt, wie bemerkt, den Auftrag, die auf dem Bahnhof von Bazeilles angetroffenen Vorräthe zu bewachen.

Das Regiment bedurfte der Ruhe und gab sich derselben, nachdem die Ordnung wieder hergestellt und die Munition ergänzt worden war, ungestört hin.

Bald herrschte ungezwungene Heiterkeit, und die fröhlichste Stimmung bemächtigte sich der Gemüther. Man hatte, wenn auch unter den fürchterlichsten Verlusten, einen großartigen Erfolg errungen, das mußte jedes Soldatenherz freudig schlagen machen, und bald waren die grausen Eindrücke, die man am Morgen so reichlich erfahren, mehr oder weniger zurückgedrängt durch den Gedanken, dem Könige, dem Vaterlande, der deutschen Sache einen großen Dienst erwiesen zu haben.

Man erzählte sich gegenseitig die Erlebnisse, und wie manche brave That, wie mancher Beweis edlen Heldensinnes waren da nicht zu berichten.

Das Regiment rastete, indeß die Schlacht weitertobte. Aus tausend Kanonen brüllte der Tod in allen Formen, aber sichtlich kämpften die Franzosen einen Verzweiflungskampf, dessen Ausgang wohl voraus zu berechnen war. Von allen Seiten liefen Nachrichten über deutsche Erfolge ein. Die rechts neben uns kämpfende preußische Garde und die Sachsen hatten Boden gewonnen, wie wir hatten sie sich ihrer Aufgabe mit Erfolg entledigt; jetzt aber tönte von der uns ganz entgegengesetzten Seite des Schlachtfeldes ebenfalls heftiges Geschützfeuer herüber, man sagte, der Feind sei im Rücken gefaßt; zugleich sahen wir das II. Bayerische Armeekorps gegen Balan, einen Ort, zwischen Bazeilles und Sedan gelegen und bis an die Wälle von Sedan reichend, sich vorbewegen. Es war kurz nach Mittag. Bald hörte man von Balan her das Geknatter des Infanteriefeuers.

Das II. Armeekorps war ebenfalls mit dem Feinde handgemein geworden. Zunächst schien das Gefecht bei Balan ohne weitere größere Bedeutung, da plötzlich, Nachmittags gegen 3 Uhr, erhielt die Sache eine andere Wendung. Die Franzosen machten nämlich um diese Zeit einen verzweifelten Vorstoß gerade in der Richtung Balan—Bazeilles.

Der französische Oberbefehlshaber General Wimpffen (Marschall Mac Mahon war im Laufe des Tages verwundet worden und hatte den Oberbefehl abgegeben) raffte an Truppen Alles zusammen, was noch Festigkeit genug besaß, einen Kampf zu führen, und mit staunenswerther Kühnheit und Unerschrockenheit brachen die Franzosen vor. Die Abtheilungen des II. Korps, welche Balan besetzt hatten, wichen dem ersten Anprall, aber bald stellten frisch eingetroffene Kräfte das Gefecht wieder her, doch mit furchtbaren Verlusten wurden die Kühnen zurückgeworfen, welche es wagten, den Ring sprengen zu wollen, der sich unerbittlich immer fester und straffer um die ersterbende französische Armee spannte.

Die Franzosen wollten über die Bayern hinweg die Straße nach Carignan gewinnen und fochten mit dem größten Ungestüm. Zwischen 2 und 3 Uhr Nach-

mittags kam die Nachricht, daß die in Balan stehende 3. Division dringend der Unterstützung bedürfe.

Der Kampf um Balan.

Mit anderen Bataillonen wurde auch das 1. und 2. Bataillon des Regiments (das 3. Bataillon, nur aus zwei Kompagnien bestehend, welche überdies durch den Kampf am Vormittage schwer gelitten hatten, hatte als Bewachung des Bahnhofes zurückzubleiben) aus Bazeilles heraus gegen Balan vorgeführt. Um den Südsaum von Bazeilles vorrückend, gelangte das Regiment auf die nach Balan führende Straße, von wo aus die rückgängige Bewegung der aus Balan verdrängten Truppen wahrgenommen wurde.

Das Regiment erhielt nun vom Generalmajor Dietl infolge höherer Weisung den Befehl, angriffsweise gegen den in Balan bereits eindringenden Feind vorzugehen. Oberst v. Taeuffenbach befahl darauf dem 1. Bataillon, südlich der Straße nach Balan in Kolonnenlinie mit vorgezogener 1. Kompagnie unmittelbar gegen den Ort zu rücken, indeß das 2. Bataillon, den linken Flügel bildend, den Südsaum des Ortes angreifen sollte.

Da der Vormarsch des 1. Bataillons in geschlossenen Abtheilungen durch die vorliegenden dichten Hecken wesentlich erschwert wurde, die nothwendig hierdurch entstehende Verzögerung im heftigen feindlichen Feuer angesichts der rückgängigen Bewegung aus Balan leicht einen Rückschlag auf das vorrückende 1. Bataillon zur Folge haben konnte, so eilte Oberst v. Taeuffenbach zur nächstbefindlichen 3. Kompagnie, bei welcher sich die Fahne des 1. Bataillons befand, deren Träger Offiziersaspirant 2. Klasse Karl Rueppprecht dieselbe hochschwingend nun vorwärts drang. Unser tapferer Oberst stürmte mit nben eiligst um ihn sich sammelnden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften unter Hurrahruf und ohne feuern zu lassen gegen die Umfassung des Ortes vor.

Der Feind wich rasch und zog sich in den Kirchhof und in die nächsten Straßen zurück. Oberst v. Taeuffenbach gelangte mit seinem bunt zusammengewürfelten Haufen an ein Haus, welches von dem nachfolgenden Rest der 3. Kompagnie unter Oberlieutenant Kitzing und Landwehr-Unterlieutenant Ammann besetzt wurde und von dem aus der Kirchhof und die dahin führende Straße beschossen werden konnten. Oberst v. Taeuffenbach selbst wendete sich mit seiner Mannschaft rechts gegen die Hauptstraße, woselbst der Kommandant des 1. Bataillons, Major Eckart, mit mehreren Leuten sich einfand.

An ein weiteres Vordringen in den Straßen war für einige Augenblicke wegen der heftigen Beschießung des Ortes mit Granaten durch die eigene Artillerie nicht zu denken. In Kurzem jedoch, als die Beschießung etwas nachließ, wurde bis in die Mitte des Ortes vorgedrungen.

Hier war es, wo Oberst Ritter v. Taeuffenbach, als er mit seinem kleinen Häuflein in der Mitte des Ortes tapfer kämpfend vergeblich auf Unterstützung hoffte, die Meldung empfing, das Regiment habe Balan wieder zu verlassen, da der Ort in Brand geschossen werde. Oberst v. Taeuffenbach mißtraute dieser Nachricht, erwiderte vielmehr: „Ich werde Balan halten, auch wenn es in Flammen aufgeht!“ In der That entstammte die fragliche Meldung einem nie aufgeklärten Mißverständnisse.

In der festen Ueberzeugung jedoch, daß der übrige Theil von Balan nur nach längerem Straßenkampf zu nehmen sei, entsendete Oberst v. Taeuffenbach einen Unteroffizier mit der dringenden Bitte um Unterstützung. Generalmajor Dietl in Begleitung des Oberlieutenant Horadam führte die erbetene Unterstützung, soviel Mannschaften, als er zusammenraffen konnte, persönlich vor.

Vorher schon hatten sich bei Oberst v. Taeuffenbach einige Offiziere des 1. Infanterie-Regiments „König"*) mit mehreren Leuten, ferner ein Zug preußischer Jäger und ein Zug preußischer Füsiliere unter Kommando eines Hauptmanns, sowie ein bayerischer Oberlieutenant des 13. Infanterie-Regiments „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich" eingefunden und dem unerschrockenen Oberst angeschlossen.

Nun wurde unter Führung des Generalmajors Dietl im feindlichen Feuer von Stellung zu Stellung, von Haus zu Haus vorgegangen, bis die gesammte Abtheilung auf einige Hundert Schritte vor den Thoren von Sedan anlangte, woselbst sofort die Parlamentärflagge aufgezogen ward. Hier vereinigte sich auch das 2. Bataillon des Regiments mit der von Oberst v. Taeuffenbach geführten Abtheilung. (Nach der Relation des Oberst Frhrn. v. Taeuffenbach.)

Major Eckart (1. Bataillon) sammelte in Balan unter thätiger Mitwirkung der Unterlieutenants Zahlberg, Föringer, Rogg und Schneemann, des Landwehrjunker v. Rehlingen, Sergent Wetzstein (3. Kompagnie) an Mannschaften was zusammen zu bringen war und führte sie mit Oberst v. Taeuffenbach in den Kampf. Major Eckart wurde durch einen Streifschuß verwundet.

Der Fahnenträger des 1. Bataillons, Offiziersaspirant 2. Klasse Karl Ruepprecht, zeichnete sich in hervorragender Weise aus. Mit entfalteter Fahne drang Ruepprecht gegen Balan vor und wußte die ihn umgebenden Mannschaften durch begeisternde Zurufe dermaßen anzufeuern, daß der bereits ins Schwanken gekommene Angriff ohne Aufenthalt und rücksichtslos zur Durchführung kam. Im weiteren Verlaufe des Gefechtes war Ruepprecht einer der ersten vor den Thoren von Sedan.

Stabshauptmann v. Orff (1. Bataillon) machte in Balan, unterstützt von einigen Soldaten, 30 bis 40 Gefangene.

Ueber Oberlieutenant Horadam und seine Betheiligung an dem Kampfe um Balan erfahren wir aus seinem Berichte:

Oberlieutenant und Regimentsadjutant Eduard Horadam, welcher sich beim Vorgehen gegen Balan zunächst zur Seite seines Regimentskommandanten gehalten hatte, kam bei einer Aenderung der Richtung im Vormarsche von der Seite seines Kommandanten. Auf der Straße angelangt, bemerkte Oberlieutenant Horadam, daß Leute statt vorwärts wieder rückwärts Bazeilles zueilten, und sammelte nun so rasch als möglich die zunächst um ihn zurückgehenden und laufenden Leute, da dieselben ohne Offizier waren. Horadam gelang es so, ungefähr 30 Mann um sich zu versammeln und an dem Anschlusse an die aus Balan zurückgehenden Truppentheile zu verhindern. Mit seiner kleinen Abtheilung nahm er alsdann Stellung in einem Garten hinter einer Ziegelmauer und beschoß von

---

*) Hauptmann Dietl und Unterlieutenant Frhr. v. Laßberg.

letzterer aus den rechten Flügel des von Balan her vorrückenden Feindes. Als die Meldung eintraf, daß Oberst v. Taeuffenbach sich bereits mit einigen Leuten am Eingange von Balan befinde und dringend der Unterstützung bedürfe, eilte Oberlieutenant Horadam in der Richtung auf den Eingang von Balan nach vorwärts. Wieder kamen ihm auf der Straße Zurückgehende entgegen und erklärten, es dürfe nicht weiter vorgegangen werden, da Balan zuerst durch Artillerie zusammengeschossen werden sollte. Horadam ließ sich nicht aufhalten. Kurz darauf traf er General und Brigadier Dietl, welcher Horadams Vorgehen durchaus billigte, ebenfalls den Säbel zog und der kleinen Abtheilung die Ehre erwies, sich an ihre Spitze zu setzen, zugleich sie aufs Neue zum Vorgehen ermunternd. Rasch erreichte nun die Abtheilung Balan, und nahm Horadam unterwegs noch mehrere Leute der 3. Division, die sich zum erneuten Vorgehen bewegen ließen, mit sich. Mit einem freudigen „Hurrah" empfing Oberst v. Taeuffenbach die kleine Truppe, an deren Spitze der tapfere Oberst den Kommandanten der 1. Infanterie-Brigade mit gezogenem Säbel heranstürmen sah. Generalmajor Dietl hielt nun eine kurze, aber begeisternde Ansprache an die um ihn versammelten Truppen, und unter einem „Hoch" auf Bayern wurde der Sturm auf Balan fortgesetzt. In der Straße, in welche das Häuflein nun einbog, wurde es mit zahlreichen Schüssen aus den Häusern empfangen. Dort fand auch Feldwebel Hofner (1. Kompagnie), welcher sich Oberlieutenant Horadam angeschlossen hatte und der bis zum letzten Momente der Mannschaft das beste Beispiel von Tapferkeit und Kühnheit gab, den Tod.

In fortgesetztem Kampfe schlug sich die kleine Truppe durch Balan und drang schließlich bis an die Wälle von Sedan. Der Feind wich größtentheils nach der Festung zurück. Auf 200 Schritte ungefähr vor der Festung angekommen, sah man die Franzosen von den Wällen aus mit weißen Tüchern und Fahnen winken; ein französischer Signalist gab das Zeichen zum Einstellen des Kampfes. Allenthalben verstummte das Feuer, und die Erfolge des Tages wurden bekannt. Mit Bewunderung sah die kleine Schaar des Leib-Regiments, welcher die Auszeichnung zu Theil geworden war, in unmittelbarer Nähe des Obersten und Regimentskommandanten kämpfen zu dürfen, auf diesen tapferen Führer, der seinen Untergebenen als ein seltenes Beispiel von Pflichttreue und Hingebung voranleuchtete.

Bei dieser unerschrocken durchgeführten schönen That des Oberlieutenant Horadam zeichneten sich besonders aus: Landwehr-Unterlieutenant Weißhaupt (7. Kompagnie), Sergent Wetzstein (3. Kompagnie), Gemeiner Hölzl (7. Kompagnie). Letzterer, obwohl am Schenkel verwundet, wich nicht von der Seite Horadams. Hinkend ging er immer wieder aufs Neue unter Schmerzen mit seinen Kameraden im Feuer vor. Weiters thaten sich hervor: Vizekorporal Lerch und Prochi⁀o, Gemeiner Bartholomäus Wildt, Michael Ihrl, Joseph Betz, Georg Victor, Franz Schmeißer (sämmtlich der 2. Kompagnie angehörig).

Mit dem Anlangen vor den Gräben der Festung war jedoch dem weiteren Vordringen ein Ziel gesetzt, und unsere Leute nahmen nun theilweise hinter den nächstgelegenen Häusern dem Feinde gegenüber eine beobachtende Stellung ein. Die Situation war nicht gerade behaglich, und stumm erwartete man jeden Augenblick, daß der Feind, welcher vorerst ohne zu schießen in ruhiger Haltung auf den Wällen

stand, einige Salven herüberschickte. Da ruft ein Mann der 4. Kompagnie: „Den Lumpen trau ich nicht recht!“, geht aus seiner Deckung und unternimmt nun eine Aufklärung auf eigene Faust, vorkriechend bis an den Rand des Grabens. Nach kurzer Zeit kommt er zurück und macht, mit Recht stolz auf seine Leistung, seinem Zugführer Meldung, daß ein Vorgehen unmöglich sei, daß aber auch die Franzosen nicht heraus könnten.

Der Antheil einzelner Kompagnien, soweit dieselben in nennenswerther Weise in den Kampf eintraten, sei in Nachfolgendem geschildert:

Infolge der Verwundung des Hauptmann Neumann am Morgen führte Oberlieutenant Frhr. v. Zoller Nachmittags die 1. Kompagnie. Die 1. Kompagnie erhielt beim Vorgehen gegen Balan den Befehl, einen Zug aufzulösen, mit den übrigen drei Zügen in Kolonne zu folgen. Demgemäß wurde der Schützenzug (Unterlieutenant Bomhard) befohlen, in die geöffnete Ordnung überzugehen. Die Kompagnie folgte in geschlossener Zugskolonne. Infolge zahlreicher Verluste am Vormittag zählte die Kompagnie nur zwei Offiziere, und auch die Unteroffiziere hatten sich derart vermindert, daß selbst Vizekorporale Züge kommandirten. Auch war der Mannschaftsstand ferner noch durch Detachirungen geschwächt worden. Nachdem die Kompagnie einige Hundert Schritte gegen Balan vorgerückt war, meldete Unterlieutenant Bomhard, daß der weitere Vormarsch infolge der zahlreichen Hindernisse im Gelände, gespannter Drähte in den Weinbergen, Weinstockpflöcken u. s. f., unthunlich erscheine und daß er deshalb einer an ihn ergangenen Aufforderung, in die Niederung herabzusteigen und hier von der Flanke aus das Vorrücken des Feindes aufzuhalten, Folge leiste. 1. Kompagnie

Nachdem Oberlieutenant Frhr. v. Zoller über die Nachrichten, welche ihm zugekommen waren, an das Bataillon Meldung erstattet hatte, entsendete er den 1. Zug zur Herstellung der Verbindung mit dem vorausmarschirenden Zuge. Kaum war dieser abgegangen, so erhielt die Kompagnie frontales Feuer aus Balan, und nun zog es Oberlieutenant Frhr. v. Zoller vor, mit dem Rest seiner Kompagnie, trotz der erheblichen Schwierigkeiten, auf der Höhe in den Weinbergen zu verbleiben; um so mehr als eine große Anzahl von ihren Truppentheilen abgekommener Mannschaften sich in den Weinbergen herumtrieb und auch auf diese das Verlassen der Höhe einen ungünstigen Einfluß geäußert haben würde. So aber gelang es Oberlieutenant Frhr. v. Zoller mit Hülfe einiger Offiziere und Unteroffiziere versprengter Abtheilungen, eine größere Zahl von Mannschaften fremder Truppentheile zu sammeln und mit der 1. Kompagnie vorzuführen. Zweimal drang die 1. Kompagnie bis an den Eingang des Dorfes Balan auf der vollkommen vom Feinde verlassenen Höhe vor, jedoch jedesmal setzte die Beschießung des Ortes durch die eigene Artillerie dem weiteren Eindringen ein Ziel. Die gesammelten Mannschaften auf der Höhe zurücklassend, zog sich nun Oberlieutenant Frhr. v. Zoller mit der wenigen ihm noch verbliebenen Mannschaft auf die große Straße herab, wo er Generalmajor Dietl beschäftigt fand, zerstreute Abtheilungen zu sammeln und zum Angriff auf Balan anzusetzen. Auch der Schützenzug der Kompagnie wurde hier wieder getroffen. Derselbe hatte sich beim Hinabsteigen in die Niederung mit Theilen der 5. Kompagnie vereinigt, war trotz heftigen Feuers und trotz der

Ungunst der Geländeverhältnisse im steten Vorrücken geblieben und hatte sich schließlich einer Gartenmauer bemächtigt, von welcher aus er sowohl frontal als auch flankirend das Hervorbrechen der hinter einer gleichen Mauer sich deckenden Franzosen zu verhindern wußte, bis das Gros des 2. Bataillons des Regiments an dieser Stelle in das Gefecht eingriff. Aber auch diese Stellung konnte in der Folge nicht behauptet werden, da das auf Balan gerichtete Feuer der eigenen Batterien der Besatzung der Gartenmauer zu gefährlich zu werden drohte. Aus diesem Grunde zog sich der Schützenzug auf die große Straße zurück, wo er sich an dem Eingange des Dorfes mit dem Rest der Kompagnie vereinigte.

Es schloß sich alsdann die Kompagnie dem von Generalmajor Dietl zusammengerafften Häuflein an und eilte unter Führung des Generals nach Balan, in welchem Orte Oberst v. Taeuffenbach getroffen wurde, mit dem nun die Kompagnie kämpfend bis an die Thore von Sedan vordrang. (Nach der Relation des Oberlieutenant Frhrn. v. Zoller.)

2. Kompagnie. Bei der 2. Kompagnie (Oberlieutenant Rauh) dehnte sich der 1. und 2. Zug aus, und nahmen die beiden Züge an den vor dem Dorfe Balan hinziehenden Hecken Stellung; der 3. und Schützenzug gingen hinter einem an der Straße nach Balan befindlichen Hause in Deckung. Unterlieutenant Schneemann und Landwehr-Unterlieutenant Rogg stürmten mit dem 1. und 2. Zuge gegen die Balan umziehende Mauer vor, vereinigten sich mit den wenigen ihnen verbliebenen Mannschaften mit der Truppe, welche sich an Oberst v. Taeuffenbach angeschlossen hatte, und kämpften im weiteren Verlaufe in unmittelbarer Nähe und unter den Augen ihres tapferen Oberst. (Nach den Angaben des Landwehr-Unterlieutenant Rogg.)

Indeß säuberte der Rest der Kompagnie, 3. und Schützenzug die an der Südseite von Balan befindlichen Gärten vom Feinde und diente dem Regiment als linke Flankendeckung. Gegen Schluß des Kampfes vereinigte Oberlieutenant Rauh in Balan den Rest seiner tapferen Kompagnie mit den von Oberst v. Taeuffenbach persönlich geführten Theilen des Regiments und drang mit diesen bis an die Festung vor.

Unterlieutenant Schneemann (2. Kompagnie) drang mit seinem Zuge bis an die Kirche von Balan vor und hielt derselben gegenüber Stand, obwohl vom Thurme, aus Kellern und aus den Fenstern der Nachbarschaft heftig beschossen. Als Unterlieutenant Schneemann hier schwer getroffen fiel, übernahm Sergent Max Leiter (2. Kompagnie) die Führung des Zuges und zeichnete sich dabei besonders aus. Trotz seiner Verwundung wollte Unterlieutenant Schneemann sich nicht von der Kompagnie trennen, sondern marschirte noch ³/₄ Stunden mit derselben, so lange, bis — es eben nicht mehr ging. Dann erst ließ er sich auf den Verbandplatz führen. Der tapfere Offizier erlag leider seiner für das Vaterland empfangenen Wunde.

Gemeiner Benno Schächtl (2. Kompagnie) als Offiziersdiener, anfangs zurückgeblieben, brannte vor Kampfbegier, nahm das Gewehr eines Gefallenen, schloß sich dem nächsten Offizier (Unterlieutenant Heiden), den er traf, an, betheiligte sich tapfer am Kampfe und feuerte seine Kameraden durch Beispiel und Zuruf an.

Vorzugsweise waren es Theile der 3. Kompagnie, welche sich um die von Offiziersaspirant 2. Klasse Rueppthe hochgetragene Bataillonsfahne schaarten und unter Führung ihres Oberlieutenant Kitzing, des Landwehr-Unterlieutenant Ammann (3. Kompagnie) und anderer Offiziere mit Oberst v. Taeuffenbach und Major Eckart gegen Balan vorgingen. Vor Balan angekommen verlor Oberlieutenant Kitzing seinen Oberst und Major Eckart aus den Augen, da dieselben rechts auf der Hauptstraße vorgegangen waren, während Oberlieutenant Kitzing mit Korporal Diener (4. Kompagnie), Korporal Heller (3. Kompagnie), Gefreiten Vogel (3. Kompagnie) und mehreren anderen Leuten gerade über die Hecken gegen den Ort voreilte, ein am Ortssaum gelegenes Haus von rückwärts erstieg und zur Deckung der linken Flanke des vorgehenden Regiments besetzte. 3. Kompagnie.

Dieses Haus zeichnete sich durch seine vortheilhafte Lage besonders aus, indem von ihm aus der vom Feinde stark besetzte Kirchhof unter Feuer genommen werden konnte. Oberlieutenant Kitzing ließ nun, nachdem noch mehrere Leute eingetroffen waren, sämmtliche Fenster mit den besten Schützen besetzen und suchte durch wohlgezieltes Feuer den Feind, welcher Anstalten machte, aus dem Kirchhofe vorzubrechen, am Vordringen zu verhindern. Unterdessen war auch Landwehr-Unterlieutenant Ammann mit weiteren Mannschaften der 3. Kompagnie im Hause angekommen, und Oberlieutenant Kitzing beschloß nun, da er wußte, daß Oberst v. Taeuffenbach auf der Hauptstraße vorgegangen war, einen Angriff gegen den Kirchhof zu unternehmen, um so auch hier den Feind zurückzudrängen.

Oberlieutenant Kitzing nahm die im Hause anwesenden Mannschaften, ungefähr 20 an der Zahl, zusammen, hielt eine kurze Ansprache; das Thor wurde geöffnet, und hinaus ging es mit gefälltem Bajonett gegen den Kirchhof. Der Feind räumte unter Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten den Kirchhof und zog in hellen Haufen gegen die Festung Sedan ab. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Gefangene gemacht. Mangels genügender Anzahl von Mannschaften konnte die Verfolgung nicht fortgesetzt werden. Oberlieutenant Kitzing ließ seine Leute eine halbe Stunde ruhen und trat dann erneut den Vormarsch an. Ohne größeren Widerstand zu finden, erreichte Oberlieutenant Kitzing die Wälle der Festung, auf welchen bereits die weiße Flagge wehte. (Nach der Relation des Oberlieutenant Kitzing.)

Die 4. Kompagnie war bei dem Vorrücken gegen Balan stark in Unordnung gerathen, und trugen insbesondere die ungünstigen Geländeverhältnisse dazu bei, daß nur etwa 20 Mann der Kompagnie dem Oberlieutenant Zahlberg (4. Kompagnie) verblieben, mit welchen dieser Offizier sich Oberst v. Taeuffenbach anschloß und den Sturm auf Balan erfolgreich mitmachte. Die übrigen Theile der Kompagnie fochten theilweise an anderen Punkten des Ortssaumes von Balan, theilweise besetzte die Kompagnie das südliche Ende des Dorfes, durchsuchte die rückwärts gelegenen, vom Feinde besetzten Häuser. Um den festen Kern der Kompagnie sammelten sich später viele der von ihren Truppentheilen Abgekommenen des Regiments. Auch der Schutz der Bataillonsfahne war später der 4. Kompagnie übertragen. 4. Kompagnie.

Bei dem Vorgehen des 1. Bataillons gegen Balan trennte sich infolge der vielen lebenden Hecken, welche theilweise mit Draht verbunden waren, und infolge

des sehr unübersichtlichen Geländes der 1. Zug der 4. Kompagnie in mehrere Gruppen. Eine Gruppe des Zuges unter Führung des Sergenten Gerner kam nach links ab, schloß sich Oberlieutenant Kitzing (3. Kompagnie) an und betheiligte sich unter diesem Offizier an dem Angriff auf den Kirchhof von Balan. Sergent Gerner war einer der ersten, welche das dem Kirchhof gegenüberliegende Haus erstiegen, und unterhielt sodann mit noch einigen Soldaten, welche er immer durch Zuruf ermunterte, ein ununterbrochenes Feuer gegen die im Kirchhof sich befindenden Feinde. Selbst als einige Granaten in das Haus einschlugen, wich er nicht von seinem Posten, sondern ermunterte die Soldaten, jetzt erst recht unter allen Umständen im Hause zu bleiben. Oberlieutenant Kitzing, welcher ebenfalls in dem stark gefährdeten Hause das Möglichste that, um die Besatzung zum Ausharren zu vermögen, unternahm hierauf mit ungefähr 20 Mann der bisherigen Besatzung des Hauses am Kirchhof den bereits erwähnten Angriff. Das Hausthor wurde rasch geöffnet, und hinaus ging es in den Kirchhof, Sergent Gerner mit Oberlieutenant Kitzing Allen voran.*) (Nach der Darstellung der 4. Kompagnie.)

Das 2. Bataillon.

Das 2. Bataillon erhielt gegen 5 Uhr Abends den Befehl, gegen Balan vorzurücken. Im Angesichte des Ortes Balan entwickelte sich das Bataillon in Kolonnenlinie und trat mit der 5. Kompagnie, welche Schützen aufgelöst hatte, voraus, gegen Balan an, im Anschlusse an das 1. Bataillon. Der Angriff galt dem rechten feindlichen Flügel in den Hecken und Gärten von Balan. Das Vorrücken war durch die Geländeverhältnisse erschwert und vollzog sich nur langsam. Zeitweise war das ganze Bataillon aufgelöst, wurde jedoch stets rasch von den Offizieren wieder gesammelt. Am Eingange in das Dorf wurde das Vorrücken des Bataillons dadurch verzögert, daß die Granaten der eigenen Artillerie vor dem Bataillon in den Ort einschlugen. Als das Feuer der Artillerie aufhörte, ging das Bataillon durch Balan bis an die Mauern von Sedan vor.

5. Kompagnie.

Die 5. Kompagnie (unter Kommando des Unterlieutenant Karl Frhrn. v. Feilitzsch) traf im Vorgehen auf den Zug des Unterlieutenant Bomhard der 1. Kompagnie, kämpfte eine Zeit lang mit diesem Zuge zusammen und trachtete dann, nach dem Eindringen in die Ortsumfassung von Balan im Laufschritt die Kirchhofmauer zu erreichen. Hier erwartete die Kompagnie das Bataillon, mußte sich jedoch wieder einige Hundert Schritte zurückziehen, da Balan, wie angeführt, von der eigenen Artillerie noch unter Feuer genommen war. Nach Kurzem ging die Kompagnie erneuert vor und säuberte nun die von den Franzosen besetzten Häuser und Gärten im südlichen Theile von Balan. So drang die Kompagnie bis 200 Schritte an die Wälle von Sedan vor, wurde hier jedoch von einem äußerst lebhaften Feuer empfangen. Nachdem eine Zeit lang ein stehendes Feuergefecht geführt worden war, endete an dieser Stelle der Kampf.

Der Soldat Adolf Maier (5. Kompagnie), welcher von der Kompagnie abgekommen war und auf der Hauptstraße von Balan unter den Augen des Brigade-

---

*) Besonders thaten sich hierbei hervor Gefreiter Thomas Hasler und Gemeiner Joseph Süßbauer (4. Kompagnie). Dieselben zeichneten sich als gute Schützen aus. Sergent Gerner sagt von diesen Leuten, daß sie ihre Pflicht zehnfach gethan hätten.

kommandanten Generalmajor Dietl focht, erwarb sich durch die Kühnheit, mit welcher er immer wieder aus der Plänklerkette vorbrach und mit lautem Ruf seine Kameraden aneiferte und mit sich riß, die Bewunderung des Brigadekommandanten, und mußte auf Befehl desselben nach Beendigung der Schlacht zu einer Militär-Verdienst-Medaille in Vorschlag gebracht werden.

Der 8. Kompagnie (Hauptmann Kellner) kam auf ihrem Vormarsch ein zurückweichendes Bataillon des II. Armeekorps entgegen. Durch die feste Haltung der geschlossen vorgehenden Kompagnie wurde die rückgängige Bewegung aufgehalten, und die Kompagnie drang nun mit dem Schützenzug (Unterlieutenant Heiden) voraus im Vereine mit dem erneut zum Angriff vorgehenden Bataillon in Balan ein. Der Schützenzug wurde bald gegenüber einer von feindlicher Infanterie besetzten Barrikade in ein anhaltendes Feuergefecht verwickelt.

Als die Geschosse der eigenen Artillerie in Balan einschlugen, wurde die Kompagnie für kurze Zeit aus dem Dorfe gezogen, um bald danach auf Befehl des Generalmajor Dietl sich dem allgemeinen Vormarsch auf der Hauptstraße und durch den Ort anzuschließen.

In ähnlicher Weise verhielten sich die anderen Kompagnien des Bataillons, ohne Gelegenheit zu besonderen Leistungen zu finden.

Der Donner von Sedan verstummte. Es war Abend geworden, und die Erfolge des heißen Tages wurden nach und nach bekannt. Die Schlacht ist gewonnen! Erhabenes Wort, für eine von Vaterlandsliebe durchglühte Soldatenbrust geradezu entzückend. Wohl selten hat sich nach einer großen Schlacht eine so freudige und befriedigte Stimmung aller Herzen bemächtigt, als an diesem Abend des 1. September. Ganz unglaubliche Erfolge erzählte man sich. Das ganze französische Heer gefangen, vernichtet. Der Kaiser Napoleon III. hat dem Könige von Preußen seinen Degen übergeben. Wer konnte das Alles im ersten Momente begreifen und fassen. Einem so ausgedehnten Siege gegenüber fanden sich viele Ungläubige.

Und doch war Alles reine Wahrheit. Gegen 6 Uhr Abends war in Sedan die weiße Fahne als Zeichen der Uebergabe aufgehißt worden, kurz darauf hatte Napoleon dem Oberbefehlshaber der deutschen Armee, König Wilhelm von Preußen, einen Brief überschickt und mit den kurzen Worten: „Da ich in Mitte meiner Truppen den Tod nicht finden konnte, bleibt mir nur übrig, Euer Majestät meinen Degen zu Füßen zu legen" seine Unterwerfung angezeigt.

Und wirklich, es war höchste Zeit, daß der Kaiser der Franzosen durch seine Erklärung dem Morden ein Ende machte. Denn von allen Seiten strömten die aufgelösten Trümmer der noch vor Kurzem so stolzen französischen Armee wie in einem Kessel in dem kleinen Städtchen Sedan zusammen. Die Verwirrung war eine unbeschreibliche, zudem schlugen nun die deutschen Granaten, aus ganz verschiedenen Richtungen kommend, mit furchtbar zerstörender Wirkung in die von geflohenen Soldaten, von Fuhrwerken aller Art buchstäblich vollgestopfte Stadt ein. Selbst das Haus, in welchem der Kaiser abgestiegen, war mehrere Male getroffen worden.

Die Franzosen hatten wiederholt versucht, die Klammer zu zersprengen, die sich immer schärfer zuzog und dem zerfleischten Rumpfe der Armee des zweiten Kaiserreiches fast dem Athem zu nehmen drohte, es waren heroische Ausfälle unternommen worden, und die ganze französische Kavallerie hatte sich mit heldenmüthigem Patriotismus dem Feinde entgegengeworfen und war vernichtet worden. — Alles vergebens!

Im Rücken des französischen Heeres reichten sich das V. und Gardekorps die Hände, und nun warf die deutsche Artillerie den Tod aus tausend Schlünden in die aufgelösten Reihen des Feindes. Da fand sich Napoleon zur Uebergabe bewogen. Man hatte den Kaiser nicht bei der Armee vermuthet; selbst das Oberkommando der deutschen Heere hatte keine bestimmte Nachricht von der Anwesenheit Napoleons. Desto größer war der Enthusiasmus, als man erfuhr, daß auch er mitgefangen worden. Jeder Deutsche fühlte, daß sein Vaterland nun gerächt sei und um Vieles beruhigter in die Zukunft zu blicken vermöge. Jeder Soldat aber, der an der denkwürdigen Schlacht von Sedan Theil genommen, kann stolz sein, mitgerungen und mit beigetragen zu haben, um Deutschland an seinen Feinden glänzend zu rächen. Jeder mag sich beruhigt fühlen in dem erhabenen Gedanken, mitgewirkt zu haben, den Ruhm und die Größe seiner Nation aufs Neue zu begründen und zu festigen.

Aus tausend und abertausend Kehlen drang das freudigste Hurrah zum Abendhimmel und verlieh der überglücklichen Stimmung der wackeren Kämpfer lebhaftesten Ausdruck.

Am Morgen des 2. September schloß der General v. Moltke mit dem General Wimpffen, dem Oberkommandirenden der französischen Armee, die Uebergabe-Verhandlungen ab. Kurz darauf hatten die beiden Monarchen König Wilhelm und Kaiser Napoleon eine Zusammenkunft, nach welcher der gefangene Kaiser unter Eskorte nach dem für ihn bestimmten Schlosse Wilhelmshöhe abging.

Von den 140 000 Soldaten, mit welchen Mac Mahon von Châlons aus den Zug nach Norden unternommen hatte, war nur ein kleiner Theil, gegen 10 000 Mann nach Mézières, einer kleinen Festung westlich Sedan, und über die belgische Grenze entkommen, ungefähr 17 000 Mann waren todt oder verwundet, 21 000 Mann waren während der Schlacht gefangen genommen worden, 83 000 Mann waren kriegsgefangen infolge der Kapitulation, die übrigen waren theils in den vorausgegangenen Gefechten, theils auf dem Marsche zu Grunde gegangen.

Unter den Trophäen zählte das deutsche Heer 1 Adler und 2 Fahnen. Außerdem 419 Feldgeschütze und Mitrailleusen, 66 000 Gewehre u. s. w.*)

Aber auch dem deutschen Heere hatte der Sieg manchen wackeren Mann gekostet; es verlor 460 Offiziere und 8500 Mann. —

Ruhe lag bald über dem großen Schlachtfelde, als die Nacht vom 1. zum 2. September die erst vor Kurzem im wüthenden Kampfe stehenden Männer in

---

*) An unverwundeten Gefangenen wurden von unserem Regimente eingebracht:
Vom 1. Bataillon: 55 Mann,
„ 2. „ 4 Offiziere, 206 Mann.

friedliche Schläfer verwandelte. Um 10 Uhr Abends rückten das 1. und 2. Bataillon in ein Biwak bei Bazeilles, das 3. in ein Biwak am Bahnhof von Bazeilles. Ungestört konnten die Truppen in lang entbehrtem Schlafe sich zu neuer Arbeit stärken.

Das Regiment verblieb am 2. September im Biwak bei Bazeilles. 2. September.

Instandsetzung der Waffen, Ergänzung der Munition war das Nächste, was zu geschehen hatte.

Kleinere Detachements des Regiments erhielten den traurigen Auftrag, die Todten zu beerdigen.

Manch ergreifendes Nachspiel des furchtbar blutigen Tages von Sedan trug sich hier zu. Theils im Friedhof von Bazeilles, theils in dem Parke, in welchem das 1. Bataillon des Regiments stundenlang mit dem Feinde gerungen hatte, wurden die Todten zur Erde gebracht.*)

Das 1. Bataillon gab die Ehrenbegleitung bei diesem traurigen Geschäfte und donnerte den in treuer Pflichterfüllung für König und Vaterland gebliebenen Kameraden den letzten Gruß ins Grab. Die Regimentsmusik war dabei ausgerückt.

Das 3. Bataillon hatte sich auf dem Bahnhof von Bazeilles nach Thunlichkeit eingerichtet, und Offiziere wie Mannschaften waren bis zum 11. September in leeren Eisenbahnwagen untergebracht worden.**)

Die Verpflegung erfolgte aus den Vorräthen des Bahnhofes von Bazeilles.

Aus den dort aufgefundenen Zwiebackvorräthen ergänzte das ganze Regiment seinen eisernen Bestand.

Während am 3. September das 3. Bataillon im Bahnhofe von Bazeilles bis 3. September. auf Weiteres verblieb, rückten das 1. und 2. Bataillon in ein Biwak bei Torçy, südlich von Sedan, und kamen die Bataillone dort um 2½ Uhr Nachmittags an.***)

Die beiden Bataillone wurden zur Bewachung der aus Sedan herausmarschirenden Gefangenen herangezogen.

Das 2. Bataillon hatte von 9 Uhr Abends bis 12 Uhr Mitternacht für den Abzug der Gefangenen Spalier zu bilden. Es war ein ebenso interessantes als rührendes Schauspiel, die theils trotzigen, theils gebrochenen Gestalten unzähliger Feinde, alle hungernd und elend, an sich vorüber ziehen zu sehen.

Der Königlich Preußische Generalmajor v. Bernhardi regelte den Gefangenen-

---

*) Oberlieutenant Rümmelein (9. Kompagnie) und Landwehr-Unterlieutenant Böhm (6. Kompagnie) wurden im Parke des zum Spital eingerichteten Schlosses La Moncelle begraben; Hauptmann Stritzl (10. Kompagnie) und Landwehr-Unterlieutenant v. Kraft wurden auf dem Friedhofe von Bazeilles bestattet.

**) Trotz der traurigen Umgebung fehlte es nicht an humoristischen Scenen.

***) Einige Tage nach der Schlacht bei Sedan wurde gelegentlich der Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen im Biwak des Regiments demselben der Sergent Max Röder (1. Kompagnie) als einer der Tapfersten in der Kompagnie vorgestellt. Derselbe hatte am 1. September sich in ausgezeichneter Weise hervorgethan, indem er zu den unerschrockensten und ausdauerndsten Vertheidigern des Parkes in Bazeilles zählte, Nachmittags aber unter den vordersten beim Sturm auf Balan gewesen war. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz geruhte Sergent Röder zu versichern, daß dessen Brust nach Beendigung des Feldzuges reich geschmückt aussehen werde.

transport. Es wurde hierfür eine Kommission gebildet, in welcher Major Eckart und Hauptmann Rubenbauer des Regiments eingetheilt waren. Die Aufgabe dieser Kommission war, die Gefangenen nach Korps und Regimentern abzutheilen. Der Transport der Gefangenen war am 9. September von der 1. Infanterie-Brigade durchzuführen. Jeden Tag gingen fünf Transporte zu 2000 Gefangenen, jeder Transport eskortirt durch 2 Kompagnien und ½ Eskadron, nach Deutschland ab.

4. mit 7. September. Den 4., 5., 6. und 7. September verbrachte das Regiment in dem Biwak bei Torçy, das 3. Bataillon auch noch den 8., 9. und 10. September bei Bazeilles.

Um 5½ Uhr Abends erhielt am 6. September Hauptmann v. Vallade den Befehl, mit 7 Offizieren. 23 Unteroffizieren und 236 Mann (1. und 5. Kompagnie) nach Glaire zu gehen, um erbeutete französische Pferde weiterzubringen.*) Ohne genauere Instruktion wurde die Abtheilung mit 700 Pferden, von denen je 4 ein Infanterist führte, in das Dunkel der Nacht hinausgeschickt. Die Pferde sollten nach Douzy gebracht und dort freigelassen werden. Den ganzen Tag hatte es geregnet, die Wege waren grundlos. Douzy ist drei Stunden von Glaire entfernt. Die Kolonne trennte sich, verirrte sich in dem grauenhaft zerstörten Bazeilles und gerieth auf den Bahnhof von Bazeilles. In stockfinsterer Nacht, bei heftigem Regen und Wind, über schlammige Stellen, in welchen man fast versank, tappte die Kolonne weiter, bis endlich bei Douzy um 11 Uhr Nachts sich die getrennten Theile der Kolonne wiedertrafen. Morgens 1½ Uhr rückte das Kommando im Biwak des Regiments ein.

Bis zur vollständigen Ablieferung der Gefangenen hatte das I. bayerische Korps bei Sedan zurückzubleiben.

Der Eintritt von Mannschaften in die Festung Sedan war strenge untersagt, Niemand durfte ohne schriftliche Erlaubniß den Biwakplatz verlassen.

Ohne Certifikat hatte Niemand Zutritt in der Stadt Sedan. Bis zum Eintritt dieser Maßregel wimmelte es in Sedan von Truppen aller Waffen und Stämme Deutschlands. Das Durcheinander, welches in der Festung herrschte, wurde dadurch nicht wenig erhöht. Trotzdem nichts, aber durchaus gar nichts zu bekommen war, so wollten sich doch die dienstfreien Soldaten die Spuren der Beschießung und das Leben in der eroberten Festung ansehen. Die Stadt sah auch wirklich interessant aus; Wagen ineinander geschoben, alle Straßen bedeckt mit Tornistern, Kleidungsstücken, Waffen aller Art, Lazareth an Lazareth, der Stadtgraben an den Thoren bis an den Rand mit Gewehren und Waffen gefüllt, eine Unzahl verlassene französische Geschütze, dazwischen Granatsplitter und ganze Geschosse, Munitionswagen, Mitrailleusen, Fourgons, Alles wirr durcheinander. Da gab es viel zu sehen, aber zum Zwecke der Ordnung wurde bald der Neugier der Zugang gekündet.

Kommandos zum Sammeln von Waffen wurden abgestellt.

Das 2. Bataillon gab ständig eine Kompagnie zur Gefangenenwache.

---

*) Die französischen Pferde liefen massenweise umher; alles versuchte sich auf eingefangenen Pferden, Unteroffiziere und Soldaten benutzten die dienstfreien Stunden zu Ausflügen zu Pferde, bis am 5. September durch Divisionsbefehl diesem Unfuge gesteuert wurde.

Es waren befohlen:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5. September, | 7 Uhr | Abends | bis 6. September, | 7 Uhr | Morgens: | 7. | Kompagnie. |
| 6. | = 7 | = Morgens | = 6. | = 7 | = Abends: | 6. | = |
| 6. | = 7 | = Abends | = 7. | = 7 | = Morgens: | 8. | = |
| 7. | = 7 | = Morgens | = 7. | = 11½ | = Morgens: | 5. | = |
| 7. | = 2 | = Nachts | = 8. | = 12 | = Mittags: | 7. | = |

zur Gefangenenwache.

Hauptmann v. Vallade giebt uns in seinem Tagebuch ein anschauliches Bild der Verhältnisse bei dem Kommando zur Gefangenenwache bei Glaire:

„Die Gefangenen biwakirten auf der Halbinsel Iges. Der preußische General Bernhardi war mit der Abführung der Gefangenen betraut. Das Kommando gehörte nicht zu den angenehmsten. Die Abführung der Gefangenen begann mit dem I. französischen Armeekorps; alle großen Stöcke, Musikinstrumente u. s. f. wurden den Gefangenen abgenommen. Die Zurückbleibenden schauen der Abführung zu. Man hat Mühe, die über den Kanal, welcher die Insel abschließt, führende Brücke frei zu halten.

Generalmajor Bernhardi fordert mit Ungestüm von mir, die Bajonette zu gebrauchen. Dazwischen kommen wieder lange Züge französischer Generale mit Begleitung, welche auf Ehrenwort zu Pferde und mit Säbel entlassen werden und sich nach Pont à Mousson begeben. Bald muß dies, bald jenes geschehen. Um 11 Uhr Morgens werden 1000 gefangene Offiziere abgeführt, ihnen nehmen wir noch gegen 100 Säbel ab. Reklamationen aller Art, Bitten, Bestürmungen gefangener Offiziere und Soldaten kommen an mich. Um das Maß voll zu machen, kam ein Zug von 328 verwundeten französischen Gefangenen aus Sedan zurück, die dort nicht untergebracht werden konnten und nun auf der Insel biwakiren mußten.

Der auf der Insel herrschende Schmutz, die Nässe und Kälte bereiteten den Gefangenen schwere Stunden. Dazu kam, daß die Verpflegung nur sehr knapp verabreicht werden konnte, da selbstverständlich die Sorge für die große, um Sedan versammelte Truppenmasse in erster Linie stand.

Inzwischen regnete es den ganzen Tag."

Täglich wurden kleinere Abtheilungen zum Eingraben von Leichen abgestellt. Namentlich Pferdeleichen lagen noch lange auf dem blutgetränkten Schlachtfelde umher und verbreiteten einen fürchterlichen Geruch.

Nach und nach hatte sich das Biwak bei Torçy ganz malerisch gestaltet. Die Truppen hatten sich nach Thunlichkeit gegen die Unbill des Wetters zu schützen gesucht und zu diesem Zwecke Kisten, Bretter und namentlich große Blechtafeln aus den Vorrathsschuppen des Bahnhofes herbeigeschleppt und zum Bau von Hütten und Windschirmen verwendet.

Vormarsch gegen Paris. 8. mit 10. September.

Am 8. September verließen das 1. und 2. Bataillon das Biwak von Torçy.

Das 1. Bataillon kam in Unterkunft nach Chaumont — St. Quentin um 4½ Uhr Abends. Das Gefühl, wieder einmal unter Dach zu sein, war ein um so behaglicheres, als es stark zu regnen anfing und es nach und nach bereits recht herbstlich und kalt wurde.

Das 2. Bataillon wurde am 8. September um 4 Uhr Nachmittags nach Thelonne gelegt.

Das Bataillon stellte vom 9. auf den 10. September die 6. Kompagnie; vom 10. auf den 11. September die 8. Kompagnie zur Gefangenenwache nach Glaire.

Zu gleichem Zwecke war das ganze 1. Bataillon vom 9. bis 10. September im Biwak bei Glaire.

Wo es irgend möglich war, wurde wieder exerzirt, wenn auch nur wenig, Vor- und Nachmittags eine Stunde.

11. September. Vom 11. September Mittags an hatte das I. bayerische Armeekorps Marschbereitschaft. Nachmittags traten die Bataillone aus ihren Unterkunftsorten an und marschirten nach Bulson zur Versammlung der Brigade.

Zum ersten Male seit dem großen Tage von Bazeilles war wieder das ganze Regiment vereinigt und marschirte nun im Brigadeverbande nach Maisoncelle, wo um 6 Uhr Abends enge Unterkunft bezogen wurde.

Das Wetter hatte sich aufgeheitert, und mit neuem Muth ging es der großen Hauptstadt der Franzosen zu — ging es gegen Paris.

12. mit 18. September. Am 12. September brach das Regiment um 6 Uhr Morgens auf und marschirte über Tannay, Le Chesne nach Neuville et Day. Um 3 Uhr Nachmittags wurde dort Unterkunft genommen.

Am 13. September kam das 1. Bataillon nach Juniville, das 2. und 3. Bataillon nach Bignicourt. Der Marsch ging über Attigny, Pauvres, Bignicourt.

Am 14. September erreichte unser Regiment über La Neuville, Beine, Prunay um 3½ Uhr Nachmittags Beaumont sur Vesle. In diesem Orte fand das 1. und 3. Bataillon Unterkunft; das 2. Bataillon kam nach Sillery.

Am 15. September zog das Regiment mit klingendem Spiel, fliegenden Fahnen und aufgepflanztem Bajonette in Epernay ein, bezog daselbst Quartier und wurde von der Stadt verpflegt.

Das Regiment war über Louvois und Ay marschirt. Vor dem Einrücken in die Stadt fand Vorbeimarsch vor dem Korpskommandanten, General der Infanterie Frhrn. v. d. Tann statt.

Am 16. September war Rasttag, und wurde auch an diesem Tage die Verpflegung durch die Stadt gereicht.

In dieser schönen Hauptstadt der Champagne wäre gut wohnen gewesen, aber es ging bereits am 17. September weiter.

Das Regiment marschirte um 6½ Uhr Morgens von Epernay ab über Pierry, Moussy, Ablois-St. Martin und Mareuil en Brie, und kam das 1. und 2. Bataillon, Mittags 11½ Uhr nach Orbais in Unterkunft, das 3. Bataillon kam nach La Ville sous Orbais.

Die Unterkunft in Orbais und Umgegend war leidlich. Am 18. September dagegen waren die Unterkunftsorte ärmlich und die Unterkunft geradezu schlecht. Das 1. Bataillon kam nach Vendières, das 2. nach Montdauphin, das 3. Bataillon nach La Meulière und in die umliegenden Höfe.

Ueber Montmirail erreichten die Bataillone ihre Bestimmungsorte.

Die bisherigen guten Unterkunftsorte hatten die Truppe etwas verwöhnt, die Tage vor Sedan waren vergessen, aber mit der Annäherung an den Gegner, den man bei Paris zu treffen hoffen durfte, mußten sich naturgemäß die Schwierigkeiten der Unterkunft und Verpflegung erhöhen. Noch dazu war das Land durch die vorausgegangenen Truppendurchzüge bereits erschöpft.

Am 19. September vereinigte sich unser Regiment bei Verdelot. 19. September.

Vom 1. Bataillon war die halbe 2. Kompagnie zur Bedeckung einer Batterie mit Munitionskolonne, welche nach St. Germain entsendet worden war, abkommandirt worden.

Ueber Bellot, Rebais erreichte das Regiment um 4 Uhr Nachmittags Coulommiers und nahm daselbst Unterkunft.

Der Ort war mit Truppen stark besetzt, so daß theilweise Massenquartiere bezogen werden mußten. So wurde die 5. Kompagnie in einer Kirche untergebracht.

In Coulommiers traf das Regiment der Befehl, mit der 4. Eskadron 3. Chevauleger-Regiments (Rittmeister Fürst v. Wrede) den beiden Batterien Hutten und Schleich 1. Artillerie-Regiments, einem Pionierzug (Oberlieutenant Dorsch) und einem Sanitätszug (Oberlieutenant Schuster) als selbstständiges Detachement die Gegend um Fontainebleau und besonders den Wald von Fontainebleau von den zahlreichen, sich dortselbst aufhaltenden Franktireursbanden zu säubern, sich sodann mit der 4. preußischen Kavallerie-Division zu vereinigen und dieselbe in Erfüllung ihres Auftrages, südlich von Paris zu fouragiren, zu unterstützen.

Zufolge Divisionsbefehl vom 19. September sollte das Detachement des Obersten v. Taeuffenbach außer für eigenen Bedarf, noch für allgemeine Zwecke Mehl, Wein, Zucker und Hafer requiriren. Quartiermeister Schlenk der Divisions-Intendantur wurde dem Detachement zugewiesen. Das Ergebniß der Requisition war, wenn immer möglich, am 20. September nach Chaumes, jedenfalls aber am 21. Mittags nach Corbeil verbringen zu lassen.

Das Regiment marschirte am 20. September bereits um 3 Uhr Morgens von Coulommiers ab, denn es hatte einen sehr großen Marsch vor sich. Ueber Pezarches, Nesles, Vilbert, Chaumes, Guignes und St. Germain-Laxis gelangte unser Regiment nach Melun.*) 20. September.

Nachdem der zum Aufsuchen eines Biwakplatzes am linken Ufer der Seine ausgesendete Offizier die Meldung überbrachte, daß die alte Brücke über die Seine abgetragen und eine zweite unvollendet sei, wurde an dem Quai der Seine Biwak bezogen und eine halbe Eskadron an die zwei Kilometer entfernte Eisenbahnbrücke zu deren Sicherung entsendet. Um 7 Uhr Abends kam das Regiment in das Biwak.

Der große Marsch, über 50 Kilometer, und die übermäßige Hitze erschöpften die Truppen bis aufs Aeußerste. Die Verpflegung erfolgte durch die Stadt und wurde Abends 9 Uhr verabreicht.

---

*) Die Requisition von Mastochsen in Melun führte zu keinem Erfolg, dagegen brachte der Beamte drei Wagenladungen mit Wein, Brot, Kaffee, Zucker und Hafer irriger Weise nach Fontainebleau und wurden dieselben sobald als möglich dem Korps-Kommando des bayerischen I. Armeekorps zugesendet.

21. September. Am 21. September wurde um 6 Uhr Morgens von Melun aufgebrochen. Die Infanterie überschritt die Seine auf einem Nothsteg; für die Kavallerie und Artillerie war die Eisenbahnbrücke gangbar gemacht worden. Ueber La Rochette marschirte das Regiment bis an den Eingang des Waldes von Fontainebleau. Es begann nun die Durchsuchung des Waldes.

Das 1. und 3. Bataillon nebst dem 4. Zuge der 4. Eskadron*), der Artillerie, den Genie- und Sanitätstruppen marschirte auf der Hauptstraße gegen Fontainebleau, das 2. Bataillon nebst einem Zug Chevaulegers über La Rochette und Chailly en Bière gegen Fontainebleau. Zwei Züge der 4. Eskadron waren außerhalb des westlichen Waldsaumes vorgesendet worden. Die Bataillone entwickelten Schützen in der Front und suchten einen möglichst großen Raum zu durchstreifen.

Der dichte Wald, das Besteigen von felsigen Anhöhen, das Durchsuchen von kleinen Ortschaften, mehrere Verhaue und Straßensperren**) verzögerten den Vormarsch sehr, so daß das Detachement erst um 5 Uhr Nachmittags, ohne Spuren von feindlichen Abtheilungen oder von Franktireurs entdeckt zu haben, in Fontainebleau eintraf, woselbst das Regiment im Kaiserlichen Schloßhofe (cour des Adieux) so lange aufmarschirt blieb, bis die Quartiere vom Bürgermeisteramt ausgemacht waren. Die Verpflegung erfolgte durch die Einwohner, eine Annehmlichkeit, welche den Truppen nach der starken Anstrengung sehr zu statten kam.

---

*) Der 4. Zug der 4. Eskadron 3. Chevauleger-Regiments unter Oberlieutenant Hartmann war dem 1. Bataillon des Regiments zugetheilt worden und hatte den Befehl erhalten, die Ortschaften Bois les Roi und Samois abzusuchen. Nachdem dieser Auftrag ausgeführt worden, ohne daß der Zug auf Franktireurs gestoßen, wurde weiter auf der Straße von Samois gegen Fontainebleau aufgeklärt, und kam Oberlieutenant Hartmann beim Bahnhof von Fontainebleau aus dem Walde auf die Hauptstraße. In scharfem Trabe ritt er nun mit seinem Zuge durch die Stadt auf der Straße in der Richtung nach Melun. Nachdem Oberlieutenant Hartmann sich überzeugt hatte, daß die Stadt auf keinen Fall von einer größeren Anzahl Franktireurs besetzt sei, machte er Oberst v. Taeuffenbach Meldung. Darauf ging Oberlieutenant Hartmann dann wieder gegen die Stadt vor und ritt mit seinem Zuge, nachdem er sich von Neuem überzeugt hatte, daß Franktireurs nicht vorhanden, im Galopp auf die Mairie zu, die sich von Weitem durch eine große Trikolore kennzeichnete, stieß aber hier auf eine sehr starke Wache von Nationalgarden (ungefähr 36 Mann), deren Kommandant, ein Offizier, sofort, gefolgt von seinen Leuten, auf Oberlieutenant Hartmann zukam. Nur rasches, energisches Vorgehen konnte letzterem Luft verschaffen, und erklärte er daher mit so lauter Stimme, daß es die sich rasch ansammelnde und stark murrende Menge hören mußte, den Offizier mit allen seinen Leuten für Gefangene. Der Nationalgardist ließ sich wirklich einschüchtern, gab seinen Degen ab und hieß auf den Befehl Hartmanns seine Leute die Gewehre zusammensetzen. Oberlieutenant Hartmann ließ alsdann die Gewehre von einem Chevauleger bewachen und besetzte selbst mit seinem Zuge die Wache und die Mairie. Dadurch wurde die Stadt Fontainebleau, in welcher sich noch sechs Kompagnien Nationalgardisten befanden, in die Gewalt der Deutschen gebracht, so daß Oberlieutenant Hartmann ohne Schwierigkeiten Requisitionen erheben und für das Detachement Quartier machen konnte. Die sämmtlichen, in Fontainebleau befindlichen Feuerwaffen ließ Oberlieutenant Hartmann nun einliefern, und wurden dieselben am nächsten Tage vernichtet. Auch die französische Fahne wurde abgenommen. Nach dem Einmarsch der Truppen in die Stadt, welcher zwei Stunden später erfolgte, rückte der Zug bei der Eskadron ein.

**) Eine auf der Straße befindliche größere Barrikade, sowie ein angefangener Verhau wurden beseitigt.

In Fontainebleau traf das Regiment nachstehender Befehl der 4. preußischen Kavallerie-Division:

III. Armee. K. Q. Orveau, 21. September 1870.
4. Kavallerie-Division.

An das Detachement des Königlich I. Bayerischen Armeekorps.
Fontainebleau.

Der Divisionsstab liegt mit der 10. Kavallerie-Brigade und zwei reitenden Batterien in Orveau und Umgegend, ein Detachement hält Malesherbes besetzt.

Das über Melun und Fontainebleau vorrückende Detachement des I. Bayerischen Armeekorps, welches auf diesseits an das Oberkommando gerichtete Bitte um Infanterie vorgesendet worden, wird ersucht, sich den weiteren Operationen der diesseitigen Kavallerie-Brigaden anzuschließen, falls keine anderen Befehle demselben ertheilt sind.

Es wird daher zunächst um die Besetzung von Fontainebleau und Malesherbes gebeten, und würden von da aus die weiteren Unternehmungen durch gemischte Detachements unternommen werden können, wozu der Königlich Bayerischen Infanterie diesseits Wagen zur Disposition gestellt werden würden.

Am 20. d. Mts. Morgens waren 600 bis 800 Franktireurs noch in Pithiviers, haben sich jedoch nach den eingegangenen Meldungen noch am Abend theilweise per Bahn von dort abgezogen.

Sonst sind in der Umgegend keine feindlichen Abtheilungen vorhanden. Gleichzeitig fügt die Division einliegendes Schreiben*) zur gefälligen Kenntnißnahme bei.

gez. Albrecht, Prinz von Preußen,
General der Kavallerie und Divisions-Kommandeur.

Die im Nachfolgenden aufgeführten Maßnahmen, welche in der Schilderung der Thätigkeit der einzelnen Bataillone ihren Ausdruck finden, waren veranlaßt durch diesen Befehl der preußischen 4. Kavallerie-Division, sowie insbesondere durch eine weitere, am 22. Abends in Fontainebleau eingekommene Weisung der preußischen 4. Kavallerie-Division, welche auf die Meldung von den für den 21. und 22. September getroffenen Anordnungen eintraf.

4. Kavallerie-Division. K. Q. Le Grand Marsainvilliers, 22. Septbr. 1870.

An das Kommando des Königlich Bayerischen I. Armeekorps
Fontainebleau.

Dem Königlichen Kommando bescheinige ich die soeben eingegangenen Mittheilungen vom 21. und 22. d. Mts.

Es würde der Division sehr erwünscht sein, wenn ein Königliches Kommando die Besetzung von Malesherbes und dem dortigen Bahnhofe

*) Privatangelegenheit eines preußischen Offiziers.

übernehmen und zur Erleichterung der weiteren Operationen der Division Infanterie nach Pithiviers detachiren wollte.

Gleichzeitig bemerke ich, daß die augenblickliche Schwäche der Division eine vollständige Sicherung der Briefrelais-Linie Malesherbes—Boutigny—Arpajon nicht gestattet hat, und dürfte es zur Erleichterung rückwärtiger Verbindungen sehr erwünscht sein, wenn das Königlich Bayerische Detachement sich mit einem Theile der Kavallerie eindoubliren wollte. . . . . . .

Zur Besprechung weiterer gemeinsamer Maßnahmen wäre eine persönliche Unterredung sehr dienlich. Es wird zu diesem Zwecke der Generalstabs-Offizier der Division sich Morgen, 23., Nachmittags 3 Uhr in Malesherbes einfinden und bitte ich ebenfalls, wenn möglich, einen hierzu bevollmächtigten Offizier dahin instradiren zu wollen.

gez. Albrecht, Prinz von Preußen,
General der Kavallerie und Divisions-Kommandeur.

Es wurde Oberlieutenant Horadam entsendet.

Zugleich liefen aber auch noch Befehle seitens des Königlich Bayerischen I. Armeekorps bei dem Detachement ein, so daß Oberst v. Taeuffenbach eine Zeit lang sich in der unangenehmen Lage befand, von zwei Seiten Befehle entgegennehmen zu müssen.

Verfolgen wir nun die einzelnen Bataillone des Regiments in der Ausführung der von dem Detachements-Kommando getroffenen Anordnungen.

Am 22. und 23. September*) verblieb das 2. Bataillon als Besatzung in Fontainebleau und wurde in der Kaserne einquartiert. Von jeder Kompagnie hatte ein Offizier zu kaserniren. Auf der Mairie befand sich ein Zug auf Ortswache; am 22. die 6. Kompagnie, am 23. die 7. Kompagnie.**)

Das 1. Bataillon.

Das 1. Bataillon mit einem Zuge Kavallerie (1. Zug Oberlieutenant d'Orville) verließ am 22. September 7 Uhr Morgens Fontainebleau mit dem

*) Am 23. September bittet Oberst v. Taeuffenbach die Brigade um Zuweisung der Offiziers-Gepäckwagen, welche sich noch beim großen Train der 1. Infanterie-Division befanden. Die Offiziere waren seit 12 Tagen ohne Gepäck und mußten durch die Detachirung des Regiments für ganz unbestimmte Zeit ohne Gepäck bleiben. Die Kassen waren in den Gepäckwagen, und deshalb erhielt die Mannschaft vorerst keine Löhnung.

Darauf kam die Antwort: „Das Gepäck des Regiments ist laut Korpsbefehl nach St. Germain les Corbeil gegangen und ist nicht zu haben".

Der 3. Zug der 4. Eskadron (Junker Frhr. v. Harsdorf) wurde am 22. September zur Aufsuchung der Verbindung mit der 1. Infanterie-Brigade nach La Ferté Alais entsendet Der 4. Zug verblieb am 22. in Fontainebleau.

**) Die schöne Stadt Fontainebleau wird Allen, welche dort lagen, in bester Erinnerung bleiben; die freundlichen Einwohner waren durch die Kriegsereignisse noch wenig verschüchtert; die Stadt machte einen friedlichen Eindruck, das Detachement des Obersten v. Taeuffenbach überfüllte die Stadt nicht mit Soldaten, so daß Handel und Verkehr allerdings in aufgeregter, aber doch in gewohnter Weise abgewickelt wurden. Das herrliche, erinnerungsreiche Schloß wurde von den Offizieren eingehend besichtigt, in dem wohlgepflegten Schloßparke lustwandelten die Soldaten des Leib-Regiments. Fontainebleau zählt zu den angenehmsten Erinnerungen des Regiments im Feldzuge; es gab zu leben und man lebte in der heiteren Stadt, ohne sich um die Gefahren, welche von den Franktireurs drohten, allzuschwere Sorge zu machen.

Auftrage, die Verbindung mit der 4. Preußischen Kavallerie-Division herzustellen und den Wald von Fontainebleau von Franktireurs zu säubern.

Zu beiden Seiten der Hauptstraße wurde der Wald durchsucht, und gelangte das Bataillon über Recloses nach Ury um 3 Uhr Nachmittags. Um 4 Uhr wurde enge Unterkunft bezogen.

Während des Marsches stieß das Bataillon auf viele Verhaue und Abgrabungen. Von Franktireurs war nichts zu entdecken.

Am 23. September, 7½ Uhr Vormittags ging das 1. Bataillon von Ury über Chapelle la Reine nach Malesherbes und bezog daselbst um 12 Uhr Mittags Unterkunft. In Ury und in Chapelle wurden Relaisposten zurückgelassen.

Auf die Meldung des Bataillonskommandanten des 1. Bataillons an die 4. Kavallerie-Division von dem Eintreffen des Bataillons in Malesherbes traf von Seiten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht beim Bataillon das Ersuchen ein, nicht, wie verabredet, am 25. September, sondern bereits am 23. September in Pithiviers einzutreffen. Dem war die Mittheilung angefügt, daß am 23. September Nachmittags ein kleines Gefecht bei Pithiviers stattgefunden hatte. Demgemäß marschirte das 1. Bataillon am 24. September 7 Uhr Morgens von Malesherbes ab, eine halbe Kompagnie und den Zug Chevaulegers in Malesherbes am Bahnhofe bis zum Eintreffen des 2. Bataillons zurücklassend, und kam um 12 Uhr Mittags nach Pithiviers, dort Ortsunterkunft beziehend. Die Verpflegung erfolgte durch die Stadt.

Das 1. Bataillon verblieb nun bis zum 28. September in Pithiviers.

Es war in der Zwischenzeit Paris vollkommen eingeschlossen worden. Die 4. Kavallerie-Division erhielt daher den Auftrag, die sich an der Loire und insbesondere in Orléans neubildende sogenannte Loire-Armee zu beobachten, die Bandenbildung in dem Landestheil unmittelbar südlich von Paris zu hindern und nach Möglichkeit Lebensmittel und Fourage zu requiriren und nach der Einschließungslinie von Paris zu senden.

Bei Unterstützung der Kavallerie-Division in Erfüllung dieses Auftrages hatte das Regiment eine ziemlich anstrengende Aufgabe. Die stete Gefechtsbereitschaft ist es, welche sehr ermüdet, ein strenger Wachdienst und fortgesetzter Patrouillengang nahmen die Kräfte der Truppe sehr in Anspruch.

Am 25. September hatte sich das 1. Bataillon von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags marschbereit zu halten, da irrigen Nachrichten zufolge der Gegner als im Anmarsche befindlich bezeichnet wurde.

Am 26. September hatte das 1. Bataillon den ganzen Tag über Marschbereitschaft in den Quartieren. Die 4. Kavallerie-Division marschirte gegen Abend ab, und nur General v. Bernhardi mit einem Theil seiner Kavallerie-Brigade und zwei Geschützen verblieb in Pithiviers. An die Einwohner von Pithiviers erging der Befehl, die Waffen abzuliefern, was dann gegen Abend auch geschah.

Auch am 27. September hatte das 1. Bataillon strengste Marschbereitschaft. Es traf der Korpsbefehl ein, am 28. September nach Etampes und von da am 29. September nach Arpajon zu rücken.

Am 28. September ging das 1. Bataillon nach Etampes, wo es über Intville—La Guétard, Sermaises um 5 Uhr Abends eintraf und Quartier im Bahnhofe bezog.

In Etampes war nirgends eine Spur von Feindseligkeiten seitens der Franzosen zu entdecken; im Gegentheile, die Aufnahme war eine sehr gute und die Verpflegung durch die Stadt vorzüglich. Aber lediglich der Anblick der Truppen brachte diese friedfertige Gesinnung hervor, denn es war mit Ernst begonnen worden, unter Anderem den Bahnhof zur Vertheidigung einzurichten. Derselbe war mittelst Gräben abgeschlossen, die Fenster und Thüren waren geblendet und mit Schießscharten versehen. Alle diese Einrichtungen würden dem Bataillon, im Falle von den Einwohnern Feindseligkeiten unternommen worden wären, sehr von Vortheil gewesen sein.

Am 29. September hatte einem späteren Befehle zufolge das 1. Bataillon in Etampes zu verbleiben. Um 3 Uhr Nachmittags trafen der Regimentsstab und das 2. Bataillon ebenfalls in Etampes ein.*)

Das 2. Bataillon.

Das 2. Bataillon war, wie oben bemerkt, am 22. und 23. September in Fontainebleau als Besatzung verblieben und die letzten Tage in der Kaserne der Stadt untergebracht worden.

Am 24. September 8 Uhr Morgens verließ das Bataillon Fontainebleau, mit ihm marschirten die Batterien Hutten und Schleich, sowie die übrigen in Fontainebleau stehenden Abtheilungen. Es wurde um $7^3/_4$ Uhr auf dem Residenzplatz aufgestellt. Marschordnung: Kavallerie, Genie-Abtheilung ohne Wagen, 2 Kompagnien Infanterie, zwei 6Pfünder-Batterien, 1 Kompagnie Infanterie, Sanitätszug, Wagen. Die Kranken blieben in Fontainebleau, und wurden vom 3. Bataillon übernommen.

Um 2 Uhr Nachmittags kam das 2. Bataillon nach Malesherbes. Nur die 8. Kompagnie blieb als Besatzung in Fontainebleau bis zum Einrücken des 3. Bataillons zurück, welches mit einer anderweitigen Aufgabe am 22. September

---

*) Am 24. September ging Oberlieutenant d'Orville der 4. Eskadron des 3. Chevauleger-Regiments mit dem 1. Zug auf Befehl des Detachements-Kommandos von Malesherbes um 2 Uhr Nachmittags ab, um die Relaisposten zwischen Malesherbes und Arpajon aufzustellen. Der erste Posten wurde nach Maisse, der zweite unter Kommando des Zugführers Oberlieutenant d'Orville selbst nach Boutigny gelegt. Für den dritten Posten wurde Bouray bestimmt. Kadet v. Bursian sollte den Relaisposten nach Buray führen, wurde jedoch um $7^1/_2$ Uhr Abends, nachdem La Ferté Alais durchritten war, ungefähr 1000 Schritte außerhalb dieser Stadt in der Nähe einer Fabrik derart beschossen, daß während der Nacht ein weiterer Vormarsch für Kavallerie allein nicht rathsam erschien. Einem Manne wurde das Pferd erschossen.

Am 25. September erbot sich Korporal Dettenhofer des 3. Chevauleger-Regiments, mit drei Mann des gleichen Regiments, welche sich ebenfalls freiwillig meldeten, den Posten in Bouray zu beziehen.

Am 26. begleiteten zwei Chevaulegers die preußische Post von Boutigny nach Bouray. Beim Rückmarsch nach Boutigny wurde einer der beiden Chevaulegers bei der außerhalb La Ferté Alais gelegenen oben erwähnten Fabrik durch Franktireurs getödtet.

Korporal Dettenhofer und ein Chevauleger schützten die gleiche preußische Post bis Arpajon und wurden sowohl beim Hin- als auch beim Rückmarsch mehrmals angeschossen.

Am 27. September wurde der Posten in Maisse und Boutigny eingezogen.

die Stadt verlassen hatte. Abends 5 Uhr traf die 8. Kompagnie wieder beim Bataillon ein.

Am 25. und 26. September verblieb das 2. Bataillon in Malesherbes. Auch der Regimentsstab war an diesem Tage dort. Die 5. Kompagnie stellte einen Zug als Ortswache, einen Zug zu den zwei Batterien, einen Zug zur Besetzung des Bahnhofes ab.

Am 26. September um 8 Uhr Morgens gelangte eine schriftliche Meldung des Maire von Chapelle la Reine an das Detachements-Kommando nach Malesherbes, wonach der in Chapelle la Reine stehende Relaisposten — drei Chevaulegers — um Mitternacht überfallen, zwei Mann desselben gefangen, der dritte aber getödtet worden war. Sofort wurde Kavallerie abgesandt,*) um den Thatbestand festzustellen und den Relaisposten wieder zu besetzen. Zugleich wurde die Verstärkung des Relaispostens in Ury und Chapelle la Reine mit vier Mann Infanterie (1 Gefreiter, 3 Mann) angeordnet und die Verlegung dieser Posten in das Haus des Maire mit dem Bemerken anbefohlen, daß im Falle eines Angriffes der Maire erschossen, der Ort aber den Flammen übergeben würde. Außerdem wurde auf die Nachricht von dem Ueberfall auf den Relaisposten in Chapelle la Reine die 5. Kompagnie in den Wald von Fontainebleau zu einer Streife entsendet. Diese Erkundung blieb ohne Erfolg.

Hauptmann v. Vallade berichtet hierüber: Die 5. Kompagnie erhielt um 3 Uhr Nachmittags den Befehl, mit zwei Geschützen (Unterlieutenant Glaßer) und vier Chevaulegers gegen den Wald von Fontainebleau vorzurücken, Stellung zu

---

*) Die Kavallerie war unfähig, zu Fuß zu kämpfen, denn sie hatte keine ausreichende Schußwaffe. Diesem sich nur zu empfindlich fühlbar machenden Mangel suchte man in der Folge dadurch zu begegnen, daß an die Chevaulegers Zündnadel-Karabiner abgegeben wurden.

In jedem Falle hatte sich die Schutzmannschaft der Relaisposten für die Dauer der Nacht des Maires zu versichern.

Rittmeister Fürst v. Wrede ging mit dem in Malesherbes befindlichen Rest der 4. Eskadron des 3. Chevauleger-Regiments selbst nach Chapelle la Reine. Die ganze Gemeinde zeigte sich bei Ankunft der Chevaulegers feindselig, und wurde derselben daher von Rittmeister Fürst v. Wrede eine Kontribution von 10 000 Franken auferlegt, davon wurden 6865 Franken in Baar und Banknoten erlegt, 3135 Franken in Anweisungen auf die Gemeinde Chapelle übergeben. Das Haus, in welchem die Unthat geschehen, wurde ganz durchsucht. Schließlich wurde ein Wagen beigetrieben und der Leichnam des erschlagenen Chevaulegers nach Malesherbes gebracht, wo auf dem dortigen Friedhofe die Bestattung desselben durch die französische Geistlichkeit unter zahlreicher Betheiligung der in Malesherbes liegenden Mannschaften des Regiments erfolgte.

Nachdem Rittmeister Fürst v. Wrede in Erfahrung gebracht hatte, daß die Franktireurs bei Ury sich ebenfalls zeigten, rückte er dorthin und erhielt Kenntniß von der Absicht der Franktireurs, den dortigen Posten ebenfalls anzugreifen und aufzuheben. Der Posten war jedoch von Ury aus bei seinem Zuge eingerückt. Eine Patrouille, welche Rittmeister Fürst v. Wrede nach Fontainebleau mit dem Auftrage entsendete, den Relaisposten aufzusuchen, wurde gleich, nachdem sie einige Hundert Schritte in den Wald hineingeritten war, von Franktireurs angeschossen. Auch einige auf das Schießen hin gegen den Wald vorgeschickte Eklaireurs wurden aus dem Wald angeschossen, und bald zeigte sich, daß der ganze Waldsaum besetzt war. Unterlieutenant Hartmann erhielt den Befehl, die Kontribution zu erheben, indeß Rittmeister Fürst v. Wrede nach Malesherbes zurückkehrte.

nehmen, den Wald von Franktireurs zu säubern und den Befehl zum Einrücken abzuwarten. Die Kompagnie durchschritt Chapelle und gelangte nach Ury. 7 Uhr Abends kam die Kompagnie an einer Meierei hart am Walde von Fontainebleau an; dort wurde Stellung genommen, wurden Posten ausgestellt und Patrouillen abgesendet. Um $1^1/_2$ Uhr Nachts brachte ein Chevauleger den Befehl des Oberst v. Taeuffenbach, „angesichts dieses“ in Malesherbes einzurücken. 7 Uhr Morgens kam die Kompagnie wieder nach Malesherbes. —

Oberlieutenant Horadam, welcher vom Detachements-Kommando mit dem Auftrage, die Verbindung mit der Brigade zu suchen, entsendet worden war, fand den Wald von Fontainebleau außerhalb La Ferté Alais besetzt, wurde mehrmals angeschossen, und war es ihm unmöglich durchzukommen.

Die 8. Kompagnie besetzte die Eingänge von Malesherbes, während die 7. Kompagnie zur Besetzung des Bahnhofes bestimmt war.

Am 27. September brach das 2. Bataillon um 7 Uhr Morgens von Malesherbes auf und ging nach La Ferté Alais, wo es um 3 Uhr Nachmittags eintraf.

Der Marsch ging durch ein wechselvolles Land, durchaus nicht ohne Schönheit. Es ist das Thal der Essonne, die zur Seine geht, zwar weit gespannt ist, doch auch Felsenanhäufungen neben den sonst abgerundeten Formen zeigt.

Von La Ferté Alais wurden wegen des zweideutigen Benehmens der Ortseinwohner gegen die Truppen, sowie wegen eines zweimaligen Angriffes auf Relaisposten in nächster Nähe der Stadt 10400 Franken Kontribution erhoben, welche bis auf 142,50 Franken baar erlegt wurden. Auf 142,50 Franken stellte die Gemeinde eine Anweisung aus. Die Aufbringung der Kontribution verzögerte am 28. September Morgens den Abmarsch der beiden Bataillone um einige Stunden. Die 6. und 7. Kompagnie wurden indeß zur Aufklärung vorausgesendet.

In La Ferté Alais vereinigte sich am 27. September das 2. Bataillon mit dem 3. Bataillon des Regiments.

**Das 3. Bataillon.**

Das 3. Bataillon hatte am 22. September den Auftrag erhalten, den Wald von Fontainebleau in südlicher Richtung bis Nemours zu durchstreifen und vom Feinde zu säubern. Dem Bataillon war ein Zug Kavallerie (2. Zug der 4. Eskadron) zugetheilt worden. Um 8 Uhr Morgens wurde von Fontainebleau abmarschirt. Je zwei Kompagnien wurden abwechslungsweise zu beiden Seiten der Straße aufgelöst, die beiden anderen folgten als Reserve.

Auf dem Marsche erschwerten zahlreiche Verhaue und Barrikaden, welche, sehr solide gebaut, die Leitung Sachverständiger vermuthen ließen, das Vordringen. Nirgends waren die Barrikaden besetzt. Einzelne Franktireurs weichen beim Anrücken des Bataillons, ohne sich zu vertheidigen.

Um 12 Uhr Mittags kam das Bataillon bei dem Orte Bourron an eine große Barrikade mit tiefem Graben, welche die Straße absperrte. Eine starke Patrouille unter Führung eines Offiziers drang in Bourron ein und bemächtigte sich des Maires. Nun wurden die Einwohner zur Ablieferung der Waffen gezwungen, und mußten dann sämmtliche Männer des Ortes sich bequemen, vor den Augen des Bataillons mit Spaten und Schaufeln die Barrikade abzutragen und den Graben einzuschütten. Diese Arbeit nahm ungefähr eine halbe Stunde in Anspruch, dann

rückte des Bataillon nach Bourron hinein, wurde einquartiert und von den Einwohnern verpflegt. Vorposten wurden ausgesetzt.

Die 11. Kompagnie erhielt den Auftrag, den Wald weiter bis zur Stadt Nemours abzustreifen.

Um 5 Uhr Abends rückte die Kompagnie ohne Neuigkeit in Bourron beim Bataillon wieder ein.

Am 23. September verblieb das 3. Bataillon in Bourron. Starke Offizierspatrouillen durchstreiften den Wald und die Umgebung des Ortes. Kavalleriepatrouillen stellten die Verbindung mit Fontainebleau und dem Detachements-Kommando in Malesherbes her.

Am 24. September, 8 Uhr Morgens, erhielt das 3. Bataillon den Befehl, sofort als Besatzung nach Fontainebleau zu marschiren. Um 8½ Uhr Morgens marschirte das 3. Bataillon ab und kam um 10½ Uhr in Fontainebleau an. Dort wurde es in der Kaserne untergebracht.

Am 25. September erhielt infolge Befehls des Königlich Bayerischen I. Armeekorps Stabshauptmann Martin den Auftrag, mit der 11. Kompagnie unter Zutheilung von zwei Geschützen (Oberlieutenant Hasler) und einem Zuge Kavallerie (Oberlieutenant v. Muffel) als Exekutions-Kommando nach Melun abzugehen.

Es sollten angeblich in Melun drei Mann, welche auf dem Marsche zurückgeblieben waren, durch bewaffnete Civilpersonen festgehalten worden sein. Das Detachement hatte den Befehl, die Thatsache festzustellen, unter Umständen die Stadtbehörde zu verhaften und eine Kontribution von 200 000 Franken zu erheben.

Die Angaben der drei Zurückgebliebenen erwiesen sich indeß übertrieben, und das Detachement rückte, ohne einen Schuß gethan zu haben, bei dem Bataillon ein.

Auch am 26. September verblieb das 3. Bataillon in Fontainebleau.*)

Am Morgen des 26. traf der zur Verbindung mit Malesherbes in Ury aufgestellte, aus drei Mann des 3. Chevaulegers-Regiments bestehende Relaisposten gegen 8 Uhr in Fontainebleau ein und meldete den Ueberfall des Postens in Chapelle la Reine in der Nacht vom 25. zum 26. September. Von Chapelle aus seien die Franktireurs, angeblich in der Stärke von 600 bis 700 Mann, nach Ury gezogen, wo jedoch die Einwohner den dort befindlichen, aus drei Mann bestehenden Relaisposten gegen die Franktireurs in Schutz nahmen und demselben am Morgen des 26. den Rückzug auf Fontainebleau ermöglichten.

Alles das meldete Major Graf v. Joner sofort an das Detachements-Kommando nach Malesherbes und fügte bei, daß er sofort die 10. Kompagnie mit dem Auftrage, gegen Chapelle la Reine hin aufzuklären, entsendet habe. Die Kompagnie sollte, wenn möglich, auch die unterbrochene Verbindung wieder herstellen. Aufgefangenen Briefen zufolge sollten sich Franktireurs bei Nemours aufhalten.

Erst am 27. September Morgens kehrte die 10. Kompagnie ohne Erfolg ihrer Suche nach Fontainebleau zurück. Der Posten in Chapelle wurde von Malesherbes aus wieder besetzt.

---

*) Am 26. September bestand das in Fontainebleau befindliche Detachement nur mehr aus einer Kompagnie (9.) und 26 Kavalleristen.

Am 27. September sammelte sich das 3. Bataillon um 8½ Uhr Morgens an der Straßenkreuzung westlich von Villers en Bière und marschirte nach La Ferté Alais, um sich mit dem 2. Bataillon zu vereinigen.

Das 2. und 3. Bataillon. 28. September. Es rückten nun am 28. September das 2. und 3. Bataillon um 10½ Uhr Morgens über Arpajon nach St. Michel, wo dieselben um 7 Uhr Abends eintrafen. Ein Zug der 8. Kompagnie durchstreifte einige Waldungen nach Vieh, die Streife blieb jedoch resultatlos.

Das 3. Bataillon bildete am 28. September mit zwei Geschützen die Avantgarde und erhob in Itteville, wo Tags vorher ein Chevauleger erschossen worden war, eine Kontribution von 20 000 Franken, von welchen 7750 Franken sofort baar und in Banknoten erlegt, 12 250 Franken in einer Anweisung übergeben wurden.

Die Gegend blieb wechselnd schön, nordwärts gegen Arpajon hin war sie wieder ebener; allein der Anbau schien vortrefflich, reiche Besitzungen mit Parkanlagen zierten das Land, man glaubte schon die größere Nähe von Paris zu verspüren.

St. Michel machte einen traurigen Eindruck; dieser Ort, der vielen Parisern zum Landaufenthalt zu dienen schien, war von den Einwohnern verlassen, das Innere der Häuser abscheulich zerstört.

29. September. Während nun am 29. September der Regimentsstab und das 2. Bataillon nach Etampes abrückten, ging das 3. Bataillon um 6 Uhr Morgens zunächst nach Arpajon, Abends 6 Uhr alsdann nach La Ferté Alais, wo es um 11 Uhr Abends ankam. Das Bataillon blieb bis 14. Oktober in La Ferté Alais.

Die den Kavallerie-Divisionen aufgetragenen Rekognoszirungen hatten bis dahin nur ungenügende Ergebnisse erzielt. Die Zufuhr von Verpflegungsmitteln, besonders von Schlachtvieh, war eine sehr mangelhafte gewesen, und wurde daher vom Oberkommando angeordnet, daß jeder Kavallerie-Division ein ganz bestimmt begrenzter Bezirk zugewiesen werde, in dem die Beitreibungen nach bereits ertheilten Weisungen regelmäßig und mit voller Thatkraft ausgeführt werden sollten.

Jeder Division wurde ein Detachement Infanterie unterstellt. Die Infanterie sollte so verwendet werden, daß sie täglich in dem Mittelpunkte des für den Tag abzusuchenden Terrains aufgestellt wurde, um für die Kavallerie den Sammel- und Stützpunkt zu bilden.

In St. Michel war der Detachementsverband aufgelöst worden, und rückten das 1. und 2. Bataillon zur Unterstützung der Kavallerie nach Etampes, das 3. Bataillon, wie wir gesehen, nach La Ferté Alais. Bis auf Weiteres verblieben die Bataillone zur Verfügung der 4. preußischen Kavallerie-Division.

Der Landschaft Reichthum an Villen, Schlössern und Parkanlagen machte bei dem fortwährend heiteren Himmel einen sehr angenehmen Eindruck.

Von der 4. preußischen Kavallerie-Division traf Befehl ein, das 1. Bataillon am 30. September auf der Straße nach Pithiviers bis Lolainville, eine Meile nördlich Pithiviers, zu dirigiren. Das Bataillon sollte dort unter den Befehl des Generals v. Bernhardi treten. Das 2. Bataillon sollte gleichzeitig nach Toury,

dem Stabsquartiere der Division, entsendet werden. Dasselbe hatte unter den Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen zu treten.

Am 30. September, 7 Uhr Morgens, rückte demnach das 1. Bataillon von Etampes auf der Straße nach Pithiviers ab, um in Lolainville Unterkunft zu nehmen. Auf Befehl des Generals v. Bernhardi jedoch rückte das 1. Bataillon nach Pithiviers und quartierte dort um 4 Uhr Nachmittags ein. Die Verpflegung erfolgte durch die Stadt. Das 1. Bataillon.

Am gleichen Tage, 30. September, ging das 2. Bataillon über Angerville, wo Brot und Wein requirirt wurde, nach Toury, dem Stabssitze der 4. preußischen Kavallerie-Division (Prinz Albrecht). Die Gegend war nun das reinste Flachland, aber sehr fruchtbar. In Toury kam das Bataillon um 3½ Uhr Nachmittags an. Zu Sr. Königlichen Hoheit dem Divisionskommandanten stellte das Bataillon eine Wache von 1 Offizier und 24 Mann ab. Es wurde enge Unterkunft bezogen, eine Kompagnie (6.) kam auf den Bahnhof, die Ortsausgänge wurden durch Unteroffiziersposten besetzt. Das 2. Bataillon.

So standen am 30. September Abends 30. September Abends.

der Regimentsstab in Toury,
I. Bataillon in Pithiviers,
II. " " Toury,
III. " " La Ferté Alais.

Verfolgen wir zunächst die Thätigkeit des 1. Bataillons in Pithiviers. Das 1. Bataillon.

Am 1. Oktober marschirte die 4. Kompagnie um 7 Uhr Morgens unter Kommando des preußischen Ulanenmajors v. Knobloch zu Beitreibungen ab und kehrte um 9 Uhr Abends wieder zurück.

Bei weiteren Beitreibungen am 2. Oktober wurde die 1. Kompagnie mit 1½ Eskadrons des 6. preußischen Ulanen-Regiments bei Brigny in ein kleines Gefecht verwickelt, bei dem 1 Mann verwundet wurde.

Am 3. Oktober gingen zwei Züge der 3. Kompagnie um 6 Uhr Morgens mit einer halben Eskadron preußischer Ulanen auf Viehtransport nach Etampes.

Die 2. Kompagnie und eine Eskadron des preußischen Dragoner-Regiments Nr. 5 rückten 8 Uhr Morgens zu Beitreibungen aus und kehrten 5 Uhr Abends wieder zurück. Sofort nach dem Einrücken mußte die 2. Kompagnie aber wieder mit zwei Geschützen nach Ascoux und verblieb daselbst.

Abends 6 Uhr rückten zwei Züge der 3. Kompagnie nach Denainvilliers und bezogen dort Biwak.

Alle diese Abzweigungen wurden vorgenommen auf die Meldung von der Anwesenheit von Franktireurs an den verschiedenen Orten.

Am 4. Oktober verhielt sich der Gegner ruhig, so daß die Kompagnien in den ihnen angewiesenen Stellungen verblieben. Die zwei Züge der 3. Kompagnie rückten von dem Viehtransporte nach Etampes wieder ein.

Auch der Vormittag des 5. Oktober verlief ruhig. Um Mittag kam von der 3. Kompagnie in Denainvilliers die Nachricht, daß stärkere gegnerische Kräfte im Anmarsche seien.

Das 1. Bataillon trat unter das Gewehr und rückte mit einem Theile der preußischen Kavallerie und Artillerie gegen den Ort und Schloß Denainvilliers vor. Der Gegner, durch die Artillerie beschossen, wagte einen Angriff nicht. Die Ueberlegenheit des Feindes war indeß so augenscheinlich, daß es General v. Bernhardi vorzog, einen langsamen Rückzug anzuordnen.

Die 2. Kompagnie, welche nach Ascoux abgezweigt war, wurde eingezogen, und marschirte sodann das Bataillon nach Sermaises, wo um 9 Uhr Abends Unterkunft genommen wurde.

Am 6. Oktober ging das 1. Bataillon nach Etampes und vereinigte sich mit dem 2. Bataillon, das am gleichen Nachmittag in Etampes eintraf.

Das 2. Bataillon.

Das 2. Bataillon hatte inzwischen in Toury einen ähnlichen Dienst, wie das 1. Bataillon in Pithiviers.

Am 2. Oktober ging die 5. Kompagnie mit einer Abtheilung preußischer Kavallerie nach Etampes, um einen Viehtransport dorthin zu leiten.*)

Am 3. Oktober wurde die 6. Kompagnie nach Janville abgezweigt und nahm dort Ortsunterkunft in einem großen Vorrathsspeicher in Mitte des Städtchens.

Kaum in die Stadt eingerückt, wurde die 6. Kompagnie bereits wieder alarmirt. Die preußische Kavallerie war auf reguläre französische Truppen gestoßen. Die 6. Kompagnie marschirte mit preußischer Kavallerie in der Richtung gegen die

---

*) Die 5. Kompagnie unter Hauptmann v. Vallade hatte zunächst 212 Kühe von Toury ab zu transportiren. Hierzu waren der Kompagnie 26 preußische Ulanen unter Lieutenant v. Lobenau zugetheilt. Auch eine preußische Proviantkolonne mit Mehl und Hafer unter zwei preußischen Lieutenants genoß bis Etampes den Schutz der Kompagnie. In Etampes stieß eine von Pithiviers her kommende Viehheerde, 405 Kühe, zu dem Transporte. Ein Theil der 3. Kompagnie hatte diese Heerde nach Etampes gebracht und kehrte nach Uebergabe derselben wieder nach Pithiviers zurück.

Am 4. Oktober traf in Etampes der Befehl ein, die Heerden von Pithiviers und Toury nach Corbeil zu liefern.

Am nächsten Tage (5. Oktober) wurde Hauptmann v. Vallade bei der Ankunft in Arpajon durch den Kommandanten der 1. Infanterie-Brigade ein Schreiben der 4. preußischen Kavallerie-Division übergeben, welches den Befehl enthielt, die irgendwie entbehrliche Mannschaft schleunigst zurückzusenden und nach Ablieferung des Viehes auf beigetriebenen Wagen so schleunig als möglich zurückzukehren. Daraufhin wurde der Schützenzug der Kompagnie unter Oberlieutenant Frhrn. v. Feilitzsch von Arpajon aus zurückgesendet.

Am 6. Oktober endlich gelangte das Vieh in Corbeil zur Ablieferung, und sofort trat die Kompagnie den Rückweg an.

Am 8. Oktober traf die Kompagnie in Etampes wieder ein.

Der Viehtransport gehörte zu den anstrengendsten und schwierigsten Kommandos im Feldzuge. Bis nur am Morgen die Thiere angetrieben waren, vergingen Stunden. Endlich, wenn die Kolonne sich im Marsche befand, stießen derselben allerlei Unfälle zu. Schon die Strecke, welche die Kolonne auf der Straße einnahm, war eine sehr bedeutende, oft über eine Stunde. Die abgetriebenen Thiere bedurften sehr häufig einer Rast. Zur Nachtzeit wurden dieselben in große Höfe, auch in mit Mauern umgebene Parks eingesperrt. Oft lief das Vieh von der Straße weg einen Abhang hinunter und mußte mit vieler Mühe wieder gesammelt werden; einmal, als ein Wasser überschritten werden mußte, blieb die Heerde im Wasser stehen und war nur mit großer Anstrengung zum Weitergehen zu veranlassen. Viele Stücke blieben ermattet zurück, viele verliefen sich, so daß trotz der größten aufgewendeten Sorgfalt von den übergebenen 617 Kühen nur 515 zur Ablieferung gebracht werden konnten.

gemeldeten feindlichen Vorposten. Ohne mit dem Feinde zusammengestoßen zu sein, kehrte die Kompagnie spät Abends, 9¼ Uhr, nach Janville zurück.

Auch in Toury wurde alarmirt, die Ausgänge des Ortes wurden stark besetzt. Ein Zug der 7. Kompagnie (Unterlieutenant Müller) wurde als Replipoften den preußischen Dragonern zugetheilt. Derselbe rückte erst am 4. Oktober 11 Uhr Vormittags wieder bei der Kompagnie ein. Es zeigte sich übrigens vor Toury kein Feind.

Die Meldungen über das Auftreten feindlicher Kräfte mehrten sich. Auch am 5. Oktober wurde die höchste Bereitschaft gehalten. Ein Zug (8. Kompagnie) wurde auf der Straße gegen Orléans vorgeschoben.

In Trancrainville war auf eine preußische Kavallerie-Patrouille geschossen worden. Zur Züchtigung des Ortes wurde die 6. Kompagnie mit einer preußischen Batterie und einigen Eskadrons entsendet. Die Batterie beschoß den Ort, der in der That von Franktireurs besetzt war. Ein Theil der Franktireurs konnte sich retten, zwei Mann aber wurden von der ins Dorf eingedrungenen Kompagnie mit der Waffe in der Hand gefangen und sofort erschossen. Die 6. Kompagnie verlor bei diesem Zusammenstoß zwei Verwundete.

Am 5. Oktober ging 7 Uhr Morgens plötzlich Generalmarsch. Es rückte der Feind mit Linientruppen aller drei Waffen gegen Toury vor. Die 7. Kompagnie besetzte den südlichen Ausgang des Ortes, die 8. Kompagnie den Eisenbahndamm. Obwohl weit überlegen, wurde der Feind doch durch das Granatfeuer der preußischen Batterien zum Stehen gebracht. Im Gegensatze dazu hatte das französische Granatfeuer nahezu keine Wirkung. Die 6. Kompagnie, welche eben im Begriffe stand, als Exekutions-Kommando erneut auszurücken, wurde herangezogen. Die Ortswache in Janville, welche von dem Anrücken des Gegners nicht zeitig genug benachrichtigt werden konnte, wurde vom Feinde überrascht und gefangen genommen. In größter Ordnung wurde der Rückzug um 9½ Uhr Morgens langsam angetreten.

Das Bataillon marschirte auf der Straße, indeß die preußische Kavallerie zu beiden Seiten der Straße auf den leicht gewellten Höhenzügen den Marsch des Bataillons begleitete. In kurzen Zwischenräumen wurde stets wieder Front gemacht und nach Bedarf den nachdrängenden französischen Abtheilungen von den preußischen Batterien einige Geschosse zugesendet.

Das 2. Bataillon kam um 4½ Uhr Nachmittags nach Angerville. Am südlichen Ausgange des Ortes wurde Ortsunterkunft genommen. Am 6. Oktober wurde der Rückzug gegen Etampes fortgesetzt. In der Nacht war vollkommene Ruhe gewesen, und auch jetzt folgte der Gegner nur mit der größten Behutsamkeit.

Um 5 Uhr Abends in Etampes angekommen, bezog die 6. Kompagnie Vorposten. Das Bataillon bezog am Südausgange von Etampes Ortsbiwak.

Oeftere Meldungen über Schießen, Annäherung von feindlichen Truppen u. s. f. erwiesen sich als grundlos.

In Etampes traf am gleichen Tage, wie bereits angeführt, das 1. Bataillon des Regiments ein.

7. und 8. Oktober. Die beiden Bataillone verblieben nun am 7. und 8. Oktober in steter Bereitschaft in Etampes.

Am 8. Oktober traf die 1. bayerische Infanterie-Division in Etampes ein. Das ganze I. bayerische Armeekorps nahm in der Umgegend von Etampes Ortsunterkunft.

Das Regiment, trat wieder in den Brigadeverband, vorerst mit seinem 1. und 2. Bataillon, der halben 10. und der 11. Kompagnie, letztere waren am Morgen des 6. Oktober von La Ferté Alais aus nach Arpajon entsendet worden, dort beim Armeekorps eingerückt und stießen nun in Etampes wieder zum Regiment.

Vom Feinde wußte man jetzt, daß er in Méréville und Angerville stehe und gegen Chalou—Moulineux und über Saclas gegen Boissy la Rivière die diesseitigen Vortruppen anfühle.

Da der Feind am 6. und 7. Oktober über Toury nicht weiter vorging, erhielt General v. d. Tann vom Oberkommando der III. Armee den Befehl, mit dem I. bayerischen Korps, der 22. Infanterie-Division, 2. und 4. Kavallerie-Division die Offensive zu ergreifen und den Landstrich bis zur Loire vom Feinde zu säubern.

Infolge dieses Befehls war das Armeekorps am 8. Oktober bis in die Nähe von Etampes vorgerückt und trat am 9. Oktober an, um den Feind über Angerville in der Richtung nach Orléans zurückzuwerfen.

Das Leib-Regiment (1. und 2. Bataillon und $1^1/_2$ Kompagnie des 3. Bataillons) war der Avantgarde zugewiesen und stand am 9. Oktober um 5 Uhr Morgens am südlichen Ausgange von Etampes zum Abmarsch bereit. Um $5^1/_2$ Uhr Morgens wurde abmarschirt. Bei Angerville wurden Mobilgarden angetroffen, welche sich ohne Widerstand zurückzogen. Eine Feldwache der Mobilgarden war von der Kavallerie im freien Felde überrascht, theilweise niedergemacht, theilweise gefangen genommen worden.*) Um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags kam das 1. Bataillon nach Andonville, das 2. Bataillon nach Arbouville in enge Unterkunft.

10. Oktober. Gefecht bei Artenay. Am 10. Oktober wurde der Vormarsch nach Orléans fortgesetzt. Der Aufbruch erfolgte 5 Uhr Morgens. Ueber Boisseaux und Toury ging es gegen Artenay. Vor Artenay traf die Avantgarde, bei welcher sich das Regiment auch heute befand, auf ernsten Widerstand. Um 10 Uhr Morgens entspann sich der Kampf um Artenay und dauerte bis 6 Uhr Abends.

Schon um 9 Uhr Morgens war die Spitze der Vorhut, das 2. Jäger-Bataillon, außerhalb Artenay auf die feindlichen Vorposten gestoßen. Die Vorhut marschirte nun auf; das 2. Jäger-Bataillon östlich der Straße Paris—Orléans, das 1. Bataillon 1. Infanterie-Regiments westlich genannter Straße. Am rechten Flügel letzteren Bataillons marschirte das 2. Bataillon des Regiments auf. Zwischen dem 1. Bataillon 1. Infanterie-Regiments und dem 2. Bataillon des Regiments wurden die 11. Kompagnie und zwei Züge der 10. Kompagnie eingeschoben.

---

*) Es waren hübsche flotte Leute, welche in warmer Begeisterung für die Sache ihres Vaterlandes die Waffen ergriffen hatten. In schwarzer Uniform, mit großen breiten Hüten bot der einzelne Mann, wie der ganze Haufe ein malerisches Bild. Die preußischen Ulanen wurden rasch mit ihnen fertig, im Augenblick war die Feldwache auseinander getrieben, und die Lanzenreiter ereilten die Fliehenden mit sicherem Stoß.

Das 1. Bataillon 1. Regiments und das 2. Bataillon des Regiments nahmen nun je zwei Kompagnien in die Schützenkette. Den beiden Kompagnien des 2. Bataillons (5. und 6.) schloß sich auch die 11. Kompagnie an. Das 1. Bataillon des Regiments blieb bis auf Weiteres östlich der Straße in Reserve.

So entwickelt wurde bis auf ungefähr 500 Schritte an den Ort herangegangen unter heftigem aber meist wirkungslosem feindlichen Artilleriefeuer. Als der Feind nun Verstärkungen an Kavallerie und Artillerie an seinen linken Flügel heranzog, nahm das 2. Bataillon des Regiments noch die 7. Kompagnie in die Verlängerung seines rechten Flügels vor. Hinter der Infanterie fuhren die bayerischen Batterien auf, welche sofort mit Erfolg gegen die feindliche Artillerie wirkten.

Vom 1. Bataillon unseres Regiments waren zwei Züge der 1. Kompagnie als Geschützbedeckung bei der Batterie Gruithuisen, die 3. und 4. Kompagnie waren östlich der Straße zur Verbindung mit dem an der Eisenbahn vorgehenden Bataillon des 1. Infanterie-Regiments entsendet worden. Die 2. Kompagnie und der Rest der 1. Kompagnie rückten hinter das 2. Bataillon als Unterstützung und wurden mit der 8. Kompagnie zu einem kombinirten Bataillon unter Kommando des Major Eckart vereinigt.*)

---

*) Major Eckart hielt im feindlichen Granatfeuer stehend in der Nähe von zwei Batterien ohne zu wanken aus und führte sein Bataillon in musterhafter Ordnung gegen Artenay vor.

Unterlieutenant Dompierre (2. Kompagnie), mit einem Zug zur Verstärkung der Schützenkette vorgeschickt, betheiligte sich heftig am Kampfe in Artenay und machte mit einem Zuge des 2. Jäger-Bataillons 150 Gefangene.

Oberlieutenant Heiden führte die 8. Kompagnie, welche einen lebhaften Antheil an dem Gefechte nahm. Als die Kompagnie den Befehl zum Angriffe auf Artenay erhielt, ging Oberlieutenant Heiden selbst mit dem 1. Zuge der 8. Kompagnie gegen den Ort vor. Als der 1. Zug heftiges Feuer empfing, wurden noch zwei weitere Züge der Kompagnie in die Schützenkette genommen. Der linke Flügel der Kompagnie lehnte sich an die große Pariser Straße. Das Gelände war frei und übersichtlich, und der Feind begann auf große Entfernung das Feuer. Durch Vorrücken der Kompagnie wurde die Entfernung verkürzt. Beim weiteren Vorgehen gegen Artenay wurde Oberlieutenant Heiden, welcher durch sein persönliches Verhalten der Mannschaft das beste Beispiel gegeben hatte, verwundet, und ging das Kommando an Landwehr-Unterlieutenant v. Vincenti über, welcher nun, nachdem die Munition ergänzt worden war, die Kompagnie von Stellung zu Stellung siegreich führte und im Verein mit anderen Abtheilungen den Feind aus Artenay und der nächsten Umgebung des Ortes vertrieb.

Unterlieutenant Krieger (11. Kompagnie) fand Gelegenheit, sich am Bahndamm mit seinem Zuge hervorzuthun. Rücksichtslos ging er dem in Deckung stehenden, stark überlegenen Feinde entgegen. Der Feind verlor jegliche Haltung und floh unter Zurücklassung zahlreicher Todten. Die Verfolgung durch Feuer geschah dieses Mal mit Chassepotgeschossen, denn Lieutenant Kriegers Zug hatte sich verschossen und griff nun zu den umherliegenden französischen Gewehren, für welche reichlich Munition vorhanden war.

Als das 1. Bataillon zum Gefecht aufmarschirte, errichteten Bataillonsarzt Dr. Joseph Hell und Bataillonsarzt Dr. Maximilian Knorr in einem westlich der Hauptstraße gelegenen Gehöft den ersten Hülfsverbandplatz. In unmittelbarer Nähe des Hülfsverbandplatzes stand eine Batterie (Schleich) im Feuer. Die beiden Aerzte hatten noch keine Beschäftigung, als ihnen die Nachricht zukam, daß in der Batterie ein Kanonier verwundet liege. Da die Blessirtenträger auf dem Hülfsverbandplatz in Anbetracht des heftigen Feuers, welches seitens der Franzosen gegen die Batterie gerichtet war, zögerten, den Kanonier zu holen, eilten Bataillonsarzt Dr. Knorr

Längere Zeit währte der Artilleriekampf, indeß die Infanterie sich immer näher an den vom Feinde besetzten Ortssaum heranschoß. Nach gründlicher Feuervorbereitung wurde die feindliche Stellung im ersten Anlaufe genommen. Das kombinirte Bataillon, sowie die übrigen gegen den Ort angesetzten Kompagnien drangen von Westen her in Artenay ein, indeß das 2. Jäger-Bataillon durch den nördlichen Haupteingang, links von diesem das 4. Jäger-Bataillon den Ort stürmend betraten.

Nachdem die umliegenden Gehöfte und die mit Mauern umgebenen Gärten durchsucht waren, besetzte das kombinirte Bataillon die Dorfausgänge gegen den abziehenden Feind zu. Der Feind hielt südlich Artenay noch kurze Zeit und besetzte ein ungefähr 1000 Schritte vom Orte entferntes Hölzchen. Dorthin waren ihm zunächst die 11. Kompagnie und zwei Züge der 6. Kompagnie gefolgt, welche sodann, unterstützt durch die innerhalb des Ortes rasch in neue Verbände gefügten Theile des Leib-Regiments, des 1. Regiments und der Jäger, den Feind zur Räumung seiner Stellung zwangen.

Diesem Angriffe schloß sich auch das kombinirte Bataillon an.

Um 4 Uhr Nachmittags verstummte das feindliche Feuer gegenüber der 1. sowie gegenüber der 2. Brigade, welche rechts von der 1. Brigade in den Kampf eingriff. Der Feind war in schleunigem Rückzuge begriffen.

Das Regiment sammelte auf der Straße südlich Artenay, rückte noch bis gegen Creuzy vor und kehrte gegen 5 Uhr Abends wieder nach Artenay zurück, um dort Unterkunft zu nehmen. Verpflegung wurde nicht empfangen; dagegen kamen verschiedene Vorräthe, namentlich an Fleisch, welche die Franzosen zurückgelassen hatten, der Mannschaft zu Gute.

Auf den trüben, regnerischen Vormittag folgte ein schöner, fast milder Abend. Die Wolken zerstieben scheinbar vor dem Kanonendonner, und der klare Himmel ließ einen schönen Herbsttag erwarten.

Der Krieg, für den Soldaten eine Kette freudiger und trauriger Ereignisse, hat leider auch Scenen aufzuweisen, die so häßlich sind, daß sich die Feder sträubt, sie niederzuschreiben. Eine dieser schauerlich häßlichen Scenen spielte sich am Abend des 10. Oktober nach dem Gefechte von Artenay ab. Unsere Truppen rückten, müde von den Anstrengungen des Tages, in die Unterkunft, da wurde ein alter

---

und Dr. Hell mit drei durch die muthige That angeeiferten Soldaten: Bandagenträger Gemeiner Xaver Gruber (3. Kompagnie), Fuhrsoldat der Ambulance Joseph Eibel (2. Kompagnie) und Gemeiner Heinrich Graber (3. Kompagnie), Diener des Bataillonsarztes Dr. Knorr, im heftigsten Feuer zu dem Verwundeten und schafften denselben, selbst Hand anlegend, auf den Hülfsverbandplatz. Die That der beiden Aerzte war um so anerkennenswerther, als sie den Blessirtenträgern gleich im Beginne des Gefechtes ein glänzendes Beispiel von Pflichterfüllung gaben und ihnen so die für ihren Beruf unerläßliche Todesverachtung vor Augen führten.

Korporal Holstein (1. Kompagnie) unternahm eine Patrouille bis nahe an die feindliche Flanke, brachte wichtige Meldungen und gab den Beweis seltener Unerschrockenheit und Tapferkeit.

Gemeiner Karl Schmid (8. Kompagnie) verließ verwundet das Gefecht nicht, sondern ermuthigte fortgesetzt seine Kameraden durch Zuruf und sein persönliches Verhalten, das als musterhaft bezeichnet werden mußte.

Mann von 70 Jahren vorgeführt, der, als bereits das Gefecht zu Ende war und die Quartiermacher den Ort betraten, aus einem Hause auf die ahnungslos mit Auswahl der Quartiere beschäftigten Unteroffiziere und Mannschaften gefeuert hatte. Der alte Fanatiker hatte schwer zu büßen für seinen Frevel. Die Leute, auf welche er gefeuert hatte, waren in ihrer Aufregung zu weit gegangen und hatten den alten Sünder thatsächlich blutig geschlagen; das wurde ihnen strengstens verwiesen, der greise Verbrecher aber empfing, nachdem mit den Betheiligten ein Verhör auf Gewissen und Seligkeit angestellt worden, die verdiente Strafe, er wurde unweit der Stelle, an welcher er die Unthat begangen, erschossen und begraben.

Am 11. Oktober wurde um 8 Uhr Morgens abmarschirt. Das Regiment war an das Ende der Marschkolonne genommen worden und rückte auf der Straße gegen Orléans vor. Bei Cercottes erhielt das Regiment Befehl, rechts gegen Ormes als Unterstützung der 22. Division abzugehen. 11. Oktober. Treffen bei Orléans.

Bei dem Eintreffen des Regimentes in Ormes war der Ort bereits durch die 22. Division genommen, und es wurde nun von Ormes zuerst auf der Straße gegen Orléans vorgerückt.*) Dann theils durch Weinberge, theils auf Feldwegen wurde das Regiment gegen die Stadt geführt.

Abends 8½ Uhr, bereits bei Dunkelheit, waren das I. bayerische Korps und die 22. Division in den Besitz von Orléans gelangt. Das Regiment war nicht mehr zur Thätigkeit gekommen.

Durch eine verlorene Kugel fiel Hauptmann Neumann, der einzige Verlust des Regiments an diesem Tage.

Nicht enden wollende Hurrahs erschallten auf allen Seiten der Stadt, als die Truppen sich anschickten, in die berühmte alte Stadt der kühnen Jungfrau, der Siegerin in vielen Schlachten, der Retterin Frankreichs einzurücken. Die Musikkorps begleiteten die endlosen Hurrahs.

Nachdem das Regiment auf dem Boulevard St. Jean in Bereitschaft gestanden, rückte es gegen 11 Uhr Abends in die Stadt ein.

Das 1. Bataillon marschirte mit klingendem Spiel auf den Platz Jeanne d'Arc und biwakirte daselbst, das 2. Bataillon biwakirte auf dem Platze Bannier.

Die Plätze der Stadt, auf welchen das Regiment biwakirte, boten ein kriegerisches Bild, wie es malerischer wohl nicht gedacht werden kann. Biwakfeuer loderten zum Himmel und warfen düstere Lichter auf die grauen Häuser der

---

*) Spuren des Gefechts waren in und bei Ormes zu beobachten, hier und dort lagen Todte; in Ormes betrachteten sich den Durchzug des Regiments Trupps verwundeter und unverwundeter französischer Gefangener.

Trotz des traurigen Anblicks zwang ein französischer Gefangener zur Heiterkeit; ohne Nase stellte sich der Kecke mit verschränkten Armen in prahlender Weise an den Rand der Straße, Stolz und Verachtung in der Miene.

Dort in Ormes stand auch die bayerische Mitrailleusenbatterie, von welcher sich die Soldaten so viele Erwartungen gemacht hatten; deren augenblickliche Unthätigkeit ihr jedoch das Mißtrauen der Mannschaft zuzog. In der Ferne hörte man das Rollen des Feuers aus den Werder-Gewehren, das deutlich erkennbar die Richtung bezeichnete, in welcher das Jäger-Bataillon im Kampfe stand.

alten Stadt. Die ganze Nacht wurde in der Stadt ein lebhafter Patrouillengang unterhalten.

Die Freude war eine so allgemeine, die Stimmung eine so gehobene, daß während dieser Nacht nur Wenige sich der Ruhe hingaben. Hatte man doch so viel zu sehen. Denn inmitten einer schönen und vom Mondschein beleuchteten Stadt giebt es gar Manches, was den Blick auf sich zieht. Vor Allem war es die prächtige Statue der Jeanne d'Arc, welche die Neugierde unserer wackeren Oberbayern fesselte. Ein Mädchen im Harnisch zu Pferde war doch gewiß sehr seltsam und zu Füßen desselben zahlreiche Kränze von Immortellen und anderen Blumen, wie vor den Marienbildern der bayerischen Berge an einem Frauentage. Ja, die Franzosen hatten inbrünstig zu ihrer einstigen kühnen Befreierin gebetet, und bis zum letzten Augenblick hatten fromme Seelen gehofft, das Mädchen von Orléans werde herniedersteigen und gegen die Eindringlinge ihre heilige Stadt vertheidigen.

Ein buntes Leben entwickelte sich auf den Plätzen, auf welchen die Truppen biwakirten. Trotz der Anstrengungen des Tages ertönten fast die ganze Nacht über deutsche Soldatenlieder auf den Plätzen. Da wurde gekocht, dort setzten einige besonders eifrige Soldaten ihre von der üblen Witterung der letzten Tage stark mitgenommenen Gewehre wieder nach Thunlichkeit in Stand, hier wurde ein Trupp gefangener Franzosen vorbeigeführt, an anderen Orten lockte die Neugierde die zuerst zu Tode erschrockenen Bewohner aus den Häusern, und bald wurden Männlein und Weiblein zuthunlicher, nachdem sie sahen, daß die Deutschen die friedlichen Bürger der eroberten Stadt in keiner Weise barsch und unwürdig behandelten. Ja, die Einwohner ließen sich sogar herbei, den allerdings ziemlich strapazirt aussehenden Bayern Lebensmittel und Wein freiwillig oft in nicht geringen Quantitäten herbeizuschaffen.

Auch noch ein anderer Umstand war es, welcher die Meisten munter erhielt: die ganze Nacht über fielen an verschiedenen Ecken und Enden Schüsse. Dies kam theils daher, daß von den mit Sammeln der zurückgelassenen und weggeworfenen Gewehre beauftragten Soldaten ungeschickterweise die gefundenen Gewehre abgeschossen wurden, vielfach aber waren die Ursache dieses nimmer endenden Schießens kleinere Kämpfe, in welchen abgeschnittene und oft energisch sich zur Wehr setzende Trupps Franzosen gefangen genommen wurden. Denn selbstverständlich war bei dem schleunigen Rückzug gar Mancher nimmer über die rettende Brücke gekommen. Oft ganz unvermuthet prallten während der Nacht einzelne Versprengte gerade mitten in das Biwak hinein. Außerordentlich komisch war dann die Ueberraschung, welche sich auf den Gesichtern der armen Burschen malte.

12. Oktober. Am 12. Oktober verblieb das Regiment bis Mittags in den Biwaks, dann wurden die beiden Bataillone zur Bewachung des Artillerie- und Munitionsparkes in die Vorstadt St. Pierre verlegt. Das 1. Bataillon kam in Ortsunterkunft; das 2. Bataillon bezog die Kaserne am linken Loire-Ufer.

Zum Platzkommandanten von Orléans wurde durch General v. d. Tann der Kommandeur des preußischen Husaren-Regiments Nr. 13, Oberstlieutenant v. Heuduck ernannt, welcher mit kräftiger Hand in der sehr in Unordnung gerathenen Stadt geordnete Verhältnisse schuf.

Am 13. Oktober dankte Se. Excellenz der kommandirende General des I. bayerischen Armeekorps Frhr. v. d. Tann den Truppen in einem Tagesbefehl für ihr tapferes Verhalten in den vorausgegangenen Kämpfen. 13. mit 31. Oktober.

Es wurden Haussuchungen nach Waffen und allenfalls versteckten französischen Soldaten gehalten.

Eine Hauptthätigkeit aber bildete die Wiederinstandsetzung von Bewaffnung und Ausrüstung.

Die Verpflegung erfolgte pünktlich durch die Mairie von Orléans.

Während des Aufenthaltes des Regiments in Orléans vom 12. Oktober bis 9. November war eine strenge Bereitschaft angeordnet worden, welche sich gegen das Ende der Besetzung von Orléans immer mehr verschärfte.

Am 15. Oktober begannen die regelmäßigen Uebungen. An den Vormittagen wurde gewöhnlich 2 bis 3 Stunden exerzirt, Nachmittags ebenfalls 2 Stunden.

Der zahlreich eingestellte Nachersatz, der naturgemäß nur mittelmäßig ausgebildet war, ließ die sonst an der Truppe gewohnte Strammheit vielfach vermissen. Uebungen im Detail sollten diesen Mangel nach Möglichkeit ausgleichen.

Zudem hatte das Regiment in Orléans einen sehr strengen Wachtdienst.

Auf dem Bahnhofe, an der Port St. Vincent, in der Rue St. Jean, auf der Mairie befanden sich sehr starke Wachen. Von der Kaserne aus wurde ein Posten auf der Brücke gegeben. Es kamen 2 bis 3 Kompagnien den Tag auf Wache. Leider bildete die Kaserne den Herd unleidlichen Ungeziefers, welches auch auf die Wachen verschleppt, und dessen sich ferner zu erwehren zur Unmöglichkeit wurde.*)

Am 16. Oktober traf das 3. Bataillon in Orléans ein. Die halbe 10. und die 11. Kompagnie waren an den Gefechten des 10. und 11. Oktober betheiligt gewesen. Das Bataillon selbst hatte bis 14. Oktober in La Ferté Alais gelegen. Das 3. Bataillon.

Am 3. Oktober, $4\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, waren die 10. und 11. Kompagnie zum Zwecke von Beitreibungen mit dem 1. Ulanen-Regimente nach Chailly en Bière entsendet worden, und hatten dabei einen unbedeutenden Zusammenstoß mit Franktireurs, welcher mit dem Rückzug der letzteren endete. Die beiden Kompagnien rückten am 4. Oktober Mittags beim Bataillon ein.

Zum gleichen Zwecke waren am 4. Oktober zwei Züge der 9. Kompagnie abgezweigt worden.

Am 6. Oktober unternahmen zwei Züge der 10. Kompagnie eine nächtliche Streife in die Wälder bei Cerny. Freischützen wurden nirgends angetroffen.

Am gleichen Tage marschirten zwei Züge der 10. Kompagnie und die 11. Kompagnie nach Arpajon, und rückten diese, wie wir gesehen haben, in Etampes beim Korps ein.

Am 6. Oktober übergab der zum Oberstlieutenant beförderte Graf v. Joner das Kommando an Major Martin.

---

*) Die in Orléans aufgenommenen Kleiderläuse bildeten eine der größten Plagen des Feldzuges, von der auch die Offiziere, trotz der größten Vorsicht und Reinlichkeit, nicht immer verschont blieben.

Am 14. Oktober traf bei dem 3. Bataillon der Befehl zum Marsch nach Orléans ein. Das 3. Bataillon rückte sofort 1 Uhr Nachmittags aus La Ferté ab und gelangte noch am gleichen Tage nach Etampes, wo es die Nachricht von den Gefechten bei Artenay und Orléans erhielt.

Am 15. Oktober erreichte das 3. Bataillon Toury; am 16. Oktober traf es um 2 Uhr Nachmittags in Orléans ein und bezog Quartier in der Vorstadt St. Marceau.

Am 17. Oktober übernahm Major v. Ruösch das Kommando über dieses Bataillon, Major Martin blieb zugetheilt.

Am 19. Oktober, 1½ Uhr Nachmittags marschirten das 1. und 2. Bataillon*) in aller Stille nach St. Hilaire. Die beiden Bataillone waren dem Oberst Graf v. Leublfing, der mit dem 9. Jäger-Bataillon und einem Bataillon 11. Infanterie-Regiments gegen Cléry vorausmarschirt war, unterstellt. Die beiden letzteren Bataillone hatten bei St. Hilaire Stellung genommen.

Da eine Berührung mit dem gemeldeten Feinde nicht stattfand, rückte das Regiment wieder um 8½ Uhr Abends in Orléans ein.

Am 19. Oktober wurden das 1. und 2. Bataillon nach Orléans, und zwar in die Häuser längs des Nordquai und die angrenzenden Straßen, das 3. Bataillon in die Vorstadt Bourgogne verlegt.

Mehrere Male während des Aufenthaltes in Orléans wurden die Bataillone auf dem Alarmplatze aufgestellt und die Bekleidung und Ausrüstung, sowie insbesondere das Gewehr und die Munition einer genauen Nachsicht unterstellt.

Am 20. Oktober wurden die Bataillone auf ihren Alarmplätzen aufgestellt, theils der Uebung wegen, um möglichst rasch in die Bereitschaftsstellung einzurücken, theils um den Bataillonen die Vertheidigungsabschnitte für den Fall eines Angriffes zuzuweisen.

An den Sonntagen fand im Dome zu Orléans ein katholischer und zu gleicher Zeit in der Kirche St. Pierre du Martoi ein protestantischer Gottesdienst statt. Die dienstfreie Mannschaft marschirte mit Obergewehr in die Kirche. In den späteren Zeiten der Besetzung von Orléans wurde mit vollem Gepäck in die Kirche marschirt.

Während des Gottesdienstes spielte die Musik des Leib-Regiments und 1. Infanterie-Regiments.

Nach der Kirche war gewöhnlich Vorbeimarsch vor Sr. Excellenz dem Korpskommandanten, General der Infanterie Frhrn. v. d. Tann.**)

---

*) Das 1. Bataillon gab am 18. Oktober 1 Offizier (Lieutenant v. Hartz) und 24 Mann zur Bedeckung eines nach Versailles abgehenden Spitalzuges.

**) Der Verkehr mit den Einwohnern gestaltete sich zu einem freundlichen, ab und zu sogar zu einem intimen, je nachdem die Einwohner freundlich und entgegenkommend oder jung und hübsch waren.

Eine Anzahl von Anekdoten ließe sich hier aufführen. Bezeichnender aber könnte das Verhältniß zwischen Soldaten und Einwohnern, wie es sich nach und nach so glücklich regelte, nicht wiedergegeben werden, als durch eine Reihe der Orléans-Schnadahüpfeln, welche in Orléans selbst entstanden sind und bald auf Aller Lippen schwebten:

Am 24. Oktober wurden die Pioniere des Regiments zu den Vorbereitungen zur Sprengung der Eisenbahnbrücke und zum Bau einer Laufbrücke über die Loire kommandirt.

Am gleichen Tage wurde der Ausfall, welchen die Franzosen am 21. Oktober vom Mont Valerien aus erfolglos unternommen hatten, bekannt.

Die Stadt Chartres hat sich auf Gnade und Ungnade der 22. Division ergeben. Die Nationalgarde daselbst wurde entwaffnet.

Stets gelangten neue Nachrichten von den Erfolgen der deutschen Waffen nach Orléans und wurden zumeist durch Maueranschlag bekannt gegeben.

So kam am 25. Oktober die Nachricht von der Uebergabe von Schlettstadt. Am 29. Oktober traf die Nachricht von der Kapitulation von Metz ein. Der Jubel war ein allgemeiner. In kurzer Zeit durfte man hoffen, die vor Metz gelegenen deutschen Truppen bei Paris eintreffen zu sehen.

Ein Armeebefehl Sr. Majestät des Königs von Preußen eröffnete den Truppen Sr. Majestät des Oberbefehlshabers der verbündeten deutschen Armeen Allerhöchste Anerkennung:

H.-Q. Versailles, den 28. Oktober 1870.

**Armee-Befehl.**

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen! Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampf herausgefordert hatte, sprach Ich Euch die Zuversicht aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache sein würde. Diese Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feinde entgegen tratet, bis heut, wo Ich die Meldung der Kapitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich

---

1. Vor Kurzem in München
Als ganz echter Boar
Ha di hollerra di ho —
Und jetze in Orléans
An der Loire.
Ha di hollerra di ho, u. s. w.

2. Was is denn in Orléans?
In Orléans is nett,
Die Mad'ln san sauber,
Net z'mager, net z'fett.

3. Und wann i aufsteh' in da Fruh
Und trink' mein Kaffee,
Geh' i zum Miliwei vor
Und sag': Madame du lait.

4. Darauf muß i glei wied'r
Zum Bäcker num' geh'n
Und hol'n für'n Herrn Lieutenant
Um quatre sous du pain.

5. Und red' ma vom Bismarck
So kriegt ma'n Disput,
Bei Napoleon und Bismarck
Da schreiens „kaput"!

6. Und is nach'er Frieden
Na' san mer nimmer lang hier,
I' hom' mer schon b'stellt
Bei mein Dirnd'l 's Quartier.

7. I' stell ihr an Bon aus
Und zahl' über's Jahr,
Denn i un' mei Dirnd'l
Mir san da a Paar.

8. Und geb'n de Franzosen
A' mal wied'r koan Fried',
Dann zieh'n mer als Bayr'n
Holt sakrisch wied'r mit.

eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris rc. Jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist, und Ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung. Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegen traten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen vom General bis zum Soldaten Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heut Meinen Sohn den Kronprinzen von Preußen und den General der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu General-Feldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge — Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, und daß wir unsere bis hierher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden.

gez. Wilhelm.

Dieser Armeebefehl berührte Offiziere wie Mannschaften des Regiments selbstverständlich auf das Freudigste und bildete das Ereigniß der letzten Tage in Orléans, aber zugleich ließ derselbe unverkennbar die Aussicht auf neue große Kämpfe durchblicken. Komme was da mag, Se. Majestät der Oberbefehlshaber der verbündeten deutschen Armeen darf auf das Regiment mit der gleichen Zuversicht herabblicken, wie auf irgend eines der Regimenter Allerhöchstseiner sieggewohnten preußischen Armee. Das war der Gedanke, dessen mehr oder weniger bestimmte Umrisse in den Herzen aller Angehörigen in des Königs von Bayern Leib-Regiment den Anstoß zu den besten Vorsätzen gaben und frischen Muth zu neuen Thaten hervorriefen.

7. November. Vom 7. November an wurde erhöhte Marschbereitschaft angeordnet und der Befehl gegeben, daß die Mannschaft täglich früh 6 Uhr warm gefrühstückt haben muß und außer dem dreitägigen eisernen Bestande noch gekochtes Fleisch für einen Tag bei sich zu führen hat.

8. November. Am 8. November Nachmittags erhielt General v. d. Tann von der vor seinem rechten Flügel vorgeschobenen 2. Kavallerie-Division die Meldung, daß zahlreiche feindliche Kolonnen im Vorrücken über Beaugency gegen Coulmiers begriffen seien.

General v. d. Tann vereinigte sein Korps in der Nacht vom 8. zum 9. November bei Coulmiers.

Es war bereits befohlen gewesen, daß die gesammte 1. Infanterie-Division am 9. November um 6 Uhr Morgens rittlings der Straße nach Ouzouer hinter

der 2. Division zu stehen hatte und Orléans vollkommen aufgegeben werden sollte. Als jedoch der Generalstabs-Offizier der 2. Kavallerie-Division in Orléans eintraf und meldete, daß der Feind, welcher bei Charsonville vorgegangen war, sich wieder zurückgezogen zu haben scheine, gewann die Vermuthung Raum, der Gegner habe nur eine größere Rekognoszirung ausgeführt. Erst jetzt in Anbetracht dieser Möglichkeit, und als beinahe in demselben Augenblick die Nachricht von der 22. Infanterie-Division (Generallieutenant v. Wittich) einlief, daß sie gegen Orléans marschire, ging General v. d. Tann auf den Vorschlag ein, Orléans nicht vollständig zu räumen, sondern noch bis zur vollständigen Klärung der Verhältnisse durch ein Detachement besetzt zu halten. Hierzu wurden die drei Bataillone des Regiments, 1. und 3. Eskadron 3. Chevauleger-Regiments und zwei 4Pfünder-Geschütze bestimmt.

Der Besitz von Orléans erschien unter allen Verhältnissen von besonderer Wichtigkeit, und mußte das Aufgeben dieser Stadt eine Hebung des Selbstbewußtseins bei dem Gegner im Gefolge haben. Andererseits stand zu erwarten, daß bei einem umfassenden Angriff auf Orléans auch von Süden her sehr bald, vielleicht sogar sofort, die Stadt mit ihren reichen Vorräthen und den dortigen wichtigen Uebergängen von den Franzosen als Angriffspunkte gewählt werden würde.

Auch mußte es mit Rücksicht auf die einzunehmende Stellung und zum Zwecke der Bergung des Eisenbahnmaterials wichtig erscheinen, Orléans nicht allzu früh dem Feinde frei zu geben.

Dieses sind die Gründe, welche den Verbleib des Regiments in Orléans zur Folge hatten.

Das Detachement in Orléans hatte demgemäß die Aufgabe einer Arrieregarde der Armee-Abtheilung des Generals v. d. Tann, welche den Abmarsch aus den bisherigen Stellungen gegen ein zu rasches Nachdrängen des Feindes von Süden her zu decken hatte.

Am 8. November, um 11 Uhr Abends, erhielt Oberst v. Taeuffenbach den Befehl, mit dem Regiment und den zugetheilten Truppen in Orléans zu verbleiben. Die beiden Eskadrons unter Major Frhrn. v. Podewils trafen um 1 Uhr Morgens von Checy her in Orléans ein.*)

Das gesammte Detachement biwakirte in der Nacht vom 8. zum 9. November längs der Loire, die 3. Kompagnie hatte am linken Ufer zu patrouilliren.

9. November. Abmarsch aus Orléans.

Um 10 Uhr Morgens traf am 9. November Oberlieutenant Moritz Graf v. Bothmer, Ordonnanzoffizier beim Korpskommando, mit folgendem mündlichen Befehl ein:

„Wird Kanonendonner hörbar, so hat das Detachement von Orléans auf der La Chapeller Straße vorzugehen und Verbindung mit der 3. Infanterie-Brigade bei Château Préfort zu suchen. Das Gros hat auf der La Chapeller Straße längs der Loire vorzurücken. Rückzug auf die Ormeser Straße."

Auf diesen Befehl hin wurde zunächst den Truppen gestattet, in die Quartiere zu gehen, um sich ein Frühstück zu bereiten. Dabei war höchste Bereitschaft angeordnet. Aber kaum waren die Truppen in den Quartieren, so wurde lautloses

*) Zwei Züge kamen erst Nachmittags 2 Uhr nach Orléans.

Antreten befohlen. Es war um $10^1/_2$ Uhr Morgens heftiger Kanonendonner hörbar geworden, und Oberst v. Taeuffenbach entschloß sich zum Abmarsche. Im Auftrage des Obersten setzte der Regimentsadjutant E. Malaisé den Platzkommandanten Oberstlieutenant v. Grevenitz persönlich von dem nunmehr erfolgenden Abmarsche der Truppen in Kenntniß.

Das Detachement trat gegen 11 Uhr den Marsch an. Die Aufregung der Bevölkerung von Orléans war unverkennbar, aber zunächst unterblieben jegliche Ausschreitungen der selbstverständlich auf das Höchste gespannten Einwohnerschaft.

Durch einen Zufall verblieb die Wache in der Rue St. Jean in Orléans, während das Regiment abzog. Als der Feind die Stadt besetzte, wurde sie von einem Volkshaufen umringt und aufgehoben. Soldat Martin Frei (4. Kompagnie), welcher von dem Wachbefehlshaber verschickt worden war, fand das Wachlokal von Franzosen besetzt; mit ganz außerordentlicher Schlauheit und Verschlagenheit wußte er sich aus der fatalen Lage zu ziehen. Er warf seine ganze Kleidung weg bis auf seinen Mantel, wußte sich eine Blouse zu verschaffen und lief nun die ganze Nacht dem Regiment nach. Er war so glücklich, am Morgen des 10. bei Cercottes sein Bataillon zu finden, und machte nun eingehende Meldung über das Unglück der in Orléans zurückgebliebenen Wache. Die Gefangenen wurden übrigens von Seiten der Franzosen in Orléans mit Takt behandelt. Bei ihrer weiteren Versendung in das Innere des Landes hatten sie theilweise viele Leiden und Verunglimpfungen zu überstehen.

Während des Vormarsches über La Chapelle wurde Landwehr-Unterlieutenant Frhr. v. Aretin des 3. Chevaulegers-Regiments mit seinem Zuge in nordwestlicher Richtung entsendet, um wo möglich die Verbindung mit der 3. Infanterie-Brigade aufzunehmen.

Während des Weitermarsches schien es, als ob sich der Kanonendonner mehr und mehr entferne, und es gewann die Vermuthung Raum, daß sich die Franzosen zurückzogen. Von der 3. Brigade war jedoch Nichts zu finden. Dagegen wurde in nördlicher Richtung erneut heftiges Geschützfeuer deutlich hörbar. Landwehr-Unterlieutenant Frhr. v. Aretin kam nicht zurück, und es erschien Oberst v. Taeuffenbach dringend geboten, sich über die Gefechtslage zu unterrichten.

Das Detachement machte gegen 4 Uhr Nachmittags bei St. Ay Halt, und Oberst v. Taeuffenbach entsendete Unterlieutenant v. Muffel (3. Chevaulegers-Regiment) auf Erkundung. Außerdem wurden die 1. und 2. Kompagnie unter Kommando des Stabshauptmanns Rubenbauer in der Richtung gegen Meung zur Aufklärung vorgeschickt. Dieselben fanden die Gegend, einzelne feindliche Patrouillen ausgenommen, unbesetzt und rückten gegen 5 Uhr bei dem Bataillon wieder ein.

Erfolgreicher war die Erkundung des Unterlieutenants v. Muffel. Dieser gelangte zu seiner nicht geringen Ueberraschung bei Huisseau in den Rücken der Franzosen und wurde von denselben heftig beschossen. Mit der Meldung dieser Sachlage traf vom Armeekorps-Kommando folgender Befehl ein, welchen eine Chevaulegers-Patrouille überbrachte:

„Abgang 9. November um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Schlachtfeld bei Coulmiers.

Da hier der feindliche Hauptangriff ist, so haben der Herr Oberst mit dem ganzen Detachement nach Räumung der Stadt über Ormes gegen St. Péravy möglichst schnell vorzurücken."

Dieser Befehl traf das Detachement nicht, wie beabsichtigt, in Orléans, sondern erst um 4½ Uhr Nachmittags in St. Ay.

Das Detachement (mit Ausnahme des 1. Bataillons, welches erst, nachdem es seine beiden zu Aufklärungszwecken entsendeten Kompagnien an sich gezogen hatte, dem Regiment folgte und sich in Ormes mit dem Regiment vereinigte) ging mit beschleunigtem Marsche nach La Chapelle zurück, sodann über Ingré nach Ormes und traf dort die 1. Sanitäts-Kompagnie mit Verwundeten vom heutigen Tage. Hier erhielt Oberst v. Taeuffenbach die ersten Nachrichten über den Verlauf der Schlacht bei Coulmiers. Auf Grund der verbürgten Nachrichten und in Anbetracht der vorgeschrittenen Dunkelheit erachtete Oberst v. Taeuffenbach die Fortsetzung des Marsches nach St. Péravy mit der Gestaltung der Lage am Abend unvereinbar, und erschien es ihm zweckmäßiger, auf der großen Straße Orléans—Paris die Vereinigung mit dem Armeekorps anzustreben.

Mit Aufbietung aller Kräfte wurde noch bis Cercottes marschirt. Das Wetter war denkbar schlecht, die vorausgegangene durchwachte Nacht, die Entbehrung jeglicher Nahrung und die außerordentliche Beschleunigung des Marsches äußerten sich auf die Kräfte der Mannschaft in ungünstigster Weise. Der Erschöpfung nahe, schleppten sich die einzelnen Leute auf den durchweichten Wegen unter fortgesetztem Regen mit Einsetzung der letzten Kräfte; andere erlagen der Anstrengung, mußten zurückbleiben und geriethen am nächsten Tage in Gefangenschaft.*)

Um 1 Uhr Morgens wurde am 10. November Cercottes erreicht und dort in und zwischen den wenigen Häusern und Scheunen biwakirt. 10. November.

Morgens 3 Uhr wurde Landwehr-Unterlieutenant Frhr. v. Kesling des 3. Chevaulegers-Regiments mit Meldung nach Artenay entsendet, um möglicherweise von dort Befehl zu erholen. Gegen 8 Uhr Morgens durchschritten die 1. und 4. Sanitäts-Kompagnie Cercottes. Mit dem letzten Zuge der 4. Sanitäts-

*) Unter Anderen wurde auf dem Rückmarsche nach Cercottes der Korporal Spießl (1. Kompagnie) gefangen genommen. Derselbe berichtet uns über sein Schicksal in der Gefangenschaft: Bei der Gefangennahme wurde er von Seite der französischen Soldaten herumgestoßen und geschlagen. Bei dem Einmarsche in Orléans wurden die Gefangenen von den Einwohnern ins Gesicht geschlagen und angespuckt. Nach dreitägigem Aufenthalte in Orléans wurden sie von Mobilgarden nach Pau eskortirt; über die Behandlung während des Transportes war keine Klage zu führen. Nach einem Aufenthalte von acht Tagen in Pau wurde Spießl mit noch anderen Gefangenen nach St. Jean beim Paß der Pyrenäen abgeliefert. Auf dem Marsche dahin ward ihnen eine militärische Behandlung; auch in St. Jean war die Behandlung eine sehr gute, nur die Verpflegung erschien den Gefangenen mangelhaft.

So lange die Gefangenen mit Linientruppen zu thun hatten, war Alles gut, aber Turkos und Franktireurs machten sich ein Vergnügen daraus, die ohnmächtigen Gefangenen zu insultiren.

Kompagnie traf auch eine in aller Frühe gegen Orléans entsendete Chevaulegers-Patrouille ein, welche die Annäherung französischer Kavallerie meldete.*) Rasch wurde alarmirt. Fast zu gleicher Zeit überbrachte Landwehr-Unterlieutenant v. Kesling vom Korpskommando den Befehl, das Detachement habe nach Artenay zurückzugehen und sich bis dahin als Arrieregarde des Korps zu betrachten. In Artenay würde das Detachement durch die 2. Infanterie-Brigade aufgenommen werden. Um $8^1/_2$ Uhr erfolgte der Abmarsch des Detachements, welchen das 1. Bataillon zu decken hatte.**) Letzteres besetzte bei entstehendem Alarm rasch die Südseite von Cercottes. Die 4. Kompagnie bildete die Nachhut des 1. Bataillons. Der Feind, allerdings nur in geringer Stärke, näherte sich jedoch zuerst mit großer Kühnheit bis auf 200 Schritte und feuerte lebhaft. Patrouillen wurden entsendet.***) Als das Bataillon, dem Detachement folgend, den Rückmarsch antrat, hielt sich der Feind in einer Entfernung bis zu 1000 Schritten, und das Bataillon wurde ferner vom Feinde nur wenig mehr belästigt. In der linken Flanke begleitete das Bataillon die Eskadron Nagel.

Der Rückmarsch erfolgte langsam, die Pioniere des 2. und 3. Bataillons zerstörten den Schienenstrang der Bahn Artenay—Orléans. Blousenmänner†) tauchten allenthalben aus den Gebüschen auf, wagten aber nicht recht, dem Detachement näher zu kommen. Der auf der Straße nachrückende Feind entwickelte sich nicht zum Gefechte, sondern machte jedesmal Halt, wenn das Detachement hielt. Mehrmals wurde zum Gefechte aufmarschirt, der Feind griff jedoch nicht an. Die 3. Eskadron des 3. Chevaulegers-Regiments stand als Arrieregarde von Cercottes bis Chevilly in fortgesetztem Geplänkel mit einer verfolgenden feindlichen Eskadron, welche keine Attacke annahm, aber stets den Rückzug zu beunruhigen suchte.

Auf diese Weise gelangte das Detachement nach Artenay, wo die 2. Infanterie-Brigade in Stellung angetroffen wurde. Der Marsch wurde nun bis Toury fortgesetzt; dort wurde das Detachement aufgelöst, die Kavallerie und der Artilleriezug gingen zu ihren Abtheilungen ab.

Nun erfuhr man auch Näheres über die Ereignisse des 9. November. Das Armeekorps war bei Coulmiers von sehr überlegenen Kräften angegriffen

---

*) Gemeiner Felix Schmitt (9. Kompagnie) erbot sich am 10. November bei Cercottes, als sein auf Pikett stehender Zug alarmirt worden war, freiwillig zu einem Patrouillengang gegen den Feind. Ganz allein schlich er einige Tausend Schritte vor und signalisirte sodann durch einen Schuß das bald darauf sich als richtig erweisende Vorrücken des Feindes. Schmitt ist es mit zu verdanken, wenn Cercottes rechtzeitig alarmirt wurde. Schmitt gehörte zu den beherztesten Leuten der Kompagnie.

**) Bei dem hastigen Aufbruche aus Cercottes vergaß Hauptmann Cucumus, welcher für die Stäbe den Küchen- und Kellermeister machte, in der Eile sein „Wägelchen" voll köstlicher Weine und Leckerbissen, die er aus Orléans mitgenommen hatte. Der Jammer über dieses Unglück war so groß, daß er noch Jahrzehnte im Regiment in scherzhafter Weise nachgeklungen hat. Hauptmann Cucumus aber hatte sich bald wieder mit Vorräthen versehen.

***) Namentlich werthvolle Nachrichten brachte ein von Sergent Harrer (4. Kompagnie) mit sehr großer Unerschrockenheit und Kühnheit ausgeführter Patrouillengang, welchen auch der immer zu muthigen Streichen aufgelegte Tambour Reindl (4. Kompagnie) mitmachte.

†) Einer der Blousenmänner, welcher auf eine Chevaulegers-Patrouille schoß, wurde gefangen genommen und niedergemacht.

worden und sah sich nach siebenstündigem hartnäckigen Kampfe genöthigt, einen kurzen Rückzug nach St. Péravy, eine Meile nördlich Coulmiers, anzutreten. Am 10. November setzte das Armeekorps unverfolgt den Marsch bis Toury fort und vereinigte sich mit der 22. preußischen Infanterie- und 4. Kavallerie-Division.

Vom Regiment trafen am 10. November gegen 9 Uhr Abends das 1. und 2. Bataillon in Rouvray—St. Denis, das 3. Bataillon in Barmainville ein, und wurden die erschöpften Truppen in enge Unterkunft gelegt.

Inzwischen hatte Se. Majestät der König von Preußen bereits am 7. November den Befehl über die Armee-Abtheilung, welche sich aus dem I. bayerischen Korps, der 17. erst herangezogenen und der 22. Infanterie-, der 2., 4. und 6. Kavallerie-Division zusammensetzte, dem Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin übertragen. Diese Armee-Abtheilung hatte die Aufgabe, etwaigen Entsatzversuchen des Feindes, welche auf Paris abzielten, in südwestlicher Richtung entgegenzutreten.

Gegen Mittag des 11. November liefen rasch nacheinander Meldungen von den Vorposten ein, welche berichteten, daß starke feindliche Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen gegen Artenay im Anmarsche begriffen seien. Da General v. d. Tann ein Gefecht anzunehmen nicht beabsichtigte, so kam gegen 3 Uhr Befehl zum Abmarsche in der Richtung auf Angerville. Der Marsch wurde jedoch alsbald unterbrochen, und rückte das Regiment um 5 Uhr in seine alten Unterkunftsorte, da inzwischen auf die Meldung von dem Abmarsche des Armeekorps die Weisung eingelaufen war, wieder umzukehren und die früheren Stellungen einzunehmen. Nachmittags traf auch Meldung ein, daß die feindlichen Kolonnen bei Artenay wieder zurückgingen.

Am 12. November vereinigte der Großherzog von Mecklenburg sämmtliche seinem Befehle unterstellten Truppen bei Toury. Das Regiment marschirte sehr zeitig, 5 Uhr Morgens, aus seinen Unterkunftsorten nach Toury, woselbst die 1. Division um 8 Uhr Morgens unmittelbar nördlich des Ortes neben der Straße in Versammlungsformation aufmarschirte und die Truppentheile der Division von ihrem Kommandanten eine eingehende Besichtigung erfuhren. Das Regiment verblieb bis 11 Uhr Morgens nördlich Toury, dann rückte das 1. und 2. Bataillon in Unterkunft nach Chaussy, das 3. Bataillon nach Teillay le Gaudin. Es war der Angriff der Franzosen erwartet worden. Der bei Orléans stehende Feind verhielt sich jedoch auffallend unthätig. Aus diesem Umstande und aus den eingegangenen Meldungen folgerte der Großherzog, daß die französische Loire-Armee links abmarschirt sei und gemeinschaftlich mit den Truppen an der unteren Eure und Seine das Einschließungsheer von Paris anzugreifen beabsichtige. Er beschloß daher, sich unter Zurücklassung der 2. Kavallerie-Division bei Toury mit den Hauptkräften nach der Gegend von Chartres zu wenden. 12. November.

Dementsprechend marschirte das Regiment am 13. November im Brigadeverband über Oinville—St. Liphard nach Santeuil, wo um 6 Uhr Abends enge Unterkunft bezogen wurde. Neue Erkundungen stellten wiederholt Truppenbewegungen des Feindes nördlich von Artenay fest, dahinter Lager bei Chevilly und französische Kavallerie diesseits des Waldes von Orléans. Diese Umstände veranlaßten den 13. und 14. November.

Großherzog von Mecklenburg, nur die 22. Division den Marsch nach Chartres fortsetzen zu lassen, die übrigen Heerestheile aber in ihren augenblicklichen Aufstellungen zurückzuhalten. So hatte das Regiment am 14. November Rasttag.

Während die Meldungen der gegen Orléans aufklärenden Kavallerie keine wesentliche Veränderung in den dortigen Verhältnissen erkennen ließen, machte sich am 14. November ein weiteres Vorschieben der Franzosen von der mittleren Eure in der Richtung auf Versailles bemerkbar, und entwickelte der Großherzog von
15. und 16. November. Mecklenburg am 15. November zum Schutze der Einschließung von Paris die Hauptmasse seiner Streitkräfte mit der Front gegen Nordwesten. So wurde das Regiment an diesem Tage nach Gallardon verlegt, wo es auch am 16. November verblieb.

Durch Befehl vom 15. November aus dem großen Hauptquartier wurde die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg von der Deckung der Straße Orléans—Paris entbunden und derselben nunmehr lediglich der Schutz der Einschließung von Paris gegen Westen bis an die Straße von Châteaudun übertragen. Mit der Sicherung gegen Süden wurde die II. Armee unter Prinz Friedrich Karl von Preußen betraut. Der Armee-Abtheilung wurde zugleich ein Vorgehen in der Richtung auf Chartres und Dreux anempfohlen. Es kam sonach
17. November. am 17. November das 1. und 2. Bataillon nach Bouconville, das 3. nach Le Péage (letzteres an der Straße Chartres—Dreux), in Unterkunft.*) In den ersten Nachmittagsstunden ertönte aus der Richtung von Dreux Kanonendonner. Die 17. Division war mit Mobilgarden und Marinetruppen in ein Gefecht verwickelt worden, trieb dieselben zurück und besetzte Dreux.

18. November. Am 18. November erfolgte der Abmarsch des Regiments um 9 Uhr Morgens,

---

*) Die rauhe Jahreszeit, welche sich immer empfindlicher fühlbar machte, trug nicht wenig dazu bei, die Leiden der Truppen zu erhöhen, die täglichen Märsche, die mangelhafte Verbindung mit dem Gros der deutschen Armee mußten selbstverständlich von ungünstigem Einflusse auf die Bekleidung, die Ausrüstung, das ganze Aussehen der Truppen sein. Gute Stiefel zu besitzen, war schon nach und nach zu einem Vorzuge geworden, dessen sich nicht Jeder rühmen konnte, viele aber legten in französischen Schuhen die ermüdenden Märsche zurück. So lange es ging, wurde an den Stiefeln gebessert. Schließlich jedoch spottete das morsche Leder allen Bemühungen. Auch fehlte es vielfach an Schusterwerkzeug, denn so wohleingerichtete Kompagnie-Packwagen, wie sie unsere jetzigen Armeebestände aufweisen, gab es damals noch nicht. Die gelernten Schuster der Kompagnien nisteten sich an den Rasttagen in den französischen Werkstätten ein und besserten mit requirirtem Leder und Werkzeug, soweit ihre Kräfte langten. Einige, wie Gefreiter Philipp Burghofer (6. Kompagnie), trugen sogar im Tornister Schusterwerkzeug mit sich und arbeiteten oft nach ermüdenden Märschen noch in der Nacht. Aber einmal konnte dies nur halbe Arbeit sein, dann aber fehlte es an der entsprechenden Nachlieferung für das ganz unbrauchbar gewordene Material. Aehnlich sah es mit der Bekleidung aus, doch äußerten sich hier die Schäden natürlich in geringerem Grade einschneidend in die Leistungsfähigkeit der Truppen. Von der Armeeleitung geschah das Möglichste, aber bei der raschen Bewegung war es geradezu unerreichbar, alle Bedürfnisse des exponirten Heereskörpers zu befriedigen. Nie aber ließ einer unserer Leute, so lange er gesund blieb, den Kopf hängen, wenn es ihm einmal nicht so gut ging, wie er es wünschte. „Helf' was helfen mag!" Man suchte eben, so gut es ging, durchzukommen. In dem Bewußtsein der Allgemeinheit bitterer Entbehrungen trug der Einzelne sein Schicksal mit Ergebung, und litt er Mangel, so tröstete er sich mit der Hoffnung, daß besser Zeiten doch auch wieder kommen würden.

und wurde zunächst zur Versammlung der 1. Division nach Fadainville gerückt; von hier ging der Marsch zunächst nach Châteauneuf en Thymerais. Der Großherzog hatte nämlich beschlossen, da der Feind augenscheinlich an der Eure nicht über erhebliche Streitkräfte verfügte, unter Zurücklassung der 5. Kavallerie-Division in der Gegend von Dreux dem vom großen Hauptquartier erhaltenen Befehle gemäß nunmehr in südlicher Richtung auf Tours vorzugehen und die etwa bei Le Mans sich vereinigenden Truppen des Gegners zu zersprengen.

Die 22. Division, welche vor dem I. bayerischen Armeekorps marschirte, stieß an mehreren Stellen auf heftigen Widerstand. So mußte vor Châteauneuf zwei Stunden lang gehalten werden, bis die 22. Division die Wälder um Châteauneuf vom Feinde gesäubert hatte. Dann rückte das Regiment in ein Biwak westlich Ardelles,*) welcher Ort von der Avantgarde der 43. Brigade in Brand geschossen

---

*) Es war eine nasse, unheimliche Nacht. Am Morgen lag dichter Nebel über dem Biwak. Als sich derselbe verzog, wurden zahlreiche Patrouillen über die Vorpostenkette hinaus gegen den Feind entsendet. Nirgends stieß man auf denselben.

Im Biwak selbst aber herrschte trotz der unbehaglichen Feuchtigkeit, von der Jeder noch umgeben war, am Morgen nach der nebligen Nacht die heiterste, fröhlichste Stimmung Die Biwakfeuer brannten lustig, und man suchte sich an ihrer freundlichen Wärme für die Nacht schadlos zu halten.

Da war es, daß, wie gewöhnlich in den Mußestunden, an einem Biwakfeuer unsere Sänger zusammentraten und unter Leitung des Korporals Karl (7. Kompagnie) die selbst erfundenen Orléans-Lieder der Allgemeinheit zum Besten gaben. Se. Excellenz der Divisionskommandant Generallieutenant v. Stephan ritt eben am Biwak vorbei und stieg nun, die große Versammlung von Soldaten, aus welcher von Zeit zu Zeit lebhafter Jubel ertönte, bemerkend, vom Pferde, kam heran und ging mitten durch die dicht gedrängt stehenden, aufmerksam horchenden, ihm jedoch respektvollst Platz machenden Soldaten seines Leib-Regiments, wie er uns zu nennen beliebte, hindurch gerade auf die Sänger los. Diese wollten verstummen, aber der allseits verehrte General forderte sie auf, ungestört ihre Lieder zu beenden. Theilnahmsvoll und sichtlich erfreut hörte er ihnen zu. Als sie geendet hatten, dankte er ihnen, sprach seine Anerkennung aus und fügte mit lauter Stimme an die Umstehenden gerichtet bei: „Wenn ich euch nur Brot geben könnte! Aber so habe ich nichts als meine Karten, und die können euch nichts nützen."

Begeistert sahen wir unserem hochverehrten General nach, der so innigen Antheil an dem Geschicke seiner Soldaten nahm und dem man die Sorge für unser Wohl wirklich vom Gesichte ablesen konnte.

In der That fehlte es uns damals vorzugsweise an Brot. Fleisch war immer geliefert worden, wenn auch oft nicht in besonders schmackhaftem Zustande, meist von abgetriebenen, frisch geschlachteten Kühen, aber das Brot verlangt eine längere sorgfältige Zubereitung und dafür fehlte oft durchaus die Zeit. Es geschah Alles, um Brot zu beschaffen, aber die im Lande angetroffenen Vorräthe langten nicht entfernt und der unaufhörliche Unterkunftswechsel machte die Einrichtung eines geordneten Backbetriebes unmöglich. Zwar wurde von Einzelnen versucht, mit fast übermenschlicher Anstrengung für die Kameraden zu sorgen, so buk z. B. Landwehrmann Johann Schäfer (9. Kompagnie), wenngleich kein gelernter Bäcker, wiederholt freiwillig nach angestrengten Märschen die Nacht über Brot für die Kompagnie; aber nicht überall fand sich ein so opfermuthiger Kamerad, und ausgegeben hat es auch nicht. So kam es, daß wir gerade zu dieser Zeit während acht Tagen nur einmal Brot bekommen hatten, und eben nur gerade so viel, als man in der Heimath um einen Kreuzer kaufen konnte.

Kanonendonner war die Musik, die fast täglich unsere Märsche begleitete; jeden Tag erwartete man ein Gefecht zu jeder Stunde. Diese immerwährende Spannung ließ uns die

war. Im Biwak war das Regiment der 43. Brigade (Oberst v. Kontzki) zugetheilt. Die 5. Kompagnie stand auf Vorposten.

19. November. Am 19. November war Ruhetag, und die Truppen wurden in nächster Nähe des letzten Biwaks in Unterkunft gelegt. Das Regiment kam nach Digny und Umgebung und blieb für diesen Tag der 22. Division zugetheilt, welche die Entsendung zahlreicher größerer Aufklärungspatrouillen in die nächste Umgebung von Digny anordnete.

In den Wäldern wimmelte es überall von Franktireurs. Als die 9. Kompagnie nach dem ihr angewiesenen Meierhofe in Unterkunft abrückte, begegnete sie Rittmeister Nagel des 3. Chevaulegers-Regiments mit seiner Eskadron. Die Eskadron wurde ersucht, am unteren Waldrande Aufstellung zu nehmen, um etwaige beim Durchtriebe des Wäldchens aufgestöberte Franktireurs in Empfang zu nehmen. Hauptmann Hoffmann, welcher am 18. November wieder seine Kompagnie übernommen hatte, sandte nun zwei Züge in den Wald, mit zwei Zügen stellte er sich außerhalb des Waldes auf. 2 Franktireurs costumés, 3 gardes nationales éclaireurs und 5 Mobilgardisten wurden aus dem Walde gezogen. 1 Tubus und 3 Revolver bildeten die Kriegsbeute der Kompagnie.

Unter den Franktireurs fanden sich gar Manche, welche nur sehr gezwungen in den Kampf gingen. So ergriff die 9. Kompagnie an diesem Tage einen als Fabrikanten in der Nähe ansässigen Franktireur, Vater von vier Kindern, welcher seine verzweiflungsvolle Lage schilderte, denn, meinte er, nähme er nicht Theil an der ihnen auferlegten Volksvertheidigung, so werde er unmöglich in seiner Heimath, nehme er aber Antheil, so werde er, wie dies nun der Fall, das Opfer der ihm auferlegten Pflicht.

20. November. Am 20. November Morgens sammelte sich die Division bei Digny und bezog Bereitschaftsstellung. Der Großherzog traf um 9½ Uhr Morgens in Digny ein, und hatte die 4. Kompagnie des Regiments die Ehre, die Wache bei Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg geben zu dürfen. Die 4. Kompagnie verblieb auch zur Bedeckung des Hauptquartiers in Digny, während unser Regiment mit der Brigade über Les Châtelets auf sehr schlechten Wegen nach Friaize marschirte und in diesem Orte und Umgebung Unterkunft nahm.

Die auf dem Wege über Digny nach Friaize vielfach angetroffenen Straßenabgrabungen und Verhaue überraschten durch ihre Nutzlosigkeit und durch die Sorgfalt und Sauberkeit ihrer Ausführung. So erschienen dieselben als eine Spielerei und gleichsam als Entschuldigung der Franzosen ihren Landsleuten gegenüber hinsichtlich des allenthalben herrschenden Mangels an anderweitiger ersprießlicher Durchführung eines entschiedenen Widerstandes. Nur der Artillerie wurden diese Abgrabungen an Stellen, wo die Straße nicht über das neben liegende offene Feld zu umgehen war, zeitweise einigermaßen unbequem. Die Verfolgung haben diese Hindernisse nie verzögert, noch weniger wären sie im Stande gewesen, sie aufzuhalten.

---

Zeit nie zu lange werden und verlieh den Märschen einen gewissen Reiz. Die Einförmigkeit, das theilnahmslose Vorwärtsschreiten, wie es so oft bei großen Märschen angetroffen wird, hatte hier von selbst ein Ende.

Vielmehr behinderte den Marsch die schlechte Witterung, denn bald waren bei dem fortgesetzten kalten und heftigen Regen die Straßenkörper gründlich durchweicht.

Der Großherzog traf unter der Voraussetzung seine Anordnungen, daß man beim weiteren Vormarsche auf ernsten Widerstand des Feindes stoßen werde. Das Gelände bot dem Feinde jeglichen Vorschub, indem es durch zahlreiche Erdwälle und zerstreut liegende Gehöfte die Verwendung von Kavallerie und Artillerie wesentlich beschränkte, während den Freischärlerbanden und Mobilgarden aus diesen Geländeverhältnissen Vortheile erwuchsen.

Um $7^3/_4$ Uhr Morgens versammelte sich am 21. November die Brigade auf der Straße von Chartres nach Le Mans. In der Mittagsstunde stieß die Avantgarde der 2. Brigade bei La Fourche auf den Feind. Während die Batterien der Brigade auf der Höhe Les Barres auffuhren, griff die 2. Brigade den Gegner umfassend an. Das Regiment erhielt den Auftrag, den Feind in seiner rechten Flanke zu umgehen, und trat nach kurzem Aufenthalte hinter der fechtenden 2. Brigade mit der 1. Kompagnie in der Avantgarde zur Erfüllung seiner Aufgabe an. Durch die Umgehung des Leib-Regiments sollte dem Gegner der Rückzug nach Nogent le Rotrou abgeschnitten werden. Die beiden 6Pfünder-Batterien (Hutten, Schleich) der Divisions-Feld-Artillerie, welche der 1. Brigade zugetheilt waren, nahmen unterdessen Position auf einer Höhe nördlich der Straße und begannen mit einer Entfernung von 4000 Schritten ein langsames, gut gezieltes Feuer gegen La Fourche und die dort befindlichen Schanzen und Verhaue. Nasse Wiesen und dichtes Gehölz erschwerten den Vormarsch des Regiments. In der Absicht, einen besseren Weg zu suchen, marschirte das Regiment wieder gegen die Hauptstraße heran. Um diese Zeit verstummte das feindliche Feuer gänzlich, und die Vermuthung lag nahe, daß der Feind sich zurückgezogen habe. Die 1. Infanterie-Brigade, deren Gros zunächst halten geblieben war, hatte den Vormarsch wieder begonnen. Während nun Oberst v. Taeuffenbach vorauseilend, um Generalmajor Dietl Meldung zu machen, den Befehl erhielt, der Brigade als Reserve zu folgen, begann seitens des Feindes erneutes, heftiges Gewehrfeuer aus der Umfassung des Ortes. Oberst v. Taeuffenbach, zum Regimente zurückgekehrt, erachtete die Lage dadurch wieder vollkommen geändert und ließ nun das Regiment in Verfolgung des ursprünglichen Auftrages auf eigene Verantwortung hin einen südlich der Hauptstraße sich abzweigenden Waldweg einschlagen, um auf diese Weise die von La Fourche südlich gelegenen Höhen zu gewinnen. Die 1., 2. und 3. Kompagnie (die 4. Kompagnie war abkommandirt) erstiegen die Höhe in aufgelöster Ordnung und hatten die Aufgabe, rechts schwenkend, die Südseite des Dorfes zu gewinnen, das 2. Bataillon wurde mehr links gezogen und auf die Rückzugslinie des Feindes angesetzt, während das 3. Bataillon (9., 10. und 11. Kompagnie) als Reserve folgte. Der dicht bewaldete Höhenrand wurde in bester Ordnung rasch überschritten. Als das Regiment im Ort und auf der Straße westlich desselben anlangte, hatte der Feind bereits den Rückzug angetreten. Mit Hurrah drang die 3. Kompagnie in La Fourche ein, aber die Ausbeute des errungenen Vortheiles war eine sehr geringe.*)

21. November. Gefecht bei La Fourche.

*) Der Feind entzog sich so rasch der drohenden Umklammerung, daß nur wenige Gefangene gemacht werden konnten. Von den wenigen aber wurde einer auf eine höchst drollige

Die Brigade sammelte sich auf der nach Le Mans führenden Straße und verfolgte den Feind. Um 9½ Uhr Abends wurde bei La Fourche Biwak bezogen. Abends rückte die 4. Kompagnie beim Regimente wieder ein.

22. November. Am 22. November wurde um 9½ Uhr aus dem Biwak*) abmarschirt. Nogent le Rotrou, welches als stark vom Gegner besetzt angenommen wurde, sollte am 22. November mit vereinten Kräften angegriffen werden. Die Mittags gegen Nogent vorrückenden Truppen fanden die Stadt vom Feinde bereits verlassen. In Nogent le Rotrou nahm Generallieutenant v. Stephan den Parademarsch der durchziehenden Division ab. Alsdann rückte das Regiment nach Le Theil, wo es um 7½ Uhr Abends in Unterkunft gelegt wurde. Die 2. Kompagnie stand auf Vorposten.

Die Verpflegung war sehr mangelhaft, und namentlich war in Le Theil nichts aufzutreiben. Bei dem Mangel an fester Nahrung war es von großem Nachtheil, daß die Mannschaften aus den Vorräthen einer großen Branntweinfabrik theilweise im Uebermaße schöpften und den Schnaps wie Wein tranken. Die schlimmen Folgen zeigten sich am nächsten Tage, das Regiment hatte mehr Nachzügler als selbst an den anstrengendsten Marschtagen.

Dem Großherzog ging am 22. November vom Prinzen Friedrich Karl Nachricht zu, daß die Spitze der II. Armee nördlich Artenay mit den Vorposten des Feindes in Berührung getreten, und allem Anscheine nach die französische Loire-Armee bei Orléans vereinigt sei. Infolge der hieran geknüpften Aufforderung zum schnellen Vorrücken auf Le Mans und Tours rückte unser Regiment am

23. November. 23. November nach St. Aubin des Condrais. Inzwischen hatte jedoch der Großherzog Befehl aus dem großen Hauptquartier erhalten, welcher den Abmarsch der Armee-Abtheilung gegen die Loire in der Richtung auf Beaugency anordnete. Es

---

Art in unsere Hände geliefert. Der Soldat Joseph Huber (2. Kompagnie) war als Offiziersdiener, die damals keine Gewehre trugen, nur mit einem Haselnußstocke ausgerüstet. Als er hinter seinem Herrn mit der Kompagnie durch den Wald ging, bemerkte er vor allen Anderen einen Franzosen im Gebüsche, er schwingt seinen Stock und stürzt sich unter Hurrahruf auf den Feind, dieser legt auf ihn an, aber mit einem Satz ist Huber an seiner Seite und ein fürchterlicher Hieb sitzt dem Franzosen auf dem Ohre. Es war ein alter französischer Sergent, den nun Huber entwaffnet im Triumphe der Kompagnie zuführt.

Die 6. Kompagnie machte im Walde einen Offizier und vier Mann zu Gefangenen.

Während des Sturmes des Regiments auf La Fourche spielte sich ein Vorgang ab, welcher, bezeichnend für die leider zunehmende Verrohung des Kriegers inmitten der sich täglich wiederholenden Gefahren, aus dem Grunde hier seinen Platz finden soll, da der hauptsächlich leidende Theil noch Jahre hindurch Gesprächsstoff im Regimente gegeben hat. Es war dies die oft genannte „Sau von La Fourche". Im Angesichte der in La Fourche eindringenden Truppen lief in diesem Orte ein Schwein über die Straße. Ein Soldat der 10. Kompagnie, welcher dieses kostbare Stück seinem Hauptmann zu verschaffen bestrebt war, stürzte sich auf das Thier, und, da er des Metzgerhandwerks kundig, warf er das Schwein zu Boden, kniete sich auf dasselbe und begann es zu schlachten. Unterdessen schlich sich ein anderer Soldat, welcher seinen eigenen Hunger zu stillen strebte, heran und trennte von dem noch lebenden Thiere einen Theil des Schinkens, davon eilend, ehe der erste Besitzer den unvermutheten Eingriff bemerkte.

*) Nachdem abermals eine trübe, kalte und unfreundliche Nacht unter freiem Himmel verbracht war, schüttelten wir am Morgen des 22. den ersten Schnee von unseren Mänteln.

bezweckte diese Anordnung ein Zusammenfassen aller verfügbaren Streitkräfte gegen den bei Orléans zum Vorrücken auf die Hauptstadt Paris sich anschickenden Feind.

Am 24. Morgens begann der Linksabmarsch der Armee-Abtheilung in der Richtung auf Châteaudun und Vendôme. 24. und 25. November.

Das Regiment kam nun am 24. November*) in Unterkunft nach Vibraye, am 25. nach St. Calais.**)

Am 25. November gab das 3. Bataillon die Vorposten bei Montaillé. Das Bataillon hatte in der Richtung auf das nur mehr 10 Stunden entfernte Le Mans zu sichern.

In der Nacht zum 26. November lief beim Großherzog ein Befehl aus dem großen Hauptquartier ein, welcher, mit Rücksicht auf die unzweifelhaft gewordene Ansammlung französischer Truppenmassen an der Loire, die Armee-Abtheilung dem Prinzen Friedrich Karl unterstellte und nochmals deren beschleunigten Vormarsch auf Beaugency forderte. Da sich jedoch zwischen der Armee-Abtheilung und dem Einschließungsheere vor Paris starke Kräfte des Gegners festgesetzt zu haben schienen, so wollte der Großherzog, unter vorläufiger Aufgabe der Marschrichtung nach der Loire, den Gegner zunächst aus Brou vertreiben und beharrte auch nach Einlauf obigen Befehls auf seinem Entschluß, weil jener Befehl vor Eingang der Meldung von den Vorgängen bei Brou erlassen worden war. 26. November.

Während demgemäß das I. bayerische Armeekorps gegen Arville und alsbald weiter gegen Courtalain und Droué vorrückte, wurde zur Beobachtung der Straße nach Tours ein Detachement gebildet, bestehend aus dem 3. Bataillon des Leib-Regiments, dem 2. Jäger-Bataillon, einer Eskadron des 3. Chevaulegers-Regiments, zwei Geschützen der Batterie Gruithuisen, unter Kommando des Obersten Ritter v. Taeuffenbach. Das Detachement hatte mit dem I. bayerischen Armeekorps und der 6. Kavallerie-Division in Epuisay über Arville Verbindung zu halten, ging am 26. November mit seinem Gros nach Sargé südlich Mondoubleau und bezog dort Unterkunft.

Das 1. und 2. Bataillon des Regiments rückten am 26. November um 5 Uhr Morgens von St. Calais ab, erreichten im Verbande der Division gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags über Sargé und Mondoubleau Arville, woselbst bis nach

---

*) Sergent Reinhard (12. Kompagnie beim kleinen Train) verhinderte am 24. November durch seine besondere Wachsamkeit, daß Bewohner von Authon sich mit feindlichen Franktireurs durch Zeichen verständlich machten, wodurch es dem Feinde unmöglich wurde, sich über die Anwesenheit des kleinen Trains des I. bayerischen Armeekorps und über dessen Bewegungen Nachrichten zu verschaffen.

**) Jetzt betraten wir eine Gegend, welche bis zur Stunde den Krieg noch nicht gesehen hatte; ein paar Tage lang war nun nicht mehr Mangel an Lebensmitteln zu fühlen. Besonders reich waren die Weinvorräthe, auf welche wir stießen. Der Wein wurde ein willkommenes Stärkungsmittel bei unseren Strapazen. Es hat eine gewisse Berechtigung, wenn oft behauptet wurde, ohne den Wein hätten wir das Alles nicht durchmachen können, und selbst die eingefleischten bayerischen Bierverehrer legten sich zuweilen die Frage vor; „Wären wir mit unserem angestammten Getränke so weit gekommen?" Alles aber labte sich an dem vorgefundenen herrlichen Landweine, Allen wurde er Erquickung.

4 Uhr gerastet und alsdann in Unterkunft nach den Orten Les Souchay (1. Bataillon) und nach La Touche (2. Bataillon) abgerückt wurde.

Vom Oberkommando der II. Armee ging am 26. Nachmittags bei dem Großherzog der Befehl ein, nunmehr den Marsch auf Beaugency fortzusetzen und möglichst bald die Verbindung mit der Armee herzustellen.

27. November. So ging am 27. November das I. bayerische Armeekorps gegen Châteaudun vor in der Absicht, sich mit dem bei Janville stehenden rechten Flügel der II. Armee möglichst bald zu vereinigen. Das I. Armeekorps hatte um 11½ Uhr Morgens südlich Logron vereinigt zu sein. Das Regiment rückte dahin über Courtalain ab. Nirgends trafen die Truppen auf geschlossene Abtheilungen des Feindes. Bis 6¾ Uhr Abends blieben das 1. und 2. Bataillon bei Logron und rückten dann erst in die Unterkunft nach Flacey (1. Bataillon*) und Mortiée (2. Bataillon).

28. November. Am 28. November war Rasttag, welcher besonders nothwendig geworden war, denn die während der letzten Wochen ununterbrochenen starken Märsche bei theilweise schlechter Witterung, auf durchweichtem Boden gegenüber einem Feinde, welcher stets unter den Händen entschlüpfte, und den zu fassen und endgültig zu vernichten eine Unmöglichkeit schien, ermüdeten die Truppen ungemein und erschöpften deren Kräfte auf das Aeußerste. Auch das Detachement des Obersten v. Taeuffenbach, welches am 27. November über Courtalain nach Chatillon en Danois gerückt war, hielt dort am 28. November Rasttag.

Die Verbindung mit der 6. Kavallerie-Division wurde ununterbrochen aufrecht erhalten.

29. November. Am 29. November marschirte das Detachement über Lanneray und Châteaudun gegen Varize und rückte dort in der Höhe von Civry bei der Brigade ein. Das Regiment war wieder vereinigt.

Bei Varize hatten Theile der 2. Division im Gefechte gestanden und nahmen dem Feinde das Dorf. Die 1. Brigade durchschritt alsdann Varize, und kamen gegen 5 Uhr Abends das 1. Bataillon nach Villevé, das 2. nach Bourneville, das 3. nach Gaubert in Unterkunft. Von Varize aus entsendeten das 1. Bataillon die 2., das 2. Bataillon die 5. Kompagnie als Seitendeckung.

30. November. Am 30. November trat man bereits mit stärkeren feindlichen Kräften in engste Fühlung. Vom Regiment waren das 1. und 2. Bataillon um 12½ Uhr Mittags aus den Unterkunftsorten aufgebrochen und rückten in eine Bereitschaftsstellung bei Gommiers; dort eingetroffen, wurden französische Kavallerie, später auch Infanterie-Vorposten in der Richtung auf Patay sichtbar gemeldet. Auf die vorgeschobenen Kavallerie-Patrouillen feuerte Artillerie.

Das 1. Bataillon wurde vorübergehend unter Befehl des Obersten Frhrn. v. Leonrod, Kommandanten des 3. Chevaulegers-Regiments, gestellt, nahm Stellung bei Gommiers und richtete diesen Ort zur Vertheidigung ein. Der Feind rückte jedoch nicht vor, und wurden die Bataillone in Unterkunft gelegt. 1. Bataillon in Gommiers, 2. Bataillon in Faverolles, das 3. Bataillon war den Tag über in Gaubert verblieben. Vom 1. Bataillon bezog die 2. Kompagnie Vorposten.

---

*) Die 4. Kompagnie wurde zur Bedeckung des Brigadestabes nach Château les Coudreaux verlegt.

Landwehrlieutenant Schneider schildert in einem Briefe an seine Familie die Verhältnisse, in welchen sich die Truppe befand, in bezeichnender Weise:

.... Jetzt sind es bereits drei Wochen, daß wir — La Fourche ausgenommen — nichts als marschiren und scharmuziren, biwakiren, am Cheminée, in Bauernhäusern auf Stroh, und wenn es blaue Wunder giebt, einmal in einem verlassenen Schlosse übernachten. Solches traf vorgestern ein, da trank ich Champagner, heute trinke ich Most; dagegen lief ich vorgestern fast barfuß, und heute habe ich ein Paar Soldatenbundschuhe erobert, die weit größer sind als meine Füße und meine Wünsche. Vie passagère! ....

Es war inzwischen kalt geworden. Wir befanden uns wieder auf leicht welligem Flachland, das wenig Abwechselung bot; weithin zeigten sich dem Auge nur Ackerfelder, auf denen in ziemlich gleichmäßiger Entfernung voneinander Dörfer und Höfe verstreut lagen, nur zwischen hinein wurden als eine Seltenheit ein Park oder ein Waldstück angetroffen.

Dagegen waren, was uns besonders stark interessirte, noch Vorräthe aller Art, vorzugsweise aber Brot, in den Dörfern und Höfen anzutreffen.

Lange währten diese Vorräthe allerdings nicht, aber die Glücklichen, welche in einen solchen Hof gelegt wurden, konnten sich wenigstens zwei Tage lang von innen heraus für die kommenden Ereignisse stärken.

## Gefecht bei Villepion.

Der Dezember hatte sich gut kalt eingestellt; der Boden war gefroren, 1. Dezember.
und die Sonne wollte nicht recht durch die Nebelwolken dringen. Prinz Friedrich Karl beschloß, auf Grund der Ergebnisse von am 30. November stattgehabten Erkundungen, mit seinen drei vereinigten Korps zunächst den Angriff des Feindes abzuwarten. Derselbe erfolgte alsbald.

Infolge der bei Patay gemeldeten Truppenbewegungen der Franzosen war am Morgen des 1. Dezember die Kürassier-Brigade über Terminiers vorgegangen, und die bei Gommiers stehende 1. Infanterie-Brigade war mit der Unterstützung derselben beauftragt worden, Die übrigen Theile des I. bayerischen Armeekorps hielten sich bei La Maladerie in Bereitschaft und wurden um 1 Uhr in ihre Quartiere entlassen, weil es den Anschein gewann, daß der bereits wieder zurückgegangene Feind nur eine Rekognoszirung beabsichtigt habe.

### Eintheilung der Offiziere des Regiments am 1. Dezember 1870 Morgens.

Oberst und Regimentskommandant: Anton Ritter v. Taeuffenbach.
Adjutant: Oberlieutenant Ernst Malaisé.

1. Bataillon:

Kommandant: Major Franz Eckart,
Stabshauptmann: Ludwig Rubenbauer,
Adjutant: Oberlieutenant Max Malaisé.

1. Kompagnie:

Führer: Oberlt. Friedrich Frhr. v. Zoller,
Landw.-Unterlt. Xaver Resch,
" Adolph Ziegler
(beide 2. Landwehr-Bataillon).

2. Kompagnie:

Hauptm. Adolph Mayer,
Oberlt. Arthur Graf v. Butler-Haimhausen,
Unterlt. Gustav Dompierre,
Junker Karl v. Mayerhofen.

3. Kompagnie:

Führer: Oberlt. Albert Kitzing,
Landw.-Unterlt. Richard v. Rehlingen,
" Hugo Ammann
(1. Landwehr-Bataillon),
Landw.-Unterlt. Joseph Schlederer.
(1. Landwehr-Bataillon).

4. Kompagnie:*)

Hauptm. Ludwig Schönhammer,
Unterlt. Karl Föringer,
Junker Joseph Meiser.

2. Bataillon:

Kommandant: Major Eduard v. Baur-Breitenfeld,
Stabshauptmann Heinrich v. Vallade,
Adjutant: Oberlieutenant Karl Frhr. v. Feilitzsch.

5. Kompagnie:

Hauptm. Melchior Frhr. v. d. Tann,
Landw.-Unterlt. Alfred Meyer (1. Landwehr-Bataillon),
Landw.-Unterlt. Adolph Ströll (1. Landwehr-Bataillon),
Unterlt. Karl Rueppprecht.

6. Kompagnie:

Hauptm. Friedrich Biondino,
Oberlt. Maximilian Roos,
Unterlt. Friedrich Nobel,
Landw.-Unterlt. Konrad Weiß (2. Landwehr-Bataillon),
Junker Hermann Kollmann.

7. Kompagnie:

Führer: Oberlt. Gottlob Peters,
Unterlt. Johann Müller,
Landw.-Unterlt. Johann Sutor (1. Landwehr-Bataillon),
Junker May.

8. Kompagnie:

Führer: Oberlt. Hermann Ehrne v. Melchthal,
Landw.-Unterlt. Maximilian Ritter v. Vincenti (2. Landw.-Bataillon),
Unterlt. Eugen Ritter v. Mangstl,
Landw.-Unterlt. Heinrich Schmidbauer
(1. Landwehr-Bataillon).

3. Bataillon:

Kommandant: Major Nepomuk v. Ruoesch,
Zugetheilt: Major Franz Martin,
Adjutant: Oberlieutenant Wilhelm Weber.

---

*) Unterlt. Zahlberg auf Gefangenentransport, Unterlt. v. Inama krank.

9. Kompagnie:
Hauptm. Karl Hoffmann,
Landw.-Unterlt. Heinrich Reuschel (1. Landwehr-Bataillon),
Landw.-Unterlt. Friedrich Schneider,
" Eugen Birzer (beide 2. Landwehr-Bataillon).

10. Kompagnie:
Hauptm. Gottfried Cucumus,
Unterlt. Ludwig Frhr. v. d. Tann,
" Adolph Galler,
Landw.-Unterlt. Friedrich v. Sigriz (1. Landwehr-Bataillon),
Landw.-Unterlt. Georg Gött,
Landw.-Junker Anton Stadler (beide 2. Landwehr-Bataillon).

11. Kompagnie:
Hauptm. Friedrich Staubwasser,
Unterlt. Friedrich Krieger,
Landw.-Unterlt. Georg Auernheimer (1. Landwehr-Bataillon),
Landw.-Unterlt. Felix Fenzl (2. Landwehr-Bataillon).

12. Kompagnie:
Hauptm. Ludwig Schwarzmann,
Unterlt. Adolph Morgenroth,
" Adolph Frhr. v. Oefele,
Landw.-Unterlt. Max Dallmayer (1. Landwehr-Bataillon),
Landw.-Junker Friedrich Barth (2. Landwehr-Bataillon).

Vom Regiment besetzte das 1. Bataillon bereits um 8 Uhr den Saum von Gommiers, da von den Vorposten gemeldet wurde, daß sich vor Patay feindliche Plänklerketten zeigten. Der Feind war nicht vorgerückt, dagegen marschirte die 1. Infanterie-Brigade mit den beiden anderen Bataillonen des Regiments durch Gommiers in der Richtung auf Terminiers zu dem oben bezeichneten Zwecke. Das 1. Bataillon schloß sich der Brigade an. Nördlich Gommiers bezog die 1. Infanterie-Brigade Bereitschaftsstellung.

Nach kurzer Zeit rückten die Bataillone in ihre Unterkunftsorte ein, und machten sich die Truppen daran, abzukochen; da ging von Neuem Generalmarsch, und schleunigst wurde aus der Unterkunft wieder abgerückt.

Gegen 2 Uhr trafen die Kürassiere in der Höhe von Rouvray St. Croix auf stärkere französische Infanterie-Abtheilungen, welche bald als die Avantgarde eines von Patay vorrückenden Truppenkorps erkannt wurden.

Es war nämlich noch am 30. November Abends im Hauptquartiere des Generals d'Aurelle der Befehl zum unverzüglichen Vorrücken der gesammten Loire-Armee in Erwägung gezogen worden, und beschloß der französische Oberbefehlshaber zunächst mit dem linken Flügel eine Rechtsschwenkung auszuführen, für welche die 1. Division des XV. Korps bei Chilleurs aux Bois den Stützpunkt bilden sollte.

Dementsprechend rückten am 1. Dezember Vormittags die 2. und 3. Division des XVI. Korps von St. Péravy la Colombe nach Sougy, die 1. Division mit einer Brigade gegen Gommiers, mit der anderen gegen Guillonville vor. Auf dem linken Flügel dehnte sich die Kavallerie-Division Michel bis zum Conie-Bach aus. Diese Truppen waren es, welche gemeldet worden waren.

Das 1. Bataillon erhielt nun Befehl, den Südsaum von Gommiers zu besetzen. Dasselbe hatte im Laufe des Vormittags den Südsaum des Dorfes zur Vertheidigung eingerichtet und nahm nun dort Stellung. Die Besetzung erfolgte

Das 1. Bataillon.

in der Weise, daß die 2., 3. und 4. Kompagnie den Abschnitt östlich (links) der kleinen Straße von Villepion nach Gommiers zugewiesen erhielten, während die 1. Kompagnie die Häuser westlich (rechts) der Straße besetzte und dort unmittelbar mit dem 2. Jäger-Bataillon in Fühlung stand.

Das 2. Bataillon.

Das 2. Bataillon des Regiments stand östlich hinter Gommiers zur unmittelbaren Unterstützung des 1. Bataillons bereit. Dasselbe war bei dem Marsche aus seinem Unterkunftsorte Faverolles nach dem Versammlungsorte des Regiments bei Gommiers bereits mit heftigem Granatfeuer von den vorrückenden Franzosen begrüßt worden. Zwei Kompagnien des 2. Jäger-Bataillons waren dem Regimente zugetheilt und besetzten einen am Westende des Dorfes einzeln gelegenen Hof.

Das 3. Bataillon.

Das 3. Bataillon stand hinter dem Dorfe in Bereitschaft.

Der Gegner rückte in großer Stärke heran, empfangen von dem Feuer der neben dem Orte aufgefahrenen Batterien. Da der Feind namentlich gegen den rechten Flügel des Regiments starke Kräfte entwickelte und die bayerische Stellung hier zu umgehen drohte, so wurden die Bataillone, nachdem auch die westlich von Gommiers im Gefecht gestandenen Bataillone der 1. Brigade zurückgegangen waren, aus ihrer Stellung zurückgezogen.

Abgesehen von der drohenden Umgehung erwies sich Gommiers selbst, seiner Lage und Bauart nach, für eine hartnäckige Vertheidigung wenig geeignet.

Die Bataillone zogen sich kompagnieweise in guter Ordnung in der Richtung auf Schloß Villepion zurück.

Das 1. Bataillon.

Nachdem bereits das Jäger-Bataillon Gommiers aufgegeben hatte, wurde der 1. Kompagnie durch den Regimentsadjutanten der Befehl überbracht, sich zurückzuziehen, eben in dem Momente als das Erscheinen der feindlichen Plänkler auf dem unbedeutenden Höhenzuge, der zwischen Gommiers und Patay sich hinzieht, die Eröffnung des Feuers veranlaßt hatte.

Die 1. Kompagnie zog sich stets westlich der Straße Gommiers—Villepoin, die drei übrigen Kompagnien des Bataillons östlich derselben zurück. Die Kompagnien hatten Schützenketten gebildet, welche den geschlossenen Theilen der Kompagnien folgten.*)

*) Landwehr-Unterlieutenant Ammann hatte mit dem Schützenzuge der 3. Kompagnie eine Gartenmauer in Gommiers besetzt. Durch einen zur Erkundung ausgesendeten Hornisten erfuhr er, daß das Bataillon bereits abgezogen sei, und trat nun mit anderen Theilen der 3. Kompagnie den Rückzug an. Die in der rechten Flanke der halben 3. Kompagnie vorgehenden französischen Schützen waren bereits über die Höhe des Ortssaumes vorgerückt und folgten ihnen in gleicher Höhe mit der halben 3. Kompagnie etwa 400 Schritt entfernt geschlossene Abtheilungen. Nun ließ Landwehr-Unterlieutenant Ammann ein ruhiges Feuer auf die geschlossenen Abtheilungen abgeben, und dieses wirkte so entschieden, daß die Franzosen überrascht, aufgelöst zurückwichen, sie hatten Deutsche nicht mehr in Gommiers vermuthet. Alsbald kamen nun französische Schützen in großer Zahl auch durch das Dorf gegen die halbe 3. Kompagnie vor, und diese führte nun fortgesetzt feuernd langsam den Rückzug durch.

Der Letzte, welcher mit seinem Zuge Gommiers räumte, war Landwehr-Unterlieutenant v. Rehlingen (3. Kompagnie). Derselbe deckte alsdann den Rückmarsch des 1. Bataillons mit größter Tapferkeit und Umsicht, indem er den anrückenden, überlegenen Gegner erwartete und durch wohlgeleitetes Feuer in respektvoller Ferne zu halten verstand. Erst auf wiederholten Befehl verließ er seine gefährdete Stellung.

Bei dem Zurückgehen des 1. Bataillons hatte Sergent Harrer (4. Kompagnie)

Als der Feind zu lebhaft drängte, wurde während dieses Rückzuges zuerst die 7. Kompagnie an dem Parke von Villepion entwickelt. Da sich jedoch sehr bald zeigte, daß die Kompagnie einen schweren Stand hatte, wurde die 8. Kompagnie (Oberlieutenant v. Ehrne) zur Unterstützung der bereits im heftigen Plänklerfeuer stehenden 7. Kompagnie entsendet. Beim Vormarsch sah die Kompagnie, daß bedeutend überlegene Massen mit dichten Schwärmen voraus rasch anrückten, weshalb Oberlieutenant v. Ehrne sofort mit seiner ganzen Kompagnie in die Feuerlinie einrückte. Die hereinbrechende Dämmerung sowohl, als auch die drohende Ueberflügelung von links, da der Feind schon bis auf 200 Schritte herangekommen war, machten den Rückzug nach hartnäckiger Gegenwehr nothwendig. Der Rückzug wurde langsam angetreten. Oberlieutenant v. Ehrne deckte mit einigen Leuten der 7. und 8. Kompagnie persönlich das Sammeln und den Rückzug der 7. und 8. Kompagnie;*) immerhin gelang es den beiden Kompagnien, das Nachdrängen des Gegners etwas aufzuhalten. Bei Schloß Villepion nahm das Bataillon Hofmann 1. Infanterie-Regiments die beiden Bataillone (1. und 2.) des Regiments auf. Das 1. Bataillon erhielt Befehl, den Schloßpark zu besetzen, konnte aber diesen Befehl wegen der den Park umgebenden fast drei Meter hohen und sehr dicken Mauer nicht ausführen, denn es war nicht möglich, in der kurzen Zeit, welche zur Verfügung stand, zweckentsprechende Auftritte herzustellen. Auch wäre es nöthig gewesen, an der dem Feinde abgewendeten Seite Ausgänge zu brechen, da sonst die Rückzugsverhältnisse sehr mißliche werden mußten. Zu alldem fehlte aber die Zeit, denn der Gegner drängte unaufhaltsam nach. Das 2. Bataillon.

Das 1. und 2. Bataillon nahmen daher vorläufig Stellung hinter dem Schlosse. Die 5. und 6. Kompagnie wurden in dem Raum zwischen Schloß Villepion und Nonneville entwickelt und führten an dieser Stelle ein heftiges Feuergefecht.

---

Gelegenheit, Muth und Tapferkeit in glänzendster Weise zu erproben. Er, Korporal Holzheu (4. Kompagnie) und einige Soldaten gingen kühn gegen eine Kavallerie-Abtheilung vor, welche Anstalten traf, die zurückgehenden Plänkler zu attackiren, beschossen die feindliche Kavallerie so wirksam, daß dieselbe bald das Weite suchte, und trachteten alsdann — als Rekognoszirungspatrouille — um den Flügel der herankommenden Plänklerkette herum zu gelangen. Sie erreichten ihren Zweck vollkommen, brachten wichtige Nachrichten ein und hatten dadurch ihrem Bataillon einen ganz außerordentlichen Dienst geleistet.

Korporal Jakob Ambros (2. Kompagnie) trug durch sein werkthätiges Handanlegen im feindlichen Feuer wesentlich zur Bergung liegen gebliebener Verwundeter bei.

Als besonders tapferer und besonnener Unteroffizier erwies sich Korporal Ludwig Dürr (4. Kompagnie), welcher seine Gruppe mit größter Festigkeit führte.

Von der 7. Kompagnie hielten sich besonders zäh in der Vertheidigung Korporal Kopf, Dörflein, Koch, Gefreiter Fegg, Gemeiner Weber und Wagner; dieselben hatten sich an der Seite des Parkes von Villepion noch einmal festgesetzt und verließen ihren Platz nicht eher, als bis sie ihre letzte Patrone verfeuert hatten.

*) Landwehr-Unterlieutenant v. Vincenti (8. Kompagnie) trat mit einem kranken Fuße in das Gefecht und war bald am Arme verwundet worden, wich jedoch nicht von seinem Zuge, sondern betheiligte sich lebhaft am Kampfe, unverdrossen seine Mannschaft aneifernd. Er war Oberlieutenant v. Ehrne eine kräftige Stütze, bis er endlich, noch ein zweites Mal getroffen auf den Verbandplatz zurückgebracht werden mußte.

5. und 6. Kompagnie. Die 5. Kompagnie war zuerst aufgelöst worden; als der Feind immer stärker andrängte, wurde auch die 6. Kompagnie zur Besetzung des Straßengrabens, in welchem bereits die 5. Kompagnie Deckung gefunden hatte, vorbefohlen. Die 6. Kompagnie ging in Linie vor und schob sich in die 5. Kompagnie ein. Der Feind war bereits sehr nahe herangerückt und erwiderte das Feuer auf das heftigste. Dennoch hielten die beiden Kompagnien ruhig auf der Stelle und setzten dem Vordringen des Feindes lange Zeit ein Ziel. Die Dämmerung senkte sich über die Landschaft und als es dunkel geworden war, sah man einen einzigen Feuerstreifen, — die ununterbrochen abgegebenen feindlichen Schüsse, — welcher sich im Bogen um die tapfer kämpfenden Kompagnien zog.

Rückzug. Als der Gegner in den Besitz des Parkes gekommen war, setzte das 1. Bataillon den Rückzug weiter fort, die 3. Kompagnie in aufgelöster Ordnung zur Deckung des Rückzuges zurücklassend.

Ungefähr 300 Schritte hinter der verlassenen Stellung wurde wieder Halt gemacht, doch folgte der Feind nicht weiter. Dem zurückgehenden 1. Bataillon schloß sich das 2. Bataillon an, die 7. und 8. Kompagnie entwickelten sich nochmals, empfingen den Feind mit Feuer, traten aber dann allmälig den Rückzug an. Die inzwischen eingetretene völlige Dunkelheit beendete das Gefecht.

Das 3. Bataillon. Vom 3. Bataillon war die 11. Kompagnie auf Befehl des Generalmajors Dietl in Gaubert (Brigade-Stabsquartier) zurückgeblieben.

Die Kompagnie hatte die Ortswache in Gaubert und verließ später, als der Ort einige Granaten erhielt, den gefährdeten Posten, um sich dem Bataillon nach Beendigung des Gefechts in La Maladerie wieder anzuschließen. Das Bataillon selbst, das heißt die 9. und 10. Kompagnie, rückte gegen 10 Uhr aus Gaubert vor den östlichen Ortssaum an die Straße nach Guillonville bezw. Patay. Hier wurden die Gewehre zusammengesetzt, ein eisiger Nordostwind machte sich in unangenehmster Weise fühlbar Eine an der Straße stehende hohe Windmühle wurde zu Erkundungszwecken bestiegen; der Auslug hatte jedoch keinen Erfolg. Meldungen der preußischen Kavallerie-Brigade Bernhardi trafen ein, daß sie den Feind nirgends im Marsch getroffen und deshalb nach ihren Quartieren abrückte.

Anders lauteten die Nachrichten, welche die Chevaulegers-Ordonnanzen des Brigadestabes überbrachten. Nach diesen sollte der Feind im Anrücken sein. Der Generalstabshauptmann der Brigade Hauptmann Angstwurm schwingt sich auf das Roß einer der Ordonnanzen und reitet selbst vor, um zu sehen. Die Lage wird ernst. Plötzlich kam der Befehl zum Abmarsch. Das Bataillon rückte nach Nonneville, dort wurden wieder die Gewehre zusammengesetzt und abermals litten die Truppen unter der empfindlichen Kälte. Nun rückten die Franzosen sichtbar von Patay her heran. Bei Gommiers sollte ihnen entgegengetreten werden. Die 9. und 10. Kompagnie nahmen Stellung westlich Gommiers in Kompagnie-Kolonnen, die 9. Kompagnie rechts der 10. Kompagnie an dem nach Guillonville führenden Wege, Front gegen Süden.

Der Feind entwickelte sich in dichten Linien, welche den von sanft ansteigenden Terrainerhebungen begrenzten Horizont dunkel besäumten, und nicht lange dauerte es, als die ersten Granaten einschlugen. Da die Granaten immer näher an dem

Platze einschlugen, auf welchem das Bataillon stand, wurde Kehrt kommandirt und eine kurze Strecke zurückmarschirt. Kaum hatte das Bataillon den Marsch angetreten, als auf der Stelle, welche eben verlassen worden war, mehrere Granaten einfielen. Die beiden Kompagnien rückten nun gegen Nonneville.

Auf dem Rückmarsch, etwa in der Höhe eines dem Schloßpark von Villepion vorliegenden Wäldchens, erhielt die 9. Kompagnie auf die Meldung von der gefährdeten Stellung der Batterie Schleich den Auftrag, sich zur Deckung der Batterie zu entwickeln. Die Kompagnie nahm den 1. Zug*) in die Schützenkette. Kaum war diese Bewegung vollzogen, als der erneute Befehl die 9. Kompagnie traf, beim Bataillon einzurücken. 9. Kompagnie.

Das Bataillon setzte den Rückmarsch gegen Nonneville fort, befahl aber zur Deckung der Bewegung bald wieder der 9. Kompagnie, sich gegen den Feind zu entwickeln.

In einem wahrhaft höllischen Hagel ungezielten Granat- und Chassepotfeuers rückte Hauptmann Hoffmann mit dem 1. Zuge abermals vor und nistete sich in einer Grube etwa in der Höhe des oben genannten Wäldchens ein; der 1. Zug stand in der Feuerlinie, die anderen Züge der 9. Kompagnie dicht dahinter Nachdem der 1. Zug keine Patronen mehr hatte, wurde er durch den 3. abgelöst u. s. f.

Hornist Joseph Lutz (9. Kompagnie) benutzte keine Deckung trotz des Kugelregens, er wollte seinen Hauptmann in der Beobachtung des Feindes unterstützen. Soldat Johann Moshofer (9. Kompagnie) hatte gar keine Fußbekleidung mehr, aber er focht, ohne sich zu beklagen, an diesem Tage und auch am 2. Dezember, obwohl er sich die Füße wund gegangen hatte auf den Märschen über die gefrorenen Felder.

Korporal Bergheimer (9. Kompagnie) wird gleich beim ersten Ausschwärmen der Kompagnie verwundet. Anstatt durch unnütze und muthlose Klagen seine im heftigsten Kampfe stehenden Kameraden zu beunruhigen, verhält er sich ruhig, ergeben in sein Schicksal. Nur seinem Hauptmann ruft er zu: „Herr Hauptmann, i hab' mein Theil," gewissermaßen sich damit rechtfertigend, daß er nicht mehr wie die Anderen in den Kampf einzugreifen vermag.

Dem Gefreiten Dünzl (9. Kompagnie) hatte ein Granatsplitter den Helm vom Kopfe gerissen, er nahm den Helm mit Humor und kernigem Witz wieder auf und kehrte in seine Eintheilung zurück.

Die 9. Kompagnie hatte an diesem Tage eine besonders erfolgreiche Thätigkeit, welche einer eingehenderen Schilderung bedarf.

Die Kompagnie kam aus Rücksichten der Patronenersparniß nur zugsweise ins Gefecht. Seit Orléans war die Munition nicht mehr erneuert worden, und infolge der schlechten Patronentaschen-Einsätze war ein großer Theil der Munition schadhaft geworden und der Munitionsbestand auf 40 bis 50 Patronen für den Mann herabgesunken. Jeder der Züge, deren Leitung Hauptmann Hoffmann stets in der Hand behielt, da er die im Feuer stehende Linie niemals verließ, mußte

*) 1. Zug Landwehrlieutenant Schneider, 2. Zug Landwehrlieutenant Birzer, 3. Zug Landwehrlieutenant Reuschel, 4. Zug Sergent Wolf.

geraume Zeit in der Schützenkette ausharren, auch nachdem er sich verschossen hatte, und nur hierdurch gelang es, den kritischen Moment, von der Feuerwaffe keinen Gebrauch mehr machen zu können, wesentlich hinauszuschieben. Die 9. Kompagnie hielt so bis zum Eingreifen der 2. Infanterie-Brigade das Gefecht auf dem rechten Flügel der 1. Infanterie-Brigade.

Da der Feind in lang gestreckter, dichter Linie weit überflügelte und die 9. Kompagnie mit einem Hagel von Geschossen überschüttete, obwohl er gewiß noch 1000 Schritte von der Kompagnie entfernt war, machte Hauptmann Hoffmann den Versuch, auf diese Entfernung das Feuer zu erwidern, indem er von der Hüfte aus anschlagen ließ und so Salven abgab. Thatsächlich kam der der Kompagnie unmittelbar gegenüber befindliche aus Gommiers vorbrechende Feind kurze Zeit zum Stehen. Der Feind ging zwar bald wieder vor, aber bedächtiger, denn sobald er sich sehen ließ empfing er die Salven der 9. Kompagnie. Fest hielt die 9. Kompagnie im Kampfe, während neben ihr andere Abtheilungen zuerst vor-, dann wieder zurückgingen. Daß es außerordentlicher Mittel bedurfte, die Kompagnie fest in der Hand zu behalten, ist leicht zu übersehen, und wir stehen nicht an, auch von diesen besonderen Mitteln zu berichten, zeigen sie doch so recht deutlich den höchsten Grad von Kraftanstrengung, welcher der Kompagnieführer fähig sein muß, um Ausgezeichnetes zu erreichen. Damals sah Hauptmann Hoffmann einen Halbzug seiner Kompagnie wanken, als Nebenabtheilungen zurückgingen, da sprang er mit dem Revolver in der Faust an die Stelle, wo sich die Leute zum Zurückgehen anschickten, und rief ihnen zu: „wer aufsteht, den schieße ich nieder, mein Revolver trifft, ob Euch die Chassepots treffen ist eine Frage!" und so zwang er den Halbzug in seine Stellung zurück.

Die westlich Nonneville ins Feuer getretenen Batterien der 2. Infanterie-Brigade hielten zunächst auch den der 9. Kompagnie gegenüberstehenden Feind im Schach, der Ueberflügelung sollte die 2. Infanterie-Brigade entgegentreten, allein der die 9. Kompagnie vom Gegner trennende Raum wurde immer geringer, und schon längst war die Kompagnie in ihrer rechten Flanke überflügelt, längeres Verbleiben in der Grube konnte plötzlich zu einer Katastrophe führen, und der bisher so tapfer und mit so geringen Verlusten gehaltene Posten mußte wohl oder übel um so mehr aufgegeben werden, als vom Bataillon her wiederholt das Signal „Einruf" ertönte. Langsam ging es nun gruppen- bezw. zugsweise zurück, immer aufs Neue Stellung nehmend und des Zeitgewinnes wegen möglichst lange verweilend.

Da traf die 10. Kompagnie ein, welche von dem Bataillonskommandanten zur Unterstützung der 9. Kompagnie vorbefohlen worden war. Nachdem sich die 10. Kompagnie verschossen hatte, wurde sie zurückgenommen, um für alle Fälle dem Bataillonskommando als Reserve zu dienen. Die 9. Kompagnie blieb nun wieder allein und hielt aus unter der überaus tapferen Mitwirkung der Batterie Prinz Leopold, nicht nur bis wirklich die letzte Patrone verschossen war, sondern noch geraume Zeit darüber hinaus.

Bis spät Abends blieb Hauptmann Hoffmann mit dem Schützenzuge seiner Kompagnie neben der Batterie Prinz Leopold im schärfsten Chassepotfeuer,

obgleich kein Mann mehr eine Patrone zu verschießen hatte, lediglich um durch seine Anwesenheit die Batterie moralisch zu stützen.

Hier war es, wo Hauptmann Hoffmann seinen Leuten zurief: „Bleibt nur stehen, sie trauen sich dann doch nicht her!“ welchen Zuruf Korporal Sommer mit Eifer aufgriff und weiter verbreitete. So gelang es, das Häuflein an der Stelle zu bannen, obwohl die aus der Batterie Prinz Leopold heraustönenden Jammerrufe der Verwundeten nicht eben ermunternd wirkten und ein erneuter Befehl zum Einrücken beim Bataillon den Mannschaften sehr verführerisch erscheinen mußte. Aber Hauptmann Hoffmann ließ melden, daß er in diesem Augenblicke die Artillerie nicht verlassen könne.

Die Batterie feuerte bereits mit Granatkartätschen, und wie mit einem Zauberschlag war der Kampf beendet, der Feind in der Dunkelheit verschwunden, nur von Nonneville her leuchtete noch ein fast ununterbrochenes, wie ein Lichtstreifen erscheinendes Feuer.

Die 9. Kompagnie sammelte dann bei der 10. Kompagnie nördlich Nonneville. Während des Kampfes war sich Hauptmann Hoffmann nicht bewußt, daß es die Batterie Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Leopold gewesen, an deren tapferem Ausharren seine Kompagnie ihren nicht unwesentlichen Antheil hatte; Hauptmann Hoffmann erfuhr dies nur zufällig dadurch, daß ihn das aus der Batterie heraustönende Gejammer der Verwundeten veranlaßte, sich später nach dem Namen der Batterie zu erkundigen.

Se. Königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern, der tapfere Batteriekommandant, geruhten später in höchsteigener Person Hauptmann Hoffmann wiederholt höchstseinen Dank für diese Unterstützung auszusprechen, und betonten hierbei, daß das schwache Häuflein der 9. Kompagnie mit seinem Hauptmann überhaupt die einzige Infanterie gewesen, welche sich der Batterie annahm.

Hauptmann Hoffmann erfuhr die hohe Auszeichnung, gleich dem erlauchten Batteriekommandanten Sr. Königlichen Hoheit Prinz Leopold für seine Tapferkeit an diesem Tage in den Max Joseph-Orden aufgenommen zu werden.

Ueber die Thätigkeit der Batterie Prinz Leopold finden sich in der Geschichte des 3. Feld-Artillerie-Regiments Königin Mutter (Handschrift) nachstehende Aufzeichnungen: Batterie Prinz Leopold.

„Generalmajor Orff, welcher aus den feindlichen Bewegungen die Absicht des Gegners, in die rechte Flanke der Brigade zu stoßen, erkennt, geht mit der Infanterie dieser Bewegung sofort entgegen und giebt der Division Gramich den Befehl, das Feuer zu eröffnen.

Nur mit äußerster Anstrengung können die Batterien diesem Befehl in dem Ackerboden nachkommen. Dieselben nehmen westlich Nonneville Position, die Batterie Söldner rechts der Batterie Prinz Leopold.

Beide Batterien feuern auf gegenüberstehende Artillerie (ungefähr vier Batterien), bis schon nach kurzer Zeit feindliche Plänkler immer näher an die Division herandringen, dann nimmt ein Zug speziell diese aufs Korn. Unterdessen umfaßt der Feind, numerisch sowohl der Infanterie als Artillerie weit überlegen, immer mehr unseren rechten Flügel. Ferme Chauvreux ist bereits vom Feinde

besetzt, und enfiliren die hier aufgefahrenen feindlichen Geschütze unsere Batterien in bedenklicher Weise. Eine in die 4. Batterie Prinz Leopold einschlagende Granate schlägt die Kurbel eines Geschützes des 3. Zuges ab und macht dasselbe gefechtsunfähig; zu gleicher Zeit muß das 2. Geschütz dieses Zuges das Feuer einstellen, da wegen Klemmung des Verschlußkolbens der Verschluß nicht mehr gehandhabt werden kann. Beide Geschütze werden zur zweiten Linie zurückgebracht.

Immer mehr drängt die in dichten Schwärmen vorrückende Infanterie an die Batterie heran, unsere schwache Plänklerkette von Stellung zu Stellung zurückdrängend.

So war es 4 Uhr geworden. Um die Batterie Söldner dem dieselbe fortwährend enfilirenden Feuer von Chauvreux her einigermaßen zu entziehen, befiehlt der Divisionskommandant Major Gramich derselben eine Schwenkung rechts rückwärts; kurz nachdem dieselbe vollzogen, wird Major Gramich schwer verwundet. Die Infanterie geht auf beiden Seiten der Batterie rasch zurück, ebenso rasch folgt der Feind; nur die 9. Kompagnie Infanterie-Leib-Regiments hält, obgleich vollständig verschossen, noch bei der Batterie aus.

Die Lage der Batterie Prinz Leopold ist kritisch. Hauptmann Prinz Leopold, rasch erkennend, daß das Zurückgehen seiner Batterie ein rasches Nachdrängen des Feindes in die dadurch entstehende Lücke unmittelbar zur Folge haben werde, entschließt sich trotz der erlittenen namhaften Verluste und unter Gefahr die Batterie zu verlieren, auszuharren. Derselbe läßt den 1. Zug unter Kommando des Oberlieutenant Reber rechts, den 2. Zug unter Kommando des Unterlieutenant Sartor links rückwärts schwenken und beide Züge mit Granaten und, als der Gegner näher herangerückt, mit Granatkartätschen auf die anstürmende Infanterie schießen. Die Batterie wird wahrhaft überschüttet von der in dichten Plänklerschwärmen vorrückenden Infanterie, ohne daß dieselbe unter Kommando ihres heldenmüthigen Führers auch nur einen Augenblick wankt; Sturm auf Sturm mit Schnellfeuer abweisend, vereitelt sie alle Bemühungen des Feindes, hier durchzubrechen, die Position haltend, bis die einbrechende Dunkelheit dem ehrenvollen Kampfe ein Ende macht." —

Se. Königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern war verwundet worden.

9. Kompagnie. Ueber das Verhalten der 9. Kompagnie und ihres Kommandanten läßt sich Oberlieutenant und Adjutant des 3. Bataillons des Regiments Weber vernehmen wie folgt:

„Am 1. Dezember 1870 gegen 3 Uhr Nachmittags entwickelten die Franzosen starke Massen aus dem Orte Nonneville (wohl eine Verwechselung mit Muzelles oder Gommiers. D. V.), denen von diesseits verhältnißmäßig nur sehr geringe Streitkräfte entgegengestellt werden konnten; dem an diesem Tage aus nur zwei Kompagnien, der 9. und 10., bestehenden Bataillon fiel unter den so ungünstigen Verhältnissen die schwierige Aufgabe zu, die Deckung der Front auf dem rechten Flügel der Brigade zu übernehmen.

Auf mehrmaliges Bitten gestattete der Bataillonskommandant Major v. Ruoesch dem Hauptmann Hoffmann, mit seiner Kompagnie vorzugehen. Dieser

machte nun in zugsweiser Verwendung der Kompagnie dem Feinde hartnäckig jeden Fußbreit an Terrain streitig. Obwohl die Züge sich fast ganz verfeuert hatten, und die zur Unterstützung dieser Kompagnie beorderte 10. Kompagnie wieder zurückgenommen worden war, behauptete Hauptmann Hoffmann dennoch die Feuerlinie.

Schon begannen die Kräfte nachzulassen, die Patronen waren fast ganz verfeuert, und schien somit der Tag für uns verloren — da kam die Nachricht, daß die 2. Brigade im Anmarsche sei. Es galt also noch auszuhalten, um derselben den Aufmarsch zu ermöglichen. Wohl erkennend, welch unberechenbarer Nachtheil aus dem Verlassen seiner noch immer behaupteten Position erwachsen würde, wirkte Hoffmann mit all seiner moralischen und physischen Kraft auf seine Mannschaft und verblieb, obwohl er bereits durch das Signal „Einruf“ wiederholt den Befehl zum Zurückgehen erhalten, freiwillig so lange mit seiner Kompagnie, bis das wirksame Eingreifen der 2. Brigade gesichert war, und betheiligte sich an deren Aktion.“

Oberlieutenant Weber gab der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß nur durch die freiwillige, mit außergewöhnlicher Tapferkeit verbundene Thätigkeit des Hauptmann Hoffmann dem allgemeinen Rückgange Halt geboten und so der 2. Brigade der Aufmarsch ermöglicht wurde. Ferner stellt Weber fest, daß der gefallene Major v. Ruoesch sich im Verlaufe des Gefechtstages mehrmals rühmend über die außerordentliche Bravour des Hauptmann Hoffmann geäußert habe, und fügt dem an, daß am Schlusse des Gefechts Hauptmann Hoffmann freiwillig mit einem Zuge seiner Kompagnie die Deckung der Batterie Prinz Leopold übernahm, welche, wie Oberlieutenant Weber durch Oberlieutenant Sartor (einem Offizier der tapferen Batterie) mitgetheilt wurde, zum Abfahren genöthigt gewesen wäre.

Hauptmann und Kommandant der 10. Kompagnie des Regiments Cucumus äußert sich über die Haltung der 9. Kompagnie am kritischen Nachmittage wie nachstehend:

„Als an Hauptmann Hoffmann der Befehl erging „9. Kompagnie zum Plänkeln vor!“ rückte diese Kompagnie — an der Spitze voran Hauptmann Hoffmann — dem Feinde mit bewunderungswürdiger Bravour entgegen; auf gewisse Distance an den Feind gekommen, eröffnete die Kompagnie das Feuer in so wirksamer Weise, daß der Feind sofort zum Stehen gebracht wurde. Als später die Siutation höchst kritisch wurde — es war vor Erscheinen der 2. Brigade — und als unser linker Flügel zurückzuweichen begann, ließ Major v. Ruoesch, befürchtend abgeschnitten zu werden, die 10. Kompagnie sammeln, um als Reserve beim Rückzug verwendet zu werden. Später erging an die 9. Kompagnie das Signal „rückwärts!“ Hauptmann Hoffmann blieb jedoch, obwohl sich seine Leute schon verschossen hatten, freiwillig in der von ihm innegehabten Position und hat hierdurch unbedingt erwirkt, daß die feindliche Abtheilung nicht nur im Vordringen aufgehalten, sondern es hierdurch dem Feinde auch nicht möglich wurde, die Linie zwischen der 1. und 2. Brigade zu durchbrechen und so allenfalls den Aufmarsch der 2. Brigade zu hindern. Die 9. Kompagnie hat sohin ganz allein durch die Art und Weise des Vorgehens den Feind zum Stehen gebracht und durch das freiwillige Verharren in der höchst gefährlichen Position, nachdem sie sich zudem

schon verschossen hatte, auf das Entschiedenste dazu beigetragen, daß die 2. Brigade in Verbindung mit der 1. Brigade aufmarschiren und der Rückzug in vollster Ordnung bewerkstelligt werden konnte."

Das 3. Bataillon.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß das 3. Bataillon sich nicht nur der französischen Infanterie in der Front zu erwehren hatte, sondern insbesondere auch die in der rechten Flanke stehende französische Kavallerie unausgesetzt im Auge zu behalten veranlaßt war.

Nur dem entschlossenen Auftreten des Bataillons durch standhaftes Ausharren in der eingenommenen Stellung bis zum Eintritt der Dunkelheit war es zuzuschreiben, daß die feindliche Kavallerie zu einer Attacke sich nicht vorwagte. — Eine solche wurde mit Sicherheit erwartet, und waren auch alle Vorbereitungen zur Abwehr derselben getroffen; auch die Offiziere hatten bereits ihre Revolver schußbereit.

Mit dem Eingreifen der 2. Infanterie-Brigade endete auch bald das Gefecht. Es war inzwischen Nacht geworden, und unter dem Schutze des 1. Bataillons des Regiments ging die 1. Brigade auf Loigny zurück.

Nach dem Gefechte nahm das 1. Bataillon Unterkunft in Loigny, das 2. und 3. rückte zunächst gegen Orgères, um von dort aus nach La Maladerie gesendet zu werden. Dort warteten die Bataillone mit vielen anderen Truppentheilen die Dislokation für die Nacht ab. Die Wartezeit wurde zum Munitionsempfang benutzt.*)

Hier wurde bekannt, daß Generallieutenant v. Stephan verwundet worden. Generalmajor Dietl übernahm das Kommando der 1. Division, Oberst Ritter v. Taeuffenbach das Kommando der 1. Infanterie-Brigade.

Nach einem einstündigen Warten wurde die Unterkunft für die Nacht bekannt gegeben, die beiden Bataillone kamen nach Tanon, die 9. Kompagnie gab die Ortswache.

Verpflegung wurde an die Truppen nicht verabfolgt.

## Schlacht bei Loigny-Poupry.

Für den 2. Dezember ordnete General d'Aurelle ein weiteres Vorrücken des französischen linken Flügels an. Von deutscher Seite erwartete man nach den am 1. Dezember eingegangenen Meldungen einen unmittelbar bevorstehenden Angriff der Franzosen, aus welchem Grunde das I. bayerische Korps noch am Abend des 1. die Weisung erhielt, am 2. Dezember um 8 Uhr Morgens bei Loigny gefechtsbereit zu stehen. Mit Rücksicht auf den Ausgang des Gefechtes bei Villepion stand das I. bayerische Korps jedoch am 2. Dezember bereits um 6½ Uhr Morgens,

*) Die Mannschaften der 9. Kompagnie nahmen Munition zu sich, soviel sie tragen konnten, einzelne Leute trugen bis zu 300 Patronen. Sie wollten augenscheinlich nicht mehr in die Lage kommen, ohne Patronen im Feuer ausharren zu müssen. Denn andererseits wußten sie, daß im Falle sie über Patronenmangel klagten, ihr Hauptmann ihnen nur den Vorwurf machte: „Warum habt Ihr Euch verschossen? ich habe Euch immer und immer gewarnt, kein Mann geht zurück, Ihr wißt, daß ich Ernst mache!"

mit der Front nach Südwesten, bei La Maladerie versammelt, welche Anordnung nachträglich die Genehmigung des Großherzogs von Mecklenburg erhielt.

Noch bei Dunkelheit, vor 6 Uhr Morgens, war das Regiment aus seinen Unterkunftsorten abmarschirt. Es hatte in der Nacht stark angezogen und war ganz empfindlich frisch; aber die glänzend aufgehende Sonne verhieß einen schönen Tag. Es wurde auch ein schöner Tag, aber der 2. Dezember sollte für das Regiment zugleich ein schwerer Tag werden, ereignißvoll und blutig, wie wenige in seiner Geschichte.

Aus der Versammlung des Armeekorps trat zunächst die 2. Division in das Gefecht. Als diese nach zuerst siegreichem Auftreten vom Feinde hart gedrängt wurde, griff die 1. Division ein.

Das Regiment war von La Maladerie aus wieder in die Nähe von Tanon gerückt, woselbst die 1. Infanterie-Division in Bereitschaftsstellung aufmarschirte und das 2. Treffen bildete. Die 2. stand hinter der 1. Brigade.

Als es Tag geworden war, bot sich der erhebende Anblick des auf engem Raume vereinigten I. Armeekorps.

Gegen 8½ Uhr wurde links abmarschirt. Die 1. Division nahm Stellung hinter Villeprévost und später bei dem Parke von Château Goury.

Auch die Kürassier-Brigade und der noch verfügbare Theil der Artillerie-Reserve nahmen Stellung bei Villeprévost, während die 4. preußische Kavallerie-Division bei Tanon den rechten Flügel deckte.

Die Truppen waren auf den ihnen bezeichneten Punkten eingetroffen, als der Feind große Massen zum Angriff entwickelte.

Die 2. Division marschirte zum Gefecht auf, im Glanze der herrlich leuchtenden Sonne ein großartiger Anblick.

Das 1. Bataillon des Regiments hatte bei Beginn des Gefechts das Dorf Villeprévost zu besetzen; wurde jedoch nach einer halben Stunde von Abtheilungen der 2. Infanterie-Brigade abgelöst, rückte bei der Brigade ein und wurde anfänglich zur Reserve bestimmt. Das 1. Bataillon.

Als nun gegen 9 Uhr Morgens von der Brigade zunächst die beiden Bataillone 1. Infanterie-Regiments zur Abwehr des den rechten Flügel der 2. Division umfassenden Angriffes der französischen Brigade Deplanque vorbefohlen wurden, erhielt das 2. Bataillon des Regiments den Auftrag, diesen beiden Bataillonen zu folgen. Das 2. Bataillon.

Fast eine Stunde lang stand das Bataillon in Bereitschaft in Kompagnie-Kolonnenlinie. Zahlreiche Geschosse flogen über dasselbe hinweg und schlugen auch theilweise ein, ohne daß ein Feind gesehen wurde. Die Offiziere gingen vor der Front auf und ab, die Mannschaft kniete oder lag auf dem Boden. Zeitweise wurde ein Verwundeter aus dem geschlossenen Bataillon getragen. Oberlieutenant Frhr. v. Feilitzsch wurde vor dem Bataillon verwundet. Das sind bange Stunden, in welchen die Truppe im feindlichen Feuer aushalten muß, ohne den Feind auch nur zu sehen, in welchen Verluste erlitten werden, während man zur Unthätigkeit verdammt ist.

Die Schützenlinie der beiden Bataillone 1. Infanterie-Regiments war eine ziemlich ausgedehnte, und als in der Folge in derselben eine Lücke entstand, befahl Major v. Baur-Breitenfeld, den Flügel-Kompagnien des bisher in Bereitschaftsstellung gestandenen Bataillons, der 5. und 8. Kompagnie, die Lücke auszufüllen. Mit dem Eingreifen dieser beiden Kompagnien kam hier das Gefecht in neuen Fluß.

Unterdessen wurden die in Beauvilliers Ferme fechtenden Truppentheile vom Gegner hart gedrängt, und wiederholt traf das Ansuchen um Unterstützung ein, so daß Major v. Baur eine halbe Stunde, nachdem die 5. und 8. Kompagnie sich zum Gefecht entwickelt hatten, auch die 6. und 7. Kompagnie zur Unterstützung bei Beauvilliers Ferme entsendete. Eine kurze Zeit wurde hier das Gefecht hergestellt, und blieb zunächst die Entscheidung ausgesetzt. Der Kampf wogte auf der ganzen Linie hin und her. Aus der Richtung von der Ferme Morâle drängte der Gegner heftig vorwärts.

Die 5. und 8. Kompagnie.

Die 5. und 8. Kompagnie schoben sich theilweise in die schon sehr gelichteten Schützenlinien des 1. Infanterie-Regiments ein. Bei dem Abrücken aus dem Bataillon waren die Truppen, neben und mit welchen in das Gefecht getreten werden sollte, nicht zu sehen.

Trotzdem entwickelte Oberlieutenant v. Ehrne seine Kompagnie (8.), weil er mit Sicherheit annehmen konnte, daß jenseits der Welle im Gelände, welche die Kompagnie augenblicklich noch der Einsicht seitens des Feindes entzog, der Kampf in heftigster Weise entbrennen werde. Schon pfiffen die Chassepotgeschosse in großer Anzahl über die Vorrückenden weg.

Die 5. Kompagnie entwickelte sich ebenfalls rechts von der 8. Kompagnie. So kam es, daß die Kompagnien nicht in der Lücke selbst eintrafen, sondern theilweise mit Kompagnien des 1. Infanterie-Regiments sich untermischten.

Sofort begannen auch empfindliche Verluste die Kompagnien zu treffen. In einem weiten Bogen standen die Franzosen gegenüber, ihr linker Flügel war an der Straße nach La Maladerie angelehnt. Ein entsetzlicher Hagel von Geschossen überschüttete die 5. und 8. Kompagnie bei ihrem Erscheinen.

Oberlieutenant v. Ehrne sieht seinen Feldwebel neben sich fallen und in kürzester Zeit die Verluste sich häufen.

„Jetzt vorwärts! da können wir nicht bleiben!" schrie er, und nach blitzartiger Ueberlegung entschließt er sich zum Angriff, der den einzigen Ausweg aus der entsetzlich gefährdeten Lage bieten konnte.

Gleichzeitig hatte er nämlich bemerkt, daß eine Batterie, welche kühn auf kurze Entfernung der französischen Infanterie gegenüber aufgefahren war, vom Feinde unter heftigstes Feuer genommen wurde. Die Ueberzeugung, daß die Batterie verloren sein mußte, wenn die Infanterie ihr nicht Luft machte, befestigte in Oberlieutenant v. Ehrne den Entschluß zum Sturmlauf.

Vielleicht 200 m vom Feinde entfernt, giebt Oberlieutenant v. Ehrne in seiner bekannten heftigen Weise den stürmischen Befehl zum Angriff, läßt den neben ihm stehenden Tambour „zum Angriff" schlagen und eilt, seine gesammte Umgebung mit sich reißend, unter Hurrahruf auf den Feind. Die 5. Kompagnie, unter Hauptmann Melchior v. d. Tann, schloß sich sofort dem Vorgehen der 8. Kompagnie an.

Bis auf 200 Schritte wurde an den Feind herangegangen, doch dieser machte, obwohl sichtlich überrascht, keine Miene, den Platz zu räumen. Da endlich entschloß sich der Feind, den Höhenkamm, welchen er bisher besetzt gehalten, zu verlassen. Als die Kompagnien nun den abziehenden Feind aus der Stellung, welche derselbe bis vor wenigen Augenblicken inne hatte, mit Feuer verfolgten, sah man die Franzosen auf drei entwickelte Linien sich zurückwerfen und, diese theilweise mit sich reißend, in die vorhandenen kleinen Waldstücke abziehen. Theilweise hielten sie sich hier, theilweise gingen sie „staub aus“.

Mit der 5. Kompagnie hatten auch Theile des 1. Infanterie-Regiments den Angriff der 8. Kompagnie mitgemacht, darunter mehrere Offiziere, Hauptmann Dillmann, Unterlieutenant v. Fischer. Oberlieutenant Ehrne v. Melchthal errang sich durch seine kühne, freiwillig unternommene, tapfere That an diesem Tage die höchste militärische Auszeichnung, den Militär-Max-Joseph-Orden.*)

Ihren Vortheil wahrnehmend, drängten die beiden Kompagnien nach, und es gelang ihnen, in das lang gestreckte Gehölz nördlich der Ferme Moräle einzudringen.

Bei dieser Gelegenheit machten die Kompagnien etwa 30 Gefangene, darunter befand sich ein französischer Stabsoffizier.

In seinem Berichte über den Antheil der 5. Kompagnie an dem Gefechte äußert sich Hauptmann Melchior Frhr v. d. Tann wie nachstehend:

„Die 5. und 8. Kompagnie hingen sich mit ihren Schützen an den linken Flügel des 1. Infanterie-Regiments und griffen dort in das Gefecht ein. Unsere Kette hatte eine schlechte Position, die auf dem weiten ebenen Terrain ohne Deckung immer gefährlicher zu werden schien, da mehrere geschlossene feindliche Abtheilungen mit ihren Plänklern sich näherten, und des Feindes Absicht immer deutlicher hervortrat, unseren rechten Flügel zu umgehen. Durch einen konzentrischen Offensivstoß schien der Feind im Bewußtsein seines numerischen Uebergewichts sich des Erfolges versichern zu wollen.

Die in jeder Beziehung ungünstigen Terrainverhältnisse, dabei der Mangel an größeren Abtheilungen, welche uns von rückwärts hätten Unterstützung bringen können, stellten in mir die Ansicht fest, daß sofort eine Aenderung unserer bedrängten Lage angebahnt werden müsse. Mein Entschluß war rasch gefaßt; nur in einem

---

*) Landwehr-Unterlieutenant Schmidbauer (8. Kompagnie) zeigte sich wie am 1. Dezember so auch heute besonders tapfer und trug zu dem günstigen Erfolge des Angriffes der 8. Kompagnie wesentlich bei.

Korporal und Listenführer Falciola (8. Kompagnie) fiel auf dem Schlachtfelde; er hatte sich einer besonderen Belohnung würdig gemacht, da er als Nichtkombattant auf das rühmlichste an dem Gefechte Theil nahm.

Oberlieutenant v. Ehrne, welcher die 8. Kompagnie vorübergehend führte, spendete der Kompagnie ein besonderes Lob wegen ihrer Tapferkeit. In erster Linie bezeichnete er als hervorragend tapfer Feldwebel Bischoff, die Sergenten Schmidt und Bermaneter, diese beiden ganz besonders benennend, ferner die Gefreiten Guggenbichler und Rankl, die Gemeinen Freiberger, Ganser, Höger, Huber, Scharer, Schuhböck. Der tapferste von allen war aber Oberlieutenant v. Ehrne selbst, lebhaft und feurig von Temperament, entflammte er die ihm fremde Kompagnie zu äußerster Leistung.

kühnen Bajonettangriff konnte ein Heil für uns erblickt werden. Schon rückte der Feind uns mit beträchtlichen Massen entgegen, und es erschien unzweifelhaft, daß seinerseits ein kräftiger Stoß erfolgen sollte, da bereitete ich einen Angriff vor, zog die Unterstützungen zu einem Schnellfeuer in die Plänklerkette heran, noch eine kleine Weile, und die ganze Kette stürzte mit einer über alles Lob erhabenen Bravour dem Feinde mit dem Bajonett entgegen.

Unter stetem Hurrahrufen drang die Kompagnie in einem vom Feinde nun mörderisch gesteigerten Kleingewehr- und Granatfeuer vorwärts und vorwärts (ebenso die 8. Kompagnie), bis endlich auf ungefähr 100 Schritte Entfernung ein Schwanken in des Feindes Plänklerkette bemerkbar wird. Noch ein kurzer Augenblick, und die ganze feindliche Kette macht „Kehrt“ eilt mit größter Hast auf ihre Unterstützungen zurück, welche sie aufnehmen. Die Franzosen zogen sich alsdann in eine nahe gelegene Remise. Wir geben nicht nach, stürmen vorwärts, und nach kurzer Zeit sind wir Herrn der feindlichen Position. Der Feind läuft weiter auf seine Reserven zurück, allein auch diese werden von dem panischen Schrecken erfaßt, in wilder Flucht zieht sich Alles gegen die von La Maladerie nach Loigny führende Straße, bis sämmtliche Truppen, deren Stärke auf mindestens drei Bataillone angenommen werden muß, in den hinter der Straße gelegenen Meierhöfen verschwanden.

Nur wenig Leute (10 bis 15 Mann) des 1. Infanterie-Regiments hatten sich an dem Angriff betheiligt; diese brachten nun die in der Remise gemachten Gefangenen, worunter auch ein verwundeter französischer Offizier sich befand, zurück. Wir hatten mehrere Kilometer unter immer wieder frisch angesetzten Hurrahrufen zurückgelegt und die ganze Strecke war vom Feinde gesäubert; allein die feindlichen Abtheilungen, welche sich hinter den Meierhöfen (es wird wohl Villerand gemeint sein. D. V.) nach kurzer Zeit wieder gesammelt hatten, rückten wiederholt vor; unser abermaliger Angriff drängte sie jedoch zurück. Der Feind besetzte nun einen Höhenzug und suchte uns aus unserer Remise, in der wir uns eingenistet hatten, durch ein kräftiges Kleingewehr- und Granatfeuer zu werfen. Allein es gelang ihm nicht. Zwei Stunden hindurch hielten wir diese Remise fest, bis uns endlich Unterstützung durch die 10. und 11. Kompagnie des Regiments geworden.

Auf unserem rechten Flügel griff nun auch die 2. Infanterie-Brigade in das Gefecht ein, und die Vorwärtsbewegung wurde allgemein.“ —

Das 1. Bataillon.

Ungefähr gegen 11 Uhr Morgens überbrachte Oberst v. Heinleth persönlich an das bis dahin in Reserve gestandene 1. Bataillon den Befehl, gegen die Ferme Beauvilliers zur Unterstützung eines Bataillons des 12. Infanterie-Regiments und des 1. Jäger-Bataillons vorzurücken. Das Bataillon entwickelte zwei Kompagnien westlich, und zwei Kompagnien östlich des genannten Meierhofes und stieß in der Richtung auf Loigny vor, empfangen von einem mörderischen Geschütz- und Kleingewehrfeuer. Dennoch gelang es dem Bataillon, ungefähr 500 Schritte über den Hof hinauszukommen und den Feind für den Augenblick zum Verlassen seiner Stellung zu zwingen.

Die 1., 2. und der anwesende Theil der 4. Kompagnie unternahmen auf eigenen Antrieb einen Angriff auf die einige hundert Schritte entfernten, in gedeckter Stellung stehenden Franzosen. Unter Führung des Hauptmann Schönhammer

(4. Kompagnie) wurde etwa gegen 12 Uhr in der Richtung gegen Loigny auf der völlig freien, unbedeckten Ebene unter lautem Hurrahrufen vorgestürmt. Als die Franzosen sich zum Abzug anschickten, wurde in einer kleinen Bodensenkung etwas Halt gemacht und Athem geschöpft, dann ging es abermals vorwärts den laufenden Franzosen nach. Aber dem Feinde wurden ersichtlicher Weise stets neue Verstärkungen zugeführt, indeß auf deutscher Seite keine Unterstützung mehr zu erwarten war. Hauptmann Schönhammer*) war gefallen, mit ihm deckten viele der Braven den Boden. So mußte langsam der Rückzug nach der Ferme Beauvilliers angetreten werden. Während dieses Rückzuges trafen kleinere Abtheilungen zur Verstärkung ein, gleichzeitig wurde das Weichen des rechten feindlichen Flügels wahrgenommen, und neuer Zug nach Vorwärts kam in die Truppe.

Unaufhaltsam ging es nun vorwärts bis gegen die Ferme Morâle, wo Halt geboten wurde. Das 1. Bataillon sammelte und rückte etwa um $1^1/_2$ Uhr bei der Brigade südlich der Ferme Beauvilliers ein.

Die 3. Kompagnie war östlich des Hofes Beauvilliers vorgegangen. Ihr gegenüber gingen die Franzosen bis auf 150 Schritte heran und besetzten einen mit Sträuchern bewachsenen Straßengraben. Durch das Schnellfeuer der hier ebenfalls kämpfenden Kompagnien des 2. Jäger-Bataillons und das der 3. Kompagnie gelang es, die Franzosen am Vorgehen zu verhindern. Als die letzteren, durch das Vorgehen der Preußen in ihrer rechten Flanke erschüttert, den Rückzug antraten, eilte Landwehr-Unterlieutenant Ammann, den Landwehr-Unterlieutenant v. Rehlingen auf das Wirksamste unterstützte, mit den von der Kompagnie zur Stelle befindlichen Mannschaften unter lautem Hurrah hinter den fliehenden Franzosen her und drang in das nächste Dorf (Loigny) ein. Ein preußischer Major kommandirte die Kompagnie zum Durchsuchen des ersten Gehöftes, und die 3. Kompagnie machte dort 32 Gefangene. Auch Theile der 4. Kompagnie waren mit in Loigny eingedrungen.

Das Bataillon war bei dem hin- und herwogenden heißen Kampfe sehr durcheinander gekommen, und es bedurfte der aufopferndsten Hingabe aller Offiziere, die Mannschaften fest um sich zu schaaren und sie zum Vorwärtsgehen und Ausharren anzuregen. Schließlich hatte jeder Offizier Theile anderer Kompagnien, anderer Bataillone und anderer Regimenter unter seinem Kommando. Auch der Munitionsersatz war ein sehr schwieriger; ein Munitionswagen fuhr bis in die Schützenkette vor, und bei demselben sah man viele Soldaten des Regiments sich einfinden, welche selbstthätig sich mit Munition versahen und auch ihren entfernter befindlichen Kameraden von diesem im Gefechte so werthvollen Gute in reichlicher Menge zuführten.

In den beschriebenen Rückzug des 1. Bataillons wurden auch die 6. und 7. Kompagnie des Regiments verwickelt. Dieselben schlossen sich gleichfalls dem erneuten Vorgehen in der Richtung auf Ferme Morâle an und rückten später in

---

*) Als Hauptmann Schönhammer von dem tödtlichen Geschoß getroffen worden, riß er seinen Mantel auf und sagte zu dem neben ihm stehenden Oberlieutenant Frhr. v. Zoller: „Donnerwetter, gerade durch die Brust! grüße mir meine Frau!“ fiel um und war todt.

den Bataillonsverband auf dem Brigadesammelplatze, auf welchem sich auch das 2. Bataillon wieder vereinigte.

Das 3. Bataillon.

Das 3. Bataillon, welches bisher am linken Flügel der in Reserve stehenden 1. Infanterie-Brigade gestanden hatte, erhielt gegen $9^1/_2$ Uhr den Befehl, am rechten Flügel der vorderen Gefechtslinie, wo der Feind mit stärkeren Kräften auftrat, einzugreifen.

Während des Vormarsches wurde die 9. Kompagnie auf höheren Befehl zur Besetzung des Parkes von Villeprévost beordert und focht von da ab für sich außerhalb des Bataillonsverbandes. Als Major v. Ruoesch mit der 10. und 11. Kompagnie in den Bereich heftigen feindlichen Feuers kam, und starke feindliche Kräfte dem rechten Flügel der vorderen Gefechtslinie gegenüber entwickelt sah, löste er sofort die ganze 11. Kompagnie in eine Schützenkette auf und griff in das Gefecht ein. Die 10. Kompagnie mit der Fahne folgte geschlossen als Reserve.

Als von der 10. Kompagnie bald darauf die Meldung einlief, daß der Feind am linken Flügel der 10. Kompagnie mit bedeutenden Kräften im Vorrücken sei und dort die vordere Gefechtslinie zu durchbrechen drohe, ließ Major v. Ruoesch die 10. Kompagnie zur Unterstützung der dort kämpfenden Infanterie anderer Abtheilungen in die linke Flanke abgehen, und zog die 11. Kompagnie, so gut es ging, allmälig nach. Bei diesem Vorrücken nach links stieß das Bataillon auf die 5. und 8. Kompagnie, welche nach Mittheilung der beiden Kompagniekommandanten an Munitionsmangel litten und auf vorangegangene gewaltige Anstrengungen hin einen Grad der Erschöpfung zeigten, daß sie möglicher Weise nicht mehr lange im Stande gewesen wären, energischen Widerstand zu leisten oder weiter Raum zu gewinnen. Sofort griffen die 10. und 11. Kompagnie in das Gefecht ein. Major v. Ruoesch ermüdete nicht, persönlich den Mannschaften einzuschärfen, ruhig und sicher zu zielen, was nicht verfehlte, einen günstigen Eindruck zu machen.

Der Feind nahm von einem weiteren Vordringen Abstand und hielt sich auf einem leichten Höhenzuge, dem 3. Bataillon gegenüber, fortgesetzt ein heftiges Feuer gegen die 5. und 8. Kompagnie sowohl als auch gegen das 3. Bataillon unterhaltend. Die Kompagnien erwiderten das Feuer nach Kräften, da aber der Feind nicht abzog, beschloß Major v. Ruoesch, mit den vier ihm zur Hand befindlichen Kompagnien einen energischen Angriff zu wagen.

Den vereinten Anstrengungen der 5. und 8., sowie der 10. und 11. Kompagnie, welche Major v. Ruoesch gleichzeitig vorführte, gelang es unter Hurrah, den Feind zum Rückzuge zu bewegen und so eine Umgehung des ohnehin sehr schwachen, fast ohne jegliche Unterstützung fechtenden, rechten bayerischen Flügels für die Folge unmöglich zu machen.

Während des heftigen Kampfes um die Remise erschien Oberst Ritter v. Taeuffenbach plötzlich an dem äußersten Flügel des 3. Bataillons zu Pferde, den Gerüchten von seiner sprichwörtlich gewordenen Unverwundbarkeit neue Nahrung gebend.

Da der Munitionsmangel immer fühlbarer wurde, bildete Major v. Ruoesch aus den Mannschaften, welche noch Patronen hatten, einen Zug, und setzte mit diesem das Feuer fort. Die übrigen Züge sammelten in der genommenen Stellung.

Der vorbefohlene Munitionswagen des Bataillons war leider in dem weichen Boden stecken geblieben, da traf Verstärkung ein, und zugleich kam an das Bataillon der Befehl, sich am Sammelplatze der Brigade in der Nähe des Hofes Beauvilliers einzufinden. Auf dem Sammelplatze angekommen, rastete das Bataillon nach mehr als vierstündigem Kampfe kurze Zeit. Mittlerweile gelangte ein anderer Munitionswagen zum Bataillon, und die Mannschaft füllte, nachdem die Patrontaschen mit der normalen Zahl von Patronen versehen waren, alle Taschen und die Brotsäcke mit Patronenpacketen.

Auf Veranlassung des Majors im Generalstabe v. Parseval wurde die 9. Kompagnie zur Besetzung des Parkes von Villeprévost vom 3. Bataillon abgezweigt. Nachdem der Park bereits vom 9. Jäger-Bataillon besetzt gefunden wurde, nahm Hauptmann Hoffmann die Richtung auf den äußersten rechten Flügel der bayerischen Gefechtslinie, da bedeutende feindliche Infanteriemassen hier mit Ueberflügelung zu drohen schienen, die vorderste Schützenkette aber sehr dünn und ganz ohne Rückhalt war. Die Bitte eines Kompagniekommandanten des 1. Infanterie-Regiments, dessen Truppe sich bereits verschossen hatte, veranlaßte Hauptmann Hoffmann, sich einer langgestreckten Remise zu nähern und hier das Feuergefecht aufzunehmen. Infolge wiederholter, ja häufiger Anwendung ganzer Kompagniesalven gelang es auch, den Feind über die Stärke des Angriffes zu täuschen, zum Weichen zu bringen und selbst bedeutend an Boden zu gewinnen. 9. Kompagnie.

Ein höllisches Granat- und Chassepotfeuer prasselte auf die Kompagnie herab und setzte in einer kurzen Spanne Zeit 12 bis 15 Mann außer Gefecht. Trotzdem ging es mit zwei Zügen*) in der Schützenkette sprungweise unaufhaltsam fort, zwei Züge unter Lieutenant Birzer folgten als Unterstützung.

Plötzlich wich der linke Flügel der zunächst zu übersehenden Gefechtslinie jenseits des brennenden Gehöftes Morâle zurück, ebenso wichen die Truppen, welche bisher die Remise gehalten hatten, die Franzosen rückten auf allen Seiten vor; um diese Zeit brachte Oberlieutenant und funktionirender Bataillonsadjutant Frhr. v. Kreußer des 1. Infanterie-Regiments Hauptmann Hoffmann die Mittheilung, daß auf höheren Befehl auf dem rechten Flügel nicht weiter vorgegangen werden dürfe. Dem war die Bemerkung angefügt, daß die Kompagnie überhaupt zu weit vorgegangen sei.

Mit schwerem Herzen gab Hauptmann Hoffmann seinen vorgeschobenen Posten, auf welchem er längere Zeit mit Glück gefochten hatte, auf. Gruppenweise ging die Kompagnie zurück, um die Bewegung möglichst zu verlangsamen. Beiläufig in halber Höhe der Remise und ungefähr 250 bis 300 Schritte seitlich derselben wurde wieder Halt gemacht. Um die gleiche Zeit trafen in dieser Remise die 10. und 11. Kompagnie des 3. Bataillons ein und schickten sich zum Vorgehen an. Die nördliche Hälfte der Remise war an die Franzosen verloren gegangen.

---

*) 2. Zug Landwehr-Unterlieutenant Schneider und 3. Zug Landwehr-Unterlieutenant Reuschel.

Nun ging Alles zum erneuten Angriffe gegen die französische Besatzung vor. Insbesondere war es die 9. Kompagnie, welche im Verein mit einer eben eingetroffenen Kompagnie des 2. Infanterie-Regiments die Franzosen in der Flanke faßte und durch entschiedenes, kräftiges Vorgehen mit Hurrah aus ihrer Stellung warf. Major v. Ruoesch hatte der 9. Kompagnie durch Landwehr-Unterlieutenant v. Sigriz (10. Kompagnie) den Befehl zugesendet, sie solle den dem Bataillon gegenüberstehenden Feind flankiren; den ihr gewordenen Auftrag vollzog die 9. Kompagnie durch eine Linksschwenkung, die buchstäblich wie auf dem Exerzirplatze zur Ausführung kam.

Ein allgemeines Zurückgehen der Franzosen auf diesem Flügel war die Folge des gelungenen Angriffes. Die 9. Kompagnie war um 10 Uhr in das Gefecht eingetreten, in jenem Momente dürfte es ungefähr 12 Uhr vorüber gewesen sein, die Munition ging bereits auf die Neige, und eben jetzt eröffnete eine in Linie entwickelte, in der linken Flanke stehende feindliche Abtheilung gut gezieltes Salvenfeuer. In gleicher Weise erwidernd und hierzu Alles, namentlich auch die Abtheilungen des 2. Infanterie-Regiments zusammenraffend und seinem Kommando unterstellend, gelang es Hauptmann Hoffmann, mit Hülfe des eben mit einer Kompagnie eingetroffenen Majors v. Coulon des 2. Infanterie-Regiments, welchen Hauptmann Hoffmann rasch über die Lage zu unterrichten suchte, die gegenüberstehenden starken Abtheilungen feindlicher Infanterie zum Weichen zu bringen. Nun konnte wieder der Kampf mit dem Gegner in der Front aufgenommen werden, und wurde bis an die den Kampfplatz durchziehende Straße von La Maladerie nach Loigny vorgedrungen. Der Feind hielt sich nur mehr in dem gegenüberliegenden Hofe (Villerand), gegen welchen vorzugehen der 9. Kompagnie unmöglich war, da dieselbe nunmehr gleich einem Theile der erst später eingetretenen Abtheilungen des 2. Infanterie-Regiments sich gänzlich verschossen hatte. Eine und eine halbe Stunde wurde in dieser peinlichen Lage ausgeharrt, da Hauptmann Hoffmann überzeugt war, daß ein Zurückgehen nicht bloß auf die ganze Feuerlinie einen schlechten Eindruck machen werde, sondern auch ein sofortiges Vorgehen der Franzosen zur Folge haben würde. Endlich gegen 3 Uhr traf ein Munitionswagen in der Gefechtslinie ein, welchen der Hornist Lutz (9. Kompagnie) schon vor Stunden, als er von einem Meldungsgange in das Gefecht zurückkehrte, bis in das Granatfeuer vorgenöthigt hatte, hier aber nicht mehr weiter bringen konnte. Die Mannschaft raufte sich förmlich um die Munition, da keiner mehr als 50 Stück bekommen konnte. Nach Empfang derselben wurde die Kompagnie frisch abgetheilt, und wurden drei Züge formirt, da der schwache Mannschaftsstand infolge der erlittenen Verluste hierzu zwang. Eben im Begriffe, einen Befehl des Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade, Generalmajors v. Orff, nachzukommen und nach links zum erneuten Angriffe auf die Franzosen vorzugehen, erhielt Hauptmann Hoffmann den Befehl, beim Bataillon einzurücken. Da Hauptmann Hoffmann das Bataillon auf dem ihm bezeichneten Platze nicht traf, so schloß er sich auf Weisung des Bataillonskommandanten dem 2 Bataillon an und machte mit diesem Abends, als nochmals vorgegangen wurde, den Angriff im Reserveverhältnisse mit. Dabei hatte die Kompagnie wieder einen heftigen Kugelregen über sich ergehen zu lassen.

Etwas zurückgreifend, sei hier nachfolgend die Lage des Regiments in den ersten Stunden des Nachmittags jenes heißen Schlachttages gezeichnet:

Gegen 1 Uhr Nachmittags standen vom Regiment am äußersten rechten Flügel die 9. Kompagnie an der Straße von La Maladerie nach Loigny zwischen Abtheilungen 2. Infanterie-Regiments, dahinter in dem Gehölze nördlich Ferme Morâle die 10. und 11. Kompagnie. Am Nordrande eben genannten Gehölzes sammelte das 2. Bataillon. Das 1. Bataillon sammelte südlich Beauvilliers Ferme.

Sodann sammelte die 1. Infanterie-Brigade südlich Beauvilliers Ferme und rückten dahin alle Bataillone des Regiments.

Gegen 3 Uhr Nachmittags marschirte die Brigade in der Richtung auf Loigny ab.

Da der Feind zwischen Loigny und Villepion erneut Stellung nahm, wurde nochmals angegriffen und nun bis zu einbrechender Dunkelheit gekämpft.

General v. d. Tann hatte nämlich zwischen 2 und 3 Uhr den Befehl ertheilt, daß die bei Beauvilliers und Morâle gesammelte und mit frischer Munition versehene 1. Infanterie-Division gemeinschaftlich mit der Artilleriereserve von Villerand aus gegen Villepion zum Angriff vorgehen sollten.

Kämpfe am Abend.

Einzelne Kompagnien des Regiments wurden dabei noch in später Abendstunde in ein heftiges Gefecht verwickelt. So war die 4. Kompagnie unter Unterlieutenant Föringer anfangs zur Unterstützung bestimmt, schob sich jedoch in eine entstehende Lücke ein und traf, aus einem kleinen Gehölze heraustretend, auf den massenhaft und in voller Flucht zurückströmenden Feind. Mit einer Schwenkung links suchte die Kompagnie dem Feinde den Weg abzuschneiden, und bereits schienen die Flüchtenden stehen zu bleiben und sich zu ergeben, als frische feindliche Abtheilungen in das Gefecht traten und nun heftig die sehr ausgesetzte 4. Kompagnie unter Feuer nahmen. Die Kompagnie war genöthigt, in eine Ackerfurche gedrückt bis zum Eintreffen von Unterstützungen auszuharren. Nach einer halben Stunde räumte der Feind die Stellung, und die 4. Kompagnie ging nun mit der inzwischen herangekommenen, bis dahin am Kampfe lebhaft betheiligten 6. Kompagnie (Unterlieutenant Nobel) erneut zum Angriffe über. Der Feind hielt nicht mehr Stand.

Mit wirklicher Begeisterung war beim 3. Bataillon das Eintreffen der Ersatzmannschaften unter Hauptmann Frhrn. v. Jeetze begrüßt worden. Dieselben kamen an, als eben am Abend des schweren Tages das Bataillon erneut zum Angriffe angesetzt wurde, und machten sofort den Angriff mit. Trotzdem bereits die Dämmerung anbrach, wurde gegen ein vom Feinde stark besetztes Gehölz vorgegangen. Oberst v. Taeuffenbach erwies dem 3. Bataillon die Ehre, an seiner Spitze gegen den Feind vorzudringen. Das Bataillon kam in heftiges Feuer. Die Ersatzmannschaften fochten in erster Linie. Die nun vollkommen eingebrochene Dunkelheit verhinderte die Ausnutzung des erzielten Erfolges, und Oberst v. Taeuffenbach befahl, das Gefecht abzubrechen.

Das Regiment bezog Ortsbiwak in Orgères. Verpflegung wurde nicht empfangen; ein Glück war es, daß überall auf den Feldern Kartoffeln vorgefunden wurden.

Von hervorragenden Leistungen an diesem heißen Schlachttage seien hier aufgeführt:

Stabshauptmann Ludwig Rubenbauer (1. Bataillon) hielt sich gegen 11 Uhr beim 1. Halbbataillon auf und ermöglichte durch seine äußerst besonnene Befehlsgebung das Zusammenhalten der vorhandenen schwachen Kräfte.

Nach glücklicher Abwehr des feindlichen Angriffes führte er die ihm unterstellten Truppen mit Entschlossenheit gegen den Feind und ging seiner Truppe als leuchtendes Beispiel voran. Der Angriff war von Erfolg begleitet.

Oberlieutenant und Bataillonsadjutant Max Malaisé (1. Bataillon) that sich besonders dadurch hervor, daß er im heftigsten Feuer als der einzige zu Pferd rastlos die Verbindung der beiden Halbbataillone aufrecht zu erhalten suchte, sich dabei rücksichtslos aussetzte und die hinter schützenden Bäumen zu lange Verweilenden hervorholte und ihren Abtheilungen nachsandte. Mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit feuerte er an allen Stellen mit lauten Worten zum Vorrücken an. Am Schlusse des Gefechtes sammelte er die durcheinander gekommenen Theile des Bataillons und dirigirte die einzelnen Gruppen auf den Sammelplatz.

Oberlieutenant Friedrich Frhr. v. Zoller (1. Kompagnie) ging mit Hauptmann Schönhammer (4. Kompagnie), der bald darauf fiel, bei dem Hofe Beauvilliers zum Angriff vor.

Mit Unterstützung der beiden Offiziere der 1 Kompagnie, Landwehrunterlieutenants Xaver Resch und Adolph Ziegler, wurden die Mannschaften der Kompagnie zu rücksichtslosem Vorgehen angespornt. Hierbei zeichneten sich auch Vizekorporal Georg Bosch, Gefreiter Joseph Wörle und Gemeiner Sebastian Altenwegner (sämmtlich 1. Kompagnie) aus. Durch besonders muthvolles Benehmen that sich bei diesem Angriffe hervor: Korporal Max Holstein (1. Kompagnie), derselbe gab durch Wort und That der Mannschaft das beste Beispiel. Hervorzuheben bleibt auch noch das Verhalten des Landwehrmannes Anton Deischl (1. Kompagnie) Vater von vier Kindern, welcher als bestes Beispiel seinen Kameraden stets und besonders auch am 2. Dezember voranging. Durch Pflichttreue und Tapferkeit zeichneten sich noch aus: Gemeiner Jakob Ruth, Joseph Moderegger (1. Kompagnie). Der Erfolg war ein sehr günstiger, der Feind wich dem mit aller Entschiedenheit geführten Stoße aus.

Korporal Jakob Ambros (2. Kompagnie) zeigte sich als ein überaus tapferer, keine Gefahr kennender Unteroffizier, der seiner Mannschaft stets voran war. Er wurde schwer verwundet. Sergent Johann Harrer (4. Kompagnie), der bei Wörth verwundet wurde, aber die vollständige Heilung seiner Wunde nicht abgewartet hatte, sondern sich zum Regimente meldete, that sich bei dem mehrerwähnten Angriffe ganz besonders hervor. Trotzdem er noch an den Folgen der erhaltenen Wunde zu leiden hatte, war er stets unter den ersten beim Angriffe und gab der untergebenen Mannschaft nicht nur ein leuchtendes Beispiel von großem Muth, sondern auch von hoher Opferfreudigkeit.

Korporal Hermann Doblinger (2. Kompagnie) übernahm, nachdem alle seine Kompagnie-Offiziere theils gefallen, theils verwundet worden waren, das Kommando über sämmtliche noch zur Stelle befindlichen Mannschaften der Kompagnie. Durch seinen Zuspruch vermochte er die Mannschaften im heftigen feindlichen Feuer zum Aushalten zu bewegen. Mit einigen Tapferen der Kompagnie hielt er bei

Hof Beauvilliers Stand, bis der Feind auf 100 Schritte herangekommen war, dann wurde er gezwungen, seine aus einer leichten Welle im Gelände bestehende Stellung aufzugeben, nahm dieselbe jedoch alsbald wieder ein, nachdem er kleinere Abtheilungen zur Unterstützung heraneilen sah.

Landwehr-Unterlieutenant Richard v. Rehlingen (3. Kompagnie) riß beim Vorrücken an dem Hofe Beauvilliers durch sein muthvolles, musterhaftes Verhalten die eben im Weichen begriffenen Abtheilungen in nächster Umgebung seines Zuges wieder mit vorwärts. So gewann er nicht nur den bereits verlorenen Boden wieder zurück, sondern hielt sich noch zwei Stunden mit Erfolg. Nach dem gegen Abend fühlbar werdenden Druck auf den rechten Flügel des Feindes ging v. Rehlingen mit seinen Mannschaften entschlossen vor, warf im ersten Anlaufe die gegenüberstehende feindliche Abtheilung, und machte beim Durchstreifen der vom Gegner aufgegebenen Stellung am Walde 32 Gefangene.

Sergent Michael Koban (3. Kompagnie) zeichnete sich durch besondere Kühnheit und Tapferkeit aus. Aus einer gedeckten Stellung vorspringend und Landwehr-Unterlieutenant Ammann folgend, setzte er sich dem heftigsten Feuer aus, dadurch bewog er die Mannschaften, die gedeckte Stellung zu verlassen. Während des Vorgehens in der rechten Flanke beschossen, eilt ein Theil der Leute sogleich im vollsten Laufe in die schützende Sandgrube zurück. Koban kehrt zurück, holt unter zunehmendem Feuer die Mannschaft wieder heraus und geht nun gegen die vorrückenden feindlichen Abtheilungen vor; hier will ein Theil der Leute wieder zurück; Sergent Koban geht hierauf mit den unten angeführten Unteroffizieren und Mannschaften zum Angriff über. Das gegebene Beispiel wirkt, der Feind wird zurückgedrängt. Hierauf vereinigt sich Koban und seine Mannschaft mit Lieutenant Ammann und treibt, diesem Offizier stets zur Seite, und im Verein mit der sich nun einschiebenden mecklenburgischen Kompagnie den Gegner von Abschnitt zu Abschnitt, hierbei 30 Gefangene machend. Ihn unterstützten erfolgreich Korporal Michael Vogl und Vizekorporal Peter Wolf (3. Kompagnie). Dieselben wichen trotz des heftigen Feuers nicht in die schützende Stellung zurück, sondern trugen an der Seite Kobans durch entschiedenes Auftreten viel zum Gelingen des unternommenen Angriffes bei. In gleicher Weise schlossen sich tapfer kämpfend an Sergent Koban an Gemeiner Georg Niedermayer, Joseph Hauser, Anton Esterer, Martin Haas, Simon Merkl (3. Kompagnie). Sie rissen durch ihr vortreffliches Beispiel ihre Kameraden mit sich.

Nachdem Hauptmann Schönhammer (4. Kompagnie) gefallen, übernahm Unterlieutenant Karl Föringer das Kompagniekommando. Dieser Offizier schaarte alle Mannschaften, welche unter ihm und in seiner Nähe fochten, zusammen und führte sie in unerschrockenster Weise zum Angriffe. Durch die dabei bewiesene Kaltblütigkeit und Ruhe, durch besonders geschickte Leitung des Feuers brachte er bei Hof Beauvilliers die Angriffsbewegung des Feindes zum Stillstand. Föringer bewies hier wie in allen vorhergehenden Gefechten nicht nur große Tapferkeit, sondern auch Führertalent in hohem Grade, indem er in den schwierigsten Lagen eine große Ruhe und Umsicht zeigte, was nach einstimmigem Urtheil sämmtlicher Offiziere des Bataillons zur Begründung eines Vorschlages Föringers für eine Auszeichnung dienen konnte.

Unterstützt wurde Unterlieutenant Föringer von Korporal Ludwig Dürr, Feodor Hormann, Wilhelm Prager (sämmtlich 4. Kompagnie), welche sich durch Kaltblütigkeit im heftigsten Feuer auszeichneten. Korporal Hormann war Listenführer, Prager zum Bataillonsadjutanten kommandirt. Beide traten freiwillig in dem Augenblicke in das Gefecht, als sie den größten Theil der Leute hinter Hof Beauvilliers zurückgehen sahen. Sie nahmen sofort von den Verwundeten Gewehre und Munition, gingen, stets die Säumigen antreibend, mit größter Tapferkeit vor und betheiligten sich mit besonderem Erfolg an dem sich weiter entwickelnden Feuergefecht. Zu nennen sind hier auch die Gefreiten Jakob Zinn, Kasimir Jocher, Franz Lipp, der Gemeine Jakob Kronmüller, Tambour Georg Raufer und Gemeiner Klemens Deindl. Dieselben unterstützten Lieutenant Föringer in seinem bereits geschilderten Vorgehen und zwar in äußerst entschiedener Weise. Nachdem sie zuerst vergeblich ihre Kameraden aufgerufen hatten: „Wir dürfen den Herrn Lieutenant nicht verlassen, Kameraden vorwärts!" folgten sie, Tambour Raufer fortgesetzt zum Angriffe schlagend, Lieutenant Föringer, drangen mit ihm, durch ihr Beispiel ihre Kameraden mit sich reißend, in das Dorf Loigny ein und machten dort ungefähr 40 Gefangene. Gemeiner Kronmüller, Allen voraneilend, stürmte als der erste in das Dorf Loigny. Durch Kaltblütigkeit und gute Leistung als Schützen thaten sich bei dieser Gelegenheit hervor: Gemeiner Johann Angerer, Joseph Bayer und Joseph Möberl (sämmtlich der 4. Kompagnie).

Hauptmann Hoffmann (9. Kompagnie) leistete in den drei ersten Tagen des Dezember 1870 mit seiner Kompagnie in der That ganz Hervorragendes. Die persönliche Einwirkung dieses tapferen Offiziers auf seine Untergebenen erzielte die glücklichsten Erfolge. An seiner Seite fochten die Landwehr-Unterlieutenants Reuschel und Schneider mit edler Selbstverleugnung todesmuthig; sie behielten ihre Züge fest in der Hand, nahmen für ihre Person niemals irgend eine Deckung in Anspruch und leiteten in dem oft geradezu entsetzlichen Hagel feindlicher Geschosse das Feuer ihrer Züge mit Ruhe, das Auge stets dem Feinde zugewendet. Außer diesen seinen Offizieren erwähnt Hauptmann Hoffmann in seinem Berichte an das Bataillon besonders Sergent Wolf, welcher als Zugskommandant mit todesmuthiger Selbstverleugnung kämpfte; ferner den Hornisten Lutz, welcher stets aneifernd thätig war, in kürzester Zeit zweimal nach rückwärts richtige Meldungen beförderte, und, wie erwähnt, auf Munitionsersatz bedacht war; Hornist Böhm, welcher sich mit Gewehr und Tasche eines Verwundeten ausrüstete und stets in vorderster Reihe focht, Einjährig-Freiwilliger Streber, welcher durch einen Prellschuß ohnmächtig zu Boden geworfen, nach seinem Erwachen zur Kompagnie in das Gefecht zurückkehrte, Gemeiner Seitz, welcher an der Hand verwundet, trotz Aufforderung das Gefecht nicht verließ, die Korporale Hanwacker und Westermaier, die Gemeinen Huber, Erlacher, Korber, Mangold, Schaefer, welche stets die ersten waren beim Vorgehen, immer ermunternd, oftmals sogar mit salzigem Witz kräftig einwirkten, und durch ihre echt soldatische Haltung wesentlich zu den errungenen Erfolgen beitrugen.

Offizier-Aspirant 2. Klasse Hermann Hohenberger (9. Kompagnie) trug die Fahne des 3. Bataillons. Als Abends bei einbrechender Dunkelheit nochmals ein Vorstoß versucht wurde, warf sich Hohenberger, der eben erst eingetroffenen

Ersatzabtheilung, welche ins Schwanken gekommen war, entgegen, brachte sie zum Stehen, setzte sich an ihre Spitze und die Fahne schwingend, stürmte er mit dem nun ermuthigten Häuflein auf den Feind. Gefreiter Andreas Dünzl (9. Kompagnie) wurde verwundet, verlies aber das Gefecht nicht, sondern kämpfte mit Ausdauer und großer Selbstüberwindung weiter. Er zeichnete sich in allen Gefechten durch tapferes Verhalten aus.

Gemeiner Franz Eichinger (9. Kompagnie) war, mit seltener Kühnheit seinen Kameraden voraneilend, am Oberarm verwundet worden, verlies aber das Gefecht erst auf ausdrücklichen Befehl seines Zugskommandanten, ermunterte jedoch auf seinem Rückwege die Mannschaften der Abtheilungen, welche ihm begegneten, mit Erfolg zum Vorgehen.

Gemeiner Seitz (9. Kompagnie) blieb, obwohl verwundet, im Gefecht.

Gemeiner Moshofer (9. Kompagnie) kämpfte ohne jede Fußbekleidung. Gemeiner Linder (9. Kompagnie) erhielt drei Schüsse, setzte jedoch mit Entschlossenheit den Kampf fort.

Dem Gemeinen Pinapfel (9. Kompagnie) wurde das Gewehr in der Hand zerschossen und er durch den Schuß selbst an der Hand verwundet, ruhig legte er das Gewehr weg und nahm eine Büchse eines gefallenen Jägers, trotz seiner Wunde das Gefecht nicht verlassend. Am 8. Dezember starb er den Heldentod.

Oberlieutenant Ludwig Frhr. v. d. Tann (10. Kompagnie) wurde nach der Schlacht wegen seiner Bravour und Ausdauer in Festhaltung einer sehr gefährdeten Stellung von Oberst v. Taeuffenbach auf dem Schlachtfelde belobt. Er hat sich in allen Gefechten durch brave Haltung, sowie durch einsichtsvolle Führung seines Zuges hervorgethan. Feldwebel Hirschauer (10. Kompagnie) that sich in den Gefechten und Schlachten des 1., 2., 3. und 8. Dezember wiederholt durch besondere Umsicht und Entschlossenheit hervor. Am 2. Dezember begab sich Hirschauer während des heftigsten Kampfes freiwillig in die Plänklerkette und vertheilte an die Mannschaften Patronen, welche er aus den Taschen der Verwundeten und Todten gesammelt hatte. Gemeiner Hilmer (10. Kompagnie) that sich durch sein muthiges unerschrockenes Vorgehen rühmlichst hervor und forderte seine ihm zunächst befindlichen Kameraden auf nicht „auszulassen“. Derselbe wurde von seinen Kameraden als „Einer der Schneidigsten“ bezeichnet.

Bei der 10. Kompagnie zeichnete sich aus: Korporal Dahl; dem Gemeinen Detter (10. Kompagnie) wurde ein Finger abgeschossen; er ließ sich mit einem Taschentuch verbinden und kämpfte weiter.

Gemeiner Pollner (10. Kompagnie) sollte als Diener aus dem Gefechte zurückbleiben; er ließ es sich jedoch nicht nehmen, seinem Herrn in das Gefecht zu folgen, und wurde schwer verwundet.

Die Bataillonsärzte Dr. Joseph Hell und Dr. Maximilian Knorr errichteten mit größter Entschiedenheit und unter schwierigen Verhältnissen im Schlosse Villepion einen Verbandplatz. Obwohl derselbe noch im Feuerbereiche des Feindes lag und hin und wieder Geschosse einschlugen, war hier doch der Ort sehr günstig gewählt. Rasch füllte sich der Verbandplatz größtentheils mit Mannschaften, welche der 2. Division angehörten und die pflichttreuen Aerzte des Regiments hatten entsetzlich

viele und schreckliche Arbeit, um so mehr, als sie bis gegen Abend ganz allein bei über 200 Verwundeten blieben.

Unmittelbar vor Beendigung des Gefechts war Landwehr-Unterlieutenant Auernheimer (11. Kompagnie) verwundet worden. Als kurze Zeit darauf nach ihm gefragt wurde, äußerten mehrere Leute, sie hätten gesehen, wie aus einem Gehöft Krankenträger gekommen seien, die den verwundeten Offizier in das Gehöft geholt hätten.

Da Hauptmann Staubwasser (11. Kompagnie) wußte, daß das bezeichnete Gehöft noch vom Feinde besetzt war, so ertheilte er dem Unterlieutenant Krieger (11. Kompagnie) den Befehl, mit seinem Zuge in das Gehöft sich zu begeben und seinen Kompagniekameraden womöglich zurückzuholen.

Unterlieutenant Krieger machte sich sofort an die Ausführung des Befehls, formirte eine Spitze und ging gegen das Gehöft vor.

Ohne die geringste Spur eines Gegners zu entdecken, wurde das Gehöft erreicht. Die große Scheuerthür war angelehnt. Als ein paar Mann dieselbe öffneten, sah Lieutenant Krieger zu seinem großen Erstaunen an nahezu 100 Mann Franzosen auf der Tenne liegen. Die Leute hatten die Gewehre zusammengesetzt und aßen frisch gekochten Brei. Lieutenant Krieger forderte sie auf, sich zu ergeben, welchem Ansinnen sie mit französischer Zuvorkommenheit auf das Artigste nachkamen Sie baten nur, ihren Brei essen und ihre Tornister mitnehmen zu dürfen. Dies wurde ihnen unter der Bedingung gewährt, daß auch die Leute von dem Zuge des Lieutenants Krieger den Brei „verkosten" dürften.

Während die Franzosen abgeführt wurden, durchsuchte Lieutenant Krieger das Gehöft und fand außer sechs unverwundeten französischen Offizieren auch Lieutenant Auernheimer. Dieser war von bayerischen Blessirtenträgern, welche Tags vorher beim Absuchen des Schlachtfeldes von den Franzosen gefangen genommen worden waren, in das Gehöft verbracht worden. Die wackeren Leute hatten auch in der Gefangenschaft ihren Beruf nicht verleugnet.

Feldwebel Schaller und Korporal Wührer (beide 11. Kompagnie) thaten sich bei dieser Unternehmung hervor.

Gemeiner Mathias Aicher (2. Kompagnie) und 6 Mann der 2. Kompagnie betheiligten sich rühmlichst hierbei.

Hier mag eine Episode Platz finden, welche einen Grundzug des bayerischen Soldaten, Anhänglichkeit und Herzlichkeit, in wahrhaft rührender Weise beleuchtet. (Sammler Nr. 143, Jahrgang 1879).

„Heunt ist's ganz was anders als gestert, Herr Hauptmann! — Dös is nix, wenn mer d'Leut spare muß, wie 'n Zucker in 'n Kaffee!"

So sprach am 2. Dezember, dem harten Tage von Loigny, ein Soldat der 9. Kompagnie des Infanterie-Leib-Regiments zu seinem Hauptmann mit Bezug auf den vorangegangenen Tag, an welchem die schwache Kompagnie zwischen Nonneville und Villepion einen sehr schwierigen Stand bedeutend zahlreicheren Kräften gegenüber hatte.

Heute war es nun freilich ganz etwas Anderes, denn das ganze Armeekorps stand kampfbereit versammelt.

Jeder Augenblick konnte den Befehl zum Vorgehen bringen, und der Hauptmann

nahm aus obiger Anrede geeignete Veranlassung, seine brave Mannschaft nochmals zu kräftigem Draufgehen und muthigem Ausharren zu ermahnen, und hatte kaum seine kurze Ermunterung etwa mit den Worten geschlossen: „Haltet Euch so brav wie gestern, heute ist mein Geburtstag, und ein schöneres Geschenk könntet Ihr mir nicht machen“, als auch schon der Befehl zum Vorrücken kam. Nach einer halben Stunde befand sich die Kompagnie auf dem äußersten rechten Flügel, vorwärts Villeprévost, im heftigsten Feuergefecht und hatte in kurzer Zeit nicht unwesentliche Verluste.

Während des sprungweisen Vorgehens war es nun, daß der Hauptmann auf dem linken Flügel der Plänklerkette plötzlich zwei seiner Soldaten gewahrte, welche flügellahmen Rebhühnern nachjagten; einer derselben ließ bald von der vergeblichen Jagd ab, der Andere aber lief aus Leibeskräften weit über die Linie hinaus, dabei den Helm in der rechten Hand haltend; mit einem Male fällt er platt zu Boden, in eine große Wolke einer neben ihm einschlagenden Granate gehüllt; kräftiges Halloh schallt zum Hauptmann herüber.

Die Kompagnie blieb im Vorgehen; da hört der Hauptmann sich anrufen: „Herr Hauptmann, Herr Hauptmann!“ „Was giebt's?“ und sich umwendend, sieht er den todtgeglaubten Rebhuhnfänger, den Gemeinen Andreas Lehmann aus Wörth bei Germersheim, hinter sich, der ihm ein Rebhuhn mit den Worten entgegenstreckt: „Herr Hauptmann, da hab' ich Ihne e Rebhühnle g'fange zu Ihne Ihr'm Geburtstag!“

„Danke schön, aber jetzt kann ich's nicht brauchen; wenn wir heute Abend noch leben, wollen wir's miteinander essen“, war die von einem Händedruck begleitete Antwort.

Das Geschick erwies sich beiden günstig, beide erlebten den Abend, die Kochgelegenheit fand sich jedoch erst am nächsten Abend zu Trogny.

Lehmann erlag am 19. Dezember 1870 seiner am 8. Dezember in der Schlacht bei Beaugency erlittenen Verwundung.

Am 3. Dezember sollte das IX. Armeekorps Morgens Artenay angreifen, das III. Armeekorps bis Loury gelangen, das X. am Nachmittag Villereau und Chilleurs erreichen, die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg westlich der Straße Paris nach Orléans vorgehen. 3. Dezember.

Demgemäß befahl der Großherzog, daß die 17. Division einstweilen bei Anneux bleiben, das I. bayerische Korps mit zwei Brigaden der 4. Kavallerie-Division nach Lumeau heranrücken, die 22. Division den Angriff des IX. Korps auf Artenay unterstützen und der 22. Division die 2. Kavallerie-Division folgen sollte. Mit der Aufklärung des Geländes westlich der Straße von Chartres nach Orléans wurde eine Brigade der 4. Kavallerie-Division beauftragt.

Auf Seite der Franzosen war der Abzug in die vor dem 1. Dezember innegehabten Stellungen beschlossen worden. Dem General Chanzy war anheimgestellt worden, zur Deckung des Abzuges mit dem XVI. und XVII. Korps einen Vorstoß gegen den rechten Flügel der Deutschen zu unternehmen. Ohne auf die verschiedenen Anordnungen, welche im Laufe des Tages seitens der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg erfolgten, näher einzugehen, muß hier nur noch kurz erwähnt werden, daß auf die Meldung von dem Vorrücken der Deutschen bis

Sougy auf französischer Seite die 2. Division des XVI. Korps Befehl zum Wiedervorrücken nach Norden erhalten hatte, und infolge dessen Trogny, Donzy sowie les Francs besetzte und auch Geschütze zwischen diesen Orten in Stellung brachte.

Um 7 Uhr Morgens verließ am 3. Dezember unser Regiment Orgères und rückte in eine Bereitschaftsstellung bei Loigny ab. Es kam jedoch nicht zu dem beabsichtigten Aufmarsche in eine Bereitschaftsstellung, sondern es wurde nach einem kurzen Halt in der Marschkolonne weiter nach Lumeau abgerückt. Das Regiment befand sich an der Spitze der Division.*)

Das 1. Bataillon wurde zur Deckung der rechten Flanke dem Kommandanten des 3. Chevaulegers-Regiments Oberst v. Leonrod unterstellt, rückte jedoch vor Sougy wieder bei dem Regimente ein und erhielt den Befehl, Sougy zu besetzen. Es war nämlich die Brigade südlich von Sougy auf den Feind gestoßen, und deutlich erkennbar geworden, daß man es mit einer Seitenkolonne des Feindes, welche von Patay gegen diesen Ort marschirte, zu thun hatte. Die Brigade marschirte auf, die beiden Batterien der Brigade eröffneten das Feuer und wurden unterstützt von der Artillerie der 4. Kavallerie-Division. Hinter den Flügeln der beiden Batterien der Brigade standen das 2. und 3. Bataillon unseres Regiments. Der Feind zog nun in südlicher Richtung ab.

Zur Aufklärung vorgeschickte Chevaulegers wollten alsdann das Dorf Trogny durchreiten, wurden jedoch von feindlicher Infanterie abgewiesen. Um 4 Uhr Nachmittags erhielt das 3. Bataillon des Regiments, welches bis dahin nächst Troigny in Bereitschaftsstellung gestanden hatte, durch den Generalstabschef des I. Armeekorps, Oberst v. Heinleth, den Befehl, gegen Trogny vorzugehen, die rechte Flanke der Reserve-Artillerie zu decken und das vom Feinde noch besetzte Dorf zu säubern. Major v. Ruoesch befahl der 9. Kompagnie, eine Schützenlinie gegen Trogny zu entwickeln und den Ort anzugreifen, er selbst folgte mit der 10. und 11. Kompagnie und dem gestern bereits dem Bataillon angeschlossenen, durch die Verhältnisse nicht zur Vertheilung im Regimente gelangten Ersatztransport unter Hauptmann Frhrn. v. Feetze. Ohne Widerstand zu finden, betrat die 9. Kompagnie Troigny, und eben schickte sich das 3. Bataillon an, hinter der 9. Kompagnie den Ort zu besetzen, als die Franzosen ein lebhaftes Feuer gegen das Bataillon eröffneten. Ohne dasselbe zu erwidern, ging das Bataillon in größter Ordnung gegen das Dorf vor. Während des heftigsten Granatfeuers schlug eine Granate in das Bataillon ein; ein Knäuel von Menschen lag am Boden, Alle standen wieder auf, verletzt wurde Niemand. Das Bataillon blieb fest in der Hand seines Kommandanten.

*Trogny. 3. Bataillon.*

*9. Kompagnie.*

Der 9. Kompagnie fiel im Bataillon der Löwenantheil des Tages zu. Die Kompagnie war nur mehr drei Züge stark. Von diesen entsandte Hauptmann

*) Vor dem Abmarsch wurde Hauptmann Schönhammer auf freiem Felde begraben. Zahlreiche Bestattungen wurden vorgenommen, Oberlieutenant v. Ehrne wandte sich im Vorbeimarsche an die Stelle einer der vielen Grablegungen, um sich nach dem Tapferen zu erkundigen, welchen man der Erde übergab, und mußte zu seinem jähen Schrecken erfahren, daß es sein Bruder, Hauptmann v. Ehrne des 12. Infanterie-Regiments, gewesen, über den sich das Grab schloß.

Beim Durchmarsche durch Loigny sah man preußische Pioniere auf dem Friedhofe beschäftigt, die massenhaft dahin gebrachten Todten zu begraben.

Hoffmann zwei zur Umgehung des Ortes auf beiden Seiten, während er selbst mit dem 3. Zuge durch den Ort ging. Der Ort, nur schwach besetzt, wurde rasch durchschritten, ohne daß die Kompagnie sich mit Absuchen der Häuser befaßte, da die zurückgebliebenen Feinde dem nachrückenden Bataillon in die Hände fallen mußten. Hauptmann Hoffmann hatte befohlen, den Ort, auch wenn auf die Kompagnie gefeuert werden sollte, rasch zu durchschreiten, um vor Allem den jenseitigen Ausgang zu erreichen. Obwohl während des Vordringens der Kompagnie nur vereinzelte Schüsse im Orte fielen, und an allen Thüren und Thoren der Wohn- und Oekonomiegebäude sich französische Soldaten in einer Haltung zeigten, die sogleich erkennen ließ, daß sie nur die Gefangennahme anstrebten, hielt es wegen des Feuers der beiden Umfassungszüge doch schwer, die Leute des von Hauptmann Hoffmann geführten Zuges vom Feuern abzuhalten, so ansteckend wirkte das Feuer. Mit dem Säbel in der Faust wirkte Hauptmann Hoffmann der Schießlust und dem Bestreben seiner Leute, hinter Deckungen das Feuer aufzunehmen, entgegen. Nur die größeren Gebäulichkeiten wurden im Durchmarsche rasch mit Posten versehen.

Der Feind räumte schleunig den Ort, die zurückbleibenden Franzosen wurden von dem nachfolgenden Bataillon aus den Häusern gezogen. Dabei machte die 11. Kompagnie 40 Gefangene.

Landwehr-Unterlieutenant Reuschel hatte den Auftrag, den Ort links zu umgehen. In Durchführung dieser Aufgabe warf er mit seinem Zuge den sich ihm entgegenstellenden Feind entschieden zurück. Landwehr-Unterlieutenant Schneider umging mit seinem Zuge Trogny rechts, traf aber keinen Feind.

Der aus Trogny abgezogene Feind setzte sich in der Richtung gegen Huêtre kaum 200 Schritte jenseits des südlichen Ortssaumes; es entspann sich ein kleines Gefecht, das jedoch nicht lange mit der Feuerwaffe geführt wurde, sondern damit endete, daß der Feind durch einen mit Hurrah unternommenen Anlauf zum Rückzuge veranlaßt wurde. Abermals suchte der Feind Stand zu halten, und zwar hinter einer etwa 2000 Schritte von Troigny entfernten, nördlich von Huêtre sehr gut angelegten, mit Geschützeinschnitten versehenen Verschanzung, in welcher sich auch zwei Geschütze befanden, die das Bataillon unter kräftiges Feuer genommen hatten. Das heftige Schnellfeuer der Franzosen ließ die ganze Schanzenlinie wie einen einzigen Feuerstreifen erscheinen. Obwohl der Auftrag, Trogny zu nehmen, erfüllt war, glaubte Hauptmann Hoffmann den Feind in der Schanze doch angreifen zu müssen, um so mehr, als die 9. Kompagnie Verstärkung erhielt. Die 9. Kompagnie, nun unterstützt durch einen Zug (Unterlieutenant del Moro) der 11. Kompagnie, welcher auf dem rechten Flügel der 9. Kompagnie eintraf, warf den Gegner im ersten Anlauf auch aus dieser Stellung, und verfolgte den fliehenden Feind mit Salvenfeuer. In der Schanze wurden sechs Gefangene gemacht. Es waren noch mehr Feinde in derselben, aber die übrigen entkamen unter dem Schutze der Dunkelheit.

Bis auf den letzten Augenblick hatte die Besatzung der Schanze gefeuert, um dann die Gewehre wegzuwerfen und mit den Händen in den Hosentaschen sich als Unbewaffnete, sich freiwillig Ergebende darzustellen. Da die 9. Kompagnie aber noch auf 10 Schritte Entfernung von der Schanze einen Mann todt hatte, hielt es schwer, die Mobilgardisten vor der Rache der Soldaten zu schützen; doch gelang es

den vereinten Bemühungen der Offiziere. Dann sammelte die Kompagnie; in diesem Augenblicke traf auch der Befehl zur Rückkehr nach dem Orte ein.

Theilweise flüchteten die Franzosen in ein hinter der Schanze stehendes Straßenwärterhäuschen. Einer der in der Schanze gefangenen Franzosen, ein Elsasser, streckte Hauptmann Hoffmann die Hände zum Gruße entgegen.

Hauptmann Hoffmann hatte am 2. Dezember seinen Geburtstag gefeiert. Das wußte die Kompagnie denn Hauptmann Hoffmann hatte es am Morgen dieses Tages seinen Leuten angekündigt mit der Aufforderung, ihm das beste Geburtstagsgeschenk dadurch zu machen, daß sie wie am 1. Dezember sich tapfer schlagen sollten.

Als nun von der Schanze aus der Feind mit Salvenfeuer verfolgt wurde, rief ein Soldat der 9. Kompagnie seinem Hauptmann zu: „Das ist zur Nachfeier Ihres Geburtstages, Herr Hauptmann!" Dies bildet einen der zahlreichen Beweise, wie innig sich die Beziehungen zwischen Mannschaften und Offizieren im Angesicht höchster Gefahren gestalten, einen der vielen Ausbrüche echter und wahrer Kameradschaft, es gilt uns dieser Ausspruch aber auch als ein Belag von der wahrhaft kindlichen Verehrung, welche unsere bayerischen Soldaten ihrem tapferen Führer entgegenzubringen verstanden.

Auffallend war eine Menge französischer Beinkleider, welche im Innern der Schanze und auf der Straße lagen, um so auffälliger, als sie fast alle mit Messern der Länge nach aufgeschlitzt waren. Der gefangene Elsasser glaubte die Sache dahin aufklären zu können, daß die vormaligen Besitzer dieser Beinkleider mit denselben gleichzeitig auch ihre Kriegsdienstpflicht abstreiften.

Landwehr-Unterlieutenant Schneider und Gefreiter Finsterwaler (9. Kompagnie) waren die ersten in der jenseits Trogny gelegenen Schanze.

Vizekorporal Julius Felshof (9. Kompagnie) unterstützte seinen Kompagniekommandanten ganz außerordentlich und erfolgreich. Er verhinderte, ganz aus sich heraustretend mit seltener Bravour und Entschlossenheit die zögernden Mannschaften, sich unter dem Vorwande, die in den Häusern zurückgebliebenen Franzosen zu Gefangenen zu machen, in den Gebäulichkeiten einzunisten, und veranlaßte die Leute durch sein heroisches Beispiel zu raschem und thatkräftigem Vorgehen gegen die Schanze. Auch am 1., 2. und 8. Dezember erwies sich Felshof als ein tapferer und entschlossener Soldat, der seine Korporalschaft in der Hand zu behalten wußte und insbesondere gegen unnützes Feuern wirkte.

Am 8. Dezember als einer der letzten beim Zurückgehen verwundet fallend, erlag er vermuthlich der Kälte der Nacht.

Das 3. Bataillon bezog Unterkunft in Trogny. Die Brigade rückte in ein Biwak bei La Provenchère. Das 2. Bataillon stand in der Nacht vom 3. bis 4. Dezember auf Vorposten.*)

4. Dezember. Am 4. Dezember gegen 8 Uhr Morgens vereinigte sich die Division bei La Provenchère und trat mit der 2. Brigade an der Spitze gegen Janvry an.

*) Die Vorposten befanden sich in engster Fühlung mit den Franzosen; es durfte deshalb auch kein Feuer gemacht werden; am schwersten aber empfanden es die Leute, welche

So kalt wie die Nacht gewesen, blieb auch der Morgen, und wie dieser war der ganze Tag.

Nach 8 Uhr sausten einige Granaten größten Kalibers in der Nähe des Regiments nieder, glücklicherweise auf eine Stelle, auf welcher keine Truppen standen, sie kamen aus einer fast eine Stunde entfernten, bei Gidy erbauten und mit Schiffsgeschützen armirten Verschanzung.

Während die 2. Division bei Bricy in das Gefecht trat und später bei Boulay in einen lebhaften Kampf verwickelt wurde, stand die 1. Brigade in Reserve.*) Nachdem der Feind gegenüber der 2. Division nicht Stand gehalten, sondern in südlicher Richtung abgezogen war, marschirte das Regiment im Brigadeverbande zuerst querfeldein, dann auf der großen Straße gegen Orléans, bog dann rechts aus und erreichte gegen Abend 7 Uhr über Ingré La Chapelle, woselbst Unterkunft bezogen wurde.

Beim Durchmarsche durch Ormes ritt General v. d. Tann an dem Regiment vorüber und rief mit freudestrahlendem Gesichte „Revanche für Coulmiers!“

Da das ganze Armeekorps in einer einzigen Marschkolonne vereint marschirte, gab es fortwährend Stockungen und Aufenthalt; die vorangegangenen Entbehrungen — seit dem 30. November hatte die Truppe keine Verpflegung mehr erhalten und doch jeden Tag gefochten — sowie die große Kälte, endlich die Abspannung nach den voraufgegangenen mächtigen Erregungen, machten sich ganz empfindlich fühlbar, und sichtlich prägte sich die überstandene Strapaze auf den Gesichtern der Mannschaften sowohl als der bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit sich aufopfernden Offiziere aus.

Am 5. und 6. Dezember hatte das Regiment in La Chapelle Rasttage, welche zur Instandsetzung der Bekleidung, der Ausrüstung und der Waffen verwendet wurden. Die Munition wurde ergänzt und den Mannschaften möglichst reichliche 5. und 6. Dezember.

---

den ganzen Tag nichts zu essen erhalten hatten, daß auch der Abend keine Nahrung brachte. Außerdem fand sich bei den Vorposten kein Stroh.

Diese kalte Nacht, in welcher wir auf dem hartgefrorenen Boden nur durch die außerordentliche Müdigkeit, die auf unseren Gliedern lag, in Halbschlaf versanken, gab uns eine kleine Vorstellung von den Leiden unserer Vorfahren 1812 in Rußland.

Als trostreich in unserer Lage erschien uns das untrügliche Zeichen eines Verfalles der gegnerischen Armee: nämlich das Erscheinen einer großen Anzahl von Ueberläufern vor unseren Doppelposten. Eine Menge Leute kamen, die sich freiwillig gefangen gaben.

Dies und der Wiederanblick der Thürme von Orléans, welche am Abend in der Ferne aufgetaucht waren, machte die Herzen der hungernden und hart mitgenommenen Soldaten höher schlagen.

Orléans zu ging es — die Erinnerung an die dort verlebten Tage war eine höchst angenehme —, Orléans soll wieder unser werden, dann kann es nicht mehr fehlen, dann kann man den strapazirten inneren nnd äußeren Menschen erneuern und ihm die alte Schwungkraft zu neuen Leistungen verleihen.

*) In der Bereitschaftsstellung pfiffen Infanteriegeschosse über das Regiment weg, ohne daß thatsächlich ein Schuß gehört wurde. Eines dieser Geschosse schlug in das Regiment ein. Man behauptete, die Franzosen würden den ersten Schuß aus den Chassepotgewehren, wenn sie annahmen, daß der Kautschukring gefroren, hoch in die Luft abfeuern, da ein Anlegen an die Backe wegen mangelnden Gasabschlusses unmöglich gewesen. Daher sollten diese steil einfallenden Geschosse kommen.

Verpflegung gereicht, nachdem in den letzten Tagen in dieser Beziehung oft auch das Nothwendigste entbehrt werden mußte.

Nach der Wiedereinnahme von Orléans und der Abweisung des Durchbruchversuches der Franzosen von Süden her, handelte es sich zunächst darum, dem geschlagenen Feinde möglichst Abbruch zu thun und ein Festsetzen desselben in der Nähe der Loire zu verhindern.

Die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg erhielt den Auftrag, den Feind Loire abwärts zu verfolgen, hatte jedoch mit Rücksicht auf die voraufgegangenen Anstrengungen die Erlaubniß erhalten, die Truppen bis zum 7. Dezember Morgens in ihren bisherigen Quartieren zu belassen.

Bereits am 6. Dezember waren die Vortruppen der Armee-Abtheilung bei Meung mit dem Feinde zusammengestoßen.

## Gefecht bei Meung. Rechtes Loire-Ufer. 7. Dezember.

Am 7. Dezember Morgens ging die Armee-Abtheilung, welcher nun auch die 18. preußische Infanterie-Division zugewiesen worden war, zur Verfolgung des Feindes vor. Das I. bayerische Armeekorps trat auf der großen Straße über St. Ay an.

Um 8 Uhr Morgens rückte das Regiment von La Chapelle ab, woselbst sich die 1. Infanterie-Brigade vereinigt hatte.

Die 1. Infanterie-Brigade marschirte an der Spitze der Division. Sie sollte von la Nivelle aus von der Hauptstraße abgehen und in die angewiesenen Unterkunftsorte bei Cravant marschiren. Nicht lange nachdem der Marsch angetreten war, kam die Nachricht, daß sich bei Meung sur Loire größere feindliche Abtheilungen zeigten, und bald hierauf traf der Befehl ein, die Brigade habe die 17. preußische Division an sich vorbeizulassen, selbst aber, von St. Ay abgehend, die Richtung nach La Challerie zu nehmen. In La Challerie angekommen, vernahm man in westlicher und südwestlicher Richtung stärkeres Geschütz- und Infanteriefeuer. Oberst v. Taeuffenbach, welcher an diesem Tage die Brigade führte, beschloß, in der Richtung les Monts weiter vorzurücken, um allenfalls sofort an dem Gefecht sich betheiligen zu können. Kurz darauf traf der bestimmte Befehl ein, daß die Brigade nach Les Monts und gegen Cravant vorzurücken habe, um an geeigneter Stelle in das Gefecht einzugreifen.

Gegen 3 Uhr Nachmittags stieß die 1. Infanterie-Brigade bei Le Bardon auf den Feind und schritt sofort zum Angriff auf die westlich Langlochère versammelten Streitkräfte des Feindes.

Das Regiment war um 8 Uhr Morgens im Brigadeverbande von La Chapelle abmarschirt und folgte unmittelbar der Avantgarde, dem 2. Jäger-Bataillon. Beim Heraustreten aus Le Bardon wurde das 2. Jäger-Bataillon sofort in den Kampf verwickelt, zugleich fuhr die Batterie Hutten auf und eröffnete das Feuer. Zur Unterstützung des 2. Jäger-Bataillons folgte das 1. Bataillon des Regiments.

Das 1. Bataillon.

An der Batterie Hutten angekommen, wurde auf die Bitte des Batteriekommandanten, die Batterie vor dem Andrange der vorrückenden feindlichen Schützen zu decken, die 1. Kompagnie rechts neben der Batterie zum Vorrücken befohlen,

während die 2. und 3. Kompagnie zum Schutze der rechten Flanke, die 4. Kompagnie aber als Reserve bestimmt wurden. Die 1. Kompagnie, vor welcher sich überdies noch das 2. Jäger-Bataillon befand, folgte letzterem in seinem siegreichen Vorrücken gegen Grand Chatre, während die 2. und 3. Kompagnie in der rechten Flanke einem hier versuchten Vorstoß des Feindes durch ihr Feuer begegneten und sich dann zur Verfolgung des geworfenen Gegners in der Richtung auf Grand Chatre anschickten.

Ein Zug der 1. Kompagnie, welcher ursprünglich bei Auflösung der Kompagnie bestimmt gewesen, als Reserve zu dienen, zog sich, um der drohenden Umgehung in der rechten Flanke zu begegnen, mehr nach rechts, und kämpfte nun mit der 2. und 3. Kompagnie.

Ueberall wurde der Feind zurückgeworfen. Der Kommandant des 1. Bataillons, Major Eckart, wurde während des Vorgehens des Bataillons zum Tode verwundet, und übernahm Stabshauptmann Rubenbauer das Bataillonskommando.*)

Das 2. Bataillon nahm die Angriffsrichtung auf Le Duisson. Es wurden nach und nach drei Kompagnien aufgelöst, welche im Verein mit anderen Abtheilungen der Brigade den Feind aus den dortigen Weinbergen zurückwarfen. Das 2. Bataillon.

Der Feind ging vorzugsweise in westlicher Richtung auf Grand Chatre zurück. Dort erschienen nun auch starke feindliche Kolonnen und die Brigade vollzog, ihnen entgegenzutreten, eine fast vollständige Viertelschwenkung rechts. Es war etwa 5 Uhr Abends geworden, ein starker Nebel hatte die bereits eingetretene Dämmerung dermaßen gesteigert, daß man auf eine Entfernung von 100 Schritten nichts mehr unterscheiden konnte. Noch ehe die Schwenkung ganz ausgeführt war, fuhr plötzlich eine französische Batterie hinter dem linken Flügel der 1. Brigade auf, zu gleicher Zeit kamen größere feindliche Abtheilungen von Langlochère heran.

Vom 2. Bataillon hatte hier ein Zug der 5. Kompagnie unter Landwehr-Unterlieutenant Meyer, gemischt mit Mannschaften verschiedener Kompagnien und Bataillone des Regiments und des 2. Jäger-Bataillons, Gelegenheit zu einer Wegnahme einer Batterie.

---

*) Abends nach dem Gefecht erhielt Major Martin das Bataillonskommando.

Die Freude, den Feind so vor sich hertreiben zu dürfen, wurde dem Bataillon verbittert durch den Verlust seines allverehrten Kommandanten Major Eckart. Eine verlorene Kugel traf den geliebten Führer des Bataillons in den Unterleib in dem Momente, in welchem er den Blessirtenträgern befahl, die Tragbahren in Bereitschaft zu setzen.

Auch sterbend verlor der muthige Mann seine allbekannte Ruhe nicht, und einen verwundeten Soldaten neben sich liegen sehend, rief er den ihm beispringenden Blessirtenträgern zu: „Nehmt zuerst den da — der hat's nöthiger, ich kann warten!" Den nächsten Tag schon verschied er, tief betrauert von dem ganzen Regiment und wirklich beweint von seinem Bataillon.

Sergent Theodor Bassing (2. Kompagnie) war am 6. Dezember überfahren und dadurch am linken Fuß nicht unerheblich verletzt worden. Infolge dessen marschirte er in Hausschuhen. Trotzdem machte er freiwillig das Gefecht mit und wußte als Zugskommandant durch sein Beispiel die Mannschaft hinzureißen. Gefreiter Johann Eder (2. Kompagnie), am 2. Dezember verwundet, war durch den Arzt ermächtigt, zurückzubleiben, er trat jedoch freiwillig bei der Kompagnie ein und war beim Vorstürmen stets einer der Ersten.

Stets voraus, auch im heftigsten Feuer durch Zuruf und Beispiel seine Kameraden mit fortreißend, war Gemeiner Paul Konz einer der tapfersten Soldaten der 2. Kompagnie.

besonderen That gefunden. Landwehr-Unterlieutenant Meyer erzählt den Vorgang in seinem Berichte wie folgt:

„Im Beginn des Gefechtes bemächtigte sich die 5. Kompagnie, zum Schutz der diesseits aufgefahrenen Batterien und im Anschluß an den Flügel des 1. Bataillons des Regiments vorrückend, eines großen, von starken Mauern umgebenen Bauernhofes (wohl La Bourie). Von diesem Stützpunkt aus erfolgte ein allgemeiner Angriff, welcher die feindliche Linie über den Haufen warf und das eilige Zurückgehen derselben zur Folge hatte. Dabei hatte die 1. Brigade, welche den Angriff ausführte, eine Frontveränderung durch eine Schwenkung rechts vorgenommen. Dieser Umstand, sowie das reißende Vordringen der Brigade war wohl die Ursache, daß ein Theil der vom Feinde herangezogenen Unterstützungen plötzlich in unserer linken Flanke erschien und hier auf meine Abtheilung stieß.

Diese, am linken Flügel der Brigade befindlich, hatte nach rechts Fühlung mit eingeschobenen Truppen des 2. Jäger-Bataillons und stand eben im Begriff, der von unserer Linie vorgenommenen Schwenkung zu folgen. Unvermuthet erhielten wir in der linken Flanke Kleingewehrfeuer, so daß wir genöthigt waren, nach dieser Seite hin Front zu machen. Es entspann sich ein lebhaftes Feuergefecht, zunächst ohne Erfolg. Indessen suchte ich meine Abtheilung durch Heranziehen aller Mannschaften in die Feuerlinie möglichst zu verstärken und sammelte auch alle zerstreut fechtenden Mannschaften der Nebenabtheilungen, um einer weiteren Ueberflügelung begegnen zu können. Mittlerweile hatte sich die Brigade jedoch schon bedeutend entfernt, so daß nur noch eine Abtheilung des 2. Jäger-Bataillons unter Hauptmann Golch in meiner Nähe sich befand, mit welcher Abtheilung ich schon vorher Fühlung genommen hatte.

Der Feind entwickelte nun auf einer sanft ansteigenden, mit Wein bedeckten Bodenerhebung in unserer linken Flanke nicht nur Infanterie, sondern auch Artillerie, indem auf dieser Höhe eine Batterie, wie sich später zeigte, von zehn Geschützen auffuhr und Kartätschfeuer begann. Unter diesen Umständen war keine Zeit zu verlieren, und nach kurzer Vereinbarung mit Hauptmann Golch, zu welchem ich mich begab, wurde der Angriff auf die Batterie beschlossen. Dieser Angriff wurde auch sofort in der Weise ausgeführt, daß der bisher eingenommenen Stellung entsprechend Hauptmann Golch in unserer rechten, ich in der linken Flanke vorging.

Hierbei stieß ich auf feindliche Infänteriebedeckung, welche sich in den Weinbergen festgesetzt hatte. Es gelang mir, dieselbe in einem raschen Ansturm zu vertreiben. Die nunmehr unbeschützte Batterie fiel beim ersten Anlauf in unsere Hände, obwohl sie sich durch heftiges Kartätschfeuer auf ganz kurze Entfernung energisch zur Wehr setzte. Mit bewunderungswürdiger Bravour drang die Mannschaft, ohne einen Schuß zu thun, in die Batterie ein. Die am linken feindlichen Flügel stehenden Geschütze wurden vom Hauptmann Golch, die am rechten von mir erstürmt. Eine Anzahl Kanoniere wurde niedergemacht oder gefangen, der Rest rettete sich durch die Flucht. Sogleich wurde nunmehr die Batterie besetzt, um sie gegen einen mit Sicherheit zu erwartenden Angriff von Seite der zur Unterstützung herbeieilenden feindlichen Abtheilungen zu vertheidigen. Ferner wurden Ordonnanzen abgeschickt, um Hülfe und Transportmittel herbeizuholen.

Leider vergeblich, denn nach etwa 15 Minuten rückte eine mindestens 500 Mann starke feindliche Abtheilung heran, welcher wir kaum 50 Mann entgegen zu stellen vermochten.

Nach längerem Widerstande, bei welchem es zum blutigsten Handgemenge kam, und bei dem Unteroffiziere und Mannschaften wiederum größte Todesverachtung zeigten, mußten die eroberten Geschütze (8 Kanonen und 2 Mitrailleusen) der feindlichen Uebermacht überlassen werden.

In größter Ordnung wurde der Rückzug ausgeführt, und es gelang sogar, die eigenen Verwundeten, sowie einen Theil der dem Feinde abgenommenen Gefangenen mit zurückzutransportiren. Nur mehr drei Kanonenschüsse wurden vom Feinde, offenbar aus noch geladenen Stücken, abgefeuert, worauf Stille eintrat, so daß es keinem Zweifel unterliegen konnte, daß die Geschütze alsbald nach ihrer Wiedergewinnung vom Feinde rasch entfernt worden seien.

Kurze Zeit darauf war auf der Stätte des Kampfes nichts mehr zu sehen, als die liegen gebliebenen Todten, Pferdeleichen und Trümmer von Wischstöcken und anderen Requisiten. Nach Beendigung dieses Kampfes rückte ich bei meinem Bataillon, welches unterdessen gesammelt hatte, ein."*)

---

*) Sergent Friedrich Weber (6. Kompagnie) stieß den ersten Kanonier an seinem Geschütze mit dem Bajonett nieder, Sergent Joseph Schmidt (8. Kompagnie), Korporal Heinrich Pflug, Korporal Sigmund Röhm, Wilhelm Wacker, Johann Haas, die Gemeinen Xaver Kindl, Wolfgang Deininger und Johann Strobl (sämmtlich 5. Kompagnie) stürzten sich auf die Geschütze, um dieselben zu drehen und sofort gegen den Feind in Verwendung zu bringen; Die Bedienungsmannschaft der Batterie wehrte sich verzweifelt, viele der bereits in die Batterie eingedrungenen Soldaten fanden den Heldentod durch die tapferen Vertheidiger der Geschütze. Nur die Bespannung der Batterie war, als sie erkannte, daß die Geschütze nicht mehr zu retten seien, auf und davon geritten.

Korporal Xaver Wührer (11. Kompagnie) drang mit dem Schützenzuge in die feindliche Batterie ein und machte Gefangene. Tambour Martin Thaler (11. Kompagnie) ergriff ein Gewehr, als er sah, daß Noth an Mann war, und betheiligte sich mit Vortheil am Kampfe.

Korporal Pflug (5. Kompagnie) von Landshut, stets zu frischer That bereit, reißt einen Trompeter vom Pferde herunter, steigt auf den Gaul und sprengt in voller Karriere zurück, um Unterstützung zu holen. Er stößt auf Theile des sich sammelnden 1. Bataillons und führt dieselben dem Platze zu, wo die Geschütze genommen worden waren. Pflug eilt dem Bataillon voraus, um das Herannahen der Unterstützung zu verkünden, da sinkt er plötzlich mitten durch die Brust getroffen vom Pferde, denn inzwischen hatte die Scene gewechselt.

Bei der Vertheidigung der Geschütze gegen den zur Wiedereroberung der Batterie überraschend vorbrechenden Feind wurden viele der tapferen Vertheidiger verwundet. Gemeiner Kindl (5. Kompagnie) fiel in hartnäckigster Vertheidigung eines der Geschütze.

Lebhaften Antheil an dem Kampfe nahm auch Korporal Zöllner (6. Kompagnie), welcher, von seiner Kompagnie abgekommen, sich mit seiner Gruppe Lieutenant Meyer gerade in dem Augenblicke zur Verfügung stellte, als die feindliche Batterie auftauchte.

Feldwebel Köhler (6. Kompagnie) sammelte mehrere von ihrer Abtheilung abgekommene Leute des Regiments und führte dieselben zu erneutem Bajonettangriff gegen den Feind vor. Hierbei gerieth er mit dem Feinde ins Handgemenge und schlug sich tapfer.

Korporal Stücklein (8. Kompagnie) schloß sich dem Sergenten Schmidt an, macht den Sturm auf die Batterie freiwillig mit, und that sich bei dem Eindringen in dieselbe heldenmüthig hervor.

Viele hatten in diesem Kampfe wirkliche Heldenthaten verrichtet — nicht alle hatten

Wenn nun auch das Glück den Siegern nicht hold gewesen, so war es doch durch diesen heldenmüthigen Angriff der kleinen Truppenzahl gelungen, jene in gefährlicher Stellung stehende feindliche Batterie auf geraume Zeit unschädlich zu machen, und war durch den Opfermuth der kleinen Schaar das Leben vieler Kameraden gerettet worden. Die Brigade konnte in der That nach dem Schweigen jener Batterie die Verfolgung des Feindes ohne besonders schwere Verluste fortsetzen.

7. Kompagnie. Als von der 7. Kompagnie bereits zwei Züge im Feuergefecht standen, und die Dämmerung schon stark hereingebrochen war, kam von einigen Patrouillen die Nachricht, daß sich in der feindlichen Schützenkette in nicht großer Entfernung Geschütze befänden, deren man sich vielleicht bemächtigen könnte. Diese Mittheilung hatte natürlich die größte Erregung zur Folge, und sofort brachen alle Leute in ein lautes Hurrah aus, mit welchem die Kompagnie vorwärts stürmte. Leider war die Dämmerung inzwischen soweit vorgeschritten, daß man die Gegenstände nur mehr auf geringe Entfernung zu unterscheiden vermochte; auch die Patrouillen, welche die Nachricht überbracht hatten, fanden sich nicht mehr zurecht. Daher kam es, daß ein Zug der Kompagnie unter Landwehr-Unterlieutenant Sutor sich links zog, während die übrigen Züge unter Oberlieutenant Peters sich Stabshauptmann v. Vallade anschlossen, welcher mehr nach rechts vorging.

Letzterer Theil der Kompagnie drang in der nun vollkommen hereingebrochenen Dunkelheit so weit vor, bis drei Geschütze deutlich zu erkennen waren, als plötzlich aus den rückwärts befindlichen Weinbergen mehrere Infanteriesalven auf die Kompagnie abgegeben wurden. Zugleich feuerten die Geschütze mit Büchsenkartätschen. Es begann ein lebhaftes Plänklerfeuer. Nachdem Oberlieutenant Peters erkannt hatte, daß er sich einer bedeutenden Ueberlegenheit gegenüber befand, setzte er das Gefecht eine Zeit lang fort und brach dann dasselbe ab.

Das 3. Bataillon. Vom 3. Bataillon kam nur die 11. Kompagnie, die zwischen dem 1. Bataillon und dem 2. Jäger-Bataillon in das Gefecht trat, in Verwendung.

Das 3. Bataillon stand in Kolonnenlinie als Reserve hinter der Gefechtslinie, als von der Artillerie dringend Unterstützung verlangt wurde, nachdem die zum Schutze der Batterien vorgeschobene Infanterie sehr hart bedrängt erschien.

11. Kompagnie. Major Ruoesch befahl der 11. Kompagnie unter Unterlieutenant Krieger, welcher an diesem Tage an Stelle des erkrankten Hauptmanns die Kompagnie führte, in der Richtung auf die Artillerie sofort anzutreten. Die ganze Kompagnie dehnte möglichst rasch aus und ging vorwärts.

Um den vorn kämpfenden Kameraden das Herankommen der Kompagnie anzukündigen und sie zur Fortsetzung des Widerstandes zu ermuntern, stimmte die

---

das Glück, die ihnen gebührende Belohnung zu erreichen; nicht Alle, die an dem Kampfe theilnahmen, können hier aufgeführt werden; erwähnt sei indeß noch Soldat Johann Wendel (11. Kompagnie), welcher, in die Batterie eingedrungen, einen auf seinem Geschütz sitzenden Offizier angriff und, von der Bedienungsmannschaft mit Säbeln bearbeitet, an diesem Abend neun Verwundungen davontrug.

Gemeiner Alois Hailer (11. Kompagnie) war ebenfalls unter den ersten, welche in die Batterie eindrangen.

Kompagnie ein Hurrah an. In die Gefechtslinie eingetreten, verlängerte die 11. Kompagnie den rechten Flügel. Die Dämmerung nahm fortgesetzt zu, und die Kompagnie folgte den Franzosen, welche nun langsam sich zurückzogen, wenig mehr feuernd. Auf einer kleinen Bodenerhebung holte Unterlieutenant Krieger mit der Kompagnie eine französische Abtheilung ein, welche er auf 500 Mann schätzte. Unterlieutenant Krieger trat, nur gefolgt von einem Gefreiten (Huber) des 2. Jäger-Bataillons, mitten in das französische Bataillon hinein und forderte die Franzosen auf, die Waffen niederzulegen und sich zu ergeben. Theilweise wurde dieser Aufforderung Folge geleistet, und schon wollte Krieger die Mannschaften seiner Kompagnie herbeirufen, um den Transport der Gefangenen zu übernehmen, als plötzlich sich das Blatt wendete. In einer Entfernung von etwa 50 Schritten von dem eben geschilderten Vorgang ertönte ein hellklingendes französisches Signal, und sofort sammelten sich an jener Stelle die Franzosen, welche theilweise zerstreut herumgestanden hatten, in größeren Haufen. Unmittelbar darauf begann auch wieder das Feuer und nahm immer mehr an Heftigkeit zu. Unterlieutenant Krieger, welcher einsah, daß unter diesen Umständen von einer Durchführung seines Vorhabens keine Rede mehr sein konnte, forderte die ihm zunächst stehenden Franzosen (17 Mann), welche bereits die Waffen abgelegt hatten, auf, ihm zu folgen, was diese auch gutwillig thaten, und eilte nun zu seiner Kompagnie. Die Gefangenen wurden unter Bedeckung zurückgeschickt, und Unterlieutenant Krieger nahm mit der Kompagnie das Feuergefecht wieder auf.

Ein Zug der 11. Kompagnie unter Korporal Wührer traf in dem Augenblicke in der Nähe der französischen Batterie ein, in welchem Hauptmann Golch des 2. Jäger-Bataillons und Landwehr-Unterlieutenant Meyer zum Sturme auf die Batterie ansetzten. Dieser Zug der 11. Kompagnie betheiligte sich in hervorragender Weise an der Wegnahme der Batterie.*)

Die 9. und 10. Kompagnie war hinter der Gefechtslinie als Reserve gefolgt.**) Der Feind wich auf allen Punkten.

Die bald einbrechende Dunkelheit gab an verschiedenen Stellen des Gefechtsfeldes Veranlassung zu Irrungen in der Marschrichtung und zu unvermutheten Zusammenstößen mit dem Feinde, wobei es, wie wir gesehen haben, einzelnen kleineren Abtheilungen glückte, sich glänzend hervorzuthun. Andere, welche auf eine Uebermacht stießen, entgingen mit genauer Noth der Gefangenschaft.***)

*) Mit Auszeichnung betheiligte sich an der tapferen That der 11. Kompagnie Gemeiner Georg Pichler (11. Kompagnie).

**) Landwehr-Unterlieutenant Reuschel (9. Kompagnie) war durch einen Prellschuß schmerzhaft am Fuße verwundet, verließ jedoch das Gefecht nicht, wiewohl er von Major v. Ruoesch dazu aufgefordert worden war.

Landwehr-Unterlieutenant Felix Fenzl (11. Kompagnie) unterstützte seinen Kompagnieführer Unterlieutenant Krieger bei jeder Gelegenheit auf das Wirksamste.

***) Gar nicht fern von den oben beschriebenen Vorgängen entwickelte sich ein anderes Bild. Dort war ein Zug der 6. Kompagnie (Oberlieutenant Roos) mit Theilen anderer Kompagnien in der Dunkelheit ebenfalls von der allgemeinen Vormarschrichtung abgekommen, und sah sich nun plötzlich dunklen Massen gegenüber, welche vorerst ebenso gut Freunde wie Feinde sein konnten. Aber auch die Anderen waren augenscheinlich im Unklaren, denn plötzlich

Es war vollkommene Dunkelheit eingetreten, als sich die Brigade bei Grand Châtre sammelte. Das 1. Bataillon bezog Ortsbiwak in Le Duisson, das 2. und 3. Bataillon biwakirten in Les Monts.*) Es kam nur darauf an, in der kalten, langen Winternacht eine nothdürftige Unterkunft zu finden.

Auf der ganzen Front war am 7. Dezember die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg auf hartnäckigen Widerstand kampfbereiter Massen gestoßen. Dieselben gehörten der vor Kurzem gebildeten II. Loire-Armee an.

---

erschienen zwei feindliche Reiter vor der Front des Zuges, und einer derselben, seiner reichen Auszeichnung nach ein Offizier, rief den Zug auf französisch an: Seid Ihr Franzosen oder Preußen! Zehn Schüsse antworteten ihm zugleich, sein Begleiter stürzte, er entkam.

Aber nun ging es von allen Seiten los! Ein Höllenfeuer hagelte auf das kleine Häuflein nieder, und schließlich mußte sich dasselbe auf Gnade und Ungnade ergeben, nachdem ein von weiter rückwärts erfolgter, von Unterlieutenant Nobel geführter Entsatzversuch blutig gescheitert war.

Unterlieutenant Nobel (6. Kompagnie), welcher von den Leuten seiner Kompagnie wegen seiner außergewöhnlichen Rücksichtslosigkeit gegen feindliche Geschosse ganz besonders gefeiert und verehrt wurde, erlitt bei diesem Vorgehen eine tödtliche Verwundung, welcher er denn auch wenige Tage später erlag. Schwer verwundet, wurde er von mehreren seiner auf das Tiefste erschütterten Leute getragen; sie baten, ihn nach einem französischen Verbandplatze verbringen zu dürfen. Aber der tapfere Offizier sollte wenigstens die Genugthuung haben, nicht in Gefangenschaft sterben zu müssen.

Das Häuflein der Gefangenen, bei ihnen der verwundete Offizier, auf einer Decke von sechs Mann getragen, war unter Begleitung einer französischen Abtheilung noch nicht zehn Minuten auf dem Transporte, als die unglücklichen Eskortirten eine Chevaulegers-Patrouille unter Korporal Dettenhofer des 3. Chevaulegers-Regiments bemerkten, welche zur Rekognoszirung ausgeritten war. Dies wurde das Zeichen zu allgemeiner Erhebung. Man hatte sich nicht so nahe den eigenen Leuten geglaubt!

Die Chevaulegers herbeirufen, sich auf die Begleitmannschaften werfen und dieselbe überwältigen, war das Werk eines Augenblickes.

Kaum hatten die Chevaulegers die Bayern bemerkt und ihren Zuruf gehört, als sie auf Aufforderung des Chevaulegers Leutenmaier zum Angriffe übergingen.

Nur zwei bis drei Schüsse fielen, dann waren die Franzosen entwaffnet; dank der guten Behandlung, welche den Gefangenen seitens der Franzosen zu Theil geworden war, nehmen nun die bayerischen Infanteristen ihre bisherige Begleitmannschaft gegen die Chevaulegers, welche die Franzosen sämmtlich niedermachen wollten, in Schutz.

Inzwischen war auch eine Patrouille des Gefreiten Dambeck des 3. Chevaulegers-Regiments eingetroffen.

Durch den Tumult angezogen, kam dann auch der Korporal Karl (7. Kompagnie) mit seinem Halbzuge heran, und die Franzosen, welche die Gefangenen führten, waren dann bald selbst als Gefangene eingebracht.

*) Es war bitter kalt, und die Kälte um so empfindlicher, als man sich nach dem Gefechte derselben schweißtriefend aussetzen mußte; trotzdem legten sich die Leute platt auf die Erde.

Auch hier soll ein guter Zug unserer bayerischen Soldaten seine Stelle finden. Stabshauptmann v. Vallade und Hauptmann Hoffmann gingen vor der 9. Kompagnie auf und ab. Die Offiziere hatten ebenfalls das höchste Bedürfniß nach Ruhe, wagten jedoch wohl aus Rücksicht auf ihren der Erkältung mehr zugänglichen Körper nicht, dem Beispiele der Soldaten zu folgen. Scherzweise bemerkte Hauptmann Hoffmann gegen Stabshauptmann v. Vallade, daß er gern die Leute als Unterlage benützte; doch wie erstaunten die Herren, als sofort ein paar Stimmen laut wurden: „Legen Sie sich nur auf uns, Herr Hauptmann, wir rücken schon zusammen!“, welches Anerbieten natürlich dankend abgelehnt wurde.

## Schlacht bei Beaugency—Cravant. 8. Dezember.

Am Morgen des 8. Dezember sollte das I. bayerische Korps um 10 Uhr bei Grand Chatre vereinigt stehen. Um diese Zeit begann auch der Kampf mit erneuter Heftigkeit, in welchen zunächst die 2. Division verwickelt wurde. Die 1. bayerische Division blieb vorerst zur Verfügung des Großherzogs.

In den hin- und zurückwogenden Kampf wurde dann auch noch die 2. Infanterie-Brigade geworfen, und gelang es, die andringenden französischen Massen über die Straße Cravant—Beaugency zurückzuwerfen.

Die bei Beaumont somit entschieden zurückgewiesenen Franzosen schickten sich unter erheblicher Verstärkung ihrer bei Villechaumont und Villeneuve entwickelten Batterien nunmehr an, mit dem gesammten XVII. Korps bei Cravant die Gefechtslinie zu durchbrechen. Hier that die 22. Infanterie-Division dem Vordringen des Feindes Einhalt.

Als unser Regiment aufbrach, hatte Schnee die Landschaft bedeckt. Das Regiment rückte nach Grand Chatre und stand hier um 10 Uhr auf dem rechten Flügel der 1. Infanterie-Division. Nach langem, durch den Frost peinlichem Umherstehen wurde das Regiment gegen Beaumont vorgezogen.

Bis gegen 4 Uhr war die 1. Brigade hinter Beaumont in Reserve geblieben, da wurde auch sie eingesetzt. Mit wehenden Fahnen und unter klingendem Spiele rückte das Regiment vor, das 1. und 2. Bataillon in Kolonnenlinie entwickelt, das 2. Bataillon hinter dem 1., das 3. Bataillon folgte. Das feindliche Artilleriefeuer richtete sich sofort gegen das Regiment, ohne jedoch größeren Schaden zu thun. In dieser Weise wurde bis über Beaumont hinaus Boden gewonnen. Das 1. und 2. Bataillon gingen durch Beaumont, das 3. Bataillon ließ diesen Ort rechts. Als das Regiment in wirksames Infanteriefeuer kam, wurden die Bataillone in Schützenlinien aufgelöst.

Das 1. Bataillon (Major Martin) überschritt zunächst die Straße Vernon—Cravant und wurde nun von heftigem Kleingewehrfeuer empfangen. Das Bataillon mischte sich mit Truppen der 2. Division, und gelang es, den Gegner, welcher sich in den Weinbergen eingenistet hatte, zum Weichen zu bringen. Nun drangen die Kompagnien mit Hurrah vor und stürmten mit den bereits im Kampfe gestandenen Truppentheilen die Höhe hinan, welche sich von Cernay nach Villevert erstreckt. 1. Bataillon.

In ähnlicher Weise gestalteten sich die Verhältnisse bei dem 2. Bataillon, dieses entwickelte rechts von dem 1. Bataillon zuerst zwei, dann noch eine dritte Kompagnie in Schützenlinien. Auf der Höhe des 1. Bataillons angekommen, nahm das 2. Bataillon Richtung auf Cernay, indeß das 1. Bataillon mehr die Richtung auf Villechaumont einhielt. Die 3. Kompagnie war vom 1. Bataillon abgekommen und schloß sich im weiteren Verlaufe dem 2. Bataillon an. 2. Bataillon.

Hauptmann Frhr. v. Jeetze war erst am 12. November von München abmarschirt und am 8. Dezember zunächst am Halse verwundet worden. Auf dem Wege zum Verbandplatze stürzte der Unglückliche nach etwa 15 Schritten, von einer zweiten Kugel in der Seite tödtlich getroffen, zusammen und starb während der Nacht, da es nicht möglich war, während des hin- und herwogenden Kampfes den Schwerverwundeten sofort vom Schlachtfelde fortzuschaffen.

Viele Angehörige des Regiments aber hatten Gelegenheit gefunden, sich in glänzender Weise hervorzuthun. So z. B.:

Oberlieutenant Zahlberg wurde mit der Führung der 1. Kompagnie beauftragt. Als derselbe, trotz aller Anstrengungen und trotz des von ihm gegebenen besten Beispieles persönlichen Muthes, einige Leute in dem Graben der Straße Cravant—Beaugency zurückbleiben sah, hielt er sich nicht auf, sondern ging mit der frisch vordringenden Kompagnie zum Angriffe vor. Feldwebel Johann Walther (1. Kompagnie) erhielt den Auftrag, die Leute aus der Deckung zu holen und der Kompagnie nachzuführen. Walther entledigte sich dieses Auftrages mit großem Geschicke und traf nach kurzer Zeit mit sämmtlichen zurückgebliebenen Mannschaften bei der Kompagnie ein. Dort gab er allen ein leuchtendes Beispiel von Tapferkeit. Als Patronenmangel eintrat, leerte Feldwebel Walther die Taschen der Todten und Verwundeten und vertheilte unter ermuthigenden Worten die gesammelten Patronen an die Leute, welche sich verschossen hatten, bis er durch einen Schuß in den rechten Unterschenkel an weiterer Thätigkeit gehindert wurde.

Sergent August Kirchmayer, Sergent August v. Furtenbach, die Gefreiten Markus Sextel, Michael Kolbinger, Paul Pemsel, Gemeiner Anton Loferer (sämmtlich der 1. Kompagnie) zeigten gegen 4½ Uhr Nachmittags, als der rechte Flügel der 1. und 2. Kompagnie sehr bedroht war, großen Muth und Kaltblütigkeit, sie bildeten einen Defensivhaken und feuerten mit Ruhe und Sicherheit gegen die rasch vordringenden feindlichen Schützen, so daß das Eindringen des Feindes in die Lücke zwischen der 1. Kompagnie und dem 3. Bataillon (9. Kompagnie) des Regiments nicht nur vereitelt wurde, sondern der Feind jede weitere Angriffsbewegung an dieser Stelle aufgab. Hierbei betheiligte sich auch Tambour Georg Müller (1. Kompagnie). Derselbe bat um die Erlaubniß, seine Trommel an einen jüngeren Kameraden, dem die eigene unbrauchbar geworden, abgeben und mit einem aufgerafften Chassepotgewehr an dem Feuergefecht theilnehmen zu dürfen. Er wurde dann als Unteroffizier verwendet und verstand es besonders, bei den ihm unterstellten Leuten durch sein Beispiel Muth, Thatkraft und Ausdauer zu erwecken und rege zu halten.

Durch großen Muth und besonnenes, entschiedenes Vorgehen zeichneten sich am 8. Dezember noch aus: Sergent Friedrich Fleischmann (2. Kompagnie), Korporal Gustav Gulden (2. Kompagnie), die Korporale Max Stücker und Andreas Meinalt (4. Kompagnie), die Gemeinen Georg Maier I., Peter Koster, Johann Holler und Johann Huber I. (2. Kompagnie), Gefreiter Jakob Zinn, die Gemeinen Klemens Deindl und Georg Rauffer (4. Kompagnie).

Oberlieutenant Karl Reisner Frhr. v. Lichtenstern (3. Kompagnie) zeigte als Kompagnieführer statt des erkrankten Hauptmanns Fischer große Umsicht und Klarheit in der Befehlsgebung. Es gelang ihm mehrfach, versuchte feindliche Vorstöße abzuweisen. Als Unterstützung eintraf, rief Oberlieutenant Frhr. v. Lichtenstern seine Kompagnie zum Vorgehen auf. In diesem Augenblicke wird er an der rechten Hand, mit welcher er eben den Säbel erhoben hatte, um „Vorwärts“ zu kommandiren, schwer verwundet. Große Unerschrockenheit und Tapferkeit zeichneten Frhrn. v. Lichtenstern in allen Gefechten aus. Schon einmal bei Wörth verwundet, eilte er, kaum genesen, wieder zum Regiment.

Landwehr-Unterlieutenant Hugo Ammann (3. Kompagnie) übernahm nach Verwundung des Kompagnieführers das Kommando und zeigte sich als ganz vorzüglicher Offizier, welcher einen besonders guten Einfluß auf die ihm untergebenen Mannschaften hatte. Er starb den Tod für seinen König an der Spitze der von ihm geführten Kompagnie.

Landwehr-Unterlieutenant v. Rehlingen (3. Kompagnie) war schwer verwundet worden. Mehrere Leute seines Zuges eilten herzu, um ihn nach Beaumont auf den Verbandplatz zu verbringen. „An Eure Plätze!" rief er, „thut Eure Pflicht, wir können jetzt keinen Mann in der Feuerlinie entbehren." Er lag dann in seinen Schmerzen, bis die Blessirtenträger ihn zurückbrachten, einen glänzenden Beweis gebend, wie sehr er seine Person dem Gelingen des Ganzen hintansetzte.

Oberlieutenant Karl Föringer (4. Kompagnie) zeichnete sich als Führer der Kompagnie durch Tapferkeit aus. In gleicher Weise muß hier des Unterlieutenants del Moro (2. Kompagnie) Erwähnung gethan werden, als eines sich durch besonders tapfere Haltung auszeichnenden Offiziers.

Hervorzuheben ist weiter das Verhalten des Korporals Holzheu (4. Kompagnie), welcher sich an dem Angriffe in den ersten Nachmittagsstunden hervorragend betheiligte, indem er nach Kräften bestrebt war, den Angriff in Fluß zu halten. Mit seinem Halbzuge, den er fest in der Hand behielt, von Abschnitt zu Abschnitt vordringend, gewann er rasch und fortgesetzt Boden.

Sergent Georg Baeth (5. Kompagnie) hätte als Listenführer nicht zu kämpfen gebraucht, aber er ließ sich nicht abhalten, nahm ein Gewehr und kämpfte nun in den ersten Reihen mit.

Gemeiner Alois Haydn (5. Kompagnie) blieb, obwohl verwundet, im Gefecht und gab seinen Kameraden ein schönes Beispiel eines pflichttreuen Soldaten.

Einjährig-Freiwilliger Albert Frhr. v. Podewils (5. Kompagnie) erhielt einen Schuß in den Helm und damit eine heftige Quetschung, bald darauf einen Schuß in die Ferse. Obwohl er wegen großer Schmerzen den Verbandplatz aufsuchen mußte, erschien er doch wieder am nächsten Tage in den Reihen der Kämpfenden.

Vom 3. Bataillon war die 9. Kompagnie aufgelöst worden. Dieselbe schob sich in die zwischen dem 1. und 2. Bataillon entstehende Lücke ein. 3. Bataillon. 9. Kompagnie.

Die drei Züge der Kompagnie gingen frisch vorwärts. Durch die Weinberge wurde an die große Straße hinabgestiegen, jenseits welcher das ebenfalls mit Wein bestellte Gelände wieder anstieg. An der Straße wurden Theile des 12. Infanterie-Regiments getroffen, welche sich gänzlich verschossen hatten. Durch diese Truppen ward vorgegangen. In den Weinbergen fing der Vormarsch an, schwierig zu werden, es war erst Bahn zu brechen. Auf der Höhe angekommen, sah sich die Kompagnie zu ihrer großen Ueberraschung auf 50 Schritte dem Feinde gegenüber; ein kräftiges Hurrah, dem sich auch Mannschaften des 12. Infanterie-Regiments, welche mit vorgerissen worden waren, anschlossen, veranlaßte den Feind zur Aufgabe seiner Stellung, in welche ihm die 9. Kompagnie folgte. In einer links der Kompagnie vorliegenden Mulde sammelten sich die zurückgewichenen Franzosen in dichten Schwärmen, und dichte Massen eilten zu ihrer Unterstützung herbei. Hier ward Hauptmann Hoffmann durch einen Schuß in die Schulter verwundet. Trotzdem

brachte er den rechten Flügelzug der Kompagnie in die Höhe der beiden anderen Züge der Kompagnie bis an den jenseitigen Rand des schmalen Höhenrückens (Cernay—Villevert). Hier mußte Hauptmann Hoffmann das Kommando der Kompagnie an Landwehr-Unterlieutenant Schneider abtreten und, einer Ohnmacht nahe, das Gefecht verlassen.

Landwehr-Unterlieutenant Schneider berichtet über das Verhalten der 9. Kompagnie am 8. Dezember:

Um 3 Uhr Nachmittags wurde das Bataillon infolge der rückgängigen Bewegung an unserem linken Flügel vorbefohlen. Major v. Ruoesch führte das Bataillon in beschleunigtem Marsche an den Feind, und bald wurde dasselbe von heftigem Granatfeuer begrüßt. Nun erhielt die 9. Kompagnie den Auftrag, als Plänkler vorzurücken. Die Kompagnie dehnte sich aus und eilte theilweise im Laufschritte, theilweise im Geschwindschritte dem Bataillon voraus. Jede Deckung verachtend, rückte die Kompagnie über Abtheilungen, welche sich verschossen hatten und an der Straße Cravant—Beaugency lagen, vor, hinein in die nächstliegenden Weinberge, in welchen nun die Kompagnie auf Entfernungen von 50 bis 60 Schritten feindliche Schützen antraf, von denen die 9. Kompagnie mit mörderischem Feuer empfangen wurde. Zeitweise angeregte Hurrahrufe ermunterten unsere braven Leute zum Vorrücken in den Weinbergen.

Dieses war jedoch mit Schwierigkeiten verbunden, nicht allein infolge des ununterbrochenen feindlichen Feuers, sondern auch weil die Leute über die Weinbergspfähle stolperten und fielen. Andererseits verfehlte das unentwegte Vorgehen nicht seine Einwirkung auf den Feind, der sich, wenn auch unter fortgesetztem zähen Widerstande, Schritt für Schritt zurückzog.

Immer weiter ging es vorwärts, voran, wie immer, unser tapferer Kompagniekommandant, bis zum Rande des in hartem Kampfe genommenen Weinberges auf der von Cernay nach Villevert ziehenden Höhe. Von hier aus fiel das Gelände ziemlich steil ab, und es bot sich nun ein freier Ueberblick über eine Mulde, in welcher die Franzosen wirr durcheinander liefen. Vor den unbestimmt sich hin- und herbewegenden Haufen war uns gegenüber eine feindliche Plänklerkette zu beobachten, welche, wenn auch dünn und ausgedehnt, doch gut eingenistet, den hartnäckigsten Widerstand unserem Vorgehen entgegensetzte.

Mehrere Abtheilungen Jäger, das Leib-Regiment und das 1. Infanterie-Regiment rückten nun in der Verlängerung unseres rechten Flügels vor. Da traf Hauptmann Hoffmann eine Kugel in die linke Schulter. Hauptmann Hoffmann schickte den Hornisten Lutz zu mir,*) der ich am äußersten linken Flügel der Kompagnie focht, mit dem Befehle, das Kompagniekommando zu übernehmen, und verließ, nachdem dies geschehen, das Gefecht.

Der Augenblick, in welchem Hauptmann Hoffmann verwundet wurde, war kritisch für die Kompagnie. Unsere Kette war bisher muthig vorgeeilt, wurde aber jetzt in der Front und nun auch in der linken Flanke, wo ich bei meinem späteren Vordringen auch eine Mitrailleuse beobachtete, von einem solchen Hagel

*) Landwehr-Unterlieutenant Reuschel war infolge seines am 7. Dezember erhaltenen Prellschusses am 8. Dezember nicht marschfähig gewesen und im Quartiere verblieben.

von Geschossen überschüttet, daß sich bald sichtbare Zeichen der Erschütterung in der Plänklerkette bemerken ließen. Die Abwehr begann schwächer zu werden. Ich trachtete nach Kräften, den Widerstand zu heben, und bildete mit dem 2. Zuge und einer Sektion des 1. Zuges an dem bedrohten Punkte, in der linken Flanke, einen Defensivhaken. Ich selbst begab mich dahin. Nur mühsam gelang die Verschiebung, denn der feindliche Angriff war sehr heftig. Die Korporale Riegl und Westermeier unterstützten meine Bemühungen auf das Wirksamste, beide wurden hier verwundet. Ersterer versuchte wiederholt mit mir, zu erneutem Vorgehen anzufeuern, aber die Mannschaften waren, abgesehen von dem heftigen Feuer des Feindes, zu erschöpft, um neuerdings den Angriff wagen zu können.

Sergent. Wolf, welcher mit dem größten Theile des 1. Zuges infolge der schwer zu überwindenden Bodenverhältnisse etwas zurückgeblieben war, traf nun auch am linken Flügel des 2. Zuges ein und verstärkte die hier sehr nöthige Abwehr. Die Leute hielten tapfer Stand, obwohl unter dem Schutze der in dem Weinberge eingenisteten feindlichen Plänklerkette immer mehr Abtheilungen des Feindes, die sich in der erwähnten Mulde gesammelt hatten, in bedrohlicher Nähe vor uns auftauchten. Während nun unserer linken Flanke gegenüber der Feind augenblicklich zurückwich, erschienen plötzlich in der Front dichte feindliche Massen, die aus dem vorliegenden Weinberge uns Auge in Auge gegenüber sich unerwartet und überraschend zu erheben schienen und die 9. Kompagnie fast abgeschnitten hätten, wenn dieselbe sich nicht in verzweifelter Gegenwehr Luft gemacht hätte. Nun war es unmöglich geworden, noch länger zu halten. Mit dem Reste der Kompagnie und zusammengerafften Leuten anderer Abtheilungen ging ich in gerader Richtung langsam zurück, von Strecke zu Strecke das Feuer wieder aufnehmend.

Landwehr-Unterlieutenant Schneider (9. Kompagnie) trug mit Kaltblütigkeit und Umsicht Sorge, der eingetretenen Flankirung durch Bildung eines Defensivhakens entgegenzuwirken und mußte hierbei im Angesichte der eingetretenen Verluste fast jedem Manne selbst den Platz anweisen. Er war einer der Letzten, welche wichen, und gab auch im Zurückgehen den Kampf nicht auf.

Der Gefreite Andreas Baueregger (9. Kompagnie) von Zell war während des Gefechtes zweimal zurückgesendet worden, um Meldung zu machen, und obwohl der Weg, den er zurücklegen mußte, sehr weit und sehr gefahrvoll war, traf er doch immer in kürzester Zeit wieder auf seinem Platze ein, nachdem er sich seines Auftrages unter den schwierigsten Verhältnissen zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erledigt hatte. Er nahm dann am Gefechte Theil, um erst als einer der Letzten dasselbe mit seinem Kompagnieführer Landwehr-Unterlieutenant Schneider zu verlassen.

Soldat Meinhard (9. Kompagnie), der sich bereits in allen Loire-Gefechten als ein hervorragend tapferer Soldat erwiesen hatte, war verwundet und kampfunfähig geworden. Da nahm er aus seinem Tornister die Patronen, welche er noch in großer Anzahl mit sich führte, und vertheilte sie an seine Kameraden, und trotz seiner schmerzhaften Wunde wurde er nicht müde, die ihm zunächst Stehenden mit lauter Stimme zum Widerstande und zur Ausdauer aufzumuntern.

Korporal Johann Sommer (9. Kompagnie), als Verpflegs-Unteroffizier des Bataillons kommandirt, nahm freiwillig an der Schlacht Theil, wie auch

an früheren Gefechtstagen der Kompagnie. Obwohl nicht unerheblich am Fuß verwundet, verließ er das Gefecht nicht, sondern holte sich noch von Verwundeten Munition und feuerte trotz seiner brennenden Wunde weiter. Seine Leute hielt er fest, indem er sie mit Namen anrief und stets beifügte: „Wenn's net bei mir bleiben, nachher spuckt's!" Auch in den vorausgegangenen Gefechten zeichnete er sich durch besondere Tapferkeit aus; am 1. Dezember erhielt er einen Streifschuß am Halse, blieb aber auch damals im Gefechte.

Landwehrmann Erlacher (9. Kompagnie) blieb, obwohl verwundet, im Gefecht.

Hornist Ulrich Böhm (9. Kompagnie) hatte sich schon im Vorgehen mit dem Gewehre eines Verwundeten bewaffnet und betheiligte sich in doppelter Beziehung mit Erfolg am Kampfe, indem er sich nicht nur als glücklicher Schütze und tapferer Soldat, sondern auch als unermüdlicher und entschlossener Hornist erwies. Er blies nämlich, obwohl er sich zum Gruppenführer aufgeworfen, während des Vorgehens von Position zu Position „Marsch vorwärts".

Die Munition hatte er sich ohne Wissen seines Kompagniekommandanten schon am frühen Morgen beim Empfange angeeignet und in seinem Brotsack und den Hosentaschen untergebracht.

Bei Böhm hielt in unmittelbarster Nähe am Gegner in gefahrvollster Lage sein Gefechtsgenosse Gemeiner Ehrensberger (9. Kompagnie) aus. Diese, sowie Gefreiter Dünzl (9. Kompagnie) gehörten zu jenem Häuflein Tapferer, welche den kaum 20 Schritte gegenüberliegenden Franzosen wacker Stand hielten und als die Letzten der allgemeinen Rückzugsbewegung sich anschlossen.

Gefreiter Finsterwalder (9. Kompagnie), einer der Hauptschützen der Kompagnie, war am 8. Dezember mit seinem Zugskommandanten einer der letzten, welche feindlicher Uebermacht wichen, er versah sich noch im Zurückgehen mit den Patronen der nächstbefindlichen Verwundeten.

Gemeiner Joseph Bleier (9. Kompagnie), war stets ein Muster von Ausdauer und Pflichttreue. Barfuß marschirte er den Dezember-Gefechten entgegen und kämpfte sie mit als eines der hervorragenden Beispiele von Todesmuth. Am 8. Dezember fand er den Heldentod.

Sein Hauptmann sagt von ihm: „Sein Name verdient unter den Besten und Tapfersten des Infanterie-Leib-Regiments stets in erster Reihe genannt zu werden." —

Der Feind, welcher nun bedeutende Verstärkungen an sich gezogen hatte, drang zwischen Cernay und Villechaumont vor. Auf 25 bis 100 m kamen die feindlichen Schützen an die gänzlich aufgelösten, ohne jede Unterstützung fechtenden Kompagnien heran.

So sah sich die 4. Kompagnie plötzlich einer geschlossen anrückenden feindlichen Abtheilung in einer Entfernung von kaum 70 Schritten gegenüber.

Durch die verschiedenen Richtungen, welche die Bataillone des Regiments genommen hatten, kam es, daß nun die am weitesten rechts kämpfenden Abtheilungen vom Feinde umfaßt wurden und heftiges Flanken- und Rückenfeuer erhielten. Sie mußten der Uebermacht weichen. In gleicher Weise wurden die gegen Villechaumont

vorgegangenen Abtheilungen, welche auch in ihrer linken Flanke stark bedroht erschienen, zum Rückzuge gezwungen.

Der Rückzug wurde langsam angetreten, und soviel wie möglich die günstig gelegenen Terrainwellen zu Halten benutzt.

An der bei Beaumont standhaft ausharrenden Artillerie fand der nachstoßende Feind ein unüberwindliches Hinderniß. Die Kompagnien des 1. und 2. Bataillons, sowie die 9. Kompagnie hatten sich hinter dem Straßendamme der Straße Cravant—Beaugency festgesetzt und boten ihrerseits dem Vordringen der feindlichen Schützen Halt.

An der Straße Cravant—Beaugency erschöpften sich die Offiziere in ihren Bemühungen, die Mannschaften zum äußersten Ausharren zu vermögen. Oberlieutenant und Regimentsadjutant E. Malaisé stand vor einer gefüllten Patronenkiste und schrie fortgesetzt in seiner bekannten lebhaften Weise: „Soldaten! Patronen sind Gold! hier ist Gold! hierher! hier ist Gold!", und vertheilte an die Ankommenden eigenhändig die Patronen, indeß die Geschosse ununterbrochen um den tapferen Offizier einschlugen.

Die 10.*) und 11. Kompagnie waren ebenfalls in das Feuergefecht eingetreten, hatten aber später auf dem Hange bei den Batterien Stellung genommen. Bei der 10. und 11. Kompagnie hatte sich der Bataillonskommandant Major v. Ruoesch aufgehalten und war dort gefallen. 10. und 11. Kompagnie.

Hauptmann Staubwasser übernahm das Bataillonskommando.

Hauptmann Gottfried Cucumus (10. Kompagnie) verließ, obwohl durch einen Prellschuß verwundet, seime Kompagnie nicht, sondern wußte seine Mannschaft in schwierigster Lage zur Ausdauer anzufeuern.

Feldwebel Hirschauer (10. Kompagnie) hatte das Kommando eines Zuges und leitete denselben, die Mannschaft fest in der Hand habend, in ganz hervorragender Weise gegen den bei Weitem überlegenen Feind, fest und entschlossen vorwärts gehend; er hielt dann mit größter Zähigkeit eine von ihm am Saume eines Weingartens genommene, sehr vortheilhafte Stellung. Hirschauer bewährte sich in allen Gefechten und bei den großen Strapazen stets als Muster eines unermüdlichen, pflichttreuen Mannes und hatte einen vorzüglichen Einfluß auf seine Untergebenen.

Der Mangel an Offizieren machte sich im Kampfe empfindlich fühlbar. Beim 1. Bataillon hatte, nachdem Major Martin verwundet, Stabshauptmann v. Vallade**) schwer verwundet, Hauptmann Frhr. v. Feetze gefallen war, Oberlieutenant und Bataillonsadjutant Max Malaisé als ältester Offizier des Bataillons das Kommando übernommen.

Die hereinbrechende Dunkelheit beendete das Gefecht. Die Bataillone sammelten sich, und das Regiment kam in Unterkunft nach Le Bardon.

Am Morgen des 9. Dezember sollte das I. bayerische Korps mit Rücksicht 9. Dezember.

---

*) Der 10. Kompagnie fehlte ein Zug, welcher unter Kommando des Landwehr-Unterlieutenants v. Sigriz an diesem Tage Gefangene nach Artenay zu verbringen hatte.

**) Am 21. Dezember 1870 in Orléans gestorben.

auf seine großen Verluste durch die 22. Division abgelöst werden. Noch bevor diese Weisung zur Ausführung gelangte, waren die Truppen der Armee-Abtheilung in lebhafte Kämpfe verwickelt worden.

Nach 7 Uhr Morgens rückte das Regiment aus der Unterkunft auf den Sammelplatz der Division nördlich von Beaumont.*) Die 2. Brigade ging alsbald zum Gefechte vor. Zwischen 8 und 9 Uhr Morgens begann auf einmal in der Richtung gegen Beaumont Kleingewehr- und Geschützfeuer, das im weiteren Verlaufe immer heftiger wurde. Die 1. Brigade trat nun auch unter Gewehr und marschirte einstweilen dem Kanonendonner zu. Bald erhielt sie den Befehl, gegen Grand Chatre sich zu wenden, um dort eine Bereitschaftsstellung zu nehmen. Das Regiment blieb demnach bis gegen Mittag bei Beaumont; um diese Zeit wurde es in die Gegend von Rilly zur Deckung der zwischen Cravant und Montigny aufgefahrenen Batterien vorgezogen.

Zunächst erhielt das 1. Bataillon von Generalmajor Dietl den Auftrag, die auf der Höhe am rechten Flügel des Gefechtsfeldes aufgefahrenen Batterien der Divisionen Will, Schleitheim, sowie die 6pfündige Batterie Hutten gegen die sich allerwärts zeigenden feindlichen Schützen zu decken. Im Einvernehmen mit dem Artilleriekommandanten wurden die nöthigen Anordnungen getroffen, eine Kompagnie nach vorwärts und eine in die rechte Flanke abgezweigt, die beiden verbleibenden Kompagnien wurden als Reserve zurückbehalten. Es gelang, die feindliche Infanterie in respektvoller Entfernung zu halten. Für alle Fälle war später auch das 2. Bataillon des Regiments und das 2. Jäger-Bataillon näher an die Batterien herangezogen worden. In dieser Stellung verblieben die Bataillone, bis Abends 5 Uhr der Befehl zum Beziehen der Vorposten einlief. Es wurde am 9. Dezember kein Schuß abgegeben.

Gegen Abend übernahm sodann das Regiment die Vorposten und wurden dieselben von dem 1. und 2. Bataillon gegeben. Die nicht im Dienste stehenden Kompagnien des 1. Bataillons bezogen Unterkunft in Montigny, die des 2. Bataillons in Le Carrefour, das 3. Bataillon nahm Unterkunft in Lannay.**)

10. Dezember. Am frühen Morgen des 10. Dezember erhielt Oberst v. Taeuffenbach den Befehl, um 7 Uhr Morgens mit der Infanterie der 1. Brigade und einer Eskadron des 3. Chevaulegers-Regiments nach Orléans zu marschiren und die dortige Besatzung zu bilden. Die unter Hauptmann v. Branca am 9. Dezember Abends angekommenen Ersatzmannschaften hatten jedoch zurückzubleiben. Demgemäß wurden vor 7 Uhr Morgens die Vorposten eingezogen, und marschirten die Ba-

---

*) Alle Vorbereitungen zu einer verzweifelten Gegenwehr waren getroffen, man war vorbereitet auf das Aeußerste, und jeder Mann des Regiments hatte Patronen gefaßt, so viel er tragen konnte: es gab Leute, die über 300 Patronen, vertheilt in Tornister, Brotsack und in die Kleidertaschen, mit sich trugen. Einige führten französische Brotsäcke mit sich, für Brot? nein! solches gab es nicht einmal zu sehen, aber für Patronen. Man hatte erfahren, wie peinlich es ist, im hitzigen Gefechte die Munition schwinden zu fühlen und schließlich derselben ganz zu entbehren; diese Erfahrung ließ die Leute nun mit allen Mitteln danach streben, einen möglichst großen Munitionsvorrath sich von Hause aus zu sichern.

**) 26 Mann des Regiments wurden zu Etappendiensten nach Châteaudun abgestellt; dieselben rückten am 27. Dezember 1870 wieder beim Regimente ein.

taillone nach Lannay auf den Sammelplatz der Brigade. Um 4 Uhr Abends langte das Regiment in Orléans an und bezog in der Stadt Unterkunft und zwar in den zuletzt innegehabten Quartieren.*)

Die Verpflegung wurde von der Mairie geliefert.

Das Regiment war ausgebrannt und nicht mehr in dem Zustande, welchen es zur Fortsetzung der heftigen Kämpfe nothgedrungen haben mußte. Der Muth zu neuen Opfern fehlte nicht, aber die Kraft. Das ganze I. bayerische Armeekorps war in gleicher Weise, wie die preußischen Theile der Armee-Abtheilung durch die vorangegangenen Ereignisse scharf mitgenommen worden. Seit dem 9. November war das Tann'sche Korps und mit ihm das Regiment fortwährend auf dem Marsche und im Gefechte, häufig im Biwak, bald bei strömendem Regen, bald bei einer in Frankreich ganz ungewöhnlichen Kälte. Bald bewegte sich das Regiment auf großer Straße, zumeist aber auf schlechten Nebenwegen, bald marschirte es Tagelang querfeldein. Vor Tagesgrauen wurde in der Regel abmarschirt und in sinkender Nacht mußte häufig das Quartier erst dem Feinde abgezwungen werden. Dabei war, wie bereits angeführt, natürlicher Weise die Verpflegung eine ungenügende, theils, weil der Feind vorerst Alles aufgezehrt hatte, theils infolge der beschleunigten Märsche und der mangelhaften Einrichtungen für den Nachschub. Die Bekleidung, insbesondere das Schuhwerk, hatten entsetzlich gelitten, viele Leute gingen barfuß, viele hatten ihre Füße in Lumpen gehüllt oder marschirten in Holzschuhen.

Durch Strapazen, Entbehrungen und ununterbrochene Gefechte aber war das Regiment trotz der Ersatztransporte in seinem Stande sehr zusammengeschmolzen. Vor Allem fehlte es an Offizieren.

Die Gründe, welche den Rückmarsch des I. bayerischen Armeekorps und somit auch des Regiments nach Orléans zur Folge hatten, waren demnach sehr

---

*) Wie war aber da inzwischen Manches anders geworden, wie staunte da z. B. eine Hausfrau, zu der von den 16 Soldaten, welche sie ehemals hatte, nur mehr sieben zurückkehrten. So etwas rührte selbst den Feind, jene Frau weinte aus tiefstem Herzen, als sie die Schicksale der nicht mehr Wiedergekehrten erfuhr.

Aber auch Orléans, die uns lieb gewordene Stadt, hatte ihr Aussehen gewaltig verändert und glich nun einem großen Heerlager. Die Straßen durchzogen Truppen aller Waffen, von zahlreichen Dächern wehte die weiße Flagge mit dem rothen Kreuze, ein Zeichen, daß die betreffenden Häuser Verwundete bargen; hier schleppten sich Verwundete und Kranke durch die Straßen, dort wurden Schwerverwundete abgeladen, dort ein Trupp Gefangener nach der Kathedrale geführt. Dieses prächtige Gotteshaus war gefüllt mit gefangenen Franzosen, welche in dem geheiligten Raume offene Feuer unterhielten, um sich vor der Kälte zu schützen, ihre Mahlzeiten zu bereiten u. s. f. Ein großer Theil der Läden war seiner Schätze beraubt, und so sehr sich die Offiziere aller deutschen Truppentheile auch bemühten, die ungeordneten Beitreibungen zu verhindern, so war dies doch den hungernden und von dem Unentbehrlichsten entblößten Soldaten gegenüber oft nicht mehr möglich gewesen. Wohl irrten daher die Einwohner der schönen Stadt verstört auf den Straßen umher oder rangen die Hände im Anblicke ihrer in Kasernen und Lazarethe umgewandelten Häuser und Lagerräume. Mehr noch, als durch die deutschen Truppen hatte die Stadt durch die Auflagen und Durchzüge der eigenen französischen Heerestheile zu leiden gehabt. Viele priesen jetzt die Zeiten der ersten Einnahme der Stadt durch die Bayern, wo es noch möglich gewesen, einigermaßen geordnete Zustände aufrecht zu erhalten.

gewichtig. General v. d. Goltz zeichnet in seinem Werk über die II. Armee an der Loire sehr treffend den Zustand, in welchem sich die Truppen befanden, wenn er sagt: „Die am Abend vom Gefechtsfelde nach Orléans zurückkehrenden Offiziere brachten genauere Berichte über den Zustand der Armee-Abtheilung. Thatsächlich sollten alle Truppen derselben aufs Aeußerste angegriffen sein. Sie hatten am 1., 2., 3., 4., 7., 8., jetzt auch am 9. Dezember im Gefecht oder doch unter den Waffen gestanden, hatten Verluste gehabt und waren auch zuvor schon durch große Märsche ermüdet worden. Die Verpflegung konnte bei solchen Verhältnissen selbstredend nur eine äußerst unregelmäßige sein, auch die Bekleidung war ruinirt. Alles das wirkte auf den Zustand der Truppen. Zu befürchten stand, daß bei weiteren ununterbrochenen Anforderungen die Abspannung sich geltend machen würde. Alle Kadres, zumal die der Infanterie, schmolzen durch die Gefechtsverluste, die Gefangenentransporte, kleine Kommandos, den Abgang an Ermüdeten und Marschunfähigen schnell zusammen. Die 17. und 22. Division hatten nach Anrechnung der letzten Verluste in Summa kaum noch 12000 Gewehre in der Front, das gesammte bayerische Korps noch 7000, während sein Standesausweis vom 1. Dezember noch über 17000 Mann Infanterie berechnete. So stark war der Abgang aller Art gewesen.

Schon während des ganzen Krieges hatte dieses Armeekorps fortwährend große Verluste gehabt und ohne Unterlaß bedeutende Strapazen zu ertragen. Es fehlte ihm jetzt bereits ganz an Berufsoffizieren, deren es auf allen Schlachtfeldern viele verloren hatte. Die eine der beiden Divisionen besaß z. B. zur Zeit nur noch einen einzigen Hauptmann der Linie, welcher Dienst in der Front that; Kompagnien und Bataillone mußten der Führung junger Landwehroffiziere übergeben werden. Auch der größte Theil der Mannschaft ward schon durch den frisch aus der Heimath gekommenen Ersatz gebildet.

Dies Alles machte es dringend nothwendig, dem Korps wenigstens eine kurze Ruhe zu gewähren, damit es sich retabliren könne. Der Feldmarschall entschloß sich deshalb, diesem Armeekorps die Besetzung und Sicherung von Orléans und der Loire-Stellung zu übergeben.“ —

11. Dezember. Schon am 11. Dezember, 11 Uhr Morgens, marschirten das 1. und 2. Bataillon unter Kommando des Major v. Baur-Breitenfeld wieder von Orléans ab. Es waren auf höheren Befehl zwei Bataillone als Detachement nach Gien abzustellen. Das Detachement stand unter dem Befehl des Oberst Frhr. v. Leonrod des 3. Chevaulegers-Regiments und gehörten zu demselben außer den beiden Bataillonen des Regiments die 1., 2. und 3. Eskadron des 3. Chevaulegers-Regiments.

12., 13. und 14. Dezember. Die beiden Bataillone erreichten am 11. Dezember Châteauneuf, kamen am 12. nach Ouzouer und am 13. Mittags nach Gien. Dort lösten sie am 14. Morgens ein preußisches Detachement ab. Die Preußen marschirten um 8 Uhr Morgens nach Orléans. Die 7. und 8. Kompagnie wurden auf das linke Loire-Ufer abgezweigt, und da die Brücke bei Gien zerstört war, auf Kähnen übergesetzt. Gegen Briare wurden Vorposten ausgestellt.

Am 14. Abends bezog Unterlieutenant Föringer mit 24 Mann auf der Straße nach Briare eine Vorpostenaufstellung, nachdem von Kavallerie-Patrouillen Meldung gebracht wurde, daß in Briare feindliche Truppen einzögen. Im Laufe des 14. Dezember wurden gegen Briare größere Aufklärungs-Patrouillen entsendet.

Die Nachrichten von der Ansammlung stärkerer französischer Kräfte in Briare wurden immer bestimmter.*) Aus diesem Grunde entsendete Oberst Frhr. v. Leonrod am 15. Dezember, Morgens 9½ Uhr, ein Detachement, bestehend aus der 5. und 6. Kompagnie des Regiments und drei Zügen der 3. Eskadron des 3. Chevaulegers-Regiments unter Rittmeister v. Nagel mit dem Auftrage, gegen Briare aufzuklären und dem Orte die Züchtigung anzudrohen, da aus demselben auf die Truppen geschossen worden war. 15. Dezember.

Die 5. und 6. Kompagnie waren sehr schwach und wurden daher in eine Kompagnie zusammengestellt.**) Jede Kompagnie bildete zwei Züge. Das Detachement nahm den schon Morgens nach La Petit Quian vorausgeschickten Zug der 3. Eskadron an die Spitze und ging von dem bezeichneten Orte noch bis in die Höhe des Château Beauvoir vor. Von dem Schlosse aus erhielt nun das Detachement Feuer. Rittmeister v. Nagel entsendete einen Zug Infanterie gegen dasselbe. Diesem in geöffneter Ordnung vorgehenden Zuge folgte ein weiterer Zug als Unterstützung, ein Zug ging auf der Straße nach Briare vor, während der noch übrige Zug sich östlich der Straße am Eisenbahndamme festsetzte.

Die Eskadron nahm westlich der Straße Stellung. Die Straße war in Briare durch eine Barrikade gesperrt. Mit Beginn des Gefechtes vernahm man von französischer Seite her Signale, und eine starke Schützenkette trat aus Briare gegen das Detachement an, in der Ausdehnung von der Straße bis an die Loire. Die Absicht, das auf einer bewaldeten Höhe gelegene Schloß Beauvoir und die Barrikade auf der Straße in Briare zu nehmen, mußte Rittmeister v. Nagel aufgeben, da die Stellung des Feindes für die schwache Infanterie des Detachements viel zu stark erschien und man es augenscheinlich mit einer bedeutenden Ueberlegenheit zu thun hatte. Die Schützenkette des Feindes nahm fortgesetzt an Ausdehnung zu. Eine Kolonne von der ungefähren Stärke eines Bataillons marschirte auf der Höhe bei Ruet d'en Haut nordwestlich und bedrohte die linke Flanke des Detachements. Die Plänkler, welche diese Kolonne entwickelte, überragten bereits den linken Flügel des Detachements. Eine weitere feindliche Kolonne in ungefähr derselben Stärke sah man später die gleiche Richtung nehmen. Den Plänklern zwischen der Straße und der Loire folgten geschlossene Abtheilungen. Rittmeister v. Nagel schätzte die Stärke des Feindes auf drei Bataillone.

Der Rückzug wurde nun angetreten und langsam von Abschnitt zu Abschnitt ausgeführt. Bei La Fontaine traf die 1. und 3. Kompagnie zur Verstärkung ein. Hier erhielt sodann Rittmeister v. Nagel von Oberst Frhrn. v. Leonrod den

*) Ein Zug der 3. Eskadron war bereits Morgens 8 Uhr bis La Petite Quian vorgesandt worden und hatte dort Avisoposten ausgestellt. Diese Posten sahen einen Eisenbahnzug in der Richtung von Montargis nach Briare und wieder zurückfahren und hörten Eisenbahnsignale.

**) Bei beiden Kompagnien befanden sich nur 1 Offizier und 1 Junker.

Befehl, den Rückzug nach dem Plateau westlich von Gien weiter fortzusetzen. Bei Ausführung dieses Befehls wurde vor Allem die am östlichen Ausgange von Gien errichtete Barrikade besetzt. Die Besatzung derselben hatte den Rückzug zu decken.

Der Feind ging jedoch nicht mehr weiter vor. Der Rückzug wurde in der befohlenen Weise fortgesetzt.

Um 1½ Uhr Nachmittags war in Gien Generalmarsch geschlagen, um 3 Uhr erfolgte der Abmarsch sämmtlicher in Gien bisher gelegenen Truppen, und zogen sich dieselben nach Ouzouer sur Loire zurück. Die Kavallerie bezog Vorposten in Dampierre. Die beiden Kompagnien am linken Loire-Ufer gingen auf Befehl des Oberst Frhrn. v. Leonrod nach Sully zurück.

Am Vormittag des 15. Dezember waren in Gien auch die Ersatzmannschaften*) des 1. und 2. Bataillons unter Führung des Hauptmann v. Branca eingetroffen und wurden an die Kompagnien vertheilt. Die Ersatzmannschaften für das 3. Bataillon waren in Orléans geblieben. Hauptmann v. Branca übernahm das Kommando des 1. Bataillons.

16. mit 31. Dezember. Das Detachement blieb bis zum 26. Dezember in Ouzouer stehen und hatte stets zwei Kompagnien auf Vorposten in Dampierre.

Am 16. Dezember erhielten die 7. und 8. Kompagnie Befehl, nach Châteauneuf zu gehen, dort die Loire zu überschreiten und bis St. Père zu rücken, um hier als Trainbedeckung Unterkunft zu nehmen. Am 21. Dezember wurden die Chevaulegers-Eskadrons durch drei preußische Eskadrons abgelöst.

Das 3. Bataillon. Mittlerweile war das 3. Bataillon in Orléans verblieben. Als am 11. Dezember der größte Theil des I. bayerischen Armeekorps in Orléans einrückte, war das Bataillon in die Faubourg Bourgogne verlegt worden.**) Am 16. Dezember Nachmittags marschirte das Bataillon mit der Brigade Schleich nach Checy und traf am 20. Dezember Nachmittags wieder in Orléans ein, nun in der Vorstadt Bannier Unterkunft nehmend.

Um die gelichteten Reihen des Regiments wieder zu füllen, telegraphirte der in Orléans verbliebene Oberst v. Taeuffenbach am 14. Dezember an das immobile Regimentskommando nach München: „Das Regiment bedarf als Ersatz alle jenseits disponibeln Offiziere, Unteroffiziere und 1200 Soldaten. Schleunigste Absendung und Rückantwort wird erbeten.“ Leider war es nicht möglich, sofort die gewünschte Anzahl ausgebildeter Mannschaften nachzusenden. Der Ersatz konnte erst am 26. Dezember abgehen.

---

*) Diese Ersatzmannschaften hatten am 11. Dezember bereits in Orléans eintreffen sollen. Hauptmann v. Branca telegraphirte jedoch am 11. Dezember Abends an die Kommandantur von Orléans:

> Bitte gehorsamst dem Herrn Oberst Taeuffenbach mitzutheilen, daß wegen zu großer Ermüdung der Mannschaft der für heute Abend angesagte Ersatz in St. Ay rastet und Morgen Mittag in Orléans eintrifft. Zugleich bitte ich Lebensmittel für 400 Mann bereitstellen zu lassen.
>
> gez. Branca, Hauptmann.

**) 11 Mann des Regiments wurden am 12. Dezember 1870 zum Dienst nach Chartres abgestellt und rückten am 24. Dezember 1870 wieder beim Regiment ein.

Am 24. Dezember rückte das I. bayerische Armeekorps von Orléans ab nach Paris. Das 3. Bataillon kam am 24. Dezember in Ortsunterkunft nach Chevilly, am 25. nach Toury, am 26. nach Etampes bezw. Vorstadt St. Pierre, am 27. nach Avrainville (12. Kompagnie Guibeville), am 28. nach La Ville du Bois. Hier rückten die beiden Züge der 12. Kompagnie, welche noch beim kleinen Train kommandirt waren, beim Bataillon ein.

Das 1. und 2. Bataillon wurden unterdessen ebenfalls an das Regiment herangezogen. Die beiden Bataillone rückten am 26. Dezember um 9 Uhr Morgens von Ouzouer ab und kamen nach 1 Uhr in Ortsunterkunft nach Lorris, am 27. Dezember erreichten die beiden Bataillone Beaune la Rolande, wo noch deutlich die Spuren der am 28. November dort geschlagenen Schlacht zu sehen waren. Ueber Malesherbes, Etampes, Arpajon gelangten die beiden Bataillone am 30. Dezember nach La Ville du Bois, und war nun das ganze Regiment wieder vereinigt.

Mit warmen Worten verabschiedete sich Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg von dem aus dem Verbande der Armee-Abtheilung tretenden bayerischen I. Armeekorps. Der Tagesbefehl des Großherzogs wurde in den letzten Tagen des Dezember den Truppen bekannt gegeben, und mag als ein Beweis für das Vertrauen, dessen sich die Bayern bei dem Großherzoge zu erfreuen hatten, hier Aufnahme finden:

Chartres, den 22. Dezember 1870.

An
das Königliche I. bayerische Armeekorps.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen, unseres Allerhöchsten Bundesfeldherrn, scheidet das I. bayerische Armeekorps aus dem Verbande Meiner Armee-Abtheilung.

Unser Zusammenwirken war nur kurz, aber überall siegreich.

Die blutigen Tage, durch welche es uns gelungen ist, fünf feindliche Korps in ihren starken Stellungen zu schlagen, werden jedem Betheiligten ebenso unvergeßlich sein, wie die anhaltenden und anstrengenden Märsche unter ungünstigen Witterungsverhältnissen.

Die unter so schwierigen, aber für die Truppen so glänzenden Thaten befestigte Waffenbrüderschaft wird dauernd sein.

Ich rufe daher dem I. bayerischen Armeekorps und seinem tapferen kommandirenden General ein herzliches Lebewohl zu.

gez. Friedrich Franz,
Großherzog von Mecklenburg.

In einem Armeebefehl vom 26. Dezember, gegeben zu Versailles, begrüßte der Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der III. Armee Kronprinz Friedrich Wilhelm, unter dessen Kommando das I. bayerische Armeekorps nun wieder trat, das Korps in der herzlichsten Weise.

## 1871.

3. Januar. Bis zum 3. Januar 1871 verblieb das Regiment in La Ville du Bois.*) An diesem Tage rückte das Armeekorps, die 2. Division an der Spitze, zur Ablösung des 2. preußischen Armeekorps in den Einschließungsbereich vor Paris. Die Vorposten des Armeekorps wurden zwischen Seine und Marne ausgesetzt; das Regiment kam nach Crosnes. Das Regiment stand hier in zweiter Linie und hatte neben einem mäßigen Wachdienst im Innern der belegten Oertlichkeit genügende Zeit zur Ergänzung seiner Bestände und zu Uebungen, welche die auf endlosen Märschen etwas gelockerte Exerzirdisziplin fördern sollten.

10. Januar. Am 10. Januar besichtigte Generalmajor Dietl, welcher an Stelle des am 1. Dezember 1870 verwundeten Divisionärs Generallieutenant v. Stephan die Division führte, die Truppen der 1. Division auf dem Alarmplatze der Division der Höhe nördlich Crosnes.

Die mit Spannung herbeigewünschte Beschießung von Paris hatte begonnen, und täglich erwartete das Regiment, zur Abwehr feindlicherseits unternommener Ausfälle herangezogen zu werden, aber die in erster Linie kämpfenden Truppen waren stets in der Lage, ohne weitere Unterstützung von rückwärts die Ausfälle der Franzosen abweisen zu können.**)

---

*) Je näher man der Weltstadt rückte, um so deutlicher wurde der Kanonendonner vernehmbar, der den Riesenkampf um die Millionenstadt im weiten Umkreis verkündete. Gleich dem fernen Rollen eines Gewitters hörte sich das Feuer aus den schweren Geschützen an, weithin zitterte der Boden unter den dumpf dröhnenden Donnerschlägen, welche auf ungeheure Entfernungen hin den Schauplatz des gewaltigen Ringens um das Kernbollwerk Frankreichs verkündeten.

Aber es waren vorerst meist nur französische Geschütze gewesen, welche mit ihrem ehernen Munde gegen die immer straffer sich schließende eiserne Umklammerung protestirten. Erst im Monat Januar begann die Beschießung der in bewunderungswürdigem Heldenmuthe sich sträubenden Hauptstadt Frankreichs.

Inzwischen traten wieder geregeltere Verhältnisse ein. Die Bekleidung wurde ergänzt, die Waffen und Ausrüstungsstücke einer gründlichen Reinigung unterzogen, und am 31. Dezember Mittags wurde nach 60 Tagen das erste Mal ein Löhnungsappell abgehalten.

**) Die Verpflegung war nun vollkommen geregelt, wenn auch nicht glänzend. Mancher hat sich hier für sein Leben genug an Hammelfleisch gegessen. Der gelieferte Wein war zwar oft etwas säuerlich, aber um billiges Geld gab es ziemlich guten Wein zu kaufen. Auch zeigten sich Kostbarkeiten, die Monate lang gar nicht gesehen worden waren, Eier, Butter, aus der Heimath Würste, Schinken und „Liebesgaben". Die Angehörigen zu Hause hatten den Sohn, den Bruder, den Freund im Feindeslande nicht vergessen, und mit der regelmäßigeren Postverbindung trafen gar mancherlei Sächelchen im Unterkunftsorte der verwetterten Krieger ein. Die Liebesgaben aber spielten eine große Rolle. Sie waren abgesendet von größeren Körperschaften, Städten, Gemeinden u. dergl. Oft begleiteten sogar Deputationen die Sendung. Wäsche, Fleischwaaren, Cigarren trafen ein und wurden unter die Leute vertheilt. Wenn nun schon manches Mal die „Liebescigarren" etwas kohlten, so wußten die Soldaten doch die von gutem Herzen kommenden Gaben nach Gebühr zu schätzen. Sogar Bier kam in Sicht, aber das erste Bier nach langer, langer Enthaltung mußte auch werthvoll sein, und so kostete in Crosnes am 24. Januar 1871 eine Maß allerdings echten Hofbräuhaus-Bieres 1 Thaler = 3 Mark.

Auch die Bekleidung wurde durchgehend eine bessere; zunächst erhielten die Mannschaften, deren Uniformen besonders gelitten hatten, neue Stücke; sodann aber wurde eine große Anzahl

Am 18. Januar erfolgte im Angesichte der belagerten Weltstadt Paris in Versailles die Proklamation Sr. Majestät des Königs Wilhelm von Preußen zum Deutschen Kaiser. Ausrufung des Kaisers. 18. Januar.

Oberlieutenant v. Ehrne begleitete die Fahnen des Regiments nach Versailles, wo sie bei dem feierlichen Vorgange der Kaiserproklamation unter den Fahnen sämmtlicher im Umkreis von Paris stehender deutscher Truppentheile Aufstellung fanden. Die Fahne des 1. Bataillons durfte bei dieser in ihrer Art einzig großartigen und denkwürdigen Feier Korporal Röhm, die des 2. Bataillons Sergent Harrer und die des 3. Bataillons Sergent Wührer tragen.

Ein Armeebefehl Sr. Majestät des Deutschen Kaisers eröffnete den Truppen das für Deutschland so bedeutungsvolle Ereigniß. Derselbe lautete:

> Mit dem heutigen für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich, im Einverständnisse mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutschen Völker, neben der von Mir durch Gottes Gnade ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines Deutschen Kaisers an.
>
> Euere Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt.
>
> Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heut mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.
>
> H.-Q., Versailles, den 18. Januar 1871.
>
> gez. Wilhelm.

Auch Arbeitsdienst war vor Paris zu leisten; so stellte das Regiment am 20. Januar 100 Mann zum Bau eines Kolonnenweges von Montgeron nach Ablon ab; weiters stellte das Regiment 30 Mann Arbeiter zum Bau der Batterie Nr. 10 an dem Hofe de l'Hôpital, und 100 Mann zum Bau der Batterie Nr. 6 im Park von Brevannes bei Limeil, ebenso 25 Mann zu den Arbeiten auf dem Mont Mesly. Arbeitsdienst.

Am 20. Januar wurde vom 6. preußischen Korps eine Kriegsbrücke bei Villeneuve St. Georges hergestellt.

Zur Herstellung der Straße von Villeneuve St. Georges zur Brückenstelle kommandirte das Regiment täglich 30 Mann.*)

---

von wollenen Hemden, Unterhosen und Socken aus dem Magazin von Villecresnes empfangen, so daß die Mannschaft bald reichlich mit warmen Unterkleidern versehen war.

Es wurde sehr häufig mit deutschem Gelde ausbezahlt, und befand sich viel deutsches Geld in Umlauf, nicht nur bei den Truppen, sondern auch bei den Landeseinwohnern. Der Thaler hatte einen Zwangscours von 3,75 Franken.

*) Alle Arbeitskommandos wurden nach der taktischen Gliederung bis zum Zuge herab gegeben.

Gottesdienst. Am Sonntag fand gewöhnlich um 10 Uhr in Crosnes katholischer Gottesdienst statt, zu welchem eine Kompagnie und die Musik befohlen wurde. Protestantischer Gottesdienst wurde in Yères im Saale des Mairie abgehalten.

Die Mannschaft hatte täglich vor 7 Uhr zu frühstücken und in den Quartieren so bereit zu stehen, daß sie von dieser Stunde an, insofern es nöthig werden sollte, sofort ausrücken konnte. Außerdem fand Ende Januar täglich Uebung im Regimente auf dem Alarmplatze der Brigade nördlich von Crosnes statt, und übte das Regiment unter Kommando des Oberstlieutenant Graf v. Joner von 8½ bis 10½ Uhr Morgens.

Am 4. und 5. Februar sollte die 1. Infanterie-Brigade die 2. Brigade in der vordersten Linie ablösen.

Der Feldzug aber ging zu Ende. Am 23. Januar begannen Waffenstillstands-Unterhandlungen, welche mit Erfolg gekrönt waren. Am 28. Januar wurde die Uebereinkunft von Versailles abgeschlossen, welche die Uebergabe von Paris in sich schloß. Am 29. Januar erfolgte die Uebergabe des Forts Charenton an die 2. Division; die 1. Division rückte dabei für alle Fälle in eine Bereitschaftsstellung auf dem Plateau bei Limeil und verblieb in dieser Aufstellung bis 5 Uhr Abends.

Demarkationslinie. Waffenstillstand. Die Demarkationslinie für die Besatzung von Paris bildete die Enceinte. Für das I. bayerische Armeekorps lief die Demarkationslinie vom Zusammenfluß der Marne und Seine den West- und Nordrand von Charenton entlang, dann über den Platz des Obelisken unmittelbar nach dem Thor von Fontenay. Der dazwischen liegende Raum war neutral und durfte von keiner Partei betreten werden, nur in Vincennes stand eine Abtheilung von 200 Franzosen zur Bewachung politischer Gefangener. Der Verkehr war zum Zwecke der Verproviantirung von Paris und Beschickung der Nationalversammlung in Bordeaux nur jenen Personen gestattet, die sich durch einen Erlaubnißschein der französischen Behörden hierüber ausweisen konnten.

Nach Paris hinein durfte Niemand, nur mit Passirscheinen durften Personen aus Paris heraus. Zwischen 6 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens war jede Passage durch die Vorposten untersagt. Die französischen Soldaten sollten auf neutralem Terrain nur unbewaffnet sein. Die deutsche Demarkationslinie durfte unter keinen Verhältnissen überschritten werden, dagegen Handelnde waren zurückzuweisen, nach Umständen festzunehmen.

Weiters wurde angeordnet, daß die herumliegenden Granaten mit Vorsicht zu behandeln seien.

Während des Waffenstillstandes erhielten die Offiziere und Beamten eine Verpflegungszulage von täglich 15 Franken. Diese Zulage wurde aus den eingezogenen Kontributionen bezahlt.

Am 14. Februar wurde dem Regiment eröffnet, daß von einer Verlängerung des Waffenstillstandes bis dahin nicht die Rede gewesen, und wurden die Truppen angewiesen, Alles so vorzubereiten, daß die Aktion am 19. Mittags eventuell wieder beginnen konnte. Am 17. Februar wurde bekannt gegeben, daß der Waffenstillstand um fünf Tage verlängert worden sei, und später erfolgte noch eine Verlängerung um

zwei Tage. Schon gegen Ende des Waffenstillstandes war seitens des Oberkommandos mit der französischen Regierung ein Uebereinkommen getroffen worden, dem zufolge das Passiren durch die deutschen Vorposten in der Richtung auf Paris allen Personen mit Ausnahme solcher, welche zu den deutschen Armeen gehören, freigegeben wurde.

Der Waffenstillstand endete am 26. Februar um Mitternacht. Es war Vorsicht anempfohlen worden.

Am 26. Februar Abends wurden die Friedenspräliminarien unterzeichnet. Der Verkehr auf den Eisenbahnen, den Pariser Straßen und den Flüssen wurde freigegeben.

Der endgültige Friedensschluß erfolgte später zu Frankfurt a. M. am 10. Mai 1871.

Am 14. Februar war das 3. Bataillon nach Villeneuve St. Georges verlegt worden.

Am 1. und 2. März war den Offizieren der Besuch von Paris gestattet und wurde diese Erlaubniß vielfach benutzt.

Am 7. März hatte unser Regiment die Ehre, von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser besichtigt zu werden. Se. Majestät hielt auf dem Plateau von Villiers eine Truppenschau über das I. bayerische Armeekorps, die Württemberger und Sachsen. Truppenschau.

Sämmtliche ausgerückte Truppen traten unter das Kommando Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen **Albert** von Sachsen.

Die Kompagnie rückte zu drei Zügen, der Zug zu 20 Rotten aus. Es war eine besondere Auswahl der ausrückenden Mannschaften zu treffen.

Das gesammte I. bayerische Armeekorps stand in zwei Treffen; im ersten Treffen die Infanterie.

Anzug feldmäßig, Mantel en bandoulier, Hosen in den Stiefeln, Offiziere Dienstzeichen im Futteral.

In der ersten Aufstellung standen die Bataillone in rechts formirter geschlossener Zugskolonne, unser Regiment am rechten, die Jäger dieses Mal am linken Flügel der Brigade. Beim Eintreffen Sr. Majestät gab Sr. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen das Kommando zum Präsentiren für sämmtliche ausgerückte Truppen. Das Kommando wurde von den Divisions-, Brigade- und Bataillonskommandanten möglichst rasch nachkommandirt, dabei wurde ein dreimaliges Hurrah ausgebracht.

Sämmtliche Musiken spielten die Nationalhymnen. Dann wurde geschultert und bei Abnahme der Parade wieder brigadeweise präsentirt und die Hymne wiederholt. Sämmtliche Offiziere salutirten bei dem Präsentiren.

Der Vorbeimarsch erfolgte in geschlossener Zugskolonne, und waren bezüglich des Salutirens, des Anmarsches an die Richtpunkte, des Herausreitens u. s. f. alle jene Punkte vorher eingeschärft worden, welche wir später in dem Reglement selbst antreffen.

Um 12 Uhr Mittags begann die Parade, um 11½ Uhr war Alles in die Paradestellung eingerückt, um 10½ Uhr Alles auf dem Paradeplatz eingetroffen.

Es war Sorge getragen, daß sämmtliche Truppen vor dem Ausrücken etwas Warmes genossen und kaltes Fleisch, Brot und Wein bei sich führten.

Die Unterkunft wurde nun weiter genommen, und kam am 15. März das 1. Bataillon mit Regimentsstab nach St. Germain les Corbeil, das 2. Bataillon nach Moissy-Cramayel, Lieusaint und Combs la Ville, das 3. Bataillon nach Brie Comte Robert.

Die Kommune. Das Regiment war somit zugleich weiter von Paris zurückgezogen worden, als am 18. März in Paris die Revolution ausbrach, welche, eine Folge der durch den Krieg aufgelösten Bande der Ordnung, die Regierung Frankreichs in die Lage versetzte, die eigene Hauptstadt den ordnungsfeindlichen, anarchistischen Elementen in hartem Kampfe entreißen zu müssen.

Auf Ansuchen der französischen Regierung in Versailles rückten die deutschen Truppen wieder näher an die Stadt. So kam am 21. März das 1. Bataillon mit dem Regimentsstab nach Boissy Saint Leger, das 2. Bataillon nach Cerçay und Villecresnes, das 3. nach Mandres.

Am 22. März feierten die bayerischen Truppen vor Paris das Geburtsfest des Deutschen Kaisers im Vereine mit den norddeutschen Kameraden.

Aus sämmtlichen Forts wurden Salutschüsse abgegeben. Die Bevölkerung wurde durch öffentlichen Anschlag über die Bedeutung des Tages aufgeklärt.

Der von Sr. Kaiserlich Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen am 14. März 1871 in Nancy erlassene Armeebefehl wurde in diesen Tagen den Truppen feierlich bekannt gegeben.

In diesem Armeebefehl gab der Kronprinz Höchstseiner Freude Ausdruck, daß sich die im Juli vorigen Jahres ausgesprochenen Hoffnungen erfüllten. „Ihr habt dieses Vertrauen glänzend gerechtfertigt!" sagte der Kronprinz. Dann werden die Thaten der III. Armee noch einmal kurz geschildert, und nun nimmt der Kronprinz Abschied von den ihm bisher unterstellten Soldaten, indem er sagt: „Ich scheide von Euch — Ihr preußischen und bayerischen Korps, Ihr württembergischen und badischen Truppen — mit dem Wunsche und in der Zuversicht, daß die auf blutigen Schlachtfeldern geschlossene Waffenbrüderschaft und Einigkeit nimmer zerreißen werde, sondern mächtig erstarke zur Ehre, zum Ruhme und zum Segen des wieder erstandenen gemeinsamen deutschen Vaterlandes!"

Oberstlieutenant Frhr. v. Gumppenberg traf am 27. März bei dem Regiment ein und übernahm das Regimentskommando.

In dem Regimentsbefehl vom 29. März 1871 begrüßte der neu ernannte Regimentskommandant das ihm unterstellte Regiment.

Am 2. April löste die 1. Brigade die 3. Brigade ab, und kam das Regiment mit den drei Bataillonen nach Charenton und Charenton St. Maurice.

Es begann nun ein scharfer Dienst, und kamen die Bataillone jeden dritten Tag auf Wache. Oberstlieutenant Frhr. v. Gumppenberg war Vorpostenkommandant von Charenton. Bewaffneten Franzosen wurde das Ueberschreiten der Vorpostenlinie verwehrt, und durften nach der getroffenen Uebereinkunft, weder auf der Enceinte von Paris noch in dem Fort Vincennes Armirungen vorgenommen werden. Gegen alle Zuwiderhandelnden sollte Gewalt angewendet werden. Als der

Aufstand immer weitere Kreise zog, wurde am 12. April das Departement der Seine in Belagerungszustand versetzt.

Der Direktor der Irrenanstalt in Charenton verlangte zu seiner persönlichen Sicherheit einen Posten von 4 bis 5 Mann und erhielt denselben auch.*)

Mehrere Male wurden Offiziere des Regiments zu diplomatischen Sendungen nach Paris abgeschickt; so am 24. April Oberlieutenant Frhr. v. Zoller als Parlamentär an die Kommune in Paris durch das Korpskommando; weiters am 25. April Landwehr-Unterlieutenant Haindl. Letzterer gelangte bis in den Sitzungssaal der Delegirten der Kommune im Stadthause und brachte ein Schreiben an das Korpskommando aus Paris zurück. Die Aufständischen versuchten, mit dem Korpskommando Unterhandlungen anzuknüpfen, um freien Durchzug durch die deutschen Linien zu erreichen. Alle derartigen Ansinnen wurden jedoch kurzer Hand abgewiesen.

Schon begannen die ersten Abrüstungen; am 1. Mai ging ein Transport von 31 Landwehrleuten, welche ausgedient hatten, unter Führung des Hauptmann Frhrn. v. Berchem nach München ab, um dort in die Heimath entlassen zu werden.

Am 20. Mai war angeordnet worden, die Absperrung von Paris vorzubereiten und alle Maßregeln so zu treffen, daß dieselbe überraschend durchgeführt werden könne.

Gegen Ende Mai war der Aufruhr fast gänzlich unterdrückt; von allen Seiten verließen die flüchtigen Anstifter der kommunistischen Gräuel die Seinestadt. Um die Schuldigen nicht entfliehen zu lassen, wurde am 22. Mai der Verkehr mit Paris ganz unterbrochen, und ein Ueberschreiten der Vorposten allen Personen unbedingt untersagt. Da man jedoch auf einen Verzweiflungsschlag der gedrängten Aufständischen gefaßt sein mußte, wurden, um einem Durchbruchsversuche zu begegnen, die Vorposten**) verstärkt und die Straßen verbarrikadirt.

Die Haltung der deutschen Truppen sollte eine beobachtende bleiben, so lange dieselben nicht selbst angegriffen würden, und der Okkupationsbezirk nicht bedroht erschien. Bewaffnete Insurgenten, die sich im Okkupationsgebiete zeigten, sollten entwaffnet und im Falle des Widerstandes feindlich behandelt werden.

Es waren strenge Anordnungen getroffen worden, im Vorpostenbereiche keine Ansammlungen von mehr als drei Personen zu dulden, auch war ein längeres Verweilen in der Nähe der Vorposten unbedingt verboten.

Der französischen Gendarmerie und den Versailler Truppen war bei Uebernahme von Gefangenen Unterstützung zu leisten. Jede Uebergabe an die deutschen Truppen sollte zurückgewiesen werden.

Am 22. Mai verlangten Kommandant Bonnin im Auftrage des Kommandanten des Forts Ivry Oberst Roblowsky und der Adjunkt der Mairie von Ivry Citoyen de la Ville auf der Seine-Brücke als Parlamentäre für die Kommunarden von Ivry freien Durchzug, wurden jedoch abgewiesen.

Am 24. Mai erschien ein Parlamentär auf der Seine-Brücke und erbat

---

*) Am 23. Mai eingezogen.

**) Die Vorposten erhielten eine erhöhte Portion. Dieselbe bestand aus 10 Loth Reis oder Graupe oder 20 Loth Hülsenfrüchten, 1 Pfund Fleisch und 2½ Loth Kaffee.

für ungefähr 3000 Weiber, Kinder und Greise den Durchlaß. Letzterer wurde durch Korpsbefehl verweigert und verschärfte Wachsamkeit anbefohlen.

Sodann wurde am 24. Mai ein Offizierspiket nach St. Mandé vorgeschoben. Da jedoch dieser Punkt besonders wichtig erschien, wurde am 26. Mai der Posten mit einem Bataillon (1. Bataillon) besetzt, und die Postenkette bis auf 100 m an die Enceinte von Paris herangerückt. Die Vorposten standen förmlich im Feuer, denn es flogen fortgesetzt Chassepotgeschosse aus der Stadt. Man hielt einen gewaltsamen Durchbruch in der Richtung auf die 1. Brigade für wahrscheinlich. Aus diesem Grunde wurden in der Nacht vom 26. zum 27. in St. Mandé die Lokalreserven in Alarmhäusern untergebracht. Eine Kompagnie des 1. und eine Kompagnie des 2. Bataillons rückten sofort in die Brauerei ab. Zur Vermeidung von Verlusten waren jedoch unter Umständen die Vorposten zurückzuziehen.

Nachdem die Gefahr eines Durchbruches beseitigt war, wurde am 29. Mai das vorgeschobene Bataillon wieder nach Charenton zurückgezogen und die Postenkette nunmehr wieder an der Demarkationslinie aufgestellt.

Eisenbahnzüge mit Lebensmitteln und Kohlen waren wieder nach Paris hineinzulassen. Die Aufständischen jedoch wehrten sich mit Verzweiflungsmuth. Am 30. Mai noch wehte die rothe Fahne vom Fort Ivry und verkündete der ganzen Umgebung, daß das Fort in den Händen der Aufständischen sich befand. Doch auch die letzten Anstrengungen der Kommune scheiterten.

Am 31. Mai Abends wurden die bis dahin bezogenen Vorposten eingezogen. Das den Kantonnementsdienst gebende Bataillon hatte von da ab eine vollständige Kompagnie zu den Kantonnementswachen und zur Bereitschaft abzustellen. Diese Kompagnie bezog folgende Wachen:

1. Stationswache (Rue de Paris) mit 1 Offizier, 3 Unteroffizieren, 1 Spielmann, 36 Gefreiten und Gemeinen,

2. Marne-Brückenwache mit 1 Offizier, 2 Unteroffizieren, 1 Spielmann, 30 Gefreiten und Gemeinen,

3. Bahnhofwache mit 1 Offizier zur Inspektion, dann 1 Unteroffizier und 12 Mann als Wache,

4. Seine-Wache (Rue des Carrières Nr. 91) mit 1 Unteroffizier und 12 Mann.

Gegenüber der letzteren Wache stand auf dem anderen Ufer der Seine ein französischer Brückenposten vom 134. Nationalgarden-Bataillon (regierungsfreundlich).

Der Rest der Kompagnie hatte Bereitschaft.

Rückmarsch. Am 2. Juni erfolgte Marschbereitschaft; am 7. Juni Mittags 12 Uhr trat das Regiment in der Stärke von 2430 Mann, 100 Pferden von Charenton aus den Rückmarsch*) nach dem Heimathlande an.

---

*) Vor dem Abmarsche der 1. Infanterie-Division aus den Standquartieren vor Paris wurden den in den Aufnahmsfeldspitälern zu Brunoy und Yères verstorbenen und daselbst begrabenen deutschen Kriegern einfache Grabsteine gesetzt. Von diesen Grabsteinen wurden photographische Abbildungen genommen und dieselben den Angehörigen der Verstorbenen übersendet. Die Kosten für die Grabsteine, den Ankauf des Geländes u. s. f. trugen die Offiziere und Beamten der Division.

Während des Rückmarsches wurde eine Deputation des Regiments zum Einmarsche der deutschen Truppen in Berlin entsendet. Alle Truppentheile Deutschlands sollten bei dem Einzuge in Berlin vertreten sein, und gingen daher am 8. Juni von jedem Bataillon ein Gefreiter oder Gemeiner in vollkommen feldmäßigem Anzuge nach Berlin ab.

Diese Mannschaften sammelten sich auf dem Bahnhofe von La Ferté sous Jouarre, und führte Hauptmann v. Golch vom 2. Jäger-Bataillon die Deputation der Brigade.

Am 28. Juni kam das Regiment mit den drei Bataillonen nach Nancy und marschirte auf dem Stanislausplatze in offener Zugskolonne an dem Korpskommandanten General der Infanterie v. d. Tann vorüber.

Ueberschreiten der neuen Grenze.

Am 1. Juli überschritt das Regiment die neue deutsche Grenze. Mit dem Gefühle stolzen Selbstbewußtseins zog die Truppe an den neuen Grenzpfählen vorüber. So war das Blut der besten Kameraden nicht umsonst vergossen worden, so waren die überdauerten Mühen und Anstrengungen von sichtbarem Erfolge begleitet.

Im Angesichte dieses ergreifenden Ereignisses wurde am 2. Juli dem Regiment nachstehender Tagesbefehl des stellvertretenden Divisionskommandanten an die 1. Infanterie-Division bekannt gegeben:

Beim Ueberschreiten der erkämpften neuen Grenze unseres deutschen Vaterlandes drängt es mich, als stellvertretender Kommandant der 1. Infanterie-Division — und sicher dem Gefühle Seiner Excellenz des noch an seiner Wunde darniederliegenden Herrn Generallieutenants v. Stephan entsprechend — den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der 1. Infanterie-Division für ihre Leistungen und ihr Wohlverhalten in dem nun beendeten großartigen Feldzuge die wohlverdiente Anerkennung und meinen Dank auszusprechen.

Mit Opferwilligkeit und treuer Hingebung an unser gemeinsames Vaterland habt Ihr in althergebrachter bayerischer Tapferkeit den Gefahren getrotzt, die unvermeidlichen Strapazen ertragen und hierdurch redlich beigetragen, daß es mit dem sichtlichen Beistande Gottes dem hohen Talente unserer obersten Führer gelang, kaum geahnte Resultate zu erreichen.

Soldaten! Ihr könnt stolz darauf sein, und mit diesem Gefühle kehrt zurück in die Heimath; erzählt und behaltet in Erinnerung, wie alle deutschen Stämme brüderlich vereint in edlem Wetteifer gekämpft, unseren für die gerechte Sache gefallenen Waffenbrüdern bewahret ehrendes Gedächtniß!

Dieser Stolz und die gemachten Erfahrungen mögen in Euch jene männlichen Gesinnungen lebendig erhalten, auf welchen Gehorsam und Achtung vor den Gesetzen beruhen — dann werdet Ihr auch im bürgerlichen Leben zum Wohle des theueren Vaterlandes beizutragen im Stande sein. —

Genießt nun die Segnungen des erkämpften Friedens; so wie ich Euch kennen gelernt, kann ich überzeugt sein, daß Ihr — sollte über kurz

oder lang unser Kriegsherr Eurer wieder bedürfen — freudig zu Eueren Fahnen eilen und, wie diesmal, auch fernerhin dem bayerischen, dem deutschen Namen Ehre machen werdet!

Blamont, den 2. Juli 1871.

Dietl,
Generalmajor.

Empfang in der bayerischen Pfalz.

Am 9. Juli betrat das Regiment die bayerische Pfalz. Und nun begann eine Art Triumphzug, von dem sich wohl Keiner eine Vorstellung machen kann, der nicht mitgezogen. In jedem Dorfe waren Triumphbogen errichtet, Fahnen wehten von allen Thürmen und allen Häusern, Blumenguirlanden hingen über den Straßen, singende Kinder, in Weiß gekleidet, empfingen die Bataillone, unermeßliche Vorräthe von Lebensmitteln und Wein lagen allerorten bereit, Musik, Hurrahs, Hochs erschollen durch die Straßen — unbeschreiblich war dieser Empfang in der That.

Und nimmer enden wollte der Jubel, jeden Tag dasselbe, die Orte wollten sich überbieten in den Ehren, welche sie den zurückkehrenden Truppen erwiesen. Die Einwohner rissen sich um die Soldaten, die ganze Familie holte den Ankömmling auf dem Platze, auf welchem die Truppen auseinandergegangen, ab und führte ihn in das festlich geschmückte Haus. Dann ging es an ein Fragen, ein Zureden, man pries den deutschen Soldaten wie einen Helden und rüttelte noch einmal allen Haß gegen die übermüthigen Franzosen auf. Die guten Pfälzer, die so nahe der Feindesgefahr gestanden, bezeugten im überschwänglichsten Maße ihre Dankbarkeit gegen ihre Erretter.

Bahnbeförderung.

Am 11. Juli Morgens marschirte das 3. Bataillon von Langenkandel, wo es vom 10. zum 11. Juli in Unterkunft gelegen hatte, nach Maximiliansau ab und traf dort um 7 Uhr Morgens ein. Die Mannschaft erhielt Kaffee, und wurde das Bataillon auf der Eisenbahn verladen. Um 8 Uhr 10 Minuten erfolgte die Abfahrt über Karlsruhe, Stuttgart, Nördlingen, Ingolstadt nach Petershausen, wo das Bataillon am 12. Juli 7 Uhr Morgens, ankam und in letzterem Orte und Umgebung Unterkunft bezog. In Mühlacker erhielt die Mannschaft Suppe und kaltes Fleisch, in Pforzheim und Stuttgart waren von Seiten der Einwohnerschaft Erfrischungen für Offiziere und Mannschaften bereit gehalten. In Nördlingen wurde warme Abendkost verabreicht.

In Mühlacker kreuzte ein Zug, welcher Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin von Rußland beförderte, die Fahrt des Bataillons. Auf telegraphischen Befehl wurde auf dem Bahnhofe von Mühlacker die 9. Kompagnie als Ehrenwache aufgestellt.

Die Auswahl dieser Kompagnie war keine zufällige; die Kompagnie hatte eine ihren Leistungen entsprechende Belohnung empfangen und zählte die meisten Dekorirten in ihren Reihen.

Von Petershausen marschirte das Bataillon in die Umgegend von München.

Das 2. Bataillon war am 12. Juli um 1½ Uhr Nachts aus Knielingen abmarschirt und wurde ebenfalls in Maximiliansau auf der Bahn verladen. Um 4¹⁰ Uhr Morgens fuhr das Bataillon von Maximiliansau ab, erreichte am 13.

4²⁰ Uhr Dachau und marschirte noch am gleichen Tage nach Schleißheim, am 14. Juli nach Schwabing.

Das 1. Bataillon war am 11. Juli 1 Uhr Morgens von Wörth abmarschirt, um 4¹⁰ Uhr Morgens von Maximiliansau abgefahren und wurde am 12. Juli 4 Uhr Morgens in Petersau ausgeladen. Am 14. Juli rückte das Bataillon in Nymphenburg ein, und geruhte Se. Königliche Hoheit Prinz Adalbert den Vorbeimarsch des Bataillons in Nymphenburg abzunehmen.

Auf diesem Bahntransporte nahmen in Württemberg und Baden die stürmischen Empfänge kein Ende. Ueberall wollten die Einwohner die Truppen mit Erfrischungen überhäufen, nur mit Mühe ließen sie sich überzeugen, daß ihre Gaben nicht alle angenommen werden konnten.

Am 14. Abends waren die Bataillone um München versammelt. Versammlung bei München.

Das 1. Bataillon lag in Nymphenburg und Piping, das 2. Bataillon in Schwabing, das 3. Bataillon in Allach, Ober- und Unter-Menzing. Für den 15. Juli war Rasttag angeordnet.

Am **16. Juli**, dem Gedenktage des 57jährigen Bestehens des Regiments, erfolgte der feierliche Einzug der Truppen in München.

In fieberhafter Aufregung war in München gearbeitet worden, den Einzug mit möglichstem Pompe zu umgeben. Die ganze Stadt war beflaggt, die Häuser waren geschmückt worden, Reihen von Fahnenstangen ließen ihre Wimpel in den Lüften flattern.

Die zum Einmarsch befohlenen Truppen standen zur Parade vor Sr. Majestät dem Könige in drei Treffen parallel mit den Zeughausremisen, Front gegen Nordosten, der rechte Flügel zwischen der östlichen Ecke des Zeughauses und der westlichen des Zündhütchen-Laboratoriums. Parade vor Sr. Majestät.

Die 3. Kolonne, zu welcher das 1. und 3. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments gehörte, sammelte bei Nymphenburg und marschirte von Nymphenburg über Neuhausen an der nordwestlichen Seite der Artilleriekaserne vorüber in die Paradestellung. Die 8. Kolonne, bei welcher sich das 2. Bataillon des Regiments befand, sammelte nördlich von Schwabing und marschirte auf dem Wege von Schwabing nach Oberwiesenfeld in die Paradeaufstellung. In der Parade stand das Regiment im 1. Treffen (Infanterie) am rechten Flügel nach der Stabswache und dem 2. Jäger-Bataillon.

Die Uhren waren nach der Uhr der Frauenthürme zu richten. Die Offiziere trugen das Dienstzeichen ohne Ueberzug.

Um 9¼ Uhr Morgens standen die Truppen zum Empfange Sr. Majestät des Königs bereit.

Se. Majestät der König ritt um 9 Uhr, unter Eskorte einer halben Eskadron, zur Besichtigung der Truppen von der Feldherrenhalle ab, umgeben von sämmtlichen nicht mobil gewesenen, berittenen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren.

Se. Königliche Hoheit der Feldzeugmeister und General-Inspektor der Armee, Prinz Luitpold von Bayern, sowie Se. Kaiserliche Hoheit, der Kronprinz des Deutschen Reiches, Friedrich Wilhelm, erwarteten Se. Majestät den König an der Spitze der auf Oberwiesenfeld aufgestellten Truppen.

Bei Ankunft Sr. Majestät des Königs Ludwig II. von Bayern gab der Armeekorps-Kommandant das Zeichen zur Ehrenbezeugung im Ganzen durch das Trompetensignal „Achtung“ und Erheben des Säbels. Es wurde im Ganzen präsentirt, salutirt, und die 1. Post des Marsches geblasen, welcher unmittelbar das dreifache Hurrah folgte. Das Zeichen zum Beifußnehmen im Ganzen wurde ebenfalls mit dem Säbel gegeben.

Nachdem Se. Majestät der König die Treffen abgeritten, wurde vom Korpskommandanten das Zeichen zum Gebet gegeben. Ein ergreifender Augenblick, in welchem noch einmal alle schweren und heißen Kämpfe, alle Mühen und Sorgen des Feldzuges in raschem Fluge an dem inneren Menschen vorüberzogen und dankbar sich die Seele zu dem Allmächtigen erhob.

Einzug. Hierauf wurde die Marschformation angenommen. Auf dem Kolonnenwege von Oberwiesenfeld nach Schwabing wurde in Sektionen marschirt, von Schwabing bis zur Residenzstraße in Zügen, dann wieder in Sektionen.

Die Kompagniekommandanten der Infanterie rückten zu Fuß aus. Die Fahrzeuge wurden auf Umwegen nach den Kasernen gesendet. Die Offiziersdiener u. s. f. wurden von der Marschkolonne fern gehalten.

Se. Königliche Hoheit Feldzeugmeister und General-Inspektor Prinz Luitpold von Bayern, führte die Truppen nach München hinein, vorüber vor Sr. Majestät dem Könige Ludwig II.

Die Marschordnung war folgende:

1. Feldgendarmerie des Armeekorps.
2. Eine halbe Eskadron des 1. Ulanen-Regiments.
3. Se. Königliche Hoheit, der Feldzeugmeister und General-Inspektor Prinz Luitpold von Bayern, gefolgt von Höchstseinen Adjutanten und allen mobil gewesenen, nicht im Verbande der III. Armee gestandenen, berittenen Stabs- und Oberoffizieren und Militärbeamten im Stabsoffiziersrange.
4. Avantgarde, Musik des 14. Infanterie-Regiments, 2. Jäger-Bataillon.
5. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit, der Generalfeldmarschall Kronprinz Friedrich Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen, gefolgt von den bei Höchstdemselben zur persönlichen Dienstleistung zugetheilten Generaladjutanten, Generallieutenant Grafen v. Rechberg und Rothenlöwen, dem Chef des Generalstabes der III. Armee Generallieutenant v. Blumenthal, und dem Generalquartiermeister, Generalmajor Grafen v. Bothmer, dann den anwesenden Stabs- und Oberoffizieren des vormaligen Oberkommandos der III. Armee.
6. Der Kommandant des II. Armeekorps, General der Infanterie Jakob Frhr. v. Hartmann, mit den Kommandanten der 3. und 4. Infanterie-Division; dann den Generalmajors und Brigadiers des II. Armeekorps und der General-Etappen-Inspektion der III. Armee; endlich allen in München anwesenden, im Verbande des II. Armeekorps und der General-Etappen-Inspektion gestandenen Stabs- und Oberoffizieren u. s. f.
7. Berittene Stabswache des I. Armeekorps.
8. Die eroberten Fahnen (eine derselben getragen vom Sergent Harrer).
9. Infanterie-Stabswache des I. Armeekorps.

10. Der Kommandant des I. Armeekorps, General der Infanterie Ludwig Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen.

11. I. Armeekorpsstab (Chef des Generalstabes Oberst v. Heinleth, Feldartilleriedirektor Generalmajor v. Malaisé, Feldgeniedirektor Oberstlieutenant Riem) mit sämmtlichen in München anwesenden, im Verbande des I. Armeekorps gestandenen, beim einmarschirenden Truppenkorps nicht eingetheilten, berittenen Stabs- und Oberoffizieren, Militärbeamten im Stabsoffiziersrange und Korpsdelegirten des Landeshilfsvereins.

12. Kommandant der 1. Infanterie-Division Generallieutenant v. Stephan mit Stab.

13. Kommandant der 1. Infanterie-Brigade Generalmajor Karl v. Dietl mit Stab.

14. Infanterie-Leib-Regiment (3 Bataillone) u. s. f.

Nach dem Passiren des Siegesthores wurden die Bataillonsabstände in der offenen Kolonne doppelt so groß genommen, als die Vorschrift angab. In der Ludwigstraße hatten die rechten Flügelleute der Züge auf der einige Schritte innerhalb der Flaggenstockseite laufenden Grenzlinie von Pflaster und Macadam zu marschiren. Der Regimentsstab verblieb während des Vorbeimarsches an der Spitze des Regiments.

Durch das Siegesthor, das der König Ludwig I. zum Andenken an den Einzug nach den glorreichen Freiheitskämpfen der Jahre 1813 und 1815 gegen Frankreich errichtet hatte, durch dieses Denkmal ruhmreicher Zeiten, zogen die bayerischen Truppen in München ein. Um 10 Uhr Morgens begann Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern an der Spitze der Truppen den Einzug, welcher unter dem Geläute sämmtlicher Glocken und dem Abfeuern von 100 Salutschüssen erfolgte. An der Universität empfingen Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen Friedrich Wilhelm und die an der Spitze reitenden Generale Deputationen der Stadt und eine Anzahl Ehrenjungfrauen.

Dann ging es hinab die einer Triumphstraße gleichende Ludwigstraße. Am Odeonsplatz stand Se. Majestät der König Ludwig II., hinter Allerhöchstwelchem Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz, nachdem er salutirend vorüber geritten war, seine Aufstellung nahm.

Se. Majestät der König nahm den Parademarsch ab.

Für Ihre Majestät die Königin-Mutter Marie war eine Tribüne errichtet und ihr gegenüber hatten ihre Pfleglinge, die Verwundeten und Kranken des Feldzuges, eine eigene Tribüne erhalten, von welcher aus sie den Einzug ihrer glücklicheren Kameraden mit Muße ansehen konnten.

An der Feldherrenhalle, aus welcher die Bildsäulen unserer bayerischen Heerführer, Tilly und Wrede, ernst auf die Wiederkehrenden herabsahen, vorbei, ging es durch die Residenzstraße, Kaufingerstraße zum Karlsthore hinaus, und dann durch die Sonnen-, Blumen- und Herrenstraße nach dem Kasernenhof der freudig begrüßten alten Heimstätte des Regiments, der Hofgarten-Kaserne. Das 1. und 3. Bataillon kasernirten, das 2. Bataillon wurde in der Stadt einquartiert.

Die Bevölkerung nahm lebhaftesten Antheil an dem Triumphzuge der Truppen, nicht endenwollende Hochs und Hurrahs begleiteten die Einziehenden, Kränze flogen aus allen Fenstern, Blumen wurden von den Dächern gestreut. Das war ein Umarmen, ein Begrüßen, das kein Ende nehmen wollte.

München war überfüllt von Fremden, welche meist gekommen waren, um die Siegesfreude ihrer Angehörigen bei dem Einzuge mit eigenen Augen zu schauen. Es war ein Rausch der Freude.

In sinniger Weise spendete die Stadt München den Fahnen des Regiments Lorbeerkränze mit weiß und blauen Bändern. Diese Bänder trugen die Inschrift: „Den heimkehrenden Siegern das dankbare München." Auch die Fahne des Ersatz-Bataillons wurde vor der Stadt mit Bandschleifen geziert. Sämmtliche Kränze und Bänder werden auf dem Regiments-Bureau zum Andenken an den erhebenden Tag des Einzuges in einem Glasschrank verwahrt.

Herrlichstes Sommerwetter begünstigte das Fest. Aber anstrengend war der Tag gewesen, anstrengender als mancher Gefechtstag; die Hitze, die Aufregung, das lange Warten, bis der ganze Zug geordnet war, hatten die Kräfte der Leute erschöpft, die lang entbehrten Genüsse, das bayerische Bier und die Münchener Kost, stellten sie rasch wieder her.

Abends war große Hoftafel, zu welcher die Stabsoffiziere des Regiments geladen waren, nach derselben fand Galavorstellung im Hoftheater statt.

Die Stadt München.

Die Stadt München kam dem Regiment in besonders herzlicher Weise entgegen. Bürgermeister Erhardt richtete an das Regiment ein Schreiben des Inhalts, daß die Einquartierung derjenigen Truppentheile, welche nach dem festlichen Einzuge in der Stadt Quartiere beziehen, von der Stadt als eine Ehreneinquartierung angesehen werde und verzichtete die Stadt auf eine Vergütung durch das Militärärar. Eine große Anzahl der Einwohner Münchens hatten freiwillig Offizieren und Mannschaften Unterkunft und Verpflegung angeboten.

Für solche Mannschaften, welche nach den getroffenen Anordnungen in der Kaserne verbleiben sollten, übersendete die Stadt 60 Einladungen.

Diejenigen, welche an dem Feldzuge zeitweise theilgenommen hatten, sollten thunlichste Berücksichtigung finden, und wurde gebeten, solchen Mannschaften zur Benutzung der übersendeten Einladungen den nöthigen Kasernenurlaub zu gewähren.

Eine weitere Ehrung der einziehenden Truppen bestand in dem allgemeinen Festmahl derselben bei der Bürger- und Einwohnerschaft am 17. Juli für diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, welche nicht einquartiert waren. Für das 1. und 3. Bataillon wurden 192 persönliche und 1289 allgemeine Einladungen dem Regiment übersendet; diesen Einladungen folgte eine weitere Anzahl, so daß auch die Ersatzmannschaften zur Einladung kamen.

Die Offiziere waren von der Stadt zu einer glänzenden Tafel im Glaspalast geladen worden.

Wittwengabe.

Ein Herr Hugo Meißner in Hamburg übermachte 10 Thaler für die Hinterbliebenen des bayerischen Infanterie-Leib-Regiments, davon erhielt 8 Gulden 45 Kreuzer Anna Demmel, Wittwe des in der Schlacht bei Sedan verwundeten und seinen Wunden erlegenen Soldaten und Reservisten Demmel der 8. Kompagnie,

von Ehrenberg; 8 Gulden 45 Kreuzer die Wittwe des Sergenten Johann Theobald der 6. Kompagnie von Herxheim, welcher seinen am 2. Dezember in der Schlacht von Loigny—Poupry erhaltenen Wunden erlag.

Sergent Theobald und Gemeiner Demmel waren die beiden einzigen verheiratheten Regiments-Angehörigen aus der Zahl der Unteroffiziere und Mannschaften, welche im Feldzuge 1870/71 vor dem Feinde geblieben sind.

Am Tage des Einzuges wurde jener denkwürdige Armeebefehl dem Regiment bekannt, in welchem Se. Majestät der König Ludwig II. von Bayern der Armee Allerhöchstseinen Königlichen Dank für das Verhalten vor dem Feinde zum Ausdrucke zu bringen geruhte.

Unter allen Momenten jener an gewaltigen freudigen Erregungen so reichen Zeit bildete doch die Bekanntgabe der Königlichen Worte einen der mächtigsten Eindrücke, welchem der Ausbruch stürmischer Begeisterung unmittelbar folgte.

## Armeebefehl.

München, den 16. Juli 1871.

An Mein Heer.

Der gewaltige, Deutschland aufgezwungene Krieg ist beendet, auch Bayern zu unvergänglichem Ruhme.

Meinem tapfern Heere gebührt ein reiches Maß an den Ehren dieses Krieges, ohne Gleichen in der Geschichte Deutschlands. Mit dessen wichtigsten Kämpfen und Belagerungen verflochten, glänzt in erster Linie auch der bayerische Name an den Tagen mächtiger Entscheidung. Weißenburg und Wörth, Beaumont und Sedan, die Gefechte von Plessis-Piquet und Châtillon vor Paris, die Feldschlachten bei Orléans und in den Ebenen der Loire — sie sind ebenso viele herrliche Denkmäler des bayerischen Waffenruhms.

Doch auch Alle, denen nicht gleich ihren glücklicheren Waffenbrüdern im Kampfe zu siegen vergönnt war, die Truppen, welchen der mühevolle Schutz der Verbindungen des Heeres und des besetzten feindlichen Gebietes oblag, wie jene, welche die Deckung der eigenen Festungen und die Pflicht steter Sorgfalt für die Neukräftigung der Feldarmee im Heimathlande zurückhielt, auch sie haben mit pflichttreuer Thätigkeit ihre Aufgabe erfüllt.

Mit stolzer Freude spreche Ich denn heute von Neuem Meinen Königlichen Dank aus Meinem gesammten treuen Heere, sowie Allen, deren Patriotismus in liebevoller Sorge für die leidenden Opfer des Krieges sich bethätigt.

Aus bewegtem Herzen gedenke Ich am heutigen Tage dieser Opfer, deren Blut dem Wohle des Vaterlandes floß, der schmerzlichen Wunden, die der Krieg geschlagen. In das Hochgefühl wohlbegründeten Triumphes mischt sich die Trauer zumal um Jene, welche ihr Leben gelassen auf feindlicher Erde. Ihre Namen mögen leuchten als erhebendes Beispiel höchster Vaterlandsliebe im Glanze unverwelklichen Nachruhms.

Und nun, Ihr Tapferen Alle Meines Heeres, bewahret und pfleget auch unter den Segnungen des Friedens die echten Kriegertugenden, durch welche Ihr denselben uns wieder gewonnen. Und auch Ihr, die Ihr nun in die bürgerlichen Verhältnisse zurückkehret oder ausscheidet aus den Reihen der Armee — möget auch Ihr jener herrlichen Tugenden stets eingedenk sein, daß sie in lebendiger Kraft sich erhalten in Meinem Volke und das Vaterland in Euren Söhnen dereinst den Heldenmuth der Väter wieder finde.

## Das Ersatz-Bataillon 1870/71.

Das Regiment war abmarschirt; mit schwerem Herzen sahen die beim Ersatz-Bataillon zurückgebliebenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ihre Kameraden nach der Grenze Frankreichs ziehen.

Das Ersatz-Bataillon bestand aus vier Kompagnien, für jedes der Feld-Bataillone hatten die mit der entsprechenden Nummer versehenen Kompagnien den Ersatz abzugeben. Das 1. kombinirte Landwehr-Bataillon ergänzte sich aus der 4. Ersatz-Kompagnie.

Beim Ersatz-Bataillon waren am 20. Juli 1870 eingetheilt:

1. Ersatz-Kompagnie: Hauptmann Heinrich v. Vallade.
   " " Unterlieutenant Del Moro.
   " " Landwehr-Junker Adolf Ziegler.
2. Ersatz-Kompagnie: Hauptmann Ludwig Delpy v. La Roche.
   " " Unterlieutenant Lochmüller.
   " " Landwehr-Junker Ernst Chelius.
   " " " " Xaver Resch.
3. Ersatz-Kompagnie: Hauptmann Otto Frhr. v. Berchem.
   " " Landwehr-Junker Heinrich Reuschel.
   " " " " Georg Gött.
4. Ersatz-Kompagnie: Oberlieutenant v. Ruedorffer.*)
   " " Landwehr-Junker Joseph Schlederer.
   " " " " Xaver Bayer.

Eine schwere Arbeit erwartete die Chargen des Ersatz-Bataillons und wenig Lohn stand in Aussicht. Mit dem Bewußtsein erfüllter Pflicht mußte sich mancher für durchwachte Nächte und ruhelose Wochen und Monate entschädigt halten. Zufolge Requisition der General-Etappen-Inspektion hatte das Regiment an die Verpflegsstation Mühlacker ein Kommando von 2 Offizieren, 4 Unteroffizieren, 1 Spielmann und 100 Mann abzustellen. Unter Kommando des Oberlieutenants Haren und Unterlieutenants Del Moro ging am 26. Juli $10^3/_4$ Uhr Vormittags das Kommando mit Bahn ab. Dasselbe rückte am 4. August 1870 wieder in München ein.

---

*) Später zur Stabswache kommandirt.

Täglich trafen Rekruten ein, welche sofort eingestellt wurden, und die Uebungen begannen, täglich meldeten sich Freiwillige, welche theils aus Begeisterung für den Krieg, andererseits in der Hoffnung, ihr Glück zu machen, dem Regimente zugingen.

Am 1. August 1870 hatte das Ersatz-Bataillon folgenden Stand:

| | | |
|---|---|---|
| 1 Oberstlieutenant | Immobiles Rgts.-Kombo. | 33 Korporale. |
| 1 Regimentsadjutant | | 19 Vizekorporale. |
| 5 Hauptleute. | | 7 Spielleute. |
| 1 Oberlieutenant. | | 8 Pioniere. |
| 4 Unterlieutenants. | | 52 Gefreite. |
| 8 Junker. | | 1140 exerzirte Gemeine. |
| 5 Feldwebel. | | 285 unexerzirte Gemeine. |
| 13 Sergenten. | | |

| | |
|---|---|
| Ueberzählig auf den Sollstand waren | 409 Mann. |
| An höhere Stäbe waren abgestellt | 77 „ |
| Freiwillige waren zugegangen | 40 „ |

Die ersten Nachrichten von den Siegen des Regiments und den großartigen Erfolgen der Deutschen erfreuten selbstredend die in der Heimath Zurückgebliebenen über alle Maßen, fachten jedoch von Neuem die Sehnsucht nach den Kameraden an, die vor dem Feinde so glänzende Erfolge erzielten. Alles drängte nach dem Regimente, doch nur wenige konnten auserwählt sein. Am 17. August Morgens ging der erste Ersatztransport zum Regiment nach Frankreich ab. Nicht rauschend war der Abschied der Ersatzmannschaften von München, schon waren Münchens Einwohner zu sehr gewöhnt, Truppen nach dem Kriegsschauplatz befördern zu sehen. Darum waren die Vorsätze der auf den Kriegsschauplatz Abgehenden nicht minder kräftige. Jeder gelobte sich im Innern treueste Pflichterfüllung.

Mit der Nachricht von den glänzenden Erfolgen des Heeres kam aber auch so manche Trauerbotschaft zum Regiment. Am 17. September 1871 erfüllte das Ersatz-Bataillon die traurige Pflicht, dem an seinen bei Wörth empfangenen Wunden verstorbenen Unterlieutenant Nikolaus Grafen v. Arco-Zinneberg das letzte Geleite zu geben. Die Leiche des tapferen Offiziers wurde in die Familiengruft nach Stepperg überführt, und der vorgeschriebene Kondukt, dazu sämmtliche in der Garnison anwesenden Offiziere des Regiments, begleiteten die Leiche bis 200 Schritte über das Siegesthor hinaus.

Die Ausbildung der zum Theil ganz ohne jede Vorschule einrückenden Ersatzmannschaften dauerte ununterbrochen fort. In den Verhältnissen lag es, daß diese Ausbildung nur eine oberflächliche genannt werden konnte; es war eine Schnelldressur, die sich auf die für den Gebrauch im Felde nothwendigsten Zweige der Einzelausbildung beschränken mußte. So wurde meist nur in Zügen geübt; für Uebungen im Kompagnieverbande fehlte die Zeit.

Für die Chargen war dies eine überaus mühevolle und anstrengende Art der Ausbildung, welche dadurch an die Pflichttreue und Ausdauer von Offizieren und Unteroffizieren erhöhte Anforderungen stellte, daß in kurzen Zwischenräumen die besten Elemente aus den Ersatz-Kompagnien genommen und in das Feld geschickt

wurden, indeß die dadurch entstandenen Lücken Neulinge auf allen militärischen Gebieten schlossen. Gewiß war auch das Chargenmaterial bei dem Ersatz-Bataillon theilweise sehr gemischt, aber durchgehend wurde das Streben erkennbar, den Mangel an Routine durch Eifer und unermüdliche Thätigkeit auszugleichen.

Sehr viel wurde noch in kombinirten Verbänden geübt. So wurde im Januar 1871 täglich ein Zug formirt, welcher in durchschnittenem Gelände mit Gegner Plänkeln zu üben und Feldbienstübungen zu machen hatte. Der Zug wurde aus Mannschaften des ganzen Ersatz-Bataillons zusammengesetzt.

Nebenbei nahm der Garnisons- und Arbeitsdienst sehr viel Zeit und Mannschaft in Anspruch. Der Wachdienst erhöhte sich durch die sehr häufigen Kommandos zu Gefangenenwachen, theilweise bei Durchzügen an den Bahnhof, theilweise bei längerem Aufenthalt von Gefangenentransporten in München. Gefreite und Gemeine erhielten während des Kommandos zur Bewachung von Gefangenen täglich eine etatsmäßige Zulage von 3 Kreuzer.

Alle Mannschaften, welche als krank oder verwundet aus dem Felde zurückgeschickt wurden, rückten bei dem Ersatz-Bataillone ein. Vom Ersatz-Bataillon wurden sie dann nach Heilung und Entlassung aus dem Lazareth zur Wiederherstellung der Gesundheit beurlaubt. Alle diese Mannschaften erhielten vor ihrem Abgang in Urlaub von dem bayerischen Invaliden-Unterstützungsverein, Zweigverein München, ein „Ehrengeschenk".

Eine sehr häufig wiederkehrende traurige Beschäftigung bildeten die zahlreichen Leichenkondukte, welche das Ersatz-Bataillon zu geben hatte. Nicht nur die in die Heimath verbrachten theuren Todten des eigenen Regiments, sondern auch eine Reihe von Offizieren und Mannschaften anderer Regimenter, welche in hiesigen Spitälern den Folgen von Wunden oder Krankheiten erlagen, wurden die letzten Ehren erwiesen. Von den Offizieren des Regiments geleitete das Ersatz-Bataillon zu Grabe: Am 26. Dezember 1870 Hauptmann Frhr. v. Feetze, Hauptmann Ludwig Schönhammer, Unterlieutenant Friedrich Nobel und Unterlieutenant Gustav Dompierre; am 7. Januar 1871 Stabshauptmann v. Vallade unter besonders großer Theilnahme und in Gegenwart Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern; am 16. Januar 1871 Major Franz Eckart; am 6. März 1871 Oberlieutenant Karl Rümmelein; am 7. März 1871 Hauptmann Johann Stritzl; am 20. Mai 1871 Landwehr-Unterlieutenant Dr. Hugo Ammann.

Während der ziemlich stürmischen Kammerverhandlungen des Monats Januar hatte das Bataillon zahlreiche Bereitschaften zu geben.

Mit der Bevölkerung nahm das Bataillon innigen Antheil an der Feier der Erfolge unseres siegreichen Heeres; bei Gelegenheit der Siegesfeier, der Friedensfeier u. s. f. prangte die Kaserne im Flaggenschmuck.

Die 4. Ersatz-Kompagnie war zur Bewachung von Gefangenen nach Freising kommandirt und verblieb daselbst bis zum 21. April 1871.

Als im Frühjahr 1871 in Grasbrunn und Taufkirchen die Rinderpest ausbrach, wurde durch Generalkommando-Ordre vom 20. Mai ein Kommando in der Stärke von 50 Mann unter Oberlieutenant Berchtenbreiter sofort nach Grasbrunn entsendet. Das Kommando marschirte am 20. Mai um 2½ Uhr

Nachmittags ab. Dem Oberlieutenant gebührte halbe Gagezulage nebst Mundportion und Einquartierung auf Dach und Fach; Unteroffiziere und Soldaten wurden einquartiert und behielten ihre Garnisonsgebühren, von welchen täglich 7 Kreuzer für Verpflegung in Abzug kamen. Am 23. Mai wurde auch nach Taufkirchen ein Kommando in gleicher Stärke zur Absperrung der von der Rinderpest befallenen Ortschaft entsendet (Unterlieutenant May); weiters alsdann am 27. Mai zu gleichen Zwecken ein Kommando von 50 Mann nach Putzbrunn unter Führung des Junker Ott.

Zum Rücktransport der Gefangenen wurden mehrere Kommandos abgestellt.

Ebenso wurden zur Begleitung von sogenannten Effektenzügen und Zügen mit Verpflegungsartikeln u. s. f. am 23. März, 10. und 27. April, dann am 24. Mai und 14. Juni Kommandos abgegeben.

Am 10. März 1871 wurden die 1., 2. und 3. Ersatz-Kompagnie auf einen Stand von 100 Gefreiten und Gemeinen gesetzt. Die Beurlaubung der Mannschäften hatte nach Maßgabe der älteren Jahrgänge und höheren Loosnummern zu erfolgen.

Die Mannschaften wurden in Civilkleidung entlassen.

Die 4. Ersatz-Kompagnie hatte sich nach Einrücken von Freising auf den Stand von 2 Offizieren, 3 Unteroffizieren und 15 Gefreiten und Gemeinen zu setzen.

Mit der Auflösung des kombinirten 1. Landwehr-Bataillons war auch die 4. Ersatz-Kompagnie, welche den Ersatz des Landwehr-Bataillons heranzubilden und abzustellen hatte, überflüssig geworden und wurde am 28. Mai aufgelöst.

Die Truppen kehrten aus dem Felde zurück. Am 9. Juli 1871 traf der Stab des I. bayerischen Armeekorps in München ein. Hierzu hatte sich der Kommandant des Ersatz-Bataillons Oberstlieutenant Beball an der Spitze einer Deputation des Offizierskorps des Regiments einzufinden. In gleicher Weise wurde am 11. Juli der Stab der 1. Division, und am 12. Juli der Stab der 1. Brigade von Deputationen des Offizierskorps bei dem Eintreffen dahier begrüßt. Endlich gab das Ersatz-Bataillon die Ehrenwache bei dem Empfange Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, des Kronprinzen von Preußen und des Deutschen Reiches Friedrich Wilhelm, mit Fahne und Musik unter Kommando des Hauptmanns Frhr. Delpy v. La Roche am 15. Juli, Abends 9 Uhr.

Bei dem feierlichen Einzuge der siegreichen Truppen am 16. Juli 1871 rückte die gesammte dienstfreie Mannschaft des Ersatz-Bataillons zur Spalierbildung aus. Das Bataillon stand am Odeonsplatz und vor der königlichen Residenz. Oberstlieutenant Beball, welcher das Ersatz-Bataillon kommandirte, empfing das Regiment in dem Kasernenhofe. Die Kinder der Unteroffiziere und Soldaten begrüßten in festlicher Weise im Kasernenhofe die mit Lorbeer- und Eichenkränzen geschmückten Regiments-Angehörigen.

## Uebersicht
über die während des Feldzuges 1870/71 gegen Frankreich zur Ergänzung der mobilen Armee abgesendeten Ersatz-Transporte.

| Nummer | Zeit | | | Stärke der Transporte | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Jahr | Tag | Monat | Offiziere und Junker | Unteroffiziere | Spielleute | Gefreite und Gemeine | Pferde | |
| 1 | 1870 | 17 | August | 6 | 22 | 2 | 307 | 9 | Führer: Stabshptm. Martin, 3 Vorrathswagen. |
| 2 | „ | 3 | September | 3 | 6 | 3 | 305 | 1 | Führer: Hptm. Mayer, 3 Vorrathswagen. |
| 3 | „ | 24 | „ | 8 | 6 | 3 | 371 | 6 | „ Maj. v. Ruoesch, 3 „ |
| 4 | „ | 12 | November | 2 | 21 | 1 | 157 | 1 | „ Hptm. Frhr. v. Jeetze. |
| 5 | „ | 25 | „ | 6 | 10 | 3 | 300 | 1 | „ „ v. Branca. |
| 6 | „ | 26 | Dezember | 7 | 12 | 6 | 450 | 1 | „ „ Frhr. v. Berchem. |
| 7 | „ | 30 | „ | 1 | 3 | 3 | 130 | — | „ Oberlt. v. Herigoyen mit 1 Verwaltungsbeamten. |
| 8 | 1871 | 28 | Januar | 1 | 14 | 6 | 181 | — | Führer: Oberlt. Kreitmayr. |
| | | | zusammen: | 34 | 94 | 27 | 2201 | 19 | |

17. Mai 1871: 1 Major, 1 Hauptmann,
5 Junker
1 Listenführer } zur Ablösung der Landwehroffiziere u. s. f. abgegangen.
3 Feldwebel

Bei diesen Transporten waren eingetheilt:

1. Stabshauptmann Martin, Hauptmann v. Ballade, Unterlieutenant Nobel, Junker Dompierre, Landwehrjunker Scheederer, Reuschel, Birzer.
2. Hauptmann Mayer, Landwehr-Unterlieutenants Schmidbauer, Gött.
3. Major v. Ruoesch, Hauptmann Cucumus, Unterlieutenant Lochmüller, Landwehr-Unterlieutenants Schneider, Resch, Ziegler, Weiß, Sutor.
4. Hauptmann Frhr. v. Jeetze, Unterlieutenant Del Moro.
5. Hauptmann v. Branca, Unterlieutenants Harrach, Bilabel, Landwehr-Unterlieutenants Haindl, Greißl, Müller.
6. Hauptmann Karl Frhr. v. Berchem, Oberlieutenant Boy, Unterlieutenant und Bataillons-Adjutant Dalbez, Unterlieutenants v. Herigoyen, Kraus, Landwehr-Unterlieutenants Westermeier, Cantstetter, Junker v. Mayerhofen, Landwehrjunker Schön.

## Das Landwehr-Bataillon 1870/71.

Aus dem 1. und 2. Landwehr-Bataillon wurde das 1. kombinirte Landwehr-Bataillon gebildet. Dasselbe wurde zufolge Generalkommando-Ordre vom 19. Juli 1870 für die Zeit der Mobilmachung als Besatzungs-Bataillon für München bestimmt.

Auch zu diesem Bataillon mußten aktive Offiziere als Kompagnieführer versetzt werden. Ihrer wartete ein anstrengender Garnisonsdienst an Stelle der frischen und fröhlichen Thätigkeit, welcher ihre glücklicheren Regimentskameraden im Felde entgegensahen.

Bei dem Landwehr-Bataillone gelangten am 26. Juli zur Eintheilung:

Stabshauptmann Franz Martin als Kommandant.

| | | |
|---|---|---|
| 1. Landwehr-Kompagnie: | Oberlieutenant | Gottfried Cucumus, |
| | Landwehrjunker | Friedrich Schneider, |
| | = | Konrad Cantstetter, |
| 2. Landwehr-Kompagnie: | Oberlieutenant | Arthur Frhr. v. Jeetze, |
| | = | Franz Boy, |
| | Landwehrjunker | Karl Haindl, |
| | = | Adam Reinhard. |
| 3. Landwehr-Kompagnie: | Oberlieutenant | Max v. Branca, |
| | = | Albert Kitzing, |
| | Landwehrjunker | Heinrich Schmidbauer, |
| | = | Konrad Weiß. |
| 4. Landwehr-Kompagnie: | Oberlieutenant | Karl Frhr. v. Berchem, |
| | Landwehrjunker | Johann Sutor, |
| | = | Georg Greißl. |

Das Bataillon war, soweit nicht Kompagnien mit besonderen Aufgaben abgezweigt wurden, ständig in der Herzog Max-Burg untergebracht.

Am 24. Januar 1871 übernahm Major Rubenbauer das Kommando des 1. kombinirten Landwehr-Bataillons.

Die 1. und 2. Landwehr-Kompagnie verblieben in München und gaben zeitweilig ein Detachement nach dem Zuchthause in Laufen und der Gefangenenanstalt in Oberhaus.

Die 3. Landwehr-Kompagnie wurde zur Bewachung der Gefangenen in der neuen Isar-Kaserne befohlen.

Die 4. Landwehr-Kompagnie wurde im Dezember 1870 nach Straßburg zur Verwendung im Etappendienst entsendet, und rückte erst am 23. April 1871 wieder in München ein.

Diese Kompagnie kam nach Königshofen bei Straßburg und war vorzugsweise zum Bahnschutz verwendet. Dem bayerischen Etappenkommando in Straßburg unterstellt, hatte die Kompagnie als Hauptaufgabe die Sicherung der Bahnlinie gegen Belfort, auf welcher Strecke seitens der Landeseinwohner öfters Zerstörungsversuche unternommen wurden; jedoch waren diese Versuche so geringfügiger Natur, daß außer einem angestrengten Wachtdienst der Kompagnie eine anderweitige Thätigkeit nicht zufiel.

Mit der Zurückführung der Armee auf den Friedensfuß wurde bei den Landwehr-Bataillonen der Anfang gemacht. So wurde mit Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 6. März 1871 das Landwehr-Bataillon auf den Bereitschaftsstand gesetzt und zählte vom 10. März ab die Landwehr-Kompagnie 3 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 3 Spielleute, 2 Pioniere, 89 Gefreite und Gemeine. In diesen Stand waren die Detachements in Laufen und Oberhaus eingerechnet.

Die abgehenden Landwehrleute wurden in geschlossenen Abtheilungen an den Kompagniesitz ihres Heimathsortes geführt und gingen in vollständiger Aus-

rüstung von München ab. An den Kompagniesitzen lieferten dieselben vorschriftsmäßig ein.

Die 3. Kompagnie blieb jedoch bis zur Abführung der Gefangenen auf ihrem vollem Stande; ebenso die in Straßburg detachirte 4. Landwehr-Kompagnie bis zu ihrem Einrücken in München.

Die Zugpferde des Bataillons wurden verkauft.

Durch königliches Kriegsministerial-Reskript vom 13. April 1871 Nr. 10697 wurde die Auflösung der Landwehr-Bataillone anbefohlen, und das 1. kombinirte Landwehr-Bataillon am 1. Mai 1871 aufgelöst, nachdem bereits am 24. April die sämmtlichen Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons an die verschiedenen Kompagniesitze zur Abrüstung abgegangen waren.

## Verzeichniß der während des Feldzuges 1870/71 ausgezeichneten und belobten Regiments-Angehörigen.

### Armee-Befehl vom 30. August 1870.*)

Korp. Xaver Wührer aus Uebersee, M.-V.-Kreuz, 11. Komp.
Feldw. Hermann Kolb aus Haidhausen, Belobung, 3. Komp.
Sergt. Johann Heinrich aus Ballenkam, Belobung, 5. Komp.
Korp. Xaver Danzer aus Kriestorf, Belobung, 5. Komp.
Vizekorp. Heinrich Pflug aus Landshut, Belobung, 5. Komp.
Einj. Freiw. Friedrich Seitz aus Kaiserslautern, Belobung, 5. Komp.
„ Ernst Seitz aus Kaiserslautern, Belobung, 5. Komp.
„ Gottfried Brand aus Treuchtlingen, Belobung, 5. Komp.
Gem. Jakob Wörle aus Dillingen, Belobung, 6. Komp.
„ Heinrich Stöber (Stammliste Stuber) aus Aderheim bei Kaiserslautern, Belobung, 5. Komp.
„ Franz Kreuz aus Traunstein, Belobung, 5. Komp.

### Armee-Befehl vom 29. September 1870.

**Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen in der Schlacht von Wörth.**

Major Eduard v. Baur-Breitenfeld aus Aichach, M.-V.-O. Ritter 1., 2. Bat.
Hauptm. Ludwig Neumeyer aus München, M.-V.-O., Ritter 2., 7. Komp.
„ Karl Hoffmann aus Regensburg, M.-V.-O., Ritter 2., 9. Komp.
„ Ludwig Schönhammer aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 5. Komp.
„ Melchior von und zu der Tann aus Schweinfurt, M.-V.-O. Ritter 2., 5. Komp.
Oberlieut. Bats.-Adj. Wilhelm Weber aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 3. Bat.
„ Karl Frhr. v. Feilitzsch aus Trogen, M.-V.-O. Ritter 2., 5. Komp.

*)

| | |
|---|---|
| Militär-Max-Josefs-Orden, Ritter | = Max Jos.-O. Ritter |
| Militär-Verdienst-Orden, Comthur | = M.-V.-O. Comthur |
| „ „ „ Ritter 1. Klasse | = „ Ritter 1. |
| „ „ „ Ritter 2. Klasse | = „ Ritter 2. |
| Militär-Verdienst-Medaille, goldene | = Goldene M.-Verd.-Med. |
| „ „ „ silberne | = Silberne „ „ „ |
| Militär-Verdienst-Kreuz | = M.-V.-Kreuz. |
| Sanitäts-Ehrenzeichen, silbernes | = Silb. S.-Ehrenzeich. |
| K. Preußisches Eisernes Kreuz 1. Klasse | = Preuß. Eis. Kreuz 1. |
| „ „ „ „ 2. Klasse | = „ „ „ 2. |
| „ „ „ „ weißes Band | = „ „ „ 2. w. B. |
| Mecklenburg. Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse | = Meckl. M.-V.-Kreuz 2. |
| Belobung | = Belobung |

Musikmstr. Michael Schmittroth aus Gau-Aschach, Silberne M.-Verd.-Med., Regts. St.
Offiz.-Asp. 2. Kl. Karl Rupprecht aus Laufen, Silberne M.-Verd.-Med., 5. Komp.
Feldw. Hermann Kolb aus Haidhausen, M.-V.-Kreuz, 3. Komp.
Sergt. Johann Heinrich aus Ballenkam, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
Korp. Xaver Danzer aus Kriestorf, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
Vizekorp. Heinrich Pflug aus Landshut, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
Einj. Freiw. Friedrich Seitz aus Kaiserslautern, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
" Ernst Seitz aus Kaiserslautern, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
Gem. Jakob Wörle aus Dillingen, M.-V.-Kreuz, 6. Komp.
" Heinrich Stöber (Stammliste Stuber) aus Alberheim bei Kaiserslautern, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
" Franz Kreuz aus Traunstein, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
Oberlieut. Moritz Graf v. Bothmer aus München, Belobung, Stab des I. A. K.
Oberst Anton Ritter v. Taeuffenbach aus München, Belobung, Regts. St.
Major Joseph Graf v. Joner-Tettenweiß aus München, Belobung, 3. Bat.
" Nepomuk v. Ruoesch aus München, Belobung, 3. Bat.
Hauptm. Ludwig Rubenbauer aus München, Belobung, 4. Komp.
" Friedrich Staubwasser aus Bissingen, Belobung, 11. Komp.
" Friedrich Biondino aus München, Belobung, 6. Komp.
" Otto Neumann aus Zweybrücken, Belobung, 1. Komp.
" Rupert Kellner aus Amberg, Belobung, 8. Komp.
" Eduard Horadam aus Altdorf, Belobung, Regts. St.
Oberlieut. Ludwig Auer aus München, Belobung, 11. Komp.
" Arthur Graf v. Butler-Haimhausen aus Haimhausen, Belobung, 2. Komp.
" Stephan Rinecker aus Speyer, Belobung, 3. Komp.
" August Manz aus Bayreuth, Belobung, 11. Komp.
" Karl Reisner Frhr. v. Lichtenstern aus Landshut, Belobung 3. Komp.
" Ludwig Frhr. von und zu der Tann aus München, Belobung 10. Komp.
Unterlieut. Albert Bernhard aus München, Belobung, 3. Komp.
" Karl Frhr. v. Donnersperg aus Regensburg, Belobung, 6. Komp.
" Konrad Schreiber aus München, Belobung, 5. Komp.
" Alfred Graf v. Dürckheim-Montmartin aus Kempten, Belobung, 2. Komp.
Bats. Arzt Dr. Joseph Hell aus Traunstein, Belobung, 1. Bat.
Feldw. Joseph Maier aus Hackberg, Belobung, 7. Komp.
" Joseph Hofner aus Schächen, Belobung, 1. Komp.
Offiz. Asp. 2. Kl. Karl Pracher aus Neumarkt, Belobung, 6. Komp.
Sergt. Joseph Wolf aus Landshut, Belobung, 7. Komp.
" Theodor Jeiser (Stammliste Zeiser) aus Nürnberg, Belobung 1. Komp.
" Schönchen aus München, Belobung, 10. Komp.
" Ignatz Sturm aus Bamberg, Belobung, 3. Komp.
Korp. Joseph Menz aus München, Belobung, 7. Komp.
" Wilhelm aus Freyung, Belobung, 7. Komp.
" Joseph Koch aus Wemding, Belobung, 7. Komp.
" Eduard Riegel aus Kirchenhornbach, Belobung, 9. Komp.
" Karl Joas aus Nördlingen, Belobung, 11. Komp.
" Max Kolb aus München, Belobung, 11. Komp.
" Karl Häusler aus Oberviechtach, Belobung, 11. Komp.
Vizekorp. Joseph Hahnrieber aus Marienstein, Belobung, 1. Komp.
" Ferdinand Olivier aus Giesing, Belobung, 10. Komp.
Hornist Andreas Heck (Stammliste Höck) aus Viebing, Belobung, 5. Komp.
" Finsterwallner aus Theining, Belobung, 9. Komp.
Gefr. Kolbinger aus Unterwittelsbach, Belobung, 8. Komp.
" Joseph Stein aus Zeilhofen, Belobung, 1. Komp.

Gefr. Leonhard Schwaiger aus Stetten, Belobung, 9. Komp.
= Joseph Hell aus Rohrdorf, Belobung, 1. Komp.
Einj. Freiw. Wilhelm Roth aus Nürnberg, Belobung, 7. Komp.
= Ernst Prestele aus München, Belobung, 1. Komp.
Gem. Joseph Waltl aus Kranzberg, Belobung, 7. Komp.
= Marin Andrä aus Vagen, Belobung, 7. Komp.
= Forstreiter (Stammliste Forstreicher) aus Nantwein, Belobung, 7. Komp.
= Anton Bleicher aus Ingolstadt, Belobung, 1. Komp.
= Joseph Risenhuber aus Dingolfing, Belobung, 1. Komp.
= Max Hochreiter aus Rosenheim, Belobung, 5. Komp.
= Georg Stiller aus Haidvocking, Belobung, 10. Komp.
= Sebastian Berger aus Prutting, Belobung, 2. Komp.
= Michael Lacher aus Geiselhöring, Belobung, 1. Komp.
= Martin Lauer aus Bliesmengen, Belobung, 1. Komp.
= Wolfgang Durnhuber (Stammliste Turnhuber) aus Kematen, Belobung, 1. Komp.
= Georg Eichinger aus Seiberslоh, Belobung, 1. Komp.
= Joseph Walsner aus Berchtesgaden, Belobung, 1. Komp.
= Emeran Beller aus Geisenfeldwinden, Belobung, 1. Komp.
= Klemens Blüml aus Zinzenzell, Belobung, 9. Komp.
= Martin Glasl aus München, Belobung, 10. Komp.
= Ludwig Schmied aus Nymphenburg, Belobung, 10. Komp.
= Christoph Ries, Belobung, 10. Komp.
= Ruppert Stadler aus Wonneberg, Belobung, 10. Komp.
= Wolfgang Hilmer aus Wiesenzell, Belobung, 10. Komp.
= Ferdinand Stubhahn aus Weildorf, Belobung, 10. Komp.
= Sebastian Baumüller aus Hochdorf, Belobung, 10. Komp.
= Jakob Brunner aus Lämesreith, Belobung, 10. Komp.
= Gartner, Belobung, 10. Komp.
= Joseph Hartmann aus Altbaching, Belobung, 10. Komp.
= Schanner, Belobung, 10. Komp.
= Anton Griesecker aus Grassau, Belobung, 10. Komp.
= Johann Eckmaier aus Obergriesbach, Belobung, 10. Komp.
= Johann Schierl aus Hohenwarth, Belobung, 10. Komp.
= Lorenz Böckl, Belobung 10. Komp.
= Bartholomäus Maschberger, Belobung, 10. Komp.
= Johann Soyer aus Hagerloh, Belobung, 10. Komp.
= Donatus Schrei aus Höhenberg, Belobung, 10. Komp.
= Mathäus Wagner aus Oberhausen, Belobung, 10. Komp.
= Michael Ramsauer aus Grainbach, Belobung, 10. Komp.
= Anton Schneller aus Schorn, Belobung 10. Komp.
= Johann Wegscheider aus Froschham, Belobung, 10. Komp.
= Sebastian Wandinger aus Kleinwimpasing, Belobung, 10. Komp.
Landw.-Unterlieut. Maximilian Ritter v. Vincenti aus München, Belobung, 8. Komp.
= Dr. Hugo Ammann aus München, Belobung, 3. Komp.
= Victor Weishaupt aus München, Belobung, 7. Komp.
Oberst Anton Ritter v. Taeuffenbach aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., Regts.-St.
Major Joseph Graf v. Joner-Tettenweiß aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 3. Bat.
Offiz.-Asp. 2. Kl. Karl Ruepprecht aus Laufen, Preuß. Eis. Kreuz 2., 5. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 13. Oktober 1870.

Hauptm. Rupert Kellner aus Amberg, Preuß. Eis. Kreuz 2., 8 Komp.
Unterlieut. Hermann v. Ehrne-Melchthal aus Spielberg, Preuß. Eis. Kreuz 2., 5. Komp.

## Armeebefehl vom 1. November 1870.

### Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen in der Schlacht bei Sedan.

Hauptm. Eduard Horadam aus Altdorf, M.-V.-O. Ritter 1., Regts.-St.
" Rupert Kellner aus Amberg, M.-V.-O. Ritter 2., 8. Komp.
" Otto Neumann aus Zweibrücken, M.-V.-O. Ritter 2., 1. Komp.
Oberlieut. Friedrich Frhr. v. Zoller aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 1. Komp.
" August Manz aus Bayreuth, M.-V.-O. Ritter 2., 11. Komp.
" Arthur Graf v. Butler-Haimhausen aus Haimhausen, M.-V.-O. Ritter 2., 2. Komp.
" Wilhelm Hartmann aus Germersheim, M.-V.-O. Ritter 2., 10. Komp.
" Karl Rümmelein aus Regensburg, M.-V.-O. Ritter 2., 9. Komp.
" Hermann v. Ehrne-Melchthal aus Spielberg, M.-V.-O. Ritter 2., 5. Komp.
Unterlieut. Alphons Zahlberg aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 4. Komp.
" Heinrich Schneemann aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 2. Komp.
" Karl Föringer aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 4. Komp.
" Julius v. Hartz aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 9. Komp.
" Adolph Galler aus Rottenburg, M.-V.-O. Ritter 2., 10. Komp.
" Walther Frhr. v. Du Prell aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 9. Komp.
Landw.-Unterlieut. Joseph Rogg aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 2. Komp.
Bats.-Arzt Dr. Joseph Hell aus Traunstein, M.-V.-O. Ritter 2., 1. Bat.
Offiz.-Asp. 2. Kl. Karl Ruepprecht aus Laufen, Goldene M.-V.-Med., 5. Komp.
Gem. Peter Hölzl aus Illerfels, Goldene M.-Verd.-Med., 7. Komp.
Korp. Jakob Wörle aus Dillingen, Silberne M.-Verd.-Med., 6. Komp.
Tambour Anton Mayer (Komp.-Verz. Meier) a. Neuburg a. D., Silberne M.-Verd.-Med., 5. Komp.
Gem. Joseph Empel aus Marktberg, Silberne M.-Verd.-Med., 5. Komp.
" Johann Kyrmaier aus Volkersdorf, Silberne M.-Verd.-Med., 6. Komp.
" Benno Schächtl aus Grafing, Silberne M.-Verd.-Med., 2. Komp.
Landw.-Offiz.-Asp. Richard v. Rehlingen aus München, M.-V.-Kreuz, 3. Komp.
" " " Viktor Weishaupt aus München, M.-V.-Kreuz, 7. Komp.
Sergt. Clemens Wetzstein aus München, M.-V.-Kreuz, 3. Komp.
" August v. Hartz aus Straubing, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Leopold Gerstmaier aus Dillingen, M.-V.-Kreuz, 7. Komp.
Korp. Friedrich Dischinger aus München, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Maximilian Röder aus Ludwigshafen, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Ottmar Heidacher aus Eichstädt, M.-V.-Kreuz, 10. Komp.
Vizekorp. Joseph Lerch aus Lechhausen, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Ferdinand Brizzi aus München, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
Einj.-Freiw. Bartholomäus Neumayer aus München, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Wilhelm Roth aus Nürnberg, M.-V.-Kreuz, 7. Komp.
Hornist Joseph Lutz aus Burgheim, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
Gefr. Joseph Spitzenbobler aus Biberg, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Joseph Weber aus Wettstetten, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Ignatz Bletz aus Kolbermoor, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Vernant Lang aus Schwangau, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" August Keppler aus Lohr, M.-V.-Kreuz, 4. Komp.
Gem. Nikolaus Wolf aus Reicherstein, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Lorenz Zosseder aus Hirschpoint, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Joseph Risenhuber aus Dingolfing, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Johann Gaisberger aus Schonstadt, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Georg Spießl aus Deggendorf, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Karl Steiner aus Triftern, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Mathias Thoma aus Kemnath, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Franz Scheidhammer aus Stephanskirchen, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.

Gem. Isidor Reinhardstetter aus Untersiegsdorf, M.=V.=Kreuz, 7. Komp.
= Michael Groß aus Pirket, Gde. Roßbach, M.=V.=Kreuz, 8. Komp.
= Georg Unterpieringer aus Reitenhaslach, M.=V.=Kreuz, 9. Komp.
= Wilhelm Deininger, M.=V.=Kreuz, 5. Komp.
= Joseph Rogenegger aus Dießen, M.=V.=Kreuz, 9. Komp.
= Bartholomäus Wildt aus Wallersdorf, M.=V.=Kreuz, 2. Komp.
= Michael Ihrl aus Erding, M.=V.=Kreuz, 2. Komp.
= Karl Dinninger aus München, M.=V.=Kreuz, 10. Komp.

Oberst Anton Ritter v. Taeuffenbach aus München, Belobung, Regts.=St.

Major Joseph Graf v. Joner=Tettenweiß aus München, Belobung, 3. Bat.
= Franz Eckart aus München, Belobung, 1. Bat.
= Eduard v. Baur=Breitenfeld aus Aichbach, Belobung, 2. Bat.

Stabshauptm. Otto v. Orff, aus Alzey, Belobung, 1. Bat.
= Ludwig Neumeyer aus München, Belobung, 7. Komp.

Oberlieut. Bats.=Adj. Ludwig Schönhammer aus München, Belobung, 1. Bat.
= Eduard Frhr. v. Schrenk aus Straubing, Belobung, 4. Komp.
= Karl Bomhard aus Landau i. Pf., Belobung, 1. Komp.
= Karl Frhr. v. Feilitzsch aus Trogen, Belobung, 5. Komp.
= Gottlob Peters aus Regensburg, Belobung, 7. Komp.
= Albert Kitzing aus München, Belobung, 3. Komp.

Unterlieut. Emanuel v. Herigoyen aus München, Belobung, 9. Komp.
= Johann Müller aus Bogenhausen, Belobung, 7. Komp.

Landw.=Unterlieut. Joseph Zwierlein, Belobung, 1. Komp.
= Dr. Hugo Ammann aus München, Belobung, 3. Komp.
= Hugo v. Kraft aus München, Belobung, 9. Komp.
= Georg Auernheimer aus Hersbruck, Belobung, 11. Komp.

Feldw. Joseph Maier aus Hacklberg, Belobung, 7. Komp.
= Ulrich Eder aus Herbertshofen, Belobung, 9. Komp.

Sergt. Michael Koban aus Wasserburg, Belobung, 3. Komp.
= Johann Heinrich aus Ballenkam, Belobung, 5. Komp.

Korp. Jakob Kreckl aus Ebersberg, Belobung, 1. Komp.
= Maximilian Diener aus Planegg, Belobung, 4. Komp.
= Joseph Heller aus Forstenried, Belobung, 3. Komp.
= Xaver Holzheu aus Oberauerbach, Belobung, 4. Komp.
= Wilhelm Wanner aus München, Belobung, 5. Komp.
= Joseph Aschauer aus Scheibenhart, Belobung, 7. Komp.
= Joseph Koch aus Wemding, Belobung, 7. Komp.
= Johann Sommer aus Friedberg, Belobung, 9. Komp.
= Edmund Metsch aus Dorfen, Belobung, 3. Komp.
= Emil Wölfle aus Landshut, Belobung, 3. Komp.
= Joseph Hallmaier aus Osterhofen, Belobung, 3. Komp.

Vizekorp. Albrecht Böhner aus München, Belobung, 11. Komp.
= Joseph Huber aus Ehenhausen, Belobung, 1. Komp.
= Johann Hausmann, Belobung, 5. Komp.
= Ludwig Prochino aus Traunstein, Belobung, 2. Komp.

Hornist Anton Finsterwalter aus Weilheim, Belobung, 1. Komp.

Tambour Eduard Moser aus Mittersendling, Belobung, 5. Komp.
= Johann Steinbrecher aus München, Belobung, 5. Komp.

Res.=Hornist Maximilian Port aus Aichach, Belobung, 11. Komp.

Gefr. Georg Hell aus Rohrdorf, Belobung, 1. Komp.
= Franz Vogel aus Wörth, Belobung, 3. Komp.
= Wilhelm Wacker aus Lenggries, Belobung, 5. Komp.
= Michael Sporer (Komp.=Verz. Sporrer) aus Emering, Belobung, 5. Komp.

Gefr. Johann Dail aus Eindling, Belobung, 7. Komp.
" Andreas Hannaberger aus Kraiburg, Belobung, 7. Komp.
" Mathias Schmid aus Holzheim, Belobung, 11. Komp.
Gem. Stephan Seiler aus St. Veit bei Mühldorf, Belobung, 1. Komp.
" Johann Meier aus München, Belobung, 1. Komp.
" Karl Huber aus Vogtareuth, Belobung, 1. Komp.
" Emeran Eder aus Göggenhofen, Belobung, 1. Komp.
" Christoph Irger aus Holzmann, Belobung, 1. Komp.
" Johann Neumaier aus Sulding, Belobung, 1. Komp.
" Johann Brunner aus Gautzhofen, Belobung, 1. Komp.
" Stephan Orthofer aus Aibling, Belobung, 1. Komp.
" Anton Bleicher aus Ingolstadt, Belobung, 1. Komp.
" Michael Lacher aus Geiselhöring, Belobung, 1. Komp.
" Wolfgang Turnhuber aus Kematen, Belobung, 1. Komp.
" Kaspar Schmidt aus Litzeldorf, Belobung, 1. Komp.
" Anton Esterer aus Reith, Belobung, 3. Komp.
" Simon Merkel aus Adelshausen, Belobung, 3. Komp.
" Albrecht Bauer (Stammliste Albert) aus Gallertsham, Belobung, 5. Komp.
" Sigmund Röhm aus Langenzenn, Belobung, 5. Komp.
" Paul Schwarz aus Düching, Belobung, 8. Komp.
" Johann Oppenrieder aus Schöffau, Belobung, 5. Komp.
" Peter Köpf aus München, Belobung, 5. Komp.
" Joseph Eder aus Feldmoching, Belobung, 5. Komp.
" Joseph Wimmer aus Flossing, Belobung, 5. Komp.
" Georg Wölfinger aus Heining, Belobung, 7. Komp.
" Johann Stöckel aus Eichensee, Belobung, 7. Komp.
" Michael Disbacher aus Reit im Winkl, Belobung, 7. Komp.
" Paul Vollmaier aus Karlshuld, Belobung, 7. Komp.
" Joseph Maierbacher aus Grassa, Belobung, 7. Komp.
" Konrad Ballein aus Haßloch, Belobung, 7. Komp.
" Jakob Probst aus Appertshofen, Belobung, 7. Komp.
" Nikolaus Gauch aus Tuchroth, Belobung, 7. Komp.
" Johann Andelshauser aus Ampfing, Belobung, 7. Komp.
" Johann Holler aus Burglengenfeld, Belobung, 8. Komp.
" Franz Dosch (Stammliste Dasch) aus Walpertskirchen, Belobung, 7. Komp.
" Ignaz Bernstorf aus München, Belobung, 11. Komp.
" Franz Maurmayr aus Uffing, Belobung, 11. Komp.
" Joseph Sedelmaier aus Besenburkheim, Belobung, 11. Komp.
" Joseph Zech aus Wemding, Belobung, 11. Komp.
" Joseph Betz aus Enkering, Belobung, 2. Komp.
" Georg Victor aus Kaufbeuren, Belobung, 2. Komp.
" Franz Schmeißer aus Obertunzing, Belobung, 2. Komp.
" Joseph Braun aus Kösching, Belobung, 2. Komp.
" Anton Demmelmaier aus Eisendorf, Belobung, 2. Komp.
" Georg Metz aus Offenbach, Belobung, 2. Komp.
" Michael Seißreiner aus Rosenheim, Belobung, 3. Komp.
" Joseph Hauser aus Siebenhart, Belobung, 3. Komp.
" Felix Ziegler aus Klostergars, Belobung, 3. Komp.
" Xaver Huber aus Winhöring, Belobung, 3. Komp.
" Mathias Herzner aus Schernfeld, Belobung, 3. Komp.
" Markus Maier aus Altötting, Belobung, 3. Komp.
" Georg Müller aus Maikamer, Belobung, 3. Komp.
" Anton Ambos aus Landau i. Pf., Belobung, 4. Komp.

Gem. Mathias Blaim aus Kirchmatting, Belobung, 4. Komp.
" Balthasar Kellerer aus Mitraching, Belobung, 4. Komp.
" Michael Schäfer aus Ingheim, Belobung, 4. Komp.
" Jakob Döppel aus Harthausen bei Speyer, Belobung, 4. Komp.
" Franz Lipp aus Waging, Belobung, 4. Komp.
" Johann Maier I., Belobung, 4. Komp.
" Anton Fellermaier aus Klingsmoos, Belobung, 4. Komp.
" Johann Schmautz aus Unterbissingen, Belobung, 4. Komp.
" Johann Gantner aus Mernham, Belobung, 4. Komp.
Landwehrm. Joseph Auer aus Grainbach, Belobung, 1. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 17. November 1870.

Unterlieut. Friedrich Krieger aus Zweybrücken, Preuß. Eis. Kreuz 2. (Für hervorragende Leistung in dem Gefecht bei Artenay) 11. Komp.

## Armeebefehl vom 2. Dezember 1870.

### Für hervorragende Leistung in den Gefechten bei Orléans.

Oberst Anton Ritter v. Taeuffenbach aus München, M.-V.-O. Comthur, Regts.-St.
Major Franz Eckart aus München, M.-V.-O. Ritter 1., 1. Bat.
Hauptm. Friedrich Staubwasser aus Bissingen, M.-V.-O. Ritter 2., 11. Komp.
Oberlieut. Hamilkar Heiden aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 8. Komp.
Unterlieut. Friedrich Krieger aus Zweybrücken, M.-V.-O. Ritter 2., 11. Komp.
Korp. Maximilian Holstein aus Hornbach, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
Gem. Karl Schmid aus Kaufbeuren, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
Oberlieut. Moriz Graf v. Bothmer aus München, Belobung, St. I. A.-K.
" Oskar v. Ruedorffer aus München, Belobung, St. I. A.-K.
" August Manz aus Bayreuth, Belobung, St. 1. Inf.-Brig.
Major Eduard v. Baur-Breitenfeld aus Aichach, Belobung, 2. Bat.
Unterlieut. Gustav Dompierre aus München, Belobung, 3. Komp.
Landw.-Unterlieut. Maximilian Ritter v. Vincenti aus München, Belobung, 8. Komp.
Bats.-Arzt Dr. Joseph Hell aus Traunstein, Belobung, 1. Bat.
" Dr. Maximilian Knorr aus Berchtesgaden, Belobung, 1. Bat.
" Dr. Bonifaz Maiberger aus Burghausen, Belobung, 2. Bat.
Feldw. Michael Schaller aus Wemding, Belobung, 11. Komp.
Korp. Joseph Wintermaier aus München, 2. Komp.
Gem. Johann Schmitt aus Unterthürheim, Belobung, 11. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 6. Dezember 1870.

Oberlieut. Karl Bomhard aus Landau i. Pf., Preuß. Eis. Kreuz 2., 1. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 19. Januar 1871.

Major Eduard v. Baur-Breitenfeld aus Aichach, Preuß. Eis. Kreuz 2., 2. Bat.
" Franz Martin aus Kaiserslautern, Preuß. Eis. Kreuz 2., Stab.
Hauptm. Friedrich Biondino aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 6. Komp.
" Karl Hoffmann aus Regensburg, Preuß. Eis. Kreuz 2., 9. Komp.
" Eduard Horadam aus Altdorf, Preuß. Eis. Kreuz 2., Regts.-Stab.
" Melchior Frhr. von und zu der Tann aus Schweinfurt, Preuß. Eis. Kreuz 2., 5. Komp.
Oberlieut. Maximilian Malaisé aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 12. Komp.
" Karl Frhr. v. Feilitzsch aus Trogen, Preuß. Eis. Kreuz 2., 5. Komp.
" Friedrich Frhr. v. Zoller aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 1 Komp.
" Moriz Graf v. Bothmer aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., Stab I. A.-K.
" August Manz aus Bayreuth, Preuß. Eis. Kreuz 2., 11. Komp.

Oberlieut. Karl Reisner Frhr. v. Lichtenstern aus Landshut, Preuß. Eis. Kreuz 2., 3. Komp.
Sergt. Johann Harrer aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 4. Komp.
Korp. Siegmund Röhm aus Langenzenn, Preuß. Eis. Kreuz 2., 5. Komp.
Landw.-Unterlieut. Maximilian Ritter v. Vincenti aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 8. Komp.
Korp. Wilhelm Wacker aus Pitting, Mecklb. M.-V.-Kreuz. 2., 5. Komp.
" Engelbert Karl aus München, Mecklbg. M.-V.-Kreuz 2., 7. Komp.
Landw.-Unterlieut. Alfred Meyer aus München, Mecklb. M.-V.-Kreuz, 5. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 24. Januar 1871.

Bats.-Arzt Joseph Dr. Hell, Silb. S.-Ehrenzeich., 1. Bat.

## Allerhöchste Entschließung vom 7. Februar 1871.

Oberlieut. Oskar v. Ruedorffer aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., Stab I. A.-K.
" Karl Föringer aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 4. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 17. Februar 1871.

Major Joseph Graf v. Joner-Tettenweiß (nun Oberstlieut. 13. Inf. Regts.), Max Jos.-O. Ritter (für 1. September 1870), 3. Bat.

## Allerhöchste Entschließung vom 20. Februar 1871.

Oberlieut. Hermann v. Ehrne-Melchthal aus Spielberg, Max Jos.-Orden Ritter (für 2. Dezember 1870), 8. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 15. März 1871.

Major Augustin Reinhard aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., Stab 3. Bat.
Hauptm. Heinrich Schuster aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 3. Komp.
Bats.-Arzt Dr. Anton Vogl aus Reichenhall, Preuß. Eis. Kreuz 2. w. B., Stab 1. Inf.-Div.

## Armeebefehl vom 3. April 1871.

Major Nepomuk v. Ruoesch aus München, M.-V.-O. Ritter 1., 3. Bat.
" Franz Martin aus Kaiserslautern, M.-V.-O. Ritter 1., 3. Bat.
Bats.-Arzt Peter Dr. Müller aus Dachau, M.-V.-O. Ritter 1., Aufnahme-Feldspital Nr. 10.
Hauptm. Otto Grünberger aus München, M.-V.-O. Ritter 2., Stab I. A.-K.
Oberlieut. Oskar v. Ruedorffer aus München, M.-V.-O. Ritter 2., Stab I. A.-K.
Stabshauptm. Ludwig Rubenbauer aus München, M.-V.-O. Ritter 2., Stab 1. Bat.
Hauptm. Arthur Frhr. v. Jeetze aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 1. Bat.
" Ernst Malaisé aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 1. Komp.
Oberlieut. Albert Kitzing aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 3. Komp.
" Emanuel v. Herigoyen aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 9. Komp.
Oberlieut. Bats.-Adj. Maximilian Malaisé aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 1. Bat.
Unterlieut. Alfred Graf v. Dürckheim-Montmartin aus Kempten, M.-V.-O. Ritter 2., 2. Komp.
Unterlieut. Friedrich del Moro aus Müncheu, M.-V.-O. Ritter 2., 2. Komp.
" Johann Müller aus Bogenhausen, M.-V.-O. Ritter 2., 7. Komp.
Landw.-Unterlieut. Xaver Resch aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 1. Komp.
" Adolph Ziegler aus Erlangen, M.-V.-O. Ritter 2., 1. Komp.
" Richard v. Rehlingen aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 3. Komp.
" Dr. Hugo Ammann aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 3. Komp.
" Maximilian Ritter v. Vincenti aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 8. Komp.
" Alfred Meyer aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 5. Komp.
" Adolph Ströll, M.-V.-O. Ritter 2., 5. Komp.
" Georg Auernheimer aus Hersbruck, M.-V.-O. Ritter 2., 11. Komp.
" Felix Fenzl aus Klobenreuth, M.-V.-O. Ritter 2., 11. Komp.

Bats.-Arzt Dr. Maximilian Knorr, M.-V.-O. Ritter 2., 2. Bat.
" Dr. Bonifaz Maiberger, M.-V.-O. Ritter 2., 2. Bat.
Feldw. Anton Schaller aus Wemding, Goldene M.-Verd.-Med. (für 2. Dezember 1870), 11. Komp.
Sergt. Michael Koban aus Wasserburg, Goldene M.-Verd.-Med. (für 2. Dezember 1870), 3. Komp.
" Johann Harrer aus München, Goldene M.-Verd.-Med. (für 2. Dezember 1870), 4. Komp.
Gem. Johann Wendel aus Liebenstein, Goldene M.-Verd.-Med. (für 7. Dezember 1870), 11. Komp.
Feldw. Joseph Maier aus Hackelberg, Silberne M.-Verd.-Med. (für 2. Dezember 1870), 7. Komp.
Sergt. Josef Schmidt aus Nymphenburg, Silberne M.-Verd.-Med. (für 7. Dezember 1870), 8. Komp.
" Johann Heinrich aus Ballenkam, Silberne M.-Verd.-Med. (für 2. Dezember 1870), 5. Komp.
" Maximilian Röder aus Ludwigshafen, Silberne M.-Verd.-Med. (für 1. September 1870), 1. Komp.
Korp. Maximilian Holstein aus Hornbach, Silberne M.-Verd.-Med. (für 2. Dezember 1870), 1. Komp.
" Xaver Holzheu aus Oberauerbach, Silberne M.-Verd.-Med. (für 8. Dezember 1870), 4. Komp.
" Franz Falziola aus Landstuhl, Silberne M.-Verd.-Med. (für 2. Dezember 1870), 8. Komp.
" Heinrich Pflug aus Landshut, Silberne M.-Verd.-Med. (für 7. Dezember 1870), 5. Komp.
" Engelbert Karl aus München, Silberne M.-Verd.-Med. (für 7. Dezember 1870), 7. Komp.
" Xaver Wührer aus Uebersee, Silberne M.-Verd.-Med. (für 7. Dezember 1870), 11. Komp.
Hornist Joseph Lutz aus Burgheim, Silberne M.-Verd.-Med. (für 1. Dezember 1870), 9. Komp.
Pionier Xaver Sauermann aus München, Silberne M.-Verd.-Med. (für 1. Septbr. 1870), 1. Komp.
Gem. Adolph Maier aus Wiedergelting, Silberne M.-Verd.-Med. (für 1. Septbr. 1870), 5. Komp.
" Joseph Seitz (V.-N. Johann) aus Mittenwald, Silb. M.-Verd.-Med. (für 1. Dez. 1870), 9. Komp.
" Joseph Erlacher aus Burghausen, Silberne M.-Verd.-Med. (für 8. Dezbr. 1870), 9. Komp.
" Joseph Keimel aus Thalmannsdorf, Silberne M.-Verd.-Med. (für 7. Dezbr. 1870), 3. Komp.
" Wolfgang Deininger aus Penzing, Silberne M.-Verd.-Med. (für 2. Dezbr. 1870), 5. Komp.
" Johann Strobl aus Stetten, Silberne M.-Verd.-Med. (für 2. Dezember 1870), 5. Komp.
" Joseph Detter aus Pfaffenhofen, Silberne M.-Verd.-Med. (für 1. Dezember 1870), 10. Komp.
Junker Hermann Kollmann aus Augsburg, M.-V.-Kreuz, 6. Komp.
Feldw. Michael Hirschauer aus Gün, Gde. Lalling, Bez.-Amt Deggendorf, M.-V.-Kreuz, 10. Komp.
" Heinrich Fichtl aus Stötten, Bez.-Amt Oberndorf, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
Sergt. Johann Wolf aus München, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Joseph Barmaneter aus München, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Sylvester Sandmaier aus München, M.-V.-Kreuz, 11. Komp.
" August Kirchmayer aus Pirmasens M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" August v. Furtenbach aus Nürnberg, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Friedrich Fleischmann aus Roth, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Friedrich Weber aus München, M.-V.-Kreuz, 6. Komp.
" Georg Väth aus Weibersbrunn, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
" Jakob Bals aus Aich, Bez.-Amt Bruck, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
Korp. Michael Bauer aus Mosach, M.-V.-Kreuz, 11. Komp.
" Franz Stephan aus Griesstadt, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Feodor Hormann aus München, M.-K.-Kreuz, 4. Komp.
" Wilhelm Prager aus München, M.-V.-Kreuz, 4. Komp.
" Michael Vogl aus Wörth bei Germersheim, M.-V.-Kreuz, 3. Komp.
" Sigmund Röhm aus Langenzenn, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
" Wilhelm Wacker aus Pitting, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
" Max Stücklein (Stammliste Georg) aus Kempten, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Ferdinand Westermaier aus München, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Eduard Riegel aus Kirchenhornbach, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
Vizekorp. Peter Wolf aus Breitfurt, M.-V.-Kreuz, 3. Komp.
" Joseph Hanwacker aus Dillingen, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
Hornist Kaspar Jepoldinger aus Obing, M.-V.-Kreuz, 7. Komp.
" Ulrich Böhm aus Pfaffenhofen a. J., M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
Einj.-Freiw. Adolph Streber aus München, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Adalbert Frhr. v. Podewils aus Würzburg, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.

Tambour Bartholomäus Schweiger aus Höhenrain, M.-V.-Kreuz, 7. Komp.
" Martin Thaler aus Haag, M.-V.-Kreuz, 11. Komp.
" Georg Raufer aus München, M.-V.-Kreuz, 4. Komp.
" Stephan Neubert aus Bergen, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
Gefr. Joseph Geierhoos aus Gundelfingen, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Jakob Zinn aus Kösching, M.-V.-Kreuz, 4. Komp.
" Kasimir Jocher aus Peiting, M.-V.-Kreuz, 4. Komp.
" Franz Lipp aus Waging, M.-V.-Kreuz, 4. Komp.
" Peter Ziegentaus aus Sielenbach, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Joseph Wörle aus Bernried, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Georg Huber aus Staudach, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Johann Stögherr aus Langeringen, M.-V.-Kreuz, 10. Komp.
Gem. Friedrich Haller aus Irlbach, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Bartholomä Gall aus Rain, M.-V.-Kreuz, 11. Komp.
" Xaver Gruber aus Gamacker, M.-V.-Kreuz, 3. Komp.
" Heinrich Graber aus Landau i. Pf., M.-V.-Kreuz, 3. Komp.
" Joseph Eibel aus München, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Jakob Kronmüller aus Grünstadt, M.-V.-Kreuz, 4. Komp.
" Klemens Deindl aus Lending, M.-V.-Kreuz, 4. Komp.
" Anton Deischl aus Langenzeisling, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Jakob Ruth aus Welchweiler, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Georg Endres (Stammliste Jakob) aus Pfaffenhofen, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Ferdinand Stiller aus Estaum, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
" Georg Maier I. aus Pfannstiel, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Peter Koster aus Trippstadt, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Johann Huber I. aus Pirmasens, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Xaver Kindl aus Schierling, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
" Joseph Wackerle aus Weilheim, M.-V.-Kreuz, 5. Komp.
" Philipp Reck (Stammliste Böck) aus Scheuring, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Peter Huber aus Winhöring, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Bartholomä Korber aus Daigen, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Anton Mangold aus Friedberg, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Johann Schaefer aus Mariaposching, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Georg Pichler aus Urschlau, M.-V.-Kreuz, 11. Komp.
" Joseph Bauregger aus Zell, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
Oberst Anton Ritter v. Taeuffenbach aus München, Belobung, Regiments-Stab.
Major Eduard v. Baur-Breitenfeld aus Aichach, Belobung, 2. Bat.
" Otto v. Orff aus Alzey, Belobung, 1. Bat.
Stabshauptm. Heinrich v. Ballade aus München, Belobung, Stab, 2. Bat.
Hauptm. Friedrich Staubwasser aus Bissingen, Belobung, 11. Komp.
" Gottfried Cucumus aus Würzburg, Belobung, 10. Komp.
" Karl Hoffmann aus Regensburg, Belobung, 9. Komp.
" Friedrich Biondino aus München, Belobung, 6. Komp.
" Melchior Frhr. von und zu der Tann aus Schweinfurt, Belobung, 5. Komp.
Oberlieut. Friedrich Frhr. v. Zoller aus München, Belobung, 1. Komp.
" Karl Föringer aus München, Belobung, 4. Komp.
" Karl Reisner Frhr. v. Lichtenstern aus Landshut, Belobung, 3. Komp.
" und Bats.-Adj. Wilhelm Weber aus München, Belobung, 3. Bat.
" Ludwig Frhr. von und zu der Tann aus München, Belobung, 10. Komp.
" Adolph Galler aus Rottenburg, Belobung, 10. Komp.
" August Manz aus Bayreuth, Belobung, 11. Komp.
" Gottlob Peters aus Regensburg, Belobung, 7. Komp.
" Hermann v. Ehrne-Melchthal aus Spielberg, Belobung, 5. Komp.

Unterlieut. Friedrich Nobel aus München, Belobung, 6. Komp.
" Friedrich Krieger aus Zweybrücken, Belobung, 11. Komp.
Landw.-Unterlieut. Heinrich Reuschel aus Waihenzell, Belobung, 9. Komp.
" Friedrich Schneider aus München, Belobung, 9. Komp.
" Friedrich v. Sigriz aus Reigersbeuren, Belobung, 10. Komp.
" Georg Gött aus München, Belobung, 10. Komp.
" Heinrich Schmidbauer, Belobung, 8. Komp.
" Johann Sutor, Belobung, 7. Komp.
Feldw. Karl Bischoff aus München, Belobung, 8. Komp.
Sergt. Friedrich Weber aus München, Belobung, 6. Komp.
" Joseph Obermüller aus Waldkirchen, Belobung, 11. Komp.
" Johann Wolf aus München, Belobung, 9. Komp.
" Leopold Gerstmeier aus Dillingen, Belobung, 7. Komp.
Korp. Wilhelm Gerau aus Lingenfeld, Belobung, 7. Komp.
" Ludwig Dürr aus München, Belobung, 4. Komp.
" Gustav Gulden aus Zweybrücken, Belobung, 2. Komp.
" Maximilian Stücker aus München, Belobung, 4. Komp.
" Andreas Meinalt aus Bamberg, Belobung, 4. Komp.
" Emil Kopf aus Landshut, Belobung, 7. Komp.
" Friedrich Dörflein aus Nürnberg, Belobung, 7. Komp.
" Joseph Koch aus Wemding, Belobung, 7. Komp.
" Sigmund Röhm aus Langenzenn, Belobung, 5. Komp.
" Bertram Datz aus Adelpaß, Belobung, 8. Komp.
" Franz Stücklein aus Kempten, Belobung, 8. Komp.
" Konrad Triendl aus Erding, Belobung, 10. Komp.
" Joseph Aschauer aus Bergzabern, Belobung, 7. Komp.
" Joseph Schweinsteiger aus Niederaudorf, Belobung, 7. Komp.
Vizekorp. Georg Bosch aus Hilgen, Belobung, 1. Komp.
" Otto Dahl aus Feilbingert, Belobung, 10. Komp.
" Julius Felshof aus München, Belobung, 9. Komp.
" Paul Krieger aus Arnstorf, Belobung, 7. Komp.
" Joseph Haas (Stammliste Johann) aus Eggenfelden, Belobung, 5. Komp.
Einj.-Freiw. Ernst Seitz aus Kaiserslautern, Belobung, 5. Komp.
Tambour Georg Müller aus Germersheim, Belobung, 1. Komp.
" Eduard Moser aus Mittersendling, Belobung, 5. Komp.
Gefr. Johann Wörle, Belobung, 4. Komp.
" Markus Sextl aus Burghausen, Belobung, 1. Komp.
" Michael Kolbinger aus Altötting, Belobung, 1. Komp.
" Paul Pemsel aus Tröber, Belobung, 1. Komp.
" Johann Fegg aus Reichenhall, Belobung, 7. Komp.
" Michael Fuhrmann aus Nantwein, Belobung, 5. Komp.
" Alois Hailer aus Willing, Belobung, 11. Komp.
" Joseph Guggenbichler aus Zell, Belobung, 8. Komp.
" Maximilian Rankl aus Niederscheyern, Belobung, 8. Komp.
" Lorenz Ernst aus Seon, Belobung, 7. Komp.
" Georg Weiß aus Landsberg, Belobung, 7. Komp.
" Adam Wieberger aus Oberlindach, Belobung, 8. Komp.
Gem. Johann Walther aus Rosenheim, Belobung, 1. Komp.
" Georg Niedermayer aus Hörmeting, Belobung, 3. Komp.
" Joseph Hauser aus Enhart, Belobung, 3. Komp.
" Anton Esterer aus Reith, Belobung, 3. Komp.
" Martin Haas aus Schrobenhausen, Belobung, 3. Komp.
" Simon Merkl aus Adelshausen, Belobung, 3. Komp.

Gem. Sebastian Altenwegner aus Allersing, Belobung, 1. Komp.
" Johann Angerer aus Bergen, Belobung, 4. Komp.
" Joseph Bayer aus Wildsteig, Belobung, 4. Komp.
" Joseph Möberl aus Stephanskirchen, Belobung, 4. Komp.
" Anton Loferer aus Parsdorf, Belobung, 1. Komp.
" Andreas Zechmeister aus Salzberg, Belobung, 7. Komp.
" Ludwig Altmann aus Straubing, Belobung, 7. Komp.
" Johann Jung I. aus Rothselberg, Belobung, 5. Komp.
" Joseph Posch II. aus Harthausen, Belobung, 5. Komp.
" Sebastian Burghartwieser aus Kammer, Belobung, 5. Komp.
" Joseph Landsberger aus Lichtenau, Belobung, 5. Komp.
" Alois Freiberger aus Ilmmünster, Belobung, 5. Komp.
" Stephan Maier (Stammliste Meyer) aus Tettenhausen, Belobung, 5. Komp.
" Johann Meterer (Stammliste Mederer) aus Kösching, Belobung, 5. Komp.
" Klemens Seebald aus Großmehring, Belobung, 5. Komp.
" Peter Stemmer aus Kopfmühle, Belobung, 5. Komp.
" Sebastian Schöner aus Kösching, Belobung, 10. Komp.
" Johann Auer (Stammliste Joseph) aus Binabiburg, Belobung, 11. Komp.
" Leopold Hecker (Stammliste Hegger) aus Kempten, Belobung, 11. Komp.
" Johann Knabl aus Trauberfeld, Belobung, 11. Komp.
" Lorenz Mader aus Fehlin, Belobung, 11. Komp.
" Johann Schilling aus Grunetshofen, Belobung, 11. Komp.
" Joseph Detter aus Pfaffenhofen, Belobung, 10. Komp.
" Joseph Doll aus Kleinaitingen, Belobung, 11. Komp.
" Karl Raufer aus München, Belobung, 11. Komp.
" Joseph Wimmer aus Jettenberg, Belobung, 11. Komp.
" Alois Dietz aus München, Belobung, 9. Komp.
" Ludwig Ester aus Dürkheim, Belobung, 9. Komp.
" Joseph Steinberger I. aus Fohlenbach, Belobung, 9. Komp.
" Erasmus Weber aus Tölz, Belobung, 7. Komp.
" Klement Wagner aus Abensberg, Belobung, 7. Komp.
" Franz Höger aus Warngau, Belobung, 8. Komp.
" Ulrich Scharer aus Tafertshofen, Belobung, 8. Komp.
" Peter Hölzl aus Illerfels (V.B. Hölzle), Belobung, 7. Komp.
" Franz Dasch aus Walpertskirchen, Belobung, 7. Komp.
" Martin Wandler aus Oberndorf, Belobung, 7. Komp.
" Anton Freiberger aus Oberföhring, Belobung, 8. Komp.
" Mathias Ganser aus Neukirchen, Belobung, 8. Komp.
" Bernhard Schuhböck (Stammliste Bartholomäus) aus Maierhofen, Belobung, 8. Komp.
" Jakob Hacker aus Engelpolding, Belobung, 7. Komp.
" Lorenz Mittermeier aus Wirfling, Belobung, 7. Komp.
" Leopold Renner (Stammliste Leonhard) aus Hirschbichel, Belobung, 7. Komp.
" Joseph Fronsberg (Stammliste Tronsberg) aus Weitnau, Belobung, 7. Komp.
" Johann Müller II. aus Landsberg, Belobung, 5. Komp.
" Erhard Zimmerer aus Untermenzing, Belobung, 8. Komp.
" Jakob Egger aus Ristfeucht bei Berchtesgaden, Belobung, 6. Komp.
" Valentin Schramm aus Mittelsteinach, Belobung, 6. Komp.
" Philipp Burghofer aus Offingen, Belobung, 6. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 9. April 1871.

Sergt. Maximilian Röder aus Ludwigshafen, Preuß. Eis. Kreuz 2., 1. Komp.
" Sylvester Sandmaier aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 11. Komp.
Korp. Hermann Doblinger aus Rosenheim, Preuß. Eis. Kreuz 2., 2. Komp.

Korp. Ludwig Dürr aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 4. Komp.
Gefr. Alois Hailer aus Willing, Preuß. Eis. Kreuz 2., 11. Komp.
Gem. Jakob Kößl aus Schongau, Preuß. Eis. Kreuz 2., 6. Komp.
" Johann Spießl aus Glon, Preuß. Eis. Kreuz 2., 8. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 3. Mai 1871.

Oberst Anton Ritter v. Taeuffenbach aus München, Preuß. Eis. Kreuz 1., Regts.-St.

## Allerhöchste Entschließung vom 6. Mai 1871.

Oberlieut. Gottlob Peters aus Regensburg, M.-V.-O. Ritter 2., 7. Komp.
Landw.-Unterlieut. Heinrich Schmidbauer, M.-V.-O. Ritter 2., 8. Komp.
" August Pflieger aus München, M.-V.-O. Ritter 2, 10. Komp.
Korp. Wilhelm Spaeth aus Eschlkam, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
Gefr. Joseph Guggenbichler aus Zell, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Maximilian Rankl aus Nieder-Schayern, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Adam Wieberger aus Oberlindach, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
Gem. Franz Höger aus Warngau, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Ulrich Schorrer aus Tafertshofen, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Anton Freiberger aus Oberföhring, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Mathias Ganser aus Neukirchen, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Johann Huber I. aus Mainburg, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Bernhard Schuhböck aus Maierhofen, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.
" Erhard Zimmerer aus Untermenzig, M.-V.-Kreuz, 8. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 15. Mai 1871.

Feldw. Joseph Leitner aus Nymphenburg, Preuß. Eis. Kreuz 2., 4. Komp.
Sergt. Maximilian Leiter aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 1. Komp.
" Joseph Aschauer aus Bergzabern, Preuß. Eis. Kreuz 2., 7. Komp.
Korp. Michael Gruber aus Haidhausen, Preuß. Eis. Kreuz 2., 10. Komp.
Gefr. Nikolaus Bleicher aus Paehl, Preuß. Eis. Kreuz 2., 6. Komp.
" Andreas Dünzl aus Baierbach, Preuß. Eis. Kreuz 2., 9. Komp.
Gem. Joseph Moderegger aus Königsee, Preuß. Eis. Kreuz 2., 1. Komp.
" Alois Haydn aus Immerzell, Preuß. Eis. Kreuz 2., 5. Komp.
" Bartholomäus Gall aus Rain, Preuß. Eis. Kreuz 2., 11. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 24. Mai 1871.

Landw.-Unterlieut. Alfred v. Meyer aus München, Max Jos.-O. Ritter (für 7. Dez. 1870), 5. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 14. Juli 1871.

Major Otto v. Orff aus Alzey, Preuß Eis. Kreuz 2., 1. Bat.
Hauptm. Friedrich Staubwasser aus Bissingen, Preuß. Eis. Kreuz 2., 11. Komp.
" Ludwig Neumeyer aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 7. Komp.
" Gottfried Cucumus aus Würzburg, Preuß. Eis. Kreuz 2., 10. Komp.
" Ernst Malaisé aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., Regts.-St.
Oberlieut. u. Bats.-Adj. Ludwig Frhr. von und zu der Tann aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 10. Komp.
" " " Wilhelm Weber aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 3. Bat.
Oberlieut. Ludwig Auer aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 11. Komp.
Unterlieut. Alfred Graf v. Dürckheim-Montmartin aus Kempten, Preuß. Eis. Kreuz 2., 2. Komp.
Landw.-Unterlieut. Heinrich Reuschel aus Waihenzell, Preuß. Eis. Kreuz 2., 9. Komp.
" Richard v. Rehlingen aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 3. Komp.
" Adolph Ströll, Preuß. Eis. Kreuz 2., 4. Komp.

Landw.-Unterlieut. Friedrich Schneider aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 9. Komp.
Feldw. Michael Hirschauer aus Gün, Bez.-Amt Deggendorf, Preuß. Eis. Kreuz 2., 10. Komp.
Sergt. Bertram Datz aus Abelpaß, Preuß. Eis. Kreuz 2., 8. Komp.
Korp. Johann Wittmann aus Sünzhausen, Preuß. Eis. Kreuz 2., 6. Komp.
" Joseph Haas aus Eggenfelden, Preuß. Eis. Kreuz 2., 5. Komp.
" Georg Weiß aus Arndorf, Preuß. Eis. Kreuz 2., 7. Komp.
Vizekorp. Johann Wechsler aus Vohburg, Preuß. Eis. Kreuz 2., 7. Komp.
Hornist Joseph Deuringer aus Unterfinning, Preuß. Eis. Kreuz 2., 4. Komp.
Tambour Eduard Moser aus Mittersendling, Preuß. Eis. Kreuz 2., 5. Komp.
Gefr. Johann Eder I. aus Blindau, Preuß. Eis. Kreuz 2., 1. Komp.
" Jakob Ruth aus Welchweiler, Preuß. Eis. Kreuz 2., 1. Komp.
" Johann Eder II. aus Stain, Preuß. Eis. Kreuz 2., 2. Komp.
" Georg Ganter aus Mintsberg, Preuß. Eis. Kreuz 2., 3. Komp.
" Simon Merkl aus Adelshausen, Preuß. Eis. Kreuz 2., 3. Komp.
" Georg Reindl aus Aschau, Preuß. Eis. Kreuz 2., 4. Komp.
" Alphons Linner aus Hohberg, Preuß. Eis. Kreuz 2., 6. Komp.
" Wendelin Reinwald aus Ensfeld, Preuß. Eis. Kreuz 2., 8. Komp.
" Rochus Finsterwalder aus Thaiming, Preuß. Eis. Kreuz 2., 9. Komp.
" Joseph Bauregger aus Zell, Preuß. Eis. Kreuz 2., 9. Komp.
Gem. Wolfgang Hilmer aus Wiesenzell, Preuß. Eis. Kreuz 2., 10. Komp.
" Karl Raufer aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 11. Komp.
" Georg Pichler aus Urschlau, Preuß. Eis. Kreuz 2., 11. Komp.
" Joseph Hartl aus Paarleiten, Preuß. Eis. Kreuz 2., 2. Komp.

## Armeebefehl vom 16. Juli 1871.

Hauptm. Karl v. Hoffmann aus Regensburg, Max-Jos.-O. Ritter (für 1. Dez. 1870), 9. Komp.
Unterlieut. Friedrich v. Krieger aus Zweybrücken, Max-Jos.-O. Ritter (für 7. Dez. 1870), 11. Komp.
Oberstlieut. Adolph Beball aus Tirschenreuth, M.-V.-O. Ritter 1., Ers.-Bat.
Hauptm. u. Regts.-Adjut. Karl Melchior aus Zweybrücken, M.-V.-O. Ritter 1., Ers.-Bat.
Hauptm. Gottfried Cucumus aus Würzburg, M.-V.-O. Rttter 2., 10. Komp.
" Adolph Mayer aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 2. Komp.
Oberlieut. u. Bats.-Adj. Ludwig Frhr. von und zu der Tann aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 10. Komp.
Landw.-Unterlieut. Friedrich v. Sigriz aus Reigersbeuren, M.-V.-O. Ritter 2, 10. Komp.
" Heinrich Reuschel aus Weihenzell, M.-V.-O. Ritter 2., 9. Komp.
" Friedrich Schneider aus München, M.-V.-O. Ritter 2., 9. Komp.
Feldw. Michael Hirschauer aus Gün, Gde. Lalling, Bez.-A. Deggendorf, Silberne M.-Verd.-Med. (für 2. Dezbr. 1870), 10. Komp.
Sergt. Bernhard Gerner aus Ingolstadt, Silberne M.-Verd.-Med. (für 1. Septbr. 1870), 4. Komp.
Korp. Wilhelm Gerau aus Lingenfeld, Silberne M.-Verd.-Med. (für 1. Septbr. 1870), 7. Komp.
" Johann Sommer aus Friedberg, Silberne M.-Verd.-Med. (für 11. Oktober 1870), 9. Komp.
" Georg Müller aus Germersheim, Silberne M.-Verd.-Med. (für 11. Oktober 1870), 1. Komp.
Vizekorp. Julius Felshof aus München, Silberne M.-Verd.-Med. (für 1. Dezbr. 1870), 9. Komp.
Tambour Georg Hafner aus Wang, Silberne M.-Verd.-Med., 9. Komp.
Gem. Johann Walther (Stammliste Walter) aus Neustift, M.-Verd.-Med., 7. Komp.
" Ludwig Altmann aus Straubing, Silberne M.-Verd.-Med., 7. Komp.
" Andreas Zechmeister aus Salzberg, Silberne M.-Verd.-Med., 7. Komp.
" Joseph Eder aus Ampfing, Silberne M.-Verd.-Med., 7. Komp.
" Georg Wölfinger aus Heining, Silberne M.-Verd.-Med., 7. Komp.
" Johann Stöckl aus Eichensee, Silberne M.-Verd.-Med., 7. Komp.
" Michael Diesbacher aus Reit im Winkl, Silberne M.-Verd.-Med., 7. Komp.
" Paul Vollmeier aus Karlshuld, Silberne M.-Verd.-Med., 7. Komp.

Gem. Joseph Maierbacher aus Grassa, Silberne M.-Verd.-Med., 7. Komp.
" Konrad Ballein aus Haßloch, Silberne M.-Verd.-Med., 7. Komp.
" Jakob Probst aus Appertshofen, Silberne M.-Verd.-Med., 7. Komp.
" Nikolaus Gauch aus Tuchroth, Silberne M.-Verd.-Med., 7. Komp.
(Sämmtliche für 1. September 1870.)

Landw.-Offiz.-Asp. Adalbert Zöllner aus München, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
Feldw. Johann Walther aus Rosenheim, M.-V.-Kreuz, 1. Komp.
Offiz.-Asp. 2. Kl. Hermann Hohenberger aus Neu-Lauterburg, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
Sergt. Theodor Bassing aus Mellrichstadt, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Heinrich Hagen aus Mühldorf, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Wilhelm Kolb aus München, M.-V.-Kreuz, 12. Komp.
" Franz Fellermaier aus Ergoldsbach, M.-V.-Kreuz, 10. Komp.
Korp. Jakob Ambros aus München, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Joseph Bergheimer aus Walpertskirchen, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
Hornist Ulrich Böhm aus Pfaffenhofen, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
Gefr. Johann Deisenseer aus Traunwalchen, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Johann Fuchs aus Altötting, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Rochus Finsterwalder aus Theining, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Thomas Hasler aus Obermauerbach, M.-V.-Kreuz, 4. Komp.
" Johann Eder aus Stain, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
Einj.-Freiw. Paul Merk aus München, M.-V.-Kreuz, 10. Komp.
Gem. Joseph Süßbauer aus Gaden, M.-V.-Kreuz, 4. Komp.
" Mathias Aicher aus Loibersdorf, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Paul Konz aus Geimersheim, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Johann Holler aus Arzheim, M.-V.-Kreuz, 2. Komp.
" Sebastian Schöner aus Kösching, M.-V.-Kreuz, 10. Komp.
" Maximilian Mainhardt aus Wiedenshausen, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Johann Aschbacher aus Thierhaupten, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Peter Bell aus Wasserburg, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Georg Daller aus Kopfsburg, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Joseph Karer aus Schwaig, Bez.-Amt Erding, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Leonhard Ettl aus Menzing, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Johann Förtsch aus München, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Joseph Kunz aus Burgau, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Georg Lutz aus Wollnzach, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Johann Moshofer aus Urtlfing, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Joseph Schwaiger aus Friedolfing, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Johann Gramsammer aus Laufen, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Franz Linder aus Oberreiden, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Johann Sagerer aus Grausendorf, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Anton Schreiner aus Darndorf, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Alois Ehrensberger aus Deisendorf, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Martin Eckl aus Gumpersdorf, M.-V.-Kreuz, 10. Komp.
" Michael Kaut aus Steinach, M.-V.-Kreuz, 10. Komp.
" Xaver Bleier (V.-Bl. Joseph) aus München, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Franz Eichinger aus Adelsschlag, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Maximilian Schmitt aus München, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
" Alois Weber aus Erding, M.-V.-Kreuz, 9. Komp.
Hauptm. Adolph Mayerhofer aus München, Belobung, 11. Komp.
" Friedrich Staubwasser aus Bissingen, Belobung 11. Komp.
Oberlieut. u. Bats.-Adj. Wilhelm Weber aus München, Belobung, 3. Bat.
Oberlieut. Alphons Zahlberg aus München, Belobung, 4. Komp.
Unterquartiermstr. Ludwig Dimpfl aus Lam, Belobung, 3. Bat.

Sergt. Friedrich Weiß aus München, Belobung, 9. Komp.
Vizekorp. Johann Scherr aus Inchenhofen, Belobung, 9. Komp.
Gem. Johann Dirnberger aus Lampoding, Belobung, 9. Komp.
= Sebastian Huber aus Waldhausen, Belobung, 9. Komp.
= Friedrich Hofstadt aus Au, Bez.-Amt Bogen, Belobung, 9. Komp.
= Anton Kaltenbacher aus Salzberg, Belobung, 9. Komp.
= Isidor Mangstl aus Schlicht, Belobung, 9. Komp.
= Mathias Zeiler aus Konrading, Belobung, 9. Komp.
= Georg Simmeth aus Walding, Belobung, 9. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 3. August 1871.

Hauptm. Melchior Frhr. von und zu der Tann aus Schweinfurt, Preuß. Eis. Kreuz 1., 5. Komp.
Unterlieut. Konrad Schreiber aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 5. Komp.
Sergt. Adolph Reinhard aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 12. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 27. Oktober 1871.

Korp. Friedrich Dischinger aus München, Silberne M.-Verd.-Med. (für 1. September 1870), 1. Komp.
Feldw. Michael Vordermaier aus München, M.-V.-Kreuz, 5 Komp.
Gefr. Christian Reisböck aus Stamham, M.-V.-Kreuz, 10. Komp.
Gem. Paul Strasser aus Hofstaring, M.-V.-Kreuz, 10. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 31. Dezember 1871.

Gefr. Andreas Dünzl aus Bayerbach, Silberne M.-Verd.-Med. (für 2. Dezember 1870), 9. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 11. Januar 1872.

Unterlieut. Karl Frhr. v. Donnersperg aus Regensburg, M.-V.-O. Ritter 2., 6. Komp.
Landw.-Unterlieutenant Joseph Zwierlein, M.-V.-O. Ritter 2., 1. Komp.

## Allerhöchste Entschließung vom 30. April 1872.

Oberlieut. Alphons Zahlberg aus München, Preuß. Eis. Kreuz 2., 4. Komp.

---

# Die Todten und Verwundeten des Regiments im Feldzuge 1870/71.

### Schlacht bei Wörth. 6. August.

Todt:

3. Komp., Gem. Maier, Heinrich.
3. = = Obinger, Joseph.
4. = = Rübl, Wilhelm, geb. in Burghausen.
5. = = Egger, Joseph,* geb. in Altenmarkt bei Rosenheim.
8. = = Scheitzenhammer, Martin, geb. in Schnaitsee bei Traunstein.

Verwundet:

1. Komp., Korp. Alt, Peter, geb. in Ensheim bei Zweybrücken.
1. = = Deinböck, Joseph, geb. in Asbertsham bei Mühldorf.
1. = = Hanrieder, Joseph, geb. in Marienstein bei Eichstätt.

1. Komp., Korp. Schneid, Joseph, geb. in Laut bei Nördlingen.
1. " Gem. Eibel, Michael, geb. in Gebelsbach bei Pfaffenhofen.
1. " " Kaffel, Johann, geb. in Dettendorf bei Rosenheim.
1. " " Lieby, Valentin, geb. in Igglheim bei Speyer.
1. " " Lindner, Joseph, geb. in Fraßdorf bei Rosenheim.
1. " " Pfaff, Johannes, geb. in Frankenstein bei Kaiserslautern.
1. " " Schmid, Roman, geb. in Beylen bei Dillingen.
1. " " Schnitzenbaumer, Peter, geb. in Altdoffing bei Rosenheim.
2. " Korp. Helbriegel, Franz, geb. in München.
2. " Gefr. Berger, Sebastian, geb. in Prutting bei Rosenheim.
2. " Tamb. Krieger, Johann, geb. in Altdorf bei Landshut.
2. " Gem. Band, Jakob, geb. in Kerzenheim bei Kirchheim.
2. " " Kuchenmeister, Andreas, geb. in Mutterstadt bei Speyer.
2. " " Schanzenbecher, Gg., geb. in Tiefenthal bei Frankenthal.
2. " " Schönauer, Ferdinand, geb. in Reichenhall bei Berchtesgaden.
2. " " Stilgenbauer, Michael, geb. in Satzwor, Pirmasens.
2. " " Zwick, Konrad, geb. in Scheibenhard bei Germersheim.
3. " Oberlt. Rinecker, Stephan, geb. in Speyer.
3. " Unterlt. Ammann, Dr. Hugo, geb. in München.
3. " " Bernhard, Albert, geb. in München.
3. " " Reisner, Frhr. v. Lichtenstern, Karl, geb. in Landshut, Schuß d. beide Schenkel.
3. " Korp. Lemberger, Franz, geb. in Altötting.
3. " " Oepp, Anton, geb. in München.
3. " Gefr. Moser, Leopold, geb. in Rosenheim.
3. " Gem. Burkard, Georg, geb. in Siebeldingen bei Landau.
3. " " Kaiser, Bartholomäus, geb. in Traunstein.
3. " " Kandelbinder, Georg, geb. in Zwölfhäuser bei Altötting.
3. " " Schiffmann, Xaver, geb. in Aichach.
3. " " Streibl, Johann, geb. in Laufen.
3. " " Wimmer, Anton, geb. in Vilshofen.
4. " Korp. Oswald, Joseph, geb. in Regen.
4. " Gem. Arbinger, Alexius, geb. in München.
4. " " Dufter, Johann, geb. in Inzell bei Traunstein, seinen Wunden erlegen.
4. " " Eidenschink, Ludw., geb. in Windberg bei Bogen.
4. " " Schramm, Otto, geb. in Großkarolinenfeld bei Rosenheim.
5. " Hauptm. Wagener, Eugen, an seinen Wunden zu Görsdorf am 21. August 1870 verstorben.
5. " Unterlt. Arco, Nikolaus, Graf v., an seinen Wunden zu München verstorben am 16. August 1870.
5. " " Schreiber, Konrad, geb. in München.
5. " Feldw. Vordermaier, Michael, geb. in München.
5. " Serg. Eurich, Karl, geb. in Eichenthal bei Karlstadt, 8. Sept. 1870 zu München seinen Wunden erlegen.
5. " Gefr. Hochreiter, Max, geb. in Rosenheim.
5. " Einj. Freiw. Steppes, Friedrich, geb. in München.
5. " Gem. Setzwein, Martin, geb. in Hirschbach bei Freising.
6. " Unterlt. Donnersperg, Karl Frhr. v., geb. in Regensburg.
6. " Gem. Eger, Friedrich, geb. in München.
6. " " Fellner, Peter, geb. in Lobendorf bei Laufen.
6. " " Heinz, Xaver, geb. in München.
6. " " Strobl, Anton, geb. in Donauwörth.
8. " Unterlt. Weber, Eduard, Ritter v., an seinen Wunden zu Bergzabern verstorben am 13. August 1870.

8. Komp., Landw. Unterlt. Vincenti, Max, Ritter v., geb. in München.
8. " Korp. Ostertag, Kasper, geb. in Tittmoning bei Laufen.
8. " Gem. Glöckl, Anton, geb. in Probfeld bei Neuburg a. D.
8. " " Käser, Christian, geb. in Niederbronn bei Erding.
8. " " Pickl, Michael, geb. in Buchersried bei Pfaffenhofen.
8. " " Taschner, Xaver, geb. in Walkertshausen bei Freising.
8. " " Thalhammer, Joseph, geb. in Mühlberg bei Tölz.
8. " " Vordrescher, Anton, geb. in Kinding bei Eichstätt.
8. " " Weiler, Joseph, geb. in München.
9. " " Detter, Martin, geb. in Brunnen bei Schrobenhausen, Bajonettstich in die Brust.
9. " " Ettl, Leonhard, geb. in Obermenzing bei München, Kopfschuß.
9. " " Lenz, Friedrich, geb. in Hohenau bei Wolfstein, fiel in die Sauer und wurde bewußtlos herausgezogen.
9. " " Schachner, Andreas, geb. in Gänsheim bei Karlstadt, Fußschuß.
9. " " Sterflinger, Jakob, geb. in Kirchheim bei Laufen, Bajonettstich durch eigenen Kameraden.
9. " " Zimmermann, Andreas, geb. in Appenthal bei Neustadt a. H., Schuß in den rechten Zeigefinger.
10. " " Bergschneider, Andreas, geb. in Senkenschlag bei Dachau.
10. " " Denk, Johann, geb. in Steinach bei Straubing.
10. " " Endres, Sebastian, geb. in Offingen bei Günzburg.
10. " " Großmann, Joseph, geb. in Wasserburg.
10. " " Herzel, Jakob, geb. in Schernfeld bei Eichstätt.
10. " " März, Michael, geb. in München.
10. " " Wittmann, Mathias, geb. in Schillwitzried bei Pfaffenhofen.
11. " Oberlt. Auer, Ludwig, geb. in München.
11. " Gefr. Graf, Anton, geb. in Schnellmannskreith bei Aichach.
11. " " Riedl, Julius, geb. in Schwabmünchen bei Augsburg.
11. " Gem. Amande, Karl, geb. in München.
11. " " Bichler, Josef, geb. in Sielenbach bei Ansbach.
11. " " Hausperger, Franz, geb. in Perlesham bei Mühldorf.
11. " " Hegger, Leopold, geb. in Kempten.

## Gefecht an den Brücken bei Bazeilles am 31. August.

Verwundet:

5. Komp., Gem. Kamhuber, Lorenz.

## Schlacht bei Sedan.

Todt:

1. Komp., Feldw. Hofner, Joseph, geb. in Schächen bei Rosenheim.
1. " Gefr. Grill, Joseph, geb. in Loderstädt bei Wasserburg.
1. " Gem. Koppold, Florian, geb. in Aichach.
2. " " Oberstraßer, Engelb., geb. in Unterrohrbach bei Mühldorf.
2. " " Stammel, Joseph, geb. in Lechhausen bei Friedberg.
3. " " Holzhauser, Martin, geb. in Neumarkt a. R. bei Mühldorf.
3. " " Wochinger, Johann, geb. in Oberlindhart bei Mallersdorf.
4. " Korp. Stroblberger, Karl, geb. in Nannhofen bei Bruck.
4. " Gem. Rohrmaier, Sebastian, geb. in Langenjettelbach bei Mallersdorf.
6. " Landw. Unterlt. Böhm, Karl.
6. " Serg. Geiner, Johann, geb. in Teisendorf bei Laufen.
6. " Korp. Bogner, Joseph, geb. in Schwabmünchen.
6. " Gefr. Keimel, Joseph, geb. in Au bei München.

6. Komp., Gem. Bachleitner, Johann, geb. in Wartenberg bei Erding.
6. " " Wölkhammer, Kaspar, geb. in Aufham bei Traunstein.
7. " " Deuringer, Leonhard, geb. in Unterfinning bei Landsberg.
8. " " Geiger, Stephan, geb. in Illereichen bei Illertissen.
8. " " Kiermaier, Mathias, geb. in Emmering bei Bruck.
9. " Oberlt. Rümmelein, Karl, geb. in Regensburg, Kopfschuß.
9. " Landw. Unterlt. Kraft, Hugo v., geb. in München, Schuß in den Hals und das Gesicht.
9. " Gefr. Eberle, Joseph, geb. in Wallersdorf bei Aichach.
9. " " Schwaiger, Bernhard, geb. in Stetten bei Wasserburg, Schuß in die Brust.
9. " Gem. Adolf, David, geb. in Ludwigsmoos bei Schrobenhausen.
9. " " Aigner, Joseph, geb. in Hohenpolling bei Erding.
9. " " Blüml, Klemens, geb. in Zinzenzell bei Bogen.
9. " " Eisenmann, Georg, geb. in Fallenbach bei Pfaffenhofen.
9. " " Fembacher, Joseph, geb. in Ruhpolding bei Traunstein, Schuß in die Brust.
9. " " Königsberger, Albert, geb. in Dietmannsried bei Memmingen, Schuß in den Kopf.
9. " " Maier, Korbinian, geb. in Sindorf bei Freising, Schuß in den Mund.
9. " " Maier, Eduard, geb. in Thierhaupten bei Aichach, Schuß durch das Auge.
9. " " Gropp, Georg, geb. in Schachen bei Wasserburg.
9. " " Hötschel, Karl, geb. in Steinberg bei Dingolfing.
9. " Landwehrm. Madseder, Georg, geb. in Altötting.
9. " Gem. Pfaffinger, Franz, geb. in Oberwindach bei Rosenheim, Schuß in den Kopf und in die Brust.
9. " " Riehl, Xaver, geb. in Odelshausen bei Dachau, Schuß in das linke Auge, auf der Wiese gefallen.
9. " " Seebauer, Joseph, geb. in Gräben bei Kötzting, Schuß in Schulter und Brust.
9. " " Wagner, Andreas, geb. in Meilenhofen bei Eichstätt, an der Hecke gefallen.
9. " Landwehrm. Weigl, Jakob, geb. in Schaidt bei Germersheim.
10. " Hauptm. Stritzl, Johann, geb. in München.
10. " Feldw. Ritter, Stephan, geb. in Augsburg.
10. " Korp. Abelein, Theodor, geb. in Bayreuth.
10. " Gem. Aiblinger, Andreas, geb. in Hemhof bei Rosenheim.
10. " " Gaugigl, Engelbert, geb. in Oberwittelsbach bei Aichach.
10. " " Höck, Johann, geb. in Beuerberg bei München r. J.
10. " " Osterrieder, Franz, geb. in Babenhausen bei Eichstätt.
10. " " Schachenbauer, Joseph, geb. in Reitenhaslach bei Altötting.
10. " " Schaller, Lorenz, geb. in Marnbach bei Weilheim.
10. " " Steger, Alois, geb. in Krammühl bei Altötting.
10. " " Stubhan, Ferdinand, geb. in Weildorf bei Laufen.
11. " " Madlseder, Joseph, geb. in Reichenhall bei Berchtesgaden.
11. " " Poller, Joseph, geb. in Otting bei Laufen.

Verwundet:

1. Komp., Hauptm. Neumann, Otto, geb. in Zweybrücken.
1. " Unterlt. Herigoyen, Emanuel v., geb. in München.
1. " Landw. Unterlt. Zwirnlein, Joseph, geb. in München.
1. " Korp. Kreckl, Joseph, geb. in Ebersberg.
1. " Vizekorp. Schäfer, Joseph, geb. in Großkarolinenfeld bei Rosenheim.
1. " Gefr. Schweiger, Joseph, geb. in Stockach bei Ebersberg.
1. " " Streicher, Emeran, geb. in Alterding bei Erding.
1. " Gem. Bauer, Johann, geb. in Anzing bei Ebersberg.
1. " " Bauer, Peter, geb. in Schnappach bei Zweybrücken.
1. " " Bleicher, Anton, geb. in Ingolstadt.

1. Komp., Gem. Furtner, Richard, geb. in Niederding bei Erding.
1. = = Götz, Peter, geb. in Hof bei Erding.
1. = = Heinz, Johann, geb. in Schauerberg bei Pirmasens.
1. = = Lacher, Michael, geb. in Geiselhörning.
1. = = Landmaier, Michael, geb. in Sainbach bei Aichach.
1. = = Lauer, Martin, geb. in Bliesmengen bei Zweybrücken.
1. = = Mosandl, Kaspar, geb. in Dörndorf bei Eichstätt.
1. = = Neumayer, Johann, geb. in Sulding bei Erding.
1. = = Probst, Joseph, geb. in Wimpasing bei Metten.
1. = = Risenhuber, Joseph, geb. in Dingolfing.
1. = = Schwarz, Johann, geb. in St. Ingbert bei Zweybrücken.
1. = = Weichselgartner, Joseph, geb. in Habaschen bei Mühldorf.
1. = = Weiß, Georg, geb. in Krondorf bei Amberg.
1. = = Westrich, Friedrich, geb. in Giesweiler bei Kusel.
2. = Unterlt. Schneemann, Heinrich, geb. in München.
2. = = Dürckheim-Montmartin, Alfred, Graf v., geb. in Kempten.
2. = Korp. Limmer, Wilhelm, geb. in Holzen bei Zusmarshausen.
2. = Vizekorp. Grill, Stephan, geb. in München.
2. = = Lerch, Joseph, geb. in Lechhausen bei Friedberg.
2. = Gefr. Kaffl, Joseph, geb. in Marienberg bei Rosenheim.
2. = = Rank, Joseph, geb. in Neukirchen bei Kötzting.
2. = Gem. Eder, Balthasar, geb. in Jenach bei Wasserburg.
2. = = Hinstorfer, Joseph, geb. in Berchtesgaden.
2. = = Huber, Johann, geb. in Stetten bei Rosenheim.
2. = = Irl, Michael, geb. in Hoffirchen bei Erding.
2. = = Kreppold, Johann, geb. in Obergriesbach bei Aichach.
2. = = Reichl, Kajetan, geb. in Rosenheim.
2. = = Scheidhammer, Xaver, geb. in Stephanskirchen bei Rosenheim.
2. = = Sunkler, Joseph, geb. in Landschellenberg bei Berchtesgaden.
2. = = Weickemayer, Jakob, geb. in Heiligenstein bei Speyer.
2. = = Werndl, Franz, geb. in Rusterding bei Rosenheim.
2. = = Westner, Nikolaus, geb. in Holzkirchen bei Miesbach.
2. = = Wild, Bartholomäus, geb. in Wellerdorf bei Aichach.
2. = = Winkler, Korbinian, geb. in Walkerseich bei Mühldorf.
3. = Korp. Halbedel, Joseph, geb. in Reimlingen bei Nördlingen.
3. = = Perzel, Friedrich, geb. in München.
3. = = Weber, Philipp, geb. in Weißenheim a. S. bei Neustadt a. H.
3. = Vizekorp. Ferhardinger, Johann, geb. in Deggendorf.
3. = Gefr. Schmauß, Georg, geb. in Aichach.
3. = Gem. Dietl, Georg, geb. in Straubing.
3. = = Heilmeier, Bartholomäus, geb. in Wiening bei Ebersberg.
3. = = Holneicher, Joseph, geb. in Traunstein.
3. = = Kraller, Sebastian, geb. in Fronholz bei Laufen.
3. = = Rauschecker, Leonhard, geb. in Reischach bei Altötting.
3. = = Witter, Joseph, geb. in Isen bei Wasserburg.
4. = Oberlt. Schrenk, Eduard Frhr. v., geb. in Straubing, am 9. September 1870 an seinen Wunden zu Remilly verstorben.
4. = Gefr. Ascher, Joseph, geb. in Klafferstraß bei Wolfstein.
4. = = Keppler, August, geb. in Lohr, seinen Wunden erlegen.
4. = = Moser, Thomas, geb. in Pfaffenhofen, seinen Wunden erlegen.
4. = = Reichenwallner, Anton, geb. in Miesbach.
4. = Gem. Christmann, Adam, geb. in Gries bei Homburg.
4. = = Kecht, Balthasar, geb. in Ruhpolding bei Traunstein.

4. Komp., Gem. Maier, Joseph, geb. in Schönstädt bei Wasserburg.

4. = = Neu, Joseph, geb. in Bayersoien bei Schongau.

4. = = Probstmaier, Joseph, geb. in Olsbach bei Griesbach.

4. = = Rindchen, Adam, geb. in Hengsberg bei Pirmasens.

4. = = Schonding, Adam, geb. in Oberornbach bei Homburg.

4. = = Singer, Joseph, geb. in Westerndorf bei Ebersberg, seinen Wunden erlegen.

4. = = Straßmayer, Kosmas, geb. in Obergriesbach bei Aichach, seinen Wunden erlegen.

4. = = Unterhuber, Anton, geb. in Iffelsberg bei Altötting.

5. = Korp. Wanner, Wilhelm, geb. in München.

5. = Gem. Kammhuber, Lorenz, geb. in Niederheldenstein bei Mühldorf.

5. = = Kirschner, Melchior.

5. = = Resch, Johann, geb. in Reitberg bei Berchtesgaden.

5. = = Rishofer, Johann, geb. in Flössing bei Mühldorf.

5. = = Stark, Johann, geb. in Gagenbach bei Germersheim.

6. = Korp. Kögel, Johann, geb. in München.

6. = Gefr. Eglinger, Sebastian, geb. in Donauwörth.

6. = = Frauenhofer, Baptist, geb. in Teisbach bei Dingolfing.

6. = Gem. Freilinger, Markus, geb. in Endkirchen bei Altötting.

6. = = Gießer, Simon, geb. in Flecking bei Traunstein.

6. = = Haunusch, Johann, geb. in München.

6. = = Hornauer, Joseph, geb. in Zeitldorn bei Straubing.

6. = = Huber I., Joseph, geb. in Rosenheim.

6. = = Huber II., Joseph, geb. in Schwindach bei Wasserburg.

6. = = Kastl, Joseph, geb. in Paar bei Friedberg.

6. = = Kräh, Johann, geb. in Obergschind bei Kötzting.

6. = = Mangst, Eduard, geb. in Ampfing bei Mühldorf.

6. = = Mussinan, Joseph, geb. in Steinbach bei Bruck.

6. = = Nußrainer, Lorenz, geb. in Oberndorf bei Wasserburg.

6. = = Schoberer, Xaver, geb. in Rain bei Aichach.

6. = = Steinberger, Karl, geb. in Landshut.

6. = = Strobl, Xaver, geb. in Fünfstetten bei Donauwörth.

6. = = Vogt, Ludwig, geb. in Straubing.

6. = = Wohlschläger, Bartholomäus, geb. in Karlstein bei Berchtesgaden.

6. = = Zens, Peter, geb. in Seeleiten bei Laufen.

7. = Hauptm. Neumeyer, Ludwig, geb. in München.

7. = Gefr. Schober, Franz, geb. in Langenbruck bei Pfaffenhofen.

7. = Einj. Freiw. Roth, Wilhelm, geb. in München.

7. = Gem. Fischer, Mathias, geb. in Bestenacker bei Landsberg.

7. = = Köster, Georg, geb. in Pfaffenhofen, Schuß in den r. Oberarm, den Wunden erlegen am 12. Sept. 1870 zu Douzy.

7. = = Schillinger, Simon, geb. in Ried bei Miesbach.

7. = = Wenhardt, Joseph, geb. in Erding.

7. = = Wimmer, Franz, geb. in Flossing bei Mühldorf.

8. = Feldw. Weiß, Johann, geb. in Manhofen bei Speyer.

8. = Korp. Scheckenhofer, Joseph, geb. in Schongau.

8. = Gefr. Christoph, Anton, geb. in Haus bei Grafenau.

8. = = Knallinger, Karl, geb. in Finsing bei Ebersberg.

8. = Gem. Demmel, Martin, geb. in Ehrenberg bei Pfaffenhofen, seinen Wunden erlegen.

8. = = Führer, Thomas, geb. in Affing bei Aichach.

8. = = Gierlinger, Joseph, geb. in Friedorfing bei Laufen.

8. = = Hinterstocker, Johann, geb. in Endorf bei Rosenheim.

8. = = Meier, Johann, geb. in Moosinning bei Erding.

8. Komp., Gem. Rotter, Joseph, geb. in Oberneukirchen bei Mühldorf.
8. " " Schwarz, Max, geb. in Schongau.
8. " " Seiser, Joseph, geb. in Grafham bei Erding.
3. Bat. Major Joner-Tettenweiß, Joseph, Graf v., geb. in München.
9. Komp. Hauptm. Hoffmann, Karl, geb. in Regensburg, Schuß in den Arm.
9. " Unterlt. Du Prel, Walter, Frhr. v., geb. in München, Schuß in die r. Hand und zwei Schüsse in das l. Knie; an seinen Wnnden in Bazeilles verstorben am 25. September 1870.
9. " Serg. Kugler, Karl, geb. in München, Schuß in das Knie.
9. " Korp. Frick, Oskar, geb. in Germersheim, Schuß in den Kopf, Leiche verbrannt.
9. " " Rampl, Joseph, geb. in Engenbach bei Landshut, Schuß in den Magen, Leiche verbrannt.
9. " " Zwerger, Joseph, geb. in Laimgruben bei Tölz, Schuß in den l. Oberarm.
9. " Vizekorp. Brandl, Peter, geb. in München, seinen Wunden erlegen.
9. " Gefr. Bössenbacher, Anton, geb. in Unterammergau bei Werdenfels, Schuß in die r. Hand, am 18. September 1870 zu Frankfurt seinen Wunden erlegen.
9. " " Fuchs, Johann, geb. in Reitenhaslach bei Altötting, Prellschuß am r. Oberarm.
9. " " Gasbichler, Georg, geb. in Leining bei Rosenheim, Schuß in die Hand.
9. " " Hölzel, Johann, geb. in Ettling bei Landau a. J., Schuß in den Fuß, in Bazeilles seinen Wunden erlegen.
9. " " Rechenauer, Sebastian, geb. in Mühlbach bei Rosenheim, Schuß in den Arm.
9. " " Polz, Joseph, geb. in Haid bei Rosenheim, Schuß in die Hand.
9. " Tamb. Hafner, Georg, geb. in Wang bei Wasserburg, Schuß in den Unterleib, fiel vor der Kirche an der Straße nach Balan, seinen Wunden erlegen.
9. " Gem. Aigner, Mathias, geb. in Ellring bei Erding, Schuß in den Fuß, seinen Wunden erlegen.
9. " Landwehrm. Aigner, Franz, geb. in Unterbergkirchen bei Altötting, seinen Wunden erlegen.
9. " Gem. Anderl, Michael, geb. in Pietsham bei Mühldorf, Schuß in den Kopf, seinen Wunden erlegen.
9. " " Appel, Johann, geb. in Windpassing bei Eichstätt, Schuß in die Brust, Leiche verbrannt.
9. " " Bachmaier, Andreas, geb. in Tüßling bei Altötting, seinen Wunden erlegen.
9. " " Bachmeier, Franz, geb. in Reichenbach bei Altötting, Schuß in den Fuß.
9. " " Bauer, Joseph, geb. in Gotteszell bei Viechtach, Schuß in den r. Arm, seinen Wunden erlegen.
9. " " Berger, Peter, geb. in Solling bei Mühldorf, Schuß in die l. Hand.
9. " " Bogenegger, Joseph, geb. in Dießen bei Landsberg, seinen Wunden erlegen.
9. " " Brandl, Johann, geb. in Asten bei Laufen, Schuß in den l. Schenkel.
9. " " Bromberger, Tertulian, geb. in Stein bei Weilheim, Schuß in die Schulter, am 23. September 1870 in Starnberg seinen Wunden erlegen.
9. " " Brückl, Korbinian, geb. in Pfeilenbach bei Rosenheim, acht Schüsse, am 5. September 1870 seinen Wunden erlegen.
9. " " Burgthaler, Christian, geb. in Taufkirchen bei Mühldorf, Schuß am l. Daumen.
9. " " Dumberger, Benno, geb. in Winkeln bei Laufen, Schuß in die Brust, seinen Wunden erlegen.
9. " " Deininger, Anton, geb. in Marktl bei Altötting, seinen Wunden erlegen.
9. " " Empl, Lorenz, geb. in Hilling bei Laufen.
9. " " Fletzinger, Max, geb. in Mindelheim, Schuß durch die Rippen.
9. " " Gabmeier, Benno, geb. in Hub bei Erding, Schuß in den linken Oberarm.
9. " " Geischeder, Ruppert, geb. in Otting bei Laufen, Schuß in die rechte Hand.
9. " " Grießer, Georg, geb. in Wollemoos bei Aichach, Schuß in die rechte Wade.

9. Komp., Gem. Großhauser, Willibald, geb. in Pöstenbergheim bei Aichach, Schuß durch den rechten Oberarm.
9. " " Heigenhauser, Joseph, geb. in Dietersdorf bei Pfaffenhofen, Schuß in das linke Handgelenk.
9. " " Huber, Sebastian, geb. in Waldhausen bei Traunstein, seinen Wunden erlegen.
9. " " Kastenbauer, Andreas, geb. in Tußling bei Altötting, seinen Wunden erlegen.
9. " " Kollmann, Benedikt, geb. in Forsteneck bei Rosenheim, Schuß in den r. Fuß.
9. " " Kurz, Kaspar, geb. in Scherlhof bei Berchtesgaden, Schuß in den Fuß und Kopf, seinen Wunden erlegen.
9. " " Lehner, Georg, geb. in Pocking bei Landau, Schuß in die l. Schulter.
9. " " Lechner, Felix, geb. in Rottau bei Traunstein.
9. " " Maier, Johann Baptist, geb. in Eggen bei Altötting.
9. " " Müller, Georg, geb. in Giesing bei München, Schuß durch den Fuß.
9. " " Neuner, Joseph, geb. in Grimm bei Werdenfels, Schuß in den Oberarm, in Bazeilles seinen Wunden erlegen.
9. " " Obermeier, Georg, geb. in Roßbach bei Friedberg, Schuß in die Hand.
9. " " Ott, Jakob, geb. in Oberlustadt bei Germersheim, Schuß in die Hand.
9. " " Postendorfer, Max, geb. in München, seinen Wunden erlegen.
9. " " Raith, Joseph, geb. in Langenbruck bei Pfaffenhofen, Schuß in den l. Arm, in seiner Heimath seinen Wunden erlegen.
9. " " Randelkofer, Georg, geb. in Attl bei Wasserburg, seinen Wunden erlegen.
9. " " Rauscher, Franz, geb. in Unterneukirchen bei Altötting, Schuß in das l. Auge, seinen Wunden erlegen.
9. " " Riedl, Georg, geb. in Habershausen bei Schrobenhausen, seinen Wunden erlegen.
9. " " Röbl, Franz, geb. in Griesbach.
9. " " Sachseneder, Johann, geb. in Erlbach bei Altötting, seinen Wunden erlegen.
9. " Landwehrmann Schild, Jakob, geb. in Mering bei Altötting, Schuß in den l. Vorderarm und Ellenbogen, 12. Sept. 1870 in Bazeilles seinen Wunden erlegen.
9. " Gem. Schmid, Ignaz, geb. in Pitriching bei Landsberg, Schuß in den r. Arm.
9. " " Schmidhammer, Franz, geb. in Pienßing bei Altötting, Schuß in den Schenkel.
9. " " Schneider, Anton, geb. in Gotteshofen bei Pfaffenhofen, Kopfschuß, seinen Wunden erlegen.
9. " " Schwartzbetzel, Kaspar, geb. in Thalheim bei Erding, seinen Wunden erlegen.
9. " " Schweikart, Anton, geb. in Moorenhausen bei Illertissen, Schuß in den r. Oberschenkel.
9. " " Seehuber, Johann, geb. in Wolfstetten bei Laufen, seinen Wunden erlegen.
9. " " Sommer, Johann, geb. in Friedberg, Streifschuß am Hals.
9. " " Sporrer, Kaspar, geb. in Gaishaitingen bei Dillingen, seinen Wunden erlegen.
9. " " Stockinger, Georg, geb. in Tuschwies bei Wolfstein, Schuß in die Brust, 5. Sept. 1870 zu Remilly seinen Wunden erlegen.
9. " " Stuhlreiter, Georg, geb. in Fröschenthal bei Rosenheim, Streifschuß am Kopf.
9. " Landwehrmann Vochleitner, Joseph, Schuß in den Oberschenkel.
9. " " Weber, Alois, geb. in Wasling bei Erding, Streifschuß in der Kniebeuge.
9. " Gem. Wiesmeier, Georg, geb. in Haslach bei Altötting, Schuß in den l. Arm.
10. " Oblt. Hartmann, Wilhelm, geb. in Germersheim, an seinen Wunden in Aachen verstorben 29. Sept. 1870.
10. " Gefr. Mayer, Peter, geb. in Taching bei Laufen.
10. " " Veith, Michael, geb. in Hailing bei Straubing.
10. " Gem. Außermaier, Johann, geb. in Roßbach bei Mühldorf.
10. " " Binghamer, Johann, geb. in Kirchdorf bei Wasserburg.
10. " " Felbei, Lorenz, geb. in Unterzeitelbach bei Aichach.
10. " " Enzinger, Johann, geb. in Ilmendorf bei Pfaffenhofen.
10. " " Hoy, Johann, geb. in Wolfgrub bei Landsberg.

10. Komp., Gem. Huber, Alois, geb. in Dettendorf bei Ebersberg.
10. " " Kohldorfer, Andreas, geb. in Herbstham bei Wasserburg.
10. " " Langrieger, Joseph, geb. in Pürten bei Mühldorf.
10. " " Maier II., Joseph, geb. in Taufstetten bei Erding.
10. " " Meßmer, Joseph, geb. in Holmbach bei Aichach.
10. " " Reiterberger, Johann, geb. in Albertaich bei Traunstein.
10. " " Renz, Georg, geb. in Wasserburg.
10. " " Sautner, Franz, geb. in Stachelsried bei Kötzting.
10. " " Schinabeck, Xaver, geb. in Stallwang bei Bogen.
10. " " Schlickenrieder, Stephan, geb. in Terching bei Friedberg.
10. " " Schrei, Donatus, geb. in Hohenaschau bei Rosenheim.
10. " " Sperr, Johann, geb. in Berging bei Wasserburg.
10. " " Steinegger, Martin, geb. in Gasta bei Ebersberg.
10. " " Thalmaier, Lorenz, geb. in Grafing bei Mühldorf.
10. " " Weiler, Jakob, geb. in Berghausen bei Speyer.
10. " " Wernhard, Martin, geb. in Matzbach bei Erding.
11. " Vizekorp. Böhner, Albrecht, geb. in München.
11. " Gefr. Schmid, Mathias, geb. in Holzheim bei Aichach.
11. " Horn. Port, Max, geb. in Aichach.
11. " Gem. Berndorf, Ignatz, geb. in München.
11. " " Maurmayr, Franz, geb. in Uffing bei Weilheim.
11. " " Sedlmayr, Joseph, geb. in Nacken bei Rosenheim.
11. " " Zech, Leonhard, geb. in Ampfing bei Ebersberg.

## Scharmützel bei Vrigny am 2. Oktober.

Verwundet:

1. Komp., Gem. Rendе, Anton, geb. in Lingenfeld bei Germersheim.
7. " " Rauch, Georg, geb. in Erding, am r. Oberschenkel, seinen Wunden erlegen am 26. November 1870.

## Scharmützel bei Trancrainville am 4. Oktober.

Verwundet:

6. Komp., Gem. Dietrich, Joseph, geb. in Kimrathshofen bei Memmingen.
6. " " Faistl, Johann, geb. in Unterpeissenberg bei Weilheim, seinen Wunden erlegen.

## Gefecht bei Artenay am 10. Oktober.

Todt:

2. Komp., Korp. Wintermaier, Joseph, geb. in München.
4. " Gem. Schraß, Philipp, geb. in Hochspeyer bei Kaiserslautern.
8. " Gefr. Hagen, Hermann, geb. in Wolfsberg bei Mühldorf.
8. " Gem. Kimpel, Mathias, geb. in Irlahell bei Eichstätt.
8. " " Ottilinger, Johann, geb. in Berg im Gau bei Schrobenhausen.
10. " " Pfürmann, Ludwig, geb. in Wörth bei Germersheim.
11. " " Kothmeier, Anton, geb. in Au bei München.
11. " " Zimmermann, Roman, geb. in Hurlach bei Landsberg.

Verwundet:

3. Komp., Gem. Kürzinger, Johann, geb. in Haimhausen bei Dachau.
4. " " Endres, Mathias, geb. in Leutenhausen bei Rottenburg.
4. " " Hoffmann, Jakob, geb. in Nußbach bei Kusel, seinen Wunden erlegen.
4. " " Jacobi, Johann, geb. in Pirmasens.
6. " " Glas, Franz, geb. in München.

8. Komp., Oberlt. Heiden, Hamilkar.
8. „ Gefr. Bruckmeier, Georg, geb. in Riedbach bei Wasserburg.
8. „ „ Huber, Georg, geb. in Staudach bei Traunstein.
8. „ Gem. Aicher, Anton, geb. in Tacherting bei Traunstein.
8. „ „ Bleibinger, Johann, geb. in Fridorfing bei Laufen.
8. „ „ Hartl, Joseph, geb. in Bergham bei Laufen.
8. „ „ Heppner, Georg, geb. in Haidhausen.
8. „ „ Himmelstoß, Wilhelm, geb. in Straupen bei Aichach.
8. „ „ Huber, Lorenz, geb. in Kirchdorf bei Rosenheim.
8. „ „ Lachermaier, Johann, geb. in Weilheim.
8. „ „ Liebhard, Franz, geb. in Vohburg bei Pfaffenhofen.
8. „ „ Maal, Anton, geb. in Egenhofen bei Bruck, 16. Okt. 1870 zu Artenay seinen Wunden erlegen.
8. „ „ Maier, Alois, geb. in Liburg bei Bruck, noch am 10. Okt. 1870 seinen Wunden erlegen.
8. „ „ Meichelböck, Kasimir, geb. in Schwabheim bei Schongau.
8. „ „ Schäfer, Jakob, geb. in Unterartfeld bei Neuburg a. D.
8. „ „ Schmid, Karl, geb. in Kaufbeuren.
8. „ „ Sprenger, Michael, geb. in Langenbruck bei Pfaffenhofen.
8. „ „ Stöber, Joseph, Tittmoning bei Laufen.
8. „ „ Thaubichler, Joseph, geb. in Heining bei Laufen.
8. „ „ Zieringer, Vitus, geb. in Hemerau bei Passau.
9. „ „ Kichle, Paul, geb. in Steinheim bei Memmingen.
9. „ „ Reitberger, Johann, geb. in Güttersdorf bei Vilshofen.
10. „ Gefr. Röckl, Lorenz, geb. in Reichau bei Illertissen.
10. „ Gem. Radspieler, Jakob, geb. in München.
10. „ „ Schneller, Anton, geb. in Schorn bei Aichach.
11. „ Korp. Hübner, Karl, geb. in München, seinen Wunden erlegen.
11. „ „ Joas, Karl, geb. in Nördlingen.
11. „ Vizekorp. Böhner, Albrecht, geb. in München.
11. „ Gefr. Lackner, Peter, geb. in Neukirchen bei Laufen.
11. „ „ Mittermüller, Joseph, geb. in Meßling bei Mühldorf.
11. „ Gem. Bauer, Engelbert, geb. in Haag bei Wasserburg.
11. „ „ Dürnberger, Andreas, geb. in Kirchauschöring bei Laufen.
11. „ „ Enzinger, Joseph, geb. in Högl bei Berchtesgaden.
11. „ „ Gschwendtner, Thomas, geb. in Indersdorf bei Dachau.
11. „ „ Hirschbeck, Leonhard, geb. in München.
11. „ „ Jäger, Simon, geb. in Pöttmes bei Aichach.
11. „ „ Jung, Anton, geb. in Untermauerbach bei Aichach.
11. „ „ Klaus, Joseph, geb. in Emertsham bei Traunstein.
11. „ „ Rothenwöhrer, Max, geb. in Walbersaich bei Mühldorf.
11. „ „ Rothenfußer, Max, geb. in Klingen bei Aichach.
11. „ „ Scheiber, Karl, geb. in Aichach.

### Treffen bei Orléans am 11. Oktober.

Todt:

1. Komp., Hauptm. Neumann, Otto.

### Arrieregardengefecht bei Cercottes am 10. November.

Verwundet:

2. Komp., Gem. Baumann, Peter.
3. „ „ Schneider, Peter.

## Gefecht bei Villepion am 1. Dezember.

Todt:

1. Komp., Gem. Maier, Michael, geb. in Halsreith bei Wasserburg.
1. " " Müller, Anton, geb. in Mittelkeufach bei Mindelheim.
3. " " Schober, Johann, geb. in Sulzbach bei Pfaffenhofen.
5. " Korp. Lotter, Peter, geb. in Nürnberg.
6. " Gem. Hörner, Joseph, geb. in Obereichstätt bei Eichstätt.
6. " " Mussinan, Joseph, geb. in Steinbach bei Bruck.
6. " " Schmid, Karl, geb. in Kaiserslautern.
7. " " Schuster, Joseph, geb. in Mühldorf.
7. " " Wimmer, Mathias, geb. in Kammer bei Traunstein.
9. " " Völker, Xaver, geb. in München.

Verwundet:

1. Komp., Gem. Dobler, Johann, geb. in München.
1. " " Haußer, Anton, geb. in München.
1. " " Hochendinger, Joseph, geb. in Rosenheim.
2. " Hauptm. Mayer, Adolf, geb. in München.
2. " Gefr. Hager, Christian.
2. " Gem. Ameismaier, Franz, geb. in Falkenfels bei Bogen.
2. " " Appell, Johann, geb. in Holzhäusl bei Wasserburg.
2. " " Bernhard, Joseph, geb. in Landstuhl bei Homburg.
2. " " Dufter, Joseph, geb. in Innzell bei Traunstein.
2. " " Hager, Anton, geb. in Feldkirchen bei Rosenheim.
2. " " Heider, Sebastian, geb. in Bach bei Rosenheim.
2. " " Rüdorffer, Martin, geb. in Michelberg bei Wasserburg.
2. " " Schmittknecht, Georg, geb. in Rohrbach bei Bergzabern.
2. " " Stöckl, Wolfgang, geb. in Großholzen bei Wasserburg.
3. " Landw.-Unterlt. Schlederer, Joseph, geb. in München.
3. " Gem. Oswald, Benedikt, geb. in Schweittenkirchen bei Pfaffenhofen.
3. " " Utz, Johann, geb. in Schmidham bei Traunstein.
3. " " Wertzler, Balthasar, geb. in Eisenthal bei Bergzabern.
4. " " Bauer, Mathias, geb. in Westerndorf bei Rosenheim.
4. " " Preis, Joseph, geb. in Neukirchen v. W. bei Passau.
4. " " Staub, Jakob, geb. in Böbingen bei Landau.
5. " " Föstl, Mathias, geb. in Oed bei Wasserburg.
5. " " Karmann, Mathias, geb. in Staudheim bei Aichach.
5. " " Mitterer, Franz, geb. in Teising bei Alltötting.
5. " " Ober, Joseph.
5. " " Schmidt, Moriz, geb. in Obermeitingen bei Landsberg.
6. " Gefr. Greifenegger, Kaspar, geb. in Aichach.
6. " Gem. Angerer, Sebastian, geb. in Wasserburg.
6. " " Frankl, Andreas, geb. in Cham.
6. " " Kurrer, Martin, geb. in Kühbach bei Aichach.
6. " " Mauerer, Joseph, geb. in Viechtach.
6. " " Rupp, Peter, geb. in Zweybrücken.
6. " " Willam, Karl, geb. in Bogenhausen bei München.
7. " Vizekorp. Hanaberger, Andreas, geb. in Kraiburg bei Mühldorf.
7. " Gefr. Seissenberger, Joseph, geb. in Watzing bei Erding.
7. " Pionier Karer, Sebastian, geb. in Obing bei Traunstein.
7. " Gem. Andelshauser, Anton, geb. in Ampfing bei Mühldorf.
7. " " Angerer, Johann, geb. in Au bei Berchtesgaden.
7. " " Ballein, Konrad, geb. in Haßloch bei Neustadt a. d. H.

7. Komp., Gem. Biberthaler, Johann, geb. in Fürstenfeldbruck.
7. " " Torstreicher, Georg, geb. in München.
7. " " Hogger, Peter, geb. in Stoißenberg bei Berchtesgaden.
7. " " Keiml, Korbinian, geb. in Weichs bei Dachau.
7. " " Niedermeier, Leonhard, geb. in Einholz bei Ebersberg.
7. " " Pfaffeneder, Simon, geb. in Altötting.
7. " " Raster, Joachim, geb. in Eggertsdorf bei Eggenfelden.
7. " " Schaumann, Andreas, geb. in Illertissen, 15. März 1871 seinen Wunden erlegen.
7. " " Steinbichler, Joseph, geb. in Hüttenkirchen bei Rosenheim.
7. " " Traber, Karl, geb. in Unteralting bei Bruck.
8. " Landw.-Unterlt. Vincenti, Max Ritter v.
8. " Korp. Weiß, Michael, geb. in Berchtesgaden.
8. " Hornist Rieder, Georg.
8. " Gem. Dobel, Joseph.
8. " " Egger, Georg.
8. " " Hertle, Johann, geb. in Mauern bei Donauwörth.
8. " " Hofstätter, Sebastian.
8. " " Holler, Johann, geb. in Burglengenfeld.
8. " " Knöpfle, Anton, geb. in Burgl bei Mindelheim.
8. " " Lampersberger, August, geb. in Rosenheim.
8. " " Lindl, Klement.
8. " " Mangst, Georg, geb. in Kobel bei Wasserburg.
8. " " Meuchelbeck, Kasimir, geb. in Schwabsoien bei Schongau.
8. " " Niedermaier, Sebastian, geb. in Ried bei Wasserburg.
8. " " Oswald, Stephan, geb. in Untermauerbach bei Aichach.
8. " " Rottach, Mathias, geb. in Waltenhofen bei Kempten.
8. " " Zeblinger, Joseph, geb. in Thierhaupten bei Aichach.
8. " " Zimmermann, Johann, geb. in Bischelsdorf bei Pfaffenhofen.
9. " Korp. Bergheimer, geb. in Walpertskirchen bei Erding, Fleischschuß in den r. Oberschenkel.
9. " Einj.-Freiw. Kathreiner, Joseph, geb. in München, Fleischschuß in die Hüfte.
9. " Gem. Fischer I., Joseph, geb. in Neukirchen bei Kötzting, Schuß in den l. Oberarm
9. " " Geyer, Johann, geb. in Gebransshausen bei Pfaffenhofen, Schuß in den r. Oberschenkel.
9. " " Hofstadt, Friedrich, geb. in Au bei Bogen, Streifschuß in den l. Oberschenkel.
9. " " Hönle, Joseph, geb. in Hainsfurth bei Nördlingen, Streifschuß in den l. Oberschenkel.
9. " " Kamminger, Lorenz, geb. in Rosenheim, Schuß in der l. Schulter.
9. " " Michlbauer, Georg, geb. in Kirchweihfach bei Altötting, Streifschuß an der l. Brust.
9. " " Schmidkofer, Johann, geb. in Holz bei Erding, Streifschuß am l. Oberschenkel.
9. " " Schnappinger, Rupert, geb. in Haining bei Laufen, Schuß am r. Handgelenk.
9. " " Zöllner, Anton, geb. in Walkofen bei Mallersdorf, Schuß in den Fuß.
10. " Korp. Dahl, Otto, geb. in Feilbingert bei Kirchheimbolanden.
10. " " Triendl, Konrad, geb. in Erding.
10. " " Felber, Lorenz, geb. in Unterschnaitbach bei Aichach.
10. " " Kopfsgutter, Michael, geb. in Wolfrathshausen bei München.
10. " " Trinkberger, Franz, geb. in Lindach bei Altötting.

## Schlacht bei Loigny-Pouprey am 2. Dezember.

Todt:

1. Komp., Korp. Klostermaier, Konrad, geb. in Geiselhöring bei Mallersdorf.
1. " " Mühlbauer, Alois, geb. in Arrach bei Kötzting.
2. " Unterlt. Dompierre, Gustav.
2. " Korp. Maier, Wilhelm, geb. in Memmingen.
2. " Gem. Beierl, Johann, geb. in Hörzhausen bei Schrobenhausen.
2. " " Bierwirth, Andreas, geb. in Rott bei Wasserburg.
3. " Hauptm. Schönhammer, Ludwig.
3. " Gem. Schenk, Martin, geb. in Schönleuten bei Aichach.
4. " " Maier, Johann, geb. in Heining bei Laufen.
4. " " Freundl, Sebastian, geb. in Wildenwart bei Rosenheim.
5. " " Baumgartner, Rasso, geb. in Schöngeising bei Bruck.
5. " " Hafeneder, Sebastian, geb. in Kollmannseck bei Mühldorf.
6. " " Bauer, Martin, geb. in Holzkirchen.
6. " " Sprang, Jakob, geb. in Aichach.
8. " Korp. Falziola, Franz, geb. in Speyer.
10. " Gem. Heigl, Georg, geb. in Metten bei Deggendorf.
10 " " Lacher, Michael, geb. in Geiselhöring bei Mallersdorf.

Verwundet:

1. Komp., Landw.-Unterlt. Ziegler, Adolph, geb. in Erlangen.
1 " Gefr. Heidinger, Johann, geb. in Bergen bei Traunstein.
1. " Hornist Finsterwalder, Anton, geb. in Forst bei Weilheim.
1. " Gem. Auer, Joseph, geb. in Grambach bei Rosenheim.
1. " " Brandl, Anton, geb. in Rottmoos bei Erding.
1. " " Braun, Joseph, geb. in Unterbaar bei Aichach.
1. " " Cammel, Johann, geb. in Stolzenberg bei Traunstein.
1. " " Esterer, Andreas, geb. in Altötting.
1. " " Euer, Georg, geb. in Dürkheim bei Neustadt.
1. " " Eybauer.
1. " " Irger, Christoph, geb. in Holzham bei Rosenheim.
1. " " Jung, Philipp, geb. in Jettenbach bei Kusel.
1. " " Libi, Valentin, geb. in Igglheim bei Speyer.
1. " " Neubauer, Ludwig, geb. in Kummersreuth bei Wolfstein.
1. " " Nußreiner, Michael, geb. in Wolpertskirchen bei Erding.
1. " " Regauer, Georg, geb. in Niederaudorf bei Rosenheim.
1. " " Reicheicher, Georg, geb. in Forstkastl bei Altötting.
1. " " Riedl, Joseph, geb. in Ruppertszell bei Aichach.
1. " " Scheid, Michael, geb. in Münsterappel bei Kirchheim.
1. " " Schöpfer, Johann.
1. " " Soier, Joseph, geb. in Altenmarkt bei Traunstein.
1. " " Wolf, Nikolaus, geb. in Reichenstein bei Aichach.
1. " " Zöseder, Lorenz, geb. in Kirschpoint bei Wasserburg.
2. " Oberlt. Butler-Haimhausen, Arthur Graf v., geb. in Haimhausen.
2. " Vizekorp. Dürr, Ludwig, geb. in München.
2. " " Huber, Johann, geb. in Stetten bei Rosenheim.
2. " " Prochino, Ludwig, geb. in Traunstein.
2. " Gefr. Plötz, Ignaz, geb. in Freising.
2. " " Schießl, Johann, geb. in Weilenbach bei Schrobenhausen.
2. " " Wimmer, Georg, geb. in Hofgassen bei Wasserburg.
2. " Tambour Brachmeier, Michael, geb. in Langenbach bei Freising.
2. " Einj.-Freiw. Held, Wilhelm, geb. in Weißenburg a. S.

2. Komp., Gem. Amesreiter, Lorenz, geb. in Niederlauterbach bei Pfaffenhofen.
2. " " Amon, Andreas, geb. in Schierndıng bei Mallersdorf.
2. " " Bachmeier, Simon, geb. in Kraiburg bei Mühldorf.
2. " " Bausbacher, Franz, geb. in Gierigheim bei Landau.
2. " " Buchmeier, Sebastian, geb. in Ebersberg.
2. " " Brunner, Franz, geb. in Neukirchen bei Rosenheim.
2. " " Demelmeier, Anton, geb. in Eisendorf bei Ebersberg.
2. " " Egger, Joseph, geb. in Waging bei Rosenheim.
2. " " Fischer, Georg, geb. in Rosenheim.
2. " " Fratz, Johann, geb. in Oberammendorf bei Eichstätt.
2. " " Freiterer, Korbinian, geb. in Orthofen bei Dachau.
2. " " Gogl, Joseph, geb. in Wasserburg.
2. " " Hagensberger, Bernhard, geb. in Mörmosen bei Altötting.
2. " " Hainz, Rupert, geb. in Triebenbach bei Laufen.
2. " " Häring, Jakob, geb. in Winkelsbuch bei Rottenburg.
2. " " Häusler, Joseph, geb. in Lindberg bei Mühldorf.
2. " " Holzner, Andreas, geb. in Weißbach bei Berchtesgaden.
2. " " Immle, Albert, geb. in Eggenstahl bei Kaufbeuren.
2. " " Keck, Heinrich, geb. in Grunstadt bei Frankenthal.
2. " " Lindner, Mathias, geb. in Schöffau bei Berchtesgaden.
2. " " Maier, Andreas, geb. in Grucking bei Erding.
2. " " Metz, Georg, geb. in Offenbach bei Landau.
2. " " Mühlhölzl, Andreas, geb. in Moise bei Wasserburg.
2. " " Offenacher, Engelbert, geb. in Offenhausen bei Wasserburg.
2. " " Rappold, Johann, geb. in Luchsee bei Wasserburg.
2. " " Schafflhuber, Michael, geb. in Reichenberg bei Pfarrkirchen.
2. " " Soiderer, Alois, geb. in Zeiling bei Mühldorf.
2. " " Soier, Sebastian, geb. in Altenmarkt bei Traunstein.
2. " " Spiel, Sebastian, geb. in Großholzen bei Wasserburg.
2. " " Thoma, Mathias, geb. in Kemnat bei Günzburg.
2. " " Triller, Peter, geb. in Oberhörlkofen bei Erding.
2. " " Wimmer, August, geb. in Erding.
2. " " Winkler, Johann, geb. in Heimertsholgen bei Mühldorf.
3. " Korp. Ambros, Jakob, geb. in München.
3. " " Heller, Joseph, geb. in Forstenried bei München.
3. " " Rambaldi, Ferdinand Graf v., geb. in München.
3. " " Vogl, Franz, geb. in Wörth bei Germersheim.
3. " Einj.-Freiw. Olofs, Joseph, geb. in München.
3. " Gem. Brandl, Michael, geb. in Kirchdorf bei Wasserburg.
3. " " Keyerle, Thomas, geb. in Obergrieß bei Aichach.
3. " " Rothhuber, Korbinian, geb. in Erding.
3. " " Schinagl, Balthasar, geb. in Ried bei Wasserburg.
3. " " Selinger, Franz, geb. in Windpassing bei Eichstätt.
3. " " Stölzl, Peter, geb. in Dorfen bei Altötting.
4. " Unterlt. Mangstl, Eugen Ritter v.
4. " Landw.-Unterlt. Auernheimer, Georg, geb. in Nürnberg.
4. " Offz.-Adspir. 1. Kl. Meiser, Joseph.
4. " Serg. Harrer, Johann, geb. in München.
4. " Korp. Prager, Wilhelm, geb. in München.
4. " Gefr. Semmelbauer, Franz, geb. in Mettenheim bei Mühldorf.
4. " Gem. Bayer, Sebastian.
4. " " Dufter, Michael, geb. in Inzell bei Traunstein.
4. " " Gschind, Johann, geb. in Tuttweiler bei Neustadt.

4. Komp., Gem. Halbedel, Michael, geb. in Pfaffenkirchen bei Weißenburg.
4. " " Kurz, Moses, geb. in Berchtesgaden.
4. " " Mederl, Joseph, geb. in Stephanskirchen bei Rosenheim.
4. " " Scherer, Peter, geb. in Schmiedhart bei Pirmasens, seinen Wunden erlegen.
4. " " Schmidt, Philipp, geb. in Bosenbach bei Kusel.
4. " " Sendl, Dionys, geb. in Unterpeissenberg bei Weilheim.
4. " " Straßmeier, Anton, geb. in Sellenbach bei Aichach.
4. " " Steinleitner, Georg, geb. in Altenmarkt bei Passau.
4. " " Stoll, Georg, geb. in Gudelbach bei Aichach.
4. " " Werkmann, Xaver, geb. in Mauerstein bei Eichstätt.
2. Bat., Oberlt. und Bats.-Adj. Feilitzsch, Karl Frhr. v.
5. Komp., Unterlt. Ruepprecht, Karl.
5. " Sergt. Heinrich, Johann, geb. in Geisenfeld bei Pfaffenhofen.
5. " Korp. Röhm, Sigmund, geb. in Langenzenn bei Fürth.
5. " Vizekorp. Kolbeck, Benno, geb. in München.
5. " Gefr. Sporer, Michael, geb. in Emmering bei Bruck.
5. " Einj.-Freiw. Moser, Rupert, geb. in München.
5. " Gem. Amberger, Joseph, geb. in Weißregen bei Kötzting.
5. " " Aicher, Johann, geb. in Rückstetten bei Laufen.
5. " " Bichl, Michael, geb. in Radersdorf bei Aichach. Am 25. Februar 1871 in Lagny seinen Wunden erlegen.
5. " " Binder, Michael, geb. in Tüßling bei Altötting.
5. " " Bleibinger, Mathias.
5. " " Eberl, Vincenz, geb. in Hohenlinden bei Ebersberg.
5. " " Engelsberger, Jakob, geb. in Mühldorf.
5. " " Geißler, Kaspar, geb. in Weibach bei Rosenheim.
5. " " Hoffmann, Wilhelm, geb. in Langenkandel bei Germersheim.
5. " " Hupfauer, Johann, geb. in Unterschwillach bei Ebersberg.
5. " " Jung II., Johann, geb. in Thalhausen bei Aichach.
5. " " Leinfelder, Mathias, geb. in Mainbach bei Aichach.
5. " " Plank, Johann, geb. in Dunsdorf bei Eichstätt.
5. " " Posch, Joseph, geb. in Abersdorf.
5. " " Schlamp, Andreas, geb. in Irgertsheim bei Ingolstadt.
5. " " Stadlmaier, Ponikarp, geb. in Stockensau bei Aichach.
5. " " Stein, Thomas, geb. in Zeilkofen bei Erding.
5. " " Zauner, Benno, geb. in Kammerting bei Altötting.
5. " " Zeller, Georg, geb. in Rentschen bei Schongau.
6. " Serg. Theobald, Johann, geb. in Herxheim, seinen Wunden erlegen.
6. " Korp. Sumper, Gabriel, geb. in München.
6. " Vizekorp. Aibl, Franz, geb. in Reichenhall.
6. " Gefr. Höllinger, Michael, geb. in Erding.
6. " Einj.-Freiw. Oppelt, Friedrich, geb. in Windsheim bei Uffenheim.
6. " Gem. Bauer, Jakob, geb. in Untergrießbach bei Wegscheid.
6. " " Drescher, Thomas, geb. in Gumpersdorf bei Aichach.
6. " " Einsiedler, Andreas, geb. in Laufen.
6. " " Fränkl, Andreas, geb. in Pempfing bei Cham.
6. " " Friesinger, Karl, geb. in Albaching bei Wasserburg.
6. " " Gaisberger, Philipp, geb. in Ramelberg bei Wasserburg.
6. " " Hartl, Anton, geb. in Schwarzenberg bei Kötzting.
6. " " Heil, Heinrich, geb. in Gries bei Homburg.
6. " " Heim, Johann, geb. in München.
6. " " Holzner, Andreas, geb. in Traunstein.
6. " " Kreutlhuber, Paul, geb. in Rosenheim.

6. Komp., Gem. Lauer, Jakob, geb. in Maxdorf bei Frankenthal.
6. " " Lindermaier, Karl, geb. in Aichach.
6. " " Salcher, Joseph, geb. in München.
6. " " Schmalzl, Johann, geb. in Karlshuld bei Neuburg.
6. " " Schönswetter, Michael, geb. in München.
6. " " Schwarzer, Johann, geb. in Münster bei Straubing.
6. " " Steinmaßl, Andreas, geb. in Ehenmosen bei Laufen.
6. " " Voglberger, Jakob, geb. in Lengdorf in Erding.
6. " " Walther, Anton, geb. in Fürstenfeldbruck.
7. " Korp. Boniberger, Johann, geb. in Schrobenhausen.
7. " " Dörflein, Friedrich, geb. in Nürnberg.
7. " " Koch, Joseph, geb. in Wemding bei Donauwörth.
7. " Vizekorp. Brunschweiger, Johann, geb. in Mainburg bei Rottenburg, s. Wunden erleg.
7. " " Falthauser, Valentin, geb. in Ebersberg.
7. " " Krieger, Paul, geb. in Arnstorf bei Eggenfelden.
7. " Gefr. Kumminger, Georg, geb. in Laufen.
7. " Gem. Braun, Michael, geb. in Berchtesgaden.
7. " " Frommelt, Johann, geb. in Immelstetten bei Mindelheim.
7. " " Fuchs, Joseph, geb. in Neukirchen bei Aichach.
7. " " Hartl, Georg, geb. in Oberhochstädt bei Traunstein.
7. " " Hofmeister, Thomas, geb. in Bogen.
7. " " Kern, Joseph, geb. in Haselbach bei Bogen.
7. " " Reiner, Franz, geb. in Forstern bei Erding, den Wunden erlegen.
7. " " Reither, Anton, geb. in Oberplaiskirchen bei Altötting.
7. " " Rotherl, Alois, geb. in Walda bei Aichach.
7. " " Ruppertseder, Franz, geb. in Perach bei Altötting, den Wunden erlegen.
7. " " Rutzmoßer, Franz, geb. in Seeon bei Erding, den Wunden erlegen.
7. " " Wallner, Johann, geb. in Mühldorf.
7. " " Wester, Simon, geb. in Riedering bei Rosenheim.
8. " Gefr. Guggenbichler, Joseph.
8. " " Kolbinger, Michael, geb. in Unterwittelsbach bei Aichach.
8. " Gem. Bodmeyer, Johann, geb. in Weiching bei Ebersberg.
8. " " Brauneis, Stephan, geb. in Oberham bei Vilshofen, seinen Wunden erlegen.
8. " " Hartl, Anton, geb. in Neukirchen bei Kötzting.
8. " " Hellpointner, Georg, geb. in Marktelberg bei Altötting.
8. " " Huber, Andreas, geb. in Forst bei Weilheim.
8. " " Mangs, Johann, geb. in Seeberg bei Laufen.
8. " " Niglbauer, Anton, geb. in Ampfing bei Mühldorf.
8. " " Setzwein, Martin, geb. in Neustift bei Freising.
3. Bat., Oberlt. u. Bats.-Adj., Weber, Wilhelm.
9. Komp. Landw.-Unterlt. Birzer, Eugen, geb. in München, Schuß in die linke Hand.
9. " Gefr. Dünzl, Andreas, geb. in Bayerbach bei Mallersdorf, Schuß in die rechte Hand.
9. " " Langecker, August, geb. in Aufham bei Pfaffenhofen, Schuß in den rechten Unterschenkel.
9. " " Ober, Johann, geb. in Lehen bei Wasserburg, Schuß in den rechten Oberarm am 14. Januar 1871 zu Chartres seinen Wunden erlegen.
9. " " Oberhofer, Georg, geb. in Erlstädt bei Traunstein.
9. " Einj.-Freiw. Streber, Adolph, geb. in München, Prellschuß auf die Brust.
9. " Gem. Birnkammer, Joseph, geb. in Finsing bei Ebersberg, seinen Wunden erlegen zu Schnöben im Vereinsspital.
9. " " Bletz, Joseph, geb. in Liebenau bei Kötzting, Schuß in den Kopf, seinen Wunden zu Versailles erlegen.
9. " " Daller, Georg, geb. in Kopfsburg bei Erding, Schuß an der linken Brust.

9. Komp., Gem. Deisenseer, Johann, geb. in Traunwalchen bei Traunstein, Schuß in den rechten Oberschenkel.
9. " " Dürk, Sebastian, geb. in Dillingen, Schuß in das Auge.
9. " " Eibl, Michael, geb. in Grabing bei Erding, Schuß an der Schulter.
9. " " Eichinger, Franz, geb. in Adelschlag bei Eichstätt, Schuß in den l. Oberarm.
9. " " Feuerle, Mathias, geb. in Langensalach bei Eichstätt, Schuß in den l. Oberschenkel.
9. " " Gartmaier, Kajetan, geb. in München, Schuß in den Unterleib, am 31. Dezember 1870 zu Villeprévost seinen Wunden erlegen.
9. " " Hochhauser, Augustin, geb. in Bergendorf bei Aichach, Streifschuß am Kopf.
9. " " Kaltenbacher, Anton, geb. in Salzberg bei Berchtesgaden, Schuß in die Hand.
9. " " Lofner, Joseph, geb. in Rieden bei Kaufbeuren, Streifschuß am Kopf.
9. " " Merkl, Johann, geb. in Rohrbach bei Donauwörth, Schuß in die linke Hüfte.
9. " " Meyer, Georg, geb. in Deißensee bei Traunstein, Schuß in den linken Oberschenkel, seinen Wunden am 4. Dezember 1870 zu Villeprévost erlegen.
9. " " Neumeier, Georg, geb. in Brandlengendorf bei Erding, Halsschuß (2 Schüsse).
9. " " Rothmooser, Georg, geb. in Rothmoos bei Wasserburg, Streifschuß am r. Fuß.
9. " " Schaber, Georg, geb. in Stein bei Sonthofen, Prellschuß am linken Arm.
9. " " Sanctjohanser, Philipp, geb. in München, Schuß in die Brust.
9. " " Schierle, Anton, geb. in Reichenhall bei Berchtesgaden, Schuß in den l. Fuß.
9. " " Seitz, Johann, geb. in Mittenwald bei Werdenfels, Schuß an der rechten Hand.
9. " " Simmet, Georg, geb. in Walding bei Cham, Schuß am rechten Oberarm.
9. " " Zoseder, Georg, geb. in Schicht bei Wasserburg, Schuß am linken Fuß.
10. " Korp. Heibacher, Ottmar, geb. in Eichstätt.
10. " Vizekorp. Langl, Sebastian, geb. in Breitbrunn bei Traunstein.
10. " Einj.-Freiw. Merk, Paul, geb. in München.
10. " Gem. Detter, Joseph, geb. in Pfaffenhofen.
10. " " Förg, Nikolaus, geb. in Untersendling bei München.
10. " " Friesinger, Leonhard, geb. in Albersdorf bei Rosenheim.
10. " " Graßl, Johann, geb. in Train bei Kehlheim.
10. " " Hinterberger, Andreas, geb. in Biberberg bei Erding.
10. " " Kirchner, Sebastian, geb. in Eggmühl bei Mallersdorf.
10. " " Lehner, Joseph, geb. in Mittermühl bei Bogen.
10. " " Pollner, Robert, geb. in Vogtareuth bei Rosenheim.
10. " " Schwaiger, Sebastian, geb. in Grafling bei Straubing.
10. " " Wagner, Joseph, geb. in Teisendorf bei Laufen.
11. " Sergt. Sandmaier, Sylvester, geb. in München.
11. " Korp. Bauer, Michael, geb. in Moosach bei München.
11. " " Hofmann, Joseph, geb. in Ludwigshafen bei Speyer.
11. " Gefr. Flammersbeck, Kaspar, geb. in Singenbach bei Schrobenhausen.
11. " Gem. Danzl, Alois, geb. bei Traunstein.
11. " " Fürst, Peter, geb. in Etting bei Aichach.
11. " " Haag, Michael, geb. in Meyerhöfen bei Lindau.
11. " " Hackspiel, Xaver, geb. in Balzhausen bei Krumbach.
11. " " Huber, Georg, geb. in Altenmarkt bei Traunstein.
11. " " Irlinger, Joseph, geb. in Stangaß bei Berchtesgaden.
11. " " Kirchmayer, Anton, geb. in München.
11. " " Kropfleitner, Friedrich, geb. in Schellenberg bei Berchtesgaden.
11. " " Lämmlein, Paul, geb. in Aßling bei Ebersberg.
11. " " Marb, Franz, geb. in Scheyern bei Pfaffenhofen.
11. " " Perlinger, Karl, geb. in Reichenhall bei Berchtesgaden.
11. " " Pöhringer, Joseph, geb. in Zeitdorn bei Straubing.
11. " " Rieger, Mathias, geb. in Oberschönbach bei Aichach.
11. " " Schrägle, Michael, geb. in Betzigau bei Kempten.

11. Komp., Gem. Staudacher, Augustin, geb. in Petzgersdorf bei Rosenheim.
11. " " Surrer, Simon, geb. im B.-A. Laufen.
11. " " Wadislohner, Andreas, geb. Zellberg bei Berchtesgaden.
11. " " Wolf, Joseph, geb. in Hauptenberg bei Bogen.

## Gefecht bei Orléans am 5. Dezember.

Todt:

9. Komp. Gem. Meyer II., Joseph, geb. in Untersiegsdorf bei Traunstein, Schuß in den Kopf.

Verwundet:

9. Komp. Korp. Ferchl, Joseph, geb. in Mühldorf, seinen Wunden erlegen.
9. " Gem. Moosner, Johann, geb. in Feichten bei Mühldorf, Schuß in den rechten Oberschenkel, seinen Wunden erlegen 15. Dezember 1870 zu Orgères.
9. " " Thaller, Joseph, geb. in Lengdorf bei Erding, Schuß in den linken Fuß.
10. " Gefr. Golling, Jakob, geb. in Hörzhausen bei Schrobenhausen.
10. " Gem. Gilch, Sebastian, geb. in Schweittenkirchen bei Pfaffenhofen.
10. " " Götz, Friedrich, geb. in Kuhardt bei Germersheim.
11. " " Hoffmann, Jakob, geb. in Mußbach bei Neustadt a./H.

## Gefecht bei Meung am 7. Dezember.

Todt:

8. Komp. Feldw. Bischoff, Karl, geb. in München.
11. " Gem. Faig, Isidor, geb. in Holzheim bei Aichach.
11. " " Schwägerl, Anton, geb. in Rommersdorf bei Cham.

Verwundet:

1. Bat. Maj. Eckart, Franz, am 9. Dezember 1870 zu Orléans seinen Wunden erlegen, Schuß in den Unterleib.
1. Komp. Landw.-Unterlt. Resch, Xaver, geb. in Weilheim.
1. " Korp. Stephan, Franz, geb. in Grießstadt bei Wasserburg.
1. " Gem. Berger, Thomas, geb. in Reithofen bei Erding.
1. " " Zuber, Johann.
2. " " Danzel, Jakob, geb. in Balling bei Laufen.
2. " " Haller, Friedrich.
2. " " Mühlthaler, geb. in Westerndorf bei Rosenheim.
5. " Korp. Reisberger, Joseph, geb. in Isen bei Wasserburg.
5. " Gem. Kindl, Xaver, geb. in Schierling bei Mallersdorf, 15. Dezember 1870 zu Orléans seinen Wunden erlegen.
5. " " Gillmeier, Joseph, geb. in Vogelschneid bei Landau a. d. I.
6. " Unterlt. Nobel, Friedrich, an seinen Wunden in Orléans verstorben 13. Dezember 1870.
6. " Gem. Bauer, Michael, geb. in Deggendorf.
6. " " Schramm, Valentin, geb. in Mittelsteinach bei Bamberg.
7. " Sergt. Gerstmeier, Leopold, geb. in Dillingen.
7. " Gefr. Bichler, Simon, geb. in Zimmerau bei Rosenheim.
7. " Gem. Dasch, Franz, geb. in Walpertskirchen bei Erding.
7. " " Diesbacher, Michl, geb. in Reit im Winkel bei Traunstein.
7. " " Eberl, Jos., geb. in Grünwald bei München, 6. Jan. 1871 zu Orléans d. Wund. erl.
7. " " Gemar, Joseph, geb. in Minfeld bei Germersheim.
7. " " Käfer, Karl, geb. in Pirmasens.
7. " " Lechner, Georg, geb. in Griesbeckerzell bei Aichach.
7. " " Maier II., Jos., geb. i. Schönstätt b. Wasserburg, 29. Jan. 1871 z. Würzburg s. W. erl.
7. " " Zeller, Anton, geb. in Mauern bei Freising, 23. Dez. 1870 zu Orléans s. Wund. erl.
8. " Korp. Stucklein, Max, geb. in Kempten.

8. Komp., Gefr. Rankl, Max, geb. in Niederscheyern bei Pfaffenhofen.
8. " Gem. Freiberger, Anton, geb. in München.
8. " " Frey, Joseph, geb. in Stallwang bei Bogen.
8. " " Ganser, Mathias, geb. in Neukirchen bei Laufen.
8. " " Guggenbichler, Andreas, geb. in Ruhpolding bei Traunstein.
8. " " Hartl, Joseph, geb. in Laufen.
8. " " Heindl, Jakob, geb. in Passau.
8. " " Himmelstoß, Wilhelm, geb. in Straubing.
8. " " Hößl, Joseph, geb. in Kemnath.
8. " " Krämer, Paul, geb. in Gauting bei München.
8. " " Niedermeier II., Andreas, geb. in Aichach.
8. " " Reiter, Franz, geb. in Neukirchen bei Laufen.
8. " " Sigl, Joseph, geb. in Rosenheim.
9. " Landw.-Unterlt. Reuschel, Heinrich, geb. in Weihenzell bei Ansbach, Prellschuß am r. Fuß.
9. " Gem. Ballauf, Otto, geb. in Kay bei Laufen, Schuß in das Gesicht.
9. " " Förtsch, Johann, geb. in München, Schuß am rechten Fuß.
9. " " Sontheimer, Max, geb. in Oberauerbach bei Mindelheim, Schuß am r. Fuß.
11. " " Mader, Lorenz, geb. in Fehling bei Traunstein.
11. " " Pichler, Georg, geb. in Urschlau bei Traunstein.
11. " " Wendl, Johann, geb. in Liebenstein bei Kötzting.

## Schlacht bei Beaugency am 8. Dezember.

Todt:

1. Komp. Gefr. Kolbinger, Michael, geb. in Altötting.
1. " Gem. Fenk, Mathias.
3. " Landw.-Unterlt. Ammann, Hugo.
3. " Gem. Hohenaicher, Max, geb. in Jetzendorf bei Aichach.
4. " " Funk, Sebastian, geb. in Dürrenhettenbach bei Mallersdorf.
4. " " Gantner, Johann, geb. in Mernham, bei Wasserburg.
4. " " Michl, Xaver, geb. in Rain bei Aichach.
5. " " Jell, Andreas, geb. in Breitbrunn bei Traunstein.
6. " Sergt. Tauber, Max, geb. in München.
7. " Gem. Wandler, Martin, geb. in Oberndorf bei Erding, Schuß in die Brust.
7. " " Weidacher, Joseph, geb. in Bachenau bei Traunstein, Schuß in den Kopf.
3. Bat. Maj. Ruoesch, Nepomuk v.
9. Komp. Vizekorp. Felshof, Julius, geb. in München.
9. " Gem. Bleyer, Joseph, geb. in München.
9. " " Gabler, Ignaz, der Ersatztruppe angehörig (Landwehrmann).
9. " " Hauber, Joseph, geb. in Engschalling bei Erding, Schuß in den linken Fuß.
9. " " Hoffmann, Rudolph, geb. in München, Schuß in den Arm und die Brust.
9. " " Kremeter, Kaspar, geb. in Unt.-Welching bei Neu-Ulm, Schuß in den Kopf.
9. " " Maier I., Johann Baptist, geb. in Reischach bei Altötting, Schuß in den Kopf.
9. " " Mayer, Jakob, geb. in Pöttmes bei Aichach.
9. " " Pfnier, Franz, geb. in Au bei Berchtesgaden.
9. " " Strobl, Franz, geb. in München.
11. " " Doll, Joseph, geb. in Kleinaitingen bei Augsburg.

Verwundet:

1. Bat. Stabshauptm. Ballade, Heinrich v., am 21. Dezember in Orléans seinen Wunden erlegen.
1. Komp. Hauptm. Jeetze, Arthur Frhr. v., geb. in München, seinen Wunden erlegen.
1. " Landw.-Unterlt. Ziegler, Adolph, geb. in Erlangen.
1. " Feldw. Walther, Johann, geb. in Rosenheim.
1. " Korp. Holstein, Maximilian, geb. in Hornbach, seinen Wunden erlegen.

1. Komp., Gem. Deischl, Joseph, geb. in Langengeisling bei Erding.
1. „ „ Fischbacher, Johann, geb. in Raubling bei Rosenheim.
1. „ „ Schorr, Valentin, geb. in Steinweiler bei Germersheim.
1. „ „ Sterl, Johann, geb. in Nottau bei Wegscheid.
1. „ „ Zinner, Friedrich, geb. in Elmstein bei Neustadt a. d. H.
2. „ Vizekorp. Strobl, Emil, geb. in Waldkirchen bei Wolfstein.
2. „ Gefr. Tremmel, Josef, geb. in Steinkirchen bei Erding.
2. „ Gem. Bübel, Georg.
2. „ „ Herrmann, Max, geb. in Hunderdorf bei Bogen.
2. „ „ Huber, Johann, geb. in Stetten bei Rosenheim.
3. „ Oberlt. Lichtenstern, Karl, Reisner Frhr. v., geb. in Landshut.
3. „ Landw.-Unterlt. Rehlingen, Richard v., geb. in München.
3. „ Korp. Weber, Philipp, geb. in Weißenheim bei Neustadt a. d. H.
3. „ Vizekorp. Seitz, Heinrich, geb. in München.
3. „ Gem. Forstner, Mathias, geb. in Ludwigsfeld bei München.
3. „ „ Gumpinger, Peter, geb. in Germersheim.
3. „ „ Hesse, Philipp.
3. „ „ Hunner, Joseph, geb. in Oberdolling bei Ingolstadt.
3. „ „ Kronast, Paul, geb. in Schwarzlack bei Rosenheim.
3. „ „ Mäckel, Wendelin, geb. in Mitterscheyern bei Pfaffenhofen.
3. „ „ Matheis, Balthasar, geb. in Wasserburg.
3. „ „ Mooshuber, Georg, geb. in Högling bei Mühldorf.
3. „ „ Probst, Sebastian, geb. in Chieming bei Traunstein.
4. „ Korp. Holzheu, Xaver, geb. in Oberauerbach bei Mindelheim.
4. „ „ Meinalt, Andreas, geb. in Bamberg, seinen Wunden erlegen.
4. „ Gem. Birkel, Martin, geb. in Karlshuld bei Neuburg a. D.
4. „ „ Feil, Franz, geb. in Salzburghofen bei Laufen.
4. „ „ Kirchstätter, Stephan, geb. bei Wasserburg.
4. „ „ Kurz, Christoph, geb. in Kiefersfelden bei Rosenheim.
4. „ „ Lipp, Georg, geb. in Obertaufkirchen bei Wasserburg.
4. „ „ Stöckl, Johann, geb. in Traunstein.
5. „ Korp. Pflug, Heinrich, geb. in Landshut (vermißt).
5. „ Gefr. Burgmeier, Anton, geb. in Aibling bei Rosenheim.
5. „ „ Fuhrmann, Michael, geb. in Nantwein bei München r. J.
5. „ Gem. Buchberger, Egid.
5. „ „ Eder, Joseph, geb. in Ranzing bei Passau.
5. „ „ Hayder, Alois, geb. in Innerzell bei Grafenau.
5. „ „ Lenz, Johann, geb. in Pöttmes bei Aichach.
5. „ „ Lohbronner, Florian, geb. in Altorf bei Oberdorf.
5. „ „ Münch, Xaver, geb. in Unterwessen bei Traunstein.
5. „ „ Prielmeier, Georg, geb. in Niederding bei Erding.
5. „ „ Rosenberger, Franz.
5. „ „ Vogleitner, Joseph, geb. in Rott bei Wasserburg.
5. „ „ Weber, Joseph, geb. in Aßling bei Ebersberg.
6. „ Korp. Wörle, Jakob, geb. in Dillingen.
6. „ Gefr. Burghofer, Philipp, geb. in Dillingen.
6. „ Gem. Düninger, Karl, geb. in München.
6. „ „ Egger, Johann, geb. in Aichach.
6. „ „ Friedel, Georg, geb. in Degelberg bei Cham.
6. „ „ Gruber, Joseph, geb. in Traunstein.
6. „ „ Maier, Stanislaus, geb. in Traunstein.
6. „ „ Sailer, Leonhard, geb. in Hoppingen bei Nördlingen.
6. „ „ Westermeier, Joseph, geb. in Margarethenried bei Freising.

6. Komp., Gem. Wiesbacher, Mathias, geb. in Traunstein.
7. „ Korp. Karl, Engelbert, geb. in München.
7. „ Gem. Breitsameder, Michael, geboren in Schiltberg bei Aichach.
7. „ „ Frech, Joseph, geb. in Mühldorf.
7. „ „ Holmheu, Joseph, geb. in Rohrbach bei Pfaffenhofen, am 27. Dezember 1870 zu Orléans seinen Wunden erlegen.
7. „ „ Keppel, Joseph, geb. im Regierungsbezirk Pfalz.
7. „ „ Malter, Franz, geb. in Schellenberg bei Berchtesgaden.
7. „ „ Ment, Kaspar, geb. in Winkling bei Rosenheim.
7. „ „ Mittemeier, Lorenz, geb. in Steinhöring bei Ebersberg.
7. „ „ Nußrainer, Johann, geb. in Schönbach bei Wasserburg.
7. „ „ Propst, Jakob, geb. in Appertshofen in Ingolstadt.
7. „ „ Reichl, Johann, geb. in Staubach bei Kelheim.
7. „ „ Scheiber, Franz, geb. in Aichach.
7. „ „ Schlaffer, Heinrich, geb. in Tettenhausen bei Laufen.
7. „ „ Schweier, Heinrich, geb. in Nördlingen.
7. „ „ Staller, Franz, geb. in Oberlohen bei Traunstein.
7. „ „ Stechner, Ludwig, geb. in Winzeln bei Pirmasens.
7. „ „ Stemer, Joseph, geb. in Zandt bei Eichstätt.
7. „ „ Suppmeier, Joseph, geb. in Gaden bei Pfaffenhofen.
7. „ „ Vogl, Max, geb. in Vohburg bei Pfaffenhofen.
3. Batl. Major Martin, Franz, geb. in Kaiserslautern.
9. Komp. Hptm. Hoffmann, Karl, geb. in Regensburg, Schuß in die linke Schulter.
9. „ Sergt. Wolf, geb. in München, Prellschuß am Daumen.
9. „ Korp. Sommer, Johann, geb. in Friedberg, Prellschuß am linken Schienbein.
9. „ „ Riegl, Eduard, geb. in Kirchehrenbach bei Forchheim, Schuß in den Fuß.
9. „ „ Westermeier, Ferdinand, geb. in München, Prellschuß am Rücken.
9. „ Vizekorp. Meier, Jos., geb. i. Eschenlohe b. Werdenfels, Schuß i. d. Oberlippe m. Zahnverlust.
9. „ Gefr. Brandmeier, Georg, geb. in Burghausen bei Altötting, Schuß in den Kopf.
9. „ „ Fellner, Joseph, geb. in Zell bei Traunstein, Schuß in die Brust, seinen Wunden erlegen am 23. Dezember 1870 zu Meung.
9. „ Horn. Lutz, Joseph, geb. in Burgheim bei Neuburg a. D., Schuß in den Fuß und Unterleib, seinen Wunden erlegen zu Orléans.
9. „ Gem. Bell, Petrus, geb. in Altbamsham bei Wasserburg, Streifschuß am r. Oberarm.
9. „ „ Brey, Alois, geb. in Haasenried bei Lindau, Schuß in die linke Hand.
9. „ „ Dietz, Anton, geb. in München, Schuß in den Fuß.
9. „ „ Ebenhofer, Franz, geb. in Zinzenzell bei Bogen, Schuß in den Fuß.
9. „ „ Erlacher, Joseph, geb. in Burghausen, Streifschuß am Ohr.
9. „ „ Ettl, Leonhard, geb. in Obermenzing bei München, Schuß in den linken Schenkel, seinen Wunden erlegen am 30. Juli 1871 zu München.
9. „ „ Ettmaier, Joh., geb. i. Mühldorf, Schuß i. d. Schulter, zu Orléans s. Wunden erl.
9. „ „ Gartmaier, Joseph, geb. in Holzhausen bei Rosenheim.
9. „ „ Gschlesser, Friedrich, geb. in Rosenheim, Prellschuß.
9. „ „ Gschwind, Friedrich, geb. in Dettenhausen bei Dillingen, Streifschuß am l. Arm.
9. „ „ Hahn, Michael, geb. in Steinach bei Straubing, Schuß in die Hand.
9. „ „ Huber, Alois, geb. in Aichach, Schuß in den linken Handmittelfinger.
9. „ „ Huber, Peter, geb. in Altötting, Schuß in den rechten Arm und in die Brust, seinen Wunden erlegen am 18. Dezember 1870 zu Meung.
9. „ „ Humbert, Sebastian, geb. in Straubing, Schuß in den rechten Oberschenkel.
9. „ „ Igelhaut, Anton, geb. in Lederdorn bei Kötzting, Fußwunde, seinen Wunden erlegen am 8. Dezember 1870 zu Beaugency.
9. „ „ Krämer, Joseph, geb. in Emerding bei Altötting, Schuß in die Rippen.
9. „ „ Kaffl, Martin, geb. in Wildpasing bei Rosenheim, Schuß in den rechten Fuß.

9. Komp., Gem. Karl, Michael, geb. in Westerham bei Schrobenhausen, Schuß in die l. Kniescheibe.
9. " " Kobler, Georg, geb. in Winhöring bei Altötting, Schuß in den Arm.
9. " " Langmaier, Martin, geb. in Steinkirchen bei Pfaffenhofen, Schuß in den l. Arm.
9. " " Lehmann, Andreas, geb. in Wörth bei Germersheim, Schuß in die linke Schulter, seinen Wunden erlegen am 19. Dezember 1870 zu Meung.
9. " " Lenz, Georg, geb. in Jakobsbrunn bei Ebersberg, Schuß in den linken Fuß.
9. " " Linner, Peter, geb. in Pfaffenhofen, Schuß am Kopf.
9. " " Menhard, Max, geb. in Laufen, Schuß in das Gesäß.
9. " " Petermeier, Jakob, geb. in Erding, Schuß in den linken Zeigefinger.
9. " " Pinapfel, Max, geb. in Regensburg, Schuß in die rechte Hand und das Gesicht, seinen Wunden erlegen zu Orléans.
9. " " Schlecht, Jakob, geb. in Teisendorf bei Laufen, Schuß in die rechte Seite.
9. " " Standl, Johann, geb. in Laufen, Schuß in den rechten Unterkiefer.
9. " " Steinberger I., Joseph, geb. in Fahlenbach bei Pfaffenhofen, Schuß in die Hand.
9. " " Urban, Johann, geb. in Teisendorf bei Laufen, seinen Wunden erlegen am 14. Dezember 1870 zu Meung.
9. " " Weber, Joseph, geb. in Cham, Schuß in den Arm.
9. " " Wimbauer, Joseph, geb. in Reischach bei Altötting, seinen Wunden erlegen im Spital zu Neuberghausen.
10. " Unterlt. Galler, Adolph, geb. in Rottenburg.
10. " Gefr. Rieß, Christoph, geb. bei Zweybrücken.
10. " " Schapfl, Johann, geb. in Thierhaupten bei Aichach.
10. " Gem. Brandl, Sebastian, geb. in Gaimersheim bei Ingolstadt.
10. " " Christ, Georg, geb. in Walchshofen bei Aichach.
10. " " Köhl, Jakob, geb. in Höchen bei Homburg.
10. " " Ring, Johann Baptist, geb. in Posching bei Bogen, seinen Wunden erlegen.
10. " " Wandinger, Sebastian, geb. in Inning bei München l. J.
10. " " Weber, Ferdinand, geb. in Albing.
10. " " Wilhelm, Ludwig, geb. in Haid bei Bogen.
11. " Landw.-Unterlt. Fenzl, Felix, geb. in Klobenreuth.
11. " Korp. Kalbrecht, Johann, geb. in Gannertshofen bei Illertissen.
11. " Gefr. Zacherl, Georg, geb. in Esterndorf bei Ebersberg.
11. " Tamb. Thaler, Martin, geb. in Haag bei Wasserburg.
11. " Gem. Börstler, Peter, geb. in Mutterstadt bei Speyer.
11. " " Dilgert, Lorenz, geb. in Dürkheim bei Neustadt a. H.
11. " " Drexl, Vitus, geb. in Dettendorf bei Rosenheim.
11. " " Eberle, Johann Georg, geb. in Wildpolzried bei Kempten.
11. " " Führmann, Sebastian, geb. in Uffing bei Weilheim.
11. " " Hasselberger, Valentin, geb. in Hinterpoint bei Traunstein.
11. " " Holnaicher, Rupert, geb. in Weildorf bei Laufen.
11. " " Huber, Kaspar, geb. in Lappach bei Wasserburg.
11. " " Lanzl, Joseph, geb. in Aschheim bei München r. J.
11. " " Lauer, Peter, geb. in Steinwenden bei Homburg.
11. " " Mühlthaler, Heinrich, geb. in Taching bei Laufen.
11. " " Raab, Jakob, geb. in Kaisheim bei Donauwörth.
11. " " Steidtl, Andreas, geb. in Buchloe bei Kaufbeuren.
11. " " Weinland, Heinrich, geb. in Gersheim bei Zweybrücken.
11. " " Wimmer, Joseph, geb. in Jettenberg bei Berchtesgaden.
11. " " Zaigler, Josef, geb. in Irlahill bei Eichstätt.

### Rekognoszirungsgefecht bei Gien am 15. Dezember.

Verwundet:

6. Komp., Gem. Fritz, Franz, geb. in Hirnsberg bei Rosenheim.

# Zusammenstellung.

| Zeit | Ort | Bataillon | Betheiligte Kompagnien | Offiziere todt | Offiziere verwundet | Unteroffiz. u. Mannschaften todt | Unteroffiz. u. Mannschaften verwundet | vermißt | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 6. August | Wörth | 1. | 4 | — | 4 | 3 | 34 | 1 | |
| | | 2. | 4 | — | 6 | 2 | 17 | — | |
| | | 3. | 3 | — | 1 | — | 19 | 1 | |
| 31. August | Gefecht an d. Brücken von Bazeilles | 2. | 4 | — | — | — | 1 | — | |
| 1. September | Sedan | 1. | 4 | — | 3 | 9 | 65 | 6 | |
| | | 2. | 4 | 1 | 2 | 8 | 45 | — | |
| | | 3. | 3 | 3 | 6 | 30 | 96 | 1 | |
| 2. Oktober | Brigny | 1. | 1 | — | — | — | 2 | — | |
| 4. Oktober | Trancrainville | 2. | 1 | — | — | — | 2 | — | |
| 10. Oktober | Artenay | 1. | 4 | — | — | 2 | 4 | 10* | *In Orléans wieder zum Regt. gekommen. |
| | | 2. | 4 | — | 1 | 3 | 20 | 4* | |
| | | 3. | 1½ | — | — | 3 | 21 | — | |
| 11. Oktober | Orléans | 1. | 4 | 1 | — | — | — | — | 2. u. 3. Bat. hatte keine Verluste. |
| 10. November | Cercottes | 1. | 4 | — | — | — | 2 | — | 2. u. 3. Bat. hatte keine Verluste. |
| 1. Dezember | Villepion | 1. | 4 | — | 2 | 3 | 19 | — | |
| | | 2. | 4 | — | 1 | 6 | 45 | — | |
| | | 3. | 3 | — | — | 1 | 16 | — | |
| 2. Dezember | Loigny-Poupry | 1. | 4 | 2 | 5 | 8 | 91 | 14 | |
| | | 2. | 4 | — | 2 | 5 | 78 | — | |
| | | 3. | 3 | — | 1 | 2 | 64 | 2 | |
| 3. Dezember | Orléans | 3. | — | — | — | 1 | 7 | — | 1. u. 2. Bat. hatte keine Verluste. |
| 7. Dezember | Meung | 1. | 4 | — | 2 | — | 6 | 1 | |
| | | 2. | 4 | — | 1 | 1 | 29 | — | |
| | | 3. | 3 | — | 1 | 2 | 6 | 4 | |
| 8. mit 10. Dezember | Beaugency | 1. | 4 | 1 | 5 | 6 | 31 | 12 | |
| | | 2. | 4 | — | — | 4 | 42 | — | |
| | | 3. | 3 | 1 | 4 | 11 | 68 | 5 | |
| 15. Dezember | Gien | 2. | 1 | — | — | — | 1 | — | |

Im Ganzen verlor das Regiment im Feldzuge 1870/71:

Offiziere: todt 9 verwundet 47 } wovon viele ihren
Mannschaften: „ 110 „ 831 } Wunden erlegen.
Gefangen: Unteroffiziere und Mannschaften 181
Vermißt: 47

Das Regiment war mit 66 Offizieren und 2879 Mann von Lager Lechfeld abmarschirt, den Einmarsch machten 54 Offiziere und 2193 Mann mit.

Mit Ersatztransport wurden dem Regimente nachgeschickt:

34 Offiziere und 2322 Unteroffiziere und Gemeine,

so daß das Regiment während des ganzen Feldzuges an Todten, Verwundeten, Kranken, Gefangenen und Vermißten einen Gesammtabgang von 46 Offizieren und 3008 Mann ausweist.*)

*) Der Abgang durch Beförderung und Versetzung war verhältnißmäßig gering und gleicht sich durch entsprechenden Zugang aus.

# Stärken der Kompagnien im Feldzuge 1870/71

## nach den noch vorhandenen Feldrapporten.

| Tag. | 1. Komp. | | | 2. Komp. | | | 3. Komp. | | | 4. Komp. | | | 5. Komp. | | | 6. Komp. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Offiz. | Unteroffiz. | Mannschaften. | Offiz. | Unteroffiz. | Mannschaften. | Offiz. | Unteroffiz. | Mannschaften. | Offiz. | Unteroffiz. | Mannschaften. | Offiz. | Unteroffiz. | Mannschaften. | Offiz. | Unteroffiz. | Mannschaften. |
| 30. Juli | 5 | 19 | 214 | 3 | 21* | 216 | 5 | 21 | 218 | 5 | 22 | 211 | 5 | 17 | 212 | 5 | 19 | 213 |
| 6. Aug. | 5 | 18 | 192 | 4 | 17* | 213 | 5 | 20 | 209 | 5 | 21 | 204 | 5 | 17 | 213 | 4 | 20 | 214 |
| 1. Spt. | 5 | 13 | 175 | 5 | 15 | 182 | 2 | 18 | 170 | 5 | 13 | 170 | 2 | 13 | 176 | 3 | 16 | 176 |
| 10. Okt. | 6 | 14 | 155 | 5 | 14 | 155 | 4 | 14 | 149 | 4 | 15 | 151 | 3 | 12 | 149 | 3 | 14 | 141 |
| 11. „ | 6 | 14 | 155 | 5 | 14 | 155 | 4 | 14 | 147 | 4 | 15 | 148 | 3 | 12 | 149 | 3 | 14 | 142 |
| 1. Dez. | 3 | 9 | 128 | 3 | 11* | 146 | 4 | 13 | 128 | 2 | 9* | 79 | 4 | 12 | 156 | 4 | 17* | 177 |
| 2. „ | 3 | 9 | 118 | 2 | 11* | 132 | 3 | 13 | 115 | 2 | 9* | 79 | 4 | 11 | 144 | 4 | 17* | 146 |
| 3. „ | 2 | 9 | 86 | – | 6 | 88 | 2 | 10 | 96 | 2 | 9* | 74 | 3 | 5 | 98 | 4 | 14* | 138 |
| 5. „ | 2 | 9 | 88 | — | 6 | 88 | 3 | 12 | 106 | 1 | 8* | 102 | 3 | 6 | 97 | 4 | 14* | 137 |
| 6. „ | 2 | 10 | 111 | 1 | 6 | 88 | 3 | 12 | 105 | 1 | 7* | 96 | 3 | 6 | 102 | 4 | 13* | 133 |
| 7. „ | 3 | 10 | 114 | 1 | 8 | 99 | 3 | 12 | 112 | 2 | 7* | 104 | 3 | 7 | 114 | 4 | 13* | 136 |
| 8. „ | 2 | 7 | 105 | 1 | 8 | 103 | 3 | 12 | 112 | 2 | 7* | 103 | 3 | 9 | 120 | 3 | 13* | 134 |
| 9. „ | — | 5 | 92 | 1 | 6 | 88 | — | 10 | 94 | 2 | 5* | 85 | 3 | 11 | 134 | 3 | 11* | 111 |
| 14. „ | 2 | 7 | 101 | 1 | 6 | 88 | — | 7 | 92 | 2 | 8* | 96 | 1 | 8 | 105 | 2 | 9* | 90 |
| 15. Juli | 4 | 16* | 142 | 3 | 17* | 122 | — | — | — | 4 | 17* | 152 | 5 | 17 | 152 | 4 | 16* | 155 |

| Tag. | 7. Komp. | | | 8. Komp. | | | 9. Komp. | | | 10. Komp. | | | 11. Komp. | | | 12. Komp. | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Offiz. | Unteroffiz. | Mannschaften. | Offiz. | Unteroffiz. | Mannschaften. | Offiz. | Unteroffiz. | Mannschaften. | Offiz. | Unteroffiz. | Mannschaften. | Offiz. | Unteroffiz. | Mannschaften. | Offiz. | Unteroffiz. | Mannschaften. | |
| 30. Juli | 4 | 20* | 217 | 4 | 19* | 217 | 5 | 19 | 214 | 4 | 23* | 218 | — | — | — | — | — | — | Aerzte, Quartiermeister, Auditore, Listenführer, Profoß, Wagenmeister, Blessirtenträger, Offiziersdiener, Fuhrwesenssoldaten zählten zu den Nichtstreitbaren. |
| 6. Aug. | 4 | 20* | 214 | 4 | 21 | 215 | 5 | 18 | 190 | 4 | 22* | 196 | — | — | — | — | — | — | |
| 1. Spt. | 4 | 15* | 165 | 2 | 17 | 134 | 5 | 18 | 179 | 4 | 19* | 177 | — | — | — | — | — | — | |
| 10. Okt. | 4 | 13 | 185 | 4 | 10 | 129 | 3 | 15 | 148 | 3 | 17* | 145 | 5 | 17 | 142 | 5 | 16 | 172 | |
| 11. „ | 4 | 13 | 185 | 3 | 10 | 104 | 3 | 15 | 146 | 3 | 17* | 146 | 5 | 14 | 136 | 5 | 16 | 172 | |
| 1. Dez. | 3 | 18* | 161 | 4 | 10 | 118 | 5 | 17 | 171 | 5 | 17* | 178 | — | — | — | — | — | — | Die Stärken der Stäbe haben sich im Laufe des Feldzuges nur unwesentlich verändert |
| 2. „ | 3 | 16* | 140 | 3 | 9 | 98 | 5 | 16 | 160 | 5 | 17* | 181 | — | — | — | — | — | — | |
| 3. „ | 2 | 10 | 120 | 3 | 9 | 85 | 4 | 16 | 137 | 5 | 15* | 178 | — | — | — | — | — | — | |
| 5. „ | 2 | 9 | 121 | 2 | 8 | 85 | 4 | 17 | 155 | 5 | 12* | 170 | — | — | — | — | — | — | Listenführer, Blessirtenträger, Offiziersdiener, Fuhrwesenssoldaten sind in den Stärken der Kompagnien enthalten. |
| 6. „ | 2 | 9 | 121 | 2 | 10 | 99 | 4 | 17 | 154 | 5 | 12* | 170 | — | — | — | — | — | — | |
| 7. „ | 2 | 11 | 131 | 2 | 10 | 102 | 4 | 17 | 154 | 5 | 12* | 170 | — | — | — | — | — | — | |
| 8. „ | 2 | 10 | 117 | 2 | 8 | 88 | 4 | 17 | 152 | 5 | 12* | 170 | — | — | — | — | — | — | |
| 9. „ | 2 | 9 | 96 | 2 | 8 | 87 | 3 | 14 | 112 | 4 | 12* | 154 | — | — | — | — | — | — | Wenn die Stärkenangabe für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften fehlt, ist der betreffende Feldrapport nicht mehr vorhanden. |
| 14. „ | 3 | 8 | 97 | 1 | 8 | 85 | 3 | 14 | 114 | 4 | 12* | 155 | — | — | — | — | — | — | |
| 15. Juli | 4 | 19 | 166 | 4 | 22* | 163 | 4 | 20 | 174 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |

*) Darunter ein Junker.

Kriegsgefangene.

Nach Beendigung des Krieges rückten beim Regimente 181 Kriegsgefangene nach ihrer Entlassung aus den Internirungsorten ein.

Die Gefangenen waren in Pau, Château Ile d'Oléron, St. Jean Pied de Port, Auray, Belle Ile en Mer, Blaye, Mont Louis untergebracht gewesen.

Von diesen Kriegsgefangenen waren die Meisten in Spitälern in Orléans in die Hände des Feindes gefallen; wenige wurden auf zurückgelassenen Ortswachen, auf Patrouille, als Nachtzügler auf Kriegsmärschen, nur einige im Gefechte zu Gefangenen gemacht.

Kein Offizier des Regiments befand sich unter den Gefangenen.

Mehrere Mannschaften starben in der Gefangenschaft oder in französischen Spitälern und werden bei den Vermißten aufgeführt.

Einige wenige während der Gefechte und Schlachten Gefangene wurden nach erfolgtem Siege wieder befreit und sind hier nicht eingerechnet.

Demobilmachung.

Am Tage nach dem Einzuge war Rasttag, dann begann die Demobilmachung. Aus dem mobilen und immobilen Regimentsstab wurde der Regimentsstab gebildet, und übernahm Oberst Frhr. v. Gumppenberg das Regimentskommando in seinem vollen Umfange. Die dem Oberstlieutenant als immobilen Regimentskommandanten, owie den Bataillonskommandanten während der Mobilisirung eingeräumten Befugnisse, z. B. die Beförderung und Eintheilung von Unteroffizieren u. s. f., hatten von diesem Tage an aufzuhören. Die Stäbe der drei Feldbataillone verblieben in ihrer dermaligen Eintheilung mit dem Unterschiede, daß die Fuhrsoldaten, Pferdewärter und Offiziers- und Beamtendiener, sowie die für die Mobilisirung besonders in Funktion gestandenen Unteroffizierchargen vom Stabe zu ihren Stammkompagnien rückversetzt wurden.

Der Stab des Ersatzbataillons, sowie die drei Ersatzkompagnien wurden aufgelöst.

Die Reservisten wurden entlassen. Die Beurlaubungen auf den Präsenzstand begannen mit dem ältesten Jahrgange der aktiven Armee.

Die Mannschaft des Jahrganges 1865 wurde als jüngster Jahrgang der Landwehr sogleich an die betr. Landwehrbezirkskommandos entlassen. Die exerzirte Mannschaft des Jahrganges 1868 I., welche nicht bereits früher in der Ersatzreserve 2. Klasse war, wurde als jüngster Jahrgang in den dienstbaren Stand der Reserve überwiesen. Die exerzirte Mannschaft dieses Jahrganges, welche vor ihrer Einberufung zu der Ersatzmannschaft 2. Klasse gehörte, wurde wieder als Ersatzmannschaft 2. Klasse der Reserve überwiesen. Die Jahrgänge 1867 und 1866 wurden in gleicher Weise zur Reserve übergeführt.

Es erfolgte sodann die Abgleichung der Jahrgänge 1870, 1869 und 1868 II. auf den formationsmäßigen Stand. Die Ueberzähligen wurden zu den Ersatzmannschaften 1. Klasse versetzt.

Hierbei war ausschließlich die Höhe der Loosnummer maßgebend.

Die Ersatzmannschaften wurden den Landwehrbezirkskommandos überwiesen. Schließlich wurden auch die Beurlaubten der aktiven Armee zu den Landwehrbezirkskommandos übergeführt.

Die Beurlaubten wurden am 18. und 19. Juli entlassen.

Bei sämmtlichen Versetzungen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften wurde der Grundsatz eingehalten, daß jeder wieder möglichst in der Abtheilung eingetheilt wurde, bei welcher er vor Eintritt der Mobilmachung gestanden.

Die Einjährig-Freiwilligen wurden nur bei dem 1. und 3. Bataillon eingetheilt.

(Eintheilung der Offiziere des Regiments nebenstehend.)

Auf den Friedensstand waren überzählig:

2 Majore (Rubenbauer und Reinhard),
10 Hauptleute (3 halbinvalide, 5 wegen Verwundung und Erkrankung auf längere Zeit beurlaubt).
11 Oberlieutenants (6 wegen Verwundung und Erkrankung auf längere Zeit beurlaubt).

Zus. 23 Offiziere.

Eine Reihe von Offizieren erhielt den wohlverdienten Urlaub, indeß die Zurückbleibenden mit neuem Eifer den Dienst in der Garnison aufnahmen.

Es begannen sofort die Vorarbeiten für die Mobilmachung.

2. Bataillon Augsburg.

Leider konnte das Regiment nach seiner Rückkehr aus Frankreich nicht in einer Garnison vereinigt bleiben.

Es war nämlich bis zur Zahlung der von Frankreich zu entrichtenden Kriegsentschädigung ein Theil der deutschen Armee in Frankreich verblieben, von Bayern die 2. Division. In den Garnisonen der 2. Division nun mußte von den Abtheilungen der übrigen Divisionen der Dienst gegeben werden. So wurde ein Bataillon des Regiments nach Augsburg verlegt, und marschirte das 2. Bataillon des Regiments bereits am 19. Juli Morgens in diese neue Garnison ab. Dortselbst verblieb das Bataillon bis zum 3. August 1873, an welchem Tage es Morgens 9 Uhr, mit der Bahn von Augsburg kommend, wieder in München eintraf.

Werdergewehr.

Das Regiment sollte das neue Gewehr M. 69 (Werdergewehr) schon in nächster Zeit empfangen, und wieder in erster Linie das 1. und 3. Bataillon. Zur Information wurden mehrere Offiziere zu einem Lehrkurs bei der Handfeuerwaffen-Versuchskommission kommandirt.

Waffenübungen.

Nur kurze Zeit verstrich, und es begannen die Waffenübungen, welche zunächst in althergebrachter Weise in den gleichen Formen, wie sie vor dem Feldzuge ausgeführt worden waren, wieder aufgenommen wurden. Aber das Wesen der Uebungen war nicht mehr das alte; die Erfahrungen des Feldzuges wurden in Rechnung gezogen, und bei der einfachsten Felddienstübung trat vor Allem das Streben in den Vordergrund, kriegsmäßig, d. h. den neueren Kriegserfahrungen entsprechend, die Bilder zu gestalten.

Friedensstärke.

Die Friedenspräsenzstärke der Kompagnie in der Garnison München war auf 70 Mann festgesetzt worden.

Kommando.

Da die Regimenter der 2. Division einen großen Mangel an Chargen hatten, und besonders für die Ausbildung der Rekruten in den Ersatzabtheilungen nur sehr geringe Kräfte zur Verfügung standen, so wurden von anderen Garnisonen Offiziere und Offiziersaspiranten zu den Ersatzbataillonen der Regimenter der

## Einteilung der Offiziere des Regiments nach der Zurückführung auf den Friedensstand 20. Juli 1871.

**Regiments-Stab.**
Oberst Rudolph Frhr. v. Gumppenberg.
Oberstlt. Adolph Bedall.
Hauptm. und Regimentsadjutant Carl Melchior.
Stabsarzt Dr. Ernst Stadelmeyer.

| | I. Bataillon. Major Otto v. Orff. Major Ludwig Rubenbauer. Oberlt. u. Bataillonsadjut. Max Malaisé. Bataillonsquartiermeister Heinrich Krautblatter. Quartiermeister Georg Dollhopf. Bataillonsarzt Dr. Anton Vogl. | | | | II. Bataillon. Major Eduard v. Baur-Breitenfeld. Oberlt. und Bataillonsadjutant Ludwig Frhr. von und zu der Tann. Unterquartiermeister Peter Guth. Bataillonsarzt Dr. Wilhelm Müller. | | | | III. Bataillon. Major Franz Martin. Major August Reinhard. Oberlt. und Bataillonsadjutant Wilhelm Weber. Unterquartiermeister Ludwig Dimpfl. Bataillonsarzt Dr. Otto Broxner. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Chargen. | 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. | 10. | 11. | 12. |
| Hauptm. | Otto Grünberger*) | Friedrich Biondino*) | Karl Frhr. v. Berchem*) | Max v. Branca*) | Ludwig Graf*) | Oskar Ritter v. Xylander*) | Ludwig Neumeyer*) | Rupert Kellner*) | Karl Hoffmann*) | Gottfried Cucumus*) | Friedrich Staubwasser*) | Ludwig Schwarzmann.*) |
| „ | Ernst Malaisé. | Adolph Mayer. | Melchior Frhr. v. u. z. d. Tann. | Ludwig Frhr. Delpy v. La Roche. | | | Friedrich Wolff. | Franz Ritter v. Stürzer. | Franz Boy. | Friedrich Gradinger. | Heinrich Schuster. | Adolph Mayerhofer. Eduard Horadam. |
| Oberlt. | Friedrich Frhr. v. Zoller. | Arthur Graf v. Butler-Haimhausen. | Albert Kitzing | Stephan Rinecker. | Oskar v. Ruedorffer. | Franz Grünwald. | Gottlob Peters. | Moritz Graf v. Bothmer. | Emanuel v. Herigoyen. | Adolph Galler. | Ludwig Auer. | Adolph Morgenroth. |
| „ | Karl Reisner Frhr. v. Lichtenstern. | Friedrich v. Kobell. | | Alphons Zahlberg. | Ehrne v. Melchthal | Karl Bomhard. | Karl Frhr. v. Feilitzsch. | Hamilkar Heiden. | Johann Berchtenbreiter. | Karl Föringer | August Manz. | Adolph Frhr. v. Oefele. |
| Unterlt. | Joseph Kraus. | Friedrich del Moro. | Max Lochmüller. | Karl Dalbez. | Konrad Schreiber | Herrmann Kollmann. | Eugen Ritter v. Mangstl. | Alois Frhr. v. Riederer. | Alphons Kreitmayr. | Jakob Manz. | Friedrich v. Krieger. | Franz Uebelacker. |
| „ | | Alfred Graf v. Dürckheim-Montmartin. | Joseph Meiser. | Karl v. Inama-Sternegg. | Karl Rupprecht. | Georg May. | | Friedrich Harrach. | Karl v. Mayerhofen. | | Arthur Graf v. Ortenburg. | Heinrich Bilabel. |
| Junker | Franz Oberhauser. | Felix Graf v. Bothmer. | Anton Ott. | Friedrich Steudel. | Rudolph Frhr. v. Geyso. | August v. Furtenbach. | Ferdinand Böhm. Wilhelm Flinzner. | Heinrich v. Ribaupierre. | Otto v. Leutner zu Wildenberg. | Lorenz Stähle. | Ferdinand Schlotthauer. | Max Peukert. |

*) Kompagnie-Kommandanten.

2. Division kommandirt. Vom Regimente wurden 3 Unterlieutenants und 3 Junker dem 3. Infanterie-Regimente zur Dienstleistung zugetheilt und gingen am 2. August zu ihrem neuen Kommando nach Augsburg ab. Am 19. Oktober war das Kommando beendet.

Vom 25. September 1871 an trug die Mannschaft des Regiments das Gewehr M. 69 im Dienste. Zugleich wurde damals Verfügung getroffen, daß der Mann 10 Stück scharfe Patronen mit auf die Wache zu nehmen habe.

## 1872.

Neues auf allen Gebieten.

Eine Reihe von neuen Verordnungen brachte die wesentlichsten Veränderungen auf dem Gebiete der bisher gültigen Allerhöchsten Vorschriften. Es handelte sich um Anlehnung der in Bayern bestehenden Bestimmungen an die bisher in Norddeutschland in Geltung befindlichen Gesetze, Vorschriften und Reglements.

Theils als Vollzug der Versailler Verträge, theils über letztere hinausgehend, wurden die bayerischen Bestimmungen den norddeutschen angepaßt. Eine gründliche Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse vollzog sich, und Offiziere, Beamte und Mannschaften bemühten sich, die nach und nach erscheinenden Neuerungen möglichst rasch ins Leben überzuführen.

Selbstverständlich blieben die mit jeder Einführung eines neuen Systems verbundenen Reibungen nicht aus. Man vergißt eben das alt Gewohnte und lange Geführte nicht so rasch. Der gute Wille und der herrschende rege Eifer halfen aber bald allen Betheiligten über die auftauchenden Schwierigkeiten hinweg.

Enthüllungsfeier.

Am 13. März beging das Regiment eine tiefergreifende Feier. Oberst Ritter v. Taeuffenbach, der Kommandant des Regiments während des letzten ruhmreichen Feldzuges, stiftete dem Andenken der im Felde 1870/71 gefallenen Helden des Regiments ein marmorne Gedächtnißtafel, welche auf dem Gange vor der Regimentskanzlei angebracht worden war. Am 13. März Vormittags wurde dieselbe enthüllt. Ein Zug aus Mannschaften, welche den Feldzug mitgemacht hatten formirt, rückte zu der Feier aus und nahm auf dem Gange des ersten Stockwerkes Aufstellung. Die Regimentsmusik spielte im Momente der Enthüllung den Fahnenmarsch. Sämmtliche Offiziere und Beamte des Regiments waren anwesend.

Vom 1. April ab wurde der Stand der Kompagnien erhöht entsprechend der

## Friedensformation der Armee nach den Etats für 1872.

| Mann | Charge und Funktion | Offiziers-pferde |
|---|---|---|
| | **Stab des Regiments.** | |
| 1 | Oberst oder Oberstlieutenant, Regimentskommmandeur | 3 |
| 1 | Stabsoffizier | 2 |
| 1 | Sekondlieutenant, Regimentsadjutant | 1 |
| 1 | Oberstabsarzt, Regimentsarzt | |
| 2 | Stabsärzte | |
| 3 | Assistenzärzte | |
| 1 | Auditoriatsaktuar | |
| 1 | Unteroffizier, Regimentsschreiber | |
| 1 | Stabshoboist | |
| 9 | Hoboisten | |
| 21 | zusammen | 6 |

| Mann | Charge und Funktion | Offiziers-pferde |
|---|---|---|
| | **Stab des Bataillons.** | |
| 1 | Stabsoffizier, Bataillonskommandeur | 2 |
| 1 | Sekondlieutenant, Bataillonsadjutant | 1 |
| 1 | Zahlmeister | |
| 1 | Zahlmeisteraspirant | |
| 1 | Unteroffizier, Bataillonsschreiber | |
| 1 | Bataillonstambour | |
| 1 | Büchsenmacher | |
| 7 | zusammen | 3 |
| | **Infanterie-Kompagnie.** | |
| 1 | Hauptmann, Kompagniechef | 1 |
| 1 | Premierlieutenant | |
| 2 | Sekondlieutenants | |
| 1 | Feldwebel | |
| 1 | Portepeefähnrich | |
| 4 | Sergenten | |
| 8 | Unteroffiziere | |
| 13 | Gefreite und Kapitulanten } einschl. 2 Hornisten und 2 Tambours. | |
| 108 | Gemeine } einschl. 2 Hornisten und 2 Tambours. | |
| 3 | Oekonomie-Handwerker | |
| 142 | zusammen | 1 |

Ein Ereigniß, dessen Bedeutung nicht genug in den Vordergrund gestellt werden kann, bildete die Einführung eines neuen Exerzir-Reglements. Neues Reglement.

Kurz nach Beendigung des Feldzuges begannen die Vorbereitungen zur Einführung des in Norddeutschland im Gebrauche stehenden Exerzir-Reglements. Es war eine Kommission zusammengesetzt worden, welche über die Abänderung der Vorschriften für die Waffenübungen der Infanterie berathen sollte.

Zu dieser Kommission wurde in der Folge am 6. März 1872 auch Hauptmann v. Branca als weiteres Mitglied kommandirt.

Als Exerzirkörper wurde der bezeichneten Kommission im Mai 1872 ein Bataillon zur Verfügung gestellt. Dieses Bataillon hatte als Lehrbataillon zugleich den Zweck, eine Reihe mit dem neuen Exerzir-Reglement vertrauter Chargen zu erziehen, welche die nun in Geltung tretenden Exerzirformen innerhalb des Armeekorps zu verbreiten berufen sein sollten. Die Chargen des Lehrbataillons sollten nach dem Erscheinen des Reglements als Instruktoren und Musterexerzirer in alle Garnisonen des Armeekorps entsendet werden.

Von dem Regimente wurden dem Lehrbataillon die 4. und 12. Kompagnie zugetheilt. Sämmtliche Einjährig-Freiwillige des Regiments hatten in diesen beiden Kompagnien einzutreten. Die Kompagnien waren von allem Garnisons-, Regiments- und Bataillonsdienst befreit.

Regimentsadjutant M. Malaisé wurde dem Kommandeur des Lehrbataillons, Oberstlieutenant v. Safferling, zugetheilt.

Die Uebungen des Lehrbataillons gestalteten sich zu den anstrengendsten ihrer Art. Vor- und Nachmittag fortgesetztes strammstes Exerziren. Dazu kamen die Reibungen, welche bei Einübung neuer Formen nie ganz vermieden werden können. Alle diejenigen, welche im Lehrbataillon gestanden haben, werden diese Zeit der angestrengtesten Arbeit wohl nie vergessen.

Am 28. Mai trat das neue Reglement (vom 9. Mai 1872) in Vollzug. Es ist hier nicht der Ort, einen Vergleich zwischen dem neuen und alten Reglement durchzuführen, doch sei die Bemerkung gestattet, daß auch von hervorragenden Führern der bayerischen Armee im ersten Momente das neue Reglement nicht als ein mächtiger Schritt vorwärts auf dem Gebiete der modernen Taktik angesehen wurde.

Das alte Reglement, das so Manche mit schwerem Herzen scheiden sahen, führte die bayerische Armee durch einen siegreichen Feldzug und hatte sich in allen, auch den schwierigsten Lagen vor dem Feinde wohl bewährt. Es war aufgebaut worden auf den neuesten Grundsätzen des Feuerkampfes und rühmte sich vor Allem einfacher Formen.

Die zweigliederige Rangirung, die Eintheilung der Kompagnie in vier Züge waren Dinge, auf die man sich in Bayern sehr viel zu Gute that.

Seit dem Jahre 1848 rangirte die bayerische Infanterie auf zwei Gliedern, jetzt sollten die lange Zeit belächelten schweren Formen der dreigliederigen Formation wieder geübt werden. Dazu die komplizirten Manöver der Deployements aus der Tiefe, die schwerfällige Gestalt der Angriffskolonne, die Karreeformationen u. s. f. verglichen mit den Erfahrungen der letzten Feldzüge, sollte da nicht mancher alter Praktiker im Stillen denken: „Gehen wir denn wirklich vorwärts?“

Freilich führte auch das neue Reglement einen Theil und zwar weitaus den größten Theil der deutschen Armee durch zwei große Feldzüge zum Siege. Aber nicht die Formen des Reglements verschafften der preußischen Armee das Uebergewicht, sondern der Geist, welcher durch die straffe Schule des Reglements in der Armee großgezogen worden war.

Die harte soldatische Schule, die in ihren Grundzügen unverändert seit Friedrich dem Großen aus jeder Zeile des Reglements spricht, die allerorts die höchste Leistung fordert und doch wieder genügenden Spielraum zur Entwicklung eigenen Denkens, frischer Selbstthätigkeit und kraftvoller Eigenart läßt, diese Schule schuf dem neuen Reglement seinen Weltruf, und ließ ihm bald auch in Bayern die eifrigsten und unbedingtesten Anhänger erstehen.

Kaum hatte man sich in die neuen Formen eingelebt, so begann man sie auch lieb zu gewinnen, und jemehr der Geist des Reglements in der Armee Wurzel faßte, desto bestimmter war zu bemerken, daß nunmehr nicht allein aus unbedingter Ergebenheit gegen den Befehl Sr. Majestät des Königs, sondern auch aus innerster Ueberzeugung das neue Reglement mit allen seinen Formen als das vorzüglichste geschätzt und geachtet wurde.

Ein frischer Geist wehte durch das Regiment, Alles griff lebhaft zu, und die Periode des Ueberganges gehörte zu den regsten und zugleich anregendsten.

Abschnitten der Uebungsthätigkeit, welche das Regiment seit seiner Errichtung aufweist.

Kaum waren die Uebungen des Lehrbataillons beendet, als im Regimente die gründliche Durchführung des neuen Reglements angestrebt wurde.

Zugleich ging eine Reihe von Chargen in auswärtige Garnisonen ab, um dort die Uebungen durch Rath und That zu unterstützen.

Am 8. August wurde folgenden Offizieren, Unteroffizieren und Gefreiten wegen ihrer bei den auswärtig garnisonirenden Regimentern ausgezeichneten Dienstleistung die lobende Anerkennung des Regimentskommandos ausgedrückt:

Hauptmann Horadam,
Premierlieutenant Frhr. v. Lichtenstern,
" Morgenroth,
" Berchtenbreiter,
" Zahlberg,
Sekondlieutenant Ott,
Sergenten Berger und Maier,
Unteroffiziere Hipp, Rubenbauer, Böger,
Gefreiter Öllerer.

Am 20. Mai ging der erste Offizier des Regiments zur Militärschießschule auf das Lechfeld ab, Hauptmann Wolff. Schießschule.

Für die Herbstübungen wurde von der Brigade angeordnet, daß im Laufe der Woche vom 19. mit 24. August aus den täglich zur Verfügung stehenden drei Bataillonen der Garnison ein Regiment unter Kommando des Oberst und Regimentskommandeurs v. Heckel des 1. Infanterie-Regiments formirt und alsdann im Regimentsverbande geübt werden sollte. Uebungen.

Das 2. Bataillon des Regiments in Augsburg hatte die Ehre, von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm, besichtigt zu werden. Es war ein freudiges Wiedersehen, und Mancher, der den hochverehrten Führer auf blutgetränktem Schlachtfelde gesehen hatte, fühlte sich bewegt beim Anblicke der strammen Heldengestalt des siegreichen Feldherrn, der nun die in reger Friedensarbeit erzielten Fortschritte zu prüfen sich anschickte. Se. Majestät der König hatte die Allerhöchste Genehmigung zur Abhaltung der Besichtigung für den 23. August 1872 gegeben, und fiel dieselbe zur vollsten Befriedigung des hohen Besichtigenden aus. Die Regimentsmusik war aus Anlaß dieser Besichtigung nach Augsburg entsendet worden. Besichtigung.

Eigentliche Herbstübungen fanden nicht statt; nach einigen Exerzitien im Brigadeverbande schlossen die Uebungen mit einer Uebung mit gemischten Waffen am 29. August bei Garching, wozu vom Regimente das 1. Bataillon ausrückte. Uebungen.

Am 10. September rückten beim Regimente sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere der Reserve und Landwehr zu Uebungen nach dem neuen Reglement ein. Am 20. September wurde der größte Theil der Reservisten zu gleichem Zwecke eingezogen. Die Uebungen dauerten vom 11. September mit 10. Oktober, und hatten an denselben auch sämmtliche in der Kriegsakademie, im Topographischen Bureau und in der Kriegsschule kommandirten Offiziere und Portepeefähnriche

theilzunehmen. Vom 20. September mit 10. Oktober hatten, um Raum für die einrückenden Reservisten zu schaffen, zwei Kompagnien des Regiments ein Lager auf Oberwiesenfeld zu beziehen und zwar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| vom 19. September | Abends ab: | 1. und 2. | Kompagnie, |
| „ 24. „ | „ „ | 3. „ 4. | „ |
| „ 29. „ | „ „ | 9. „ 10. | „ |
| „ 4. Oktober | „ „ | 11. „ 12. | „ |

Am Schlusse der Reservistenübung wurden Preisschießen mit feierlicher Preisvertheilung auf Oberwiesenfeld abgehalten.

Wechsel im Regiments-kommando.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 3. November wurde der Oberst Frhr. v. Gumppenberg, welcher seit dem 27. März 1871 das Regiment kommandirte, mit Pension verabschiedet, und erhielt das Regiment einen neuen Kommandeur.

Am 9. November, Vormittags 11 Uhr wurde der neuernannte Regimentskommandeur Oberst Wirthmann durch den Generalmajor und Brigadekommandeur v. Dietl dem Regimente vorgestellt. Hierzu rückte die gesammte, nicht im Garnisondienste stehende Mannschaft des Regiments in ein Bataillon formirt aus. In zweiter Linie waren die Rekruten aufgestellt. Oberst Wirthmann erließ einen Tagesbefehl und übernahm das Regimentskommando.

Bereitschaft.

Mitte November verkrachte die Schwindelbank des Fräulein Spitzeder, sog. Dachauerbank, und rief der Fall dieses zweifelhaften Unternehmens eine große Aufregung in München hervor. Um allenfallsigen Ausschreitungen der erregten Bevölkerung vorzubeugen, hatte das Regiment mehrere Tage hindurch eine Kompagnie in Bereitschaft zu halten. Von dieser Kompagnie war ständig ein Piket (1 Unteroffizier mit einem Halbzug) in dem Hause der Spitzeder an der Schönfeldstraße Nr. 9 aufgestellt.

## 1873.

Vom 1. Mai mit 14. Juli fanden an den Sitzen der Landwehr-Bezirkskommandos Landwehrübungen statt. Zu denselben stellte das Regiment zahlreiche Offiziere ab.

Ehren-kompagnie.

Am 28. April 1873 hielt Se. Königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern nach seiner Vermählung in Wien mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Gisela, Erzherzogin von Oesterreich, seinen feierlichen Einzug in das festlich geschmückte München. Bayerns Hauptstadt jubelte dem hohen neuvermählten Paare entgegen, und mit Stolz sahen Militär und Bürger auf den erhabenen, ritterlichen Prinzen, welcher die jugendliche Kaisertochter in ihre Mitte führte.

Eine Ehrenkompagnie des Regiments (Hauptmann Ritter v. Xylander) mit Fahne und Musik war auf dem Bahnhofe zum Empfang der hohen Neuvermählten aufgestellt. Das Regiment bildete Spalier vom Ausfahrtsthore des Centralbahnhofes bis zum Karlsplatze.

Uniformirung.

Die Uniform des Regiments erfuhr im Frühjahre eine gründliche Aenderung. (Vergl. Anhang 4.) Das Leib-Regiment Sr. Majestät des Königs erhielt von allen

bayerischen Regimentern allein die Stickerei an Kragen und Aermelaufschlägen, wie sie von der preußischen Garde getragen wird.

Von Sonntag, den 6. Juli ab trugen die Offiziere des Regiments in und außer Dienst die neue Uniform; vom 1. August ab hatten auch die Mannschaften in der neuen Uniform zu erscheinen.

Mit Rücksicht auf die in München bestehenden ungünstigen Kasernirungsverhältnisse wurde das 3. Bataillon des Regiments nach Fürstenfeld-Bruck verlegt und marschirte dahin unter Kommando des Major Martin am 2. August Morgens 3 Uhr ab. Se. Excellenz der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Orff gab mit dem Offizierkorps des Regiments dem abziehenden Bataillon bis zum Burgfrieden das Geleite. In Bruck bezog das Bataillon die Kaserne im ehemaligen Klostergebäude. Garnisonswechsel.

Dagegen traf am 3. August um 9¾ Uhr Morgens das 2. Bataillon des Regiments unter Kommando des Oberstlieutenant v. Baur-Breitenfeld mit Bahn von Augsburg kommend in München ein. Se. Excellenz der Divisionskommandeur empfing mit den Offizieren des Regiments das Bataillon am Bahnhof. Die nach dem Lager Lechfeld als Bewachungskommando entsendete 6. Kompagnie blieb vorerst auf dem Lechfelde und traf erst am 7. August, Abends 8¾ Uhr mit Bahn in München ein.

Anfang August wurde die Cholera in München als Epidemie erklärt, und daher geschah von Seiten der Militärbehörden alles nur Mögliche zur Bekämpfung dieser tückischen und fürchterlichen Krankheit. Umfassende Vorsichtsmaßregeln wurden ergriffen. Der sogenannte Ernte-Urlaub wurde um 30 Tage verlängert, die Schwimmschule wurde geschlossen, die Doppelposten wurden eingezogen, das in Bruck garnisonirende 3. Bataillon kam zu den Regimentsübungen nicht nach München, das schon theilweise auf Oberwiesenfeld aufgeschlagene Lager, in welchem während der Herbstübungen Theile des Regiments zeitweise untergebracht werden sollten, wurde wieder abgebrochen, die Detachementsübungen unterblieben, die Regiments- und Brigadeübungen fanden bei München statt. Cholera.

Gegen Ende November brach die für erloschen gehaltene Cholera-Epidemie wieder mit erneuter Heftigkeit aus. Aus diesem Grunde wurden sämmtliche früher anbefohlene Maßregeln abermals aufgenommen.

## 1874.

Die Cholera wollte nicht nachlassen, und fortgesetzt mußten Erkrankte nach dem Lazareth verbracht werden. Da die gepflogenen Erhebungen ergaben, daß die Erkrankten meist schon vor ihrer Verbringung in das Lazareth einige Tage an heftigen Durchfällen gelitten hatten, so wurde Anordnung getroffen, die der Krankheit Verdächtigen beschleunigt nach dem Lazareth zu schaffen, und wurden die Mannschaften auf das Eindringlichste über die Gefahr, welche in dem Verschweigen von aufgetretenen Störungen im Unterleibe liegt, belehrt.

Ende Mai wurde die Cholera als erloschen erklärt, und hörten mit 31. Mai alle wegen der Cholera bewilligten außerordentlichen Naturalienreichungen, sowie

die theilweise bewilligten Geldzulagen auf, auch alle aus Anlaß der Cholera-Epidemie eingezogenen Doppelposten oder einzelnen Ehrenposten waren wieder aufzustellen.

Typhus. Auch der Typhus hatte in der Kaserne seinen Einzug gehalten. Die betreffenden Zimmer, in welchen die meisten Erkrankungen vorgekommen waren, wurden durch eine Kommission eingehend untersucht und eine durchgreifende Reinigung und Weißung derselben angeordnet.

Frohnleichnamsprozession. Eine jedes Jahr wiederkehrende Ausrückung geschieht gelegentlich der Frohnleichnamsprozession. Es ist dabei alter Brauch, daß das Regiment vor der Königlichen Residenz vom Hofgartenthore bis zur Perusastraße Spalier bildet. Wenn Se. Majestät die Prozession begleiten, stellt das Regiment eine Ehrenwache an die Frauenkirche ab. Diese kirchliche Feier nahm 1874 einen besonders glänzenden Verlauf, da Se. Majestät der König Ludwig II. sich an der Prozession betheiligte, das letzte Mal während Allerhöchstseiner Regierung.

Uebungen. Im Laufe des Sommers entwickelte sich eine erhöhte Thätigkeit. Namentlich wurden Felddienst- und Gefechtsübungen in größerem Umfange vorgenommen. Eine dieser Uebungen mag hier zum Zwecke der Charakterisirung der Uebungen jener Zeit aufgeführt werden. Am 25. Juni fand im Vereine mit dem 3. Bataillon und unter Zuziehung einer Eskadron des 3. Chevaulegers-Regiments eine Felddienstübung statt. Das 3. Bataillon hatte die Stellung bei Germering zu vertheidigen, während das 1. und 2. Bataillon nach vorausgegangener Aufklärung durch die Kavallerie jene Stellung anzugreifen beauftragt wurde. Nach Beendigung dieser Uebung war das Beziehen eines Biwaks mit Abkochen bei Unter-Pfaffenhofen beabsichtigt; da jedoch heftiges Regenwetter einfiel, wurde mit Einverständniß der Ortseinwohner Anordnung getroffen, die Mannschaften im Dorfe Unter-Pfaffenhofen in Unterkunft zu bringen und dort abkochen zu lassen. Abends 7 Uhr gelangten die Bataillone wieder in ihre Garnisonen zurück.

Die Kommandoführung des Oberst Wirthmann zeichnete sich durch die Abhaltung sehr häufiger und groß angelegter Uebungen im Regimente aus. So lehrreich diese Uebungen einerseits waren, so anstrengend gestalteten sich dieselben andererseits nicht selten.

Bei der Anwesenheit des 3. Bataillons in München während der Herbstübungen hatte das Bataillon in einem Zeltlager auf Oberwiesenfeld zu liegen. Das Lager wurde zwischen dem Garnisonslazareth und der Artilleriekaserne aufgeschlagen. Am 10. August rückte das Bataillon im Lager ein.

Die Detachementsübungen waren bei Hohenkammer, die Divisionsmanöver bei Mainburg. Zu den Manövern wurde mit 30 dreigliedrigen Rotten ausgerückt.

## 1875.

Kommando. Zu den Kontrolversammlungen der Landwehrbezirke Traunstein (später Rosenheim) und Altötting (später Wasserburg) stellte das Regiment im Frühjahr und Herbst je einen Offizier, Hauptmann im Stabe oder älteren Lieutenant. Die landschaftlichen Reize, welche diese Bezirke auszeichnen, machten das Kommando zu einem sehr beliebten, und allgemein war das Bedauern, als mit der Sonderstellung

des Regiments im Jahr 1884 dasselbe die Landwehrbezirke verlor und dieses Kommando einging, wie auch das später zur Einführung gelangte Kommando zur Musterung. Erst im Jahre 1891 gab das Regiment wieder einen Offizier zur Musterung und ebenso zur Kontrolversammlung im Landwehrbezirk Wasserburg.

Wie fast sämmtliche Städte und größere Ortschaften Bayerns, so ehrte auch die Stadt München ihre im Felde gebliebenen Söhne durch eine Gedenktafel, welche im Vestibül des neuen Rathhauses angebracht wurde. Zur feierlichen Enthüllung dieser Gedenktafel rückte vom Regiment am 10. Mai eine Kompagnie ohne Obergewehr als Deputation aus. Gedenktafel.

Am 8. Mai schied Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Alexandra von Bayern aus dem Leben, und wurde am 10. Mai vom Regimente die Trauerwache, bestehend aus 1 Sergenten und 12 Gemeinen, bezogen. Die Wache blieb bis nach vollzogener Beisetzung aufgestellt und wurde täglich vom Regimente gegeben. Vor dem Zimmer, in welchem die Aufbahrung stattfand, sowie vor der Bahre selbst, standen Doppelposten. Am 12. Mai erfolgte die Beisetzung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandra in der Hofkirche zu St. Cajetan, und rückte vom Regimente ein Bataillon mit vier Kompagnien, Musik und Fahne aus. Dieses Bataillon bildete von der Residenzwache quer über den Platz vor der Feldherrenhalle, dann entlang der St. Cajetans-Hofkirche, bis zur Ecke der Briennerstraße Spalier. In die St. Cajetans-Hofkirche selbst wurde vom Regimente eine Kompagnie beordert, welche im Innern der Kirche vom Portale an Spalier bildete, weiter wurde ein Zug mit 24 zweigliederigen Rotten an das Wittelsbacher Palais zum Schließen des Leichenzuges abgestellt. Trauer.

Aus Anlaß des zeitlichen Hintrittes Ihrer Majestät der Königin Amalie von Griechenland und Allerhöchstderen feierlichen Beisetzung in München wurde am 22. Mai Nachts 10½ Uhr am Centralbahnhof vom Regimente ein Bataillon in möglichster Stärke mit Fahne und Flor, ohne Musik zur Begleitung der Allerhöchsten Leiche aufgestellt. Weiters wurde vom Regimente eine Ehrenkompagnie in möglichster Stärke mit Fahne und Flor, ohne Musik an das Portal der Hofkirche zu St. Cajetan befohlen, welche den Platz vor der bezeichneten Kirche frei zu halten hatte.

Am 12. August traf das 3. Bataillon zu den größeren Truppenübungen aus seiner bisherigen Garnison Bruck in München ein und bezog die Türkengraben-Kaserne. Von da ab blieb das Regiment in einer Garnison vereinigt. Garnisonswechsel.

Eines der glänzendsten Ereignisse der 70er Jahre bildet die am 22. August durch Se. Majestät den König auf Oberwiesenfeld abgehaltene Truppenschau. Se. Majestät nahmen Allerhöchstselbst die Parade ab, und geruhten, sich über Haltung und Aussehen der Truppen sehr befriedigt auszusprechen. Truppenschau. Uebungen.

Das Brigadeexerziren war bei München, die Detachementsübungen wurden bei Dachau, die Divisionsmanöver bei Pfaffenhofen, Korpsmanöver bei Schrobenhausen abgehalten.

Und wieder beklagte Bayern den Verlust eines hohen Gliedes des Königlichen Hauses. Se. Königliche Hoheit Prinz Adalbert von Bayern, Bruder Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern, war am 21. September Trauer.

aus dem Leben geschieden. Zu der am 24. September erfolgenden Beisetzung Sr. Königlichen Hoheit in der Michaels-Hofkirche rückten vom Regimente zwei Bataillone aus.

Denkmal Königs Maximilian II.

Bei der feierlichen Enthüllung des Denkmals für Weiland Se. Majestät den König Maximilian II. in der Maximilianstraße, am 12. Oktober, hatte vom Regimente ein Bataillon zur Aufrechterhaltung der Ordnung, Fernhaltung von Störungen und Abschließung des Festraumes auszurücken.

Wechsel im Regimentskommando.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 15. Dezember wurde der bisherige Kommandeur des Regiments Oberst Wirthmann zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade ernannt, dagegen Oberstlieutenant Otto v. Parseval vom 2. Infanterie-Regiment zum Kommandeur des Infanterie-Leib-Regiments ernannt.

Ergänzung.

Die Ergänzung des Regiments erfolgte bis 1878 ausschließlich aus den Regierungsbezirken Oberbayern und Niederbayern, so erhielt das Regiment Rekruten:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1875 | aus Oberbayern | 479 | Niederbayern | 100 |
| Nachgestellt | „ „ | 28 | „ | 6 |
| 1876 | „ „ | 496 | „ | 100 |
| Nachgestellt | „ „ | 19 | „ | 3 |
| 1877 | „ „ | 488 | „ | 100 |
| Nachgestellt | „ „ | 27 | „ | 8 |

Von 1878 an wurden nur Oberbayern im Regimente eingestellt

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1878: | 588 | 1880: | 534 |
| Nachgestellt: | 41 | Nachgestellt: | 34 |
| 1879: | 584 | 1881: | 536 |
| Nachgestellt: | 48 | Nachgestellt: | 18 |

Von da ab erfolgte gemäß Allerhöchster Entschließung vom 8. Januar 1882 die Ersatzgestellung aus mehreren Regierungsbezirken.*)

## 1876.

Marketenderwesen.

Eine der einschneidendsten Maßregeln bildete die durch Oberst v. Parseval mit aller Entschiedenheit durchgeführte Abschaffung des Marketenderwesens in den Kasernen des Regiments. Bisher hatte eine bemessene Anzahl Verheiratheter die Berechtigung, auf den Gängen der Kaserne Lebensmittel feil zu bieten. Bei jeder Kompagnie befand sich mindestens eine Marketenderei. Außerdem hatte der Hausmeister der Kaserne die Berechtigung, zu marketendern und Bier an die Mannschaften zu verschänken, dafür bestand seinerseits eine Gegenleistung nicht, der gesammte Gewinn aus der sogenannten Hausmeisterei, einer Kasernenschänke, fiel dem Hausmeister zu.

Die Abgabe des Bieres und der Lebensmittel wurde nun in der Weise geregelt, daß das Regiment den Gesammtverschleiß sämmtlicher Lebensmittel, des Bieres und der kleineren zu den nothwendigen Bedürfnissen des Soldaten gehörigen

*) Vergl. Seite 452.

Gegenstände selbst übernahm. Vom 1. Mai an hatte das Marketendern aller der bis dahin hierzu berechtigten Persönlichkeiten ein Ende zu nehmen, und wurden in den Kasernen des Regiments Kantinen eingerichtet, welche sämmtliche Verkaufsgegenstände ebenso auch das Bier auf Regie des Regiments bezogen und abgaben. Auf diese Weise sollte eine möglichst gute und billige Waare geliefert werden. Der erzielte Ueberschuß kam alsdann den Unteroffizieren und der Mannschaft in Form von gelegentlichen Zulagen und Menageaufbesserungen wieder zu Gute. Die Höhe der monatlich aus der Kantine den Kompagnien ausbezahlten Dividende läßt auf den großen Vortheil schließen, welcher durch diese Maßnahme dem Regimente zufiel. Die Verwaltung der Kantinen besteht aus einem Hauptmann und einem Lieutenant.

Dem Kasernenhausmeister verblieb vorerst das Recht, im Auftrage des Regiments zu marketendern und Bier zu verschleißen; da jedoch der für ihn abfallende Vortheil ein sehr geringer war, so zog er bald ganz von der Kaserne ab.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 22. Juni wurde Se. Königliche Hoheit Prinz **Arnulf** von Bayern, bisher Premierlieutenant im 1. Infanterie-Regiment, zum Hauptmann befördert und à la suite des Infanterie-Leib-Regiments gestellt. Prinz Arnulf.

Bei den ersten Schießübungen mit dem aptirten Gewehre 69 und Patrone 71, welche Anfang Juni stattfanden, zeigten sich bezüglich des Auswerfens der Patronenhülse so bedeutende Störungen, daß nicht nur ein Schnellfeuer unausführbar, sondern auch ein gut genährtes Schützenfeuer kaum mehr gesichert erschien. Die Untersuchung führte zu dem Ergebniß, daß bei der Aptirung des Gewehres namentlich an dem Auswerfer nicht unerhebliche Fehler gemacht worden waren; im Patronenlager war der Pulverraum zu weit u. s. f. Während an der Patrone keine Unregelmäßigkeiten wahrgenommen werden konnten, führte der auf höhere Veranlassung angeordnete Beschuß dahin, daß auch der Zündstift nicht normal, die Schlagfeder zu schwach, das Verschlußstück nicht gehärtet ist u. s. f. Alle diese Gründe veranlaßten eine eingehende Untersuchung sämmtlicher Gewehre und Besserungen derselben in der umfangreichsten Weise. Doch stellte sich bald heraus, daß das Gewehr durch die Aptirung für die Patrone mit großer Pulverladung an Werth verloren hatte; auch waren schon Schritte geschehen, die Armee mit einer neuen kriegsbrauchbaren Waffe zu versehen. Bewaffnung.

Das Regiments- und Brigadeexerziren fand bei München statt. Uebungen.

Am 28., 29. und 30. August war zum ersten Male im Regiment eine größere Schießübung im Gelände. Als Gelände für diese Uebung war der sogenannte Sandberg bei Aubing ermittelt worden, nordwestlich dieses Ortes zwischen den beiden Bahnen München—Augsburg und München—Buchloe gelegen. Das Uebungsgelände begann am Irlbach und erstreckte sich nach Westen; dasselbe war vollkommen trocken, bot leichte Bodenwellen und war theilweise mit Niederholz und Gestrüpp bedeckt. Zum Schießen auf weite Entfernungen war seitens der Gemeinde Aubing zugegeben worden, daß auch vom westlichen Rande des Forstlohe gegen den Sandberg gefeuert werden kann. Nur für den erwachsenen Flurschaden war Entschädigung verlangt worden. Es wurde kompagnieweise geschossen. Der Marsch zum Uebungsgelände und zurück einschließlich der Uebung bildete eine schöne Leistung. Am

28. August schoß das 1., am 29. das 2. und am 30. das 3. Bataillon. Inzwischen übten die Bataillone, welche nicht schossen, im Regimentsverbande. Die Detachementsübungen waren bei Wasserburg, die Divisionsmanöver bei Mühldorf.

Vorstellung. Am 3. Oktober, Mittags 11½ Uhr wurde im Bibliothekzimmer des Regiments Sr. Königlichen Hoheit Prinz Arnulf das Offizierkorps des Regiments vorgestellt.

Abstellung. Gelegentlich des Vollzuges von Todesstrafen stellte das Regiment eine Kompagnie zur Besetzung der Straßen und des Platzes an der Rückseite der Umgebungsmauer der Angerfrohnveste; so auch bei Vollstreckung zweier Todesurtheile am 9. Oktober.

Abendsuppe. Von der Einstellung der Rekruten bis zum 1. April jeden Jahres wurde von nun ab eine Abendsuppe verabreicht, deren Werth allerdings ziemlich gering war (zwei Pfennig auf den Kopf), welche jedoch namentlich für den ärmeren Theil der Mannschaft eine große Annehmlichkeit bildete.

Ausbildung. Mit besonderer Entschiedenheit wurden Kriegsspiele und Vorträge mit beginnender Winterperiode aufgenommen, wie namentlich Oberst v. Parseval einen hohen Werth der wissenschaftlichen Ausbildung des Offizierkorps beilegte.

Prinz Arnulf als Kompagniechef. Durch Allerhöchste Entschließung vom 27. November wurde Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf, bis dahin à la suite des Regiments, im Regiment zum Kompagniechef ernannt.

Der 1. Kompagnie des Regiments war die besondere Ehre zu Theil geworden, daß Se. Königliche Hoheit mit der Führung derselben beauftragt wurde und gewann diese Kompagnie dadurch eine besondere Stellung im Regiment, daß dieselbe von nun ab bei allen festlichen Gelegenheiten als Ehrenkompagnie Verwendung fand. Auch nachdem Se. Königliche Hoheit die Führung der Kompagnie abgegeben hatte, blieb der Kompagnie dieser Vorzug.

## 1877.

Karnevalsunterhaltungen. Für sämmtliche Mannschaften der drei Bataillone fand am 13. Februar Abends 7 Uhr in der Hofgarten-Kaserne in den hierzu eingerichteten Turnzimmern zu ebener Erde,*) wie auch im Gange des ersten Stockwerkes eine Karnevalsunterhaltung statt, welche um 12 Uhr Mitternachts zu enden hatte. Die Musik hatte zu spielen, und wurden den Mannschaften zu bedeutend ermäßigten Preisen Eßwaaren und Cigarren aus den Beständen der Kantine-Verwaltung verabreicht.

Militär-Feiertage. Von diesem Jahre an wurden an Geburts- und Namensfesten Sr. Majestät des Königs und Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, so oft sich die Offiziere zu einer Festtafel vereinigten, auch die älteren Unteroffiziere des Regiments zu einem Festmahle versammelt. Für sämmtliche Kapitulanten-Unteroffiziere war gemeinschaftliches Essen im Maigarten, welcher damals zwischen der Pilotystraße und dem Hofgartenthore sich befand. Nach Errichtung des Unteroffizier-Kasinos wurde in demselben gegessen.

---

*) Unteroffizier-Speiseanstalt und Dampfküche bestanden damals noch nicht, an deren Stelle befanden sich Turnzimmer

1877 wurde für jeden Unteroffizier 1 Mark 50 Pf. ausbezahlt, um den Mittagstisch im Maigarten zu beschaffen, außerdem wurde noch von der Kantinen-Verwaltung für den Kopf der entsprechende Betrag für Bier an den Wirth bezahlt, und Wein und Cigarren in natura verabreicht. Die Gemeinen erhielten verbesserte Menage. Das Alles war durch die mit Abschaffung des Marketenderwesens erzielten Ersparnisse ermöglicht worden.

Landwehr-Uebungen.

Im Juni waren Landwehr-Uebungen, und wurden im Regimente vier Kompagnien formirt. Die Kompagnien waren zu einem Bataillon zusammengestellt, welches Hauptmann Euler-Chelpin führte. Die 1. Landwehr-Kompagnie führte Hauptmann Prinz Arnulf, Königliche Hoheit, die 2. Hauptmann v. Bebat, die 3. Hauptmann v. Cramon. Die Chargen der 4. Kompagnie waren dem 2. Infanterie-Regiment entnommen. Die Uebungen dauerten vom 3. mit 15. Juni.

Die Landwehr-Kompagnien waren in der Kaserne in den Räumen der 1., 2., 3., 4. und 5. Kompagnie, sowie in sämmtlichen Zimmern zu ebener Erde der Hofgarten-Kaserne untergebracht, dagegen die 1. und 2. Kompagnie im Paradiesgarten, die 3. und 4. Kompagnie im Singlspieler-Keller, endlich die 5. Kompagnie in der alten Isar-Kaserne in Quartier gelegt. Als Bataillons-Bureau wurde das Arrestanten-Aufsichts-Unteroffizierzimmer eingerichtet.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Die | 1., 2., 3. | Kompagnie | hatten | die | 1. | Landwehr-Kompagnie |
| " | 4., 5., 6. | " | " | " | 2. | " |
| " | 7., 8., 9. | " | " | " | 3. | " |
| " | 10., 11., 12. | " | " | " | 4. | " |

zu bekleiden, auszurüsten und zu bewaffnen. Jeder Landwehrmann hatte zwei vollkommen brauchbare Garnituren an Groß- und Kleinmontirungsstücken zu erhalten, von welchen die eine zu den Uebungen, die andere zum Ausgehen bestimmt war.

Die Ausbildung der Landwehrmannschaften erstreckte sich hauptsächlich auf die Einzelausbildung in geschlossener und geöffneter Gefechtsordnung, den Schießunterricht und die nothwendigste theoretische Unterweisung.

Die Landwehroffiziere wurden zu allen Uebungen beigezogen; außerdem erhielten dieselben täglich von 6 bis 7½ Uhr Morgens Vorlesungen vom Bataillonsführer.

Felddienst-Uebungen mit gemischten Waffen.

Es gelangten Felddienst-Uebungen mit gemischten Waffen zur Durchführung. Die erste dieser Uebungen fand am 9. Juni unter Leitung des Obersten und Kommandeurs des 1. Infanterie-Regiments, Ritter v. Safferling statt. Das Regiment stellte hierzu ein kriegsstarkes Bataillon. Die Uebung begann um 8¼ Uhr Morgens und erstreckte sich über Pasing bis zu den Höhen von Buchheim. Nach der Kritik wurde abgekocht; gegen 8 Uhr Abends kehrten die Kompagnien in die Kaserne zurück. Bei drückender Hitze hatten die an der Uebung theilnehmenden Offiziere und Mannschaften 35 Kilometer zurückgelegt, nachdem sie um 4 Uhr Morgens bereits aufgebrochen waren. Die späteren Uebungen dieser Art gestalteten sich wesentlich einfacher.

Namentlich waren für die Monate Juni, Juli, dann Oktober mit Januar seitens der Königlichen Division kleinere Uebungen mit gemischten Waffen angeordnet worden; die Leitung dieser Uebungen wurde den Stabsoffizieren der Infanterie

übertragen, auf jeder Seite sollten 1 bis 3 Kompagnien Infanterie mit 1 bis 2 Zügen Kavallerie unter Kommando eines Kompagniechefs stehen.

Feier des Königstages. Zu den kirchlichen Feierlichkeiten an dem Allerhöchsten Geburts- und Namensfeste am 25. August wurden für die Mannschaften des Regiments besondere Veranstaltungen getroffen. Abends 8½ Uhr wurde bei günstiger Witterung von Unteroffizieren des Regiments ein Fackelzug im Hofe der Hofgarten-Kaserne abgehalten und nach Beendigung desselben ein Feuerwerk abgebrannt. Hierzu fanden sich sämmtliche Offiziere des Regiments ein und versammelten sich in einem offenen Zelte. Die Musik spielte. Eine große Menschenmenge betrachtete sich vom Hofgarten und den Arkaden aus das rege Treiben in dem Kasernenhofe. Außerdem waren die Gänge des Erdgeschosses der Hofgarten-Kaserne festlich geschmückt und beleuchtet. Dort nahm die Mannschaft eine Abendmahlzeit ein und durfte sich bis Mitternacht unterhalten.

Uebungen. Das Regiments- und Brigade-Exerziren war bei München.

Die Detachements-Uebungen waren bei Miesbach, Divisionsmanöver bei Obing und schließlich Manöver der Division gegen einen markirten Gegner bei Taufkirchen.

Prinz Arnulf. Durch Allerhöchstes Signat vom 29. September genehmigten Se. Majestät der König, daß Se. Königliche Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern in das Kaiserlich russische Hauptquartier abbeordert wurde. Zugleich hatten Se. Majestät die Beförderung des Prinzen Arnulf, Königliche Hoheit, zum Major à la suite Allerhöchstseines Infanterie-Leib-Regiments, unter Belassung in den gegenwärtigen Bezügen und mit Vorbehalt weiterer, nach der Rückkehr zu treffender Bestimmungen, Allergnädigst zu verfügen geruht.

Gewehr 71. Am 30. Oktober begann der Empfang der Gewehre 71, einer ganz vorzüglichen Waffe. Die im November einrückenden Rekruten wurden bereits mit dem neuen Gewehr ausgerüstet.

Prinz Arnulf. Mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Dezember wurde die Kommandirung des Majors Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit, à la suite des Regiments, zum Generalstabe verfügt.

Ausbildung. Nun hatte sich eine feste Jahreseintheilung bezüglich der einzelnen Ausbildungsabschnitte gebildet. Die Kompagnieschule begann nicht vor Ende Februar. Die Besichtigung der Rekrutenzüge hatte in der Zeit vom 22. bis 27. Februar statt, mit derselben war eine Besichtigung des theoretischen Unterrichts der Rekruten durch den Regimentskommandeur verbunden. Bei der Rekrutenbesichtigung wurde die ganze Zugsschule vorgestellt, auf das 1., wie auf das 3. Glied exerzirt, Schützengefecht vorgeführt u. s. f. Den Kompagnien war der volle Monat März und April zur Kompagnieschule, einschließlich der zerstreuten Fechtart und des Felddienstes, überlassen. Anfang Mai war die Kompagniebesichtigung. Dann begann das Bataillonsexerziren. In den Juni fiel die Brigade-Inspizirung, welche sich auf die Besichtigung des inneren Dienstes, sowie des Exerzirens und der Waffenübungen erstreckte. Diese Eintheilung des Ausbildungsjahres erhielt sich im Allgemeinen auch in späteren Jahren, nur kam die Brigade-Inspizirung in der strengen Form, in welcher sie damals gehandhabt wurde, in Wegfall, und beschränkte sich die Besichtigung der Brigade zumeist auf die Exerzirbesichtigung der Bataillone.

## 1878.

Auch in diesem Jahre fand in der Hofgarten-Kaserne in den hierzu eingerichteten Räumen des Erdgeschosses, wie auch in dem Gange des ersten Stockwerkes für sämmtliche Mannschaften eine Karnevalsunterhaltung statt (28. Februar). Die Musik spielte, von Unteroffizieren und Mannschaften wurden Vorträge gehalten; die Unterhaltung dauerte bis 1½ Uhr; bei Beginn derselben waren Oberst v. Parseval und viele Offiziere anwesend. Karneval der Mannschaft.

Aus Anlaß der Allerhöchsten Verleihung des Ludwigsordens an Se. Excellenz den Kommandirenden General des I. Armeekorps, General der Infanterie Frhrn. v. d. Tann, machte das gesammte Offizierkorps des Regiments am 31. August Sr. Excellenz in dessen Wohnung an der Briennerstraße die Aufwartung. Abends war vor der Wohnung Sr. Excellenz Serenade. Aufwartung.

Die Detachementsübungen waren bei Illertissen, Divisionsmanöver bei Babenhausen, endlich Korpsmanöver bei Ichenhausen. Dem Manöver, Division gegen Division, am 6. September wohnte Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit, der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, Friedrich Wilhelm, an, ebenso dem Manöver des Armeekorps gegen einen markirten Gegner am 7. September. Das ganze Armeekorps wurde von dem Kommandirenden General, General der Infanterie Frhrn. v. d. Tann, dem Kronprinzen des Deutschen Reiches bei Oxenbronn in Parade vorgeführt. Uebungen.

Es war ein heißer Tag, der Tag von Oxenbronn; an das Manöver gegen einen markirten Gegner schloß sich der Parademarsch an. Die Mannschaften ertrugen Hitze und Anstrengung gut.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Oktober wurde Se. Königliche Hoheit Major Prinz Arnulf à la suite des Regiments, bisher kommandirt beim Generalstab, als Bataillonskommandeur in den etatsmäßigen Stand des Regiments versetzt. Se. Königliche Hoheit übernahm das 1. Bataillon. Prinz Arnulf.

## 1879.

Im Beginne des Jahres kamen mehrere Erkrankungen an Diphtherie vor, und wurden aus diesem Grunde besondere Anordnungen getroffen, um eine möglichst beschleunigte Aufnahme der Befallenen in ärztliche Behandlung zu veranlassen. Diphtherie.

In der Karnevalszeit wurden kleinere Unterhaltungen für die Mannschaft an den Sonntag-Abenden veranstaltet. Die Unterhaltungen begannen um 5 Uhr Abends und hatten mit dem Zapfenstreich zu enden. Dieselben bestanden theilweise in komischen, theils in belehrend-unterhaltenden, den militärischen Geist und das moralische Element hebenden Vorträgen. Oberst v. Parseval bezweckte, mit diesen Unterhaltungen erzieherisch auf die Mannschaften zu wirken und gleichzeitig den Aufenthalt in der Kaserne anziehender zu gestalten, um so die Mannschaften möglichst von dem Besuche schlechter Wirthschaften abzuhalten. Unterhaltungen der Mannschaft.

Eine größere derartige Unterhaltung wurde am Karnevalsdienstag für sämmtliche Mannschaften der drei Bataillone in der Hofgarten-Kaserne abgehalten. Die Unterhaltung endete um 11 Uhr Abends.

Diese Unterhaltungen wiederholten sich jährlich bis zum Jahre 1881 einschließlich.

Prinz Arnulf. Durch Allerhöchstes Handschreiben vom 27. Februar wurde der Major und Bataillonskommandeur Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit, zum Oberst im Regiment befördert und zugleich Höchstdemselben das 12. Infanterie-Regiment verliehen.

Parade und Uebungen. Am 9. Juni wurde auf Oberwiesenfeld eine Parade über sämmtliche Truppen der Garnison durch Se. Excellenz den kommandirenden General Frhrn. v. d. Tann abgehalten.

Das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen wurde bei Grünwald abgehalten, und wurde die Scheibenaufstellung so gewählt, daß über die Isar geschossen werden mußte.

Die Detachementsübungen waren bei Regensburg, die Divisionsmanöver zwischen Regensburg und Abensberg, die Manöver der Division gegen einen markirten Gegner zwischen Abensberg und Kösching.

Der Generalfeldzeugmeister und Generalinspekteur der Armee Prinz Luitpold von Bayern, Königliche Hoheit, inspizirte die Division in der Zeit vom 4. mit 11. September während der Manöver.

Militärgottesdienst. Mit Generalkommando-Ordre vom 23. August und 29. Oktober erfolgte eine Neuregelung des vorgeschriebenen Besuches des katholischen Militärgottesdienstes in der Hofkirche zum hl. Michael an Sonn- und Feiertagen. Vom Beginne des Kirchenjahres 1880 — 30. November 1879 — waren in der Zeit nach Beendigung der Herbstübungen bis zum Dienstantritte der jungen Mannschaft von jedem Bataillon 28 Mann und vom Dienstantritte der Rekruten bis zum Beginne der größeren Uebungen von jedem Bataillon 56 Mann zu der Kirche zu führen. Die Führung der Kirchenparade hatte in beiden Perioden ein Offizier zu übernehmen. Die Regimentsmusik hatte im Wechsel mit den anderen Musikkorps der Garnison in der Kirche zu spielen und die Parade selbst zu begleiten.

Große Kälte. In den Dezembertagen des Jahres 1879 und Ende Januar 1880 erreichte die Kälte einen sehr hohen Grad, so daß besondere Maßregeln getroffen werden mußten; u. A. wurde eine größere Anzahl Posten durch Kommandanturbefehl eingezogen.

Offizierkorps. Stets war nun eine mehr oder minder große Zahl von Offizieren unseres Regiments zur Königlichen Kriegsakademie kommandirt. So waren z. B. in dem akademischen Jahre 1877 bis 1878 vom Regiment 5 Offiziere auf der Kriegsakademie, im 3. Kurse Premierlieutenant Graf v. Dürckheim-Montmartin und Sekondlieutenant Graf v. Bothmer, im 2. Kurse Sekondlieutenant v. Inama-Sternegg und Illing, im 3. Kurse Premierlieutenant Heiden, nachdem im Jahre 1876 3 Offiziere unseres Regiments, Premierlieutenant v. Kobell, Frhr. v. Lichtenstern und Sekondlieutenant v. Meyer, die Kriegsakademie verlassen hatten.

Seit Gründung der Kriegsakademie waren fast in jedem Kurse dieser militärischen Hochschule einer oder mehrere Offiziere unseres Regiments; bei jeder Prüfung zur Akademie befand sich ein Aspirant des Leib-Regiments. Unser Regiment hat von allen Regimentern der Armee weitaus die meisten Offiziere auf die Kriegs-

akademie kommandirt, wohl der beste Beweis für das gesunde Streben unseres Offizierkorps.

Das äußerte in der Folge seine Rückwirkung dahin, daß von unserem Regiment sehr viele Offiziere in der höheren Adjutantur Verwendung fanden und zum Generalstabe versetzt wurden. Im Herbste 1890 waren 9 Kompagniechefs des Regiments absolvirte Kriegsakademiker.

Bei Vertheilung der Winterarbeiten gab Oberst v. Parseval dem Sekondlieutenant Grafen v. Bothmer den Auftrag, eine Beschreibung des Nationalmuseums zu Belehrungszwecken für die Mannschaften anzufertigen; Sekondlieutenant Illing erhielt die Aufgabe, eine Mannschaftsgeschichte des Regiments zu schreiben. Dies war die Veranlassung, welche schließlich auch die Veröffentlichung vorliegenden Werkes zur Folge hatte. Die erste auf Befehl bearbeitete Mannschaftsgeschichte erschien 1882 in einer Auflage von 1600 Exemplaren im Verlage von Oldenbourg in München (Verkaufspreis 1 M.); als 1889 eine zweite Auflage nöthig wurde, übernahm die Königliche Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin die Herausgabe des gänzlich umgearbeiteten Werkchens, das nun mit Uniformbild, Lichtdruckbildern und Marschkarte zum Preise von 85 Pf. in der Kantine und 1 M. 20 Pf. im Buchhandel zu beziehen war. Die Auflage betrug 3000 Exemplare. 1892 wird eine dritte Auflage nöthig. Regimentsgeschichte.

Der Mangel einer umfassenderen Geschichte unseres schönen Regiments machte den Wunsch rege, auch für die Offiziere des Regiments und für weitere Kreise eine eingehendere Darstellung der Geschichte des Regiments und unseres Offizierkorps zu erhalten, und so wagte sich der Verfasser der Mannschaftsgeschichte an das größere Werk. Dasselbe würde vielleicht nie zu Stande gekommen sein, wenn nicht Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern dem Unternehmen ein fortgesetztes reges Interesse zuzuwenden geruht haben würden.

## 1880.

Anfangs Juni fanden im Regiment Landwehrübungen statt. Es wurden zwei Kompagnien formirt. Landwehrübungen.

Eine Lieblingsidee des Regimentskommandeurs Oberst v. Parseval war es, das Offizierkorps des Regiments außerdienstlich versammelt zu sehen, um durch möglichst ungebundene Vereinigung aller Mitglieder desselben die Kameradschaft und den Gemeinsinn kräftigst zu fördern. Zu diesem Zwecke regte Oberst v. Parseval gemeinsame Ausflüge des Offizierkorps an. Ein solcher fand im Juni nach der Rottmannshöhe statt. Dort spielte bei einem heiteren Mahle die Regimentsmusik. Alle Theilnehmer an dem Ausfluge erschienen in Civilkleidung. Ausflug.

Bei der sogenannten Frühjahrsparade am 8. Juli, welche auf dem Exerzirplatze zu Oberwiesenfeld durch Se. Excellenz den kommandirenden General Frhrn. v. d. Tann abgehalten wurde, rückte das Regiment unter Führung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf aus, nachdem Oberst v. Parseval mit einer anderen Funktion betraut war. Parade.

Wittelsbacher Jubiläum.

Der 25. August, das Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs, war zu einer großartigen Feier ausersehen worden. Es wurden im Jahre 1880 siebenhundert Jahre, daß die Bayern an Herzog Otto I. von Wittelsbach wieder einen Fürsten eigenen Geblütes aus dem alten Stamme Luitpolds erhalten hatten, dessen Nachkommen, früher Scheyrer genannt, seit dem Jahre 1116 die Wittelsbacher hießen. Seit 700 Jahren herrscht nun dieses erhabene Fürstenhaus über Bayern und lenkt die Geschicke des Bayernstammes in guten und schlimmen Tagen mit stets fester Hand zum Ruhme und Gedeihen des Landes. In dankbarer Verehrung feierte ganz Bayern das Jubiläum seines Allerdurchlauchtigsten Königshauses Wittelsbach mit stürmischer Begeisterung.

Schon am Vorabend des Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät war großer Zapfenstreich mit Musik. Jeder Mann des Regiments erhielt eine besondere Abendkost.

Am 25. August war Tagreveille mit Musik.

Die Hofgarten-Kaserne, sowie alle anderen vom Regiment belegten Kasernen wurden beflaggt, die Hofgarten-Kaserne überdies mit einem Riesenwappenschilde und mit den Namenszügen des ersten Herzogs der Wittelsbacher und Sr. Majestät des Königs geschmückt.

Vormittags fand auf dem Uebungsplatze Oberwiesenfeld feierlicher Feldgottesdienst statt. Im Anschlusse an diesen kirchlichen Akt hielt Se. Excellenz Generallieutenant v. Diehl eine erhebende Ansprache, in welcher er der Dankbarkeit Ausdruck verlieh, welche jedes Bayernherz an diesem Tage höher schlagen lassen müsse, und die Hoffnung aussprach, daß die alte Bayerntreue auch künftighin, wie allezeit, in erster Linie in der Armee ihre Bethätigung finden möchte.

Mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät unseren Allerdurchlauchtigsten, Allergnädigsten obersten Kriegsherrn schloß die Feier, der ein Parademarsch vor Sr. Excellenz dem Kriegsminister folgte.

Mittags war Tafel der Offiziere im Kasino, und wurde ein Festessen für sämmtliche Unteroffiziere des Regiments im Gasthause zum Hirschen abgehalten. Die Mannschaft erhielt Menageaufbesserung, Nachmittags wurden im Kasernenhofe der Hofgarten-Kaserne Belustigungen für die Mannschaften durchgeführt, welchen sich eine Preisvertheilung anreihte. Viele Offiziere wohnten diesen Vergnügungen der Mannschaft an. Abends wurde das Riesenwappenschild festlich beleuchtet.

Dies die äußerliche Kundgabe der Festesfreude; im Innern eines jeden Soldaten aber stärkte sich neu der Vorsatz unentwegter, treuester Pflichterfüllung, und in frischen Farben glänzte im Geiste eines Jeden der Wahlspruch:

„In Treue fest!“

Stiftung.

Zum Andenken an das 700jährige Regierungsjubiläum des Hauses Wittelsbach hat ein ungenannt sein wollender Offizier*) 300 Mark schenkungsweise zu dem Zwecke übergeben, daß die Zinsen dieses Kapitals alljährlich am Allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs an den dienstältesten Feldwebel des

---

*) Wie im Laufe der Jahre allgemein bekannt wurde, Oberstlieutenant a. D. Peter Dörmühl, ehemals Hauptmann und Major im Regiment.

Infanterie-Leib-Regiments, sofern sich derselbe durch hervorragende Pflichttreue, Fleiß und Verwendbarkeit würdig zeigt, nach dem Ermessen des jeweiligen Regimentskommandeurs als eine Präbende verliehen werden sollen. (V. Bl. 1880 S. 357.)

Das Regiment wurde in seinem Kommandeur ausgezeichnet. An dem Tage des Wittelsbacher Jubiläums erhielt der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Parseval, das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael. Orden.

Die Brigadeübungen waren bei München, die Detachementsübungen bei Geisenhausen, die Divisionsmanöver bei Oberviehbach und die Manöver der Division gegen einen markirten Gegner bei Vilsbiburg. Uebungen.

Zu der Einweihung des Kölner Domes, jenes Kunstwerkes echt deutscher Art, an dessen Ausbau seit Jahrhunderten ganz Deutschland den regsten Antheil nahm, und dessen gewaltige Formen nun vollendet dastanden, waren aus allen Gauen Deutschlands von den Truppentheilen Deputationen entsendet worden. Vom Regiment gingen am 13. Oktober Premierlieutenant Frhr. v. Lichtenstern, ein Unteroffizier und sieben Gemeine nach Köln ab und wohnten dieser erhebenden Feier bei. Kölner Dom.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 3. November schied Se. Königliche Hoheit Oberst Prinz Arnulf von Bayern, zum Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments ernannt, aus dem Regiment. Es währte indessen nicht lange, und das Regiment genoß von Neuem und für immer den Vorzug, Se. Königliche Hoheit die Uniform des Regiments tragen und Höchstdieselben die erste Stelle im Regiment einnehmen zu sehen. Prinz Arnulf.

Am 20. Dezember übermachte Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern der Offizier-Speiseanstalt Höchstsein Portrait, wofür Oberst v. Parseval im Namen des Offizierkorps Sr. Königlichen Hoheit seinen Dank aussprach.

Eine Neuerung gelangte zum Zwecke der taktischen Ausbildung der Offiziere zur Einführung. Es waren dies die sogenannten Dispositionsübungen. Diese verfolgten die Aufgabe, im Gelände ohne Truppen unter bestimmten Annahmen in kriegsgemäßer Weise raschen Entschluß und sichere, zielbewußte Befehlsgebung zu üben, Zumeist wurden seitens des Regimentskommandeurs zwei solche Uebungen entweder in nächster Umgebung der Stadt in Verbindung mit Uebungsritten oder in Form kleiner Ausflüge mit Bahn nach Fürstenfeld-Bruck, Ottenburg, Holzkirchen, sogar bis Tölz, mit den Stabsoffizieren und Hauptleuten des Regiments abgehalten; die Bataillonskommandeure nahmen zwei solche Uebungeu mit den Hauptleuten, zwei mit den Lieutenants ihrer Bataillone vor. Dispositionsübungen.

Ueber die abgehaltenen Uebungen wurden dann oft umfangreiche Schriftstücke, künstlich in den Text eingefügte Sammlungen von Meldekarten in Vorlage gebracht. Die an sich gewiß sehr nützlichen Uebungen litten in manchen Fällen durch das Bestreben, Alles, was geschehen und angeordnet worden war, zu Papier zu bringen. Mit Ende der 80er Jahre ging diese Art der Uebung in die einfachere Art von Uebungen im Gelände mit nur mündlich gegebenen Entschlüssen und Befehlen über.

## 1881.

Feuerlöschdienst.

Im Februar wurde durch Befehl der Kommandantur die Ausbildung von Unteroffizieren und Mannschaften im Feuerlöschdienste, und zwar in der Bedienung der Spritze und Schubleiter, angeordnet, und vom Regiment zur Ausbildung in diesem Dienste 10 Unteroffiziere und 60 Mann bestimmt. Der Unterricht wurde zunächst durch Unteroffiziere, welche von der städtischen Feuerwehr im Löschdienste ausgebildet wurden, unter Oberleitung von Offizieren ertheilt. Später bewirkte jedes Bataillon für sich die Unterweisung im Feuerlöschdienste.

v. d. Tann †.

Und wieder sank einer der gefeiertsten Heerführer des Jahres 1870/71 in das Grab. Am 26. April 1881 starb zu Meran der kommandirende General des I. bayerischen Armeekorps, General der Infanterie, Generaladjutant Ludwig Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen, ein Offizier von ganz besonderen Verdiensten um König und Vaterland, aber auch durch Sr. Majestät Gnade mit Ehren überhäuft. Am 30. April fand die Beerdigung dieses in ganz Deutschland tief betrauerten großen Todten statt, und rückte hierzu vom Regiment ein Bataillon aus. Sämmtliche Offiziere des Regiments gingen im Trauerzuge. Das Offizierkorps des Regiments legte einen prachtvollen Lorbeerkranz am Grabe des tapferen Führers nieder, dessen ruhmvoller Name mit allen jenen heißen Kämpfen innig verflochten ist, in welchen das Regiment im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich gefochten hat.

Jubiläum des 1. Infanterie-Regiments.

In den Tagen vom 21. mit 23. Juni feierte das Schwester-Regiment in der Brigade, das 1. Infanterie-Regiment „König“, das Jubiläum seiner vor 200 Jahren erfolgten Errichtung. Sämmtliche früher im 1. Infanterie-Regiment gestandenen Offiziere, Aerzte und Beamten, sowie drei Offiziere als Vertreter des Offizierkorps des Regiments erhielten Einladungskarten. Zur Besichtigung des Vorexerzirens der Ehrenkompagnie nach dem Reglement von 1778 war auch der größte Theil der Mannschaft des Regiments zugelassen.

Ausflug.

In gleicher Weise, wie in früheren Jahren, fand ein gemeinsamer Ausflug des Offizierkorps am 29. Juni nach Starnberg statt.

Parade.

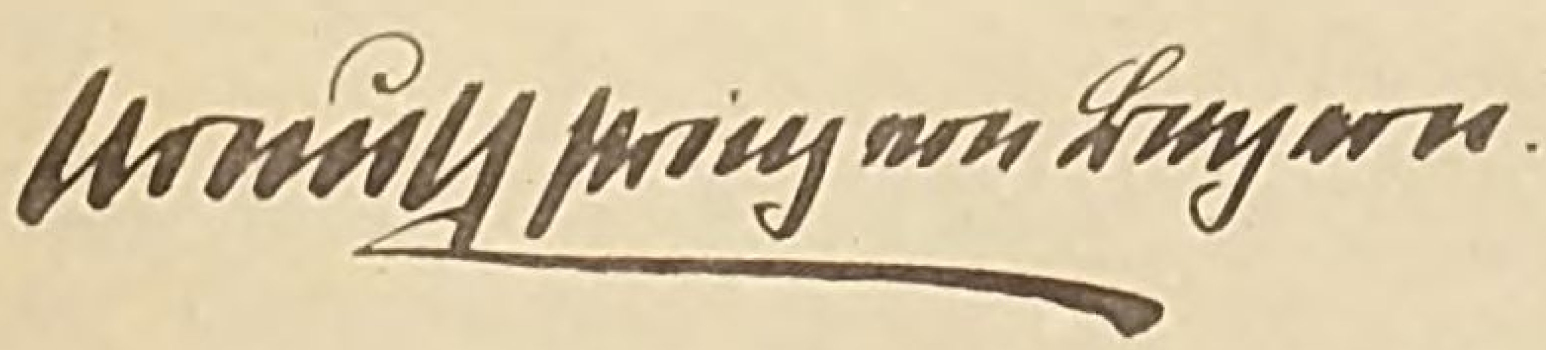
Am 4. Juli war große Parade vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General Frhrn. v. Horn auf dem Exerzirplatze zu Oberwiesenfeld.

Prinz Arnulf, Regimentskommandeur.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juli wurde der bisherige Kommandeur des Regiments, Oberst v. Parseval, zum Generalmajor befördert und à la suite der Armee gestellt, während Oberst und Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments „König“ Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit, zum Kommandeur des Leib-Regiments ernannt wurde.

Die Ernennung dieses erlauchten Prinzen des Königlichen Hauses zum Kommandeur des Leib-Regiments sollte für das Regiment von weittragendster Bedeutung werden. Es beginnt aus diesem Grunde vom 7. Juli ab ein neuer Zeitabschnitt für das Regiment, in welchem wir Se. Königliche Hoheit als Vorbild aller militärischen Tugenden zugleich mit dem Kommando über das Regiment den Schutz desselben übernehmen sehen. Eine Reihe von Ehren und Auszeichnungen verdankt das Regiment nur allein der mächtigen und warmen Fürsprache Sr. Königlichen Hoheit an Allerhöchster Stelle.





Originalaufnahme aus dem Atelier Elvira, München.

Wenn das Regiment, so lange es die Auszeichnung genoß, einen Königlichen Prinzen zum Kommandeur zu haben, eine Menge wohlthätiger Einrichtungen und Neuerungen zu verzeichnen hatte, so hat es sich auch späterhin, als Se. Königliche Hoheit zu höheren Kommandostellen berufen wurden, stets Höchstdessen Wohlwollen und Gnade zu erfreuen gehabt, und durfte es sich zur besonderen Ehre rechnen, daß Se. Königliche Hoheit Höchstselbst sich stets als Angehöriger des Regiments zu betrachten die Gnade hatten.

Am 18. Juli nahm der bisherige Kommandeur des Regiments, Generalmajor v. Parseval, dem das Regiment in vieler Beziehung zum Danke verpflichtet bleibt, in einem kurzen, aber tief gefühlten Tagesbefehle Abschied:

> Meine Beförderung zum Generalmajor löst die dienstlichen Beziehungen zwischen dem Regiment und mir. Ich empfinde dies um so schmerzlicher, da ich die Ehre hatte, während beinahe sechs Jahren an der Spitze desselben stehend, mich an dem vorzüglichen Geiste, welcher dasselbe belebt, zu erfreuen.
>
> Ich danke den Unteroffizieren und Mannschaften für ihren an den Tag gelegten Eifer und guten Willen; den Herren Aerzten und Beamten für ihre hocherspießliche, rege Thätigkeit; den Herren Offizieren für ihre aufopfernde Hingabe an die Interessen des Allerhöchsten Dienstes, deren Resultat das beredtste Zeugniß für die im Offizierkorps herrschende echte Ritterlichkeit bildet: der unerschütterlichen Basis der Ehrenhaftigkeit und Pflichttreue.
>
> Die Erinnerung an das Regiment werde ich, als zu den schönsten meines Lebens zählend, treu bewahren.
>
> Ihnen Allen sage ich ein herzliches Lebewohl.
>
> München, den 18. Juli 1881.
>
> gez. Otto von Parseval
> Generalmajor.

Am 19. Juli versammelte Se. Königliche Hoheit Oberst und Regimentskommandeur Prinz Arnulf von Bayern sämmtliche Angehörige des Regiments im Hofe der Hofgarten-Kaserne und hielt eine kurze markige Ansprache, in welcher Höchstderselbe die Erwartung aussprach, daß das Regiment in gleicher Weise wie bisher ein Muster von Strammheit und unentwegter Pflichttreue sein werde. Was damals jeder Einzelne im Geiste seinem neuen jugendlichen Kommandeur aus Königlichem Hause gelobte, ist gehalten worden.

Zu dem am 24. Juli beginnenden VII. Deutschen Bundesschießen stellte das Regiment eine größere Anzahl von Unteroffizieren als Aufschreiber und von Mannschaften als Zieler, ferner Wachmannschaften auf den Festplatz; sämmtliche gegen Bezahlung. VII. Bundesschießen.

Bei dem am 24. Juli stattfindenden Schützenfestzuge rückten vom Regimente zwei Züge aus und bildeten in der Nähe der Feldherrenhalle Spalier.

Das Regiments- und Brigadeexerziren war bei München, die Detachementsübungen bei Erding, die Divisionsmanöver bei Moosburg, Korpsmanöver bei Landshut. Uebungen.

Ersatzreserve. Im Jahre 1881 waren zum ersten Male Ersatzrevisten bei dem Regimente einberufen und ausgebildet worden.

Dieselben waren für die Dauer der zehnwöchentlichen Uebung in drei Kompagnien formirt und jede derselben in ökonomischer Beziehung einem Bataillon des Regiments unterstellt. In dienstlicher Beziehung, sowie zur Ausbildung standen die Kompagnien unter Kommando des Majors im Stabe (Frhr. v. Branca). Als Kompagnieführer waren drei Premierlieutenants eingetheilt (Frhr. v. Gumppenberg, Wetzstein, v. Herigoyen).

Die Leistungen dieser ersten Ersatzreservisten des Regiments waren zufriedenstellend, und erließ der Oberst und Regimentskommandeur Prinz Arnulf von Bayern Königliche Hoheit beim Abgange der Ersatzreservisten nachstehenden Tagesbefehl:

„Die unterm Heutigen vorgenommene Besichtigung entsprach meinen gehegten Erwartungen vollkommen. Dieselbe dokumentirte eine mit großem Eifer und Fleiß betriebene rationelle Ausbildung. Das viele, in so kurzer Zeit Erzielte, zeigt von der vollsten Hingebung für die Sache, sowie von der großen moralischen Kraft und dem sehr guten Willen seitens der Mannschaften.

Indem ich mich der Hoffnung hingebe, daß das Streben nach Vervollkommnung bis zur vollen Kriegstüchtigkeit bei den nächsten Einberufungen sich geltend machen werde, freue ich mich, dem bei den Ersatzreservisten eingetheilt gewesenen Herrn Kommandeur, sowie den übrigen Herren Offizieren meine vollste Anerkennung, endlich den Unteroffizieren und sämmtlichen Mannschaften meine hohe Befriedigung aussprechen zu können“.

Prinz Arnulf an Se. Majestät. Am 15. Februar 1881 geruhte Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf Sr. Majestät dem König eine Bitte vorzutragen, deren Inhalt von der warmen Fürsorge Zeugniß gibt, mit welcher Se. Königliche Hoheit das von Höchstdemselben geführte Regiment auszeichnete.

Se. Königliche Hoheit sagten in dem Allerhöchsten Ortes eingereichten Schreiben unter Anderm Folgendes:

„Wie Euere Königliche Majestät wissen, ist es mein höchster Stolz, Euerer Königlichen Majestät in Höchstderen Armee meine geringen Dienste widmen zu können, und von der Armee ist es wieder Höchstderen Leib-Regiment, welches mir besonders nahe steht.

Dieses Regiment, von Sr. Majestät dem Höchstseligen König Max Joseph I. zu Beginn des Jahrhunderts als Elite-Regiment errichtet und speziell zu dem Ehrendienst bei Sr. Majestät Allerhöchsten Person bestimmt, mußte 1868 mit dem neuen Territorialsystem seinen Charakter verlieren und in ein gewöhnliches Linien-Regiment umgewandelt werden.

Das Leib-Regiment, welches die hohe Auszeichnung genießt, zum Ehrendienst bei Euerer Königlichen Majestät berufen zu sein, welches die Residenzwache, die Ehrenposten und bei allen Feierlichkeiten die Ehrenkompagnie giebt, und welches mit freudigem und dankbarem Stolze auf diese durch die

Allerhöchste Gnade ihm verliehene Stellung blickt, hat seit dem Jahre 1868 seinen Charakter als Elite-Regiment verloren und besteht infolge dessen aus einem Mannschaftsmaterial, welches zum großen Theil nicht im Einklang mit seiner ausgezeichneten Stellung steht. Nachdem nun mit dem 1. April dieses Jahres drei exterritoriale Infanterie-Regimenter bestehen werden, somit aus organisatorischen Rücksichten nicht wohl ernstliche Schwierigkeiten vorhanden sein dürften, statt eines der neuen exterritorialen Regimenter das Infanterie-Leib-Regiment exterritorial zu machen, geht meine unterthänigste Bitte dahin, Euere Königliche Majestät möchten gnädigst geruhen, Verfügung dahin treffen zu lassen, daß Höchstderen Infanterie-Leib-Regiment wieder exterritorial gemacht und demselben wieder der Charakter als Elite-Regiment verliehen werde."*)

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Endlich würde ich Euere Königliche Majestät unterthänigst bitten, ob Höchstdieselben nicht als ein Zeichen besonderer Gnade, und um die hervorragende Stellung des Leib-Regiments zu kennzeichnen, huldvollst zu verfügen geruhen wollten, daß die Offiziere des Regiments — ähnlich den Offizieren der Leibgarde der Hartschiere — statt der Epaulettfelder von rothem Tuch solche von Silber zu tragen hätten."

## 1882.

Eine wichtige Neuerung bestand in der Zuweisung bestimmter Größenmaße Größenmaße. an die einzelnen Kompagnien. Bisher konnte in jeder Kompagnie der größte oder der kleinste Mann des Regiments stehen. Von nun ab standen im 1. Bataillon die größten, im 2. Bataillon des Regiments die kleinsten Leute. Innerhalb der Bataillone waren den Flügelkompagnien die größeren, den mittleren Kompagnien die kleinsten Mannschaften zugewiesen in der Reihenfolge der Kompagnien 1. 4. 2. 3.

Doch wurde eine Versetzung der Mannschaften nicht vorgenommen, sondern bezog sich die Durchführung der Neurangirung nur auf den Ersatz und die dreijährig Freiwilligen.

Zunächst waren als Größen festgesetzt worden:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Komp. 1,80 und darüber. | 5. Komp. 1,73 mit 1,72 | 9. Komp. 1,77 mit 1,76 |
| 4. = 1,80 mit 1,79 | 8. = 1,72 = 1,71 | 12. = 1,76 = 1,75 |
| 2. = 1,79 = 1,78 | 6. = 1,71 = 1,70 | 10. = 1,75 = 1,74 |
| 3. = 1,78 = 1,77 | 7. = 1,70 = 1,67 | 11. = 1,74 = 1,73 |

Jedes Jahr wurden nun vor der Rekruteneinstellung die für die Kompagnien festgestellten Größen bekannt gegeben. 1885 erhöhten sich die für die Kompagnien festgesetzten Maße ganz erheblich**)

| | | |
|---|---|---|
| 1. Komp. 1,93 mit 1,82 | 5. Komp. 1,76 | 9. Komp. 1,78 |
| 2. = 1,80 = 1,79 | 6. = 1,75 | 10. = 1,77 |
| 3. = 1,79 = 1,78 | 7. = 1,75 mit 1,69 | 11. = 1,77 mit 1,76 |
| 4. = 1,815 = 1,80 | 8. = 1,76 = 1,75 | 12. = 1,78 = 1,77 |

*) Der Erfolg dieser von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Arnulf an Allerhöchster Stelle unterbreiteten Anträge erwuchs dem Regimente im Anfange des Jahres 1882.

**) Regimentsbefehl vom 10. November 1885.

Welche Vortheile aus dieser feststehenden Eintheilung der Mannschaften in die Kompagnie nach bestimmten Größenmaßen für das Ansehen der Truppe, für die Ausbildung und für die Bekleidungswirthschaft erwuchsen, läßt sich leicht übersehen

Die 1891 noch geltenden Größenmaße sind folgende:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Komp. 1,93 mit 1,82 | 5. Komp. 1,76 | 9. Komp. 1,785 mit 1,78 |
| 2. „ 1,80 „ 1,79 | 6. „ 1,75 | 10. „ 1,77 |
| 3. „ 1,79 „ 1,785 | 7. „ 1,75 mit 1,72 | 11. „ 1,765 mit 1,76 |
| 4. „ 1,82 „ 1,805 | 8. „ 1,755 | 12. „ 1,775 „ 1,77 |

Beim Eintritt in das Regiment wurden die Rekruten gemessen und allenfallsige Fehler in der ursprünglichen Messung ausgeglichen.

Die Eintheilung nach der Größe, welche anfänglich nicht ganz ohne Reibungen vor sich gegangen war, hatte sich bald so eingelebt, daß nachträgliche Versetzungen zu den Seltenheiten gehörten. Nur der Nachersatz, welcher zumeist ein geringeres Größenmaß auswies, als die Rekruten des Regiments im Durchschnitt zeigten, wich dann oftmals etwas von der normalen Kompagniegröße nach abwärts ab.

Ergänzung. Mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Januar verfügte Se. Majestät der König Allergnädigst, daß Allerhöchstdessen Infanterie-Leib-Regiment für die Folge aus seinen bisherigen Rekrutirungsbezirken (Wasserburg und Traunstein) nur Mannschaften bis zu einem Minimalmaße von 1,67 m erhalten sollte, während der weitere Bedarf aus den nächstgelegenen Bezirken durch Leute im Minimalmaße von 1,75 m zu decken war. Damit war der Anfang gemacht, dem Regimente durch besondere Auswahl der Leute auch äußerlich die Gestaltung zu geben, welche der Dienst des Regiments in der Umgebung der Allerhöchsten Person wünschenswerth erscheinen läßt.

Während seit dem Jahre 1873 nur Oberbayern und Niederbayern im Regimente als Rekruten eingestellt worden waren, änderte sich nun der Ersatz des Regiments, und es ergänzte sich dasselbe aus Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, Schwaben und Mittelfranken. Vorwiegend traten jedoch noch Oberbayern in das Regiment.*)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1882: | Oberbay. 403 | Niederbay. 62 | Oberpfalz 15 | Schwab. 54 | Mittelfrank. 16 |
| Nachgestellt: | „ 41 | „ 3 | „ — | „ — | „ — |
| 1883: | „ 458 | „ 47 | „ 24 | „ 52 | „ 9 |
| Nachgestellt: | „ 44 | „ 1 | „ 1 | „ 1 | „ — |
| 1884: | „ 436 | „ 52 | „ 15 | „ 48 | „ 9 |
| Nachgestellt: | „ 33 | „ 4 | „ 1 | „ 4 | „ — |

An unsicheren Heerespflichtigen wurden beim Regimente bis 1882 eingestellt:

| | |
|---|---|
| 1875 . . . 6 | 1879 . . . 1 |
| 1876 . . . 1 | 1880 . . . 3 |
| 1877 . . . 11 | 1881 . . . 3 |
| 1878 . . . 3 | |

*) Vergleiche Seite 438.

Von da ab wurde die Zahl der unsicheren Heerespflichtigen eine sehr kleine und überstieg nie mehr zwei Mann im Jahre.

Dagegen wurde die Zahl der dreijährig Freiwilligen geringer von dem Augenblicke an, als ein gewisses Größenmaß für das Regiment verlangt wurde.

So hatte das Regiment an dreijährig Freiwilligen:

| | |
|---|---|
| 1875 . . . 21 | 1881 . . . 50 |
| 1876 . . . 45 | 1882 . . . 25 |
| 1877 . . . 38 | 1883 . . . 15 |
| 1878 . . . 36 | 1884 . . . 21 |
| 1879 . . . 45 | 1885 . . . 16 |
| 1880 . . . 34 | |

Das Offizierkorps des Regiments widmete seinem bisherigen Kommandeur, dem nunmehrigen Generalmajor und Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade v. Parseval ein Album, welches die Photographien sämmtlicher Offiziere, Aerzte und Beamte des Regiments enthielt. Das Album hatte die Form einer Lagerhütte und war von Bronze gefertigt. Vor der Lagerhütte hielt ein ebenfalls in Bronze modellirter Soldat des Infanterie-Leib-Regiments Wache. Am 23. Januar überreichte eine Deputation des Regiments in Augsburg General v. Parseval das Album. Album.

Außer dem mündlichen warmen Danke des Generals an die Herren der Deputation richtete General v. Parseval noch folgendes für das Offizierkorps schmeichelhafte Schreiben an Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf, den derzeitigen Regimentskommandeur:

Augsburg, 23. Januar 1882.

Eure Königliche Hoheit!
Durchlauchtigster Prinz und Herr!

Das ebenso geschmackvolle, als originell erfundene Andenken, welches mir das Offizierkorps des Infanterie-Leib-Regiments durch eine Deputation überreichen ließ, hat mir aufrichtige und herzliche Freude bereitet.

Ich bitte Eure Königliche Hoheit, die hohe Gnade zu haben, dem Offizierkorps meinen tiefgefühlten, innigsten Dank zu vermitteln.

Zu besonderem Danke bin ich aber noch dadurch angeregt, daß Euere Königliche Hoheit die Gnade hatten, das sinnige Geschenk mir durch eine Deputation überreichen zu lassen, wodurch ich, wenn auch nur auf wenige Stunden, in der wohlthuendsten Weise in die mir unvergeßliche, schöne Zeit zurückversetzt wurde, in welcher ich noch die Ehre hatte, dem in jeder Beziehung hervorragenden Offizierkorps anzugehören. Die wohlgelungenen Photographien werden mir ermöglichen, mich bei ihrem Anblick immer wieder auf das lebhafteste in jene unvergeßliche Zeit zurückzudenken.

Gestatten Eure Königliche Hoheit noch besonderen unterthänigsten Dank dafür auszusprechen, daß Höchstdieselben den Werth der herrlichen Gabe noch durch Höchstderen eigene Photographie erhöht haben.

Indem ich Eure Königliche Hoheit unterthänigst bitte, meiner höchsten Verehrung und Anhänglichkeit Ausdruck geben zu dürfen, verharre ich

Höchstdero

treugehorsamster
gez. O. v. Parseval,
Generalmajor und Kommandeur der
3. Infanterie-Brigade.

Die mit der Ueberbringung des Geschenkes betrauten Offiziere, Major Euler-Chelpin, Hauptmann Frhr. v. Lichtenstern, Premierlieutenant Frhr. v. Oefele, Sekondlieutenant Ott, wurden von General v. Parseval in Augsburg auf das Freundlichste empfangen und reichlichst bewirthet.

Prinz Arnulfs Vermählung.

Am 12. April hatte sich Se. Königliche Hoheit der Prinz Arnulf von Bayern, Oberst und Kommandeur des Regiments, mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Therese von Liechtenstein in Wien vermählt.

Zu der feierlichen Vermählung sandte das Offizierkorps telegraphisch seine unterthänigsten, tiefgefühltesten Glückwünsche an Se. Königliche Hoheit.

Hierauf traf folgendes Telegramm aus Wien ein:

Regimentskommando Leib-Regiments, München!

Bitte den Herren meinen herzlichen Dank für ihre freundlichen und mich sehr freuenden Wünsche auszudrücken, bald hoffe ich wieder in deren Mitte zu sein. Prinz Arnulf.

Landwehrübungen.

Landwehrübungen begannen im Regimente am 1. Mai, und wurde bei jedem Bataillon des Regiments eine Landwehrkompagnie formirt.

Prinz Arnulfs Einzug.

Bei dem Allerhöchst angeordneten feierlichen Empfange der Durchlauchtigsten Neuvermählten Prinz und Prinzessin Arnulf am 25. Mai war eine Ehrenkompagnie des Regiments auf dem Centralbahnhofe aufgestellt.

Am gleichen Tage Nachmittags 4½ Uhr überreichte eine Deputation des Regiments Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Arnulf in Höchstdessen Palais als Ausdruck der Ergebenheit eine künstlerisch ausgestattete Adresse mit den Namen sämmtlicher Offiziere, Aerzte und Beamten des Regiments.

Tafel.

Sehr häufig, mindestens im Jahre ein Mal, waren nun die Offiziere unseres Regiments bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Arnulf zur Tafel befohlen. Meist wurden die Offiziere eines Bataillons zusammen geladen.

Parade.

Die Frühjahrsparade der Garnison München fand am 3. Juni vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Luitpold von Bayern, General-Feldzeugmeister und General-Inspekteur der Armee, statt.

Dampfküche.

Am 5. Juni wurde in der Hofgarten-Kaserne die Dampfküche eröffnet. Diese Einrichtung bewährte sich in Bezug auf Reinlichkeit der Speisenbereitung, sowie auf gleichmäßige und durchaus gute Herstellung der Kost auf das Beste. Einen sehr wohlthätigen Einfluß auf die Gesundheit der Mannschaft hatte die neu-errichtete Badeanstalt (Brausebad) in der Hofgarten-Kaserne, welche am gleichen Tage der Benutzung übergeben wurde. Der verhältnißmäßig geringe Krankenstand des

Regiments während des Jahres 1882 und in den folgenden Jahren läßt sich auf diese die Erhaltung der Gesundheit sehr fördernde Anstalt zurückführen.

Zu dem Jubiläum des 200jährigen Bestehens des 2. Infanterie-Regiments „Kronprinz" am 28. und 29. Juni erhielten sämmtliche früher im 2. Infanterie-Regiment gestandene Offiziere, Aerzte und Beamte, sowie zwei Offiziere als Vertreter des Offizierkorps des Regiments Einladungskarten. Das Unteroffizierkorps des Regiments war durch drei Unteroffiziere vertreten. Jubiläum 2. Infanterie-Regiments.

Das Regiments- und Brigadeexerziren war bei München; die Detachementsübungen waren bei Simbach, die Divisionsmanöver bei Pfarrkirchen, das Manöver der Division gegen einen markirten Gegner bei Eggenfelden. Uebungen.

## 1883.

Auf Grund einer letztwilligen Verfügung eines früheren Regimentsangehörigen, des Majors a. D. Ziegler, wurden am 19. Januar dem Regimente seitens der Hinterbliebenen 200 Mark mit dem Bemerken übermacht, dieselben hülfsbedürftigen, älteren Unteroffizieren, welche Kompagniedienste leisten, zu vertheilen. Dem Wunsche des edlen Gebers wurde entsprochen. Stiftung.

Im Allerhöchsten Auftrage hatte Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern mehrmals in Vertretung Sr. Majestät des Königs an den Hof des Deutschen Kaisers nach Berlin und an auswärtige Höfe zu reisen. Bei diesen Gelegenheiten geruhten Se. Königliche Hoheit meistentheils Offiziere des Regiments zu Begleitern zu wählen. So hatte Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf am 23. Januar Abends zu den Leichenfeierlichkeiten des verstorbenen Prinzen Carl von Preußen nach Berlin zu reisen. Zur Begleitung wählte Se. Königliche Hoheit Hauptmann v. Kobell. Begleitung.

Im Allerhöchsten Auftrage reiste Oberst und Regimentskommandeur Prinz Arnulf von Bayern Königliche Hoheit am 26. Februar in Begleitung der Hauptleute Manz und Frhr. v. Lichtenstern zu den Feierlichkeiten gelegentlich der silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaares nach Berlin ab.

Zum feierlichen Empfange Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und der Prinzessin Maria de la Paz, Infantin von Spanien, wurde am 12. April 1883 eine Ehrenkompagnie auf den Bahnhof kommandirt. Empfang.

Am gleichen Tage wurde für Se. Königliche Hoheit den Prinzen Georg von Sachsen, welcher den Hochzeitsfeierlichkeiten Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Thomas von Savoyen, Herzogs von Genua, und der Prinzessin Isabella von Bayern anwohnte, an Höchstdessen Absteigequartier im Rheinischen Hofe vom Regiment ein Doppelposten aufgestellt.

Am 25. April reisten Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf im Allerhöchsten Auftrage nach Rom, um Se. Majestät den König bei den Einzugsfeierlichkeiten Ihrer Königlichen Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Genua, geborene Prinzessin von Bayern, dortselbst zu vertreten. Im Gefolge Sr. Königlichen Hoheit befand sich Hauptmann Frhr. v. Lichtenstern des Regiments. Begleitung.

Als Stellvertreter Sr. Majestät des Königs bei den Krönungsfeierlichkeiten des Kaisers Alexander III. von Rußland reiste Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf am 20. Mai nach Moskau. Im Gefolge Sr. Königlichen Hoheit befand sich Major Euler=Chelpin des Regiments.

Urlaub. Auch vier Offiziere des Regiments*) hatten zum Zwecke, den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau anwohnen zu können, Urlaub nach Rußland erbeten und erhalten, zugleich mit der Erlaubniß, im Auslande die Uniform tragen zu dürfen. Diese Herren erhielten dank der wirksamen Verwendung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf reichlich Gelegenheit, den Feierlichkeiten in Moskau in unmittelbarer Nähe anzuwohnen.

Parade. Auch in diesem Jahre war die Frühjahrsparade der Garnison vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Luitpold von Bayern, Generalinspekteur der Armee, und zwar am 7. Juni.

Prinz Arnulf-Stiftung. Durch Allerhöchste Entschließung vom 19. Juli 1883 wurde einer Stiftung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf von Bayern, welche als ein besonderer Ausfluß edler Fürsorge des hohen Stifters für das Regiment bezeichnet werden muß, die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Um denjenigen Unteroffizieren, welche Mangels freier Sergentenstellen nicht befördert werden konnten, eine Entschädigung angedeihen zu lassen und dieselben dem Regimente zu erhalten, geruhten Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf laut Stiftungsurkunde**) vom 1. Juli 1883 dem von Höchstdemselben kommandirten Infanterie-Leib=Regimente die Summe von 10 000 Mark mit der Bestimmung zuzuwenden, daß aus den Zinsen dieses unangreifbaren Kapitals alljährlich am Allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät des Königs durch den Regimentskommandeur den fünf ältesten Unteroffiziers=Kapitulanten — Unteroffizieren im engeren Sinne —, welche die in der Stiftungsurkunde näher bezeichneten Voraussetzungen erfüllt haben, die Summe von je 100 Mark behändigt werde.

Die erste Vertheilung der Prämien aus dieser hochherzigen Stiftung geruhte Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf am 25. August 1883 im Hofe der Hofgarten-Kaserne Höchstselbst vorzunehmen.

Uebungen. Um die Ausbildung im Felddienste zu fördern, wurden mehrere Tage vor Beginn der größeren Truppenübungen ausschließlich zum Zwecke von Felddienstübungen verwendet. Damit Führer wie Mannschaften in unbekanntem Gelände zur Uebung gelangen, wurden diese Uebungen in die Umgebung Münchens verlegt. 1883 fand diese Art der Uebung zum ersten Male statt. Es rückte das Regiment am 8. August nach Dachau, und wurde in diesem Orte, sowie in den nächstliegenden Ortschaften auf zwei Tage Unterkunft genommen.

Die Uebungen zeigten sich als sehr zweckentsprechend und wurden auch in den folgenden Jahren in ähnlicher Weise durchgeführt.

Das Regiments= und Brigadeexerzieren fand bei München statt. Am 31. August wurde das Regiment mit Bahn nach Traunstein befördert.

---

*) Premierlieutenant Frhr. v. Barth, Sekondlieutenant Illing, Frhr. v. Kreß und v. Volckamer.

**) Beilage 1.

Am gleichen Tage trafen in Traunstein Se. Königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern, Se. Excellenz der Kriegsminister v. Maillinger, sowie der kommandirende General Frhr. v. Horn ein, um der Besichtigung der Brigade durch Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen Friedrich Wilhelm anzuwohnen. Se. Kaiserliche Hoheit selbst trafen Abends 11 Uhr in Traunstein ein.

Am 1. September war Besichtigung. Die Brigade war in zwei Detachements getheilt, das Ostdetachement führte Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf. Am Schlusse der Uebung sprach sich der Besichtigende sehr günstig über die guten Leistungen und die Willenskraft der Truppe aus.

Die weiteren Detachementsübungen wurden bei Traunstein, die Divisionsmanöver bei Tyrlaching, das Manöver der Division gegen einen markirten Gegner bei Altötting abgehalten.

Von einschneidender Bedeutung für die Ergänzung des Offizierkorps des Regiments war die Allerhöchste Verordnung vom 4. September, wodurch das Regiments-Avancement, wie es bis zum Jahre 1823 in Kraft gestanden hatte, im Wesentlichen wieder zur Einführung gelangte. Damit hatte derjenige, welcher den Vorzug genoß, im Regimente durch die Allerhöchste Gnade angestellt zu werden, die Hoffnung, bis zur Beförderung zum Stabsoffizier einschließlich im Regimente verbleiben zu können. Der Wechsel im Offizierkorps wurde von da ab weniger häufig. Regiments-Avancement.

Von einer Deputation des Offizierkorps wurde am 18. September dem früheren Kommandeur der 1. Brigade, Generallieutenant z. D. Frhr. v. Horn, Excellenz ein Album mit den Photographien sämmtlicher Offiziere, Aerzte und Beamten der 1. Infanterie-Brigade überreicht. Album.

Um für die Nachersatzgestellung die entsprechende Anzahl Mannschaften in der Regimentsgröße zur Verfügung zu haben, war bestimmt worden, daß 33 Rekruten über die normirte Zahl zur Einstellung zu kommen hatten und dafür 33 Mann der älteren Jahrgänge ohne Gebührnisse auf unbestimmte Zeit zu beurlauben waren, um dieselben, anstatt Nachersatz zu beantragen, an Stelle der wegen Dienstunbrauchbarkeit u. s. f. Entlassenen wieder einzuberufen. Nachersatz.

Diese Anordnung kam mit der Einführung der Ergänzung des Regiments aus dem ganzen Königreiche wieder in Wegfall.

## 1884.

Am 25. Februar wurde die von Sr. Königlichen Hoheit dem Oberst und Regimentskommandeur Prinz Arnulf von Bayern ins Leben gerufene und von Höchstdemselben in würdigster Weise ausgestattete Unteroffizier-Speiseanstalt in feierlicher Weise eröffnet. Es fand Mittags 1 Uhr ein Essen statt, an welchem Se. Königliche Hoheit Höchstselbst theilzunehmen geruhten; außerdem beehrten die Kommandeure des 1. und 2. Bataillons und die Chefs der in der Hofgarten-Kaserne untergebrachten Kompagnien die Unteroffiziere mit der Theilnahme am Tische. Unteroffizier-Speiseanstalt.

Se. Königliche Hoheit geruhten eine Ansprache an die versammelten Unteroffiziere zu halten, in welcher Höchstdieselben besonders hervorhoben, daß die von ihm errichtete Unteroffizier-Speiseanstalt eine Pflanzstätte des guten Geistes und des Zusammenhaltens der Unteroffiziere werden solle. Die Speiseanstalt sei zu dem Zwecke geschaffen, den Unteroffizieren nach vollendeter Arbeit ein Heim zu bieten, eine Stätte zur gesellschaftlichen Unterhaltung. Se. Königliche Hoheit knüpften hieran eine Ermahnung an die Unteroffiziere, den guten Ruf und den Namen des Regiments, als Sr. Majestät des Königs Leib-Regiment, stets im Auge zu behalten. Ein am Schlusse auf den Allerdurchlauchtigsten obersten Kriegsherrn Se. Majestät den König Ludwig II. ausgebrachtes Hoch fand bei den Versammelten begeisterten Wiederhall. Erst gegen 2 Uhr verließen Se. Königliche Hoheit mit den übrigen Offizieren den Saal.

Wie Se. Königliche Hoheit in wahrhaft fürstlicher Munifizenz den Offizieren des Regiments in der Offizier-Speiseanstalt ein glänzend ausgestattetes Heim zu schaffen geruhten, so sorgten Höchstdieselben auch für die Unteroffiziere in hochherzigster Weise.

Schmuck der Gänge.

In gleicher Art war Se. Königliche Hoheit darauf bedacht, der Mannschaft den Aufenthalt in der Kaserne möglichst angenehm zu machen. Dazu gehörte die Ausstattung der Kasernengänge mit Dekorationsstücken und mit Bildern theils anregender, theils belehrender Art, welche durch Se. Königliche Hoheit veranlaßt wurde. Es entstand ein Wetteifer zwischen den Kompagnien, die Gänge geschmackvoll und zweckentsprechend zu zieren. Insbesondere ist hier der Anbringung von Gedenktafeln zu erwähnen, welche die Namen der in den letzten Feldzügen Gefallenen aufführen, und die mit Orden ausgezeichneten und belobten Angehörigen der einzelnen Kompagnien als Vorbilder für gegenwärtige und künftige Jahrgänge namentlich vor Augen stellen.

Prinz Arnulf Generalmajor.

Zufolge Handschreibens Sr. Majestät des Königs vom 24. Februar wurde Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf, unter Stellung à la suite des Infanterie-Leib-Regiments, zum Generalmajor befördert. In die Freude über die dem durchlauchtigsten, hochverehrten Regimentskommandeur zu Theil gewordene Auszeichnung mischte sich das schmerzliche Gefühl, den überaus geschätzten Kommandeur verlieren zu müssen. Bis zur Ernennung, beziehungsweise bis zum Eintreffen des neuen Regimentskommandeurs übergab Se. Königliche Hoheit das Kommando des Regiments an Oberstlieutenant Kellner.

Garnison-Parade.

Se. Majestät der König geruhten das Andenken der verstorbenen kommandirenden Generale Frhrn. v. Hartmann und Frhrn. von und zu der Tann-Rathsamhausen, der gefeierten Führer der beiden bayerischen Armeekorps im Feldzuge 1870/71, in besonderer Weise zu ehren. Die Büsten dieser beiden hervorragenden Truppenführer wurden am 1. März im Armee-Museum aufgestellt, und hatten vom gleichen Tage an von den Vorwerken in Ingolstadt das Fort II. den Namen Hartmann, das Fort III. den Namen von der Tann zu führen. Aus diesem Grunde fand am 2. März Garnisonsparade im Hofe der Türkengraben-Kaserne statt, zu welcher von jedem Bataillon 150 Mann ausrückten. In der Parade stand die Musik des Regiments.

Am 3. März erließ Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern folgenden Tagesbefehl: Tagesbefehl.

„Nachdem ich zufolge Allerhöchster Entschließung vom 29. vorigen Monats, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Generalmajor Allergnädigst befördert wurde, wolle Herr Oberstlieutenant Kellner bis zur Ernennung meines Nachfolgers das Kommando des Regiments übernehmen. Indem ich vom Regiment Abschied nehme, drängt es mich, allen Angehörigen desselben ein herzliches Lebewohl zuzurufen und bei diesem Anlasse auszusprechen, wie es mir zur hohen Befriedigung gereicht, den vorzüglichen Geist, der im Regiment herrscht, den großen Pflichteifer und die gute Disziplin anerkennen zu können.

Ich erwarte, daß das Regiment, eingedenk seiner Ehrenstellung als Sr. Majestät des Königs Leib-Regiment, auch in Zukunft Alles daran setzen wird, stets das beste Regiment der Armee zu sein."

In ganz besonders herablassender Weise verabschiedete sich Se. Königliche Hoheit bei Gelegenheit der zu Höchstdessen Ehren gegebenen Tafel im Offizierkasino von den Offizieren des Regiments. Die Tafel fand am 6. März statt. Die Räume der Offizier-Speiseanstalt waren von Künstlerhand auf das Geschmackvollste geziert und durch exotische Gewächse in einen wahren Garten verwandelt worden. Waffen aller Art schmückten die reich mit Teppichen behangenen Wände. Insbesondere waren die Büsten Sr. Majestät des Königs Ludwig II. und Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern, sowie das Portrait Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf von Bayern von besonders reichem Blätter- und Blumenschmucke umgeben. Vor dem Bilde Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf lag auf einem Sammetkissen ein Säbel zur Versinnbildlichung des Ehrensäbels, welchen das Offizierkorps des Regiments Sr. Königlichen Hoheit Prinz Arnulf, dem scheidenden Regimentskommandeur, zu widmen beabsichtigte; Speisekarten und Musikprogramm waren auf weißem Atlas in der sinnigen Form von kleinen Fähnchen gedruckt und zeigten im Lichtdruck das bayerische Wappen. Abschiedstafel.

Das von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Arnulf auf den Großmächtigsten obersten Kriegsherrn, Se. Majestät den König Ludwig II., ausgebrachte Hoch fand in der Versammlung begeisterten Wiederhall, und wurde nach demselben die Königshymne stehend angehört.

Alsdann ergriff der stellvertretende Regimentskommandeur Oberstlieutenant Kellner das Wort, um Namens des Offizierkorps und des ganzen Regiments Sr. Königlichen Hoheit für Höchstdessen dem Regiment stets bewiesene hochherzige Fürsorge den tiefgefühltesten Dank auszusprechen, Sr. Königlichen Hoheit über Höchstdessen Scheiden vom Kommando des Regiments das allgemeine, herzliche Bedauern zum Ausdrucke zu bringen und endlich Se. Königliche Hoheit zu bitten, Höchstderselbe, welcher zur Freude aller Regimentsangehörigen à la suite des Regiments Allergnädigst gestellt wurde, möge des Regiments auch fernerhin huldvollst gedenken.

Darauf hatten Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf die Gewogenheit, folgende für das Regiment ewig denkwürdige Worte zu erwidern:

„Wenn ich zunäch'st dem Herrn Oberstlieutenant danke für seine mich so sehr ehrenden und erfreuenden Worte, so geschieht es mit dem Gefühle tiefer Rührung, aber auch mit der Erkenntniß, daß ich wohl weiß, wie wenig ich davon annehmen kann.

Meine Herren! Der heutige Tag, an dem es gilt, von meinem lieben Leib-Regiment, von Ihnen Allen Abschied zu nehmen, ist für mich ein recht, recht schmerzlicher. Nur derjenige, der so aus ganzer Seele an seiner Abtheilung hängt, dessen Herz in allen seinen Fibern mit derselben verwachsen ist, wird mir nachempfinden können, wie einem Kommandeur zu Muthe ist, der von seinem Regiment scheidet, welchem er Jahre lang sein bestes Wissen und Können redlich gewidmet.

Lassen Sie mich heute, in diesem feierlichen Augenblicke, von ganzem Herzen danken für das so freundliche, für das so echt kameradschaftliche Entgegenkommen, welches Sie mir seit meinem Eintritte in das Regiment gezeigt und bewahrt haben. Ich weiß, daß ich es lediglich Ihrer Mitwirkung verdanke, wenn es mir gelungen ist, das Leib-Regiment auf der Höhe zu erhalten, in der ich es übernommen, daß es lediglich Ihr Verdienst ist, wenn das Regiment heute die Stellung einnimmt, welche ihm, als dem ersten und vornehmsten der Armee, gebührt.

Mit voller Zuversicht lege ich das Kommando in die Hände meines Nachfolgers; ich übergebe ihm ein Regiment gleich ausgezeichnet durch den ritterlichen Geist seines Offizierkorps, durch strenge Pflichterfüllung und musterhafte Disziplin, wie auch durch den berechtigten Stolz auf seine ehrenvolle Sonderstellung; ich weiß, er wird das Regiment auf diesem Wege fortführen und immer größerer Vollendung entgegenbringen.

Mein sehnlichster Wunsch war es, meine Herren, es möchte mir dereinst vergönnt sein, als Ihr Kommandeur die sieggewohnten Fahnen des Leib-Regiments dem Feinde entgegenzuführen und auf blutiger Wahlstatt den alten Ruhm des Regiments mit neuem Lorbeer zu schmücken. — Dieser Lieblingswunsch sollte mir versagt bleiben, doch gebe ich die Hoffnung nicht auf, wenn unser Oberster Kriegsherr sein Volk wieder zu den Waffen ruft, wenn dem Regiment einmal eine große Aufgabe gestellt wird, mich alsdann persönlich an ihre Spitze zu setzen und das Regiment persönlich auf den Feind zu führen.

Bis dahin, meine Herren, bitte ich, mir zu gestatten, mich immer zu den Ihrigen zählen zu dürfen, und Sie zu versichern, daß auch fernerhin meine besondere Fürsorge dem Wohle des Regiments, dem Wohle jedes Angehörigen desselben gewidmet sein wird.

Nun aber lassen Sie uns zum Glase greifen und aus vollem Herzen rufen: Seiner Majestät Leib-Regiment, das ritterlichste, das schönste Regiment, es lebe hoch! hoch! hoch!"

Begeistert stimmten die Offiziere in den Ruf ihres hochgeschätzten scheidenden Kommandeurs aus Königlichem Hause ein. Tief ergriffen hörten alle die Klänge des Grenadiermarsches an, welche dem brausenden Hoch folgten. Dieser Abschied des höchstverdienten Kommandeurs des Regiments von seinen Offizieren gehört zu den ergreifendsten Augenblicken, welche die Geschichte des Offizierkorps des Leib-Regiments kennt, und kann nur übertroffen werden von dem erhebenden Augenblicke, in welchem Se. Königliche Hoheit, des Leib-Regiments gnädigster Prinz, nach gewonnener Schlacht die Reihen seiner treuergebenen Offiziere mustert und den glücklichen Ueberlebenden versichert, daß sie Höchstseinen Erwartungen in jeder Weise entsprochen haben. Nachdem der Grenadiermarsch verklungen, wurden die Gläser geleert, und nun hatte Se. Königliche Hoheit die Gnade, sich von jedem einzelnen der anwesenden Offiziere persönlich zu verabschieden.

Am 8. März waren sämmtliche Offiziere des Regiments bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Arnulf zur Tafel befohlen. In sinniger Weise zierte die Speisekarte ein unter präsentirtem Gewehr stehender Grenadier, die aufziehende Wachtparade des Grenadier-Garde-Regiments und das Wittelsbacher Palais.

Durch die Stellung Sr. Königlichen Hoheit à la suite des Regiments war dem Regiment eine neue Auszeichnung geworden, und ganz besonders erfreuend mußte es in der Folge sämmtliche Angehörigen des Regiments berühren, wenn Se. Königliche Hoheit, wie das sehr häufig der Fall war, geruhten, die Uniform des Regiments zu tragen. Aber es blieb nicht nur bei diesem äußeren Merkmale der Gnade Sr. Königlichen Hoheit für das Leib-Regiment, das Wohlwollen dieses durchlauchtigsten Prinzen des Königlichen Hauses für das Regiment bekundete sich auch in manchen Vortheilen, welche dem Regiment im Laufe der Zeit geworden. Immer und immer wieder verpflichteten Se. Königliche Hoheit das Regiment zum tiefgefühltesten Danke für empfangene Auszeichnungen und Wohlthaten.

So wurde zufolge Allerhöchster Entschließung vom 20. März durch Kriegs- Stiftung.
ministerial-Verordnungsblatt der Armee ein neuer Beweis edler Fürsorge Sr. Königlichen Hoheit für das Infanterie-Leib-Regiment bekannt gegeben. Se. Königliche Hoheit Generalmajor Prinz Arnulf von Bayern hatten der von Höchstdemselben am 1. Juli 1883 zu Gunsten der Unteroffiziere des Infanterie-Leib-Regiments errichteten Stiftung nochmals 10000 Mark zugewendet, damit aus den Zinsen alljährlich an Sr. Majestät des Königs Allerhöchstem Namensfeste durch den Regimentskommandeur zwei weiteren Unteroffizier-Kapitulanten, sowie den drei ältesten Sergenten die Summe von je 100 Mark behändigt werde.

Bei solchen fortgesetzten Beweisen höchster Gnade war es selbstverständlich, daß bei allen Gelegenheiten das Offizierkorps des Regiments bestrebt war, Sr. Königlichen Hoheit den unterthänigsten Dank und seine treuergebenste Gesinnung gegenüber seinem hohen Schützer zum Ausdrucke zu bringen. So bat der Regimentskommandeur aus Anlaß höchster Geburts- und Namensfeste Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Arnulf von Bayern regelmäßig im Namen des Offizierkorps um Audienz, um die unterthänigsten Glückwünsche des Offizierkorps den Königlichen Hoheiten geziemend zu unterbreiten.

Neuer Kommandeur.

Inhaltlich Allerhöchster Entschließung vom 20. März wurde Oberst v. Helvig, Kommandeur des 8. Infanterie-Regiments Pranckh, in gleicher Eigenschaft zum Infanterie-Leib-Regiment versetzt. Am 2. April übernahm Oberst v. Helvig das Kommando des Regiments.

Schenkung.

Der vormalige Regimentskommandeur, nunmehriger Generalmajor à la suite des Regiments und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit, übermachte am 15. April der Offizier-Speiseanstalt Höchstsein Bild, ein lebensgroßes Oelgemälde, in der Uniform des Regiments zum Geschenke. Von der huldvollen Gesinnung, die Se. Königliche Hoheit für das Regiment hegte, zeigt nachstehendes, an den Oberst und Kommandeur des Regiments gerichtetes Schreiben:

Mein lieber Oberst v. Helvig! Ich benachrichtige Sie hiermit, daß Ich heute Mein Bild in der Uniform des Königlichen Infanterie-Leib-Regiments in der Offizier-Speiseanstalt dieses Regiments anbringen ließ.

Ich gebe hierdurch wiederholt Meinen innigsten Gefühlen Ausdruck, welche Mich für dieses so schöne, ritterliche Regiment erfüllen, das Ich durch Sr. Majestät des Königs Gnade während mehrerer Jahre zu führen die Ehre hatte.

Möge Mein Bild dem Offizierkorps Meines lieben Leib-Regiments stets und immerdar die unerschütterliche Anhänglichkeit und ungetheilte Liebe vergegenwärtigen, welche Ich, wenn auch nicht mehr direkt an der Spitze des Regiments stehend, nach wie vor für dasselbe hegen und pflegen werde.

Empfangen Sie, Mein lieber Oberst, bei diesem Anlasse die Versicherung Meiner ganz besonderen Werthschätzung, mit welcher Ich verbleibe

Ihr sehr geneigter

gez. Arnulf, Prinz von Bayern.

München, den 15. April 1884.

Friedenspräsenzstärke.

Am 1. April wurde die Friedenspräsenzstärke an Unteroffizieren und Mannschaften festgesetzt; dieselbe betrug:

Regiments-Stab:

1 Stabshoboist,
9 Hoboisten,
36 Oekonomiehandwerker.

Ein Bataillon:

4 Feldwebel,
4 Vizefeldwebel,
4 Portepeefähnriche,
16 Sergenten,
29 Unteroffiziere,
1 Bataillonstambour,
52 Gefreite und Kapitulanten,*)
424 Gemeine,*)
1 Zahlmeisteraspirant,
4 Lazarethgehülfen.

*) Einschließlich 16 Spielleute.

Landwehrübungen.

Anfang Mai fanden Landwehrübungen statt. Es wurde ein Bataillon zu vier Kompagnien bei dem Regiment formirt.

Parade.

Die durch den Generalinspekteur der Armee, General-Feldzeugmeister Prinz Luitpold von Bayern, Königliche Hoheit, im Allerhöchsten Auftrage abzuhaltende Parade fand am 7. Juni statt.

Prinz Heinrich.

Am 24. Juni wurde Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Arnulf von Bayern ein Prinz geboren, welcher den Namen Heinrich erhielt.

Als die Freudenbotschaft beim Regiment eintraf, wurde sofort ein Glückwunschtelegramm an Se. Königliche Hoheit den Prinzen Arnulf abgesendet, welcher dasselbe huldvollst erwiderte.

Bei der am 29. Juni, 11½ Uhr Vormittags, stattfindenden Taufe des neugeborenen Königlichen Prinzen in der Hauskapelle des Wittelsbacher Palais hatte der Kommandeur des Infanterie-Leib-Regiments Oberst v. Helvig die hohe Ehre und Auszeichnung, im Verein mit dem Königlichen Kämmerer, Oberst und Adjutanten v. Freyschlag die Tauftuch-Enden halten zu dürfen.

Als Vertreter des Regiments waren die Stabsoffiziere, der Regimentsadjutant, sowie je ein Hauptmann, Premierlieutenant und Sekondlieutenant zu dem Taufakte eingeladen.

Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf geruhten in scherzhafter Weise im Gespräche mit Offizieren des Regiments, den kleinen Prinzen als jüngsten Rekruten des Leib-Regiments zu bezeichnen, ein Beweis, wie sehr sich das Regiment höchster Gnade zu erfreuen hatte.

Ehrensäbel.

Das Offizierkorps des Regiments widmete seinem ehemaligen Kommandeur, nunmehrigen Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit, einen Ehrensäbel, und hatte zu diesem Zwecke die Genehmigung des Königlichen Kriegsministeriums erholt, welche inhaltlich Königlichen Kriegsministerial-Reskripts vom 22. März 1884 erfolgte.

Die Anfertigung des Säbels nahm ziemlich viel Zeit in Anspruch, so daß die Ueberreichung desselben nicht vor dem 6. Juli erfolgen konnte. An diesem Tage, als an dem hohen Geburtsfeste Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf übergab eine Deputation im Namen des Offizierkorps des Regiments Sr. Königlichen Hoheit den Höchstdemselben gewidmeten Ehrensäbel.

Der Säbel hat die Form des vorgeschriebenen Infanterie-Offiziersäbels, zeigt jedoch einen kunstvoll eingelegten und ausgestatteten Griff, hat eine echte Damascener Klinge und eine geschmackvoll verzierte Scheide. Auf der Klinge ist folgende Inschrift angebracht:

„Vom Offizierkorps des Infanterie-Leib-Regiments seinem hochverehrten Herrn Regimentskommandeur Oberst Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit."

Se. Königliche Hoheit sprachen der Absendung gegenüber Höchstseinen innigsten Dank aus und begaben sich den nächsten Tag Höchstselbst auf das Regimentsbureau, um dem gesammten Offizierkorps nochmals Dank zu sagen.

Prinzessin Arnulf.

Zur Genesung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Arnulf von Bayern wurde am 8. Juli Höchstderselben vom Offizierkorps des Regiments ein Rosenbouquet überreicht. Hierauf erhielt Oberst v. Helvig folgendes Schreiben:

„Freudig überrascht über die besonders liebenswürdige Aufmerksamkeit, welche Sie Mir im Namen des Offizierkorps des Königlichen Infanterie-Leib-Regiments durch Uebersendung eines prachtvollen Bouquets zu Meiner Wiedergenesung erwiesen haben, spreche Ich Ihnen, sowie dem gesammten Offizierkorps Meinen besten Dank aus.

Die rege Theilnahme, welche das Offizierkorps des Meinem vielgeliebten Gemahl so nahestehenden Regiments während Meinem Krankenlager Mir bezeigte, hat Mich wiederholt von der treuen Anhänglichkeit überzeugt, welche dasselbe bei jeder Gelegenheit nicht nur für seinen früheren Regimentskommandeur allein, sondern auch für dessen ganzes Haus stets an den Tag legt.

Indem Ich Ihnen und dem Offizierkorps auch hierfür Meinen tiefgefühlten Dank zum Ausdruck bringe, benütze Ich diesen Anlaß zur Versicherung Meiner ganz besonderen Werthschätzung und Achtung.

gez. Prinzessin Arnulf von Bayern."

Jubiläum der Schießschule.

Zu dem am 28. und 29. Juli stattfindenden Jubiläums-Festschießen der Schießschule auf dem Lager Lechfeld gab das Offizierkorps des Regiments ein silbernes Eßbesteck mit Serviettenring und Weinbecher als Ehrengeschenk. Am Festschießen selbst nahmen acht Offiziere des Regiments Theil, außer den beiden bereits auf der Kriegsschule kommandirten Offizieren des Regiments. Mehrere der theilnehmenden Offiziere erschossen Preise.

Begleitung.

Zu den Tauffeierlichkeiten des jüngstgeborenen Sohnes Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, des Prinzen Wilhelm von Preußen, reisten in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf von Bayern Oberst v. Helvig und Major Frhr. v. d. Tann am 30. August nach Berlin.

Uebungen.

Das Regiments- und Brigadeexerziren war bei München, die Detachementsübungen und Divisionsmanöver bei Holzkirchen; ein Manöver gegen einen markirten Gegner fand bei Unter-Haching statt.

Ergänzung.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September 1884 wurde verfügt, daß das Infanterie-Leib-Regiment sich in Zukunft aus dem ganzen Königreiche zu rekrutiren habe. Von den zum Infanterie-Leib-Regimente auszuwählenden Mannschaften muß wenigstens die Hälfte 1,75 m und darüber, der Rest mindestens 1,70 m groß sein, wobei nur ausnahmsweise bis zur Größe von 1,67 m herabgegangen werden darf. Bei der Aushebung dieser Leute kann von der regelmäßigen Reihenfolge der Loosnummern abgewichen werden. Die Landwehr-Bataillonsbezirke des Regiments wurden an andere Regimenter abgegeben.

Damit war eine Verfügung getroffen, welche für das Regiment von weittragendster Bedeutung geworden.

Aus allen Theilen des Königreiches durften Mannschaften fortab bei dem Infanterie-Leib-Regimente dienen, und gewann einerseits das Regiment an äußerem Ansehen, so war es andererseits eine besondere Auszeichnung geworden, im Leib-Regiment eingestellt zu werden. Damit mußte selbstredend der gute Geist in dem Regimente gewinnen, welches zunächst berufen war, in unmittelbarer Nähe der Aller-

höchsten Person Dienste zu thun. Diejenigen aber, welchen diese Ehre zu Theil wurde, werden bei ihrer Rückkehr in die Heimath in die fernsten Theile Bayerns eine schöne Erinnerung an eine ehrenvolle Dienstzeit mitnehmen. Für alle Regimentsangehörigen ward es aber erneut Pflicht und Ehrensache, Alles einzusetzen, um das Regiment als das beste Regiment Sr. Majestät erscheinen zu lassen.

Diese Anordnung war auch vom politischen Standpunkte aus von hoher Bedeutung, indem die schönsten und wohl meist die bestbeleumundeten jungen Leute aus allen Theilen des Königreiches in Sr. Majestät des Königs Residenzstadt vereinigt wurden, um in Allerhöchstdessen Leib-Regiment den Ehrendienst bei Sr. Königlichen Majestät leisten zu dürfen; die Familien und die Bewohner der verschiedenen Provinzen konnten nun stolz darauf sein, Söhne bei dem Leib-Regiment Sr. Majestät des Königs stehen zu haben. Dadurch wurde endlich auch der bayerische Patriotismus gehoben und das Interesse der Bevölkerung auch der entfernteren Landestheile in erhöhtem Maße nach München gelenkt.

Nun vertheilte sich der Ersatz des Regiments auf das ganze Königreich.

Es wurden Rekruten eingestellt aus:

| | Oberbayern | Niederbayern | Oberpfalz | Schwaben | Pfalz | Oberfranken | Mittelfranken | Unterfranken |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1885 | 120 | 59 | 58 | 62 | 72 | 54 | 70 | 61 |
| Nachgest. | 9 | 4 | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| 1886 | 114 | 75 | 47 | 64 | 74 | 61 | 68 | 47 |
| Nachgest. | 6 | 5 | 2 | 2 | 1 | 1 | 5 | 2 |
| z. Erhöh. d. Präsenzstd. am 4. Apr. | 20 | 10 | 13 | 20 | — | — | 14 | — |
| 1887 | 116 | 87 | 47 | 70 | 82 | 79 | 86 | 63 |
| Nachgest. | 8 | 4 | 2 | 2 | 2 | 4 | 2 | 2 |
| 1888 | 140 | 66 | 40 | 82 | 70 | 70 | 79 | 83 |
| Nachgest. | 5 | 1 | 3 | 6 | 2 | 2 | 11 | 9 |
| 1889 | 112 | 96 | 39 | 72 | 74 | 64 | 86 | 76 |
| 1891 | 124 | 76 | 44 | 89 | 93 | 67 | 81 | 76 |

Von unsicheren Heerespflichtigen wurde von 1885 ab nur ganz ausnahmsweise einer im Jahre im Regimente eingestellt.

Durch Allerhöchste Entschließung vom gleichen Tage geruhten Se. Majestät der König zu verfügen, daß mit Wirksamkeit vom 1. April 1885 das 11. Infanterie-Regiment zur 1., das 4. Jägerbataillon zur 2. Infanteriebrigade übertritt.

Gelegentlich der Durchreise Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, Friedrich Wilhelm, durch München, behufs Besichtigung der 2. Infanteriebrigade, stellte das Regiment am 9. September vor dem Absteigequartier Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Hotel „Vier Jahreszeiten", einen Ehrendoppelposten auf. Ehrendoppelposten.

Die Detachementsübungen und Divisionsmanöver waren bei Holzkirchen; ein Manöver gegen einen markirten Gegner fand bei Unter-Haching statt.

Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, als Generalinspekteur der Armee, besichtigte die Uebungen der Division am 15., 16. und 17. September.

Gegen Wühlereien. Zur Verhinderung des Eindringens aufreizender sozialistischer Schriften in die Kaserne wurden mehrfach unvermuthete Durchsuchungen der Koffer und Schränke der Mannschaften vorgenommen. Es hatten diese Durchsuchungen nur den einen Erfolg, nachzuweisen, daß die sozialistischen Wühlereien im Regimente nie und nimmer einen fruchtbaren Boden finden und finden werden. Der Geist im Regimente ist ein so guter, daß alle Versuchungen zur Einführung umwälzender Ideen sehr entschiedene Zurückweisung erfahren würden.

Bekleidungswirthschaft. In der Bekleidungswirthschaft erwuchsen dem Regimente dadurch nicht unerhebliche Schwierigkeiten, daß ein großer Theil der vorhandenen Bekleidungsstücke für die nun zur Einstellung gelangenden größeren Mannschaften zu klein war. Dank der aufopferndsten Thätigkeit der mit der Bekleidungswirthschaft betrauten Organe wurden die erwachsenen Uebelstände in Bälde behoben.

## 1885.

Essen der Unteroffiziere. Die durch Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf im Februar 1884 errichtete Unterofffzier-Speiseanstalt bezog die Menage für die Unteroffiziere des 1. und 2. Bataillons vom Gastwirth Dummerth. Als in der Hofgarten-Kaserne Bratöfen aufgestellt waren, wurde vom 1. Januar 1885 ab für die Unteroffiziere der in der Hofgarten-Kaserne liegenden Kompagnien (2. und 3. Kompagnie und 2. Bataillon) in der Kaserne die Menage gekocht. Die Unteroffiziere des 3. Bataillons bezogen die Menage bis zum Jahre 1891 aus dem „Gasthaus zum Wittelsbacher Garten". Von da ab wurde für sämmtliche Unteroffiziere des Regiments die Kost in der Hofgarten-Kaserne bereitet.

Begleitung. Major Frhr. v. Branca und Premierlieutenant Frhr. v. Gumppenberg begleiteten Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf, als Höchstderselbe zu den am 25. März stattfindenden Trauerfeierlichkeiten für Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Hessen in Vertretung Sr. Majestät des Königs abreiste.

Parade. Die Parade vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Luitpold, General-inspekteur der Armee und General-Feldzeugmeister, über die Truppen der Garnison München fand am 6. Juni statt.

Uebungen. Major und Bataillonskommandeur Frhr. v. Branca begleitete Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf als Adjutant während der Beorderung Sr. Königlichen Hoheit zu den Manövern des Königlich preußischen 3. Armeekorps. Das Regimentsexerziren wurde bei München abgehalten, das Brigadeexerziren war bei Straubing. Die Detachementsübungen waren zwischen Straubing, Neukirchen und Deggendorf, die Divisionsmanöver bei Straubing, das Manöver der Division gegen einen markirten Gegner bei Straubing.

Am 7. und 8. September war das Regiment mit Stab und zwei Bataillonen in Markt Metten einquartiert. In dem großen Benediktiner-Kloster dortselbst waren ungefähr zwei Dritttheile der Offiziere des Regiments, sowie 150 Mann untergebracht; trotz der verhältnißmäßig großen Quartierlast thaten die Herren Patres ihr Möglichstes und bewirtheten Offiziere, wie Mannschaften in liebenswürdigster Weise auf das Reichlichste.

Die Unterkunft bei den größeren Truppenübungen war mit Rücksicht auf die Armuth der Bevölkerung in den Vorbergen des bayerischen Waldes manchmal etwas dürftig, doch war allenthalben der gute Wille der Bewohner zu ersehen, so daß die Mannschaft sehr häufig gern mit dem guten Willen der Einwohner sich über den Entgang der größeren Bequemlichkeit tröstete.

Nachdem dem Regimente Kenntniß zugekommen, daß Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Sr. Majestät dem Könige von Preußen zum Chef des in Cottbus garnisonirenden brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 ernannt war, erlaubte sich das Offizierkorps des Regiments am 9. September, Höchstdemselben die unterthänigsten Glückwünsche zu übermachen, worauf Se. Königliche Hoheit folgendes Telegramm an Oberst v. Helvig zu richten geruhten: Prinz Arnulf.

Freudig bewegt über die Glückwünsche meines lieben Leib-Regiments bitte ich dem Offizierkorps meinen herzlichsten Dank zu übermitteln.

gez. Arnulf.

Durch die Gnade Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf, war der einfache Speisesaal der Offizier-Speiseanstalt in einen künstlerisch ausgestatteten prachtvollen Raum umgebaut und umgestaltet worden. (Vergl. Offizier-Speiseanstalt.) Speisesaal.

Am 7. November fand die feierliche Eröffnung des glänzend und zugleich behaglich eingerichteten Raumes statt. Der Beginn der Feier war auf 6 Uhr Abends festgesetzt. Außer Sr. Königlichen Hoheit dem gnädigsten Prinzen des Leib-Regiments hatten Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Arnulf Höchstihre Theilnahme an der Eröffnungsfeier in Aussicht gestellt.

Kurz nach 5½ Uhr trafen Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf mit Frau Prinzessin Arnulf, begleitet von Hofdame und Hofmarschall, an der Seidenhaus-Kaserne ein. Zum Empfang der Höchsten Herrschaften hatte sich das Offizierkorps am unteren Portale des Kasinos aufgestellt, woselbst Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin von Oberst v. Helvig ein Blumenbouquet überreicht wurde.

Von dem Thore des den Hof der Seidenhaus-Kaserne abschließenden Gitters bis zum Eingang in das Stiegenhaus des Kasinos waren zu beiden Seiten des Weges Mannschaften im Paradeanzug mit Wachsfackeln aufgestellt.

Nachdem Ihre Königlichen Hoheiten die neugestalteten und zur Feier geschmackvoll mit Zierpflanzen geschmückten Räume besehen hatten, begann die Tafel. Den ersten Trinkspruch hielt Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf auf Se. Majestät den König.

Oberst v. Helvig dankte darauf Ihren Königlichen Hoheiten für die durch Höchstihre Betheiligung an der Feier dem Regiment erwiesene höchste Ehre und schloß mit einem Hoch auf die Königlichen Hoheiten, sowie auf Höchstderen Sohn, den jungen Prinzen Heinrich als seinerzeitigen Kommandeur des Leib-Regiments.

Hierauf geruhten Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern folgende Worte an das Offizierkorps zu richten:

Vor Allem, Herr Oberst, bitte ich meinen aufrichtigen Dank entgegen zu nehmen für Ihre warmen Worte, die mir zu

30*

Herzen gegangen sind, wenngleich ich mir nicht verhehle, daß sie mich weit über Gebühr ehren.

Ihnen aber, meine Herren, bin ich zu Dank verpflichtet dafür, daß Sie mir gestattet haben, auch meinerseits an Ihrem Werke Theil zu nehmen. Ich dachte mir oft, als Ihr Regimentskommandeur und auch später noch, wenn ich in diesem Raume weilte, wie wenig derselbe der Stellung des Leib-Regiments entspräche und wie dem abzuhelfen wäre.

Daß dem nun so ist und dieser Saal jetzt eine würdige Gestalt angenommen hat, verdanken wir der künstlerischen Begabung, dem schaffenden Geiste eines der Unseren, dem Herrn Premierlieutenant Frhrn. v. Gumppenberg, dem ich hier bei dieser Gelegenheit für seine unermüdliche Thätigkeit und Hingabe meine dankbare Anerkennung ausdrücken möchte.

An dieser Wand hier, die Büste Sr. Majestät umgebend, sehen Sie die Wappen der Regimentskommandeure, zur Erinnerung an jene Männer, die ihr Höchstes darin sahen, Sr. Majestät Leib-Regiment auf dem Pfade der Arbeit und Pflicht zu geleiten, der dasselbe zum Ruhm und Ehre geführt hat, und zu dem hohen Ansehen, dessen es sich erfreut.

Das von allen Offizieren unterstützte Streben dieser Kommandeure war und ist, das hoch zu halten, was jene zwei Sprüche dort umfassen „In Treue fest!“ und „Frisch drauf!“

Ja, meine Herren, diese beiden Sprüche wollen wir fest eingraben in die Herzen unserer Leute. Treu wollen wir sein dem König, treu bis in den Tod und eher den letzten Tropfen unseres Blutes opfern, ehe wir von dieser Treue lassen. Und wie wir treu sein wollen unserer Fahne, wie wir einstehen wollen mit Gut und Blut, mit Leib und Leben für unseres Königs Ehre, so wollen wir auch „frisch drauf“ gehen auf den Feind, wenn die Pflicht, wenn des Königs Wort uns ruft, und wie schon bei den Uebungen des Leib-Regiments liebstes Feldgeschrei „frisch drauf“ lautet, so wollen wir es auch im Ernstfalle rufen zur Ehre und zum Ruhme Bayerns!

Damit wir aber denn auch in der Lage sind, das zu leisten, was Se. Majestät von Seinem Leib-Regiment erwartet, dürfen wir nicht ruhen, noch rasten, müssen wir immerfort vorwärts streben und — eingedenk dessen, daß Stillstand Rückschritt bedeutet — nach keinem Erfolge befriedigt still halten, sondern, gerade angespornt hierdurch, weiter streben nach höheren Zielen.

Daß das Regiment auf diesem Wege weiter schreite, in dieser Weise weiter blühe, dafür bürgt mir der Geist, der es beseelt.

Und nun lassen Sie uns zum Glase greifen und rufen:

Sr. Majestät ritterliches Leib-Regiment lebe hoch!

Nach der Tafel geleiteten Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin, Höchstwelche sich ungefähr um 8 Uhr verabschiedete, zum Palais, um kurz darauf zur fröhlichen Gesellschaft der Offiziere zurückzukehren.

An der Feier betheiligten sich auch die außerhalb der Garnison kommandirten Offiziere des Regiments.

Hohe Besuche.

Am 26. November 10½ Uhr beehrte Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Gisela das Offizierkorps mit einem Besuch des Kasinos. Begleitet von Sr. Königlichen Hoheit Prinz Arnulf, besah am 27. November Vormittag Se. Königliche Hoheit Herzog von Leuchtenberg, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, das Offizierkasino und im Anschlusse hieran die Unteroffizier-Speiseanstalt, sowie die Dampfküche und die Schuhmacherwerkstätten.

## 1886.

Prinzessin Therese und Ihre Majestät die Königin in der Kaserne.

Am 22. Januar geruhten Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Therese von Bayern das Offizierkasino des Regiments zu besuchen, und am 18. Februar geruhten Ihre Majestät die Königin-Mutter Marie die Offizier-Speiseanstalt mit Allerhöchstihrem Besuche zu beehren.

Am Eingange in den Hof der Seidenhaus-Kaserne war bei letzterer, das Regiment besonders auszeichnenden Gelegenheit, das Offizierkorps des Regiments versammelt; unter Trommelwirbel betrat Ihre Majestät, geführt vom Regimentskommandeur Oberst v. Helvig, die Seidenhaus-Kaserne; die 1. Kompagnie, im Hofe der Kaserne aufgestellt, präsentirte beim Erscheinen Ihrer Majestät.

Als die hohe Frau den Speisesaal betrat, stimmte die Regimentsmusik die Königshymne an; in der Mitte des Saales überreichte Oberst v. Helvig Ihrer Majestät im Namen des Offizierkorps ein Blumenbouquet. Nachdem Ihrer Majestät die Offiziere des Regiments vorgestellt worden waren, unternahmen Allerhöchstdieselben einen Rundgang durch die Speiseanstalt und bewunderten den Geschmack und die Pracht, mit welcher vorzugsweise der Speisesaal ausgestattet ist.

Es wurde der 18. Februar nicht nur zu einem Ehrentage für das Offizierkorps des Regiments, sondern auch zu einem Festtage für das ganze Regiment.

Kommandirung.

Zum ersten Male wurden Kompagniechefs zum Zwecke des Anwohnens bei der Ausbildung der Kompagnien und Bataillone der preußischen Garde-Infanterie nach Berlin kommandirt. Hauptmann und Kompagniechef Máx Malaisé hatte am 10. Februar in Berlin einzutreffen. Das Kommando dauerte drei Monate.

Ableben Sr. Majestät.

Das Jahr 1886 sollte für Bayern und die Königliche Armee ein Jahr der Trauer werden. Am 10. Juni erschien ein Armeebefehl, in welchem Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern der Armee bekannt machte, daß Se. Majestät der König durch schwere Erkrankung abgehalten sei, sich den Regierungsgeschäften Allerhöchstselbst zu widmen, und daß Se. Königliche Hoheit — bei der dauernden Behinderung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Otto — auf Grund

der Verfassungsurkunde, die Regentschaft übernommen haben und fortan den Oberbefehl über die Armee im Namen Sr. Majestät des Königs führen werden.

In wohl begreiflicher Weise war Alles auf das Schmerzlichste durch diesen schweren Schicksalsschlag berührt welcher das gesammte Königliche Haus in so empfindlicher Weise getroffen. Aber noch größeres namenloses Unglück sollte über Bayern kommen. Nachdem Se. Majestät der König seit der Ankunft in Schloß Berg am Starnberger See den ärztlichen Rathschlägen ruhige Folge geleistet hatten, machten Allerhöchstdieselben am 13. Juni gegen Abend in Begleitung des Obermedizinalrathes Dr. v. Gudden einen Spaziergang in den Park, von dem Allerhöchstdieselben längere Zeit nicht zurückkehrten. Nach Durchsuchung des Parkes und des See-Ufers wurden Se. Majestät mit dem Obermedizinalrath im See todt aufgefunden.

Ein Schrei des Schmerzes ertönte durch das ganze Bayernland und drang weit über dessen Grenzen hinaus, tiefe Trauer senkte sich nieder auf das Land und die dem Königlichen Hause treuergebene Armee.

Am 14. Juni Morgens war München in höchster Aufregung. Um 10 Uhr Morgens waren alle Angehörigen des Regiments im Hofe der Hofgarten-Kaserne vereinigt worden und nach kurzer Benachrichtigung über das erschütternde Ereigniß durch den Regimentskommandeur wurde das Regiment auf Se. Majestät den König **Otto I.** von Bayern vereidigt. Bis auf Weiteres hatte ein Bataillon des Regiments ständig Bereitschaft.

Mit Armeebefehl vom 14. Juni wurde durch Se. Königliche Hoheit den Prinz-Regenten Prinz Luitpold von Bayern, um der tiefen Trauer über das Hinscheiden des Obersten Kriegsherrn Ausdruck zu geben, eine dreimonatliche Armeetrauer angeordnet.

Vom 16. Juni ab hatte das Regiment eine Kompagnie als Ehrenwache in die Königliche Residenz abzustellen. Am 19. Juni fand die feierliche Beisetzung Sr. Majestät in der St. Michaelskirche statt. Großartig gestaltete sich die Trauerparade, welche ihren Weg von der Königlichen Residenz durch die Ludwigs-, Brienner-, Arcis-, Sophienstraße über den Karlsplatz und durch die Neuhauserstraße zur St. Michaelskirche nahm. Die stille, aber allgemeine Theilnahme der Bevölkerung gab dem Schmerze des Landes um den dahingeschiedenen König beredten Ausdruck.

Das Regiment gab Ehrenwachen bei Ankunft Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen eine Kompagnie zu 50 Rotten (Hauptmann Frhr. v. Zobel zu Giebelstadt);

bei Ankunft Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs Albrecht von Württemberg einen Zug zu 25 Rotten (Hauptmann Rusch);

bei Abreise Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs Thomas von Genua einen Zug zu 36 Rotten (Hauptmann Frhr. v. Zobel zu Giebelstadt).

Als Ehrenbegleitung waren abgestellt:

zu Sr. Königlichen Hoheit dem Herzog Albrecht von Sachsen-Altenburg Oberst v. Helvig;

zu Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich Hauptmann Frhr. v. Hertling;

zu Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog Friedrich von Baden Hauptmann Frhr. v. Zobel zu Giebelstadt.

Der österreichisch-ungarischen Deputation war Hauptmann Max Malaisé beigegeben.

Ehrenordonnanzen waren abgestellt:

zu Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen Hauptmann v. Kobell, Sergent See (2. Kompagnie), Gemeiner Riegel (1. Kompagnie);

zu Sr. Königlichen Hoheit dem Herzog Albrecht von Württemberg Sergent Reeb (4. Kompagnie), Gemeiner Baureis (4. Kompagnie);

zu Sr. Königlichen Hoheit, dem Prinzen Georg von Sachsen Premierlieutenant Graf v. Spreti-Weilbach, Unteroffizier Hasenöhrl (1. Kompagnie), Gemeiner Geißler (1. Kompagnie).

Durch Allerhöchste Entschließung vom 7. Juli 1886 haben Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold im Namen Sr. Majestät des Königs zu verfügen geruht, daß zur Abstellung der Ehrenposten bei Sr. Majestät dem Könige Otto I. vor dem Schlosse Fürstenried, welches Sr. Majestät zum Aufenthalte dient, vom Leib-Regiment ein Wachtkommando in der Stärke von Wachkommando Fürstenried.

1 Lieutenant,
1 Sergent oder Unteroffizier,
3 Gefreiten als Wachthabende,
1 Spielmann und
18 Gemeinen

im zehntägigen Wechsel nach dem Königlichen Schlosse Fürstenried abgestellt wird.

So war das Regiment mit einem neuen Ehrendienste ausgezeichnet worden. Es wurde Verfügung getroffen, daß nur Mannschaften mit ganz guter Führung zu diesem Ehrendienste herangezogen werden dürfen, und erhielt jeder Mann während der Dauer des Kommandos in Fürstenried täglich eine kleine Zulage*) aus der Hofkasse Sr. Majestät. Die Offiziere erhielten die Verpflegung von der Königlichen Tafel.

Bis zum Jahre 1890 bezog die ersten zehn Tage jeden Monats das 1. Bataillon, die zweite Dekade das 2., die dritte das 3. Bataillon die Wache in Fürstenried; von 1890 ab begann jedes Jahr ein anderes Bataillon mit der 1. Dekade im Monat.

Das Wachkommando hatte unter dem Kommandeur des abstellenden Bataillons zu stehen; mit der Inspektion der Wache in Fürstenried wurde ein Hauptmann beauftragt, welcher ursprünglich zweimal während der Dekade, vom Erscheinen der Sonderbestimmungen der Königlichen Kommandantur ab einmal in der Woche, die Inspektion vorzunehmen hatte.

---

*) Unteroffiziere 1 Mark, Gefreite 80 Pf., Gemeine 50 Pf.

Gern ziehen Offiziere und Mannschaften nach jenem stillen Schlosse, in welchem Bayerns unglücklichem kranken König ein würdiger Aufenthalt bereitet worden, und jeder ist sich vollbewußt der Ehre, die Wache bei Sr. Majestät zu haben. Am 21. Juli 1886 wurde das Wachkommando zum ersten Male und zwar vom 3. Bataillon bezogen.

Uebungen. Zu den größeren Felddienstübungen rückten das 2. und 3. Bataillon nach Finning, Gelting u. s. f. am 7. August auf sieben Tage.

Das Regiments und Brigadeexerziren war bei München. Die Detachementsübungen waren bei Wasserburg, die Divisionsmanöver bei Frabertsham, das Manöver gegen einen markirten Gegner bei Halfing.

Prinz Rupprecht. Durch Allerhöchste Entschließung vom 8. August haben Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, geruht, Allerhöchstseinen Enkel, den Prinzen Rupprecht von Bayern, Königliche Hoheit, zum Sekondlieutenant im Infanterie-Leib-Regiment Allergnädigst zu ernennen. Es ist ja stets eine besondere Ehre und Auszeichnung für ein Regiment, wenn ein Königlicher Prinz in demselben Dienste thut, doch mußte es hier allen Regimentsangehörigen noch zur besonderen Freude werden, daß der zukünftige König Bayerns in das Regiment trat. Das Regiment gewann damit an Ansehen in der ganzen Armee. Se. Königliche Hoheit Prinz Rupprecht wurden bei der 1. Kompagnie eingetheilt.

Se. Königliche Hoheit machten vor dem Frühjahr 1887 keinen Dienst im Regiment.

Namensfest des Königs. Zum ersten Male wurde am 30. September das Namensfest Sr. Majestät des Königs in stiller Feier begangen. Die Kaserne war beflaggt, um 10 Uhr Morgens fand Festgottesdienst in der St. Michaels-Hofkirche statt, wozu vom Regiment zwei Kompagnien ohne Obergewehr ausrückten.

Nach dem Einrücken in die Kaserne fand die Vertheilung der Prämien aus der Stiftung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf von Bayern durch den Regimentskommandeur Oberst v. Helvig statt, und geschah diese Vertheilung von da ab statutengemäß am 30. September.

Prinz Rupprecht. Am 4. Oktober wurde die Verpflichtung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Rupprecht in feierlicher Weise vorgenommen. Oberst v. Helvig benutzte diesen Anlaß zu einer ergreifenden Ansprache an Se. Königliche Hoheit. Der feierliche Vorgang fand Mittags um 11½ Uhr im Empfangszimmer der Offizier-Speiseanstalt statt. Anwesend waren hierbei außer dem Regimentskommandeur Major Frhr. v. Zoller, Hauptmann Frhr. v. Zobel, Premierlieutenant Zorn, Sekondlieutenant Völk und Stabsauditeur Frhr. v. Müller.

Namensfest des Regenten. Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Prinz Luitpold von Bayern am 1. November wurden ebenfalls die Kasernen beflaggt Um 10 Uhr Morgens war Festgottesdienst, wozu vom Regiment zwei Kompagnien ohne Obergewehr ausrückten. In gleich stiller Weise wurde auch die folgenden Jahre das Allerhöchste Namensfest gefeiert.

Zugang an Einjährig-Freiwilligen. An Einjährig-Freiwilligen waren die Zugänge im Regiment stets sehr stark, und waren namentlich unter den Einjährig-Freiwilligen des Regiments meist sehr viele Angehörige anderer Bundesstaaten des Deutschen Reiches.

Letzterer Umstand hatte seinen Grund darin, daß bis zum Erscheinen des Wehrgesetzes 1889 die Einjährig-Freiwilligen in der bayerischen Armee, wie im Regimente eine andere Art der Ausbildung erfuhren, als dies bei anderen Kontingenten der Fall gewesen. Mag wohl bei manchem der aus Norddeutschland zugegangenen Einjährig-Freiwilligen die Absicht, in Süddeutschland zu studiren und süddeutsches Wesen kennen zu lernen, vorherrschend gewesen sein, so hat doch die nach dem bayerischen Wehrgesetze vom Jahre 1868 angenehmere Behandlung bei den bayerischen Truppen wohl die meisten jungen Leute aus allen Gauen Deutschlands angezogen.

Die gesonderte Ausbildung bei einem eigenen Instruktionsoffizier vom ersten Tage des Diensteintritts an wurde sehr geschätzt. Auch war man in den siebziger Jahren nachsichtiger in der Beurtheilung der Einjährig-Freiwilligen bezüglich ihrer Begutachtung zum Reserveoffizier.

Selbstredend hatte die Zunahme der Bevölkerung Münchens und die rasche Entwickelung unserer Garnison zur Großstadt ihren Einfluß auf den Zugang der Einjährig-Freiwilligen beim Regimente geäußert.

Wir sehen daher die Größe der Zugänge rasch zunehmen:

1868 März 44,
„ September 63,
1869 März 26,
„ Oktober 24,
1870 April 13,
1872 1. April 3,
1872 1. Oktober 18,
1873 1. April 11,
„ 1. Oktober 15,
1874 1. April 17,
„ 1. Oktober 20,
1875 1. April 18,
„ 1. Oktober 20,
1876 1. April 27,
„ 1. Oktober 26,
1877 1. April 7,
„ 1. Oktober 28, 47 als untauglich abgewiesen,
1878 1. April 16,
„ 1. Oktober 33, 64 als untauglich abgewiesen,
1879 1. April 23,
„ 1. Oktober 48, 61 als untauglich abgewiesen,
1880 1. April 35,
„ 1. Oktober 60, 73 als untauglich abgewiesen,
1881 1. April 58,
„ 1. Oktober 90, 2 Offiziere zur Ausbildung abgestellt,
1882 1. April 53,
„ 1. Oktober 70, 58 als untauglich abgewiesen,
1883 1. April 29,
„ 1. Oktober 77, 46 als untauglich abgewiesen,
1884 1. April 58,
„ 1. Oktober 110, 1 Offizier und 1 Portepeefähnrich zur Ausbildung abgestellt,
1885 1. April 60,
„ 1. Oktober 110, 2 Offiziere zur Ausbildung abgestellt,
1886 1. April 84,
„ 1. Oktober 118,
1887 1. April 82,
„ 1. Oktober 152, 50 % aus Norddeutschland,
1888 1. April 90,
„ 1. Oktober 129,
1889 1. „ 115,
1890 1. „ 118.

Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen.

Die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen erfolgte bis zum Jahre 1886 im ganzen Zugang durch einen, als der Andrang größer wurde, durch zwei Instruktionsoffiziere für den Zugang. Die Einzelausbildung vollzog sich unter Aufsicht und Verantwortlichkeit des Instruktionsoffiziers durch eine entsprechende Anzahl von älteren Unteroffizieren, welche die Kompagnien abstellten. Nach Umfluß von drei Monaten war Vorstellung vor dem Schulvorstand, selten vor dem Oberst und Regimentskommandeur. Dann wurden die Einjährig-Freiwilligen im Unteroffiziersdienst ausgebildet und nach sechs Wochen, also nach 4½monatlicher Dienstzeit, auf sechs bis zehn Wochen an den Vormittagen den Kompagnien zu den Exerzirübungen, zum Ausrücken im Bataillon u. s. f. zugetheilt. An den Nachmittagen waren die Einjährig-Freiwilligen im Unterricht bei dem Instruktionsoffizier.

Die Einjährig-Freiwilligen des Zugangs Oktober hatten eine andere Eintheilung der Uebungsabschnitte, als die Einjährig-Freiwilligen des Zugangs April. Während der Zugang Oktober im Allgemeinen mit dem Ausbildungsjahr ging, also die Einjährig-Freiwilligen an der Kompagnie- und Bataillonsschule theilnehmen konnten, hatte der Zugang April sofort nach beendigter Einzelausbildung zum Manöver auszurücken, was mit mancherlei Reibungen verknüpft war.

Die letzten Monate des Ausbildungsjahres waren die Einjährig-Freiwilligen wieder ihrem Instruktionsoffizier zur Verfügung gestellt. Den Kompagnien blieb nur die Aufsicht während der sechswöchentlichen Kasernirungszeit über die Einjährig-Freiwilligen und die Strafbefugniß. Die Einjährig-Freiwilligen waren in der Kompagnie ganz fremd. Nach halbjähriger Dienstzeit wurden sämmtliche Einjährig-Freiwilligen mit seltenen Ausnahmen zu Gefreiten befördert. Das Ausbildungsjahr schloß mit einer Prüfung vor einer eigens dazu ernannten Kommission.

## 1887.

Bildniß Ihrer Majestät.

Ihre Majestät die Königin-Mutter machten dem Offizierkorps des Regiments Allerhöchstihr Porträt zum Geschenk; dasselbe wurde am 14. Februar im Offizierkasino aufgestellt. Der Regimentskommandeur übermittelte schriftlich den Ausdruck allerehrfurchtsvollsten Dankes im Namen des Offizierkorps, nachdem Ihre Majestät für eine Audienz gedankt hatten.

Heeresverstärkung.

Unterm 15. Februar gelangten die Organisationsbestimmungen aus Anlaß der Heeresverstärkung zum Regiment.

Hiernach trat folgende Etatserhöhung ein:

a. Regimentsstab.

1 Unteroffizier (Sergent) als Regiments-Kammer-Unteroffizier, 32 Gefreite bezw. Kapitulanten infolge Ausscheidens der Hülfshoboisten aus dem Etat der Bataillone.

b. Bataillonsetat.

Der Mannschaftsetat wurde auf 583 Mann (früher 539 Mann) festgesetzt. Innerhalb dieser Stärke erhöhte sich der Unteroffizier-Etat infolge Etatisirung des Bataillons-Kammer-Unteroffiziers um eine Stelle, wogegen die Zahl der Gefreiten

und Kapitulanten infolge Ausscheidens der Hülfshoboisten von 50 auf 48 sich verminderte.

Die Stärke von 583 Mann sollte jedoch erst mit der Rekruteneinstellung im Herbste erreicht werden, während vom 1. April bis zur Rekruteneinstellung der Etat auf 555 Mann festgesetzt wurde.

Der Mehrbedarf an Mannschaften auf letzteren Stand wurde durch nachträgliche Einstellung von Rekruten und Einziehung von Dispositionsurlaubern gedeckt. Am 4. April erhielt das Regiment 78 Rekruten.

Gleichwie andere Staaten erhielt die Armee zur Steigerung der Feuergeschwindigkeit im Gefechte ein Magazingewehr, das Gewehr 71/84. Die Bewaffnung wurde mit besonderer Schnelligkeit durchgeführt, da die politische Lage im Anfange des Jahres nicht ganz ohne Aussichten auf ernstliche Verwickelungen gewesen. Am 4. März trafen von der Gewehrfabrik Amberg 24 Gewehre 71/84 nebst Zubehör und entsprechender Anzahl Exerzirpatronen beim Regimente ein und wurden auf die Kompagnien gleichmäßig vertheilt. Diese Gewehre dienten zu Instruktionszwecken. — Magazingewehr.

Kurze Zeit darauf traf auch schon die gesammte Zahl der Dienstgewehre beim Regiment ein und wurde sofort in Dienst gestellt.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 6. März wurde Generalmajor Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit, Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 1. Division ernannt, unter gleichzeitiger Beförderung zum Generallieutenant. — Prinz Arnulf, Generallieutenant.

Am 7. März gab der Kommandeur der 1. Division, Generallieutenant Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit, die Uebernahme des Kommandos über die 1. Division durch Tagesbefehl bekannt, und entbot, „beseelt von Freude und Stolz anläßlich dieses Höchstdemselben zu Theil gewordenen Ausdruckes des Allerhöchsten Vertrauens", allen unterstellten Königlichen Truppen Höchstseinen Gruß.

Am 12. März wurde zum ersten Male das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten in feierlicher Weise begangen. Zu dem um 10 Uhr Morgens in der St. Michaels-Hofkirche abgehaltenen Festgottesdienste rückten sämmtliche Abtheilungen der Garnison in größtmöglicher Stärke in Parade aus. Nach Beendigung der kirchlichen Feier fand am Maximiliansplatze Parademarsch der gesammten Garnison statt. Den Vorbeimarsch nahm Se. Königliche Hoheit der Prinz Ludwig ab. Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf erwies dem Regiment die hohe Ehre, dasselbe in Parade vorbeizuführen. — Geburtsfest des Regenten.

Mittags war in der Offizier-Speiseanstalt Tafel; die Unteroffiziere des Regiments versammelten sich in dem Unteroffizier-Kasino zu einem gemeinsamen Mahle, die Mannschaften erhielten ein verstärktes Mittagsessen.

Abends wurde in der Feldherrenhalle eine Musikaufführung sämmtlicher Militär-Musikkorps der Garnison veranstaltet, welcher sich ein musikalischer Zapfenstreich anreihte.

Die Kasernen waren beflaggt.

In ähnlicher Weise wurde fortab stets das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten begangen.

Uniform Königs Ludwig II.

Durch Allerhöchstes Signat Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten wurde am 23. März 1887 dem Regiment übersendet:

Die Uniform des Leib-Regiments, welche Se. Majestät der Höchstselige König Ludwig II. zu tragen pflegte: 1 Waffenrock mit Epauletten, 1 Beinkleid (ohne Stiefel), 1 Hut, 1 Schärpe, 1 in Silber plattirter Stern des Königl. Hausritterordens vom Hl. Hubertus, 1 Säbel mit Koppel und Portepee, 1 Paar Handschuhe, 1 Kravatte, 1 Mantel und 1 Paar Sporen.

Diese Gegenstände werden pietätvollst in einem Glasschranke des Empfangszimmers der Speiseanstalt verwahrt.

Ehrenordonnanzen.

Bei Anwesenheit Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich in München stellte das Regiment zu Sr. Kaiserlichen Hoheit am 16. April einen Sergenten und einen Gemeinen als Ehrenordonnanzen.

Geburtsfest des Königs.

Das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde von nun ab am 27. April in gleicher Weise wie das Allerhöchste Namensfest still gefeiert.

Ausrüstung.

1887 erhielt die Infanterie eine neue Ausrüstung. Das Regiment wurde beauftragt, eine Garnitur der neuen Ausrüstung M/87 in Empfang zu nehmen, dieselbe einem Manne zu verpassen und diesen sodann im Ab- und Aufnehmen einzuüben. Dieser Mann wurde in der Folge Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten vorgestellt, desgleichen sämmtlichen dem Regimente vorgesetzten Stellen.

Prinz Rupprecht.

Am 14. Mai 1887, Nachmittags 4 Uhr, besichtigte der Regimentskommandeur im Hofe der Hofgarten-Kaserne den Sekondlieutenant Prinz Rupprecht von Bayern, Königliche Hoheit, in Führung eines Zuges in geöffneter und geschlossener Ordnung, nachdem Se. Königliche Hoheit am 18. Mai, als an Höchstdessen Geburtsfeste, in den ausübenden Truppendienst eintreten sollten.

Der Vorstellung wohnten Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf von Bayern an; das gesammte Offizierkorps des Regiments war hierzu in Gala erschienen.

Mit einer schwungvoll gehaltenen Ansprache an Se. Königliche Hoheit den Prinzen Rupprecht von Bayern schloß Oberst v. Helvig unter Hervorhebung der Leistung des jugendlichen Prinzen den feierlichen dienstlichen Vorgang.

Zur Feier der Majorennitätserklärung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Rupprecht von Bayern fand am 21. Mai, 2 Uhr Nachmittags, in der Offizier-Speiseanstalt eine Festtafel statt, an welcher Ihre Königliche Hoheiten die Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf von Bayern theilzunehmen geruhten.

Parade.

Am 11. Juni, 9 Uhr Morgens, hielten Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent Luitpold von Bayern, des Königreichs Bayern Verweser, Allerhöchstselbst die große Frühjahrsparade über die Truppen der Garnison München, Freising und Bruck auf dem Exerzirplatze Oberwiesenfeld ab. Die Parade befehligte Generallieutenant Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit. Die Paradeaufstellung war in zwei Treffen angeordnet. Nachdem Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent die Treffen abgeritten hatte, wobei Allerhöchstderselbe die Truppen bataillonsweise u. s. f. mit einem „Guten Morgen“ begrüßte, fanden zwei Parademärsche — für Infanterie der erste in Kompagniefronten, der zweite in Regimentskolonnen — statt.

Das 1. Bataillon hatte größere Felddienstübungen bei Dachau und ging auf sechs Tage am 18. August dahin ab. Uebungen.

Am 1. September ging das Regiment zu den größeren Truppenübungen ab. Die Brigademanöver waren zwischen Schleißheim und Scheyern, die Divisionsmanöver bei Tegernbach und Pörnbach, Korpsmanöver bei Kühbach. Als bemerkenswerther Moment bei diesem Manöver muß die Attacke der Kavallerie-Division bei dem Korpsmanöver am 14. September gegen einen markirten Gegner aufgeführt werden. Dieselbe richtete sich vorzugsweise gegen den linken Flügel des Armeekorps, gegen das 2. Infanterie-Regiment und das Infanterie-Leib-Regiment.

Bei den Truppenübungen des Jahres 1887 kam zum ersten Male die neue Felddienstordnung zur Anwendung. Dieselbe lehnte sich eng an die bisher bestandenen Felddienstvorschriften an, legte jedoch unter Hinweglassung alles Ueberflüssigen ein besonderes Gewicht auf die kriegsgemäße Ausbildung. Felddienstordnung.

Eine neue Schießvorschrift (1887) für die Infanterie enthielt mit Ausnahme der Bestimmungen bezüglich des Gebrauchs des Magazingewehrs keine die bisherigen Grundsätze ändernden Neuerungen. Es wurde jedoch durch diese Vorschrift das Entfernungsschätzen, welches bisher mehr nebenbei betrieben worden war, als wichtiger Dienstzweig zur fleißigen Uebung empfohlen. Schießvorschrift.

Die Herstellung der neuen Ausrüstung erforderte umfassende Arbeiten. Da ein großer Theil der Bestände an alten Ausrüstungsstücken beim Regiment nach der neuen Vorschrift umgeändert wurde, so mußten selbst die Handwerker der Kompagnien theilweise zu diesen Arbeiten herangezogen werden. Ausrüstung.

Der Mannschafts-Speisesaal des Regiments wurde vorübergehend als Handwerksstube eingerichtet.

## 1888.

Um die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen zu Reserveoffizieren mit der nöthigen Sorgfalt durchführen zu können, war die Ausscheidung derjenigen Elemente, welche voraussichtlich sich die Eigenschaften für den Reserveoffizier anzueignen im Stande sein würden, von der übrigen Zahl der Einjährig-Freiwilligen angeordnet worden. Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen.

Nach einer dreimonatlichen Dienstzeit wurde auf Grund einer Prüfung die Kategorie I gebildet, in welche diejenigen jungen Leute eingestellt wurden, welche sich voraussichtlich zu Reserveoffizieren eigneten. Denselben wurde außer dem praktischen Dienst bei den Kompagnien eine entsprechende Vorbereitung auf die am Schlusse des Uebungsjahres abzulegende Prüfung durch einen Instruktionsoffizier zugewendet. Die übrigen Einjährig-Freiwilligen, Kategorie II, sollten in den Kompagnien zu verwendbaren Reserveunteroffizieren herangezogen werden.

Vom Jahre 1889 an begann die noch jetzt in Uebung stehende Art der Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen.

Die Ausbildung der Rekruten der 1. Kompagnie war Sekondlieutenant Prinz Rupprecht von Bayern, Königliche Hoheit, übertragen worden. Zur Besichtigung dieser Rekruten, welche unter Anwesenheit des Divisionskommandeurs Generallieutenant Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit, und des Brigade- Prinz Rupprecht.

kommandeurs, Generalmajor Frhr. v. Gobin, stattfand, erschien auch Se. Königliche Hoheit Prinz Ludwig von Bayern am 10. Februar im Hofe der Hofgarten-Kaserne.

Wehrpflicht.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Gesetze vom 11. Februar, betreffend die Aenderung der Wehrpflicht, schieden die dem Regiment bisher zugewiesenen Landwehroffiziere aus dem Regiment aus.

Ehrenkompagnie.

Zum Empfange Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen, Allerhöchstwelcher zum Besuche Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten in München eintrafen, war vom Regiment eine Ehrenkompagnie auf dem Bahnhofe aufgestellt. (Frhr. v. Zobel).

Ableben Kaiser Wilhelm I.

Am 9. März 1888 schied Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm I., aus dem Leben. In dem entschlafenen Kaiser betrauerte die Armee den glorreichen Führer, unter dem sie mit den übrigen deutschen Truppen in ewig denkwürdiger Zeit glänzende Siege erfochten hatte.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent geruhte dieser Trauer durch Anordnung einer vierwöchentlichen Armeetrauer Ausdruck zu geben.

Krank am Körper, aber frisch im Geiste, bestieg Kronprinz Friedrich Wilhelm als Friedrich III., Deutscher Kaiser und König von Preußen, den preußischen Königsthron.

Frhr. v. Pranckh †.

Am 8. Mai starb der ehemalige Kommandant des Regiments und später der um die Entwicklung der Armee hochverdiente Kriegsminister, nun General der Infanterie und Generalkapitän der Hartschiere, Frhr. v. Pranckh, Excellenz. Bei der am 10. Mai stattfindenden Beerdigung stellte das Regiment zur Trauerparade ein Bataillon ab.

Wechsel im Regiments-Kommando.

Am 11. Mai 1888 erhielt das Regiment einen neuen Kommandeur. Oberst v. Helvig war durch Allerhöchste Entschließung vom gleichen Tage, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade ernannt worden, dagegen wurde Oberst v. Bomhard, Kommandeur des 12. Infanterie-Regiments Prinz Arnulf, als Kommandeur des Infanterie-Leib-Regiments bestimmt.

Parade.

Am 5. Juni hielt Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent Luitpold von Bayern Frühjahrsparade über die in München garnisonirenden Truppen auf dem Exerzirplatze Oberwiesenfeld ab. Der Anzug der Truppen war Paradeanzug mit weißen Beinkleidern. Beim Abreiten der Front geruhten Se. Königliche Hoheit jedes Bataillon mit „Guten Morgen" zu begrüßen.

Nachmittags waren sämmtliche Stabsoffiziere zur Königlichen Hoftafel befohlen.

Prinz Rupprecht.

Inhaltlich Allerhöchsten Handschreibens vom 9. Juni 1888 wurde Se. Königliche Hoheit Prinz Rupprecht, Sekondlieutenant im Regimente, unter Ernennung zum Artillerieoffizier zum 3. Feldartillerie-Regiment Königin Mutter versetzt.

Ableben Kaiser Friedrich III.

Noch war erst eine kurze Spanne Zeit verflossen, seit die angeordnete Trauer für Kaiser Wilhelm zu Ende gegangen, als neuerdings die Schmerzenskunde durch Deutschland eilte: der Kaiser ist todt. Schmerzlich ergriffen, gab Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent durch Armeebefehl vom 16. Juni 1888 der Armee bekannt, daß Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen Friedrich, seinem vor wenig Monaten im Herrn entschlafenen erlauchten Vater am 15. Juni im Tode nachgefolgt sei.

Um der tiefen Trauer über das Ableben des Kaisers Friedrich, Majestät, Ausdruck zu geben, bestimmte Se. Königliche Hoheit der Regent Allerhöchst eine vierwöchentliche Armeetrauer in der Ueberzeugung, daß die ehrende Erinnerung an die glorreiche Kommandoführung des erlauchten Verstorbenen während des Feldzuges 1870 und 1871 in der Armee fortleben werde.

Kaiser Wilhelm II. bestieg den Thron seines Vaters und trat in die Fußstapfen seines erhabenen Großvaters.

Ein Fest eigener Art wurde Ende Juli begangen, eine patriotische Feier, welche so recht die Anhänglichkeit Münchens an Bayerns Königshaus zum Ausdrucke brachte, ein Fest, gegeben von der Stadt München und den Künstlern der Stadt. Es war dies die Feier des hundertjährigen Geburtstages Sr. Majestät des Königs Ludwig I., jenes für die Kunst so hochbegeisterten Herrschers, welchem München, wie bekannt, unendlich viel zu verdanken hat. Am 25. August 1886 waren es 100 Jahre gewesen, daß zu Straßburg König Ludwig geboren worden. Die traurigen Ereignisse des Jahres 1886 machten eine großartige Feier dieses denkwürdigen Tages unmöglich, und wurde das Fest auf das Jahr 1888 verschoben. Am 30. Juli war Festgottesdienst in der St. Bonifazius-Kirche, in welchem Gotteshause die sterbliche Hülle Sr. Majestät König Ludwigs I. ruht. An dem Portale dieser Kirche war eine aus Mannschaften des 1. Bataillons gebildete Ehrenkompagnie (Hauptmann Manz) aufgestellt. Am 31. Juli fand ein großer Umzug statt, am Abend war die Stadt glänzend beleuchtet. Auch die Kasernen des Regiments wurden während der Feier beflaggt und waren am 31. Juli Abends erleuchtet. Centenarfeier.

Das 2. und 3. Bataillon sollten ursprünglich am 30. Juli zu den zwischen Starnberg und Ammersee stattfindenden Gefechts- und Schießübungen abmarschiren, um jedoch sämmtlichen in München garnisonirenden Truppentheilen die Theilnahme an der Centenarfeier zu ermöglichen, waren jene Uebungen auf die Zeit vom 2. mit 7. August verlegt worden.

Die sechstägigen Uebungen wurden durch einen Rasttag unterbrochen.*) Uebungen.

In Ausführung der Versailler Verträge wohnte der preußische General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal, Excellenz, am 20. August 1888 der Besichtigung des Regiments durch den Kommandeur der 1. Infanterie-Division Prinz Arnulf, Königliche Hoheit, an.

Die Leistungen des Regiments fanden vollste Anerkennung.

Das Brigadeexerziren war bei Regensburg, die Brigademanöver wurden bei Nittenau, die Divisionsmanöver bei Cham abgehalten.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 25. September geruhten Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent ein neues Exerzirreglement für die Infanterie zu genehmigen. Wesentlich vereinfacht, erscheint dieses Reglement als auf den gereiften Erfahrungsgrundsätzen des letzten Feldzuges aufgebaut. Wenn einerseits viele Griffe und Bewegungen des bisherigen Reglements in Fortfall kamen, so verlangt das Exerzirreglement.

*) An diesem Tage, 5. August, hatte Oberstlieutenant a. D. Frhr. v. d. Tann, früher Bataillonskommandeur im Regiment, für den Abend sämmtliche Offiziere des 2. und 3. Bataillons in seine in Feldafing gelegene Villa zum Essen geladen.

neue Reglement andererseits eine stramme Durchführung der gebliebenen Formen. Die Spitze der Exerzirausbildung ist in die Kompagnieschule gelegt. An die geistigen Kräfte des einzelnen Mannes werden in dem neuen Reglement ungleich höhere Anforderungen gestellt als bisher. In erste Linie tritt die Ausbildung für den Krieg, und die kriegsgemäße Ausbildung wird allerorts betont. Sofort begannen die Uebungen nach dem neuen Reglement.

Beim Regimente wurde eine Uebungskompagnie gebildet.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent hatte nach Uebernahme der Regierung eine Bereisung Bayerns vorgenommen.

Feierlicher Empfang des Regenten.

Bei der Rückkehr Sr. Königlichen Hoheit von der dritten Rundreise, am 28. September 1888, bereitete München dem Vertreter der Königswürde in Bayern einen festlichen und feierlichen Empfang.

Die Straßen, durch welche Se. Königliche Hoheit vom Bahnhofe nach der Residenz fuhren, waren beflaggt und geziert. Eine Ehrenkompagnie des Regiments (Hauptmann Frhr. v. Waldenfels) war bei Ankunft des Zuges Sr. Königlichen Hoheit des Regenten um 6½ Uhr Abends am Bahnhofe aufgestellt.

Kaiser Wilhelm II.

Am 1. Oktober 1888 folgte Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. der Einladung Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten und beehrte München mit Allerhöchstseinem Besuche. Se. Majestät wurden mit besonderer Aufmerksamkeit empfangen und mit Begeisterung bewillkommnet. Eine Ehrenkompagnie des Regiments (Hauptmann Frhr. v. Waldenfels) war bei Ankunft und Abreise Sr. Majestät am Bahnhofe aufgestellt. Die Ehrenkompagnie war bereits nach dem neu erschienenen Exerzirreglement gebildet und verhielt sich entsprechend dem neuen Reglement.

Die Straßen, durch welche der Kaiser vom Bahnhofe nach der Residenz fuhr, waren festlich beleuchtet. Am 1. Oktober Abends wurde ein großer Zapfenstreich vorgeführt. Die Garnisonswachen hatten während der Anwesenheit des Kaisers den Paradeanzug zu tragen.

Am 2. Oktober reisten Se. Majestät der Kaiser wieder von München ab.

Ausbildung.

Einen Ueberblick über die Art der zur Zeit im Regimente durchgeführten Ausbildung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gewährt das Jahresprogramm, ausgegeben am 3. November 1888 durch das Königliche Regimentskommando.

## Ausbildungs-Programm.

### I. Periode.

Vom Einrücken der Rekruten bis zu ihrem Einstellen in die Kompagnie — 3 Monate.

November, Dezember, Januar, Februar:

Exerziren.

a) Rekruten: Einstellen der Rekruten, Detail-Exerziren und Trupp-Schule nach dem Exerzir-Reglement.

Anfang der zweiten Woche des Februar Besichtigung des Rekrutentrupps durch den Regimentskommandeur.

b) Alte Mannschaft: Exerziren im Detail und im Trupp (namentlich Nachhülfe für schlechte Exerzirer), Kommandirübungen der Gefreiten und Gemeinen.

### Zerstreute Gefechtsart, Felddienst, Marsch, Gefechtsübungen.

a) Rekruten: Militärische Spaziergänge, Bekanntmachung mit der Umgegend, Orientirung, Wecken des Beobachtungsvermögens ꝛc.

Beginn der Ausbildung als Schütze und in der zerstreuten Fechtart im Terrain; mit Beginn der dritten Woche Marschübungen, Marschsicherung und Vorpostendienst.

b) Alte Mannschaft: Vorbereitende und ergänzende Uebungen für Unteroffiziere, militärische Auffassung des Terrains, Kartenlesen im Terrain, Meldedienst (schriftlich und mündlich), Heranbildung von Patrouillen und Gruppenführern; die ältere Mannschaft, zu den Uebungen der Rekruten herangezogen, dient diesen als Stütze, markirt oder stellt Gegner vor und macht den ganzen Cyklus des Unterrichts im Felddienste mit durch.

### Schießen.

a) Rekruten: Ende des Monats Januar Besichtigung im Anschlag durch den Regimentskommandeur (14. 2. d. Sch. V.). Am Ende dieser Uebungsperiode muß der Rekrut mindestens zehn Schüsse nach der Scheibe gemacht haben.

b) Alte Mannschaft: Fortsetzung des Schießkurses bei fortwährendem Betriebe der gymnastischen Vor- und Zielübungen, des Distanzschätzens, Schießens mit Zielmunition.

### Gymnastik, a. Turnen, b. Fechten.

a) Rekruten: Nach Anordnung der Bataillone.

b) Alte Mannschaft: Nach Anordnung der Bataillone.

Unteroffiziers-Fecht- und Turnkurs, bataillonsweise zu regeln (vergl. § 3, Seite 7, Absatz 7 des Turnreglements).

### Theoretischer Unterricht.

a) Rekruten: Nach näherer Bestimmung der Bataillonskommandeure bezw. Kompagniechefs, einschließlich Regimentsgeschichte.

b) Alte Mannschaft: Nach Anordnung der Bataillonskommandeure bezw. Kompagniechefs, einschl. Regimentsgeschichte. Unterricht an die Feldwebel und die im Mobilmachungsfalle in Feldwebelstellen designirten Unteroffiziere über Listen- und Rapportführung im Kriege (bataillonsweise).

Unterricht der Unteroffiziere in Waffenlehre und Revision der Gewehre, ist Sache der Bataillone. Zutheilung der Büchsenmacher an die Kompagnien zur Unterrichtsertheilung auf Grund § 11 Ziff. 6 der provisorischen Instruktion für die Ausführung des Waffenreparaturgeschäftes, seitens der Bataillone zu regeln.

Revolver-Unterricht an die mit Revolver ausgerüsteten Unteroffiziere, bataillonsweise. Militärärztliche Vorträge an die Unteroffiziere über die erste Hülfeleistung bei Verletzungen, bataillonsweise.

### Schulen, übrige Gegenstände.

Kapitulantenschule vom Oktober mit Ende März unter Leitung des Schulvorstandes.

Lazarethgehülfen-Lehrling-Unterricht im Regiment.

Unterricht der Hülfskrankenträger vom 1. Oktober ab während der Wintermonate.

Erlernung des militärischen Backbetriebes nach Repartition des Generalkommandos.

Pferdewärter-Unterricht beim 1. schweren Reiter-Regiment vom 1. Oktober bis ultimo Januar, sechs Mann pro Bataillon.

Ausbildung der im Unteroffiziersrange stehenden, im Frühjahr zur Reserve übertretenden Hoboisten und Hülfshoboisten vom Januar ab.

Ausbildung von Militärtelegraphisten gemäß Anordnung des Generalkommandos.

Ausbildung der Spielleute bataillonsweise, pro Kompagnie mindestens ein Hornist und ein Tambour als Ersatz. (Nach der Kompagnie-Besichtigung.)

Alle Samstage gemeinschaftliche Uebungen sämmtlicher Spielleute und der Regimentsmusiker. Die Heranbildung von pro Kompagnie zwei aus den in den Beurlaubtenstand über-

tretenden Mannschaften als Unteroffizieraspirant, und von Unteroffizieren zu Feldwebeln, Fourieren und Kammerunteroffizieren ist Sache der Kompagnie.

### Bemerkungen.

Der theoretische Unterricht über den Felddienst hat Hand in Hand mit den praktischen Uebungen zu gehen und nimmt stets den Verlauf dieser zum Gegenstande der Belehrung. Ohne dieses wird derselbe leicht zur nutzlosen Gedächtnißsache.

Entsprechende Beispiele aus Kriegen und Gefechten werden dem Manne die Vorträge belehrender machen und die Nothwendigkeit der Ausbildung in diesem Dienstzweige beweisen.

Uebung mit tragbarem Schanzzeug gelegentlich der Felddienstübungen.

### Ausbildung der Offiziere.

1. Vorträge der Offiziere und militärärztliche Vorträge im Regimente.
2. Kriegsspiel alle 14 Tage durch den Regimentskommandeur mit den Stabsoffizieren und Hauptleuten.
3. Kriegsspiel mit den Lieutenants, geleitet vom Bataillonskommandeur.
4. Distanzschätzen nach der neuen Schießinstruktion, ist Sache der Kompagnie.
5. Vorträge über Schießvorschrift, Felddienst-Ordnung 2c., Etappenwesen, Chiffriren, in den Monaten November, Dezember und Januar und wöchentlich einmal durch den etatsmäßigen Stabsoffizier.
6. Unterricht in Waffenlehre und Gewehrrevision an die Offiziere, ist Sache der Bataillone.
7. Taktische Aufgaben der Herren Subalternoffiziere nach Momenten, bataillonsweise in den Wintermonaten bis Ende Februar.
8. Operationsübungen der Herren Stabsoffiziere und Hauptleute nach besonderer Anordnung.
9. Schriftliche Arbeiten für Transportführer von Augmentationsmannschaften.
10. Bearbeitung militärwissenschaftlicher Themata nach eigener Wahl durch die Herren Premierlieutenants. Aufgaben stellt Regimentskommandeur.

### Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen.

Deren erste Detailausbildung, die rein theoretische und militär-wissenschaftliche Instruktion ist dem Instruktionsoffizier übertragen.

Vor Einstellung in die Kompagnie werden dieselben einer theoretischen und praktischen Prüfung durch den Regimentskommandeur unterzogen. Mit Einstellung in die Kompagnie leitet diese die gesammte fernere Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen der Kategorie II sowie die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen der Kategorie I im praktischen Dienste, während deren theoretische Unterweisung, die an den Nachmittagsstunden stattzufinden hat, durch den Instruktionsoffizier erfolgt.

Die theoretische und praktische Prüfung der Einjährig-Freiwilligen behufs Ausscheidung in Kategorien findet in der letzten Woche des Januar statt.

Im Monat Januar haben die Einjährig-Freiwilligen mindestens dreimal die Garnisonwachen zu beziehen.

## II. Periode.

Kompagnieschule: zwei Monate.

Februar von dritter Woche ab. März, April bis zur dritten Woche.

### Exerziren.

a) Rekruten: Kompagnieschule. Anfang der zweiten Woche des April Besichtigung der Kompagnie durch den Regimentskommandeur.

b) Alte Mannschaft: Wie vorstehend.

### Zerstreute Gefechtsart, Felddienst, Marsch, Gefechtsübungen.

a) Rekruten: Fortsetzung der ersten Periode. Nach Maßgabe des fortschreitenden Unterrichts in der geschlossenen und zerstreuten Fechtart. Offensiv- und Defensivgefechte in offenem, bedecktem und durchschnittenem Terrain, systematisch vorgehend, alle Oertlichkeitsgefechte, Felddienst, Vorposten bei Nacht, Patrouillendienst, Transporte, zusammengesetzte Gefechtsübungen, Munitionsersatz im Felde, nach Programm der Kompagniechefs.

b) Alte Mannschaft: Die ältere Mannschaft, zu den Uebungen der Rekruten herangezogen, dient diesen als Stütze, markirt oder stellt Gegner dar und macht den ganzen Cyklus des Unterrichts im Felddienste mit durch.

### Schießen.

a) Rekruten: Zielen und Anschlag-Uebungen täglich. Fortsetzung des Unterrichts im Distanzschätzen, Schießen mit der Zielmunition.

b) Alte Mannschaft: Wie vorige Periode. Besichtigung der Vorbildung zum gefechtsmäßigen Schießen durch den Regimentskommandenr (Entfernungsschätzen, Verwendung des Gewehres, Feuerleitung, Feuerdisziplin [§ 14 Ziff. 4 der Schießvorschrift]).

### Gymnastik, a. Turnen, b. Fechten.

a) Rekruten: Nach Anordnung der Bataillone.

b) Alte Mannschaft: Nach Anordnung der Bataillone.

### Theoretischer Unterricht.

a) Rekruten: Nach Anordnung der Bataillonskommandeure bezw. Kompagniechefs.

b) Alte Mannschaft: Wie oben.

### Schulen, übrige Gegenstände.

Kapitulantenschule, Lazarethgehülfen-Unterricht, Unterricht der Hülfskrankenträger, Uebungen der Spielleute und der Regimentsmusiker, wie in der ersten Periode. Prüfung des Unterrichts in der Kapitulantenschule.

Hülfskrankenträger, Erlernung des militärischen Backbetriebes nach Repartition des Königlichen Generalkommandos. (Wird jeweils bestimmt.)

### Bemerkungen.

Eintritt der Rekruten in den Garnisonsdienst.

Besichtigung des Feldgeräthes durch den Regimentskommandeur (vergl. § 14 d. V. f. V. D. F. G.).

### Ausbildung der Offiziere.

Heranziehung der zu Adjutanten im Mobilmachungsfalle vorgemerkten Lieutenants zu den Mobilmachungsarbeiten.

### Einjährig-Freiwillige.

Einjährig-Freiwillige des Zugangs April: Detailausbildung durch Instruktionsoffiziere.

Einjährig-Freiwillige des Zugangs Oktober: I. Kategorie: Vormittags Theilnahme an allen Diensten der Kompagnie. Nachmittags Unterrichtsertheilung durch den Instruktionsoffizier. Dritte Woche des März Prüfung der Einjährig-Freiwilligen der Kategorie I. des Zugangs April des Vorjahres nach § 19 Ziff. 3 der R. O.

## III. Periode.

Bataillonsschule: ein Monat.

April von dritter Woche ab bis zur dritten Woche im Mai.

### Exerziren.

Unteroffiziere und Mannschaften: Bataillonsschule. In der zweiten Woche des Mai Besichtigung der Bataillone.

Zerstreute Gefechtsart, Felddienst, Marsch, Gefechtsübungen.

Repetition und Vervollständigung der Uebungen in Periode II. (Kompagnieübungen). Zusammengesetzte Uebungen der Bataillone mit abwechselnden Gefechtsverhältnissen.

Schießen.

Fortsetzung des Schießkurses (inkl. gefechtsmäßiges Einzelschießen der Rekruten).

Gymnastik, a. Turnen, b. Fechten.

Nach Anordnung der Bataillone.

Theoretischer Unterricht.

Nach Anordnung der Bataillonskommandeure bezw. Kompagniechefs.

Schwimmen.

Wegen der beschränkten Verhältnisse der Garnison-Schwimmanstalt und der kurzen Schwimmperiode können nur die Unteroffiziere Ausbildung erhalten, bezw. die Unteroffiziers-Aspiranten und 30 Mann des jüngsten Jahrganges, welche voraussichtlich nicht in Ernteurlaub kommen, zu Freischwimmern herangebildet werden, während die übrige Mannschaft die Badeanstalt benutzt.

Schulen, übrige Gegenstände.

Lehrkurs in der Königlichen Militär-Schießschule von Mitte April bis Mitte August.

Lehrkurs beim 1. Pionier-Bataillon in Ingolstadt vom 1. Juni auf sechs Wochen, pro Bataillon zwei Unteroffiziere.

Ausbildung der Spielleute und Regimentsmusiker.

Ausbildung von Reserve-Spielleuten, je zwei pro Kompagnie, durch die Bataillonsadjutanten bezw. Bataillonstambours an den Nachmittagen.

Bemerkungen.

In diese Periode fällt die Frühjahrsinspektion durch den Brigadekommandeur event. ökonomische Musterung.

**Ausbildung der Offiziere.**

1. Lehrkurs an der Königlichen Militär-Schießschule Lager Lechfeld, Offiziere Mitte April bis Mitte August.

2. Lehrkurs beim 1. Pionier-Bataillon in Ingolstadt, 1 Offizier. Beginn 1. Juni Dauer sechs Wochen.

**Einjährig-Freiwillige.**

Fortsetzung der Ausbildung und Unterrichtsertheilung wie in der II. Periode.

## IV. Periode.

Von Beendigung der Bataillonsschule bis zum Beginn des Regiments-Exerzirens:

Unteroffiziere und Mannschaften: Mai von dritter Woche, Juni, Juli, Anfang August.

Exerziren.

Repetition. Den älteren Hauptleuten ist Gelegenheit gegeben, ein Bataillon, den älteren Lieutenants eine Kompagnie zu exerziren.

Exerziren in kriegsstarken Zügen, Kompagnien, Bataillonen, jeder Stabsoffizier hat ein Bataillon, jeder Hauptmann eine Kompagnie, jeder Lieutenant einen Zug in Kriegsstärke zu exerziren.

Vor den Regimentsübungen kurze Wiederholung der Gesammtausbildung.

Zerstreute Gefechtsart, Felddienst, Marsch, Gefechtsübungen.

Märsche der Bataillone, verbunden mit Uebungen.

Anwendung der Kompagniekolonne im Terrain, Manöver, Sicherheitsdienst in ausgedehntem Maße, Lagerdienst.

Besichtigung der Kompagnien und Bataillone im Felddienste durch den Regimentskommandeur vor Beginn des Ernteurlaubes.

Felddienstübungen mit gemischten Waffen unter Leitung der Bataillonskommandeure, Felddienstübungen mit gemischten Detachements unter Leitung des Regimentskommandeurs, bezw. etatsmäßigen Stabsoffiziers.

### Schießen.

Fortsetzung des Schießkurses. Monat Juni Ansetzen von besonderen Uebungen im Schulschießen mit scharfen Patronen durch den Regimentskommandeur (§ 14 der Schießvorschrift) pro Mann fünf Patronen (§ 12, Ziff. 3 der Schießvorschrift).

Besichtigung der Vorbildung zum gefechtsmäßigen Schießen (Entfernungsschätzen) Verwendung des Gewehres, Feuerleitung, Feuerdisziplin durch die Bataillonskommandeure und den Regimentskommandeur (§ 14, 4 der Schießvorschrift).

Im Juni Repetition des Schulschießens als Vorbereitung für das Prüfungsschießen.

Mit allen Unteroffizieren und Soldaten Belehrungsschießen innerhalb der Bataillone. Gefechtsmäßiges Abtheilungsschießen im Terrain nach Anordnung des Regimentskommandeurs.

Prüfungsschießen auf Grund höherer Direktiven nach Anordnung des Regiments.

Revolverschießen mit scharfen Patronen, bataillonsweise im Monat Juni.

Präzisionsschießen der Offiziere unter Leitung des Regimentskommandeurs (§ 32 der Schießvorschrift).

Schießen unter besonderen Verhältnissen und unter Leitung des Regimentskommandeurs (§ 45).

Preisschießen der Offiziere und Unteroffiziere.

### Gymnastik, a. Turnen, b. Fechten.

Nach Anordnung der Bataillone.

Angewandtes Turnen an der Hindernißbahn.

Uebungen im Ersteigen von Mauern.

Vor Beginn des Ernteurlaubes: Besichtigung durch den Regimentskommandeur. Abschluß der Klasseneintheilung.

### Theoretischer Unterricht.

Nach Anordnung der Bataillonskommandeure bezw. Kompagniechefs. (Prüfungen werden besonders bestimmt).

### Schwimmen.

Wie in Periode III.

### Schulen, übrige Gegenstände.

Fortsetzung der Ausbildung der Spielleute und Musiker.

Pionierübungen im Regiment.

Lehrkurs an der Königlichen Militär-Schießschule und beim 1. Pionier-Bataillon.

Ausbildung der im Unteroffiziersrang stehenden, zur Reserve übertretenden Hoboisten und Hülfshoboisten vom Juli ab.

Theoretische und praktische Prüfung der bei den Kompagnien zu Unteroffizier-Aspiranten ausgebildeten, in den Beurlaubtenstand übertretenden Mannschaften vor Beginn der Herbstübungen.

Ausbildung der Reserve-Spielleute.

### Bemerkungen.

Uebungen im Ein- und Ausladen auf Eisenbahnen nach höherer Anordnung. Hierbei bezw. falls das Regiment zu den Truppenübungen mit Bahn transportirt wird, im Sommer vor Abmarsch zu den größeren Truppenübungen, Uebungen im Packen und Ausrüsten aller Fahrzeuge, nach Anordnung des Regiments.

### Ausbildung der Offiziere.

a. Des Friedensstandes.

1. Lehrkurs an der Königlichen Militär-Schießschule und beim 1. Pionier-Bataillon. (Wie unter Periode III angegeben.)

2. Reitkurs für Offiziere in den Monaten Juni und Juli.

3. Uebungen im Felddienst für Offiziere, taktische Terrainwürdigung, Rekognoszirungen (§ 9, Ziff. 8 der Grundsätze für die allgemeinen Dienstverhältnisse in der Königlich Bayerischen Armee, Theil I).

4. Jeder Offizier ist einmal im Jahre zur Lösung einer ähnlichen, wie die den älteren Stabsoffizieren gelegentlich der Detachementsübungen obliegenden, jedoch mit Rücksicht auf Charge und Dienstalter zu stellenden Aufgabe heranzuziehen.

b. Des Beurlaubtenstandes.

1. Unter Leitung des Kompagniechefs selbstständig wirkende Chargen.

2. Durch den etatsmäßigen Stabsoffizier finden deren militärwissenschaftliche Fortbildung und applikatorische Uebungen im Terrain statt.

### Ausbildung der Offiziers-Aspiranten der Reserve.

Im Praktischen durch die Kompagnien, im Theoretischen durch den Instruktionskurs.

In der siebenten Woche Prüfung der Vizefeldwebel, theoretisch unter Klausur und praktisch als Zugführer im Waffendienste durch den Vorstand des Instruktionskurses in Gegenwart des Regimentskommandeurs, der Bataillonskommandeure und Kompagniechefs.

### Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen.

Instruktionskompagnie: Nach der Bataillonsbesichtigung Bildung einer Instruktionskompagnie durch die Einjährig-Freiwilligen Zugangs Oktober.

Erste Woche des Juli, Prüfung der Einjährig-Freiwilligen des Zugangs April, behufs Ausscheidung in Kategorie I und II.

Nach Schluß der Prüfung Bildung einer Instruktionskompagnie aus allen Einjährig-Freiwilligen des Zugangs April, Kompagnieschule, Felddienst.

Kategorie I an den Nachmittagen theoretischer Unterricht durch Instruktionsoffiziere. Kategorie II, Nachmittags Heranziehen zu allen Diensten bei der Kompagnie.

Am Schlusse der Periode, erste Woche des August theoretische Prüfung der Kategorie I des Zugangs Oktober nach § 19, 3 der R. O.

## V. Periode.

Vom Regimentsexerziren bis zum Reserve-Entlassungstermin.

Monat August, September.

#### Exerziren.

Regimentsexerziren. Regiments-Detachementsübungen.

#### Zerstreute Gefechtsart, Felddienst, Marsch, Gefechtsübungen.

Brigade, Größere Truppenübungen.

#### Schießen.

Schulschießen mit Nachzüglern.

Schießen der einberufenen Offiziere des Beurlaubtenstandes ꝛc.

#### Gymnastik, a. Turnen, b. Fechten.

Repetition, soweit Zeit vorhanden.

#### Schulen, übrige Gegenstände.

Fortsetzung der Uebungen der Spielleute und der Regimentsmusiker.

Schriftliche Prüfung der Einjährig-Freiwilligen, des Zugangs Oktober nach § 19, 3 der R. O.

Bemerkungen.

Ausbildung der zu den Uebungen einberufenen Offiziere und Offiziers-Aspiranten des Beurlaubtenstandes durch den etatsmäßigen Stabsoffizier. Unterweisung des Munitionsersatzes im Felde gelegentlich des Gefechtsschießens der Felddienst- und der größeren Truppenübungen.

Uebungen mit tragbarem Schanzzeug während der größeren Truppenübungen. Ausbildung der Schullehrer (6 Wochen).

## VI. Periode.

Von dem Reserve-Entlassungstermin an bis zu zum Eintreffen der Rekruten (Anfang November) Ende September, Oktober:

Exerziren.

Unterrichtskurs an die Offiziere und einen Theil der Unteroffiziere durch einen Stabsoffizier. Dann Uebertragung auf die Kompagnie.

Ausbildung der Unteroffiziers-Aspiranten und der Chargen der Kompagnie als Abrichter.

Uebungen mit kriegsstarken Abtheilungen.

Ausbildung der Handwerker ohne Waffen, drei Wochen vom 1. Oktober ab.

Zerstreute Gefechtsart, Felddienst, Marsch und Gefechtsübungen:

Vorbereitende und ergänzende Uebungen für Unteroffiziere 2c., militärische Auffassung des Terrains, Kartenlesen, Terrainrekognoszirungen, Meldedienst (schriftlich und mündlich).

Ausbildung von Patrouillen- und Gruppenführern aus der Mannschaft.

Schießen.

Beginn des neuen Schießkurses.

Prüfung des Ausbildungspersonals auf die ihnen bei Einführung der Rekruten in den Schießdienst zufallenden Obliegenheiten durch den Regimentskommandeur (Ende des Monats).

Bekanntgabe der Aufgaben bezw. Bedingungen für die besondere Schießklasse durch den Regimentskommandeur (§ 24, 4 der Schießvorschrift).

Gymnastik, a. Turnen, b. Fechten.

Ausbildung von Vorturnern nnd Vorfechtern.

Instruktion.

Vorbereitung und Ergänzung.

Schulen, übrige Gegenstände.

Wagenmeisterunterricht beim 1. Feldartillerie-Regiment vom 1. mit 28. Oktober, pro Bataillon zwei Unteroffiziere und zwei Gefreite.

Ausbildung von Pferdewärtern beim 1. schweren Reiter-Regiment vom 1. Oktober an bis ultimo Januar, sechs Mann pro Bataillon.

### Ausbildung der Offiziere.

Ergänzende Uebungen im Felddienste für Offiziere, soweit diese in der IV. Periode der Kulturverhältnisse wegen nicht vollendet werden konnte.

### Einjährig-Freiwillige.

Zugang Oktober des Vorjahres:

3. Woche des September; praktische Prüfung nach § 19, 3 der R. O.

Zugang April: Kategorie I. Ausbildung durch Instruktionsoffiziere,
Kategorie II. Ausbildung durch die Kompagnie.

Zugang Oktober des laufenden Jahres:

Detailausbildung durch den Instruktionsoffizier.

Das ganze Jahr über zu betreibende Uebungs- und Unterrichtsgegenstände.

1. Heranbildung von Reservespielleuten bei den Bataillonen;
2. Heranbildung von Feldwebeln, Kammer- 2c.-Unteroffizieren bei den Kompagnien;

3. Heranbildung von Büchsenmachergehülfen, pro Bataillon zwei;

4. Heranbildung geeigneter Leute im letzten Dienstjahre — mindestens zwei pro Kompagnie — zu Unteroffiziers-Aspiranten des Beurlaubtenstandes;

5. Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen;

6. die Hülfshoboisten sind jede Woche zwei Mal (Mittwoch und Samstag) zum theoretischen Unterricht (namentlich Behandlung der Waffe) bei der Kompagnie, welcher sie attachirt sind, heranzuziehen.

### Allgemeine Bemerkungen.

Die Bataillonskommandeure haben die leitende Aufsicht über die Ausbildung der Kompagnie in allen Zweigen des Unterrichts, die Selbstständigkeit der Kompagniechefs in dem ihnen zugewiesenen Rahmen ist sorgfältigst zu wahren.

Keinem Vorgesetzten kann ein Unterrichtszweig übertragen werden, den er nicht ganz beherrscht.

Exerzir- und Unterrichtspersonal muß gründliche Unterweisung durch die Kompagniechefs in Bezug auf die Ausbildung der Rekruten erhalten. Stets ist auf kurze, jedoch klare und bündige Befehlsgabe und auf deren unbedingten Vollzug zu achten.

Die genaue Einhaltung und volle Ausnutzung der für jede Uebungsperiode festgesetzten Zeit ist vor Allem geboten, so daß, falls die für die Uebung der laufenden Periode anberaumte Besichtigung nicht direkt am Schlusse derselben vorgenommen werden kann, ohne Rücksicht hierauf mit den Uebungen der neuen Periode zu beginnen ist.

### Exerziren.

Vollendete Fertigkeit, dann ausdauernde Anspannung der Aufmerksamkeit und der Kräfte — die beste Schule der Disziplin — ist anzustreben. Niemals begnüge man sich mit mittelmäßigen Leistungen. Sicherheit, Ruhe und stramme Haltung müssen von jedem Einzelnen gefordert, die Richtungen, Deckungen und Abstände auf das Genaueste eingehalten werden. Ein frischer Offensivgeist ist zu pflegen.

Scharfe Trennung der Exerzir- und Gefechtsschule ist stets zu beachten.

Die Exerzirschule umfaßt das Formelle der Taktik, hier sind die reglementaren Formen auf das Peinlichste einzuhalten und fortgesetzt zu üben.

Die Gefechtsschule soll die Wirklichkeit darstellen. Hierzu bedarf es der Annahme einer Kriegslage, der gewandten Terrainbenutzung, des Einhaltens der Gefechtsdistanzen, Markiren des Gegners, Respektiren der gegnerischen Feuerwirkung, Befehlsgebung durch Direktiven.

### Felddienst.

Das letzte und höchste Ziel der Ausbildung jedes Einzelnen in allen felddienstlichen Verrichtungen.

Die Leute müssen gewandt und lebendig als Schützen und Patrouilleurs jedes Terrain zu ihrem Vortheile ausbeuten lernen, die Unteroffiziere und Gefreiten in Führung der Gruppen und Patrouillen, Aussetzen von Feldwachen und Instruktion der Posten geübt werden.

Es empfiehlt sich, bei Felddienstübungen auch die Subalternoffiziere öfters die Aufgaben für die Unteroffiziere und Mannschaften geben zu lassen.

### Marschübungen.

Stets sind mit den Marschübungen kleinere Felddienst- und Gefechtsübungen zu verbinden.

### Schießen.

Grundbedingungen für gute Resultate in diesem Unterrichtszweige sind die sorgfältigste Detailausbildung, sowie fortwährende Uebung.

Ziel- und Anschlagübungen, sowie das Schießen mit Zielmunition sind das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung zu betreiben, vor dem Prüfungsschießen jedoch, sowie überhaupt der Schießbetrieb zu steigern.

Die in der Königlichen Militär-Schießschule als Lehrer ausgebildeten Offiziere und Unteroffiziere sind bei Ertheilung des Schießunterrichts vor Allem heranzuziehen. Beim Plänkeln und bei Felddienstübungen sind stets Zielübungen vorzunehmen. Distanzschätzen hat bei Gefechts- und Felddienstübungen, bei den Hin- und Rückmärschen von und zum Schießen, insbesondere auch beim Gefechtsschießen im Terrain, Anwendung zu finden. (G. K. O. 28. X. 1879, Nr. 9436.)

### Turnen und Fechten.

Hier ist in der Ausbildung nicht die Kunstfertigkeit Einzelner anzustreben, sondern ein gewisser Grad von Gewandtheit Aller. Ueber die durch das Reglement gezogenen Grenzen darf nicht hinausgegangen werden.

### Theoretischer Unterricht.

Der Unterricht sei einfach und gründlich, wirke anziehend, veredelnd, den militärischen Geist belebend. Die Leute sollen denken und sprechen lernen. Soweit die Gegenstände reine Gedächtnißsache, genügen Unteroffiziere als Lehrer. Da, wo auf Verstand und Geist zu wirken, müssen die Offiziere als Lehrer eintreten. Die Unterrichtsmaterie ist stets der Zeitperiode anzupassen.

Ausbildung und Unterricht an die Unteroffiziere hat in applikatorischer Weise durch die Kompagniechefs persönlich zu geschehen. Die Leistungen der Mannschaften der beiden älteren Jahrgänge sind den der Rekruten gegenüber entsprechend zu steigern.

## 1889.

Am 27. Januar 1889 wurde zum ersten Male auch in Bayern das Geburtsfest Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II. festlich begangen. *Geburtsfest des Deutsch. Kaisers Wilhelm II.*

Nur kurze Zeit hatte das Regiment die Ehre, von Oberst v. Bomhard befehligt zu werden. Mit Allerhöchster Entschließung vom 8. März 1889 wurde derselbe zum Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, dagegen Oberst Gemmingen Frhr. v. Massenbach, bisher à la suite des 1. Infanterie-Regiments König und Kommandeur des Kadettenkorps, zum Kommandeur des Infanterie-Leib-Regiments ernannt. *Wechsel im Regiments-kommando.*

Als am 12. März, dem Geburtsfeste Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten, das Regiment im Kasernenhofe zum Abmarsche nach der Kirche bereit stand, trat Oberst Frhr. v. Massenbach vor das Regiment, betonte in einer kurzen Ansprache, wie sehr er erfreut sei, das Regiment übernehmen zu dürfen, wie er das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen hoffe, wie er erwarte, daß unter ihm, wie unter den früheren Kommandeuren, das Regiment durch treueste Pflichterfüllung hervorrage, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen „Hoch“ auf den Allergnädigsten Regenten. Damit hatte sich der ritterliche Kommandeur die Herzen aller seiner Untergebenen gewonnen.

Ein schwerer Verlust traf das Königliche Haus und das Land am 16. Mai 1889. Ihre Majestät die Königin-Mutter Marie von Bayern, welche schon längere Zeit an schwerer Krankheit gelitten, war zu Hohenschwangau von ihren Leiden erlöst worden. Ihre Majestät die Königin, welche durch eine besondere Milde und Hoheit, sowie durch die schweren Lebensprüfungen, welche die hohe Frau zu erdulden gehabt, einer seltenen Theilnahme vorzugsweise auch bei der Münchener Bevölkerung stets versichert sein konnte, wurde allgemein tief betrauert. Das trat auch bei der Auf- *Ableben Ihrer Majestät der Königin.*

bahrung der hohen Verblichenen in der Allerheiligen-Hofkirche zu Tage. Massenhaft strömten die Einwohner der Stadt nach der Kirche. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung am 19. und 20. Mai wurden zwei Kompagnien des Regiments von früher Morgenstunde bis gegen Mittag, eine auf dem Max Josephs-Platze, eine im Brunnenhof der Residenz aufgestellt. Am 21. Mai 1889, um 1 Uhr Nachmittags, erfolgte die feierliche Beisetzung Weiland Ihrer Majestät der Königin. Das Regiment rückte zur Spalierbildung aus und nahm Aufstellung zu beiden Seiten der Residenzstraße, vom Hofgartenthore bis zur Post. Die 1. Kompagnie des Regiments bildete den Schluß des feierlichen Leichenzuges.

Mit Armeebefehl vom 17. Mai 1889 wurde Armeetrauer auf die Dauer der allgemeinen Landestrauer (drei Monate) angeordnet.

Uebungen.

Am 27. Juli fand unter persönlicher Leitung des Divisionskommandeurs Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit, eine Felddienstübung mit gemischten Waffen in kriegsstarken Verbänden statt. Oberst Frhr. v. Massenbach führte das Süddetachement aus drei kriegsstarken Bataillonen, zwei Eskadrons und einer kriegsstarken Abtheilung mit 1. und 2. Staffel, sowie einem halben Sanitätsdetachement bestehend. Jedes Bataillon hatte einen Medizinwagen und vier Patronenwagen mit sich.

Das Regiment formirte ein Bataillon.

Die Uebung wickelte sich nördlich der Geschoßfänge bei Neufreymann ab und war die erste größere Uebung dieser Art.

Das 1. Bataillon hatte Gefechts- und Schießübungen im Gelände und rückte am 5. August auf sechs Tage in die Gegend zwischen Pframern und Feldkirchen.

v. Heinleth.

Inhaltlich Allerhöchsten Handschreibens vom 6. August 1889 hatten Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, Se. Excellenz den Kriegsminister v. Heinleth, General der Infanterie, an dessen Ehrentag, des fünfzigjährigen Dienstjubiläums, neben anderen hohen Auszeichnungen als einen weiteren Beweis der Werthschätzung Sr. Excellenz Dienste, à la suite des Königlichen Infanterie-Leib-Regiments, in welchem derselbe seine ehrenvolle militärische Laufbahn begonnen hatte, zu stellen geruht.

Dieser Akt Königlicher Gnade bildete für das Regiment eine neue Auszeichnung.

Ehrenkompagnie.

Bei Ankunft des Schah von Persien stellte das Regiment am 19. August, 6½ Uhr Abends, eine Ehrenkompagnie (Hauptmann Frhr. v. Waldenfels) auf den Centralbahnhof ab. Die Kompagnie war aus der 1. und 4. Kompagnie gebildet. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den Höfen der Königlichen Residenz rückten die 2. und 3. Kompagnie aus. Auch bei der Abreise des Schah am 21. August waren die Ehrenkompagnie und die beiden zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmten Kompagnien ausgerückt.

75 jähriges Jubiläum.

Am 16. Juli 1889 waren es 75 Jahre, daß das Regiment durch Se. Majestät den König Max I. errichtet wurde. Dieser Tag sollte von dem Regiment festlich begangen werden, da jedoch die Armee- und Landestrauer für Ihre Majestät die Königin Mutter erst mit dem 17. August zu Ende ging, so wurde die Feier

auf den 22. August, einen Rasttag zwischen dem Regiments- und Brigadeexerziren, verlegt.

Zur äußeren Feier wurden sämmtliche vom Regimente belegten Kasernen beflaggt. Die Hauptfestlichkeiten fanden in der Hofgarten-Kaserne, dem Mutterhause des Regiments, statt. Morgens zwischen 7 und 8 Uhr spielte die Regimentsmusik in dem Kasernenhofe. Um 10 Uhr hielt Oberst und Regimentskommandeur Frhr. v. Massenbach, nachdem die Fahnen des Regiments in das vom Regimente gebildete offene Viereck verbracht worden waren, eine Ansprache an die versammelten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften:

„Dreiviertel Jahrhunderte — 75 Jahre — waren am 16. Juli verflossen, daß König Maximilian Joseph I. aus ausgewählten Mannschaften das Grenadier-Garde-Regiment — unser jetziges Infanterie-Leib-Regiment — errichtete und demselben die ehrenvolle Bestimmung gab, im Frieden den Dienst bei der Allerhöchsten Person zu versehen, im Kriege aber gleich den übrigen Regimentern zum Schutz fürs Vaterland die Waffen zu führen. Er wollte somit ein Muster-Regiment schaffen.

Aus der Regimentsgeschichte ist Euch ja bekannt, welchen Umwandlungen das Regiment im Laufe seines Bestehens unterworfen war, wie es im Jahre 1825 in das Linien-Infanterie-Leib-Regiment umgewandelt wurde, und wie es den Namen erhielt, welchen es am heutigen Tage führt. Mit Stolz kann das Regiment auf seine, wenn auch kurze Laufbahn zurückblicken, denn es hat seinem Namen als des Königs Leib-Regiment allezeit Ehre gemacht. Seine Haltung im Frieden, die Thaten seiner Regimentsangehörigen in den Feldzügen beweisen dies.

Leset Eure Regimentsgeschichte, und Ihr werdet finden, wie in den Feldzügen 1866, 1870 und 1871 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in unverbrüchlicher Treue ihren Pflichten nachkamen, Heldenthaten verrichteten und den Fahnen des Regiments mit Ihrem Blute den Lorbeer erwarben!

Die Namen Wörth, Sedan, Bazeilles, Orléans bilden eine fortgesetzte Reihe herrlicher ehrenvoller Erinnerungen für die Geschichte des Regiments.

52 Offiziere und fast 1000 Unteroffiziere und Mannschaften besiegelten mit ihrem Blute den echt bayerischen Soldatenspruch, — „In Treue fest“. Und so soll es auch künftighin bleiben, mag es kommen wie es will, so lange ein Soldat des Infanterie-Leib-Regiments dessen Uniform trägt, — „Unverbrüchlich treu dem Könige und seinen Fahnen, unseren Regimentszeichen!“ —

Berechtigter Stolz erfüllt heute an diesem Ehrentage die Brust eines jeden Angehörigen des Regiments.

Ausgezeichnet ist das Regiment durch seine Uniform, ausgezeichnet ist es dadurch, daß es den Dienst um die Allerhöchste Person des Königs, des Prinz-Regenten und bei den Prinzen des Königlichen Hauses ausüben darf; ausgezeichnet ist das Regiment ferner dadurch, daß Königliche Prinzen in demselben als Offiziere den Dienst erlernen und verrichten. Se. Majestät

König Otto hat im Regiment den Allerhöchsten Dienst verrichtet. Unser hochverehrter Herr Divisionär Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf, dem das Regiment so viele Beweise von Huld und Gnade dankt, hat im Regiment gedient, war sein Kommandeur. Seine Königliche Hoheit Prinz Rupprecht, unser dereinstiger Thronerbe, hat in dem Regiment gedient, einige der höchsten Offiziere der Armee stehen à la suite des Regiments und tragen dessen Uniform!

Dieser Auszeichnungen sich würdig zu machen, muß aber unser Aller Bestreben sein, und dies kann erreicht werden, wenn jeder Einzelne bestrebt ist, die Ehre des Regiments hoch zu halten, wenn Jeder bestrebt ist, durch soldatischen Sinn, Strammheit und Pflichterfüllung sich hervorzuthun.

Dann wird das Regiment auch berechtigterweise den ersten Platz unter den Regimentern der Armee einnehmen können. Und so sei uns der heutige Ehrentag auch eine Aufforderung zur vollen Pflichterfüllung für alle Zukunft, und daß wir dies wollen und geloben, bekräftigen wir, indem wir rufen Seine Königliche Hoheit unser Allergnädigster Regent und Herr, Prinz Luitpold von Bayern lebe hoch."

Mit Parademarsch in Kompagniefronten rückte das Regiment ein.

Hierauf versammelten sich sämmtliche Mannschaften des Regiments zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen auf den Gängen der Hofgarten-Kaserne. Aus den Ersparnissen der Kantine wurde ein gutes und genügendes Mahl verabreicht, jeder Mann erhielt Bier und Cigarren. Die Gänge der Hofgarten-Kaserne waren sinnig geziert, die Kompagnien der Türkengraben- und Lehel-Kaserne speisten bei den Kompagnien, welche in der Hofgarten-Kaserne lagen.

Die Offiziere waren dabei anwesend. Die früheren Regimentskommandeure Generalmajor v. Helvig und v. Bomhard beehrten das Regiment mit ihrer Anwesenheit.

Um 2 Uhr war Mittagstisch der Unteroffiziere in der Unteroffizier-Speiseanstalt der Hofgarten-Kaserne.

Um 5 Uhr Abends versammelten sich die Offiziere des Regiments zu einem Festmahle im Offizier-Kasino.

An der Eingangsthür empfingen die hohen Gäste und die Offiziere zwei Grenadiere des Grenadier-Garde-Regiments mit den zur Zeit der Errichtung unseres Regiments gebräuchlichen Griffen zur Ehrenbezeugung.

Es waren nach genauen Mustern und Zeichnungen zwei Uniformen so historisch getreu wie nur möglich vom Regimentsschneider angefertigt und damit die beiden größten Leute des Regiments eingekleidet worden. Bärenmützen, Lederzeug, Taschenbeschläge waren ganz der seinerseitigen Vorschrift entsprechend. Die Waffen waren aus dem Armee-Museum. Diese Uniformen, Ausrüstungsstücke und Waffen werden beim Regiment aufbewahrt, und im Jahre nur einmal am höchsten politischen Feiertage, dem Geburtsfeste Sr. Königlichen Hoheit des Regenten, stehen darin wieder die größten Leute des Regiments als Ehrenposten an der Eingangsthür in den Empfangssaal des Offizier-Kasinos.

Außer den direkten Vorgesetzten des Regiments waren nur die früheren Kommandeure und Se. Königliche Hoheit Prinz Rupprecht anwesend.

Von einer Einladung der ehemaligen Regimentsangehörigen mußte mit Rücksicht auf den beschränkten Raum abgesehen werden.

Die Speisekarte zeigte nachstehende Gerichte und Weine: Krebssuppe, Forellen mit kleinen Kartoffeln, Sauce hollandaise, Rehziemer mit Champignons und Trüffeln, Mixed Pickles, Hühnermajonnaise mit Aspic, Rebhühner mit Champagnerkraut, Kompot, Gefrornes, Käse, Dessert, Kaffee. Madeira, Bordeaux Château Giscours 1871, Steinberg Kabinet-Auslese, Moussirender Johannisberger, Cognac vieux, Benedictiner.

Das Musikprogramm war eigens für diese Feier zusammengestellt:

1. Prinz-Arnulf-Marsch . . . . . . . . . . . . . . . . . . M. Högg.
2. Ouverture zur Oper: „Fidelio" . . . . . . . . . . . . . . L. v. Beethoven.
3. Feuerzauber aus dem Musikdrama: „Siegfried" . . . . . . . . R. Wagner.
4. Kleinrussische Lieder . . . . . . . . . . . . . . . . . . . Jetzko.
5. Prinzessin-Arnulf-Marsch . . . . . . . . . . . . . . . . Siegfried.
6. Einleitung, Prolog und Walzer aus: „Romeo und Julie" . . . Gounod.
7. Bayerische Armee-Märsche des Kgl. Infanterie-Leib-Regiments in chronologischer Reihenfolge:
   a) 1814. Erster Marsch des Grenadier-Garde-Regiments.
   b) 1815. 22. September. Fahnenmarsch anläßlich der Weihe der Fahnen des 2. und 3. Bataillons in Auxerre.
   c) 1825. 6. Dezember. Manövrir-Marsch und Zapfenstreich des Kgl. Linien-Infanterie-Leib-Regiments.
   d) 1839. Jubiläumsmarsch zum 25jährigen Regiments-Jubiläum . Legran.
   e) 1841. 9. Oktober. Fahnenweihe der vier Bataillonsfahnen auf dem Marsfeld zu München. (Entstehung des jetzigen Fahnenmarsches.)
   f) 1860. Entstehung des Ordonnanz-Gebetes.
   g) 1864. Jubiläums-Marsch zum 50jährigen Regiments-Jubiläum Schmittroth.
   h) 1871. Pariser Einzugsmarsch.
   i) 1876. 22. Juni. Eintritt Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf von Bayern in das Regiment. Garde-Grenadier-Marsch.
   k) 1886. 8. August. Eintritt Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Rupprecht von Bayern in das Regiment. Prinz-Rupprecht-Marsch.
   l) 1889. Jubiläums-Marsch zum 75jährigen Regiments-Jubiläum und Hymne . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . M. Högg.

(Sämmtliche Märsche wurden ausgeführt in der jeweiligen Originalbesetzung.)

8. Ouverture zum „Fliegenden Holländer" . . . . . . . . . . R. Wagner.
9. La Mascotte-Walzer . . . . . . . . . . . . . . . . Audran.
10. Fantasie aus: „Mikado" . . . . . . . . . . . . . . . . O. Sullivan.

Oberst Frhr. v. Massenbach brachte auf Se. Königliche Hoheit den Prinz-Regenten folgenden Trinkspruch aus:

„Königliche Hoheiten, — meine hohen Herren Generale — liebe Kameraden! —

Freudigen, hochgehobenen Herzens sind wir hier beim Festmahle versammelt, um die Gedenkfeier des fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Infanterie-Leib-Regiments zu begehen.

Königliche Prinzen, hohe Gäste, unsere früheren Regimentskommandeure sehen wir in unserer Mitte. Ganz besonders hochgeehrt fühlen wir Offiziere des Regiments uns durch die Anwesenheit unseres Erlauchten Divisions-Kommandeurs, Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf, den wir mit berechtigtem Stolze in der Uniform des Regiments in unserer Mitte sehen, dem das Regiment so viele Beweise von Huld und Gnade zu danken hat. Hochgeehrt sind wir durch die Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Rupprecht; Se. Königliche Hoheit hat seine militärische Laufbahn im Regiment begonnen auch Ihn dürfen wir zu den Offizieren des Regiments zählen. Dreiviertel Jahrhunderte ist das Infanterie-Leib-Regiment in Treue fest zu seinem obersten Kriegsherrn gestanden, hat mit dem Blute vieler seiner Braven seine Treue besiegelt und eine Ehre darin gesucht, in Wirklichkeit des Königs Leib-Regiment nicht nur zu heißen, sondern auch zu sein; und so wollen wir auch fernerhin es halten.

Meine Herren! zur Kriegstüchtigkeit gehört aber angestrengte Friedensarbeit, und ein Offizierskorps ist jederzeit das getreue Abbild seiner Truppe! Wo das Offizierskorps gut ist, da ist es auch die Truppe! In diesem Geiste wollen wir weiterarbeiten. Wir wollen erziehen und pflegen den echt soldatischen Sinn, die unwandelbare Treue, die echte Kameradschaft! „In Treue fest“ ist unser Wahlspruch und hiermit fordere ich Sie auf am heutigen Ehrentage mit mir einzustimmen in den Ruf:

Unser Allergnädigster Regent und Herr, Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern — lebe hoch!“ —

Alsdann geruhten Se. Königliche Hoheit Generallieutenant Prinz Arnulf in glänzender Rede das Leib-Regiment zu feiern.

Diese Rede, bezeichnend für die Gnade Sr. Königlichen Hoheit gegen das Regiment und Zeugniß gebend für die hohen Erwartungen, welche von dem Regiment an Höchster und Allerhöchster Stelle gehegt werden, lautete:

„Meine Herren! Heute begehen wir sozusagen das Geburtsfest unseres Regiments und wir fühlen uns hochgeehrt und freuen uns herzlich, daß Vorgesetzte und ehemalige Angehörige des Regiments, darunter vier Kommandeure desselben, sich eingefunden haben, dieses Fest mit uns zu feiern.

75 Jahre sind es her, seit unser Regiment errichtet wurde, eine kurze Spanne Zeit im Weltenlaufe, denkt man aber der vielen Tausende, welche während dreiviertel Jahrhunderte durch die Reihen des Regiments gegangen, denkt man der reichen Summe von Arbeit, von oft anspruchsloser und doch fruchtbringender Arbeit, welche diese Jahre in sich bergen, denkt man endlich der vielen Braven, die ihr Leben für die Ehre des Regiments, für König und Vaterland gelassen, dann fühlt das Herz sich von Ehrfurcht ergriffen.

Blicken wir zurück auf das Jahr 1814, so sehen wir Europa erschüttert durch gewaltige Umwälzungen, erschöpft durch eine der großartigsten Kriegsepochen der Geschichte, aber auch wieder moralisch geläutert, die Heere gestählt und voll reicher Kriegserfahrung.

Gewissermaßen als Ausfluß des kriegerischen Geistes damaliger Zeit, ja, als Anerkennung für die Leistungen der braven bayerischen Armee, die sich durch ihre Haltung, durch ihre Tapferkeit allgemein Achtung und Ansehen erworben, beschloß König Max Joseph die Errichtung des Grenadier-Garde-Regiments aus Mannschaften aller Regimenter, die sich auszeichneten durch äußere Erscheinung, wie durch tadellose Führung.

Damals war es dem Regimente nicht mehr vergönnt, seine Tüchtigkeit vor dem Feinde zu erweisen. Napoleon wurde zum zweiten Male gestürzt, und damit begann eine lange Friedensära, während welcher zwar unentwegt geschaffen wurde, während der aber auch die Erinnerung an die Kriegserfahrungen und die Anforderungen, die der Krieg stellt, allmälig verblaßten. Hohe Zeit war es, als das Jahr 1866 uns aufrüttelte, um uns die Gebrechen zu weisen, die sich infolge der langen Ruhe wie der Ungunst der Verhältnisse eingeschlichen.

Nach dem Schlusse des Krieges wurde mit Anstrengung aller Kräfte gearbeitet, den Anforderungen der Neuzeit nachzukommen, und schon nach vier Jahren war die Armee im Stande, nicht nur mit Ehre zu bestehen, sondern, mit ihren Kameraden aus ganz Deutschland wetteifernd, in nie gesehenem Siegeszuge Ruhm und Lorbeer zu ernten.

Ausgezeichnet hierbei ist die Theilnahme des Leib-Regiments, groß aber auch die Zahl jener, die ihr Herzblut auf französischem Boden vergossen.

Meine Herren! Das Bild dieser Helden möge uns stets vor Augen schweben, wenn wir uns vorbereiten zum Waffengange, die Lehren dieses Krieges, mögen sie uns nie entschwinden, denn nur den Krieg – den Endzweck — im Auge, können wir Entsprechendes leisten, das Kriegsmäßige allein und was darauf hinarbeitet, hat Berechtigung für uns.

Wenn wir dies nie vergessen, dann können wir getrost und mit freudiger Zuversicht dem Tage entgegenblicken, an dem wir gerufen werden zum Schutze des Vaterlandes.

In dieser festen Ueberzeugung und mit dem Wunsche, daß die siegreichen Fahnen unseres Regiments sich alsdann mit neuem Lorbeer schmücken, lassen Sie uns rufen:

Unser ritterliches Leib-Regiment lebe hoch!"

Brausende, begeisterte Hochs tönten durch den Saal, stehend hörten die Königlichen Hoheiten, hohen Vorgesetzten des Regiments und die Offiziere den bayerischen Grenadiermarsch an, und die Gedanken, welche jeden Einzelnen, der diese weihevolle Stunde erlebte, beseelten, sie mögen an diesem Tage in den Herzen aller Regimentsangehörigen zu lesen gewesen sein und in die wenigen Worte sich zusammenfassen lassen:

**„In Treue fest!"**

**„Frisch drauf!"**

General der Infanterie, Kommandant der Haupt- und Residenzstadt München Ritter v. Wirthmann, Excellenz, sprach als der älteste der fünf anwesenden früheren Regimentskommandeure auf Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern, Höchstdieser auf die ehemaligen Regimentskommandeure.

Schon zu Beginn des Mahles wurde dem Regimente von dem Schwesterregimente der Brigade, dem 1. Infanterie-Regiment König, ein prachtvoller Lorbeerkranz mit Widmung als Festgabe überschickt.

Se. Königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern, auf einer Besichtigungsreise begriffen, hatte die Gnade, ein Glückwunschtelegramm zu übersenden.

Ferner liefen Glückwünsche von ehemaligen Regimentsangehörigen ein: Oberst a. D. Frhr. v. Völdernndorff, Oberstlieutenant a. D. Frhr. v. d. Tann, Oberst v. Euler, Major Hemmer, Hauptmann Ehrne v. Melchthal.

## Rangliste der Offiziere und Beamten,

### welche beim 75jährigen Jubiläum des Regiments im Regiment standen.

Oberst Massenbach, Wilhelm, Gemmingen, Frhr. v.,
*Oberstlt. Wolff, Friedrich,
Major Hertling, Wilhelm, Frhr. v.
" Zobel zu Giebelstadt, Hugo, Frhr. v.,
**Major Kobell, Friedrich v.,
** " Manz, August,
Hauptm. Kreußer, Ralf, Frhr. v.,
**Hauptm. Zahlberg, Alfons,
** " Oefele, Adolf, Frhr. v.,
Hauptm. Barth zu Harmating, Ernst, Frhr. v.,
" Bechtolsheim, Max., Frhr. v.,
" Waldenfels, Gustav, Frhr. v.,
" Sedelmair, August, Ritter v.,
" Spreti, Bernhard, Graf v.,
" Ott, Anton,
" Bothmer, Felix, Graf v.,
*Hauptm. Illing, Franz,
" Hallberg zu Broich, Otto, Frhr. v.,
Premierlt. Rubenbauer, Hermann,
" Seckendorff, Maximilian, Frhr. v.,
" Kreß von Kreßenstein, Friedrich, Frhr.,
" Xylander, Oskar, Ritter v.,
" Hörmann, Johann,
" Benzino, Eugen,
" Zöllner, Martin,
" Völk, Karl,
" Hocheder, Ferdinand,
" Volckamer von Kirchensittenbach, Richard,
" Dürckheim-Montmartin, Friedrich, Graf Eckbrecht v.,
Sekondlt. Fugger v. Glött, Karl, Graf,

* Während des Feldzuges 1870/71 im Regiment gestanden.
** Während der Feldzüge 1866 und 1870/71 im Regiment gestanden.

Sekondlt. Schultze, Albert,
" Pecht, Maximilian,
" Montgelas, Maximilian, Graf v.,
" Huller, Hugo,
" Schoch, Albert,
" Montgelas, Theodor, Graf v.,
" Hartz, Bernhard v.,
" Sieger, August,
" Moy, Maximilian, Graf v.,
" Freyberg, Karl, Frhr. v.,
" Rauchenberger, Otto,
" Reck, Karl v.,
" Lüneschloß, Wilhelm v.,
" Reitzenstein, Wilhelm, Freiherr v.,
" Verri della Bosia, Karl, Graf,
" Godin, Ignaz, Frhr. v.,
" Ribaupierre, Joseph v.,
" Euler, Karl,
" Schintling, Karl v.,
" Fugger v. Glött, Eberhard, Graf,
" Hellingrath, Friedrich v.,
" Stengel, Franz, Frhr. v.,
Sekondlt. Lossow, Otto v.,
" Vallade, Ludwig v.,
" Berchem, Franz, Frhr. v.,
" Reitzenstein, Edmund, Freiherr v.,
" Bonnet zu Meautry, August, Frhr. v.,
" Malsen, Theobald, Frhr. v.,
Portepeefähnr. Pocci, Franz, Graf v.,
" Pappenheim, Haupt, Graf zu,
Portepeefähnr. Freyberg-Eisenberg, Wilhelm, Frhr. v.,
Portepeefähnr. Seefried auf Buttenheim, Otto, Frhr. v.,
Portepeefähnr. Malsen, Hans, Frhr. v.,
Oberstabsarzt Vogl, Dr. Maximilian,
Stabsarzt Schiller, Dr. August,
" Rotter, Dr. Emil,
Assistenzarzt Würdinger, Dr. Luitpold,
" Pleyer, Dr. Theodor,
" Stobaeus, Dr. Oskar,
**Zahlmeister Dimpfl, Ludwig,
" Fischer, Gottlieb,
" Hunolstein, Wilhelm, Frhr. Vogt v.,

Offiziere à la suite des Regiments.

Heinleth, Adolf v., Excellenz, General der Infanterie, Kriegsminister,
**Arnulf,** Prinz von Bayern, Königliche Hoheit, Generallieutenant, Kommandeur der 1. Division,
**Malaisé, Maximilian v., Major, Direktor der Kriegsschule,
**Tann, Ludwig, Frhr. von und zu der, Major, Adjutant der 1. Division,
Gumppenberg-Pöttmeß-Oberbrennberg, Ludwig, Frhr. v., Hauptmann, funktionirender Hofmarschall und persönlicher Adjutant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf von Bayern,
*Hollerbaum, Maximilian, Adjutant beim Gouvernement der Festung Ingolstadt,
Zorn, Eduard, Adjutant der 2. Infanterie-Brigade,

Bei dem alljährlich stattfindenden Preisschießen der Offiziere errang sich in diesem Jahre den Ehrenpreis für hervorragende Schießleistung Sekondlieutenant und Adjutant des 3. Bataillons v. Hartz mit 142 Ringen. Der Preis bestand aus einem Säbel von schöner Ausstattung und war mit entsprechender Bezeichnung und dem Namen des Beliehenen auf dem Gefäße versehen. Der Name des mit Preisschießen.

dem Preise ausgezeichneten Offiziers wurde Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten gemeldet.

Uebungen. Die Brigademanöver waren bei Wolfrathshausen, die Divisionsmanöver bei Diessen, Korpsmanöver fanden bei Hof Hegnenberg statt.

Dem Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen markirten Feind wohnte Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent an. Zum ersten Male wurde die Königsstandarte entfaltet. Als das Regiment sich zum Angriff auf den Hof Hegnenberg von Südwesten her entwickelte, bezeichnete die Standarte den Standpunkt Sr. Königlichen Hoheit des Regenten unmittelbar südwestlich der Ortschaft, welche das Regiment angriff. Mit einem Parademarsch vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten in Regimentskolonne schloß das Manöver.

## 1890.

Influenza. Die Influenza, eine Krankheit, deren Charakter bis daher wenig bekannt gewesen, nahm Anfang Januar stets größere Verbreitung im Regimente. Namentlich litten die in der Hofgarten- und in der Lehel-Kaserne gelegenen Kompagnien. Bei einzelnen der letzteren mußte der Dienst wesentliche Einschränkungen erleiden. Auch der Garnisondienst war nach Möglichkeit erleichtert worden. Viele Offiziere wurden von der lästigen Krankheit befallen, und das plötzliche Auftreten dieses Uebels verursachte nicht selten empfindliche Störungen des Dienstbetriebes. Selbst einige Todesfälle an Influenza waren zu verzeichnen.

Namentlich erfuhr die Ausbildung der Rekruten durch die zahlreichen Erkrankungen eine erhebliche Erschwerung, und mußte daher die Vorstellung der Rekruten um eine Woche über den für gewöhnlich festgesetzten Ausbildungsabschluß hinausgeschoben werden.

Neuabdruck des Reglements 1888. Mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Januar gelangte der Neuabdruck des Exerzir-Reglements 1888 zur Einführung, derselbe enthielt nur Aenderungen, welche sich auf die Neueinführung des Gewehres 88 bezogen. Die taktischen Grundsätze des 2. Theiles blieben unverändert in Kraft. Die Abschnitte, welche über die Feuerleitung handeln, erfuhren hingegen eine durchgreifende Umarbeitung, da die Leistungsfähigkeit des zur Einführung gelangenden Gewehres 88 eine höhere war, als die des Gewehres 71/84.

Schießvorschrift. Gleichzeitig hatte die Schießvorschrift eine Umgestaltung erfahren und gelangte als Schießvorschrift 1889 zur Ausgabe. Abgesehen von den durch das neue Gewehr bedingten Aenderungen enthielt die neue Vorschrift auch eine für die Ausbildung im Schießen wesentliche Aenderung in den leitenden Grundsätzen, indem von nun ab der Schütze nicht mehr zum Strichschießen, sondern zum Punktschießen erzogen werden sollte.

Kommando. Zur Ausbildung mit dem Gewehr 88 wurden vom Regiment ein Hauptmann und ein Lieutenant (Hauptmann Frhr. v. Waldenfels und Sekondlieutenant Sieger) zu einem Lehrkurse an die preußische Schießschule zu Spandau kommandirt. Diese Offiziere gingen am 19. Februar nach Berlin ab. Das Kommando dauerte sechs Wochen.

Hauptmann Frhr. v. Waldenfels hatte bei dem in der Schießschule zu Spandau abgehaltenen Offiziers-Preisschießen den ersten Preis erschossen.

Am 13. März trafen die ersten Gewehre 88 — 12 Stück — bei dem Regiment ein. Jede Kompagnie erhielt ein Gewehr zu Unterrichtszwecken; am 3. April kamen die für das 1. Bataillon des Regiments bestimmten Gewehre 88 aus der Gewehrfabrik Amberg an; die Umbewaffnung des Bataillons wurde sofort vollzogen. Gewehr 88.

Das Bataillon war das erste und längere Zeit auch das einzige mit dem neuen Gewehre bewaffnete Bataillon des Armeekorps.

Das 2. und 3. Bataillon erhielten die Gewehre erst am 16. Juli.

Bei der am 22. April stattfindenden Besichtigung der Kompagnien des 1. Bataillons stellten die Kompagnien mit dem neuen Gewehre vor, und kam zum ersten Mal das rauchschwache Pulver bei Gelegenheit der Gefechtsübungen zur Anwendung.

Zum ersten Male waren am 1. Mai größere Bereitschaften angeordnet worden, da große Demonstrationen und Unruhen aus Anlaß der von den Sozialdemokraten veranstalteten Maifeier befürchtet wurden. Das 1. und 2. Bataillon hatte in den Kasernen, das 3. Bataillon in der Kaserne der Schweren Reiter (Maximilians-Reitschule) Bereitschaft. Die Ruhe wurde jedoch in keiner Weise gestört. Bereitschaft.

Mit besonderem Eifer wurde die Schießausbildung betrieben. Zur Anregung des Schießbetriebes bei Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften wirkte Oberst Frhr. v. Massenbach nach Kräften; so wurden auch in diesem Jahre Preisschießen im Regiment abgehalten, bei welchem der beste Schütze der Unteroffiziere und Mannschaften je eine silberne Uhr mit Kette erhielt. Preisschießen.

Am 20. Juni fand eine Uebung im kriegsstarken Regimentsverbande auf dem nördlichen Theile des Schießplatzes bei Neufreimann statt. Das Regiment bildete ein kriegsstarkes Bataillon, Oberst Frhr. v. Massenbach führte das kriegsstarke Regiment. Eine Uebung im Sanitätsdienste wurde mit der Gefechtsübung, welche einen sehr lehrreichen Verlauf nahm, verbunden. Zugleich wurde damals die doppelte Marschkolonne auf einer Straße häufig in Anwendung gebracht und beim Einrücken von jener Uebung in kriegsstarken Verbänden in der doppelten Marschkolonne, zwei Sektionskolonnen nebeneinander, marschirt, wodurch der Truppe bei der herrschenden drückenden Hitze eine sehr anstrengende Marschleistung erwuchs. Uebung.

Durch das Gesetz betr. die Friedenspräsenzstärke der Armee wurde die Zahl der Gemeinen bei den Infanterie-Bataillonen von 471 auf 468 herabgesetzt. Friedensstärke.

Das 2. und 3. Bataillon rückten am 4. August zur Abhaltung von Gefechts- und Schießübungen im Gelände auf sechs Tage nach Erding und Umgebung. Diese Uebungen waren aus dem Grunde sehr anstrengend, weil, abgesehen von dem starken Marsche nach und von dem Uebungsgelände, täglich am Morgen vier Stunden geübt wurde und außerdem täglich eine Nachtübung stattfand, deren Dauer ebenfalls sich auf vier Stunden ungefähr belief. Uebungen.

Das Regiments- und Brigadeexerziren fand bei München statt, die Brigademanöver waren bei Traunstein, die Divisionsmanöver bei Altenmarkt.

Bei dem am 14. August Nachmittags stattfindenden Preisschießen der Offiziere des Regiments, abgehalten auf Grund der Bestimmungen der Schieß- Preisschießen.

vorschrift, spendete Oberst Frhr. v. Massenbach dem besten Schützen der Offiziere einen silbernen Becher.

Uebungen der Reserve. In drei Abtheilungen rückten im Monat Oktober und den ersten Tagen des November 2000 Reservisten zu Uebungen mit dem Gewehr 88 auf zehn Tage beim Regimente ein.

Prinz Arnulf, General der Infanterie. Mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Oktober wurde der Generallieutenat und Divisionskommandeur Prinz Arnulf Königliche Hoheit zum General der Infanterie befördert.

## 1891.

Das Jahr 1891 brachte besonders hohe Anforderungen an Offiziere und Mannschaften des Regiments. Landwehrübungen in größerem Umfange gerade während der Zeit der Kompagnie-Ausbildung, die Musterung, endlich die zum ersten Male in Bayern stattfindenden Königsmanöver hatten eine gesteigerte Thätigkeit von Führern und Truppe zur Folge. Es war sehr bald bekannt geworden, daß Se. Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm II. voraussichtlich den in Bayern stattfindenden Königsmanövern anwohnen werde, und Alles bestrebte sich, unter den Augen Sr. Königlichen Hoheit unseres Allergnädigsten Regenten und Sr. Majestät des Deutschen Kaisers das Beste zu leisten.

Landwehrübungen. Bei jedem Bataillon wurden in den Monaten Februar, März und April drei Landwehr-Kompagnien gebildet und mit dem Gewehr 88 ausgebildet. Die für die Landwehr-Kompagnien nöthige Abstellung von Chargen wurde bei der Kompagnie-Ausbildung sehr hart empfunden. Sehr empfindlich machte sich weiters die nothwendig gewordene Unterbringung von Kompagnien in Bürgerquartieren fühlbar. Im Paradiesgarten, Dianabad, in der Hermannshalle in Schwabing mußte während der Dauer der Landwehrübungen von jedem Bataillon eine Kompagnie immer auf 10 bis 24 Tage in wenig wohnlichen Räumen untergebracht werden. Vor Allem aber litt die Bekleidungswirthschaft der Kompagnien unter der starken Zahl der zu den Uebungen eingerufenen Mannschaften, bei jedem Bataillon über 600 Mann in den drei Uebungsabschnitten. Dieses wurde um so mehr schmerzlich fühlbar, als wenige Tage nach Entlassung der letzten Landwehrmannschaften Musterung der gesammten Bestände stattfand.

Am 25. Februar rückten die ersten Landwehrmannschaften bei den Bataillonen ein.

Regentenfeier. Zu einer besonderen und erhebenden Feier bildete das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten den Anlaß. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent Luitpold von Bayern feierte den 70. Jahrestag Allerhöchstseiner Geburt, und das ganze Land nahm den innigsten Antheil an diesem Feste. In voller Rüstigkeit trug bisher Bayerns Regent die schwere und verantwortliche Last der Regierung des Landes, und ganz Bayern brachte seinem erhabenen Herrscher den wärmsten und tiefgefühltesten Dank zugleich mit dem Ausdrucke der Hoffnung, den Allergnädigsten Landesherrn noch lange Jahre auf dem Throne Bayerns zu sehen.

Die Stadt München prangte, wie noch nie, in glänzendem, künstlerisch geschmücktem Gewande, und auch über die Grenzen des Landes hinaus war die Antheilnahme an Bayerns hohem Feste eine ungemein rege.

Das Offizierkorps des Regiments zeichnete sich vollzählig in das in der Königlichen Residenz aufliegende Buch für die Beglückwünschung Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten ein und versammelte sich zu diesem Zwecke am 9. März, 5 Uhr Abends, in der Residenzwache.

Am 11. März, Mittwoch, fand die militärische Feier statt. An einen Festgottesdienst in der St. Michaels-Hofkirche um 10 Uhr Morgens reihte sich der Vorbeimarsch*) auf dem Maximiliansplatze.

Um 3 Uhr Nachmittags war Festmahl der Offiziere im Offizier-Kasino; die Unteroffiziere hatten sich zu einem Mittagessen im Unteroffizier-Speisesaale vereinigt. Die Mannschaften erhielten eine bedeutende Aufbesserung der Menage. Unteroffiziere und Mannschaften erhielten eine Verlängerung der Erlaubniß für den 11. und 12. März bis 12 Uhr bezw. die Mannschaften bis 11 Uhr Abends.

Am Morgen des 11. März war große Tagreveille, am Abend Zapfenstreich mit vorausgehender Musikaufführung vor der Königlichen Residenz. Die Residenzwache wurde am 11. Abends durch 4 Unteroffiziere und 60 Mann verstärkt. Weiters hatte das 3. Bataillon 2 Unteroffiziere und 80 Mann zum Absperren der Feldherrenhalle und des Platzes vor derselben abzustellen. Die dienstfreie Mannschaft des Regiments wurde vollzählig durch Unteroffiziere zur Feldherrenhalle geführt und nahm an der Ovation für Se. Königliche Hoheit den Prinz-Regenten Theil.

Der prächtig gezierte und hell erleuchtete Platz vor der Königlichen Residenz bot ein großartiges Bild, und gewaltig waren auch die Huldigungen, welche dem gefeierten Regenten Bayerns von dem Volke dargebracht wurden. Die ganze Stadt war glänzend erleuchtet.

Am 12. März brachte das Land unter Leitung durch Künstlerhand dem Regenten eine allgemeine Huldigung; in einem glänzend ausgestatteten Festzuge wurden die für Se. Königliche Hoheit bestimmten Geschenke durch die Stadt nach der Königlichen Residenz verbracht. Zahlreiche Unteroffiziere und Mannschaften waren während des Festzuges zur Unterstützung der Polizeiorgane und Aufrechterhaltung der Ordnung abgestellt.

Ehrung.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 8. März wurde dem Zahlmeister **Dimpfl** des Regiments das Dienstauszeichnungskreuz 2. Klasse für zurückgelegte 40jährige Dienstzeit verliehen. Diese Verleihung gab dem Offizierkorps des Regiments Veranlassung, dem verdienten Beamten, welcher seit dem 10. März 1854 dem Regiment angehörte, ein Andenken an den Jubiläumstag in Gestalt einer silbernen Tabaksdose mit Widmungsinschrift zu überreichen.

Ehrenkompagnie.

Zum Empfange Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen **Alfons** von Bayern, welcher mit Höchstseiner Gemahlin, Prinzessin **Luise**, geborenen Prinzessin von **Alençon**, am 29. April, Mittags 12 Uhr, von der Reise nach den Vermählungsfeierlichkeiten wieder in München eintraf, stellte das Regiment eine Ehrenkompagnie

*) Die Kompagnie zu 42 Rotten.

in der Stärke von 50 Rotten an den Centralbahnhof ab. Die Kompagnie wurde, da das 1. Bataillon Musterung hatte und das 2. Bataillon auf Wache stand, von dem 3. Bataillon abgestellt (Hauptmann Illing).

Moltke †. Am 24. April schied der greise General-Feldmarschall Helmuth Karl Bernhard Graf v. Moltke, Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen großer Feldherr und getreuer Diener, aus dem Leben. Der Verlust, welcher ganz Deutschland traf, wurde auch im Regiment tief empfunden. Durch die Anordnung einer achttägigen Armeetrauer geruhten Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent zu veranlassen, daß der Trauer um den großen Todten sichtbarer Ausdruck gegeben wurde. Während der ganzen Trauerzeit wurde der Flor am linken Oberarm getragen. Die Trauer begann am 29. April Mittags.

Bereitschaft. Wiederholt standen Truppen mit Rücksicht auf die sozialistische Maifeier in Bereitschaft. Am 1. und 3. (Sonntag) Mai gab das Regiment zahlreiche Bereitschaften; eine Kompagnie stand am 3. Mai in Fürstenried in Bereitschaft, um die Ruhe Sr. Majestät des kranken Königs unter allen Umständen vor jeder Störung zu bewahren, da im nahen Walde von Holzapfelskreuth größere Festversammlungen der Sozialisten abgehalten wurden. Die Kompagnie (10.) hatte um 7 Uhr Morgens in Fürstenried einzutreffen. Die Bereitschaften dauerten bis in die Nacht, die Kompagnie in Fürstenried rückte um 12 Uhr Nachts in der Kaserne ein. An keinem Orte wurde die Ruhe in irgend welcher Weise gestört.

Japanischer Offizier beim Regiment. In Gewährung des Ansuchens der Kaiserlich Japanischen Regierung geruhten Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Mai die Zutheilung des japanischen Hauptmanns der Infanterie Fudimoto zur Dienstleistung beim Regiment auf die Dauer eines Jahres, vom 1. Juni ab, Allergnädigst zu genehmigen. Hauptmann Fudimoto wurde bei der 2. Kompagnie eingetheilt.

Preisschießen. Am 10. August fand ein Preisschießen der Offiziere des ganzen Regiments auf dem Schießplatze in der Melzel-Remise statt; die Bataillone hatten solche Preisschießen bereits abgehalten. Gleichwie zu den Offizierschießen der Bataillone geruhten Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern einen silbernen Becher als Ehrenpreis zu stiften. Auch der Regimentskommandeur Oberst v. Massenbach gab einen silbernen Becher. Deutlich trat bei dieser Gelegenheit wieder hervor, daß die häufigen Uebungen der Offiziere des Regiments im Punktschießen eine wesentliche Förderung der Schießfertigkeit der Offiziere im Allgemeinen erzielt hatten. Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern, General der Infanterie und Divisionskommandeur, zeichneten das Schießen mit Höchstseiner Gegenwart aus.

Erscheinen bei Hof. Das Offizierkorps des Leib-Regiments war zu allen Zeiten bei Hoffesten und in der ersten Gesellschaft stark vertreten. Der Umstand, daß eine große Anzahl von Offizieren unseres Regiments, namentlich in den letzten Jahren, zu Kammerherren und Kammerjunkern ernannt wurde, bringt es mit, daß diese Offiziere sehr häufig auch zu Hofdiensten herangezogen werden.

Bei Hoffesten und in der ersten Gesellschaft sehen wir heute den größten Theil unserer jungen Offiziere in den Reihen derer, welche die Gesellschaft beleben.

Die Uniform des Leib-Regiments ist bei allen festlichen Gelegenheiten des Hofes von sämmtlichen Uniformen der Königlichen Armee am stärksten vertreten.

Den Vorgang, welcher den größten Theil des Jahres die Armee in Spannung hielt, bildeten

**die Königsmanöver.**

Königsmanöver.

Im Namen Sr. Majestät des Königs geruhten Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, durch Allerhöchste Entschließung vom 7. März Allergnädigst zu bestimmen:

„1. Beide Armeekorps (ausschließlich 5. Division) halten Manöver vor Mir ab, und zwar findet am 9. September große Parade der beiden Armeekorps, am 10. September Manöver der Armeekorps gegeneinander, am 11. September ein solches der vereinigten Armee gegen markirten Feind statt."

Im Uebrigen blieb für die Herbstübungen der beiden Armeekorps Ziffer 12 des zweiten Theiles der Feldbienstordnung mit der Maßgabe bindend, daß die Dauer der Brigade- und Divisions-Manöver auf im ganzen „sieben" Uebungstage erhöht wurde.

Demgemäß hatte das Regiment Brigademanöver bei Thanning, Divisionsmanöver bei Holzkirchen.

Diese Manöver waren aus dem Grunde sehr anstrengend, weil eine ungeahnt große Hitze einfiel. Trotzdem ertrug die Mannschaft die daraus erwachsenden Anstrengungen gut. Die Märsche bei der außergewöhnlich großen Hitze gaben den vollen Beweis einer gründlich anerzogenen Marschdisziplin, zugleich gaben sie auch Zeugniß von dem Verständniß der Führer, unter erschwerten Verhältnissen mit Schonung der Kräfte größerer Strecken zurückzulegen.

Am 7. September war Manöver des Armeekorps unter Führung des Generals der Infanterie und Divisionskommandeurs Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit, gegen einen markirten Feind bei München.

Die Oberleitung der Königsmanöver lag in den Händen Sr. Königlichen Hoheit des Generals der Kavallerie Prinz Leopold von Bayern, Kommandirender General des I. Armeekorps.

Chef des Generalstabes war Generallieutenant v. Staudt, Chef des Generalstabes der Armee.

Am 7. September, Abends 9½ Uhr, traf Se. Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, in München ein.

Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold, Prinz-Regent von Bayern, empfing Se. Majestät am Bahnhofe und geleitete Allerhöchstdenselben in die Königliche Residenz.

Beim Empfange Sr. Majestät des Deutschen Kaisers war vom Regiment eine Ehrenkompagnie (Hauptmann Frhr. v. Lichtenstern) am Bahnhofe aufgestellt. Die direkten Vorgesetzten der Ehrenkompagnie waren auf dem Bahnhofe zum Empfang Sr. Majestät anwesend.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent mit Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, Allerhöchstwelchen die Prinzen des Königlichen Hauses und das gesammte

Gefolge mit den Gästen*) und fremdländischen Offizieren sich anschlossen, fuhren an der Königlichen Residenzwache vorüber.

Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in München zogen die Wachen im Paradeanzug auf; von allen Offizieren und Mannschaften war der Helm zu tragen.

Der 8. September wurde zu den Vorbereitungen für die große Parade ausgenutzt.

Um 8 Uhr Morgens wurden die Adjutanten auf dem Paradeplatze in die Parade-Aufstellung eingewiesen.

Die Kompagnien entfalteten die höchste Thätigkeit in nochmaliger Durchsicht des für den 9. September vorbereiteten Paradeanzuges. Es war für die Parade dritte Garnitur befohlen worden. Die Schwierigkeiten bezüglich der Einkleidung und Verpassung der Bekleidung waren aus dem Grunde nicht unerhebliche, da außer den sämmtlichen zur Disposition Beurlaubten bei jeder Kompagnie noch 20 bis 25 Reservisten eingerufen waren, um mit der in den Friedensverpflegs-Etats vorgesehenen Mannschaftsstärke zu den Uebungen ausrücken zu können.

Der Anzug für die große Parade war nachstehender:

Kopfbedeckung: Helm, Schuppenketten unter dem Kinn.

Rock mit Zubehör: Waffenrock mit Epauletten, sämmtliche Orden und Ehrenzeichen auf Ordensschnallen.

Beinbekleidung: Lange Tuchhose für alle Nichtberittenen, einschließlich Kompagnieführer, Reithose mit Reitstiefeln für alle Berittenen.

Sonstige Adjustirung: Schärpe, Tornister, Kochgeschirr querliegend an der oberen Kante. In dem Tornister war die Feldflasche mit Thee gefüllt mitzuführen. Offiziere und zugführende Portepee-Unteroffiziere, Regiments- und Bataillonstambours und Hoboisten ohne Tornister und Mantel; sonstige Portepee-Unteroffiziere und die Fahnenträger mit Tornister; letztere hatten die Fahnenüberzüge über die linke Schulter zur rechten Hüfte unter der Schulterklappe, Spitze nach vorn zu tragen.

Pferdeausrüstung: Ordonnanzzaum mit Vorderzeug, Pelzschabracke mit Kronen, ohne Marschhalftern und ohne Packtaschen, mit Sattellöffel. Die Pferde der Kompagniechefs, welche zum Marsche zu und von der Parade benutzt wurden, bedurften ebenfalls der Paradeausrüstung.

Kartentaschen, Revolver und Feldstecher durften nicht mitgeführt werden. Reithosen mit Lederbesatz waren für Offiziere nicht zuläßig.

Der Paradeanzug hatte aus nach jeder Richtung vollkommen tadellosen Stücken zu bestehen und war in allen Theilen auf das Sorgfältigste zu verpassen. Nur für einzelne Theile der Mannschaftsausrüstung war es angängig, die vorher beim Manöver benutzten Stücke beizubehalten.

Am Abend des 8. September fand eine Musikproduktion**) in größtem

*) Als Führer der Gäste war befohlen worden Premierlieutenant Graf v. Dürckheim des Regiments. Zur Bedienung der Gäste stellte jede Kompagnie des Regiments einen Mann.

**) Musik und Tambours des Regiments gingen zu den nöthigen Vorübungen bereits am 5. September vom Manöverfelde ab.

Umfange auf dem Max=Josephsplatz vor Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser statt. Zur Absperrung des Platzes rückte das 1. Bataillon des Regiments aus und nahm Aufstellung auf der Südseite des Platzes, Front gegen die Königliche Residenz.

Die 11. Kompagnie des Regiments schloß den Zug der vereinigten Musikkorps.

Der Musikaufführung folgte die Wiedergabe des alten bayerischen Zapfenstreichs, unter dessen Klängen die Musikkorps nach ihren Kasernen zogen.

Die große Parade wurde unmittelbar hinter dem Geschoßfang III, dem nördlichsten der Geschoßfänge, auf der Fröttmaninger Haide abgehalten. Die Truppen standen mit Front gegen Süden. Große Parade.

Auf dem Geschoßfange war eine große Tribüne errichtet.

Das Regiment rückte mit Zügen zu 20 Rotten aus.

Der Frontrapport zur großen Parade bezeichnete als in der Front des Infanterie=Leib=Regiments stehend:

53 Offiziere, 181 Unteroffiziere, 90 Spielleute, 1480 Gemeine, 22 Pferde.

Die Pferde der Kompagnieführer des Regiments hielten zwischen den Wällen des Gefechts=Schießstandes des 2. Infanterie=Regiments.

Für den Einmarsch der Truppen in die Parade=Aufstellung waren 12 Wege festgelegt, das Regiment benutzte den Weg Nr. 1, Freisinger Straße, und umging dann Alt=Freimann südlich.

Die 1. Kompagnie des Regiments hatte als Fahnenkompagnie sämmtliche Fahnen und Standarten der in München garnisonirenden und einquartierten Truppen in der Königlichen Residenz abzuholen und auf den Paradeplatz zu verbringen.

Die Bataillone rückten selbstständig auf den Paradeplatz; auf dem Marsch über die Felder wurden die in der Front der Parade stehenden Züge an den Schluß der Bataillone genommen um deren Anzug möglichst zu schonen. In der Nähe des Paradeplatzes wurde in Tiefkolonne marschirt.

Am 9. September begünstigte ein selten schönes Wetter die große Parade. Um 8½ Uhr Morgens stand das Regiment mit geordnetem Anzug 20 Schritte hinter der abgesteckten Linie zum Einrücken in diese bereit.

Die Aufstellung war in Doppelkolonne, die Kompagnien in sich rechts abmarschirt, die Doppelkolonne in Normalaufstellung.

Das Einrücken in die Paradeaufstellung erfolgte ohne besonderen Befehl um 8½ Uhr Morgens. Die Linie der Aufstellung war tracirt und bedeutete die Trace diejenige Linie, vor welcher die vordersten Glieder mit den Absätzen zu stehen hatten. Die rechten Flügel der Bataillone waren mit Tafeln bezeichnet. Die Tafeln standen zwischen dem rechten Flügelmann und der rechten Flügelcharge und wurden, sobald die Richtung gewonnen war, durch die Lazarethgehülfen entfernt und zwischen der vorletzten und letzten Staffel der Bataillone niedergelegt.

Als die Parade aufgestellt und eingerichtet war, konnte man durch die Staffeln des ganzen Armeekorps sehen, an dessen rechtem Flügel unser Regiment stand.

Die erstmalige Ehrenbezeugung wurde durch ein optisches Signal befohlen. Dieses bestand in dem Aufspannen eines Kubus an einer an der Ostseite des Kugelfanges angebrachten Stange.

Als Se. Königliche Hoheit der Prinz=Regent mit Sr. Majestät dem

Deutschen Kaiser auf dem Paradeplatze eintrafen, erschien das optische Signal. Daraufhin gaben die Brigadekommandeure das Vollzugskommando zum Präsentiren, und die Truppen riefen dreimal Hurrah; alle Musiker und Tambours spielten bezw. schlugen ein. Das Regiment blieb mit präsentirtem Gewehr stehen, indeß Se. Majestät der Deutsche Kaiser mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten, den Königlichen Hoheiten, Generalen und dem Gefolge die Reihe der Veteranen, die Aufstellung der Kriegsschule, des Kadettenkorps, der Zuschauer und fremdherrlichen Offiziere, endlich der berittenen Zuschauer abgeritten hatten und nun an der Front des Regiments entlang mit der Besichtigung der Parade begannen.

Jedem einzelnen Bataillon des Regiments wünschte Se. Majestät der Deutsche Kaiser: „Guten Morgen, Kameraden!" welcher Allerhöchste Gruß mit: „Guten Morgen, Ew. Majestät!" beantwortet wurde.

Als Se. Majestät der Deutsche Kaiser die Front des Regiments abgeritten hatten, wurde auf ein Zeichen des Regimentskommandeurs das Spiel eingestellt und auf das Kommando desselben über- und abgenommen.

An die Parade-Aufstellung reihte sich der Vorbeimarsch.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser die Front des 1. Treffens, (die Infanterie des I. Armeekorps) abgeritten hatten, wurde in die Aufstellung zum Vorbeimarsch abgerückt.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Bayern geruhten Allerhöchstselbst die Armee an Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser vorbeizuführen.

Das Regiment marschirte bei dem Vorbeimarsch in Regimentskolonne an der Spitze der Armee. Der Vorbeimarsch erfolgte parallel dem 1. Treffen in der Richtung nach Osten. Die Vorbeimarschlinie war mit vier Masten bezeichnet, der erste derselben machte die Abmarschstelle kenntlich, der nächste, 100 Schritte entfernt, bezeichnete den Abstand der Spielleute, während endlich die beiden jenseits der Vorbeimarschstelle stehenden Masten als Blickziel dienten. An den Masten hatten die Kompagnieführer abzubrechen.

Die Parade verlief glänzend, ohne jede Störung; das Regiment schwenkte nach dem Vorbeimarsch hinter dem zweiten Mast jenseits der Vorbeimarschstelle ab und rückte in die Kaserne; der Regimentskommandeur Oberst Frhr. v. Massenbach blieb bei der Kritik.

Für den Paradetag wurde den Truppen das Revuegeschenk für den Unteroffizier vom Feldwebel abwärts eine Mark, für den Gemeinen 50 Pfennige Allergnädigst bewilligt.

Vom Regimente erhielt jeder Unteroffizier und Gemeine aus den Ersparnissen der Kantinenverwaltung einen Liter Bier und ein verstärktes Mittagsessen.

Das Regiment traf um $11\frac{1}{2}$ Uhr in seinen Kasernen ein, rasch wurde gegessen und die Bekleidung und Ausrüstung für das Königsmanöver aufgenommen.

Der Anzug für die Manöver durfte zwar aus getragenen Stücken bestehen, doch mußten Kragen, Aufschläge und Vorstöße, sowie Gradabzeichen in der Farbe vollkommen gut sein und durften sich keine geflickten Stücke darunter finden. Vom Regiment war vierte Garnitur befohlen worden.

Der Anzug für die Manöver war feldmäßig; die Schuppenketten wurden aufgeschlagen. An der Ordensschnalle wurden zu den bayerischen Orden und Ehrenzeichen die Orden der übrigen deutschen Staaten und zwar nach dem Eisernen Kreuz 2. Klasse zunächst die anderen preußischen u. s. f. Orden getragen. Die Inhaber einer um den Hals zu tragenden Königlich preußischen Ordensklasse legten zunächst diese an. Weiters war angeordnet worden: Tuchhosen in den Stiefeln auch für Offiziere, sämmtliche Berittene in Reitstiefeln; die nicht berittenen Offiziere trugen Tornister, Feldwebel, Portepeefähnriche, Regiments- und Bataillonstambours, Hoboisten und Fahnenträger ohne Tornister, Mantel ohne Kochgeschirr über die linke Schulter; Satteluntertagdecken nach neuer Probe; Marschhalftern waren allgemein aufzulegen, ebenso die Revolverhalfter und kleinen Packtaschen. Kartentaschen waren gestattet.

Um 3 Uhr Abends hatten die Bataillone auf dem Centralbahnhofe einzutreffen eine halbe Stunde früher mußten das Gepäck und die Pferde zum Verladen bereitstehen; um 3½ Uhr Nachmittags fuhr das Regiment vom Centralbahnhof ab und kam um 4½ Uhr Nachmittags nach Röhrmoos. Ungesäumt wurde vom Bahnhofe in Röhrmoos abgerückt, da in kurzen Zwischenräumen Zug auf Zug frische Truppen brachte, welche alle im Bahnhofe Röhrmoos ausgeladen wurden. Das Regiment kam nach Markt Indersdorf, das 1. Bataillon nach Glon.

Das Wetter blieb fortgesetzt schön, und ein heiterer Himmel begünstigte auch die beiden Tage der Königsmanöver.

Da diese beiden Tage von bleibendem Interesse für das Regiment sind, so soll der Thätigkeit des Regiments an denselben in Kürze Erwähnung geschehen.

Die General- und Spezialidee für das Manöver des I. und II. bayerischen Armeekorps gegeneinander (ohne 5. Division) lautete:

### Generalidee.

Die Westarmee war an Lech, Donau und Naab aufmarschirt, während die Ostarmee den unteren Inn angriffsweise überschritt. Erstere ist am 9. September noch in der Versammlung begriffen; letztere hat in günstigen Gefechten gegen vorgeschobene Westtruppen schon am 7. und 8. September den Uebergang über die Isar erzwungen.

### Spezialidee für die Westpartei am 10. September 1891.

I. Armeekorps und Kavallerie-Division: 25 Bataillone, 28 Eskadrons, 22 Batterien. Führer: General der Infanterie Prinz Arnulf, Königliche Hoheit, Kommandeur der 1. Division.

Der Westarmee war befohlen, am 11. September sich an der Abens zu sammeln. Das von Landsberg kommende I. B. mit Kavallerie-Division hat am 9. September Dachau—Röhrmoos erreicht; das nächstbenachbarte Korps (Annahme) steht östlich Pfaffenhofen. Die Ebene gegen München ist vom Feinde frei. Dagegen hatte die vorausgehende Kavallerie-Division im Laufe des Vormittags bei Unterbruck und Thurnsberg den Uebergang feindlicher Truppen aller Waffen (etwa eine Infanterie- und eine Kavallerie-Brigade mit Artillerie) beobachtet und war um

2° A. zum Zurückgehen auf Schönbrunn genöthigt worden. Ihre Vedetten stehen in der Linie Sulzrain—Giebing in naher Fühlung mit feindlichen Vorposten.

Verlässige Kundschafternachrichten besagen, daß im Laufe des 9. September lange Kolonnen aller Waffen Freising in westlicher Richtung passirt haben; weitere Truppen würden am 10. September erwartet.

Aus dem großen Hauptquartier kommt am Abend die Mittheilung, daß die Armee am 10. September die Offensive gegen Moosburg—Landshut ergreifen werde, mit der Weisung:

„durch offensives Auftreten möglichst viele Kräfte des Gegners auf sich zu ziehen und erst im weiteren Verlaufe den Anschluß an den rechten Flügel der Armee nach vorwärts zu suchen."

Die Westpartei trägt die Helmüberzüge.

Flaggentruppen: 1 Flagge = 1 Bataillon, 1 Eskadron oder 1 Batterie.

Um 9½ Uhr verkündeten Böllerschüsse die Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften auf dem Bahnhofe von Röhrmoos.

Von dem Versammlungsplatz des Regiments aus sah man Se. Majestät den Kaiser in dem Wagen mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten, gefolgt von der Suite, von Station Röhrmoos auf der Straße nach Röhrmoos Ort fahren.

Sofort nahm auch das Manöver seinen Anfang. Das Regiment rückte durch Riedenzhofen auf der Straße gegen Vierkirchen vor. Innerhalb des Waldes noch wurde rechts geschwenkt, und im Thalgrunde des Biberbaches entwickelte sich das Regiment mit Front gegen Osten in der Richtung auf die Höhe westlich Milbertshofen. Nach wiederholtem Sturmlauf erfolgte gegen Mittag 12 Uhr das Signal „das Ganze", als das Regiment in der Höhe von Unter-Wiedenhof angekommen war.

Nach der Kritik wurde das Signal zum Sammeln gegeben und das Regiment rückte ohne Weiteres in die Quartiere.

Auf dem Nachhausemarsche des Regiments fuhren die Allerhöchsten Herrschaften auf der Straße Schönbrunn—Station Röhrmoos an Theilen des Regiments vorüber und Se. Majestät der Kaiser begrüßte die Truppen.

Das gesammte Regiment kam in Unterkunft nach Dachau.

Für 11. September war folgende General- und Spezialidee ausgegeben:

### Generalidee (im Anschlusse an die des 10. September).

Die Ost-Armee hat am 10. September bei Mainburg und Langquaid Erfolge errungen, welche die Vereinigung der West-Armee südlich der Donau verhindern und diese zum Zurückgehen nöthigen.

Der zwischen Amper und Glon am 10. stattgehabte Kampf hatte unter dem Einflusse der allgemeinen Lage ebenfalls das schließliche Zurückweichen der Westpartei zur Folge, welches bis hinter den Rothbach ausgeführt wurde. Die Ostpartei ließ diesen Rückzug nur durch starke Kavallerie begleiten, welche gegen Ende des Kampfes angekommen war.

**Spezialidee für die Ostpartei am 11. September 1891.**

48 Bataillone, 32 Eskadrons, 42 Batterien. Führer: General der Kavallerie Prinz Leopold, Königliche Hoheit, Kommandirender General I. Armee-Korps.

Die Ostpartei hat nach dem Kampfe am 10. um Biberbach gelagert, während die nach Mittag von Freising angekommene Kavallerie-Division dem Gegner bis an den Rothbach folgte.

Letztere meldet am Abend des 10., daß der Rothbach von feindlichen Vorposten besetzt sei, daß man westlich Weihern größere Lager beobachte, und daß auf den linken Uferhöhen bis gegen Schwabhausen aufwärts geschanzt werde.

Vom großen Hauptquartier trifft am 10. 3⁰ A. die Mittheilung ein, daß das I. B. heute Mittag bei Schleißheim eintreffen werde und daß beide Armeekorps nebst der Kav.-Div. für Fortsetzung des am 9. ertheilten Auftrages dem Befehle des General der Kavallerie Prinzen Leopold, Königliche Hoheit, unterstellt seien.

Das I. B. war hierauf mit Erfolg aufgefordert worden, noch am 10. mit einer starken Avantgarde Dachau zu besetzen und sich zu frühzeitigem Eingreifen am 11. Sept. bereit zu halten.

Die Westpartei trägt die Helmüberzüge.

Flaggentruppen: 1 Flagge mit 1 Zug = 1 Bat.
1 " " 1 Gesch. = 1 Batt.

Markirte Verschanzungen: stehende Tannenreiser = Schützengräben,
stehende Strohbüschel = Geschützdeckungen.

Das Regiment stand um 7 Uhr in der flügelweise formirten Brigade am rechten Flügel dicht südwestlich der Straße Dachau—Schwabhausen 500 m östlich der Kreuzung dieser Straße mit der Straße Rumeltshausen—Puchschlagen. Das 1. Bataillon des Regiments hatte die Sicherung der Versammlung der Brigade gegen den Rothbach-Abschnitt zu übernehmen und stellte die Verbindung mit der bei Assenhausen versammelten Avantgarde und der bei Puchschlagen stehenden Spitze der 2. Division dauernd her.

Die Anfahrt der Allerhöchsten Herrschaften erfolgte von der Station Röhrmoos über Groß-Inzemoos an den Südausgang von Nieder-Roth gegen 7 Uhr Morgens. Als das Regiment um 7½ Uhr auf der Höhe zwischen Stetten und der Straße nach Schwabhausen sich entwickelt, sah man kurz darauf die Königsstandarte auf der Höhe nordöstlich Schwabhausen erscheinen.

Die Höhen nördlich des Rothbaches waren vom markirten Feind besetzt.

Nach längerem, hinhaltend geführtem Gefechte führte das Regiment im Verein mit dem Schwesterregimente der Brigade nach dem Eingreifen der 2. Division etwa um 9¼ Uhr Morgens den Angriff gegen die Höhen südlich des Kaltenbrunner Schlages durch.

Um 9¾ Uhr endete das Manöver, und Se. Majestät der Deutsche Kaiser fuhr nach kurzer Kritik und nachdem Allerhöchstderselbe ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unseren Allergnädigsten Prinz-Regenten ausgebracht hatte, mit Sr. Königlichen Hoheit dem Regenten nach Röhrmoos zurück, um sodann mit Sonderzug um 11 Uhr in der Richtung über Ingolstadt wieder abzureisen.

In Allerhöchstseinen Bemerkungen über die abgehaltenen Manöver beglückwünschte Se. Majestät der Deutsche Kaiser Se. Königliche Hoheit den Prinz-Regenten bezüglich des Zustandes der Armee.

Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, des Königreichs Bayern Verweser, geruhten Allerhöchst folgenden Tagesbefehl an den Oberleitenden der Königsmanöver, Se. Königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern zu erlassen:

**Tagesbefehl:**

Die in Anwesenheit Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen stattgehabten, mit dem heutigen Tage zu Ende geführten Manöver, haben Mich ersehen lassen, daß die Ausbildung der Truppen aller Waffen auf eine Stufe gebracht ist, welche den heutigen Anforderungen an Kriegstüchtigkeit entspricht.

Trat dies zunächst in der Haltung der Truppen bei der großen Parade, wie bei den unter der Oberleitung Sr. Königlichen Hoheit zur Durchführung gelangten Manövern vortheilhaft zu Tage, so sind insonderheit auch die bei der Zusammenziehung größerer Truppenkörper anzufordernden erheblichen Marsch- und Gefechtsleistungen allerwärts mit jener Frische und Ausdauer erfüllt worden, welche die kriegsmäßig vorgebildete und gut disziplinirte Truppe kennzeichnen.

Solche Resultate lassen sich aber nur zeitigen durch stete Friedensarbeit und die nie ermüdende Sorgfalt, welche unter der zielbewußten Anleitung der kommandirenden Generale die Offiziere aller Grade, wie auch die Unteroffiziere jederzeit der militärischen Erziehung und kriegsmäßigen Ausbildung der von vortrefflichem Geist beseelten Mannschaften angedeihen lassen.

Gerne nehme Ich daher Veranlassung, den sämmtlichen, an der großen Parade und den Manövern betheiligten Stäben und Truppentheilen meine besondere Anerkennung auszusprechen, derselben dadurch Ausdruck verleihend, daß Ich Eure Königliche Hoheit à la suite des Königlichen 3. Feldartillerie-Regiments stelle, jenes Truppentheiles, in dessen Verband Eure Königliche Hoheit im Feldzuge 1870/71 als Batteriechef die höchste militärische Auszeichnung, den Militär-Max Joseph-Orden, sich erworben haben, und gleichzeitig den kommandirenden General des 2. Armeekorps, General der Infanterie und Generaladjutanten v. Parseval in das Verhältniß à la suite des Infanterie-Leib-Regiments, in welchem derselbe seine militärische Laufbahn begonnen hat, stelle.

Im Weiteren habe Ich Mich bewogen gefunden, die nachstehenden Ordensauszeichnungen zu verleihen: das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens dem General der Infanterie Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit, Kommandeur der 1. Division. —

(Es folgen sodann die übrigen Auszeichnungen, darunter im Regiment

das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens dem Oberstlieutenant und etatsmäßigen Stabsoffizier Wolff; das Militär-Verdienstkreuz dem Feldwebel Prell.)

München, den 11. September 1891.

gez. Prinz Luitpold,
Prinz-Regent von Bayern.

Nach Beendigung des Manövers am 11. September kamen die Truppen schon sehr bald in die Unterkunft. Um 10½ Uhr Morgens traf das Regiment in Dachau ein.

Mittags versammelten sich die sämmtlichen Offiziere des Regiments und die zur Zeit beim Regiment eingerufenen Reserve- und Landwehroffiziere, sowie die beim Regiment Dienste thuenden Kriegsakademiker in dem großen Saale der Brauerei von Hörhammer, in Dachau, um nach dem Mittagsmahle bei einem vom Regimentskommandeur Oberst Frhr. v. Massenbach gespendeten Glase Sekt sich der fröhlichsten Unterhaltung hinzugeben. Oberst Frhr. v. Massenbach nahm Gelegenheit, warme und bestgemeinte Worte an seine Offiziere zu richten.

Ein rührender Moment war es, als Oberst Frhr. v. Massenbach dem durch die Allerhöchste Gnade ausgezeichneten Feldwebel Prell vor dem ganzen Offizierkorps das Militär-Verdienstkreuz übergab, ihn beglückwünschte, und mit ihm ein Glas auf des wackeren Unteroffiziers ferneres Wohlergehen leerte.

Freudig stimmten die Offiziere des Regiments in das von Oberstlieutenant Wolff auf den ritterlichen Oberst und Kommandeur des Regiments ausgebrachte Hoch ein.

Am Abend des 11. September nach dem Speisen erfuhr das Offizierkorps des Regiments noch die besondere Auszeichnung, daß Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern sich im Kreise des Offizierkorps des Leib-Regiments einzufinden geruhten, erneut den Beweis gebend, welcher besonderen Höchsten Gnade sich das Regiment fortdauernd erfreut.

Gleich nach Bekanntwerden der Allerhöchsten Auszeichnung, welche dem kommandirenden General, General der Infanterie v. Parseval durch die Stellung à la suite des Regiments zu Theil geworden war, sandte Oberst Frhr. v. Massenbach im Namen des Offizierkorps ein Glückwunschtelegramm an Se. Excellenz ab.

In einem für das Offizierkorps des Regiments sehr schmeichelhaften Schreiben dankte General der Infanterie v. Parseval für die übersendeten Glückwünsche. „Mit Stolz erinnere ich mich", schrieb Se. Excellenz, „der schönen Zeit, in welcher das Leib-Regiment meine militärische Familie war, mit Stolz und tiefstem Dank gegen unsern Allergnädigsten Prinz-Regenten trete ich wieder in diese militärische Gemeinschaft ein und entbiete dem ritterlichen Offizierkorps meinen herzlichen kameradschaftlichen Gruß."

Von Königlich Preußischen Ordensauszeichnungen erhielt vom Regiment Oberst Frhr. v. Massenbach den Kronen-Orden 2. Klasse, ferner erhielten Auszeichnungen die mit der Ehrenkompagnie bei Empfang Sr. Majestät des Deutschen Kaisers in München ausgerückten Offiziere und direkten Vorgesetzten der Ehrenkompagnie.

Nach fröhlichem Marsche rückte das Regiment am 12. September wieder in München ein.

Hier wurde ein Armeebefehl seitens der Oberleitung der Königsmanöver bekannt gemacht. Derselbe war ausgefertigt am 12. September und lautete:

Der Armee wurde die Ehre und Freude zu Theil, in den letzten Tagen zeigen zu dürfen, was sie in unermüdlicher Friedensarbeit gelernt. Ihre Haltung in der großen Parade sowohl, als auch ihre kriegsgemäße Ausbildung beim Manöver hat in hohem Maße die Allerhöchste Anerkennung gefunden. Das Lob Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten, sowie dasjenige Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, unter dessen Oberbefehl wir im Kriege stehen, bilden den schönsten Lohn, den die Armee im Frieden erringen kann.

Indem ich das Oberkommando mit dem heutigen Tage niederlege, beglückwünsche ich die Armee zu der ihr gewordenen Auszeichnung und erwarte, daß auch in Zukunft rüstig weiter gearbeitet werde, damit wir im nächsten Kriege den Sieg an unsere alten glorreichen Fahnen zu fesseln wissen.

gez. Prinz Leopold,
General der Kavallerie.

Schluß. Mit dieser Probeleistung vor dem prüfenden Auge Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten von Bayern und Sr. Majestät des Deutschen Kaisers hat die Armee und in ihr das Regiment einen Abschnitt seiner Entwickelung erreicht. Wenn nun auch das Regiment mit Stolz und berechtigtem Selbstbewußtsein auf seine Erfolge zurückblicken kann, so würde ein Ausruhen auf der erklommenen Stufe nur von den schlimmsten Folgen begleitet sein. In der Ueberzeugung von der Bedeutung dieser Wahrheit, begann denn auch unmittelbar nach den Königsmanövern wieder die umfassendste Thätigkeit in den Reihen des Regiments.

Wir aber finden hier günstige Gelegenheit zum Abschlusse der Schilderung des Entwickelungsganges unseres schönen Regiments.

Einem besser geführten Griffel möge es vorbehalten sein, die künftigen Zeiten des Weiterschreitens unseres Regiments auf der Bahn zur Vollkommenheit zu schildern. Möchten es für das Regiment ruhmvolle, glänzende Tage sein, die ein späterer Geschichtsschreiber zu beleuchten haben wird, möchten es Tage sein, in denen die nimmer rastende Friedensarbeit, die unbedingte Hingebung und Pflichttreue, von welchen alle unsere Regimentsangehörigen beseelt sind, in großen Zeiten gleich denen der Jahre 1870/71 sich in ruhmreiche Erfolge umsetzen, welche unserem Allergnädigsten Obersten Kriegsherrn und dem geliebten Vaterlande zu Ehre und Vortheil gereichen.

**Das gebe Gott!**

# Eintheilungsliste
## des Königlichen Infanterie-Leib-Regiments nach dem Stande vom 30. Septbr. 1891.

### Regiments-Stab.

Kommandeur: Oberst Massenbach, Wilhelm Gemmingen, Frhr. v.,
Etatsmäßiger Stabsoffizier: Oberstlieutenant Wolff, Friedrich,
Major im Stabe Langenmantel, Friedrich v.,
Adjutant: Sekondlieutenant Rauchenberger, Otto,
Oberstabsarzt 1. Kl.: Dr. Vogl, Maximilian,
Stabsarzt: Dr. Schiller, August,
" Dr. Fruth, Wilhelm,
Assistenzarzt: Dr. Würdinger, Luitpold,
" Dr. Stobaeus, Oskar,
" Tettenhamer, Eugen.

### 1. Bataillon, Stab.

Kommandeur: Major Tann, Ludwig Frhr. von und zu der,
Adjutant: Sekondlieutenant Godin, Ignaz Frhr. v.,
Zahlmeister: Fischer, Gottlieb.

### Kompagnien.

| 1. | 2. | 3. | 4. |
|---|---|---|---|
| Hptm. Lichtenstern, Heinrich Reisner Frhr. v., Plt. Montgelas, Max Graf v., Seklt. Verri della Bosia, Karl Graf v., Seklt. Reitzenstein, Edmund Frhr. v. | Hptm. Wallmenich, Karl v., Plt. Huller, Hugo, Seklt. Moy, Maximilian Graf v., Seklt. Malsen, Theobald Frhr. v. | Hptm. Spreti, Bernhard Graf v., Seklt. Fugger v. Glött, Eberhard Graf v., Seklt. Pocci, Franz Graf v. | Hptm. Ott, Anton, Plt. Zöllner, Martin, Seklt. Lüneschloß, Wilhelm v., Seklt. Reitzenstein, Edmund Frhr. v. |

### 2. Bataillon, Stab.

Kommandeur: Major Kobell, Friedrich v.,
Adjutant: Sekondlieutenant Reck, Karl v.,
Zahlmeister: Hunolstein, Wilhelm Frhr. Vogt v.

### Kompagnien.

| 5. | 6. | 7. | 8. |
|---|---|---|---|
| Hptm. Zorn, Eduard, Plt. Dürckheim-Montmartin, Friedrich Graf Eckbrecht v., Seklt. Ribaupierre, Joseph v., Seklt. Pappenheim, Haupt Graf v. | Hptm. Sedelmair, August Ritter v., Plt. Hocheder, Ferdinand, Seklt. Freyberg, Karl Frhr. v., Seklt. Ballade, Ludwig v. | Hptm. Köppel, Karl, Plt. Schultze, Albert, Sklt. Schintling, Karl v., Sklt. Freyberg-Eisenberg, Wilhelm Frhr. v. | Hptm. Kreß v. Kressenstein, Friedrich Frhr. v., Plt. Fugger v. Glött, Karl Graf v., Seklt. Bonnet zu Meautry, August Frhr. v., Seklt. Malsen, Frhr. v. |

### 3. Bataillon, Stab.

Kommandeur: Major Manz, August,
Adjutant: Sekondlieutenant Hartz, Bernhard v.,
Zahlmeister: Dimpfl, Ludwig.

### Kompagnien.

| 9. | 10. | 11. | 12. |
|---|---|---|---|
| Hptm. Hallberg zu Broich, Otto Frhr. v., Plt. Schoch, Albert, Seklt. Lossow, Otto v. Seklt. Seyssel d'Aix, Edgar Graf v. | Hptm. Illing, Franz, Plt. Montgelas, Theodor Graf v., Seklt. Euler, Karl, Seklt. Seefried auf Buttenheim, Otto Frhr. v. | Hptm. Hörmann, Johann, Plt. Pecht, Max, Seklt. Stengel, Franz Frhr. v., Seklt. Fugger v. Glött, Joseph Graf v. | Hptm. Xylander, Oskar Ritter v., Plt. Benzino, Eugen, Seklt. Sieger, August, Seklt. Berchem, Franz, Frhr. v. |

## Offiziere à la suite.

Heinleth, Adolph v., Excellenz, General der Infanterie,
Parseval, Otto v., Excellenz, General der Infanterie, kommandirender General des II. Armeekorps,
**Arnulf**, Prinz von Bayern, Königliche Hoheit, General der Infanterie, Kommandeur der 1. Division,
Malaisé, Maximilian v., Major, Direktor der Kriegsschule,
Gumppenberg-Pöttmeß-Oberbrennberg, Ludwig Frhr. v., Hauptmann, Hofmarschall und persönlicher Adjutant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf von Bayern,
Waldenfels, Gustav Frhr. v., Hauptmann, Adjutant der 1. Division,
Völk, Karl, Premierlieutenant, Adjutant der 1. Infanterie-Brigade,
Reitzenstein, Wilhelm Frhr. v., Sekondlieutenant (Kadettenkorps),
Hellingrath, Friedrich v., Sekondlieutenant (Kadettenkorps).

# Anhang.

# Die Fahnen des Regiments und der Königlichen Residenzwache.

Am 5. September 1814 suchte Oberst Frhr. v. Hertling bei Sr. Königlichen Hoheit dem Divisionsgeneral Prinzen Karl von Bayern um Verwendung bezüglich der Fahnen nach. Am 19. September des gleichen Jahres erhielt die Zeughaus-Hauptdirektion den Befehl, drei Fahnen für die drei Bataillone des Grenadier-Garde-Regiments baldmöglichst gegen Bescheinigung abzugeben. Fahnen 1814.

Doch erhielt das 1. Bataillon seine Fahne wohl erst unmittelbar vor dem Ausmarsche 1815; denn erst am 13. April 1815 wurde die Fahne dieses Bataillons geweiht.

Bei dem Ausmarsche der Kadres des 2. Bataillons hatte dieses Bataillon eine Fahne noch nicht; aus diesem Grunde wurde am 12. August 1815 bezügliche Bitte gestellt. Die Zeughaus-Hauptdirektion erhielt nun Befehl, die Fahne sogleich abzugeben. Dieselbe Bitte stellte das 3. Bataillon vor Ausmarsch seiner Kadres am 16. August 1815, und erging ebenfalls Weisung an die Zeughaus-Hauptdirektion zur sofortigen Abgabe der Fahne.

Vor dem Abmarsch erhielten die Fahnen von Ihrer Majestät der Königin mit Silber gestickte Fahnenbänder.

Am 22. September 1815 wurden die Fahnen des 2. und 3. Bataillons in Auxerre geweiht. Am 27. Mai 1817 erhielten die Fahnen des Regiments das Militär-Denkzeichen für den Ausmarsch 1815.

Wenn auch die Fahnen stets hoch gehalten wurden, so war doch die Ehrung derselben nicht so weitgehend, als dies heute durch Aufstellung derselben im Königlichen Residenzschloß der Fall ist. So wurde gemäß Allerhöchster Verfügung vom 24. November 1825 bestimmt, daß die Fahnen in den Kasernen aufzubewahren seien. Beim Regiment war die Anordnung getroffen, daß die Fahnen in dem Lesezimmer des Regiments untergebracht werden sollten.

Die sämmtlichen Linien-Infanterie-Regimenter und wohl auch das Grenadier-Garde-Regiment hatten vier Fahnen, eine erste Fahne und drei zweite Fahnen. Die erste Fahne enthielt das gestickte Majestätswappen, die zweiten Fahnen, die Bataillonsfahnen dagegen, waren ganz mit den bayerischen Wecken ausgefüllt. Nur die ersten Fahnen waren als Wachtfahnen zu verwenden. Die Allerhöchste Verordnung vom 2. Juli 1808 bestimmt über die Beschaffenheit der Fahnen der Regimenter (ersten Fahnen), „daß dieselben bloß von weißem Taffet gefertigt und

in der Mitte derselben Unser Königliches größeres Wappen nach Vorschrift von Seide gestickt angebracht werden soll, daß jedoch dabei zu beachten sei, daß der Schild aus 42 Rauten bestehe, und daß dieselben von der linken zur rechten Seite aufwärts laufen".

Am 10. März 1827 hatte das Regiment vier Regimentsfahnen. Zwei von denselben wurden zum Dienst auf der Residenzwache verwendet.

Wurde eine Fahne durch den Dienst unbrauchbar, so wurde sie damals wie jedes andere Waffen- oder Ausrüstungsstück ausgetauscht. Der Dienst auf der Residenzwache nahm die Fahnen sehr in Anspruch.

Fahnen 1834. 1834 brauchte das Regiment eine neue Wachtfahne. Da im Zeughause zu München keine erste Fahne mehr vorhanden war, so mußte eine Fahne vom Zeughause zu Ingolstadt beigeschafft werden. Schon 1836 brauchte das Regiment wieder eine neue Wachtfahne. Es war aber in keinem Zeughaus des Königreichs eine erste Fahne aufzubringen, um die unbrauchbar gewordene Fahne austauschen zu können. Dies gab mittelbar den Anlaß zur Schaffung neuer Fahnen für die ganze Armee.

Während des Laufes eines bezüglichen Antrages stellte Oberstlieutenant v. Lüneschloß am 16. März 1840 an Stelle des erkrankten Regimentskommandeurs wiederholt die Bitte um Austausch der zwei Wachtfahnen des Regiments. Das Regiment wurde beschieden, daß es sich mit den alten Fahnen zu behelfen habe, nachdem Se. Majestät der König die Anfertigung von neuen Fahnen Allerhöchst anzuordnen geruhten. Am 21. Februar 1841 erschien die Allerhöchste Verordnung über die neuen Fahnen. Dieselbe lautete:

„Die Bataillone der Infanterie erhalten künftig gleiche Fahnen, und die dermaligen Regiments- und Bataillonsfahnen sollen durch neue ersetzt werden.

Das Blatt der neuen Fahne bildet ein gleiches Viereck von 4 Schuh Quadratseite. Das Blatt wird achtmal weiß und blau geråndert, auf beiden Seiten desselben und mit Seide gestickt befindet sich

a) in der Mitte das Königlich bayerische Wappen — ohne Wappenzelt und Orden — umgeben mit einem Eichenkranze, dann

b) in den vier Ecken der Königliche Namenszug mit der Königskrone ebenfalls mit einem Eichenkranze umgeben.

Die Fahnenstange hat einschließlich des 3 Zoll hohen vergoldeten Stiefels von Messing eine Höhe von 7 Fuß und einen Durchmesser von 16 Linien. Sie ist vom Fahnenblatt abwärts bis zum Stiefel mit schwarzem Safian überzogen.

An der Spitze der Fahnenstange und unmittelbar oberhalb des Fahnenblattes ist ein in Erz gegossener und vergoldeter kampfbereiter Löwe angebracht. Dieser Löwe ist mit seinem Gestell 10 Zoll, die ganze Fahnenstange demnach 7 Fuß 10 Zoll hoch."

Der Preis einer Fahne berechnete sich auf 130 Gulden 12 Kreuzer.

Die Abgabe der Fahnen erfolgte nach Bedarf; unser Regiment, welches die Unbrauchbarkeit seiner Fahnen bereits angezeigt hatte, erhielt sofort neue Fahnen; denn unter dem 18. April 1841 hatte Oberst Fleischmann wegen den Wachtfahnen nochmals Meldung gemacht und dieselben als gänzlich unbrauchbar bezeichnet.

Fahnen 1841. Am 15. Mai 1841 wurden die neuen Fahnen empfangen.

Nachdem das Regiment die neuen Fahnen empfangen hatte, stellte es die Bitte (19. Juni 1841), die Wachtfahnen zur Schonung bei schlechter Witterung in Futteralen gebrauchen zu dürfen. Die Bitte wurde nicht genehmigt.

Vom Regiment wurde nun verfügt, daß zum Schutze der Wachtfahne das Fahnenblatt dicht um die Stange gewickelt und die Fahnenstange in den rückwärts stehenden Fahnenpfosten vor der Residenzwache gesteckt werden sollte.

Die sämmtlichen Fahnen wurden zusammen geweiht in einem Akte. Die neuen Wachtfahnen der Residenzwache unterlagen ebenfalls der Weihe, daher für den Tag der Weihe, 9. Oktober, eine der alten noch nicht eingelieferten Fahnen auf der Residenzwache benutzt werden mußte.

Am 30. März 1848 wurde verfügt, daß die dritten Bataillone ebenfalls Fahnen erhalten sollten. Diese neuen Fahnen hatten ein M statt des bisherigen L, mit einem Eichenkranz umgeben, in den Ecken zu tragen. Das Regiment befand sich nun im Besitze von fünf Fahnen, drei Bataillonsfahnen und zwei Wachtfahnen.

Mit Allerhöchstem Entschluß vom 6. Juni 1848 erhielten die Fahnen Bänder in den deutschen Farben. Mit kriegsministeriellem Reskript vom 2. Oktober 1848 wurde bekannt gegeben, daß dieselben bei allen Ausrückungen der Regimenter und Bataillone, bei welchen die Fahnen in Verwendung kommen, an denselben neben den bestehenden Fahnenbändern und wie diese anzubringen sind. Mit Ablegung der Kokarden wurden auch die Fahnenbänder wieder abgenommen.

1852 am 24. Mai meldete das Regiment, daß die zwei Wachtfahnen unbrauchbar geworden, und stellte die Bitte um Erneuerung derselben. Aushülfsweise wurden die Fahnen des 2. und 3. Bataillons zum Wachtdienst verwendet.

Das Artilleriekorps-Kommando erhielt den Auftrag, zwei von den der Zeughaus-Hauptdirektion durch die Heeresabtheilungen als unbrauchbar eingelieferten Fahnen des Musters 1841 mittelst Ausbesserung der Fahnenblätter in brauchbaren Stand herzustellen und sodann dem Regiment als Wachtfahne abzugeben.

Von besonderer Bedeutung für die Fahnen des Regiments wurde die Allerhöchste Entschließung vom 3. Dezember 1852, wonach sich Seine Majestät der König dahin auszusprechen geruhte, daß es den Regimentern zur Ehre zu rechnen sei, alte Fahnen zu besitzen. Ausgetauscht durften von nun ab die Fahnen nur werden, „wenn die auf dem Fahnenblatt befindlichen Königlichen Embleme, insonderheit das einen Hauptheil des Blattes bildende Königliche Wappen, in der Art beschädigt sei, daß diese Embleme nicht mehr zu erkennen oder nicht mehr vorhanden wären“.

Am 29. April 1859 und am 12. Juni 1863 erhielt das Regiment eine neue Wachtfahne, nachdem die alten Fahnen vollkommen unbrauchbar geworden waren.

Eine der eingelieferten Wachtfahnen des Regiments wird in dem Armee-Museum zu München aufbewahrt.

Die 1859 empfangene Fahne war nach einer verbesserten Art angefertigt.

Mit Reskript vom 15. Mai 1866 erhielt das 4. Bataillon eine Fahne. **Fahnen 1866.**

Das Reserve-Infanterie-Bataillon führte eine Fahne alten Musters.

Nach Beendigung des Feldzuges 1866 wurden die Fahnen für das 4. Bataillon und Reserve-Bataillon beim Regiment vorschriftsmäßig aufbewahrt. Die Fahne des Reserve-Bataillons (alte Weckenfahne) wurde 1868 an das Landwehr-

Bataillons=Bezirkskommando Traunstein abgegeben, indeß die Fahne des 4. Bataillons an das Ersatz=Bataillon, wenn dasselbe gebildet wurde, abgegeben werden sollte.

Am 22. März 1870 geruhten Ihre Majestät die Königin Mutter Marie von Bayern durch Allerhöchstihren Hofmarschall Oberstlieutenant Grafen zu Pappenheim drei neue Fahnenbänder dem Regiment Allergnädigst zu übersenden. Auf die gestellte Bitte um die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen antwortete Seine Majestät der König:

> Ich genehmige mit Vergnügen die Annahme und Verwendung dieser Fahnenbänder. (gez.) Ludwig.

Die Bänder bilden für jede Fahne ein Doppelband, bestehend aus einer weißen und einer blauen seidenen Bahn mit Silberstickerei und der in Silber gestickten Aufschrift auf der blauen Bahn: „Gegeben von Ihrer Majestät der Königin."

Die alten Fahnenbänder wurden abgenommen und in dem Glasschrank auf dem Regimentsbureau sorgfältig verwahrt. Dort befinden sie sich noch heute.

Mit Verfügung vom 21. Dezember 1871 erhielten die Fahnen die Kriegsdenkmünze für 1870/71 aus Bronze. Die Befestigung derselben erfolgte vor aufgestellter Wachtparade. Mit Königlich kriegsministeriellem Reskript vom 15. Oktober 1874 wurde verfügt, daß in der Garnison die Fahnen der Regimenter in den Zimmern der Offiziere vom Kasernentagesdienst in einem geeigneten und verschließbaren Behältniß aufzubewahren seien. In Marschquartieren und Kantonnirungen hatten fortab die Fahnen in die Wohnungen der Bataillons= bezw. Regimentskommandeure zu kommen.

Von 1881 ab durften die Fahnen zu den Exerzirübungen, außer bei den größeren Truppenübungen nicht mehr mitgeführt werden, aber auch sogenannte Exerzirfahnen, wie sie bei einigen Abtheilungen und auch im Regiment im Gebrauche standen, waren nicht mehr gestattet.

Mit Allerhöchster Verfügung vom 5. April 1885 geruhten Se. Majestät der König Allergnädigst zu genehmigen, daß die Fahnen und Standarten der Garnison Allerhöchstihrer Haupt= und Residenzstadt in Zukunft im Königlichen Residenzschloß aufzubewahren sind.

Fahnen 1885. Am 16. März 1885 wurde seitens des Königlichen Kriegsministeriums verfügt: Die Fahnen, einschließlich derjenigen des Ersatzbataillons und der für die Residenzwache besonders bestimmten zwei Fahnen, sämmtliche ohne Ueberzug und mit ihren Fahnenbändern versehen, finden in dem schwarzen Saale des Königlichen Residenzschlosses auf dem hierzu in der Mitte der Ostwand angebrachten und mit Inschriften für die einzelnen Fahnen versehenen Gestelle Aufstellung.

Die erstmalige Aufstellung erfolgte in Gegenwart der direkten Vorgesetzten der Regimenter, vom kommandirenden General abwärts. Der kommandirende General vollzog die Uebergabe der Fahnen an den Generalkapitän der Leibgarde der Hartschiere, welch letztere die Bewachung der Fahnen übernahmen. Im schwarzen Saale der Königlichen Residenz stehen nun von unserem Regiment die drei Fahnen der Bataillone, die Fahne des Ersatzbataillons und die beiden Wachtfahnen für die Residenzwache, insofern diese Fahnen sich nicht im Dienste befinden..

Das Abholen und Abbringen der Fahnen geschah von nun ab nach dem Exerzirreglement. Weiter wurde bezüglich der Wachtfahne bestimmt: Die Fahne der Residenzwache wird, wenn durch Allerhöchste Ankunft Ihrer Majestäten des Königs oder der Königin veranlaßt, auf die hiefür antretende Wache und ebenso nach behobener Veranlassung wieder an den Aufstellungsort im schwarzen Saale verbracht. In der Zwischenzeit auf der Wache verbleibend, hält die Fahne gelegentlich der Ablösung bei dem Wegmarsch der alten Wache an ihrem Platz, um hier dem Fahnenträger, welcher mit der neuen Wache herankommt, übergeben zu werden.

Um die Zugehörigkeit der Fahnen zu den Regimentern und Bataillonen jederzeit mit Sicherheit feststellen zu können, wurde am 10. September 1889 bestimmt, daß in der Mitte des metallenen Stiefels der Fahnen die Anfangsbuchstaben des Regiments und die Nummer des Bataillons einzugraviren sind. Die Fahnen der Ersatzbataillone wurden lediglich mit dem Regimentszeichen versehen.

So sind die Fahnen des Regiments durch den Gebrauch früherer Zeiten, Fahnen umzutauschen und durch neue zu ersetzen, verhältnißmäßig jung, doch wurden sie in den Feldzügen 1866 und 1870/71 dem Regiment und den Bataillonen vorangetragen und haben damit, abgesehen von der ihnen zukommenden Verehrung als Symbole echter Kameradschaft und engster Zusammengehörigkeit, auch einen historischen Werth erhalten, der ihr Ansehen nur erhöht.

Mit Stolz kann jeder Angehörige des Regiments zu unseren Fahnen aufblicken, sie haben in den ruhmreichsten Tagen des Regiments den Opfermuth und die Hingabe gesehen, welche jeden einzelnen unserer Kriegskameraden für Gott, König und Vaterland im Felde zu den besten Thaten befähigte.

---

**Anhang 2.**

## Max-Joseph-Ordens-Ritter,*)
### welche im Regiment den Militär-Max-Joseph-Orden erworben.

Major Joseph Graf v. Joner-Tettenweiß wurde mit Allerhöchstem Signate vom 17. Februar 1871 wegen seines tapferen Verhaltens in der Schlacht bei Sedan am 1. September 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Ein zu Grosbois unter dem Vorsitze des Generallieutenants und Kommandanten der 2. Infanterie-Division v. Maillinger am 7. Februar 1871 abgehaltenes Ordenskapitel erkannte einstimmig Graf Joner wegen seines tapferen Verhaltens in der Schlacht bei Sedan, als damaligem Kommandanten des 3. Bataillons des Infanterie-Leib-Regimentes, zur Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden würdig.

*) Die Akten des Militär-Max-Joseph-Ordens, welche noch gewiß viel des besten Materials für die Geschichte unseres Regiments bergen, waren mir leider nicht zugänglich. D. V.

Im Jahre 1866 suchte Major Graf Joner für sein Verhalten während des Zusammenstoßes bei Seubothenreuth am 29. Juli 1866, bei welchem Joner das 4. Bataillon des Infanterie-Leib-Regimentes führte, um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens nach.

Das hierüber zu Würzburg am 18. Februar 1867 unter dem Vorsitze des Generallieutenants und Generalkommandanten Jakob Ritter v. Hartmann abgehaltene Ordenskapitel hielt nun zwar einstimmig das Gesuch für nicht in den Ordensstatuten begründet, erkannte jedoch in seiner Mehrheit an, daß sich Joner durch sein muthiges Verhalten nach seiner bei Seubothenreuth erlittenen Verwundung einer anderen ehrenden Auszeichnung würdig gemacht habe, infolgedessen ihm auch unterm 23. Mai 1867 das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens verliehen wurde.

Hauptmann Karl Ritter v. Hoffmann wurde durch Armeebefehl vom 16. Juli 1871 wegen seines tapferen Verhaltens im Gefechte bei Patay am 1. Dezember 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Ein durch Hoffmann eingerichtetes Gesuch um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens wurde zwar von einem unter dem Vorsitze des Generallieutenants v. Maillinger am 5. Mai 1871 zu Grosbois abgehaltenen Ordenskapitel abweislich beschieden, weil in demselben kein bestimmtes Gefecht bezeichnet war; nachdem aber die Eingabe vervollständigt worden, erklärte ein weiteres, am 24. Juni 1871 zu Toul unter dem Vorsitze des Generalmajors Karl v. Orff abgehaltenes Ordenskapitel Hoffmann der Aufnahme in den Orden für würdig, weil er am 1. Dezember 1870 in dem Gefechte bei Patay (richtiger Villepion) durch sein ebenso umsichtiges als tapferes Verhalten den Durchbruch überlegener feindlicher Abtheilungen verhindert und die Behauptung der bereits sehr gefährdeten Position bis zum Tagesschlusse ermöglichte.

Oberlieutenant Hermann Ehrne v. Melchthal wurde mit Allerhöchstem Signate vom 20. Februar 1871 zur Belohnung seiner bewiesenen Tapferkeit in der Schlacht bei Bazoches am 2. Dezember 1870 zum Ritter des Max-Joseph-Ordens ernannt, nachdem ihn ein zu Grosbois am 12. Februar 1871 unter dem Vorsitze des Generallieutenants und Kommandanten der 2. Infanterie-Division v. Maillinger abgehaltenes Ordenskapitel mit Stimmenmehrheit wegen seiner in der Schlacht bei Loigny-Poupry bei Bazoches am 2. Dezember 1870 bewiesenen hervorragenden Tapferkeit zur Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden würdig erkannt hatte.

Landwehr-Unterlieutenant Alfred Ritter v. Meyer wurde unterm 24. Mai 1871 zur Belohnung seines tapferen Verhaltens im Gefechte bei Le Bardon (nordwestlich von Meung am rechten Loire-Ufer) am 7. Dezember 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt, da sich ein zu Grosbois am 13. Mai 1871 unter dem Vorsitze des Generallieutenants v. Maillinger abgehaltenes Ordenskapitel einstimmig für die Aufnahme in den Orden ausgesprochen hatte.

Unterlieutenant Friedrich Ritter v. Krieger wurde mit Allerhöchstem Signat vom 5. Juli 1871 (Armeebefehl vom 16. Juli) wegen seines tapferen



Die Königliche Residenz-Wache zu München.

Verhaltens im Gefecht bei Lemons am 7. Dezember 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Das am 4. Juli 1871 zu Grosbois unter dem Vorsitze des Generallieutenants v. Maillinger versammelte Kapitel erkannte einstimmig Lieutenant Krieger als würdig zur Aufnahme in den Orden, weil durch die beigebrachten Atteste und die stattgehabten Zeugenvernehmungen konstatirt worden war, daß Krieger am 7. Dezember 1870 in einem Gefechte bei Lemons (Meung, rechtes Loire-Ufer) durch sein energisches Vorgehen mit der 11. Kompagnie des Leib-Regimentes gegen andringende überlegene feindliche Streitkräfte, nicht nur die bereits sehr gefährdete Stellung der Batterie „Hutten" wieder sicherte und das Gefecht zum Stehen brachte, sondern auch durch einen aus eigenem Antriebe und mit Tapferkeit und Umsicht unternommenen Vorstoß den Feind zum Rückzuge zwang, ihm eine größere Anzahl Gefangener abnahm, eine feindliche Batterie besetzte und bloß durch den Mangel entsprechender Transportmittel verhindert war, diesen Erfolg weiter auszubeuten, während die von ihm geführte Kompagnie nur einen verhältnißmäßig sehr geringen Verlust erlitt. (Schrettinger, Geschichte des Militär-Max-Joseph-Ordens.)

---

**Anhang 3.**

# Die Residenz-Wache.

In dem Königlichen Erlaß betreffend die Formation des Grenadier-Garde-Regiments war dem Regiment die Wache und der Dienst bei der Allerhöchsten Person des Königs und Allerhöchstseines Hauses zur besonderen Pflicht und Ehre zugesprochen. Aus diesem Grunde bildete die Residenzwache zu allen Zeiten im Regiment denjenigen Dienst, welcher allen übrigen Diensten in der Garnison voranging. Auch in jenen Zeiten, in welchen das Regiment im Waffendienste geringere Leistungen zu verzeichnen hatte, stand doch immer die Residenzwache in dem täglich ausgegebenen Befehl. Viele Jahre hindurch war die Besetzung der Residenzwache fast der einzige und ausschließliche Dienst, welcher von dem Regiment in den Zeiten nach Beurlaubung der Rekruten und nach Beendigung der Herbstübungen ausgeübt wurde.

Bei Errichtung des Regiments bestand die Residenzwache an dem heutigen Platze und in der heutigen Gestalt noch nicht. 1814 bezog das Regiment die „Schloßwache am Schwabinger Thor". Dieselbe befand sich neben dem Schwabinger Thor in einem geräumigen Lokal an der Stadtmauer, welche von der Nordseite der Theatiner Kirche zu der Nordseite der Residenz sich erstreckte.

Der Schloßwache fiel an erster Stelle der Schutz der Königlichen Residenz zu, außerdem bildete dieselbe die Thorwache.

Als der Abbruch des Schwabinger Thores und der zunächst desselben befindlichen Stadtmauer in Aussicht genommen wurde, erhielt mit Allerhöchster Ent-

schließung vom 2. Februar 1817 die Domänial=Administration den Auftrag, für Ausmittelung eines anderen Unterkommens der Schloß= und Thorwache besorgt zu sein.

Nachdem die Unterhandlungen für Ermiethung eines geeigneten Raumes in Privatgebäuden gescheitert waren, wurde die Unterbringung der Wache in dem Innern der Königlichen Residenz angeordnet. Zu diesem Zwecke kam die Wache in jene Räume, welche bis dahin einen Theil des Königlichen Archivs enthielten. Bereits am 13. Februar 1817 mußte mit der Räumung des Archivs begonnen werden. Diese Arbeiten wurden so beschleunigt, daß schon nach 14 Tagen die neue Residenz=wache bezogen werden konnte. Dieselbe befand sich an derselben Stelle, welche sie heutzutage einnimmt. Für die Einrichtung der Wache hatte die Königliche Central=Staatskasse der Königlichen Hofbauintendanz einen extraordinären Zuschuß von 2000 Gulden zu leisten.

Die Thorwache wurde nun getrennt von der Residenzwache in einem Raume am neuen Thore eingerichtet.

Die Residenzwache war damals sehr stark besetzt. 1824 standen 108 Mann auf Wache, von diesen waren 32 Posten aufgestellt.

Bis zum Jahre 1866 zeigte das Wachtlokal der Königlichen Residenzwache im Inneren und Aeußeren dieselbe Gestalt. Im Herbste dieses Jahres wurden einige durchgreifende Aenderungen vorgenommen. Dieselben geschahen auf einen im Jahre 1865 gestellten Antrag des Oberhofmeisterstabes.

Es hatte früher eine Verbindung der Residenzwache mit dem Innern der Königlichen Residenz durch das Stiegenhaus an der sogenannten Trabantentreppe bestanden. Dieser Zugang ging durch bauliche Veränderungen verloren. Um nun im Falle von Unruhen in der Stadt u. s. w. nicht für die in das Innere der Residenz abgehenden Posten die Nebenthüre des Kapellenthores aufsperren zu müssen, mußte eine Thüre vom Offizierswachtzimmer in das Mannschaftszimmer und ebenso vom Offizierswachtzimmer in den Bogen des Kaiserthores ausgebrochen werden. Während für gewöhnlich das Nebenthor des Kapellenthores mit Schlüssel geöffnet wurde, war auf diese Weise in Ausnahmefällen die Möglichkeit gegeben, die Wach=mannschaft auch ohne Oeffnen eines Residenzthores in das Innere der Residenz gelangen zu lassen. Die Höhe der Wachtzimmer, die alten und großen Kachelöfen, die schlecht schließenden Thüren erforderten eine große Menge Holz; die Stufen, welche von der Straße zu den Ein= und Ausgangsthüren hinaufführten, sowie die der hohen Fensterbrüstungen wegen angebrachten Antritte, veranlaßten namentlich zu Winterszeiten beim Herauseilen der Mannschaft infolge plötzlichen Herausläutens vielfach Ausgleiten und Fallen.

Vor Allem aber sollte das Wachtlokal, da sich bei Wachverstärkungen der vorhandene Raum als ganz ungenügend erwies, vergrößert werden; die Vergrößerung wurde in der Weise erzielt, daß die rückwärtige Wand des Wachtzimmers durch=gebrochen wurde, sodaß das Zimmer der ehemaligen inneren Residenzwache, welche die Leib = Garde der Hartschiere bezogen hatte, in die Wache hereingenommen wurde. So war es möglich geworden genügend Raum zu schaffen, um über 100 Mann, auf kurze Zeit bis zu 200 Mann, auf der Residenzwache unterbringen zu können.

Durch Allerhöchstes Signat vom 8. Mai 1866 wurden die beantragten Aenderungen genehmigt und deren schleunige Inangriffnahme anbefohlen.

Während der baulichen Aenderungen wurden die Offiziere in dem Zimmer der Offiziere der Hartschier-Garde und die Mannschaft in dem Wachtzimmer der Hartschier-Garde untergebracht.

Vor dem Wachtlokale auf dem Bürgersteig standen blauweiß angestrichene Gewehrpfosten, sowie ein Trommelstock.

Schon im Jahre 1850 hatte Oberst Ermarth die Einrichtung der Gasbeleuchtung in Anregung gebracht; 1869 wurde dieselbe in der Wache eingeführt, nachdem eine längere Verhandlung zwischen dem Militärärar und dem Oberhofmeisterstab bezüglich der Uebernahme der Einrichtungs- und Unterhaltungskosten vorangegangen war.

Das Vordach von Schmiedeeisen, unter welchem bei schlechter Witterung angetreten werden kann, besteht erst seit dem Jahre 1865.

Beim Umbau der Hauptwache 1869 wurde der Antrag gestellt, diese Wache mit der Residenzwache zu vereinigen. Derselbe ward jedoch höchsten Orts abschlägig beschieden, und ausdrücklich bemerkt, daß eine Vereinigung der Hauptwache mit der Residenzwache nicht wohl zulässig erscheine. Demgemäß mußte ein anderer Raum für die vorübergehende Unterbringung der Hauptwache ermittelt werden.

1883 wurde von dem bisher für die Mannschaften bestimmten Raume ein Theil abgetrennt und als Ankleidezimmer für die Offiziere eingerichtet. Eine weitere sehr angenehm empfundene Neuerung im Offizierswachtzimmer bildete die 1886 erfolgte Einrichtung eines Klosets mit Wasserspülung.

Den größeren Theil der Einrichtungsgegenstände auf der Offizierswache beschaffte von frühesten Zeiten an der Königliche Oberhofmeisterstab, welcher stets für die Bedürfnisse der Offiziere in der entgegenkommendsten Weise Sorge trug. Für die kleineren Anschaffungen oder für Einrichtungsgegenstände, welche das Maß des Bedürfnisses überstiegen, kamen die Offiziere selbst auf, welche zu diesem Zwecke eine Wachtkasse unterhielten und noch unterhalten. Die Gegenstände im Mannschaftszimmer wurden stets auf Kosten des Aerars beschafft.

Die Reinigung der Mannschaftsstube sowie der Offizierswache besorgt die Hofhaltung, ebenso die Beleuchtung und Beheizung.

Die Residenzwache wurde nicht immer ausschließlich vom Regiment bezogen. Zur Zeit als das Regiment in Sigmaringen war und während der Ausmärsche bezogen auch andere Infanterie-Regimenter der Garnison die Residenzwache. Ja sogar Landwehr älterer Ordnung fiel die Ehre zu, in Sr. Majestät des Königs Residenz den Dienst geben zu dürfen. Es war dies während des Ausmarsches 1866. Am 7. Juli 1866 wurde die Residenzwache von der Landwehr übernommen, nachdem das 4. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments, welches seit dem Ausmarsch des Leib-Regiments ebenfalls die Residenzwache gegeben hatte, nach Würzburg abgehen mußte.

Zunächst war jedoch die Genehmigung Sr. Majestät des Königs eingeholt worden, welche auch am 6. Juli 1866 erfolgte.

Wie sehr die Offiziere der Landwehr die ihnen widerfahrene Ehre zu

schätzen wußten, beweist die von Offizieren der Landwehr gestiftete Spruchtafel, welche noch heute auf der Residenzwache sich befindet.

Dieselbe zeigt folgendes Gedicht:

Gerne für ein theures Gut
Trägt man Müh'n und Lasten;
Pflicht, geübt mit frohem Muth,
Gibt ein rühmlich Rasten;
Für den König und das Land,
Für der Heimath Ehre
Waffnet sich des Bürgers Hand,
Schwingt er seine Wehre;
Und das Banner blau und weiß
Freudig will es mahnen,
Wie in Schlachten blutig heiß
Fochten tapf're Ahnen.
Treue flicht ein starkes Band,
Weicht im Kampfe nimmer;
Heil dem König, Heil dem Land!
Bayern hoch für immer!

Zur Erinnerung an die von der Landwehr-Brigade München im Sommer 1866 bezogene königl. Residenzwache. Gewidmet von F. Wolf, Lieutenant im k. L. Jäger-Bataillon.

Das Landwehr-Jäger-Bataillon hatte keine Fahne, wollte aber auf die Ehre die Residenzwache zu beziehen nicht verzichten. Aus diesem Grunde stellte das Bataillon die Bitte, ohne Fahne auf die Residenzwache ziehen zu dürfen. Mit Reskript vom 16. Juli 1866 erfolgte die Genehmigung hierzu, und wurde seitens des Königlichen Kriegsministeriums bemerkt, daß der Eifer, womit das Landwehr-Jäger-Bataillon das Beziehen der Residenzwache angestrebt habe, lobende Anerkennung verdiene, welche dem Bataillon auch ausgedrückt werden sollte.

Die Landwehr machte den Dienst auf der Residenzwache bis zum Einmarsche des Regiments in die Garnison. Im Jahre 1870 war die Organisation der Ersatztruppen eine so wohl gefügte, daß von dem Ersatz-Bataillon der Wachtdienst in der Königlichen Residenz durchgeführt werden konnte.

Zu Zeiten, in welchen ein Bataillon des Regiments außerhalb München garnisonirte, war der Wachtdienst insbesondere für die Offiziere ein sehr anstrengender. So lange den größten Theil des Jahres ein anderer Dienst nicht zu machen war als der Garnisondienst, wie das vor dem Jahre 1868 der Fall gewesen, ging es noch an, als aber mit Beendigung des Feldzuges 1870/71 eine gesteigerte Thätigkeit bei Ausbildung der Infanterie auf dem Exerzirplatze und im Gelände Platz griff, mußte der starke Verbrauch von Offizieren auf Residenzwache bei nur 2 Bataillonen nicht unerheblich empfindlich sich zeigen, und wird dieser Umstand mit dazu beigetragen haben, daß nach dem Einrücken des 3. Bataillons aus Fürstenfeld-Bruck im Jahre 1875 eine weitere Abzweigung eines Bataillons des Regiments in eine andere Garnison nicht mehr stattgefunden hat. Auch Kommandos, wie nach Laufen als Kommando zur Strafanstalt, wurden in neuerer Zeit vom Regiment wohl mit Rücksicht auf die stärkere Belastung des Offizierkorps im Garnisondienste nicht mehr gegeben.

Bezüglich der von der Residenzwache ausgegebenen Posten ist nur wenig mehr aus älteren Zeiten bekannt, da die alten Wachtinstruktionen nicht mehr vorhanden sind.

Zum ersten Mal wurde ein Posten am Palais am Odeonsplatze im Jahre 1821 aufgestellt. Am 9. Oktober dieses Jahres wurde ein Grenadierposten vor dem neuen Palais Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs von Leuchtenberg aufgestellt.

Am 13. Januar 1822 wurden zwei Grenadierposten bei Sr. Königlichen Hoheit dem Herzog von Birkenfeld aufgestellt.

Von unserem Regiment wurden weiter von der Residenzwache Posten ausgestellt:

Am 26. Januar 1825 ein Doppelposten vor der Wohnung Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs Wilhelm von Bayern.

Am 24. November 1825 wurden mehrere Posten eingezogen, so auch der bis dahin am Apothekerthor der Königlichen Residenz aufgestellte Posten.

Am 18. Mai 1826 wurde ein Wachtposten vor dem Residenzthor gegenüber dem Hofgarten zur Sicherung des Staatsschatzes neu bezogen.

Vom 9. Juli 1828 ab wurde am neuen Residenzbau im Winter ein Nachtposten, im Sommer ein Tagposten aufgestellt.

Am 1. November 1828 kam ein Doppelposten vor die Wohnung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Louise von Bayern, Gemahlin Sr. Königlichen Hoheit des Herrn Herzogs Max zu stehen.

1829 zog ein Doppelposten an der Herzog Max-Burg für Ihre Majestät die Königin-Mutter auf.

Am 24. Oktober 1830 stand zum ersten Mal der Nachtposten auf dem Marstallplatz.

Am 11. Oktober 1831 kam der Posten vor dem Palais Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin Louise in Bayern von dem alten Palais in der Theatiner (Schwabinger) Straße in das neue Palais in der Ludwigstraße.

Am 6. Oktober 1832 wurde auf Allerhöchst gegebenen mündlichen Befehl Sr. Majestät des Königs an dem Hofgartenthor der Königlichen Residenz ein Doppelposten von unserem Regiment aufgestellt.

Am 20. April 1869 wurde angeordnet, daß, während das Hoflager Sr. Majestät des Königs sich in der Königlichen Residenz befindet, jederzeit ein Tagposten am Königsthor aufzustellen sei, welcher Abends mit Aufziehen der Nachtposten wieder einzuziehen war.

1870 wurde vorübergehend der Doppelposten am Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern in einen einfachen Doppelposten umgewandelt, ebenso der Posten im Hofe des Wittelsbacher Palais eingezogen.

Am 20. Juli 1886 trat eine Verminderung der Posten ein, insofern als der Posten am Kapellenthor, wenn Ihre Majestät die Königin-Mutter in der Königlichen Residenz nicht anwesend war, eingezogen wurde. Mit der Uebersiedelung Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten in die Gemächer der Königlichen Residenz fiel diese Bestimmung; dagegen wurde von da ab nur mehr ein einfacher Posten vor dem Palais am Odeonsplatze aufgestellt.

Lange Zeit hindurch gab das Regiment den Posten an dem Prinz Karl-Palais, jetzt österreichische Gesandtschaft, von der Residenzwache aus.

Die Residenzwache wurde stets bei Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften von zwei Offizieren, einem Hauptmann und einem Lieutenant, bezogen. Nur ganz ausnahmsweise und mit höherer Genehmigung durfte zeitweise ein älterer Lieutenant als Hauptmann auf Wache ziehen. Der Hauptmann genoß stets die Annehmlichkeit, daß er mit Gebetläuten die Wache verlassen durfte und erst Morgens wieder auf dieselbe zurückzukehren brauchte.

Seit dem Jahre 1880 wird der Hauptmann beim Georgi-Ritter-Feste und auch bei anderen feierlichen Veranlassungen in der Königlichen Residenz zur Marschall-tafel geladen.

Die Wachtinstruktion und die besondere Instruktion der Posten blieben im großen Ganzen stets die gleichen. Leider bestehen die alten Wachinstruktionen nicht mehr. Heute noch werden die Schlüssel zur reichen Kapelle und zur Königlichen Schatzkammer auf der Residenzwache in dem Offizierzimmer in wohl verschlossenen Wandschränkchen aufbewahrt, und wird über die Abholung der Schlüssel Buch geführt.

Früher befand sich in einem der Wandschränke des Offizier-Wachtzimmers der Residenzwache auch ein Schlüssel, welcher zu dem die Hauptschlüssel sämmtlicher Appartements der Königlichen Residenz enthaltenden besonderen Schranke im Vorzimmer der älteren Appartements Sr. Majestät des Königs gehörte. Auf Verlangen der Allerhöchsten Herrschaften war der Schlüssel abzugeben. In dringenden Fällen, als Feuersgefahr u. s. f., waren der Burgpfleger, oder in dessen Abwesenheit der Hof-Möbel-Verwahrer, ferner der Stabschef des Stabsraths zur Abforderung berechtigt. Tag und Stunde der Abholung war ebenfalls einzutragen.

Wenn Ihre Majestäten in Nymphenburg waren, holte ein Küraſſier eine Ledertasche mit Briefen und Zeitungen auf der Residenzwache ab. Für den richtigen Abgang dieser Tasche war der Offizier der Wache verantwortlich.

Nach der künstlerischen Ausschmückung der Arkaden mit Fresken wurde der Schutz der Bilder und des Wandschmuckes während der Nacht der Residenzwache anvertraut. Noch heute gehen Patrouillen vor und nach Mitternacht nach den Arkaden ab. Früher war die ganze Nacht ein Lauerposten in den Arkaden aufgestellt. Seit der jeden Abend erfolgenden festen Abschließung der Fresken ist die Aufgabe der Wachtmannschaften wesentlich erleichtert; in früheren Zeiten waren die immer wieder vorkommenden Beschädigungen der Bilder eine Quelle mancher Unannehmlichkeiten für die wachthabenden Mannschaften, wie noch bis in die jüngste Zeit die Rosendiebstähle auf dem Marstallplatz und vor dem Nordbau der Königlichen Residenz für die mit dem Rosenschutz betrauten Nachtposten sehr mißliche Folgen nach sich zogen.

Se. Majestät König Ludwig II. ordnete an, daß das Musikprogramm vor dem Beginnen der Parademusik Allerhöchst vorgelegt werden mußte. In einem weißblau gehaltenen Umschlage wurde das Programm bis zur Hartschierwache vor den Gemächern Sr. Majestät des Königs befördert und dort abgegeben.

Ein besonderes Gewicht wurde zu allen Zeiten auf ein rasches und geordnetes Antreten zur Ehrenbezeugung vor den Höchsten und Allerhöchsten Persönlichkeiten gelegt. Nachdem die Wachtinstruktion eine umfassende Thätigkeit von wachthabenden

Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften nicht fordert, konnte stets mit Nachdruck auf ein beschleunigtes und sicheres Antreten gesehen werden.

Zur Zeit des Grenadier-Garde-Regiments, und wohl auch noch in späteren Jahren, zog die Wache sehr häufig durch den Hofgarten auf und ab. Bei schlechtem Wetter wurden die Arkaden benutzt und verließ die Wache die Kaserne durch die kleine Thür im Nordflügel der Hofgarten-Kaserne, zu welcher heute nur mehr die Offiziere den Schlüssel haben, welche aber früher häufig als Kasernenzugang benutzt wurde.

Ein Regimentsbefehl vom 29. Januar 1840 regelt das Verhalten und den Platz der Offiziere beim Aufziehen auf die Wache. Derselbe besagt:

„Bei dem Aufstellen der Wachtparade hat sich der auf Wache kommandirte Offizier auf dem rechten Flügel vier Schritte vor die dritte Rotte des bezeichneten Flügels und die Fahne, (welche bis zum Jahre 1885 stets mit der Wache aufzog) nachdem sie empfangen worden, auf den rechten Flügel vier Schritte vor dessen Flügelmann zu begeben.

Beim Marsch in Rotten bleibt die Fahne einen Schritt vor der rechten Flügelrotte, der Offizier aber neben bezeichneter Flügelrotte angehängt; in Sektionen marschirt der Offizier vor der Mitte der vordersten Abtheilung, und die Fahne zwei Schritte rechts und in gleicher Höhe mit dem Offizier."

Auf diese Weise wird es möglich, sich ein Bild von dem Aufziehen der Residenzwache in früheren Zeiten zu machen. Für den Fall, daß ein zweiter Offizier auf Wache zog, war derselbe am rechten Flügel eingetheilt, im Reihenmarsch begab er sich hinter die Front.

Es erscheint wohl selbstverständlich, daß bei dem Mangel einer bindenden Beschäftigung die Unterhaltung auf der Wache zum größten Theile auf dem Besuche von Kameraden beruhte. So fanden sich jederzeit nach Tisch oder am Abend näherstehende Kameraden bei dem oder den Wachthabenden zu leichter Unterhaltung oder zu einem Spielchen ein*)

Meist wurde das Spiel nur zu niederem Einsatz gespielt, doch gab es auch Zeiten, wo auf der Residenzwache hohe Summen auf dem Spiele standen. Das war insbesondere der Fall unmittelbar nach dem Feldzuge 1866. Ein Uebel wie das hohe Spiel wirkt ansteckend gleich einer Krankheit, verschwindet jedoch, wenn der See sein Opfer hat. So war es auch hier. Zeitweise tritt die Versuchung wieder heran, aber der gesunde Sinn, der unser Offizierkorps auszeichnet, hat stets die richtigen Schranken zu ziehen vermocht.

Früher mögen Besuche von Civilpersonen auf der Wache häufig gewesen sein, seit jedoch Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf als Oberst und Kommandeur unseres Regiments auf das Unpassende dieser Besuche aufmerksam machte, erscheinen Civilpersonen nicht mehr im Wachtzimmer der Offiziere.

Humoristisch angelegte Kameraden suchten sich in mehr oder minder großen Zwischenräumen in sogenannten „Wachbüchern" zu verewigen. Der harmlose Erguß

*) Seit Höchstseiner Dienstzeit im Regimente beehrte Se. Königliche Hoheit Prinz Rupprecht von Bayern sehr häufig Abends die Residenzwache mit Höchstseinem Besuche.

einer frohen Laune wurde nie unterdrückt. Leider sind jedoch die älteren Wachbücher spurlos verschwunden. Eine kleine Bibliothek dient zur Unterhaltung für die Zeit, in welcher Besuche fehlen.

In neuerer Zeit ist es Gebrauch geworden, daß der Lieutenant, welcher zum ersten Mal die Wache bezieht, eine sogenannte Wachbowle giebt; dann finden sich die Kameraden bei ihm ein, um dem Neuling die erste Wache verkürzen zu helfen.

Eine Reihe nützlicher Gegenstände, namentlich Bierkrüge, wurden der Residenzwache von Offizieren des Regiments geschenkt.

Ein Lieutenant des Regiments ist mit Führung der Wachtkasse beauftragt; ihm obliegt die Sorge für die vom Offizierkorps beschafften Einrichtungsgegenstände, er ist befugt, nothwendig werdende Anschaffungen anzuordnen.

---

Anhang 4.

# Zusammenstellung der wesentlichen Bestimmungen und Verordnungen

## betreffend die Uniformirung, Ausrüstung und Bewaffnung des Regiments.*)

### Uniformirung.

Während der Uniformirung in der ersten Zeit des Bestehens unseres Regiments in dem Folgenden eine besondere Beachtung zugewendet wurde, fanden die späteren Aenderungen der Uniformen nur andeutungsweise Erwähnung. Das Grenadier-Garde-Regiment nahm bezüglich der Pracht und des Glanzes seiner Uniform eine Sonderstellung in der Armee ein, indeß das Linien-Infanterie-Leib-Regiment mit ganz geringen Aenderungen die Uniform der Armee nach Form und Schnitt der Kleidungsstücke trug.

Erst mit der Allerhöchsten Verordnung vom 29. März 1873 erhielt unser Regiment wieder eine Uniform, welche es äußerlich merklich von den übrigen Infanterie-Regimentern des Heeres unterschied.

Soweit die Allerhöchste Verordnung vom 29. März 1873 noch Vorschrift ist, wurde von einem Auszuge aus dieser Verordnung abgesehen.

## Grenadier-Garde-Regiment.

Uniformirung der Mannschaft.

Die Grenadiermütze ist von schwarzem Bärenpelz gefertigt und mit einem ledernen Unterfutter versehen. Der Boden ist von rothem Tuch, auf welchem ein Kreuz von weißkameelhaarenen Borten angebracht ist. Auf der vorderen Seite der Mütze befindet sich ein messingenes Schild mit dem Königlichen

*) Kriegs-Archiv, Bekleidung der Infanterie A. VIII., 1. u. 2.; Sammlung der Ministerialreskripte im Hauptkonservatorium der Armee, von 1855 ab Verordnungsblätter. Maßstab: Bayerischer Fuß mit Duodezimal-Eintheilung.

Wappen, auch ist die Mütze mit messingenen Schuppen-Bataille-Bändern versehen. Zu derselben gehört ein Ueberzug von schwarzer Wachsleinwand, welcher auf Märschen oder sonst zum Schutze gegen Nässe und Staub dient. Die Fangschnur ist aus weißem Zwirn gefertigt. Der Federbusch besteht aus weißen und blauen Federn, und ist die obere Hälfte desselben weiß, die untere aber blau; auch zu diesem gehört ein Futteral von Wachsleinwand.

Der Kasten des Kasketts ist ebenso wie beim Linien-Infanterie-Kaskett, und von eben derselben Höhe. Der messingene Beschlag ist ebenfalls ganz der nämliche wie bei jenem, nur mit dem Unterschiede, daß an der auf der linken Seite des Kasketts befindlichen Buckel ein Huppenstiefel angebracht, und auf diesem die Kokarde befestigt ist.

Auf dem Reif befindet sich die Umschrift:

Grenadier-Garde-Regiment

und ist noch überdies in der Mitte desselben zwischen den Worten Grenadier- und Garde-Regiment ein Stern oder eine Rosette angebracht. Der Schweif und das Kompagniezeichen ist jenen der Linien-Infanterie gleich.

Die Huppe ist halb von weißer und halb von blauer Wolle gefertigt und 10 Zoll hoch.

Der Chemise ist jenem der Infanterie ganz gleich, nur besteht derselbe aus dem bei dem Garde-Regiment eingeführten feineren Tuche, und sind die auf dem stehenden Kragen angebrachten zwei Litzen von rothem Tuch, auf welchen noch weißkameelhaarene Litzenbörtchen, dann statt der messingenen zinnerne Granatenknöpfe sich befinden.

Der Rock ist aus kornblauem Tuche, der Kragen, die Klappen, Aermelaufschläge und das Schößenfutter aber aus ponceaurothem Tuch gefertigt. Der Kragen ist mit einer weißkameelhaarenen Litzenborte eingefaßt. Auf jeder Klappe befinden sich sieben, auf jedem Aermel vier, und hinten auf der Taille zwei Litzen von eben denselben Borten.

Auf den Schößen sind Seitenpatten angebracht, welche roth passepoilirt und mit drei Knöpfen versehen sind; die Falten der Schöße, sowie die beiden Dragoner auf den Achseln sind mit rothem Tuch passepoilirt, auch befinden sich unten an den Schößen auf jeder zwei Granaten aus weißem Tuch. Die Knöpfe sind von Zinn mit darauf befindlicher Granate. Der Schluß des Rockes soll vorn mit den Hüften gleichlaufen und die Taille ebenso lang sein. Die Länge der Schöße beträgt 15 Zoll.

Der Kragen ist an den beiden Ecken $2^1/_2$, hinten aber 3 Zoll hoch. Die Klappen haben die nämliche Länge, wie der Rock, die Breite derselben beträgt am Schlusse $4^1/_4$ Zoll jede, somit beide $8^1/_2$ Zoll, welche sich aber gegen die Herzgrube und den Hals zu bedeutend, und zwar bis auf 6 Zoll jede, vergrößert.

Die Aermelaufschläge sind 3 Zoll, und die Passepoile $^1/_8$ Zoll breit. Die Seitenpatten sind $8^3/_4$ Zoll lang, in den Ausschnitten 2 und an den Spitzen $3^1/_4$ Zoll breit. Die Litzenborten halten $^1/_2$ Zoll in der Breite.

Die Unteroffiziers-Aermelweste hat ganz die nämliche Form, wie der hier eben beschriebene Rock, nur sind bei derselben die Klappen weg gelassen, statt

derselben aber die beiden Kanten roth passepoilirt, und hat sie somit nur eine Reihe Knöpfe, auch fehlen bei dieser die Seitenpatten auf den Schößen und die zwei Litzen auf der Taille. Der Schluß, die Taille und die Länge der Schöße, sowie die Höhe des Kragens und die Breite der Aermelaufschläge sind jenen des Rockes ganz gleich.

Die Gemeinen-Aermelweste ist ebenfalls aus kornblauem Tuche gefertigt und hat nur eine Reihe zinnene Knöpfe. Der Kragen und die Aufschläge sind von rothem Tuch. Die Weste hat zwei Seitentaschen, übrigens sind weder diese, noch die Kanten passepoilirt. Der Kragen ist 3 Zoll hoch und die Aermelaufschläge 2 Zoll breit. In der Länge muß sie bis auf die Hüftknochen des Mannes reichen.

Die Hosen sind aus weißem Tuch, übrigens ganz wie jene der Linien-Infanterie gefertigt, jedoch haben die Hosen der Grenadiere statt der ledernen beinerne Knöpfe und haben bis über die Waden zu reichen.

Die Pantalons von blauem Tuch sind ganz nach der Form, wie solche bei der Linien-Infanterie eingeführt sind, aus kornblauem Tuch mit rothen Streifen gefertigt.

Die Gamaschen sind wie jene der Linien-Infanterie aus schwarzem Tuch gefertigt, jedoch haben sie statt der ledernen zinnene Gamaschenknöpfe, und reichen bis unter das Knie.

Die Holzkappe ist wesentlich nach der Form, wie jene der Linien-Infanterie, aus kornblauem Tuch gefertigt, die Näthe derselben sind mit rothem Tuch eingelegt, mit welchem auch die Stulpe passepoilirt ist.

Auf der Stulpe selbst befindet sich eine breite, weiß leinene, 1¹/₈ Zoll breite Borte und eine Granate von rothem Tuch. Die Quaste besteht aus weißer und blauer Wolle.

Die übrigen Monturstücke sind jenen der Linien-Infanterie der Form nach ganz gleich, nur mit dem Unterschiede, daß, wie schon oben erwähnt, das Tuch von feinerer Qualität ist. —

Am 7. August 1814 wurden seitens des Kriegsökonomierath der Armee-Monturdepot-Kommission die mit dem Siegel des geheimen Kriegsministeriums versehenen, von dieser Stelle bezüglich Form und Beschaffenheit genehmigten Probemonturstücke für unser Regiment mit ins Einzelne gehender Berechnung übersendet, bestehend aus:

a) einem Chemise,
b) " Rock,
c) " Paar weißtuchenen Hosen,
d) " " schwarztuchenen Gamaschen,
e) " Unterleibel,
f) einem Spenser,
g) " Tornister,
h) einer Grenadier-Bärenmütze mit Federbusch und Fangschnur.

Nun wurde seitens der Armee-Monturdepot-Kommission mit der Anfertigung der Monturen für das Regiment begonnen. Einstweilen gingen die Grenadiere in ihren von den frühern Regimentern mitgebrachten Monturen.

Die Kosten der einzelnen Stücke für einen neu zugehenden Grenadier berechneten sich nach dem Regulativ der Königlichen Armee-Monturdepot-Kommission vom 6. August 1814 wie folgt:

| Anzahl | Monturstücke | Materiale | Preis | | | Betrag | | | Summa | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Gld. | Kr. | Hell. | Gld. | Kr. | Hell. | Gld. | Kr | Hell. |
| 1 | Bärenmütze . . . . | Kürschnerarbeit . . . . | . | . | . | 18 | . | . | | | |
| 1 | Futteral . . . . . | von Wachsleinwand . . | . | . | . | . | 36 | . | | | |
| 1 | weiße Fangschnur . . | | . | . | . | 2 | 36 | . | | | |
| 1 | Federbusch . . . . | | . | . | . | 3 | . | . | | | |
| 1 | Futteral . . . . . | von Wachsleinwand . . | . | . | . | . | 18 | . | | | |
| 1 | Messingschild mit dem Königswappen . . | | . | . | . | 1 | . | . | | | |
| 1 | Paar Bataillenbänder mit Buckeln . . . . | | . | . | . | . | 40 | . | 26 | 10 | . |
| 1 | Kaskett mit Huppen, Kokarde, Schweif u. Kompagniezeichen . | | . | . | . | . | . | . | 4 | 18 | . |
| 1 | Rock . . . . . . | 2 Ellen kornblaues Tuch zu | 3 | 40 | . | 7 | 20 | . | | | |
| | | 3½ = Rockfutterleinwand zu | . | 18 | . | 1 | 3 | . | | | |
| | | 2/3 = pronceau Tuch zu | 5 | 30 | . | 3 | 40 | . | | | |
| | | 8 = Kammelhaarspitzenborten . . zu | . | 9 | . | 1 | 12 | . | | | |
| | | 32 Stück weißzinnene Granatenknöpfe . . | . | 1 | 1 | . | 36 | . | | | |
| | | Schnitt- und Macherlohn | . | . | . | 1 | 4 | . | 14 | 55 | . |
| 1 | Spenser . . . . . | 1⅓ Ellen kornblaues Tuch zu | 3 | 40 | . | 4 | 53 | 2 | | | |
| | | 1¾ = Futterleinwand zu | . | 20 | . | . | 35 | . | | | |
| | | 1/8 = ponceau Tuch | 5 | 30 | . | . | 41 | 2 | | | |
| | | 11 Stück zinnene Knöpfe | . | 1 | 1 | . | 12 | 3 | | | |
| | | Schnitt- und Macherlohn | | | | . | 22 | . | 5 | 43 | 7 |
| 1 | weißes Unterleibel . . | 49/96 Ellen weißes Tuch zu | 2 | . | . | 1 | 1 | 2 | | | |
| | | ¾ = Futterleinwand zu | . | 20 | . | . | 15 | . | | | |
| | | 2/3 Dutzend weißleinene Knöpfe . . . | | 1 | 2 | . | . | 7 | | | |
| | | Schnitt- und Macherlohn | . | . | . | . | 9 | . | 1 | 26 | 1 |
| 1 | weißtuchene Hose . . . | 1¼ Elle weißes halbfeines Tuch . . . zu | 4 | . | . | 5 | . | . | | | |
| | | ¼ = Futterleinwand zu | . | 20 | . | . | 5 | . | | | |
| | | ½ Dutzend beinerne Knöpfe | | 1 | 2 | . | . | 5 | | | |
| | | 2 Ellen weiße Bändel . | . | . | 6 | . | 1 | 4 | | | |
| | | Schnitt- und Macherlohn | | | | | 13 | | 5 | 20 | 1 |
| 1 | Paar Gamaschen . . . | ½ Elle schwarzes Mitteltuch . . . zu | 3 | . | . | 1 | 30 | . | | | |
| | | ½ = Futterleinwand . | . | 20 | . | . | 10 | . | | | |
| | | 2 Dutzend zinnene Knöpfe | . | 6 | . | . | 12 | . | | | |
| | | Schnitt- und Macherlohn | . | . | . | . | 17 | . | 2 | 9 | . |
| 1 | Halsbinde . . . . . | 1/24 Elle schwarzes mittelfeines Tuch . . | 3 | . | . | . | 7 | 4 | | | |
| | | 2 Paar Haften . . . . | . | . | ½ | . | . | 1 | | | |
| | | 1/16 Elle weiße Leinwand | . | 20 | . | . | 1 | 2 | | | |
| | | Schnitt- und Macherlohn | | | | | 1 | 4 | | 10 | 3 |
| 1 | Chemise . . . . . . | 3½ Ellen graues Tuch zu | 2 | 6 | . | 7 | . | . | | | |
| | | ¾ = Futterleinwand zu | . | 20 | . | . | 15 | . | | | |
| | | 1/6 = Litzenborten . . | . | 9 | . | . | 1 | 4 | | | |
| | | Schnitt- und Macherlohn | . | . | . | . | 22 | . | 7 | 38 | 4 |
| 2 | Paar Schuhe . . . . | zu | 1 | 58 | . | . | . | . | 3 | 56 | . |
| 2 | = Unterhosen . . . | zu | . | 48 | . | . | . | . | 1 | 36 | . |
| 2 | Hemden . . . . . . | zu | 1 | 30 | . | . | . | . | 3 | . | . |
| 1 | Tornister . . . . . | | | | | | | | 3 | 36 | . |
| 1 | Paar Handschuhe . . . | | | | | | | | . | 48 | . |
| 1 | Holzkappe . . . . . | | | | | | | | 1 | 40 | . |
| 1 | Hosenträger . . . . | | | | | | | | . | 15 | . |
| 1 | Pantalon . . . . . | | | | | | | | 1 | 48 | . |
| | | | | | | | | | 85 | 30 | . |

Der Grenadier erhielt bei seinem Zugang: 1 Bärenmütze, ein Kaskett mit Schweif, 1 „Huppen", 1 „Coccarde", 1 Kompagniezeichen, 1 Chemise, 1 Rock, 1 Spenser, 1 Unterleibel, 1 tuchene Hose, 1 Paar Gamaschen, 1 Halsbinde, 2 Paar Schuhe, 2 Gattien,*) 2 Hemden, 1 Paar Handschuhe 1 Holzkappe, 1 Tornister, 1 Hosenträger, 1 Pantalon.

Diese Monturstücke berechneten sich während einer Kapitulationszeit von 6 Jahren nach Kriegs-Ministerial-Reskript vom 20. September 1814:

| Erhält in sechs Jahren | Monturstücke | Preis | | | Geldbetrag | | | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Gld. | Kr. | Hell. | Gld. | Kr. | Hell. | |
| 1 | Bärenmütze . . . . | 26 | 10 | . | . | . | . | bleibt beständiges ärarialisches Eigenthum. |
| 1 | Kaskett mit Schweif . | 4 | 25 | 6 | 4 | 25 | 6 | |
| $2^2/_5$ | Huppe . . . . . | . | 52 | . | 2 | 4 | 6 | |
| 3 | „Coccarden" . . . | . | 3 | . | . | 9 | . | |
| $2^2/_5$ | Kompagniezeichen . . | . | 2 | . | . | 4 | 6 | |
| 1 | Chemise . . . . . | 7 | 38 | 4 | 7 | 38 | 4 | |
| 2 | Röcke . . . . . . | 15 | 17 | . | 30 | 34 | . | |
| 1 | Spenser . . . . . | 6 | 43 | 7 | 6 | 43 | 7 | statt dem Kittel bei den Linien-Regimentern. |
| $2^2/_5$ | weißes Unterleibel . | 1 | 26 | 1 | 3 | 26 | 5 | |
| 8 | tuchene Hosen . . . | 5 | 20 | 1 | 42 | 41 | . | |
| 6 | Paar Gamaschen . . | 2 | 9 | . | 12 | 54 | . | |
| 6 | Halsbinden . . . . | . | 10 | 3 | 1 | 2 | 2 | |
| 12 | Paar Schuhe . . . | 1 | 58 | . | 23 | 36 | . | |
| 12 | Paar Sohlen mit Fleck | . | 30 | . | 6 | . | . | |
| 12 | Gattien . . . . . | . | 48 | . | 9 | 36 | . | |
| 12 | Hemden . . . . . | 1 | 30 | . | 18 | . | . | |
| $1^1/_2$ | Paar Handschuhe . . | . | 48 | . | 1 | 12 | . | |
| 1 | Holzkappe . . . . | 1 | 40 | . | 1 | 40 | . | |
| 1 | Tornister . . . . | 3 | 36 | . | 3 | 36 | . | |
| 1 | Hosenträger . . . . | . | 15 | . | . | 15 | . | |
| 1 | Pantalon . . . . | 1 | 48 | . | 1 | 48 | . | statt der Ueberhosen bei den Linien-Regimentern. |
| | | | | | 177 | 27 | 4 | |

demnach tägliche Montur-Rate für 1 Unteroffizier 6 Kreuzer,
„ „ „ „ 1 Gardist 4 Kreuzer 7 Heller,
„ „ „ „ 1 Beurlaubten zum vierten Theil berechnet 1 Kreuzer 2 Heller.

Am 14. Oktober 1814 war das Regiment erst mit 77 Bärenmützen und 14 Federbüschen versehen, außerdem besaß dasselbe im Ganzen erst 362 Röcke. Der Grund dieser Verzögerung lag in der langsamen Lieferung durch die Armee-Monturdepot-Kommission. Auf die bezügliche Meldung unseres Regiments verantwortete sich die Armee-Monturdepot-Kommission an höherer Stelle, und wir entnehmen aus dem Verantwortungsbericht, daß die Beibringung der Tücher sowohl, als der Bärenmützen mit Schwierigkeiten verbunden war.

Die Tuchmacher von Hof und von Bischofsheim, mit welchen Kontrakte abgeschlossen waren, mußten sich erst auf die Herstellung der Tücher einrichten. Auch

*) Unterhosen.

den Färbern, sowohl in München, als in Augsburg, soll es nicht recht gelungen sein, die richtige Farbe zu treffen.

Mit den Bärenmützen trafen es die Kürschner zunächst auch nicht. So lieferte der Hofkürschner Schuster in München am 28. Oktober 1814 72 Stück, welche jedoch so unförmig und unmustermäßig waren, daß hiervon nur 20 Stück angenommen werden konnten. Weiters erfahren wir aus diesem Bericht, daß auch der Kürschner Metz in Augsburg eine größere Anzahl Mützen lieferte.

Im Oktober wurde bei unserem Regiment selbst eine Schneiderei errichtet, und frug das Regiment am 15. Oktober an, ob nicht die alten Röcke der Mannschaft, welche ohnehin schon sehr abgetragen seien, nachdem die Mannschaft mit Spensern versehen, zum Wattiren der Röcke verwendet werden dürften. Bis dahin bat das Regiment um Ueberlassung von Chemiseloden. Bezeichnend ist die Entschließung, welche dieser Bitte folgte, daß zum Wattiren der Röcke jeder in der Schneiderei sich ergebende Abfall von Wollen und Leinen, auch alle vorhandenen ganz unbrauchbaren Monturstücke, verwendet werden könnten, und daß nur bei gänzlichem Mangel solchen Materials 1/4 Elle Loden für die Röcke jener Leute „passirt werde, deren Körperbau und weniger erhabene Brust zur Gleichstellung mit anderen, einige Nachhülfe durch Wattiren erforderlich macht." (Allerhöchstes Reskript 13. November 1814.) Die alten Röcke durften nicht verwendet werden.

7. November 1814 wurde die Gebühr an weißem Tuch für die Hosen von 1 1/4 Ellen auf 1 5/16 Ellen erhöht, nachdem unser Regiment am 25. Oktober des gleichen Jahres gemeldet hatte, daß die Gebühr zur Fertigung einer weißen Hose nicht hinreiche.

13. Januar 1816. Nach sechsjähriger Dienstzeit erhält der Unteroffizier und Mann auf dem linken Rockärmel einen einfachen Wollstrich, nach weiteren sechs Jahren einen zweiten Strich, nach 18 Dienstjahren einen dritten, nach 24 Jahren aktiver Dienstzeit den sogenannten Veteranenschild.

8. Februar 1816. Den Regimentern und für sich bestehenden Bataillonen war „nach wieder vollkommen eingetretenem Friedensstande" die Anschaffung ihres Bedarfs an „großen und kleinen Monturstücken" mit Einschluß der Schuhe und Stiefel neuerdings überlassen. Ausgenommen blieben nur die Kasketts, Knöpfe, Tornister, Patrontaschen, Säbelscheiden, Riemen und Kuppeln u. s. w., welche, wie bis dahin, von dem Armee-Monturdepot „abzulangen" waren.

Der Materialankauf hatte im Akkord unter Einholung der höheren Genehmigung zu erfolgen, Muster waren vorzulegen; die Uebernahme des Materials hatte mit großer Sorgfalt zu geschehen.

Die gesiegelten Musterstücke der Uniformirung und Ausrüstung dienten als Grundlage für die Nachsicht, bezüglich der vorgeschriebenen Machart und Beschaffenheit der Bekleidungs- u. s. w. Stücke bei den Inspektionen.

Im Kriegsfall war wieder von dem Armee-Monturdepot zu empfangen Zur Auffrischung der bei letzterem aufbewahrten Bedarfsstücke für 20000 Mann waren die Truppen gehalten, Zuweisungen in Empfang zu nehmen. Dagegen konnten die Regimenter u. s. w. auch von dem Armee-Monturdepot empfangen, wenn sie

selbst nicht in der Lage waren, die Monturstücke in vorschriftsmäßiger Güte und zu dem vorgeschriebenen Preise beizuschaffen.

4. Mai 1818. Auch von den Mannschaften unseres Regiments waren wie bei der übrigen Infanterie blau tuchene Ueberhosen zu tragen. Eine mit Siegel versehene Hose ging dem Regiment zu.

Als Materialerforderniß für eine solche Hose war angesetzt 1½ Elle kornblaues Tuch 5 Gld. 30 Kr., ⅛ Elle Ponceautuch 45 Kr., ¼ Elle Futterleinwand 4 Kr., 4 Hl., ½ Dutzend lederne Knöpfe 4 Hl., Schnittlohn 1 Kr., 4 Hl., Macherlohn 20 Kr., sodaß die Hose auf 6 Gld. 41 Kr. 4 Hl. zu stehen kam.

25. Juni 1818. Die Spenser oder Aermelwesten durften von den Unteroffizieren des Grenadier-Garde-Regiments künftighin ebenfalls mit kurzen Schößen getragen werden. Zugleich wurde ein veränderter Schnitt der Uniformröcke unseres Regiments genehmigt, wodurch sich die Form dieser Röcke jener der übrigen Linien-Infanterieregimenter mehr näherte.

Für den Rock waren nun statt zwei Ellen nur mehr 1⅞ Ellen Tuch in Ansatz zu bringen.

Die vorhandenen Röcke wurden um 5 Kreuzer Arbeitslohn für das Stück nach dem neuen Muster abgeändert und egalisirt. Ein mit dem Siegel des Staatsministeriums der Armee versehener Musterspenser für Unteroffiziere und ein Musterrock gingen dem Regiment zu.

11. August 1818 erfolgte in Uebereinstimmung mit den über das Bekleidungssystem der Infanterie erlassenen Allerhöchsten Verordnungen auch für unser Regiment eine Neuregelung der Naturalgebühr an Montirungsstücken für einen Grenadiergardisten auf eine sechsjährige Kapitulationszeit, ebenso eine neue Berechnung des Kostenpreises eines jeden Monturstückes.

Die bisherige Monturratengebühr wurde nun für die Folge auf 168 Gld. 48 Kr. 6 Hl. vermindert; demgemäß betrug die tägliche Rate für den Unteroffizier 5 Kr. 6 Hl., für einen Gemeinen 4 Kr. 5 Hl., für einen beurlaubten Unteroffizier oder Gemeinen 1 Kr. 2 Hl.

Ueber diese mit der Natural-Monturgebühr eines Infanteristen gleichgestellte Berechnung wurde einem jeden Unteroffizier oder Gemeinen des Grenadier-Garde-Regiments für jeden in den Residenzen München und Nymphenburg im Dienst präsenten Tag noch eine besondere Montur-Ratenzulage von einem Heller als Entschädigung für den öfteren Paradeanzug bewilligt.

Die Verrechnung begann mit dem 1. April 1818.

Die Bestimmungen vom 3. Juli 1818 über die Monturabgabe in Natura und über die Preise der Monturstücke für Unteroffiziere u. s. w. für die Linien-Infanterie-Regimenter kamen auch für das Grenadier-Garde-Regiment in Anwendung.

2. Januar 1819. Die Hornisten und Tamboure erhielten an den Röcken und Aermelwesten sogenannte Schwalbennester an den Schultern, bei unserem Regiment weiß.

Auf den Schwalbennestern befand sich der Königliche Namenszug mit dem Mantel umgeben und über demselben die Königliche Krone gestickt. Die Schwalben- · waren mit schmalen Borten eingefaßt.

17. Februar 1819. Als Gradauszeichnung erhielt der Gefreite eine Litze (Strich) am Kragen, der wirkliche Korporal eine Borte als Einfassung des Kragens und darunter eine Litze, der Sergent mit gleicher Einfassung zwei, der Feldwebel drei Litzen (Striche) von Wolle und bei unserem Regiment weiß, auf dem Rock und der Aermelweste. Der Fourier trug die Einfassungsborte allein. Unser Regiment, welches durchgängig eine Einfassungsborte am Uniformkragen trug, erhielt unter dieser eine zweite parallel damit laufende Borte mit den weiteren betreffenden Gradauszeichnungen.

Die Art der Ergänzung unseres Regiments führte zu Reibungen bezüglich der Ueberweisung der Monturen derjenigen Leute, welche zur Versetzung kamen. So wurden bei der Ergänzung unseres Regiments 1819 die zum Regiment versetzten Leute, theils mit „ganzer kompletter Montur", theils mit beträchtlicher Monturschuld überwiesen. Mehrere dieser Leute hatten sogar während ihrer Ueberweisung Monturstücke verschleudert oder verkauft.

Daher wurde am 10. April 1819 verfügt, daß die Mannschaften ohne ärarialische Montur überwiesen werden sollten. Nur Holzmützen, Aermelwesten und Tuchpantalons durften, insofern der Mann eine ausgetragene Montur hatte, zur Reise mitgenommen werden, waren jedoch dem Manne nach Eintreffen beim Regiment sofort abzunehmen und an seine frühere Abtheilung zurückzusenden. Die Stammabtheilung hatte mit dem Manne abzurechnen.

12. November 1821 wurden die Uniformüberröcke und Pantalons für sämmtliche Offiziere der Armee eingeführt.

31. Januar 1822 erfolgten nähere Bestimmungen.

Die Uniformüberröcke durften zu allen Jahreszeiten, bei Regenwetter oder Kälte über die Uniform oder den Uniformfrack angezogen werden; sie allein zu tragen, war nur außer Dienst und in der Regel vom 1. November bis zum letzten April in dem gewöhnlichen Dienst gestattet. Unter gewöhnlichem Dienst wurde der Kompagnie-, Regiments- und Kommandantschaftsdienst verstanden, mit Ausnahme von dem Ausrücken bei entstehendem Alarm, Waffen- und Reitübungen endlich auch von Regimentsparaden und Wachtdienst in dem Falle, wenn die Mannschaft in Mänteln dabei erschien.

Wenn durch die Witterung gerechtfertigt, war das Tragen des Mantels zum Ueberrock ebenfalls gestattet.

Zum Ueberrock wurden schwarz lackirte Degenkuppeln getragen, die nun auch für den Uniformfrack zur Einführung gelangten, indeß die weißen Kuppeln nur mehr für die Uniform bestimmt blieben.

Die Pantalons durften nur zum Ueberrock und Uniformfrack getragen werden.

Der Ueberrock der Offiziere war von feinem Tuch; die Gradabzeichen (Borten und Litzen) waren wie auf der Uniform, ebenso die Knöpfe. Das Futter bestand aus grauem Kanavas. Die Farbe des Ueberrocktuches sowie des Kragens war dieselbe, wie die der Uniform, der Passepoil war gleich wie bei dem Uniformfrack.

Der mit den Gradabzeichen versehene Kragen des Ueberrockes schloß sich unten herum über den Kragen der Uniform zusammen, nach oben hin war derselbe vom Schlusse aus einen Zoll zurückgeschnitten; er war um zwei Linien höher als der Kragen der Uniform.

Der Ueberrock war so lang, daß er die Hälfte des Fußes, von der Kniekehle bis zum Knöchel genommen, von oben herab bedeckte; die Taillenknöpfe saßen in einem Abstand von $1/8$ der ganzen Gürtellinie voneinander; vorn wurde der Ueberrock übereinander geschlagen und hatte auf jeder Seite acht Knöpfe; der Abstand der beiden obersten Knöpfe betrug 7 Zoll voneinander, der Abstand der beiden untersten auf der Gürtellinie 5 Zoll.

Im Dienste sollte der Ueberrock immer von der linken zur rechten Seite eingeknöpft, außer Dienst aber entgegengesetzt geschlossen werden.

Für das Haussekol waren zwei kleinere Knöpfe von der Beschaffenheit der Uniformknöpfe auf beiden Schultern am hinteren Ende der Gradabzeichen angebracht.*) Die Ueberschläge waren innerhalb mit dem Tuche des Rockes besetzt, die Kante mit einem Passepoil eingefaßt. Acht Linien vom Passepoil waren die Knopflöcher eingeschnitten. Die Aufschläge an den Aermeln waren von dem Tuche des Ueberrockes und passepoilirt.

Von den Taillenknöpfen abwärts lief auf beiden Seiten eine passepoilirte Taschenleiste, an deren Ende ein Knopf saß.

Der Ueberrock war von seinem Ende bis zur Taille rückwärts offen und die Enden der Schöße übereinander geschlagen.

Jene Waffengattungen, welche Degen trugen, also auch unser Regiment, hatten auf jeder Seite des Ueberrockes eine querliegende blinde Rocktasche, welche nur durch eine Patte bezeichnet war. Unter der linken Taschenpatte befand sich der Einschnitt, durch welchen die Tasche der Degenkuppel herausgebracht wurde.

Die Epauletten wurden auch auf dem Ueberrock getragen.

Der Offiziers-Pantalon von kornblauem Tuch war an der äußeren Naht des Beines passepoilirt, hatte einen 8 Zoll langen, mit einer Tuchleiste an beiden Seiten versehenen, an der Gürtellinie 8 und an dem unteren Ende 9 Zoll breiten Latz, am unteren äußeren Ende des Beines einen $1\frac{1}{2}$ Zoll langen Einschnitt; Stege waren für die Infanterie-Offiziere nicht vorgesehen, das Beinkleid schloß vielmehr genau oberhalb der Knöchel ab.

10. März 1822. Die Pantalons der Unteroffiziere und Gemeinen erhielten statt des Streifens einen Vorstoß.

18. Juni 1822 erhielten die Fouriere und Aktuare statt der bis dahin bestehenden besonderen Kleidung die Uniform eines Sergenten.

Der Profoß, der Kürschner unseres Regiments, der Profoßgehülfe bekamen an Stelle des Rockes in grauer Farbe, den Rock in kornblauer Farbe. Statt des dunkelblauen Unterleibes erhielten diese Mannschaften die Aermelwesten eines Gemeinen.

---

*) Mit Einführung der Epauletten wurde das Haussekol an den Epaulettenknöpfen befestigt.

Kragen und Aufschläge an der Aermelweste des Profoßgehülfen waren von kornblauem Tuche.

20. Juni 1822. Als Auszeichnung der Tambours und Hornisten wurde nur mehr die 9 Linien breite Borte auf Klappen, Kragen und Aufschlägen beibehalten. Die Schwalbennester und Nahtborten fielen weg.

23. April und 20. Juni 1823. Einführung einer neuen Form des Kasketts.

25. Juni 1823. Eine zweite erleichterte Kopfbedeckung (Schirmmütze) für die Offiziere wurde eingeführt.*) Vergl. Beschreibung der Uniformstücke 18. September 1825.

Diese Uniformmütze sollte nicht nur außer Dienst zum Frack und Ueberrock bei allen Gelegenheiten getragen werden dürfen, „welche dem Offizier keine höheren Rücksichten auferlegen und ihm gestatten, einer anständigen Bequemlichkeit Raum zu geben“, sondern auch in allen Diensten, in welchen der Soldat in der sogenannten Holzmütze erscheinen durfte, so bei dem gewöhnlichen Verlesen, allen Fatiquetouren, beim Rekruten- oder Detailexerziren, bei Reitübungen, Kasernen-Inspektionen, Empfängen jeder Art u. s. f.

Die Junker durften die Offiziersmütze, jedoch ohne Stickerei, tragen.

Nach Bestimmung vom 24. Juli 1825 durften die Junker ebenfalls, wie die Offiziere, die Stickerei tragen, das Emblem jedoch oberhalb des Schirmes und statt in Metall in Seide gestickt.

Niemand „wessen Ranges er auch sei“, sollte „bei Vermeidung der hierüber ausgesprochenen Ahndungen, sich beigehen lassen, an dieser zum Uniformsstücke erhobenen Schirmmütze die mindeste willkürliche Abänderung“ in Beziehung auf Farbe, Form oder Ausmessungen sich zu erlauben.

21. April 1824. Das Sanitäts-, Administrations-, Justiz- und Kanzleipersonal erhielt eine neue Uniform.

Rock von dunkelblauem Tuch, mit 10 Knöpfen geschlossen, einreihig ohne Klappe.

Sanitäts-, Administrations- und Justizbeamte unseres Regiments hatten die Granate auf den Knöpfen. Aerzte und Justizbeamte weiße, Administrationspersonal gelbe Knöpfe.

Aerzte und Administrationspersonal hatten Kragen und Aufschläge von ponceaurothem Tuch. Gradabzeichen gestickt; Regimentsarzt 3, Bataillonsarzt 2 gestickte Litzen, Unterarzt eine Litze.

Der Regimentsquartiermeister trug dieselbe Stickerei wie der Regimentsarzt; der Bataillonsquartiermeister die gleiche Stickerei wie der Bataillonsarzt.

Kragen und Aufschläge des Auditors waren von „cramoisi“rothem Tuch. Der Regiments- und Bataillonsauditor trug die Stickerei des Regiments- und Bataillonsarztes.

---

*) Die Königliche Stickereilehrerin Nanette Legrand, Augustinerstock Nr. 394 im 4. Eingang über eine Stiege fertigte eine Mützenstickerei für unser Regiment um 36 Kreuzer. (Allerhöchstes Reskript vom 25. Juni 1823).

Sämmtliche Aerzte und Beamten trugen dunkelblaue Hosen über kurzen Stiefeln, im größeren Dienst weiße Beinkleider mit langen Stiefeln.

Die Aktuare hatten keine Stickerei.

Kopfbedeckung war der aufgestülpte, unbordirte, schwarze Hut. Je nach der Farbe der Knöpfe war die Verzierung des Hutes mit einer Sternschleife von Gold oder Silber versehen. Außerdem schmückten den Hut „Kordons" mit Bouillons und die Kokarde. Der Hut der Aktuare war nur mit Borten geziert.

Sämmtliche Aerzte und Beamte trugen die dunkelblaue Uniformkappe mit ponceaurothem Passepoil und der Kappenstickerei.

Aerzte und Beamte hatten die Erlaubniß, Ueberröcke zu tragen. Der Mantel war nach dem für die Infanterie-Offiziere vorgeschriebenen Muster.

9. Juni 1824 wurden für die Offiziere Epauletten eingeführt. Die Offiziere des Grenadier-Garde-Regiments hatten Epauletten von geschlagenem Silberblech in Form und Größe wie diejenigen der Offiziere des Garde du Korps-Regiments zu tragen. Der Knopf für Befestigung der Epauletten war von gleicher Form und Beschaffenheit, wie der Uniformknopf. Das Haussecol wird, wenn getragen, in die Epaulettenknöpfe eingehängt.

Die näheren Bestimmungen erfolgten 23. Juni 1824. Die Epauletten bestanden aus dem Halbmonde oder der Grundschuppe, aus 18 von dem Halbmonde gegen den Uniformkragen in der Breite abnehmende an einander gereihte platte Schuppen, dem als Einfassung des Befestigungsknopfes dienenden Herz, dem schlangenförmigen Einfassungskranz.

Der Halbmond, die platten Schuppen und das Herz waren auf einem der Form der Schulter etwas angepaßten Unterlagblech befestigt. Der schlangenförmige Kranz schloß sich an die Seitenfläche der mittleren Stufe der Grundschuppe an. Die Schlangenköpfe lagen auf der letzten flachen Schuppe.

Die Rückseite der Epauletten war mit ponceaurothem Tuch besetzt, unter dem Halbmonde etwas erhaben gepolstert. Der Besatz war mit einer silbernen Schnur eingefaßt.

Bezüglich der Befestigung der Epauletten auf der Schulter vergl. Beschreibung des Uniformrockes 18. September 1825.

Durch Allerhöchste Verfügung vom 30. August 1824 wurde eine Beschreibung der Gradauszeichnungen auf den Kragen der Unteroffiziere und Gefreiten genehmigt. Dieselbe enthält, die Festsetzung daß die Gradauszeichnung der Unteroffizier, die 6 Linien breite Borte aus Kameelhaaren,*) ½ Zoll unter der Kragenborte (6 Linien breit, von Kameelhaar,*) 1 Zoll vom obern Rand des Kragens entfernt) parallel aufgenäht werden soll. Die Litzen, die verschiedenen Grade bezeichnend, sind 3 Zoll lang und 3 Linien breit. Die Einfassungsborte der Tambours und Hornisten hatte eine Breite von 9 Zoll.

Uniformirung der Offiziere. 18. September 1825 erging eine eingehende Beschreibung der Uniform- und Bewaffnungsstücke sämmtlicher Offizierskorps der Königlich bayerischen Armee.

*) Später Wolle.

Diese Beschreibung enthielt für unser Regiment nichts neues, sondern gab nur eine genaue Schilderung der einzelnen Bekleidungsstücke bezüglich Form und Schnitt. Bis dahin war die Ausführung der Bekleidungsstücke nur allein nach den herabgelangten, versiegelten Proben möglich gewesen.

Der Beschreibung entnehmen wir für unser Regiment nachstehendes:

Uniformrock. Die Höhe des Kragens richtet sich nach der Länge des Halses. Der Kragen ist zurückgeschnitten, so daß er 1½ Zoll von der Mitte auf jeder Seite zurückläuft.

Die Distinktionszeichen sind 6 Linien lang und 8 Linien breit, von Silber; sie werden auf eine Unterlage von Tuch von gleicher Farbe des Kragens aufgenäht. Die Stabsoffizier-Borte ist 1½ Zoll breit.

Auf der Gürtellinie sitzen die Taillenknöpfe. Der Ausschnitt des Rockes von der untersten Linie der Klappen bis zu dem Anfange der Schöße beträgt auf jeder Seite den vierten Theil der Gürtellinie. Dieser Ausschnitt geht in gerader Linie rechts und links gegen die Schöße und ist mit einem 1 Linie breiten rothen Vorstoß versehen. In den beiden Ecken vereinigt sich dieser Vorstoß mit dem Umschlage der Schöße. Die Rockschöße reichen bis 2 Zoll über die Kniekehle; ihre untere Breite beträgt 5 Zoll. An der Taille gehen die Schöße von links nach rechts übereinander. Die Schöße sind mit ponceaurothem Kasimir gefüttert und mit Umschlägen versehen. Die beiden äußeren rothen Umschläge der Schöße, welche sich von dem Futter von innen herausschlagen, haben bei ihrem Anfange der vordere die Breite von 2 Linien, der hintere (zwischen den Taillenknöpfen) von 4 Linien und laufen nach unten in Form zweier Dreiecke so gegeneinander, daß sich ihre Spitzen 1 Zoll oberhalb der Mitte des unteren Standes der Schöße berühren. Dieser Punkt ist mit einem Granatenknopf bezeichnet. Die inneren Linien der beiden Dreiecke sind nach unten zu etwas einwärts geschweift. Diese Umschläge sind durchaus aufgenäht. In jedem Eck der Schößenumschläge befindet sich eine in Silber gestickte mit dem inneren Rande des Umschlages parallel laufende Granate, mit rothem Tuch unterlegt. Der Durchmesser ihrer Kugel beträgt 14, die Breite und Länge des Halses 4, die Höhe der Flamme 20 und die Breite derselben 24 Linien. Die Kugel ist mit Silberfaden, der Hals mit Bouillons und die Flamme mit Pailletten gestickt. Vom Taillenknopf geht ein 1 Linie breiter rother Vorstoß längs der Rockfalte bis an die untere Kante der Rockschöße. Auf jedem Schoß befindet sich eine mit dem Vorstoß der Rockfalte beinahe parallel laufende „Falsche Tasche“, 13 Zoll lang. Der obere Rand derselben berührt die Gürtellinie. Jede Taschenseite ist in zwei Bogen gezogen, wodurch sich drei Zacken bilden. Oben ist die Tasche 3 Zoll 6 Linien, unten 3 Zoll breit. Die obere Zacke steht 1 Linie von der Mitte der Taillenborte, die anderen Zacken 2 Linien von dem Vorstoß der Rockfalte ab. Die Kanten der Tasche haben einen rothen Vorstoß. Auf jeder Zacke sitzt ein Knopf. 1/24 der Gürtellinie rechts und links vom Rückgrate sitzen die Taillenknöpfe auf je einer doppelten silbernen Borte, welche auf der äußeren Seite gerade eingebogen und auf der inneren in Form einer sogenannten Kapelle aufgenäht ist. Die Borten berühren sich auf der Mitte der Taille, jede ist 2½ Zoll lang.

Die Klappen laufen unten in gleicher Länge mit dem Rockrande, oben

endigen sie in einem Dreizack auf der Mittellinie der Schulter. Die Länge der Zacken ist so, daß die dazwischen liegende Vertiefung in ihrer größten Breite 6 Linien beträgt. Die untere Breite der Klappe beträgt $^1/_{12}$ der Gürtellinie, nach oben wird sie breiter, sodaß sie in der 4 Zoll 2 Linien vom Kragenschluß abstehenden wagerechten Linie 2 Zoll breiter ist als unten. Von jener wagerechten Linie biegen sich die Klappen so auswärts, daß die unterste Zacke gegen die Aermelnaht, die obere längs des Kragens hinläuft.

Das Knopfloch für den obersten Knopf befindet sich auf der Mitte der mittleren Zacke, 20 Linien von der Spitze entfernt. In der Linie, welche man am unteren Ende des obersten Viertheils der ganzen Klappenlänge quer über die Brust ziehen kann, ist das nächste Knopfloch, welchem dann in gleichem Abstande unter sich auf jeder Klappe noch fünf andere so folgen, daß der letzte Knopf mit seinem Mittelpunkt 1 Zoll 4 Linien von dem untersten Ende der Klappe absteht.

Jeder der sechs unteren Knöpfe ist mit seinem Mittelpunkt 1 Zoll vom äußeren Rande der Klappe entfernt. Jedes Knopfloch ist mit einer Borte eingefaßt.

Die Borte (Litze) des obersten Knopfloches geht in schiefer Richtung soweit herab, daß sie mit ihrem untersten Eck ebensoweit von dem obern Rande der nächstfolgenden Borte absteht, als die an den übrigen sechs Knöpfen stehenden Borten unter sich voneinander entfernt sind. Diese sechs Borten erstrecken sich bis auf 1 Linie durch die ganze Breite der Klappe, sie sind an der äußersten Seite in Form eines sogenannten Riegels und an der inneren in Form einer Kapelle aufgenäht.

An der vom Halse herabgezogenen Linie, wo sich die Klappen von innen aus dem Rocke herausschlagen, befinden sich fünfzehn Paar Haften, womit der Rock geschlossen wird.

Die Aermel haben nur eine Naht; sie sind $^1/_5$ weiter als der Umfang des Armes. Der Aufschlag ist 4 Zoll breit, wovon 1 Zoll gegen das Aermelfutter hineinsteht. Sie sind ganz zu, jedoch die rothen Aufschläge in der Linie des Ellenbogens gegen die Hand so übereinander genäht, daß es den Anschein hat, als seien sie zugeknöpft. Auf jedem Aermel sitzen vier Knöpfe in gleich weiter Entfernung, wovon zwei auf dem rothen Aufschlage, am Mittelpunkt 1 Zoll von der Naht des Aufschlages entfernt, die anderen zwei in derselben Linie auf dem blauen Tuche, d. i. den Aufschlagspatten, sitzen.

Unter diesen vier Knöpfen sind wie auf den Klappen vier Litzen angebracht, deren Länge beträgt 4 Zoll 6 Linien. An dem obern Ende der auf den Aermelpatten befindlichen falschen Knopflöcher ist ein 1 Linie breiter rother Vorstoß, welcher an dem hinteren Ende derselben im rechten Winkel bis zum Aufschlage herunter läuft.

Die Knöpfe sind rund, nach der Mitte etwas erhaben, ihr Durchmesser beträgt 11 Linien; auf dem Knopfe — 1 Linie vom unteren und oberen Rande entfernt, — befindet sich eine erhabene Granate, deren Kugel 4 Linien im Durchmesser hat; die Höhe und Breite des Halses beträgt 1 Linie, die Höhe der Flamme 4 und deren Breite 7 Linien.

Auf der Mitte der beiden Schultern $^1/_2$ Zoll unter der unteren Kragennaht ist zur Befestigung der Epauletten eine ausgenähte runde Oeffnung angebracht zur Aufnahme des im Innern des Rockes zu befestigenden Epaulettenknopfes. Dicht

über den beiden Armellöchern ist von einem 1 Zoll 10 Linien langen mit rothem Tuche unterlegten und vorgestoßenen Silberbörtchen (wie die Auszeichnungsborten) eine Schleife angebracht, wodurch die auf der Rückseite der Epauletten befindliche Zunge gezogen wird.

Uniformfrack. Derselbe ist mit Ausnahme der Klappen, falschen Taschen, auf den Rockschößen und der Borten an den Taillenknöpfen, welche sich an dem Fracke nicht befinden, ganz dem Uniformrocke gleich. Er wird vorn durch zehn in einer Reihe stehende Knöpfe vom Kragen herab geschlossen. Die Kanten der Vordertheile haben einen rothen Vorstoß. Sie stehen auf beiden Seiten 1 Zoll breit über den Kragenschluß hervor. Auf der rechten Kante sind die Knöpfe angenäht, auf der linken die Knopflöcher eingeschnitten.

Ueberrock. Die Beschreibung desselben deckt sich im Wesentlichen mit den Bestimmungen vom 31. Januar 1822. Nur wurde neu angeordnet, daß die Taillenknöpfe $^{1}/_{12}$ der Gürtellinie voneinander entfernt sein sollen.

Die Befestigung der Epauletten ist die gleiche wie bei dem Uniformrock. Die Aufschläge an den Aermeln haben eine Länge von 6 Zoll. Die obere Breite der Taschenpatte beträgt auf der Gürtellinie 9 Zoll, die untere $9^{1}/_{2}$ Zoll, die Höhe der Patte 3 Zoll. Die Taschenpatten sind an den Seiten und der unteren Kante mit einem Passepoil versehen und von oben herab, bis zur Hälfte auf beiden Seiten angenäht.

Mantel. Von mittelgrauem Tuch, das sich jedoch mehr der dunklen als der hellen Farbe nähert, besteht aus drei Theilen:

a) Der Rock geht bis dicht unter die Wade, er hat die Weite, daß man ihn sehr bequem über der Brust zusammenschlagen kann. Breite des Ueberschlags gegen 9 Zoll. Auf jeder Seite sitzen sechs grau übersponnene Knöpfe in einer Reihe. Die vorderen Blätter sind längs ihrer äußeren Kanten mit Tuch besetzt. Der Aermelumschlag ist 6 Zoll breit und von gleichem Tuch wie der Rock. Rock- und Aermelfutter ist von grauem Kanavas. Der Mantel hat an beiden Seiten an der Hüfte eine 10 Zoll lange Taschenleiste mit einer Oeffnung in gleicher Länge; ferner hat er an dem hinteren Untertheil in der Mitte einen Einschnitt (Schlitze) von ungefähr $1^{1}/_{2}$ Fuß Länge. Bei den berittenen Offizieren reicht der Einschnitt bis zur Taille, wird mit sechs grau übersponnenen Knöpfen geschlossen und durch eine Tuchfalte verdeckt.

b) Mantelkragen. Derselbe ist unterhalb des Halskragens aufgenäht, ins Rad geschnitten und fällt in großen Falten bis an die Fingerspitzen, bei ausgestrecktem Arme herab. Am Halskragen reicht der Mantelkragen auf jeder Seite um 6 Linien über den Schluß hervor; die Kanten sind mit Tuch besetzt, auf der Kante der rechten Seite sind acht übersponnene Knöpfe von der Farbe des Mantels; auf der linken Seite sind die Knopflöcher eingeschnitten.

c) Der Halskragen ist von Manchester, welcher mit der Farbe des Mantels übereinstimmt, doch etwas mehr ins dunkelbläulich-graue spielt. Er ist 4 Zoll breit umgeschlagen, seine hintere Höhe reicht über den Kragen des Uniformrockes. Vorn wird der Halskragen mit einer Tuchschleife von der Mantelfarbe, worauf zwei Knöpfe sind, gefestigt.

Beinkleider. Zum Uniformrocke werden weiße Beinkleider von Tuch

oder Kasimir getragen; außer Dienst können im Sommer diese Beinkleider von Baumwollen- oder Leinenzeug sein. Höhe der Hose und Form des Latzes sind gleich wie bei den Pantalons. Die Hose wird in den Stiefeln getragen und liegt vom Knöchel bis an das Knie an, von da aufwärts ist sie, ohne viele Falten zu werfen, bequem gemacht.

Blaue Pantalons. Gemäß den Bestimmungen vom 31. Januar 1822. Im Sommer waren zu Frack und Ueberrock Pantalons von Nanking außer Dienst gestattet.

Das Halstuch besteht aus einer Oberbinde von schwarzem Taffet oder Levantin und einer Unterbinde von Leinwand oder Perkal. Diese beiden Binden werden so übereinander gelegt, daß letztere einen 2 Linien breiten Vorstoß über der ersteren bildet. Nur vorn durfte das Halstuch gegen $^1/_2$ Zoll über die beiden oberen Endpunkte des Kragens hervorragen.

Die Handschuhe sind von weißgegerbtem Hirschleder.

Stiefel. Zu den weißen Beinkleidern werden so hohe Stiefel getragen, daß, wenn man sitzt, die oberen Kanten mit dem oberen Rande der Kniee in gleicher Höhe stehen, nach hinten sind sie, soweit die freie Bewegung des Fußes es nöthig macht, schräg zurücklaufend ausgeschnitten. Zu den Pantalons werden Halbstiefel getragen.

Anschnallsporne von Silber tragen die Berittenen zu den hohen Stiefeln. Die Länge des ganzen Sporns beträgt 6 Zoll 5 Linien, der Hals ist gerade nur 3 Zoll 2 Linien lang. Das Rädchen befindet sich zwischen zwei ovalen Spitzenköpfen, die 3 Linien über den Hals erhaben sind, hat einen Durchmesser von 1 Zoll und ist von Stahl, blau angelaufen mit kurzen Spitzen. Die Knöpfe an den Schenkeln, sowie die Scharnierschnalle an der äußeren Seite des Sporns sind von Silber. Die Spornleder von gewichstem Rindsleder sind 10 Zoll lang, an beiden Seiten $2^1/_2$, in der Mitte nur 2 Zoll breit. An der einen Seite wird in einen wagerechten Einschnitt das 8 Linien breite und 3 Zoll lange Schnallenstück eingezogen. Dazu gehören die Sporenstege.

Zu den kurzen Stiefeln tragen die berittenen Offiziere stählerne Anschraubsporne. Der Hals ist etwas aufgebogen, seine Länge beträgt 2 Zoll 10 Linien.

Bärenmütze. Die Mütze ist von schwarz gefärbtem Bärenpelz, ihr Boden von ponceaurothem feinem Tuch, auf welchem ein Kreuz von einer 1 Zoll breiten silbernen Borte, von vorn nach hinten und von der rechten nach der linken Seite angebracht ist. Die Form für die Mütze giebt der runde Kasten von Rindsleder, über welchen der Pelz gezogen ist. Derselbe hat unten die Weite des Kopfes und erweitert sich nach oben so, daß der Durchmesser des Bodens 3 Zoll mehr als der untere beträgt. Die Höhe dieses Kastens ist vorn 15 Zoll. Der obere Rand ist nach hinten so herablaufend, daß die hintere Höhe des Kastens nur $13^1/_2$ Zoll ausmacht.

Damit die Mütze gerade und fest auf dem Kopfe sitzt, hat der Kasten unten nach vorn einen Ausschnitt von einem Zoll, welcher übrigens von der oben angegebenen Höhe schon abgezogen ist.

Dicht neben der Naht, welche den Boden mit dem Pelze vereinigt, wird eine Wulst von Werch $1^1/_2$ Zoll im Durchmesser unter den Pelz gelegt, wodurch

der sogenannte Kranz gebildet wird. Das Schweißleder ist vom unteren Rande 3 Linien aufwärts, außen rundherum fest und innerhalb am Ende an das Futter angenäht.

Auf der linken Seite der Mütze 3 Zoll von oben herab und 1 Zoll hinter der Mitte des Seitenrandes befindet sich die Oeffnung zum Einstecken des Federbusches. Auf beiden Seiten in der Mitte der Seitenwand 2 Zoll von oben herab sind die Haften für die Fangschnüre angenäht.

Auf der vorderen Seite der Mütze, genau in deren Mitte ist ein Schild, welcher mit seinem unteren Ende in der ganzen Breite den oberen Rand des Schweißleders berührt, weswegen seine Grundlinie von den beiden Enden gegen die Mitte etwas aufwärts gebogen sein muß. Der Schild ist von Messing, nach der Form der Mütze gewölbt, unten 8 Zoll breit, in der Mitte 5 Zoll 10 Linien hoch. Die beiden Seiten vereinigen sich in krummen Linien oben in der Mitte in einer Spitze. Auf dem Schilde ist das Königlich bayerische Wappen erhaben ausgeschlagen.

Jedes der beiden Bataillenbänder besteht aus 17 Schuppen, wovon jede mit Ausnahme der vorderen, die rund ist, 4 Bogen hat. Die Bataillenbänder laufen nach unten schmäler zu, sodaß ihre Breite an der hintersten Schuppe 17 und an der vordersten 12 Linien beträgt. Das Leder längs der Bataillenbänder ist mit rothem Saffian überzogen, welcher auf beiden Seiten neben den Schuppen eine Linie hervorragt. Die Bataillenbänder werden durch kugelförmige messingene „Buckeln" gleich jenen an den Kaskets und auf dieselbe Art befestigt. Das Loch für die Buckelschraube ist 1 Zoll vom unteren Rande entfernt. Das linke Bataillenband trägt den Riemen, das rechte die Schnalle, womit die Mütze unter dem Kinn befestigt wird.

Schild, Bataillenbänder und Buckeln sind vergoldet.

Die Fangschnur des Stabsoffiziers ist von Silber, besteht aus zwei aus doppelten, viereckigen, sogenannten ungarischen Schnüren geflochtenen Ketten, von 1 Zoll 4 Linien Breite. Jede dieser Ketten ist 21 Zoll lang und endigt auf beiden Seiten in zwei Schnüre, an welchen die Haften, oder kleinen Knebel zur Befestigung der Schnüre zu beiden Seiten der Mütze sich befinden. Die Ketten werden durch die Schnüre an ihren Enden vereinigt. An dem einen Ende der Kette ist eine doppelte 3 Zoll lange Schnur eingeschlungen, an welcher sich eine Quaste befindet, deren Knopf mit 4 Reihen halbmatten Bouillons umwunden ist; die Quaste selbst ist 2 Zoll 2 Linien lang, hat außen herum 16 halbmatte Bouillons von je 3 Linien im Durchmesser. Inwendig ist die Quaste mit dünnem Bouillon von Silber ausgefüllt, ihr ganzer Durchmesser beträgt 20 Linien.

An dem auf der rechten Seite der Mütze befindlichen Theile der Fangschnur gehen zwei 7 Zoll lange Schnüre herab, an diesen ist eine Quaste gleich der oben beschriebenen. An dem Ende jeder Schnur, welche durch die Quaste durch und unten noch 2½ Zoll herausgeht, ist eine einen Zoll lange Bundeichel, unter welcher unmittelbar ein ovaler Bretzenschluß sich befindet. Dieser hat die Länge von 5 Zoll 8 Linien und die Breite von 3 Zoll 2 Linien und ist mit 3 Gimzenschnüren „geschleißt." Der Bretzenschluß hat auf jeder Seite 11 Bretzenbogen

und unten in der Mitte den 12. Von den 3 Gimzenschnüren ist die mittlere von massivem Draht, die 2 äußeren sind von Plett. Jeder Bretzenschluß hat der Länge nach einen Durchzug, der das Ganze zusammenhält. Dieser ist in der Mitte von Massivdraht, rechts und links von Plett.

An dem unteren Ende jedes Bretzenschlusses endigt die Fangschnur mit einer Quaste. Diese hat oben eine Kugel mit 10 Linien im Durchmesser, überkettet mit Plett und Silbergespinnst und mit 3 Gimzenschnüren in den unteren Bretzenbogen eingehängt. Unter dieser Kugel ist eine 8 Linien hohe „Thurneichel“ mit Silberfolio unterlegt und mit Silbergespinnst gitterartig überflochten. Unter der Thurneichel sind drei Reihen Bouillons, dann eine 2 Zoll 2 Linien lange Quaste deren Durchmesser 2 Zoll 2 Linien beträgt, weswegen sie einige Bouillons mehr als die anderen Quasten hat.

Die Fangschnur des Subalternoffiziers unterscheidet sich von jener des Stabsoffiziers dadurch, daß alle Quasten statt der dicken Bouillons, außerhalb zwei Reihen feine Bouillons haben und der innere Raum mit silbernen Franzen ausgefüllt ist. Der Knopf jeder Quaste ist mit sechs Reihen feinen Bouillons umwunden.

Der Federbusch ist von glatten Straußenfedern, 18 Zoll lang; die obere Hälfte ist weiß, die untere kornblau.

Das Kaskett*) besteht aus vier Theilen: Kasten, Vor- und Hinterschirm, Schweif, Messingbeschläge.

Der Kasten, aus Leder, besteht aus zwei Hälften, rechte und linke.

Nach der Höhe zerfällt der Kasten in den Ring und den übrig bleibenden Theil. Der Ring oder „lederne Zone“ hat eine Höhe von 14 Linien, ist ganz glatt und bildet eine Fortsetzung des übrigen Kastens; er ist etwas kegelförmig gestaltet. Um diesen ledernen Ring nach Gefallen erweitern und verengen zu können und dadurch den Einwirkungen der Feuchtigkeit und der Wärme zu begegnen, ist derselbe hinten offen gelassen und mit Riemen und Schnalle versehen.

Der übrige Theil des Kastens hat eine Höhe von 8 Zoll, läuft bis zur Mitte etwas kegelförmig zu und endet in einer halbkugelförmigen Abrundung.

Um theils gegen Sonne theils gegen Regen zu schützen, soll der Vorderschirm in seinem größten Abstand vom Gesichte eine Breite von 4 Zoll, der Hinterschirm eine solche von 3 Zoll haben. Beide Schirme sind kreisrund und bilden gegen den Kaskettkasten einen Neigungswinkel von 145 Grad; sie sind an dem oberen Ende der ringförmigen Zone an dem Kaskettkasten befestigt, so daß sie gerade an den Seitenbuckeln der Bataillenbänder aufhören.

Der Hinterschirm, wie auch der Kasten ist aufgeschnitten und in denselben ein Fleck von weichem Leder eingenäht, welcher 6 Zoll lang und in der größten Breite 1½ Zoll breit ist.

Der Kaskett-Schweif. Der die Kaskettraupe bildende Bärenschweif hat an seinem höchsten Punkte eine Höhe von 9 Zoll (überall von den äußersten Spitzen der Haare gerechnet). Derselbe reicht vorn bis an die oberste Begrenzung

---

*) Ein Mannschafts-Kaskett ohne Schweif des Grenadier-Garde-Regiments wird im Königlichen Bayerischen Armee-Museum in München aufbewahrt.

der Krone, deren oberste Kante berührend. Die größte Breite des Schweifes beträgt ebenfalls 9 Zoll; auch in der Breite verjüngt sich der Schweif bogenförmig gegen die Krone. An der Wurzel rückwärts beträgt die Höhe des Schweifes 2 Zoll, die Breite 3 Zoll. Die Befestigung der Raupe geschieht durch drei lederne Riemchen.

Der Beschlag ist durchaus von gewalztem oder getriebenem Messingblech und stark vergoldet. Von den einzelnen Theilen ist zu unterscheiden: der Schild; derselbe ist ein Oval von 3 Zoll 1 Linie Höhe und $2^1/_2$ Zoll Breite, mit umlaufendem getriebenem Stab von 1 Linie Breite. Die auf dem Schilde sitzende Krone ist 2 Zoll 3 Linien breit, 1 Zoll 1 Linie hoch und durchbrochen. In dem Oval ist der Königliche Namenszug MJK auswärts getrieben.

Der Kaskettreif ist eine $1^1/_2$ Zoll breite Spange, auf welcher die Benennung: Grenadier-Garde-Regiment ausgetrieben ist. Buchstabenhöhe $5^1/_2$ Linien. Der Kaskettreif ist durch die kugelförmigen Buckel am Kaskett befestigt. Diese „Buckeln" bestehen in einer Halbkugel und haben einen Durchmesser von 19 Linien; außerdem umkränzt sie ein 1 Linie breiter getriebener flacher Stab.

Die Kaskettaugen bestehen aus halbkugelförmigen Buckeln mit 5 Linien Durchmesser und vorstehendem glatten Rand von 1 Linie Breite, durch dieselben läuft ein Ring von 4 Linien Durchmesser aus Messingdraht.

Die Kettchen sind breit gedrückte Panzerkettchen von 4 Linien Breite.

Die Bataillenbänder bestehen aus ledernen Riemen, auf welchen 16 lederne Schuppen mit Eisendraht befestigt sind. Die oberste Schuppe hat ein Loch zur Befestigung des Bataillenbandes am Kasten, ist 19 Linien breit und nach unten durch fünf von der Mitte aus abnehmende Kreisbogen ausgeschnitten. Die folgenden Schuppen verjüngen sich, die vorletzte ist 11 Linien breit. Die letzte, 10 Linien breite Schuppe ist nach unten halbrund ausgeschnitten. Die Bataillenbänder sind $5^1/_2$ Zoll lang. Am linken Bataillenband befindet sich eine in Leder eingenähte eiserne, schwarz lackirte Schnalle, am rechten der entsprechende Riemen. Die ganze Länge der Bataillenbänder mit Riemen beträgt $15^1/_2$ Zoll.

Durch auf den Beschlag gelöthete Schlaufen geschieht die Befestigung desselben an dem Kasten des Kaskett. Durch die Schlaufen sind innerhalb des Kastens Stifte gesteckt. Die Kaskettaugen sind in der Höhe des höchsten Punktes des Schildes und in der Entfernung von $^1/_4$ des Kaskettreifes voneinander angebracht. Die Panzerkettchen bilden eine „Guirlande". Der mittelste Bogen soll zwischen den beiden Augenringen gerade so lang gehalten werden, daß er den Kaskettreif am obersten Rande berührt. Die von den Kaskettaugen an die äußerste Umgrenzung der Seitenbuckel laufenden Kettchen dürfen gleichfalls nicht unter den obersten Rand des Reifes herabreichen. Die Kettchen sind an drei Punkten am Kaskettreif befestigt; in der Mitte und an den Enden, wo die Seitenbuckel den Kaskettreif durchschneiden.

Die Kokarde hat 1 Zoll 9 Linien Durchmesser, ist von Silberblech in Falten getrieben, der innere Kreisraum von 1 Zoll Durchmesser hellblau gefärbt. Dieselbe wird an das Kaskett auf der linken Seite unmittelbar oberhalb des Kaskettbuckels vermittelst Durchzugschleifen befestigt.

Zur Befestigung der Huppe ist an der linken Seitenbuckel eine Messing-

hülse angelöthet, welche 2 Zoll 9 Linien lang ist und oben eine 1/2 Zoll lange Zwinge mit zwei vorstehenden Stäbchen aufgelöthet hat. Der obere Durchmesser der Hülse beträgt 7 Linien und geht zur Festhaltung der Huppe auf der rechten Seite der Hülse eine Flügelschraube durch dieselbe.

Die von krauser Wolle verfertigte Huppe ist 6 Zoll lang und reicht bis zur Mitte des Kaskettschweifes. Dieselbe hat am oberen Ende einen Durchmesser von 2 1/2 Zoll am unteren von 1 1/2 Zoll. Die Farbe der Huppe ist von unten an auf 3 Zoll kornblau, die übrige obere Hälfte ist weiß.

Die Schirmmütze ist von Tuch, gleich dem Uniformrock, die beiden Vorstöße haben die Farbe der übrigen Passepoils. Der Schirm ist von starkem lackirten Leder, an der oberen Fläche schwarz, an der unteren lichtgrün. Auf dem Vordertheile der Mütze befindet sich eine in Silber gestickte Granate, gleich jener auf den Rockschößen-Umschlägen. Die Höhe der Flamme beträgt jedoch nur 15 Linien, des Halses 3 Linien und der Durchmesser der Granate 12 Linien.

Die Breite des Kopfbandes beträgt 1 1/2 Zoll; der Schirm ist 2 Zoll 2 Linien breit.

Das Hausse-Col (Dienstzeichen) besteht aus einer gewölbten silbernen Platte, welche an dem oberen und unteren Rande mit einem erhabenen Stabe von 1 Linie Breite umgeben ist. Die obere Durchschnittsbreite beträgt 5 Zoll 10 Linien, die Höhe der Platte 3 Zoll. Oben an beiden Seiten ist ein vergoldeter Löwenkopf von 1 Zoll Breite angebracht; in der Mitte der Platte befindet sich das Königlich bayerische Wappen mit den Reichsinsignien, ebenfalls vergoldet. Höhe des Wappens 2 Zoll 8 Linien, Breite 2 Zoll. Innen ist das Hausse-Col mit dem Uniformtuch gefüttert, welches über den Stab am Rande auf allen Seiten 1 Linie breit hervorragt. Auf der Uniform wird das Hausse-Col mit einer blauseidenen Schnur, welche durch die Nieten der Löwenkopfe gezogen ist, an den Epaulettenknöpfchen befestigt.

## Uniformirung der Hoboisten des Grenadier-Garde-Regiments.

29. September 1814 wurde Allerhöchst die Uniform der „Hoboisten“ unseres Regiments nach herabgeschlossener Zeichnung genehmigt.

Unser Regiment legte nun eine Berechnung der Galamontur der Hoboisten vor, nach welcher Rock, Hosen, Hut, Stiefel und Portepee für einen Hoboisten auf 204 Gulden 41 Kreuzer zu stehen gekommen wären. Zugleich stellte das Regiment den Antrag diese Montur für

1 Regimentstambour,
1 Musikmeister,
18 Hoboisten,
17 Musikzugetheilte,

zusammen für 37 Mann verfertigen lassen zu dürfen. Das würde 7573 Gulden 17 Kreuzer gekostet haben.

In diesem Kostenanschlag war der Hut allein mit 51 Gulden 27 Kreuzern angesetzt.

Der Kostenanschlag erhielt jedoch die höhere Genehmigung nicht.

Im Mai 1815 wurde unser Regiment nochmals zur schleunigsten Einbeförderung des Kostenverzeichnisses einer gewöhnlichen Hoboistenmontur angewiesen. Die Anschaffung der Uniform sollte nicht auf ärarische Rechnung erfolgen.

Major Greis legte am 24. Mai 1815 erneut Kostenvoranschlag vor, die gewöhnlichen Monturstücke für den Hoboisten kamen nun zusammen auf 104 Gulden 36 Kreuzer 5 Heller. Die Königliche Armee = Monturdepot = Kommission stellte jedoch am 25. Juli 1815 eine genaue Berechnung auf, nach welcher die gesammte Montur nur auf 74 Gulden 40 Kreuzer 3 Heller zu stehen kam.

Inzwischen war bei Formirung des Regiments sofort an Bildung und Bekleidung einer Musik gegangen worden.

Unser Regiment hatte mit Rücksicht darauf, daß den anderen Regimentern Hoboisten nicht entzogen werden sollten, weil alle Truppentheile auf ihre Musik mehr oder weniger verwendet hatten, nur fünf Hoboisten von einer beim würzburgischen Militär überzählig gewordenen Musik erhalten; die übrigen Musiker mußten aus dem „Gewehrstande" herangebildet werden. Außer den 18 vorschriftsmäßigen, zur Musik gehörigen Hoboisten hatte Se. Durchlaucht Feldmarschall Fürst v. Wrede gestattet, daß die Zahl der Musiker durch Zugetheilte aus dem Gewehrstande auf 30 Köpfe gebracht werden dürfte.

Um diese Mannschaften zum Dienst in der Hauptstadt zu verwenden, fand Oberst v. Hertling nothwendig, sie sofort anständig zu kleiden, „da die Musik, theils aus würzburger Hoboisten, theils aus Gemeinen und Tambours von verschiedenen Regimentern gebildet, so buntscheckig aussah, daß sich dieselbe gar nicht sehen lassen konnte."

Die Musik erhielt einen einfachen Frack nur mit silbernen Litzen.

Die Königliche Central=Zucht= und Strafarbeitshäuser=Administration besorgte die Beschaffung dieser „ordinären" Kleidungsstücke für die Hoboisten.

Außerdem wurden auch bessere Galamonturen beschafft; die Kosten für diese hatte das Regiment zutragen. Die Zeichnung, Tuchfarbe 2c. für die Galamontur wurde unserem Regimente vorgeschrieben. (Vergl. Uniformbild.)

Durch das selbstthätige Vorgehen unseres Regimentes entstanden Schwierigkeiten bezüglich der Bezahlung der beschafften Monturen, welche jedoch durch die Allerhöchste Verfügung vom 31. August 1815 behoben wurden. In dieser Verordnung war genehmigt worden, daß der Kostenbetrag einer gewöhnlichen Montur für einen Hoboisten unseres Regiments mit 104 Gld. 36 Kr. 5 Hell. in Rechnungsausgabe gebracht werden dürfe. Zudem genehmigte Se. Majestät der König am 30. September 1815 die Mehrausgabe von 1255 Gld. 19½ Kr., welche dadurch erwachsen war, daß auf Veranlassung des Feldmarschalls Fürst v. Wrede die Zahl der Hoboisten durch Zugetheilte auf 30 gebracht wurde.

30. August 1824 wurde durch Allerhöchstes Reskript die Beschreibung der Montirungsstücke für die Hoboisten genehmigt. Dieser Beschreibung ist die Halb=Galauniform der Hoboisten zu entnehmen.

Der Halb=Galarock*) war von kornblauem Tuche, mit Aufschlägen,

*) Form und Schnitt des Mannschaftsrockes.

Kragen, Schößenfutter und Umschlägen von ponceaurothem Tuche. Blaues wie rothes Tuch war von mehr als halbfeiner Qualität.

Die Knöpfe waren weiß.

Der Kragen, gleich dem Kragen auf den Mannschaftsröcken, war mit einer silbernen (ganzen) Borte von 1 Zoll 4 Linien Breite eingefaßt und zwar so, daß noch ein 1 Linie breiter Vorstoß von dem rothen Tuche gebildet wurde.

Der Musikmeister hatte außerdem mit einer halben Linie Abstand von der Einfassungsborte noch eine 6 Linien breite, silberne (ganze) Borte, parallel mit der ersteren laufend, auf den Kragen genäht. Auf der Gürtellinie saßen die Taillenknöpfe; der Ausschnitt des Rockes bis zum Anfange der Schöße betrug vorn den halben Theil der Gürtellinie und war mit einem Vorstoß versehen.

Die Rockschöße reichten bis 2 Zoll oberhalb der Kniekehle, untere Breite 5 Zoll an der Taille übereinander geschlagen von links nach rechts, mit ponceaurothem Kasimir gefüttert; Taschen innerhalb dieses Futters gerade herablaufend eingeschnitten.

Die Umschläge waren von dem Futter von innen herausgeschlagen, sie begannen der vordere mit 2 Linien, der hintere (zwischen den Taillenknöpfen) mit 4 Linien Breite und liefen nach unten in Form zweier Dreiecke so gegeneinander, daß sich ihre Spitzen einen Zoll oberhalb der Mitte des unteren Randes der Schöße berührten. Dieser Punkt war mit einem Granatknopf bezeichnet. Die inneren Linien der beiden Dreiecke waren nach unten etwas einwärts geschweift. Die Umschläge waren durchaus aufgenäht. In jedem Eck der Schößenumschläge gegen ihren Berührungspunkt befindet sich eine von Silber gestickte Granate, mit dem inneren Rande des Umschlages parallel stehend und mit rothem Tuch unterlegt, Kugeldurchmesser 14 Linien, Höhe der Flamme 16 Linien, Breite derselben 23 Linien Kugel und Flamme Silberfaden, Hals mit Bouillon gestickt.

Vom Taillenknopf ging ein Vorstoß von rothem Tuch längs der Rockfalte herab.

Auf jedem Schoß, und zwar zwischen der Rockfalte und dem äußeren Umschlag, waren sechs Litzenbörtchen, jedes 8 Linien breit, wovon immer zwei und zwei eine aufwärts stehende, sogenannte Rippe bildeten, aufgenäht.

Die oberste Rippe stand 6 Linien mit ihrer Spitze über der Gürtellinie. Die den inneren Theil bildende Litze lief mit dem ihr zunächststehenden Rand der Kapelle parallel und hatte eine Länge von 5 bis 6 Zoll; die äußere Litze war 4 Linien kürzer als die innere. Die unteren Enden sämmtlicher Litzen waren in der Art eingebückt, daß die Umbüge der inneren Litzen in einem Abstande von einem halben Zoll mit der Rockfalte, dann die äußeren in derselben Entfernung mit dem Schößenumschlage gleichliefen.

In einem senkrechten Abstande von 3 Zoll 6 Linien von der Spitze der ersten Rippe folgte die zweite und in gleicher Entfernung die dritte Rippe. Diese waren so aufgenäht, daß ihre Seitenlitzen mit denen der ersten Rippe parallel liefen. Die äußeren und inneren Litzen der beiden letzten Rippen nahmen nach der Form der Rockschöße verhältnißmäßig um einige Linien in der Länge ab.

Die beiden Taillenknöpfe standen, von ihrer Mitte an gerechnet, 4½ Zoll auseinander. Jeder dieser Taillenknöpfe hat eine Bortenunterlage in Form einer

sogenannten Kapelle, wodurch sich ein verschobenes Viereck bildete, wovon jede Seite 3½ Zoll lang war. Die obere Spitze jeder dieser Kapellen saß auf der Seitennaht des Rückenblattes, ihre untere auf der Rockfalte, jedoch so, daß der diese Falte bezeichnende rothe Vorstoß sichtbar blieb. Die beiden Seitenspitzen jeder Kapelle waren in der Gürtellinie aufgenäht. Zwischen den Taillenknöpfen betrug der Abstand der Kapellen 2 Linien; die Borte war die gleiche wie die Einfassungsborte des Kragens.

Der Halb=Galarock hatte keine Klappen. Er wurde durch zehn Knöpfe geschlossen. An der Stelle der Klappen befanden sich auf jedem der beiden Vordertheile zehn Litzen quer über die Brust genäht, deren jede aus zwei nebeneinanderliegenden, 8 Linien breiten, silbernen Borten bestand. Die Litzen bildeten auf dem linken Vordertheile die Einfassung der Knopflöcher, auf dem rechten die Unterlage der Knöpfe. Die beiden untersten Litzen, welche von dem Passepoil des Ausschnittes eine Linie entfernt waren, hatten eine Länge von 4 Zoll 6 Linien, die übrigen Litzen nahmen in ihrer Länge allmälig in der Art zu, daß die beiden obersten noch einen halben Zoll mit der Spitze von der Aermelnaht abstanden. Sämmtliche Litzen standen mit der inneren Seite an dem rothen Vorstoß an und waren hier in Form eines Riegels aufgenäht, auf der äußeren Seite endigten sie in gespitzter Form in einem Winkel, jede Winkelseite einen Zoll lang.

Von dem 4½ Zoll langen Aermelaufschlag stand ein Zoll gegen das Aermelfutter hinein; nur bei den Hornisten war der Aermelaufschlag offen und wurde durch Haften statt durch Knopflöcher geschlossen, sodaß er das Ansehen hatte, als sei er zugeknöpft. Die Aufschläge waren längs ihres oberen Randes und an der Naht mit der gleichen silbernen Borte eingefaßt wie der Kragen, und zwar so, daß ringsumher noch ein Vorstoß von rothem Tuch in der Breite von einer Linie gebildet wurde. Auf jedem Aufschlag standen auf der Einfassungsborte zwei Knöpfe, 8 Linien von der Naht des Aufschlages entfernt.

Der Musikmeister hatte, wie auf dem Kragen, noch eine 6 Linie breite Borteneinfassung um die Aufschläge. Die Knöpfe bestanden aus weißer Komposition und hatten 11 Linien Durchmesser. Die aufgeprägte Granate hatte 4 Linien Kugeldurchmesser, 1 Linie Halsbreite und 4 Linien Flammenhöhe, 7 Linien Flammenbreite.

Die Epauletten wurden durch Granatknöpfe, 6 Linien von der unteren Kragennaht entfernt, und auf der Mitte der Schulter durch ein 8 Linien breites und 3½ Zoll langes silbernes Litzenbörtchen, mit rothem Tuch unterlegt und eine halbe Linie breit vorgestoßen, auf der Schulter befestigt.

Als Halsbinden wurde den Hoboisten gestattet, Binden von Seidenzeug mit weißleinenen, den Vorstoß bildenden Unterbinden zu tragen, welche übrigens ganz die Form hatten und auf dieselbe Art umgebunden werden mußten, wie für die Mannschaft vorgeschrieben war.

Zum Halb=Galarock wurden weiße Beinkleider von mittelfeinem Tuch getragen, von unten bis an das Knie anliegend. Latz oben 8, unten 9 Zoll breit, 8 bis 9 Zoll lang. Unter dem Latz wurde das Beinkleid mit zwei Knöpfen geschlossen.

Die zum weißen Beinkleid getragenen Stiefel waren sogenannte

Tschismen; Vordertheile von Kalbleder, Hintertheile von Rindsleder. Sie reichten vorn bis an die Kniescheibe, hier herzförmig ausgeschnitten. In diesem Einschnitt war eine Quaste eingeschlungen, bestehend aus einem einen halben Zoll hohen, mit schwarzer Seide übersponnenen Knopf und 12 Stück schwarzseidenen, 2½ Zoll langen und 2 Linien dicken Bouillons. Der Vorderfuß war vorn rund, der Absatz mit Eisen beschlagen.

Der Hoboist trug zum Halb=Galarock einen aufgestülpten Hut von mittelfeinem, schwarzem Filze, dessen Breite von einer Spitze bis zur anderen 19 Zoll betrug. Vordere Höhe 9 Zoll, hintere Höhe 12 Zoll. Der Hut war an seinen Kanten ringsumher mit einer schwarzen, 3 Zoll breiten, halbseidenen Borte eingefaßt. Die Borte lag auf beiden Seiten der Kante. Die Kokarde mit 3 Zoll 4 Linien Durchmesser war in Falten gelegt, der äußere weiße Theil war 9 Linien breit mit Silberfäden, der innere 6 Linien breit mit hellblauer, und der übrige Theil mit weißer Seide überwirkt. Die über die Kokarde gehende Schleife bestand aus 28 Linien breiten silbernen Borten, welche von der oberen Hutkante gerade abwärts 7½ Zoll lang herunterreichten und sich in einer Spitze vereinigten, auf welcher ein Granatknopf saß. Rechts von dieser Schleife befanden sich noch drei einfache, 8 Linien breite Silberbörtchen, und zwar nach oben in einer etwas schiefen Richtung so aufgenäht, daß der Abstand des ersten von der Schleife unten 2 Linien und oben 8 Linien betrug. Diese drei Börtchen standen in einer Entfernung von 4 Linien nebeneinander; die beiden äußeren hatten eine Länge von 5 Zoll, wovon an jedem Ende 2 Linien eingebückt waren. Diese beiden standen mit ihrer unteren Kante beinahe in einer Linie mit der Spitze der Schleife. Das mittlere Börtchen war 6 Zoll lang und ragte an beiden Enden um 6 Linien über die beiden andern Börtchen hervor. Ebenso waren auf der rechten Seite der vorderen Hutstülpe drei solche Börtchen angebracht. Auf der hinteren Hutstülpe waren auf beiden Seiten drei ähnliche Börtchen angebracht, wovon die beiden mittleren 2 Zoll von dem unteren Hutrande abstanden.

Die Hutkordons waren 1 Zoll 8 Linien breit und 1 Zoll 4 Linien lang und am Anfange mit einem 2 Linien dicken silbernen Bouillon besetzt; die obere Lage Franzen bestand aus zusammengedrehten Silberfäden, ½ Linie dick, die untere Lage aus ebenso dicken, weißen, halbseidenen Schnürchen. Die Kordonschnur war von weißer Halbseide und 1 Linie dick.

Der Musikmeister hatte auf dem Hute Kordons, welche am Anfange mit zwei silbernen Bouillons, jede 2 Linien dick, besetzt waren und deren obere Franzenlage aus feinen ½ Linie dicken Bouillons bestand.

Hinter der Kokarde war eine Hülse zur Aufnahme des Federbusches angebracht. Der Federbusch von Hahnenfedern hatte eine Länge von 18 Zoll, oberen Durchmesser von 5 Zoll, unteren von 2½ Zoll, war von unten herauf zur Hälfte hellblau, die obere Hälfte weiß. Die Federn waren über Fischbein gebunden. Die Trompeter, Hornisten, Posaunisten und Chinellenschläger trugen Handschuhe von weißem Schafleder.

Außerdem trugen die Hoboisten Epauletten. Die Patrone hierzu war von Pappendeckel mit mittelfeinem ponceaurothem Tuche überzogen und kornblau

gefüttert. 6 Zoll 8 Linien lang, hatten dieselben eine obere Breite nächst der Schulter von 2 Zoll 6 Linien und eine untere von 4 Zoll 3 Linien. An dem unteren Theile befand sich zwischen der Patrone und dem rothen Tuche eine Ausfütterung von Watte in der Art angebracht, daß dadurch eine kugelförmige Erhöhung gebildet wurde, welche sodann von einer matt gearbeiteten gerippten, doppelköpfigen Schlange von weißer Komposition umgeben war. Die Schlange hatte in ihrer größten Dicke 8 Linien und an den beiden Köpfen 4 Linien Durchmesser.

Die Epaulette war mit einer silbernen, 8 Linien breiten Litzenborte in der Art eingefaßt, daß an den Seiten und oben, wo die Epaulette in einer Spitze zugeschnitten war, noch ein rother Vorstoß gebildet wurde, auf deren unterem Theil, d. i. auf der kugelförmigen Erhöhung, der von der Litzenborte umgebene rothe Tuchtheil 1 Zoll 8 Linien als innere größte Breite hatte. An dem oberen Theil befand sich ein Knopfloch.

Die Säbelkuppel wurde unter dem Rock en bandoulière getragen. Der sichtbare Theil der Kuppel bestand aus sämischem Leder, den oberen Theil bildete ein mit Schafleder gefüttertes wollenes Band.

Der Frack war mit Ausnahme der Querborten auf der Brust, der Kapellen unter den Taillenknöpfen, dann der Zacken auf den Rockschößen ganz dem Halb-Galarock gleich. Die Einfassungsborten waren nur sogenannte Halbborten, die Knöpfe von Zinn, so groß wie die der Mannschaft. Zum Frack wurden keine Epauletten getragen.

Die Hoboisten trugen Pantalons, Halbstiefel, Chemise und Tornister wie die Mannschaft; Säbel wie die Unteroffiziere. Der Musikmeister und Regimentstambour hatte das Portepee des Junkers, jedoch an einem Bande von feinem Kameelhaar mit blauseidenen Streifen durchwirkt.

Der Regimentstambour trug den Rock des Hoboisten und die Auszeichnung des Musikmeisters. Als besondere Auszeichnung trug er auf beiden Aermeln des Halb-Galarockes und des Frackes zwei 11 Zoll lange und 1 Zoll 4 Linien breite Silberborten*) mit $^1/_2$ Linie breitem Vorstoß von rothem Tuche, vom oberen Rande des Aermelaufschlages nach dem Ellenbogen zulaufend.

Der Bataillonstambour hatte eine solche Borte auf den Aermeln.

Regiments- und Bataillonstambours trugen den heute noch im Gebrauche stehenden Stock.

## Linien-Infanterie-Leib-Regiment.

Schon am 29. Oktober 1825 wurde der Armee bekannt gegeben, daß Se. Majestät der König Ludwig I. im Bekleidungssystem der Armee Veränderungen eintreten lassen werde. Die bereits gefertigten Röcke, weißen Hosen mit langen Gamaschen mußten nach Bedarf an die Mannschaft abgegeben und verwendet werden. Neue durften nicht mehr angefertigt werden. Anschaffungen weißen Tuches waren einzustellen.

---

*) Hier nur Halbborten.

Mit Allerhöchstem Reskript vom 30. November 1825 bewilligte Se. Majestät der König unserem Regiment, um Allerhöchstseine bereits in dem Allerhöchsten Reskript vom 20. November ausgedrückte Zufriedenheit, Huld und Gnade auch in der äußeren Erscheinung bleibend kundzugeben, eine Auszeichnung auf den Aermelaufschlägen. Im Uebrigen trat unser Regiment in ganz gleiche Bekleidungsverhältnisse mit den übrigen Regimentern der Armee.

Am 21. Dezember 1825 wurde durch Allerhöchstes Reskript für unser Regiment bestimmt: Kragen: scharlach mit korn- (bayerisch) blau; Aufschläge: scharlach ohne Vorstoß, die zwei Knopflöcher auf den Aermelaufschlägen mit weißen Litzen; Rockschöße: scharlach; Vorstoß vom Kragen bis zum Schluß des Rockes abwärts: scharlach; Knöpfe: weiß mit Granaten.

Die Offiziere behielten die weißen Epauletten. Die Gradauszeichnungen wurden beibehalten. Die Offiziere trugen von nun ab nur kurze Stiefel mit langen blauen oder weißen Hosen. Außer bei Paraden war die gelbe Nanking-Hose gestattet, wenn solche von sämmtlichen Offizieren des Regiments zugleich getragen wurde.

Am 2. Januar 1826 wurde Allerhöchst verfügt, daß die Mannschaft der Armee vom ersten Unteroffizier abwärts anstatt der bis dahin getragenen Holzkappen Schirmmützen zu führen hat. Die Holzkappen wurden ausgetragen.

Diese Kopfbedeckung glich in der Hauptsache der mit Allerhöchstem Reskript vom 25. Juni 1823 für die Offiziere eingeführten Schirmmütze, nur war sie mit Leder gefüttert, nicht ganz so hoch wie die Offiziersmütze, nicht steif und hatte kein Abzeichen.

Der obere Durchmesser der Mütze war um die Hälfte größer als der untere. Nach Reskript vom 14. Februar 1826 wurde die Schirmmütze unter den Tornisterdeckel auf dessen rechter Seite verpackt.

Zufolge Allerhöchster Entschließung vom 16. April 1826 erhielten die Schirmmützen der Soldaten Befestigungsriemchen, die durch ein ledernes Knöpfchen geschlossen werden konnten.

Erst am 27. Juni 1827 wurden diese Riemchen auch für die Mützen der Offiziere verfügt.

Die Schirmmütze wurde zur Begrüßung abgenommen. Zu Pferde durfte der Gruß mit Anlegen der rechten Hand ausgeführt werden. (Allerhöchste Verfügung vom 27. Juni 1827.)

Mit Reskript vom 16. Januar 1826 wurde der Musterrock, welchen jedes Regiment erhielt, hinausgegeben und Bestimmungen über den neuen Monturrock angefügt.

Der Rock war beinahe ganz wie die bisherigen Aermelwesten der Unteroffiziere, nur waren die Rockschoßaufschläge nicht von der Grundfarbe des Rockes, sondern scharlach; auch fielen die Aermelpatten und die darauf befindlichen zwei Knöpfe weg. Der neue Rock wurde vorn mit zehn Knöpfen geschlossen.

Kragenhöhe vorn 2 Zoll, hinten 2½ Zoll. Der Rock reichte bis zur Gürtellinie. Die Taillenknöpfe saßen ein Zwölftel der ganzen Gürtellinie voneinander. Die Rockschöße waren von der Gürtellinie aus 12 Zoll lang. Der

linke Schoß reichte zwei Zoll über den rechten; bei zugeknöpftem Rock sollten die Schöße nicht auseinanderklappen. Innen waren die Schöße nur einige Zoll an den Kanten und an der unteren Breite mit Scharlachtuch gefüttert. Die Umschläge von Scharlach wurden wie bisher getragen.

Bei den Schützen-Kompagnien befanden sich am Ende der Rockschoßumschläge Schützenhörner von citronengelbem Tuch aufgenäht. Die Schützenoffiziere trugen goldgestickte Schützenhörner.

Die zwei Knopflöcher auf dem Aermelaufschlag waren bei unserm Regiment mit weißen Litzen, bei den Offizieren mit Silberborten, in der Art eingefaßt und auf die gleiche Weise angebracht, wie es früher von dem Grenadier-Garde-Regiment getragen wurde.

Im linken Rockschoß befand sich die Tasche; mit Ausnahme des Kragens und eines Theiles der Rockschöße, war der Mannschaftsrock durchgängig mit ungebleichter Leinwand gefüttert.

Durchmesser des Zinnknopfes 10 Linien.

20. Januar 1826 wurden über Formation und Uniformirung des Musikpersonales der Regimenter neue Bestimmungen getroffen. Bezüglich der Bekleidung waren nun die Hoboisten mit der gleichen Uniform wie die übrigen Mannschaften des Regiments ausgestattet, sie trugen jedoch Hüte und den Unteroffiziersäbel, der Musikmeister trug als einzige Auszeichnung das Feldwebelportepee, die übrigen Hoboisten hatten das Unteroffizierportepee, die Musikzugetheilten waren ebenfalls mit Unteroffiziersäbeln bewaffnet, hatten jedoch kein Portepee, das Musikpersonal war durchaus mit weißen Epauletten nach dem für die Chevaulegers bestimmten Muster ausgerüstet.

Die Hutschlingen bestanden aus Silberborten.

Die noch vorhandenen Gala- oder Kampagnekleidungen durften nur bis längstens 1. Januar 1836 gebraucht werden. Neuanschaffung solcher Kleidungen durften „unter keinem Vorwande" stattfinden.

Vom 1. September 1827 an hatten sämmtliche Hoboisten mit der neuen Uniform zum Dienst auszurücken.

23. Januar 1826 wurde das Muster für ein neues Kaskettschild mit der Allerhöchsten Namenschiffre L. ausgegeben.

An den Kasketts der Mannschaft durften die Schilder bis auf Weiteres nicht geändert werden, die Offiziere sollten bei Neuanschaffungen das neue Schild anbringen, die Aenderung an den getragenen Kasketts war den Offizieren freigestellt.

4. Februar 1826 wurde für die Schirmmützen der Offiziere ein neues Emblem, eine Krone zwischen einem „Eichen- und Lorbeerzweig", festgesetzt. Unser Regiment trug das Emblem in Silber gestickt.

Nach Allerhöchstem Reskript vom 9. Februar 1826 sollte unser Regiment die Bärenmützen am 1. September 1826 ablegen, doch befahl Se. Majestät der König durch Allerhöchstes Reskript vom 4. März 1826, daß das Regiment sogleich

die noch „getragen werdenden“ Bärenmützen ablege und auf die nützlichste Weise für das Aerar verwerthe.*)

28. März 1826. Die Hornisten der Schützenkompagnien erhielten eine Borteneinfassung auf Kragen und Aermelaufschlägen, wie die Tambours. Bei unserem Regiment 9 Linien breite weiße Wollborten.

2. April 1826. Vom 1. April bis 30. September waren von den Offizieren „im Staate“ die weißleinenen Hosen zu tragen.

2. Juli 1826. Vom 24. April bis einschließlich 23. September war bei allen großen Paraden, bei Gala-Erscheinungen in corpore, sowie bei Prozessionen, bei welchen Offiziere etwa in corpore zu erscheinen haben, die weißleinene Hose zu tragen. Bezüglich des gewöhnlichen Wachtdienstes, sowie in Bezug auf den täglichen Anzug blieb es bei den bisherigen Bestimmungen.

22. Juli 1826. Der Kaskettkasten hatte bei dem neuen Kaskett für Offiziere um 1/2 Zoll niedriger zu sein. Das Schild, der Reif und die Bataillenbänder-Schuppen erhielten eine andere Form. Der Reif war mit wagerecht liegendem Eichenlaub verziert. Die Seitenbuckeln wurden in Löwenköpfe umgewandelt. Die einzelnen Theile waren von getriebenem vergoldeten Messingblech.

Die Bataillenbänder waren von schwarzem Saffianleder, und wurden nun nicht mehr hinten zusammengeschnallt, sondern vorwärts auf den Kaskettschirm, dessen äußere Kante umfassend, gelegt.

29. August 1826. Bei weißleinenen Beinkleidern mußten weißlederne, lackirte Degenkuppeln getragen werden.

30. August 1826. Die Unteroffiziere und Soldaten hatten zur Auszeichnung auf den Schirmmützen und zwar vorn über dem Kopfbande auf der Mittelnaht weiße Kronen aus Tuch zu tragen.

7. November 1826. Die Regiments- und Bataillonstambours, welche die für die Hoboisten vorgeschriebene Kleidung trugen, hatten auf Kragen und Aufschlägen eine Einfassung von 9 Linien breiten silbernen Borten. Die Entfernung der Borten vom Rande des Kragens betrug 1 Linie. Der Regimentstambour hatte eine doppelte Einfassung, deren beide Borten 1 Linie voneinander entfernt waren.

Die Bortenauszeichnungen auf den Aermeln gingen ein.

Die Bandoulieren, welche von den Regiments- und Bataillonstambours sehr häufig getragen wurden, waren außer Gebrauch zu setzen.

Auch der Musikmeister erhielt mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Dezember 1826 die doppelte Borteneinfassung.

2. Dezember 1827. Die Schützenhörner auf den Rockschößen der Offiziere und der Mannschaften der Schützen-Kompagnien sollten, anstatt wie bisher in Gold gestickt bezw. von gelbem Tuche, künftig und zwar vom 1. September 1828 an in Silber gestickt bezw. von weißem Tuch sein.

*) Se. Majestät der König soll den Bärenmützen sehr wenig gewogen gewesen sein und sie scherzweise „Schaben-Remisen“ genannt, haben. Vergl. Heigel, Ludwig I. König von Bayern, Seite 87.

3. März 1828. Die von den Offizieren der Schützen-Kompagnien auf den Rockschößen zu tragenden Schützenhörner hatten, statt wie bisher auf grünes, nun, der Farbe der Rockschöße-Umschläge entsprechend, auf rothes Tuch gestickt zu sein.

Fortgesetzt beschäftigte die Frage, wann weißleinene Beinkleider getragen werden sollten. So wurde am 4. April 1828 bestimmt: Vom 16. März mit 30. September sind im Wachtdienst, bei Paraden und Revuen, sowie außer Dienst weißleinene Hosen zu tragen. Den Offizieren und Junkern war gestattet, außer Dienst nach Belieben in der angegebenen Zeit Nanking oder auch blautuchene Hosen tragen zu dürfen.

Ausnahmen waren in Anbetracht der Witterung zulässig.

26. Februar 1829. Die Tambours hatten ihre Mäntel unter den Tornisterdeckel zu packen, um das Tragen der Trommel auf dem Marsche zu erleichtern.

1. Juni 1829. Die Pantalons wurden dahin geändert, daß sie unter dem Latz weiter hinabgingen und bis an das Schoßbein durch Knöpfe gut geschlossen waren; das Tragen der leinenen Pantalons sollte vorzugsweise zum Wachtdienste, nur bei ganz warmer Witterung, nie bei kalten Nächten stattfinden, und war es den Regiments- und Bataillonskommandanten zur Pflicht gemacht, Zeit, Klima und örtliche Verhältnisse bei dem Wechsel der Kleidung zu berücksichtigen. Während kalter Nächte sollten zu jeder Jahreszeit der Mannschaft im Dienste die Mäntel abgegeben werden.

Die mit dem Ministerialsiegel versehenen Musterpantalons gingen den Infanterie-Regimentern durch unser Regiment zu.

24. April 1831. Die Junker hatten bei allen dienstlichen Gelegenheiten in langen Röcken wie die Offiziere und mit der für letztere vorgeschriebenen Kuppel und Stiefeln zu erscheinen.

14. Oktober 1831. Das Tragen der Mäntel auch außer Dienst wird der Mannschaft gestattet.

28. April 1832. Die Beschreibung von Kasketts neuer Art wird hinausgegeben. Das Kaskett erhält eine niederere Form.

4. Januar 1834. Bei Hofbällen waren nur, wenn große Gala befohlen, Ringkragen zu tragen.

## Infanterie-Leib-Regiment.

1. Mai 1837. Das Königswappen auf dem Ringkragen der Offiziere wird geändert.

7. Juni 1838. Eine neue Form der Schirmmützen für Offiziere und Mannschaften wird eingeführt.

29. November 1839. Die Aermelaufschläge an den Uniformen der Offiziere wurden geschlossen. Die Pantalons der Offiziere erhielten wieder den Schnitt der Uniformbeschreibung vom Jahre 1824.

8. Mai 1840. Bei unserem Regiment wurden die Granatknöpfe abgeschafft und dafür Knöpfe mit aufgeprägter Krone, ähnlich den Knöpfen,

welche seinerzeit vom Regiment Garde du Corps getragen wurden, eingeführt; ebenso fielen die Granaten auf den Patrontaschen-Deckeln weg. Bis zum 1. August 1840 hatte das Regiment mit den neuen Knöpfen versehen zu sein, jedoch war dem Regiment freigestellt, schon früher dieselben zu tragen.

Damit verschwand das letzte Wahrzeichen der Grenadiere im Regiment und in der Armee.

31. Mai 1840. Für Aerzte und Militärbeamte werden Uniformbestimmungen ausgegeben. Gradauszeichnungen von Gold- und Silberborten, ähnlich der Auszeichnung der Offiziere, wurden eingeführt.

24. Juni 1840. Die berittenen Offiziere haben Stege von der Farbe der Pantalons zu tragen.

27. Juni 1840. Die Offiziere sind anzuhalten, ihrem Anzug durch Tragen der Epauletten und Weglassung der Mäntel bei guter Witterung stets die nothwendige Aufmerksamkeit zu schenken. Bei Tag waren auf der Straße stets die Epauletten zu tragen.

15. November 1840. Einführung der Bundschuhe. Die schwarzen Gamaschen werden abgelegt.

2. Februar 1845. Das Kaskett wird nunmehr Helm genannt.

18. August 1845. Die Kompagniezeichen werden bei den Füsilier-Kompagnien abgeschafft; die Schützen-Kompagnien des 2. Bataillons erhalten die Huppe von grüner Wolle, wie jene des 1. Bataillons.

17. Juni 1847. Die weißleinenen Gamaschen werden abgeschafft. Die Pantalons müssen auf dem Reihen des Fußes aufstehen.

24. und 26. Dezember 1847. Einführung des Waffenrockes und der Schlitzhose. Aenderung des Mantels und der Epauletten der Offiziere; Abschaffung des bisherigen Uniformrockes, sowohl der Offiziere als der Unteroffiziere und Soldaten, des Spenserrockes der Unteroffiziere und des Ueberrockes der Offiziere. Austragen bis 1. Januar 1851 für die Offiziere gestattet.

Zu Pferde sollen keine weißen Hosen getragen werden, sondern nur blaue Tuchhosen. Bei Hof-Gala und Bällen weiße Kasimir-Hosen.

3. Februar 1848. Die Junker erhalten die gleichen Epauletten wie die Offiziere.

27. März 1848. Der Jägerhelm (schwächeres Ausmaß, ohne Reif und Kettchen) wird mit dem Allerhöchsten Namenszug auf neuem, strahlenförmigem Schilde eingeführt.

12. April 1848. Ein Manteltuch von besserer Qualität, in der Farbe etwas dunkler als der bisherige, wird eingeführt.

15. März 1848. Die Militärbeamten erhalten den Waffenrock nach Art der Offiziere, Achselblätter und Säbel nebst Kuppel der Infanterieoffiziere.

6. Juni 1848. Die deutsche Kokarde war an den Helmen zu tragen.

7. März 1849. Die beim 3. Bataillon unseres Regiments in Probe befindlichen gewirkten kornblauen Fingerhandschuhe, mit Schafwolle eingelegt, gelangen statt der bisherigen blautuchenen Däumlinge zur Einführung.

19. April 1851. Die deutschen Kokarden werden abgelegt.

19. Dezember 1851. Die Spenser dürfen nicht mehr getragen werden.

16. Dezember 1852. Die Bundschuhe werden auf Leisten gefertigt und die Sohlen mit Drahtstiften versehen, ebenso die Absätze.

31. Mai und 1. Juni 1855. Mäntel mit umgeschlagenen Kragen nach der Grundfarbe des Waffenrockes werden eingeführt. Scharlachrother Vorstoß am Kragen. Die Mäntel erhielten glatte, weiße Metallknöpfe, am Kragen den Knopf des Waffenrockes.

Die Offiziermäntel haben ebenfalls den Mantelhalskragen in der Rockfarbe und glatte weißmetallene Knöpfe, mit Ausnahme des Knopfes an der hinteren Schleife, ebenso die Mäntel der Militärbeamten.

20. Dezember 1856. Der Spenser wurde abgeschafft, Handtücher und Sacktücher eingeführt.

4. Januar 1860. Ein neuer Schnitt des Waffenrocks, der Hosen und der Mäntel für Unteroffiziere und Mannschaften wird eingeführt. Wattirung des Rockes wurde ausdrücklich untersagt.

18. Mai 1860. Die Achselklappen werden von den Waffenröcken und Mänteln der Mannschaft abgenommen und Achselwulste (scharlachroth) auf den Waffenröcken angebracht. Die Schützen behielten aber den Knopf des Waffenrockes auf der rechten Schulter, um an demselben das Schnurgeflecht zu befestigen.

23. Dezember 1863. Der in Gefreiten-Achtung stehende Tambour 1. Klasse erhielt als Gradauszeichnung auf Kragen und Aufschlägen, unterhalb der 9 Linien breiten Tambourborte auf 1 Linie, Abstand gleichlaufend, noch eine zweite 3 Linien breite Gefreitenauszeichnungsborte.

Der Tambour 1. Klasse unseres Regiments trug hierzu auf dem Aermelaufschlag nur eine der beiden Doppellitzen.

23. März 1864. Bei allen Ausrückungen im Marschanzuge wurden von den Offizieren und Junkern die Schulterblätter abgelegt und von den Offizieren der Ringkragen in einem Tuchfutterale von der Farbe des Rockes getragen.

5. April 1864. Statt der bisherigen Allerhöchsten Namenschiffre dem Sonnenschilde wurde auf den Lederhelmen die Allerhöchste Namenschiffre „L“ mit der Krone durchbrochen angebracht.

2. Februar 1868. Einführung leichterer Lederhelme für die Offiziere und Mannschaften.

16. März 1868. Die Einjährig-Freiwilligen tragen eine weiß und blaue Auszeichuungsschnur auf der linken Schulter, mit einem Metallknopf auf der Schulter unter dem Kragen und zwar auf dem Waffenrock und Mantel.

24. Mai 1868. Die Bataillonstambours und Hoboisten legen die Schulterblätter ab und tragen Achselwulsten und Achselklappen von scharlachrothem Tuch.

Der gerollte Mantel wird en bandoulière getragen.

4. November 1868. Die Reithose mit Lederbesatz wird bei allen Ausrückungen zu Pferde — mit Ausnahme jener in Gala — getragen.

27. Juli 1869. Die Schützen, Offiziere und Mannschaften verlieren das Schnurgeflecht, sowie die Huppenfutterale; dagegen werden für die Schützen

Signalpfeifchen aus Britanniametall an grüner Schnur mit acht Quästchen (sog. „Schützenbollen") eingeführt. Schnur und Quasten, bei den Offizieren von Seide, bei den Mannschaften von Kammgarn, am obern zweiten Knopf des Waffenrocks befestigt.

18. August 1872. Die Portepeefähnrichs tragen Helm und Schirmmützen der bisherigen Junker, ohne Schulterblätter und ohne Achsellitzen; Bewaffnung, Ausrüstung und Mantel gleich den übrigen Unteroffizieren, endlich das Feldwebelportepee.

29. März 1873. Allerhöchste Verordnung über die Uniformirung und Adjustirung der Armee. Einführungstermin 1. August 1873.

Die Allerhöchste Verordnung ist fast durchaus heute noch Vorschrift. Kopfbedeckung blieb der Helm mit gelbem Beschlage. Das Epaulettenfeld ist aus rothem Tuch. Das Achselstück der Hauptleute und Subalternoffiziere besteht aus einer silbernen Tresse, 3,2 cm breit, an den Seitenrändern mit einem hellblauen Seidenstreifen durchzogen, rothes Unterfutter.

19. Dezember 1875. Einführung der Drillichjacke ohne Schöße statt des bisherigen Drillichrockes. Wegfall der Leibbinde als etatsmäßiges Bekleidungsstück.

13. Mai 1876. Uniformirung der Lazarethgehülfen, Pferdewärter und Oekonomiehandwerker. Lazarethgehülfen: Waffenrock hellblau mit hellblauem Kragen und Aufschlägen, Feldmütze blau mit Besatz von gleicher Farbe; weiße Feldarmbinde mit rothem Kreuz. Pferdewärter erhalten die Uniform des Truppentheils.

5. Juli 1877. Einführung von Tuchhandschuhen von graumelirter Farbe für die Gefreiten und Gemeinen.

8. Januar 1882. Die Offizierepauletten sind statt des rothen Tuches im Felde mit einer Silberdrahttresse zu versehen.

11. März 1886. Den Offizieren, Aerzten und Beamten wird das Tragen des Ueberrockes im Schnitt für Generale, von der Farbe des Waffenrockes, ohne Stickerei am Kragen, zum kleinen Dienst und außer Dienst genehmigt.

5. September 1886. Einführung des Helmes M/86. Derselbe wird vom 1. Mai 1887 ab von den Offizieren getragen.

14. Mai 1887. Im Felde sind am Helme M/86 statt der metallenen Schuppenketten schwarze Lederriemen zu tragen.

16. Oktober 1888. Bestimmung des Paradeanzuges: Helm, Tornister, Leibriemen mit Säbeltasche, Säbeltroddel, die zwei vorderen, die hintere Patrontasche und das Kochgeschirr; der Mantel um den Tornister gelegt.

Die Offiziere tragen fortan die Epauletten nur zum Hofanzuge, zum Paradeanzuge und zum Gesellschaftsanzuge. Für Hauptleute und Subalternoffiziere wird ein neues Muster von Feldachselstücken eingeführt. Die Epaulettenhalter an den Ueberröcken fallen weg. Die berittenen Offiziere der Fußtruppen tragen bei jedem Dienst zu Pferde Reitstiefel.

Neuuniformirung der Lazarethgehülfen. Waffenröcke und Tuchhosen von dunkelblauem Tuch; auf den Schulterklappen die Nummer des Armeekorps; Mütze von dunkelblauem Tuch mit gleichem Besatzstreifen.

11. März 1889. Einführung von neuen Feldachselstücken für Aerzte im Hauptmanns- und Lieutenantsrang.

3. Mai 1889. Den Portepeefähnrichs, welche zum Tragen des Offiziersäbels berechtigt sind, wird das Tragen des Ueberrocks mit Schulterklappen genehmigt.

5. Mai 1889. Schützenabzeichen: Bei vier-, acht- und zwölfmaliger Auszeichnung tritt an Stelle der vorher erworbenen wollenen Abzeichen je eine silberne Tresse.

16. Juni 1889. Einführung eines neuen Musters von Feldachselstücken für Zahlmeister.

15. September 1889. Die Feldwebel erhalten als besonderes Gradabzeichen eine silberne Tresse über dem Aermelaufschlage.

## Ausrüstung.

### Grenadier-Garde-Regiment.

Die Ausrüstung der Grenadiere war die gleiche, wie die der übrigen Armee. Auf den Patrontaschendeckeln befand sich die flammende Granate. Auch die Offiziere trugen mit den Offizieren der Armee die gleiche Degenkuppel.

13. September 1818. Die Degenkuppel für Offiziere ist von weißem Waschleder; die Breite des Leibriemens beträgt 1 Zoll 6 Linien. Die Kuppel wird unter dem Hosenlatz mit einer Schließe von Messing geschlossen und ist so eingerichtet, daß die Schale des Degengefäßes 3 Zoll unter dem Hüftknochen anliegt. Mit Einführung der Ueberröcke wurden zum Uniformfrack und Ueberrock schwarz lackirte Degenkuppeln von Leder getragen, nach der Form der weißen.

20. Juni 1822. Neues Tornistermuster.

### Linien-Infanterie-Leib-Regiment.

2. Mai 1886. Die Degenkuppel der Offiziere durfte bei besonderer körperlicher Beschaffenheit auch en bandoulière unter dem Rock übergehängt werden. Von der Degenkuppel hatte bloß die Einhängetasche sichtbar zu sein.

4. Januar 1831. Einführung einer neuen Form der Tornister. Abänderung der vorhandenen Tornister.

### Infanterie-Leib-Regiment.

6. April 1837. Die Säbelkuppel der Hoboisten erhält ein leinenes, mit Baumwolle durchwebtes Trageband.

26. Juli 1838. Die Infanterie-Regimenter erhalten Kompagniefähnchen zum Gebrauch im Lager. (Längliches Viereck, dessen eine Seite 2 Fuß, die andere Seite 1 Fuß 8 Zoll lang ist, bestehend aus zwei gleich breiten horizontalen Streifen von Merino, der obere nach der Farbe des Kragens, der untere nach der Farbe des Rockes, demnach bei unserem Regiment scharlachroth und kornblau; die Kompagnienummer in der Mitte auf beiden Seiten in 3 Zoll hohen arabischen Ziffern weiß;

die Schützen-Kompagnienummern von einem Schützenhorn aus gelbem Tuch umgeben; bei unserem Regiment zur Unterscheidung vom 6. Infanterie-Regiment auf beiden Seiten zwei Litzen von weißem Tuch 2 Zoll lang und 6 Linien breit.)

18. Mai 1840. Für die Zündhütchen-Gewehre werden die Patrontaschen geändert.

26. April 1840. Pulverhörner nebst Pulverhornschnüren und eisernen Pulverladmaßen werden abgelegt; dagegen Schnurgeflechte von grüner Wolle (für Offiziere Seide) mit runden Quästchen und Patrouillenpfeifchen für die Schützenkompagnien als Auszeichnung eingeführt. Die Schnüre wurden von der rechten Schulter bis zur Knopfreihe des Rockes über der Brust getragen.

9. November 1840. Für die berittenen Offiziere der Fußtruppen wird ein neuer Sattel (englische Pritsche) eingeführt. Der Sitz war abgenäht.

22. November 1840. Die Schurzfelle der Zimmerleute werden verkleinert.

1. Dezember 1840. Die Tornister werden verkleinert; der Mantel wird gerollt und in einem Ueberzug (Mantelsack) auf den Tornister gepackt.

12. Februar 1848. Die Offiziere erhalten neue Säbelkuppeln. Dieselben sind aus rothem Saffian mit aufgenähter Silberborte gefertigt, bei den Stabsoffizieren mit zwei, bei den Offizieren vom Hauptmann abwärts mit einem der Länge nach laufenden hellblauen Seidenstreifen durchwebt, Löwenkopfschließe.

29. März 1848. Ein neues kleineres Tornistermuster wird eingeführt.

4. April 1848. Die Allerhöchste Namenschiffre auf den Schabracken wird geändert.

9. April 1848. Das 3. Bataillon erhält schwarzes Lederwerk.

31. Mai 1849. Die Feldwebel erhalten Feldausrüstungstaschen.

22. August 1850. Die im Lager 1846 gebrauchte neue Art von Zelten wird als Muster 1846 eingeführt.

30. Januar 1851. Für das Tragen der Trommeln auf Märschen wird die Befestigung derselben vor der Mitte des Leibes durch Ringe und Haken an den Tornistertrageriemen angeordnet.

12. und 16. April 1855. Beim 3. Bataillon wird wieder weißes Lederwerk eingeführt. Unser 3. Bataillon beginnt.

24. April und 11. Juli 1855. Ein neues Patrontaschenmuster von geringeren Ausmaßen wird eingeführt.

26. Dezember 1855. Unser Regiment erhält die neue Pionierausrüstung.

28. Februar 1856. Signalhörner mit doppelter Windung des Rohres und einem nach vorn gekehrten Schallbecher werden bei den Schützen-Kompagnien eingeführt.

13. Oktober 1856. Die Bajonettscheide wird an der Säbelkuppel mit dem Bügelriemen statt innerhalb der Kuppeltasche nunmehr an der äußeren Seite derselben befestigt.

30. März 1859. Statt des weißen wird nun schwarzes Rüstungslederwerk eingeführt.

11. Januar 1860. Die Tambours erhalten bedeutend kleinere Trommeln.

18. Mai 1860. Gürtelkuppel, Patrontasche und Tornister (Muster 1860) wird in neuer Art eingeführt.

1. März 1864. Die Infanterie wird mit Schanzzeug ausgerüstet, jede Kompagnie erhält außer ihrer Pionierausrüstung vier Wurfschaufeln, zwei Kreuzpickel, zwei Zimmeräxte, einen Bund Schnürleinen. Das Schanzzeug ist von der Mannschaft zu tragen.

3. März 1864. Die bisher nur zur Feldausrüstung gehörigen Nothverbandzeuge wurden nun ständiger Ausrüstungsgegenstand.

23. März 1864. Die Silberborte der Säbelkuppel der Offiziere und Junker sollte nur mehr von einem seidenen Streifen durchzogen sein und hatte die Form der bisher für die Kavallerieoffiziere vorgeschriebenen Kuppel, jedoch mit dem Kettchen und Haken zum Einhängen des Säbels.

4. Mai 1865. Von den Offizieren und Junkern, dann von den Militärbeamten war die Säbelkuppel nur in Gala und bei Paradeausrückungen über, in allen übrigen Diensten unter dem Waffenrock zu tragen; außer Dienst dagegen war die eine, wie die andere Trageweise gestattet.

12. September 1867. Der schwarze Sattelpelz und runde Mantelsack sind als Pferderüstung für die berittenen Offiziere zu führen, die Tuch-Schabracke, die Pistolenhalfter-Ueberwürfe von Bärenpelz, die viereckigen Mantelsäcke mit Packkissen, endlich die Vorder- und Hinterzeuge abzulegen.

Sattelpelz mit Obergurt und Umlaufriemen ist als Feld- und Galarüstung zu führen und bei Gala an dessen rückwärtigen Ecken der Allerhöchste Namenszug aus weißem Metall anzulegen.

Der Mantelsack, mittelst des Sattellöffels, der Mantelklammern und der Packriemen am Sattel befestigt, war lediglich Feldausrüstung.

23. März 1868. An Stelle der bisherigen größeren Feldkessel für je 10 Mann werden kleinere Feldkessel für je einen Mann eingeführt. Die Feldmenagegeschirre fallen weg.

24. Mai 1868. Einführung eines neuen Tornisters, Muster 1868.

Die Kompagniefahnen werden nicht zur Feldausrüstung mitgenommen.

An Feldflaschenriemen, Feldwebels-Ausrüstungstaschen und den Säbelgehängen werden Aenderungen vorgenommen.

15. Februar 1870. Für das Gewehr-Muster 1869 werden neue Patronentaschen, Yataganscheiden, Yatagangehänge und Gewehrriemen eingeführt.

29. März 1873. Die nicht berittenen Subalternoffiziere erhalten schwarzlederne Tornister.

23. Mai 1874: Einführung von einheitlichen Mustern tragbarer Schanzwerkzeuge (Schanzzeug M/70).

27. April 1875: Neuregelung der Bestimmungen für Ausrüstung der Infanterie mit Schanzzeug. Jedes Bataillon erhält als Kriegsausrüstung: 1. an tragbarem Schanzzeug 200 kleine Spaten, 40 Beile; 2. an fahrbarem Reserve-Schanzzeug 54 Schaufeln, 20 Kreuzpickel, 16 Aexte, 27 Beile.

4. Juni 1875: Einführung der Pferderüstung von ungeschwärztem braunen Leder für die berittenen Offiziere. — Für Zäume, Marschhalftern nebst Anbinderiemen und Vorderzeuge wird am 14. Juni das heute noch im Gebrauch stehende Muster eingeführt.

10. Mai 1876: Einführung der Patrontasche M/76 für die mit Gewehr 69 bewaffneten Abtheilungen. Für den Unteroffizier ist eine Tasche, für den Mann sind zwei Taschen normirt. Im Frieden wird in der Regel nur eine Tasche mitten vor dem Leib getragen, bei Scheibenschießen und Felddienstübungen werden zwei Taschen angelegt.

2. März 1876: Aenderung in der Ausrüstung und am Sattelzeuge der Offiziere.

An Stelle des Mantelsackes treten ein Paar Sattelpacktaschen, statt der Pistolenhalfter wird ein Revolverhalfter nebst kleiner Packtasche getragen. Den Offizieren wird das Tragen von Kartentaschen bei allen Ausrückungen — solche in Gala ausgenommen — genehmigt.

29. Juni 1877: Einführung von tragbaren Beilpicken (20 pro Bataillon).

27. Dezember 1880: Bei gepacktem Tornister sind stets zwei Patrontaschen zu tragen, bei großen Paraden, im Garnisonwachdienste nur eine; in den übrigen Fällen bleibt es den Truppenbefehlshabern überlassen, zu bestimmen, ob eine oder zwei Taschen anzulegen sind.

27. Juli 1881: Einführung von Schraubentrommeln, Trommelstöcken aus Gußstahlblech und Trommelriemen mit Knieefell.

25. Februar 1883: Der Sattelpelz ist nur zu Paraden und im Felde aufzulegen; bei allen anderen dienstlichen Gelegenheiten ist die neu eingeführte Sattelunterlagdecke von der Farbe des Grundtuches des Waffenrockes mit weißem Besatzstreifen zu verwenden.

29. Mai 1884: Zur Feldausrüstung der Offiziere tritt ein Doppelfernrohr hinzu.

14. Mai 1887: Einführung der Infanterie-Ausrüstung M/87. Neue Muster gelangen zur Einführung für: Kochgeschirr, Patrontaschen, Leibriemen mit Schloß und Säbeltasche, Brotbeutel, Tornister mit Traggerüst und eingehängtem Tornisterbeutel. — Befestigung von Schanzzeug und Feldflasche am Leibriemen.

3. Mai 1889: Die zum Tragen des Offizierssäbels berechtigten Portepeefähnrichs erhalten die Offizierkoppel und den Offiziertornister.

11. Januar 1890: Einführung neuer Proben von hinteren Patrontaschen für Gemeine, von vorderen Patrontaschen für Unteroffiziere und Gemeine. Die vorderen Patrontaschen M/87 sind auf das neue Muster abzuändern.

## Bewaffnung.

Unser Regiment war zu allen Zeiten seines Bestehens gleich den übrigen Infanterie-Regimentern der Königlichen Armee bewaffnet.

Nur beim Grenadier-Garde-Regiment trug die Mannschaft längere Säbel. Die Offiziere führten zunächst Degen.

13. September 1818: Ein gleicher Ordonnanzdegen unter dem Namen „Armeedegen" wird für alle Offiziere der Infanterie eingeführt.

1820: Die gesammte Infanterie erhielt die sogenannten französischen Feuersteine, welche sich als die besten erprobt hatten. Zugleich trat bei der Patrone eine Verminderung der Pulverladung ein von 11/16 auf 10/16.

1823: Die Säbelscheiden erhielten messingene Beschläge.

21. April 1824: Die Aerzte und Beamten tragen das Offizier-Portepee und den Degen der Infanterieoffiziere; die Aktuare tragen den Infanterie-Unteroffizier-Säbel.

24. August 1836: Die Degen der Offiziere werden abgeschafft und dafür der Infanterie-Offiziersäbel eingeführt, welcher an einer ledernen, schwarz lackirten, mit gelbem Beschlage versehenen Schwungkuppel um den Leib getragen wurde.

Die Offiziere unseres Regiments erschienen mit dem neuen Säbel zum ersten Mal am 12. November 1836 bei der Parade.

Die Militärbeamten behalten den Degen.

13. Juli 1838: Für die Mannschaft wird ein Säbel unter der Benennung „Infanteriesäbel neuer Art" eingeführt.

16. Oktober 1839: Einführung des Zündhütchen-Gewehres. Im April wurden die Unteroffiziere, im Mai das 1. Bataillon, im Oktober auch das 2. Bataillon mit dem neuen Gewehr bewaffnet.

22. November 1840: Die Zimmerleute (Pioniere) legen die Muskete ab und werden mit Pistolen ausgerüstet.

5. Dezember 1840: Die Feldwebel erhalten statt der Musketen Stutzen.

Die Unteroffiziere erhalten den gleichen Säbel wie die Mannschaft.

27. Dezember 1848: Statt der bisherigen Stutzen mit glatter Schwanzschraube wird der Dornstutzen eingeführt.

2. Februar 1851: Die Feldwebel erhalten statt der Pflasterstutzen Dornstutzen.

22. März 1855: Einführung des Infanterie-Offiziersäbels, welcher heute noch getragen wird. Derselbe war vom 1. Mai 1857 an zu führen.

30. März 1855: Die Mannschaften der Schützen-Kompagnien, welche nicht mit den Dornstutzen bewaffnet sind, erhalten das neue Zündhütchengewehr Muster 1842.

8. Februar 1859: Gezogenes Gewehr, Konstruktion Podewils in drei Modellen eingeführt.

a) Infanteriegewehr, Modell Nr. 1 für die Füsilier-Kompagnien;
b) Schützengewehr, Modell Nr. 2 für die Schützen-Kompagnien; von Modell Nr. 1 durch die Visirung verschieden.
c) Büchse, Modell Nr. 3 für die besten Schützen aller Kompagnien; bei der Füsilier-Kompagnie 2 Unteroffiziere, 8 Gefreite oder Gemeine; bei der Schützen-Kompagnie sämmtliche Unteroffiziere, 24 Gefreite oder Gemeine. Dieses Gewehr wurde 1867 in einem Rücklader abgeändert und rückte unser Regiment mit diesem abgeänderten Podewils-Gewehr 1870 ins Feld.

10. Januar 1868: Die Feldwebel legen Obergewehr und Patrontaschen ab. Die Feldwebel, der Regimentstambour und der Musikmeister erhalten den Offiziersäbel in der Lederscheide; der Auditoriatsaktuar und Profoß erhält den Unteroffiziersäbel älterer Art (mit eisernem Korbgefäß).

18. April 1869: Einführung eines Rückladungsgewehres mit Verschlußmechanismus nach dem System Werder als „Infanteriegewehr Muster 1869."

29. März 1873: Feldwebel, Vizefeldwebel und Portepeefähnrichs mit dem Offizier-Reifezeugniß tragen den Offiziersäbel in schwarzlederner Scheide.

Die Offizier-Säbelkoppel wird fortab unter dem Rock getragen. Der Leibgurt besteht aus naturfarbenem Leder, an welchem der Trag- und Schwungriemen befestigt ist.

11. August 1876: Bewaffnung der Infanterie-Bataillone des I. Armeekorps mit Gewehren M/71.

22. Februar 1879: Einführung von Seitengewehren mit Sägerücken für 6 pCt. des Gesammtbesitzstandes an Feuerwaffen.

29. Mai 1884: Bewaffnung der Offiziere, Feldwebel, Vizefeldwebel, Fahnenträger, Regiments- und Bataillonstambours mit Revolvern M/83 (den Offizieren ist gestattet, auch Revolver anderer Konstruktion zu tragen).

2. Oktober 1886: Bewaffnung der Infanterie mit Gewehr und Seitengewehr (Repetirgewehr) M/71/84. (Das Regiment erhält die Gewehre am 7. Oktober 1887.)

3. Mai 1889: Die zum Tragen des Offiziersäbels berechtigten Portepeefähnrichs erhalten statt der Lederscheide die Stahlscheiden.

14. März 1890: Die mit dem Offiziersäbel bewaffneten Unteroffiziere erhalten den Säbel mit Stahlscheide und mit schwarzlederner Ueberschnallkoppel.

15. März 1890. Unteroffiziere, Gefreite, Einjährig-Freiwillige und Gemeine, mit Ausschluß der Gemeinen 2. Klasse, erscheinen außer Dienst stets mit dem Seitengewehr. Die selbstständigen Kommandeure sind ermächtigt, bei gegebener Veranlassung einzelnen oder sämmtlichen Gemeinen die Erlaubniß zum Tragen des Seitengewehrs außer Dienst auf bemessene Zeit zu entziehen.

3. April 1890: Bewaffnung des 1. Bataillons mit Gewehren 88.
Juli: „ „ 2. und 3. Bataillons mit Gewehren 88.
Die Seitengewehre 71/84 werden beibehalten.

---

**Anhang 5.**

## Offizier-Speiseanstalt.

Bis zum Jahre 1872 kannte man Offizier-Speiseanstalten, welche zunächst die jüngeren, unverheiratheten Offiziere beim täglichen Mittagstisch vereinigen, weiters aber dem gesammten Offizierkorps Gelegenheit zu zeitweiliger Vereinigung bieten, nicht. Einige Male war von einzelnen Offizieren des Regiments der Versuch

gemacht worden, gemeinsam mit mehreren Kameraden zu speisen, aber der Mangel an einem ständigen Lokal, die Schwierigkeiten der Bedienung, vor Allem aber der fehlende Zwang ließen stets sehr bald das Unternehmen in sich selbst zerfallen. Die Offiziere speisten, soweit sie nicht einer Familie angehörten, zumeist zu Hause; einige besuchten Restaurants, je nach vorhandenen Mitteln größere Hotels. Da jedoch einst wie jetzt die Mittel der Lieutenants meist sehr gering gewesen, so wurde der bescheidene Mittagstisch sehr häufig aus einem weniger theuren Wirthshause bezogen. Außer auf der Parade sahen sich jedoch die Offiziere sehr selten bei den sogenannten Reunions. Ab und zu traf sich eine Gruppe Gleichgesinnter im Kaffeehaus oder Abends im Gasthause.

Als mit Allerhöchster Verordnung vom 4. März 1872 Offiziertischgelder genehmigt wurden, ward sofort an die Errichtung der Offizier-Speiseanstalt das Möglichste von Zeit und Muße gewendet.

Sr. Majestät der König geruhte, aus Allerhöchstseiner Kabinetskasse am 8. Mai 1872 1000 Gulden zuzuwenden. Mit diesem Zuschuß, den allerdings geringen etatsmäßigen Gebühren, und unter Zuziehung von Beiträgen der Offiziere begann die Einrichtung der Anstalt.

Wie alles Neue, mag es noch so zweckmäßig sein, seine Gegner findet, so kamen die Offiziere des Regiments der neuen Einrichtung nicht alle freudig entgegen. Der vorzüglichste Einwand, den man machen hörte, war der, daß nun das Essen auch zum Dienst geworden sei, und man so eigentlich den ganzen Tag nicht mehr aus dem Dienst komme. Doch dauerte es sehr kurze Zeit und die neue Einrichtung erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Rasch wurde die Offizier-Speiseanstalt, das Kasino, wie man dieselbe meist kurzweg nannte, zu einer Heimstätte für alle Kameraden des Regiments. Besonders die jüngeren Offiziere fanden dort Erholung nach anstrengender Arbeit im Kreise ihrer Kameraden, es wurde ihnen das Kasino zur Freistätte für einen gemäßigten Meinungs- und Gedankenaustausch, zu einer Schule für den Charakter, der sich an den Grundsätzen der älteren Kameraden bildete, zu einer Bildungsanstalt für die äußeren Formen.

Aus diesen Gründen bleibt das Offizier-Kasino ein Sammelname für Speiseanstalt, Bibliothek, Unterhaltungszimmer u. s. f. mit der Geschichte des Regiments und unseres Offizierkorps auf das engste verbunden und verdient seine Entstehung und Entwickelung eine breitere Behandlung.

Die Anfänge dieser zum Segen des Offizierkorps gegründeten Anstalt waren sehr bescheiden; die Kämpfe, durch welche sich die Bewirthschaftung der Speiseanstalt bis zu dem sicheren Ineinandergreifen des ganzen Mechanismus von heute zu ringen hatte, waren nicht unbedeutend. Durch große Opfer des Offizierkorps wurde die Einrichtung gehalten, bis dem Offizierkorps des Regiments das Glück zu Theil wurde, einen hohen Gönner zu finden, welcher die bis dahin bescheidenen Räume mit einer Pracht und Fülle ausstattete, die ihresgleichen suchen, einen hohen Protektor zu gewinnen, welcher nicht aufhörte, das Regiment und besonders das Offizierkorps mit Beweisen seiner Gnade zu überschütten.

Anfänglich war der Raum, welcher der Offizier-Speiseanstalt überwiesen wurde, ein sehr beschränkter. Die Speiseanstalt wurde in das Seidenhaus verlegt,

und bestand aus drei Zimmern, der Küche und Wohnung der Köchin, endlich einem Keller. Die Zimmer waren getrennt gelegen; eines an der Südseite des 2. Stockwerkes diente als Aufenthalt für den Rechnung führenden Offizier, als Garderobe und Ankleidezimmer. Die beiden anderen Räume waren von dem erstgenannten Zimmer durch die Wohnung der Köchin, die Küche und das Stiegenhaus getrennt und bestanden aus der Bibliothek in dem Eckzimmer im 2. Stock des Seidenhauses nach Norden und Westen und dem Saal mit je 3 Fensterstöcken nach Norden und Süden. Dieser Saal war ein ehemaliges Mannschaftszimmer, welches durch eine Holztapete eine etwas würdigere Ausstattung erfahren hatte.

Diese Räumlichkeiten wurden dem Regiment unentgeltlich hergerichtet und erfolgte die Uebergabe derselben an das Regiment am 25. Oktober 1872. Nun begann die Ausstattung der Räume mit dem nöthigen Inventar, welches ebenfalls zu dem einfachsten seiner Art rechnete.

Am 15. Dezember 1872 wurde die Speiseanstalt eröffnet und bis auf Weiteres die Tischzeit auf 12½ Uhr festgesetzt.

Die feierliche und offizielle Eröffnung fand am 22. Dezember Abends 5 Uhr statt. Zu derselben waren geladen und anwesend: Sr. Exzellenz der Kriegsminister Freiherr v. Pranckh, der Kommandirende General, General der Infanterie, Freiherr v. d. Tann, der Kommandeur der 1. Division, Generallieutenant v. Stephan; Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Dietl; Stadtkommandant Generallieutenant Freiherr v. Neßelrode; sämmtliche Herren mit ihren Adjutanten; endlich der Chef des Generalstabes I. Armee-Korps, Oberst v. Heinleth.

Se. Exzellenz der Kriegsminister brachte den ersten Trinkspruch auf Se. Majestät den König in den Räumen aus, in welchen noch so oft das brausende Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn, auf Bayerns Allergnädigsten König und Regenten wiedertönen sollte. Se. Exzellenz der Kommandirende General brachte dem Regiment einen Trinkspruch, indeß Oberst Wirthmann auf das Gedeihen der Offizier-Speiseanstalt trank.

Während des Festmahles wurde ein Telegramm an Se. Majestät den König nach Hohenschwangau abgesendet und von Allerhöchstdemselben allergnädigst dankend erwidert.

Von da ab vereinigten die hohen militärischen Festtage, Königs Geburts- und Namensfest, des Deutschen Kaisers Geburtsfest, das Offizierkorps in den eigenen Räumen; gesellige Vereinigungen aller Art, Vorträge, Kriegsspiele dienstlicher und privater Natur, Liebesmahle und andere Gelegenheiten führten nun häufiger die Offiziere zusammen und trugen gewiß zur Hebung des kameradschaftlichen Sinnes im Offizierkorps nicht unwesentlich bei.

Am 25. August 1873 fand die erste Mittagstafel zu Ehren des Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät Königs Ludwigs II. statt.

Nun konnte das Offizierkorps des Regiments auch Gastfreundschaft üben und, abgesehen von den das Jahr über gebetenen Gästen, ward es nun Brauch, alljährlich zur Zeit der Herbstübungen, wenn die seinerzeit zur Brigade gehörigen Truppentheile aus äußeren Garnisonen nach München zu den Brigadeübungen kamen, die Offiziere dieser Truppentheile in die Offizier-Speiseanstalt des Regiments

zu täglicher Tischtheilnahme einzuladen. Von diesem Anerbieten wurde sehr häufig Gebrauch gemacht.

In den ersten Zeiten des Bestehens der Speiseanstalt waren Avantageurs gar nicht, Fähnrichs erst nach Erlangung des Reifezeugnisses in der Offizier-Speiseanstalt zugelassen. Im Laufe der Jahre wurde der Anschauung Raum gegeben, daß es für die zukünftigen Offiziere von größtem Vortheil erscheine, sofort in dem Kreise des Offizierkorps aufgenommen zu werden, um sich an dem Verhalten der Offiziere zu bilden und soweit noch nöthig, auch in den äußeren Formen von älteren Kameraden erzogen zu werden. Unter der Kommandoführung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf wurden zuerst die Avantageurs und Fähnrichs sofort nach ihrem Diensteintritt im Regiment zum Besuche der Offizier-Speiseanstalt angehalten. Regimentsbefehl vom 11. Januar und 8. Februar 1884.

Die Jahrestage der Schlachten des Feldzuges 1870/71, namentlich die für das Regiment so besonders schweren Tage, der 2. und 8. Dezember, wurden sehr häufig zu Vereinigungen des Offizierkorps in der Speiseanstalt ausersehen.

Bei Aenderungen im Stande des Offizierkorps, bei Verabschiedung liebgewordener Kameraden, die nach vielleicht jahrelanger Zugehörigkeit zum Regiment aus demselben durch Versetzung in andere Truppentheile schieden, bei Begrüßungen anderer Kameraden, welche so glücklich waren, in das Regiment versetzt oder in demselben befördert zu werden, wurden kleinere, je nach Umständen auch besonders festliche Mittagstafeln veranstaltet; oder es vereinigte ein etwas reichlicher ausgestatteter Abendtisch die Offiziere des Regiments. Einige Male fanden zur Karnevalszeit in der Offizier-Speiseanstalt Unterhaltungen statt, bei welchen einzelne Mitglieder des Offizierkorps, welche in Bezug auf humoristische Gesangsleistung oder Vorträge besondere Anlagen aufzuweisen hatten, ihr Möglichstes aufboten, um die zahlreich erschienenen Gäste zu unterhalten. Theaterstücke wechselten mit Musikvorträgen und Scherzproduktionen. Doch fanden solche Unterhaltungen nur in großen Zwischenräumen statt, so im Karneval des Jahres 1877, am 14. Februar 1880 und am 14. Februar 1885.

Bis zum Umbau des Speisesaales fand fast alljährlich im Frühjahr eine Bockpartie in den Räumen der Offizier-Speiseanstalt statt. Bei diesen Veranstaltungen war meist der Saal sinnig geziert und erheiterten außer der stilgemäßen Bockmusik Vorträge humoristischer Art die zahlreiche Versammlung, gebildet aus den Offizieren des Regiments sowie reichlich geladenen Gästen.

Vom Jahre 1881 ab hielt die Militärische Gesellschaft München ihre Versammlungen zu wissenschaftlichen Zwecken, sowie die geselligen Vereinigungen im Wechsel in den Offizier-Speiseanstalten der Infanterie-Regimenter Münchens. Es wurde so die Speiseanstalt des Regiments während des Winters an ein bis zwei Abenden der Militärischen Gesellschaft zur Verfügung gestellt, wofür der Kasse der Speiseanstalt eine Einnahme von 50 bis 150 Mark für den Abend zufloß.

Bei diesen Gelegenheiten betrachtete sich das Offizierkorps des Regiments als den Gastgeber und erschien aus diesem Grunde möglichst zahlreich.

Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern beantragte die Erweiterung der Räumlichkeiten der Offizier-Speiseanstalt, und nachdem ein östlich an den

Speisesaal anstoßendes Zimmer und ein eigener Aufgang zur Speiseanstalt von der Mitte des Hofes der Seidenhaus-Kaserne aus genehmigt worden war, ließ Se. Königliche Hoheit das neu hinzugekommene Zimmer zu einem prunkvoll eingerichteten Empfangszimmer umgestalten. Zur Ausstattung dieses Zimmers verlieh Se. Majestät der König Allerhuldvollst vier Bildnisse der Könige Bayerns. Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf übergab den neugeschaffenen prächtigen Raum am 25. August 1882 bei Gelegenheit des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs dem Offizierkorps des Regiments.

Parkettirung, Täfelung, zwei messingene Lüstres, einen grünen Kachelofen, vier Fenstervorhänge von rothem Plüsch nebst massiv eichenen Galerien machte Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern unserem Regiment zum Geschenk.

Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Arnulf von Bayern geruhten ein Paar Fenstergardinen, höchst eigenhändig gestickt, dem Offizierkorps zum Geschenk zu machen. Die Gemahlinnen der Offiziere des Regiments fertigten dann weiter drei Paar Gardinen, dem hohen Geschenke ähnlich, und übergaben dieselben gleichfalls dem Kasino.

Premierlieutenant Freiherr v. Gumppenberg-Pöttmeß-Oberbrennberg malte persönlich die Fresken im vorderen Aufgang des Offizier-Kasinos. Leider ist diese ebenso geniale als geschmackvolle Komposition nie ganz fertig geworden; in späteren Zeiten versuchte sich an deren Vollendung mit Glück Sekondlieutenant v. Hellingrath.

Die Sinnsprüche dichtete Premierlieutenant Felix Graf v. Bothmer.

Im Februar 1884 schenkte Se. Königliche Hoheit Generalfeldzeugmeister Prinz Luitpold von Bayern Höchstseine in Gyps ausgeführte Büste. Dieselbe prangt heute in der Königsnische über dem Hauptportal an der Ostwand.

Die Offiziere unseres Regiments widmeten in dankbarer Verehrung ihrem hohen Gönner, Sr. Königlichen Hoheit Prinz Arnulf von Bayern, ein Bierglas mit silbernem Deckel, auf dem das Königliche Wappen Sr. Königlichen Hoheit eingravirt wurde, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß dieses Glas nur dem Höchsten Gebrauche Sr. Königlichen Hoheit, dem gnädigsten Prinzen zu dienen haben sollte. Dasselbe wird bei allen Gelegenheiten, bei welchem das Offizierkorps die Ehre hat, Se. Königliche Hoheit in seiner Mitte zu sehen, für Se. Königliche Hoheit gefüllt. Auch außerhalb der Garnison führt das Regiment dieses Glas mit, um für den Fall Se. Königliche Hoheit mit dem Regiment in einem Quartier sich befinden, dem Hohen Herrn wie im Kasino des Regiments zur Verfügung zu stehen. Auch bei Preisschießen und dergleichen, bei welchem Se. Königliche Hoheit so oft das Offizierkorps unseres Regiments mit Höchstseiner Gegenwart zu beehren pflegen, wird das Bierglas Sr. Königlichen Hoheit nie vergessen.

Der Verwendung und der Gnade Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf verdankte unser Regiment eine weitere Vergrößerung und Verschönerung des Kasinos im Jahre 1885.

Der einfache Speisesaal mit seiner niederen Decke, den schmalen Fenstern, schmucklosen Gaslüstren und dem fast mehr als schlichten Geräthe von Stühlen, Tischen u. s. w. wurde durch Künstlerhand in einen Prachtsaal umgewandelt.

Die Decke wurde beseitigt und unmittelbar unter dem Dache ein Tonnengewölbe angebracht, dessen Holztäfelung einen ruhigen Abschluß des reichgetäfelten, im Stile der deutschen Frührenaissance gehaltenen Saales bildet.*)

Die Decke trägt auf zwei leichten Holzbogen, welche die Stelle von Bändern des Tonnengewölbes vertreten, die Inschriften:

auf dem Ostbogen:

Arnulfus princeps Bavariae donavit MDCCCLXXXV —
Ludovicus de Gumppenberg invenit

auf dem Westbogen:

Regem defendere sacramentum — Die septimo novembris —
gloria fortes manet.

An der Ostwand über der Hauptthüre erhebt sich, getragen durch eine jonische Säulen- und Pilasterstellung, ein Nischenaufbau, welcher die Büste des Obersten Kriegsherrn aufzunehmen bestimmt ist. Zu beiden Seiten über der Täfelung wurden al fresco die Wappen der Kommandeure des Regiments angebracht.**) Nachdem die Wand mit den Wappen der Kommandeure ausgefüllt war, wurden die weiter folgenden Wappen zwischen der Vertäfelung und dem Plafond der Südwand des Saales als Holzschnitzwerk in ausgesparten Räumen eingesetzt.

An der Westwand wurde eine Musiktribüne errichtet. Bis dahin hatte die Musik bei festlichen Gelegenheiten in dem heutigen Unterhaltungszimmer gespielt, nun fand sie einen günstigen Platz über diesem Zimmer auf der durch einen Vorhang gegen den Saal zu abgeschlossenen Tribüne.

Die Hauptzierde der Westwand bildet das lebensgroße Bild Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf in der Uniform des Regiments, gemalt von Ernst Zimmermann, Professor und Kunstmaler, Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der bildenden Künste, in reichgeschmückter Umrahmung***), Kartuschenrahmenwerk geziert mit Waffen-Trophäen.

Zu beiden Seiten der abschließenden Ballustrade der Westwand sind in Rahmen mit Kartuschenwerk zwei Spruchtafeln.

Auf der linken Seite der Wand vom Beschauer aus findet sich der Spruch:

**„In Treue fest!“**

auf der rechten Seite die Aufforderung:

**„Frisch drauf!“**

An der Nord- und Südwand wurden große, breite Fenster eingebrochen, welche dem Saale ein reiches Licht spendeten.

---

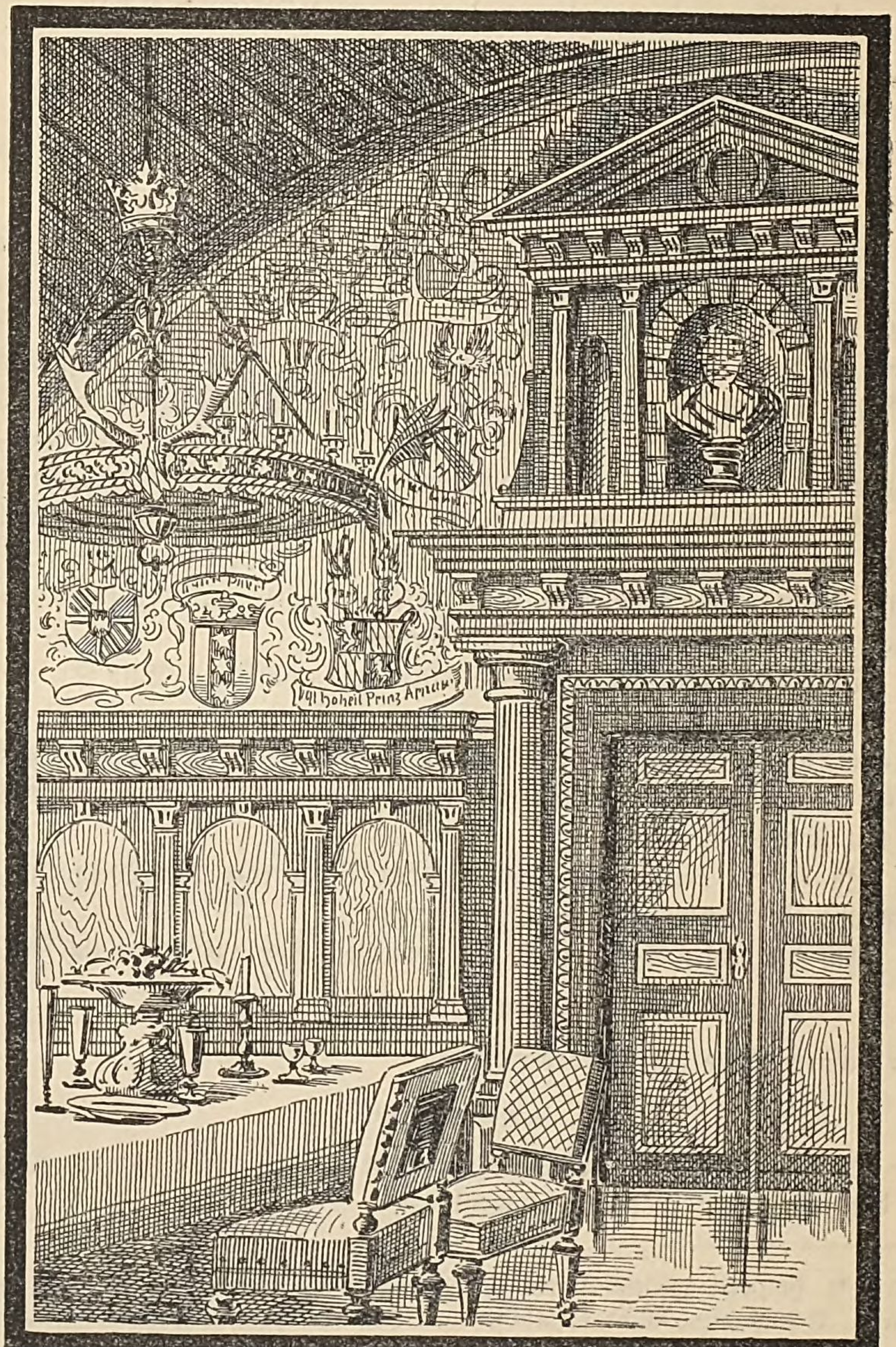
*) Holzwerk ausgeführt von Zimmermeister Decker, Eisenwerk von Hofschlosser Bußmann, Schnitzereien, Bildhauerarbeiten von Hofvergolder und Bildhauer Kugler.

**) Wappen von Otto Hub gemalt.

***) Dieses Bild, im April 1884 von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Arnulf dem Offizierkorps übergeben, befand sich zunächst im Empfangszimmer, bis es nach Eröffnung des neuen Speisesaales an dem wohlgewählten Platze aufgehangen wurde.

Die Zwickel über den Fensterbögen wurden durch vergoldetes, geschnitztes Ornamentenwerk ausgefüllt.

Von der hochgewölbten Decke hängen zwei große, im Renaissancestiel prunkvoll mit Dammhirschgeweihen und dem alten bayerischen Wappen verzierte Kronleuchter zu je 16 Gasflammen. Das Ornamentenwerk ist belebt durch Soldatenköpfe im antiken Stil.




Die Täfelung über den Eingängen ist besonders reich gehalten, zwischen den Thüren der Westwand befindet sich ein geräumiger Anrichttisch mit Schrank im Stile des Ganzen mit Geschmack ausgestattet.

Tische und Stühle aus Eichenholz sind ein Muster schön gehaltener, fest und bequem gebauter Einrichtungsgegenstände.

Und dieses alles verdankte das Offizierkorps unseres Regiments der Gnade Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf, Höchstwelcher dem Offizierkorps des Regiments mit der glänzenden Ausstattung und Einrichtung des Speisesaales ein fürstliches Geschenk machte.

Am 7. November 1885 fand die feierliche Eröffnung des neuen Speisesaales statt. (Vergl. Regimentsgeschichte.)

Die Fenster des Speisesaales sollten durch die Wappen der Offiziere des Regiments in Glasmalerei geziert werden.

Nach und nach füllten sich die Fenster mit einer großen Anzahl der Wappen der in dem Offizierkorps stehenden und gestandenen Offiziere.

Zur Zeit enthalten die Fenster folgende Wappen:

## A. Große Wappen.

In dem oberen Theil der beiden Fenster der Südwand je ein Wappen:

**Otto, Prinz von Bayern,** Königl. Hoheit, 28. November 1861 bis 28. April 1867.

**Sekondlt. Prinz Rupprecht von Bayern,** Königl. Hoheit 1887.

Das westliche der beiden Fenster der Südwand enthält das von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Arnulf von Bayern gestiftete Sammelwappen der fünf Max Joseph-Ordens-Ritter des Jahres 1870/71. Um das Wappen des Majors Grafen v. Joner gruppiren sich die Wappen des Hauptmanns Ritter v. Hoffmann, des Oberlieutenants Ehrne v. Melchthal, der Unterlieutenants Ritter v. Meyer und Ritter v. Krieger.

In farbenprächtiger Ausführung ruft diese bedeutsame Stiftung stets die Erinnerung an diese Tapferen wach.

Weiters sehen wir die Wappen:

Hauptm. v. Zwehl 1886.
Premierlt. R. v. Sedelmair 1876.
Sekondlt. Frhr. v. Godin 1884.
Hauptm. v. Kobell 1866.
" Rusch 1861.
" Frhr. v. Bechtolsheim 1886.
Oberstlt. Frhr. v. Völderndorff 1886.
Hauptm. Graf Dürckheim 1870 und Premierlt. Friedr. Graf Dürckheim 1878 (1 Wappen).
Sekondlt. v. Ribaupierre 1884.
Hauptm. Zahlberg 1886.
" Karl Frhr. v. Lichtenstern und Hauptm. Heinr. Frhr. v. Lichtenstern 1891 (1 Wappen).
Major Wolff 1870.
Oberlt. Frhr. v. Schrenk 1859, gest. 9. Sept. 1870.
Premierlt. Graf Spreti 1880.
Oberstlt. Frhr. v. Poißl 1885.
Major Frhr. v. Zoller 1861.
Sekondlt. v. Hartz 1881.
" v. Hellingrath 1887.
Hauptm. Arthur Frhr. v. Jeetze 1858, gefallen 8. Dez. 1870.
Sekondlt. v. Lüneschloß 1882.
Hauptm. Frhr. v. Oefele 1866.
Graf Nikolaus von Arco-Zinneberg 1866, verw. bei Wörth, gest. 16. Sept. 1870.
Premierlt. Frhr. v. Hallberg 1871.
Major Frhr. v. Branca 1866.

Hauptm. Theophil Frhr. v. Reichlin-Meldegg 1878.
Premierlt. Felix Graf Bothmer 1871.
Sekondlt. K. v. Schintling 1887.
" Max Graf zu Pappenheim 1882.
" Völck 1877.
Hauptm. Frhr. v. Kreußer 1887.
Sekondlt. Ritter v. Xylander 1874.
" Frhr. v. Seckendorff 1875.
" Haupt Graf zu Pappenheim 1890.
" Wilhelm Frhr. v. Freyberg 1890.
Hauptm. Ritter v. Bedat 1876.
Sekondlt. Karl Graf Fugger v. Glött 1877 und Eberhard Graf Fugger v. Glött 1887.
Major z. D. Paul v. Cramon 1855 bis 1885.
Sekondlt. Graf Verri della Bosia 1883.
" Wilhelm Frhr. v. Reitzenstein 1883.
Hauptm. v. Herigoyen 1866.
" Frhr. v. Waldenfels 1888.
Premierlt. Ott 1871.
Sekondlt. v. Reck 1882.
Hauptm. Frhr. v. Zobel 1878.
Sekondlt. Karl Frhr. v. Freyberg 1881.
" Max Graf Moy 1881.
" Frhr. v. Bonnet 1887.
Premierlt. Frhr. v. Gumppenberg 1880.
" Frhr. v. Barth zu Harmating 1868.
Sekondlt. Edmund Frhr. v. Reitzenstein 1887.
Major E. v. Malaisé 21. Juni 1859 und Major M. v. Malaisé 25. Oktober 1863 (1 Wappen).
Lt. Clemens Graf zu Törring 1845 bis 1849.
Sekondlt. Theobald Frhr. v. Malsen 1888.
" Frhr. v. Kreß 1873.
Major Melchior Frhr. v. d. Tann 1857 und Hauptm. Ludwig Frhr. v. d. Tann 1866 (1 Wappen).
Sekondlt. Max Graf Montgelas 1879 und Sekondlt. Theodor Graf Montgelas 1880 (1 Wappen).
" Volckamer v. Kirchensittenbach 1876.
" Frhr. v. Berchem 1887.

B. **Kleine Wappen.** (Zu je vier um ein großes gruppirt.)

In Arbeit gegeben:

Sekondlt. Albert Schultze 1879.
" Frhr. v. Seefried auf Buttenheim 1890.
" Graf Pocci 1890.
" Graf v. Seyssel d'Aix 1890.
Sekondlt. v. Lossow 1888.
" v. Ballade 1888.
" Frhr. v. Stengel 1888.
Lt. Walter Frhr. du Prel, gefallen 1. September 1870.
General d. Inf. v. Orff (fr. kommandirender General d. II. Armee-Korps).
Major v. Langenmantel.
Hauptm. v. Wallmenich.
Sekondlt. Johann Frhr. v. Malsen.
" Joseph Graf Fugger v. Glött.
" Ludwig Frhr. v. Reitzenstein.

Seit dem Jahre 1882 besteht im Regiment die Gepflogenheit, daß jeder zum Regiment versetzte oder im Regiment beförderte Offizier dem Kasino des Regiments ein Geschenk in Silber zu geben eingeladen wird. Daraus entwickelte sich mit der Zeit ein sehr ansehnlicher Silberschatz. Zunächst wurden silberne Bestecke für den Tisch beschafft.

Die erste Silbergabe schenkte Se. Königliche Hoheit Prinz Arnulf, nämlich 12 Suppenlöffel, 12 Gabeln und 12 Messer von Silber.

Die einzelnen Stücke werden mit dem Namen der Geber versehen, und ist auf denselben das Jahr eingegraben, in welchem der Geber in das Regiment trat oder befördert wurde.

Bei Gelegenheit der Beförderung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf von Bayern zum Generallieutenant geruhten Se. Königliche Hoheit dem Offizierkorps einen Tafelaufsatz in Aussicht zu stellen.

Dieser Tafelaufsatz, ein Prachtstück edler Goldschmiedekunst, ist entworfen und modellirt von Professor Rudolf Seitz und ausgeführt in der Kunstgießerei von Ferdinand v. Miller. Derselbe stellt in reicher Versilberung und Vergoldung den heiligen Georg dar und trägt am Sockel die Inschrift:

„Dem Offizierskorps des Infanterie-Leib-Regiments von seinem früheren Kommandeur dem Generallieutenant à la suite des Regiments Prinzen Arnulf von Bayern. 6. März 1887.“

## Silberschatz des Regiments.

101 Suppenlöffel, 184 große Gabeln, 185 große Messer, 80 Dessertgabeln, 82 Dessertmesser, 88 Kaffeelöffel, 80 Moccalöffel, 84 Eislöffel, 11 Leuchter, 3 Servirbretter, 2 Fischplatten,*) 6 Saucièren, 6 längliche Schüsseln, 7 runde Schüsseln, 6 Einlageringe, 3 Paar Salatbestecke, 1 Kaffeekanne, 1 Rahmkanne, 1 Zuckerdose, 2 Weinkredenzen, 1 Aufsatz für Dessert mit 2 Platten.**)

Die Gegenstände tragen folgende Namen: **Oberst Prinz Arnulf von Bayern Königliche Hoheit,** Hauptm. Frhr. v. Barth, Sekondlt. Frhr. v. Berchem, Hauptm. Frhr. v. Bechtolsheim, Sekondlt. Benzino, Hauptm. v. Bomhard, Oberst v. Bomhard, Sekondlt. Frhr. v. Bonnet zu Meautry, Premierlt. (Hauptm.) Graf v. Bothmer, Major Frhr. v. Branca, Sekondlt. d. Res. Frhr v. Brück, Premierlt. A. Graf v. Dürckheim, Sekondlt. (Premierlt.) F. Graf v. Dürckheim, Sekondlt. Frhr. v. Eichthal, Sekondlt. Euler, Oberstlt. Euler, Hauptm. Frhr. v. Feilitzsch, Sekondlt. Frhr. v. Freyberg, Sekondlt. Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, Sekondlt. K. Graf Fugger v. Glött, Sekondlt. E. Graf Fugger v. Glött, Sekondlt. J. Graf Fugger v. Glött, Sekondtl. Frhr. v. Godin, Hauptm. Grünwald, Premierlt. Frhr. v. Gumppenberg, Premierlt. Frhr. v. Hallberg zu Broich, Seklt. v. Hartz, Premierlt. der Landwehr Heindl, Sekondlt. v. Hellingrath, Oberst v. Helvig, Major Hemmer, Hauptm. v. Herigoyen, Premierlt. Herrmann, Major Frhr. v. Hertling, Sekondlt. (Premierlt.) Hocheder, Sekondlt. (Premierlt.)

*) Geschenk Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen **Arnulf** von Bayern. 29. Oktober 1890.
**) Geschenk des Oberst Frhrn. v. Massenbach.

Hörmann, Premierlt. Hollerbaum, Major Horadam, Generalmajor Frhr. v. Horn, Sekondlt. Huller, Sekondlt. (Premierlt. Hauptm.) Illing, Oberstlt. Kellner, Hauptm. (Major) Frhr. v. Kreußer, Hauptm. Köppel, Sekondlt. (Premierlt. Hauptm.) Frhr. v. Kreß, Major v. Langenmantel, Hauptm. H. Frhr. v. Lichtenstern, Hauptm. K. Frhr. v. Lichtenstern, Sekondlt. v. Lossow, Sekondlt. v. Lüneschloß, Major E. v. Malaisé, Hauptm. (Major) M. v. Malaisé, Sekondlt. J. Frhr. v. Malsen, Sekondlt. T. Frhr. v. Malsen, Hauptm. Manz, Oberst Frhr. v. Massenbach, Sekondlt. M. Graf v. Montgelas, Sekondlt. (Premierlt.) Th. Graf v. Montgelas, Hauptm. Morgenroth, Sekondlt. Graf v. Moy, Hauptm. Nusch, Sekondlt. M. Graf zu Pappenheim, Sekondlt. H. Graf zu Pappenheim, Sekondlt. Pecht, Assist.-Arzt Dr. Pleyer, Sekondlt. Graf v. Pocci, Oberstlt. Frhr. v. Poißel, Hauptm. Frhr. Oefele, Premierlt. (Hauptm.) Ott, Sekondlt. Rauchenberger, Premierlt. v. Reck, Hauptm. (Major) Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Sekondlt. W. Frhr. v. Reitzenstein, Sekondlt. E. Frhr. v. Reitzenstein, Sekondlt. L. Frhr. v. Reitzenstein, Sekondlt. v. Ribaupierre, Assist.-Arzt Dr. Rotter, Premierlt. Rubenbauer, Hauptm. v. Ruedorffer, **Sekondlt. Prinz Rupprecht von Bayern Königliche Hoheit**, Stabsarzt Dr. Schiller, Sekondlt. v. Schintling, Sekondlt. Schoch, Stabsarzt Dr. Schrauth, Assist.-Arzt Dr. Schröder, Sekondlt. Schultze, Assist.-Arzt Dr. Schuster, Premierlt. Frhr. v. Seckendorff, Sekondlt. Frhr. v. Seefried, Premierlt. Ritter v. Sedelmair, Sekondlt. Graf v. Seyßel d'Aix, Sekondlt. Sieger, Premierlt. (Hauptm.) Graf v. Spreti, Sekondlt. Frhr. v. Stengel, Assist.-Arzt Dr. Stobäus, Stabs-Arzt Dr. Ritter v. Stransky, Hauptm. L. Frhr. v. d. Tann, Major Melchior Frhr. v. d. Tann, Sekondlt. v. Vallade, Sekondlt. Graf v. Verri, Oberstlt. Frhr. v. Völderndorff, Sekondlt. (Premierlt.) Völk, Sekondlt. (Premierlt.) v. Volckamer, Oberstabs-Arzt Dr. A. Vogl, Oberstabs-Arzt Dr. M. Vogl, Hauptm. Frhr. v. Waldenfels, Major v. Weech, Premierlt. Wetzstein, Hauptm. (Major, Oberstlt.) Wolff, Assist.-Arzt Dr. Würdinger, Premierlt. (Hauptm.) v. Xylander, Hauptm. Zahlberg, Sekondlt. A. Zöllner, Premierlt. M. Zöllner, Hauptm. (Major) Frhr. v. Zobel zu Giebelstadt, Major Frhr. v. Zoller, Premierlt. Zorn, Hauptm. v. Zwehl.

Außerdem sollen nachstehende größere Geschenke und deren Geber hier aufgeführt werden:

1874 August: 4 Tafelaufsätze von Christophle mit Krystallschalen, Hauptmann Wolff.

1875 „ großer Tafelaufsatz von Christophle mit hoher Krystallschale, Hauptmann E. Malaisé.

1875 Dezember: 2 große Girandolen von Bronze mit hohem Sockel, Oberst v. Parseval.

1876 November: Tafelaufsatz von Christophle mit Krystallschale, Hauptm. v. Cramon.

1877 Februar: ein Servis von feinem Krystallglas mit eingravirter Königskrone, bestehend aus: 12 Wasserflaschen, 24 Weinflaschen, 80 Weinkelchen, 80 Bordeauxgläsern, 80 Dessertgläsern, 80 Liqueurgläsern, 80 Champagnergläsern, 80 Biergläsern und 80 Wassergläsern, Se. Königliche Hoheit Prinz **Otto** von Bayern, Generalmajor.

1877 August: 2 Girandolen von Bronze, Hauptmann v. Euler-Chelpin.
1877 Oktober: 4 längliche Platten, 4 Saucièren von Christophle, Oberst Otto v. Orff.
1878 Dezember: 1 runde Platte von Christophle, Oberstlieutenant Straub.
1878 „ 1 runde Platte von Christophle, Hauptmann Haag.
1878 „ 1 längliche Platte, 1 Saucière, Major Cucumus.
1879 Januar: 1 runde Platte von Christophle, Major v. Euler-Chelpin.
1879 Februar: 1 Garnitur aus Eichenholz mit grünem Plüschüberzug, bestehend aus: 1 Kanapee, 2 Sessel, 1 Lehnstuhl, Oberst Prinz **Arnulf** von Bayern, Königliche Hoheit.
1882 Juni: 1 längliche Platte, 1 Saucière von Christophle, Major v. Branca.
1884 März: 3 runde Platten von Christophle nebst Ringen Oberst v. Helvig.
1886 Oktober: 1 gobelinartig bemalter Ofenschirm, Frau Dietrich, Schwägerin von Oberst v. Helvig.
1887 März: bei Höchstseiner Beförderung zum Generallieutenant spendete Prinz **Arnulf** von Bayern, Königliche Hoheit, zur Vervollständigung des Silberschatzes 2000 Mark.
1890 26. Januar: 2 Tafelaufsätze mit Glasschalen, Kriegsminister Excellenz v. Heinleth.

Neben diesen kostbaren und zum Theil fürstlich glänzenden Geschenken ist auch noch einer tief sinnigen Gabe Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Arnulf zu gedenken, welche stilgemäß die Mitte der langen Nordwand ziert. Es ist das eine Tafel, enthaltend die Namen der theuren Todten aus der Reihe der Offiziere des Regiments, welche vor dem Feinde geblieben oder den im Felde empfangenen Wunden erlegen sind.

Die Wappen der drei gefallenen Stabsoffiziere Major v. Ruoesch, Eckart und Stabshauptmann v. Ballade sind auf der dem Stile des ganzen Saales angepaßten Tafel in Schnitzwerk angebracht.

Ueber der Tafel steht: „Sie fielen für den König auf dem Felde der Ehre.“

Diese Tafel sowie das Fenster mit den Wappen der Max-Joseph-Ritter ergänzen sich gegenseitig.

So weilen ihre Namen denn fortgesetzt unter den Offizieren des Regiments jener Glücklichen, welche sich die höchste militärische Auszeichnung im Regiment errangen, zum ermunternden Beispiel für ihre späteren Regimentskameraden. Aber auch jener Namen, welche den Tod in Erfüllung ihrer Pflicht empfingen für ihren König, sie sind mit glänzenden Lettern stets den Offizieren unseres Regiments vor Augen, von denen jeder vor dem Feinde eine Ehre dareinsetzen wird, es diesen Braven nachzuthun.

**An Bildern und Photographien erhielt das Kasino geschenkt:**

1872 Oktober: Die Photographie Sr. Königlichen Hoheit des Generalfeldzeugmeisters Prinz **Luitpold** von Bayern.
1872 Dezember: Photographie, General der Infanterie Ludwig Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, Excellenz.

1872 Dezember: Photographie, Generallieutenant Sigmund Frhr. v. Pranckh, Excellenz.

1872 „ Photographie, Generallieutenant Baptist v. Stephan, Excellenz.

1872 „ „ Generallieutenant Karl v. Orff, Excellenz.

1872 „ „ Generallieutenant Frhr. v. Neßelrode-Hugenpoet.

1872 „ „ Generalmajor Anton Ritter v. Taeuffenbach.

1872 „ „ Generalmajor Karl Ritter v. Dietl.

1872 „ Große kolorirte Photographien Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin (Geschenk von Hauptmann a. D. Boy).

1877 Oktober: Photographien von Schlachtenbildern von Sedan und Orléans vom Hauptmann Max Malaisé.

1878 „ Photographie eines Bildes des Malers Chelminski, Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Therese auf einem Spazierritt darstellend, von dem Maler.

1879 März: Photographie, Generallieutenant Ritter v. Dietl, Excellenz.

1881 Juli: „ Oberst Prinz **Arnulf** von Bayern, Könliche Hoheit.

1881 „ „ Generalmajor v. Parseval.

1882 Juni: „ Generallieutenant und Kommandeur der 1. Division Prinz **Leopold** von Bayern, Königliche Hoheit.

1882 August: Lebensgroße in Oel gemalte Porträts (Kniestück) Sr. Majestät König Max Joseph I., Ludwig I., Maximilian II., Ludwig II. (Geschenk Sr. Majestät des Königs **Ludwig** II.)

1884 April: Lebensgroßes in Oel gemaltes Porträt, Generalmajor Prinz Arnulf von Bayern, Königliche Hoheit (Geschenk Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen **Arnulf** von Bayern).

---

**Anhang 6.**

## Regiments-Bibliothek.

Die Bibliothek unseres Regiments wurde nach erfolgter Formation des Grenadier-Garde-Regiments 1814 durch die Gnade Sr. Majestät König Maximilian Joseph gegründet. Den Stock der Bibliothek bildete eine Anzahl von Doubletten der Königlichen Hofbibliothek. Ein namhafter Zuschuß aus der Kasse Sr. Majestät ermöglichte die ersten größeren Anschaffungen. Die damaligen Offiziere des Regiments steuerten an Büchern und Karten nach Möglichkeit bei.

Lange Jahre bildete das Bibliothekzimmer den Versammlungsort der Offiziere bei dienstlichen Gelegenheiten. Die Vorlesungen an die Offiziere des Regiments, Vorträge u. s. f. wurden in dem Bibliothekzimmer abgehalten. Das ganze geistige Leben des Offizierkorps hatte seinen Mittelpunkt in der Bibliothek des Regiments. Hier suchten die Offiziere in ihren Mußestunden die Quellen für

ihre geistige Fortbildung und wurde auch von Seite des Regiments das Möglichste gethan, die Bibliothek stets mit den neuesten Erzeugnissen der Litteratur auszustatten.

1859 wurden neue Statuten entworfen, welche zum größten Theile noch heute in Geltung sind.

Mit der Errichtung der Offizier-Speiseanstalt 1872 wurde die Bibliothek, welche bis dahin in dem ersten Stock und zwar in dem nördlichsten Zimmer des Frontbaues untergebracht war, in das Seidenhaus, zweiter Stock nordwestliches Zimmer, verlegt, hier blieb die Bibliothek, bis sie 1887 an den heutigen Platz verlegt und damit von den Unterhaltungsräumen des Kasinos gänzlich getrennt wurde.

Bei den Anschaffungen für die Bibliothek wurden in verschiedenen Zeiten verschiedene Richtungen eingeschlagen, je nach dem Geschmack der Zeit. Während in früheren Jahren der belletristische und theilweise auch allgemein wissenschaftliche Theil der Bibliothek einer besonderen Förderung sich erfreute, hat seit dem Jahre 1871 namentlich der rein militärische Theil eine bedeutende Erweiterung erfahren. Es wurde bei Neubeschaffungen den Bedürfnissen der im Regimente stets besonders zahlreich vorhandenen, auf die Königliche Kriegsakademie kommandirten Offiziere Rechnung getragen; auch war das allgemeine Streben nach Kenntnißnahme der Erzeugnisse der Militärlitteratur in steter Zunahme begriffen.

Auf diese Weise entwickelte sich unsere Bibliothek immer ausgesprochener zur reinen Militär- und Fach-Bibliothek, bei deren Ergänzung die sogenannte schöne Litteratur, die Belletristik, immer mehr in den Hintergrund trat.

Die Bücherausgabe lag stets einem Lieutenant ob. In früheren Zeiten besorgte ein alter Einsteher die Buchführung. Seit dem Falle jener alten Vertrauensmänner ist eine Ordonnanz dem Bibliothekar abgestellt, welche außer den Handreichungen in der Bibliothek auch noch in der Speiseanstalt Dienst zu machen hat.

Eine vom Offizierkorps gewählte Kommission, aus einem Hauptmann, einem Premierlieutenant und einem Sekondlieutenant (dem Bibliothekar) bestehend, unter einem vom Regimentskommando befohlenen Stabsoffizier stimmt über die Neuanschaffungen ab.

Bis zum Jahre 1890 bestand nur ein geschriebener Katalog, um dessen Abfassung 1873 Sekondlieutenant Inama v. Sternegg, später 1885 Sekondlieutenant Graf Max v. Montgelas sich verdient gemacht hatten.

Am 1. Februar 1890 gab Oberst Freiherr v. Massenbach den Befehl zur Neubearbeitung des Katalogs. Um dieselbe nahm sich Sekondlieutenant Graf v. Verri mit Geschick an und der Katalog erschien im Druck.

1890 wies der Katalog der Regiments-Bibliothek einen Bestand von 1834 Werken in 4391 Bänden aus (darunter 1135 Werke militärwissenschaftlichen Inhalts). An Kartenwerken war die Zahl von 260 vorhanden.

Die Zahl der unserer Bibliothek geschenkten Bücher ist ziemlich umfangreich. Wir glauben auf die Aufführung dieser Geschenke verzichten zu können.

Dagegen sollen nachfolgende von Allerhöchster Stelle gegebene Geschenke hier ihren Platz finden:

Durch Kriegsministerial-Reskript vom 4. September 1871, Nr. 25103 wurden dem Regimente als Allergnädigstes Geschenk Sr. Majestät des Königs

10 Exemplare Biographien der im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich gefallenen Offiziere der bayerischen Armee hinausgegeben. Davon erhielt die Regiments-Bibliothek 6 Exemplare, das 2. Bataillon 3, und die Residenzwache eins.

Am 13. März 1879 geruhten Se. Majestät der König, Allerhöchstseinem Leib-Regimente den Reliefplan des Schlachtfeldes von Wörth zur Erinnerung an diese Schlacht Allergnädigst zum Geschenke zu machen.

In der Bibliothek unseres Regiments liegt ferner ein Album auf, zu welchem die Offiziere des Regiments ihre Photographien beim Eintritt in das Regiment stellen sollen. In diesem Album sind die Bilder der sämmtlichen früheren Regimentskommandeure vertreten. Auch eine Reihe von Offizieren, welche vor Anlage dieses Albums im Regiment gestanden haben, sind im Bilde vorhanden.

Außerdem besteht das Streben, die früheren Kommandanten und Kommandeure des Regiments, soweit deren Bilder nicht in großem Format bereits im Besitze der Regiments-Bibliothek sich befinden, in größeren, mit Goldrahmen versehenen Photographien für das Bibliothekzimmer zu erhalten.

---

**Anhang 7.**

# Die Regimentsmusik.*)

Bei Errichtung des Grenadier-Garde-Regiments aus den bei den Linien-Infanterie-Regimentern bestandenen Grenadier-Kompagnien, dann den Grenadier-Kompagnien des Bayern einverleibten Großherzogthums Würzburg im Jahre 1814 erfolgte auch die Formation der Musik dieses Garde-Regiments theils aus neuem Zugang, theils aus Militärmusikern meistens des Großherzogthums Würzburg und des 1. Linien-Infanterie-Regiments.

Musikmeister wurde nach den Verpflegslisten am 28. Juli 1814 Franz Egger, gebürtig aus Laufen, und unter den ersten sieben gelöhnten Hoboisten 1. Klasse findet sich auch der Name des in dieser Eigenschaft am 15. August beim Grenadier-Garde-Regiment freiwillig zugegangenen Musikers Johann Baptist Widder, der wegen seines Einflusses auf die Entwickelung der Militärmusik schon hier genannt zu werden verdient.

Aus der Zeit nächst der Gründung des Grenadier-Garde-Regiments stammt auch noch der vom Armee-Musikdirektor Wilhelm Legrand im Ordinärschritt komponirte und bei damaliger Instrumentirung sehr wirksame Grenadier-(Parade-) Marsch. (Vergl. Beilage 4.)

Nachfolger Eggers als Musikmeister wurde am 16. Mai 1817 der bereits oben genannte Johann Baptist Widder, geboren am 7. September 1797 zu Neuburg a. d. D., aus der Neuburger Schule hervorgegangen, ausgezeichneter Klarinettist, lange Zeit als der beste Bläser nach Heinrich Baermann in München geltend, und deshalb aushülfsweise im Hoforchester verwendet.

*) Am Tage der Ablieferung dieses Aufsatzes verstarb der Verfasser, Oberauditeur a. D. v. Bolgiano. Derselbe vermachte letztwillig den Musikkorps der Infanterie-Regimenter der Garnison München 9000 M. zur Unterstützung hülfsbedürftiger Musiker.

Seine Tüchtigkeit als Instrumentalist wie als Musikmeister wurde bereits von dem ersten Oberstkommandanten des Grenadier-Garde-Regiments Frhrn. v. Hertling durch Verleihung einer vom Instrumentenmacher Stigler (Vater) verfertigten Es-(Dis-)Klarinette von Ebenholz mit Elfenbeinreifen und echtsilbernen Klappen, deren sich Widder seine ganze Dienstzeit hindurch fortwährend bediente, besonders ausgezeichnet.

Infolge der am 1. April 1825 erfolgten Auflösung der bis dahin besten Janitscharenmusik des Artillerie-Regiments erlangte die Musik des Grenadier-Garde-Regiments eine Vermehrung durch gute Kräfte.

Mit Auflösung der Grenadier-Garde und Umbildung derselben zu einem Linien-Infanterie-Regiment im Januar 1826 trat auch eine Aenderung in der Besetzung der Regimentsmusiken der Infanterie ein.

Es kam nämlich von den bisher gebräuchlichen Musikinstrumenten beim Schlagwerk das Glockenspiel (Schellenkranz) und die Rolliertrommel, sogenannte kleine Trommel, in Wegfall, wofür ein Kompagnietambour mit Ordonnanztrommel eintrat.

Die durch Kriegsministerial-Reskript vom 26. Januar 1826 Nr. 690 für die Infanteriemusiken vorgeschriebene Besetzung nämlich:

1 Flöte, 3 Fagotte, 1 Serpent, 4 Klarinetten in Es und 6 in B,
2 Trompeten, 1 Posaune, 4 Waldhörner,
große und kleine Trommel, 2 Paare Chinellen

wurde bei der Musik des Linien-Infanterie-Leib-Regiments durch eine dritte Trompete und zwei Tenorposaunen verstärkt.

Von diesen 26 Musikern waren der Musikmeister bei der ersten Es-Klarinette mit Feldwebel-, 6 Hoboisten mit Sergenten- und 12 mit Korporalrang, die übrigen Zugetheilten Gemeine.

Bald nach Aufhebung der Janitscharenmusik bei dem Artillerie-Regiment begann für die Musik des Infanterie-Leib-Regiments eine bis in die dreißiger und vierziger Jahre sich erstreckende Glanzperiode.

Widder war einer der hervorragendsten Musikmeister der bayerischen Armee, komponirte mehrere, sehr gute Ordonnanz-(Parade-)Märsche, welche Gattung erst 1841 außer Gebrauch kam, desgleichen gute Feldschrittmärsche; seine Arrangements für Harmonie-(Konzert-)Musik, Kompositionen von Beethoven, Carl Maria v. Weber, Cherubini, Marseline Chelard, Meyerbeer, Auber, Herold, Halévy, Lindpaintner, Konradin Kreutzer, Franz Lachner, Flotow, Adam, Rossini, Donizetti und Bellini reproduzirend, entsprechen allen Anforderungen, die nach damaligem und späterem Stande der Technik des Instrumentenbaues an ein in richtigem Verhältniß von Holz- und Blechinstrumenten zusammengesetztes Orchester vom musikalischen Standpunkte aus gemacht werden konnten, und kamen durch solide Instrumentation fern von jeder Effekthascherei den Intentionen der Komponisten möglichst nahe, wie er sich auch als tüchtiger, mit außerordentlich feinem Gehör begabter Dirigent bewies.

Seine Verdienste um die Militärmusik wurden deshalb auch vom Armee-Musikdirektor Wilhelm Legrand, von den Königlichen Hofkapellmeistern Hippolyt

Chelard und Hartmann Stuntz, welch' letzterer ihm sogar die Instrumentirung der Harmoniemusik-Begleitung zu seinen sämmtlichen Kompositionen für Männerchor übertrug, dann von der Hofmusik-Direktion durch Uebertragung der Bühnenmusik-Direktion gehörig anerkannt.

Die Hoboisten des Infanterie-Leib-Regiments, von denen Flötist Franz Xaver Schwabel 1826 als Piccolist in die Königliche Hofmusik aufgenommen wurde, waren nicht nur bei öffentlichen Aufzügen und musikalischen Aufführungen von Harmonie- und türkischer Musik, wie zur Tanzmusik bei öffentlichen, Privat- und Privatgesellschafts-Bällen gesucht; sie waren auch großentheils verwendet zur Bühnenmusik auf dem Königlichen Hof- und Nationaltheater, bei Produktionen von Athleten u. s. f. in demselben, im Hof-Orchester bei der Posaune und dem Schlagwerk, in den abonnirten Konzerten der musikalischen Akademie im Königlichen Odeon theils zur Verstärkung der Blechinstrumente bei großer Besetzung, die ausgezeichneten Trompeter Adam Metzkopf, Joseph Zaska und Robert Koch sogar einige Zeit ausschließlich.

Unter solchen Verhältnissen bildete sich durch mehrmaliges Einstehen und lange fortgesetzte Reengagirung ein Grundstock tüchtiger Musiker, welcher nur in den Jahren 1827, 1836 und 1841 sich erheblich änderte und bis 1849 fortdauerte.

An neuen und neu konstruirten Musikinstrumenten wurden unter Musikmeister Widder eingeführt:

1830 die mit Zügen und aufgesetzten Krummbögen versehene Inventionstrompete in F anstatt der bis dahin üblichen Ordonnanztrompeten in F und Es,

1831 die Ophicleide mit Klappen,

1832 die chromatischen Ventiltrompeten in F, in verschiedenen Konstruktionen (1835 und 1844) mit Aufsatzbögen,

1835 die chromatische Hoch-C-Trompete mit Ventilen und Aufsatzstücken für die bisher im Gebrauch gewesene Ordonnanztrompete in As mit Zug und Aufsatzbögen,

1836 die Tenorposaunen mit abwärts gekehrten Schallstürzen und die Baßposaune mit Zug und Ventil,

1837 das chromatische Waldhorn mit Ventilen,

" der chromatische Bombardon mit Ventilen, welcher allmälig das Serpent und die Ophicleide verdrängte,

1839 die hohe As-Klarinette bei Märschen,

1845 der Bariton mit Ventilen.

Bald nach Ablauf des Jahres 1848 fand auch ein Wechsel in der Direktion der Leib-Regimentsmusik statt, indem Musikmeister Widder am 1. Februar 1849 nach 35jähriger Dienstzeit, darunter 32 Jahre als Musikmeister, mit der Pension 2. Klasse beabschiedet wurde und neben der beibehaltenen Bühnenmusik-Direktion die Stelle als Landwehr-Musikdirektor erhielt.

An seiner Statt wurde am 1. August 1849 der Hoboist Joseph Brandl des 9. Infanterie-Regiments Wrede, geboren am 18. Oktober 1819 zu Katzberg in ...falz, von Widder herangebildet, nach bestandener, vom General-Musik- ...z Lachner vorgenommener Prüfung zum Musikmeister im Infanterie-

Leib-Regiment ernannt, in welcher Stellung er noch dienstvorschriftsgemäß die erste Es-Klarinette spielte und zur vollen Zufriedenheit, namentlich in der Konzertmusik, bis 7. Mai 1857 wirkte, wo er gegen Ersatzmannstellung beabschiedet wurde.

Unter ihm trat bald nach Einrücken des Leib-Regiments aus den Kantonnirungen in Schwaben die Anordnung des damaligen Armeekorpskommandanten Fürsten Theodor von Thurn und Taxis in Wirksamkeit, daß die Signalisten (Schützenhornisten) von jetzt an je nach ihrer Befähigung bei der Regimentsmusik zu verwenden seien, wodurch eine erhebliche Verstärkung der Blechinstrumente eintrat, aber Charakter und Tonfarbe der Janitscharenmusik nicht zu ihrem Vortheil wesentlich verändert wurde.

Anwendung fanden damals schon das Flügel- und Althorn, sowie das Euphonium (Tenorhorn), wurden aber erst durch Verordnung von 1857 nebst dem Bariton definitiv eingeführt.

Durch diese Verordnung fand eine Verminderung der Holzblasinstrumente um zwei Fagotte und eine Klarinette auf elf Bläser, dagegen eine Vermehrung des Blechs um eine Trompete, ein Flügel-, ein Althorn und ein Bariton statt, das Bombardon ersetzte das Serpent, das Euphonium das zweite Waldhorn, sodaß Holz und Blech gleich viel Bläser zählte.

Diese veränderte Besetzung hatte zur Folge, daß auch Instrumentirung und Arrangement unter Brandl und noch mehr unter seinen Nachfolgern sich änderten, insbesondere die Stimmen des Streichquartetts nicht mehr wie früher größtentheils den Holzblasinstrumenten zugetheilt, sondern die Partie der Altviolen und Cellos nunmehr durch Flügelhorn, Althorn, Euphonium und Bariton wiedergegeben wurden. Der dreistimmige Trompetensatz wurde bereits vor Einführung der Tief-B-Trompete ein vierstimmiger, und kam von Holzblasinstrumenten das Bassethorn in Gebrauch.

Nach Abgang des Musikmeisters Brandl, welcher das Repertorium durch mehrere gelungene Arrangements von Kompositionen Meyerbeers, Schneiders und Wagners vergrößerte und Landwehr-Musikdirektor in Würzburg wurde, ernannte der damalige Regimentskommandant Oberst v. Hagens seinen ersten Soloklarinettisten, den Hoboisten 1. Klasse Sebastian Falk, geboren am 9. Oktober 1827 in der Vorstadt Au, ohne jede Prüfung zum Musikmeister im Infanterie-Leib-Regiment.

Falk, der diese Stelle nur von 1857 bis 1860 versah, war zwar ein guter Klarinettist und geschickter Dirigent, allein es fehlten ihm die für den Musikmeister unentbehrlichen theoretischen Vorkenntnisse und die höhere musikalische Ausbildung, weshalb schon am 11. Oktober 1860 seine Versetzuug zur Garnisonskompagnie Nymphenburg erfolgte.

Nun wurde die Musikmeisterstelle zur Bewerbung ausgeschrieben, und die von dem einsichtsvollen, musikalisch gebildeten Musikintendanten, Hauptmann Friedrich Reuß, unter Beirath des Königlichen General-Musikdirektors Franz Lachner vorgenommene Prüfung von dem in der Fröhlichschen Musikschule gebildeten Schul-

lehrer und Trompeter des 1. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold, Michael Schmittroth, geboren am 14. Februar 1834 zu Gau-Aschach, Gerichts Arnstein in Unterfranken, sehr gut bestanden, wobei ihm als Aufgabe das Arrangement des Stuntz'schen Wallhallaliedes für Militärmusik gegeben und von ihm in vier Stunden geliefert wurde.

Seine am 11. November erfolgte Ernennung zum Musikmeister im Infanterie-Leib-Regiment brachte die rauher gewordene und im Vortrag etwas zurückgegangene Regimentsmusik wieder zur früheren Höhe, und traten im Laufe seiner Direktion mehrere Hoboisten, nämlich der Fagottist Max Mayer, sowie die Waldhornisten Joseph Mühlbauer und Joseph Reiter in die Königliche Hofmusik über, von denen der Letztgenannte wegen hervorragender Virtuosität sogar zum Kammermusiker befördert wurde.

Auch in der Geschmacksrichtung vermied Schmittroth gleich Widder alles Triviale und arrangirte Kompositionen von Mozart, Beethoven, Rossini, Chelard, Meyerbeer und Gounod, endlich von Richard Wagner für Militärmusik.

Er war der erste Musikmeister, der auch in der Marschmusik kein Instrument mehr spielte und aus der Partitur dirigirte.

Unter ihm wurde die tiefe B-Trompete, die Oboe und die Baßklarinette bei der Regimentsmusik eingeführt, und erfolgte nach dem Ableben Widders im Januar 1863 seine Ernennung zum Bühnenmusik-Dirigenten am Königlichen Hof- und Nationaltheater, welche Stelle er zur Zeit noch versieht.

Musikmeister Schmittroth machte mit dem Musikkorps des Infanterie-Leib-Regiments die Feldzüge von 1866 gegen Preußen und 1870/71 gegen Frankreich mit, gerieth 1866 mit einem Theil der Regimentsmusik, von welcher Hoboist Meisl blieb, in preußische Gefangenschaft, aus der er unter abenteuerlichen Umständen entkam, und führte 1870 in der Schlacht von Wörth als Feldwebel einen Zug Infanterie ins Gefecht, wofür er — der einzige Musikmeister in der bayerischen Armee — mit der silbernen Militär-Verdienstmedaille dekorirt wurde.

Noch während seiner Dienstleistung im Infanterie-Leib-Regiment fand infolge der Versailler Verträge eine Veränderung in Stand und Chargenbezeichnung nach dem in Preußen bestehenden Reglement insofern statt, als jetzt, wie in der preußischen Armee statt 18 nunmehr 9 Hoboisten etatsmäßig, alle übrigen dagegen ohne Rücksicht auf Charge nur mehr Hülfsmusiker waren, der Musikmeister aber jetzt Stabshoboist genannt wurde.

Im September 1874 nahm Schmittroth, der sich in Heranbildung, wie Arrangement und Direktion vorzüglich bewährt hatte, seinen Abschied mit Pension, und wurde nach bestandener Prüfung durch den Königlichen Musikdirektor Friedrich Meyer der in München sich aufhaltende Musiker Carl Hagel, geboren am 12. Dezember 1847 zu Voigtstetten, Regierungsbezirk Erfurt, in der preußischen Provinz Sachsen, mit Rücksicht auf seine günstige Präsentation und als sehr guter Violinspieler vom damaligen Regimentskommandeur, Oberst Wirthmann, zum Musikmeister ernannt.

Wirft man einen kurzen Rückblick auf den Entwickelungsgang der Militärmusik und speziell der Leib-Regimentsmusik, so erwuchs derselben schon mit Einfüh-

rung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre 1868 und der dadurch bedingten Aufhebung des Einstandwesens ein empfindlicher, nie mehr ganz zu ersetzender Nachtheil, indem jener Stamm langgedienter tüchtiger Musiker aufhörte, welche durch mehrmaliges Einstehen und öftere Reengagirung oft mehrere Jahrzehnte beim Regimente verblieben, und die Heranbildung jüngerer Zugänge nicht nur wesentlich förderten, sondern auch ein Zusammenspiel bewirkten, wie es eben nur unter lange zusammengewöhnten Musikern gleicher Ausbildung möglich ist.

Da in der gesetzlichen Dienstzeit von drei Jahren kein Musiker gebildet werden kann, mußte der Elementarunterricht in Wegfall kommen; die Musik ergänzte sich lediglich aus dem schon musikalisch gebildeten neuen Zugang und den als Kapitulanten aufgenommenen älteren Musikern, welche nur die Behandlungsart seitens ihrer Vorgesetzten und die Aussicht auf Privatverdienst noch festhielt. War noch seit dem Wehrgesetz von 1868 der Verdienst auf dem Königlichen Hoftheater einigermaßen ein Bindemittel für Viele und wurden durch Verwendung der Wehrgelder als Kapitulationszulagen noch einzelne tüchtige Kräfte für längere Dauer gewonnen, wie z. B. der später in die Königliche Hofmusik aufgenommene Hoboist Franz Brunner (Trompeter), so änderten sich die Verhältnisse bald nach Ernennung Hagels zum Stabshoboisten.

Dieser, für Militärmusik weniger geeignet, veranstaltete gegen den Rath seiner Vorgesetzten populäre Konzerte höherer Art für ganzes Orchester und Streichquartett, worin er klassische und eigene Kompositionen zu Gehör brachte.

Diese, mit Geschick und großem Fleiß, nur von Musikern des Regiments ausgeführten Produktionen, für Provinzialstädte von hohem Werthe, fanden in München bei dem anderwärts Gebotenen und dem in den unteren Volksschichten herrschenden Geschmack keinen Anklang und mußten deshalb nach kurzer Zeit wieder aufhören.

Abgesehen davon, daß der Ertrag dieser Konzerte den Aufwand an Zeit und Mühe für deren Vorbereitung nicht entfernt lohnte, waren die durch das Einstudiren und die öfteren Proben so sehr beschäftigten Hoboisten des Leib-Regiments für anderen Verdienst viel weniger verfügbar und fanden deshalb, insbesondere bei der Bühnenmusik auf dem Königlichen Hoftheater, nicht die frühere Verwendung.

Die unmittelbare Folge davon war ein Massenaustritt der meisten älteren und besseren Kräfte, die sich in der letzten Zeit der Direktion Schmittroths um diesen gesammelt hatten.

Hagel wandte sich nun an seine engeren Landsleute, und es begann eine förmliche Auswanderung norddeutscher Musiker nach Bayern, von denen viele, namentlich Sachsen, die höhere Ausbildung auf der Königlichen Musikschule anstrebten und mit ihrem Militärdienst verbanden.

Es wurden auf diese Weise wohl bisweilen gute Musiker gewonnen; allein der Wechsel war so stark, daß die unter Hagel als Schlaginstrument eingeführte und mit nicht unbedeutenden Kosten beschaffte Lyra wegen Abgang des Spielers und Mangel eines Ersatzes schon nach kurzer Zeit außer Gebrauch kam, da ungeachtet Anschaffung neuer Blechinstrumente aus der Königgrätzer Fabrik beim Uebertritt der Musiker zur Reserve mehrere Wochen lang gar nicht gespielt und mit der

Regimentsmusik ausgerückt werden konnte, auch eine größere Zusammengewöhnung der Kräfte überhaupt nicht mehr möglich war.

Diese mißlichen Verhältnisse in Verbindung mit einem körperlichen Leiden führten schon am 13. Dezember 1877 die Pensionirung Hagels herbei, und wurde nach erfolglosen Unterhandlungen mit dem Stabshoboisten Bernhard Reithardt des 10. Infanterie-Regiments am 1. Februar 1878 der Stabshornist Max Hoegg des 4. Jäger-Bataillons, geboren am 15. Mai 1854 in Schwabmünchen, nach bestandener Prüfung durch den Königlichen Hofkapellmeister Friedrich Meyer, Kammermusiker Franz Strauß und Obermusiker F. Hünn zum Stabshoboisten im Infanterie-Leib-Regiment ernannt. Durch unermüdlichen Fleiß im Neuarrangiren und Ueberarbeiten fertiger Arrangements hat Hoegg nach allmäliger Orientirung über die Anforderungen des Publikums an eine Militärmusik in der Residenzstadt ein so reichhaltiges Repertorium von Arrangements geschaffen, daß dadurch allen Geschmacksrichtungen der Gegenwart genügend Rechnung getragen wird, und sowohl die Freunde klassischer Musik, wie jene der Romantik, insbesondere auch die Enthusiasten für Zukunftsmusik ihre Befriedigung finden können.

Ihm gebührt auch das Verdienst, die in schlimmem Zustand übernommenen musikalische Registratur geordnet, katalogisirt, die Stimmen für die neu eingeführten Musikinstrumente zu den älteren Partituren arrangirt und durch Ueberarbeitung adaptirt zu haben.

Auch darf nicht unerwähnt bleiben, mit welchen Hindernissen Hoegg besonders in der letzten Zeit zu kämpfen hatte, durch häufige und oft langwierige Krankheiten, die gerade meistens die ohnedem nicht stark besetzten Holzbläser trafen und dadurch ein von ihm nicht gewolltes Uebergewicht des Blechs zu seinem Leidwesen herbeiführten, wie denn auch die gesteigerten Anforderungen an die Marschmusik nicht günstig auf die Konzertmusik wirken können.

Ausgeglichen wurde jedoch dieser Mißstand durch die wöchentlich stattfindenden Kellerkonzerte, welche nicht nur, von den Dienstbehörden mit großer Liberalität gestattet, den Hoboisten einen nicht unbedeutenden Nebenverdienst verschaffen, sondern auch für Zusammenspiel und Vortrag von wesentlichem Nutzen sind.

Auch die durch Kriegsministerial-Reskript vom 29. Oktober 1883 Nr. 13814 eingetretene Beschränkung der Hülfsmusiker auf 32 bei einem Infanterie-Regiment, infolge deren neun solcher in den Stand der Gewehrtragenden versetzt werden mußten, wurde in wohlwollendster Weise dadurch gemildert, daß dieselben als Reservemusiker in Aussicht genommen, behufs ihrer weiteren Ausbildung öfter Vormittags vom Kompagniedienste befreit und der Regimentsmusik zur Verfügung gestellt wurden.

Noch vortheilhafter wirkten für Zusammenspiel und Vortrag die früher noch nie von dieser Regimentsmusik unternommenen Kunstreisen, nämlich im Jahre 1883 nach Norddeutschland und Oesterreich (19. Juni bis 15. Juli), dann 1885 nach Berlin mit 45tägigem Urlaub, beide Male mit der Erlaubniß, in Uniform zu spielen, endlich 1889 nach Konstantinopel.

An sämmtlichen Orten gefielen die Leistungen der Regimentsmusik sehr, und an letzterem Ort interessirte sich dafür selbst der Großsultan Abdul Hamid

und verlieh dem Musikmeister den Medjidié-Orden 4. Klasse, jedem der Regimentsmusiker aber die Medaille dieses Ordens.

Ferner erhielt Hoegg, der in Anerkennung seiner Tüchtigkeit durch Allerhöchste Entschließung vom 12. September 1885 zum Königlichen Musikmeister, und durch solche vom 28. Juli 1890 zum Königlichen Militär-Musikdirigenten ernannt wurde, bei Gelegenheit der Ehrenwache für Se. Majestät den Deutschen Kaiser Wilhelm II. die preußische Verdienstmedaille und von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten das Verdienstkreuz des St. Michaels-Ordens.

Endlich wurde das Musikkorps des Infanterie-Leib-Regiments, aus welchem während Hoeggs Direktion die Hoboisten August Gothe, Hermann Hoyer und Georg Hild Aufnahme in der Königlichen Hofmusik fanden, ferner die Hoboisten Georg Bernclau und Georg Coell als Aspiranten zum Stabshoboisten und Stellvertreter des Musikdirigenten expedirt wurden, in neuester Zeit durch Kommandirung zur Tafelmusik bei den Königlichen Hoftafeln, welche bei Anwesenheit Sr. Majestät des Deutschen Kaisers zu den Manövern stattfanden, vor Anderen besonders ausgezeichnet.

---

**Anhang 8.**

# Administratives.

## I. Gagen der Offiziere.

Bei Errichtung des Regiments als Grenadier-Garde-Regiment am 16. Juli 1814 bestanden die Geldgebühren der Offiziere aus

a) der Gage,
b) dem Quartiergeld,
c) dem Stallgeld,
d) der Pferdsgratifikation und
e) dem Fourierschützengeld.

Diese Gebühren waren mit Kabinets-Ordre vom 23. Juli 1803 festgesetzt.

Wesentliche Verbesserungen der Bezüge traten in den Jahren 1822 und 1865 ein, währenddem das Jahr 1872 mit Neuformation der Armee auch eine gänzliche Neuregelung und erhebliche Mehrung der Geldgebührnisse mit sich brachte.

Eine Uebersicht über die Gagenbezüge, Rationsgebühren, Zulagen, Pensionen, Heirathskautionen und Wittwenpensionen, wie solche in den verschiedenen Zeitabschnitten für die einzelnen Chargen hauptsächlich festgesetzt waren, ergiebt die umstehende Tabelle I.

## II. Besoldung der Unteroffiziere und Soldaten.

Für das Grenadier-Garde-Regiment war für die Besoldung der Unteroffiziere und Soldaten bei Errichtung des Regiments das Löhnungs-Regulativ vom 29. April 1811 maßgebend und außerdem bis zur Auflösung der Garde am 6. Dezember 1825 ein besonderer Betrag als Garde-Zulage bewilligt.

## Tabelle

| Monatliche Bezüge. | Oberst. | | Oberst-lieutenant. | | Major. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. |
| **I. Gagen.** | | | | | | |
| 1803. 23. Juli, Gage, Quartiergeld, Stallgeld, Fourierschützengeld . | 186 | 12 | 135 | 48 | 125 | 48 |
| 1822. 30. Oktober, „ „ „ Pferdsgratifikation . | * 235 | . | 168 | 20 | 151 | 40 |
| 1865. 24. September, „ „ „ „ . | * 261 | 40 | 195 | . | 178 | 20 |
| 1872. 4. März, Gehalt . . . . . . . . . . . . . . . . | 379 | 10 | 262 | 30 | 262 | 30 |
| Servis nach dem Jahres-Durchschnitt . . . . . | 72 | 37½ | 54 | 15 | 54 | 15 |
| 1873. 24. August, Wohnungsgeldzuschuß . . . . . . . . . . . | 58 | 20 | 43 | 45 | 43 | 45 |
| 1873. 24. „ monatliche Gesammtbezüge . . . . . . . . . | 510 | 07½ | 360 | 30 | 360 | 30 |
| | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. |
| in Reichswährung . . . . | 874 | 50 | 618 | . | 618 | . |
| 1891. 1. April, Pferdegeld . . . . . . . . . . . . . . . | . | . | 31 | 24 | 31 | 24 |
| **II. Zulagen.** | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. |
| 1814. 16. Juli, Garde-Zulage . . . . . . . . . . . . . . | 15 | . | 15 | . | 15 | . |
| 1865. 24. September, Dienstalters-Zulage . . . . . . . . . . | . | . | . | . | . | . |
| | . | . | . | . | . | . |
| | . | . | . | . | . | . |
| | . | . | . | . | . | . |
| 1803. 23. Juli, Adjutantenzulage 10 Gld. — Kr. . . . . . . . | . | . | . | . | . | . |
| 1822. 30. Oktober, „ 8 „ 20 „ . . . . . . . | . | . | . | . | . | . |
| 1872. 4. März, „ 10 „ 30 „ . . . . . . . | . | . | . | . | . | . |
| **III. Pensionen.** | | | | | | |
| 1803. 23. Juli, Normal-Pension . . . . . . . . . | 100 | . | 66 | 40 | 58 | 20 |
| 1822. 30. Oktober, „ „ . . . . . . . . . | 150 | . | 125 | . | 108 | 20 |
| 1871. 27. Juni, Reichsgesetz, Pension alter Norm höchster Betrag | 162 | 30 | 131 | 15 | 118 | 45 |
| „ „ „ niedrigster „ | 92 | 05 | 74 | 25 | 67 | 20 |
| „ neuer „ höchster „ | 315 | 55 | 220 | 15 | 220 | 15 |
| „ „ „ niedrigster „ | 105 | 20 | 73 | 25 | 73 | 25 |
| 1873. 25. August, „ „ „ höchster „ | 339 | 55 | 238 | 08 | 238 | 08 |
| „ „ „ niedrigster „ | 113 | 18 | 79 | 28 | 79 | 28 |
| | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. |
| 1886. 21. April, „ „ „ höchster „ | 582 | 75 | 408 | 17 | 408 | 17 |
| „ „ „ niedrigster „ | 194 | 25 | 136 | 08 | 136 | 08 |
| **IV. Heirathskautionen.** | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. |
| 1779. 28. Februar . . . . . . . . . . . . . . . . . | . | . | 4000 | . | 4000 | . |
| 1822. 31. Dezember . . . . . . . . . . . . . . . . . | 10000 | . | 10000 | . | 10000 | . |
| 1853. 16. April . . . . . . . . . . . . . . . . . | 10000 | . | 10000 | . | 10000 | . |
| 1864. 26. Juni, vor dem vollendeten 26. Lebensjahre . . . . . . . . | . | . | . | . | . | . |
| nach dem zurückgelegten 26. u. vor vollendetem 28. Lebensjahre | . | . | . | . | . | . |
| „ „ „ 28. „ „ „ 30. „ | . | . | . | . | . | . |
| „ „ „ 30. Lebensjahre . . . . . . . | 10000 | . | 10000 | . | 10000 | . |
| 1872. 14. Dezember . . . . . . . . . . . . . . . . . | . | . | . | . | . | . |
| 1886. 24. Juli . . . . . . . . . . . . . . . . . | . | . | . | . | . | . |
| **V. Wittwenpensionen.** | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. |
| 1783. 28. November . . . . . . . . . . . . . . . . . | 20 | . | 15 | . | 12 | . |
| 1812. 15. Dezember, der 3. Theil des letzten, wirklich bezogenen Aktivitätsgehaltes des Gatten als Pension für die Wittwe . . | 72 | 13⅓ | 58 | 20 | 52 | 46¾ |
| Unterhaltsbeitrag für einfache Waisen . . . . . | 1/25 | . | 1/25 | . | 1/25 | . |
| „ „ doppelte „ . . . . . | 3/50 | . | 3/50 | . | 3/50 | . |
| „ „ einfache „ . . . . . | . | . | . | . | . | . |
| „ „ doppelte „ . . . . . | . | . | . | . | . | . |
| 1887. 17. Juni, Reichsgesetz, Wittwengeld: 1/3 derjenigen Pension, zu welcher der verstorbene Gatte berechtigt gewesen ist, oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestag in den Ruhestand versetzt wäre. | | | | | | |
| Waisengeld: für einfache Waisen 1/5 } des Wittwengeldes; „ „ doppelte „ 1/3 } für jedes Kind | | | | | | |

| Hauptmann I. Klasse | | Hauptmann II. Klasse | | Premier- (Ober-) lieutenant | | Sekond- (Unter-) lieutenant | | Rationen. Oberst. | Rationen. Oberstlieut. Major. | Rationen. Hauptmann. | Rationen. Adjutant. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | | | | | |
| 85 | . | 55 | . | 36 | . | 30 | . | 3 | 2 | . | 1 | Das Fourierschützengeld mit 5 Gld. war nur für Stabsoffiziere zuständig. |
| 100 | . | 75 | . | 50 | . | 41 | 40 | 2 | 2 | . | 1 | *einschl. 25 Gld. Zulage. |
| 108 | 20 | 91 | 40 | 66 | 40 | 50 | . | 2 | 2 | . | 1 | *desgl. Pferdsgratifikation und Stallgeld für jedes Pferd je 10 Gld. |
| 175 | . | 105 | . | 52 | 30 | 43 | 45 | 3 | 2 | 1 | 1 | |
| 52 | 30 | 52 | 30 | 26 | 15 | 26 | 15 | . | . | . | . | |
| 43 | 45 | 43 | 45 | 20 | 25 | 20 | 25 | . | . | . | . | |
| 271 | 15 | 201 | 15 | 99 | 10 | 90 | 25 | . | . | . | . | } im Jahresdurchschnitt. |
| M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. | . | . | . | . | |
| 465 | . | 345 | . | 170 | . | 155 | . | . | . | . | . | |
| 16 | 66 | 16 | 66 | . | . | . | . | . | . | . | . | Adjutant 16 M. 66 Pf. |
| Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | | | | | |
| 10 | . | 10 | . | 5 | . | 5 | . | . | . | . | . | bis zur Auflösung des Grenadier-Garde-Regiments, 6. Dezember 1825. |
| 8 | 20 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | nach 8 Dienstjahren in dieser Charge. |
| 16 | 40 | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | " 12 " " " " |
| . | . | 8 | 20 | . | . | . | . | . | . | . | . | " 4 " " " " |
| . | . | . | . | 8 | 20 | 8 | 20 | . | . | . | . | " 6 " " " " |
| . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | } daneben Stallgeld und Pferdsgratifikation. |
| . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | |
| . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | nebst Stallservis. |
| * 41 | 40 | 37 | 30 | 26 | . | 22 | . | . | . | . | . | *wurde am 9. Juni 1807 auf 50 Gld. festgesetzt. |
| 83 | 20 | 66 | 40 | 41 | 40 | 35 | . | . | . | . | . | |
| 104 | 45 | 86 | . | 67 | 45 | 55 | 15 | . | . | . | . | mit 50 Dienstjahr. $^{60}/_{80}$ d. pensionsfäh. Einkomm. |
| 52 | 15 | 45 | 10 | 34 | 55 | 27 | 50 | . | . | . | . | nach 24 " $^{34}/_{80}$ " " " |
| 165 | 30 | 113 | . | 69 | 05 | 62 | 30 | . | . | . | . | mit 50 " $^{60}/_{80}$ " " " |
| 55 | 10 | 37 | 40 | 23 | 05 | 20 | 50 | . | . | . | . | nach 10 " $^{20}/_{80}$ " " " |
| 183 | 25 | 130 | 55 | 77 | 35 | 71 | 01 | . | . | . | . | mit 50 " $^{60}/_{80}$ " " " |
| 61 | 15 | 43 | 45 | 25 | 57 | 23 | 45 | . | . | . | . | nach 10 " $^{20}/_{80}$ " " " |
| M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. | | | | | |
| 314 | 42 | 224 | 42 | 132 | 92 | 121 | 67 | . | . | . | . | mit 40 " $^{45}/_{60}$ " " " |
| 104 | 83 | 74 | 83 | 44 | 33 | 40 | 58 | . | . | . | . | nach 10 " $^{15}/_{60}$ " " " |
| Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | | | | | |
| 3000 | . | 3000 | . | 2000 | . | 2000 | . | . | . | . | . | |
| 10000 | . | 10000 | . | 10000 | . | 10000 | . | . | . | . | . | |
| 10000 | . | 10000 | . | 15000 | . | 15000 | . | . | . | . | . | |
| 20000 | . | 20000 | . | 30000 | . | 30000 | . | . | . | . | . | } in Werthpapieren zu hinterlegen. |
| 16000 | . | 16000 | . | 25000 | . | 25000 | . | . | . | . | . | |
| 13000 | . | 13000 | . | 20000 | . | 20000 | . | . | . | . | . | |
| 10000 | . | 10000 | . | 15000 | . | 15000 | . | . | . | . | . | |
| . | . | 450 | . | 1000 | . | 1000 | . | . | . | . | . | als jährliches Einkommen nachzuweisen. |
| | | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. | | | | . | |
| . | . | 1500 | . | 2500 | . | 2500 | . | . | . | . | . | desgleichen. |
| Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | Gld. | Kr. | | | | | |
| 7 | 30 | 6 | . | 5 | . | 5 | . | . | . | . | . | Zulage, Pferdsgratifikation und Stallgeld bleiben außer Betracht. |
| 36 | 06$^3/_4$ | 30 | 33$^1/_3$ | 22 | 13$^1/_3$ | 16 | 40 | . | . | . | . | nach d. Besoldungsregulativ v. 24. Septbr. 1865. |
| $^1/_{25}$ | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | } Theile des letzten Aktivitätsgehalt. ihr. Vat. } Die Waisen d. Stabsoffiz. bis zu ihrer Versorgung. |
| $^3/_{50}$ | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | |
| . | . | 3 | 30 | 3 | . | 3 | . | . | . | . | . | } Die Wais. d. übrig. Charg. d. z. Schluß d. 20. Lebensj. |
| . | . | 5 | 15 | 4 | 30 | 4 | 30 | . | . | . | . | |

Den bis zum 1. Juli 1887 angestellten Offizieren bleiben die auf den bayerischen Militär-Wittwen- und Waisenfonds bis zu genanntem Zeitpunkte erworbenen Rechte und Ansprüche für ihre Hinterbliebenen gewahrt.

| Tägliche Bezüge | Feldwebel | | | Vizefeldwebel | | | Sergent | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Gld. | Kr. | Hell. | Gld. | Kr. | Hell. | Gld. | Kr. | Hell. |
| **I. Löhnung.** | | | | | | | | | |
| 1811. 29. April | . | 15 | . | . | . | . | . | 10 | . |
| 1822. 30. Oktober | . | 30 | . | . | . | . | . | 18 | . |
| 1861. 22. November | . | 36 | . | . | . | . | . | 24 | . |
| 1863. 21. Dezember | . | 40 | . | . | . | . | . | 30 | . |
| 1872. 4. März | . | 52 | 4 | . | . | . | . | 36 | 6 |
| 1873. 12. August | 1 | 10 | . | . | 52 | 4 | . | 42 | . |
| 1875. 1. Januar | 1 | 10 | . | . | 52 | 4 | . | 42 | . |
| **II. Zulagen ꝛc.** | | | | | | | | | |
| 1814. 16. Juli Garde-Zulage | . | 04 | . | . | . | . | . | 04 | . |
| 1819. 23. Februar Reengagirungs-(Wiederanwerbungs-)Zulage | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| 1844. 1. August Menage-Zulage | . | . | 2 | . | . | . | . | . | 2 |
| 1861. 29. November Dienstalters-Zulage | . | 03 | . | . | . | . | . | 03 | . |
| | . | 05 | . | . | . | . | . | 05 | . |
| | . | 07 | . | . | . | . | . | 07 | . |
| 1867. 28. April Bier-Zulage | . | . | 2 | . | . | . | . | . | 2 |
| 1814. 16. Juli betrug die tägl. Menage-Einlage aus der Löhnung | . | 03 | 4 | . | . | . | . | 03 | 4 |
| 1844. 1. August " " " " " " " " | . | 05 | . | . | . | . | . | 05 | . |
| 1863. 21. Dezbr. " " " " " " " " | . | 07 | . | . | . | . | . | 07 | . |
| 1872. 4. März " " " " " " " " | . | 04 | 3 | . | . | . | . | 04 | 3 |
| 1863. 21. Dezember Funktions-Zulage als Adjutantenschreiber | . | . | . | . | . | . | . | 06 | . |
| 1829. 31. Januar " " " Rechnungspraktikant und Listenführer | . | . | . | . | . | . | . | 06 | . |
| 1872. 4. März Regiments- und Bataillonsschreiber | . | . | . | . | . | . | . | 10 | 4 |
| Regimentstambour, Kammerunteroffizier, Fourier und später Schießunteroffizier | . | . | . | . | . | . | . | 03 | 4 |
| 1891. 1. April Dienstprämie für Unteroffiziere | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| **Pensionen.** | | | | | | | | | |
| 1803. 24. Juli, monatlich | 10 | . | . | . | . | . | 7 | 30 | . |
| | 7 | 30 | . | . | . | . | 5 | . | . |
| 1822. 30. Oktober, " | 12 | 30 | . | . | . | . | 9 | 30 | . |
| | 10 | . | . | . | . | . | 7 | . | . |
| 1864. 16. Januar, " | 15 | . | . | . | . | . | 11 | . | . |
| | 12 | . | . | . | . | . | 8 | 30 | . |
| 1868. 16. Mai, " höchster Betrag | 28 | . | . | . | . | . | 22 | . | . |
| niedrigster " | 9 | . | . | . | . | . | 6 | . | . |
| 1871. 27. Juni, Reichsgesetz, " höchster Satz | 40 | 06 | . | *40 | 06 | . | 29 | 10 | . |
| I. Klasse | 24 | 30 | . | 24 | 30 | . | 21 | . | . |
| V. " | 8 | 45 | . | 8 | 45 | . | 7 | . | . |
| **Wittwenpensionen.** | | | | | | | | | |
| 1812. 15. Dezember monatlich | 2 | 30 | . | . | . | . | 2 | . | . |
| | 3 | . | . | . | . | . | 2 | 30 | . |
| 1862. 14. September " | 6 | . | . | . | . | . | 4 | 30 | . |
| 1864. 29. Juli " | 6 | 40 | . | . | . | . | 5 | 30 | . |
| Unterstützungsbeitrag für Waisen | 3 | . | . | . | . | . | 3 | . | . |
| | 3 | . | . | . | . | . | 3 | . | . |
| 1887. 17. Juni, Reichsgesetz. Irgend welcher Anspruch auf Pension od. Unterhaltsbeitrag steht den Wittwen und Waisen der nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes verehelichten Unteroffiziere und Soldaten des Friedensstandes nicht mehr zu. | | | | | | | | | |

| Unteroffizier (Korporal) | | | Gefreiter | | | Gemeiner | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Gld. | Kr. | Hell. | Gld. | Kr. | Hell. | Gld. | Kr. | Hell. | |
| . | 09 | . | . | 05 | 4 | . | 05 | . | Fourier 12 Kr., Vizekorporal 8 Kr. 4 Hell., Tambour 5 Kr., |
| . | 15 | . | . | 07 | 4 | . | 07 | 4 | = $26^{1}/_{2}$ = = 11 = 4 = = I. Kl. $8^{1}/_{2}$ Kr., II. Kl. $7^{1}/_{2}$ Kr., Pionier $7^{1}/_{2}$ Kr. |
| . | 21 | . | . | 13 | . | . | 11 | . | Vizekorporal 18 Kr., Tambour I. Kl. 13 Kr., II. Kl. 11 Kr., Pionier 12 Kr. |
| . | 24 | . | . | 13 | . | . | 11 | . | Korporal II. Kl. 21 Kr., Vizekorporal 18 Kr., Tambour I. Kl. 15 Kr., II. Kl. 11 Kr., Pionier 12 Kr. |
| . | 26 | 2 | . | 12 | 2 | . | 10 | 4 | Sergent II. Kl. 29 Kr. 6 Hell., Unteroffizier II. Kl. 22 Kr. 6 Hell., III. Kl. 17 Kr. 4 Hell. |
| . | 29 | 6 | . | 12 | 2 | . | 10 | 4 | |
| . | 29 | 6 | . | 13 | . | . | 12 | 2 | |
| . | 04 | . | . | 02 | . | . | 02 | . | nebst Menagezulage; bis zur Auflösung des Grenadier-Garde-Regiments, 6. Dezember 1825. |
| . | . | . | . | 01 | . | . | 01 | . | nach vollendeter 6jähriger Dienstzeit. |
| . | . | . | . | 01 | 4 | . | 01 | 4 | = = 12 = = später wurden 2 Kr. genehmigt. |
| . | . | 2 | . | . | 2 | . | . | 2 | für jeden halb. Kreuzer, den das Pfd. Fleisch mehr als 12 Kr. kostet. |
| . | 03 | . | . | . | . | . | . | . | nach 6 Dienstjahren } in ein und der nämlichen Charge. |
| . | 05 | . | . | . | . | . | . | . | = 12 = } in ein und der nämlichen Charge. |
| . | 07 | . | . | . | . | . | . | . | = 18 = } in ein und der nämlichen Charge. |
| . | . | 2 | . | . | 2 | . | . | 2 | für jeden halben Kreuzer, den die Maß Bier mehr als 6 Kr. kostet. |
| . | 03 | 4 | . | 03 | 4 | . | 03 | 4 | |
| . | 05 | . | . | 05 | . | . | 05 | . | |
| . | 07 | . | . | 07 | . | . | 07 | . | |
| . | 04 | 3 | . | 04 | 3 | . | 04 | 3 | daneben ein Verpflegungszuschuß von ca. $5^{1}/_{2}$ Kr., welcher für die Unteroffiziere v. 1. April 1873 ab um die Hälfte erhöht wurde. |
| . | 06 | . | . | . | . | . | . | . | |
| . | 06 | . | . | . | . | . | . | . | nach 3 Jahren in dieser Funktion 12 Kr. |
| . | 10 | 4 | . | . | . | . | . | . | |
| . | 03 | 4 | . | . | . | . | . | . | |
| . | . | . | . | . | . | . | . | . | 1000 Mark für alle Unteroffiziere, welche nach 12jähriger aktiver Dienstzeit mit Civilversorgungsschein ausscheiden. |
| 7 | . | . | 5 | . | . | 5 | . | . | Pension I. Kl. für Real-Invalide (Ganz-Invalide). |
| 4 | 30 | . | 2 | 30 | . | 2 | 30 | . | = II. Kl. ordinäre Pension. |
| 8 | 30 | . | 6 | . | . | 6 | 30 | . | = I. Kl. |
| 6 | . | . | 3 | 30 | . | 3 | 30 | . | = II. Kl. |
| 9 | 30 | . | 7 | . | . | 7 | . | . | = I. Kl. |
| 7 | . | . | 4 | 30 | . | 4 | 30 | . | = II. Kl. |
| 18 | 30 | . | 10 | 30 | . | 10 | 30 | . | nach 4 Pensionsklassen eingetheilt, einschl. Pensionszulagen. |
| 4 | 30 | . | 3 | . | . | 3 | . | . | |
| 24 | 48 | . | 17 | 30 | . | 17 | 30 | . | * 1873. 28. Dezember. |
| 19 | 15 | . | 17 | 30 | . | 17 | 30 | . | |
| 5 | 15 | . | 3 | 30 | . | 3 | 30 | . | |
| 2 | . | . | 1 | 30 | . | 1 | 30 | . | für jene Wittwen, deren Gatten nicht volle 20 Jahre gedient hatten. |
| 2 | 30 | . | 2 | . | . | 2 | . | . | Normalpension. |
| 4 | . | . | 3 | 30 | . | 3 | 30 | . | |
| 4 | 30 | . | 3 | 45 | . | 3 | 45 | . | |
| 3 | . | . | 3 | . | . | 3 | . | . | für jeden Knaben bis zum vollendeten 13. Lebensjahre. |
| 3 | . | . | 3 | . | . | 3 | . | . | für jedes Mädchen bis zum vollendeten 15. Lebensjahre. |
| | | | | | | | | | Den vor dem 1. Juli 1887 verehelichten Unteroffizieren und Soldaten bleiben die auf dem bayerischen Militär-Wittwen- und Waisenfonds erworbenen Rechte und Ansprüche gewahrt. |

Erhöhungen der Löhnungssätze traten in den Jahren 1822, 1861 und 1863 ein, wie auch bei Neuformation der Armee im Jahre 1872 eine gänzliche Neuregelung und wesentliche Verbesserung der Besoldungsverhältnisse erfolgte.

Neben dem Sold wurde eine tägliche Brotportion zu $1^1/_2$ Pfund verabreicht, welche bis zur Jetztzeit nur durch Einführung anderen Gewichtssystems eine quantitative Aenderung erlitten hat.

Ueber die Höhe der Löhnungssätze, Zulagen, Pensionen und Wittwenpensionen, wie solche in den verschiedenen Zeitabschnitten hauptsächlich bewilligt waren, ist in Tabelle II auf S. 590—591 das Nähere enthalten.

## III. Montur.

Zur Aufbringung des gesammten Bedarfs an Kleidung und Ausrüstung war bei Errichtung des Regiments der mit Dekret vom 14. September 1753 eingeführte Monturgulden für jeden Mann und Monat verfügbar. Für die Unteroffiziere war dieser Betrag um 10 Kreuzer erhöht.

Die Lieferung der fertigen Montur wurde durch das im Jahre 1805 errichtete Armee-Monturdepot bewerkstelligt.

Den 8. Februar 1816 überließ man den Regimentern die Anschaffung ihres Bedarfs an großen und kleinen Monturstücken, mit Einschluß der Schuhe und Stiefel, dem Monturdepot aber blieb die Lieferung der Helme, Knöpfe, Tornister, Patronentaschen, Säbelscheiden, Säbelkoppeln, Riemen, sowie alles Lederwerks überhaupt.

Das Reskript vom 30. April 1826 führte ein neues auf sechsjährige Dienstzeit bemessenes Montursystem ein, welches mit einigen geringen Modifikationen bis zum Jahre 1871 in Gültigkeit war. Dieses Montursystem basirte auf folgenden Hauptgrundsätzen:

Jeder Mann wurde bei seinem Zugang im Heere und während seiner Dienstzeit mit neuer Kleidung versehen, weshalb in der Regel auch nicht die Kleidungsstücke, welche der eine Mann schon getragen hatte, für den andern verwendet wurden. Hierdurch und aus Gründen der Schonung wurde der Mann in das Interesse gezogen.

Bei diesem Abfindungsmodus wurde unterschieden:

1. Jene Kleidung und Ausrüstung, welche dem Militär-Aerar ausschließlich als Eigenthum angehört, dem Manne nur zum Gebrauch während seiner Präsenz- und Dienstleistung überlassen und Montur außer dem Ratensystem genannt wurde (Mantel, Helm, Tornister, Säbelkoppeln u. s. w.).

2. Jene Monturstücke, welche der Mannschaft bei der Abgabe in bestimmter Quantität nach festen Preisen in Aufrechnung gebracht, d. h. zur Schuld geschrieben wurden, deren Deckung mittelst sogenannter Monturraten bethätigt und Montur im Ratensystem genannt wurde.

Der Geldbetrag, welcher als Monturrate bewilligt war, betrug für jeden präsenten Tag für den Unteroffizier 3 Kreuzer 2 Heller,
" " Gemeinen 2 " 5 "

In der Regel ergab sich aus den Abrechnungs-Resultaten mit dem Manne bei andauernder Präsenz keine Schuld, sondern häufig selbst ein Guthaben, welches



Das Mutterhaus des Regiments: Die Hofgarten-Kaserne.

derselbe auch am Ende seiner Dienstzeit — theilweise schon im Laufe derselben — neben Belassung der Naturalmontur baar hinausbezahlt erhielt.

Wie die Neuformation der Armee im Jahre 1872 eine vollständige Neuregelung der Geldbezüge mit sich brachte, so wurde auch bereits im Jahre 1871 gemäß Reskript vom 30. September mit diesem Montursystem gebrochen.

Von diesem Zeitpunkte ab werden die Unteroffiziere und Mannschaften während ihrer Dienstzeit mit allen erforderlichen etatsmäßigen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen unentgeltlich in natura versehen. Als Bedarf für den sofortigen Gebrauch im Kriegsfalle sind den Truppen eiserne Bestände an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken überwiesen, welche im Frieden — abgesehen von ihrer Auffrischung — unberührt bleiben müssen. Die für den Friedensgebrauch benöthigten Stücke beschaffen die Truppen aus den ihnen zugewiesenen jährlichen Verbrauchsentschädigungen, und ist es durch umsichtige und sparsame Bewirthschaftung ermöglicht, die sämmtlichen Vorräthe zur Bekleidung derjenigen Kriegsformationen anzusammeln, für welche die eisernen Bestände nicht ausreichen.

---

Anhang 9.

# Die Kasernen des Regiments.

## Das Mutterhaus des Regiments.

### Die Hofgarten-Kaserne.

Die Hofgarten-Kaserne ist das Mutterhaus des Regiments. In dieser Kaserne befand sich das Regiment seit seiner Errichtung theils mit dem ganzen dienstgegenwärtigen Stande, immer aber mit dem größten Theile seiner Unteroffiziere und Mannschaften. Das Regimentskommando hatte alle Zeit seinen Sitz in dieser Kaserne.

Aus diesem Grunde sei hier Einiges aus der Geschichte der Hofgarten-Kaserne aufgeführt. Am 2. Juli 1801 unterbreitete der Stadtkommandant von München, Generalmajor Graf Nogarola dem Kurfürsten auf höchsten Befehl eine ausführliche Darstellung über eine zu erbauende Kaserne mit Plan und Kostenüberschlag, „welche vermöge ihrer ganz besonderen vortheilhaften Lage das Wohl und Nutzen des Soldaten mit einer ansehnlichen Verschönerung der Stadt verbindet.“

In dem Vorschlage wird ausgeführt, daß wenig Kasernen in München den an solche Gebäude zu stellenden Anforderungen entsprechen. So habe die Kreuz-Kaserne, worin dermalen das kurfürstliche Leib-Regiment liege, alle möglichen Fehler, welche der Reihe nach aufgeführt werden. Graf Nogarola sagt dann, diese Kaserne sei eher einer Spelunke als einer Kaserne zu vergleichen, sie sei „ein uraltes baufälliges Nest“. Es wird nun einer Reihe von Vorschlägen Erwähnung gethan, unter Anderem des Vorschlages, das Josephsspital in eine Kaserne zu verwandeln, aus dem Gebäude der Angernonnen eine Kaserne zu machen, die Gebäude der P. P. Carmeliter oder der Augustiner zur Kaserne zu verwenden. Alle diese Vorschläge

scheitern an dem Kostenpunkt für Aus- und Umbau der bestehenden Gebäude, an der ungünstigen Lage der betreffenden Bauten in der Stadt oder in unmittelbarer Nähe besuchter Kirchen und insbesondere an dem Umstande, daß, „wenn man überhaupt betrachtet, wie alle die Klostergebäude beschaffen, so mögte einem schon die Luft vergehen, bauliche Veränderungen vorzunehmen, denn es sind und bleiben alte Paraquen — dann erst, wenn man da die Geistlichkeit und Kirchen belastet, wo das Volk mit ganzer Seele hängt —, welche Hindernisse werden da sich ergeben — es ist ein mühsamer, gefährlicher Berg zu übersteigen, um am Ende doch den Werth nicht zu finden, den man hoffte."

Es wird alsdann vorgeschlagen, das Philatorium, ehemals eine kurfürstliche Seidenfabrik, welche ins Stocken gerathen, ein mit Rücksicht auf das große Wasserrad über dem inneren Stadtbach mit solidem Mauerwerk gebautes Haus von 110 Schuh Länge und 69 Schuh Tiefe als Kern der neu zu bauenden Kaserne zu verwenden.

Dieses Philatorium stand auf der Mittellinie des Hofgartens hinter der Insel in dem Weiher. Nördlich war dieses Haus durch eine Mauer mit dem Wohngebäude des Hofgärtners und der Galerie verbunden, südlich verband eine Mauer das Philatorium mit der Seidenfabrik (jetzt Seidenhaus), worin bereits damals (1801) Artillerie lag.

Die Erdzunge, worauf Mühlen und Oekonomiegebäude standen, bis zur Vereinigung der beiden Bäche gehörte dem Kainzen-Müller. Auf diesem Boden stand ein kurfürstliches Waschhaus, wofür ebenso, wie für den auf das rechte Bachufer gesetzten Theil des Philatoriums ein gewisser Zins an den Kainzen-Müller bezahlt wurde.

Das Philatorium sollte stehen bleiben und als mitterer Pavillon zur Verschönerung der Kaserne dienen. Das Gebäude des Hofgärtners als „schräg, schmal und irregulaire gebaut" sollte abgerissen werden. Der Bach sollte überwölbt und die hintere Seite der Kaserne auf das rechte Ufer des Baches gesetzt werden. Die Gebäude zwischen den beiden Bächen, von denen ein Wohngebäude für Zinsleute Eigenthum des Kegel-Müllers gewesen, sollten den Müllern theilweise abgelöst und dann eingelegt werden. Eine Mauer sollte den Kasernenhof von dem Hofe des Kainz-Müllers trennen. Durch diese Scheidung sollte dem Müller noch ein kleiner Hof bleiben, der übrige freie Platz zwischen der Kaserne und dem äußeren Stadtbache hätte den „Kaserne-Hof" zu bilden gehabt, welcher für Exekutionen und anderen nöthigen Behuf dienen sollte. Die für die Kaserne nöthigen Place d'armes sollten durch Ausfüllung der Hofgartenweihers erhalten werden. „Wollte man aber die zum Hofgarten gehörige und anstoßende 70 Schuhe breite Terrasse hernehmen und den Weyer damit ausfüllen helfen, so wurde die Breite des Waffenplatzes bis auf 335 Schuh erwirket werden können, ein Platz, der für eine Parade nieh schöner erfunden werden könnte. Die Passage in den englischen Garten bleibet ungestört und von der Promenade des Hofgartens muß dieser freye Platz zu der Kaserne einen schönen Anblick gewähren."

Die Kaserne war so geplant, daß mehr als die Hälfte über dem Bache, über welchen ein gedrücktes Gewölbe gesprengt werden sollte, zu stehen gekommen wäre. Die Mauern sollten solid gebaut, die Fenster groß, die Zimmer unten 12 Schuh

6 Zoll, die mittleren 13 Schuh und die oberen 12 Schuh hoch werden, „folglich eine Höhe erhalten, die sich mit der Größe der Zimmer und der vielen eingelegten Mannschaft gut verhaltet, auch dem Gebäude ein degagirtes Ansehen giebt.“

Der Vorschlag geht weiter auf den Ausbau der Kaserne ein und bemerkt unter Anderem:

„Um das Gebäude zu erheben, hat man dem Pavillon ein gebrochenes Dach gegeben und Mansarden angebracht.

Die Kaserne stehet vor und rückwärts frey, hat fließendes Wasser, folglich reine gesunde Luft — sie ist rückwärts geschlossen durch den äußeren Stadtbach und wenn die zwei Thoren am Seidenhauß und jenes am Eingang in den englischen Garten geschlossen sind, so sind die Soldaten eingesperrt und haben den schönen Waffenplatz zur Promenade.“

Ein besonderer Werth war darauf gelegt, daß die Kaserne für die höchste Person Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht nahe gelegen.

Die Kosten der Kaserne werden auf 155 816 Gulden 42 Kreuzer in Voranschlag gebracht.

Bei dem gesammten Vorschlage bildete den einen wunden Punkt die Entschädigung des Kegel- und des Kainzen-Müllers.

„Der Kegel-Müller verliehret eben nichts als sein Hauß, welches derselbe für Zinnßleute erbauet hat“, meint Graf Nogarola, der Kainz-Müller hatte mehr zu verlieren. „Daß nun dieser freylich am meisten und gar beim Antrag schreien wird, läßt sich leicht denken“, sagt der Bericht, „allein so gehet es überal, so ging es bei applanissement und Anlage der neuen Chaussee um die Stadt u. s. f.“ Schließlich wird auf die Willfährigkeit eines bescheidenen, die gute Sache erkennenden Bürgers gebaut und „ohnmaaßgebigst“ empfohlen, diesen Gegenstand durch die General-Landes-Direktion der in Entschädigungssachen gnädigst ernannten Kommission zu übergeben, welche mit allen Gründen und hervorgebrachten Rechten bekannt.

Indeß stieß die Sache doch auf tiefgehende Schwierigkeiten. Theils wollten die Müller nicht von ihren Grundstücken lassen, theils wurde auch die Ueberwölbung des Baches als sehr schwierig bezeichnet, um so mehr, als natürlich der Bach sehr lange abgelassen werden mußte, was in weiterer Folge durch die erwachsenden Entschädigungssummen große Kosten verursacht haben würde.*)

Eine Kabinets-Ordre vom 27. Juli 1801 ordnet nun an, daß die Kaserne nach dem von der Entschädigungskommission entworfenen Plane um 54 Schuh vorwärts erbaut werden sollte. So kam die Kaserne auf den Platz, welchen sie heute einnimmt. Das Philatorium wurde abgebrochen und finden wir dessen Bachgewölbe unmittelbar hinter dem Hauptthore der Hofgarten-Kaserne.

Die Kabinets-Ordre vom 8. Juli 1801, d. d. Nymphenburg, überträgt dem Direktorialrathe Frey, welcher die Kostenvoranschläge und Pläne für die Kaserne entworfen hatte, die Direktion über den neuen Kasernenbau.

---

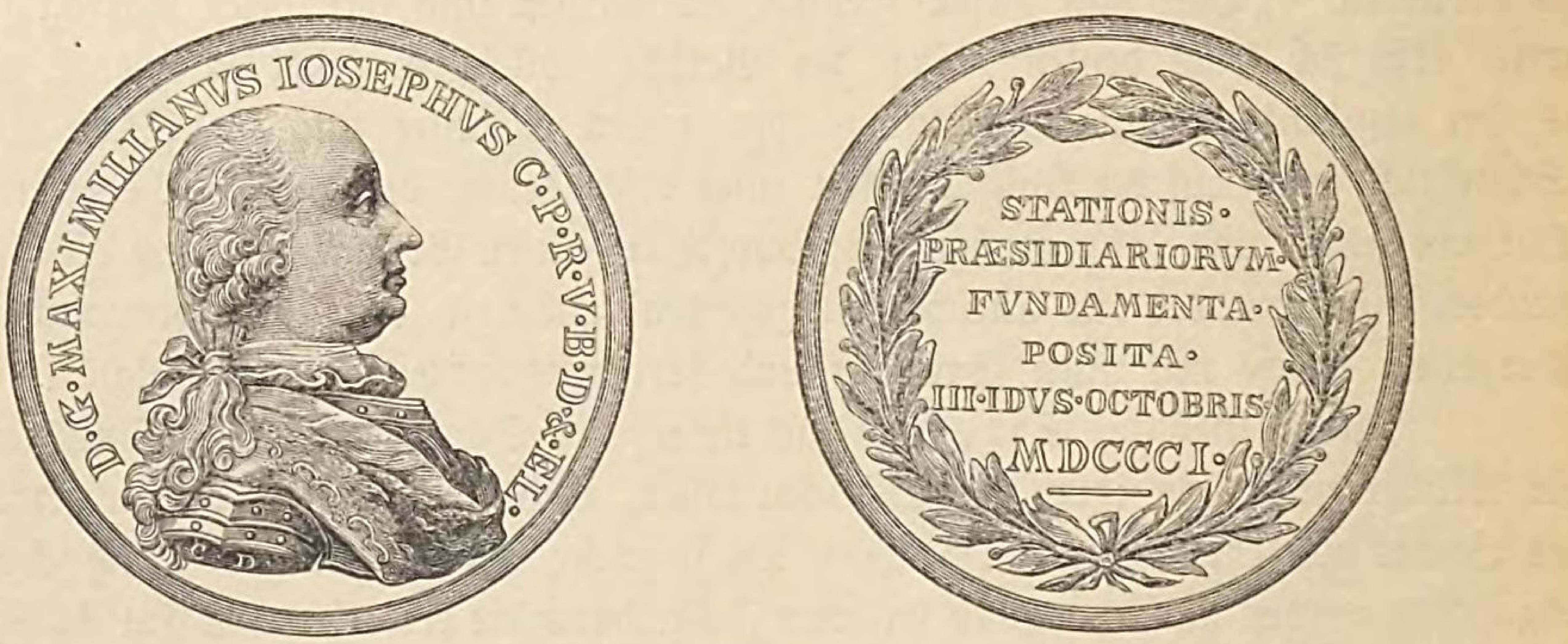
*) Der bürgerliche Kainzen-Müller J. Schwanckord reichte im Jahre 1804 wiederholt Klage ein über ihm durch den Kasernenbau entstandenen Schaden. So mußte er z. B. seine Schneidemühle versetzen.

Eine Kabinets-Ordre vom gleichen Tage weist das Kriegs-Oekonomie-Departement zur Flüssigmachung der nöthigen Gelder*) an. „Damit aber der Kaserne Bau ununterbrochen und ordentlich fortgeführt, und durch die Gelder-Vermengung keine Kassa-Unrichtigkeit veranlaßt werde", befahl der Churfürst, „daß die zum Kaserne Bau bestimmte Gelder auf dem Hofkriegszahlamt unter dreifacher Sperr und Aufsicht des Ttl. Orff, Frey und Sartori**) in einer eingenen abgesonderten Kasse verwahrt werde" u. s. f.

Uebrigens sollte das ganze Baugeschäft unter der Oberaufsicht des mit der gleichen Kabinets-Ordre diesbezüglich beauftragten Generalmajor und Stadtkommandanten Graf v. Nogarola geführt werden und hatte der Bauführende Ttl. Frey in allen Anständen an Graf v. Nogarola sich zu wenden.

Der Kasernenbau wurde nun sofort in Angriff genommen. Zur Abhebung der Terrasse und Ausfüllung des Weihers wurden Soldaten verwendet, welchen während der Zeit dieser Arbeit doppelte Löhnung gewährt war. Noch im Jahre 1801 wurde der Grundstein zu der neuen Kaserne gelegt und demselben eine Denkschrift eingefügt.***)

Bei der Grundsteinlegung erhielt der Stadtkommandant Graf v. Nogarola, jeder der drei Baukommissäre und der Maurerpolier zum Andenken je einen neupolirten Hammer, eine Kelle, zwei Handheben von Ebenholz mit silbernen Ringen. Vom Königlichen Münzamt wurden 100 silberne Denkmünzen geprägt.




Mit Kabinets-Ordre vom 18. März 1804 wurde die Kasernenbau-Kommission aufgelöst und die Ueberwachung des Baues dem Kriegsökonomierath zugewiesen.

1803 fanden mit dem Direktor der Akademie der bildenden Künste und kurfürstlichen Hofstatuar Roman Anton Booß Verhandlungen statt in Betreff der Büste Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht aus weißem Marmor, welche „die Verewigung des erhabenen, durchlauchtigsten Stifters mit der Zierde des Gebäudes zu vereinigen bezwecke." Die Büste wurde von Booß gefertigt und im Giebel des Pavillons angebracht. Sie kam auf 1000 Gulden.

*) Darunter 40000 Gulden als Erlös aus dem Verkaufe sämmtlicher Militär-Fuhrwesens-Pferde.

**) Statt Sartorius noch 1801 Kriegsrath Lechner.

***) Der Verfertiger der Denkschrift, Sekretär Buhl, erhielt dafür 16 Gld. 30 Kr., dann eine silberne Denkmünze aus der Kasernenbaukasse. Kabinets-Ordre, München, 20. April 1801.

Noch im Herbste 1803 mußte das sogenannte Hofgärtnershaus, in welchem auch der Galeriedirektor wohnte, geräumt werden, und wurde dasselbe abgebrochen. An seiner Stelle entstand der rechte Flügel der Kaserne.

Am 14. April 1804 wurde der linke Flügel der neuerbauten Kaserne mit 600 Mann des 2. Infanterie-Regiments Kurprinz belegt.

Zeitweise mußte der Bau eingeschränkt werden, da Geldmangel eintrat oder vielmehr die Geldmittel nicht in dem Umfange flüssig gemacht werden konnten, daß der Bau mit vielen Händen zu fördern gewesen wäre.

Bereits im Herbst 1804 zog das 2. Linien-Infanterie-Regiment „Kurprinz" wieder von der neuen Kaserne ab und zog nun das kurfürstliche 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiment in den linken Flügel der neuen Kaserne ein. Der Einzug erfolgte vom Lager aus und wurden gleich die Gänge mit Mannschaften belegt.

1805 trat Mangel an Ziegelsteinen ein, worunter der Bau theilweise zu leiden hatte.

Es wurde übrigens zu Stiegen u. s. f. sehr viel Marmor verwendet.

Schon im Jahre 1807 zeigte sich die Stockwache für die immer vorhandenen Arrestanten zu klein, und es erwuchs der Nachtheil, daß die Arrestanten sich nicht einmal legen konnten. Die Stockwache wurde daher in einen größeren Raum verlegt (von Zimmer Nr. 4 in Zimmer Nr. 14).

Am 15. März 1808 war der Bau der neuen Kaserne mit Einschluß der Abzugskanäle und der mit Quaderstücken aufgeführten Beschlächte des Mühlbaches vollendet. Der Bau hatte bis dahin 255 514 Gulden 37 Kreuzer gekostet.

Davon wurden verausgabt für:

| | Gld. | Kr. | Hell. |
|---|---|---|---|
| Tagelohn der Maurer . . . . . . | 92 551 | 35 | — |
| Tagelohn der Zimmerleute . . . . | 28 855 | 32 | 4 |
| Kalk . . . . . . . . . . . . | 10 160 | 15 | 5 |
| Gips . . . . . . . . . . . . | 1 783 | 36 | — |
| Ziegelsteine . . . . . . . . . | 35 804 | 7 | 7 |
| Tuff und Marmor . . . . . . . | 31 745 | 45 | 3 |
| Holz . . . . . . . . . . . . | 33 243 | 51 | — |
| Kistler-Arbeit . . . . . . . . | 2 781 | 24 | — |
| Wagner-Arbeit . . . . . . . . | 952 | 14 | — |
| Eisenwaaren . . . . . . . . . | 9 800 | 19 | — |
| Schmiedewaaren . . . . . . . | 1 820 | 46 | 4 |
| Schlosserwaaren . . . . . . . | 6 975 | — | 4 |
| Glaser . . . . . . . . . . . | 2 218 | 46 | — |
| Kupferschmied . . . . . . . . | 4 907 | 39 | 1 |
| Spängler . . . . . . . . . . | 4 600 | 17 | — |
| Hafner . . . . . . . . . . . | 1 359 | 24 | — |
| Maler . . . . . . . . . . . | 323 | 37 | — |
| Verschiedene Requisiten . . . . . | 6 684 | 13 | 2 |
| Fuhrlöhne . . . . . . . . . . | 1 784 | 12 | 4 |
| Insgemein . . . . . . . . . . | 4 380 | 34 | 1 |
| Zusammen . . | 270 733 | 10 | 3 |

Hiervon kamen zurückzurechnen:

| | Gld. | Kr. | Hell. |
|---|---|---|---|
| für verkaufte Baumaterialien, altes Holz, Scheiten u. s. f. . | 12 069 | 47 | 3 |
| für empfangene Tuff und Marmorsteine. . . . . . . . | 2 124 | 58 | — |
| für altes Eisen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 220 | 48 | — |
| für zu Pferdebaracken 1805 abgegebenes Holz . . . . . . | 796 | 20 | — |
| Zusammen . . | 15 211 | 53 | 3 |

so daß als eigentliche Bausumme die oben angegebenen 255 561 Gulden 17 Kreuzer*) verbleiben.

Die für den Bau flüssig gemachten Gelder vertheilen sich:

| | Gld. | Kr. | Hell. |
|---|---|---|---|
| 1801 . . . | 40 071 | 46 | — |
| 1802 . . . | 32 585 | 25 | — |
| 1803 . . . | 50 340 | 43 | 2 |
| 1804 . . . | 53 011 | 40 | 1 |
| 1805 . . . | 45 415 | 33 | 4 |
| 1806 . . . | 34 008 | 34 | 6 |
| 1807 . . . | 17 519 | 6 | 4 |
| Zus. . | 272 952 | 49 | 1 |

von welchen nach Abrechnung der Ausgaben 2219 Gld. 38 Kr. 6 Hell. zu der Militär-Hauptkasse zurückgeliefert wurden.

Immerhin war noch manche kostspielige Arbeit, wie Planirung des Hofes, Pflasterung längs der Kaserne, Anlage von Pumpbrunnen u. s. f. zu leisten.

---

*) Schon am 6. September des Jahres 1803 hatte Generalmajor Graf v. Nogarola berichtet, daß mit der ursprünglich für den Kasernenbau angesetzten Summe nicht auszukommen sei, weil:

1. Bei Legung des Grundsteines der Kurfürst eine dritte Etage zu bauen anordnete, dieser Stock mußte theuerer werden als die übrigen;
2. durch den Bau der Kaserne 54 Schuh vor der ursprünglich geplanten Linie mußte am rechten Flügel ein Flügelgebäude ausgeführt werden;
3. erhöhten sich die Materialpreise;
4. erhöhten sich die Tagelöhne von 26 Kreuzer auf 44 bis 48 Kreuzer;
5. erhöhten sich die Preise für Bauhölzer;
6. hatte man zur Abtragung der Terrasse die Züchtlinge nicht abgestellt erhalten, deren Arbeit wesentlich billiger gekommen wäre;
7. mußten sehr viele Fuhren von Privatfuhrwerken gefahren werden;
8. wurden höchsten Orts überwölbte Marmorstiegen gewünscht, welche, wenngleich sehr zweckmäßig bei Feuersgefahr, doch große Kosten verursachten.

Außerdem kam es sehr theuer „dem wüthenden Bache hinter der Kaserne sein schreckliches Unterwühlen zu bezähmen."

Es wurde demnach bereits damals eine Ueberschreitung des ersten Kostenvoranschlages von 107 322 Gulden in Aussicht gestellt.

Seine Durchlaucht der Kurfürst ordnete auf diesen Bericht am 1. Oktober 1803 eine genaue Revision des gemachten Ueberschlages an und befahl einige in Baugeschäften wohlbewanderte Ingenieuroffiziere darüber zu vernehmen. Infolge dessen wurden der Ingenieur-Hauptmann Euler und Hofbaumeister Thurn mit der Durchsicht beauftragt. Dieselben bestätigten die Richtigkeit des von Generalmajor Graf v. Nogarola gemachten Voranschlages.

Ein Allerhöchstes Reskript vom 7. Juni 1808 ordnete nun weiter an, daß die Planirung des Hofes durch die in der Kaserne wohnenden Soldaten des 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiments vorgenommen werde, und auch die übrigen noch ausständigen Arbeiten in Angriff zu nehmen seien.

In Erwägung der besonderen, zum Theil beschwerlichen und mit Anstrengung verbundenen Dienste, welche die Mitglieder der Kasernenbau-Kommission neben ihren ordentlichen Dienstfunktionen während eines Zeitraumes von sechs Jahren zu leisten hatten, bewilligte Se. Majestät der König Max Joseph folgende Gratifikationen:

a) dem Kriegs-Oekonomierath Frey, als Dirigenten des Baues, 1000 Gulden,
b) dem ehemaligen Hofkriegsrath Lechner als „gleichfalls adhibirten Bauverständigen," 500 Gulden,
c) dem Militär-Hauptkassirer Orff, „als in ökonomischer Hinsicht aufgestellten Kommissär," 360 Gulden,
d) dem Kriegs-Oekonomierath Schmerold „als Mitkommissar," 150 Gulden.

Auch wurden der Wittwe des bei diesem Baugeschäft als Aktuar gebrauchten Oberndorf, in Rücksicht dessen bei diesem Bau geleisteter Dienste, 55 Gulden ausbezahlt.

Kaum war die Kaserne fertig, so drohte ihr auch bereits ein Brand. Im August 1808 wurden in jenen Zimmern, in welchen das Kasernenlazareth etablirt war, in dem Ofenhäuschen, das doch nur zum Anheizen bestimmt gewesen, aus Mangel einer Küche nicht nur für die Kranken die erforderlichen Ueberschläge gewärmt, sondern es wurde auch für die rekonvaleszenten Mannschaften gekocht, wodurch die unter dem Ofenhäuschen befindlichen Balken zu glimmen anfingen und so in einigen Tagen mehrere Schuh in das Zimmer hinein abglühten, bis der versteckte Brand entdeckt und gelöscht wurde.

Neben dem 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiment bewohnte das freiwillige Jägerkorps 1810 die Kaserne. Als Merkwürdigkeit sei hier angeführt, daß die freiwilligen Jäger in den Mansarden des Pavillons der Kaserne ein Theater aufschlugen und hier unter dem Dache ein Lustspiel in drei Aufzügen, genannt „Die Brandschatzung" gaben. Standespersonen zahlten nach Belieben, sonst wurde der erste Platz zu 6 Kr., der zweite Platz mit 3 Kr. bezahlt. Wegen der Feuergefährlichkeit des Unternehmens wurden die Aufführungen sehr bald abgestellt.

1810 wurde im rückwärtigen Hofe der Kaserne eine Schlachthütte errichtet, da der Regimentsmetzger in der städtischen Freibank, wo er bisher geschlachtet hatte, nicht länger geduldet wurde.

1816 wurde durch den Kasernenhof ein Kanal gelegt, welcher die Abwässer des Kanals längs der Königlichen Residenz beim Brunnenhause abführen sollte. Der Kanal wurde der Länge nach durch den ehemaligen Weiher gelegt und die einstigen Zu- und Abflüsse des ehemaligen Weihers hierbei benutzt.

Um den Kompagnie-Verschlägen des Grenadier-Garde-Regiments mehr Licht zu verschaffen, wurde 1819 die Anbringung von 18 kleinen Dachfenstern, sogenannten Froschmäulern, genehmigt.

Die Kaserne war sehr stark belegt und jeder Raum ausgenutzt. Auch die Gänge waren belegt. 1820 lag das Grenadier-Garde-Regiment mit 1176 Mann

in der Kaserne und erwartete noch Ergänzung aus auswärtigen Garnisonen. Trotzdem lag auch noch ein Theil des 1. Linien-Infanterie-Regiments in der Hofgarten-Kaserne.

Die Schlachthütte im Kasernenhofe diente nur kurze Zeit zu Schlachtzwecken, dann nahm sie die Pferde des Regimentsadjutanten auf.

Es zeigte sich jedoch bald, daß diese Hütte eine Stallung nicht ersetzen könne, und wurde im August 1823 die Erbauung der noch heute bestehenden Stallung genehmigt.

Der Regimentsadjutant hatte in der Kaserne zu wohnen; 1825 wurde auch für einen zweiten Adjutanten Wohnung eingerichtet (zwei Zimmer und eine Küche).

Mit der Umwandlung des Grenadier-Garde-Regiments in das Linien-Infanterie-Leib-Regiment und mit der Herabsetzung des Präsenzstandes wurde Platz in der Kaserne.

Auf unmittelbaren Befehl Sr. Majestät König Ludwigs II. erhielt der Hofgärtner Hayler eine Wohnung in der Hofgarten-Kaserne im zweiten Stockwerk in der Nähe der Galerie.

Der Eingang in diese Wohnung war außerhalb der Arkaden, und ist derselbe erst durch den Kunstvereins-Neubau überbaut worden. Wände sperrten den Eingang, den Aufgang, sowie die Wohnung gegen die übrigen Kasernenräume ab. So mußten die Mannschaften des ersten Stockwerkes über die Stiege hinab, um auf den Abort zu gelangen. Die Mannschaften des zweiten Stockwerkes hatten zu gleichem Zweck eine Stiege höher zu steigen. Dem Hofgärtner standen vier Zimmer, die Küche und der Abort des zweiten Stockwerkes zur Verfügung. Nach dem Tode des Hofgärtners Hayler wurde die Wohnung wieder dem Militärärar zurückgegeben und von da ab eine Zeit lang als Adjutantenwohnung benutzt.

Eine durchgreifende Ausbesserung der schadhaft gewordenen Bedachung wurde 1827 vorgenommen.

Bis 1829 war auf offenem Feuer gekocht worden, am 27. Juni dieses Jahres ward die Einführung von Kochheerden angeordnet.

Das Wasser in den Röhrenbrunnen war sehr schlecht, und wurde der zeitweise hohe Krankenstand in der Kaserne dem schlechten Wasser zugeschrieben. Aus diesem Grunde wurden 1836 mehrere laufende Brunnen eingerichtet.

Bis 1849 wurde das Brennholz im Freien im hinteren Hof aufbewahrt und nach Bedarf dort zerkleinert. (Die Feuerung mit Steinkohlen kam erst viel später, 6. Juni 1858, zur Einführung.) In diesem Jahre trat die Königliche Hofgarten-Intendanz die bis dahin von der Königlichen Hof-Blumentreiberei eingenommenen Räume unter den Arkaden an das Regiment ab und wurden diese Räumlichkeiten in Holzlager umgewandelt. Die großen Glasfenster, welche in der Blumentreiberei die gewölbten Räume abschlossen, wurden nun durch Mauerwerk mit kleinen Thüren ersetzt.

Mit einem Kostenaufwande von 365 Gulden wurde 1851 die Ueberkiesung des vorderen und hinteren Kasernenhofes durchgeführt.

Schon 1849 wurden einige Zimmer der Hofgarten-Kaserne als ungesund

angezeigt und darauf durch Kriegsministerial=Reskript vom 7. April 1849 befohlen, daß diese Zimmer nicht mit Mannschaft belegt werden sollten. Seit dieser Zeit zeigte sich bei dem Militär in München ein erhöhter Krankenstand im Allgemeinen und insbesondere bei den in der Hofgarten=Kaserne wohnenden Abtheilungen. Die öfters vorgenommenen Untersuchungen ließen keine bestimmt nachweisbaren Ursachen auffinden. Namentlich wurde die Konstruktion und Eintheilung des Gebäudes der Hofgarten=Kaserne stets als ganz entsprechend und gut anerkannt.

Die verschiedenen Gerüchte über die mangelhaften Gesundheitsverhältnisse in der Hofgarten=Kaserne gelangten bis an die Allerhöchste Stelle, und Se. Majestät König Max II., besorgt um das Wohl des Regiments, richtete an den Kriegsminister unter dem 14. März 1855 folgendes Schreiben:

Mein Herr Kriegsminister Generallieutenant v. Lüder!

Die bisherigen Untersuchungen darüber, inwiefern die hiesige Leib=Regiments=Kaserne der Gesundheit unzuträglich sei, haben noch kein sicheres Ergebniß geliefert. Um nun nichts unversucht zu lassen, was zu einem genügenden Aufschluß führen könnte, wünsche Ich, daß auch noch Mein Hof= und Leib=Apotheker Dr. Pettenkofer eine genaue Untersuchung deshalb anstelle und sich darüber ausspreche, warum dieses Gebäude ganz oder theilweise als der Gesundheit unzuträglich anzusehen ist, eventuell soll derselbe zugleich die geeigneten Vorschläge machen, wie solchem Uebelstande abgeholfen werden könnte. Wollen Sie daher mit Dr. Pettenkofer desfalls ins Benehmen treten und das Ergebniß seiner Untersuchung Mir bald bekannt geben, der Ich mit wohlwollender Gesinnung bin

Ihr
wohlgeneigter König.

Professor Dr. Pettenkofer berichtet unter dem 25. März 1855 nach vorgenommener Untersuchung, viele bauliche Verhältnisse seien in der Hofgarten=Kaserne besser als in anderen Kasernen, so die Höhe der Zimmer, die große Anzahl der Fenster, die geräumigen Treppenhäuser, die Korridore. Er suchte die Gesundheitsschädlichkeit in dem Untergrunde, den Niveauverhältnissen und dem Verhältniß zu dem Wasserspiegel der Bäche, also in der örtlichen Lage des Baues und meinte es bleibe nichts übrig, als das Gebäude als Kaserne zu verlassen und zu anderen Zwecken zu verwenden.

Während die Untersuchung im Gange war, drängte Se. Majestät der König, das Ergebniß derselben zu erfahren, und richtete am 5. April 1855 erneut ein Handschreiben an den Kriegsminister.

Auf die Meldung über den Erfolg der Untersuchung erließ Se. Majestät am 13. April eine Allerhöchste Entschließung dahin lautend, daß die Hofgarten=Kaserne, soweit es der Präsenzstand der Garnison, dann die sonstigen Umstände und der Dienst gestatten, möglichst schwach mit Truppen belegt und die übrigen Lokalitäten der Kaserne nach Thunlichkeit zu anderen militärischen Zwecken verwendet werden sollten. Damals, 1855, tauchte zuerst der Vorschlag auf, die Hofgarten=Kaserne

zum Hauptzeughause umzuwandeln, dem trat jedoch sofort die Rücksicht auf die beschränkten Mittel des Militärbudgets entgegen.

In einem Allerhöchsten Handschreiben vom 10. Februar 1856 an den Kriegsminister Generalmajor v. Manz kommt Se. Majestät der König wiederholt auf die schwebende Frage zurück und bemerkt: „Vielleicht wäre es gerathen, den unteren Stock der Kaserne, welcher vorzugsweise der Gesundheit schädlich wirken soll, ganz unbenutzt zu lassen, oder durch Ausbrechen von Bögen dem Licht und der Luft mehr Zugang zu verschaffen. Wollen Sie diese Frage mit Ernst und Eifer in Erwägung ziehen lassen und hierbei die Rathschläge des Baurath Bürklein, des Oberbaurath Ziebland, Meines Leib- und Hof-Apothekers Professor Dr. Pettenkofer ausdrücklich verlangen." Baurath Ziebland fand vor Allem die äußerst schlechte Anlage der Aborte auffallend und glaubte hierin eine der Hauptursachen der Erkrankungen zu erkennen. Er empfahl eine bessere Anlage der Abtritte dringend. Weiters meinte Ziebland, daß in den Zimmern Ventilationseinrichtungen wie in den Krankenhäusern angebracht werden sollten, und rieth, die vielen hölzernen Verschläge in den Gängen, welche den freien Durchzug der Luft hemmen, zu entfernen.

Professor Dr. Pettenkofer erblickte in jeder nur einigermaßen kostspieligen Palliativ-Maßregel eine erfolglose Vergeudung von Geldmitteln, weil er das Grundübel der Hofgarten-Kaserne nicht in der Anlage und Bauart, sondern im Untergrunde suchte, auf dessen Verhältniß keine bauliche Veränderung über dem Boden einen wesentlichen Einfluß äußern könne. Baurath Bürklein stimmte für Abbruch des östlichen Flügels, weil sich in der Ecke schädliche Dünste ansammelten. Uebrigens war auch er für die Aufgabe der Kaserne als solche.

Auf Grund dieser Gutachten wurde nun weiters ausgeführt, daß der ganze als ungesund bezeichnete Theil der Kaserne mit Mannschaften nicht mehr belegt werden sollte, sondern nur zu Kanzleien und Magazinen zu verwenden sei, daß die in den Gängen noch befindlichen Verschläge und Abschlüsse herausgenommen werden sollten, und endlich wurde die Ausarbeitung eines Entwurfes ins Auge gefaßt bezüglich Verbesserung der Abortanlage. Durch Allerhöchste Entschließung vom 19. November 1855 erhielten diese Maßregeln die Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

In der Zwischenzeit und noch während des Ganges der Untersuchungen erging ein Allerhöchstes Handschreiben vom 26. Juli 1856, worin das Bedürfniß einer neuen Kaserne für die Garnison München ausgesprochen war und als bester Platz hierfür die damals in Aussicht genommene Maximiliansstraße bezeichnet wurde. Um die Mittel hierzu zu gewinnen, war der Verkauf der Hofgarten-Kaserne angeregt worden, jedoch in keinem Fall zu einem Fabriketablissement.*)

Hierauf berichtete der Kriegsminister, daß an der Maximiliansstraße kein für eine Kaserne geeigneter Platz vorhanden sei, und führte weiter aus, daß es für das

*) 1857 stellte der Oberinspektor der Hamburgischen Hagelversicherungs-Gesellschaft in München, Buck, den Antrag, die Leib-Regiments-Kaserne zu kaufen, um dieselbe als Baumwollspinnerei umzubauen. Der Antrag wurde abgelehnt.

Militärärar am vortheilhaftesten wäre, die Hofgarten-Kaserne als Hauptzeughaus einzurichten. Diesem gegenüber erfolgte eine Allerhöchste Entschließung vom 25. Oktober 1856, welche die vorgeschlagene Adaptirung der Kaserne anerkannte und den Wunsch aussprach, daß eine neue Kaserne in möglichster Nähe der Königlichen Residenz erbaut werden sollte. Dabei sollte der Erlös aus dem alten Hauptzeughause zu dem Neubau der Kaserne verwendet werden.

Es konnte jedoch das alte Hauptzeughaus, auf dessen Erlös man rechnen mußte, nicht verkauft werden, so lange der Neubau nicht fertig gestellt und die Hofgarten-Kaserne nicht in ein Zeughaus umgewandelt worden war. Für einen Neubau ohne sofortigen Erlös aus einem anderen Verkaufsstück fehlte die entsprechende, allerdings nicht unansehnliche Summe. Von der Knappheit der Geldmittel in jener Zeit kann man sich allerdings heute eine Vorstellung nicht mehr machen. In dem Militärbudget für die VII. Finanzperiode war für Neubauten überhaupt gar kein Postulat vorhanden.

Auf diese Weise verzögerte sich die Verwirklichung des dem Regimente so gut gemeinten Allerhöchsten Wunsches.

Indessen meldete das Regiment am 22. Juli 1857, daß durch die Allerhöchst angeordnete Verlegung der Kanzleien und Magazine in den nördlichen Theil der Hofgarten-Kaserne und nunmehrige Benutzung dieser in der Mitte der Kaserne früher bestandenen Lokale als Mannschaftszimmer, insbesondere auch durch Räumung der Gänge und Wegschaffung der Verschläge und Aufgangsthüren in der Hofgarten-Kaserne höchst wohlthätige Folgen erzielt wurden, indem hierdurch der Luftströmung größere Freiheit verschafft worden sei.

Der Regimentsarzt Dr. Obermüller betonte jedoch in einem Gutachten, daß er sich für verpflichtet halte, nachdem er die Insalubrität der Hofgarten-Kaserne schon seit 1834 beobachte, seine Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß nur durch Räumung der Kaserne dieser traurigen Thatsache entgegengetreten werden könne. Sein Gutachten stützte Dr. Obermüller auf statistisches Beweismaterial.*)

Die fortdauernd ungünstigen Verhältnisse brachten alle erdenklichen Vorschläge zur Reife, unter Anderem auch den, den Damm an der Nordseite der Hofgarten-Kaserne, an der Tannenstraße, heutigen Galeriestraße, abzutragen. Das Projekt scheiterte an den Kosten, da zwei Häuser der Kaserne gegenüber demolirt werden mußten.

Se. Majestät König Max beschäftigte sich jedoch fortgesetzt mit der schwebenden Kasernenfrage und richtete erneut ein Allerhöchstes Handschreiben aus Vorder-Riß am 21. Oktober 1857 an den Kriegsminister. Dasselbe durchzieht ein so warmer Zug für das Wohl des Regiments, daß es hier im Wortlaute angeführt werden soll.

---

*) Von 1842/43 bis 1851/52 zählte das Infanterie-Leib-Regiment bei ganz gleichen Präsenzstand-Verhältnissen 6732 Kranke, das 1. Infanterie-Regiment 5348 Kranke, das Infanterie-Leib-Regiment mehr 1384 Kranke; es starben im Infanterie-Leib-Regiment 170 Mann, im 1. Infanterie-Regiment 72; im Infanterie-Leib-Regiment 98 Mann mehr als beim 1. Infanterie-Regiment. Diese ungünstigen Verhältnisse hielten auch bis 1857 an.

Herr Kriegsminister Generalmajor v. Manz!

Die sanitären Verhältnisse der Leib-Regiments-Kaserne sind jetzt derart, daß Mir deren baldige Räumung als eine wahre Gewissenspflicht erscheint. Wollen Sie Sorge tragen, daß dieselbe so schleunig als möglich bewerkstelligt werde, etwa dadurch, daß Abtheilungen eines anderen Regiments nach Fürstenfeldbruck verlegt werden, um dadurch Raum für das Leib-Regiment zu gewinnen. Zugleich gewärtige Ich Vorschläge, wie diese Angelegenheit, die nunmehr eine brennende geworden ist, definitiv geregelt und der Bau einer neuen Kaserne eingeleitet werden kann.

Mit bekannter Gesinnung

Ihr wohlgewogener König

Max.

Bereits am 26. November 1857 richtete Se. Majestät der König wieder ein Allerhöchstes Handschreiben an den Kriegsminister, worin Se. Majestät fragen, was in der Angelegenheit bisher geschehen ist. Und wieder kam ein Handschreiben am 16. Dezember des gleichen Jahres an den Kriegsminister, worin Se. Majestät geruhten, Allerhöchstseine Weisung vom 21. Oktober, die Leib-Regiment-Kaserne betreffend zur beschleunigten Erledigung in Erinnerung zu bringen und anzuordnen, die Stadtkommandantschaft München auf das Gemessendste zu beauftragen, diese so lange schwebende Angelegenheit zu fördern und zu erledigen.

Alles was die Verhältnisse zuließen war die Verlegung eines Bataillons des Infanterie-Leib-Regiments während der Zeit des geringsten Präsenzstandes von der Hofgarten-Kaserne in die neue Kaserne (Türkengraben-Kaserne). „Es ist diese Verlegung sofort und ohne Aufschub vorzunehmen", bestimmte Se. Majestät der König in der Allerhöchsten Randverfügung vom 6. Januar 1858. Am 11. Januar 1858 zog das 2. Bataillon um, und wurde nun die Mannschaft des 1. Bataillons in den oberen Stockwerken untergebracht. Das Bureau der Handfeuerwaffen-Versuchs-Kommission, das Auditoriat und die Schneiderei des 6. Jäger-Bataillons wurden in die verfügbar gewordenen, weniger gesunden Lokale der Hofgarten-Kaserne verlegt. Wären überhaupt nur irgend welche Geldmittel vorhanden gewesen, die Hofgarten-Kaserne würde zur Unterbringung von Mannschaften nicht mehr benutzt worden sein.

Nun wurden im Wechsel die Bataillone auswärts verlegt. Am 18. April 1859 wurde die Verlegung des 2. Bataillons des Regiments nach Landsberg verfügt.

Die Gesundheitsverhältnisse in der Kaserne wurden indeß wesentlich bessere.

Am 10. Januar 1860 meldete das Generalkommando München jedoch, daß der Gesundheitszustand in der Hofgarten-Kaserne trotz aller Maßregeln noch immer schlecht sei.

Weiters wurden nun verschiedene kleinere bauliche Veränderungen vorgenommen, namentlich auch an den Aborten; da tauchte ein anderer Vorschlag auf.

Se. Majestät König Ludwig I. wünschte die Arkadenanlage im Hofgarten auszubauen und wollte aus diesem Grunde die Hofgarten-Kaserne erwerben. Schon 1848 hatte Se. Majestät an diese Verschönerung Münchens gedacht, und waren dementsprechend Erhebungen über den Bauwerth der Hofgarten- und Seidenhaus-

Kaserne gepflogen worden. Nun wurde das Projekt neuerdings aufgenommen. Se. Majestät der König Max II. genehmigte den Abbruch der Kaserne unter der Bedingung, daß in der gleichen Nähe der Königlichen Residenz eine Kaserne erbaut werden sollte (7. Juli 1860). Da ein geeigneter Platz nicht gefunden wurde, dachte man an den Bau einer Kaserne hinter dem neuen Arkadenbau, welcher an die Stelle der Hofgarten-Kaserne zu stehen gekommen wäre. Die Kaserne sollte die Front nach der heutigen Pilotystraße erhalten. Der Kegel-Müller bot sofort sein Anwesen an, zuerst sehr theuer, 1862 billiger, um 107 000 Gulden. Da Geldmittel zum Bau einer Kaserne wieder nicht verfügbar waren und Se. Majestät der König auf einer Kaserne in der Nähe der Königlichen Residenz bestand, wurde am 21. Januar 1862 das Projekt des Arkadenausbaues aufgegeben.

Nochmals frug nun Se. Majestät der König am 29. Juli 1862 bezüglich des Gesundheitszustandes der Kaserne seit den letzten baulichen Maßnahmen an, und erfreulicher Weise hatten sich die Verhältnisse gebessert. Kriegsminister v. Spies berichtete am 5. August 1862, daß nach den erschöpfenden Nachweisungen des Regimentsarztes Dr. Schroeder der Gesundheitszustand der Hofgarten-Kaserne infolge der vorgenommenen baulichen Veränderungen und anderer Maßnahmen, insbesondere durch das Herausnehmen der Verschläge in den Gängen und die Unterlassung der Belegung der letzteren, sich überraschend gebessert habe und diese Kaserne zur Zeit zu den besten der Garnison München gezählt werde.

Bis 1863 war für den Gebrauch des Regiments ein Turnplatz hinter der Hofgarten-Kaserne um jährlich 60 Gulden gemiethet gewesen. In diesem Jahre wurde in der Ecke zwischen Hofgarten- und Seidenhaus-Kaserne eine Turnschule angelegt. 1864 wurden auf dem Turnplatz Bäume angepflanzt.

Bis zum Jahre 1876 wechselten die Kompagnien des Regiments in gewissen Zeitabschnitten, meistens alle zwei Jahre, die Kasernen und in diesen die Bezirke. 1876 wurde ein endgültiger Belegungsplan aufgestellt, und änderte sich die Belegung nur mehr bezüglich einzelner Zimmer und mit höchster Genehmigung.

1871 wurde die Hofgarten-Kaserne mit dem Seidenhaus durch einen kleinen Bau verbunden. Bis dahin fand der Verkehr zwischen beiden Kasernen über die Straße statt.

Die Gesundheitsverhältnisse in der Hofgarten-Kaserne besserten sich von Jahr zu Jahr, freilich wurde auch von der Militärbehörde nichts verabsäumt, um durch bauliche Veränderungen gesundheitsschädliche Zustände zu beseitigen. So wurde 1879 mit einem Kostenaufwand von über 10 000 Mark der alte Abort im Südbau bis auf den Grund ausgebrochen und beseitigt. Die infizirte östliche Umfassungsmauer wurde ausgebrochen und neu aufgeführt.

1882 wurde in der Hofgarten-Kaserne eine Dampfküche eingerichtet. Der Antrag zu dieser wohlthätigen Einführung ging von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Arnulf, damaligen Regimentskommandeur, aus. Mit der Dampfküche war die Anlage eines Brausebades verbunden, eine für die Gesundheitsverhältnisse der Mannschaft außerordentlich zweckdienliche Anstalt. Die Einrichtung erfolgte auf Kosten des Regiments. Sehr bald waren die erwachsenen Ausgaben durch die Holz- und Kohlen-Ersparnisse gedeckt. Auf einen weiteren Antrag Sr. Königlichen Hoheit

des Prinzen Arnulf wurden 1884 längs der Front der Kaserne Kastanienbäume gepflanzt, welche eine hübsche Zierde der Façade bilden. Unter weiteren wichtigen Einrichtungen seien hier noch erwähnt die 1884 erfolgte telegraphische Verbindung des Königlichen Hoftheaters mit der Hofgarten-Kaserne. Ein einfaches Läutwerk ruft bei Feuersgefahr die Bedienungsmannschaft für die Pumpen aus der Kaserne herbei.

1884 wurde in der Küche Nr. 7 eine Bratküche auf Kosten des Regiments eingerichtet.

Ebenso richtete das Regiment 1885 größere Schuhmacherwerkstätten im Erdgeschosse der Kaserne ein. Im gleichen Jahre wurden fünf Arrestzellen als ungesund erklärt, weil sie, neben dem Abort gelegen, der reinen Luft entbehrten.

Mit einem Kostenaufwand von abermals über 10 000 Mark wurden im Jahre 1887 die Aborte im Nordflügel der Kaserne umgebaut.

Eine wesentliche Einrichtung zur Besserung der Gesundheitsverhältnisse in der Kaserne bildete der 1888 erfolgte Anschluß der Kasernenbrunnen an die städtische Mangfall-Wasserleitung. Bis in den dritten Stock wurde das Wasser geleitet.

Zur Erhöhung der Feuersicherheit erfolgte 1889 die Herstellung von zwei Feuerhydranten im westlichen Hofraume der Hofgarten-Kaserne, sowie die Aufführung von drei Feuermauern.

Schließlich wurde noch 1890 eine kleine Aenderung an der Kaserne vorgenommen, indem infolge des Umbaues des Kunstvereinsgebäudes am Nordflügel der Kaserne drei Fenster zugemauert werden mußten.

## Die Lehel-Kaserne.*)

Im Jahre 1725 kamen die P. P. Hieronymitaner nach München und erhielten auf dem sogenannten „Lehel negst München", denn die Stadt war damals noch weit von dem Lehel entfernt, eine Kirche und ein Kloster. Zu diesen beiden Gebäuden wurde der Grundstein am 19. Mai 1727 gelegt. 1737 wurde die Kirche konsekrirt, und war um diese Zeit auch das Kloster fertig.

Das Kloster St. Anna hatte damals im Wesentlichen dieselbe Gestalt, wie heute Kloster und Kaserne zusammen. Nur der nördliche, rechts vom Kirchenportale befindliche Flügel war ursprünglich einstöckig.

1807 wurde das Kloster säkularisirt. Am 21. Dezember 1807 traf im Kloster die Weisung ein, die Hieronymitaner hätten „auf der Stelle die Wohnung zu räumen, indem diese Woche noch 236 Mann Militär einziehen." Das Kloster St. Anna wurde zur Kaserne für Fuhrwesen.

Durch Allerhöchste Entschließung Sr. Majestät König Ludwigs I. vom 23. März 1827 wurde einem Bittgesuche des P. Provinzials Folge gegeben und dem Militär auferlegt, für die Franziskaner den südöstlichen Theil des ehemaligen Hieronymitaner-Kloster neben der Kirche und der Stallung an der Hofküchen-Gartenmauer bis auf die westliche Seite zu räumen und mußte weiters dann den Franziskanern auf der östlichen Seite soviel zum Abschluß abgetreten werden, als

---

*) Vergl. P. Petrus Hötzl, Geschichte der Klosterpfarrkirche St. Anna zu München. 1879.

sich ergiebt, wenn von der Ecke der Kirche an der Beschlagschmiede vorbei eine gerade Linie durch die Stallung gezogen wird.

Bis zum 1. April 1865 war die Artillerie in der Lehel-Kaserne, die im Laufe der Zeit in ihrem nördlichen und westlichen Flügel umgebaut und vergrößert worden war, untergebracht. An diesem Tage verließ die Artillerie die Kaserne, nur die Fuhrwesens-Eskadron blieb ständig, zwei Batterien blieben bis auf Weiteres in der Kaserne.

Am 14. Juli 1865 fand auch die beantragte Verlegung der beiden Batterien die höhere Genehmigung, und nun bezog zur Ausnutzung der Stallungen Kavallerie die Lehel-Kaserne.

1877 wurde die 1. und 4. Kompagnie unseres Regiments in die Kaserne verlegt und theilte dort bis 1890 mit dem 3. Chevaulegers-Regiment, von da ab mit dem 1. Schweren Reiter-Regiment die Räume.

## Die Türkengraben-Kaserne.

In einem am 15. März 1823 abgehaltenen „Ministerial-Rath“ wurde durch den damaligen Kriegsminister Maillot die Dringlichkeit eines Kasernen-Neubaues dargethan und demgemäß bei Sr. Majestät dem König allerunterthänigster Antrag gestellt. Am 24. März genehmigte Se. Majestät die Einleitung der nöthigen vorbereitenden Schritte.

So erhielten alsbald einige junge Ingenieuroffiziere den Auftrag, einen Plan über die Erbauung einer Infanteriekaserne für ein vollständiges Infanterie-Regiment auszuarbeiten, und wurden die Pläne auch bereits am 13. Mai 1823 dem Kriegsministerium in Vorlage gebracht.

Am 2. Juli 1823 genehmigte Se. Majestät der König die gemachten Vorschläge, sowie die Kaufbedingungen für den Platz, auf welchen die Kaserne zu stehen kommen sollte. Es war dies größtentheils die der gräflichen Familie v. Larosée gehörige Wiese.

Der Bauplatz kostete 34 000 Gulden und umfaßte 13 Tagewerk 79 Dezimalen. Der Quadratschuh wurde mit 4 Kreuzer bezahlt. Diesen Kaufpreis hielt man damals für übertrieben hoch.

Schon im Sommer 1823 wurde mit dem Bau der „Neuen Infanteriekaserne in der Maximilian-Vorstadt“ begonnen.

Am 14. Juli 1823 wurde der Grundstein zu dem Bau gelegt; doch entfaltete sich die ganze Bauthätigkeit erst im Frühjahr 1824, nachdem im Winter 1823 auf 1824 das Material für den Bau beigeschafft worden war.

Am 30. November 1824 bezog bereits die 2. Schützen-Kompagnie des 1. Infanterie-Regiments „König“ die neue Kaserne; das 1. Infanterie-Regiment wurde am 25. August 1825 in die Kaserne verlegt, 1826 zog auch das 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz“ ein.

Das 1. Infanterie-Regiment hatte den südlichen Flügel inne, das 2. Infanterie-Regiment lag im nördlichen Flügel.

Mit dem Regierungsantritt König Ludwigs I. von Bayern erfolgte als-

bald der Befehl zur Baueinstellung (Allerhöchster Erlaß vom 14. Dezember 1825), nachdem nach Ansicht Sr. Majestät der geschaffene Raum mehr als hinreichend erschien. Es sollten die ursprünglich bis an die Barerstraße geplanten Flügel nur bis einschließlich der Mittelpavillons in der Theresien- bezw. Gabelsberger Straße gebaut werden. Von diesen Pavillons aus schloß eine Mauer den Hof bis zur Barerstraße ab, während auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät ein Staketenzaun die Westseite des Kasernenhofes zu begrenzen hatte. Innerhalb Mauer und Zaun wurden Bäume in Reihen gepflanzt. Die beiden Flügel von den Mittelpavillons bis zur Barerstraße, welche theilweise schon bis zum ersten Stockwerk gediehen waren, wurden abgebrochen.

Dieses Ansehen bewahrte die Kaserne bis zum Jahre 1872. Mit der stärkeren Friedenspräsenz erhöhte sich auch der Bedarf an Kasernenräumen, und wurden nun die beiden Flügel, Nord- und Südfront der Kaserne, bis an die Barerstraße ausgebaut.

Schon 1868 war seitens des Königlichen Kriegsministeriums der Ausbau der Kaserne ins Auge gefaßt worden, es mußte jedoch angesichts des bestehenden Mangels an Mitteln von dem Plane Umgang genommen werden.

1871 kam die Angelegenheit wieder in Fluß.

Am 1. Juli 1872 wurde mit den Arbeiten am südlichen Flügel begonnen.

Noch im Herbst 1873 ward der südliche, im Sommer 1874 der nördliche Flügel der Königlichen Kommandantur übergeben.

1886 wurde im Hofe der Kaserne ein Exerzirhaus erbaut, dessen Benutzung auch unserem 3. Bataillon Vortheil bringt.

Von 1858 an lagen zeitweise Bataillone und Kompagnien unseres Regiments in der Türkengraben-Kaserne. Mit Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse in der Hofgarten-Kaserne befahl Sr. Majestät der König damals, am 6. Januar 1858, daß sofort und ohne Aufschub ein Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments in die „Neue Infanterie-Kaserne" zu verlegen sei.

Vom Herbste 1875 ab lag das 3. Bataillon unseres Regiments in verschiedenen Theilen der Kaserne. In den letzten Jahren ist dem Bataillon eine Verschiebung innerhalb der Kaserne erspart geblieben.

Die Kaserne, ursprünglich „Neue Infanterie-Kaserne" genannt, wurde bis zum Jahre 1878 als „Infanterie-Kaserne an der Türkenstraße" bezeichnet. Von da ab findet sich der Name „Türkengraben-Kaserne" auch in amtlichen Schriftstücken. Im Volksmunde heißt die Kaserne schlechtweg „Türken-Kaserne".

## Die Seidenhaus-Kaserne.

Die Seidenhaus-Kaserne, heute eng mit der Hofgarten-Kaserne zusammenhängend, enthält die Räume der Offizier-Speiseanstalt, der Regimentsbibliothek, das Zimmer für den Offizier vom Tagesdienst 2c., und soll aus diesem Grunde hier ein kurzer Blick auf ihre Geschichte geworfen werden.

Die Seidenhaus-Kaserne wurde 1809 von dem Militärfiskus übernommen. Bis dahin war dieselbe ein Privatgebäude, bezeichnet als Seidenbandfabrik des

Altmutter. Ihr gegenüber befand sich bereits 1764 das Anwesen der Kegel-Mühle, nach Anderen wäre letzteres schon 1644 nachzuweisen. Das Seidenhaus wurde später als die Kegel-Mühle erbaut.

Die Seidenhaus-Kaserne war von der Uebernahme durch das Militärärar an bis 1869 mit Artillerie belegt. Schon 1806 wurde im zweiten Stock ein Lehrsaal der Artillerieschule eingerichtet und in dem großen Saal, der durch das ganze Stockwerk ging, ein sechs Fenster breiter Raum abgetrennt.

Der Raum in der Kaserne war immer zu eng, jedoch behalf man sich nach Möglichkeit.

1847 erhielt die Seidenhaus-Kaserne eine eigene Kasernenwache in dem Zimmer am Eingange rechts.

Als der Kegel-Müller 1850 die hölzerne Schneidemühle abriß und ein Gebäude an der Rückseite der Seidenhaus-Kaserne errichtete, war ihm gegenüber das Traufrecht und unbeschränkte Lichtrecht nicht aufrecht zu erhalten, und wurden deshalb in der Seidenhaus-Kaserne die Stiegenfenster mit Drahtgittern und Eisenstäben versehen und zwölf Fenster vermauert, dagegen zwei vermauerte Fenster wieder durchgebrochen.

Auch bezüglich der Seidenhaus-Kaserne wurden in den fünfziger Jahren Erhebungen, betreffend die Gesundheitsverhältnisse in derselben, gepflogen. Dieselben waren günstiger als in der Hofgarten-Kaserne, doch dachte man in Anbetracht ihrer wenig besseren Lage ebenfalls an die Veräußerung und die Aufgabe der Kaserne. Da jedoch die Schwierigkeiten für den Bau einer neuen Kaserne die gleichen waren, insbesondere die Knappheit der Mittel alle Pläne vernichtete, wie bei der Hofgarten-Kaserne geschildert, so blieb auch die Seidenhaus-Kaserne als Wohnraum beibehalten.

1859 sollte mit Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse in der Kaserne der Graben, welcher auf 20 m vor der Kaserne hinzieht, überwölbt werden, der Anschlag scheiterte jedoch an den Kosten.

Als der Ausbau der Arkaden in Frage kam (1860), wurde wieder über den Verkauf und Abbruch der Kaserne verhandelt. Mit dem Verzicht Sr. Majestät des Königs Ludwig I. auf die geplante großartige Schöpfung endeten auch die Verhandlungen.

Mit Allerhöchstem Signat vom 12. März 1863 geruhte Se. Majestät der König zu genehmigen, „daß nach Vollendung des einen Flügels der neuen Maximilian II. Kaserne die Seidenhaus-Kaserne als solche aufgegeben und in ihrem Erdgeschoß zu einem ständigen Wacht- und Bereitschaftslokal, in den Etagen aber zu Bureaus umgewandelt werden dürfe."

Es wurden sodann 1869 die Lokalitäten des Militär-Bezirksgerichts in das Seidenhaus verlegt und in dem ersten Stock ein Gerichtssaal eingerichtet. Da jedoch mit der Neuorganisation der Armee 1868 die Räume für Unterbringung der Truppen sehr gesucht wurden, war das Regiment 1869 angewiesen, alle im Seidenhaus verfügbar gewordenen Räume zu belegen. Seit dieser Zeit zählte das Seidenhaus zu den Kasernen des Regiments.

1871 wurde die Hofgarten-Kaserne mit dem Seidenhaus durch einen

kleinen Anbau verbunden. Bis dahin bestand eine Verbindung der beiden Kasernen nicht. Bis dahin war auch in der Seidenhaus-Kaserne ein eigener Abort, welcher im Hofe unmittelbar an der Straße stand, eine Bretterhütte mit einer einfachen Senkgrube. Dieser wurde abgebrochen. Mit der Verbindung der beiden Kasernen ging die in der Seidenhaus-Kaserne befindliche Kasernenwache ein.

Am 1. August 1872 wurde die Einrichtung der Offizier-Speiseanstalt in der Seidenhaus-Kaserne genehmigt. 1872 wurden zwei Büchsenmacher-Werkstätten im Erdgeschoß eingerichtet.

1876 erfuhr die Offizier-Speiseanstalt eine wesentliche Erweiterung durch Herstellung eines Konversationszimmers und einer Garderobe. Von 1876 an wurden Belegungsänderungen nicht mehr vorgenommen. Bis dahin wechselten die Kompagnien alle zwei Jahre die Kasernen bezw. die Räume in denselben.

1879 wurde das frühere, sehr morsch gewordene Holzgitter des Hofes der Seidenhaus-Kaserne durch ein eisernes Gitter ersetzt. 1882 kam die erste Ingenieur-Direktion in die Räume, welche bis dahin das Militär-Bezirksgericht inne hatte. 1883 wurde die Herstellung eines gesonderten Einganges zu den Geschäftslokalitäten der ersten Ingenieur-Direktion genehmigt. 1885 stellte das Regiment die Bitte, in dem Speisaal des Regiments die Decke heben zu dürfen. Der Direktor der süddeutschen Brückenbau-Aktien-Gesellschaft, Ober-Baurath Gerber, bezeichnete die gewählte Konstruktion als vollständig genügend tragkräftig. So entstand der Prachtsaal mit der Tonnenwölbung im Offizierkasino (Vergl. Offizier-Speiseanstalt).

1885 kamen die Geschäftszimmer der Kavallerie-Remonte-Inspektion in die bisher von der ersten Ingenieur-Direktion und dem Garnison-Ingenieur-Offizier benutzten Räume. 1885 wurde der Anschluß an die Mangfall-Wasserleitung beantragt und 1887 durchgeführt.

---

**Anhang 10.**

# Uebungsplätze.

Das Marsfeld nördlich der Schießstätte (heute Centralbahnhof) diente schon 1810 der gesammten Garnison als Uebungsplatz. Es war nur wenig größer als unmittelbar vor seiner Parzellirung und Ueberbauung, zu welcher 1879 die einleitenden Schritte seitens des Königlichen Kriegsministeriums erfolgten.

Das Bedürfniß nach Uebungsplätzen war im Anfange des Bestehens unseres Regiments nicht groß; einmal weil überhaupt weniger geübt wurde als in der neueren Zeit, dann auch insbesondere im Hinblick auf die Geländeverhältnisse in nächster Umgebung der Stadt. Nördlich des Schwabinger Thors*) war durchaus unkultivirte Haide, welche den größten Theil des Jahres begangen werden

*) In der Höhe des Nordbaues der Königlichen Residenz.

durfte. Zu den wenigen Uebungen, welche außerhalb des Kasernenhofes stattfanden, genügte fast immer das Marsfeld.

Die Veranlassung zur Erwerbung von weiteren Uebungsplätzen gaben die Schwierigkeiten, welche sich der Abhaltung von Schießübungen entgegenstellten.

Bisher waren die Schießübungen zumeist auf der Theresienwiese oder auf offenem Felde abgehalten worden. Die Wiesen wurden von den Besitzern gutwillig zur Verfügung gestellt, nachdem das letzte Heu in die Scheune gebracht worden war; auch die abgeräumten Felder waren anstandslos benutzbar. Zuerst 1818 machten die Besitzer von Wiesen und Feldern vor dem Sendlinger Thor Vorstellungen.

Auch in der Gegend des Türkengrabens wurde geschossen. In allen Fällen stellte man die Scheiben vor einen aus starken Bohlen gezimmerten und mit Erde gefüllten Kasten. Die Sicherheit war jedoch hinter diesem beweglichen Kugelfang eine so wenig ausreichende, daß allenthalben Klagen einliefen.

Bei der nun entstehenden Frage bezüglich Ankaufes eines Uebungsplatzes hatte man zunächst die Theresienwiese in Aussicht genommen. Schließlich jedoch gestalteten sich die Bedingungen für den Ankauf eines Schießplatzes auf Oberwiesenfeld günstiger und wurde am 13. März 1820 eine Fläche von 46 000 Quadratfuß von dem Bierbrauer Loder neben dem „Experimentirplatz" der Artillerie auf Oberwiesenfeld um den Preis von 300 Gulden erworben.

Im August 1820 begann der Bau eines Kugelfanges. Derselbe war 348 Fuß lang und 12 Fuß hoch und wurde durch Mannschaften des Grenadier-Garde-Regiments und des 1. Linien-Infanterie-Regiments unter Leitung eines Ingenieuroffiziers ausgeführt. Se. Majestät der König gewährte eine Arbeitszulage, und erhielt für vierstündige Arbeitszeit der Unteroffizier 12 Kreuzer, der Grenadier 8 Kreuzer Zulage.

Dieser Kugelfang stand unfern des heutigen Kletterwalles; die Grenze des Schießplatzes lief von der jetzt sogenannten Schreinerei gegen die Artillerie-Kaserne.

Der Schießplatz genügte, bis die Einführung der gezogenen Gewehre das Bedürfniß nach einem größeren Schießplatze unabweisbar erscheinen ließ.

Man ging ernstlich mit dem Gedanken um, den Schießplatz bei Harlaching, welcher bereits 1860 mehrere Jahre hintereinander gepachtet worden war,*) für die Garnison anzukaufen. Bereits war ein Kugelfang angelegt worden, dessen Baukosten 1986 Gulden 49 Kreuzer betrugen; da zerschlugen sich die Unterhandlungen, theils auf Einspruch der Königlichen Hofjagdintendanz, welche eine Erschwerung der Schußkontrole im Grünwalder Park befürchtete, theils im Hinblick auf die Gefährdung der hinter dem Geschoßfange liegenden Felder und Wege. Auch bis dahin hatten wegen des Anbaues bezw. der Ernte auf den hinter dem Schießplatz gelegenen Feldern zeitweise die Schießübungen unterbrochen werden müssen.

Es fand sich ein Ausweg durch Erwerbung des Oberwiesenfeldes bis an den Kanal. Den ersten Ankauf zu dieser Erweiterung des bestehenden Schießplatzes

---

*) Der Pacht, welcher dem Gutsbesitzer Frhrn. v. Hirsch gezahlt wurde, betrug jährlich 900 Gulden, die Nebenkosten beliefen sich auf 156 Gulden.

genehmigte Se. Majestät der König in einer Allerhöchsten Entschließung vom 5. Mai 1863.

1867 wurden nun die alten Kugelfänge eingelegt und ein neuer Kugelfang mit einem Kostenaufwand von 14 200 Gulden erbaut, welcher den damaligen Anforderungen nach jeder Richtung entsprach.

Der Schießplaß bei Harlaching ward der Landwehr älterer Ordnung überlassen.

Jetzt fanden Exerzirübungen und Paraden, welche bisher nur auf dem Marsfelde abgehalten wurden, auch auf Oberwiesenfeld statt.

Das Oberwiesenfeld war Uebungs- und Schießplatz.

Wer die Verhältnisse vor dem Jahre 1868 kennt, weiß, wie wenig jedoch die Uebungsplätze zu größeren Uebungen ausgenutzt wurden. Der Kasernenhof genügte meist für die vorzunehmenden Uebungen, reichte derselbe nicht aus, so übten z. B. die Rekruten unseres Regiments im Reitschulhofe des Königlichen Marstalles und auf dem Marstallplatze.

Die in der Türkengraben-Kaserne liegenden Bataillone hatten außer dem Kasernenhofe die Umgebung der alten Königlichen Pinakothek zu ihrer Verfügung.

Bezüglich der Felddienstübungen bestanden noch bis in die sechziger Jahre geradezu ideale Verhältnisse nach unseren heutigen Begriffen. Wir erfahren, daß noch 1868 vom Kanal bis Mosach Haide sich erstreckte, welche jede Zeit im Jahre betreten werden durfte. Ebenso war vom Kanal nördlich Schwabing bis an die Höhen bei Eching Wald und Haide.

Die doppelte Benutzung des Oberwiesenfeldes als Infanterie-Schießplatz und Uebungsplatz für die gesammte Garnison hatte mancherlei Reibungen zur Folge, welche 1878 zur Erwerbung eines umfangreichen Infanterie-Schießplatzes in allerdings bedeutender Entfernung im Norden der Stadt führte.

Nachdem der neue Schießplatz in Benutzung genommen war, wurde der Geschoßfang auf Oberwiesenfeld eingelegt.

Die große Entfernung des Schießplatzes von der Stadt ließ es nöthig erscheinen, zu Uebungen der Rekruten u. s. f. einen Schießplatz näher der Stadt einzurichten. So entstand 1883 der Schießplatz in der Melzelremise.

Seit Juni 1889 sind die Schießplätze auf die Infanterie-Regimenter der Garnison vertheilt, und hat das Regiment für Einrichtung und Unterhaltung der ihm zugewiesenen Stände zu sorgen. Zugleich wurde befohlen, zur Abhaltung des Einzelgefechtschießens Stand 1 auf Schießplatz Neufreimann einzurichten. Zur Sicherung des benachbarten Geländes mußte dieser Stand mit Längswällen abgeschlossen werden. Die Herstellung dieser Längswälle erforderte Jahre und einen großen Aufwand an Arbeitskräften. Die Arbeit wurde fast durchaus von Mannschaften des Regiments ausgeführt. 1891 waren die Wälle bis auf 500 m verlängert.

Die Leitung der Bauten, sowie die Anordnung aller für den Schießplatz nöthigen Einrichtungen wurde einer aus Offizieren des Regiments zusammengesetzten Kommission übertragen.

Die Arbeitsmannschaft erhielt beim Bau der Längswälle eine kleine Zulage aus den Ersparnissen der Kantineverwaltung.

Durch die Anbauten an den Uebungsplatz auf Oberwiesenfeld und den Verkauf des Marsfeldes war der nun allein zur Benutzung stehende Uebungsplatz auf Oberwiesenfeld für die Garnison nicht mehr ausreichend, und es wurde 1888 mit der Erwerbung des Geländes nördlich des Nymphenburger Kanals bis an den Verbindungsweg Mosach—Milbertshofen begonnen.

So stehen nun dem Regimente ausgedehnte Uebungs- und Schießplätze zur Verfügung, auf welchen es ohne Störung der gleichzeitig übenden übrigen Truppentheile der Garnison möglich ist, eine kriegsgemäße Ausbildung von Führern und Truppe zu erreichen.

# Beilagen.

# Stiftungs-Urkunde.*)

Ich Arnulf, Königlicher Prinz von Bayern, wünsche dem mir unterstellten Königlichen Infanterie-Leib-Regiment ein Zeichen meines besonderen Wohlwollens und meiner liebevollen Fürsorge für dessen Gedeihen zu geben und errichte deshalb bei demselben eine Stiftung im Betrage von:

**10 000 (zehntausend) Mark.**

Die Zinsen dieses unangreifbaren und vom Regiment zu verwaltenden Kapitals sollen derart verwendet werden, daß jährlich am Allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät des Königs vom Regimentskommandeur die fünf ältesten Unteroffizierskapitulanten „Unteroffiziere im engeren Sinne" des Regiments die Summe von je 100 (einhundert) Mark ausgehändigt werde.

Es können jedoch nur solche Unteroffiziere Berücksichtigung finden, welche aus Bayern gebürtig sind, wenigstens die für das Regiment bestimmte Minimalgröße besitzen und sich zur vollen Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten führen, auch müssen dieselben mindestens im vierten Dienstjahre stehen und in ihrer Kompagnie Dienst thun; demnach sind alle, innerhalb oder außerhalb des Regiments Kommandirten, wie Zahlmeisteraspiranten, Schreiber, Regiments- oder Bataillons-Kammerunteroffiziere, Musikunteroffiziere u. s. w. ausgeschlossen.

Können aus Mangel an den obigen Bedingungen entsprechenden Unteroffizieren nicht alle Prämien zur Vertheilung gelangen, so sind die übrig gebliebenen zum Kapital zu schlagen, ebenso die Zinsen, wenn sie die Summe von 500 Mark überschreiten.

So geschehen zu München den 1. Juli des Jahres eintausend achthundert achtzig drei urkundlich.

(L. S.) **Arnulf,**
Prinz von Bayern.

---

*) Das Original der Stiftungs-Urkunden ist künstlerisch ausgestattet.

# Stiftungs-Urkunde.

Ich, Arnulf, Königlicher Prinz von Bayern, hege den Wunsch, dem meinem Herzen so nahestehenden Königlichen Infanterie-Leib-Regiment, welches bis zum heutigen Tage mir unterstellt war, einen neuen Beweis meiner unwandelbaren Gesinnung treuer Anhänglichkeit zu geben und vermehre deshalb die am 1. Juli 1883 von mir errichtete Stiftung um

**weitere 10 000 (zehntausend) Mark.**

Aus den Zinsen dieses unangreifbaren und vom Regimente zu verwaltenden Kapitals sollen alljährlich an Sr. Königlichen Majestät, als des obersten Kriegsherrn, Allerhöchstem Namensfeste vom Regimentskommandeur den zwei nächstältesten Unteroffizierskapitulanten „Unteroffiziere im engeren Sinne", sowie den drei ältesten Sergenten die Summe von je 100 (einhundert) Mark ausgehändigt werden, so daß im Ganzen sieben Unteroffizier- und drei Sergentenprämien zur Vertheilung gelangen.

Es können jedoch nur solche Unteroffiziere bezw. Sergenten Berücksichtigung finden, welche aus Bayern gebürtig sind, wenigstens die für das Regiment bestimmte Minimalgröße besitzen und sich zur vollen Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten führen, auch müssen dieselben mindestens im vierten Dienstjahre stehen und in ihrer Kompagnie Dienst thun; demnach sind alle innerhalb oder außerhalb des Regiments Kommandirten, wie Zahlmeisteraspiranten, Schreiber, Regiments- oder Bataillons-Kammerunteroffiziere, Musikunteroffiziere u. s. w. ausgeschlossen.

Können aus Mangel an den obigen Bedingungen entsprechenden Unteroffizieren bezw. Sergenten nicht alle Prämien zur Vertheilung gelangen, so sind die übrig gebliebenen zum Kapital zu schlagen, ebenso wie die Zinsen, insofern dieselben die Summe von 500 Mark überschreiten.

Zu bemerken kommt noch, daß wegen Mangels an geeigneten Unteroffizieren etwa übrig bleibende Prämien nicht zur Vermehrung der Sergentenprämien benützt werden sollen, so wenig wie umgekehrt.

So geschehen zu München den 1. März des Jahres eintausend achthundert achtzig vier urkundlich.

(L. S.) **Arnulf,**
Prinz von Bayern.

**Beilage 2.**

# Unterkunfts-Uebersichten.

## Unterkunft des Regiments in der Garnison.

| Jahr. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|
| 1814 | München, Hofgarten-Kaserne. | München, Hofgarten-Kaserne. | München, Hofgarten-Kaserne. | |
| 1815 | 15. April, Ausmarsch. 11. Dezember, Hofgarten-Kaserne. | 14. Aug., Ausmarsch. 11. Dezember, Hofgarten-Kaserne. | 21. Aug., Ausmarsch. 11. Dezember, Hofgarten-Kaserne. | |
| 1848 | 27. September, Ausmarsch. 5. Dezember, Hofgarten-Kaserne. | 27. September, Ausmarsch. 5. Dezember, II. Schützen-Komp., Hofgarten-Kaserne. 5. Dezember, 6., 7., 8., 9. und 10. Komp., Haberspeicher der neuen Isar-Kaserne. | 6. Mai, Fürstenfeld-Bruck. 27. Juli, München. | |
| 1849 | 14. Mai, Lager auf Oberwiesenfeld. 29. Mai, Hofgarten-Kaserne. 2. Juni, Abmarsch in das Lager. 30. Dezember, Hofgarten-Kaserne. | 29. Mai, Abmarsch in das Lager. 30. Dezember, Hofgarten-Kaserne. | 28. April, Fürstenfeld-Bruck. 29. Mai, Lager auf Oberwiesenfeld. 2. Juni, Hofgarten-Kaserne. 30. Dezember, III. Schützen-, 11., 12. u. 13. Komp., Rentamts-Speicher 14. u. 15. Komp., Alte Isar-Kaserne. | |
| 1850 | 1. Dezember, Ausmarsch. | 30. November, Ausmarsch. 28. Dezember, Hofgarten-Kaserne. | 13. Februar, 14. Komp., Hofgarten-Kaserne. 30. November, Hofgarten-Kaserne. | |
| 1851 | 1. Januar, Hofgarten-Kaserne. 16. Oktober, Abmarsch aus der Garnison. 29. Oktober, Germersheim Seyssel-Kaserne. 20. Dezember, I. Schützen-Komp., Neustadt a. H. | | | 1. Bat. 5. Inf.-Regts., Hofgarten-Kaserne. |

| Jahr. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| 1852 | 14. April, I. Schützen-Komp., Germersheim. 15. April, 2 Komp., Brückenkopf. 1. Juli, 1. Komp., Neustadt a. H. 30. September, 1. Komp., Germersheim. 30. September, ein Zug der 2. Komp., Ludwigshafen. 31. Dezember, ein Zug der 2. Komp., Germersheim. | | 11. Juni, 11. u. 12. Komp., Türkengraben-Kaserne. | |
| 1853 | 28. März, 3. Komp., Neustadt a. H. 30. Juni, 3. Komp., Germersheim. 11. Oktober, Abmarsch. 20. Oktober, München, Hofgarten-Kaserne. | 1. Januar, II. Schützen-Komp., Miesbach. 9. Januar, II. Schützen-Komp., Hofgarten-Kaserne. 1. Oktober, Abmarsch. 9. Oktober, Landau i. Pf., Weiße Kaserne. 15. Oktober, II. Schützen-Komp., Bergzabern, Scheibenhardt und Binnewald. 31. Dezember, II. Schützen-Komp., Landau i. Pf. | | 2. Bat. 4. Inf.-Regts., Hofgarten-Kaserne. 2. mit 19. Oktober, 2 Bat. 13. Inf.-Regts., Hofgarten-Kaserne. |
| 1855 | | 1. September, Germersheim und Kaiserslautern. | | |
| 1856 | | 5. Oktober, München. | 3. Oktober, Germersheim. | |
| 1857 | | | 1. Oktober, Landau i. Pf. | |
| 1859 | | 25. April, Landsberg. 22. Dezember, München, Türkengraben-Kaserne. | 3. September, München, 4 Komp. Hofgarten-Kaserne, 2 Komp. Türkengraben-Kaserne. | |
| 1860 | 29. Februar, Landsberg. 4. November, München, Hofgarten-Kaserne. | | | |

| Jahr. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|
| 1861 | 1. Juli, 3. und 4. Komp., Türkengraben-Kaserne. | 1. Juli, Hofgarten-Kaserne. | 1. Februar, Fürstenfeld-Bruck. 1. Oktober, München, eine Komp. Türkengraben-Kaserne. | |
| 1862 | 25. September, Abmarsch. 27. September, Landau i. Pf., I. Schützen-Komp. im Cornichon, 1. Komp. Werk 38 und 100, 2. mit 5. Komp. in der weißen Kaserne. | | | |
| 1863 | 27. September, Germersheim. I. Schützen- und 1. Komp. Kaserne Theobald u. Fronte Lamotte, 2. Komp. Kaponniere und Fronte Schmauß, 3. Komp. Kaponniere Schmauß, 4. Komp. Vorwerk Deroy, 5. Komp. Fronte Schmauß. | 18. April, 12. Komp., Holzgarten, Haidhausen. | 18. April, 13. Komp., Holzgarten, Haidhausen. | |
| 1864 | 1. Februar, 2. und 4. Komp. Kaponniere Schmauß*, 3. Komp. Vorwerk Deroy. 31. April, II. Schützen-Komp. Vorwerk, Deroy, 2. Komp. Kaponniere der Fronte Schmauß. | 14. August, III. Schützen-, 5., 6., 7. Komp., Flügel B der Maximilian II. Kaserne. 27. August, III. Schützen-, 5., 6., 7. Komp., Hofgarten-Kaserne, IV. Schützen- und 8. Komp., Flügel B der Maximilian II. Kaserne. | 27. August, V. Schützen- und 9. Komp., Flügel B der Maximilian II. Kaserne. 8. September, V. Schützen- und 9. Komp., Hofgarten-Kaserne, VI. Schützen-, 10., 11. u. 12. Komp., Flügel B der Maximilian II. Kaserne. 20. September, VI. Schützen-, 10., 11. u. 12. Komp., Hofgarten-Kaserne. | * Bei erhöhtem Präsenzstande die Kaponniere der Fronte Lamotte belegt. |
| 1865 | 7. Juli, 4. Komp. Spitztraverse Schmauß, II. Schützen-Komp. Kasernenhauptbau. 28. September, Speyer Detachements in Kaiserslautern und Ludwigshafen. | | | |

| Jahr. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|
| 1866 | 1. April, I. Schützen-Komp. Ludwigshafen.<br>2. Mai, I. Schützen-Komp., Speyer.<br>11. Juni, Mainz.<br>12. Juni, Wilhelms-Kaserne.<br>14. Juni, Schloß-Kaserne, I. Schützen-Komp. außerhalb des Münsterthores.<br>27. August, München. | 17. Juni, Ausmarsch.<br>16. August, 5 Uhr Abends, München, Hofgarten-Kaserne. | 17. Juni, Ausmarsch.<br>9. September, München, Hofgarten-Kaserne. | 4. Bat., Ausmarsch 24. Juli.<br>3. September, München.<br>1. Res.-Bat., Ausmarsch 31. Juli.<br>31. August, München. |
| 1870 | 21. Juli, Ausmarsch. | 21. Juli, Ausmarsch. | 21. Juli, Ausmarsch. | |
| 1871 | 16. Juli, München, Hofgarten-Kaserne. | 16. Juli, München.<br>19. Juli, Augsburg, Kreuz-Kaserne. | 16. Juli, München, Hofgarten-Kaserne. | |
| 1872 | 19. mit 24. September, 1. und 2. Komp., Lager auf Oberwiesenfeld.<br>25. mit 29. September, 3. und 4. Komp., Lager auf Oberwiesenfeld.<br>1. Oktober, 4. Komp., Alte Isar-Kaserne. | | 30. September mit 4. Oktober, 9. und 10. Komp., Lager auf Oberwiesenfeld.<br>5. mit 10. Oktober, 11. und 12. Komp., Lager auf Oberwiesenfeld. | |
| 1873 | | 3. August, ohne 5. Komp., München.<br>7. August, 5. Komp., München. | 2. August, Fürstenfeld-Bruck. | |
| 1874 | 1. Oktober, 4. Komp., Hofgarten-Kaserne. | 1. Oktober, 5. Komp., Alte Isar-Kaserne. | | |
| 1875 | 24. September, 2. und 3. Komp., Alte Isar-Kaserne. | 24. September, 5. Komp., Hofgarten-Kaserne. | 18. August, München, Türkengraben-Kaserne. | |
| 1876 | 22. September, 2. und 3. Komp., Hofgarten-Kaserne. | 22. September, 6. und 7. Komp., Alte Isar-Kaserne. | | |
| 1877 | 1. Oktober, 1. Komp. 1. Etage des Ost-Neubaues und Ost-Altbaues der Lehel-Kaserne, 4. Komp. 1. Etage des Westbaues der Lehel-Kaserne. | 1. Oktober, 6. und 7. Komp., Hofgarten-Kaserne. | | |

## Unterkunft des Regiments 1848 in Schwaben und Sigmaringen bis zur Rückkehr auf bayerisches Gebiet, 13. November 1848.

| Tag. | Regimentsstab und 1/2 Batterie. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|
| Septbr. 27. | Hainhofen. | I. Schütz.- u. 1. Komp. Hainhofen, 2. Komp. Schlippsheim, 3. und 4. Komp. Steppach, 5. Komp. Ottmarshausen. | II. Schützen-Komp. Ottmarshausen, 6. Komp. Westheim, 7. u. 8. Komp. Diedorf, 9. und 10. Komp. Anhausen. | Die Stäbe der Bataillone waren, wo nicht besonders angegeben, im Unterkunftsorte des Regts.-Stabes. |
| 28. | Thannhausen. | I. Schütz.- u. 1. Komp. Balzhausen, 2. Komp. Muttershofen u. Roppeltshausen, 3. und 4. Komp. Münsterhausen, 5. Komp. Ziemetshausen. | II. Schützen-Komp. Ziemetshausen, 6. Komp. Ursberg und Baiersried, 7. Komp. Rohr, 8., 9. und 10. Komp. Thannhausen. | Starker Regen. |
| 29. | Roggenburg. | I. Schütz.- u. 1. Komp. Meßhofen, 2. und 3. Komp. Biberach, 4. und 5. Komp. Ingstetten. | II. Schützen-Komp. Ingstetten, 6. Komp. Nordholz u. Rennertshofen, 7. und 8. Komp. Obenhausen, 9. Komp. Meßhofen, 10. Komp. Schießen. | |
| 30. | Illertissen. | I. Schützen-Komp. Bellenberg und Tiefenbach, 1. Komp. Bettlingshausen u. Tiefenbach, 2. und 3. Komp. Illertissen, 4. Komp. Jedesheim, 5. Komp. Herrenstetten und Untereichen. | II. Schützen-Komp. Illereichen, 6. Komp. Gannertshofen und Dietershofen, 7. Komp. Obenhausen, 8. Komp. Buch, 9. Komp. Unter-Buch, 10. Komp. Ober-Buch. | Standquartier. |
| Oktbr. 5. | Kellmünz. | I. Schützen-Komp. Altenstadt, 1. Komp. Weiler und Filzingen, 2. u. 3. Komp. Pleß, 5. Komp. Fellheim. | II. Schützen-Komp. Heimertingen, 6. Komp. Illereichen, 7. und 8. Komp. Osterberg, 9. und 10. Komp. Oberroth. | |
| 6. | Aichstetten. | I. Schütz.- u. 1. Komp. Thannheim, 2. Komp. Haßlach, 3. Komp. Mooshausen, 4. Komp. Aitrach, 5. Komp. Aichstetten. | II. Schützen-Komp. Aichstetten, 6. u. 7. Komp. Roth, 8. und 9. Komp. Bergheim u. Illerbachen, 10. Komp. Ober-Opfingen. | |

| Tag. | Regimentsstab und 1/2 Batterie. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|
| Oktbr. 7. | Waldsee. | I. Schützen-Komp. Haisterkirch und Osterhofen, 1. Komp. Hittlkofen, 2., 3., 4. u. 5. Komp. Waldsee. | Stab u. II. Schützen-Komp. Steinach, 6. Komp. Haidgau, 7., 8., 9. u. 10. Komp. Wurzach. | |
| 8. | Saulgau. | Saulgau. | II. Schützen-Komp. Boos u. Musbach, 6. und 7. Komp., Ebersbach, Stab, 8., 9. und 10. Komp. Aulendorf. | |
| 9. | Mengen. | I. Schützen-, 1. und 2. Komp. Scherr, 3. und 4. Komp., Blochingen, 5. Komp. Enetach. | II. Schützen-Komp. Enetach, 6., 7., 8., 9. und 10. Komp. Mengen. | |
| 10. | Sigmaringen. | Sigmaringen. | II. Schützen-Komp. Filsingen, 6. Komp. Laiz, 7. Komp. Jungnau, 8. Komp. Bingen, 9. und 10. Komp. Sigmaringendorf. | 4 Eskadr. Filsingen und Laiz. |
| 14. | | 4. Komp. Ablach, 5. Komp. Hitzkofen. | | Alles Uebrige verblieb in der bisherigen Unterkunft. |
| 20. | Sigmaringen. | I. Schütz.- u. 1. Komp. Benzingen, 2. und 3. Komp., Harthausen, 4. und 5. Komp. Vöhringendorf. | Stab Vöhringendorf, II. Schützen-Komp. und 6. Komp. Sigmaringen, 7. Komp. Sigmaringendorf, 8. Komp. Sigmaringen, 9. Komp. Ablach, 10. Komp. Bingen. | 4 Eskadr. Langenenzlingen. |
| 24. | | 4. Komp. Inering. | | Die Umquartierung der Mannschaft alle fünf Tage befohlen. |
| 31. | Sigmaringen. | I. Schütz.- u. 1. Komp. Straßberg, 2. Komp. Vöhringendorf, 3. Komp. Benzingen, 4. Komp. Harthausen, 5. Komp. Inneringen. | Stab Vöhringendorf, II. Schützen-Komp. Bingen, 6. Komp. Sigmaringendorf, 7. Komp. Sigmaringen, 8. Komp. Ablach, 9. Komp. Sigmaringen, 10. Komp. Laiz. | |

| Tag. | Regimentsstab. und 1/2 Batterie. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Novbr. 7. | Sigmaringen. | I. Schütz.- u. 1. Komp. Sigmaringen, 2. Komp. Sigmaringendorf, 3. Komp. Burlfingen. 4. Komp. Krauchenwies, 5. Komp. Laiz. | II. Schützen-Komp. Langenenslingen, 6. Komp. Bingen, 7. Komp. Hitzkofen, 8. Komp. Böhringendorf, 9. und 10. Komp. Inneringen. | Zwei Geschütze blieben in Sigmaringen zurück. |
| 9. | Riedlingen. | I. Schützen-Komp. Unlingen, 1. Komp. Hailtingen, 2. Komp. Göffingen, Stab, 3., 4. u. 5. Komp. Riedlingen. | Stab, II. Schützen- u. 6. Komp. Mengen, 7. Komp. Beitzkofen, 8. Komp. Hahnetingen, 9. Komp. Allkofen, 10. Komp. Blochingen. | |
| 10. | Saulgau. | Stab, I. Schütz.-Komp. Biberach, 1. Komp. Aßmannshardt, 2. Komp. Biberach, 3. Komp. Birkenhard, 4. Komp. Warthausen, 5. Komp. Schamach u. Attenweiler. | II. Schützen-Komp. Tissen, 6. Komp. Renhartsweiler u. Bierstetten, 7. Komp. Saulgau, 8. Komp. Moosheim, 9. Komp. Benendorf, 10. Komp. Braunenweiler. | |
| 11. | Biberach. | Stab Baltringen. I. Schützen-Komp. Baustetten, 1. Komp. Baltringen, 2. Komp. Baustetten, 3. und 4. Komp. Mietingen, 5. Komp. Sulmingen. | II. Schützen-Komp. Raith, 6. Komp. Bergalhausen, 7. Komp. Mittelbiberach, 8. und 9. Komp. Biberach, 10. Komp. Muttersweiler. | |
| 12. | Ochsenhausen. | Stab Dietenheim, I. Schützen-Komp. Unterbalzheim, 1. Komp. Wain, 2. Komp. Röglisweiler, 3., 4. und 5. Komp. Dietenheim. | II. Schützen-Komp. Geppertshofen, 6. Komp. Erlenmoos, 7. Komp. Reinstetten, 8. Komp. Hürbel, 9. Komp. Gutenzell, 10. Komp. Ochsenhausen. | |
| | Weite Unterkunft in der Umgegend von Illertissen. | Weite Unterkunft in der Umgegend von Illertissen. | | |

## Unterkunft des Regimentsstabs, 2. und 3. Bataillons im Feldzuge 1866.

| Tag. | Regimentsstab. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|
| Juni 18. 19. 20. | Markt Floß. | Stab, III. und IV. Schütz.-Komp. Markt Floß, 5. Komp. Schlattein, Kalmreuth, Ellenbach, 6. Komp. Neustadt a. W. N., Püchersreuth, Ilsenbach, 7. Komp. Püchersreuth, Ilsenbach, 8. Komp. Wilchenreuth, Diepoltsreuth. | Stab Rothenstadt. V. und VI. Schützen-Komp. Weiden, 9. Komp. Rothenstadt, Pischldorf, 10. Komp. Schirmitz, Pirk, 11. Komp. Luhe, Unterwildenau, 12. Komp. Edeldorf, Tröglersricht, Görnitz. | |
| 21. 22. | Cronach | Cronach. | Stab Küps. V. Schützen-Komp. Johannisthal, Theisenort, VI. Komp. Horb, Zettlitz, 9. Komp. Oberlangenstadt, 10. Komp. Küps, 11. Komp. Unterlangenstadt, 12. Komp. Redwitz. | |
| 23. 24. | Ludwigsstadt. | Ludwigsstadt. | Nordhalben. | |
| 25. | Cronach. | Stab Cronach, III. und IV. Schützen-Komp. Neukenroth, 5. Komp. Cronach, 6. Komp. Gundelsdorf, Glosberg, Knellendorf, 7. Komp. Wolferdorf, Stockheim, Reitsch, Haßlach, 8. Komp. Cronach. | Unterkunft wie am 21. Juni. | |
| 26. 27. | Lichtenfels. | Lichtenfels. | Stab Lichtenfels, V. Schützen-Komp. Oberwallenstadt, VI. Schützen-Komp. Seubelsdorf, 9. und 10. Komp. Schney, 11. Komp. Lichtenfels, 12. Komp. Kösten. | 28. Juni, 11 Uhr Abends, Marsch angetreten. |
| 28. | | 5. Komp. Neundorf. | | |
| 29. | Hildburghausen. | Hildburghausen. | Hildburghausen. | |
| 30. | Waldau. | Waldau. | Waldau. | V. und VI. Schützen-Komp. Vorposten. |

| Tag. | Regimentsstab. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|
| Juli 1. | Schleusingen. | Schleusingen. | Schleusingen. | |
| 2. | Ober-Maßfeld. | Stab, III. und IV. Schützen-, 5. u. 6. Komp. Ellinghausen, 7. und 8. Komp. Einhausen. | Stab, V. und VI. Schütz.-Komp. Einhausen, 9., 10., 11. und 12. Komp. Ober-Maßfeld. | |
| 3. | Ortsbiwak Ober-Katz. | Ortsbiwak Ober-Katz. | Ortsbiwak Ober-Katz. | 10. Komp. auf Nachtmarsch. |
| 4. 5. | Biwak bei Kalten-Sondheim. | Biwak bei Kalten-Sondheim. | Biwak bei Kalten-Sondheim. | |
| 6. | Biwak bei Fladungen. | Biwak bei Fladungen. | Biwak bei Fladungen. | VI. Schützen-Komp. Vorposten. |
| 7. | Ostheim. | Ostheim. | Ostheim. | Enge Unterkunft. |
| 8. | Ober-Streu. | Ober-Streu. | Mellrichstadt. | Enge Unterkunft. |
| 9. | Rodelmaier. | Rodelmaier. | Rodelmaier. | Engste Unterkunft. |
| 10. | Biwak an der Straße von Münnerstadt nach Schweinfurt. | Biwak an der Straße von Münnerstadt nach Schweinfurt. | Biwak an der Straße von Münnerstadt nach Schweinfurt. | |
| 11. | Schweinfurt. | Schweinfurt. | Schweinfurt. | |
| 12. | Biwak nördlich Gochsheim. | Biwak nördlich Gochsheim. | Biwak nördlich Gochsheim. | |
| 13. 14. | Volkach. | Volkach | Volkach. | |
| 15. | Enge Unterkunft Stadt Schwarzach. | Enge Unterkunft Stadt Schwarzach. | Schwarzenau. | 12. und VI. Schützen-Komp. Vorposten. |
| 16. | Gerbrunn. | Biwak bei Gerbrunn. | Gerbrunn. | |
| 17. 18. | Waldbrunn. | Waldbrunn. | Oberaltertheim. | Enge Unterkunft. |
| 19. 20. 21. | Wüstenzell. | Wüstenzell. | Dertingen. | Enge Unterkunft. |
| 22. | Lengfurt. | Erlenbach. | Lengfurt. | |
| 23. | Lengfurt. | Lengfurt. | Lengfurt. | |
| 24. | Holzkirchhausen. | Holzkirchhausen. | Homburg. | |
| 25. | Waldbrunn. | Biwak zwischen Waldbrunn u. Eisingen. | Waldbrunn. | |
| 26. | Biwak auf dem großen Exerzirplatze bei Würzburg. | Biwak auf dem großen Exerzirplatze bei Würzburg. | Biwak auf dem großen Exerzirplatze bei Würzburg. | |
| 27. 28. 29. | Biwak bei der Aumühle. | Biwak bei der Aumühle. | Biwak bei der Aumühle. | |
| 30. | Veitshöchheim. | Veitshöchheim. | Veitshöchheim. | |

| Tag. | Regimentsstab. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|
| Juli 31. | Biwak auf dem Exerzirplatze bei Würzburg. | Biwak auf dem Exerzirplatze bei Würzburg. | Biwak auf dem Exerzirplatze bei Würzburg. | |
| August 1. mit 7. | Randersacker. | Randersacker. | Theilheim u. Lindelbach. | In Theilheim Bat.-Stab, V. Schützen-, 9., 10. u. 11. Komp. |
| 8. | Hemmersheim. | Hemmersheim. | Aub. | |
| 9. 10. | Rothenburg. | Rothenburg. | Rothenburg. | |
| 11. | Gailnau. | Gailnau, Ober- und Unter-Oestheim. | Woernitz. | |
| 12. | Gailnau. | Gailnau, Ober- und Unter-Oestheim. | Moßbach. | |
| 13. 14. 15. | Schopfloch. | Schopfloch. | 10. und 11. Komp. Schopfloch, V. Schützen- und 12. Komp. Weidelbach, 9. Komp. Larrieden, VI. Schützen-Komp. Lehengütingen. | |
| 16. | München. | München. | " | |
| 17. 18. | | | Stab, V., VI. Schütz.- und 12. Komp. Mönchsroth, 9., 10. und 11. Komp. Wildburgstetten. | |
| 19. mit 25. | | | Stab, V., VI. Schütz.- und 9. Komp. Mündling, 10., 11. und 12. Komp. Gunzenheim. | |
| 26. mit 31. | | | 9., 10., 11., 12. Komp. Wemding. V. und VI. Schützen-Komp. Fünfstetten. | |
| Septbr. 1. 2. | | | Stab, V., VI. Schütz.-Komp. Kaisheim, 9., 10., 11. und 12. Komp. Buchdorf. | |
| 3. | | | V. Schützen-Komp. Druisheim, 9. und 10. Komp. Allmannshofen, 11. und ein Zug der 12. Komp. Ehingen, 12. Komp. Ellgau. | |
| 4. | | | Gersthofen. | |

| Tag. | Regimentsstab. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Septbr. 5. 6. | | | Friedberg. | |
| 7. | | | Odelzhausen, Wiedenzhausen, Sulzemoos. | |
| 8. | | | Dachau. | |
| 9. | | | München. | |

Anmerkung.

Unterkunft vor Abmarsch aus der Garnison:

17. Mai. 2. Bataillon wird zur Kasernirung in den dem Architekten Berger in Bogenhausen gehörigen Ziegelstadel verlegt. Jeder Mann dieses Bataillons erhielt während dieser Unterbringung eine tägliche Zulage von 3 Kr. und die Aufsichtsoffiziere Unterlieutenants Horadam, Boy und Abel die halbe Gage Zulage.

20. Mai. 3. Bataillon V. Schützen-Komp. Fabrikstraße,
9. Komp. Herzog Max-burg (Unterlieutenant Mayer),
10. " Artillerie- und Genie-Schulgebäude,
11. " Elisium (Unterlieutenant v. Branca),
12. " Pfälzer Hof (Unterlieutenant Graf Deroy),
VI. Schützen-Komp. Paradiesgarten (Oberlieutenant Geiger).

## Unterkunft des 4. Bataillons im Feldzuge 1866.

| Tag. | 4. Bataillon. | Bemerkungen. |
| --- | --- | --- |
| Juli 25., 26., 27. | Stab und VII. Schützen-Komp. Seubothenreuth.<br>13. Komp. Kirchenlaibach.<br>14. " Seubothenreuth.<br>15. " Lechfeld.<br>16. " Kirchenlaibach.<br>VIII. Schützen-Komp. Kemnath. | 15. Komp. vom 27. Juli ab bei Seubothenreuth. |
| 28. | Weidenberg.<br>VII. Schützen-Komp. Weiden. | 2 Offiziere 84 Mann der 13. Komp. auf Marsch. |
| 3⁰ M. des 30. 29., 30. | Weiden.<br>VII. Schützen-Komp. Schirmitz. | |
| 31. 1., 2. August | Stab Neukirchen.<br>VII. Schützen-Komp. Göggelbach, Naabsiegenhofen.<br>13., 14. Komp. Hartenried.<br>15. Komp. Neukirchen.<br>VIII. Schützen- u. 16. Komp. Siegenthan, Harhof. | |
| 3. mit 6. | Amberg. | 5. August 1866, 13. Komp. aufgelöst. |

| Tag. | 4. Bataillon. | Bemerkungen. |
| --- | --- | --- |
| August. 7. mit 14. | Stab Burglengenfeld.<br>VII. Schützen-Komp. Münchshofen, Premberg.<br>14. Komp. Pottenstetten, See, Mossendorf.<br>15. „ Schmidtmühlen.<br>16. „ Kallmünz.<br>VIII. Schützen-Komp. Burglengenfeld. | 10. August 1866, 14. Komp. nach Burglengenfeld verlegt. |
| 15. mit 21. | Amberg. | |
| 22. mit 25. | Regensburg. | VIII. Schützen-Komp. Prühl, Gras. |
| 26. mit 29. | Stab, VII. Schützen- u. 13. Komp. Wörth.<br>14. Komp. Tiefenthal.<br>15. „ Wörth.<br>16. „ Oberachdorf.<br>VIII. Schützen-Komp. Wörth. | 28. August 1866, 13. Komp. wieder formirt. |
| 30. u. 31. | Irl, VIII. Schützen-Komp. Schnabelweis. | |
| 1. September. | Barbing, 16. Komp. Sarching. | |
| 2. | Geiselhöring. | |
| 3. | München. | |

## Unterkunft des 1. Reserve-Bataillons im Feldzuge 1866.

| Tag. | 1. Reservebataillon. | Bemerkungen. |
| --- | --- | --- |
| Juli 31. mit 6. August. | Geiselhöring. | Am 4. Juli I. Schützen- und 1. Komp. nach Greißing und Sallach verlegt. |
| August 7. mit 21. | Straubing. | I. Schützen- und 1. Komp. Kaserne, II. Schützen-, 2., 3., 4. Komp. in der Stadt. |
| 22. mit 25. | Stab Regensburg.<br>I. Schützen-Komp. Straubing, 1 Zug in Deggendorf.<br>1. Komp. Oberisling.<br>2. „ Prüfening.<br>3. „ Pentling und Ziegetsdorf.<br>4. „ Regensburg.<br>II. Schützen-Komp. Burgweinting.<br>Alarmplatz Protzenweiher. | I. Schützen-Komp. 27. August Wörth. |
| 26. mit 29. | Stab, 1., 2., 3. Komp, Pfatter.<br>4. Komp., II. Schützen-Komp. Geisling. | I. Schützen-Komp. 28. Juli Pfatter. |
| 30. | Stab Geiselhöring.<br>I. Schützen-Komp. Greißing.<br>1., 2., 3. Komp. Geiselhöring.<br>4. Komp., II. Schützen-Komp. Hirschling. | |
| 31. | München. | |

## Unterkunft des Regimentsstabs, 1., 2., 3. Feld-Bataillons im Feldzuge 1870/71, 22. Juli 1870 mit 16. Juli 1871.

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **Juli.** | | |
| 21. | | Lager Lechfeld. | Lager Lechfeld. | München. | Die Witterungsangaben sind den Tagebüchern entnommen. |
| 22. | | = | = | = | |
| 23. | | = | = | Lager Lechfeld. | |
| 24. | | = | = | = | |
| 25. | | = | = | = | |
| 26. | | = | = | = | |
| 27. M. | Lager Lechfeld. | = | = | = | Wetter sehr schön. |
| 28. D. | = | = | = | = | |
| 29. F. | = | = | = | = | |
| 30. S. | = | = | = | = | |
| 31. So. | Auf Marsch mit Eisenbahn von Lager Lechfeld nach Bruchsal. | Auf Marsch mit Eisenbahn von Lager Lechfeld nach Bruchsal. | Auf Marsch mit Eisenbahn von Lager Lechfeld nach Bruchsal. | Auf Marsch mit Eisenbahn von Lager Lechfeld nach Bruchsal. | Schönes Wetter. |
| | | | **August.** | | |
| 1. Mo. | Biwak bei Fort Wrede (Germersheim). | Biwak bei Fort Wrede (Germersheim). | Biwak bei Fort Wrede (Germersheim). | Biwak bei Fort Wrede (Germersheim). | Große Hitze. |
| 2. D. | Ortsunterkunft Duttweiler. | Stab, 1., 2. } Ortsunterkunft Duttweiler.<br>3., 4. } Altdorf. | Ortsunterkunft<br>Stab, 5. } Gommersheim.<br>6., 7., 8. } Böbingen. | Ortsunterkunft Geinsheim. | = |
| 3. M. | Biwak bei Fort Wrede (Germersheim). | Biwak bei Fort Wrede (Germersheim). | Biwak bei Fort Wrede (Germersheim). | Biwak bei Fort Wrede (Germersheim). | Regen. |
| 4. Do. | Biwak bei Minfeld. | Biwak bei Minfeld. | Biwak bei Minfeld. | Biwak bei Minfeld. | Unaufhörlich in Strömen geregnet, gegen Abend schön. |
| 5. F. | Biwak bei Ingolsheim. | Biwak bei Ingolsheim. | Biwak bei Ingolsheim. | Biwak bei Ingolsheim. | Tags über bedeckt, Nachts Regen. |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **August.** | | |
| 6. S. | Biwak bei Fröschweiler. | Biwak bei Fröschweiler. | Biwak bei Fröschweiler. | Biwak bei Fröschweiler. | Himmel bedeckt. |
| 7. So. | " | " | " | " | Wetter gut. |
| 8. Mo. | Biwak bei Bärenthal. | Biwak bei Bärenthal. | Biwak bei Bärenthal. | Biwak bei Bärenthal. | Tags gutes Wetter, Nachts starker Regen. |
| 9. D. | Biwak bei Enchenberg. | Biwak bei Enchenberg. | Biwak bei Enchenberg. | Biwak bei Enchenberg. | Den Tag über gutes Wetter, Nachts sehr starker Regen. |
| 10. M. | Biwak bei Diemeringen. | Biwak bei Diemeringen. | Biwak bei Diemeringen. | Biwak bei Diemeringen. | Während des Tages gut, die Nacht über starker Regen. |
| 11. Do. | Ortsunterkunft Adamsweiler. | Ortsunterkunft Adamsweiler | Biwak bei Adamsweiler. | Biwak bei Adamsweiler. | Vormittags starker Regen, Nachmittags aufgeheitert. |
| 12. F. | Ortsunterkunft Eywiller. | Ortsunterkunft Eywiller. | Ortsunterkunft Eywiller. | Ortsunterkunft Eywiller. | Gutes Wetter. |
| 13. S. | Biwak bei Bisping. | Biwak bei Bisping. | Biwak bei Bisping. | Biwak bei Bisping. | " |
| 14. So. | Biwak bei Bourdonnay. | Biwak bei Bourdonnay. | Ortsunterkunft Bourdonnay. | Biwak bei Bourdonnay. | " |
| 15. Mo. | Ortsunterkunft Einville. | Ortsunterkunft Einville. | Ortsunterkunft Einville. | Ortsunterkunft Einville. | Wetter sehr gut. |
| 16. D. | Ortsunterkunft Einville, Ruhetag. | Ortsunterkunft Einville, Ruhetag. | Ortsunterkunft Einville, Ruhetag. | Ortsunterkunft Einville, Ruhetag. | Wetter sehr schön. |
| 17. M. | Ortsunterkunft Manoncourt. | Ortsunterkunft Manoncourt. | Ortsunterkunft Manoncourt. | Ortsunterkunft Manoncourt. | Wetter gut. |
| 18. Do. | Ortsunterkunft Pont St. Vincent. | Ortsunterkunft Pont St. Vincent. | Biwak bei Pont St. Vincent. | Ortsunterkunft Pont St. Vincent. | " |
| 19. F. | Ortsunterkunft Blénod lès Toul. | Ortsunterkunft Blénod lès Toul. | Ortsunterkunft Blénod lès Toul. | Ortsunterkunft Blénod lès Toul. | Wetter schön. |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **August.** | | |
| 20. S. | Ortsunterkunft Troussey. | Ortsunterkunft Troussey. | Ortsunterkunft Troussey. | Ortsunterkunft Troussey. | Morgens ziemlich kalt, Nachmittags Regen. |
| 21. So. | Ortsunterkunft Troussey, Rasttag. | Ortsunterkunft Troussey, Rasttag. | Ortsunterkunft Troussey, Rasttag. | Ortsunterkunft Troussey, Rasttag. | Kalt, doch ohne Regen. |
| 22. Mo. | „ | Ortsunterkunft Troussey. | Ortsunterkunft Troussey. | Ortsunterkunft Troussey. | Wetter schön. |
| 23. D. | Ortsunterkunft Oey. | Ortsunterkunft Oey. | Ortsunterkunft Oey. | Ortsunterkunft Oey. | „ |
| 24. M. | Ortsunterkunft Euley. | Ortsunterkunft Euley. | Ortsunterkunft Euley. | Ortsunterkunft Euley. | „ |
| 25. Do. | Ortsunterkunft Revigny. | Ortsunterkunft Revigny. | Ortsunterkunft Revigny. | Ortsunterkunft Revigny. | „ |
| 26. F. | Ortsunterkunft Condé. | Ortsunterkunft Condé. | Ortsunterkunft Condé. | Ortsunterkunft Condé. | Viel Regen. |
| 27. S. | Biwak bei Nixéville. | Biwak bei Souhesme. | Biwak bei Nixéville. | Biwak bei Nixéville. | Wetter unfreundlich. |
| 28. So. | Ortsunterkunft Boureuilles. | Ortsunterkunft Boureuilles. | Ortsunterkunft Boureuilles. | Ortsunterkunft Boureuilles. | Kalt und unfreundlich. |
| 29. Mo. | Biwak bei St. Juvin. | Biwak bei St. Juvin. | Biwak bei St. Juvin. | Biwak bei St. Juvin. | Unfreundlich. |
| 30. D. | Biwak bei Raucourt. | Biwak bei Raucourt. | Biwak bei Raucourt. | Biwak bei Raucourt. | Wetter schön. |
| 31. M. | Biwak bei Remilly. | Biwak bei Remilly. | Biwak bei Remilly. | Biwak bei Remilly. | Wetter sehr gut. |
| | | | **September.** | | |
| 1. Do. | Biwak bei Bazeilles. | Biwak bei Bazeilles. | Biwak bei Bazeilles. | Biwak bei Bazeilles. | Wetter schön. |
| 2. F. | „ | „ | „ | Ortsbiwak im Bahnhofe von Bazeilles. | Wetter sehr gut. |
| 3. S. | Biwak bei Torçy. | Biwak bei Torçy. | Biwak bei Torçy. | „ | Wetter unfreundlich. |
| 4. So. | „ | „ | „ | „ | Wetter gut. |
| 5. Mo. | „ | „ | „ | „ | „ |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **September.** | | |
| 6. D. | Biwak bei Torçy. | Biwak bei Torçy. | Biwak bei Torçy. | Ortsbiwak im Bahnhofe von Bazeilles. | Wetter kalt, doch ohne Regen. |
| 7. M. | " | " | " | " | Vormittags Regen und sehr kalt, Nachmittags heiterte es sich auf. |
| 8. Do. | | Ortsunterkunft Chaumont. | Ortsunterkunft Thelonne. | " | Starker Regen, kalt. |
| 9. F. | | Biwak bei Glaire. | " | " | Furchtbares Unwetter. |
| 10. S. | | Ortsunterkunft Chaumont. | " | " | Unfreundliches Wetter, naß. |
| 11. So. | Ortsunterkunft Maisoncelle. | Ortsunterkunft Maisoncelle. | Ortsunterkunft Maisoncelle. | Ortsunterkunft Maisoncelle. | Wetter gut. |
| 12. Mo. | Ortsunterkunft Neuville et Day. | Ortsunterkunft Neuville et Day. | Ortsunterkunft Neuville et Day. | Ortsunterkunft Neuville et Day. | " |
| 13. D. | Ortsunterkunft Juniville. | Ortsunterkunft Juniville. | Ortsunterkunft Bignicourt. | Ortsunterkunft Bignicourt. | " |
| 14. M. | Ortsunterkunft Beaumont sur Vesle. | Ortsunterkunft Beaumont sur Vesle. | Ortsunterkunft Sillery. | Ortsunterkunft Beaumont sur Vesle. | Unfreundliches Wetter. |
| 15. Do. | Ortsunterkunft Epernay. | Ortsunterkunft Epernay. | Ortsunterkunft Epernay. | Ortsunterkunft Epernay. | Wetter sehr gut. |
| 16. F. | Ortsunterkunft Epernay, Ruhetag. | Ortsunterkunft Epernay, Ruhetag. | Ortsunterkunft Epernay, Ruhetag. | Ortsunterkunft Epernay, Ruhetag. | " |
| 17. S. | Ortsunterkunft Orbais. | Ortsunterkunft Orbais. | Ortsunterkunft Orbais. | Ortsunterkunft La Ville sous Orbais. | Wetter unfreundlich. |
| 18. So. | Ortsunterkunft Vendières | Ortsunterkunft Vendières. | Ortsunterkunft Montdauphin. | Ortsunterkunft La Meulière. | Wetter gut. |
| 19. Mo. | Ortsunterkunft Coulommiers. | Ortsunterkunft Coulommiers. | Ortsunterkunft Coulommiers. | Ortsunterkunft Coulommiers. | Wetter unfreundlich. |
| 20. D. | Biwak in Melun. | Biwak in Melun. | Biwak in Melun. | Biwak in Melun. | Sehr warm. |
| 21. M. | Ortsunterkunft Fontainebleau. | Ortsunterkunft Fontainebleau. | Ortsunterkunft Fontainebleau. | Ortsunterkunft Fontainebleau. | Wetter sehr schön. |
| 22. Do. | " | Ortsunterkunft Ury. | " | Ortsunterkunft Bourron. | " |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **September.** | | |
| 23.<br>F. | Ortsunterkunft Fontainebleau. | Ortsunterkunft Malesherbes. | Ortsunterkunft Fontainebleau. | Ortsunterkunft Bourron. | Wetter gut. |
| 24.<br>S. | Ortsunterkunft Malesherbes. | Ortsunterkunft Pithiviers. | Ortsunterkunft Malesherbes. | Ortsunterkunft Fontainebleau. | Wetter sehr schön. |
| 25.<br>So. | " | " | " | Stab, 9., 10., 12. } Ortsunterkunft Fontainebleau,<br>11. Ortsunterkunft Melun. | Wetter gut. |
| 26.<br>Mo. | " | " | " | Ortsunterkunft Fontainebleau. | Wetter gut aber kalt. |
| 27.<br>D. | Ortsunterkunft La Ferté Alais. | " | Ortsunterkunft La Ferté Alais. | Ortsunterkunft La Ferté Alais. | Wetter sehr schön. |
| 28.<br>M. | Ortsunterkunft St. Michel. | Ortsunterkunft Etampes. | Ortsunterkunft St. Michel. | Ortsunterkunft St. Michel. | Wetter unfreundlich. |
| 29.<br>Do. | Ortsunterkunft Etampes. | " | Ortsunterkunft Etampes. | Ortsunterkunft La Ferté Alais. | Wetter gut. |
| 30.<br>F. | Ortsunterkunft Toury. | Ortsunterkunft Pithiviers. | Ortsunterkunft Toury. | " | Wetter sehr schön. |
| | | | **Oktober.** | | |
| 1.<br>S. | Ortsunterkunft Toury. | Ortsunterkunft Pithiviers. | Ortsunterkunft Toury. | Ortsunterkunft La Ferté Alais. | Wetter sehr schön. |
| 2.<br>So. | " | " | Stab, 6. Komp., 7. ", 8. " } Ortsunterkunft Toury,<br>5. " Angerville. | " | " |
| 3.<br>Mo. | " | Ortsunterkunft Pithiviers.<br>2. Komp. Ascoux,<br>$^1/_2$3. " Biwak bei Denainvilliers,<br>$^1/_2$3. " Ortsunterkunft Etampes. | Stab, 7. Komp., 8. " } Ortsunterkunft Toury,<br>6. " Ortsunterkunft Janville,<br>5. " Etampes. | Ortsunterkunft La Ferté Alais,<br>10. Komp., 11. " } Ortsunterkunft Chailly en Bière | Wetter sehr gut. |
| 4.<br>D. | " | Ortsunterkunft Pithiviers,<br>2. Komp. Ascoux,<br>$^1/_2$3. " Ortsunterkunft Denainvilliers. | Stab, 7. Komp., 8. " } Ortsunterkunft Toury.<br>6. " Ortsunterkunft Janville,<br>5. " Chamarande. | Ortsunterkunft La Ferté Alais,<br>$^1/_2$10. Komp. Biwak im Wald bei Cerny,<br>11. Komp. Arpajon. | Wetter unfreundlich. |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **Oktober.** | | |
| 5. M. | Ortsunterkunft Angerville. | Ortsunterkunft Sermaises. | Ortsunterkunft Angerville, 5. Komp. St. Michel. | Ortsunterkunft La Ferté Alais. | Wetter ausgezeichnet. |
| 6. Do. | Ortsunterkunft Etampes. | Ortsunterkunft Etampes. | Ortsunterkunft Etampes, 5. Komp. Corbeil. | Ortsunterkunft La Ferté Alais, ½ 10., 11. Komp. Arpajon. | ½ 10. Komp. nächtliche Streife im Walde bei Cerny, Wetter sehr schön. |
| 7. F. | = | = | Ortsunterkunft Etampes, 5. Komp. Chamarande. | = | Wetter sehr schön. |
| 8. S. | = | = | = | = | Vormittag Regen. |
| 9. So. | Ortsunterkunft Andonville. | Ortsunterkunft Andonville. | Ortsunterkunft Arbouville. | Ortsunterkunft La Ferté Alais, ½ 10., 11. Komp. Andonville. | Wetter sehr schön. |
| 10. Mo. | Ortsunterkunft Artenay. | Ortsunterkunft Artenay. | Ortsunterkunft Artenay. | Ortsunterkunft La Ferté Alais, ½ 10., 11. Komp. Artenay. | Wetter gut. |
| 11. D. | Biwak in Orléans. | Biwak in Orléans, Platz Jeanne d'Arc. | Biwak in Orléans, Platz Bannier. | Ortsunterkunft Stab, 9. Kp., ½ 10. = } La Ferté Alais, ½ 10. =, 11. = } Orléans. | Wetter sehr schön. |
| 12. M. | Ortsunterkunft Orléans. | Ortsunterkunft Orléans, Faubourg St. Pierre. | Ortsunterkunft Orléans, Infanterie-Kaserne. | = | Morgens nebelig, von Mittag an sehr schön. |
| 13. Do. | = | = | = | = | Wetter sehr schön. |
| 14. F. | = | = | = | Ortsunterkunft Etampes, ½ 10., 11. Komp. Orléans. | Sehr starker Nebel. |
| 15. S. | = | = | = | Ortsunterkunft Toury. ½ 10., 11. Komp. Orléans. | = |
| 16. So. | = | = | = | Ortsunterkunft Orléans, Vorstadt St. Marceau. | Wetter sehr schön. |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **Oktober.** | | |
| 17. Mo. | Ortsunterkunft Orléans. | Ortsunterkunft Orléans, Vorstadt St. Marceau. | Ortsunterkunft Orléans, Infanterie-Kaserne. | Ortsunterkunft Orléans, Vorstadt St. Marceau. | Wetter gut. |
| 18. D. | " | " | " | " | Wetter sehr schön. |
| 19. M. | " | Ortsunterkunft im Weichbilde der Stadt Orléans in dem von der Pariser Straße östlich gelegenen Theil der Stadt. | Ortsunterkunft Orléans, am rechten Loire-Ufer. | Ortsunterkunft Orléans, Vorstadt Bourgogne. | Sehr schön, aber kalt. |
| 20. Do. | " | " | " | " | |
| 21. F. | " | " | " | " | Wetter gut. |
| 22. S. | " | " | " | " | |
| 23. So. | " | " | Ortsunterkunft Orléans, Neue Quartiere. | Ortsunterkunft Orléans, Infanterie-Kaserne. | Sehr schönes Wetter. |
| 24. Mo. | " | " | " | " | |
| 25. D. | " | " | " | " | |
| 26. M. | " | " | " | " | Regen. |
| 27. Do. | " | " | " | " | |
| 28. F. | " | " | " | " | |
| 29. S. | " | " | " | " | |
| 30. So. | " | " | " | " | Schönes Wetter. |
| 31. Mo. | " | " | " | " | Gutes Wetter. |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **November.** | | |
| 1. D. | Ortsunterkunft Orléans. | Ortsunterkunft Orléans. | Ortsunterkunft Orléans, am rechten Loire-Ufer. | Ortsunterkunft Orléans, Infanterie-Kaserne. | Starker Nebel und kalt. |
| 2. M. | " | " | " | " | |
| 3. Do. | " | " | " | " | Gutes Wetter. |
| 4. F. | " | " | " | " | |
| 5. S. | " | " | " | " | |
| 6. So. | " | " | " | " | |
| 7. Mo. | " | " | " | " | |
| 8. D. | " An verschiedenen Stellen d. Stadt in Bereitschaft. | " An der steinernen Loire-Brücke in Bereitschaft. | " An der Eisenbahnbrücke in Bereitschaft. | " Im Kasernenhofe in Bereitschaft. | Sehr kalt. |
| 9. M. | Ortsunterkunft Cercottes. | Ortsbiwak Cercottes. | Ortsbiwak Cercottes. | Ortsbiwak Cercottes. | Gut, aber kalt. Von 6 Uhr Abends an heftiger Regen, der die ganze Nacht über anhielt. |
| 10. Do. | Ortsunterkunft Rouvray-St. Denis. | Ortsunterkunft Rouvray-St. Denis. | Ortsunterkunft Rouvray-St. Denis. | Ortsunterkunft Barmainville. | Wetter sehr schlecht. Regen und Schnee. |
| 11. F. | " | " | " | " | Wetter gut. |
| 12. S. | Ortsunterkunft Chaussy. | Ortsunterkunft Chaussy. | Ortsunterkunft Chaussy. | Ortsunterkunft Teillay le Gaudin. | Sehr kalt. |
| 13. So. | Ortsunterkunft Santeuil. | Ortsunterkunft Santeuil. | Ortsunterkunft Santeuil. | Ortsbiwak Santeuil. | Kalt. Enge Unterkunft. |
| 14. Mo. | Ortsunterkunft Santeuil, Ruhetag. | Ortsunterkunft Santeuil, Ruhetag. | Ortsunterkunft Santeuil, Ruhetag. | Ortsbiwak Santeuil, Ruhetag. | Enge Unterkunft. |
| 15. D. | Ortsunterkunft Gallardon. | Ortsunterkunft Gallardon. | Ortsunterkunft Gallardon. | Ortsunterkunft Gallardon. | |
| 16. M. | " | " | " | " | |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **November.** | | |
| 17. Do. | Ortsunterkunft Bouconville. | Ortsunterkunft Bouconville. | Ortsunterkunft Bouconville. | Ortsunterkunft Le Péage. | Kalt. |
| 18. F. | Biwak bei den Höfen von Ardelles. | Biwak bei den Höfen von Ardelles. | Biwak bei den Höfen von Ardelles. | Biwak bei den Höfen von Ardelles. | Wetter sehr kalt. |
| 19. S. | Ortsunterkunft Digny. | Ortsunterkunft Stab u. 3. Komp. Digny, 1. Komp. Mille Champs, 2. = Aubert, 3. = L'Onglée. | Ortsunterkunft Ardelles. | Ortsunterkunft Digny. | |
| 20. So. | Ortsunterkunft Friaize. | Ortsunterkunft Friaize, 4. Komp. Digny. | Ortsunterkunft Friaize. | Ortsunterkunft Friaize. | Kalt, aber schön. |
| 21. Mo. | Biwak bei La Fourche südlich von Pt. Vivée. | Biwak bei La Fourche. | Biwak bei La Fourche. | Biwak bei La Fourche. | Wetter trübe. |
| 22. D. | Ortsunterkunft Le Theil. | Ortsunterkunft Le Theil. | Ortsunterkunft Le Theil. | Ortsunterkunft Le Theil. | Regen, Nachmittags aufgeheitert. |
| 23. M. | Ortsunterkunft St. Aubin des Coudrais. | Ortsunterkunft St. Aubin des Coudrais. | Ortsunterkunft St. Aubin des Coudrais. | Ortsunterkunft St. Aubin des Coudrais. | Wetter gut. |
| 24. Do. | Ortsunterkunft Vibraye. | Ortsunterkunft Vibraye. | Ortsunterkunft Vibraye. | Ortsunterkunft Vibraye. | Unfreundliches Wetter. |
| 25. F. | Ortsunterkunft St. Calais. | Ortsunterkunft St. Calais. | Ortsunterkunft St. Calais. | Ortsunterkunft Montaillé. | Wetter gut. |
| 26. S. | Ortsunterkunft Sargé. | Ortsunterkunft Les Souchay. | Ortsunterkunft La Touche. | Ortsunterkunft Sargé. | Gutes Wetter. |
| 27. So. | Ortsunterkunft Chatillon en Danois. | Ortsunterkunft Flacey. | Ortsunterkunft Mortiée. | Ortsunterkunft Chatillon en Danois. | Kalt. |
| 28. Mo. | Ortsunterkunft Chatillon en Danois. | Ortsunterkunft Flacey, Ruhetag. | Ortsunterkunft Mortiée, Ruhetag. | Ortsunterkunft Chatillon en Danois, Ruhetag. | |
| 29. D. | Ortsunterkunft Gaubert. | Ortsunterkunft Villevé. | Ortsunterkunft Bourneville. | Ortsunterkunft Gaubert. | Unfreundlich und kalt. |
| 30. M. | = | Ortsunterkunft Gommiers. | Ortsunterkunft Faverolles. | = | Kalt und sehr starker Wind. |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **Dezember.** | | |
| 1. Do. | Ortsunterkunft Tanon. | Ortsunterkunft Loigny. | Ortsunterkunft Tanon. | Ortsunterkunft Tanon. | Wetter gut, aber kalt. |
| 2. F. | Ortsunterkunft Orgères. | Ortsunterkunft Orgères. | Ortsunterkunft Orgères. | Ortsunterkunft Orgères. | „ |
| 3. S. | Ortsunterkunft Trogny. | Biwak bei La Provenchère. | Biwak bei La Provenchère. | Ortsunterkunft Trogny. | Sehr kalt, Nachts Regen. |
| 4. So. | Ortsunterkunft La Chapelle. | Ortsunterkunft La Chapelle. | Ortsunterkunft La Chapelle. | Ortsunterkunft La Chapelle. | Wetter gut. |
| 5. Mo. | „ | „ | „ | „ | Schön, aber sehr kalt. |
| 6. D. | „ | „ | „ | „ | Schön, aber kalt. |
| 7. M. | Ortsunterkunft Les Monts. | Ortsbiwak Le Duisson. | Ortsbiwak Les Monts. | Ortsbiwak Les Monts | Wetter gut, Nachts Schnee. |
| 8. Do. | Ortsunterkunft Le Bardon. | Ortsunterkunft Le Bardon. | Ortsunterkunft Le Bardon. | Ortsunterkunft Le Bardon. | Wetter gut, aber sehr kalt. |
| 9. F. | Ortsunterkunft Montigny. | Ortsunterkunft Montigny. | Ortsunterkunft Le Carrefour | Ortsunterkunft Lannay. | Wetter schön. |
| 10. S. | Ortsunterkunft Orléans. | Ortsunterkunft Orléans. | Ortsunterkunft Orléans. | Ortsunterkunft Orléans, Kaserne. | „ |
| 11. So. | „ | Ortsunterkunft Châteauneuf sur Loire. | Ortsunterkunft Châteauneuf sur Loire. | „ | Schön, aber sehr kalt. |
| 12. Mo. | „ | Ortsunterkunft in Ouzouer sur Loire. | Ortsunterkunft Ouzouer sur Loire. | Ortsunterkunft Orléans, Faubourg Bourgogne. | Wetter gut aber kalt. |
| 13. D. | „ | Ortsunterkunft Gien. | Ortsunterkunft Gien, 7. und 8. Komp. auf das linke Loire-Ufer. | „ | Wetter gut. |
| 14. M. | „ | Ortsunterkunft Gien, 1. Zug 4. Komp. Vorposten auf der Straße nach Briare. | „ | „ | Trübes Wetter. |
| 15. Do. | „ | Ortsunterkunft Ouzouer sur Loire. | Ortsunterkunft Ouzouer, 7. und 8. Komp. Chateauneuf. | „ | Wetter gut. |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | **Dezember.** | | | |
| 16. F. | Ortsunterkunft Orléans. | Ortsunterkunft Ouzouer sur Loire. | Ortsunterkunft Ouzouer, 7. und 8. Komp. Chateauneuf. | Ortsunterkunft Checy. | Wetter gut. |
| 17. S. | " | Ortsunterkunft Ouzouer sur Loire, 3. und 4. Komp. Vorposten in Dampierre. | " | " | " |
| 18. So. | " | Ortsunterkunft Ouzouer sur Loire, 1. und 2. Komp. Vorposten in Dampierre. | " | " | Stets 2 Kompagnien des Detachements mit Vorposten in Dampierre. |
| 19. Mo. | " | " | In Ouzouer das Bataillon vereinigt. | " | Wetter gut. |
| 20. D. | " | " | " | Ortsunterkunft Orléans, Vorstadt Bannier. | " |
| 21. M. | " | Ortsunterkunft Ouzouer sur Loire. | Ortsunterkunft Ouzouer sur Loire. | Ortsunterkunft Orléans. | Wetter gut, aber kalt. |
| 22. Do. | " | " | " | " | Gut aber kalt |
| 23. F. | " | " | " | " | Sehr kalt, aber gut. |
| 24. S. | Ortsunterkunft Chevilly. | " | " | Ortsunterkunft Chevilly. | " |
| 25. So. | Ortsunterkunft Toury. | " | " | Ortsunterkunft Toury. | " |
| 26. Mo. | Ortsunterkunft Etampes. | Ortsunterkunft Lorris. | Ortsunterkunft Lorris. | Ortsunterkunft Etamps, Faubourg St. Pierre. | " |
| 27. D. | Ortsunterkunft Avrainville. | Ortsunterkunft Beaune la Rolande. | Ortsunterkunft Beaune la Rolande. | Ortsunterkunft Avrainville, 12. Komp. Guibeville. | Schneefall. |
| 28. M. | Ortsunterkunft La Ville du Bois. | Ortsunterkunft Stab, 2. und 3. Komp. Boigneville, 1. Komp. Prinvaux, 4. Komp. Argéville und Touvaux. | Ortsunterkunft Stab, Rouville, 5. 6. 7. Kompagnie Malesherbes, 8. Komp. Rouville. | Ortsunterkunft La Ville du Bois. | Trübe u. kalt. |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **Dezember.** | | |
| 29. Do. | Ortsunterkunft La Ville du Bois. | Ortsunterkunft Etampes. | Ortsunterkunft Etampes. | Ortsunterkunft La Ville du Bois. | Schneegestöber und kalt. |
| 30. F. | „ | Ortsunterkunft La Ville du Bois. | Ortsunterkunft La Ville du Bois. | „ | Wetter gut. |
| 31. S. | „ | „ | „ | „ | „ |
| | | | **Januar 1871 mit Juli.** | | |
| 1. So. | Ortsunterkunft La Ville du Bois. | Ortsunterkunft La Ville du Bois. | Ortsunterkunft La Ville du Bois. | Ortsunterkunft La Ville du Bois. | Schnee. |
| 3. Jan. mit 2. Febr. | Ortsunterkunft Crosnes. | Ortsunterkunft Crosnes. | Ortsunterkunft Crosnes. | Ortsunterkunft Crosnes. | Sehr kalt. |
| 3. mit 14. März. | „ | „ | „ | Ortsunterkunft Ville neuve St. Georges. | |
| 15. mit 20. März | Ortsunterkunft St. Germain les Corbeil. | Ortsunterkunft Stab und 1/2 2. Komp. St. Germain les Corbeil, 1/2 2. Komp. Perray, 3. u. 1/2 4. Komp. Saintry, 1/2 4. Komp. Morsang. | Ortsunterkunft Moissy-Cramayel, Lieusaint, Combs la Ville. | Ortsunterkunft Brie comte Robert. | |
| 21. März mit 1. April | Ortsunterkunft Boissy St. Legers. | Ortsunterkunft Boissy Saint Leger. | Ortsunterkunft Cerçay, Villecresnes. | Ortsunterkunft Mandres. | |
| 2. April mit 6. Juni | Ortsunterkunft Charenton. | Ortsunterkunft Charenton. | Ortsunterkunft Charenton. | Ortsunterkunft Charenton. | Vom 26. bis 31. Mai ein Bat. in St. Mandé. |
| 7. | Ortsunterkunft Brie comte Robert. | Ortsunterkunft Brie comte Robert. | Ortsunterkunft Brie comte Robert. | Ortsunterkunft Brie comte Robert. | |
| 8. u. 9. | Ortsunterkunft Rozoyen Brie. | Ortsunterkunft Rozoyen Brie. | Ortsunterkunft Nesles und Umgebung. | Ortsunterkunft Bernay. | |
| 10. | Ortsunterkunft Courtacon. | Ortsunterkunft Courtacon, Stab Château l'Orme, die Kompagnien kamen in einzelne Gehöfte. | Ortsunterkunft Bezalles. | Ortsunterkunft Fretoy. | |
| 11. | Ortsunterkunft Maisoncelles. | Ortsbiwak Maisoncelles. | Ortsunterkunft St. Martin du Boches. | Ortsunterkunft Sancy. | |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | Juni. | | |
| 12. u. 13. | Ortsunterkunft Sezanne. | Ortsunterkunft Sezanne. | Ortsunterkunft Sezanne. | Ortsunterkunft Sezanne. | |
| 14. | Ortsunterkunft Connantre. | Ortsunterkunft Connantre. | Ortsunterkunft Corroy u. Ognes. | Ortsunterkunft Pleurs. | |
| 15. | Ortsunterkunft Sommesous. | Ortsunterkunft Sommesous. | Ortsunterkunft Poivre. | Ortsunterkunft Grand und Petit Mailly. | |
| 16. u. 17. | Ortsunterkunft Maisons en Champagne. | Ortsunterkunft Maisons en Champagne. | Ortsunterkunft Coole. | Ortsunterkunft Soudé St. Croix u. Soudé notre dame. | |
| 18. | Ortsunterkunft Merlaut. | Ortsunterkunft Merlaut, Changy, Outrepont. | Ortsunterkunft Vitry le Buillé. | Ortsunterkunft Vitry le François. | |
| 19. | Ortsunterkunft Bettancourt. | Ortsunterkunft Stab, 2. und 3. Komp. Bettancourt, 1. und 4. Komp. Alliancelles. | Ortsunterkunft Villers le sec. | Ortsunterkunft Heiltz le Maurupt. | |
| 20. u. 21. | Ortsunterkunft Neuville sur Orne. | Ortsunterkunft Neuville sur Orne. | Ortsunterkunft Lagny en Langel. | Ortsunterkunft Vassincourt. | |
| 22. | Ortsunterkunft Tannois. | Ortsunterkunft Tannois. | Ortsunterkunft Longeville. | Ortsunterkunft Longeville. | |
| 23. | Ortsunterkunft St. Aubin. | Ortsunterkunft St. Aubin. | Ortsunterkunft Willeroncourt u. Nançois le grand. | Ortsunterkunft Morlaincourt u. Oey. | |
| 24. u. 25. | Ortsunterkunft Sorcy sur Meuse. | Ortsunterkunft Sorcy sur Meuse. | Ortsunterkunft Sorcy sur Meuse. | Ortsunterkunft Laneuville. | |
| 26. | Ortsunterkunft Foug. | Ortsunterkunft Foug. | Ortsunterkunft Laneuville derrière Foug. | Ortsunterkunft Trondes. | |
| 27. | Ortsunterkunft Gondreville. | Ortsunterkunft Gondreville. | Ortsunterkunft Gondreville. | Ortsunterkunft Toul. | |
| 28. | Ortsunterkunft Nancy. | Ortsunterkunft Nancy. | Ortsunterkunft Nancy. | Ortsunterkunft Nancy. | |
| 29. | Ortsunterkunft Luneville. | Ortsunterkunft Lunneville. | Ortsunterkunft Luneville. | Ortsunterkunft Luneville. | |
| 30. | Ortsunterkunft Blamont. | Ortsunterkunft Stab u. 3. Komp. Fremonville, 2. Komp. Gogney, 4. Komp. Repaix, 1. Komp. Autrepierre. | Ortsunterkunft Harboucy. | Ortsunterkunft Blamont. | |

| Datum. | Regimentsstab. | 1. Bataillon. | 2. Bataillon. | 3. Bataillon. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | **Juli.** | | |
| 1. | Ortsunterkunft Lorquin. | Ortsunterkunft Gondresingen, Herzing, Heming. | Ortsunterkunft St. Georges, Richeval, Aspach, Landange. | Ortsunterkunft Lorquin, Hermelange. | |
| 2. | Ortsunterkunft Harzweiler. | Ortsunterkunft Reding, Lixheim. | Ortsunterkunft Bühl, Hoff, Eich. | Ortsunterkunft Hommarting, Günzweiler, Harzweiler. | |
| 3. u. 4. | Ortsunterkunft Steinburg. | Ortsunterkunft Dettweiler, Wilwisheim, Gottesheim. | Ortsunterkunft Eckartsweiler, Ernolsheim, St. Johann. | Ortsunterkunft Steinburg, Hattmatt. | |
| 5. | Ortsunterkunft Batzendorf. | Ortsunterkunft Brumath. | Ortsunterkunft Schwindratsheim, Mutzenhausen, Waltenheim. | Ortsunterkunft Batzendorf, Wahlenheim, Kriegsheim, Niederschäffolsheim. | |
| 6. | Ortsunterkunft Bischweiler. | Ortsunterkunft Schirheim, Schirhofen. | Ortsunterkunft Kaltenhausen, Oberhofen. | Ortsunterkunft Bischweiler. | |
| 7. u. 8. | Ortsunterkunft Roppenheim. | Ortsunterkunft Beinheim, Kesseldorf. | Ortsunterkunft Runzenheim, Auenheim. | Ortsunterkunft Roppenheim, Kauffenheim. | |
| 9. | Ortsunterkunft Lauterburg. | Ortsunterkunft Scheibenhardt. | Ortsunterkunft Seltz, Münchhausen. | Ortsunterkunft Lauterburg. | |
| 10. | Ortsunterkunft Langenkandel. | Ortsunterkunft Wörth. | Ortsunterkunft Knielingen, Daxlanden, Neureuth. | Ortsunterkunft Langenkandel. | |
| 11. | Bahnfahrt. | Bahnfahrt. | „ | Bahnfahrt. | |
| 12. | | Ortsunterkunft Weichs, Vierkirchen, Jedenhofen. | Bahnfahrt. | Ortsunterkunft Petershausen, Kollbach, Asbach, Ebersbach. | |
| 13. | | Ortsunterkunft Siegmertshausen, Pellheim, Rumeltshausen, Schwabhausen. | Ortsunterkunft Schleißheim. | Ortsunterkunft Ampermoching, Hebertshausen, Ober- u. Unter-Weilbach, Pritelbach. | |
| 14. 15. | | Ortsunterkunft Stab, 1., 2., 3. und 1/2 4. Komp. Nymphenburg, 1/2 4. Komp. Pipping. | Ortsunterkunft Schwabing. | Ortsunterkunft Allach, Ober- u. Unter-Menzing, Langwied. | |
| 16. | München. | München. | München. | München. | |

# Zeiteintheilung für die Herbstübungen des Königlichen Infanterie-Leib-Regiments von 1873 mit 1891.

**August**

| Uebungsjahr | 10. | 11. | 12. | 13. | 14. | 15. | 16. | 17. | 18. | 19. | 20. | 21. | 22. | 23. | 24. | 25. | 26. | 27. | 28. | 29. | 30. | 31. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1873 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | Regim |
| 1874 | 3. Bat.<br>Marsch | | | Regim | ents=Uebu<br>München | ngen bei | | | | | | Brigade= | Uebungen<br>München | bei | | | Marsch | Detachem<br>H | ents=Uebu<br>ohenkamm | ngen bei<br>er | | |
| 1875 | | | 3. Bat.<br>Marsch | | R | egiments = | Uebungen | bei Mün | chen | | B | rigade = | Uebungen | bei Mün | chen | | Detachem | ents=Uebu<br>Dachau | ngen bei | | D | ivisions = |
| 1876 | | | | | | | | | | | | | | | | R | egiments= | Uebungen | bei Mün | chen | | |
| 1877 | | | | Re | giments = | Uebungen | bei | Mün | chen | | | | B | rigade = | Uebungen | bei Mün | chen | | Ma | rsch | Detache | ments = |
| 1878 | | | Re | giments = | Uebun | gen | bei | Mün | chen | | B | rigade = | Uebungen | bei Mün | chen | | E | Detachem | ents=Uebu | ngen bei | Illertissen | Divisions= |
| 1879 | | | | | Re | gi | ments = | Uebun | gen | bei | Mün | chen | | B | rigade = | Uebungen | bei | Mün | chen | E | Detache<br>Regens | ments =<br>burg |
| 1880 | | | | | | | | | | | | Re | giments = | Uebungen | bei | Mün | chen | B | rigade = | Uebungen | bei Mün | chen |
| 1881 | | | | | | | | | | | | | Re | giments = | Uebungen | bei | Mün | chen | | B | rigade = | Uebungen |
| 1882 | | | | | | | | | | | | Re | giments = | Uebungen | bei | Mün | chen | | B | rigade = | Uebungen | bei Mün |
| 1883 | | | | | | | | | Re | giments = | Uebungen | bei | Mün | chen | B | rigade = | Uebungen | bei | Mün | chen | | E |
| 1884 | | | | | | | | | | | | | | Re | giments = | Uebungen | bei | Mün | chen | B | rigade = | Uebungen |
| 1885 | | | | | | | | | | | | Re | giments = | Uebungen | bei | Mün | chen | E | B | rigade = | Uebungen | bei Mün |
| 1886 | | | | | | | | | | | | Re | giments = | Uebungen | bei | Mün | chen | B | rigade = | Uebungen | bei Mün | chen |
| 1887 | | | | | | | | | | | Re | giments = | Uebungen | bei | Mün | chen | B | rigade = | Uebungen | bei Mün | chen | |
| 1888 | | | | | Re | giments = | Exer | ziren | bei | Mün | chen | | E | B | rigade = | Exerziren | bei | Regens | burg | | B | rigade = |
| 1889 | | | | | | | | | | Re | giments= | Exerziren | bei | Mün | chen | | B | rigade = | Exerziren | bei | Mün | chen |
| 1890 | | | | | | | | | | | Re | giments = | Exerziren | bei | Mün | chen | B | rigade = | Exer | ziren | bei | Mün |
| 1891 | | | | | Re | gi | ments = | Exer | ziren | bei | Mün | chen | | B | rigade = | Exer | ziren | bei | Mün | chen | Brigade= | Manöver | bei |

**September**

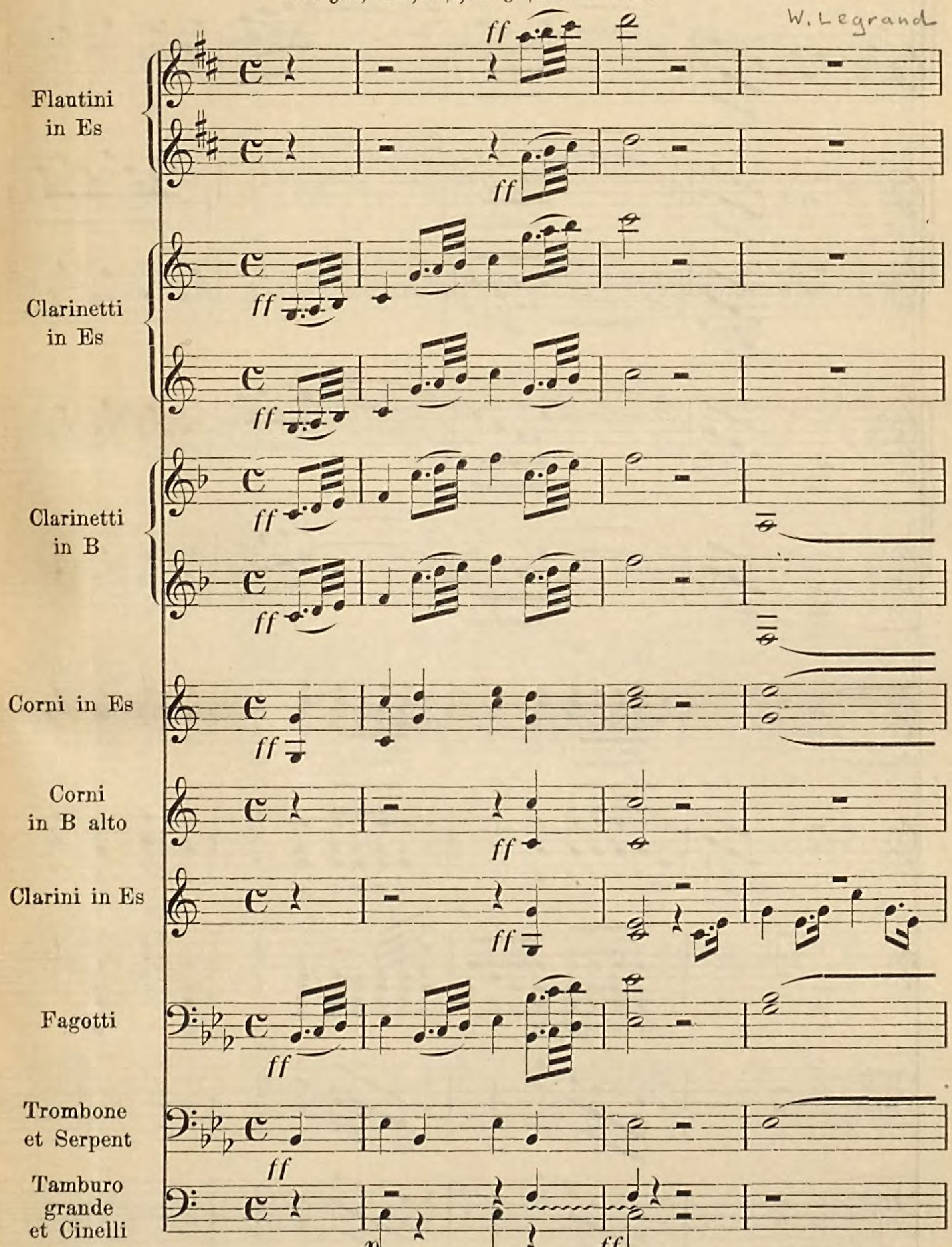
| Uebungsjahr | 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. | 10. | 11. | 12. | 13. | 14. | 15. | 16. | 17. | 18. | 19. | 20. | 21. | 22. | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1873 | ents=Uebu<br>München | ngen bei | | | | | Brigade=<br>bei | Uebungen<br>München | | | Brigade=<br>mischten | Uebung<br>Waffen bei | mit ge=<br>München | | | | | | | | | | |
| 1874 | | Divisio | ns=Manöv<br>Mainburg | er bei | | | | Marsch | 3. Bat.<br>Marsch | | | | | | | | | | | | | | |
| 1875 | Manöver | bei | Pfaffen | hofen | | Korps=M | anöver bei | Schroben | hausen | Ma | rsch | | | | | | | | | | | | |
| 1876 | | B | rigade = | Uebungen | bei | Mün | chen | | Detacheme | nts=Uebun | gen bei W | asserburg | | Divisions= | Manöver | zwischen | Mühldorf | und | Neumarkt | a. R. | Ma | rsch | |
| 1877 | Uebungen | bei | Miesbach | | Di | visions = | Uebungen | bei | Obing | | | E | | | | | | | | | | | |
| 1878 | Manöver | bei Baben | hausen | | Korps= | Manöver<br>hausen | bei Ichen= | | E | | | | | | | | | | | | | | |
| 1879 | Uebungen<br>und | zwischen<br>Regenstauf | | Feld=Ma<br>in zwei Ab<br>Regens | növer der<br>theilungen<br>burg und | Division<br>zwischen<br>Abensberg | | | Feld=<br>Division<br>markirten<br>Abensberg | Manöver<br>gegen<br>Gegner<br>und | der ganzen<br>einen<br>zwischen<br>Köfching | E | | | | | | | | | | | |
| 1880 | | Marsch | | Brigade=<br>Exerziren<br>bei Tauf=<br>kirchen | | Detache | ments = | Uebungen | bei Geisen | hausen | Feld= | Manöver<br>Ober | der Divi<br>viehbach | sion bei | | Feld=Ma<br>gegen<br>Feind | növer der<br>einen<br>bei Vils | Division<br>markirten<br>biburg | | E | | | |
| 1881 | bei Mün | chen | Marsch | | Detache | ments = | Uebungen | bei | Erding | Feld=<br>Division | Manöver<br>bei | der<br>Moosburg | Feld=<br>Manöver<br>der Division<br>gegen einen<br>mark. Gegner<br>b. Moosburg | | Feld=Ma<br>Divisionen<br>der zwisch.<br>u. Pfeffen | növer der<br>geg. einan=<br>Landshut<br>hausen | Manöver d.<br>Armeekorps<br>gegen einen<br>mark. Feind<br>bei Türken=<br>feld | E | | | | | |
| 1882 | chen | E | | Detache | ments = | Uebungen | b. Simbach | | Feld= | Manöver | der | Division | bei Pfarr | kirchen | Feld=<br>Manöver der<br>Division geg.<br>einen mark.<br>Feind bei<br>Eggenfelden | E | | | | | | | |
| 1883 | Detache | ments = | Uebungen | bei | Traun | stein | Feld= | Manöver | der | Division | bei Tyr | laching | Feld=Ma<br>Division<br>markirten<br>bei Alt | növer der<br>geg. einen<br>Feind<br>ötting | E | | | | | | | | |
| 1884 | bei Mün | chen | | Detache | ments = | Uebungen<br>und | zwischen<br>Dietrams | Otterfing=<br>zell | Endels | hausen | Feld= | Manöver | der | Division | bei Holz | kirchen | Manöver<br>der Division<br>gegen mark.<br>Feind bei<br>Unter=<br>Haching | | | | | | |
| 1885 | chen | | Detache | ments = | Uebungen<br>und | zwischen<br>Deggen | Strau<br>dorf | bing, | Neukirchen | Feld=Ma | növer der | Division | bei | Straubing | Manöver<br>gegen<br>Feind bei | d. Division<br>markirten<br>Straubing | E | | | | | | |
| 1886 | | Marsch | Detache | ments = | Uebun | gen | westlich | Wasser | burg | Feld=Ma | növer der | Division | bei Fra | bertsham | Div.=Ma<br>geg. mark.<br>bei Hal | növer<br>Feind E<br>fing | | | | | | | |
| 1887 | Detache | ments = | Uebungen<br>und | zwischen<br>Scheyern | Schleiß | heim | Feld=Ma<br>in zwei Ab<br>einander | növer der<br>theilungen<br>bei Tegern<br>Pörnbach | Division<br>gegen<br>bach und | Feld=Ma<br>einander | növer der<br>zwischen | Divisionen<br>Pörnbach | gegen<br>u. Kühbach | Manöver des<br>Armeekorps<br>gegen einen<br>mark. Feind<br>bei Kühbach | E | | | | | | | | |
| 1888 | Manöver | bei | Nitten | au | | Di | visions = | Manöver | bei | Cham | Div.=Ma<br>geg. einen<br>Feind bei | növer<br>mark. E<br>Cham | | | | | | | | | | | |
| 1889 | | Marsch | Brigade= | Manöver | bei | Wolfrats | hausen | | Divisions= | Manöver | bei Dießen | | Korps=<br>bei | Manöver<br>Landsberg | | Manöver d.<br>Armeekorps<br>gegen einen<br>mark. Feind<br>bei Hof=<br>Hegnenberg | Marsch | | | | | | |
| 1890 | chen | | E | B | rigade = | Ma | növer | bei | Alten | markt | Divisions= | Manöver | bei | Titt | moning | Manöv.<br>d. Divis.<br>gegen<br>einen<br>mark.<br>Feind E | | | | | | | |
| 1891 | Tanning | | Divisions= | Manöver<br>kirchen | bei Holz= | | Manöver d.<br>Armeekorps<br>gegen einen<br>mark. Feind<br>bei<br>München | | Große<br>Parade der<br>beiden<br>Armeekorps<br>bei<br>München | Manöver<br>der beiden<br>Armeekorps<br>gegen<br>einander<br>bei Dachau | Manöver<br>der beiden<br>Armeekorps<br>gegen einen<br>mark. Feind<br>bei Dachau | Marsch | | | | | | | | | | | Königs=<br>Manöver |

**Beilage 4.**

# Grenadier-Parade-Marsch*)

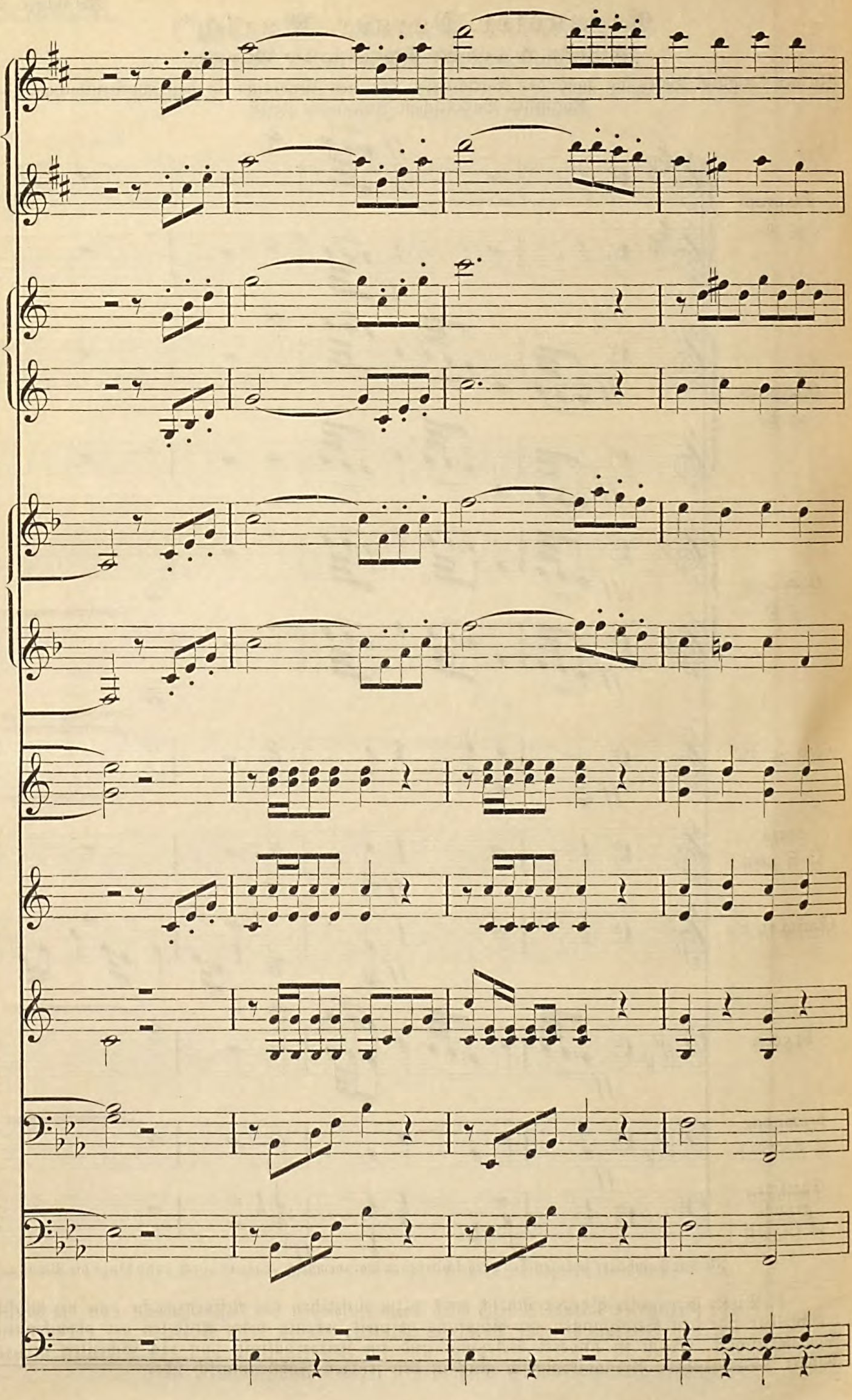
## im Zeitmaß von 88 Schritt in der Minute.

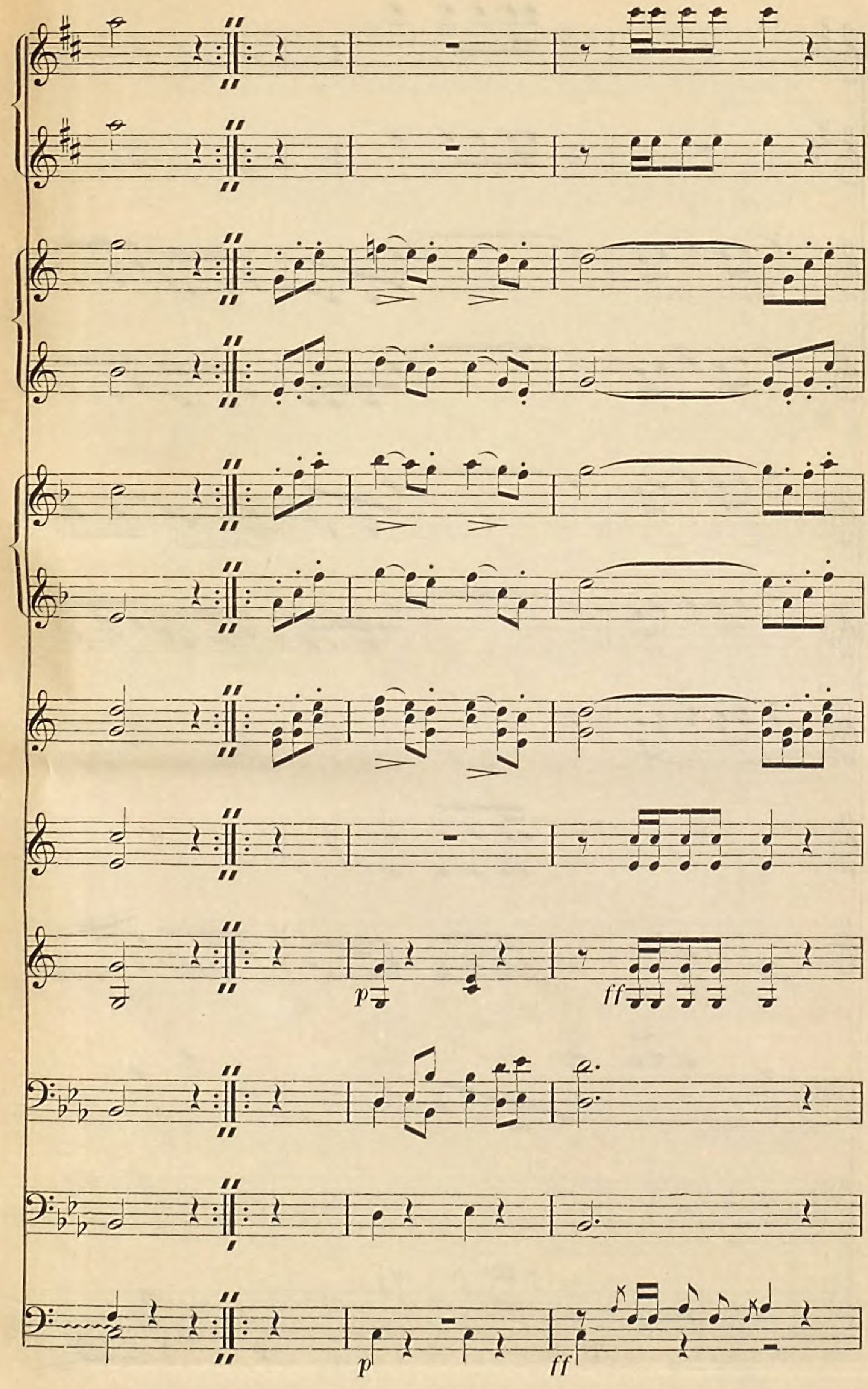
In der Original-Besetzung nach den Vorschriften für den Unterricht in den Waffenübungen der Königlich Bayerischen Infanterie 1818.

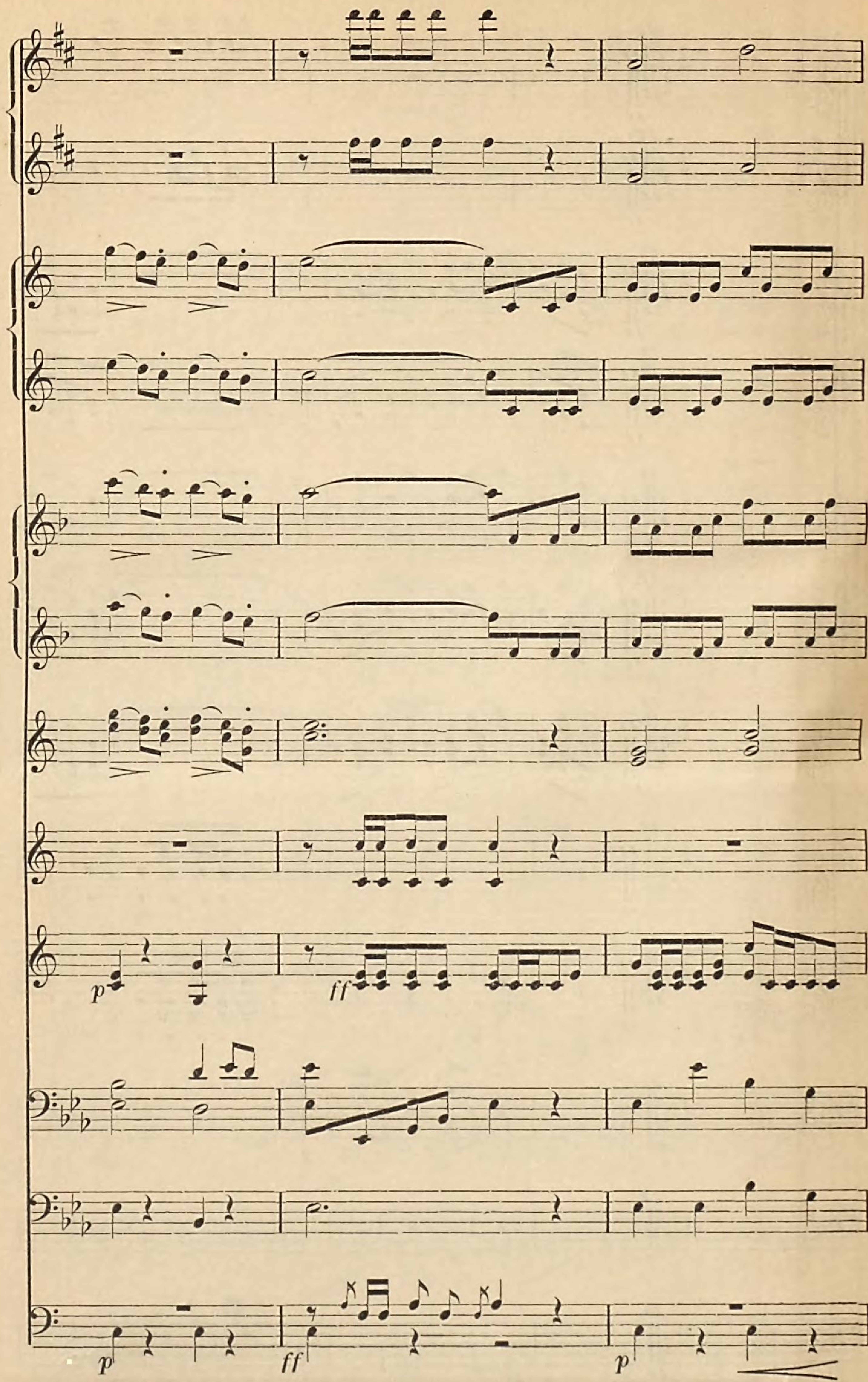


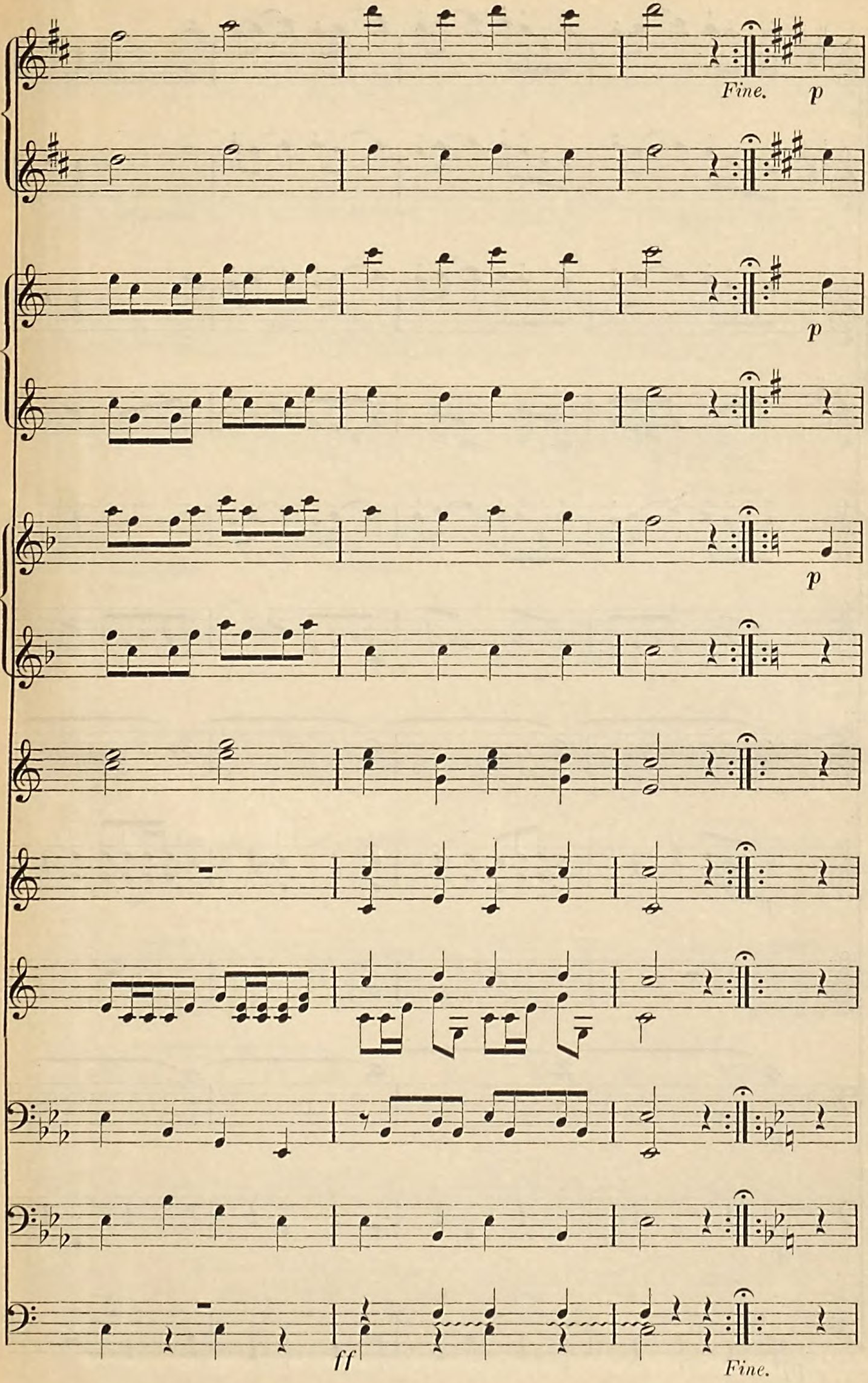

NB. Die Tamboure schlagen den vorgeschriebenen Parademarsch zweimal durch, dann fängt die Musik an.

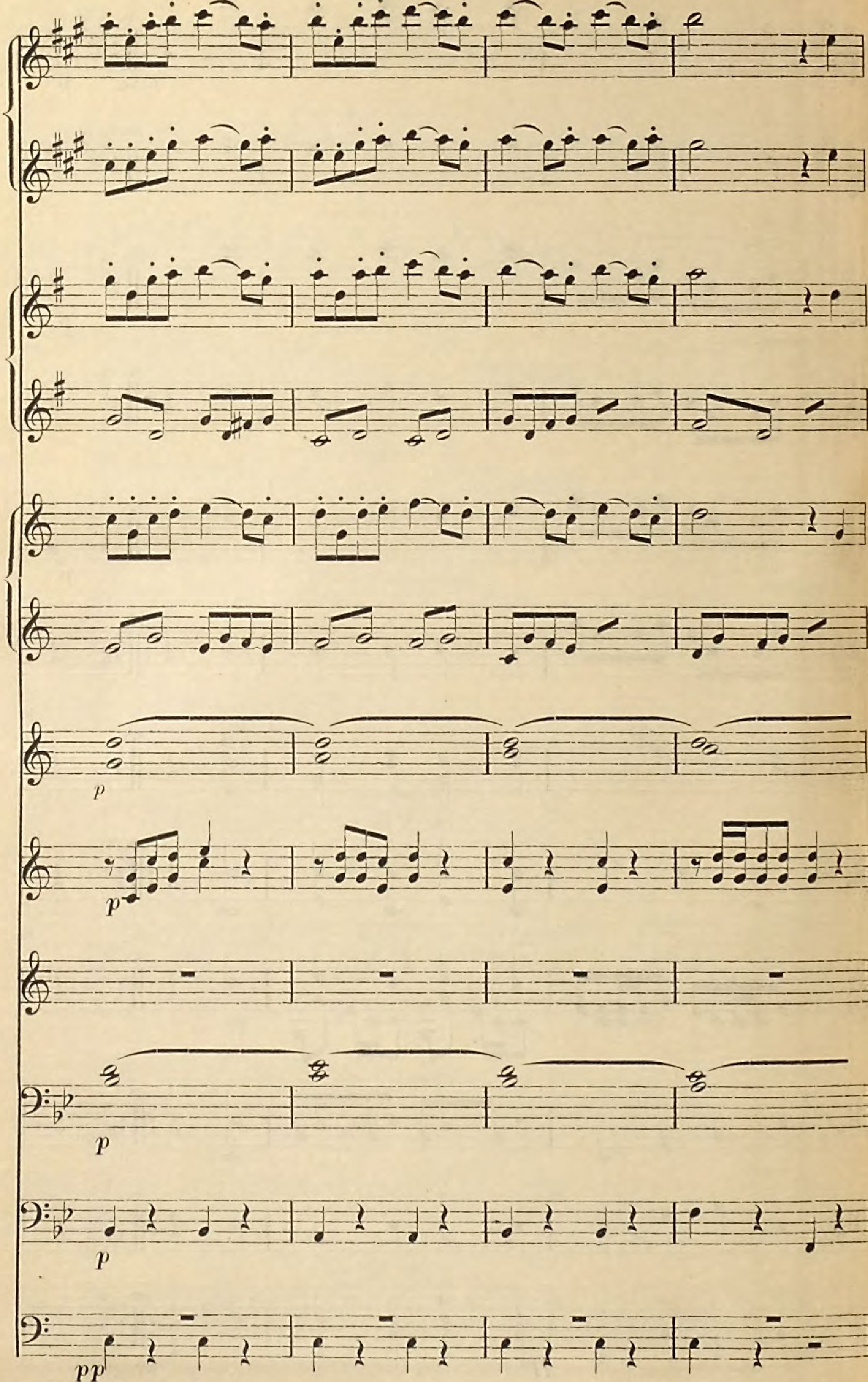
*) Dieser Grenadier-Parade-Marsch wird beim Aufziehen der Residenzwache von der Musik unmittelbar vor den Bewegungen zur Ablösung gespielt, ebenso beim Antreten der abrückenden Wachmannschaft; jedoch in anderer Besetzung und im Zeitverhältniß von 114 Schritten in der Minute. Der frühere Grenadiermarsch ging in den jetzigen Fahnenmarsch über.

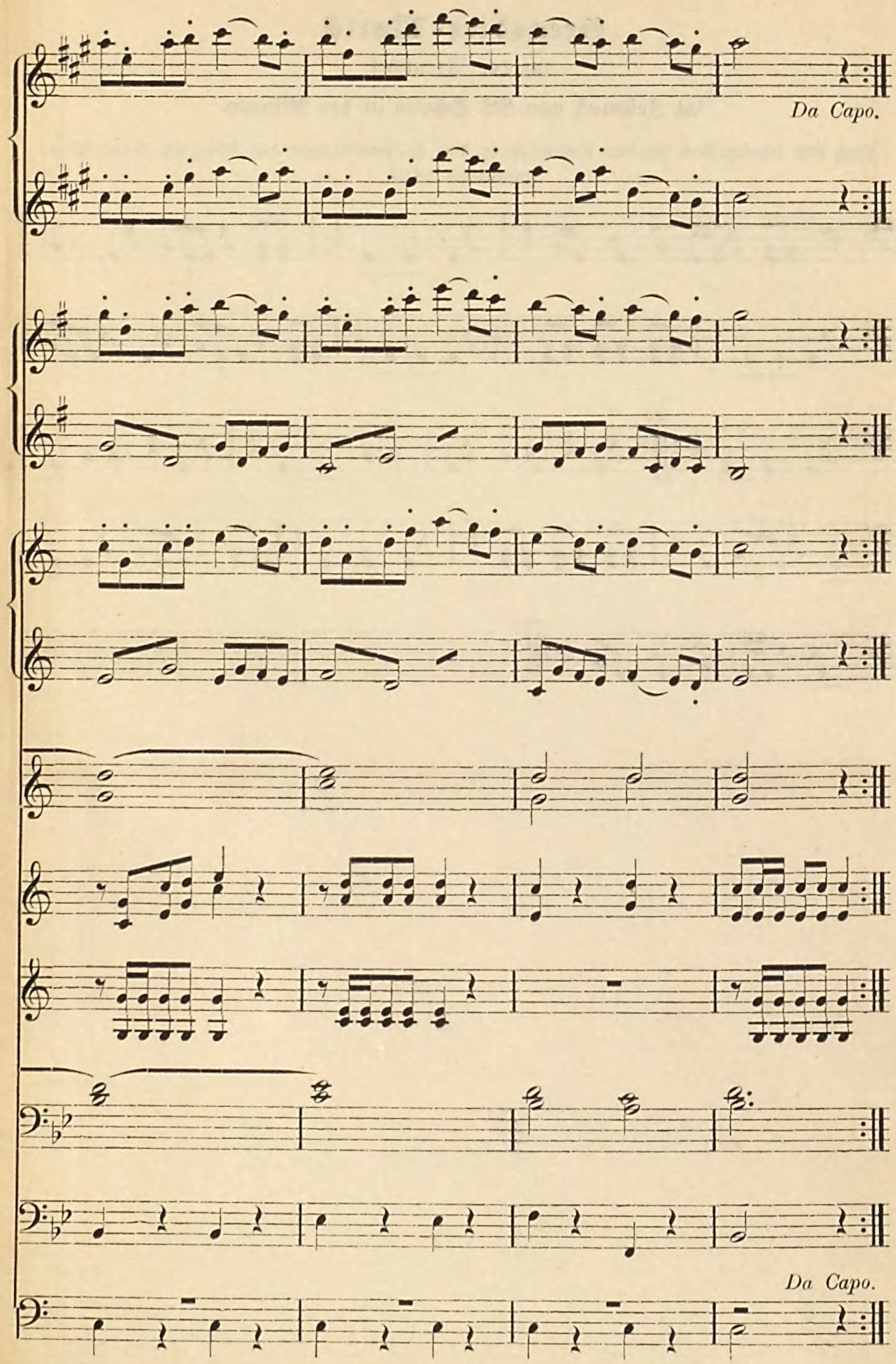



p
ff
p
ff




Fine.
p
p
p
ff
Fine.


p
p
p
p
pp

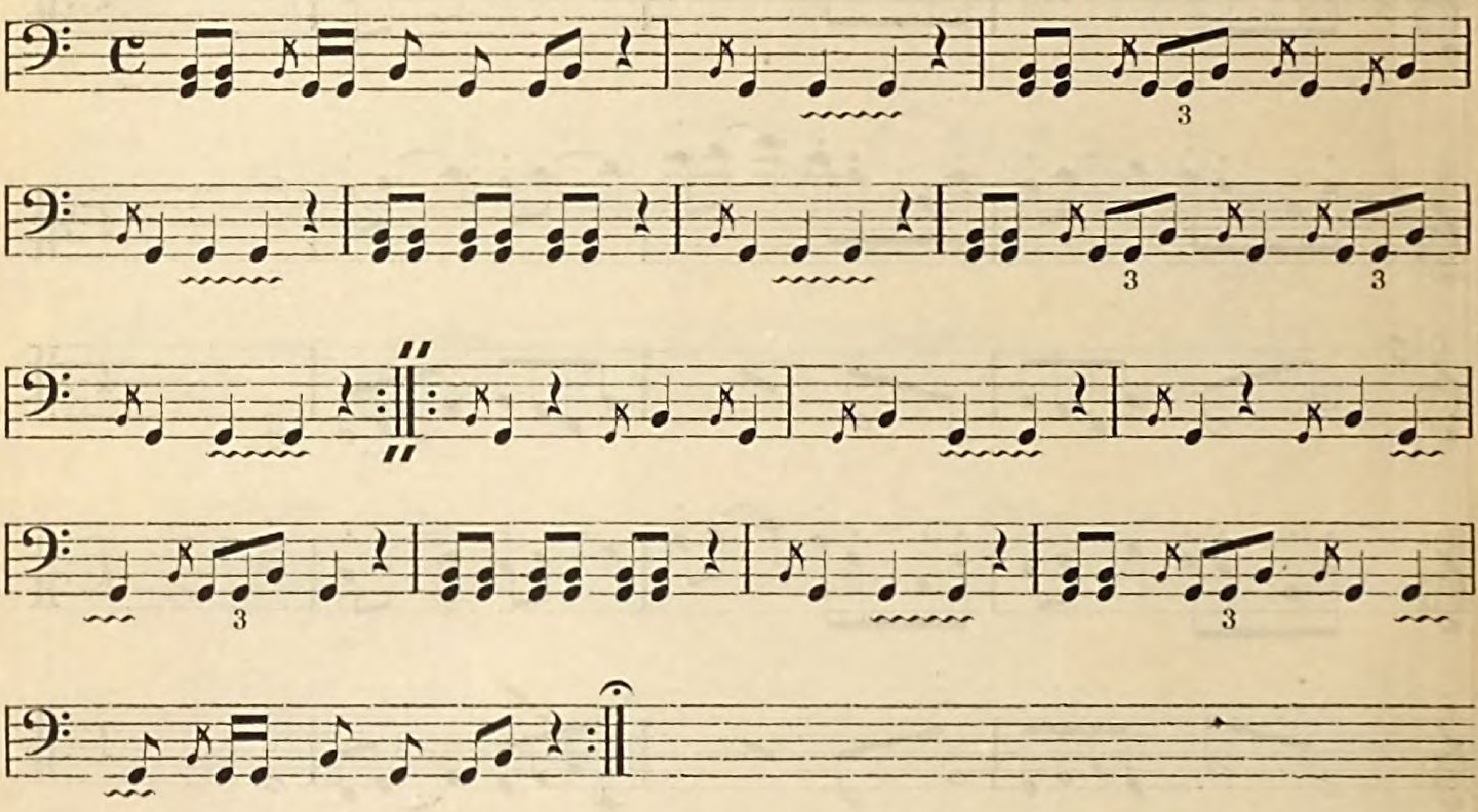

Da Capo.
Da Capo.

# Grenadier-Marsch

auf der Trommel

**im Zeitmaß von 88 Schritt in der Minute.**

Nach den Vorschriften für den Unterricht in den Waffenübungen der Königlich Bayerischen Infanterie 1818.



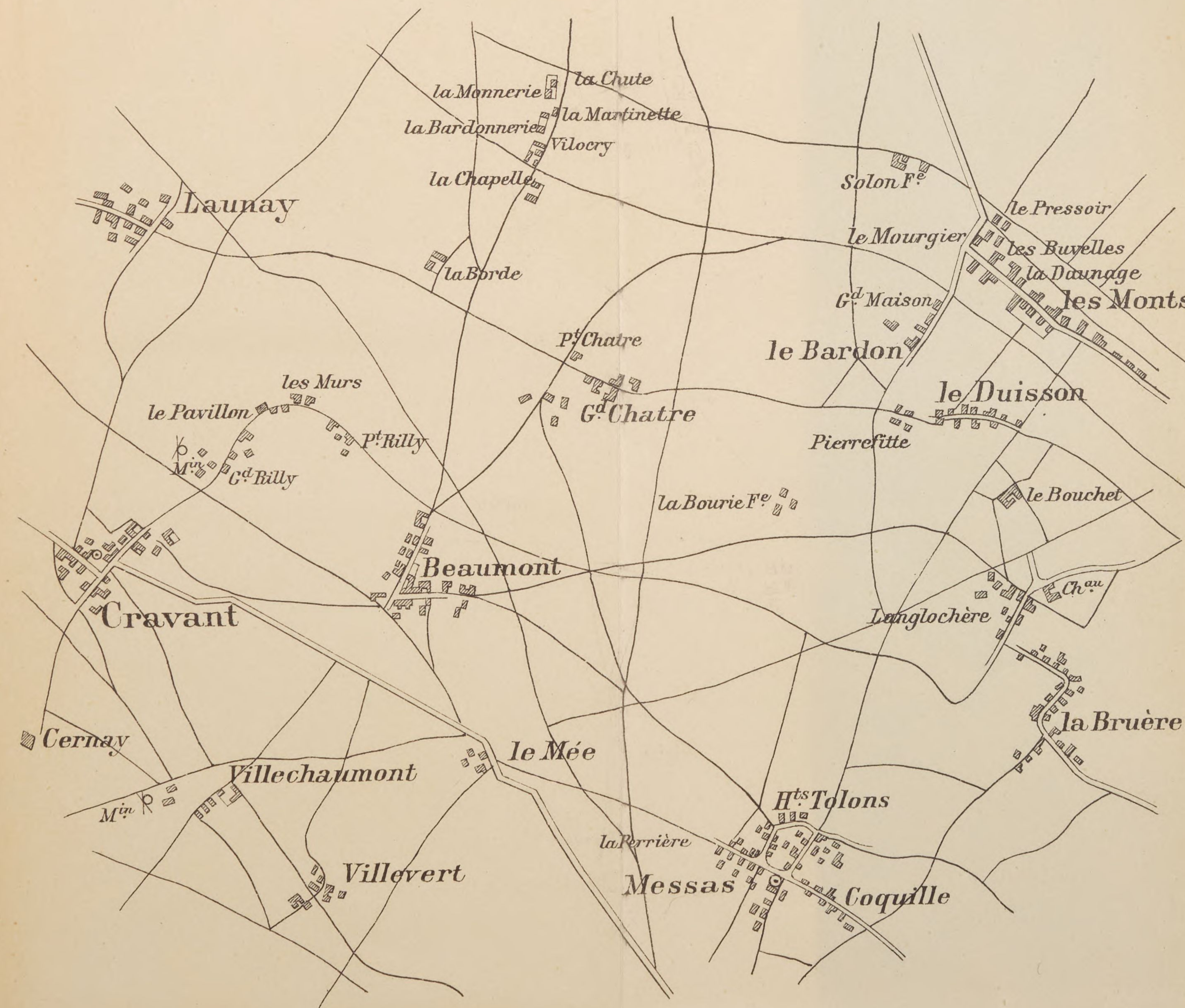
Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW., Kochstraße 68—70.




Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E.S. Mittler & Sohn Berlin,(Kochstr. 68/70.)
Autogr. d. geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. Wilhelm Greve, Kgl. Hoflith., Berlin.

Zu: Jlling, Geschichte des Kgl. Bayer. Jnfant.-Leib-Rgt.

# Das Schlachtfeld von Beaugency
## 7. 8. 9. Dezember.




Mafsstab 1:40.000.

0 250 500 750 1000 2000 3000 4000 5000 m.

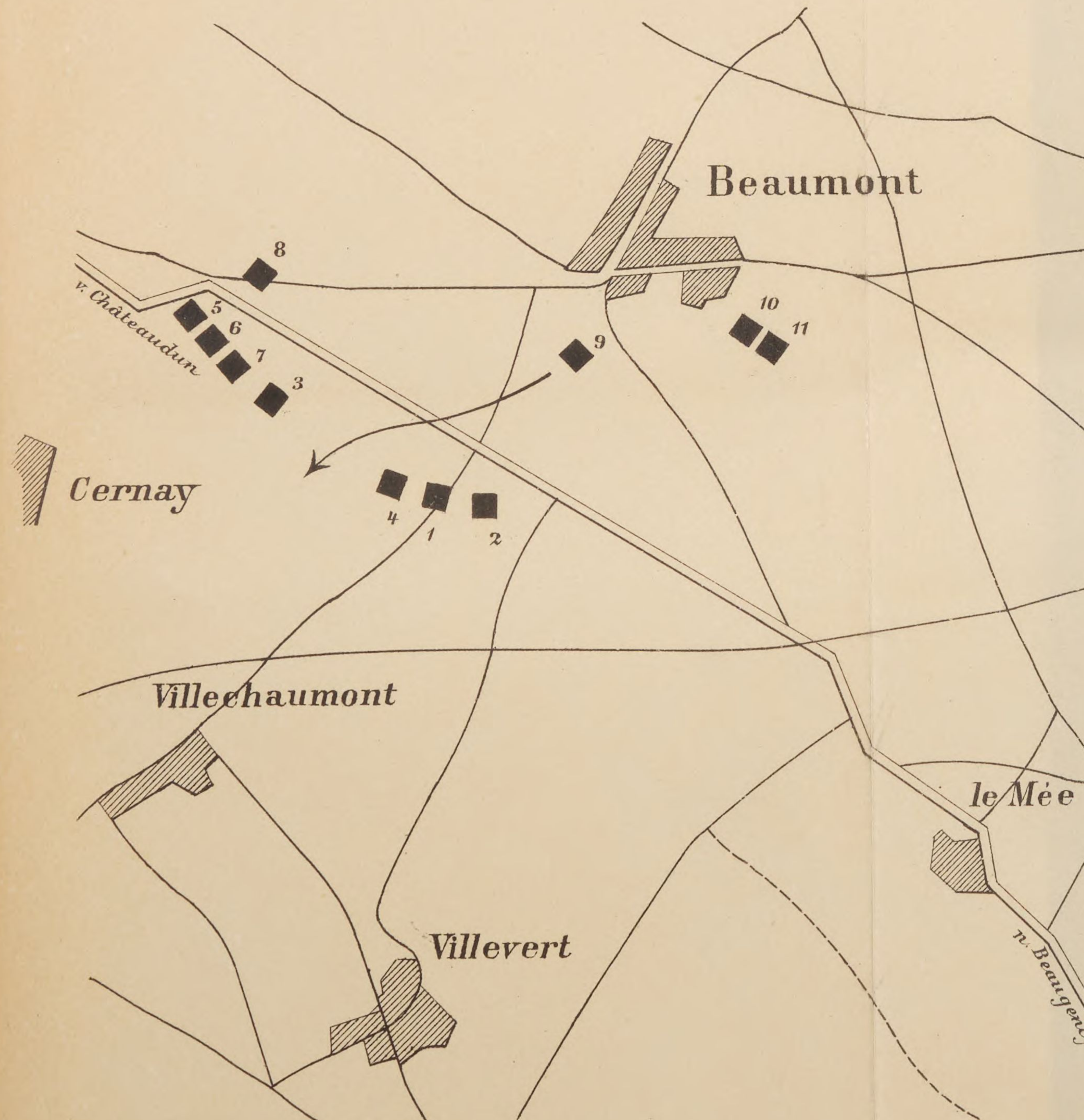
Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E.S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 68/70.)

Autogr. d. geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. Wilhelm Greve, Kgl. Hoflith. Berlin.

Zu: Jlling, Geschichte des Kgl. Bayer. Jnfant.-Leib-Rgt.

# Schlacht bei Beaugency.

8. Dezember 4 Uhr abends.




Mafsstab 1:20000.

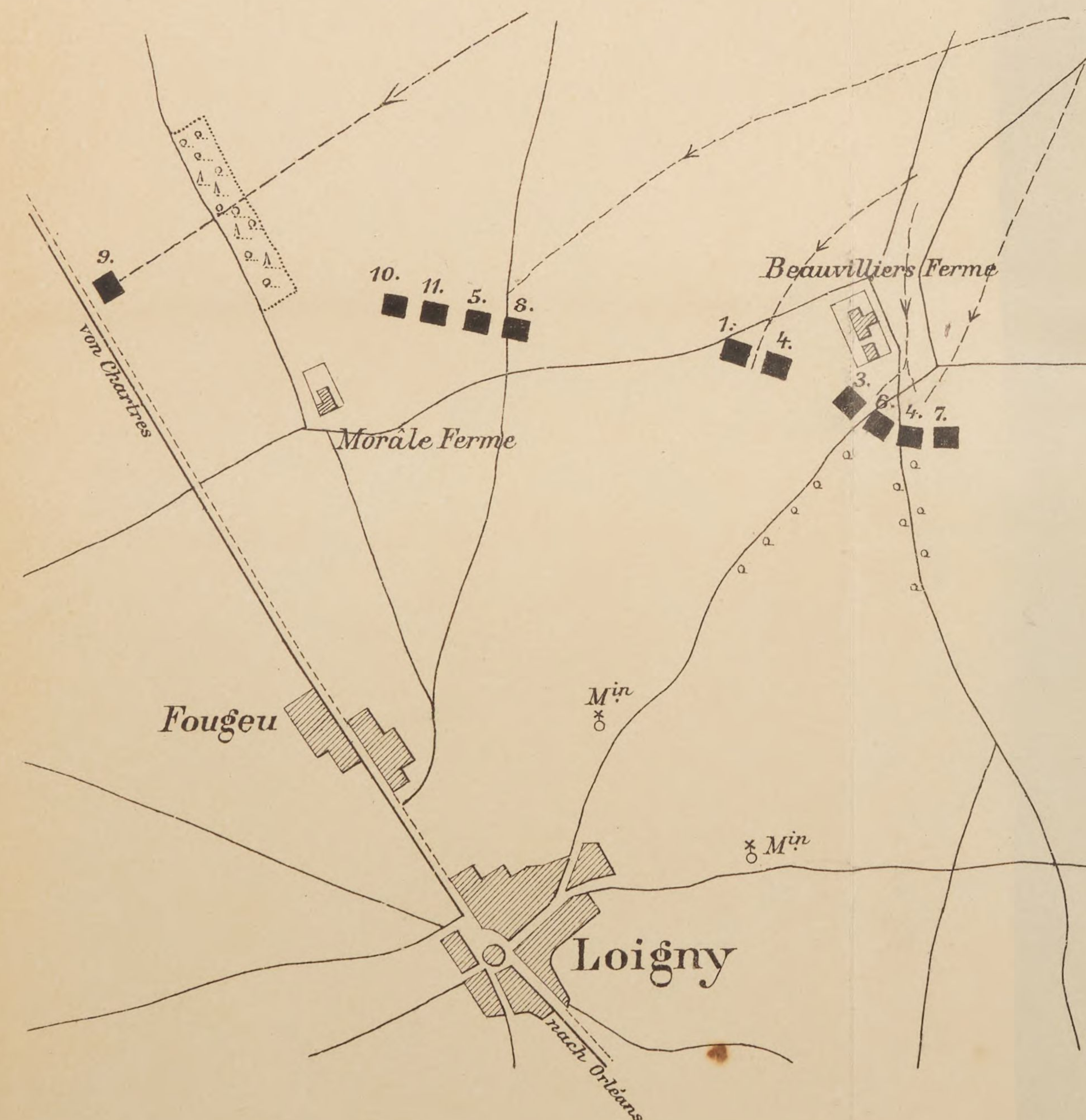
0 250 500 750 1000 2000 M.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 68/70.)

Autogr. d. geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. Wilhelm Greve, Kgl. Hoflith. Berlin.

# Kämpfe um Beauvilliers Ferme

## 2. Dezember um ½12 Uhr Mittags.




Mafsstab 1: 20000.

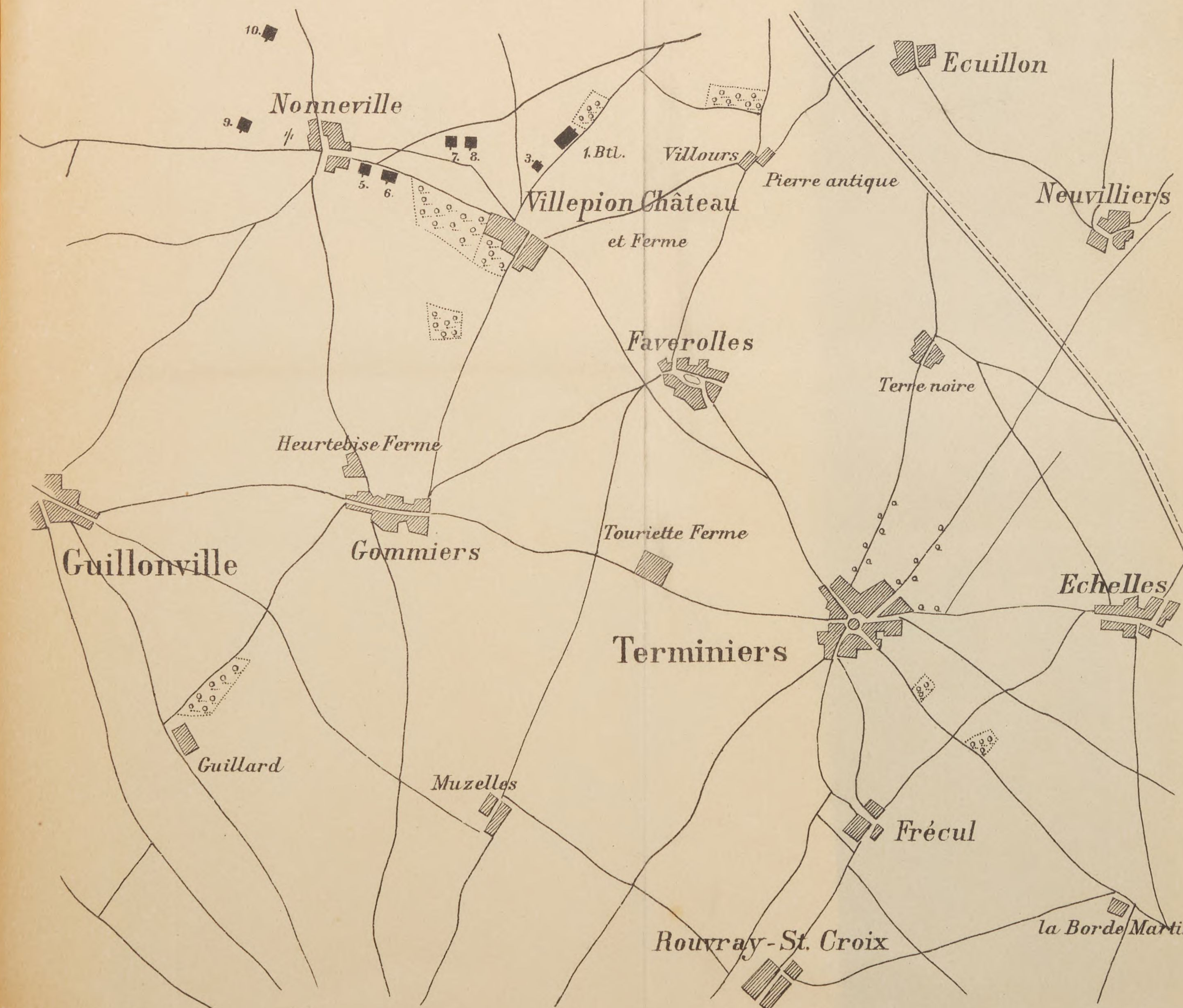
0 250 500 750 1000 2000 m.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 68/70.) Autogr. d. geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. Wilhelm Greve, Kgl. Hoflith. Berlin.

Zu: Jlling, Geschichte des Kgl. Bayer. Jnfant.-Leib-Rgt.

# Gefecht bei Villepion.

1. Dezember 5 Uhr abends.




Maſsstab 1:40000.

0 250 500 750 1000 2000 3000 4000 5000 M.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 68/70.)

Autogr. d. geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. Wilhelm Greve, Kgl. Hoflith, Berlin.

Zu: Jlling Geschichte des Kgl. Bayer. Jnfant.-Leib-Rgt.




Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E.S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 68/70.)

Autogr. d. geogr. lith. Inst. u Steindr. v. Wilhelm Greve, Kgl. Hoflith., Berlin.